

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Siebter Canto



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Siebter Canto

„Die Wissenschaft von Gott“

*mit Originalsanskrittext,
lateinischer Transliteration,
deutschen Synonyma, Übersetzung
und ausführlicher Erläuterung*

von

His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.

Vaduz

Titel der Originalausgabe:

Śrīmad-Bhāgavatam
Seventh Canto – Part One (1-5)
Seventh Canto– Part Two (6-10)
Seventh Canto – Part Three (11-15)

Übersetzung aus dem Englischen:

Ananta Rūpa dāsa (Arno Holzmann)

Interessierte Leser werden gebeten, sich mit dem Sekretär
der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein
in Verbindung zu setzen.

Postfach 10 30 65
D-6900 Heidelberg

Bergstrasse 54
CH-8032 Zürich

© 1984 THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 0-89213-072-5

Inhalt

Vorwort	xiii
Einleitung	xv
1. Kapitel	
Der Höchste Herr ist allen gleichgesinnt	1
Zusammenfassung des Kapitels	1
Viṣṇu ist jedem Lebewesen äußerst lieb	2
Gespräche über den Herrn vermindern materielle Leiden	5
Ein scharfsinniger Denker kann die Gegenwart des Herrn wahrnehmen	10
Die Lebewesen handeln innerhalb der Beschränkungen der Zeit	14
Śiṣupāla ging in den Körper des Herrn ein	18
Die bedingte Seele ist Dualitäten unterworfen	24
An den Herrn denken befreit einen von Sünde	32
Atheisten können nicht Befreiung erlangen	36
Jaya und Vijaya werden von den Weisen verflucht	42
2. Kapitel	
Hiraṇyakaśipu, der König der Dämonen	49
Zusammenfassung des Kapitels	49
Hiraṇyakaśipu beklagt den Tod seines Bruders	50
Hiraṇyakaśipu gelobt, Śrī Viṣṇu zu töten	54
Die versammelten Dämonen erhalten von Hiraṇyakaśipu Weisungen	56
Die Dämonen beginnen ihr zerstörerisches Treiben	62
Die Halbgötter wandern unsichtbar auf der Erde umher	65
Hiraṇyakaśipu beruhigt seine Neffen	66
Die Seele ist ewig und unerschöpflich	67
Die Geschichte von König Suyajña	74
Yamarāja berät die Witwen des Königs	80
Die materielle Schöpfung ist das Spielzeug des Herrn	84
Das Lebewesen ist vom materiellen Körper, seinem Gefängnis, verschieden	88
Yamarāja erzählt die Geschichte von den zwei <i>kuliṅga</i> -Vögeln	94
Die Frau und die Mutter Hiraṇyākṣas vergessen ihren Kummer	105

3. Kapitel

Hiraṇyakaśipu versucht, unsterblich zu werden 107

Zusammenfassung des Kapitels	107
Hiraṇyakaśipu beginnt seine harten Bußen	109
Die Halbgötter teilen Brahmā mit, was Hiraṇyakaśipu vorhat	111
Der erstaunte Brahmā spricht zu Hiraṇyakaśipu	118
Hiraṇyakaśipus Körper wird von Brahmā wieder zum Leben erweckt	123
Hiraṇyakaśipu betet in einer demütigen Haltung	127
Hiraṇyakaśipu bittet um eine Segnung	136

4. Kapitel

Hiraṇyakaśipu terrorisiert das Universum 141

Zusammenfassung des Kapitels	141
Brahmā segnet Hiraṇyakaśipu	142
Hiraṇyakaśipu erobert das gesamte Universum	144
Die prunkvolle Einrichtung von Indras Palast	148
Hiraṇyakaśipu wird von jedem verehrt	150
Hiraṇyakaśipu bleibt ein Diener seiner Sinne	153
Die Herrscher des Universums suchen bei Kṛṣṇa Schutz	155
Die Stimme des Herrn vertreibt alle Furcht	157
Die glorreichen Eigenschaften Prahlāda Mahārājas	164
Die ekstatischen Symptome, die sich bei Prahlāda zeigten	171
Hiraṇyakaśipu quält seinen eigenen Sohn	175

5. Kapitel

Prahlāda Mahārāja, der heilige Sohn Hiraṇyakaśipus 179

Zusammenfassung des Kapitels	179
Die Dämonen machen Śukrācārya zu ihrem Priester	180
Prahlāda belehrt den König der Dämonen	184
Prahlāda ist ein Anhänger der Feinde seines Vaters	186
Die Priester der Dämonen reden Prahlāda gut zu	188
Prahlāda wird von seinen Lehrern bestraft	197
Viṣṇu ist die Axt, mit der die Dämonen niedergehauen werden	199
Die neun Vorgänge hingebungsvollen Dienens	205
Hiraṇyakaśipu wird auf seinen Sohn zornig	218
Materialisten kauen immer wieder das, was bereits gekaut wurde	221
Hiraṇyakaśipu ordnet die Hinrichtung Prahlādas an	228

Die Dämonen beginnen Prahlāda zu foltern	232
Die heimtückischen Handlungen von Prahlādas Vater haben keine Wirkung	235
Prahlāda unterweist seine Klassenkameraden	242
6. Kapitel	
Prahlāda unterweist seine dämonischen Schulkameraden	245
Zusammenfassung des Kapitels	245
Jedem Kind sollte Kṛṣṇa-Bewußtsein gelehrt werden	246
In den Genuß körperlicher Freude kann man in jeder Lebensform kommen	249
Wirtschaftlicher Fortschritt ist wertlos	249
Wie man sein Leben verträdeln kann	253
Die Stricke familiärer Zuneigung	255
Geld ist süßer als Honig	256
Die beiden unüberwindlichen Sinne – die Zunge und das Genital	259
Gebildete Katzen und Hunde	262
Männer, die nach der Pfeife von Frauen tanzen	264
Für die Atheisten sieht es so aus, als existiere der Herr nicht	268
Für Gottgeweihte ist nichts unerreichbar	272
Hingabe zu Kṛṣṇa ist transzendental	273
Es ist schwierig, transzendentes Wissen zu verstehen	275
7. Kapitel	
Was Prahlāda im Mutterleib lernte	279
Zusammenfassung des Kapitels	279
Die Halbgötter rauben die Dämonen aus	281
Nārada rettet den noch nicht geborenen Helden Prahlāda	285
Prahlāda hört Nārada Muni vom Mutterleib aus zu	289
Sowohl der Herr als auch wir sind bewußte Individuen	295
Wie man die spirituelle Seele ausfindig machen kann	297
Alle Menschen mit klarem Verstand sollten nach der Seele suchen	298
Die Ketten verdorbener Intelligenz	307
Man soll einen echten <i>guru</i> annehmen und ihm dienen	312
Wer zur Hölle gehen will, muß sich sehr anstrengen	321
Versuche, Glück zu erlangen, führen immer zu Leid	327
Die Handlungen von heute bestimmen den zukünftigen Körper	331
Kṛṣṇa in allem zu sehen ist das Endziel	340

8. Kapitel

Śrī Nṛsimhadeva tötet den König der Dämonen 343

Zusammenfassung des Kapitels	343
Hiraṇyakaśipu beschließt, seinen Sohn Prahlāda umzubringen	346
Prahlāda predigt zu seinem Vater	350
Wenn Gott überall ist, warum kann ich Ihn dann nicht sehen?	355
Śrī Nṛsimhadeva kommt aus einer Säule hervor	360
Śrī Nṛsimhadevas Aussehen wird beschrieben	363
Der Herr reißt Hiraṇyakaśipu in Stücke	369
Die Halbgötter bringen Śrī Nṛsimhadeva Gebete dar	377

9. Kapitel

Prahlāda besänftigt Śrī Nṛsimhadeva mit Gebeten 397

Zusammenfassung des Kapitels	397
Prahlāda tritt vor Śrī Nṛsimhadeva	402
Prahlādas Gebete an den Herrn	406
Selbst ein Hundeesser ist erhaben, wenn er ein Gottgeweihter wird	408
Der Herr inkarniert Sich zu Seiner eigenen Freude	413
Sogenannte Heilmittel sind schlimmer als die Krankheiten	418
Wissenschaftler und Politiker können uns nie retten	421
Die Hoffnung auf zukünftiges Glück ist nur eine Fata Morgana	431
Unsere erste Pflicht besteht darin, dem <i>guru</i> zu dienen	436
Der mystische Schlummer des Herrn	443
In diesem Zeitalter gibt Sich der Herr nicht zu erkennen	452
Die Sinne sind wie eine Vielzahl von Frauen	456
Helft mit, die Narren und Schurken zu retten!	460
Meditation an einem abgeschiedenen Ort wird verurteilt	462
Wer dem Drang des Geschlechtstriebes nicht nachgibt, erspart sich viel Leid	464
Der Zorn des Herrn verebbt	473
Gottgeweihte schlagen materielle Vergünstigungen aus	476

10. Kapitel

Prahlāda, der erhabenste unter den Gottgeweihten 479

Zusammenfassung des Kapitels	479
Gottgeweihte fürchten sich vor dem materialistischen Leben	481
Dienst für den Herrn um materiellen Gewinns willen	484

Kṛṣṇa ist von Natur aus unser Herr und Meister	486
Der Herr beauftragt Prahāda, über die Dämonen zu herrschen	492
Erhabene Gottgeweihte reinigen ganze Länder	499
Brahmā betet zu Śrī Nṛsiṃhadeva	505
Die drei Geburten Jayas und Vijayas	510
Diejenigen, die aufmerksam zuhören, werden in die spirituelle Welt gelangen	520
Die Absolute Wahrheit ist eine Person	522
Das dämonische Genie Maya Dānava	526
Der Mensch denkt, Kṛṣṇa lenkt	531

11. Kapitel

Die vollkommene Gesellschaft: vier soziale Klassen

Zusammenfassung des Kapitels	537
Zusammenfassung des Kapitels	537
Unsere ewige vorgeschriebene Pflicht	540
Die Qualifikationen eines Menschen	546
Die Klasse der Intellektuellen, die Klasse der Verwalter, die Klasse der Handeltreibenden und die Arbeiterklasse	550
Keusche Frauen: eine gesellschaftliche Notwendigkeit	558
Wie die Gesellschaft unterteilt werden soll	564

12. Kapitel

Die vollkommene Gesellschaft: vier spirituelle Klassen

Zusammenfassung des Kapitels	567
Zusammenfassung des Kapitels	567
<i>Brahmacārī</i> -Leben, ein Leben unter der Aufsicht eines <i>guru</i>	568
Frauen sind wie Feuer, Männer sind wie Butter	574
Vedisches Wissen zu verstehen ist wahre Bildung	578
<i>Vānaprastha</i> -Leben, Vorbereitung auf den Tod	581

13. Kapitel

Das Verhalten eines vollkommenen Menschen

Zusammenfassung des Kapitels	591
Zusammenfassung des Kapitels	591
Der Lebensstand der Entsagung	592
Man sollte es vermeiden, weltliche Literatur zu lesen	596
Prahādas Gespräch mit einem vollkommenen Weisen	601

Nur Menschen können ihren nächsten Körper auswählen	611
Sinnengenuß ist nichts weiter als ein Trugbild	614
Die drei Arten von Leiden	620
Die Biene und die Python sind hervorragende Lehrer	626
Diejenigen, die Wissen haben, ziehen sich von der Illusion zurück	633

14. Kapitel

Das ideale Familienleben **637**

Zusammenfassung des Kapitels	637
Wie Haushälter Befreiung erlangen können	638
Einfaches Leben, hohes Denken	643
Behandle Tiere wie deine eigenen Kinder	649
Der wirkliche Wert des Körpers der Frau	655
Verteilung von <i>prasāda</i> (spirituelles Essen)	660
ISKCON-Zentren nützen jedem	666
Alles muß Kṛṣṇa gegeben werden	672

15. Kapitel

Verhaltensregeln für zivilisierte Menschen **683**

Zusammenfassung des Kapitels	683
Dem Herrn Speisen darbringen und Seine Geweihten damit bewirten	690
Tierschlachten im Namen von Religion und um Nahrung zu gewinnen	694
Die fünf Arten von Pseudoreligion	695
Wie man das Streben nach wirtschaftlichem Fortschritt transzendieren kann	698
Gier: der unbarmherzige Zuchtmeister	702
Der <i>guru</i> ist unsere wertvollste Stütze im Leben	707
Der <i>yoga</i> -Vorgang	713
Das Übertreten spiritueller Regeln darf nicht geduldet werden	721
Die Barmherzigkeit des spirituellen Meisters	729
Warum man nicht auf den himmlischen Planeten bleiben kann	736
Was ist Realität?	744
Das höchste Selbstinteresse	751
Nārada Munis früheres Leben	755
Kṛṣṇa wohnte genau wie ein gewöhnlicher Mensch bei den Pāṇḍavas	761

ANHANG

Der Autor	769
Quellennachweis	771
Glossar	775
Anleitung zur Aussprache des Sanskrit	779
Verzeichnis der Sanskritverse	783
Stichwortverzeichnis	793

Vorwort

Wir müssen das gegenwärtige Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erkennen. Worin besteht dieses Bedürfnis? Die menschliche Gesellschaft wird nicht mehr durch geographische Grenzlinien auf bestimmte Länder oder Gemeinden beschränkt. Sie ist weitläufiger als im Mittelalter, und die allgemeine Tendenz geht heute dahin, daß sich die Welt zu einem Staat oder einer Gesellschaft zusammenschließt. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zufolge auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker verspürten den Drang, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit dem Aphorismus der *Vedānta*-Philosophie (*janmādy asya yataḥ*), um das Ideal einer gemeinsamen Grundlage festzulegen.

Die Menschheit ist heute nicht mehr in die Finsternis der Unwissenheit gehüllt. Weltweit hat sie auf den Gebieten der materiellen Annehmlichkeiten, der Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung rasche Fortschritte gemacht. Doch irgend etwas stimmt nicht im sozialen Gefüge der Welt, und so entstehen selbst um unbedeutende Sachverhalte großangelegte Auseinandersetzungen. Es bedarf eines Schlüssels, wie die Menschheit auf einer gemeinsamen Grundlage in Frieden, Freundschaft und Glück vereint werden kann. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es bietet eine kulturelle Vorlage zur Respiritualisierung der gesamten Menschheit.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* soll auch an Schulen und Universitäten gelehrt werden, denn es wurde von dem großen Gottgeweihten Prahlāda Mahārāja, der selbst ein Schüler war, empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

*kaumāra ācaret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabhaṁ mānuṣaṁ janma
tad apy adhruvam arthadam
(SB. 7.6.1)*

Uneinigkeit in der menschlichen Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß es in einer gottlosen Zivilisation an religiösen Prinzipien mangelt. Die Existenz Gottes ist eine Tatsache — Er ist der Allmächtige, von dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in den alles zur Ruhe eingeht. Die materialistische Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, den letztlichen Ursprung der Schöpfung herauszufinden, doch es ist eine Tatsache, daß es einen letztlichen Ursprung alles Bestehenden gibt. Dieser letztliche Ursprung wird rational und autoritativ im *Śrīmad-Bhāgavatam*, dem „herrlichen *Bhāgavatam*“, erklärt.

Die transzendente Wissenschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* hilft uns nicht nur, den letztlichen Ursprung aller Dinge zu erkennen, sondern auch, unsere Beziehung zu Ihm und unsere Pflicht der Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage dieser Erkenntnis zu verstehen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist ein ge-

waltiger Lesestoff in der Sanskritsprache und wird jetzt mit großer Sorgfalt ins Englische und andere Sprachen übertragen. Wenn man das *Bhāgavatam* einfach aufmerksam liest, wird man zu einem vollkommenen Gottesverständnis gelangen, und dem Leser werden genügend Kenntnisse vermittelt, daß er sich gegen Angriffe von Atheisten verteidigen kann. Darüber hinaus wird er imstande sein, andere dazu zu bringen, Gott als konkretes Prinzip anzuerkennen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit der Definition des letztlich Ursprungs. Es ist ein authentischer Kommentar zum *Vedānta-sūtra* vom gleichen Verfasser, Śrīla Vyāsadeva, und führt den Leser Schritt für Schritt, durch neun Cantos, zur höchsten Stufe der Gotteserkenntnis. Die einzige Vorbedingung zum Studium dieses bedeutenden Werkes transzendentalen Wissens besteht darin, behutsam Schritt für Schritt vorzugehen und es nicht wie ein gewöhnliches Buch planlos zu überfliegen. Man soll es also Kapitel für Kapitel (eines nach dem anderen) studieren. Der Lesestoff ist mit dem Originalanskrittext, der lateinischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und Erläuterung so aufgebaut, daß man sicher sein kann, am Ende der ersten neun Cantos eine gottesbewußte Seele zu sein.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun, denn er handelt unmittelbar von den transzendentalen Taten und Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Man wird die Wirkungen des Zehnten Cantos nicht erfahren können, ohne durch die ersten neun Cantos gegangen zu sein. Das Werk besteht insgesamt aus zwölf in sich abgeschlossenen Cantos, doch jedem ist zu empfehlen, sie in kleinen Abschnitten nacheinander zu lesen.

Ich muß meine Schwächen bei der Vorlage des *Śrīmad-Bhāgavatam* eingestehen, doch ich hoffe trotzdem, daß es bei den Denkern und Führern der Gesellschaft guten Anklang finden wird, wobei ich auf folgende Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11) vertraue:

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
yasmīn prati-ślokaṁ abaddhvaty api
nāmāny anantasya yaśo 'nkitāni yac
chṛṇvanti gāyanti gṛṇanti sādhaḥ*

„Auf der anderen Seite aber ist Literatur, die voller Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeit des Namens, des Ruhms, der Gestalt und der Spiele des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente Schöpfung, die zu dem Zweck entstand, eine Umwälzung im gottlosen Dasein einer irreführten Zivilisation einzuleiten. Selbst wenn solche transzendentalen Schriften Unregelmäßigkeiten aufweisen, werden sie von geläuterten, völlig rechtschaffenen Menschen gehört, gesungen und angenommen.“

Om tat sat

A.C. Bhaktivedanta Swami

Einleitung

„Das *Bhāgavata Purāṇa* ist leuchtend wie die Sonne und ging auf, begleitet von Religion und Wissen, gleich nachdem Śrī Kṛṣṇa in Sein Reich zurückgekehrt war. Menschen, die durch die tiefe Finsternis der Unwissenheit im Zeitalter des Kali die Orientierung verloren haben, sollen von diesem *Purāṇa* Licht empfangen.“ (SB. 1.3.43)

Die zeitlose Weisheit Indiens findet ihren Ausdruck in den *Veden*, uralten Sanskrittexten, die sich mit allen Bereichen des menschlichen Wissens befassen. Die ursprünglich mündlich überlieferten *Veden* wurden zum ersten Mal von Śrīla Vyāsadeva, der „literarischen Inkarnation Gottes“, niedergeschrieben. Nachdem Vyāsadeva die *Veden* zusammengestellt hatte, faßte er ihre Essenz in den als *Vedānta-sūtras* bekannten Aphorismen zusammen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist Vyāsadevas Kommentar zu seinen eigenen *Vedānta-sūtras*. Es entstand in der Reifezeit seines spirituellen Lebens unter der Anleitung Nārada Munis, seines spirituellen Meisters. Das *Bhāgavatam*, das man als „die reife Frucht am Baum der vedischen Literatur“ bezeichnet, ist die umfassendste und autoritativste Darstellung vedischen Wissens.

Nachdem Vyāsa das *Bhāgavatam* geschrieben hatte, gab er es in zusammengefaßter Form an seinen Sohn, den Weisen Śukadeva Gosvāmī, weiter. Śukadeva Gosvāmī trug später das gesamte *Bhāgavatam* in einer Versammlung gelehrter Heiliger, die am Ufer der Gaṅgā bei Hastinā-pura (heute Delhi) stattfand, Mahārāja Parīkṣit vor. Mahārāja Parīkṣit war der damalige Herrscher der Welt und zudem ein großer *rājarsi* (heiliger König). Da ihm mitgeteilt worden war, daß er innerhalb einer Woche sterben werde, entsagte er seinem gesamten Königreich und zog sich an das Ufer der Gaṅgā zurück, um bis zum Tode zu fasten und spirituelle Erleuchtung zu empfangen. Das *Bhāgavatam* beginnt mit Kaiser Parīkṣits klaren Fragen an Śukadeva Gosvāmī: „Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich möchte dich daher bitten, den für alle gültigen Pfad der Vollkommenheit aufzuzeigen, vor allem für jemand, der kurz vor dem Sterben steht. Bitte laß mich wissen, was ein Mensch hören, was er chanten, woran er sich erinnern und was er verehren soll, und auch, was er nicht tun soll. Bitte erkläre mir dies alles.“

Śukadeva Gosvāmīs Antwort auf diese Frage und zahlreiche weitere Fragen, die Mahārāja Parīkṣit stellte und die alles ansprachen – vom Wesen des Selbst bis hin zum Ursprung des Universums –, fesselten die Aufmerksamkeit der versammelten Weisen sieben Tage lang bis zum Tod des Königs. Der Weise Sūta Gosvāmī, der am Ufer der Gaṅgā zugegen war, als Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* zum ersten Mal vortrug, wiederholte es vor einer Versammlung von Weisen im Wald von Naimiṣāranya. Diese Weisen, die sich um das spirituelle Wohl der Menschheit sorgten, waren zusammengekommen, um eine lange, fortlaufende Reihe von Opfern darzubringen, die dem entwürdigenden Einfluß des Kali-yuga entgegenwirken sollten. Auf die Bitte der Weisen hin, er möge die Essenz der vedischen Weisheit vortragen, wiederholte Sūta Gosvāmī aus dem Gedächtnis alle 18 000 Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*, so, wie sie Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parīkṣit gesprochen hatte.

Der Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört Sūta Gosvāmī die Fragen Mahārāja Parīkṣits und die Antworten Śukadeva Gosvāmīs erzählen. Auch antwortet Sūta

Gosvāmī manchmal auf Fragen Śaunaka Ṛṣis, des Wortführers der in Naimiṣāraṇya versammelten Weisen. Man hört daher gleichzeitig zwei Dialogen zu: einem zwischen Mahārāja Parīkṣit und Śukadeva Gosvāmī am Ufer der Gaṅgā und einem anderen in Naimiṣāraṇya zwischen Sūta Gosvāmī und den Weisen unter der Führung Śaunaka Ṛṣis. Darüber hinaus erzählt Śukadeva Gosvāmī, während er Mahārāja Parīkṣit unterweist, von geschichtlichen Ereignissen und schildert lange philosophische Gespräche zwischen solch großen Seelen wie dem Heiligen Maitreya und seinem Schüler Vidura. Mit diesem Verständnis von der Geschichte des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird es dem Leser leichtfallen, der Vielfalt von Dialogen und Begebenheiten aus verschiedenen Quellen zu folgen. Da philosophische Weisheit, nicht zeitliche Reihenfolge, von entscheidender Bedeutung ist, braucht man nur dem Inhalt des *Śrīmad-Bhāgavatam* seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, um die tiefgründige Botschaft dieses Werkes zu erfassen.

Der Übersetzer dieser Ausgabe vergleicht das *Bhāgavatam* mit Kandiszucker — wo immer man es kostet, wird man es gleichermaßen süß und wohlschmeckend finden. Um daher die Süße des *Bhāgavatam* zu schmecken, mag man mit dem Lesen bei einem beliebigen Band beginnen. Nach einem einführenden Geschmack jedoch ist der ernsthafte Leser am besten beraten, wenn er zum Ersten Teil des Ersten Cantos zurückgeht und dann das *Bhāgavatam* Band für Band in der natürlichen Reihenfolge studiert.

Die vorliegende Ausgabe des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die erste Übersetzung dieser bedeutenden Schrift, die dem deutschsprachigen Leser in einem breiten Rahmen zugänglich ist. Diese Übersetzung sowie auch die ausführlichen Erläuterungen, die die jeweiligen Verse begleiten, verdanken wir der Fachkenntnis und der Hingabe von His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, dem bedeutendsten Lehrer indisch-religiösen und -philosophischen Gedankenguts der Gegenwart. Seine umfassenden Sanskritkenntnisse und seine enge Vertrautheit mit der vedischen Kultur machten es möglich, daß dem *Śrīmad-Bhāgavatam* die ihm gebührende Stellung zuerkannt wurde. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* vermag auch dem Leser im Westen in Wissensbereichen wie Geschichte, Literatur, Soziologie, Anthropologie, Psychologie, Religionswissenschaft, Philosophie usw. befriedigende und schlüssige Antworten zu geben; in erster Linie jedoch bietet es all denjenigen, die nach spiritueller Erkenntnis streben, eine einfache und praktische Anleitung, wie man das höchste Verständnis vom Selbst und von der Absoluten Wahrheit erreichen kann. Dieses vielbändige Gesamtwerk, das vom Bhaktivedanta Book Trust veröffentlicht wird und das auf der ganzen Welt bereits in millionenfacher Auflage vorhanden ist, verspricht für lange Zeit eine bedeutende Stellung im intellektuellen, kulturellen und spirituellen Leben des modernen Menschen einzunehmen.

Die Herausgeber

ALLE EHRE SEI ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

von

KR̥ṢṆA-DVAIPĀYANA VYĀSA

श्रीप्रह्लाद उवाच

श्रवणं कीर्तनं विष्णोः स्मरणं पादसेवनम् ।
अर्चनं वन्दनं दास्यं सख्यमात्मनिवेदनम् ॥२३॥

śrī-prahrāda uvāca
śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ
smaraṇam pāda-sevanam
arcanam vandanaṁ dāsyam
sakhyam ātma-nivedanam
(S. 204)

1. Kapitel

Der Höchste Herr ist allen gleichgesinnt

In diesem Kapitel erklärt Śukadeva Gosvāmī auf eine Frage Mahārāja Parikṣits hin, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes die Daityas (Dämonen) tötete. Er tat dies, um dem Himmelskönig Indra eine Gunst zu erweisen, obwohl Er als die Überseele der Freund und Beschützer eines jeden ist. In seinen Ausführungen widerlegt Śukadeva Gosvāmī völlig die Argumente derjenigen, die dem Höchsten Herrn Voreingenommenheit vorwerfen. Er beweist, daß Dualitäten wie Freundschaft und Feindschaft oder Anhaftung und Loslösung nur deshalb entstehen, weil der Körper der bedingten Seele durch die drei Eigenschaften der Natur beeinflußt wird. Für die Höchste Persönlichkeit Gottes hingegen gibt es keine derartigen Dualitäten. Nicht einmal die ewige Zeit kann die Taten des Herrn kontrollieren, denn sie wird vom Herrn geschaffen und wirkt unter Seiner Aufsicht. Aus diesem Grund ist die Höchste Persönlichkeit Gottes immer transzendental zum Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur (*māyā*), der äußeren Energie des Herrn, die erschafft und vernichtet. So erreichen alle Dämonen, die vom Höchsten Herrn getötet werden, augenblicklich die Befreiung.

Die zweite Frage, die Mahārāja Parikṣit stellte, lautete, wie Śiṣupāla Erlösung erlangte und mit Kṛṣṇa eins wurde, als dieser ihn tötete, obwohl er von Kindesbeinen an Kṛṣṇas Feind gewesen war und Ihn ständig geschmäht hatte. Śukadeva Gosvāmī erklärt, daß zwei Diener des Herrn in Vaikuṅṭha namens Jaya und Vijaya aufgrund ihrer Vergehen gegen die Füße von Gottgeweihten im Satya-yuga zu Hiranyakaśipu und Hiranyākṣa wurden, im nächsten *yuga*, dem Tretā-yuga, zu Rāvaṇa und Kumbhakarna und am Ende des Dvāpara-yuga zu Śiṣupāla und Dantavakra. Wegen ihrer fruchtbringenden Handlungen willigten Jaya und Vijaya ein, die Feinde des Herrn zu werden, und als Er sie in ihrer feindseligen Haltung tötete, wurden sie erlöst und mit dem Herrn eins. Man erreicht also selbst dann die Erlösung, wenn man voll Neid an die Höchste Persönlichkeit Gottes denkt. Was soll man dann erst von den Gottgeweihten sagen, die dem Herrn immer mit Liebe und Vertrauen dienen?

VERS 1

श्रीराजोवाच

समः प्रियः सुहृद्ब्रह्मन् भूतानां भगवान् स्वयम् ।
इन्द्रस्यार्थे कथं दैत्यान्वधीद्विषमो यथा ॥ १ ॥

śrī-rājovāca
samaḥ priyaḥ suhr̥d brahman
bhūtānām bhagavān svayam
indrasyārthe katham daityān
avadhīd viṣamo yathā

śrī-rājā uvāca—Mahārāja Parikṣit sagte; *samaḥ*—gleich; *priyaḥ*—geliebt; *suhṛt*—Freund; *brahman*—o *brāhmaṇa* (Śukadeva); *bhūtānām*—gegenüber allen Lebewesen; *bhagavān*—der Höchste Herr, Viṣṇu; *svayam*—Selbst; *indrasya*—von Indra; *arthe*—zum Nutzen; *katham*—wie; *daityān*—die Dämonen; *avadhāt*—tötete; *viśamaḥ*—parteiisch; *yathā*—als ob.

ÜBERSETZUNG

König Parikṣit fragte: Mein lieber brāhmaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, ist jedermanns wohlmeinender Freund. Er ist allen gleichgesinnt und jedem sehr lieb. Wie ist es also möglich, daß Er wie ein gewöhnlicher Mensch um Indras willen parteiisch wurde und dessen Feinde tötete? Wie kann jemand, der allen gleichgesinnt ist, für die einen Partei ergreifen und anderen feindlich gesinnt sein?

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (9.29) sagt der Herr: *samo 'haṁ sarva-bhūteṣu na me dveṣyo 'sti na priyaḥ*. „Ich bin allen gleichgesinnt. Weder ist Mir jemand lieb, noch ist jemand Mein Feind.“ Im letzten Canto konnten wir jedoch beobachten, daß der Herr für Indra Partei ergriff, indem Er die Dämonen um seinetwillen tötete (*hata-putrā ditiḥ śakra-pārṣṇi-grāheṇa viṣṇunā*). Er war also offensichtlich für Indra eingenommen, obwohl Er die Überseele im Herzen eines jeden ist. Die Seele ist jedem äußerst lieb, und ebenso ist es auch die Überseele. Es kann daher keine tadelnswerte Handlungsweise seitens der Überseele geben. Der Herr ist stets gütig zu allen Lebewesen, ungeachtet ihres Aussehens und ihrer Stellung, und dennoch ergriff Er genau wie ein gewöhnlicher Freund für Indra Partei. Dies war der Anlaß für Mahārāja Parikṣits Frage. Als Geweihter Śrī Kṛṣṇas wußte er sehr genau, daß Kṛṣṇa nicht für irgend jemand eingenommen sein kann, doch als er sah, daß Kṛṣṇa als Feind der Dämonen handelte, überkamen ihn gewisse Zweifel. Deshalb richtete er diese Frage an Śukadeva Gosvāmī, um eine klare Antwort zu bekommen.

Ein Gottgeweihter denkt niemals, Śrī Viṣṇu habe materielle Eigenschaften. Mahārāja Parikṣit wußte sehr wohl, daß Śrī Viṣṇu nichts mit materiellen Eigenschaften zu tun hat, da Er transzendental ist. Doch um seine Überzeugung bestätigen zu lassen, wollte er die Autorität Śukadeva Gosvāmī hören. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt: *samasya katham vaiṣamyam*. Wie kann der Herr parteiisch sein, wenn Er doch jedem gleichgesinnt ist? *Priyasya katham asureṣu prīty-abhāvaḥ*. Der Herr ist als die Überseele jedermann äußerst lieb. Aus welchem Grunde sollte Er also den *asuras* gegenüber kein Mitgefühl zeigen? Wie kann man dies als Unvoreingenommenheit bezeichnen? *Suhrdaṁ ca katham teṣv asauhārdam*. Der Herr sagt, daß Er *suhrdaṁ sarva-bhūtānām* ist, der wohlmeinende Freund aller Lebewesen. Wie konnte Er also parteiisch handeln und die Dämonen töten? Diese Fragen erhoben sich im Herzen Parikṣit Mahārājas, und deshalb wandte er sich an Śukadeva Gosvāmī.

VERS 2

न ह्यस्यार्थः सुरगणैः साक्षान्निःश्रेयसात्मनः ।
नैवासुरेभ्यो विद्वेषो नोद्वेगश्चागुणस्य हि ॥ २ ॥

*na hy asyārthaḥ sura-gaṇaiḥ
sākṣān niḥśreyasātmanaḥ
naivāsurebhyo vidveṣo
nodvegaś cāgunasya hi*

na—nicht; *hi*—gewiß; *asya*—Sein; *arthaḥ*—Nutzen, Interesse; *sura-gaṇaiḥ*—mit den Halbgöttern; *sākṣāt*—persönlich; *niḥśreyasa*—von höchster Glückseligkeit; *ātmanaḥ*—dessen Natur; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *asurebhyaḥ*—für die Dämonen; *vidveṣaḥ*—Neid; *na*—nicht; *udvegaḥ*—Furcht; *ca*—und; *agunasya*—der keine materiellen Eigenschaften besitzt; *hi*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist Selbst das Behältnis aller Freude. Welchen Nutzen würde Er also daraus ziehen, für die Halbgötter Partei zu ergreifen? Welchen Gewinn würde Ihm dies bringen? Der Herr ist transzendental. Warum sollte Er die asuras fürchten, und wie könnte Er Mißgunst gegen sie hegen?

ERLÄUTERUNG

Wir sollten uns immer den Unterschied zwischen spirituell und materiell vor Augen halten. Was materiell ist, ist von materiellen Eigenschaften verunreinigt, doch diese können das Spirituelle oder Transzendente nicht berühren. Kṛṣṇa ist absolut — ob Er nun in der materiellen oder in der spirituellen Welt weilt. Wenn wir bei Kṛṣṇa Parteilichkeit sehen, so ist diese Sicht auf Seine äußere Energie zurückzuführen. Wie hätten Seine Feinde sonst die Erlösung erlangen können, nachdem sie von Ihm getötet worden waren? Jeder, der mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Verbindung steht, nimmt allmählich die Eigenschaften des Herrn an. Je mehr Fortschritt man im spirituellen Bewußtsein macht, desto weniger wird man von der Dualität materieller Eigenschaften berührt. Deshalb muß der Höchste Herr mit Sicherheit frei von diesen Eigenschaften sein. Seine Feindschaft und Seine Freundschaft sind äußere Attribute, die von der materiellen Energie präsentiert werden. Er ist immer transzendental und absolut — ob Er nun tötet oder jemandem Seine Gunst erweist.

Neid und Freundschaft entstehen, wenn jemand unvollkommen ist. Wir fürchten unsere Feinde, weil wir in der materiellen Welt ständig Hilfe benötigen. Der Herr braucht jedoch keine Hilfe, denn Er ist *ātmārāma*. Er sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.26):

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati*

*tad ahaṁ bhakty-upahrtam
asṅāmi prayatātmanah*

„Wenn Mir ein Gottgeweihter mit Hingabe ein kleines Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, so werde Ich es annehmen.“

Warum sagt der Herr dies? Ist Er auf die Opferungen des Gottgeweihten angewiesen? Mit Sicherheit nicht, aber Er liebt es, Sich Seinem Geweihten unterzuordnen. Das ist Seine Barmherzigkeit. Ebensovwenig fürchtet Er die *asuras*. Es ist also ausgeschlossen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes voreingenommen ist.

VERS 3

इति नः सुमहाभाग नारायणगुणान् प्रति ।
संशयः सुमहाज्ञातस्तद्भवांश्छेत्तुमर्हति ॥ ३ ॥

*iti naḥ sumahā-bhāga
nārāyaṇa-guṇān prati
saṁśayaḥ sumahān jātas
tad bhavāṁś chettum arhati*

iti—so; *naḥ*—unser; *su-mahā-bhāga*—o Ruhmreicher; *nārāyaṇa-guṇān*—die Eigenschaften Nārāyaṇas; *prati*—gegenüber; *saṁśayaḥ*—Zweifel; *su-mahān*—sehr groß; *jātaḥ*—geboren; *tat*—das; *bhavān*—du, o Herr; *chettum arhati*—bitte vertreibe.

ÜBERSETZUNG

O überaus glücklicher und gelehrter brāhmaṇa, in mir ist starker Zweifel aufgekommen, ob Nārāyaṇa parteiisch oder unparteiisch ist. Bitte zerstreue diesen Zweifel mit dem unumstößlichen Beweis, daß Nārāyaṇa immer neutral und allen gleichesinnt ist.

ERLÄUTERUNG

Da Śrī Nārāyaṇa absolut ist, werden Seine transzendentalen Eigenschaften als eins beschrieben. Das heißt, daß Seine Bestrafung und Seine Gunstbezeugung beide den gleichen Stellenwert haben. Seine feindseligen Handlungen entspringen nicht einer Feindschaft gegenüber Seinen sogenannten Feinden, doch vom materiellen Standpunkt aus denkt man, Kṛṣṇa bevorzuge die Gottgeweihten und benachteilige die Nichtgottgeweihten. Wenn Kṛṣṇa am Schluß der *Bhagavad-gītā* die Anweisung *sarva-dharmān parityajya mām ekāṁ śaraṇam vraja* gibt, so ist dies nicht nur an Arjuna gerichtet, sondern an jedes Lebewesen im Universum.

VERS 4-5

श्रीशुक्तिरुवाच

साधु पृष्टं महाराज हरेश्चरितमद्भुतम् ।

यद् भागवतमाहात्म्यं भगवद्भक्तिवर्धनम् ॥ ४ ॥
 गीयते परमं पुण्यमृषिभिर्नारदादिभिः ।
 नत्वा कृष्णाय मुनये कथयिष्ये हरेः कथाम् ॥ ५ ॥

śrī-ṛṣir uvāca
sādhu pṛṣṭam mahārāja
hareṣ caritam adbhutam
yad bhāgavata-māhātmyam
bhagavad-bhakti-varadhanam

gīyate paramam puṇyam
ṛṣibhir nāradaḍibhiḥ
natvā kṛṣṇāya munaye
kathayiṣye hareḥ kathām

śrī-ṛṣiḥ uvāca—der Weise Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *sādhu*—ausgezeichnet; *pṛṣṭam*—Frage; *mahā-rāja*—o großer König; *hareḥ*—des Höchsten Herrn, Hari; *ca-ritam*—Taten; *adbhutam*—wundervolle; *yad*—von denen; *bhāgavata*—der Geweihte des Herrn (Prahāda); *māhātmyam*—die Herrlichkeiten; *bhagavat-bhakti*—Hingabe an den Herrn; *varadhanam*—steigernd; *gīyate*—wird gesungen; *paramam*—höchste; *puṇyam*—fromme; *ṛṣibhiḥ*—von den Weisen; *nārada-āḍibhiḥ*—angeführt von Nārada Muni; *natvā*—nach dem Darbringen von Ehrerbietungen; *kṛṣṇāya*—an Kṛṣṇa Dvaipāyana Vyāsa; *munaye*—dem großen Weisen; *kathayiṣye*—ich werde erzählen; *hareḥ*—von Hari; *kathām*—die Themen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Śukadeva Gosvāmī sagte: Mein lieber König, du hast mir eine ausgezeichnete Frage gestellt. Gespräche über die Taten des Herrn, in denen man auch von den Herrlichkeiten Seiner Geweihten erfährt, bereiten den Gottgeweihten die größte Freude. Solch wunderbare Themen wirken stets den Leiden der materialistischen Lebensweise entgegen. Aus diesem Grund sprechen große Weise wie Nārada nur über das Śrīmad-Bhāgavatam, denn es gibt uns die Möglichkeit, von den wundervollen Taten des Herrn zu hören und darüber zu sprechen. Laß mich Śrīla Vyāsadeva meine achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen und dann beginnen, die Taten Śrī Haris zu beschreiben.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers erweist Śukadeva Gosvāmī seine respektvollen Ehrerbietungen *kṛṣṇāya munaye*, das heißt Kṛṣṇa Dvaipāyana Vyāsa. Man muß zuerst seinem spirituellen Meister achtungsvolle Ehrerbietungen darbringen. Śukadeva Gosvāmīs spiritueller Meister ist sein Vater Vyāsadeva, und deshalb erweist er zuerst Kṛṣṇa Dvaipāyana Vyāsa Ehre und beginnt dann mit den Erzählungen über Śrī Hari.

Wann immer wir die Gelegenheit haben, über die transzendentalen Taten des

Herrn zu hören, sollten wir sie wahrnehmen. Śrī Caitanya Mahāprabhu empfiehlt: *kīrtanīyaḥ sadā hariḥ*. Man sollte sich immer in *kṛṣṇa-kathā* vertiefen, indem man Kṛṣṇa lobpreist, über Ihn spricht und über Ihn hört. Das ist die einzige Beschäftigung eines Kṛṣṇa-bewußten Menschen.

VERS 6

निर्गुणोऽपि ह्यजोऽव्यक्तो मगवान् प्रकृतेः परः ।

स्वमायागुणमाविश्य नाच्यबाधकतां गतः ॥ ६ ॥

*nirguno 'pi hy ajo 'vyakto
bhagavān prakṛteḥ paraḥ
sva-māyā-guṇam āviśya
bādhya-bādhakatām gataḥ*

nirgunah—ohne materielle Eigenschaften; *api*—obwohl; *hi*—gewiß; *ajah*—ungeboren; *avyaktaḥ*—unmanifestiert; *bhagavān*—der Höchste Herr; *prakṛteḥ*—zur materiellen Natur; *paraḥ*—transzendental; *sva-māyā*—von Seiner eigenen Energie; *guṇam*—materielle Eigenschaften; *āviśya*—eingehend; *bādhya*—Verpflichtung; *bādhakatām*—den Zustand des Verpflichtetseins; *gataḥ*—nimmt an.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, ist immer transzendental zu materiellen Eigenschaften und wird deshalb *nirguṇa* [ohne Eigenschaften] genannt. Da Er ungeboren ist, hat Er keinen materiellen Körper, der Zuneigung und Haß unterworfen ist. Obwohl der Herr stets über dem materiellen Dasein steht, erschien Er mit Hilfe Seiner spirituellen Kraft und handelte wie ein gewöhnlicher Mensch. Er übernahm scheinbar wie eine bedingte Seele Aufgaben und Verpflichtungen.

ERLÄUTERUNG

Sogenannte Zuneigung, Loslösung und Verpflichtungen gehören zur materiellen Natur, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgeht, doch immer wenn der Herr herabkommt und in der materiellen Welt handelt, tut Er dies in Seiner spirituellen Stellung. Obwohl sich Seine Taten materiell gesehen scheinbar voneinander unterscheiden, sind sie spirituell gesehen absolut und nicht verschieden. Es wäre daher eine Unterstellung, zu sagen, der Höchste Herr sei irgend jemandem freundlich oder feindlich gesinnt.

In der *Bhagavad-gītā* (9.11) sagt der Herr unmißverständlich: *avajānanti mām mūḍhā mānuṣīm tanum āśritam*. „Dummköpfe verspotten Mich, wenn Ich in einer menschlichen Gestalt erscheine.“ Kṛṣṇa erscheint auf der Erde oder in diesem Universum, ohne daß Sein spiritueller Körper oder Seine spirituellen Eigenschaften sich dabei in irgendeiner Hinsicht verändern. Er wird vielmehr niemals von materiellen Eigenschaften beeinflußt. Er ist immer frei von solchen Eigenschaften, scheint jedoch unter materiellem Einfluß zu handeln. Dieses Verständnis ist *āropita*, eine Un-

terstellung. Deshalb sagt Kṛṣṇa: *janma karma ca me divyam*. Was immer Er tut, hat nichts mit materiellen Eigenschaften zu tun, da Er immer transzendental ist. *Evaṁ yo vetti tattvataḥ*. Nur Gottgeweihte können in Wahrheit verstehen, wie Er handelt. Tatsache ist, daß Kṛṣṇa nie für jemanden eingenommen ist, sondern immer allen gleichgesinnt. Doch aufgrund einer unvollkommenen, von materiellen Eigenschaften beeinflussten Sicht unterstellen wir Kṛṣṇa materielle Eigenschaften; wer dies tut, wird zu einem *mūḍha* oder Dummkopf. Wer die Wahrheit richtig verstehen kann, gibt sich hin und wird *nirguṇa*, frei von materiellen Eigenschaften. Wenn man einfach die Taten Kṛṣṇas versteht, kann man transzendental werden, und sobald man die Transzendenz erreicht, ist man geeignet, in die transzendente Welt versetzt zu werden. *Tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*. Wer die Handlungen des Herrn wirklich versteht, wird nach Verlassen seines materiellen Körpers in die spirituelle Welt gebracht.

VERS 7

सत्त्वं रजस्तम इति प्रकृतेर्नात्मनो गुणाः ।
न तेषां युगपद्राजन् हास उल्लास एव वा ॥ ७ ॥

*sattvaṁ rajas tama iti
prakṛter nātmano guṇāḥ
na teṣāṁ yugapat rājan
hrāsa ullāsa eva vā*

sattvam—die Erscheinungsweise der Tugend; *rajaḥ*—die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamaḥ*—die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *iti*—so; *prakṛteḥ*—der materiellen Natur; *na*—nicht; *ātmanaḥ*—der spirituellen Seele; *guṇāḥ*—Eigenschaften; *na*—nicht; *teṣāṁ*—von ihnen; *yugapat*—gleichzeitig; *rājan*—o König; *hrāsaḥ*—Abnahme; *ullāsaḥ*—Zunahme; *eva*—gewiß; *vā*—oder.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Parikṣit, die materiellen Eigenschaften — *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* — gehören alle zur materiellen Welt und können die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht einmal berühren. Diese drei *guṇas* können nicht wirken, indem sie gleichzeitig zu- oder abnehmen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes bleibt immer gleich. Sie kann nie von *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* oder *tamo-guṇa* beeinflusst werden, denn diese materiellen Eigenschaften können den Höchsten Herrn nicht berühren. Man bezeichnet Ihn deshalb als den höchsten *īśvaraḥ*. *īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ*: Er ist der höchste Kontrollierende und herrscht über die materiellen Eigenschaften (*daivī hy eṣā guṇamayī mama māyā*). *Mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate*: Die materielle Energie (*prakṛti*) handelt unter Seinem Befehl. Wie kann Er also unter dem Einfluß der Eigenschaften der

prakṛti stehen? Materielle Eigenschaften beeinflussen Kṛṣṇa niemals, und deshalb gibt es in Ihm, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, keine Parteilichkeit.

VERS 8

जयकाले तु सत्त्वस्य देवर्षीन् रजसोऽसुरान् ।
तमसो यक्षरक्षांसि तत्कालानुगुणोऽभजत् ॥ ८ ॥

*jaya-kāle tu sattvasya
devarṣīn rajaso 'surān
tamaso yakṣa-rakṣāṁsi
tat-kālānuguṇo 'bhajat*

jaya-kāle—zur Zeit des Vorherrschens; *tu*—in der Tat; *sattvasya*—der Tugend; *deva*—die Halbgötter; *rṣīn*—und die Weisen; *rajasah*—der Leidenschaft; *asurān*—die Dämonen; *tamasah*—der Unwissenheit; *yakṣa-rakṣāṁsi*—die Yakṣas und Rākṣasas; *tat-kāla-anuguṇaḥ*—entsprechend der jeweiligen Zeit; *abhajat*—begünstigt.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen und Halbgötter gewinnen an Einfluß, wenn die Eigenschaft der Tugend vorherrscht, mit der sie der Höchste Herr erfüllt und durchdrungen hat. In ähnlicher Weise sind die Dämonen an der Macht, wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft vorherrscht, und wenn Unwissenheit die Oberhand gewinnt, erleben die Yakṣas und Rākṣasas eine Blütezeit. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist im Herzen eines jeden gegenwärtig und steuert die Wirkungen von *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat für niemanden eine besondere Vorliebe. Die bedingte Seele steht unter dem Einfluß der verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und hinter der materiellen Natur steht die Höchste Persönlichkeit Gottes; doch die Tatsache, ob man unter dem Einfluß von *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* siegt oder verliert, stellt eine Reaktion dieser Erscheinungsweisen dar und nicht der Parteilichkeit des Höchsten Herrn. Śrīla Jīva Gosvāmī sagt im *Bhāgavata-sandarbha* ganz deutlich:

*sattvādayo na santiṣe
yatra ca prakṛtā guṇāḥ
sa śuddhaḥ sarva-śuddhebhyaḥ
pumān ādyaḥ prasīdatu*

*hlādinī sandhinī samvit
tvayy ekā sarva-saṁsthitau
hlāda-tāpa-karī miśrā
tvayi no guṇa-varjite*

Diese Verse des *Bhāgavata-sandarbha* besagen, daß der Höchste Herr zu den materiellen Eigenschaften immer transzendental ist und von ihrem Einfluß nie berührt wird. Diese Eigenschaft besitzt auch das Lebewesen, doch weil es von der materiellen Natur bedingt wird, zeigt sich in der bedingten Seele sogar die Freudekraft des Herrn als etwas Unangenehmes. In der materiellen Welt folgen auf die Freude, die das bedingte Lebewesen erfährt, stets viele Leiden. In den beiden großen Kriegen zum Beispiel, die von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* geführt wurden, haben wir gesehen, daß im Grunde beide Parteien ruiniert wurden. Die Deutschen erklärten den Engländern den Krieg, um sie zu vernichten, doch die Folge war, daß beide Seiten zugrunde gingen. Obwohl die Alliierten scheinbar — zumindest auf dem Papier — die Sieger waren, hatte eigentlich keiner von beiden gesiegt. Man sollte deshalb den Schluß ziehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes für niemanden Partei ergreift. Jeder handelt unter dem Einfluß der verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und je nach dem Vorherrschen verschiedener Erscheinungsweisen gehen entweder die Halbgötter oder die Dämonen unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen als Sieger aus dem Kampf hervor.

Jeder genießt die Früchte, die der Art seines Handelns entsprechen. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (14.11-13) bestätigt:

*sarva-dvāreṣu dehe 'smin
prakāśa upajāyate
jñānaṁ yadā tadā vidyād
vivṛddhaṁ sattvaṁ ity uta*

*lobhaḥ pravṛttir ārambhaḥ
karmaṇāṁ aśamaḥ sprhā
rajasy etāni jāyante
vivṛddhe bhātarāṣabha*

*aprakāśo 'pravṛttiś ca
pramādo moha eva ca
tamasy etāni jāyante
vivṛddhe kuru-nandana*

„Die Manifestationen der Erscheinungsweise der Tugend können erfahren werden, wenn alle Tore des Körpers durch Wissen erleuchtet sind.“

„O Oberhaupt der Bhāratas, wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft zunimmt, entwickeln sich die Symptome von starker Anhaftung, unbeherrschtem Verlangen, Begierde und großer Anstrengung.“

„O Sohn Kurus, wenn die Erscheinungsweise der Unwissenheit zunimmt, entwickeln sich Verrücktheit, Illusion, Untätigkeit und Dunkelheit.“

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die in jedermanns Herzen weilt, läßt jedem lediglich die Auswirkungen der verschiedenen Eigenschaften (*guṇas*) zukommen, ist Selbst jedoch unparteiisch. Er überwacht Sieg und Niederlage, ist aber nicht daran beteiligt.

Die verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur wirken nicht alle auf einmal. Die Wechselwirkungen dieser Erscheinungsweisen sind genau wie die Wechsel der Jahreszeiten. Manchmal nimmt *rajo-guṇa* zu, manchmal *tamo-guṇa* und manchmal *sattva-guṇa*. Im allgemeinen sind die Halbgötter von *sattva-guṇa* durchdrungen und siegen deshalb, wenn sie mit Dämonen kämpfen. Das ist jedoch nicht darauf zurückzuführen, daß sie vom Höchsten Herrn bevorzugt werden.

VERS 9

ज्योतिरादिरिवाभाति सङ्घातान्न विविच्यते ।
विदन्त्यात्मानमात्मस्थं मथित्वा कवयोऽन्ततः॥९॥

vyotir-ādir ivābhāti
saṅghātān na vivicyate
vidanty ātmānam ātma-stham
mathitvā kavayo 'ntataḥ

vyotiḥ—Feuer; *ādiḥ*—und andere Elemente; *iva*—wie; *ābhāti*—erscheinen; *saṅghātāt*—von den Körpern von Halbgöttern und anderen; *na*—nicht; *vivicyate*—werden unterschieden; *vidanti*—nehmen wahr; *ātmānam*—die Überseele; *ātmastham*—die Sich im Herzen befindet; *mathitvā*—durch Unterscheiden; *kavayaḥ*—intelligente Denker; *antataḥ*—im Innern.

ÜBERSETZUNG

Die alldurchdringende Persönlichkeit Gottes weilt im Herzen eines jeden Lebewesens, und ein scharfsinniger Denker ist in der Lage wahrzunehmen, wie Er dort in mehr oder weniger großem Ausmaß anwesend ist. Genauso, wie man von der Größe eines Feuers auf die Menge des Brennholzes schließen kann, von der Menge des Wassers auf die Größe des Kruges oder von der Menge der in einem Topf enthaltenen Luft auf die Größe des Topfes, so kann man erkennen, ob ein Lebewesen ein Dämon oder ein Halbgott ist, indem man seine hingebungsvollen Leistungen betrachtet. Ein nachdenklicher Mensch kann verstehen, in welchem Maß eine Person vom Höchsten Herrn begünstigt wird, indem er ihre Handlungen studiert.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (10.41) sagt der Herr:

yad yad vibhūtimat sattvaṁ
śrīmad ūrjitam eva vā
tat tad evāvagaccha tvaṁ
mama tejo-'mśa-sambhavam

„Wisse, daß alle schönen, herrlichen und mächtigen Schöpfungen nur einem Funken Meiner Pracht entspringen.“

Wir haben selbst die Erfahrung gemacht, daß der eine wunderbare Dinge vollbringen kann, während ein anderer dieselben Dinge nicht zustande bringt oder nicht einmal etwas tun kann, wozu nur ein wenig gesunder Menschenverstand nötig ist. Wie sehr ein Gottgeweihter von der Höchsten Persönlichkeit Gottes begünstigt wurde, kann man deshalb an den Leistungen dieses Gottgeweihten beurteilen. In der *Bhagavad-gītā* (10.10) sagt der Herr auch:

*teṣāṃ satata-yuktānāṃ
bhajatām prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ
yena mām upayānti te*

„Denen, die Mir fortwährend hingegeben sind und die Mich in Liebe verehren, gebe Ich die Intelligenz, durch die sie zu Mir gelangen können.“

Das ist sehr praktisches Wissen. Wenn sich ein Schüler als fähig erweist, immer mehr Anweisungen anzunehmen, unterweist ihn der Lehrer. Wenn der Schüler nicht dazu imstande ist, kann er keinen Fortschritt bei seinen Studien machen, obwohl er vom Lehrer unterrichtet wird. Das hat nichts mit Vorliebe zu tun. Wenn Kṛṣṇa sagt: *teṣāṃ satata-yuktānāṃ bhajatām prīti-pūrvakam / dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ*, so zeigt dies an, daß Er bereit ist, jedem *bhakti-yoga* zu geben; allerdings muß man imstande sein, dieses Geschenk entgegenzunehmen. Das ist das Geheimnis. Wenn ein nachdenklicher Mensch jemanden erstaunliche hingebungsvolle Taten vollbringen sieht, ist ihm daher klar, daß Kṛṣṇa diesen Gottgeweihten mehr begünstigt hat.

Dies ist nicht schwer zu verstehen, doch die neidischen Menschen akzeptieren nicht, daß Kṛṣṇa Seine Gunst einem bestimmten Gottgeweihten entsprechend seinem Fortschritt geschenkt hat. Solch törichte Menschen werden neidisch und versuchen, die Leistungen eines fortgeschrittenen Gottgeweihten herabzuwürdigen. Das ist nicht die Art eines Vaiṣṇavas. Ein Vaiṣṇava sollte den Dienst, den andere Vaiṣṇavas dem Herrn darbringen, zu schätzen wissen. Deshalb wird ein Vaiṣṇava im *Śrīmad-Bhāgavatam* als *nirmatsara* bezeichnet. Vaiṣṇavas beneiden niemals andere Vaiṣṇavas oder andere Menschen und werden daher als *nirmatsarāṇām satām* bezeichnet.

Wie wir aus der *Bhagavad-gītā* erfahren, ist es möglich, zu verstehen, wie man von *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* oder *tamo-guṇa* durchdrungen ist. Bei den Vergleichen, die im vorliegenden Vers angeführt werden, repräsentiert das Feuer die Erscheinungsweise der Tugend. Von der Größe eines Feuers kann man auf die Größe eines Behälters für Holz, Benzin oder andere brennbare Substanzen schließen. In ähnlicher Weise steht das Wasser für *rajo-guṇa*, die Erscheinungsweise der Leidenschaft. Ein kleiner Wasserschlauch und der riesige Atlantische Ozean enthalten beide Wasser, und wenn man die Wassermenge eines Behälters studiert, kann man daraus auf seine Größe schließen. Der Äther repräsentiert die Erscheinungsweise der Unwissenheit. Äther befindet sich sowohl in einem kleinen Tontopf als auch im Weltraum. Man kann durch richtige Beurteilung feststellen, wer ein *devatā*, ein Halbgott, und wer ein *asura*, Yakṣa oder Rākṣasa ist — je nachdem, welche Menge von *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* vorhanden ist. Anhand des Aussehens eines Men-

schen kann man nicht feststellen, ob jemand ein *devatā*, ein *asura* oder ein Rākṣasa ist, doch ein vernünftiger Mensch kann sich ein Urteil bilden, wenn er sieht, wie die Person handelt. Im *Padma Purāna* finden wir hiervon eine allgemeine Beschreibung: *viṣṇu-bhaktaḥ smṛto daiva āsuras tad-viparyayaḥ*. Ein Geweihter Śrī Viṣṇus ist ein Halbgott, wogegen ein *asura* oder Yakṣa genau das Gegenteil ist. Ein *asura* ist kein Geweihter Śrī Viṣṇus, sondern vielmehr ein Verehrer der Halbgötter, *bhūtas*, *pretas* usw., von denen er sich Sinnenbefriedigung erhofft. Man kann also feststellen, wer ein *devatā*, wer ein Rākṣasa und wer ein *asura* ist, indem man sein Verhalten beurteilt.

Das Wort *ātmānam* in diesem Vers bedeutet *paramātmānam*. Der Paramātmā, die Überseele, befindet sich im Innersten von jedermanns Herzen (*antataḥ*). Das wird in der *Bhagavad-gītā* (18.61) bestätigt: *īśvaraḥ sarva-bhūtānām hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*. Der *īśvara*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, weilt im Herzen eines jeden und lenkt ihn entsprechend seiner Fähigkeit, die Anweisungen anzunehmen. Die Anweisungen der *Bhagavad-gītā* sind jedem zugänglich, doch manche Leute verstehen sie richtig, während andere sie so mißverstehen, daß sie nicht einmal an Kṛṣṇas Existenz glauben können, obwohl sie Sein Buch lesen. Obgleich es in der *Gītā* heißt: *śrī-bhagavān uvāca* (der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, sagte), können sie Kṛṣṇa nicht begreifen. Das ist auf ihr Mißgeschick oder ihre Unfähigkeit zurückzuführen, die von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*, den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit, verursacht wird. Weil sie unter dem Einfluß dieser Erscheinungsweisen stehen, können sie Kṛṣṇa nicht verstehen, während ein fortgeschrittener Gottgeweihter wie Arjuna Ihn versteht und Ihn mit folgenden Worten preist: *param brahma param dhāma pavitraṁ paramaṁ bhavān*. „Du bist das Höchste Brahman, der höchste Aufenthaltsort und der höchste Reinigende.“ Kṛṣṇa ist allen zugänglich, doch muß man fähig sein, Ihn zu verstehen.

An der äußeren Erscheinung eines Menschen kann man nicht erkennen, ob er Kṛṣṇas Gunst erlangt hat oder nicht. Je nachdem, welche Haltung man einnimmt, wird Kṛṣṇa entweder zu unserem direkten Ratgeber oder läßt uns Ihn vergessen. Das bedeutet jedoch nicht, daß Er parteiisch ist, sondern Er geht vielmehr einfach auf unsere Fähigkeit ein, Ihn zu verstehen. Jeder — ob *devatā*, *asura*, Yakṣa oder Rākṣasa — weist entsprechend seiner Aufnahmefähigkeit Kṛṣṇas Eigenschaften auf. Der Umstand, daß jeder so viel von Kṛṣṇas Macht aufweist, wie ihm gebührt, wird von weniger intelligenten Menschen fälschlich auf Kṛṣṇas Parteilichkeit zurückgeführt, doch in Wirklichkeit entspricht dies nicht den Tatsachen. Kṛṣṇa ist jedem gleichgesinnt, und jeder macht entsprechend seinem Vermögen, Kṛṣṇas Gunst anzunehmen, Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura führt hierzu ein konkretes Beispiel an: Am Himmel gibt es viele Leuchtkörper. In der Nacht strahlt der Mond sehr hell, auch wenn es dunkel ist, und er kann direkt wahrgenommen werden. Die Sonne ist ebenfalls äußerst hell; wenn diese Himmelskörper jedoch von Wolken verdeckt werden, kann man sie nicht mehr deutlich erkennen. Ähnlich treten jemandes Fähigkeiten durch hingebungsvollen Dienst umso mehr zu Tage, je mehr *sattva-guṇa* er entwickelt; je stärker er jedoch von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* bedeckt wird, desto weniger sind seine Fähigkeiten sichtbar. Wie sehr die Eigenschaften eines Menschen hervortreten, hängt nicht von der Bevorzugung oder Benachteiligung durch die Höchste Persönlichkeit Gottes ab, sondern

vom unterschiedlichen Grad der verschiedenen Bedeckungen. Wieviel Fortschritt jemand gemacht hat, läßt sich also daran erkennen, wieviel *sattva-guṇa* er entwickelt hat und wie sehr er von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* bedeckt ist.

VERS 10

यदा सिसृक्षुः पुर आत्मनः परो
 रजःसृजत्येष पृथक् स्वमायया ।
 सत्त्वं विचित्रासु रिरंसुरीश्वरः
 शयिष्यमाणस्तम ईरयत्यसौ ॥१०॥

*yadā sisṛkṣuḥ pura ātmanah paro
 rajaḥ sṛjaty eṣa pṛthak sva-māyayā
 sattvam vicitrāsu riraṁsur īśvaraḥ
 śayiṣyamāṇas tama irayaty asau*

yadā—wenn; *sisṛkṣuḥ*—den Wunsch zu schöpfen habend; *puraḥ*—materielle Körper; *ātmanah*—für die Lebewesen; *paraḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *rajaḥ*—die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *sṛjati*—manifestiert; *eṣaḥ*—Er; *pṛthak*—getrennt, vorwiegend; *sva-māyayā*—durch Seine eigene Schöpfungsenergie; *sattvam*—die Erscheinungsweise der Tugend; *vicitrāsu*—in verschiedenen Arten von Körpern; *riraṁsuḥ*—den Wunsch zu handeln habend; *īśvaraḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *śayiṣyamāṇaḥ*—im Begriff stehend zu beenden; *tamaḥ*—die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *irayati*—läßt ansteigen; *asau*—dieser Höchste.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes verschiedenartige Körper erschafft und jedem Lebewesen entsprechend seinem Charakter und seinen fruchtbringenden Handlungen einen bestimmten Körper gibt, läßt Er alle Eigenschaften der materiellen Natur — *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* — wieder aufleben. Dann geht Er als Überseele in jeden Körper ein und beeinflußt die Eigenschaften der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung, wobei Er *sattva-guṇa* für die Erhaltung, *rajo-guṇa* für die Schöpfung und *tamo-guṇa* für die Vernichtung verwendet.

ERLÄUTERUNG

Obwohl für das Funktionieren der materiellen Natur die drei Eigenschaften *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* zuständig sind, ist die Natur nicht unabhängig. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.10) sagt:

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
 sūyate sa-carācaram*

*hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

„O Sohn Kuntīs, die materielle Natur wirkt unter Meiner Führung und bringt alle sich bewegenden und nicht bewegenden Wesen hervor. Durch ihr Gesetz wird die kosmische Manifestation immer wieder erschaffen und immer wieder aufgelöst.“

Die verschiedenen Veränderungen in der materiellen Welt finden in Form von Aktionen und Reaktionen der drei *guṇas* statt, doch über den drei *guṇas* steht ihr Lenker, die Höchste Persönlichkeit Gottes. In den verschiedenartigen Körpern, die den Lebewesen von der materiellen Natur gegeben werden (*yantrārūḍhāni māyayā*), überwiegt entweder *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* oder *tamo-guṇa*. Der Körper wird von der materiellen Natur gemäß der Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen. Deshalb heißt es hier: *yadā sistrkṣuḥ pura ātmanaḥ paraḥ*, was darauf hinweist, daß der Körper zweifellos vom Herrn erschaffen wird. *Karmaṇā daiva-netreṇa*. Je nach dem *karma* des Lebewesens wird unter der Aufsicht des Höchsten Herrn ein Körper hergestellt. Ob der Körper aus *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* oder *tamo-guṇa* besteht — alles wird auf Anweisung des Höchsten Herrn und mit Hilfe der äußeren Energie (*prthak sva-māyayā*) ausgeführt. Auf diese Weise erteilt der Herr (*īśvara*) als Paramātmā in verschiedenen Arten von Körpern Anweisungen, und um den Körper wieder zu zerstören, bedient Er Sich der *tamo-guṇa*. Auf diese Art erhalten die Lebewesen verschiedenartige Körper.

VERS 11

कालं चरन्तं सृजतीश आश्रयं ।
प्रधानपुम्भ्यां नरदेव सत्यकृत् ॥११॥

*kālaṁ carantaṁ sṛjatiśa āśrayaṁ
pradhāna-pumbhyāṁ nara-deva satya-kṛt*

kālam—Zeit; *carantaṁ*—sich bewegend; *sṛjati*—erschafft; *īśaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *āśrayam*—Zuflucht; *pradhāna*—für die materielle Energie; *pumbhyāṁ*—und für das Lebewesen; *nara-deva*—o Beherrscher der Menschen; *satya*—wahr; *kṛt*—Schöpfer.

ÜBERSETZUNG

O großer König, der Höchste Persönliche Gott, der die materiellen und spirituellen Energien kontrolliert, ist zweifellos der Schöpfer des gesamten Weltalls; Er erschafft den Zeitfaktor, um der materiellen Energie und dem Lebewesen zu erlauben, innerhalb der Grenzen der Zeit zu handeln. Deshalb ist die Höchste Persönlichkeit niemals dem Einfluß des Zeitfaktors oder der materiellen Energie unterworfen.

ERLÄUTERUNG

Man sollte nicht glauben, der Höchste Herr sei dem Zeitfaktor untergeordnet. Er schafft vielmehr die Bedingungen, unter denen die materielle Natur handelt und durch die die bedingte Seele unter den Einfluß der materiellen Natur gestellt wird. Der Zeitfaktor wirkt sowohl auf die Handlungen der bedingten Wesen als auch auf die Vorgänge in der materiellen Natur ein, während der Herr den Wirkungen der Zeit nicht ausgesetzt ist, denn die Zeit wurde von Ihm erschaffen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura drückt dies noch deutlicher aus: Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung richten sich alle drei nach dem höchsten Willen des Herrn.

In der *Bhagavad-gītā* (4.7) sagt der Herr:

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyuthānam adharmasya
tadātmānam sṛjāmy aham*

„Immer wenn irgendwo das religiöse Leben verfällt und Irreligiosität überhandnimmt, o Nachkomme Bharatas, erscheine Ich.“

Da Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Kontrolle über alles hat, unterliegt Er bei Seinem Erscheinen nicht den Einschränkungen der materiellen Zeit (*janma karma ca me divyam*). In diesem Vers weisen die Worte *kālam carantam sṛjatiśa āśrayam* darauf hin, daß niemand – sei er nun vorwiegend in *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* oder *tamo-guṇa* – denken sollte, der Herr stehe unter der Herrschaft der Zeit, obwohl Er im Rahmen der Zeit handelt. Er hat die Kontrolle über die Zeit, denn Er erschafft sie, damit sie auf eine bestimmte Weise handelt. Seine Taten werden nicht von der Zeit eingeschränkt. Die Schöpfung der materiellen Welt ist eines der Spiele des Herrn, und alles steht völlig unter Seiner Kontrolle. Da die Schöpfung stattfindet, wenn *rajo-guṇa* überwiegt, erschafft der Herr die nötige Zeit, um Möglichkeiten für *rajo-guṇa* bereitzustellen. Ebenso erschafft Er auch die nötige Zeit für die Erhaltung und Vernichtung. Dieser Vers sagt also aus, daß der Herr nicht den Einschränkungen der Zeit unterliegt.

In der *Brahma-saṁhitā* heißt es: *īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ*. Kṛṣṇa ist der höchste Kontrollierende. *Sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*: Er besitzt einen glückseligen, spirituellen Körper. *Anādiḥ*: Er ist keiner Person oder Sache untergeordnet. Der Herr bestätigt dies in der *Bhagavad-gītā* (7.7): *mattaḥ parataram nānyat kiñcid asti dhanāñjaya*. „O Gewinner von Reichtum [Arjuna], es gibt keine Wahrheit über Mir.“ Nichts kann über Kṛṣṇa stehen, denn Er ist der Lenker und Schöpfer aller Dinge.

Die Māyāvādī-Philosophen behaupten, die materielle Welt sei *mithyā*, Schein, und man solle sich deshalb über diese *mithyā*-Schöpfung keine Gedanken machen (*brahma satyaṁ jagan mithyā*). Das entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Hier heißt es *satya-kṛt*. Was auch immer von der Höchsten Persönlichkeit Gottes (*satyaṁ param*) erschaffen wurde, kann nicht als *mithyā* bezeichnet werden. Die Ursache der Schöpfung ist *satya*, wirklich – wie kann also die Wirkung der Ursache *mithyā* sein? Das Wort *satya-kṛt* wird mit Absicht gebraucht, um darzustellen, daß alles, was vom Herrn erschaffen wurde, eine Tatsache ist und kein Schein. Die Schöpfung mag zeitweilig sein, doch ist sie nicht falsch.

VERS 12

य एष राजन्नपि काल ईशिता
 सत्त्वं सुरानीकमिवैधयत्यतः ।
 तत्प्रत्यनीकानसुरान् सुरप्रियो
 रजस्तमस्कान् प्रमिणोत्युरुश्रवाः ॥१२॥

*ya eṣa rājann api kāla īsitā
 sattvaṁ surāṇīkam ivaidhayaty ataḥ
 tat-pratyanīkān asurān sura-priyo
 rajas-tamaskān pramiṇoty uruśravāḥ*

yaḥ—welche; *eṣaḥ*—diese; *rājan*—o König; *api*—sogar; *kālaḥ*—Zeit; *īsitā*—der Höchste Herr; *sattvaṁ*—die Erscheinungsweise der Tugend; *sura-anīkam*—Anzahl der Halbgötter; *iva*—gewiß; *edhayati*—läßt anwachsen; *ataḥ*—deshalb; *tat-pratyanīkān*—ihnen feindlich gesinnt; *asurān*—die Dämonen; *sura-priyaḥ*—als Freund der Halbgötter; *rajaḥ-tamaskān*—von Leidenschaft und Unwissenheit bedeckt; *pramiṇoti*—zerstört; *uru-śravāḥ*—dessen Ruhm verbreitet ist.

ÜBERSETZUNG

O König, dieser Zeitfaktor vergrößert die sattva-guṇa. Obwohl der Höchste Herr der Kontrollierende ist, begünstigt Er dadurch die Halbgötter, die meistens in sattva-guṇa verankert sind. Dann werden die Dämonen, die unter dem Einfluß der tamo-guṇa stehen, vernichtet. Der Höchste Herr läßt den Zeitfaktor auf verschiedene Weise wirken, ist jedoch nie parteiisch. Vielmehr sind Seine Taten glorreich, und deshalb nennt man Ihn Uruśravā.

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.29): *samo 'ham sarva-bhūteṣu na me dveṣyo 'sti na priyaḥ*. „Weder beneide Ich jemanden, noch habe Ich für irgend jemanden eine besondere Vorliebe. Ich bin allen gleichgesinnt.“ Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann nicht parteiisch sein; Er behandelt stets alle gleich. Wenn die Halbgötter begünstigt und die Dämonen getötet werden, ist dies nicht darauf zurückzuführen, daß der Herr parteiisch ist, sondern auf die Wirkung des Zeitfaktors. Ein gutes Beispiel in diesem Zusammenhang ist der Elektriker, der sowohl ein Heizgerät als auch einen Kühlschrank an dieselbe elektrische Energie anschließt. Je nach Wunsch des Elektrikers verursacht die gleiche elektrische Energie Heiz- oder Kühlwirkung. Aber in Wirklichkeit hat der Elektriker weder mit dem Verursachen von Hitze oder Kälte noch mit dem daraus entstehenden Genuß oder Leid etwas zu tun.

Es ist in der Geschichte oft vorgekommen, daß der Herr einen Dämonen getötet hat, doch der Dämon erreichte dank der Gnade des Herrn eine höhere Stellung. Pūtānā, die Kṛṣṇa töten wollte, ist ein gutes Beispiel hierfür. *Aho bakī yaṁ stana-kāla-kūṭam*. Sie rieb sich Gift auf ihre Brüste und ging zu Nanda Mahārājas Haus, um Kṛṣṇa umzubringen. Doch als sie getötet wurde, erreichte sie die höchste Stufe, die

Stellung der Mutter Kṛṣṇas. Kṛṣṇa ist so gütig und unvoreingenommen, daß Er Pūtanā sofort als Mutter akzeptierte, weil Er an ihrer Brust gesaugt hatte. Daß der Herr Pūtanā tötete, verminderte Seine Unparteilichkeit nicht. Er ist *suhṛdam sarva-bhūtānām*, der Freund eines jeden. Deshalb trifft Parteilichkeit nicht auf den Charakter des Höchsten Persönlichen Gottes zu, dessen Position als höchster Kontrollierender immer unangetastet bleibt. Der Herr tötete Pūtanā als Feind, doch weil Er der höchste Kontrollierende ist, erlangte sie eine erhabene Position als Seine Mutter. Śrīla Madhva Muni bemerkt deshalb hier: *kāle kāla-viṣaye 'pīṣitā. dehādi-kāraṇat-vāt surānīkam iva sthitam sattvam*. Gewöhnlich wird ein Mörder gehängt, und in der *Manu-saṁhitā* heißt es, daß der König dem Mörder einen Gefallen tut, wenn er ihn tötet, denn er bewahrt ihn so vor verschiedenen Arten des Leids. Solch ein Mörder wird aufgrund seiner sündvollen Taten durch die Gnade des Königs hingerichtet. Kṛṣṇa, der höchste Richter, erledigt die Angelegenheiten auf eine ähnliche Art und Weise, da Er der höchste Herrscher ist. Die Schlußfolgerung lautet deshalb, daß der Herr immer unparteiisch und zu allen Lebewesen stets sehr gütig ist.

VERS 13

अत्रैवोदाहृतः पूर्वमितिहासः सुरर्षिणा ।
 प्रीत्या महाक्रतौ राजन् पृच्छतेऽजातशत्रवे ॥१३॥

*atraivodāhṛtaḥ pūrvam
 itihāsaḥ surarṣiṇā
 prītyā mahā-kratau rājan
 pṛcchate 'jāta-śatrave*

atra—in diesem Zusammenhang; *eva*—gewiß; *udāhṛtaḥ*—wurde vorgetragen; *pūrvam*—einst; *itihāsaḥ*—eine alte Geschichte; *sura-ṛṣiṇā*—von dem großen Weisen Nārada; *prītyā*—mit Freude; *mahā-kratau*—bei dem großen Rājasūya-Opfer; *rājan*—o König; *pṛcchate*—dem Fragenden; *ajāta-śatrave*—Mahārāja Yudhiṣṭhira, der keinen Feind hatte.

ÜBERSETZUNG

O König, als Mahārāja Yudhiṣṭhira einst das Rājasūya-Opfer vollzog, erzählte ihm der große Weise Nārada als Antwort auf seine Frage historische Tatsachen, die zeigten, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes stets unparteiisch ist, sogar wenn Er Dämonen tötet. Er führte in diesem Zusammenhang ein anschauliches Beispiel an.

ERLÄUTERUNG

Diese Aussage bezieht sich darauf, wie der Herr selbst dann Seine Unparteilichkeit offenbarte, als Er Śiśupāla in der Arena des Rājasūya-*yajña* tötete, das von Mahārāja Yudhiṣṭhira dargebracht wurde.

VERS 14-15

दृष्ट्वा महाद्भुतं राजा राजसूये महाक्रतौ ।
वासुदेवे भगवति सायुज्यं चेदिभूभुजः ॥१४॥
तत्रासीनं सुरऋषिं राजा पाण्डुसुतः क्रतौ ।
पप्रच्छ विस्मितमना मुनीनां शृण्वतामिदम् ॥१५॥

*dr̥ṣṭvā mahādbhutaṁ rājā
rājasūye mahā-kratau
vāsudeve bhagavati
sāyujyam cedibhū-bhujah*

*tatrāsīnaṁ sura-ṛṣiṁ
rājā pāṇḍu-sutaḥ kratau
papraccha vismita-manā
munīnāṁ śṛṇvatām idam*

dr̥ṣṭvā—nachdem er gesehen hatte; *mahā-adbhutam*—höchst wundervoll; *rājā*—der König; *rājasūye*—genannt Rājasūya; *mahā-kratau*—bei dem großen Opfer; *vāsudeve*—in Vāsudeva; *bhagavati*—die Persönlichkeit Gottes; *sāyujyam*—eingehend; *cedibhū-bhujah*—von Śiśupāla, dem König von Cedi; *tatra*—dort; *āsīnam*—sitzend; *sura-ṛṣiṁ*—Nārada Muni; *rājā*—der König; *pāṇḍu-sutaḥ*—Yudhiṣṭhira, der Sohn Pāṇḍus; *kratau*—bei dem Opfer; *papraccha*—fragte; *vismita-manā*—voller Verwunderung; *munīnām*—in Gegenwart der Weisen; *śṛṇvatām*—zuhörend; *idam*—dies.

ÜBERSETZUNG

O König, Mahārāja Yudhiṣṭhira, der Sohn Mahārāja Pāṇḍus, sah bei dem Rājasūya-Opfer mit eigenen Augen, wie Śiśupāla in den Körper des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, einging. Er fragte deshalb voller Verwunderung den dort sitzenden großen Weisen Nārada nach dem Grund hierfür. Während er seine Frage stellte, hörten auch alle anwesenden Weisen zu.

VERS 16

श्रीयुधिष्ठिर उवाच
अहो अत्यद्भुतं ह्येतद्दुर्लभैकान्तिनामपि ।
वासुदेवे परे तच्चे प्राप्तिश्चैद्यस्य विद्विषः ॥१६॥

*śrī-yudhiṣṭhira uvāca
aho aty-adbhutaṁ hy etad
durlabhaikāntinām api*

*vāsudeve pare tattve
prāptiś caidyasya vidviṣaḥ*

śrī-yudhiṣṭhiraḥ uvāca—Mahārāja Yudhiṣṭhira sagte; *aho*—o; *ati-adbhutam*—höchst wunderbarlich; *hi*—gewiß; *etat*—dies; *durlabha*—schwer zu erlangen; *ekānti-nām*—für die Transzendentalisten; *api*—sogar; *vāsudeve*—in Vāsudeva; *pare*—die höchste; *tattve*—Absolute Wahrheit; *prāptiḥ*—die Erlangung; *caidyasya*—von Śiśupāla; *vidviṣaḥ*—neidisch.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira fragte: Es ist höchst erstaunlich, daß der Dämon Śiśupāla mit dem Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes eins wurde, obwohl er äußerst neidisch war. Selbst großen Transzendentalisten ist es nicht möglich, diese sāyujya-mukti zu erreichen. Wie kam es also, daß der Feind des Herrn diese Befreiung erlangte?

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Arten von Transzendentalisten — die *jñānīs* und die *bhaktas*. Während den *bhaktas* nichts daran liegt, ins Dasein des Herrn einzugehen, streben die *jñānīs* dies an. Einfach weil er auf den Herrn neidisch war, erlangte Śiśupāla dadurch, daß er in den Körper des Herrn einging, eine erhabene Stellung, obwohl er weder ein *jñāni* noch ein *bhakta* war. Dies war zweifellos erstaunlich, und deshalb fragte Mahārāja Yudhiṣṭhira nach dem Grund, warum der Herr Śiśupāla solch unerwartete Gnade gewährte.

VERS 17

एतद्वेदितुमिच्छामः सर्व एव वयं मुने ।
भगवन्निन्दया वेनो द्विजैस्तमसि पातितः ॥१७॥

*etat veditum icchāmaḥ
sarva eva vyaṁ mune
bhagavan-nindayā veno
dvijais tamasi pātitaḥ*

etat—dies; *veditum*—zu wissen; *icchāmaḥ*—Wunsch; *sarve*—alles; *eva*—gewiß; *vayam*—wir; *mune*—o großer Weiser; *bhagavat-nindayā*—weil er den Herrn schmähete; *venaḥ*—Vena, der Vater Prthu Mahārājas; *dvijaiḥ*—von den *brāhmaṇas*; *tamasi*—in die Hölle; *pātitaḥ*—wurde geworfen.

ÜBERSETZUNG

O großer Weiser, wir sind alle begierig zu erfahren, aus welchem Grund der Herr so gnädig war. Ich habe gehört, daß einst ein König namens Vena die Höchste Persönlichkeit Gottes schmähete und daß ihn deshalb alle

brāhmaṇas zur Hölle verwünscht. Śiśupāla hätte ebenfalls in die Hölle geschickt werden sollen. Wie kam es also, daß er mit dem Dasein des Herrn verschmolz?

VERS 18

दमघोषसुतः पाप आरभ्य कलभाषणात् ।
सम्प्रत्यमर्षी गोविन्दे दन्तवक्रश्च दुर्मतिः ॥१८॥

*damaghoṣa-sutaḥ pāpa
ārabhya kala-bhāṣaṇāt
sampraty amarṣi govinde
dantavakraś ca durmatih*

damaghoṣa-sutaḥ—Śiśupāla, der Sohn Damaghoṣas; *pāpaḥ*—sündhaft; *ārabhya*—Beginn; *kala-bhāṣaṇāt*—vom undeutlichen Gerede eines Kindes; *samprati*—bis jetzt; *amarṣi*—neidisch; *govinde*—auf Śrī Kṛṣṇa; *dantavakraḥ*—Dantavakra; *ca*—auch; *durmatih*—boshaft.

ÜBERSETZUNG

Śiśupāla, der überaus sündhafte Sohn Damaghoṣas, begann schon von frühester Kindheit an, als er noch nicht einmal richtig sprechen konnte, den Herrn zu schmähen, und war bis zu seinem Tode fortwährend auf Śrī Kṛṣṇa neidisch. In ähnlicher Weise behielt auch sein Bruder Dantavakra die gleichen Gewohnheiten bei.

VERS 19

शपतोरसकृद्विष्णुं यद्ब्रह्म परमव्ययम् ।
श्वित्रो न जातो जिह्वायां नान्धं विविशतुस्तमः ॥१९॥

*śapator asakṛd viṣṇuṃ
yad brahma param avyayam
śvitro na jāto jihvāyām
nāndham vivīśatus tamaḥ*

śapatoḥ—sowohl von Śiśupāla als auch von Dantavakra, die schmähten; *asakṛt*—wiederholt; *viṣṇuṃ*—Śrī Kṛṣṇa; *yad*—welches; *brahma param*—das Höchste Brahman; *avyayam*—ohne Verminderung; *śvitraḥ*—weiße Lepra; *na*—nicht; *jātaḥ*—erschien; *jihvāyām*—auf der Zunge; *na*—nicht; *andham*—dunkel; *vivīśatuḥ*—sie gingen ein; *tamaḥ*—in die Hölle.

ÜBERSETZUNG

Obwohl diese beiden — Śiśupāla und Dantavakra — die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu [Kṛṣṇa], das Höchste Brahman, wiederholt gelä-

stert hatten, erfreuten sie sich bester Gesundheit. Ja, weder wurden ihre Zungen von weißer Lepra befallen, noch gingen sie in den dunkelsten Bereich höllischen Lebens ein. Hierüber sind wir natürlich in höchstem Maß erstaunt.

ERLÄUTERUNG

Arjuna bezeichnet Kṛṣṇa in der *Bhāgavad-gītā* (10.12) als *param brahma param dhāma pavitraṁ paramaṁ bhavān*. „Du bist das Höchste Brahman, das höchste Reich und der höchste Reinigende.“ Diese Aussage wird hier bestätigt. *Viṣṇuṁ yad brahma param avyayam*. Kṛṣṇa ist der Höchste Viṣṇu; Kṛṣṇa ist die Ursache Viṣṇus, nicht umgekehrt. In ähnlicher Weise ist das Brahman nicht die Ursache Kṛṣṇas, sondern Kṛṣṇa ist die Ursache des Brahman. Deshalb ist Kṛṣṇa Parabrahman (*yad brahma param avyayam*).

VERS 20

कथं तस्मिन् भगवति दुरवग्राह्यधामनि ।
पश्यतां सर्वलोकानां लयमीयतुरञ्जसा ॥२०॥

*katham tasmin bhagavati
duravagrāhya-dhāmani
paśyatām sarva-lokānām
layam iyatur añjasā*

katham—wie; *tasmin*—dieser; *bhagavati*—in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *duravagrāhya*—schwer zu erlangen; *dhāmani*—dessen Natur; *paśyatām*—schauten zu; *sarva-lokānām*—während alle Leute; *layam iyatuḥ*—wurden absorbiert; *añjasā*—mühelos.

ÜBERSETZUNG

Wie war es Śiśupāla und Dantavakra möglich, vor den Augen vieler erhabener Persönlichkeiten so mühelos in den Körper Kṛṣṇas einzugehen, in dessen Reich man nur schwer gelangt?

ERLÄUTERUNG

Śiśupāla und Dantavakra waren einst Jaya und Vijaya gewesen, die Torhüter von Vaikuṅṭha. Durch das Eingehen in Kṛṣṇas Körper war ihre Reise noch nicht zu Ende. Sie blieben eine Zeitlang mit Kṛṣṇa eins und erhielten später die *sārūpya*- und *sālokya*-Befreiung, das heißt, es war ihnen vergönnt, das gleiche körperliche Aussehen wie der Herr zu erhalten und auf demselben Planeten wie Er zu leben. Die *sāstras* beweisen, daß ein Mensch, der den Höchsten schmäht, zur Strafe viele Millionen Jahre länger in der Hölle leiden muß als jemand, der viele *brāhmaṇas* ermordet hat. Doch statt ein höllisches Leben führen zu müssen, erlangte Śiśupāla sofort und ohne jede Mühe *sāyujya-mukti*. Daß Śiśupāla eine solche Begünstigung gewährt

wurde, war nicht nur ein Märchen. Jeder sah es mit eigenen Augen, und es gab keinen Mangel an Zeugen. Wie kam es dazu? Mahārāja Yudhiṣṭhira wunderte sich sehr.

VERS 21

एतद् भ्राम्यति मे बुद्धिर्दीपाचिरिव वायुना ।
ब्रूयतेदद्भुततमं भगवान्भ्रत्र कारणम् ॥२१॥

*etad bhrāmyati me buddhir
dīpārcir iva vāyunā
brūhy etad adbhutatamaṁ
bhagavān hy atra kāraṇam*

etad—diesbezüglich; *bhrāmyati*—flackert; *me*—meine; *buddhiḥ*—Intelligenz; *dīpārciḥ*—die Flamme einer Kerze; *iva*—wie; *vāyunā*—durch den Wind; *brūhi*—bitte erzähle; *etad*—diese; *adbhutatamaṁ*—äußerst wundervoll; *bhagavān*—alles Wissen besitzend; *hi*—in der Tat; *atra*—hier; *kāraṇam*—die Ursache.

ÜBERSETZUNG

Diese Angelegenheit ist ohne Zweifel in höchstem Maße erstaunlich. Tatsächlich ist meine Intelligenz gestört worden wie eine Kerzenflamme von einem Windstoß. O Nārada Muni, du weißt alles; kläre mich bitte über die Ursache dieser wundervollen Begebenheit auf.

ERLÄUTERUNG

Die *sāstras* weisen uns an: *tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*. Wenn man von den schwierigen Problemen des Lebens verwirrt ist und sie lösen will, muß man sich an einen *guru* wie Nārada oder dessen Vertreter in der Schülernachfolge wenden. Nārada wurde deshalb von Mahārāja Yudhiṣṭhira gebeten, ihm zu erklären, wie es zu diesem erstaunlichen Vorfall gekommen war.

VERS 22

श्रीबादरायणिरुवाच
राज्ञस्तद्वच आकर्ण्य नारदो भगवानृषिः ।
तुष्टः प्राह तमाभाष्य शृण्वत्यास्तत्सदः कथाः ॥२२॥

*śrī-bādarāyaṇir uvāca
rājñas tad vaca ākarṇya
nārado bhagavān ṛṣiḥ
tuṣṭaḥ prāha tam ābhāṣya
śṛṇvatyās tat-sadaḥ kathāḥ*

śrī-bādarāyaṇiḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *rājñah*—des Königs (Yudhiṣṭhira); *tat*—diese; *vacaḥ*—Worte; *ākarma*—nachdem er gehört hatte; *nārada*—Nārada Muni; *bhagavān*—mächtiger; *ṛṣiḥ*—Weiser; *tuṣṭah*—zufrieden; *prāhas*—sprach; *tam*—ihn; *ābhāṣya*—nachdem er ihn angesprochen hatte; *śṛṇvatyāḥ tat-sadaḥ*—im Beisein der versammelten Mitglieder; *kathāḥ*—die Themen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Als Nārada Muni, der überaus mächtige spirituelle Meister, der alles wußte, die Bitte Mahārāja Yudhiṣṭhira vernommen hatte, war er sehr erfreut. Er antwortete also vor allen Anwesenden, die am yajña teilnahmen.

VERS 23

श्रीनारद उवाच

निन्दनस्तवसत्कारन्यकारार्थं कलेवरम् ।
प्रधानपरयो राजन्नविवेकेन कल्पितम् ॥२३॥

śrī-nārada uvāca
nindana-stava-satkāra-
nyakkārārtham kalevaram
pradhāna-parayo rājann
avivekena kalpitam

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *nindana*—Schmähung; *stava*—Lob; *satkāra*—Ehre; *nyakkāra*—Schmach; *artham*—zum Zweck von; *kalevaram*—Körper; *pradhāna-parayoḥ*—der Natur und der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *rājann*—o König; *avivekena*—ohne Unterschied; *kalpitam*—erschaffen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Śrī Nāradaḥ sagte: O König, aufgrund von Unwissenheit erfährt man Schmach, Lob, Bestrafung und Ehre. Der Herr hat es so eingerichtet, daß der Körper der bedingten Seele in der materiellen Welt durch die äußere Energie leiden muß.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (18.61) heißt es:

iśvaraḥ sarva-bhūtānāṃ
ḥṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmāyan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“

Ein materieller Körper wird von der materiellen Energie gemäß der Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes hergestellt. Die bedingte Seele, die auf dieser Maschine sitzt, wandert durch das Universum und muß wegen ihrer körperlichen Lebensauffassung nur leiden. Tatsächlich erfährt man in der materiellen Lebensauffassung das Leid, beschimpft zu werden, und die Freude, gelobt zu werden, einen herzlichen Willkommensgruß oder einen Tadel mit groben Worten. Weil jedoch der Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht materiell, sondern *sac-cid-ānanda-vigraha* ist, bleibt Er unberührt, wenn Er beleidigt, willkommen geheißen, geschmäht oder gepriesen wird. Da Er immer unberührt und vollkommen ist, empfindet Er keine zusätzliche Freude, wenn Ihm der Gottgeweihte schöne Gebete darbringt, obwohl der Gottgeweihte hieraus einen Nutzen zieht. Der Herr ist zu Seinem sogenannten Feind wahrlich gütig, denn selbst wer als Feind ständig an die Persönlichkeit Gottes denkt, profitiert davon. Wenn eine bedingte Seele entweder als Feind oder Freund an den Herrn denkt und auf irgendeine Art und Weise Anhaftung an Ihn entwickelt, erlangt sie einen großen Vorteil daraus.

VERS 24

हिंसा तदभिमानेन दण्डपारुष्ययोर्यथा ।
वैषम्यमिह भूतानां ममाहमिति पार्थिव ॥२४॥

*himsā tad-abhimānena
daṇḍa-pāruṣyaḥ yathā
vaiṣamyam iha bhūtānām
mamāham iti pārthiva*

himsā—Leiden; *tad*—von diesem; *abhimānena*—durch die falsche Auffassung; *daṇḍa-pāruṣyaḥ*—bei Strafe und Zurückweisung; *yathā*—genau wie; *vaiṣamyam*—Mißverständnis; *iha*—hier (in diesem Körper); *bhūtānām*—der Lebewesen; *mama-aham*—mein und ich; *iti*—so; *pārthiva*—o Herr der Erde.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, die bedingte Seele in der körperlichen Lebensauffassung hält ihren Körper für das Selbst und glaubt, alles, was mit dem Körper verbunden ist, gehöre ihr. Weil sie diese falsche Auffassung vom Leben hat, ist sie Dualitäten wie Lob und Bestrafung unterworfen.

ERLÄUTERUNG

Bestrafung oder Lob beeinflussen eine bedingte Seele nur dann, wenn sie den Körper für das Selbst hält. Sie betrachtet den einen als Freund und den anderen als Feind und möchte den Feind beschimpfen und den Freund willkommen heißen. Die-

ses Schaffen von Freunden und Feinden ist eine Folge der körperlichen Lebensauffassung.

VERS 25

यन्निबद्धोऽभिमानोऽयं तद्वधात्प्राणिनां वधः ।
 तथा न यस्य कैवल्यादभिमानोऽखिलात्मनः ।
 परस्य दमकर्तुर्हि हिंसा केनास्य कल्प्यते ॥२५॥

*yan-nibaddho 'bhimāno 'yam
 tad-vadhāt prāṇinām vadhaḥ
 tathā na yasya kaivalyād
 abhimāno 'khilātmanaḥ
 parasya dama-kartur hi
 himsā kenāsya kalpyate*

yat—in welchem; *nibaddhaḥ*—gebunden; *abhimānaḥ*—falsche Auffassung; *ayam*—diese; *tat*—von diesem (Körper); *vadhāt*—aus der Zerstörung; *prāṇinām*—der Lebewesen; *vadhaḥ*—Zerstörung; *tathā*—ähnlich; *na*—nicht; *yasya*—von dem; *kaivalyāt*—weil Er absolut, einer ohne einen zweiten, ist; *abhimānaḥ*—falsche Auffassung; *akhila-ātmanaḥ*—der Überseele aller Lebewesen; *parasya*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *dama-kartuḥ*—der höchste Lenker; *hi*—gewiß; *himsā*—Leid; *kena*—wie; *asya*—Sein; *kalpyate*—wird durchgeführt.

ÜBERSETZUNG

Weil die bedingte Seele der körperlichen Auffassung des Lebens unterliegt, glaubt sie, das Lebewesen werde zerstört, wenn der Körper zerstört wird. Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist der höchste Kontrollierende, die Überseele aller Lebewesen. Da Er keinen materiellen Körper hat, unterliegt Er auch nicht der falschen Auffassung von „Ich und mein“. Es ist daher ein Irrtum, zu denken, daß Er Freude empfindet, wenn Ihm Gebete dargebracht werden, oder Kummer, wenn Er geschmäht wird. Da dies nicht möglich ist, hat Er keinen Freund und keinen Feind. Wenn Er die Dämonen bestraft, so ist dies zu ihrem Besten, und wenn Er die Gebete der Gottgeweihten entgegennimmt, so ist dies ebenfalls zu deren Bestem. Er wird weder von Gebeten noch von Lästerungen beeinflusst.

ERLÄUTERUNG

Da die bedingten Seelen von materiellen Körpern bedeckt sind, denken sie alle — auch die großen Gelehrten und scheinbar gebildeten Professoren —, daß alles vorbei sei, sobald der Körper zugrunde geht. Das ist auf ihre körperliche Lebensauffassung zurückzuführen. Kṛṣṇa jedoch hat weder eine derartige körperliche Auffassung, noch ist Sein Körper von Seinem Selbst verschieden. Wenn Kṛṣṇa keine materielle

Lebensauffassung hat, wie kann Er dann von materiellen Gebeten und Anschuldigungen berührt werden? Kṛṣṇas Körper wird hier als *kaivalya* bezeichnet, als nicht verschieden von Ihm Selbst. Jedermann hat eine materielle körperliche Auffassung vom Leben. Wenn Kṛṣṇa ebenfalls eine solche Auffassung hätte, worin würde Er Sich dann von der bedingten Seele unterscheiden? Kṛṣṇas Lehren in der *Bhagavad-gītā* werden als unumstößlich anerkannt, weil Er keinen materiellen Körper besitzt. Sobald man einen materiellen Körper hat, ist man vier Unzulänglichkeiten unterworfen; doch da Kṛṣṇa keinen materiellen Körper besitzt, hat Er keine Schwächen. Er ist immer spirituell bewußt und glücklich. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*. Sein Körper ist ewiges, glückseliges Wissen. *Sac-cid-ānanda-vigrahaḥ, ānanda-cinmaya-rasa* und *kaivalya* haben die gleiche Bedeutung.

Kṛṣṇa kann als Paramātmā in das Herz eines jeden eingehen. In der *Bhagavad-gītā* (13.3) wird dies bestätigt: *kṣetrajñāṁ cāpi māṁ viddhi sarva-kṣetreṣu bhārata*. Der Herr ist der Paramātmā — der *ātmā* oder das Überselbst aller individuellen Seelen. Man muß deshalb natürlicherweise schlußfolgern, daß Er keine unvollkommenen körperlichen Auffassungen hat. Obwohl Er Sich im Körper eines jeden befindet, besitzt Er keine körperliche Auffassung vom Leben. Er ist immer frei von solchen Auffassungen und kann deshalb von nichts, was mit dem materiellen Körper des *jīva* verbunden ist, berührt werden.

Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (16.19):

*tān ahaṁ dviṣataḥ krūrān
saṁsāreṣu narādhamān
kṣipāmy ajasram aśubhān
āsuriṣv eva yoniṣu*

„Die Neidischen und Boshaften, die die Niedrigsten unter den Menschen sind, werden von Mir in den Ozean der materiellen Existenz in verschiedene dämonische Arten des Lebens geworfen.“

Wann immer der Herr jedoch dämonische Personen bestraft, so geschieht dies nur zum Wohl der bedingten Seele. Diese beneidet den Höchsten Persönlichen Gott und mag Ihn anklagen und sagen: „Kṛṣṇa ist schlecht, Kṛṣṇa ist ein Dieb“ und so weiter, doch Kṛṣṇa, der zu allen Lebewesen gütig ist, ignoriert solche Anschuldigungen. Statt dessen schenkt Er dem Umstand, daß die bedingte Seele so oft „Kṛṣṇa, Kṛṣṇa“ chantet, Beachtung. Manchmal straft Er solche Dämonen für die Dauer eines Lebens und läßt sie in einer niedrigeren Lebensform auf die Welt kommen. Doch wenn sie dann aufgehört haben, Ihn zu beschuldigen, werden sie im nächsten Leben befreit, weil sie ständig Kṛṣṇas Namen gechantet haben. Den Höchsten Herrn oder Seinen Geweihten zu schmähen dient in keiner Weise dem Wohl der bedingten Seele, doch Kṛṣṇa bestraft sie in Seiner großen Güte während eines Lebens für solch sündvolles Verhalten und holt sie dann nach Hause, zu Gott, zurück. Ein gutes Beispiel hierfür ist Vṛtrāsura, der in einem vorherigen Leben Citraketu Mahārāja, ein großer Gottgeweihter, gewesen war. Weil er Śiva, den besten aller Gottgeweihten, verspottet hatte, mußte er den Körper eines Dämons namens Vṛtra annehmen, doch er gelangte später zurück zu Gott. Wenn Kṛṣṇa also einen Dämon oder eine bedingte

Seele bestraft, so bringt Er diese Seele dazu, die Gewohnheit, Ihn zu schmähen, abzulegen, und wenn die Seele völlig gereinigt ist, bringt Er sie zurück zu Gott.

VERS 26

तस्माद्द्वैरानुबन्धेन निर्वैरेण मयेन वा ।
स्नेहात्कामेन वा युञ्ज्यात् कयञ्चिन्नेक्षते पृथक् ॥२६॥

*tasmād vairānubandhena
nirvairēṇa bhayena vā
snehāt kāmēna vā yuñjyāt
kathañcin nekṣate pṛthak*

tasmāt—deshalb; *vaira-anubandhena*—durch andauernde Feindschaft; *nirvairēṇa*—durch Hingabe; *bhayena*—durch Angst; *vā*—oder; *snehāt*—aus Zuneigung; *kāmēna*—durch lüsterne Wünsche; *vā*—oder; *yuñjyāt*—man sollte konzentrieren; *kathañcit*—auf die eine oder andere Art; *na*—nicht; *ikṣate*—sieht; *pṛthak*—irgend etwas anderes.

ÜBERSETZUNG

Eine bedingte Seele mag ihren Geist in einer feindseligen oder ergebene Haltung, aus Angst, Zuneigung oder aus lüsterner Begierde auf den Herrn konzentrieren — sie wird in jedem Fall dasselbe Ergebnis erhalten, da der Herr voller Glückseligkeit ist und von Feindschaft oder Freundschaft nie berührt wird.

ERLÄUTERUNG

Niemand sollte unter Berufung auf diesen Vers den Schluß ziehen, man solle den Höchsten Herrn schmähen, denn Er werde ja weder von liebevollen Gebeten noch von haßerfüllten Lästerungen berührt. Diese Haltung entspricht nicht den regulierenden Prinzipien. *Bhakti-yoga* bedeutet *ānukūlyena kṛṣṇānuśīlanam*. Man sollte Kṛṣṇa in einer wohlgesinnten Haltung dienen. Das ist die wahre Anweisung. Hier heißt es, daß Kṛṣṇa unberührt bleibt, selbst wenn Ihm ein Feind ohne Hingabe dient und in einer haßerfüllten Haltung an Ihn denkt, und daß Er deshalb Seine Segnungen selbst Śiṣupāla und anderen ähnlich feindseligen bedingten Seelen gewährt. Das bedeutet jedoch nicht, daß man dem Herrn feindlich gesinnt sein soll. Die Betonung liegt auf der wohlmeinenden Ausführung von hingebungsvollem Dienst, nicht auf der vorsätzlichen Lästerung des Herrn. Es heißt:

*nindām bhagavataḥ śṛṅvaṁs
tat-parasya janasya vā
tato nāpaiti yaḥ so 'pi
yāty adhaḥ sukṛtāc cyutaḥ*

Wer eine Schmähung der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder Seiner Geweihten mitanhört, sollte entweder sofort etwas gegen den Lästlerer unternehmen oder sich entfernen — andernfalls wird er für alle Zeiten ein höllisches Leben führen müssen. Es gibt eine Vielzahl derartiger Anweisungen, und deshalb gilt es als regulierender Grundsatz, keine Mißgunst gegen den Herrn zu hegen, sondern Ihm stets wohlgesinnt zu sein.

Śiśupālas Einswerden mit dem Höchsten Herrn war von anderer Art, denn Jaya und Vijaya war es schon von Anfang ihres Daseins in der materiellen Welt vorausbestimmt, daß sie den Höchsten Herrn für drei Leben als Feind behandeln und dann nach Hause, zu Gott, zurückkehren würden. Jaya und Vijaya wußten im Innersten, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, doch sie wurden absichtlich Seine Feinde, um aus dem materiellen Leben errettet zu werden. Von frühester Kindheit an dachten sie an Śrī Kṛṣṇa als ihren Feind, und obwohl sie Śrī Kṛṣṇa schmähten und feindselige Gedanken hegten, chanteten sie ständig Seinen Heiligen Namen. So wurden sie gereinigt, da sie den Heiligen Namen Kṛṣṇas chanteten. Man sollte verstehen, daß selbst ein Lästlerer von sündvollen Handlungen befreit werden kann, wenn er den Heiligen Namen des Herrn chantet. Einem Gottgeweihten, der dem Herrn immer seinen Dienst erweisen will, ist deshalb zweifellos Freiheit von Sünden garantiert. Wenn man sich mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Herrn konzentriert, wird man gereinigt und auf diese Weise vom materiellen Leben erlöst.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt das Wort *bhayena* („aus Angst“) sehr schön. Als die *gopīs* mitten in der Nacht zu Kṛṣṇa gingen, hatten sie natürlich Angst vor einer Bestrafung durch ihre Verwandten — durch die Ehemänner, Brüder und Väter —, aber nichtsdestoweniger kümmerten sie sich nicht um ihre Angehörigen, sondern gingen zu Kṛṣṇa. Sie hatten zweifellos Angst, doch diese Angst konnte sie nicht an der Ausführung ihres hingebungsvollen Dienstes für Kṛṣṇa hindern.

Man sollte nicht irrtümlicherweise glauben, Śrī Kṛṣṇa müsse in einer feindseligen Haltung, wie Śiśupāla sie einnahm, verehrt werden. Die Anweisung lautet: *ānukūlyasya grahaṇam prātikūlyasya varjanam*. Man sollte ungünstige Tätigkeiten einstellen und nur die Bedingungen annehmen, die dem hingebungsvollen Dienst förderlich sind. Wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes schmäht, wird man im allgemeinen bestraft. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (16.19):

*tān ahaṁ dviṣataḥ krūrān
saṁsāreṣu narādhamān
kṣipāmy ajasram aśubhān
āsurīṣv eva yoniṣu*

Es gibt viele Anweisungen dieser Art. Man sollte nicht versuchen, Kṛṣṇa in Mißgunst zu verehren, denn dann muß man bestraft werden, zumindest für die Dauer eines Lebens, so daß man gereinigt wird. Genauso, wie man es nicht erproben sollte, sich durch das Umarmen eines Feindes, eines Tigers oder einer Schlange töten zu lassen, so sollte man auch nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes schmähen und Sein Feind werden, denn dadurch wird man in höllische Bedingungen versetzt.

Dieser Vers soll deutlich machen, daß sogar der Feind des Herrn befreit werden kann, ganz zu schweigen also von Seinem Freund. Auch Śrīla Madhvācārya warnt uns wiederholt davor, Śrī Viṣṇu mit Gedanken, Worten oder Taten zu schmähen, denn ein Lästere geht zusammen mit seinen Vorvätern einem höllischen Leben entgegen.

*karmaṇā manasā vācā
yo dviṣyād viṣṇum avyayam
majjanti pitaras tasya
narake śāśvatīḥ samāḥ*

In der *Bhagavad-gītā* (16.19-20) sagt der Herr:

*tān ahaṁ dviṣataḥ krūrān
saṁsāreṣu narādhamān
kṣipāmy ajasram aśubhān
āsurīṣv eva yoniṣu*

*āsurīm yonim āpannā
mūḍhā janmani janmani
mām aprāpyaiva kaunteya
tato yānty adhamām gatim*

„Die Neidischen und Boshaften, die die Niedrigsten unter den Menschen sind, werden von Mir im Ozean der materiellen Existenz in verschiedene dämonische Lebensformen geworfen. Da solche Menschen wiederholt in dämonischen Lebensformen geboren werden, können sie sich Mir niemals nähern. Sie sinken allmählich in die abscheulichsten Formen des Daseins hinab.“

Wer den Herrn schmäht, wird in eine Familie von *asuras* versetzt, in der die Wahrscheinlichkeit groß ist, den Dienst für den Herrn zu vergessen. Weiter sagt Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (9.11-12):

*avajānanti mām mūḍhā
mānuṣīm tanum āśritam
paraṁ bhāvam ajānanto
mama bhūta-maheśvaram*

Mūḍhas und Halunken schmähen den Höchsten Herrn, weil Er genau wie ein Mensch erscheint. Sie wissen nichts von dem unbegrenzten Reichtum der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

*moghāsā mogha-karmāno
mogha-jñānā vicetasah
rākṣasīm āsurīm caiva
prakṛtīm mohinīm śritāḥ*

Alles, was diejenigen tun, die eine feindselige Haltung eingenommen haben, wird scheitern (*moghāsāḥ*). Alle Pläne dieser Feinde werden zunichte gemacht werden — ob sie nun Befreiung zu erlangen oder mit dem Brahman eins zu werden versuchen, ob sie den Wunsch haben, als *karmīs* auf höhere Planetensysteme erhoben zu werden, oder selbst wenn sie den Wunsch besitzen, nach Hause, zu Gott, zurückzugehen.

Was Hiranyaśaṣipu anbelangt, so war er ein erbitterter Feind der Höchsten Persönlichkeit Gottes, aber dennoch dachte er ständig an seinen Sohn, der ein großer Gottgeweihter war. Deshalb wurde auch Hiranyaśaṣipu dank der Gnade seines Sohnes Prahlāda Mahārāja von der Höchsten Persönlichkeit Gottes befreit.

*hiranyaśaṣipuś cāpi
bhagavan-nindayā tamaḥ
vivakṣur atyagāt sūnoḥ
prahlādasyānubhāvataḥ*

Die Schlußfolgerung lautet, daß man reinen hingebungsvollen Dienst nicht aufgeben soll. Man sollte Hiranyaśaṣipu oder Śiśupāla nicht nachahmen — im eigenen Interesse, denn das ist nicht der Weg zum Erfolg.

VERS 27

यथा वैरानुबन्धेन मर्त्यस्तन्मयतामियात् ।
न तथा भक्तियोगेन इति मे निश्चिता मतिः ॥२७॥

*yathā vairānubandhena
martyas tan-mayatām iyāt
na tathā bhakti-yogena
iti me niścītā matiḥ*

yathā—wie; *vaira-anubandhena*—durch ständige Feindschaft; *martyaḥ*—ein Mensch; *tan-mayatām*—Versunkenheit in Ihn; *iyāt*—kann erlangen; *na*—nicht; *tathā*—auf eine ähnliche Art und Weise; *bhakti-yogena*—durch hingebungsvollen Dienst; *iti*—so; *me*—meine; *niścītā*—endgültig; *matiḥ*—Meinung.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Durch Dienst in Hingabe kann man nicht so tief in Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes versinken, wie dies durch eine feindselige Haltung Ihm gegenüber möglich ist. Das ist meine Ansicht.

ERLÄUTERUNG

Śrīman Nārada Muni, der höchste aller reinen Gottgeweihten, preist die Feinde Kṛṣṇas, wie zum Beispiel Śiśupāla, weil sie immer völlig in Gedanken an Kṛṣṇa versunken sind. Er denkt in der Tat, er selbst sei mit zu wenig Begeisterung und zu wenig Gefühl ins Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Feinde

Kṛṣṇas auf einer höheren Stufe stehen als Kṛṣṇas reine Geweihte. Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī sieht sich im *Caitanya-caritāmṛta* ebenfalls in einer solch demütigen Weise:

*jagāi mādhhāi haite muñi se pāpiṣṭha
purīṣera kīṭa haite muñi se laghiṣṭha*

„Ich bin ein größerer Sünder als Jagāi und Mādhhāi, und ich bin sogar noch niedriger als die Würmer im Kot.“ (*Ādi* 5.205)

Ein reiner Gottgeweihter denkt immer, er habe mehr Schwächen als alle anderen. Wenn sich ein Gottgeweihter an Śrīmatī Rādhārāṇī wendet, um Kṛṣṇa irgendeinen Dienst darzubringen, denkt selbst Śrīmatī Rādhārāṇī, daß dieser Gottgeweihte größer sei als Sie. Deshalb sagt Nārada Muni, seiner Ansicht nach seien die Feinde Kṛṣṇas besser gestellt, da sie völlig in Gedanken an Kṛṣṇa versunken seien und darüber nachdenken würden, wie sie Ihn töten könnten, ähnlich wie ein Mann, der sehr lüstern ist, ständig an Frauen und an das Zusammensein mit ihnen denkt.

Der wesentliche Punkt in diesem Zusammenhang ist, daß man vierundzwanzig Stunden am Tag völlig in Gedanken an Kṛṣṇa versunken sein sollte. Es gibt viele Gottgeweihte auf dem Pfad des *rāga-mārga*, den man in Vṛndāvana vorfindet. Alle Geweihten Kṛṣṇas, ob sie sich nun im *dāsya-rasa*, *sakhya-rasa*, *vātsalya-rasa* oder *mādhurya-rasa* befinden, sind ständig von Gedanken an Kṛṣṇa überwältigt. Wenn Kṛṣṇa nicht in Vṛndāvana ist und im Wald die Kühe hütet, denken die *gopīs* auf der Stufe des *mādhurya-rasa* ständig darüber nach, wie Er durch den Wald wandert. Seine Fußsohlen sind so zart, daß die *gopīs* nicht einmal wagen würden, Seine Lotosfüße an ihre weichen Brüste zu halten. Ja, in ihren Augen sind ihre Brüste ein überaus harter Ruheort für Kṛṣṇas Lotosfüße, und doch wandern diese Lotosfüße durch den Wald, wo es viele dornige Pflanzen gibt. Zu Hause sind die *gopīs* in Gedanken dieser Art versunken, obwohl Kṛṣṇa nicht bei ihnen weilt. Wenn Kṛṣṇa mit Seinen jungen Freunden spielt, ist Mutter Yaśodā in ähnlicher Weise sehr beunruhigt, denn sie denkt, Kṛṣṇa müsse schwach werden, weil Er immer spielt und nicht richtig ißt. Dies sind Beispiele für die erhabene Ekstase, die Kṛṣṇas Diener in Vṛndāvana empfinden. Nārada Muni preist in diesem Vers indirekt den Dienst dieser Geweihten und empfiehlt besonders der bedingten Seele, auf die eine oder andere Art an Kṛṣṇa zu denken, was sie vor allen Gefahren der materiellen Welt beschützt. Vollständige Versunkenheit in Gedanken an Kṛṣṇa ist die höchste Stufe des *bhakti-yoga*.

VERS 28-29

क़ीटः पेशस्कृता रुद्धः कुड्यायां तमनुस्मरन् ।
संरम्ममययोगेन विन्दते तत्स्वरूपताम् ॥२८॥
एवं कृष्णे भगवति मायामनुज ईश्वरे ।
वैरेण पूतपाप्मानस्तमापुरनुचिन्तया ॥२९॥

*kīṭaḥ peśaskṛtā ruddhaḥ
kuḍyāyām tam anusmaran*

*saṁrambha-bhaya-yogena
vindate tat-svarūpatām*

*evam kṛṣṇe bhagavati
māyā-manuja īsvare
vairēṇa pūta-pāpmānas
tam āpur anucintayā*

kīṭah—der Graswurm; *peśaskṛtā*—von einer Biene; *ruddhaḥ*—eingesperrt; *kuḍ-yāyām*—in einem Loch einer Mauer; *tam*—diese (Biene); *anusmaran*—denkend an; *saṁrambha-bhaya-yogena*—durch starke Angst und Feindschaft; *vindate*—erlangt; *tat*—von dieser Biene; *sva-rūpatām*—dieselbe Form; *evam*—so; *kṛṣṇe*—in Kṛṣṇa; *bhagavati*—die Persönlichkeit Gottes; *māyā-manuje*—der mit Hilfe Seiner eigenen Energie in Seiner ewigen menschenähnlichen Gestalt erschien; *īsvare*—der Höchste; *vairēṇa*—durch Feindschaft; *pūta-pāpmānaḥ*—diejenigen, die von Sünden gereinigt sind; *tam*—Ihn; *āpuḥ*—erlangten; *anucintayā*—durch Denken an.

ÜBERSETZUNG

Ein Wurm, der von einer Biene in einem Mauerloch eingesperrt wurde, denkt ständig voll Angst und Haß an diese Biene und wird später aufgrund solcher Gedanken eine Biene. Ähnlich werden auch die bedingten Seelen von ihren Sünden befreit, wenn sie auf die eine oder andere Art an Kṛṣṇa denken, der *sac-cid-ānanda-vigraha* ist. Dadurch, daß sie sich ständig an Ihn erinnern, werden sie ihren spirituellen Körper wiedererlangen, unabhängig davon, ob sie an Ihn als ihren verehrungswürdigen Herrn oder als ihren Feind denken.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (4.10) sagt der Herr:

*vīta-rāga-bhaya-krodhā
man-mayā mām upāśritāḥ
bahavo jñāna-tapasā
pūtā mad-bhāvam āgatāḥ*

„Befreit von Anhaftung, Angst und Zorn und völlig in Mich vertieft, wurden in der Vergangenheit viele, viele Menschen, die bei Mir Zuflucht suchten, durch Wissen über Mich gereinigt und erlangten so transzendente Liebe zu Mir.“

Es gibt zwei Möglichkeiten, ständig an Kṛṣṇa zu denken: als Gottgeweihter oder als Feind. Ein Gottgeweihter wird natürlich aufgrund seines Wissens und seiner *tapasya* von Angst und Zorn frei und wird zu einem reinen Gottgeweihten. Ähnlich denkt auch ein Feind ständig an Kṛṣṇa und wird trotz seiner feindseligen Haltung ebenfalls gereinigt. Dies wird an einer anderen Stelle in der *Bhagavad-gītā* (9.30) bestätigt, wo der Herr sagt:

*api cet sudurācāro
bhajate mām ananya-bhāk*

*sādhur eva sa mantavyah
samyag vyavasito hi sah*

„Wer im hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist, muß, auch wenn er die widerwärtigsten Handlungen begeht, als Heiliger angesehen werden, da er sich auf dem rechten Pfad befindet.“

Ein Gottgeweihter verehrt den Herrn zweifellos mit gespannter Aufmerksamkeit. Wenn ein Feind (*sudurācārah*) immer an Kṛṣṇa denkt, wird er auf ähnliche Weise ebenfalls ein gereinigter Gottgeweihter. Das Beispiel, das hier angeführt wird, betrifft den Wurm, der wie eine Biene wird, da er ununterbrochen an die Biene denkt, die ihn zwingt, in ein Loch zu kriechen. Dadurch, daß der Wurm ständig in angsterfüllter Haltung an die Biene denkt, wird er allmählich zu einer Biene. Das ist ein praktisches Beispiel. Śrī Kṛṣṇa kommt aus zwei Gründen in die materielle Welt. *Paritrāṇāya sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām*: um die Gottgeweihten zu beschützen und die Dämonen zu vernichten. Die *sādhus* und die Gottgeweihten denken zweifellos immer an den Herrn, doch auch die *duṣkṛtīs*, die Dämonen wie Kamsa und Śiśupāla, denken an Kṛṣṇa, allerdings in der Absicht, Ihn zu töten. Durch die Gedanken an Kṛṣṇa werden sowohl die Dämonen als auch die Gottgeweihten aus den Klauen der materiellen *māyā* befreit.

In diesem Vers wird das Wort *māyā-manuje* gebraucht. Wenn Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, durch Seine ursprüngliche spirituelle Energie erscheint (*sambhavāmy ātma-māyayā*), muß Er keinen von der materiellen Natur gefertigten materiellen Körper annehmen. Deshalb wird der Herr als *īvara* angesprochen, als der Beherrscher *māyās*. Er wird nicht von *māyā* kontrolliert. Wenn ein Dämon aus Mißgunst ununterbrochen an Kṛṣṇa denkt, wird er mit Sicherheit von den Reaktionen auf die Sünden befreit, die er in seinem Leben begangen hat. Es ist für jedermann segensreich, in irgendeiner Weise an Kṛṣṇa zu denken — sei es in Form Seines Namens, Seiner Gestalt, Seiner Eigenschaften, Seiner Kleider oder Seiner Besitztümer oder in Form von irgend etwas anderem, was mit Ihm verbunden ist. *Śṛṇvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ*. Wenn man an Kṛṣṇa denkt und Seinen Heiligen Namen oder Erzählungen über Seine Spiele hört, wird man dank dieser Reinigung schließlich zum Gottgeweihten. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht deshalb, jedem auf die eine oder andere Weise die Möglichkeit zu bieten, den Heiligen Namen Kṛṣṇas zu hören und Kṛṣṇa-*prasāda* zu sich zu nehmen. So wird er allmählich ein Gottgeweihter werden, und sein Leben wird erfolgreich sein.

VERS 30

कामाद् द्वेषाद्भयात्स्नेहाद्यथा भक्त्येश्वरे मनः ।
आवेश्य तदघं हित्वा बहवस्तद्गतिं गताः ॥३०॥

*kāmād dveṣād bhayāt snehād
yathā bhaktyeśvare manaḥ
āveśya tad-aghāṁ hitvā
bahavas tad-gatiṁ gatāḥ*

kāmāt—aus Lust; *dveṣāt*—aus Haß; *bhayāt*—aus Angst; *snehāt*—aus Zuneigung; *yathā*—sowie auch; *bhaktiyā*—durch Hingabe; *īśvare*—in den Höchsten; *manaḥ*—den Geist; *āveśya*—vertiefend; *tat*—davon; *agham*—Sünde; *hitvā*—aufgebend; *bahavaḥ*—viele; *tat*—davon; *gatim*—Pfad der Befreiung; *gatāḥ*—erreichten.

ÜBERSETZUNG

Viele, viele Persönlichkeiten haben Befreiung erlangt, indem sie einfach mit großer Aufmerksamkeit an Kṛṣṇa dachten und aufhörten, sündhaft zu handeln. Diese große Aufmerksamkeit kann lüsternen Wünschen, feindseligen Gefühlen, Furcht, Zuneigung oder Hingabe entspringen. Ich werde nun erklären, wie man Kṛṣṇas Barmherzigkeit erlangt, indem man seinen Geist auf Ihn konzentriert.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.33.39) heißt es:

*vikrīḍitam vraja-vadhūbhir idam ca viṣṇoḥ
śraddhānvito 'nuśṛṇuyād atha varṇayed yaḥ
bhaktim parām bhagavati pratilabhya kāmam
hṛd-rogam āśv apahinoty acireṇa dhīraḥ*

Wenn ein aufrichtiger Mensch Erzählungen über Kṛṣṇas Spiele mit den *gopīs* hört, die wie erotische Liebesabenteuer zu sein scheinen, werden die lüsternen Wünsche in seinem Herzen, die die Herzkrankheit der bedingten Seele sind, weichen, und er wird ein erhabener Geweihter des Herrn werden. Wenn jemand, der Erzählungen über die Liebesabenteuer der *gopīs* mit Kṛṣṇa hört, von lüsternen Wünschen frei wird, sind natürlich die *gopīs*, die sich Kṛṣṇa näherten, erst recht von allen derartigen Wünschen befreit worden. Ebenso wurden auch Śiśupāla und andere, die sehr neidisch auf Kṛṣṇa waren und ständig an Ihn dachten, vom Neid befreit. Nanda Mahārāja und Mutter Yaśodā waren aufgrund ihrer Zuneigung mit Leib und Seele ins Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft. Wenn die Gedanken aus dem einen oder anderen Grund völlig von Kṛṣṇa in Anspruch genommen sind, wird die materielle Seite sehr bald verschwinden, und die spirituelle Seite, Zuneigung zu Kṛṣṇa, kommt zur Entfaltung. Dadurch wird indirekt bestätigt, daß man von allen sündhaften Reaktionen frei wird und ein reiner Gottgeweihter wird, wenn man in einer neidischen Haltung an Kṛṣṇa denkt — einfach deshalb, weil man an Kṛṣṇa denkt. Beispiele hierfür werden im nächsten Vers angeführt.

VERS 31

गोप्यः कामाद्भयात्कंसो द्वेषाच्चैद्यादयो नृपाः ।
सम्बन्धाद् वृष्णायः स्नेहाद्ययं भक्त्या वयं विभो ॥३१॥

*gopyaḥ kāmād bhayāt kaṁso
dveṣāc caidyādayo nṛpāḥ*

*sambandhād vṛṣṇayaḥ snehād
yūyam bhaktyā vayam vibho*

gopyaḥ—die *gopīs*; *kāmāt*—aufgrund von lüsternen Wünschen; *bhayāt*—aus Angst; *kaṁsaḥ*—König Kaṁsa; *dveṣāt*—aus Neid; *caidyā-ādayaḥ*—Śiṣupāla und andere; *nrpāḥ*—Könige; *sambandhāt*—aufgrund von Verwandtschaft; *vṛṣṇayaḥ*—die Vṛṣṇis oder die Yādavas; *snehāt*—aus Zuneigung; *yūyam*—ihr (die Pāṇḍavas); *bhaktiyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *vayam*—wir; *vibho*—o großer König.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira, die *gopīs* erlangten Kṛṣṇas Barmherzigkeit durch ihre lüsternen Wünsche, Kaṁsa aufgrund seiner Angst, Śiṣupāla und andere Könige durch Neid, die Yadus durch ihre enge Verwandtschaft mit Kṛṣṇa, ihr Pāṇḍavas durch eure tiefe Zuneigung zu Kṛṣṇa, und uns, den gewöhnlichen Gottgeweihten, wurde Kṛṣṇas Barmherzigkeit aufgrund unseres hingebungsvollen Dienstes zuteil.

ERLÄUTERUNG

Verschiedene Personen erlangten unterschiedliche Arten von *mukti* — *sāyujya*, *sālokya*, *sārūpya*, *sāmīpya* und *sārṣṭi* —, je nach ihrem starken Wunsch, der als *bhāva* bezeichnet wird. Deshalb wird hier erklärt, daß die *gopīs* durch ihre lüsternen Wünsche, die aufgrund ihrer starken Liebe zu Kṛṣṇa entstanden, die liebsten Geweihten des Herrn wurden. Obwohl die *gopīs* in Vṛṇḍāvana ihre lüsternen Wünsche in einer liebenden Beziehung (*parakīya-rasa*) zum Ausdruck brachten, hatten sie eigentlich keine lüsternen Wünsche. Das ist bezeichnend für spirituellen Fortschritt. Ihre Wünsche schienen fleischliche Begierde zu sein, doch in Wirklichkeit war es kein lüsternes weltliches Verlangen. Im *Caitanya-caritāmṛta* werden die Wünsche der spirituellen und der materiellen Welt mit Gold und Eisen verglichen. Sowohl Gold als auch Eisen sind Metalle, doch besteht in ihrem Wert ein gewaltiger Unterschied. Das lustvolle Verlangen der *gopīs* nach Kṛṣṇa wird mit Gold verglichen und materielle lüsterne Wünsche mit Eisen.

Kaṁsa und andere Feinde Kṛṣṇas gingen in das Brahman ein, aber warum sollten Kṛṣṇas Freunde und Geweihte an denselben Ort gelangen? Kṛṣṇas Geweihte kommen entweder nach Vṛṇḍāvana oder auf die Vaikuṅṭha-Planeten, wo es ihnen vergönnt ist, als ständige Begleiter mit dem Herrn zusammenzusein. Ähnlich besitzt Nārada Muni erhabene Hingabe an Nārāyaṇa (*aiśvaryamān*), obwohl er durch die drei Welten zieht. Die Vṛṣṇis und Yadus und der Vater und die Mutter Kṛṣṇas in Vṛṇḍāvana haben alle eine verwandtschaftliche Beziehung zu Kṛṣṇa. Kṛṣṇas Pflegevater und Seine Pflegemutter in Vṛṇḍāvana sind allerdings auf einer höheren Stufe als Vasudeva und Devakī.

VERS 32

कतमोऽपि न वेनः स्यात्पञ्चानां पुरुषं प्रति ।
तस्मात् केनाप्युपायेन मनः कृष्णे निवेशयेत् ॥३२॥

*katamo 'pi venah syāt
pañcānām puruṣam prati
tasmāt kenāpy upāyena
manah kṛṣṇe niveśayet*

katamaḥ api—irgend jemand; *na*—nicht; *venah*—der gottlose König Vena; *syāt*—nahm an; *pañcānām*—von den fünf (die zuvor erwähnt wurden); *puruṣam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *prati*—in bezug auf; *tasmāt*—deshalb; *kenāpi*—durch irgendwelche; *upāyena*—Mittel; *manah*—den Geist; *kṛṣṇe*—auf Kṛṣṇa; *niveśayet*—man sollte fest richten.

ÜBERSETZUNG

Man muß auf irgendeine Weise mit großer Ernsthaftigkeit an die Gestalt Kṛṣṇas denken. Dann kann man dank einer der fünf verschiedenen Vorgänge, die oben erwähnt wurden, nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Atheisten wie König Vena jedoch, die nicht fähig sind, auf eine dieser fünf Arten an Kṛṣṇas Gestalt zu denken, können nicht erlöst werden. Man muß also irgendwie an Kṛṣṇa denken, sei es in einer freundlichen oder in einer feindseligen Haltung.

ERLÄUTERUNG

Unpersönlichkeitsanhänger und Atheisten versuchen, die Tatsache, daß Kṛṣṇa eine Gestalt hat, stets zu umgehen. Große Philosophen und Politiker der Moderne wollen Kṛṣṇa sogar aus der *Bhagavad-gītā* verdammen. Folglich gibt es für sie keine Erlösung. Kṛṣṇas Feinde jedoch denken: „Hier ist Kṛṣṇa, mein Feind. Ich muß Ihn töten.“ Sie denken an Kṛṣṇa in Seiner tatsächlichen Gestalt und werden deshalb erlöst. Daher werden Gottgeweihte, die ununterbrochen über Kṛṣṇas Gestalt meditieren, mit Sicherheit befreit. Die einzige Beschäftigung der Māyāvādī-Atheisten jedoch besteht darin, Kṛṣṇa gestaltlos zu machen, und als Folge davon können sie wegen dieses schweren Vergehens gegen die Lotusfüße Kṛṣṇas nicht erwarten, erlöst zu werden. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt in diesem Zusammenhang: *tena śiśupālādi-bhinnaḥ pratikūla-bhāvaṁ didhīsur yena iva narakaṁ yāti bhāvaḥ*. Außer Śiśupāla kann niemand Erlösung erreichen, der gegen die regulierenden Prinzipien verstößt, und einem solchen Menschen ist zweifellos ein höllisches Leben bestimmt. Das regulierende Prinzip lautet, daß man stets an Kṛṣṇa denken muß, gleichgültig ob als Freund oder als Feind.

VERS 33

मातृष्वस्रेयो वश्चैद्यो दन्तवक्रश्च पाण्डव ।
पार्षदप्रवरौ विष्णोर्विप्रशापात्पदच्युतौ ॥३३॥

*mātr-ṣvasreyo vaś caidyō
dantavakraś ca pāṇḍava*

*pārṣada-pravarau viṣṇor
vipra-sāpāt pada-cyutau*

māṭṛ-svasreyah—der Sohn der Schwester der Mutter (Śiśupāla); *vaḥ*—deiner; *caidyah*—König Śiśupāla; *dantavakraḥ*—Dantavakra; *ca*—und; *pāṇḍava*—o Pāṇḍava; *parṣada-pravarau*—zwei erhabene Diener; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu; *vipra*—von *brāhmaṇas*; *sāpāt*—aufgrund eines Fluches; *pada*—von ihrer Position in Vaikuṅṭha; *cyutau*—gestürzt.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: O bester der Pāṇḍavas, deine beiden Vettern Śiśupāla und Dantavakra, die Söhne deiner Tante mütterlicherseits, waren einst Gefährten Śrī Viṣṇus. Doch weil sie von brāhmaṇas verflucht wurden, fielen sie von Vaikuṅṭha in die materielle Welt herab.

ERLÄUTERUNG

Śiśupāla und Dantavakra waren keine gewöhnlichen Dämonen, denn sie waren vormals enge Gefährten Śrī Viṣṇus gewesen. Sie waren dem Anschein nach in die materielle Welt gestürzt, doch eigentlich kamen sie, um der Höchsten Persönlichkeit Gottes einen Dienst zu erweisen, indem sie Ihn bei Seinen Spielen in dieser Welt unterstützten.

VERS 34

श्रीयुधिष्ठिर उवाच

कीदृशः कस्य वा शापो हरिदासाभिमर्शनः ।

अश्रद्धेय इवामाति हरेरेकान्तिनां भवः ॥३४॥

*śrī-yudhiṣṭhira uvāca
kīdrśaḥ kasya vā śāpo
hari-dāsābhimarśanaḥ
aśraddehya ivābhāti
harer ekāntinām bhavaḥ*

śrī-yudhiṣṭhiraḥ uvāca—Mahārāja Yudhiṣṭhira sagte; *kīdrśaḥ*—welche Art von; *kasya*—wessen; *vā*—oder; *śāpaḥ*—Fluch; *hari-dāsa*—den Diener Haris; *abhimarśanaḥ*—besiegend; *aśraddehya*—unglaublich; *iva*—als ob; *ābhāti*—erscheint; *hareḥ*—von Hari; *ekāntinām*—von denjenigen, die als erhabene Gehilfen mit Leib und Seele hingegeben sind; *bhavaḥ*—Geburt.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira fragte: Welcher gewaltige Fluch konnte sogar befreien viṣṇu-bhaktas etwas anhaben, und welcher Mensch war imstande,

sogar die Gefährten des Herrn zu verfluchen? Unerschütterliche Geweihte des Herrn können unmöglich wieder in die materielle Welt stürzen. Dies kann ich nicht glauben.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (8.16) sagt der Herr: *mām upetya tu kaunteya punar janma na vidyate*. Wer von der materiellen Verunreinigung reingewaschen ist und nach Hause, zu Gott, zurückkommt, kehrt nie wieder in die materielle Welt zurück. An einer anderen Stelle in der *Bhagavad-gītā* (4.9) sagt Kṛṣṇa:

*janma karma ca me divyam
evaṁ yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach Verlassen seines Körpers nicht wieder in dieser materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Mahārāja Yudhiṣṭhira war daher überrascht, daß ein reiner Gottgeweihter wieder in die materielle Welt zurückkehren konnte. Das ist sicher eine sehr wichtige Frage.

VERS 35

देहेन्द्रियासुहीनानां वैकुण्ठपुरवासिनाम् ।
देहसम्बन्धसम्बद्धमेतदाख्यातुमर्हसि ॥३५॥

*dehendriyāsu-hīnānām
vaikuṇṭha-pura-vāsinām
deha-sambandha-sambaddham
etaḥ ākhyātum arhasi*

deha—eines materiellen Körpers; *indriya*—materielle Sinne; *asu*—Lebensarten; *hīnānām*—von denjenigen, die beraubt sind; *vaikuṇṭha-pura*—von Vaikuṇṭha; *vāsinām*—der Einwohner; *deha-sambandha*—in einem materiellen Körper; *sambaddham*—Gefangenschaft; *etaḥ*—dies; *ākhyātum arhasi*—bitte beschreibe.

ÜBERSETZUNG

Die Körper der Bewohner Vaikuṇṭhas sind völlig spirituell, denn sie haben nichts mit dem materiellen Körper, den materiellen Sinnen und der materiellen Lebensluft zu tun. Erkläre deshalb bitte, wie Gefährten der Persönlichkeit Gottes dazu verflucht wurden, wie gewöhnliche Menschen in materiellen Körpern herabzusteigen!

ERLÄUTERUNG

Für einen gewöhnlichen Menschen wäre es schwierig, diese überaus bedeutsame Frage zu beantworten, doch weil Nārada Muni eine Autorität ist, war er in der Lage, eine Antwort zu geben. Deshalb wandte sich Mahārāja Yudhiṣṭhira mit den Worten *etad ākhyātum arhasi* an ihn: „Nur du kannst den Grund erklären.“ Aus maßgebenden Quellen kann man erfahren, daß die Gefährten Śrī Viṣṇus, die von Vaikuṅṭha herabsteigen, nicht wirklich zu Fall kommen. Sie erscheinen vielmehr, um den Wunsch des Herrn zu erfüllen, und ihr Herabsteigen in die materielle Welt läßt sich mit dem des Herrn vergleichen. Der Herr kommt mit Hilfe Seiner inneren Energie in die materielle Welt, und wenn ein Geweihter oder ein Gefährte des Herrn in die materielle Welt herabkommt, so geschieht dies ebenfalls durch die spirituelle Energie. Alle Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind keine Arrangierungen *mahāmāyās*, sondern *yogamāyās*. Deshalb muß man verstehen, daß Jaya und Vijaya in die materielle Welt herabkamen, weil sie etwas für die Höchste Persönlichkeit Gottes erledigen mußten. Aus einem anderen Grund fällt niemand sonst aus Vaikuṅṭha herab.

Selbstverständlich geht ein Lebewesen, das sich *sāyujya-mukti* wünscht, in Kṛṣṇas Brahman-Ausstrahlung ein, die von Seinem Körper ausgeht (*brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*). Solch ein Unpersönlichkeitsanhänger, der bei der Brahman-Ausstrahlung Zuflucht sucht, muß jedoch mit Sicherheit wieder zu Fall kommen. Das ist eine Aussage der *sāstra* (SB. 10.2.32):

*ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninas
tvayy asta-bhāvād avisuddha-buddhayaḥ
āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ
patanty adho 'nādrta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*

„O Herr, die Intelligenz derjenigen, die sich selbst für befreit halten, jedoch keine Hingabe haben, ist unrein. Obwohl sie sich mit Hilfe harter Bußen und Entsagungen bis zur höchsten Stufe der Befreiung emporarbeiten, ist es sicher, daß sie wieder in das materielle Dasein zurückfallen, da sie nicht bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht suchen.“

Die Unpersönlichkeitsanhänger können die Vaikuṅṭha-Planeten nicht betreten und keine Gefährten des Herrn werden, und deshalb gewährt ihnen Kṛṣṇa aufgrund ihres Wunsches *sāyujya-mukti*. Weil *sāyujya-mukti* jedoch nur eine teilweise Befreiung darstellt, müssen sie wieder in die materielle Welt herunterfallen. Wenn es heißt, daß die individuelle Seele von Brahmaloка herabstürzt, so bezieht sich dies auf Unpersönlichkeitsanhänger.

Aus maßgeblichen Quellen erfahren wir, daß Jaya und Vijaya in die materielle Welt gesandt wurden, um das Verlangen des Herrn nach einem Kampf zu befriedigen. Auch der Herr möchte manchmal kämpfen, doch wer außer einem sehr vertrauten Geweihten des Herrn kann mit Ihm kämpfen? Jaya und Vijaya stiegen in die materielle Welt hinab, um den Wunsch des Herrn zu erfüllen, und deshalb wurden sie in jedem ihrer drei Leben vom Herrn persönlich getötet: zuerst als Hiranyākṣa und Hiranyakaśipu, dann als Rāvaṇa und Kumbhakarna und schließlich als Śiṣupāla und Dantavakra. Mit anderen Worten, diese Gefährten des Herrn, Jaya und Vi-

jaya, kamen in die materielle Welt, um dem Herrn zu dienen und um Sein Verlangen nach einem Kampf zu stillen. Ansonsten ist es, wie es Mahārāja Yudhisthira ausdrückt: *āsraddheya ivābhāti*. „Die Aussage, ein Diener des Herrn könne von Vaiṣṇuṭha herunterfallen, klingt unglaublich.“ Wie Jaya und Vijaya in die materielle Welt herabkamen, wird nun von Nārada Muni erklärt.

VERS 36

श्रीनारद उवाच

एकदा ब्रह्मणः पुत्रा विष्णुलोकं यदृच्छया ।
सनन्दनादयो जग्मुश्चरन्तो भुवनत्रयम् ॥३६॥

śrī-nārada uvāca
ekadā brahmaṇaḥ putrā
viṣṇu-lokaṁ yadṛcchayā
sanandanādayo jagmuś
caranto bhuvana-trayam

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *ekadā*—einst; *brahmaṇaḥ*—von Brahmā; *putrāḥ*—die Söhne; *viṣṇu*—von Śrī Viṣṇu; *lokaṁ*—der Planet; *yadṛcchayā*—durch Zufall; *sanandana-ādayaḥ*—Sanandana und die anderen; *jagmuḥ*—gingen; *carantaḥ*—umherreisend; *bhuvana-trayam*—durch die drei Welten.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada sagte: Als vor langer Zeit die vier Söhne Brahmās namens Sanaka, Sanandana, Sanātana und Sanat-kumāra einst durch die drei Welten reisten, kamen sie durch Zufall nach Viṣṇuloka.

VERS 37

पञ्चषड्धायनार्माः पूर्वेषामपि पूर्वजाः ।
दिग्वाससःशिशून् मत्वा द्वाःस्थौ तान् प्रत्यषेधताम् ॥ ३७॥

pañca-ṣaḍdhāyanārbhābhāḥ
pūrveṣām api pūrvajāḥ
dig-vāsasaḥ śiśūn matvā
dvāḥ-sthau tān pratyaśedhatām

pañca-ṣaḍ-dhā—fünf oder sechs Jahre; *āyana*—sich nähernd; *arbha-ābhāḥ*—wie Knaben; *pūrveṣām*—die Alten des Universums (Marīci und die übrigen); *api*—auch wenn; *pūrva-jāḥ*—vorher geboren; *dik-vāsasaḥ*—nackt; *śiśūn*—Kinder; *matvā*—denkend; *dvāḥ-sthau*—die zwei Torwächter, Jaya und Vijaya; *tān*—ihnen; *pratyaśedhatām*—verboten.

ÜBERSETZUNG

Obwohl diese vier großen Weisen älter waren als Brahmās andere Söhne, wie zum Beispiel Marīci, sahen sie wie kleine nackte Kinder aus, die erst fünf oder sechs Jahre alt waren. Als die beiden Pförtner Jaya und Vijaya bemerkten, daß die vier Weisen versuchten, Vaikuṅṭhaloka zu betreten, verweherten sie ihnen den Eintritt, in dem Glauben, sie seien gewöhnliche Kinder.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Madhvācārya bemerkt hier in seinem *Tantra-sāra*:

dvāḥ-sthāv ity anenādhikāra-sthatvam uktam

*adhikāra-sthitās caiva
vimuktās ca dvidhā janāḥ
viṣṇu-loka-sthitās teṣāṃ
vara-sāpādi-yoginaḥ*

*adhikāra-sthitām muktīm
niyataṃ prāpnuvanti ca
vimukty-anantaram teṣāṃ
vara-sāpādayo nanu*

*dehendriyāsu-yuktaś ca
pūrvam paścān na tair yutāḥ
apy abhimānibhis teṣāṃ
devaiḥ svātmottamair yutāḥ*

Die Bedeutung dieser Verse ist, daß die persönlichen Gefährten Śrī Viṣṇus auf Vaikuṅṭhaloka immer befreite Seelen sind. Selbst wenn sie manchmal verflucht oder gesegnet werden, bleiben sie immer befreit und werden niemals von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt. Bevor sie befreit wurden und nach Vaikuṅṭhaloka gelangten, hatten sie einen materiellen Körper, doch wenn sie sich erst einmal auf Vaikuṅṭha befinden, haben sie keinen materiellen Körper mehr. Daher sind die Gefährten Śrī Viṣṇus stets befreit, auch wenn sie manchmal scheinbar verflucht werden und in die materielle Welt kommen.

VERS 38

अशपन् कुपिता एवं युवां वासं न चार्हयः ।
रजस्तमोभ्यां रहिते पादमूले मधुद्विषः ।
पापिष्ठामासुरीं योनिं बालिशौ यातमाश्वतः ॥३८॥

*aśapan kupitā evaṁ
yuvāṁ vāsaṁ na cārhatāḥ
rajaṣ-tamobhyāṁ rahite
pāda-mūle madhudviṣaḥ
pāpiṣṭhām āsurīm yonim
bālīsau yātam āśv ataḥ*

aśapan—verflucht; *kupitāḥ*—voller Zorn; *evaṁ*—so; *yuvāṁ*—ihr zwei; *vāsaṁ*—Aufenthalt; *na*—nicht; *ca*—und; *arhatāḥ*—verdient; *rajaḥ-tamobhyāṁ*—von Leidenschaft und Unwissenheit; *rahite*—frei; *pāda-mūle*—bei den Lotosfüßen; *madhu-dviṣaḥ*—von Viṣṇu, der den Madhu-Dämonen erschlug; *pāpiṣṭhām*—höchst sündvoll; *āsurīm*—dämonisch; *yonim*—in einen Mutterleib; *bālīsau*—o ihr zwei Dummköpfe; *yātam*—geht; *āśu*—sofort; *ataḥ*—deshalb.

ÜBERSETZUNG

Als Sanandana und die anderen großen Weisen so von den Torhütern Jaya und Vijaya aufgehalten wurden, verfluchten sie diese voller Zorn. „Ihr zwei dummen Pfortner!“ sagten sie. „Ihr seid von den materiellen Eigenschaften der Leidenschaft und Unwissenheit in Erregung versetzt und nicht geeignet, im Schutz der Lotosfüße Madhudviṣa zu leben, die von diesen Erscheinungsweisen frei sind. Es wäre besser für euch, auf der Stelle in die materielle Welt zu gehen und in einer Familie von äußerst sündvollen asuras geboren zu werden.“

VERS 39

एवं शप्तौ स्वभवनात् पतन्तौ तौ कृपालुभिः ।
प्रोक्तौ पुनर्जन्ममिवा त्रिमिलोकाय कल्पताम् ॥३९॥

*evaṁ śaptau sva-bhavanāt
patantau tau kṛpālubhiḥ
proktau punar janmabhir vām
tribhir lokāya kalpatām*

evaṁ—so; *śaptau*—verflucht; *sva-bhavanāt*—aus ihrem Aufenthaltsort, Vaikuṅṭha; *patantau*—hinunterfallend; *tau*—diese beiden (Jaya und Vijaya); *kṛpālubhiḥ*—von den barmherzigen Weisen (Sanandana usw.); *proktau*—angesprochen; *punaḥ*—wieder; *janmabhiḥ*—mit Geburten; *vām*—eure; *tribhiḥ*—drei; *lokāya*—für die Position; *kalpatām*—es möge möglich sein.

ÜBERSETZUNG

Während Jaya und Vijaya, die so von den Weisen verflucht worden waren, in die materielle Welt hinabstürzten, wandten sich dieselben Weisen, die sehr gütig zu ihnen waren, mit folgenden Worten an sie: „O Torhüter!

Nach drei Geburten werdet ihr eure Stellung in Vaikuṅṭha wieder einnehmen können, denn dann wird die Dauer des Fluchs abgelaufen sein.“

VERS 40

जज्ञाते तौ दितेः पुत्रौ दैत्यदानववन्दितौ ।
हिरण्यकशिपुर्ज्येष्ठो हिरण्याक्षोऽनुजस्ततः ॥४०॥

jajñāte tau diteḥ putrau
daitya-dānava-vanditau
hiraṇyakaśipuḥ jyeṣṭho
hiraṇyākṣo 'nujaḥ tataḥ

jajñāte—wurden geboren; *tau*—die zwei; *diteḥ*—von Diti; *putrau*—die Söhne; *daitya-dānava*—von allen Dämonen; *vanditau*—verehrt; *hiraṇyakaśipuḥ*—Hiraṇyakaśipu; *jyeṣṭhaḥ*—der ältere; *hiraṇyākṣaḥ*—Hiraṇyākṣa; *anujaḥ*—der jüngere; *tataḥ*—daraufhin.

ÜBERSETZUNG

Diese beiden Gefährten des Herrn, Jaya und Vijaya, kamen später in die materielle Welt und wurden als die zwei Söhne Ditis geboren. Der ältere hieß Hiraṇyakaśipu und der jüngere Hiraṇyākṣa. Ihnen wurde von den Daityas und Dānavas [verschiedene Arten von Dämonen] große Verehrung entgegengebracht.

VERS 41

हतो हिरण्यकशिपुर्हरिणा सिंहरूपिणा ।
हिरण्याक्षो धरोद्दारे बिभ्रता शौकरं वपुः ॥४१॥

hato hiraṇyakaśipur
hariṇā siṃha-rūpinā
hiraṇyākṣo dharoddhāre
bibhratā śaukaram vapuḥ

hataḥ—getötet; *hiraṇyakaśipuḥ*—Hiraṇyakaśipu; *hariṇā*—von Hari, Viṣṇu; *siṃha-rūpinā*—in der Gestalt eines Löwen (Śrī Nṛsiṃha); *hiraṇyākṣaḥ*—Hiraṇyākṣa; *dharā-uddhāre*—um die Erde aufzuheben; *bibhratā*—annehmend; *śaukaram*—die eberähnliche; *vapuḥ*—Gestalt.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, erschien als Nṛsiṃhadeva und tötete Hiraṇyakaśipu. Als der Herr den Erdplaneten rettete, der in den Garbhodaka-Ozean gestürzt war, versuchte ihn Hiraṇyākṣa daran zu hindern, woraufhin ihn der Herr in der Gestalt Varāhas tötete.

VERS 42

हिरण्यकशिपुः पुत्रं प्रह्लादं केशवप्रियम् ।
जिघांसुरकरोन्नाना यातना मृत्युहेतवे ॥४२॥

*hiranyakaśipuḥ putram
prahlādam keśava-priyam
jighāmsur akaron nānā
yātanā mṛtyu-hetave*

hiranyakaśipuḥ—Hiranyakaśipu; *putram*—Sohn; *prahlādam*—Prahāda Mahārāja; *keśava-priyam*—der geliebte Geweihte Keśavas; *jighāmsuḥ*—der töten wollte; *akarot*—ordnete an; *nānā*—verschiedene; *yātanāḥ*—Foltern; *mṛtyu*—Tod; *hetave*—um zu verursachen.

ÜBERSETZUNG

Da Hiranyakaśipu seinen Sohn Prahāda, der ein großer Geweihter Śrī Viṣṇus war, töten wollte, folterte er ihn auf vielerlei Arten.

VERS 43

तं सर्वभूतात्मभूतं प्रशान्तं समदर्शनम् ।
भगवत्तेजसा स्पृष्टं नाशकोदन्तुमुद्यमैः ॥४३॥

*tam sarva-bhūtātma-bhūtam
praśāntam sama-darśanam
bhagavat-tejasā sprṣtam
nāśaknod dhantum udyamaiḥ*

tam—Ihn; *sarva-bhūta-ātma-bhūtam*—die Seele in allen Lebewesen; *praśāntam*—friedvoll und ohne Hast usw.; *sama-darśanam*—allen gleichgesinnt; *bhagavat-tejasā*—mit der Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sprṣtam*—beschützt; *na*—nicht; *aśaknot*—war imstande; *hantum*—zu töten; *udyamaiḥ*—mit großen Anstrengungen und verschiedenen Waffen.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Überseele aller Lebewesen, ist besonnen, von Frieden erfüllt und allen gleichgesinnt. Da der große Gottgeweihte Prahāda von der Kraft des Herrn geschützt wurde, gelang es Hiranyakaśipu nicht, ihn zu töten, obwohl er dies auf verschiedene Weise versuchte.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *sarva-bhūtātma-bhūtam* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. *Īsvaraḥ sarva-bhūtānām hr̥d-deśe 'rjuna tiṣṭhati*. Der Herr befindet sich in gleicher Weise

im Herzen eines jeden. Daher kann er niemanden beneiden oder bevorzugen; für Ihn ist jeder gleich. Obwohl man manchmal beobachten kann, daß Er jemanden bestraft, geschieht dies doch auf die gleiche Weise, wie ein Vater sein Kind zu dessen Wohl bestraft. Diese Bestrafung durch den Höchsten Herrn ist ebenfalls eine Äußerung Seiner Unvoreingenommenheit. Daher wird der Herr als *praśāntam sama-darśanam* bezeichnet. Obwohl der Herr Seinen Willen ordnungsgemäß ausführen muß, ist Er unter allen Umständen gleichmütig und allen gleichgesinnt.

VERS 44

ततस्तौ राक्षसौ जातौ केशिन्यां विश्रवःसुतौ ।
रावणः कुम्भकर्णश्च सर्वलोकोपतापनौ ॥४४॥

*tatas tau rākṣasau jātau
keśinyām viśravaḥ-sutau
rāvaṇaḥ kumbhakarṇaś ca
sarva-lokopatāpanau*

tataḥ—danach; *tau*—die zwei Pförtner (Jaya und Vijaya); *rākṣasau*—Dämonen; *jātau*—geboren; *keśinyām*—im Schoß Keśinīs; *viśravaḥ-sutau*—die Söhne Viśravās; *rāvaṇaḥ*—Rāvaṇa; *kumbhakarṇaḥ*—Kumbhakarṇa; *ca*—und; *sarva-loka*—allen Menschen; *upatāpanau*—Leid zufügend.

ÜBERSETZUNG

Hierauf wurden Jaya und Vijaya, die beiden Pförtner Śrī Viṣṇus, als Rāvaṇa und Kumbhakarṇa geboren. Viśravā zeugte sie im Schoße Keśinīs. Sie brachten alle Bewohner des Universums in größte Schwierigkeiten.

VERS 45

तत्रापि राघवो भूत्वा न्यहनच्छापमुक्तये ।
रामवीर्यं श्रोष्यसि त्वं मार्कण्डेयमुखात् प्रभो ॥४५॥

*tatrāpi rāghavo bhūtvā
nyahanac chāpa-muktaye
rāma-vīryam śroṣyasi tvam
mārkaṇḍeya-mukhāt prabho*

tatra api—daraufhin; *rāghavaḥ*—als Śrī Rāmacandra; *bhūtvā*—erscheinend; *nyahanat*—tötete; *sāpa-muktaye*—zwecks Befreiung vom Fluch; *rāma-vīryam*—die Tapferkeit Śrī Rāmas; *śroṣyasi*—wirst hören; *tvam*—du; *mārkaṇḍeya-mukhāt*—aus dem Mund des Weisen Mārkaṇḍeya; *prabho*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Mein lieber König, nur um Jaya und Vijaya vom Fluch der brāhmaṇas zu befreien, erschien Śrī Rāmacandra, um Rāvaṇa und Kumbhakarṇa zu töten. Erzählungen über Śrī Rāmacandras Taten solltest du allerdings lieber aus dem Munde Mārkaṇḍeya hören.

VERS 46

तावत्र क्षत्रियौ जातौ मातृष्वस्रात्मजौ तव ।
अधुना श्वापनिर्मुक्तौ कृष्णचक्रहतांहसौ ॥४६॥

tāv atra kṣatriyau jātau
mātr-svasrātma-jau tava
adhunā śāpa-nirmuktau
kṛṣṇa-cakra-hatāmhasau

tau—die zwei; *atra*—hier, in der dritten Geburt; *kṣatriyau*—*kṣatriyas* oder Kö-nige; *jātau*—geboren; *mātr-svasr-ātma-jau*—die Söhne der Schwester der Mutter; *tava*—deine; *adhunā*—jetzt; *śāpa-nirmuktau*—vom Fluch befreit; *kṛṣṇa-cakra*—von der Feuerradwaffe Kṛṣṇas; *hata*—zerstört; *amhasau*—ihre Sünden.

ÜBERSETZUNG

Bei ihrer dritten Geburt erschienen Jaya und Vijaya in einer kṣatriya-Familie als deine Vettern, die Söhne deiner Tante. Weil Śrī Kṛṣṇa Sein Feuer-rad auf sie geschleudert hatte, sind all ihre sündhaften Reaktionen zerstört worden, und der Fluch lastet nun nicht mehr auf ihnen.

ERLÄUTERUNG

Bei ihrer letzten Geburt wurden Jaya und Vijaya keine Dämonen oder Rākṣasas, sondern kamen in einer sehr vornehmen kṣatriya-Familie zur Welt, die mit Kṛṣṇas Familie verwandt war. Sie wurden Śrī Kṛṣṇas Vettern und befanden sich praktisch im gleichen Stand wie Er. Dadurch, daß Śrī Kṛṣṇa sie eigenhändig mit Seinem Feuerrad tötete, wurden alle restlichen sündhaften Reaktionen beseitigt, die noch aufgrund des Fluches der brāhmaṇas auf ihnen lasteten. Nārada Muni erklärte Mahārāja Yudhiṣṭhira, daß Śiṣupāla dadurch, daß er in Kṛṣṇas Körper einging, wieder Vaikuṇṭhaloka als ein Gefährte des Herrn betrat. Alle waren Zeuge dieses Vorfalles gewesen.

VERS 47

वैरानुबन्धतीव्रेण ध्यानेनाच्युतसात्मताम् ।
नीतौ पुनर्हरैः पार्ष्वं जग्मतुर्विष्णुपार्षदौ ॥४७॥

vairānubandha-tivreṇa
dhyānenācyuta-sātmatām
nītau punar hareḥ pārśvam
jagmatur viṣṇu-pārśadau

vaira-anubandha—das Band des Hasses; *tivreṇa*—von heftigem; *dhyānena*—durch Meditation; *acyuta-sātmatām*—zur Ausstrahlung des unfehlbaren Herrn; *nītau*—erlangten; *punaḥ*—wieder; *hareḥ*—von Hari; *pārśvam*—die Nähe; *jagmatuḥ*—sie erreichten; *viṣṇu-pārśadau*—die Gefährten Viṣṇus, die Pfortner waren.

ÜBERSETZUNG

Diese beiden Gefährten Śrī Viṣṇus — Jaya und Vijaya — behielten sehr lange eine feindselige Haltung bei. Nachdem sie nach Hause, zu Gott, zurückgekehrt waren, fanden sie erneut beim Herrn Zuflucht, weil sie ständig auf diese Weise an Kṛṣṇa gedacht hatten.

ERLÄUTERUNG

In welcher Lage sich Jaya und Vijaya auch immer befanden, sie dachten ständig an Kṛṣṇa. Nach der Beendigung des *mauṣala-lilā* kehrten diese beiden Gefährten des Herrn deshalb wieder zu Kṛṣṇa zurück. Zwischen dem Körper Kṛṣṇas und Nārāyaṇas besteht kein Unterschied. Daher betraten sie tatsächlich wieder Vaikuṅṭhaloka als Śrī Viṣṇus Torhüter, obwohl sie offensichtlich in Śrī Kṛṣṇas Körper eingingen. Durch Śrī Kṛṣṇas Körper kehrten sie wieder nach Vaikuṅṭha zurück, obgleich es schien, als hätten sie in Kṛṣṇas Körper *sāyujya-mukti* erlangt.

VERS 48

श्रीयुधिष्ठिर उवाच

विद्वेषो दयिते पुत्रे कथमासीन्महात्मनि ।

ब्रूहि मे भगवन्धेन प्रह्लादस्याच्युतात्मता ॥४८॥

śrī-yudhiṣṭhira uvāca
vidveṣo dayite putre
katham āsīn mahātmani
brūhi me bhagavan yena
prahlādasyācyutātmatā

śrī-yudhiṣṭhiraḥ uvāca—Mahārāja Yudhiṣṭhira sagte; *vidveṣaḥ*—Haß; *dayite*—gegen seinen eigenen geliebten; *putre*—Sohn; *katham*—wie; *āsīt*—es gab; *mahā-ātmani*—die große Seele, Prahlāda; *brūhi*—bitte erzähle; *me*—mir; *bhagavan*—o erhabener Weiser; *yena*—wodurch; *prahlādasya*—von Prahlāda Mahārāja; *acyuta*—an Acyuta; *ātmatā*—starke Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira fragte: O mein Herr, Nārada Muni! Warum bestand zwischen Hiranyaśipu und seinem geliebten Sohn Prahāda Mahārāja eine derartige Feindschaft? Wie wurde Prahāda Mahārāja ein solch großer Geweihter Śrī Kṛṣṇas? Bitte erkläre mir dies.

ERLÄUTERUNG

Alle Geweihten Śrī Kṛṣṇas werden *acyutātmā* genannt, da sie den Fußspuren Prahāda Mahārājas folgen. Acyuta bezieht sich auf den unfehlbaren Śrī Viṣṇu, dessen Herz immer untadelig ist. Weil die Gottgeweihten am Unfehlbaren haften, bezeichnet man sie als *acyutātmā*.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 1. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Der Höchste Herr ist allen gleichgesinnt“.

2. Kapitel

Hiraṇyakaśipu, der König der Dämonen

Wie in diesem Kapitel beschrieben wird, waren Hiraṇyākṣas Söhne und sein Bruder Hiraṇyakaśipu nach seiner Vernichtung äußerst bekümmert. Hiraṇyakaśipu reagierte darauf auf höchst sündvolle Art und Weise, denn er versuchte, die frommen Taten der Menschen im allgemeinen zu vermindern. Er erzählte jedoch seinen Neffen eine lehrreiche Geschichte, nur um ihre Trübsal zu lindern.

Als die Höchste Persönlichkeit Gottes als Eber erschien und Hiraṇyakaśipus Bruder Hiraṇyākṣa tötete, grämte sich Hiraṇyakaśipu sehr. Voll Zorn warf er dem Herrn vor, Er bevorzuge Seine Geweihten, und spottete darüber, daß der Herr als Varāha erschienen war, um seinen Bruder töten. Er begann, alle Dämonen und Rākṣasas aufzuhetzen und die rituellen Zeremonien der friedfertigen Weisen und der anderen Erdbewohner zu stören. Weil keine *yajñas* (Opfer) mehr ausgeführt wurden, begannen die Halbgötter unsichtbar auf der Erde herumzuwandern.

Nachdem Hiraṇyakaśipu die Begräbnisrituale und -zeremonien für seinen Bruder vollzogen hatte, sprach er zu seinen Neffen, wobei er aus den *sāstras* über die Wahrheit des Lebens zitierte. Um sie zu beruhigen, sagte er folgendes: „Meine lieben Neffen, für einen Helden ist es glorreich, vor dem Feind zu sterben. Lebewesen kommen je nach ihren verschiedenen fruchtbringenden Handlungen in der materiellen Welt zusammen und werden dann wieder von den Gesetzen der Natur getrennt. Wir sollten jedoch nie vergessen, daß die spirituelle Seele, die sich vom Körper unterscheidet, ewig, unveränderlich, rein und alldurchdringend ist und daß sie alles weiß. Wenn eine Seele von der materiellen Energie gebunden wird, nimmt sie entsprechend den verschiedenen Graden des Kontaktes mit der materiellen Energie in höheren oder niedrigeren Lebensformen Geburt und erhält auf diese Weise verschiedene Arten von Körpern, in denen sie entweder leidet oder genießt. Der Umstand, daß man von materiellen Lebensbedingungen heimgesucht wird, ist die Ursache von Glück und Leid; es gibt keine anderen Ursachen, und man sollte nicht bekümmert sein, wenn man die äußeren Auswirkungen des *karma* sieht.“

Daraufhin erzählte Hiraṇyakaśipu die Geschichte eines Königs namens Suyajña, der in dem Land Uśinara wohnte. Als der König getötet wurde, erhielten die vom Kummer überwältigten Königinnen Instruktionen, die Hiraṇyakaśipu für seine Neffen zitierte. Hiraṇyakaśipu berichtete auch von einem *kuliṅga*-Vogel, der vom Pfeil eines Jägers durchbohrt wurde, während er um seine Frau klagte, die ebenfalls vom selben Jäger erschossen worden war. Mit diesen Geschichten beruhigte Hiraṇyakaśipu seine Neffen und seine anderen Verwandten, woraufhin sie zu klagen aufhörten. Nachdem Hiraṇyakaśipus Mutter Diti und seine Schwägerin Ruṣābhānu so beschwichtigt worden waren, richteten sie ihre Aufmerksamkeit auf spirituelles Wissen.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

भ्रातर्येवं विनिहते हरिणा क्रोडमूर्तिना ।
हिरण्यकशिपू राजन् पर्यतप्यद्रुषा शुचा ॥ १ ॥

śrī-nārada uvāca
bhrātary evaṁ vinihate
hariṇā kroḍa-mūrtinā
hiranyakaśipu rājan
paryatapyad ruṣā śucā

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *bhrātari*—als der Bruder (Hiraṇyākṣa); *evaṁ*—so; *vinihate*—wurde getötet; *hariṇā*—von Hari; *kroḍa-mūrtinā*—in der Gestalt eines Ebers, Varāha; *hiranyakaśipuḥ*—Hiraṇyakaśipu; *rājan*—o König; *paryatapyat*—wurde gepeinigt; *ruṣā*—von Zorn; *śucā*—von Kummer.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada Muni sagte: Mein lieber König Yudhiṣṭhira, als Śrī Viṣṇu Hiraṇyākṣa in der Gestalt Varāhas, des Ebers, tötete, war Hiraṇyākṣas Bruder Hiraṇyakaśipu äußerst zornig und begann zu klagen.

ERLÄUTERUNG

Yudhiṣṭhira hatte Nārada Muni gefragt, warum Hiraṇyakaśipu auf seinen eigenen Sohn Prahlāda so neidisch war. Nārada Muni begann die Geschichte zu erzählen, indem er erklärte, wie Hiraṇyakaśipu ein erbitterter Feind Viṣṇus geworden war.

VERS 2

आह चेदं रुषा पूर्णः सन्दष्टदशनच्छदः ।
कोपोज्ज्वलदुम्यां चक्षुर्म्यां निरीक्षन् धूम्रमम्बरम् ॥ २ ॥

āha cedam ruṣā pūrṇaḥ
sandaṣṭa-daśana-cchadaḥ
kopojjvaladbhyām cakṣurbhyām
nirikṣan dhūmram ambaram

āha—sagte; *ca*—und; *idam*—dies; *ruṣā*—von Zorn; *pūrṇaḥ*—voll; *sandaṣṭa*—gebissen; *daśana-chadaḥ*—dessen Lippen; *kopa-ujjvaladbhyām*—vor Zorn lodernd; *cakṣurbhyām*—mit Augen; *nirikṣan*—blickte über; *dhūmram*—rauchig; *ambaram*—den Himmel.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu, der sich voller Wut auf die Lippen biß, starrte mit vor Zorn lodernden Augen auf den Himmel, wodurch er den ganzen Himmel rauchig machte. So begann er zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Wie gewöhnlich ist der Dämon auf den Höchsten Persönlichen Gott neidisch und Ihm feindlich gesinnt. Hier wird Hiraṇyakaśipus Aussehen geschildert, als er überlegte, wie er Śrī Viṣṇu töten und Sein Königreich, Vaikuṅṭhaloka, vernichten könne.

VERS 3

करालदंष्ट्रोऽग्रदृष्ट्या दुष्प्रेक्ष्यभ्रुकुटीमुखः ।
शूलमुद्यम्य सदसि दानवानिदमब्रवीत् ॥ ३ ॥

karāla-damṣṭrogra-drṣṭyā
duṣprekṣya-bhrukuṭī-mukhaḥ
śūlam udyamya sadasi
dānavān idam abravīt

karāla-damṣṭra—mit schrecklichen Zähnen; *ugra-drṣṭyā*—und wilden Blicken; *duṣprekṣya*—schrecklich anzusehen; *bhru-kuṭī*—mit einschüchternd angehobenen Augenbrauen; *mukhaḥ*—dessen Gesicht; *śūlam*—Dreizack; *udyamya*—hebend; *sadasi*—in der Versammlung; *dānavān*—zu den Dämonen; *idam*—dies; *abravīt*—sprach.

ÜBERSETZUNG

Mit seinen schrecklichen Zähnen, mit seinem grimmigen Blick und mit seinen einschüchternd hochgezogenen Augenbrauen bot er einen furchterregenden Anblick dar. Er erhob seine Waffe, einen Dreizack, und sprach darauf zu seinen Gefährten, den versammelten Dämonen.

VERS 4-5

मो मो दानवदैतेया द्विमूर्धस्त्र्यक्ष शम्बर ।
शतबाहो हयग्रीव नमुचे पाक इल्वल ॥ ४ ॥
विप्रचित्ते मम वचः पुलोमन् शकुनादयः ।
मृणुतानन्तरं सर्वे क्रियतामाशु मा चिरम् ॥ ५ ॥

bho bho dānava-dāiteyā
dvimūrdhaṁs tryakṣa śambara

*satabāho hayagrīva
namuce pāka ilvala*

*vipracitte mama vacaḥ
puloman śakunādayaḥ
śṛṅṅtānantaram sarve
kriyatām āsu mā ciram*

bhoḥ—o; *bhoḥ*—o; *dānava-daiteyāḥ*—Dānavas und Daityas; *dvi-mūrdhan*—Dvimūrdha (zweiköpfig); *tri-akṣa*—Tryakṣa (dreiäugig); *śambara*—Śambara; *satabāho*—Śatabāhu (hundertarmig); *hayagrīva*—Hayagrīva (pferdeköpfig); *namuce*—Namuci; *pāka*—Pāka; *ilvala*—Ilvala; *vipracitte*—Vipracitti; *mama*—meine; *vacaḥ*—Worte; *puloman*—Puloma; *śakuna*—Śakuna; *ādayaḥ*—und andere; *śṛṅṅta*—hört; *anantaram*—danach; *sarve*—alles; *kriyatām*—möge es getan werden; *āsu*—schnell; *mā ciram*—zögert nicht.

ÜBERSETZUNG

O Dānavas und Daityas! O Dvimūrdha, Tryakṣa, Śambara und Śatabāhu! O Hayagrīva, Namuci, Pāka und Ilvala! O Vipracitti, Puloman, Śakuna und ihr anderen Dämonen! Hört mir bitte alle aufmerksam zu und handelt dann unverzüglich gemäß meinen Worten.

VERS 6

सपत्नैर्घातितः क्षुद्रैर्भ्राता मे दयितः सुहृत् ।
पार्ष्णिग्राहेण हरिणा समेनाप्युपधावनैः ॥ ६ ॥

*sapatnair ghātitaḥ kṣudrair
bhrātā me dayitaḥ suhṛt
pārṣṇi-grāheṇa hariṇā
samenāpy upadhāvanaiḥ*

sapatnaiḥ—von den Feinden*; *ghātitaḥ*—getötet; *kṣudraiḥ*—unbedeutende Macht besitzen; *bhrātā*—Bruder; *me*—mein; *dayitaḥ*—vielgeliebt; *suhṛt*—wohlmeinender Freund; *pārṣṇi-grāheṇa*—von hinten angreifend; *hariṇā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *samena*—allen gleichgesinnt (sowohl den Halbgöttern als auch den Dämonen); *api*—obwohl; *upadhāvanaiḥ*—von den Verehrern, den Halbgöttern.

* Sowohl die Dämonen als auch die Halbgötter verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes der uneingeschränkte Meister ist, doch die Halbgötter gehorchen dem Meister, während die Dämonen Ihm trotzen. Aus diesem Grund werden die Halbgötter und die Dämonen mit den beiden Frauen eines Ehemannes verglichen. Jede Frau ist die *sapatnī* (Nebenfrau) der anderen, und deshalb wird das Wort *sapatnaiḥ* hier gebraucht.

ÜBERSETZUNG

Meine unbedeutenden Feinde, die Halbgötter, haben sich verbündet, um meinen vielgeliebten und gehorsamen wohlmeinenden Freund, meinen Bruder Hiraṇyākṣa, zu töten. Obwohl der Höchste Herr, Viṣṇu, uns beiden – den Halbgöttern und den Dämonen – stets gleichgesinnt ist, hat Er Sich diesmal auf die Seite der Halbgötter gestellt, weil sie Ihn inbrünstig verehrt haben, und hat ihnen geholfen, Hiraṇyākṣa zu töten.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (9.29) heißt (*samo 'haṁ sarva-bhūteṣu*), ist der Herr allen Lebewesen gleichgesinnt. Wie ist es dann möglich, daß der Herr für die eine Gruppe von Lebewesen Partei ergriff und die andere benachteiligte, da doch die Halbgötter wie auch die Dämonen Lebewesen sind? Im Grunde genommen kann der Herr unmöglich parteiisch sein. Nichtsdestoweniger siegen die Halbgötter, die Gottgeweihten, über die Dämonen, weil sie aufrichtig sind und die Anweisungen des Höchsten Herrn immer genau befolgen, während die Dämonen zwar wissen, daß Viṣṇu der Höchste Herr ist, obwohl sie Seinen Anweisungen nicht nachkommen. Weil sich die Dämonen ständig an die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, erinnern, erlangen sie für gewöhnlich nach dem Tod *sāyujya-mukti*. Der Dämon Hiraṇyakaśipu warf dem Herrn vor, Er bevorzuge die Halbgötter, weil Er von ihnen verehrt werde, doch in Wirklichkeit ist der Herr, wie eine Regierung, völlig unparteiisch. Die Regierung bevorzugt keinen Bürger, doch wenn sich ein Bürger an das Gesetz hält, bieten ihm die Staatsgesetze alle Möglichkeiten, friedlich zu leben und seine wirklichen Interessen wahrzunehmen.

VERS 7-8

तस्य त्यक्तस्वभावस्य घृणेर्मयावनौकसः ।
 मजन्तं मजमानस्य बालस्येवास्थिरात्मनः ॥ ७ ॥
 मञ्जूलमिन्नग्रीवस्य भूरिणा रुधिरेण वै ।
 असुक्प्रियं तर्पयिष्ये भ्रातरं मे गतव्यथः ॥ ८ ॥

*tasya tyakta-svabhāvasya
 ghr̥ṇer māyā-vanaukasah
 bhajantam bhajamānasya
 bālasyevāsthirātmanah*

*mac-chūla-bhinna-grīvasya
 bhūriṇā rudhireṇa vai
 asuk-priyam tarpayiṣye
 bhrātaram me gata-vyathah*

tasya—von Ihm (dem Höchsten Persönlichen Gott); *tyakta-svabhāvasya*—der Seine natürliche Haltung aufgegeben hat (allen gleichgesinnt zu sein); *ghrṇeh*—höchst abscheulich; *māyā*—unter dem Einfluß der täuschenden Energie; *vanakasaḥ*—sich genau wie ein Tier im Dschungel verhaltend; *bhajantam*—dem Gottgeweihten, der sich im hingebungsvollen Dienst betätigt; *bhajamānasya*—verehrt werdend; *bālasya*—ein Kind; *iva*—wie; *asthira-ātmanaḥ*—das immer unruhig und wankelmütig ist; *mat*—mein; *sūla*—vom Dreizack; *bhinna*—getrennt; *grīvasya*—dessen Hals; *bhūriṇā*—ausgiebig; *rudhiraṇa*—durch Blut; *vai*—in der Tat; *aṣṛk-priyam*—der Blut liebte; *tarpayiṣye*—ich werde erfreuen; *bhrātaram*—Bruder; *me*—meinen; *gata-vyathāḥ*—selbst von Frieden erfüllt werden.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat Ihre natürliche Haltung, sowohl den Dämonen als auch den Halbgöttern gleichgesinnt zu sein, aufgegeben. Obwohl Er die Höchste Person ist, hat Er jetzt unter dem Einfluß māyās die Gestalt eines Ebers angenommen, um Seine Geweihten, die Halbgötter, genau wie ein wankelmütiges Kind, das jemanden bevorzugt, zu erfreuen. Ich werde deshalb Śrī Viṣṇu mit meinem Dreizack den Kopf vom Rumpf trennen, und mit dem vielen Blut aus Seinem Körper werde ich meinen Bruder Hiraṇyākṣa, der so gerne Blut trank, eine Freude machen. Auf diese Weise werde ich ebenfalls Frieden finden.

ERLÄUTERUNG

Der Irrtum, dem Menschen mit einer dämonischen Mentalität unterliegen, kommt in diesem Vers sehr deutlich zum Ausdruck. Hiraṇyakaśipu dachte, Viṣṇu werde genau wie ein Kind, dessen Geist nicht beständig und unbeirrbar ist, parteiisch. Er dachte, der Herr könne Seine Meinung jederzeit ändern und deshalb seien Seine Worte und Taten wie die Worte und Taten von Kindern. Da die Dämonen gewöhnliche Menschen sind, ändern in Wirklichkeit jedoch sie ihre Meinung, und in ihrer materiellen Bedingtheit glauben sie, die Höchste Persönlichkeit Gottes sei ebenfalls bedingt. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.11) sagt (*avajānanti mām mūḍhā mānuṣīm tanum āśritam*): „Törichte Menschen verspotten Mich, wenn Ich in einer menschlichen Gestalt erscheine.“

Dämonen glauben immer, Viṣṇu könne getötet werden. Dadurch, daß sie mit der Absicht, Ihn zu töten, in Gedanken an Seine Gestalt versunken sind, haben sie wenigstens die Möglichkeit, in einer widrigen Haltung an Ihn zu denken. Obwohl sie keine Gottgeweihten sind, tut ihr Denken an Viṣṇu seine Wirkung, und so erlangen sie für gewöhnlich *sāyujya-mukti*. Weil die Dämonen den Höchsten Herrn für ein gewöhnliches Lebewesen halten, glauben sie, sie könnten Śrī Viṣṇu wie einen gewöhnlichen Menschen töten. Hier wird auch eine andere Tatsache enthüllt, nämlich daß Dämonen sehr gerne Blut saugen. Tatsächlich sind sie alle Fleischesser und Blutsauger.

Hiraṇyakaśipu beschuldigte den Höchsten Herrn, einen wankelmütigen Geist zu haben, wie ein kleines Kind, das man zu allem möglichen verleiten kann, wenn man ihm einfach nur einige Kekse und *lāḍḍus* anbietet. Durch diese Aussage wird indi-

rekt der wahre Charakter des Höchsten Persönlichen Gottes angedeutet, der in der *Bhagavad-gīta* (9.26) sagt:

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahrtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

„Wenn Mir jemand mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, werde Ich es annehmen.“

Der Herr nimmt das, was Ihm die Gottgeweihten darbringen, wegen ihrer transzendentalen Liebe an. Weil sie den Höchsten Herrn lieben, essen sie nichts, ohne es zuerst dem Herrn geopfert zu haben. Den Herrn verlangt es nicht nach einer kleinen Blume oder einem kleinen Blatt, denn Er hat genug zu essen. Tatsächlich ist Er es, der allen Lebewesen zu essen gibt. Weil Er jedoch sehr barmherzig und *bhakta-vatsala* (den Gottgeweihten sehr gewogen) ist, ißt Er trotzdem alles, was sie Ihm mit Liebe und Hingabe opfern. Diese Eigenschaft sollte nicht fälschlich als kindisch ausgelegt werden. Die höchste Eigenschaft des Herrn besteht darin, daß Er *bhakta-vatsala* ist; Er ist, mit anderen Worten, mit Seinen Geweihten stets äußerst zufrieden. Was das Wort *māyā* anbelangt, so bedeutet es „Zuneigung“, wenn es in bezug auf das Verhältnis zwischen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Ihren Geweihten gebraucht wird. Was der Herr tut, um Seinen Geweihten Seine Gunst zu erweisen, ist keine Disqualifikation, sondern ein Zeichen Seiner natürlichen Zuneigung.

Was *rudhira*, das Blut Śrī Viṣṇus, betrifft, so kann von Blut keine Rede sein, denn es ist nicht möglich, Śrī Viṣṇus Kopf vom Rumpf zu trennen. Doch die Girlande, die Viṣṇus Körper schmückt, ist so rot wie Blut. Wenn die Dämonen *sāyujya-mukti* erlangen und ihre sündvollen Tätigkeiten aufgeben, werden sie von Viṣṇus Girlande gesegnet, die so rot wie Blut ist. Die Dämonen, die *sāyujya-mukti* erlangt haben, werden danach manchmal in die Vaikuṅṭha-Welt befördert, wo sie mit dem Girlanden-*prasāda* des Herrn belohnt werden.

VERS 9

तस्मिन् कूटेऽहिते नष्टे कृत्तमूले वनस्पतौ ।
विटपा इव शुष्यन्ति विष्णुप्राणा दिवौकसः ॥ ९ ॥

*tasmin kūṭe 'hite naṣṭe
kṛtta-mūle vanas-patau
viṭapā iva śuṣyanti
viṣṇu-prāṇā divaukasah*

tasmin—wenn Er; *kūṭe*—der höchst heimtückische; *ahite*—Feind; *naṣṭe*—wird vernichtet; *kṛtta-mūle*—wenn seine Wurzeln abgeschnitten worden sind; *vanas-patau*—ein Baum; *viṭapāḥ*—die Äste und Blätter; *iva*—wie; *śuṣyanti*—vertrocknet; *viṣṇu-prāṇāḥ*—deren Leben Śrī Viṣṇu ist; *diva-okasah*—die Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Baum von seiner Wurzel getrennt wird und zu Boden stürzt, trocknen seine Äste und Zweige automatisch aus. In ähnlicher Weise werden die Halbgötter, für die Śrī Viṣṇu das ein und alles ist, die Quelle ihrer Lebenskraft verlieren und zugrunde gehen, wenn ich diesen hinterlistigen Viṣṇu getötet haben werde.

ERLÄUTERUNG

Hier wird erklärt, was die Halbgötter und die Dämonen voneinander unterscheidet. Die Halbgötter befolgen stets die Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, während die Dämonen nichts anderes im Sinn haben, als Ihn zu stören oder zu töten. Manchmal aber schätzen die Dämonen doch die volle Abhängigkeit der Halbgötter von der Barmherzigkeit des Herrn. Dies ist indirekte Ehrerbietung der Dämonen an die Halbgötter.

VERS 10

तावद्यात भुवं यूयं ब्रह्मक्षत्रसमेधिताम् ।
सुदयध्वं तपोयज्ञस्वाध्यायव्रतदानिनः ॥१०॥

*tāvad yāta bhuvam yūyam
brahma-kṣatra-samedhitām
sūdayadhvam tapo-yajña-
svādhyāya-vrata-dāninaḥ*

tāvat—solange (ich mit dem Töten Viṣṇus beschäftigt bin); *yāta*—geht; *bhuvam*—auf den Erdplaneten; *yūyam*—ihr alle; *brahma-kṣatra*—der *brāhmaṇas* und *kṣatriyas*; *samedhitām*—durch die Tätigkeiten blühend gemacht (brahmanische Kultur und vedische Regierung); *sūdayadhvam*—einfach zerstört; *tapah*—diejenigen, die Entsagung auf sich nehmen; *yajña*—Opfer; *svādhyāya*—Studium vedischen Wissens; *vrata*—Gelübde; *dāninaḥ*—und diejenigen, die Spenden geben.

ÜBERSETZUNG

Begebt euch, solange ich damit beschäftigt bin, Śrī Viṣṇu zu töten, auf den Planeten Erde hinunter, der aufgrund brahmanischer Kultur und einer kṣatriya-Regierung eine Zeit der Blüte erlebt. Die Menschen dort nehmen Entsagung auf sich, vollziehen Opfer, studieren die Veden, legen regulierende Gelübde ab und geben Spenden. Vernichtet alle sich in dieser Weise betätigenden Menschen.

ERLÄUTERUNG

Hiraṇyakaśipu beabsichtigte in erster Linie, die Halbgötter zu stören. Sein Plan war, zuerst Śrī Viṣṇu zu töten, damit dadurch die Halbgötter automatisch geschwächt würden und zugrunde gingen. Weiterhin plante er, die Bewohner des Erdplaneten zu belästigen. Frieden und Wohlstand der Bewohner der Erde und aller anderen Planeten wurden von den *brāhmaṇas* und *kṣatriyas* aufrechterhalten. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.13): *cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karmavibhāgaśah*. „In Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und der Arbeit, die ihnen zugeordnet ist, wurden die vier Einteilungen der menschlichen Gesellschaft von Mir geschaffen.“ Auf allen Planeten gibt es verschiedene Arten von Bewohnern, doch der Herr empfiehlt – wobei Er Sich besonders auf den von Menschen bewohnten Planeten Erde bezieht –, die Gesellschaft solle in vier *varṇas* geteilt werden, nämlich *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *śūdra*. Bevor Śrī Kṛṣṇa auf der Erde erschien – so wird berichtet –, wurde sie von *brāhmaṇas* und *kṣatriyas* verwaltet. Die Pflicht der *brāhmaṇas* besteht darin, *śamaḥ* (Friedfertigkeit), *damaḥ* (Selbstbeherrschung), *titikṣā* (Duldsamkeit), *satyam* (Wahrhaftigkeit), *śaucam* (Sauberkeit) und *ārjavam* (Einfachheit) zu entwickeln und dann die *kṣatriya*-Könige bei der Regierung des Landes oder des Planeten zu beraten. Die *kṣatriyas* sollten dafür sorgen, daß die Bevölkerung in Einklang mit den Anweisungen der *brāhmaṇas* Entsagung auf sich nimmt, Opfer vollzieht, die *Veden* studiert und die Regeln und Vorschriften, die von den *Veden* festgesetzt werden, befolgt. Auch sollten sie dafür sorgen, daß den *brāhmaṇas*, *sannyāsīs* und den Tempeln Spenden gegeben werden. So sieht die gottesfürchtige brahmanische Kultur aus.

Die Menschen werden dazu bewegt, *yajñas* zu vollziehen, denn wenn keine Opfer dargebracht werden, wird nicht genügend Regen fallen (*yajñād bhavati parjanyaḥ*), wodurch die Landwirtschaft behindert werden wird (*parjanyaḍ anna-sambhavaḥ*). Aus diesem Grund sollte eine *kṣatriya*-Regierung die brahmanische Kultur einführen und dadurch dafür sorgen, daß die Leute *yajña* ausführen, die *Veden* studieren und Spenden geben. So werden die Menschen mühelos alle lebensnotwendigen Dinge bekommen, und es wird keine Störungen in der Gesellschaft geben. Śrī Kṛṣṇa sagt dazu in der *Bhagavad-gītā* (3.12):

*iṣṭān bhogān hi vo devā
dāsyante yajña-bhāvitāḥ
tair dattān apradāyaibhyo
yo bhunkte stena eva saḥ*

„Die Halbgötter, die für die verschiedenen lebensnotwendigen Dinge zuständig sind, versorgen den Menschen mit allem, was er braucht, wenn sie durch *yajñas* (Opfer) zufriedengestellt werden. Wer jedoch diese Gaben genießt, ohne sie zuvor den Halbgöttern als Opfer darzubringen, ist zweifellos ein Dieb.“

Die Halbgötter sind bevollmächtigte Versorgungskordinatoren, die im Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, handeln. Sie müssen deshalb durch die Vollziehung vorgeschriebener *yajñas* zufriedengestellt werden. In den *Veden* werden unterschiedliche Arten von *yajñas* für verschiedene Arten von Halbgöttern vorgeschrieben; letzten Endes werden sie jedoch alle der Höchsten Persönlichkeit Gottes

dargebracht. Menschen, die nicht verstehen können, was die Persönlichkeit Gottes ist, wird empfohlen, den Halbgöttern Opfer darzubringen. Je nach den unterschiedlichen materiellen Eigenschaften der Menschen werden ihnen von den *Veden* verschiedenartige *yajñas* empfohlen. Die Verehrung der verschiedenen Halbgötter beruht auf demselben Prinzip, das heißt, sie wird den unterschiedlichen Eigenschaften entsprechend empfohlen. Den Fleischessern beispielsweise wird geraten, die Göttin Kālī, die gräßliche Verkörperung der materiellen Natur, zu verehren, und es wird empfohlen, der Göttin Tiere zu opfern. Menschen jedoch, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, wird die transzendente Verehrung Viṣṇus empfohlen. Letzen Endes sollen alle *yajñas* einen allmählich auf die transzendente Ebene erheben. Ein gewöhnlicher Mensch muß mindestens fünf *yajñas*, die als *pañca-mahāyajña* bezeichnet werden, ausführen.

Man sollte aber wissen, daß alle Dinge, die die menschliche Gesellschaft zum Leben braucht, von den Versorgungs-Halbgöttern des Herrn zur Verfügung gestellt werden. Niemand ist in der Lage, etwas herzustellen. Man denke nur beispielsweise an alle Nahrungsmittel der menschlichen Gesellschaft. Dazu gehören Getreide, Früchte, Gemüse, Milch und Zucker für Menschen in der Erscheinungsweise der Tugend, sowie Nahrungsmittel für die Nichtvegetarier wie zum Beispiel Fleisch. Keines dieser Nahrungsmittel kann vom Menschen hergestellt werden. Oder man denke nur beispielsweise an Wasser, Luft, Licht und Wärme, die offensichtlich lebenswichtig sind und die ebenfalls nicht von der menschlichen Gesellschaft hergestellt werden können. Ohne den Höchsten Herrn gibt es nicht genügend Sonnenschein, Mondschein, Regen und Wind, ohne die niemand leben kann. Offensichtlich sind wir, um überleben zu können, auf die Versorgung durch den Herrn angewiesen. Selbst für unsere Industrieunternehmen benötigen wir zahlreiche Rohstoffe wie Metall, Schwefel, Quecksilber, Mangan und eine Menge anderer unentbehrlicher Dinge. All diese Dinge werden uns von Vertretern des Herrn zur Verfügung gestellt, damit wir richtigen Gebrauch von ihnen machen und uns für Selbstverwirklichung, die zum höchsten Lebensziel — Befreiung vom materiellen Daseinskampf — führt, gesund und kräftig zu erhalten. Dieses Ziel des Lebens erreicht man, wenn man *yajñas* ausführt. Wenn wir den Sinn des menschlichen Lebens vergessen und uns von den Vertretern des Herrn nur bedienen lassen, damit wir unsere Sinne befriedigen können und uns mehr und mehr ins materielle Dasein verstricken, was nicht der Zweck der Schöpfung ist, werden wir zweifellos zu Dieben und werden deshalb von den Gesetzen der materiellen Natur bestraft. Eine Gesellschaft von Dieben kann nie glücklich sein, denn diese haben in ihrem Leben kein Ziel. Die stumpfsinnigen materialistischen Diebe kennen kein höchstes Ziel im Leben. Sie kennen nur eines — Sinnenbefriedigung —, und sie haben keine Ahnung, wie man *yajñas* vollzieht. Doch Śrī Caitanya Mahāprabhu hat die einfachste Methode der Durchführung von *yajña*, nämlich den *sankīrtana-yajña*, eingeführt, und jedermann, der die Prinzipien des Kṛṣṇa-Bewußtseins annimmt, hat Zugang dazu.

Hiraṇyakaśipu beabsichtigte, die Bewohner der Erde zu töten, damit keine *yajñas* mehr ausgeführt werden und damit die dadurch beunruhigten Halbgötter mit dem Tod Śrī Viṣṇus, des *yajñeśvara*, automatisch sterben würden. Das waren die dämonischen Pläne Hiraṇyakaśipus, der ein Fachmann für derartige Machenschaften war.

VERS 11

विष्णुर्द्विजक्रियामूलो यज्ञो धर्ममयः पुमान् ।
देवर्षिपितृभूतानां धर्मस्य च परायणम् ॥११॥

*viṣṇur dvija-kriyā-mūlo
yajño dharmamayaḥ pumān
devarṣi-pitr̥-bhūtānām
dharmasya ca parāyaṇam*

viṣṇuḥ—Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *dvija*—von den *brāhmaṇas* und *kṣatriyas*; *kriyā-mūlaḥ*—deren Wurzel die Ausführung von *yajña* und von rituellen Zeremonien ist, die in den *Veden* erwähnt werden; *yajñah*—der verkörperte *yajña* (Śrī Viṣṇu, den man als den *yajña-puruṣa* bezeichnet); *dharmamayaḥ*—voller religiöser Prinzipien; *pumān*—die Höchste Person; *deva-ṛṣi*—der Halbgötter und großen *ṛṣis* wie Vyāsadeva und Nārada; *pitṛ*—der Vorväter; *bhūtānām*—und von allen anderen Lebewesen; *dharmasya*—der religiösen Prinzipien; *ca*—auch; *parāyaṇam*—die Zufluchtsstätte.

ÜBERSETZUNG

Die brahmanische Kultur ist auf das Prinzip gegründet, Śrī Viṣṇu, die Verkörperung der Opferzeremonien und Rituale, zufriedenzustellen. Śrī Viṣṇu ist die Verkörperung und das Reservoir aller religiösen Grundsätze, und Er ist die Zufluchtsstätte aller Halbgötter, der großen pitās und der gewöhnlichen Menschen. Wenn die brāhmaṇas getötet werden, wird es niemanden mehr geben, der die kṣatriyas zur Vollziehung von yajñas ermutigt, und so werden die Halbgötter automatisch sterben, weil sie nicht mehr mit yajñas besänftigt werden.

ERLÄUTERUNG

Da Viṣṇu das Zentrum der brahmanischen Kultur ist, plante Hiraṇyakaśipu, Viṣṇu zu töten, denn wenn erst einmal Viṣṇu tot wäre, würde die brahmanische Kultur ebenfalls zugrunde gehen. Aufgrund des Verfalls der brahmanischen Kultur würde kein *yajña* mehr vollzogen werden, was dazu führen würde, daß der Regen nicht mehr regelmäßig fallen würde (*yajñād-bhavati parjanyaḥ*). Auf diese Weise würden auf der ganzen Welt Störungen verursacht werden, und die Halbgötter wären automatisch geschlagen. Dieser Vers zeigt deutlich, wie die menschliche Gesellschaft durcheinandergerät, wenn die vedische Zivilisation der Āryas zerstört wird und wenn die vedischen Ritualzeremonien, die von den *brāhmaṇas* vollzogen werden, eingestellt werden. *Kalau sūdra-sambhavaḥ*: Weil die Bevölkerung der modernen Welt größtenteils aus *sūdras* besteht, ist die brahmanische Kultur jetzt verschwunden, und es ist äußerst schwierig, sie auf zweckmäßige Weise wieder einzuführen. Aus diesem Grund hat Śrī Caitanya Mahāprabhu das Chanten des Heiligen Namens des Herrn empfohlen, das die brahmanische Kultur wieder sehr leicht zum Leben erwecken wird.

harer nāma harer nāma
 harer nāmaiva kevalam
 kalau nāsty eva nāsty eva
 nāsty eva gatir anyathā

Weil immer mehr dämonische Lebewesen geboren werden, haben die Menschen die brahmanische Kultur vergessen. Dazu kommt noch, daß es auch keine *kṣatriya*-Regierung mehr gibt. Statt dessen gibt es jetzt demokratische Regierungen, in die jeder *sūdra* gewählt werden kann, um die Entscheidungsgewalt auszuüben. In der *sāstra* (SB. 12.2.13) heißt es: *dasyu-prāyeṣu rājasu*. Aufgrund der verseuchenden Auswirkungen des Kali-yuga wird die Regierung mit den Methoden von *dasyus*, von Plünderern, arbeiten. Von *brāhmaṇas* werden keine Instruktionen mehr kommen, und selbst wenn sie Ratschläge erteilen, wird es keine *kṣatriya*-Herrscher geben, die sie befolgen könnten. Auch schon früher, im Satya-yuga — in den Tagen, als die Dämonen auf dem Höhepunkt ihrer Macht standen —, plante Hiraṇyakaśipu, die brahmanische Kultur und die *kṣatriya*-Regierung zu vernichten und so auf der ganzen Welt ein Chaos auszulösen. Im Satya-yuga war es sehr schwierig, diesen Plan zu verwirklichen, doch im Kali-yuga, in dem es riesige Massen von *sūdras* und Dämonen gibt, geht die brahmanische Kultur dem Untergang entgegen und kann nur mit Hilfe des Chantens des *mahā-mantra* wiederhergestellt werden. Deshalb ist die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, auch Hare-Kṛṣṇa-Bewegung genannt, ins Leben gerufen worden, um die brahmanische Kultur wiederaufleben zu lassen, damit die Menschen in ihrem jetzigen Leben glücklich und zufrieden werden und sich für weiteren Fortschritt im nächsten Leben vorbereiten können. Śrīla Madhvācārya zitiert in diesem Zusammenhang einen Vers aus dem *Brahmāṇḍa Purāṇa*:

vipra-yajñādi-mūlaṁ tu
harir ity āsurāṁ matam
harir eva hi sarvasya
mūlaṁ samyaṁ mato nṛpa

„O König, die Dämonen glauben, Hari, Śrī Viṣṇu, verdanke Seine Existenz den *brāhmaṇas* und dem *yajña*, aber in Wahrheit ist Hari die Ursache von allem, einschließlich der *brāhmaṇas* und des *yajña*.“

Deshalb wird durch die Verbreitung von *hari-kīrtana*, der *saṅkīrtana*-Bewegung, die brahmanische Kultur und die *kṣatriya*-Regierung automatisch wieder eingeführt werden, und die Menschen werden höchstes Glück empfinden.

VERS 12

यत्र यत्र द्विजा गावो वेदा वर्णाश्रमक्रियाः ।
 तं तं जनपदं यात सन्दीपयत वृश्चत ॥१२॥

yatra yatra dvijā gāvo
vedā varṇāśrama-kriyāḥ

*taṁ taṁ janapadam yāta
sandīpayata vṛścata*

yatra yatra—wo auch immer; *dvijāḥ*—die *brāhmaṇas*; *gāvaḥ*—die beschützten Kühe; *vedāḥ*—die vedische Kultur; *varṇa-āśrama*—die arische Zivilisation der vier *varṇas* und vier *āśramas*; *kriyāḥ*—die Tätigkeiten; *taṁ taṁ*—das; *jana-padam*—in die Stadt oder ins Dorf; *yāta*—geht; *sandīpayata*—steckt in Brand; *vṛścata*—fällt (alle Bäume).

ÜBERSETZUNG

Begebt euch sofort überall dorthin, wo Kühe und brāhmaṇas gut geschützt werden und wo die Veden in Form der varṇāśrama-Grundsätze studiert werden. Steckt diese Orte in Brand und fällt die Bäume, die die Quelle des Lebens sind.

ERLÄUTERUNG

Hier wird indirekt beschrieben, wie eine vorbildliche menschliche Gesellschaft aussehen soll. In einer vollkommenen menschlichen Gesellschaft muß es eine Klasse von Männern geben, die zu in jeder Hinsicht vollendeten *brāhmaṇas* ausgebildet sind. Ebenso muß es *ṣatriyas* geben, die im Einklang mit den Anweisungen der *sāstras* das Land sehr geschickt regieren, und es muß *vaiśyas* geben, die die Kühe beschützen können. Das Wort *gāvaḥ* bedeutet, daß den Kühen Schutz gewährt werden muß. Weil die vedische Kultur zugrunde ging, werden die Kühe nicht mehr geschützt, sondern statt dessen in Schlachthäusern wahllos getötet. Das ist eine dämonische Handlungsweise, und deshalb ist unsere Zivilisation eine dämonische Zivilisation. Das *varṇāśrama-dharma*-System, das hier erwähnt wird, ist für die menschliche Gesellschaft unerläßlich. Wenn kein *brāhmaṇa* führt, wenn kein *ṣatriya* auf vollkommene Weise herrscht und wenn kein perfekter *vaiśya* Nahrungsmittel erzeugt und die Kühe geschützt, dann sollen die Menschen friedlich leben? Es ist ausgeschlossen.

Ein anderer Punkt ist, daß auch Bäume zu beschützen sind. Solange ein Baum lebt, sollte man ihn nicht für industrielle Zwecke fällen. Im Kali-yuga werden Bäume aufs Geratewohl unnötigerweise für Industrie gefällt, insbesondere für die Papierfabriken, die Unmengen von Papier für die Veröffentlichung von dämonischer Propaganda, unsinniger Literatur, Zeitungen und von vielen anderen Papierprodukten herstellen. Das ist ein weiteres Merkmal einer dämonischen Zivilisation. Das Fällen von Bäumen ist verboten, wenn es nicht nötig ist, um Śrī Viṣṇu dadurch zu dienen. *Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ*: „Man muß seine Arbeit als Opfer für Śrī Viṣṇu verrichten, ansonsten wird man von ihr an die materielle Welt gebunden.“ Doch wenn die Papierfabriken aufhören, Papier herzustellen, mag jemand einwenden, wie kann dann unsere ISKCON-Literatur veröffentlicht werden? Die Antwort lautet, daß die Papierfabriken ausschließlich für die Veröffentlichung von ISKCON-Literatur Papier herstellen sollten, denn ISKCON-Literatur wird für den Dienst an Śrī Viṣṇu veröffentlicht. Diese Literatur erklärt unsere Beziehung zu Śrī Viṣṇu, und deshalb ist die Veröffentlichung von ISKCON-

Literatur Ausführung von *yajña*. *Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yam karma-bandhanah*. Höhere Autoritäten weisen uns darauf hin, daß *yajñas* ausgeführt werden müssen. Das Fällen von Bäumen, nur um Papier für die Veröffentlichung unerwünschter Literatur herzustellen, ist die größte Sünde.

VERS 13

इति ते भर्तृनिर्देशमादाय शिरसाहताः ।
तथा प्रजानां कदनं विदधुः कदनप्रियाः ॥१३॥

*iti te bhartṛ-nirdeśam
ādāya śirasāḍṛtāḥ
tathā prajānām kadanam
vidadhuh kadana-priyāḥ*

iti—so; *te*—sie; *bhartṛ*—des Meisters; *nirdeśam*—die Anweisung; *ādāya*—erhaltend; *śirasā*—mit ihren Köpfen; *ḍṛtāḥ*—achtend; *tathā*—so auch; *prajānām*—von allen Bürgern; *kadanam*—Belästigung; *vidadhuh*—führten aus; *kadana-priyāḥ*—die Freude daran finden, andere zu quälen.

ÜBERSETZUNG

So nahmen die Dämonen, die unheilvolle Tätigkeiten lieben, Hiraṇyakaśipu Anweisung mit großem Respekt entgegen und brachten ihm Ehrerbietungen dar. Dann widmeten sie sich — so, wie er es ihnen befohlen hatte — mißgünstigen Tätigkeiten, die gegen alle Lebewesen gerichtet waren.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die sich von dämonischen Grundsätzen leiten lassen, sind, wie hier beschrieben wird, durch und durch von Neid auf das gemeine Volk erfüllt. Der Fortschritt, den die moderne Wissenschaft gemacht hat, ist ein Beispiel für solchen Neid. Die Entdeckung der Atomenergie hat der Masse der Menschen Unglück gebracht, denn auf der ganzen Welt erzeugen Dämonen Nuklearwaffen. Das Wort *kadana-priyāḥ* ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam. Die dämonischen Leute, die die vedische Kultur zerstören wollen, sind den schwachen Bürgern äußerst mißgünstig gesinnt und handeln in einer solchen Weise, daß ihre Entdeckungen letzten Endes für jedermann unheilvoll sein werden (*jagato 'hitāḥ*). Im Sechzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* wird eingehend geschildert, wie die Dämonen sündvollen Tätigkeiten nachgehen, die zur Zerstörung der Bevölkerung führen.

VERS 14

पुरग्रामव्रजोद्यानक्षेत्रारामाश्रमाकरान् ।
खेटस्वर्वटघोषांश्च ददधुः पत्तनानि च ॥१४॥

*pura-grāma-vrajodyāna-
kṣetrārāmāsramākarān
kheṭa-kharvaṭa-ghoṣāms ca
dadahuḥ pattanāni ca*

pura—Städte; *grāma*—Dörfer; *vraja*—Weideland; *udyāna*—Gärten; *kṣetra*—Äcker; *ārāma*—natürliche Wälder; *āsrama*—Einsiedeleien heiliger Persönlichkeiten; *ākarān*—und Minen (die wertvolle Metalle liefern, die zur Erhaltung der brahmanischen Kultur nötig sind); *kheṭa*—Dörfer der Bauern; *kharvaṭa*—Bergdörfer; *ghoṣān*—die kleinen Dörfer der Kuhhirten; *ca*—und; *dadahuḥ*—die brannten nieder; *pattanāni*—die Hauptstädte; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Die Dämonen setzten die Städte, die Dörfer, das Weideland, die Kuhställe, die Gärten, die Äcker und die natürlichen Wälder in Brand. Sie legten Feuer in den Einsiedeleien der heiligen Männer, in den wichtigen Minen, die wertvolle Metalle lieferten, in den Häusern der Ackerbauern, in den Gebirgsdörfern und in den Dörfern der Beschützer der Kühe, der Kuhhirten. Sie brannten auch die Hauptstädte mit den Regierungssitzen nieder.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *udyāna* bezeichnet Orte, an denen Bäume besonders um ihrer Früchte und Blüten willen gepflanzt werden, die für die menschliche Gesellschaft äußerst wichtig sind. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.26):

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahrtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

„Wenn jemand Mir mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, werde Ich es annehmen.“

Der Herr liebt Früchte und Blumen sehr. Wenn man der Höchsten Persönlichkeit Gottes eine Freude machen will, braucht man nur Obst und Blumen zu opfern, und der Herr wird sie gerne annehmen. Unsere einzige Pflicht besteht darin, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen (*sāmsiddhir hari-toṣaṇam*). Was immer wir tun und was auch immer unser Beruf sein mag — unser Ziel sollte in erster Linie sein, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Alle oben genannten Dinge sind besonders für die Befriedigung des Herrn, und nicht für die Befriedigung unserer Sinne bestimmt. Die Regierung — ja die ganze Gesellschaft — sollte so organisiert werden, daß jedermann es lernen kann, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Leider gilt aber besonders in unserem Zeitalter: *na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*. Die Menschen wissen nicht, daß das höchste Ziel des menschlichen Lebens darin besteht, Śrī Viṣṇu zu erfreuen. Ganz im Gegenteil, wie die Dämonen planen sie nur, Viṣṇu zu töten, und versuchen, durch Sinnenbefriedigung glücklich zu werden.

VERS 15

केचित्त्वनित्रैर्विभिदुः सेतुप्राकारगोपुरान् ।
 आजीव्यांश्चिच्छिदुर्बृक्षान् केचित्परशुपाणयः ।
 प्रादहञ् शरणान्येके प्रजानां ज्वलितोल्मुकैः ॥१५॥

*kecit khanitraitr bibhiduḥ
 setu-prākāra-gopurān
 ājīvyāṃś cicchidur vṛkṣān
 kecit paraśu-pāṇayaḥ
 prādahañ śaraṇāny eke
 prajānām jvalitolmukaiḥ*

kecit—einige der Dämonen; *khanitraitr*—mit Geräten zum Graben; *bibhiduḥ*—schlugen in Stücke; *setu*—Brücken; *prākāra*—Schutzmauern; *gopurān*—Stadtttore; *ājīvyān*—die Quelle des Lebensunterhalts; *cicchidur*—fällten; *vṛkṣān*—Bäume; *kecit*—einige; *paraśu-pāṇayaḥ*—Äxte zur Hand nehmen; *prādahan*—steckten in Brand; *śaraṇāni*—die Behausungen; *eke*—andere Dämonen; *prajānām*—der Bürger; *jvalita*—flammend; *ulmukaiḥ*—mit brennenden Holzscheiten.

ÜBERSETZUNG

Einige der Dämonen nahmen Werkzeuge, die zum Graben verwendet werden, und rissen die Brücken, die Schutzwälle und die Tore [gopuras] der Städte nieder. Einige ergriffen Äxte und begannen die wichtigen Bäume zu fällen, die Mangos, Jackfrüchte und andere Lebensmittel erzeugten. Einige der Dämonen nahmen brennende Holzscheite und steckten die Wohnungen der Bürger in Brand.

ERLÄUTERUNG

Das Fällen von Bäumen ist grundsätzlich untersagt. Besonders Bäume, die gute Früchte für die Ernährung der menschlichen Gesellschaft liefern, sollten nicht gefällt werden. In unterschiedlichen Ländern wachsen unterschiedliche Arten von Obstbäumen. In Indien sind die Mango- und Jackbäume die wichtigsten, und an anderen Orten gibt es Mangobäume, Jackbäume, Kokosnußbäume und Bäume mit Beeren. Ein Baum, der die Menschen mit gutem Obst versorgt, sollte auf keinen Fall gefällt werden. Das ist eine Anweisung der *sāstras*.

VERS 16

एवं विप्रकृते लोके दैत्येन्द्रानुचरैर्मुहुः ।
 दिवं देवाः परित्यज्य भुवि चेह्रलक्षिताः ॥१६॥

*evaṃ viprakṛte loke
 daityendrānucarair muhuḥ*

*divam devāḥ parityajya
bhuvī cerur alakṣitāḥ*

evam—so; *viprakṛte*—behindert; *loke*—als alle Leute; *daitya-indra-anucaraiḥ*—von den Anhängern Hiraṇyakaśipus, des Königs der Daityas; *muhuh*—wieder und wieder; *divam*—die himmlischen Planeten; *devāḥ*—die Halbgötter; *parityajya*—aufgebend; *bhuvī*—auf dem Erdplaneten; *ceruh*—wanderten umher (um sich das Ausmaß der Katastrophen anzusehen); *alakṣitāḥ*—von den Dämonen nicht gesehen.

ÜBERSETZUNG

Da die Menschen von den naturwidrigen Vorkommnissen, die von den Gefolgsleuten Hiraṇyakaśipu ausgelöst worden waren, immer wieder behindert wurden, mußten sie die Tätigkeiten der vedischen Kultur einstellen. Weil die Halbgötter keine Opferanteile mehr erhielten, wurden sie ebenfalls von Unruhe ergriffen. Sie verließen ihre Wohnorte auf den himmlischen Planeten und wanderten, unbemerkt von den Dämonen, auf der Erde umher, um die Katastrophen in Augenschein zu nehmen.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, bringt die Ausführung von *yajña* sowohl den Menschen als auch den Halbgöttern Glück. Infolge der Machenschaften der Dämonen wurden keine *yajñas* mehr vollzogen; deshalb wurden die Halbgötter natürlich ihrer Opferanteile beraubt und daran gehindert, ihre jeweiligen Pflichten zu erfüllen. Aus diesem Grund kamen sie auf die Erde herab, um die Ursache der Störung herauszufinden und um zu überlegen, was zu tun sei.

VERS 17

हिरण्यकशिपुर्भ्रातुः सम्परेतस्य दुःखितः ।
कृत्वा कटोदकादीनि भ्रातृपुत्रानसान्त्वयत् ॥१७॥

*hiraṇyakaśipur bhrātuḥ
samparetasya duḥkhitah
kṛtvā kaṭodakādīni
bhrātr-putrān asāntvayat*

hiraṇyakaśipuḥ—Hiraṇyakaśipu; *bhrātuḥ*—des Bruders; *samparetasya*—verstorben; *duḥkhitah*—sehr bekümmert; *kṛtvā*—ausführend; *kaṭodaka-ādīni*—Zeremonien, die nach einem Todesfall vollzogen werden; *bhrātr-putrān*—die Söhne seines Bruders; *asāntvayat*—beruhigte.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der von tiefem Gram erfüllte Hiraṇyakaśipu die feierlichen Begräbnisrituale für seinen verstorbenen Bruder vollzogen hatte, versuchte er, seine Neffen zu beruhigen.

VERS 18-19

शकुनिं शम्बरं धृष्टिं भूतसन्तापनं वृकम् ।
 कालनाभं महानाभं हरिश्मश्रुमथोत्कचम् ॥१८॥
 तन्मातरं रुषामानुं दितिं च जननीं गिरा ।
 रुक्षणया देशकालज्ञ इदमाह जनेश्वर ॥१९॥

*śakuniṁ śambaram dhr̥ṣṭim
 bhūtasantāpanam vṛkam
 kālanābham mahānābham
 hariśmaśrum athotkacam*

*tan-mātaram ruṣābhānum
 ditiṁ ca jananiṁ girā
 ślakṣṇayā deśa-kāla-jña
 idam āha janeśvara*

śakuniṁ—Śakuni; *śambaram*—Śambara; *dhr̥ṣṭim*—Dhr̥ṣṭi; *bhūta-santāpanam*—Bhūtasantāpana; *vṛkam*—Vṛka; *kālanābham*—Kālanābha; *mahānābham*—Mahānābha; *hariśmaśrum*—Hariśmaśru; *atha*—sowie auch; *utkacam*—Utkaca; *tan-mātaram*—ihre Mutter; *ruṣābhānum*—Ruṣābhānu; *ditiṁ*—Diti; *ca*—und; *jananiṁ*—seine eigene Mutter; *girā*—durch Worte; *ślakṣṇayā*—sehr süß; *deśa-kāla-jña*—der es meisterhaft verstand, Zeit und Umstände zu beurteilen; *idam*—das; *āha*—sagte; *jana-īśvara*—o König.

ÜBERSETZUNG

O König, Hiranyakaśipu war von ohnmächtigem Zorn erfüllt, doch da er ein großer Politiker war, verstand er es, gemäß der Zeit und den Umständen zu handeln. Er begann mit süßen Worten seine Neffen zu beruhigen, nämlich Śakuni, Śambara, Dhr̥ṣṭi, Bhūtasantāpana, Vṛka, Kālanābha, Mahānābha, Hariśmaśru und Utkaca. Er tröstete auch deren Mutter, seine Schwägerin, Ruṣābhānu, wie auch seine eigene Mutter, Diti. Er sagte folgendes zu ihnen.

VERS 20

श्रीहिरण्यकशिपुरुवाच

अम्बाम्ब हे वधूः पुत्रा वीरं मार्हथ शोचितुम् ।
 रिपोरभिमुखे श्लाघ्यः शूराणां वध ईप्सितः ॥२०॥

*śrī-hiraṇyakaśipur uvāca
 ambāmba he vadhūḥ putrā
 vīraṁ mārhattha śocitum*

*ripoḥ abhimukhe ślāghyaḥ
śūrāṇām vadha īpsitaḥ*

śrī-hiraṇyakaśipuḥ uvāca—Hiraṇyakaśipu sagte; *amba amba*—meine Mutter, meine Mutter; *he*—o; *vadhūḥ*—meine Schwägerin; *putrāḥ*—o Söhne meines Bruders; *vīram*—der Held; *mā*—nicht; *arhatha*—ihr verdient; *socitum*—zu klagen um; *ripoḥ*—dem Feind; *abhimukhe*—vor; *ślāghyaḥ*—glorreich; *śūrāṇām*—derer, die wahrlich groß sind; *vadhaḥ*—töten; *īpsitaḥ*—erwünscht.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu sagte: Meine liebe Mutter, meine liebe Schwägerin und meine lieben Neffen, ihr solltet nicht um den großen Helden klagen, denn der Tod eines Helden im Angesicht seines Feindes ist glorreich und erstrebenswert.

VERS 21

**भूतानामिह संवासः प्रपायामिव सुव्रते ।
दैवेनैकत्र नीतानामुन्नीतानां स्वकर्मभिः ॥२१॥**

*bhūtānām iha saṁvāsaḥ
prapāyām iva suvrate
daivenaikatra nītānām
unnītānām sva-karmabhiḥ*

bhūtānām—von allen Lebewesen; *iha*—in der materiellen Welt; *saṁvāsaḥ*—das Zusammenleben; *prapāyām*—an einem Ort, an dem man kaltes Wasser trinken kann; *iva*—wie; *su-vrate*—o gütige Mutter; *daivena*—durch höhere Arrangierung; *ekatra*—an einen Ort; *nītānām*—von denen, die gebracht wurden; *unnītānām*—von denen, die auseinandergeführt wurden; *sva-karmabhiḥ*—durch ihre eigenen Handlungen.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Mutter, in einer Raststätte oder an einem Ort, an dem man kaltes Wasser trinken kann, werden viele Reisende zusammengebracht, und wenn sie Wasser getrunken haben, ziehen sie wieder weiter, auf ihr jeweiliges Reiseziel zu. In ähnlicher Weise kommen Lebewesen in einer Familie zusammen und werden später aufgrund ihrer eigenen Handlungen getrennt und an das Ziel ihrer Reise geführt.

ERLÄUTERUNG

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirnte Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Handlungen, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“ (Bg. 3.27)

Alle Lebewesen handeln genauso, wie es ihnen die *prakṛti*, die materielle Natur, vorschreibt, denn in der materiellen Natur werden wir in jeder Hinsicht von einer höheren Gewalt beherrscht. Alle Lebewesen in der materiellen Welt sind nur hierhergekommen, weil sie den Wunsch hatten, auf gleiche Weise wie Kṛṣṇa zu genießen, und deshalb sind wir hierhergeschickt worden, um in verschiedenen Graden von der materiellen Natur bedingt zu werden. Was in der materiellen Welt als Familie bezeichnet wird, ist ein Zusammenschluß mehrerer Personen in einem Heim, die ihre Gefängnisstrafe absitzen. Genauso, wie sich kriminelle Sträflinge zerstreuen, sobald sie ihre Haft verbüßt haben und freigelassen werden, werden wir alle, die wir uns eine Zeitlang als Familienmitglieder versammelt haben, unsere Reise fortsetzen und auf unser jeweiliges Ziel hinsteuern. Man kann die Mitglieder einer Familie mit Strohhalmen vergleichen, die von den Wellen eines Flusses zusammengespült werden. Manchmal bilden solche Strohhalme in einem Wirbel einen Knäuel, und später, wenn der Knäuel von denselben Wellen wieder aufgelöst wird, schwimmen sie einzeln im Wasser.

Obwohl Hiranyakaśipu ein Dämon war, sah er die Dinge aus der Sicht und mit dem Wissen der *Veden*. Aus diesem Grund war der Rat, den er den Mitgliedern seiner Familie — seiner Schwägerin, seiner Mutter und seinen Neffen — gab, durchaus vernünftig. Es heißt, daß die Dämonen großes Wissen haben, doch weil sie ihre Intelligenz nicht in den Dienst des Herrn stellen, nennt man sie Dämonen. Die Halbgötter dagegen handeln auf sehr intelligente Weise, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Das wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.13) folgendermaßen bestätigt:

*ataḥ pumbhir dvija-śreṣṭhā
varṇāśrama-vibhāgaśaḥ
svanuṣṭhitasya dharmasya
sāmsiddhir hari-toṣaṇam*

„O bester unter den Zweimalgeborenen, man ist deshalb zum Schluß gelangt, daß die höchste Vollkommenheit, die man durch die Erfüllung der vorgeschriebenen Pflichten [*dharmā*] seiner Kaste und seines Lebensstandes erreichen kann, darin besteht, den Herrn, Hari, zu erfreuen.“

Wenn man ein Halbgott oder ein gottesfürchtiger Mensch werden will, muß man die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenstellen, unabhängig davon, welchen Beruf man ausübt.

VERS 22

नित्य आत्मान्ययः शुद्धः सर्वगः सर्ववित्परः ।
धत्तेऽसावात्मनो लिङ्गं मायया विसृजन्गुणान् ॥२२॥

*nitya ātmāvyayaḥ śuddhaḥ
sarvagaḥ sarva-vit paraḥ
dhatte 'sāv ātmano liṅgaṁ
māyayā visṛjan guṇān*

nityaḥ—ewig; *ātmā*—spirituelle Seele; *avyayaḥ*—unerschöpflich; *śuddhaḥ*—frei von materieller Verunreinigung; *sarva-gaḥ*—fähig, sich an jeden beliebigen Ort in den materiellen und spirituellen Welten zu begeben; *sarva-vit*—voller Wissen; *paraḥ*—transzendental zu materiellen Bedingungen; *dhatte*—nimmt an; *asau*—dieser *ātmā* oder dieses Lebewesen; *ātmanaḥ*—das Selbst; *liṅgaṁ*—einen Körper; *māyayā*—durch die materielle Energie; *visṛjan*—erschaffend; *guṇān*—verschiedene materielle Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Die spirituelle Seele, das Lebewesen, kennt keinen Tod, sie ist ewig und unauslöschlich. Da sie von materieller Verunreinigung frei ist, kann sie sich an jeden beliebigen Ort in den materiellen und spirituellen Welten begeben. Sie ist voller Wissen und unterscheidet sich gänzlich vom materiellen Körper, doch weil sie ihre winzige Unabhängigkeit mißbraucht und sich dadurch in die Irre führen läßt, muß sie feinstoffliche und grobstoffliche Körper, die von der materiellen Energie geschaffen werden, annehmen und in der Folge sogenanntes materielles Glück und Leid tragen. Niemand sollte deshalb klagen, wenn die spirituelle Seele den Körper verläßt.

ERLÄUTERUNG

Hiraṇyakaśipu erklärt hier auf sehr intelligente Art und Weise das Wesen der Seele. Die Seele ist niemals der Körper, sondern sie ist von ganz anderer Natur. Da sie ewig und unauslöschlich ist, gibt es für sie keinen Tod, doch wenn dieselbe reine Seele den Wunsch hat, die materielle Welt unabhängig zu genießen, werden ihr die Bedingungen der materiellen Natur auferlegt, und sie muß deshalb eine bestimmte Art von Körper annehmen und die Freuden und Leiden dieses Körpers ertragen. Kṛṣṇa beschreibt dies auch in der *Bhagavad-gītā* (13.22). *Kāraṇaṁ guṇa-saṅgo 'sya sad-asad-yoni-janmasu*: Das Lebewesen wird in verschiedenen Familien oder Arten des Lebens geboren, weil es von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur verseucht worden ist. Wenn das Lebewesen in der materiellen Natur bedingt wird, muß es einen bestimmten Körper annehmen, den die Natur auf Anweisung des Höchsten Herrn zur Verfügung stellt.

*īśvaraḥ sarva-bhūtānāṁ
hr̥d-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhr̥māyan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“ (Bg. 18.61)

Der Körper ist genau wie eine Maschine, und das Lebewesen erhält je nach seinem *karma* eine bestimmte Art von Maschine, in der es unter der Kontrolle der materiellen Natur hin- und herwandert. Das geht so lange weiter, bis es sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergibt (*mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te*). Die materielle Energie arrangiert, daß die bedingte Seele so lange von einer Lebensform zur anderen getragen wird, bis sie sich ergibt.

VERS 23

यथाम्भसा प्रचलता तखोऽपि चला इव ।
चक्षुषा भ्राम्यमाणेन दृश्यते चलतीव भूः ॥२३॥

yathāmbhasā pracalatā
taravo 'pi calā iva
cakṣuṣā bhrāmyamāṇena
drśyate calatīva bhūḥ

yathā—genau wie; *ambhasā*—durch Wasser; *pracalatā*—sich bewegend; *taravaḥ*—die Bäume (am Ufer des Flusses); *api*—auch; *calāḥ*—sich bewegend; *iva*—als ob; *cakṣuṣā*—durch das Auge; *bhrāmyamāṇena*—sich bewegend; *drśyate*—wird gesehen; *calatī*—sich bewegend; *iva*—als ob; *bhūḥ*—der Boden.

ÜBERSETZUNG

Die Bäume am Ufer eines Flusses, die sich im Wasser spiegeln, scheinen sich zu bewegen, weil sich das Wasser bewegt. In ähnlicher Weise scheint sich auch das Land zu bewegen, wenn sich die Augen aufgrund irgendeiner geistigen Störung bewegen.

ERLÄUTERUNG

Manchmal glaubt ein geistig gestörter Mensch, das Land bewege sich. Ein Betrunkener oder ein Mensch mit einer Herzkrankheit zum Beispiel hat manchmal das Gefühl, der Boden schwanke. In ähnlicher Weise scheint sich auch die Widerspiegelung von Bäumen in einem Fluß zu bewegen. So wirkt *māyā*. In Wahrheit bewegt sich das Lebewesen (*sthāṇur acao 'yam*). Weder nimmt das Lebewesen Geburt an, noch empfängt es den Tod; weil es seine feinstofflichen und grobstofflichen Körper wechselt, bewegt sich das Lebewesen scheinbar von einem Ort zum anderen oder ist scheinbar tot und für immer verschwunden. Der große bengalische Vaiṣṇava-Dichter Jagadānanda Paṇḍita sagte:

piśācī pāile yena mati-cchanna haya
māyā-grasta jīvera haya se bhāva udaya

In diesem Vers aus dem *Prema-vivarta* heißt es, das Lebewesen gleiche, wenn es von der materiellen Natur bedingt werde, einem Menschen, der von einem Geist ge-

plagt wird. Man sollte deshalb die unveränderliche Natur der spirituellen Seele verstehen, und man sollte verstehen, wie sie von den Wellen der materiellen Natur aufgrund von Wehklagen und Verlangen in unterschiedliche Körper und Umstände getragen wird. Das Leben wird von Erfolg gekrönt sein, wenn man die wesenseigene Stellung des eigenen Selbst versteht und sich von den Bedingungen, die von der materiellen Natur geschaffen werden, nicht außer Fassung bringen läßt (*prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ*).

VERS 24

एवं गुणैर्भ्राम्यमाणे मनस्यविकलः पुमान् ।
याति तत्साम्यतां भद्रे ह्यलिङ्गो लिङ्गवानिव ॥२४॥

*evam guṇair bhrāmyamāṇe
manasy avikalaḥ pumān
yāti tat-sāmyatām bhadre
hy aliṅgo liṅgavān iva*

evam—auf diese Weise; *guṇaiḥ*—von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *bhrāmyamāṇe*—wenn er erschüttert wird; *manasi*—der Geist; *avikalaḥ*—unwandelbar; *pumān*—das Lebewesen; *yāti*—nähert sich; *tat-sāmyatām*—derselbe Zustand der Erregung wie der Geist; *bhadre*—o gütige Mutter; *hi*—in der Tat; *aliṅgaḥ*—ohne einen feinstofflichen oder grobstofflichen Körper; *liṅga-vān*—einen materiellen Körper besitzend; *iva*—als ob.

ÜBERSETZUNG

In genau derselben Weise, o gütige Mutter, denkt das Lebewesen — wenn sein Geist von den Bewegungen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur aufgewühlt wird —, sein Zustand habe sich verändert und sei ein anderer geworden, obwohl es mit den unterschiedlichen Wandlungen der feinstofflichen und grobstofflichen Körper nichts zu tun hat.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.84.13) heißt es:

*yasyātma-buddhiḥ kuṇape tri-dhātuke
sva-dhīḥ kalatrādiṣu bhauma-ijya-dhīḥ
yat-tīrtha-buddhiḥ salile na karhicij
janeṣv abhijñeṣu sa eva go-kharaḥ*

„Ein Mensch, der den aus drei Elementen bestehenden Körper mit dem Selbst gleichsetzt, der die Nebenprodukte des Körpers als seine Verwandten betrachtet, der sein Geburtsland für verehrungswürdig hält und der sich an einen Pilgerort begibt, nur um dort zu baden, statt Männer mit transzendentelem Wissen aufzusuchen, muß mit einer Kuh oder einem Esel auf die gleiche Stufe gestellt werden.“

Obwohl Hiranyakaśipu ein großer Dämon war, war er nicht so dumm wie die Bevölkerung der modernen Welt. Hiranyakaśipu wußte über die spirituelle Seele sowie die feinstofflichen und grobstofflichen Körper genau Bescheid, doch heutzutage sind wir so tief gesunken, daß jedermann, einschließlich der großen Wissenschaftler, Philosophen und anderen Führer, der körperlichen Lebensauffassung unterliegt, die in den *sāstras* verworfen wird. *Sa eva go-kharaḥ*: Solche Menschen sind nicht besser als Kühe und Esel.

Hiranyakaśipu gab seinen Familienangehörigen den Rat, sie sollten um die große Seele Hiranyākṣa nicht klagen, auch wenn sein grobstofflicher Körper tot sei und wenn sie sich deswegen grämten, denn er habe bereits das nächste Ziel seiner Reise erreicht. *Ātmā*, die spirituelle Seele, ist unter allen Umständen unwandelbar (*avi-kalaḥ pumān*). Wir sind spirituelle Seelen, doch wenn wir von mentalen Tätigkeiten fortgerissen werden (*manodharma*), leiden wir unter sogenannten materiellen Lebensbedingungen. So ergeht es im allgemeinen Nichtgottgeweihten. *Harāv abhaktasya kuto mahad-guṇāḥ*: Nichtgottgeweihte mögen hervorragende materielle Eigenschaften haben, doch weil sie töricht sind, haben sie keine guten Fähigkeiten. Die Bezeichnungen der bedingten Seele in der materiellen Welt sind Verzierungen an einem toten Körper. Die bedingte Seele weiß nichts von der spirituellen Natur und von ihrer erhabenen Existenz jenseits der Auswirkungen des materiellen Daseins.

VERS 25-26

एष आत्मविपर्यासो ह्यलिङ्गे लिङ्गभावना ।
 एष प्रियाप्रियैर्योगो वियोगः कर्मसंसृतिः ॥२५॥
 सम्भवश्च विनाशश्च शोकश्च विविधः स्मृतः ।
 अविवेकश्च चिन्ता च विवेकास्मृतिरेव च ॥२६॥

*eṣa ātma-viparyāso
 hy aliṅge liṅga-bhāvanā
 eṣa priyāpriyaiṛ yogo
 viyogaḥ karma-saṁsṛtiḥ*

*sambhavaś ca vināśaś ca
 śokaś ca vividhaḥ smṛtaḥ
 avivekaś ca cintā ca
 vivekāsmṛtir eva ca*

eṣaḥ—diese; *ātma-viparyāsaḥ*—Verwirrung der Lebewesen; *hi*—gewiß; *aliṅge*—in dem, was keinen materiellen Körper besitzt; *liṅga-bhāvanā*—den materiellen Körper für das Selbst haltend; *eṣaḥ*—dies; *priya*—mit denen, die einem sehr lieb sind; *apriyaiḥ*—und mit denen, die einem nicht lieb sind (Feinde, Personen, die nicht zur Familie gehören, usw.); *yogaḥ*—Verbindung; *vīyogaḥ*—Trennung; *karma*—die Früchte der Handlungen; *saṁsṛtiḥ*—das materielle Dasein; *sambhavaḥ*—Geburt an-

nehmend; *ca*—und; *vināśaḥ*—den Tod annehmen; *ca*—und; *śokaḥ*—Wehklagen; *ca*—und; *vividhaḥ*—vielerlei; *smṛtaḥ*—in den Schriften erwähnt; *avivekaḥ*—Mangel an Unterscheidungsvermögen; *ca*—und; *cintā*—Besorgnis; *ca*—auch; *viveka*—vom richtigen Unterscheidungsvermögen; *asmṛtiḥ*—Vergeßlichkeit; *eva*—in der Tat; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen, das in seiner Verwirrung den Körper und den Geist für das Selbst hält, betrachtet einige Menschen als seine Verwandten und andere als Fremde. Da es dieser falschen Vorstellung unterliegt, leidet es. Tatsächlich ist die Anhäufung solcher erfundener materieller Vorstellungen die Ursache des Leidens und des sogenannten Glücks in der materiellen Welt. Die bedingte Seele, die sich in dieser Lage befindet, muß in verschiedene Lebensformen geboren werden und jeweils mit einem unterschiedlichen Bewußtsein handeln, wodurch sie neue Körper schafft. Das materielle Leben, das kein Ende nimmt, wird *samsāra* genannt. Geburt, Tod, Klagen, Dummheit und Angst sind auf solche materiellen Überlegungen zurückzuführen. Auf diese Weise kommen wir manchmal zu einem richtigen Verständnis und fallen manchmal erneut einer falschen Lebensauffassung zum Opfer.

VERS 27

अत्राप्युदाहरन्तीममितिहासं पुरातनम् ।
यमस्य प्रेतबन्धूनां संवादं तं निबोधत ॥२७॥

*atrāpy udāharantīmam
itihāsam purātanam
yamasya preta-bandhūnām
saṁvādam taṁ nibodhata*

atra—in diesem Zusammenhang; *api*—in der Tat; *udāharanti*—sie führen an; *imam*—diese; *itihāsam*—Geschichte; *purātanam*—sehr alt; *yamasya*—von Yamarāja, dem Herrn des Todes, der nach dem Tod unsere Handlungen beurteilt; *preta-bandhūnām*—der Freunde eines verstorbenen Mannes; *saṁvādam*—Gespräch; *taṁ*—dieses; *nibodhata*—versucht zu verstehen.

ÜBERSETZUNG

In diesem Zusammenhang erzählt man sich ein Beispiel aus einer alten Geschichte. Es geht darin um ein Gespräch zwischen Yamarāja und den Freunden eines verstorbenen Mannes. Bitte hört aufmerksam zu.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *itihāsam purātanam* bedeuten „eine alte geschichtliche Darstellung“. Die Ereignisse, die in den *Purāṇas* aufgezeichnet wurden, sind nicht chronologisch

geordnet, es sind jedoch alles Geschichten, die sich in vergangenen Zeitaltern tatsächlich ereignet haben. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist das *Mahā-purāna*, die Essenz aller *Purānas*. In den Augen der Māyāvādī-Gelehrten sind die *Purānas* nicht maßgeblich, doch Śrīla Madhvācārya und alle anderen Autoritäten erkennen sie als die maßgebenden Geschichtsbücher der Welt an.

VERS 28

उशीनरेष्वभूद्राजा सुयज्ञ इति विश्रुतः ।
सपत्नैर्निहतो युद्धे ज्ञातयस्तमुपासत ॥२८॥

*uśīnareṣv abhūd rājā
suyajña iti viśrutaḥ
sapatnair nihato yuddhe
jñātayas tam upāsata*

uśīnareṣu—im Staat Uśīnara; *abhūt*—es gab; *rājā*—einen König; *suyajñaḥ*—Suyajña; *iti*—so; *viśrutaḥ*—gefeiert; *sapatnair*—von Feinden; *nihataḥ*—getötet; *yuddhe*—im Krieg; *jñātayaḥ*—die Verwandten; *tam*—ihm; *upāsata*—setzten sich rundherum.

ÜBERSETZUNG

Es gab einmal einen berühmten König namens Suyajña, der über den Staat Uśīnara regierte. Als der König in einer Schlacht von seinen Feinden getötet wurde, setzten sich seine Verwandten um den toten Körper herum und begannen den Tod ihres Freundes zu beklagen.

VERS 29-31

विशीर्णरत्नकवचं विश्रष्टाभरणस्रजम् ।
शरनिर्मिन्नहृदयं शयानमसृगाविलम् ॥२९॥
प्रकीर्णकेशं ध्वस्ताक्षं रभसा दष्टदञ्छदम् ।
रजःकुण्ठमुत्खाम्भोजं छिन्नायुधभुजं मृधे ॥३०॥
उशीनरेन्द्रं विधिना तथा कृतं
पतिं महिष्यः प्रसमीक्ष्य दुःखिताः ।
हताः स नाथेति करैरुरो भृशं
घ्नन्त्यो मुहुस्तत्पदयोरुपापतन् ॥३१॥

*viśīrṇa-ratna-kavacam
vibhraṣṭābharaṇa-srajam
śara-nirbhinna-hṛdayam
śayānam asṛg-āvilam*

*prakīrṇa-keśam dhvastākṣam
rabhasā daṣṭa-dacchadam
rajaḥ-kunṭha-mukhāmbhojam
chinnāyudha-bhujam mṛdhe*

*uśīnarendram vidhinā tathā kṛtam
patim mahiṣyaḥ prasamīkṣya duḥkhitāḥ
hatāḥ sma nātheti karair uro bhr̥sam
ghnanyo muhuḥ tat-padayor upāpatan*

viśīrṇa—überall verstreut; *ratna*—aus Juwelen gemacht; *kavacam*—Schutzrüstung; *vibhraṣṭa*—heruntergefallen; *ābharaṇa*—Verzierungen; *srajam*—Girlanden; *śara-nirbhinna*—von Pfeilen durchbohrt; *hṛdayam*—das Herz; *śayānam*—daliegend; *asṛk-āvilam*—blutverschmiert; *prakīrṇa-keśam*—mit gelöstem und zerzaustem Haar; *dhvasta-akṣam*—mit dunkel gewordenen Augen; *rabhasā*—voll Zorn; *daṣṭa*—gebissen; *dacchadam*—seine Lippen; *rajaḥ-kunṭha*—von Staub bedeckt; *mukhāmbhojam*—sein Gesicht, das einst einer Lotosblume glich; *chinna*—abgetrennt; *āyudha-bhujam*—seine Rüstung und Waffen; *mṛdhe*—auf dem Schlachtfeld; *uśīnara-indram*—der Herrscher des Staates Uśīnara; *vidhinā*—durch die Vorsehung; *tathā*—so; *kṛtam*—in diese Lage gezwungen; *patim*—den Ehemann; *mahiṣyaḥ*—die Königinnen; *prasamīkṣya*—sehend; *duḥkhitāḥ*—sehr bekümmert; *hatāḥ*—getötet; *sma*—gewiß; *nātha*—o Ehemann; *iti*—so; *karaiḥ*—mit den Händen; *urāḥ*—die Brust; *bhr̥sam*—ständig; *ghnanyah*—schlagen auf; *muḥuḥ*—immer wieder; *tat-padayoḥ*—bei den Füßen des Königs; *upāpatan*—fielen nieder.

ÜBERSETZUNG

Der König lag mit zerzaustem Haar und glanzlosen Augen erschlagen auf dem Schlachtfeld. Seine goldene, juwelenbesetzte Rüstung war zertrümmert, seine Schmuckstücke und Girlanden waren ihm heruntergefallen. Sein ganzer Körper war blutverschmiert, und sein Herz war von den Pfeilen des Feindes durchbohrt. Im Augenblick des Todes hatte er seine Tapferkeit zeigen wollen, und so hatte er sich auf die Lippen gebissen, und seine Zähne waren in dieser Stellung geblieben. Sein schönes, lotosgleiches Gesicht war nun schwarz und staubig vom Schmutz des Schlachtfeldes. Seine Bewaffnung, wie sein Schwert und seine anderen Waffen, war zerschlagen und gebrochen. Als die Königinnen ihren Gemahl, den König von Uśīnara, so daliegen sahen, begannen sie zu weinen: „O Herr, in dem Augenblick, als du getötet wurdest, sind auch wir getötet worden.“ Sie wiederholten diese Worte immer wieder, wobei sie sich auf die Brust schlugen, und fielen bei den Füßen des toten Königs nieder.

ERLÄUTERUNG

Hier heißt es *rabhāsa daṣṭa-dacchadam*: Der tote König hatte sich während des erbitterten Kampfes auf die Lippen gebissen, um seine Tapferkeit zu zeigen, aber trotzdem wurde er von der Vorsehung (*vidhinā*) getötet. Das beweist, daß wir von höheren Autoritäten beherrscht werden; unsere eigene Kraft oder Bemühung ist nicht immer entscheidend. Wir müssen uns deshalb mit der Lage abfinden, in die wir auf Befehl des Höchsten gebracht werden.

VERS 32

रुदत्य उच्चैर्दयिताङ्घ्रिपङ्कजं
 सिञ्चन्त्य अस्त्रैः कुचकुङ्कुमारुणैः ।
 विस्रस्तकेशाभरणाः शुचं नृणां
 सृजन्त्य आक्रन्दनया विलेपिरे ॥३२॥

rudatya uccair dayitāṅghri-pankajam
siñcantya asraiḥ kuca-kuṅkumāruṇaiḥ
visrasta-keśābharaṇāḥ śucaṁ nṛṇāṁ
srjantya ākrandanayā vilepire

rudatyaḥ—weinend; *uccaiḥ*—sehr laut; *dayita*—ihres geliebten Ehemannes; *āṅghri-pankajam*—die Lotosfüße; *siñcantyaḥ*—befeuchtend; *asraiḥ*—mit Tränen; *kuca-kuṅkuma-arūṇaiḥ*—die von der *kuṅkuma*-Schicht auf ihren Brüsten rot gefärbt wurden; *visrasta*—verwirrt; *keśa*—Haar; *ābharaṇāḥ*—und Schmuckstücke; *śucaṁ*—Kummer; *nṛṇām*—der Leute im allgemeinen; *srjantyaḥ*—hervorrufen; *ākrandanayā*—indem sie bitterlich weinten; *vilepire*—begannen zu wehklagen.

ÜBERSETZUNG

Während die Königinnen laut weinten, glitten ihre Tränen an ihren Brüsten herunter. Dabei wurden sie vom *kuṅkuma*-Puder rot gefärbt und fielen auf die Lotosfüße ihres Ehemannes. Ihr Haar verwirrte sich, ihr Schmuck fiel zu Boden, und sie begannen den Tod ihres Gemahls derart verzweifelt zu beklagen, daß sie in den Herzen anderer Mitleid erregten.

VERS 33

अहो विधात्राकरुणेन नः प्रमो
 भवान् प्रणीतो दृगगोचरां दशाम् ।
 उशीनराणामसि वृत्तिदः पुरा
 कृतोऽधुना येन शुचां विवर्धनः ॥३३॥

*aho vidhātrākaruṇena naḥ prabho
bhavān praṇīto dr̥g-agocarām daśām
uśīnaraṇām asi vṛttidaḥ purā
kṛto 'dhunā yena śucām vivardhanaḥ*

aho—ach; *vidhātrā*—durch die Vorsehung; *akaruṇena*—die unbarmherzig ist; *naḥ*—unser; *prabho*—o Herr; *bhavān*—Du, o Herr; *praṇītaḥ*—weggenommen; *dr̥k*—des Sehvermögens; *agocarām*—jenseits der Reichweite; *daśām*—in einem Zustand; *uśīnaraṇām*—den Einwohnern des Staates Uśīnara; *asi*—du warst; *vṛtti-daḥ*—für den Lebensunterhalt sorgend; *purā*—früher; *kṛtaḥ*—beendet; *adhunā*—jetzt; *yena*—von dem; *śucām*—des Wehklagens; *vivardhanaḥ*—zunehmend.

ÜBERSETZUNG

O Herr, die grausame Vorsehung hat dich jetzt in einen Zustand versetzt, der jenseits unseres Sehvermögens liegt. Früher hast du für den Lebensunterhalt der Einwohner von Uśīnara gesorgt, und deshalb lebten sie glücklich, doch dein jetziger Zustand ist die Ursache ihres Unglücks.

VERS 34

त्वया कृतज्ञेन वयं महीपते
कथं विना स्याम सुहृत्तमेन ते ।
तत्रानुयानं तव वीर पादयोः
शुश्रूषतीनां दिश यत्र यास्यसि ॥३४॥

*tvayā kṛtajñena vayaṁ mahī-pate
katham vinā syāma suhṛttamena te
tatrānuyānaṁ tava vīra pādayoḥ
śuśrūṣatīnām diśa yatra yāsyasi*

tvayā—du; *kṛtajñena*—eine äußerst dankbare Persönlichkeit; *vayaṁ*—wir; *mahī-pate*—o König; *katham*—wie; *vinā*—ohne; *syāma*—werden existieren; *suhṛt-tame-na*—unser bester Freund; *te*—dir; *tatra*—dort; *anuyānaṁ*—das Nachfolgen; *tava*—von dir; *vīra*—o Held; *pādayoḥ*—der Lotosfüße; *śuśrūṣatīnām*—von denen, die in deinem Dienst stehen; *diśa*—bitte befehl; *yatra*—wohin; *yāsyasi*—du wirst gehen.

ÜBERSETZUNG

O König, o Held, du warst ein überaus angenehmer Ehemann und der aufrichtigste Freund von uns allen. Wie sollten wir ohne dich leben? O Held, wohin auch immer du gehst, bitte führe uns dorthin, damit wir deinen Fußspuren folgen und dir wieder dienen können. Laß uns mit dir gehen!

ERLÄUTERUNG

Früher hatten *kṣatriya*-Könige meistens viele Frauen, und wenn der König starb — besonders wenn er auf dem Schlachtfeld starb —, erklärten sich alle Königinnen zum *saha-māraṇa* bereit, das heißt, sie starben freiwillig mit dem Ehemann, der ihr ein und alles war. Als Pāṇḍu Mahārāja, der Vater der Pāṇḍavas, starb, waren seine zwei Frauen — die Mutter Yudhiṣṭhira, Bhīmas und Arjuna und die Mutter Nakulas und Sahadevas — beide bereit, in dem Feuer, in dem ihr Ehemann verbrannt wurde, ihr Leben zu lassen. Später einigten sie sich auf einen Kompromiß, und Kuntī blieb am Leben, um für die kleinen Kinder zu sorgen, während die andere Frau, Mādri, zusammen mit ihrem Ehemann sterben durfte. Dieses System des *saha-māraṇa* wurde in Indien sogar noch bis zu der Zeit der britischen Herrschaft beibehalten, doch später kam man davon ab, da sich die Haltung der Ehefrauen mit dem Fortschreiten des Kali-yuga allmählich verändert hatte. Das System des *saha-māraṇa* wurde in der Folge praktisch abgeschafft. Trotzdem habe ich es in den letzten fünfzig Jahren noch erlebt, daß die Frau eines Arztes sofort nach dem Verschenden ihres Ehemannes den Freitod wählte. Gatte und Gattin wurden gemeinsam im Trauerwagen aufgebahrt und in einer Prozession herumgeführt. Solch starke Liebe einer keuschen Frau zu ihrem Ehemann ist eine Besonderheit.

VERS 35

एवं विलपतीनां वै परिग्रह्य मृतं पतिम् ।
अनिच्छतीनां निर्हारमर्कोऽस्तं संन्यवर्तत ॥३५॥

*evam vilapīnām vai
parigrhya mṛtaṁ patim
anicchatīnām nirhāram
arke 'staṁ sannyavartata*

evam—so; *vilapīnām*—der wehklagenden Königinnen; *vai*—in der Tat; *parigrhya*—auf den Schoß nehmend; *mṛtaṁ*—den toten; *patim*—Ehemann; *anicchatīnām*—sich nicht wünschend; *nirhāram*—das Wegschaffen des Körpers zur Begräbniszeremonie; *arke*—die Sonne; *astam*—die Position des Untergehens; *sannyavartata*—verschwand.

ÜBERSETZUNG

Es war an der Zeit, den Körper zu verbrennen, doch die Königinnen ließen sich ihn nicht wegnehmen und klagten weiter um den toten Körper, den sie auf ihrem Schoß hielten. In der Zwischenzeit vollendete die Sonne ihren Lauf und stand im Begriff, im Westen unterzugehen.

ERLÄUTERUNG

Nach dem vedischen System ist es üblich, die Begräbniszeremonie für einen Menschen, der am Tage gestorben ist, noch vor Sonnenuntergang zu vollziehen, wobei es

keine Rolle spielt, ob der Körper verbrannt oder begraben wird. Wenn jemand in der Nacht stirbt, muß er vor dem nächsten Sonnenaufgang bestattet werden. Offensichtlich hörten die Königinnen nicht auf, um den toten Körper, den Klumpen Materie, zu jammern, und ließen es nicht zu, daß er zur Verbrennung fortgeschafft wurde. Hier wird deutlich, wie die Illusion törichte Menschen, die den Körper für das Selbst halten, mit eisernem Griff festhält. Frauen werden im allgemeinen für weniger intelligent gehalten. Nur aus Unwissenheit dachten die Königinnen, der tote Körper sei ihr Ehemann, und nur aus Unwissenheit kamen sie irgendwie auf den Gedanken, ihr Ehemann werde bei ihnen bleiben, wenn sie seinen Körper behalten würden. Eine solche Vorstellung vom Selbst entspricht der von Kühen und Eseln (*go-khara*). Wir haben selbst schon erlebt, wie der Bauer eine Kuh, deren Kalb starb, hinters Licht führte, indem er ihr den toten Körper ihres Kalbes zeigte. Die Kuh, die sich sonst nicht hätte melken lassen, leckte den toten Körper ihres Kalbes ab und ließ sich melken. Das bestätigt die Aussage der *sāstra*, daß ein törichter Mensch mit der körperlichen Lebensauffassung einer Kuh gleicht. Nicht nur dumme Männer und Frauen halten den Körper für das Selbst, sondern wir haben sogar erlebt, daß die Schüler eines sogenannten *yogī* die Leiche ihres *guru* tagelang aufbewahrten, weil sie dachten, ihr *guru* sei in *samādhi*. Als der Körper zu verwesen begann und als bedauerlicherweise ein übler Geruch die Oberhand über die mystische Kraft des *yogī* gewann, ließen es die Schüler zu, daß die Leiche des sogenannten *yogī* verbrannt wurde. Auf diese Weise sind törichte Menschen, die mit Kühen und Eseln verglichen werden, sehr stark in der körperlichen Auffassung des Lebens verwurzelt. Derzeit versuchen große Wissenschaftler, Leichen einzufrieren, damit diese später einmal wieder zum Leben erweckt werden können. Die Begebenheit, die Hiraṇyakaśipu als eine Geschichte aus vergangenen Zeiten erzählte, muß sich vor Millionen von Jahren ereignet haben, denn schon Hiraṇyakaśipu lebte vor Millionen von Jahren, und er erzählte eine Geschichte, die aus noch früheren Zeiten stammte. Die Begebenheit trug sich also vor Hiraṇyakaśipus Lebzeiten zu, doch wir begegnen immer noch überall der gleichen Unwissenheit, die auf die körperliche Lebensauffassung zurückzuführen ist, nicht nur unter Laien, sondern auch unter Wissenschaftlern, die glauben, es werde ihnen gelingen, eingefrorene Leichen wieder zum Leben zu erwecken.

Offenbar wollten die Königinnen den toten Körper nicht zur Verbrennung herausgeben, weil sie Angst davor hatten, zusammen mit dem toten Körper ihres Ehemannes verbrannt zu werden.

VERS 36

तत्र ह प्रेतबन्धूनामाश्रुत्य परिदेवितम् ।
आह तान् बालको भूत्वा यमः स्वयमुपागतः ॥३६॥

*tatra ha preta-bandhūnām
āśrūtya paridevitam
āha tān bālako bhūtvā
yamaḥ svayam upāgataḥ*

tatra—dort; *ha*—gewiß; *preta-bandhūnām*—der Freunde und Verwandten des toten Königs; *āśrutya*—hörend; *paridevitam*—das laute Jammern (das so laut war, daß man es sogar auf dem Planeten Yamarājas hören konnte); *āha*—sagte; *tān*—zu ihnen (den klagenden Königinnen); *bālakaḥ*—ein Knabe; *bhūtvā*—werdend; *yamaḥ*—Yamarāja, der Herr des Todes; *svayam*—persönlich; *upāgataḥ*—nachdem er gekommen war.

ÜBERSETZUNG

Während die Königinnen um den toten Körper des Königs jammerten, hörte man ihre lauten Rufe sogar im Reich Yamarājas. Yamarāja, der den Körper eines Knaben angenommen hatte, trat persönlich an die Verwandten des toten Körpers heran und gab ihnen folgenden Rat.

ERLÄUTERUNG

Oft wird das Lebewesen gezwungen, seinen Körper aufzugeben, und muß, nachdem Yamarāja sein Urteil gesprochen hat, in einen anderen Körper eingehen. Für die bedingte Seele ist es jedoch schwierig, in einen neuen Körper einzugehen, solange der tote Körper nicht durch Verbrennung oder durch irgendein anderes Verfahren vernichtet worden ist. Da das Lebewesen an seinem gegenwärtigen Körper hängt, möchte es nicht in einen anderen eingehen und bleibt deshalb vorläufig ein Geist. Wenn ein Lebewesen, das seinen Körper bereits verlassen hat, fromm gewesen ist, wird ihm Yamarāja, nur um ihm Erleichterung zu verschaffen, einen neuen Körper geben. Da das Lebewesen im Körper des Königs an seinem Körper hing, schwebte es als Geist umher, und deshalb begab sich Yamarāja, der in diesem Fall besonders rücksichtsvoll war, zu den trauernden Verwandten, um sie persönlich zu unterweisen. Yamarāja näherte sich ihnen in der Gestalt eines Kindes, weil einem Kind überall ungehinderter Zutritt gewährt wird, sogar im Palast eines Königs. Darüber hinaus sprach dieses Kind über Philosophie. Wenn ein Kind über Philosophie spricht, hören die Leute mit großem Interesse zu.

VERS 37

श्रीयम उवाच

अहो अमीषां वयसाधिकानां
 विपश्यतां लोकविधिं विमोहः ।
 यत्रागतस्तत्र गतं मनुष्यं
 स्वयं सधर्मा अपि शोचन्त्यपार्थम् ॥३७॥

śrī-yama uvāca
aho amiṣām vayasādhikānām
vipaśyatām loka-vidhiṁ vimohaḥ
yatrāgatas tatra gataṁ manuṣyaṁ
svayaṁ sadharmā api śocanty apārtham

śrī-yamaḥ uvāca—Śrī Yamarāja sagte; *aho*—ach; *amiṣām*—von diesen; *vaya-sā*—im Alter; *adhikānām*—von denen, die fortgeschritten sind; *vipaśyatām*—täglich sehend; *loka-vidhim*—das Gesetz der Natur (daß jedermann stirbt); *vimohaḥ*—die Verwirrung; *yatra*—von wo; *āgataḥ*—kam; *tatra*—dorthin; *gatam*—zurückgekehrt; *manuṣyam*—der Mensch; *svayam*—sie selbst; *sa-dharmāḥ*—von ähnlicher Natur (sterblich); *api*—obwohl; *śocanti*—sie klagen; *apārtham*—sinnlos.

ÜBERSETZUNG

Śrī Yamarāja sagte: Ach, wie erstaunlich es doch ist! Diese Leute, die älter sind als ich, haben zur Genüge die Erfahrung gemacht, daß Hunderte und Tausende von Lebewesen Geburt nahmen und wieder starben. Sie sollten also begreifen, daß sie ebenfalls sterblich sind, doch trotzdem sind sie verwirrt. Die bedingte Seele kommt von einem unbekanntem Ort und kehrt nach dem Tod an denselben unbekanntem Ort zurück. Von dieser Regel, für deren Einhaltung die materielle Natur sorgt, ist niemand ausgenommen. Wenn sie sich dessen bewußt sind, warum also jammern sie dann sinnlos?

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagt in der *Bhagavad-gīta* (2.28):

*avyaktādāni bhūtāni
vyakta-madhyāni bhārata
avyakta-nidhanāny eva
tatra kā paridevanā*

„Alle Geschöpfe sind am Anfang unmanifestiert, in ihrem Zwischenzustand manifestiert und wieder unmanifestiert, wenn sie vernichtet werden. Warum soll man also klagen?“

Es gibt zwei Gruppen von Philosophen: diejenigen, die an die Existenz der Seele glauben, und diejenigen, die nicht an die Existenz der Seele glauben. Für beide gibt es keinen Grund zum Klagen. Diejenigen, die nicht an die Existenz der Seele glauben, werden von denen, die die vedische Weisheit anerkennen, als Atheisten bezeichnet. Selbst wenn wir um der Debatte willen nun einmal annehmen, die atheistische Theorie sei wahr, gibt es keinen Grund zu klagen. Die materiellen Elemente befinden sich — getrennt von der Seele — vor der Schöpfung in einem unmanifestierten Zustand. Aus diesem feinstofflichen Zustand des Nichtmanifestiertseins entwickelt sich Manifestation, genau wie aus Äther Luft entsteht. Aus Luft entsteht Feuer, aus Feuer entsteht Wasser, und aus Wasser geht Erde hervor. Aus der Erde entsteht eine Vielzahl von Manifestationen, wie beispielsweise ein großer Wolkenkratzer. Wenn die Manifestation zerfällt, geht sie erneut in einen unmanifestierten Zustand ein und verbleibt in Form von Atomen im Grundzustand. Das Gesetz der Erhaltung der Energie gilt immer, doch im Laufe der Zeit sind die Dinge einmal manifestiert und einmal nicht manifestiert — das ist der Unterschied. Warum sollte man also entweder über den manifestierten oder über den unmanifestierten Zustand klagen? Auf die eine oder andere Art gehen die Dinge nicht einmal im unmanifestierten Zu-

stand verloren. Sowohl am Anfang als auch am Ende bleiben alle Elemente unmanifestiert, und es ändert sich also materiell gesehen praktisch nichts.

Wenn wir die vedische Schlußfolgerung, wie sie in der *Bhagavad-gītā* formuliert wird (*antavanta ime dehāḥ*), akzeptieren, daß nämlich materielle Körper im Laufe der Zeit vergehen (*nityasyoktāḥ śarīraṇaḥ*), während die Seele ewig ist, müssen wir uns immer daran erinnern, daß der Körper wie ein Kleidungsstück ist; und warum sollte man schon den Wechsel eines Kleidungsstückes beklagen? Im Vergleich zur ewigen Seele hat der materielle Körper keine wirkliche Existenz. Er ist so etwas wie ein Traum. Im Traum mögen wir uns am Himmel fliegen sehen, oder wir mögen als König auf einem Wagen sitzen, doch wenn wir aufwachen, erkennen wir, daß wir weder am Himmel fliegen noch auf einem Wagen sitzen. Die vedische Weisheit ermutigt zur Selbsterkenntnis auf der Grundlage der Nichtexistenz des materiellen Körpers. In beiden Fällen — ob man nun an die Existenz der Seele glaubt oder nicht — gibt es keinen Grund, um den Verlust des Körpers zu klagen.

Im *Mahābhārata* heißt es: *adarsanād ihāyātaḥ punaś cādarśanam gataḥ*. Diese Aussage könnte die Theorie der atheistischen Wissenschaftler erhärten, daß das Kind im Mutterleib kein Leben hat, sondern nichts weiter als ein Klumpen Materie ist. Nach dieser Theorie tötet man kein Leben, wenn man den Klumpen Materie durch einen chirurgischen Eingriff abtreibt. Der Körper eines Kindes wäre dann wie ein Tumor, und wenn man einen Tumor durch eine Operation entfernt und wegwirft, so ist dies keine Sünde. Dasselbe Argument könnte man nun in bezug auf den König und seine Königinnen vorbringen. Der Körper des Königs war aus einem unmanifestierten Zustand in einen Zustand der Manifestation übergeführt worden und löste sich dann wieder in den unmanifestierten Zustand auf. Die Phase der Manifestation besteht nur in der Mitte, zwischen den zwei Phasen der Nichtmanifestation; warum sollte man also um den Körper weinen, der in dem dazwischenliegenden Zeitraum manifestiert ist?

VERS 38

अहो वयं धन्यतमा यदत्र
 त्यक्ताः पितृभ्यां न विचिन्तयामः ।
 अभक्ष्यमाणा अबला वृकादिभिः
 स रक्षिता रक्षति यो हि गर्भे ॥३८॥

*aho vyaṁ dhanyatamā yad atra
 tyaktāḥ pitṛbhyāṁ na vicintayāmaḥ
 abhakṣyamāṇā abalā vṛkāḍibhiḥ
 sa rakṣitā rakṣati yo hi garbhe*

aho—ach; *vayaṁ*—wir; *dhanya-tamāḥ*—in höchstem Maße vom Glück begünstigt; *yat*—weil; *atra*—zur Zeit; *tyaktāḥ*—allein gelassen, ohne Schutz; *pitṛbhyāṁ*—von Vater und Mutter; *na*—nicht; *vicintayāmaḥ*—Sorge; *abhakṣyamāṇāḥ*—nicht gefressen worden sein; *abalāḥ*—sehr schwach; *vṛka-ādibhiḥ*—von Tigern und ande-

ren Wildtieren; *saḥ*—Er (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *rakṣitā*—wird beschützen; *rakṣati*—hat beschützt; *yaḥ*—der; *hi*—gewiß; *garbhe*—im Mutterleib.

ÜBERSETZUNG

Es ist erstaunlich, daß diese älteren Frauen kein höheres Verständnis vom Leben haben als wir. Tatsächlich sind wir sehr vom Glück begünstigt, denn obwohl wir Kinder sind und von Vater und Mutter unserem Schicksal überlassen wurden und schutzlos im materiellen Leben kämpfen müssen und obwohl wir sehr schwach sind, haben uns wilde Tiere nicht überwältigt oder gefressen. Deshalb vertrauen wir fest darauf, daß uns die Höchste Persönlichkeit Gottes, die uns sogar im Mutterleib beschützt hat, überall beschützen wird.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (18.61) wird gesagt: *īśvaraḥ sarva-bhūtānām hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*. Der Herr ist im Innersten des Herzens eines jeden gegenwärtig. Auf diese Weise gewährt der Herr jedem Schutz und gibt dem Lebewesen die verschiedenartigen Körper, die es genießen will. Alles geschieht im Auftrag der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Deshalb sollte man Geburt und Tod eines Lebewesens, die der Höchste Herr arrangiert hat, nicht beklagen. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (15.15): *sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. „Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“ Man muß im Einklang mit der Anweisung des Herrn im Herzen handeln, doch weil die bedingte Seele unabhängig handeln will, gibt ihr der Herr die Möglichkeit dazu und läßt ihr die Reaktionen zukommen. Der Herr sagt: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Gib alle anderen Pflichten auf und ergib dich einfach Mir.“ Demjenigen, der den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht gehorcht, wird die Möglichkeit gegeben, sich in der materiellen Welt zu vergnügen. Der Herr hindert die bedingte Seele nicht daran, sondern bietet ihr vielmehr die Möglichkeit zu genießen, damit sie nach vielen, vielen Geburten (*bahūnām janmanām ante*), durch Erfahrung gereift, versteht, daß Hingabe an die Lotusfüße Vāsudevas die einzige Pflicht aller Lebewesen ist.

VERS 39

य इच्छयेशः सृजतीदमन्ययो
य एव रक्षत्यवलुम्पते च यः ।
तस्याबलाः क्रीडनमाहुरीशितु-
श्चात्चरं निग्रहसङ्ग्रहे प्रभुः ॥३९॥

*ya icchayeśaḥ sṛjatīdam avyayo
ya eva rakṣaty avalumpate ca yaḥ*

*tasyābālāḥ krīḍanam āhur īśitūś
carācaram nigrāha-saṅgrāhe prabhuḥ*

yaḥ—der; *icchayā*—durch Seinen Willen (ohne von irgend jemandem gezwungen zu werden); *īśaḥ*—der höchste Herrscher; *srjati*—erschafft; *idam*—die (materielle Welt); *avyayaḥ*—so bleibend, wie Er ist (Seine eigene Existenz geht nicht verloren, obwohl Er eine Vielzahl materieller Manifestationen erschaffen hat); *yaḥ*—der; *eva*—in der Tat; *rakṣati*—erhält; *avalumpate*—vernichtet; *ca*—auch; *yaḥ*—der; *tasya*—von Ihm; *abālāḥ*—o ihr armen Frauen; *krīḍanam*—das Spielen; *āhuḥ*—sie sagen; *īśitūḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *cara-acaram*—beweglich und unbeweglich; *nigrāha*—in Zerstörung; *saṅgrāhe*—oder im Schutz; *prabhuḥ*—völlig fähig.

ÜBERSETZUNG

Der Knabe wandte sich an die Frauen: O ihr schwachen Frauen! Nur durch den Willen des Höchsten Persönlichen Gottes, der nie verringert wird, wird die gesamte Welt erschaffen, erhalten und wieder vernichtet. Das ist das Urteil des vedischen Wissens. Die materielle Schöpfung, die aus dem Sichbewegenden und aus dem Sich-nicht-Bewegenden besteht, ist für Ihn genau wie ein Spielzeug. Da Er der Höchste Herr ist, ist Er in jeder Hinsicht in der Lage, zu zerstören und zu beschützen.

ERLÄUTERUNG

Die Königinnen könnten nun einwenden: „Wenn der Höchste Persönliche Gott unseren Ehemann schon im Mutterleib beschützte, warum hat Er ihn dann nicht auch jetzt beschützt?“ Die Antwort auf diese Frage lautet: *ya icchayeśaḥ srjatiḍam avyayo ya eva rakṣaty avalumpate ca yaḥ*. Man kann die Handlungsweise der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht in Zweifel stellen. Der Herr ist immer frei, und deshalb kann Er beschützen und kann auch vernichten. Er ist nicht unser Laufbursche; Er tut, was immer Er tun will. Deshalb ist Er der Höchste Herr. Der Herr erschafft die materielle Welt nicht auf irgend jemandes Bitte hin, und deshalb kann Er alles einfach durch Seinen Willen vernichten. Das ist Seine Überlegenheit. Jemand mag nun fragen: „Warum handelt Er so?“ Die Antwort lautet, daß Er so handeln kann, weil Er der Höchste ist. Niemand kann Seine Handlungsweise anzweifeln. Wenn jemand fragt, welchen Zweck diese sündvolle Schöpfung und Vernichtung habe, ist zu antworten, daß Er alles Erdenkliche tun kann, um Seine Allmacht unter Beweis zu stellen, und niemandem dafür Rechenschaft schuldig ist. Wenn Er Sich vor uns verantworten müßte, warum Er etwas tut oder nicht tut, wäre Seine Souveränität nicht unumschränkt.

VERS 40

पथि व्युतं तिष्ठति दिष्टरक्षितं
गृहे स्थितं तद्विहतं विनश्यति ।

जीवत्यनाथोऽपि तदीक्षितो वने
गृहेऽभिगुप्तोऽस्य हतो न जीवति ॥४०॥

*pathi cyutaṁ tiṣṭhati diṣṭa-rakṣitaṁ
grhe sthitaṁ tad-vihataṁ vinaśyati
jīvaty anātho 'pi tad-ikṣito vane
grhe 'bhigupto 'sya hato na jīvati*

pathi—auf der öffentlichen Straße; *cyutaṁ*—irgendein Gegenstand, den man fallengelassen hat; *tiṣṭhati*—er bleibt; *diṣṭa-rakṣitaṁ*—vom Schicksal beschützt; *grhe*—zu Hause; *sthitaṁ*—obwohl befindlich; *tad-vihataṁ*—vom Willen des Höchsten getroffen; *vinaśyati*—es geht verloren; *jīvati*—bleibt am Leben; *anāthaḥ api*—obwohl ohne einen Beschützer; *tad-ikṣitaḥ*—vom Herrn beschützt; *vane*—im Wald; *grhe*—zu Hause; *abhiguptaḥ*—gut versteckt und beschützt; *asya*—von diesem; *hataḥ*—getroffen; *na*—nicht; *jīvati*—lebt.

ÜBERSETZUNG

Manchmal verliert jemand auf einer öffentlichen Straße Geld, wo es jedermann sehen kann, und trotzdem wird es vom Schicksal beschützt und niemand findet es. So kommt der Mann, der es verloren hat, wieder zu seinem Geld. Andererseits geht sogar Geld, das man sehr sorgsam zu Hause aufbewahrt, verloren, wenn der Herr Seinen Schutz nicht gewährt. Wenn der Höchste Herr einen Menschen beschützt, bleibt dieser am Leben, selbst wenn er sich ohne Beschützer im Dschungel befindet, während manchmal ein Mensch, der, wohlbehütet von seinen Verwandten und anderen, zu Hause weilt, stirbt, ohne daß irgend jemand ihn davor bewahren könnte.

ERLÄUTERUNG

Dies sind Beispiele für die unbeschränkte Macht des Herrn. Während unsere Pläne nicht aufgehen, wenn wir etwas beschützen oder vernichten wollen, wird alles, was der Herr zu tun gedenkt, verwirklicht. Die Beispiele, die hier angeführt werden, sind lebensnah. Jedermann hat schon solche Erfahrungen gemacht, und es gibt auch noch viele andere anschauliche Beispiele. Prahlāda Mahārāja sagte zum Beispiel, daß ein Kind zweifelsohne von Vater und Mutter abhängig ist, aber dennoch in ihrer Anwesenheit auf vielerlei Art geplagt werden kann. Manchmal überlebt ein Patient nicht, obwohl er hervorragende Medikamente bekommt und von einem erfahrenen Arzt behandelt wird. Da alles vom freien Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängt, besteht unsere einzige Pflicht deshalb darin, uns Ihm zu ergeben und bei Ihm Schutz zu suchen.

VERS 41

भूतानि तैस्तैर्निजयोनिकर्मभि-
र्भवन्ति काले न भवन्ति सर्वशः ।

न तत्र हात्मा प्रकृतावपि स्थित-
स्तस्या गुणैरन्यतमो हि बध्यते ॥४१॥

*bhūtāni tais tair nija-yoni-karmabhir
bhavanti kāle na bhavanti sarvaśaḥ
na tatra hātmā prakṛtāv api sthitas
tasyā guṇair anyatamo hi badhyate*

bhūtāni—alle Körper der Lebewesen; *taiḥ taiḥ*—ihre jeweiligen; *nija-yoni*—ihre eigenen Körper verursachend; *karmabhiḥ*—durch vergangene Handlungen; *bhavanti*—erscheinen; *kāle*—zur gegebenen Zeit; *na bhavanti*—verschwinden; *sarvaśaḥ*—in jeder Hinsicht; *na*—nicht; *tatra*—dort; *ha*—in der Tat; *ātmā*—die Seele; *prakṛtau*—innerhalb der materiellen Welt; *api*—obwohl; *sthitaḥ*—befindlich; *tasyāḥ*—von ihr (der materiellen Energie); *guṇaiḥ*—von verschiedenen Erscheinungsweisen; *anya-tamaḥ*—völlig verschieden; *hi*—gewiß; *badhyate*—wird gebunden.

ÜBERSETZUNG

Jede bedingte Seele erhält je nach ihren Werken eine andere Art von Körper, und wenn die Zeit abgelaufen ist, wird der Körper zerstört. Obwohl sich die spirituelle Seele in verschiedenen Formen des Lebens in feinstofflichen und grobstofflichen materiellen Körpern befindet, wird sie von ihnen nicht gebunden, denn sie ist immer von völlig anderer Natur als der manifestierte Körper.

ERLÄUTERUNG

Hier wird sehr deutlich erklärt, daß Gott nicht dafür verantwortlich zu machen ist, wenn das Lebewesen verschiedene Arten von Körpern annimmt. Man muß den Körper annehmen, der einem aufgrund der Naturgesetze und des eigenen *karma* gegeben wird. Die *Veden* schreiben deshalb vor, man solle einem Menschen, der materiellen Tätigkeiten nachgeht, Anleitungen geben, wie er seine Handlungen auf intelligente Art und Weise in den Dienst des Herrn stellen kann, um aus der materiellen Gefangenschaft der Wiederholung von Geburt und Tod befreit zu werden (*sva-karmaṇā tam abhyarcya siddhiṁ vindati mānavāḥ*). Der Herr ist immer bereit, Anweisungen zu geben. Seine Anweisungen sind in der *Bhagavad-gītā* ausführlich wiedergegeben. Wenn wir diese Anweisungen nützen, werden wir — trotz des Umstandes, daß wir von den Gesetzen der materiellen Natur bedingt sind — frei werden und unsere wesenseigene Position wiedererlangen (*mām eva ye prapadyante māyām etaṁ taranti te*). Wir sollten fest darauf vertrauen, daß der Herr der Höchste ist und daß Er die Verantwortung für uns übernimmt, wenn wir uns Ihm ergeben, und daß Er uns zeigen wird, wie wir aus dem materiellen Leben freikommen und nach Hause, zu Gott, zurückkehren können. Wenn man sich nicht ergibt, wird man gezwungen, entsprechend seinem *karma* eine bestimmte Art von Körper anzunehmen, manchmal als Tier, manchmal als Halbgott usw. Obwohl man den Körper erhält und ihn zu gegebener Zeit wieder verliert, vermischt sich die spirituelle Seele nicht wirklich

mit ihm, wird aber von den jeweiligen Erscheinungsweisen der Natur unterjocht, mit denen sie aufgrund ihres sündhaften Lebenswandels in Kontakt kommt. Spirituelle Erziehung verändert das Bewußtsein dahingehend, daß man einfach die Anweisung des Höchsten Herrn ausführt und so vom Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei wird.

VERS 42

इदं शरीरं पुरुषस्य मोहजं
 यथा पृथग्भौतिकमीयते गृहम् ।
 यथादकैः पार्थिवतैजसैर्जनः
 कालेन जातो विकृतो विनश्यति ॥४२॥

*idam śarīraṁ puruṣasya mohajam
 yathā prthag bhautikam īyate grham
 yathaudakaiḥ pārthiva-taijasair janah
 kālena jāto vikṛto vinaśyati*

idam—dieser; *śarīram*—Körper; *puruṣasya*—der bedingten Seele; *moha-jam*—aus Unwissenheit geboren; *yathā*—genau wie; *prthag*—getrennt; *bhautikam*—materiell; *īyate*—wird gesehen; *grham*—ein Haus; *yathā*—genau wie; *udakaiḥ*—mit Wasser; *pārthiva*—mit Erde; *taijasaiḥ*—und mit Feuer; *janah*—die bedingte Seele; *kālena*—im Lauf der Zeit; *jātaḥ*—geboren; *vikṛtaḥ*—umgewandelt; *vinaśyati*—wird zerstört.

ÜBERSETZUNG

Genau wie ein Haushälter denkt, er sei mit seinem Haus identisch, obwohl er und das Haus verschiedene Wesenheiten sind, hält sich die bedingte Seele aus Unwissenheit für den Körper, obwohl sich der Körper in Wirklichkeit von der Seele unterscheidet. Der Körper kommt durch eine Verbindung verschiedener Anteile von Erde, Wasser und Feuer zustande, und wenn die Erde, das Wasser und das Feuer im Lauf der Zeit umgewandelt werden, wird der Körper zerstört. Die Seele hat mit dieser Erschaffung und Auflösung des Körpers nichts zu tun.

ERLÄUTERUNG

Wir wandern von einem Körper zum anderen, in Körpern, die alle Produkte unserer Einbildung sind, doch unser Dasein als spirituelle Seele ist vom materiellen, bedingten Leben stets getrennt. Hier wird als Beispiel angeführt, daß ein Haus oder ein Auto von seinem Besitzer immer verschieden ist, doch weil die bedingte Seele an diesen Dingen hängt, setzt sie sich mit ihnen gleich. Sowohl das Auto als auch das Haus bestehen aus materiellen Elementen; solange die materiellen Elemente in richtiger Weise zusammengefügt sind, bleiben beide bestehen, und wenn diese Kombi-

nation materieller Elemente sich in Auflösung befindet, werden sowohl das Haus als auch das Auto aufgelöst. Die spirituelle Seele dagegen bleibt immer, wie sie ist.

VERS 43

यथानलो दारुषु भिन्न ईयते
 यथानिलो देहगतः पृथक् स्थितः ।
 यथा नभः सर्वगतं न सज्जते
 तथा पुमान् सर्वगुणाश्रयः परः ॥४३॥

yathānalo dāruṣu bhinna īyate
yathānilo deha-gataḥ pṛthak sthitaḥ
yathā nabhaḥ sarva-gataḥ na sajjate
tathā pumān sarva-guṇāśrayaḥ paraḥ

yathā—genau wie; *analaḥ*—das Feuer; *dāruṣu*—im Holz; *bhinnaḥ*—getrennt; *īyate*—wird wahrgenommen; *yathā*—genau wie; *anilaḥ*—die Luft; *deha-gataḥ*—im Körper; *pṛthak*—gesondert; *sthitaḥ*—befindlich; *yathā*—genau wie; *nabhaḥ*—der Himmel; *sarva-gataḥ*—alldurchdringend; *na*—nicht; *sajjate*—vermischt sich; *tathā*—ähnlich; *pumān*—das Lebewesen; *sarva-guṇa-āśrayaḥ*—obwohl jetzt die Zuflucht der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *paraḥ*—transzendental zu materieller Verunreinigung.

ÜBERSETZUNG

Wie Feuer, das sich zwar im Holz befindet, aber als vom Holz verschieden wahrgenommen wird, wie Luft sich zwar im Mund und in den Nasenflügeln befindet, aber als von diesen gesondert wahrgenommen wird, und wie der Äther, der zwar alles durchdringt, aber sich nie mit irgend etwas vermischt, so ist auch das Lebewesen vom materiellen Körper, dessen Ursprung es ist, getrennt, obwohl es gegenwärtig darin eingesperrt ist.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* erklärt Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, daß sowohl die materielle als auch die spirituelle Energie von Ihm ausgeht. Die materielle Energie wird als *me bhinnā prakṛtir aṣṭadhā* bezeichnet, als die acht abgesonderten Energien des Herrn. Doch obwohl die acht grobstofflichen und feinstofflichen materiellen Energien — Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego — als *bhinnā* (vom Herrn getrennt) bezeichnet werden, sind sie es eigentlich nicht. Genau wie Feuer von Holz getrennt zu sein scheint und wie die Luft, die durch die Nase und den Mund des Körpers strömt, vom Körper getrennt zu sein scheint, so scheint der Paramātmā, die Höchste Persönlichkeit Gottes, vom Lebewesen getrennt zu sein, ist jedoch in Wirklichkeit gleichzeitig von ihm getrennt und nicht getrennt. Das ist die Philosophie des *acintya-bhedābheda-tattva*, die von Śrī

Caitanya Mahāprabhu vertreten wurde. Je nach den Reaktionen seines *karma* scheint das Lebewesen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getrennt zu sein, doch in Wirklichkeit ist es mit dem Herrn sehr eng verbunden. Deshalb wacht der Herr immer über unsere Handlungen, obwohl es so aussieht, als würden wir von Ihm vernachlässigt. Wir sollten uns deshalb unter allen Umständen einfach von der Überlegenheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig machen und so unsere enge Beziehung zu Ihm wiederherstellen. Wir müssen uns auf die Autorität und Führung der Höchsten Persönlichkeit Gottes verlassen.

VERS 44

सुयज्ञो नन्वयं शेते मूढा यमनुशोचय ।
यः श्रोता योऽनुवक्तेहस न दृश्येत कर्हिचित् ॥४४॥

*suyajñō nanv ayam śete
mūḍhā yam anuśocatha
yaḥ śrotā yo 'nuvakteha
sa na dṛśyeta karhicit*

suyajñah—der König Suyajña; *nanu*—in der Tat; *ayam*—dieser; *śete*—liegt; *mūdhāh*—o ihr törichten Leute; *yam*—dem; *anuśocatha*—ihr weint um; *yaḥ*—wer; *śrotā*—der Hörer; *yaḥ*—wer; *anuvaktā*—der Sprecher; *iha*—in dieser Welt; *saḥ*—er; *na*—nicht; *dṛśyeta*—ist sichtbar; *karhicit*—zu irgendeiner Zeit.

ÜBERSETZUNG

Yamarāja fuhr fort: O ihr Klagenden, ihr seid alles Dummköpfe! Die Person namens Suyajña, um die ihr trauert, liegt immer noch vor euch und ist nirgendwo hingegangen. Warum klagt ihr also? Früher hörte er euch zu und antwortete euch, doch jetzt findet ihr ihn nicht mehr und jammert deshalb. Dieses Verhalten ist widersprüchlich, denn ihr habt die Person innerhalb des Körpers, die euch zuhörte und Antworten gab, niemals wirklich gesehen. Ihr habt keinen Grund zum Klagen, denn der Körper, den ihr immer gesehen habt, liegt vor euch.

ERLÄUTERUNG

Was Yamarāja hier in der Gestalt eines Knaben lehrt, kann selbst der Durchschnittsbürger verstehen. Ein gewöhnlicher Mensch, der den Körper für das Selbst hält, läßt sich zweifellos mit einem Tier vergleichen (*yaśyātma-buddhiḥ kuṇape tri-dhātuke. . . sa eva go-kharah*). Doch selbst ein solcher Mensch begreift, daß nach dem Tod diese Person gegangen ist. Weil gewöhnliche Menschen den Körper, nicht aber die Seele sehen, klagen die Verwandten eines Verstorbenen, dieser sei von ihnen gegangen, obwohl der Körper noch immer vor ihnen liegt. In der *Bhagavad-gītā* heißt es: *dehino 'smin yathā dehe*. Die Seele, der Besitzer des Körpers, befindet sich im Innern des Körpers. Nach dem Eintritt des Todes, wenn der Atem in der Nase

zum Stillstand gekommen ist, wird einem klar, daß die Person im Körper, die zuhörte und Antworten gab, jetzt weggegangen ist. Deshalb kommt der gewöhnliche Mensch tatsächlich zum Schluß, daß die spirituelle Seele in Wirklichkeit vom Körper verschieden ist und jetzt bloß an einen anderen Ort gegangen ist. So leuchtet es selbst einem gewöhnlichen Menschen, der seinen gesunden Menschenverstand gebraucht, ein, daß er die wirkliche Person, die sich im Körper befand und die zuhörte und Antworten gab, nie sah. Warum sollte man um etwas klagen, was man nie gesehen hat?

VERS 45

न श्रोता नानुवक्तायं मुख्योऽप्यत्र महानसुः ।
यस्त्विहेन्द्रियवानात्मा स चान्यः प्राणदेहयोः॥४५॥

*na śrotā nānuvaktāyaṁ
mukhyo 'py atra mahān asuḥ
yas tv ihendriyavān ātmā
sa cānyaḥ prāṇa-dehayoḥ*

na—nicht; *śrotā*—der Zuhörer; *na*—nicht; *anuvaktā*—der Sprecher; *ayam*—dieser; *mukhyaḥ*—wichtigster; *api*—obwohl; *atra*—in diesem Körper; *mahān*—der große; *asuḥ*—Lebensluft; *yaḥ*—er, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Körper; *indriyavān*—alle Sinnesorgane besitzend; *ātmā*—die Seele; *saḥ*—er; *ca*—und; *anyaḥ*—verschieden; *prāṇa-dehayoḥ*—von der Lebensluft und vom materiellen Körper.

ÜBERSETZUNG

Die wichtigste Substanz im Körper ist die Lebensluft, doch sie ist ebenfalls weder der Zuhörer noch der Sprecher. Die Seele, die sogar über der Lebensluft steht, kann ebenfalls nichts tun, denn der eigentliche Lenker ist die Überseele, und zwar in Zusammenarbeit mit der individuellen Seele. Die Überseele, die die Handlungen des Körpers lenkt, unterscheidet sich vom Körper und von der Lebenskraft.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagt in der *Bhagavad-gītā* (15.15) unmißverständlich: *sarvasya cāham ḥṛdi sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. „Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“ Obwohl der *ātmā*, die Seele, in jedem materiellen Körper vorhanden ist (*dehino 'smin yathā dehe*), ist er in Wirklichkeit nicht die wichtigste Person, die durch die Sinne, den Geist usw. handelt. Die Seele kann nur in Zusammenarbeit mit der Überseele handeln, denn es ist die Überseele, die ihr die Anweisung gibt, zu handeln oder nicht zu handeln (*mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*). Ohne die Sanktion der Überseele kann man nicht handeln, denn Sie ist *upadraṣṭā* und *anumantā*, der Zeuge und der Erlaubnisgeber. Wer unter der Führung eines echten spirituellen

Meisters sorgfältig studiert, weiß, wie die Dinge wirklich liegen, daß nämlich die Höchste Persönlichkeit Gottes eigentlich der Ausführende aller Handlungen der individuellen Seele ist und daß Er auch über die Ergebnisse dieser Handlungen bestimmt. Obwohl die individuelle Seele die *indriyas* (Sinne) besitzt, ist sie nicht wirklich der Eigentümer, denn der Eigentümer ist die Überseele. Aus diesem Grund wird die Überseele als Hṛṣīkeśa bezeichnet, und die Überseele gibt der individuellen Seele durch Ihre Anweisungen den Rat, sich Ihr zu ergeben und so glücklich zu werden (*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*). Auf diese Weise kann die individuelle Seele unsterblich werden und in das spirituelle Königreich gelangen, wo sie die höchste Vollkommenheit, ein ewiges glückseliges Leben des Wissens, erreichen wird. Zusammenfassend kann man sagen, daß die individuelle Seele vom Körper, von den Sinnen, von der Lebenskraft und von den Lüften im Körper verschieden ist und daß über ihr die Überseele steht, die der individuellen Seele alle Möglichkeiten gibt. Die individuelle Seele, die der Überseele alles hingibt, lebt glücklich im Körper.

VERS 46

भूतेन्द्रियमनोलिङ्गान् देहानुच्चावचान् विभुः।
मजत्युत्सृजति ह्यन्यस्तच्चापि स्वेन तेजसा ॥४६॥

*bhūtendriya-mano-liṅgān
dehān uccāvacān vibhuḥ
bhajaty utṛṣjati hy anyas
tac cāpi svena tejasā*

bhūta—durch die fünf materiellen Elemente; *indriya*—die zehn Sinne; *manah*—und den Geist; *liṅgān*—gekennzeichnet; *dehān*—grobstoffliche materielle Körper; *ucca-avacān*—hervorragende und minderwertige; *vibhuḥ*—die individuelle Seele, die der Herr des Körpers und der Sinne ist; *bhajati*—erlangt; *utṛṣjati*—gibt auf; *hi*—in der Tat; *anyas*—verschieden seiend; *tat*—das; *ca*—auch; *api*—in der Tat; *svena*—durch seine eigene; *tejasā*—die Kraft fortgeschrittenen Wissens.

ÜBERSETZUNG

Die fünf materiellen Elemente, die zehn Sinne und der Geist bilden alle zusammengenommen die verschiedenen Teile des grobstofflichen und feinstofflichen Körpers. Das Lebewesen kommt mit seinen materiellen Körpern, die hochentwickelt oder minderwertig sein mögen, und gibt sie später aus eigener Kraft auf. Diese Kraft kann man in der einem Lebewesen eigenen Fähigkeit, verschiedene Arten von Körpern zu besitzen, wahrnehmen.

ERLÄUTERUNG

Die bedingte Seele hat Wissen, und wenn sie den vollen Nutzen aus dem grobstofflichen und feinstofflichen Körper ziehen und wirklichen Fortschritt im Leben

machen will, so kann sie dies tun. Es heißt deshalb hier, daß die bedingte Seele mit Hilfe ihrer hochentwickelten Intelligenz (*svena tejasā*) durch die überlegene Kraft höheren Wissens, das sie aus der richtigen Quelle — vom spirituellen Meister oder *ācārya* — empfangen hat, das bedingte Leben in einem materiellen Körper aufgeben und nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. Will sie jedoch in der Dunkelheit der materiellen Welt bleiben, so steht ihr dies frei. Der Herr bestätigt dies mit folgenden Worten in der *Bhagavad-gītā* (9.25):

*yānti deva-vratā devān
pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejyā
yānti mad-yājino 'pi mām*

„Wer die Halbgötter verehrt, wird unter den Halbgöttern geboren werden; wer die Geister und Gespenster verehrt, wird unter solchen Wesen geboren werden; wer die Vorfahren verehrt, geht zu den Vorfahren, und wer Mich verehrt, wird mit Mir leben.“

Der menschliche Körper ist wertvoll. Man kann diesen Körper entweder dazu verwenden, auf die höheren Planetensysteme, nach *Pitṛloka*, zu gelangen, oder man kann hier im niederen Planetensystem bleiben, doch wenn man will, kann man auch nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Diese Fähigkeit wird uns von der Höchsten Persönlichkeit Gottes als Überseele verliehen. Deshalb sagt der Herr: *mattah smṛtir jñānam apohanam ca*. „Von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“ Wenn man wirkliches Wissen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangen will, kann man der Verpflichtung, wiederholt materielle Körper annehmen zu müssen, enthoben werden. Wenn man sich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn zuwendet und sich dem Herrn ergibt, ist Er bereit, einem Anweisungen zu geben, die einen nach Hause, zu Gott, zurückführen werden, doch wenn man aus Dummheit in Dunkelheit bleiben will, darf man weiterhin ein materielles Dasein führen.

VERS 47

यावच्छिन्नान्वितो ह्यात्मा तावत् कर्म निबन्धनम् ।
ततो विपर्ययः क्लेशो मायायोगोऽनुवर्तते ॥४७॥

*yāvat liṅgānvito hy ātmā
tāvat karma-nibandhanam
tato viparyayaḥ kleśo
māyā-yogaḥ 'nuvartate*

yāvat—solange; *liṅga-anvitaḥ*—vom feinstofflichen Körper bedeckt; *hi*—gewiß; *ātmā*—die Seele; *tāvat*—solange; *karma*—von fruchtbringenden Handlungen; *nibandhanam*—Bindung; *tataḥ*—davon; *viparyayaḥ*—Umkehrung (fälschlicherweise den Körper für das Selbst haltend); *kleśaḥ*—Leid; *māyā-yogaḥ*—eine starke Bindung an die äußere, täuschende Energie; *anuvartate*—folgt.

ÜBERSETZUNG

Solange die spirituelle Seele von dem aus Geist, Intelligenz und falschem Ego bestehenden feinstofflichen Körper bedeckt wird, ist sie an die Ergebnisse ihrer fruchtbringenden Handlungen gebunden. Aufgrund dieser Bedeckung ist die spirituelle Seele mit materieller Energie verbunden und muß als Folge davon fortwährend, Leben für Leben, unter materiellen Bedingungen und falschen Vorstellungen leiden.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen wird vom feinstofflichen Körper, der aus dem Geist, der Intelligenz und dem falschen Ego besteht, gebunden. Deshalb bildet der Zustand des Geistes im Augenblick des Todes die Grundlage für den nächsten Körper. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (8.6) bestätigt: *yam yam vāpi smaran bhāvaṁ tyajaty ante kalevaram*. Der Geisteszustand zur Zeit des Todes setzt das Kriterium dafür, in welche andere Art von Körper die Seele gebracht wird. Wenn ein Lebewesen dem Diktat des Geistes widersteht und ihn im liebevollen Dienst beschäftigt, hat der Geist keine Möglichkeit, es zu erniedrigen. Es ist daher die Pflicht aller Menschen, darauf zu achten, daß ihr Geist immer auf die Lotosfüße des Herrn gerichtet ist (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoh*). Wenn der Verstand auf Kṛṣṇas Lotosfüße gerichtet ist, wird die Intelligenz gereinigt und bekommt daraufhin Eingebungen von der Überseele (*dadāmi buddhi-yogaṁ tam*). Auf diese Weise macht das Lebewesen Fortschritt in Richtung Befreiung aus der materiellen Gefangenschaft. Die individuelle spirituelle Seele ist den Gesetzen fruchtbringender Handlungen unterworfen, während die Überseele, der Paramātmā, von den fruchtbringenden Handlungen der individuellen Seele nicht berührt wird. Wie in den vedischen *Upaniṣaden* bestätigt wird, sitzen der Paramātmā und der *jīvātmā*, die mit zwei Vögeln verglichen werden, im Körper. Der *jīvātmā* genießt oder leidet, indem er die Früchte der körperlichen Handlungen ißt, doch der Paramātmā, der von dieser Fessel frei ist, ist der Zeuge der Handlungen der individuellen Seele und sanktioniert diese so, wie sie es sich wünscht.

VERS 48

वितथाभिनिवेशोऽयं यद् गुणेष्वर्थदृग्बचः ।
यथा मनोरथः स्वप्नः सर्वमैन्द्रियकं मृषा ॥४८॥

vitathābhiniveśo 'yam
yad guṇeṣu artha-dṛg-vacaḥ
yathā manorathaḥ svapnaḥ
sarvam aindriyakam mṛṣā

vitatha—fruchtlos; *abhiniveśaḥ*—die Auffassung; *ayam*—diese; *yad*—welche; *guṇeṣu*—in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *artha*—als Tatsache; *dṛg-vacaḥ*—das Sehen und das Sprechen über; *yathā*—genau wie; *manorathaḥ*—ein

Hirngespinnst (ein Tagtraum); *svapnaḥ*—ein Traum; *sarvam*—alles; *dīndriyakam*—von den Sinnen erzeugt; *mṛṣā*—trügerisch.

ÜBERSETZUNG

Es hat keinen Zweck, die materiellen Erscheinungsweisen der Natur und das aus ihnen entstehende sogenannte Glück und Leid zu sehen und darüber zu sprechen, als seien sie wirklich. Wenn der Geist am Tage herumschweift und ein Mann sich für sehr bedeutend zu halten beginnt oder wenn er in der Nacht träumt und sieht, wie er sich mit einer schönen Frau vergnügt, dann sind dies nichts weiter als falsche Träume. In ähnlicher Weise sollte auch das von den materiellen Sinnen verursachte Glück und Leid als bedeutungslos betrachtet werden.

ERLÄUTERUNG

Glück und Leid, die ihren Ursprung in der Betätigung der materiellen Sinne haben, sind nicht wirkliches Glück und wirkliches Leid. Deshalb spricht die *Bhagavad-gītā* von Glück, das zur materiellen Lebensauffassung transzendental ist (*sukham ātyantikam yat tad buddhi-grāhyam atīndriyam*). Wenn unsere Sinne nicht mehr materiell verunreinigt, sondern rein sind, werden sie zu *atīndriya*, zu transzendentalen Sinnen, und wenn man die transzendentalen Sinne im Dienst des Herrn der Sinne, Hṛṣikeśa, betätigt, kann man wahre transzendente Freude empfinden. Alles Glück und Leid, das wir uns durch den feinstofflichen Geist einbilden, existiert nicht wirklich, sondern ist lediglich ein Hirngespinnst. Wir sollten uns deshalb nicht durch solche Hirngespinnste sogenanntes Glück einbilden. Es ist das beste, wenn man den Geist in den Dienst des Herrn, Hṛṣikeśa, stellt. So wird man ein wahrhaft glückseliges Leben führen.

Manche Menschen, die sich auf die vedische Aussage *apāma-somam amṛtā abhūma apsarobhir viharāma* beziehen, wollen auf die himmlischen Planeten gelangen, um sich dort mit den jungen Mädchen zu vergnügen und *soma-rasa* zu trinken. Solche Scheinfreuden sind jedoch wertlos. In der *Bhagavad-gītā* (7.23) heißt es: *antavat tu phalaṁ teṣāṁ tad bhavaty alpa-medhasām*. „Menschen mit geringer Intelligenz verehren die Halbgötter, und ihre Früchte sind begrenzt und zeitweilig.“ Selbst wenn man durch fruchtbringendes Handeln oder Verehrung der Halbgötter auf die höheren Planetensysteme erhoben wird und dort genießen kann, wird dies in der *Bhagavad-gītā* als *antavat*, vergänglich, verworfen. Das Glück, das man auf diese Weise erfährt, läßt sich mit der Freude vergleichen, die man empfindet, wenn man im Traum eine junge Frau umarmt; das mag eine Zeitlang angenehm sein, aber in Wirklichkeit ist das zugrunde liegende Prinzip falsch. Das Glück und das Leid, das man sich in der materiellen Welt einbildet, wird aufgrund seiner trügerischen Natur mit Träumen verglichen. Alle Überlegungen, die auf das Erlangen von Glück durch den Gebrauch der materiellen Sinne abzielen, stützen sich auf eine imaginäre Grundlage und sind deshalb bedeutungslos.

VERS 49

अथ नित्यमनित्यं वा नेह शोचन्ति तद्विदः ।
नान्यथा शक्यते कर्तुं स्वभावः शोचतामिति ॥४९॥

*atha nityam anityam vā
neha śocanti tad-vidāḥ
nānyathā śakyate kartum
sva-bhāvaḥ śocatām iti*

atha—deshalb; *nityam*—die ewige spirituelle Seele; *anityam*—der zeitweilige materielle Körper; *vā*—oder; *na*—nicht; *iha*—in dieser Welt; *śocanti*—sie klagen um; *tad-vidāḥ*—diejenigen, die im Wissen vom Körper und von der Seele fortgeschritten sind; *na*—nicht; *anyathā*—anders; *śakyate*—ist fähig; *kartum*—zu tun; *sva-bhāvaḥ*—die Natur; *śocatām*—derjenigen, die einen Hang zum Klagen haben; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die vollständiges Wissen über Selbstverwirklichung haben, die sich völlig darüber bewußt sind, daß die spirituelle Seele im Gegensatz zum vergänglichen Körper ewig ist, werden nicht von Wehklagen übermannt. Menschen hingegen, die kein Wissen über Selbstverwirklichung haben, klagen zweifellos. Aus diesem Grund ist es schwierig, einem in Illusion befindlichen Menschen Wissen zukommen zu lassen.

ERLÄUTERUNG

Den *mīmāṃsā*-Philosophen zufolge ist alles ewig, *nitya*, während nach der Ansicht der *sāṅkhya*-Philosophen alles *mithyā* oder *anitya*, nicht von Dauer, ist. Ohne wirkliches Wissen über *ātmā*, die Seele, ist es jedoch sicher, daß solche Philosophen in Verwirrung geraten und weiterhin wie *sūdras* jammern müssen. Śrīla Sukadeva Gosvāmī sagt deshalb zu Parikṣit Mahārāja:

*śrotavyādīni rājendra
nṛṇāṃ santi sahasraśaḥ
apaśyatām ātma-tattvaṃ
grheṣu grha-medhinām*

„Für diejenigen, die ganz von materiellen Handlungen in Anspruch genommen werden und die für das Wissen der Höchsten Wahrheit blind sind, gibt es über viele Themen in der menschlichen Gesellschaft etwas zu hören, o Herrscher.“ (SB. 2.1.2)

Für gewöhnliche Menschen, die materiellen Tätigkeiten nachgehen, gibt es unzählige Dinge zu verstehen, denn solche Menschen verstehen Selbstverwirklichung nicht. Man muß deshalb in Selbstverwirklichung ausgebildet sein, um in jeder Lebenslage in seinen Gelübden standhaft zu bleiben.

VERS 50

लुब्धको विपिने कश्चित्पक्षिणां निर्मितोऽन्तकः ।
वितत्य जालं विदधे तत्र तत्र प्रलोभयन् ॥५०॥

*lubdhako vipine kaścit
pakṣiṇām nirmīto 'ntakaḥ
vitatya jālam vidadhe
tatra tatra pralobhayan*

lubdhakaḥ—Jäger; vipine—im Wald; kaścit—einige; pakṣiṇām—von Vögeln; nirmitaḥ—ernannt; antakaḥ—Mörder; vitatya—ausbreitend; jālam—ein Nest; vidadhe—fing; tatra tatra—hier und dort; pralobhayan—mit Essen anlockend.

ÜBERSETZUNG

Es gab einmal einen Jäger, der Vögel mit Ködern anlockte und sie dann fing, nachdem er ein Netz aufgespannt hatte. Er lebte, als hätte ihn der Tod in Person zum Mörder der Vögel ernannt.

ERLÄUTERUNG

Das ist eine weitere Begebenheit aus vergangenen Zeiten.

VERS 51

कुलिङ्गमिथुनं तत्र विचरत्समदृश्यत ।
तयोः कुलिङ्गी सहसा लुब्धकेन प्रलोभिता ॥५१॥

*kuliṅga-mithunam tatra
vicarat samadrśyata
tayoh kuliṅgī sahasā
lubdhakena pralobhitā*

kuliṅga-mithunam—zwei kuliṅga-Vögel (ein weiblicher und ein männlicher); tatra—dort (wo der Jäger jagte); vicarat—umherstreifend; samadrśyata—er sah; tayoh—des Paares; kuliṅgī—den weiblichen Vogel; sahasā—plötzlich; lubdhakena—vom Jäger; pralobhitā—verlockt.

ÜBERSETZUNG

Während der Jäger durch den Wald streifte, erblickte er zwei kuliṅga-Vögel. Der weibliche von diesen beiden Vögeln ließ sich vom Köder des Jägers verlocken.

VERS 52

सासज्जत सिचस्तन्त्र्यां महिष्यः कालयन्त्रिता ।
 कुलिङ्गस्तां तथापन्नां निरीक्ष्य भृशदुःखितः ।
 स्नेहादकल्पः कृपणः कृपणां पर्यदेवयत् ॥५२॥

*sāsajjata sicas tantryām
 mahiṣyaḥ kāla-yantritā
 kuṅṅgaḥ tāṃ tathāpannām
 nirikṣya bhṛśa-duḥkhitāḥ
 snehād akalpaḥ kṛpaṇaḥ
 kṛpaṇām paryadevayat*

sā—der weibliche Vogel; *asajjata*—gefangen; *sicaḥ*—des Netzes; *tantryām*—in der Schlinge; *mahiṣyaḥ*—o Königinnen; *kāla-yantritā*—von der Zeit gezwungen; *kuṅṅgaḥ*—der männliche *kuṅṅga*-Vogel; *tām*—sie; *tathā*—in dieser Lage; *āpannām*—gefangen; *nirikṣya*—sehend; *bhṛśa-duḥkhitāḥ*—sehr betrübt; *snehāt*—aus Zuneigung; *akalpaḥ*—unfähig, irgend etwas zu tun; *kṛpaṇaḥ*—der arme Vogel; *kṛpaṇām*—die arme Frau; *paryadevayat*—begann zu beklagen.

ÜBERSETZUNG

O Königinnen Suyajñas, als der männliche *kuṅṅga*-Vogel sah, daß seine Frau durch die Macht der Vorsehung in höchste Gefahr geraten war, wurde er sehr unglücklich. Unfähig, sie zu befreien, begann der arme Vogel aus Zuneigung um seine Frau zu klagen.

VERS 53

अहो अकरुणो देवः स्त्रियाकरुणया विभुः ।
 कृपणं मामनुशोचन्त्या दीनया किं करिष्यति ॥५३॥

*aho akarūṇo devaḥ
 striyākaruṇayā vibhuḥ
 kṛpaṇam mām anuśocantīyā
 dīnayā kim kariṣyati*

aho—ach; *akarūṇaḥ*—höchst unbarmherzig; *devaḥ*—Vorsehung; *striyā*—mit meiner Frau; *ākaruṇayā*—der voller Mitleid ist; *vibhuḥ*—der Höchste Herr; *kṛpaṇam*—arm; *mām*—mich; *anuśocantīyā*—beklagend; *dīnayā*—arm; *kim*—was; *kariṣyati*—soll ich tun.

ÜBERSETZUNG

Ach, wie gnadenlos ist doch die Vorsehung! Meine Frau, der niemand helfen kann, befindet sich in einer solch unangenehmen Lage und klagt um mich. Was wird die Vorsehung gewinnen, wenn sie diesen armen Vogel wegnimmt? Was wird ihr das nützen?

VERS 54

कामं नयतु मां देवः किमर्थेनात्मनो हि मे ।
दीनेन जीवता दुःखमनेन विधुरायुषा ॥५४॥

*kāmaṁ nayatu mām devaḥ
kim ardhenātmano hi me
dīnena jīvatā duḥkham
anena vidhurāyusā*

kāmam—wie es Ihm beliebt; *nayatu*—möge Er wegnehmen; *mām*—mich; *devaḥ*—der Höchste Herr; *kim*—welchen Zweck; *ardhena*—mit der Hälfte; *ātmanaḥ*—des Körpers; *hi*—in der Tat; *me*—mein; *dīnena*—arm; *jīvatā*—lebend; *duḥkham*—in Elend; *anena*—dies; *vidhura-āyusā*—ein Leben voller Qual.

ÜBERSETZUNG

Wenn mir die herzlose Vorsehung die Frau wegnimmt, die mein halber Körper ist, warum dann nicht gleich auch mich? Welchen Zweck hat mein Leben mit einem halben Körper, da ich am Verlust meiner Frau leide? Was werde ich so gewinnen?

VERS 55

कथं त्वजातपक्षांस्तान् मातृहीनान् बिभर्म्यहम् ।
मन्दभाग्याः प्रतीक्षन्ते नीडे मे मातरं प्रजाः ॥५५॥

*katham tv ajāta-pakṣāṁs tān
mātr-hīnān bibharmy aham
manda-bhāgyāḥ pratīkṣante
nīḍe me mātaram prajāḥ*

katham—wie; *tu*—aber; *ajāta-pakṣān*—denen noch keine Flügel gewachsen sind; *tān*—sie; *mātr-hīnān*—ihrer Mutter beraubt; *bibharmi*—werde erhalten; *aham*—ich; *manda-bhāgyāḥ*—sehr unglücklich; *pratīkṣante*—sie erwarten; *nīḍe*—im Nest; *me*—meinem; *mātaram*—ihre Mutter; *prajāḥ*—die Vogeljungten.

ÜBERSETZUNG

Die unglückseligen Vogeljungen, die ihrer Mutter beraubt sind, warten im Nest darauf, von ihr gefüttert zu werden. Sie sind noch sehr klein, und es sind ihnen noch keine Flügel gewachsen. Wie werde ich sie ernähren können?

ERLÄUTERUNG

Der Vogel klagt um die Mutter seiner Kinder, denn die Mutter ernährt und betreut von Natur aus die Kinder. Der als Knabe verkleidete Yamarāja hat jedoch bereits erklärt, er sei nicht von den Tigern und den anderen wilden Tieren gefressen worden, obwohl ihn seine Mutter seinem Schicksal überlassen habe und er schutzlos durch den Wald gewandert sei. Der wahre Sachverhalt ist der, daß man durch den Willen des Herrn am Leben bleiben kann, selbst wenn man keine Mutter und keinen Vater mehr hat, wenn einem die Höchste Persönlichkeit Gottes wohlgesinnt ist und einen beschützt. Andernfalls — wenn uns der Höchste Herr nicht beschützt — müssen wir leiden, auch wenn der Vater und die Mutter bei uns sind. Ein anderes Beispiel ist, daß manchmal ein Patient stirbt, obwohl er von einem guten Arzt und mit guter Medizin behandelt wird. Ohne vom Herrn beschützt zu werden, kann man also nicht leben, ob mit oder ohne Eltern.

Ein anderer Punkt in diesem Vers ist, daß selbst in der Gesellschaft der Vögel und wilden Tiere — erst recht natürlich in der menschlichen Gesellschaft — Väter und Mütter bestrebt sind, ihre Kinder zu beschützen. Im Kali-yuga jedoch ist alles so entartet, daß Väter und Mütter sogar ihre Kinder im Mutterleib töten, unter dem Vorwand, es sei wissenschaftlich erwiesen, das Kind im Mutterleib habe kein Leben. Angesehene Ärzte vertreten diese Ansicht, und deshalb töten der Vater und die Mutter von heute ihre Kinder im Mutterleib. Wie tief die menschliche Gesellschaft doch gesunken ist! Ihr wissenschaftliches Wissen ist so hoch entwickelt, daß sie glauben, im Ei und im Embryo gebe es kein Leben. Nun werden diesen angeblichen Wissenschaftlern Nobelpreise verliehen, weil sie die Theorie der chemischen Evolution aufgestellt haben. Doch wenn chemische Verbindungen der Ursprung des Lebens sind, warum stellen dann die Wissenschaftler mit ihrer Chemie nicht ein Ei her, legen es in einen Brutapparat und lassen ein Huhn herauskommen? Was ist ihre Antwort? Mit ihrem wissenschaftlichen Wissen können sie nicht einmal ein Ei erschaffen. Solche Wissenschaftler werden in der *Bhagavad-gītā* als *māyayāpahṛtajñānāḥ* bezeichnet, als Dummköpfe, denen das wahre Wissen geraubt worden ist. Sie sind keine Männer des Wissens, doch sie geben sich als Wissenschaftler und Philosophen aus, obwohl ihr sogenanntes theoretisches Wissen keine praktischen Ergebnisse zeitigen kann.

VERS 56

एवं कुलिङ्गं विलपन्तमारात्
प्रियावियोगातुरमश्रुकण्ठम् ।

स एव तं शाकुनिकः श्रेण
विव्याध कालप्रहितो विलीनः ॥५६॥

*evam kuliṅgam vilapantam ārāt
priyā-viyogāturam aśru-kaṅṭham
sa eva taṁ śākunikah śareṇa
vivyādha kāla-prahito vilīnaḥ*

evam—so; *kuliṅgam*—der Vogel; *vilapantam*—während er klagte; *ārāt*—aus einiger Entfernung; *priyā-viyoga*—wegen des Verlustes seiner Frau; *āturam*—sehr bekümmert; *aśru-kaṅṭham*—mit Tränen in den Augen; *śaḥ*—er (jener Jäger); *eva*—in der Tat; *taṁ*—ihn (den männlichen Vogel); *śākunikah*—der sogar einen Geier töten könnte; *śareṇa*—mit einem Pfeil; *vivyādha*—durchbohrte; *kāla-prahitaḥ*—von der Zeit veranlaßt; *vilīnaḥ*—versteckt.

ÜBERSETZUNG

Wegen des Verlustes seiner Frau erging sich der kuliṅga-Vogel mit Tränen in den Augen in Wehklagen. Mittlerweile folgte der Jäger, der sich in einiger Entfernung sehr gut versteckt hatte, dem Gebot der gereiften Zeit und schoß seinen Pfeil ab, der den Körper des kuliṅga-Vogels durchbohrte und ihn tötete.

VERS 57

एवं यूयमपश्यन्त्य आत्मापायमबुद्धयः ।
नैनं प्राप्स्यथ शोचन्त्यः पतिं वर्षशतैरपि ॥५७॥

*evam yūyam apaśyantya
ātmāpāyam abuddhayaḥ
nainam prāpsyatha śocantyaḥ
patiṁ varṣa-śatair api*

evam—so; *yūyam*—ihr; *apaśyantyaḥ*—nicht sehend; *ātma-apāyam*—den eigenen Tod; *abuddhayaḥ*—o ihr Unwissenden; *na*—nicht; *enam*—ihn; *prāpsyatha*—ihr werdet bekommen; *śocantyaḥ*—klagend um; *patiṁ*—euren Ehemann; *varṣa-śataih*—hundert Jahre lang; *api*—sogar.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise gab Yamarāja in der Gestalt eines kleinen Jungen den Königinnen folgendes zu verstehen: Ihr seid alle so töricht, daß ihr jammert, aber euren eigenen Tod nicht seht. Da ihr nur wenig Wissen habt, greift ihr nicht, daß ihr euren toten Ehemann niemals lebend zurückbekommen werdet, selbst wenn ihr Hunderte von Jahren um ihn klagt; in der Zwischenzeit wird aber das Ende eures Lebens gekommen sein.

ERLÄUTERUNG

Yamarāja fragte einmal Mahārāja Yudhiṣṭhira: „Was ist die erstaunlichste Sache auf dieser Welt?“ Mahārāja Yudhiṣṭhira antwortete (*Mahābhārata, Vana-parva* 313.116):

*ahany ahani bhūtāni
gacchantiḥa yamālayam
śeṣāḥ sthāvaram icchanti
kim āścaryam ataḥ paraṁ*

In jedem Augenblick sterben Hunderte und Tausende von Lebewesen, aber ein törichtes Lebewesen denkt trotzdem, es werde nie sterben, und bereitet sich nicht auf den Tod vor. Das ist die erstaunlichste Sache, die es auf dieser Welt gibt. Jeder einzelne muß sterben, denn jeder einzelne steht völlig unter der Gewalt der materiellen Natur, doch trotzdem denkt jeder, er sei unabhängig, er könne tun, was er wolle, er werde nie sterben, sondern für immer leben, usw. Sogenannte Wissenschaftler entwerfen verschiedene Pläne, nach denen die Lebewesen in der Zukunft für immer leben können, doch während sie solch wissenschaftliche Studien betreiben, wird Yamarāja sie zu gegebener Zeit aus ihrer sogenannten Forschungstätigkeit herausreißen.

VERS 58

श्रीहिरण्यकशिपुरुवाच

बाल एव प्रवदति सर्वे विस्मितचेतसः ।

ज्ञातयो मेनिरे सर्वमनित्यमयथोत्थितम् ॥५८॥

*śrī hiraṇyakaśipuḥ uvāca
bāla evaṁ pravadati
sarve vismita-cetasah
jñātayo menire sarvam
anityam ayathoththitam*

śrī-hiraṇyakaśipuḥ uvāca—Śrī Hiraṇyakaśipu sagte; *bāle*—während Yamarāja in der Gestalt eines Knaben; *evam*—so; *pravadati*—sehr philosophisch sprach; *sarve*—alle; *vismita*—von Erstaunen ergriffen; *cetasah*—ihre Herzen; *jñātayah*—die Verwandten; *menire*—sie dachten; *sarvam*—alles materiell; *anityam*—zeitweilig; *ayathā-utthitam*—aus zeitweiligen Phänomenen entstanden.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu sagte: Während Yamarāja die Verwandten, die um den toten Körper Suyajñas herumstanden, in der Gestalt eines kleinen Jungen un-

terwies, wurden sie alle von seinen philosophischen Worten in Erstaunen versetzt. Sie begriffen, daß alles Materielle zeitweilig ist und nicht ewig weiterbesteht.

ERLÄUTERUNG

Die Aussage dieses Verses wird in der *Bhagavad-gītā* (2.18) bestätigt. *Antavanta ime dehā nityasyoktāḥ śarīriṇaḥ*: Der Körper ist vergänglich, doch die Seele im Körper ist unvergänglich. Deshalb ist es die Pflicht derjenigen Menschen, deren Wissen entwickelt ist, die wesenseigene Position der unvergänglichen Seele zu studieren, und sie dürfen die wertvolle Zeit in der menschlichen Lebensform nicht dafür vergeuden, sich nur um die Erhaltung des Körpers zu kümmern, ohne über die wahre Verantwortung des Lebens nachzudenken. Jeder Mensch sollte zu verstehen versuchen, wie die spirituelle Seele glücklich werden und ein ewiges, glückseliges Leben voller Wissen erlangen kann. Der Mensch soll sich mit diesen Dingen befassen und nicht völlig vom zeitweiligen Körper in Anspruch genommen werden, der sich mit Sicherheit verändern wird. Niemand weiß, ob er wieder einen menschlichen Körper bekommen wird; es gibt keine Garantie dafür, denn man kann, seinen Handlungen entsprechend, irgendeinen Körper bekommen, angefangen von dem eines Halbgottes bis zu dem eines Hundes. Śrīla Madhvācārya erklärt in diesem Zusammenhang:

*aham mamābhimānādi-
tva-yathoththam anityakam
mahadādi yathoththam ca
nityā cāpi yathoththitā*

*asvatantraiva prakṛtiḥ
sva-tantro nitya eva ca
yathārtha-bhūtaś ca para
eka eva janārdanaḥ*

Nur Janārdana, die Höchste Persönlichkeit Gottes, existiert ewig, doch Seine Schöpfung, die materielle Welt, ist zeitweilig. Jeder, den die materielle Energie in ihren Bann geschlagen hat und der denkt, er sei dieser Körper und alles, was zu diesem Körper gehöre, sei sein Eigentum, befindet sich in Illusion. Man sollte nur denken, daß man ewig ein Teil Janārdanas ist, und man sollte in der materiellen Welt, insbesondere in der menschlichen Lebensform, danach streben, in die Gemeinschaft Janārdanas aufgenommen zu werden, indem man zurück nach Hause, zurück zu Gott, gelangt.

VERS 59

यम एतदुपाख्याय तत्रैवान्तरधीयत ।
ज्ञातयोऽहि सुयज्ञस्य चक्रुर्यत्साम्परायिकम् ॥५९॥

*yama etad upākhyāya
tatraivāntaradhīyata
jñātayo hi suyajñasya
cakrur yat sāmparāyikam*

yamaḥ—Yamarāja in der Gestalt eines Knaben; *etad*—dies; *upākhyāya*—lehrend; *tatra*—dort; *eva*—gewiß; *antaradhīyata*—verschwand; *jñātayaḥ*—die Verwandten; *hi*—in der Tat; *suyajñasya*—von König Suyajña; *cakruḥ*—führten durch; *yat*—was ist; *sāmparāyikam*—die Begräbniszeremonie.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Yamarāja die törichten Verwandten Suyajñas in der Gestalt eines Knaben unterwiesen hatte, verschwand er ihren Blicken. Dann vollzogen die Verwandten König Suyajñas die feierlichen Begräbnisrituale.

VERS 60

अतः शोचत मा यूयं परं चात्मानमेव वा ।
क आत्मा कः परो वात्र स्वीयः पारक्य एव वा ।
स्वपराभिनिवेशेन विनाज्ञानेन देहिनाम् ॥६०॥

*ataḥ śocata mā yūyam
param cātmānam eva vā
ka ātmā kaḥ paro vātra
svīyaḥ pārakya eva vā
sva-para-abhiniveśēna
vinājñānena dehinām*

ataḥ—deshalb; *śocata*—klagt um; *mā*—nicht; *yūyam*—ihr alle; *param*—ein anderer; *ca*—und; *ātmānam*—ihr selbst; *eva*—gewiß; *vā*—oder; *kaḥ*—wer; *ātmā*—selbst; *kaḥ*—wer; *paraḥ*—anderer; *vā*—oder; *atra*—in dieser materiellen Welt; *svīyaḥ*—der eigene; *pārakyaḥ*—für andere; *eva*—gewiß; *vā*—oder; *sva-para-abhiniveśēna*—bestehend aus dem Versunkensein in die körperliche Auffassung in bezug auf sich selbst und auf andere; *vinā*—außerdem; *ajñānena*—der Mangel an Wissen; *dehinām*—von allen verkörperten Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Deshalb sollte keiner von euch um den Verlust des Körpers trauern — sei es nun euer eigener oder der von anderen. Nur in Unwissenheit macht man Unterschiede in bezug auf den Körper und denkt: „Wer bin ich? Wer sind die anderen? Was gehört mir? Was gehört anderen?“

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt ist der Selbsterhaltungstrieb das erste Gesetz der Natur. Dieser Auffassung zufolge sollte man an seiner eigenen Sicherheit interessiert sein und sich erst dann um die Gesellschaft, Freundschaft, Liebe, Nation, Gemeinschaft usw. kümmern, die sich allesamt aufgrund der körperlichen Lebensauffassung und aufgrund eines Mangels an Wissen über die spirituelle Seele entwickelt haben. Man nennt dies *ajñāna*. Solange sich die menschliche Gesellschaft in Dunkelheit und Unwissenheit befindet, wird der Mensch weiterhin gewaltige Unternehmungen in der körperlichen Lebensauffassung planen. Das wird von Prahlāda Mahārāja als *bharam* bezeichnet. Unter dem Einfluß der materialistischen Lebensauffassung entwirft die moderne Gesellschaft gigantische Projekte für riesige Straßen, Häuser, Mühlen und Industrieanlagen, und das — so denkt der Mensch — ist der Fortschritt der Zivilisation. Was die Leute jedoch nicht wissen, ist, daß sie jederzeit selbst von der Bildfläche verschwinden können, weil sie gezwungen sind, einen Körper anzunehmen, der mit diesen gigantischen Häusern, Palästen, Straßen und Automobilen nichts zu tun hat. Deshalb tadelte Kṛṣṇa Arjuna sofort, als dieser vom Standpunkt seiner Beziehung zu seinen Verwandten aus argumentierte, indem er sagte: *kutas tvā kaśmalam idaṃ viṣame samupasthitam anārya-juṣṭam*. „Diese körperliche Lebensauffassung paßt zu den *anāryas*, den Nicht-Āryas, die kein entwickeltes Wissen besitzen.“ Eine Zivilisation von Āryas ist eine Zivilisation, die auf einer hohen Stufe spirituellen Wissens steht. Sich als einen Ārya zu bezeichnen heißt noch nicht, daß man ein Ārya ist. Hinsichtlich spirituellen Wissens in tiefster Dunkelheit zu bleiben und gleichzeitig zu behaupten, man sei ein Ārya, ist die Haltung eines Nicht-Āryas. Śrīla Madhvācārya zitiert in diesem Zusammenhang folgende Verse aus dem *Brahma-vaivarta Purāṇa*:

ka ātmā kaḥ para iti dehādy-apekṣayā

*na hi dehādir ātmā syān
na ca śatruḥ udīritaḥ
ato daihika-vṛddhau vā
kṣaye vā kiṃ prayojanam*

*yas tu deha-gato jīvaḥ
sa hi nāśaṃ na gacchati
tataḥ śatru-vivṛddhau ca
sva-nāśe śocanam kutaḥ*

*dehādi-vyatiriktau tu
jīveṣau pratijānatā
ata ātma-vivṛddhis tu
vāsudeve ratiḥ sthirā
śatru-nāśas tathājñāna-
nāšo nānyaḥ kathaṅcana*

Die Aussage dieser Verse ist, daß wir verpflichtet sind, die Seele im Körper zu verstehen, solange wir einen menschlichen Körper haben. Der Körper ist nicht das Selbst; wir unterscheiden uns vom Körper, und deshalb kann von Freunden, Feinden oder Verpflichtungen im Sinne der körperlichen Lebensauffassung keine Rede sein. Man sollte um die Veränderung des Körpers von Kindheit zur Knabenzeit, von Knabenzeit zum Alter und dann zur scheinbaren Vernichtung nicht sehr besorgt sein. Vielmehr sollte man um die Seele im Körper besorgt sein und darum, wie man die Seele aus den Klauen der Materie befreien kann. Da das Lebewesen im Körper nie zerstört wird, sollte man sich völlig darüber im klaren sein, daß einem Freunde nicht helfen können und daß einem Feinde nichts anhaben können – gleichgültig, ob man nun viele Freunde oder viele Feinde hat. Man sollte wissen, daß man eine spirituelle Seele ist (*aham brahmāsmi*) und daß die Seele von ihrer Konstitution her nie von den Veränderungen des Körpers berührt wird. Jedermann muß als spirituelle Seele unter allen Umständen ein Geweihter Śrī Viṣṇus sein und darf sich nicht mit körperlichen Beziehungen, sei es nun zu Freunden oder zu Feinden, beschäftigen. Wir sollten uns bewußt sein, daß weder wir selbst noch unsere Feinde in der körperlichen Lebensauffassung jemals getötet werden.

VERS 61

श्रीनारद उवाच

इति दैत्यपतेर्वक्यं दितिराकर्ण्य सस्रुषा ।
पुत्रशोकं क्षणान्यक्त्वा तत्त्वे चित्तमधारयत् ॥६१॥

śrī-nārada uvāca
iti daiṭya-pateḥ vākyaṃ
ditiḥ ākarṇya sasnuṣā
putra-śokam kṣaṇāt tyaktvā
tatve cittam adhārayat

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *iti*—so; *daiṭya-pateḥ*—des Königs der Dämonen; *vākyaṃ*—die Rede; *ditiḥ*—Diti, die Mutter Hiraṇyakaśipus und Hiraṇyākṣas; *ākarṇya*—hörend; *sa-snuṣā*—mit der Frau Hiraṇyākṣas; *putra-śokam*—die große Trauer um ihren Sohn Hiraṇyākṣa; *kṣaṇāt*—augenblicklich; *tyaktvā*—aufgebend; *tatve*—auf die wahre Philosophie des Lebens; *cittam*—Herz; *adhārayat*—richtete.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada Muni fuhr fort: Diti, die Mutter Hiraṇyakaśipus und Hiraṇyākṣas, lauschte zusammen mit ihrer Schwiegertochter, Ruṣābhānu, der Frau Hiraṇyākṣas, den Worten Hiraṇyakaśipus. Sie vergaß darüber den Gram über den Tod ihres Sohnes und richtete in der Folge ihre Gedanken und ihre Aufmerksamkeit darauf, die wahre Philosophie des Lebens zu verstehen.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Verwandter stirbt, ist man natürlich sehr an Philosophie interessiert, doch wenn das Begräbnis vorbei ist, wendet man sich wieder dem Materialismus zu. Selbst Daityas, die materialistische Menschen sind, denken manchmal über Philosophie nach, wenn einer ihrer Verwandten den Tod findet. Der Fachausdruck für diese Haltung des Materialisten ist *śmaśāna-vairāgya*, oder Loslösung auf einem Friedhof oder an einer Verbrennungsstätte. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird, entwickeln vier Arten von Menschen Wissen über spirituelles Leben und Gott: *ārta* (der Leidende), *jijñāsu* (der Neugierige), *arthārthī* (derjenige, der materiellen Gewinn begehrt) und *jñānī* (derjenige, der nach Wissen forscht). Besonders wenn man durch materielle Umstände in große Not gebracht wird, interessiert man sich für Gott. Deshalb sagt Kuntidevī in ihren Gebeten an Kṛṣṇa, sie ziehe Kummer einer glücklichen Lebensstimmung vor. Wer in der materiellen Welt glücklich ist, vergißt Kṛṣṇa, Gott, und manchmal, wenn er im Grunde genommen fromm ist, aber Not leidet, erinnert er sich an Kṛṣṇa. Die Königin Kuntidevī zog deshalb das Leid vor, denn es gibt einem die Möglichkeit, sich an Kṛṣṇa zu erinnern. Als Kṛṣṇa Kuntidevī verließ, um in Sein eigenes Land zurückzukehren, bemerkte Kuntidevī voller Bedauern, in der Zeit der Not sei es ihr besser ergangen, denn Kṛṣṇa sei damals immer anwesend gewesen, während Er jetzt, wo die Pāṇḍavas ihr Königreich hätten, fortgehe. Für einen Gottgeweihten ist Leid eine Gelegenheit, sich ununterbrochen an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erinnern.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 2. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Hiranyakaśipu, der König der Dämonen“.

3. Kapitel

Hiraṇyakaśipu versucht, unsterblich zu werden

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie Hiraṇyakaśipu um materiellen Gewinnes willen schwere Askese übte und so das ganze Universum in Bedrängnis brachte. Selbst Brahmā, die wichtigste Persönlichkeit im Universum, wurde unruhig und kam persönlich, um herauszufinden, warum sich Hiraṇyakaśipu solch harte Bußen auferlegte.

Hiraṇyakaśipu wollte unsterblich werden. Er wollte unbesiegbar sein, er wollte gegen Alter und Krankheit gefeit sein, und er wollte, daß ihn kein Gegner belästigen könne. Er wollte, mit anderen Worten, die uneingeschränkte Herrschaft über das ganze Universum an sich reißen. Mit diesem Wunsch im Herzen begab er sich in das Tal des Mandara-Berges und begann eine harte Art der Entsagung und Meditation zu üben. Als die Halbgötter sahen, daß Hiraṇyakaśipu diese asketische Übung praktizierte, kehrten sie nach Hause zurück, doch in der Zwischenzeit begann ein Feuer aus seinem Kopf hervorzulodern, das eine Störung für das gesamte Universum und für dessen Bewohner darstellte, einschließlich der Vögel, Landtiere und Halbgötter. Als es auf allen höheren und niederen Planeten unerträglich heiß wurde, verließen die Halbgötter aufgeregt ihre Wohnorte auf den höheren Planeten und begaben sich zu Brahmā, um ihn zu bitten, die unnötige Hitze zu beseitigen. Die Halbgötter setzten Brahmā darüber in Kenntnis, daß Hiraṇyakaśipu danach strebe, unsterblich zu werden, seine kurze Lebensdauer zu überwinden und Herrscher über alle Planetensysteme — selbst über Dhruvaloka — zu werden.

Als Brahmā erfuhr, welchen Zweck Hiraṇyakaśipu mit seiner asketischen Meditation verfolgte, begab er sich in Begleitung des großen Weisen Bhṛgu und großer Persönlichkeiten wie Dakṣa zu Hiraṇyakaśipu. Daraufhin sprengte er Wasser aus seinem *kamaṇḍalu*, einer Art von Wassertopf, auf Hiraṇyakaśipus Kopf.

Hiraṇyakaśipu, der König der Daityas, verbeugte sich vor Brahmā, dem Schöpfer unseres Universums, und brachte ihm immer wieder achtungsvolle Ehrerbietungen und Gebete dar. Als sich Brahmā bereiterklärte, ihm Segnungen zu erteilen, bat er darum, von keinem Lebewesen getötet zu werden, an keinem überdachten oder nichtüberdachten Ort getötet zu werden, weder am Tage noch in der Nacht zu sterben, von keiner Waffe getötet zu werden, nicht auf dem Land und nicht in der Luft getötet zu werden und von keinem Menschen, Tier, Halbgott oder von irgendeinem anderen lebenden oder nicht lebenden Wesen getötet zu werden. Zudem bat er um die Herrschergewalt über das gesamte Universum und um die acht mystischen Kräfte der *yogīs*, wie *ānimā* und *laghimā*.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

हिरण्यकशिपू राजन्नजेयमजरामरम् ।
आत्मानमप्रतिद्वन्द्वमेकराजं व्यधित्सत ॥ १ ॥

*śrī-nārada uvāca
hiraṇyakaśipū rājan
ajeyam ajarāmaram
ātmānam apratidvandvam
eka-rājam vyadhitsata*

śrī-nāradaḥ uvāca—Nārada Muni sagte; *hiraṇyakaśipuḥ*—der dämonische König Hiraṇyakaśipu; *rājan*—o König Yudhiṣṭhira; *ajeyam*—der von keinem Feind besiegt werden kann; *ajara*—ohne zu altern oder krank zu werden; *amaram*—unsterblich; *ātmānam*—sich selbst; *apratidvandvam*—ohne irgendeinen Rivalen oder Gegner; *eka-rājam*—der Alleinherrscher im Universum; *vyadhitsata*—wollte werden.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni sagte zu Mahārāja Yudhiṣṭhira: Der dämonische König Hiraṇyakaśipu wollte unbesiegbar und frei von Alter und Verfall des Körpers werden. Er wollte alle mystischen Kräfte der yogīs erwerben, wie zum Beispiel aṇimā und laghimā, er wollte unsterblich sein, und er wollte im ganzen Universum, einschließlich Brahmaloḥas, der einzige König sein.

ERLÄUTERUNG

Das sind die Ziele, die Dämonen anstreben, wenn sie Entsagung üben. Hiraṇyakaśipu wollte, daß Brahmā ihm eine Segnung erteile, damit er später imstande sein würde, Brahmās Reich zu erobern. Ein anderer Dämon, der eine Segnung von Śiva erhalten hatte, wollte später mit Hilfe eben dieser Segnung Śiva töten. Selbstsüchtige wollen also mit Hilfe dämonischer Entsagung sogar diejenigen töten, von denen sie gesegnet wurden, während der Vaiṣṇava für immer der Diener des Herrn bleiben will und nie danach strebt, die Stellung des Herrn einzunehmen. Wer *sāyujya-mukti* erlangt, die sich *asuras* für gewöhnlich wünschen, verschmilzt mit dem Dasein des Herrn, doch obwohl man auf diese Weise manchmal das Ziel der monistischen Theorie erreicht, fällt man wieder herab und muß sich im materiellen Dasein weiter abmühen.

VERS 2

स तेपे मन्दरद्रोण्यां तपः परमदारुणम् ।
ऊर्ध्वबाहूर्नभोदृष्टिः पादाङ्गुष्ठाश्रितावनिः ॥ २ ॥

*sa tepe mandara-droṇyām
tapaḥ parama-dāruṇam
ūrdhvā-bāhur nabho-dṛṣṭiḥ
pādāṅguṣṭhāśritāvaniḥ*

saḥ—er (Hiraṇyakaśipu); *tepe*—ausgeführt; *mandara-droṇyām*—in einem Tal des Mandara-Hügels; *tapaḥ*—Entsagung; *parama*—äußerst; *dāruṇam*—schwierig; *ūr-*

dhva—hebend; *bāhuḥ*—Arme; *nabhaḥ*—zum Himmel; *dr̥ṣṭiḥ*—sein Blick; *pāda-aniguṣṭha*—mit den großen Zehen seiner Füße; *āsrita*—ruhen auf; *avaniḥ*—dem Boden.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu begann in einem Tal des Mandara-Hügels seine Bußen auszuführen, indem er sich auf die Zehen stellte, seine Arme in die Höhe hielt und zum Himmel blickte. Diese Haltung war äußerst schwierig, aber er nahm dies in Kauf, um die Vollkommenheit zu erlangen.

VERS 3

जटादीधितिभी रेजे संवर्तार्क इवांशुभिः ।
तस्मिंस्तपस्तप्यमाने देवाः स्यानानि भेजिरे ॥ ३ ॥

jaṭā-dīdhitibhī reje
saṁvartārka ivāṁśubhiḥ
tasmīms tapas tapyamāne
devāḥ sthānāni bhejire

jaṭā-dīdhitibhiḥ—durch die Ausstrahlung der Haare auf seinem Kopf; *reje*—leuchtete; *saṁvarta-arkaḥ*—die Zeit der Zerstörung; *iva*—wie; *āṁśubhiḥ*—die Strahlen; *tasmin*—als er (Hiraṇyakaśipu); *tapah*—Bußen; *tapyamāne*—führte aus; *devāḥ*—alle Halbgötter, die durch das Universum wanderten, um Hiraṇyakaśipus dämonische Taten zu beobachten; *sthānāni*—nach Hause; *bhejire*—kehrten zurück.

ÜBERSETZUNG

Von den Haaren auf Hiraṇyakaśipus Kopf ging ein gleißendes Licht aus, das so unerträglich hell war wie die Strahlen der Sonne zur Zeit der Vernichtung. Als die Halbgötter, die durch das Universum gereist waren, sahen, was für asketische Bußen Hiraṇyakaśipu auf sich nahm, kehrten sie nach Hause zurück.

VERS 4

तस्य मूर्ध्नः समुद्भूतः सधूमोऽग्निस्तपोमयः ।
तीर्थगूर्ध्वमधोलोकान् प्रातपद्विष्वगीरितः ॥ ४ ॥

tasya mūrdhnaḥ samudbhūtaḥ
sadhūmo 'gnis tapomayah
tīryag ūrdhvam adho lokān
prātapad viṣvag īritaḥ

tasya—sein; *mūrdhnaḥ*—aus dem Kopf; *samudbhūtaḥ*—erzeugt; *sa-dhūmah*—mit Rauch; *agniḥ*—Feuer; *tapah-mayah*—aufgrund harter Bußen; *tīryak*—seitlich; *ūr-*

dhvam—nach oben; *adhaḥ*—hinunter; *lokān*—alle Planeten; *prātapat*—erhitzt; *viśvak*—rundherum; *īritah*—sich ausbreitend.

ÜBERSETZUNG

Infolge der harten Bußen Hiranyakaśīpus schoß Feuer aus seinem Kopf hervor, das sich zusammen mit seinem Rauch über den ganzen Himmel ausbreitete und die oberen und niederen Planeten einhüllte, wodurch sie alle sehr stark erhitzt wurden.

VERS 5

चुक्षुर्नद्युदन्वन्तः सद्दीपाद्रिश्चाल भूः ।
निपेतुः सग्रहास्तारा जज्वलुश्च दिशो दश ॥ ५ ॥

cukṣubhur nady-udanvantah
sadvīpādriś cacāla bhūḥ
nīpetuḥ sagrahās tārā
jajvaluś ca diśo daśa

cukṣubhuḥ—wurden aufgewühlt; *nadī-udanvantah*—die Flüsse und Ozeane; *sadvīpa*—mit den Inseln; *adriḥ*—und Bergen; *cacāla*—erzitterten; *bhūḥ*—die Erdoberfläche; *nīpetuḥ*—stürzten; *sa-grahāḥ*—mit den Planeten; *tārāḥ*—die Sterne; *jajvaluḥ*—glühten; *ca*—auch; *diśaḥ daśa*—die zehn Himmelsrichtungen.

ÜBERSETZUNG

Weil seine strenge Entsagung so mächtig war, wurden alle Flüsse und Ozeane aufgewühlt, die Erdoberfläche mit ihren Bergen und Inseln begann zu beben, und die Sterne und Planeten stürzten. Alle Himmelsrichtungen standen in Flammen.

VERS 6

तेन तप्ता दिवं त्यक्त्वा ब्रह्मलोकं ययुः सुराः ।
धात्रे विज्ञापयामासुर्देवदेव जगत्पते ।
दैत्येन्द्रतपसा तप्ता दिवि स्थातुं न शक्नुमः ॥ ६ ॥

tena taptā divaṁ tyaktvā
brahmalokaṁ yayuḥ surāḥ
dhātre vijñāpayām āsur
deva-deva jagat-pate
daityendra-tapasā taptā
divi sthātum na śaknumaḥ

tena—durch dieses (Feuer der Entsagung); *taptāḥ*—verbrannt; *divam*—ihre Wohnungen auf den oberen Planeten; *tyaktvā*—aufgebend; *brahma-lokam*—auf dem Planeten, auf dem Brahmā lebt; *yayuh*—gingen; *surāḥ*—die Halbgötter; *dhātre*—dem Herrn dieses Universums, Brahmā; *viññāpayāṃ āsuḥ*—unterbreiteten; *deva-deva*—o Oberhaupt der Halbgötter; *jagat-pate*—o Herr des Universums; *daitya-indra-tapa-sā*—durch die harte Entsagung, die der König der Daityas, Hiraṇyakaśipu, auf sich nahm; *taptāḥ*—verschmort; *divi*—auf den himmlischen Planeten; *sthātum*—um zu bleiben; *na*—nicht; *saknumaḥ*—wir sind fähig.

ÜBERSETZUNG

Versengt und aufgrund der harten Bußen Hiraṇyakaśipus äußerst beunruhigt, verließen alle Halbgötter die Planeten, auf denen sie wohnten, und begaben sich zum Planeten Brahmās, wo sie sich mit folgenden Worten an den Schöpfer wandten: O Oberhaupt der Halbgötter, o Herr des Universums, das Feuer, das als Folge der strengen Entsagung Hiraṇyakaśipus aus dessen Kopf hervorschießt, hat uns dermaßen behindert, daß wir nicht mehr auf unseren Planeten bleiben konnten, sondern zu dir gekommen sind.

VERS 7

तस्य चोपशमं भूमन् विधेहि यदि मन्यसे ।
लोकान् यावन्नङ्गयन्ति बलिहारास्तवामिभूः ॥ ७ ॥

tasya copaśamaṃ bhūman
vidhehi yadi manyase
lokā na yāvan naṅkṣyanti
bali-hārās tavābhibhūḥ

tasya—davon; *ca*—in der Tat; *upaśamaṃ*—den Stillstand; *bhūman*—o große Persönlichkeit; *vidhehi*—bitte führe durch; *yadi*—wenn; *manyase*—du hältst es für richtig; *lokaḥ*—alle Einwohner der verschiedenen Planeten; *na*—nicht; *yāvat*—solange wie; *naṅkṣyanti*—werden verloren sein; *bali-hārāḥ*—die der Verehrung ergeben sind; *tava*—von dir; *abhibhūḥ*—o Führer des gesamten Universums.

ÜBERSETZUNG

O große Persönlichkeit, Führer des Universums, wenn du es für richtig hältst, unterbinde bitte diese Störungen, die dazu gedacht sind, alles zu zerstören, bevor all deine gehorsamen Untertanen vernichtet werden.

VERS 8

तस्यायं किल सङ्कल्पश्चरतो दुश्चरं तपः ।
श्रूयतां किं न विदितस्तवाथापि निवेदितम् ॥ ८ ॥

*tasyāyaṁ kila saṅkalpaś
carato duścaram tapah
śrūyatām kim na viditas
tavāthāpi niveditam*

tasya—seine; *ayam*—diese; *kila*—in der Tat; *saṅkalpaḥ*—Entschlossenheit; *cara-
taḥ*—der ausführt; *duścaram*—sehr schwierig; *tapah*—Entsagung; *śrūyatām*—möge
es gehört werden; *kim*—was; *na*—nicht; *viditaḥ*—gewußt; *tava*—von dir; *athāpi*
—trotzdem; *niveditam*—unterbreitet.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu hat sich eine äußerst harte Art der Entsagung auferlegt.
Sein Plan ist dir nicht unbekannt, höre uns aber dennoch zu, während wir
dich über seine Absichten unterrichten.

VERS 9-10

सृष्ट्वा चराचरमिदं तपोयोगसमाधिना ।
अध्यास्ते सर्वधिष्येभ्यः परमेष्ठी निजासनम् ॥ ९ ॥
तदहं वर्धमानेन तपोयोगसमाधिना ।
कालात्मनोश्च नित्यत्वात्साधिष्ये तथात्मनः ॥ १० ॥

*sṛṣṭvā carācaram idam
tapo-yoga-samādhinā
adhyāste sarva-dhiṣṇyebhyaḥ
parameṣṭhī nijāsanam*

*tad ahaṁ vardhamānena
tapo-yoga-samādhinā
kālatmanoś ca nityatvāt
sādhyaiṣye tathātmanaḥ*

sṛṣṭvā—schöpfend; *cara*—sich bewegend; *acaram*—und sich nicht bewegend;
idam—diese; *tapah*—der Entsagung; *yoga*—und mystische Kraft; *samādhinā*—durch
das Praktizieren der Trance; *adhyāste*—ist verankert in; *sarva-dhiṣṇyebhyaḥ*—als
alle Planeten, einschließlich der himmlischen Planeten; *parameṣṭhī*—Brahmā; *nija-
āsanam*—seinen eigenen Thron; *tat*—deshalb; *ahaṁ*—ich; *vardhamānena*—durch
Steigern; *tapah*—Entsagung; *yogaḥ*—mystische Kräfte; *samādhinā*—und Trance; *kā-
la*—der Zeit; *ātmanoḥ*—und der Seele; *ca*—und; *nityatvāt*—aus der Ewigkeit; *sā-
dhayaiṣye*—soll erlangen; *tathā*—soviel; *ātmanaḥ*—für mein persönliches Selbst.

ÜBERSETZUNG

„Brahmā, die höchste Persönlichkeit in diesem Universum, hat seinen
hohen Posten mit Hilfe strenger Bußen, mystischer Kraft und Trance er-

langt. In der Folge, nachdem er das Universum erschaffen hatte, ist er der am meisten verehrte Halbgott des Universums geworden. Da ich ewig bin und da die Zeit ewig ist, werde ich mich viele, viele Geburten lang um solche Entsagung, mystische Kraft und Trance bemühen, und werde so den Posten einnehmen, den Brahmā bekleidet.“

ERLÄUTERUNG

Hiraṇyakaśipu war entschlossen, den Posten Brahmās einzunehmen, doch dies war unmöglich, denn Brahmā hat eine lange Lebensdauer. In der *Bhagavad-gītā* (8.17) heißt es: *sahasra-yuga-paryantam ahar yad brahmaṇo viduḥ*. Eintausend *yugas* entsprechen einem Tag Brahmās. Da Brahmā äußerst lange lebt, war es für Hiraṇyakaśipu unmöglich, seinen Posten einzunehmen. Nichtsdestoweniger überlegte er sich, daß sowohl das Selbst (*ātmā*) als auch die Zeit ewig sind, und beschloß — für den Fall, daß er Brahmās Posten nicht in einem Leben erlangen würde —, sich über mehrere Leben hinaus Bußen aufzuerlegen, damit er den Posten irgendwann einmal erhalte.

VERS 11

अन्यथेदं विधास्येऽहमयथापूर्वमोजसा ।
किमन्यैः कालनिर्धूतैः कल्पान्ते वैष्णवादिभिः॥११॥

anyathedaṁ vidhāsye 'ham
ayathā pūrvam ojasā
kim anyaiḥ kāla-nirdhūtaiḥ
kalpānte vaiṣṇavādibhiḥ

anyathā—genau das Gegenteil; *idam*—dieses Universum; *vidhāsye*—werde machen; *aham*—ich; *ayathā*—ungeeignet; *pūrvam*—wie es vorher war; *ojasā*—durch die Kraft meiner Entsagung; *kim*—von welchem Nutzen; *anyaiḥ*—mit anderen; *kāla-nirdhūtaiḥ*—die zu gegebener Zeit vernichtet werden; *kalpa-ante*—am Ende des Zeitalters; *vaiṣṇava-ādibhiḥ*—mit Planeten wie Dhruvaloka oder Vaikuṅṭhaloka.

ÜBERSETZUNG

„Durch meine harten Bußen werde ich die Ergebnisse der frommen und unfrommen Handlungen in das Gegenteil verwandeln. Ich werde alle Bräuche, die in dieser Welt gelten, umstoßen. Selbst Dhruvaloka wird am Ende des Zeitalters vernichtet werden; von welchem Nutzen ist es also? Ich ziehe es vor, den Posten Brahmās zu bekleiden.“

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter teilten Brahmā mit, Hiraṇyakaśipu wolle alle bestehenden Grundsätze über den Haufen werfen, und sie erklärten, welch dämonischen Entschluß er gefaßt habe. Wenn Menschen in der materiellen Welt strenge Entsagung

üben, werden sie danach auf die himmlischen Planeten erhoben. Doch weil das diplomatische Verhalten der Halbgötter in den Augen Hiranyakaśipu unfair war, wollte er, daß diese Leute unglücklich würden und selbst auf den himmlischen Planeten leiden müßten. Er wollte, daß diejenigen, die schon in dieser Welt aufgrund materieller Tätigkeiten leiden, auf den himmlischen Planeten aus dem gleichen Grund unglücklich sein würden. Tatsächlich wollte er überall solche Peinigung einführen. Man könnte fragen, wie dies möglich sei, da die universale Ordnung doch schon seit unvordenklichen Zeiten bestehe; Hiranyakaśipu hingegen erklärte voll Stolz, mit Hilfe seiner *tapasya* werde er all dies vollbringen können. Er wollte sogar die Stellung der Vaiṣṇavas gefährden. Dies sind einige der Kennzeichen der Entschlossenheit eines *asura*.

VERS 12

इति शुश्रुम निर्बन्धं तपः परममास्थितः ।
विधत्स्वानन्तरं युक्तं स्वयं त्रिभुवनेश्वर ॥१२॥

*iti śuśrūma nirbandham
tapaḥ paramam āsthitaḥ
vidhatsvānantaram yuktam
svayam tri-bhuvaneśvara*

iti—auf diese Weise; *śuśrūma*—wir haben gehört; *nirbandham*—feste Entschlossenheit; *tapaḥ*—Entsagung; *paramam*—sehr hart; *āsthitaḥ*—ist verankert in; *vidhatsva*—bitte unternimm Schritte; *anantaram*—so bald wie möglich; *yuktam*—passen; *svayam*—du selbst; *tri-bhuvana-iśvara*—o Herr der drei Welten.

ÜBERSETZUNG

O Herr, wir haben aus zuverlässigen Quellen erfahren, daß Hiranyakaśipu jetzt strenge Entsagung praktiziert, um deine Stellung zu erlangen. Du bist der Herr der drei Welten. Bitte unternimm unverzüglich die Schritte, die du für geeignet erachtest.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt sorgt der Meister für seinen Diener, doch dieser denkt ständig darüber nach, wie er den Posten seines Herrn an sich reißen könnte. Die Geschichtsschreibung gibt uns viele Beispiele dafür. Besonders in Indien übernahmen viele Diener während der mohammedanischen Herrschaft durch Ränke und Schliche den Posten ihres Herrn. Aus Schriften über das Leben Śrī Caitanyas erfahren wir, daß sich ein großer Zamindar namens Subuddhi Rāya einen mohammedanischen Knaben als Diener hielt. Er behandelte den Jungen naturgemäß wie seinen eigenen Sohn, und wenn der Junge manchmal etwas stahl, pflegte er ihn zur Strafe mit einem Stock zu schlagen. Diese Züchtigung hinterließ auf dem Rücken des Jungen eine Narbe. Als dieser Knabe später auf krummen Wegen als Hussain Shah

zum Nawab von Bengalen wurde, sah seine Ehefrau eines Tages die Narbe auf seinem Rücken und sprach ihn darauf an. Der Nawab erklärte ihr, er sei in seiner Kindheit einer der Diener Subuddhi Rāyas gewesen, und weil er einigen Schaden angerichtet habe, sei er von Subuddhi Rāya bestraft worden. Als die Frau des Nawab dies hörte, regte sie sich sofort sehr auf und bat ihren Ehemann, Subuddhi Rāya zu töten. Nawab Hussain Shah war Subuddhi Rāya natürlich sehr dankbar und weigerte sich daher, Subuddhi Rāya umzubringen, doch als ihn seine Frau bat, Subuddhi Rāya zu einem Mohammedaner zu machen, willigte der Nawab ein. Er nahm ein wenig Wasser aus einem Wassertopf, sprengte es auf Subuddhi Rāya und erklärte, Subuddhi Rāya sei nun ein Mohammedaner geworden. Diese Geschichte macht das Wesen des Lebens in der materiellen Welt deutlich: Der Nawab war ein gewöhnlicher Knecht im Dienste Subuddhi Rāyas gewesen, doch irgendwie gelang es ihm, die höchste Stellung in Bengalen, den Posten des Nawab, an sich zu reißen. In der materiellen Welt versucht jeder durch verschiedene Betrügereien Herr zu werden, obwohl jeder Diener seiner Sinne ist. Wenn ein Lebewesen zu dieser Kategorie gehört, versucht es, Herr über das ganze Universum zu werden, obwohl es der Diener seiner Sinne ist. Hiraṇyakaśipu war ein Paradebeispiel für diese Einstellung, und Brahmā wurde von den Halbgöttern in Kenntnis gesetzt, was er im Schilde führte.

VERS 13

तवासनं द्विजगवां पारमेष्ठ्यं जगत्पते ।
मवाय श्रेयसे भूत्यै क्षेमाय विजयाय च ॥१३॥

*tavāsanam dvija-gavām
pārameṣṭhyam jagat-pate
bhavāya śreyase bhūtyai
kṣemāya vijayāya ca*

tava—deinen; *āsanam*—Thron; *dvija*—der brahmanischen Kultur oder der *brāhmaṇas*; *gavām*—der Kühe; *pārameṣṭhyam*—höchster; *jagat-pate*—o Herr des gesamten Universums; *bhavāya*—zur Erhöhung; *śreyase*—für das endgültige Wohlergehen; *bhūtyai*—für das Zunehmen des Reichtums; *kṣemāya*—für die Erhaltung und für Glück; *vijayāya*—für den Sieg und wachsendes Ansehen; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

O Brahmā, das Amt, das du in diesem Universum bekleidest, ist zweifellos für jedermann höchst glückverheißend, besonders für die Kühe und brāhmaṇas. Wenn die brahmanische Kultur und der Schutz der Kühe in zunehmendem Maße gefördert werden, wird dies automatisch dazu führen, daß materielles Wohlergehen, Wohlstand und Glück in jeder Hinsicht anwachsen. Doch leider wird alles verlorengehen, wenn Hiraṇyakaśipu deinen Thron besteigt.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *dvija-gavām pārameṣṭhyam*, die in diesem Vers gebraucht werden, weisen auf die erhabene Stellung der *brāhmaṇas*, der brahmanischen Kultur und der Kühe hin. Daß für das Wohl der Kühe und der *brāhmaṇas* gesorgt wird, ist ein wesentlicher Grundsatz der vedischen Kultur. Wenn nicht in rechter Weise dafür gesorgt wird, daß sich die brahmanische Kultur entwickeln kann und daß die Kühe geschützt werden, wird alles, was der Staat unternimmt, fehlschlagen. Weil die Halbgötter befürchteten, Hiraṇyakaśipu würde das Amt Brahmās bekleiden, waren sie alle sehr beunruhigt. Hiraṇyakaśipu war als Dämon weithin bekannt, und die Halbgötter wußten, daß es das Ende der brahmanischen Kultur und des Kuhschutzes bedeuten würde, wenn Dämonen und Rakṣasas die höchste Stellung im Universum innehätten. Wie in der *Bhagavad-gītā* (5.29) erklärt wird, ist Śrī Kṛṣṇa der eigentliche Besitzer aller Dinge (*bhoktāraṃ yajña-tapasām sarva-loka-maheśvaram*). Der Herr weiß deshalb besonders gut, wie den Lebewesen in der materiellen Welt in materieller Hinsicht genützt werden kann. In jedem Universum amtiert ein Brahmā im Namen Śrī Kṛṣṇas, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird (*tene brahma hṛdā ya ādi-kavaye*). In jedem *brahmāṇḍa* gibt es einen Brahmā, der die Schöpfung leitet und der seinen Schülern und Söhnen das vedische Wissen enthüllt. Die Könige oder Herrscher aller Planeten müssen Vertreter Brahmās sein. Wenn ein Rakṣasa, ein Dämon, Brahmās Posten innehätte, würde die ganze Ordnung des Universums, besonders der Schutz der brahmanischen Kultur und der Kühe, auf den Kopf gestellt werden. Die Halbgötter sahen dies voraus, und sie wandten sich deshalb alle an Brahmā mit der Bitte, sofort Maßnahmen zu ergreifen, damit Hiraṇyakaśipus Plan durchkreuzt werde.

Zu Beginn der Schöpfung wurde Brahmā von zwei Dämonen — Madhu und Kaiṭabha — angegriffen, doch Kṛṣṇa rettete ihn. Kṛṣṇa wird deshalb auch *madhu-kaiṭabha-hantr* genannt. Nun versuchte jemand anderes — Hiraṇyakaśipu — Brahmā von seinem Platz zu verdrängen. Die materielle Welt ist so eingerichtet, daß sogar Brahmās Stellung — ganz zu schweigen von der Stellung gewöhnlicher Lebewesen — manchmal gefährdet ist. Nichtsdestoweniger hatte bis zur Zeit Hiraṇyakaśipus noch niemand versucht, Brahmās Stelle einzunehmen. Hiraṇyakaśipu war jedoch ein derart großer Dämon, daß er von diesem Ehrgeiz besessen war.

Das Wort *bhūtyai* bedeutet „für zunehmenden Wohlstand“, und das Wort *śreyase* bezieht sich auf die endgültige Rückkehr nach Hause, zurück zu Gott. Wenn jemand spirituellen Fortschritt macht, wird der Pfad der Befreiung klar, er wird von der materiellen Bindung befreit, und gleichzeitig bessert sich auch seine materielle Situation. Wenn jemand, der spirituellen Fortschritt macht, materiell wohlhabend ist, wird sein Wohlstand nie abnehmen. Deshalb bezeichnet man eine solche spirituelle Segnung als *bhūti* oder *vibhūti*. Kṛṣṇa bestätigt dies in der *Bhagavad-gītā* (10.41): *Yad yad vibhūtimat sattvam. . . mama tejo-'mśa-sambhavam*. Wenn ein Gottgeweihter im spirituellen Bewußtsein Fortschritt macht und in der Folge auch materiellen Wohlstand erlangt, ist dies ein besonderes Geschenk vom Herrn. Diese Art von Wohlstand darf nie als materiell angesehen werden. Zur Zeit hat der Einfluß Brahmās besonders auf unserer Erde beträchtlich nachgelassen, und die Vertreter Hiraṇyakaśipus — die Rākṣasas und Dämonen — haben die Macht übernommen.

Das ist der Grund, warum die brahmanische Kultur und die Kühe, die beiden Grundvoraussetzungen für alle glückverheißenden Umstände, nicht mehr beschützt werden. Wir leben in einem sehr gefährlichen Zeitalter, denn die Gesellschaft wird von Dämonen und Rākṣasas angeführt.

VERS 14

इति विज्ञापितो देवैर्भगवानात्मभूर्नृप ।
परितो भृगुदक्षद्यैर्यौ दैत्येश्वराश्रमम् ॥१४॥

*iti vijñāpito devair
bhavagān ātmabhūr nṛpa
parito bhṛgu-dakṣādyair
yayau daiṭyeśvarāśramam*

iti—so; *vijñāpitaḥ*—informiert; *devaiḥ*—von allen Halbgöttern; *bhagavān*—der mächtigste; *ātma-bhūḥ*—der aus der Lotosblume geboren wurde; *nṛpa*—o König; *paritaḥ*—umgeben; *bhṛgu*—von Bhṛgu; *dakṣa*—Dakṣa; *ādyaiḥ*—und von anderen; *yayau*—ging; *daiṭya-iśvara*—von Hiraṇyakaśipu, dem König der Daityas; *āśramam*—an den Ort, an dem er Entsagung übte.

ÜBERSETZUNG

O König, nachdem der überaus mächtige Brahmā von den Halbgöttern unterrichtet worden war, machte er sich in Begleitung von Bhṛgu, Dakṣa und anderen großen Weisen sofort auf den Weg zu dem Ort, an dem sich Hiraṇyakaśipu seinen Übungen der Buße und Entsagung unterzog.

ERLÄUTERUNG

Brahmā wartete darauf, daß Hiraṇyakaśipus Bußen ihren Höhepunkt erreichen würden, damit er sich zu ihm begeben und ihm die Segnung erteilen könne, die er sich wünschte. Für Brahmā war es eine willkommene Gelegenheit, daß ihn alle Halbgötter und großen Heiligen begleiteten, und er begab sich also zu Hiraṇyakaśipu, um ihm die gewünschte Segnung zu erteilen.

VERS 15-16

न ददर्श प्रतिच्छन्नं वल्मीकटृणकीचकैः ।
पिपीलिकाभिराचीर्णं मेदस्त्वद्भ्रांसशोणितम् ॥१५॥
तपन्तं तपसा लोकान् यथाभ्रापिहितं रविम् ।
विलक्ष्य विस्मितः प्राह हसन्तं हंसवाहनः ॥१६॥

*na dadarśa praticchannam
valmīka-ṛṇa-kīcakaiḥ
pipīlikābhir ācīrṇam
medas-tvaṅ-māmsa-śoṇitam*

*tapantam tapasā lokān
yathābhrāpīhitam ravim
vilakṣya vismitaḥ prāha
hasaṁs taṁ haṁsa-vāhanaḥ*

na—nicht; *dadarśa*—sah; *praticchannam*—bedeckt; *valmīka*—von einem Ameisenhügel; *ṛṇa*—Gras; *kīcakaiḥ*—und Bambusstäbe; *pipīlikābhiḥ*—von den Ameisen; *ācīrṇam*—rundherum aufgefressen; *medaḥ*—dessen Fett; *tvak*—Haut; *māmsa*—das Fleisch; *śoṇitam*—und Blut; *tapantam*—erhitzen; *tapasā*—durch strenge Bußen; *lokān*—die drei Welten; *yathā*—genau wie; *abhra*—von Wolken; *apīhitam*—verdeckt; *ravim*—die Sonne; *vilakṣya*—sehen; *vismitaḥ*—erstaunt; *prāha*—sagte; *hasan*—lächeln; *taṁ*—zu ihm; *haṁsa-vāhanaḥ*—Brahmā, der auf einem Schwanenflugzeug sitzt.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, der mit einem Schwanenflugzeug fliegt, konnte anfangs nicht erkennen, wo sich Hiranyakaśipu befand, denn Hiranyakaśipus Körper wurde von einem Ameisenhügel, von Gras und von Bambusstäben bedeckt. Weil Hiranyakaśipu lange Zeit an jenem Ort gestanden hatte, hatten die Ameisen seine Haut, sein Fett, sein Fleisch und sein Blut verschlungen. Dann entdeckten Brahmā und die Halbgötter ihn, der einer mit Wolken bedeckten Sonne glich, weil er durch seine Entsagung die ganze Welt erhitzte. Voll Verwunderung begann Brahmā zu lächeln und wandte sich darauf mit folgenden Worten an ihn.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen benötigt zum Leben nur seine eigene Kraft; es kann ohne Haut, Knochenmark, Knochen, Blut usw. leben, denn das Lebewesen hat mit der materiellen Hülle nichts zu tun (*asaṅgo 'yam puruṣaḥ*). Hiranyakaśipu nahm viele Jahre lang strenge *tapasya*, Entsagung, auf sich. Ja, es heißt sogar, er habe einhundert himmlische Jahre lang *tapasya* geübt. Da ein Tag der Halbgötter sechs Monaten unserer Zeitrechnung entspricht, war dies natürlich eine sehr lange Zeit. Wie es der Lauf der Natur ist, war sein Körper von Würmern, Ameisen und anderen Parasiten beinahe völlig zerfressen worden, und deshalb hatte ihn selbst Brahmā im ersten Augenblick nicht ausmachen können. Später jedoch entdeckte er ihn und staunte, als er sah, zu welcher ungewöhnlichen *tapasya* Hiranyakaśipu fähig war. Jedermann wäre überzeugt gewesen, Hiranyakaśipu sei tot, denn sein Körper war auf vielerlei Weise bedeckt, doch Brahmā, das höchste Lebewesen in unserem Universum, erkannte, daß Hiranyakaśipu am Leben war, allerdings unter einer Bedeckung von materiellen Elementen.

Man sollte auch zur Kenntnis nehmen, daß Hiraṇyakaśipu als Daitya und Rākṣasa bekannt war, obwohl er diese Buße für lange, lange Zeit praktizierte. Aus den nächsten Versen wird hervorgehen, daß nicht einmal große Heilige derart strenge Bußen durchstehen könnten. Warum wurde er dann als Rākṣasa und Daitya bezeichnet? Weil er alles, was er tat, nur für seine eigene Sinnenbefriedigung unternahm. Sein Sohn Prahlāda Mahārāja war erst fünf Jahre alt — was konnte er also schon ausrichten? Doch nur weil Prahlāda die Anweisungen Nārada Munis befolgte und ein wenig hingebungsvollen Dienst ausführte, wurde er dem Herrn so lieb, daß der Herr kam, um ihn zu retten, während Hiraṇyakaśipu trotz all seiner Askese getötet wurde. Das ist der Unterschied zwischen hingebungsvollem Dienst und allen anderen Methoden der Vervollkommnung. Jemand, der sich harte Bußen auferlegt, um dadurch Sinnenbefriedigung zu erlangen, versetzt die ganze Welt in Angst und Schrecken, während ein Gottgeweihter, der auch nur ein wenig hingebungsvollen Dienst ausführt, allen ein Freund ist (*suhṛdam sarva-bhūtānām*). Da der Herr der wohlmeinende Freund aller Lebewesen ist und da ein Gottgeweihter die Eigenschaften des Herrn annimmt, handelt ein Gottgeweihter ebenfalls zum Besten eines jeden, der hingebungsvollen Dienst ausführt. Hiraṇyakaśipu blieb also ein Daitya und Rākṣasa, obwohl er solch strenge Entsagung übte, während Prahlāda Mahārāja zum größten Gottgeweihten wurde und unter dem persönlichen Schutz des Herrn stand, obwohl er der Sohn eben jenes Daitya-Vaters war. *Bhakti* wird deshalb als *sarvopādhi-vinirmuktam* und als *anyābhilāṣitā-sūnyam* bezeichnet. Ersteres bedeutet, daß ein Gottgeweihter von allen materiellen Bezeichnungen befreit ist, und letzteres, daß er keinerlei Wünsche mehr hat und auf der transzendentalen Ebene verankert ist.

VERS 17

श्रीब्रह्मोवाच

उत्तिष्ठोत्तिष्ठ भद्रं ते तपःसिद्धोऽसि काश्यप ।

वरदोऽहमनुप्राप्तो व्रियतामीप्सितो वरः ॥१७॥

śrī-brahmovāca
uttiṣṭhottiṣṭha bhadrām te
tapah-siddho 'si kāśyapa
varado 'ham anuprāpto
vriyatām īpsito varaḥ

śrī-brahmā uvāca—Brahmā sagte; *uttiṣṭha*—bitte steh auf; *uttiṣṭha*—steh auf; *bhadrām*—Glück; *te*—dir; *tapah-siddhaḥ*—bei der Ausführung von Bußen vollkommen; *asi*—du bist; *kāśyapa*—o Sohn Kaśyapas; *vara-daḥ*—derjenige, der eine Segnung gibt; *aham*—ich; *anuprāptaḥ*—angekommen; *vriyatām*—sie möge erteilt werden; *īpsitaḥ*—gewünscht; *varaḥ*—Segnung.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sagte: O Sohn Kaśyapa Munis, bitte steh auf, bitte steh auf. Alles Glück sei mit dir. Du hast nun bei der Ausführung deiner Bußen die Vollen- dung erlangt, und deshalb kann ich dir eine Segnung geben. Was immer du dir auch wünschst, du darfst mich jetzt darum bitten, und ich werde versu- chen, deinen Wunsch zu erfüllen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Madhvācārya zitiert aus dem *Skanda Purāṇa*, in dem es heißt, Hiranyaka- śipu sei auch unter dem Namen Hiranyaka bekannt, weil er ein Geweihter Brahmās geworden sei, den man Hiranyagarbha nennt, und weil er sich strenger Entsagung unterzogen hatte, um Brahmā zu erfreuen. Rākṣasas und Dämonen verehren ver- schiedene Halbgötter, wie Brahmā und Śiva, nur um diese Halbgötter von ihren Pos- ten zu verdrängen. Dies ist bereits in den voranstehenden Versen erklärt worden.

VERS 18

अद्राक्षमहमेतं ते हृत्सारं महदद्भुतम् ।
दंशभक्षितदेहस्य प्राणा ह्यस्थिषु शेरते ॥१८॥

*adrākṣam aham etam te
hṛt-sāram mahad-adbhutam
daṁśa-bhakṣita-dehasya
prāṇā hy asthiṣu śerate*

adrākṣam—habe persönlich gesehen; *aham*—ich; *etam*—dies; *te*—deine; *hṛt-sā- ram*—Fähigkeit zu erdulden; *mahat*—sehr groß; *adbhutam*—wunderbar; *daṁśa- bhakṣita*—von Würmern und Ameisen zerfressen; *dehasya*—dessen Körper; *prāṇāḥ*—die Lebensluft; *hi*—in der Tat; *asthiṣu*—in den Knochen; *śerate*—sucht Zuflucht.

ÜBERSETZUNG

Beim Anblick deiner Ausdauer war ich sehr erstaunt. Obwohl dein Kör- per von allen möglichen Würmern und Ameisen zerfressen und zernagt wurde, läßt du deine Lebensluft immer noch in deinen Knochen zirkulieren. Das ist zweifellos erstaunlich.

ERLÄUTERUNG

Offensichtlich kann die Seele sogar mit Hilfe der Knochen existieren, wie das Bei- spiel Hiranyakaśipus zeigt. Selbst wenn der Körper eines großen *yogi* begraben wird und seine Haut, sein Knochenmark, sein Blut usw. zerfressen werden, kann er — unter der einen Voraussetzung, daß seine Knochen erhalten bleiben — in einem tran- szendentalen Zustand weiterleben. Vor kurzem gab ein Archäologe in der Öffent- lichkeit bekannt, er habe Funde gemacht, die darauf hinweisen, daß Christus nach

seiner Bestattung ausgegraben worden und daß er dann nach Kaschmir gegangen sei. Es ist tatsächlich schon oft vorgekommen, daß man *yogī*s in Trance eingrub und sie einige Stunden später gesund und munter wieder herausnahm. Ein *yogī* kann in einem transzendentalen Zustand am Leben bleiben, selbst wenn er begraben wird — und zwar nicht nur viele Tage, sondern sogar viele Jahre lang.

VERS 19

नैतत्पूर्वर्षयश्चक्रुर्न करिष्यन्ति चापरे ।
निरम्बुर्धारयेत्प्राणान् को वै दिव्यसमाः शतम् ॥१९॥

*naitat pūrvarṣayaś cakru
na kariṣyanti cāpare
nirambur dhārayet prāṇān
ko vai divya-samāḥ śatam*

na—nicht; *etat*—dies; *pūrva-ṛṣayaḥ*—die Weisen vor dir, wie zum Beispiel Bhṛgu; *cakruḥ*—führten aus; *na*—nicht; *kariṣyanti*—werden ausführen; *ca*—auch; *apare*—andere; *nirambuḥ*—ohne Wasser zu trinken; *dhārayet*—kann erhalten; *prāṇān*—die Lebensluft; *kaḥ*—wer; *vai*—gewiß; *divya-samāḥ*—himmlische Jahre; *śatam*—einhundert.

ÜBERSETZUNG

Nicht einmal Heilige wie Bhṛgu, die vor dir geboren wurden, waren imstande, solch harte Bußen auszuführen, und es wird auch in Zukunft niemand dazu imstande sein. Wer in den drei Welten kann einhundert himmlische Jahre lang am Leben bleiben, ohne Wasser zu trinken?

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß ein *yogī* mit Hilfe des *yoga*-Vorganges viele, viele Jahre lang leben kann, ohne auch nur einen einzigen Tropfen Wasser zu trinken, selbst wenn sein Körper von Ameisen und Würmern zerfressen wird.

VERS 20

व्यवसायेन तेऽनेन दुष्करेण मनस्विनाम् ।
तपोनिष्ठेन भवता जितोऽहं दितिनन्दन ॥२०॥

*vyavasāyena te 'nena
duṣkareṇa manasvinām
tapo-niṣṭhena bhavatā
jito 'haṁ diti-nandana*

vyavasāyena—durch Entschlossenheit; *te*—deine; *anena*—diese; *duṣkareṇa*—schwierig auszuführen; *manasvinām*—selbst für große Weise und Heilige; *tapaḥ-niṣṭhena*—bestrebt, Bußen zu üben; *bhavatā*—von dir; *jitaḥ*—besiegt; *aham*—ich; *diti-nandana*—o Sohn Ditis.

ÜBERSETZUNG

**Mein lieber Sohn Ditis, dank deiner großen Entschlossenheit und Entsa-
gung hast du vollbracht, was selbst für große Heilige unmöglich war, und
deshalb bin ich von dir besiegt worden.**

ERLÄUTERUNG

Hinsichtlich des Wortes *jitaḥ* führt Śrīla Madhva Muni folgendes Zitat aus dem *Śabda-nirṇaya* an: *parābhūtaṁ vaśa-sithaṁ ca jitaḥ* *id ucyaṭe budhaiḥ*. „Wenn man in jemandes Gewalt gerät oder von einem anderen besiegt wird, wird man *jitaḥ* genannt.“ Hiranyakaśipu's Entsagung war so asketisch und so erstaunlich, daß sogar Brahmā zugab, von ihm besiegt worden zu sein.

VERS 21

ततस्त आशिषः सर्वा ददाम्यसुरपुङ्गव ।
मर्तस्य ते ह्यमर्तस्य दर्शनं नाफलं मम ॥२१॥

tatas ta āśiṣaḥ sarvā
dadāmy asura-puṅgava
martasya te hy amartasya
darśanam nāphalam mama

tataḥ—deswegen; *te*—dir; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *sarvaḥ*—alle; *dadāmi*—ich werde geben; *asura-puṅgava*—o bester der *asuras*; *martasya*—von einem, dem es bestimmt ist, zu sterben; *te*—wie du; *hi*—gewiß; *amartasya*—von einem, der nicht stirbt; *darśanam*—die Audienz; *na*—nicht; *aphalam*—ohne Ergebnisse; *mama*—meine.

ÜBERSETZUNG

**O bester der asuras, aus diesem Grund bin ich jetzt bereit, dir alle Seg-
nungen zu erteilen, die du dir wünschst. Ich gehöre zur himmlischen Welt
der Halbgötter, die nicht wie Menschen sterben. Deshalb wird deine Au-
dienz bei mir nicht vergebens bleiben, obwohl du sterblich bist.**

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß Menschen und *asuras* sterben müssen, die Halbgötter dagegen nicht. Wenn das Universum vernichtet wird, gehen die Halbgötter, die mit Brahmā auf Satyaloka wohnen, in dem Körper, den sie zu diesem Zeitpunkt haben, nach Vaikuṅṭhaloka. Deshalb sagte Brahmā voraus, Hiranyakaśipu

werde sterben müssen, obwohl er sich harte Bußen auferlegt habe; er könne nicht unsterblich werden bzw. er könne nicht einmal den gleichen Status wie die Halbgötter erlangen. Die schweren Übungen der Buße und Entsagung, denen er sich für so viele Jahre unterzogen habe, würden ihn nicht vor dem Tod bewahren können. Das war Brahmās Prophezeiung.

VERS 22

श्रीनारद उवाच

इत्युक्त्वादिभवो देवो भक्षिताङ्गं पिपीलिकैः ।
कमण्डलुजलेनौक्षदिव्येनामोघराधसा ॥२२॥

śrī-nārada uvāca
ity uktvādi-bhavo deva
bhakṣitāṅgaṃ pipīlikaiḥ
kamaṇḍalu-jalenaukṣad
divyenāmogha-rādhasā

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *iti*—so; *uktvā*—sagend; *ādi-bhavaḥ*—Brahmā, das erste Lebewesen in unserem Universum; *devaḥ*—das Oberhaupt der Halbgötter; *bhakṣita-āṅgaṃ*—Hiraṇyakaśipus Körper, der beinahe vollständig zerfressen worden war; *pipīlikaiḥ*—von den Ameisen; *kamaṇḍalu*—aus dem ungewöhnlichen Wassertopf, den Brahmā in der Hand trägt; *jalena*—mit Wasser; *aukṣat*—besprengte; *divyena*—das spirituell, nicht gewöhnlich war; *amogha*—unfehlbar; *rādhasā*—dessen Macht.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada Muni fuhr fort: Nachdem Brahmā so zu Hiraṇyakaśipu gesprochen hatte, sprengte er, der als erstes Lebewesen im Universum äußerst mächtig ist, transzendentes, unfehlbares, spirituelles Wasser aus seinem kamaṇḍalu auf Hiraṇyakaśipus Körper, der von Ameisen und Motten zerfressen worden war. Auf diese Weise schenkte er Hiraṇyakaśipu neues Leben.

ERLÄUTERUNG

Brahmā ist das erste Lebewesen, das in diesem Universum erschaffen wurde, und ist vom Höchsten Herrn dazu ermächtigt zu erschaffen. *Tene brahma hṛdā ya ādi-kavaye*: Der *ādi-deva* oder *ādi-kavi* — das erste lebende Geschöpf — wurde von der Höchsten Persönlichkeit Gottes persönlich durch das Herz unterwiesen. Es gab niemanden, der Brahmā hätte lehren können, doch weil der Herr im Herzen Brahmās weilt, wurde Brahmā vom Herrn Selbst unterwiesen. Da Brahmā besonders bevollmächtigt ist, ist er bei allem, was er tun will, unfehlbar. Das wird mit dem Wort *amogha-rādhasā* zum Ausdruck gebracht. Er hatte den Wunsch, Hiraṇyakaśipus

ursprünglichen Körper wiederherzustellen, und deshalb tat er dies auch sofort, indem er ihn mit transzendentelem Wasser aus seinem Wassertopf besprengte.

VERS 23

स तत्कीचकवल्मीकात् सहओजोबलान्वितः ।
 सर्वावयवसम्पन्नो वज्रसंहननो युवा ।
 उत्थितस्तप्तहेमाभो विभावसुरिवैधसः ॥२३॥

*sa tat kīcaka-valmīkāt
 saha-ojo-balānvitah
 sarvāvayava-sampanno
 vajra-samhanano yuvā
 utthitas tapta-hemābho
 vibhāvasur ivaidhasah*

saḥ—Hiranyakaśipu; *tat*—dieser; *kīcaka-valmīkāt*—aus dem Ameisenhügel und aus dem Bambusgehölz; *sahaḥ*—Geistesstärke; *ojaḥ*—Stärke der Sinne; *bala*—und genügend Körperkraft; *anvitah*—ausgestattet mit; *sarva*—alle; *avayava*—die Gliedmaßen; *sampannaḥ*—vollständig wiederhergestellt; *vajra-samhananaḥ*—einen Körper haben, der so stark wie ein Blitzschlag ist; *yuvā*—jung; *utthitaḥ*—aufgestanden; *tapta-hema-ābhaḥ*—dessen körperliche Ausstrahlung wie geschmolzenes Gold wurde; *vibhāvasuḥ*—Feuer; *iva*—wie; *edhasaḥ*—aus Brennholz.

ÜBERSETZUNG

Sowie Hiranyakaśipu mit dem Wasser aus Brahmās Wassertopf besprengt worden war, erhob er sich, ausgestattet mit einem vollständigen Körper, dessen Gliedmaßen so kräftig waren, daß ihnen ein Blitzschlag nichts anhaben konnte. Genau wie Feuer aus Brennholz hervorlodert, so kam Hiranyakaśipu vollkommen verjüngt, voll Kraft und strahlend wie geschmolzenes Gold, aus dem Ameisenhügel hervor.

ERLÄUTERUNG

Hiranyakaśipu wurde mit neuem Leben durchdrungen, und zwar so sehr, daß nicht einmal Blitze seinem Körper etwas anhaben konnten. Er war nun ein Jüngling mit einem kraftstrotzenden Körper, der so schön strahlte wie geschmolzenes Gold. Er wurde auf diese Weise verjüngt, weil er sich harter Entsagung und Buße unterzogen hatte.

VERS 24

स निरीक्ष्याम्बरे देवं हंसवाहमुपस्थितम् ।
 ननाम शिरसा भूमौ तद्दर्शनमहोत्सवः ॥२४॥

*sa nirīkṣyāmbare devam
 haṁsa-vāham upasthitam
 nanāma śirasā bhūmau
 tad-darśana-mahotsavaḥ*

sah—er (Hiraṇyakaśipu); *nirīkṣya*—sehend; *ambare*—am Himmel; *devam*—den höchsten Halbgott; *haṁsa-vāham*—der mit einem Schwanenflugzeug fliegt; *upasthitam*—vor sich befindlich; *nanāma*—brachte Ehrerbietungen dar; *śirasā*—mit seinem Kopf; *bhūmau*—auf dem Boden; *tad-darśana*—durch Brahmās Anblick; *mahā-utsavaḥ*—sehr erfreut.

ÜBERSETZUNG

Als Hiraṇyakaśipu Brahmā vor sich in einem Schwanenflugzeug am Himmel fliegen sah, war er in höchstem Maße entzückt. Er fiel auf der Stelle flach hin, so daß sein Kopf den Boden berührte, und begann dem Herrn Dank zu sagen.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.23-24):

*ye 'py anya-devatā-bhaktā
 yajante śraddhayānvitāḥ
 te 'pi mām eva kaunteya
 yajanty avidhi-pūrvakam*

*ahaṁ hi sarva-yajñānām
 bhoktā ca prabhur eva ca
 na tu mām abhijānanti
 tattvenātaś cyavanti te*

„Was auch immer ein Mensch anderen Göttern opfern mag, o Sohn Kuntis, ist in Wirklichkeit für Mich allein bestimmt, doch wird es ohne rechtes Verständnis geopfert. Ich bin der einzige Genießer und das einzige Ziel von Opfern. Wer Mein wahres, transzendentes Wesen nicht erkennt, kommt zu Fall.“

Kṛṣṇa sagt damit praktisch, daß Personen, die Halbgötter verehren, nicht sehr intelligent sind, obwohl diese Verehrung indirekt Ihm entgegengebracht wird. Wenn ein Mann beispielsweise Wasser auf die Blätter und Zweige eines Baumes schüttet, ohne die Wurzel zu begießen, so tut er dies, weil er nur unzureichendes Wissen hat oder weil er sich nicht an die vorgeschriebenen Prinzipien hält. Einen Baum bewässert man, indem man die Wurzel bewässert. In ähnlicher Weise dient man den verschiedenen Körperteilen, indem man dem Magen Nahrung zuführt. Die Halbgötter sind sozusagen Beamte und Minister in der Regierung des Höchsten Herrn. Man muß sich an die Gesetze halten, die von der Regierung erlassen werden, nicht an die Gesetze der Beamten oder Minister. In ähnlicher Weise soll man ausschließlich den Höchsten Herrn verehren. Dadurch werden die verschiedenen Beamten und Mini-

ster des Herrn automatisch zufriedengestellt werden. Die Beamten und Minister sind Repräsentanten der Regierung, und es ist ungesetzlich, ihnen Bestechungsgelder anzubieten. Das wird in der *Bhagavad-gītā* als *avidhi-pūrvakam* bezeichnet. Mit anderen Worten: Kṛṣṇa mißbilligt das unnötige Verehren der Halbgötter.

In der *Bhagavad-gītā* heißt es klar, daß es viele Arten von *yajña* gibt, die in den vedischen Schriften empfohlen werden, daß ihr eigentlicher Sinn und Zweck jedoch darin besteht, den Höchsten Herrn zufriedenzustellen. *Yajña* bedeutet Viṣṇu. Im Dritten Kapitel der *Bhagavad-gītā* wird unmißverständlich erklärt, man solle nur handeln, um *Yajña*, Viṣṇu, zufriedenzustellen. Die vollendete menschliche Gesellschaftsordnung, *varṇāśrama-dharma*, ist besonders dazu bestimmt, Viṣṇu zufriedenzustellen. Kṛṣṇa sagt deshalb: „Ich bin der Genießer aller Opfer, denn Ich bin der Höchste Herr.“ Nichtsdestoweniger verehren weniger intelligente Menschen, die sich dieser Tatsache nicht bewußt sind, Halbgötter um eines zeitweiligen Nutzens willen. Aus diesem Grund sinken sie ins materielle Dasein und erreichen das erwünschte Lebensziel nicht. Wenn jemand jedoch irgendeinen materiellen Wunsch hat, den er erfüllt haben möchte, sollte er lieber den Höchsten Herrn darum bitten (obwohl das keine reine Hingabe ist), und er wird so das gewünschte Ergebnis erhalten. Obwohl *Hiranyakaśipu* *Brahmā* Ehrerbietungen erwies, war er ein erbitterter Gegner Śrī Viṣṇus. Das ist das Kennzeichen eines *asura*. *Asuras* verehren die Halbgötter als vom Herrn getrennte Wesenheiten, und sie wissen nicht, daß all die Halbgötter mächtig sind, weil sie Diener des Höchsten Herrn sind. Wenn der Höchste Herr den Halbgöttern ihre Kräfte entziehen würde, könnten sie ihren Verehrern keine Segnung mehr erteilen. Der Unterschied zwischen einem Gottgeweihten und einem Nichtgottgeweihten (einem *asura*) besteht darin, daß ein Gottgeweihter weiß, daß Śrī Viṣṇu die Höchste Persönlichkeit Gottes ist und daß jedermann seine Macht von Ihm erhält. Ein Gottgeweihter verehrt nicht die Halbgötter, um mit besonderen Kräften ausgestattet zu werden, sondern verehrt Śrī Viṣṇu, denn er weiß, daß er eine besondere Fähigkeit auch erhalten kann — wenn dies sein Wunsch ist —, während er als Geweihter Śrī Viṣṇus handelt. Deshalb finden wir in der *sāstra* (*SB*. 2.3.10) die Empfehlung:

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣam param*

„Es spielt keine Rolle, ob ein Mensch voller materieller Wünsche ist, ob er keine materiellen Wünsche hat oder ob er sich Befreiung wünscht; wenn er intelligent ist, muß er in jedem Fall das höchste Ganze, die Persönlichkeit Gottes, verehren.“

Selbst wenn ein Mensch materielle Wünsche hat, sollte er — statt die Halbgötter zu verehren — zum Höchsten Herrn beten, damit er seine Beziehung zum Höchsten Herrn herstellen kann und so davor bewahrt wird, ein Dämon oder Nichtgottgeweihter zu werden. Śrīla Madhvācārya zitiert dazu aus dem *Brahma-tarka*:

*eka-sthānaika-kāryatvād
viṣṇoḥ prādhānyatas tathā*

*jīvasya tad-adhīnatvān
na bhinnādhikṛtaṃ vacaḥ*

Da Viṣṇu der Höchste ist, kann man sich dadurch, daß man Viṣṇu verehrt, alle Wünsche erfüllen. Es ist gar nicht nötig, seine Aufmerksamkeit irgendeinem Halb-gott zuzuwenden.

VERS 25

उत्थाय प्राञ्जलिः प्रह्व ईक्षमाणो दृशा विभ्रम् ।
हर्षाश्रुपुलकोद्भेदो गिरा गद्गदयागृणात् ॥२५॥

*utthāya prāñjaliḥ prahva
īkṣamāṇo dṛśā vibhum
harṣāśru-pulakodbhedo
girā gadgadayāgrṇāt*

utthāya—aufstehend; *prāñjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *prahvaḥ*—auf demütige Art und Weise; *īkṣamāṇaḥ*—sehend; *dṛśā*—mit seinen Augen; *vibhum*—die höchste Person im Universum; *harṣa*—des Jubels; *āśru*—mit Tränen; *pulaka*—mit sich sträubenden Körperhaaren; *udbhedaḥ*—belebt; *girā*—von Worten; *gadgadayā*—stammelnd; *agrṇāt*—betete.

ÜBERSETZUNG

Als sich der Anführer der Daityas hierauf vom Boden erhob und Brahmā vor sich sah, wurde er von Jubel übermannt. Es traten ihm Tränen in die Augen, sein ganzer Körper zitterte, und er begann mit gefalteten Händen und stockender Stimme demütig zu beten, um Brahmā zu erfreuen.

VERS 26-27

श्रीहिरण्यकशिपुरुवाच

कल्पान्ते कालसृष्टेन योऽन्धेन तमसावृतम् ।
अभिव्यनग् जगदिदं स्वयञ्ज्योतिः स्वरोचिषा ॥२६॥
आत्मना त्रिष्टुता चेदं सृजत्यवति लुम्पति ।
रजःसत्त्वतमोधाम्ने पराय महते नमः ॥२७॥

*śrī-hiraṇyakaśipur uvāca
kalpānte kāla-sṛṣṭena
yo 'ndhena tamasāvṛtam
abhivyanag jagad idaṃ
svayañjyotiḥ sva-rociṣā*

*ātmanā tri-vṛtā cedam
sṛjaty avati lumpati
rajaḥ-sattva-tamo-dhāmne
parāya mahate namaḥ*

śrī-hiraṇyakaśipuḥ uvāca—Hiraṇyakaśipu sagte; *kalpa-ante*—am Ende jedes Tages Brahmās; *kāla-sṛṣṭena*—vom Zeitfaktor geschaffen; *yaḥ*—er, der; *andhena*—von undurchdringlicher Dunkelheit; *tamasā*—von Unwissenheit; *āvṛtam*—bedeckt; *abhivyānak*—manifestiert; *jagat*—kosmische Manifestation; *idam*—dieses; *svayam-īyotiḥ*—aus sich selbst leuchtend; *sva-rociṣā*—durch die Strahlen, die von seinem Körper ausgehen; *ātmanā*—von ihm selbst; *tri-vṛtā*—gelenkt von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *ca*—auch; *idam*—diese materielle Welt; *sṛjati*—erschafft; *avati*—erhält; *lumpati*—vernichtet; *rajaḥ*—der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *sattva*—der Erscheinungsweise der Tugend; *tamaḥ*—und der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *dhāmne*—dem höchsten Herrn; *parāya*—dem höchsten; *mahate*—dem großen; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Ich bringe dem höchsten Herrn in diesem Universum meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Am Ende jeden Tages seines Lebens wird das Universum durch den Einfluß der Zeit gänzlich in undurchdringliche Dunkelheit gehüllt, und dann — an seinem nächsten Tag — manifestiert dieser aus sich selbst leuchtende Herr mit Hilfe seiner eigenen Ausstrahlung die kosmische Manifestation und erhält und zerstört sie durch die materielle Energie, die in die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur eingekleidet ist. Er, Brahmā, ist die Zufluchtsstätte dieser Erscheinungsweisen der Natur — *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *abhivyānan jagat idam* beziehen sich auf den, der die kosmische Manifestation erschafft. Der ursprüngliche Schöpfer ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa (*janmādy asya yataḥ*); Brahmā ist der untergeordnete Schöpfer. Wenn Brahmā von Śrī Kṛṣṇa dazu ermächtigt wird, die Welt der Erscheinungen als Baumeister zu erschaffen, wird er zum mächtigsten und wichtigsten Element im Universum. Die materielle Energie wird in ihrer Gesamtheit von Kṛṣṇa erschaffen, und später verwendet Brahmā alles, was als notwendiges Bestandteil erschaffen wurde, um das gesamte phänomenale Universum zu erbauen. Nach jedem Tag Brahmās wird alles bis hinauf nach Svargaloka von Wasser überflutet, und am nächsten Morgen, wenn im Universum Dunkelheit herrscht, läßt Brahmā die phänomenale Manifestation wieder erscheinen. Aus diesem Grund wird er hier als derjenige bezeichnet, der das Universum manifestiert.

Trīn guṇān vṛṇōti: Brahmā macht von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur Gebrauch. *Prakṛti*, die materielle Natur, wird hier als *tri-vṛtā* bezeichnet, als die Quelle der drei materiellen Erscheinungsweisen. Śrīla Madhvācārya kom-

mentiert dazu, *tri-vṛtā* bedeute *prakṛtyā*. Śrī Kṛṣṇa ist der ursprüngliche Schöpfer, und Brahmā ist der ursprüngliche Baumeister.

VERS 28

नम आद्याय बीजाय ज्ञानविज्ञानमूर्तये ।
प्राणेन्द्रियमनोबुद्धिविकारैर्व्यक्तिमीयुषे ॥२८॥

*nama ādyāya bījāya
jñāna-vijñāna-mūrtaye
prāṇendriya-mano-buddhi-
vikārair vyaktim īyūṣe*

namaḥ—ich bringe meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar; *ādyāya*—dem ersten Lebewesen; *bījāya*—dem Samen der kosmischen Manifestation; *jñāna*—des Wissens; *vijñāna*—und der Anwendung in der Praxis; *mūrtaye*—der Gottheit oder der Form; *prāṇa*—der Lebensluft; *indriya*—der Sinne; *manaḥ*—des Geistes; *buddhi*—der Intelligenz; *vikāraiḥ*—durch Umwandlungen; *vyaktim*—Manifestation; *īyūṣe*—derjenige, der erlangt hat.

ÜBERSETZUNG

Ich erweise meine Ehrerbietungen der ersten Persönlichkeit im Universum, Brahmā, der voller Wissen ist und der seinen Verstand und seine angewandte Intelligenz dazu verwenden kann, die kosmische Manifestation zu erschaffen. Seinem Wirken ist es zu verdanken, daß alles im Universum sichtbar ist. Deshalb ist er die Ursache aller Manifestationen.

ERLÄUTERUNG

Das *Vedānta-sūtra* beginnt mit der Aussage, daß die Absolute Person der Ursprung alles Geschaffenen ist (*janmādy asya yataḥ*). Man mag sich nun fragen, ob Brahmā die Höchste Absolute Person ist. Nein, die Höchste Absolute Person ist Kṛṣṇa. Brahmā bekommt von Kṛṣṇa Verstand, Intelligenz, Materialien und alles andere, und dann wird er der untergeordnete Schöpfer, der Ingenieur des Universums. In diesem Zusammenhang können wir erwähnen, daß die Schöpfung nicht ein zufälliger, durch die Explosion eines Klumpens ausgelöster Prozeß ist. Absurde Theorien dieser Art werden von denen, die die *Veden* studieren, nicht akzeptiert. Das erste Geschöpf ist Brahmā, der vom Herrn mit vollkommenem Wissen und vollkommener Intelligenz ausgestattet wird. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es: *tene brahma hrdā ya ādi-kavaye*. Obwohl Brahmā das erste erschaffene Lebewesen ist, ist er nicht unabhängig, denn die Höchste Persönlichkeit Gottes hilft ihm durch das Herz. Zur Zeit der Schöpfung gibt es niemanden außer Brahmā, und deshalb empfängt er seine Intelligenz direkt vom Herrn durch das Herz. Das wurde bereits zu Beginn des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt.

Brahmā wird in diesem Vers als die erste Ursache der kosmischen Manifestation bezeichnet, und diese Aussage trifft auf seine Position in der materiellen Welt zu. Es

gibt viele, viele Lebewesen, die wie er die Aufsicht über ein Universum führen und die alle vom Höchsten Herrn, Viṣṇu, erschaffen werden. Diese Tatsache wird durch eine im *Caitanya-caritāmṛta* beschriebene Begebenheit sehr anschaulich. Als der Brahmā unseres Universums von Kṛṣṇa nach Dvārakā eingeladen wurde, dachte er, er sei der einzige Brahmā. Deshalb war er erstaunt, als Kṛṣṇa durch Seinen Diener fragen ließ, welcher Brahmā vor der Türe stehe und vorgelassen werden wolle. Er antwortete, der Brahmā, der vor der Türe warte, sei natürlich Brahmā, der Vater der vier Kumāras. Später wollte Brahmā von Kṛṣṇa wissen, warum er gefragt habe, welcher Brahmā gekommen sei. Daraufhin wurde ihm mitgeteilt, es gebe Millionen von anderen Brahmās, weil es Millionen von Universen gebe. Hierauf rief Kṛṣṇa sämtliche Brahmās herbei, die sofort zur Stelle waren. Angesichts so vieler Brahmās mit so vielen Köpfen hielt sich der *catur-mukha*-Brahmā, der vierköpfige Brahmā unseres Universums, für ein höchst unbedeutendes Geschöpf. Es gibt also zwar in jedem Universum einen Brahmā, der dieses jeweils konstruiert, doch Kṛṣṇa ist der Ursprung von ihnen allen.

VERS 29

त्वमीशिषे जगतस्तस्युषश्च
 प्राणेन मुख्येन पतिः प्रजानाम् ।
 चित्तस्य चित्तैर्मनइन्द्रियाणां
 पतिर्महान् भूतगुणाश्चेशः ॥२९॥

*tvam īṣiṣe jagatas tasthuṣaś ca
 prāṇena mukhyena patiḥ prajānām
 cittasya cittair mana-indriyāṇām
 patir mahān bhūta-guṇāśchayeśaḥ*

tvam—du; *īṣiṣe*—beherrscht tatsächlich; *jagataḥ*—des sich bewegenden Wesens; *tasthuṣaḥ*—des Wesens, das leblos ist oder an einer Stelle steht; *ca*—und; *prāṇena*—durch die Lebenskraft; *mukhyena*—der Ursprung aller Tätigkeiten; *patiḥ*—Herr; *prajānām*—aller Lebewesen; *cittasya*—des Geistes; *cittaiḥ*—durch das Bewußtsein; *manaḥ*—des Geistes; *indriyāṇām*—und der zwei Arten von Sinnen (handelnde und wissenerwerbende); *patiḥ*—der Herr; *mahān*—groß; *bhūta*—der materiellen Elemente; *guṇa*—und der Eigenschaften der materiellen Elemente; *āśaya*—von Wünschen; *īśaḥ*—der höchste Meister.

ÜBERSETZUNG

O Herr, da du der Ursprung des Lebens in der materiellen Welt bist, bist du der Herr und Meister der Lebewesen, sowohl derer, die sich bewegen, als auch derer, die an einer Stelle stehen, und du inspirierst ihr Bewußtsein. Du hältst den Verstand und die handelnden und die wissenerwerbenden Sinne instand, und deshalb bist du der uneingeschränkte Herrscher über

alle materiellen Elemente und über ihre Eigenschaften, und du gebietest über alle Wünsche.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Leben der Ursprung aller Dinge ist. Brahmā wurde vom höchsten Leben, von Kṛṣṇa, unterwiesen. Kṛṣṇa ist das höchste Lebewesen (*nityo nityānām cetanaś cetanānām*), und Brahmā ist ebenfalls ein Lebewesen, doch Kṛṣṇa ist der Ursprung von Brahmā. Aus diesem Grund sagt Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (7.7): *mataḥ parataram nānyat kiñcid asti dhanāñjaya*. „O Arjuna, es gibt keine Wahrheit über Mir.“ Kṛṣṇa ist der Ursprung Brahmās, der seinerseits der Ursprung des Universums ist. Brahmā ist ein Repräsentant Kṛṣṇas, und deshalb sind alle Eigenschaften und Tätigkeiten Kṛṣṇas auch in Brahmā zu finden.

VERS 30

त्वं सप्ततन्तून् वितनोषि तन्वा
त्रय्या चतुर्होत्रकविद्यया च ।
त्वमेक आत्मात्मवतामनादि-
रनन्तपारः कविरन्तरात्मा ॥३०॥

*tvam sapta-tantūn vitanoṣi tanvā
trayyā catur-hotraka-vidyayā ca
tvam eka ātmātmavatām anādir
ananta-pāraḥ kavir antarātmā*

tvam—du; *sapta-tantūn*—die sieben Arten vedischer Ritualzeremonien, beginnend mit dem *agniṣṭoma-yajña*; *vitanoṣi*—verbreitest; *tanvā*—durch deinen Körper; *trayyā*—der drei Veden; *catur-hotraka*—der vier Arten vedischer Priester, die als *hotā*, *adhvaryu*, *brahma* und *udgātā* bezeichnet werden; *vidyayā*—durch das nötige Wissen; *ca*—auch; *tvam*—du; *ekaḥ*—eine; *ātmā*—die Überseele; *ātma-vatām*—aller Lebewesen; *anādir*—ohne Anfang; *ananta-pāraḥ*—ohne Ende; *kaviḥ*—der höchste Inspirierende; *antaḥ-ātmā*—die Überseele im Innern des Herzens.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, durch deine Form als die personifizierten Veden und durch Wissen über die Tätigkeiten aller brāhmaṇas, die *yajña* durchführen, verbreitest du die sieben Arten von Opfern. Die wichtigste dieser vedischen Ritualzeremonien ist der *agniṣṭoma-yajña*. In der Tat, du regst die brāhmaṇas, die *yajña* ausführen, dazu an, die in den drei Veden erwähnten Rituale zu vollziehen. Da du die höchste Seele bist, die Überseele aller Lebewesen, bist du ohne Anfang, ohne Ende, allwissend und wirst von Zeit und Raum nicht eingeschränkt.

ERLÄUTERUNG

Die Anregung zur Durchführung vedischer Ritualzeremonien und das Wissen darüber werden der Person, die sich bereiterklärt, diese Rituale auszuführen, von der Höchsten Seele gegeben. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*), kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen vom Herrn. Die Überseele befindet sich im Herzen eines jeden (*sarvasya cāhaṁ hr̥di sanniviṣṭaḥ; īśvaraḥ sarva-bhūtānām hrd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*), und wenn man im vedischen Wissen fortgeschritten ist, gibt einem die Überseele Anweisungen. Der Herr regt als Überseele eine geeignete Person dazu an, die vedischen Ritualzeremonien zu vollziehen. Zur Durchführung dieser Zeremonien sind vier Arten von Priestern, die sogenannten *ṛtvik*, erforderlich. Diese vier Arten von Priestern werden als *hotā*, *adhvaryu*, *brahma* und *udgātā* bezeichnet.

VERS 31

त्वमेव कालोऽनिमिषो जनाना-
 मायुर्लवाद्यवयवैः क्षिणोषि ।
 कूटस्य आत्मा परमेष्ठ्यजो महां-
 स्त्वं जीवलोकस्य च जीव आत्मा ॥३१॥

*tvam eva kālo 'nimiṣo janānām
 āyur lavādy-avayavaiḥ kṣiṇoṣi
 kūṭa-sṭha ātmā parameṣṭhy ajo mahāms
 tvam jīva-lokasya ca jīva ātmā*

tvam—du; *eva*—gewiß; *kālāḥ*—die unendliche Zeit; *animiṣaḥ*—furchtlos; *janānām*—von allen Lebewesen; *āyur*—die Lebensdauer; *lava-ādi*—aus Sekunden, Momenten, Minuten und Stunden bestehend; *avayavaiḥ*—durch verschiedene Teile; *kṣiṇoṣi*—verringerst; *kūṭa-sṭhaḥ*—ohne von irgend etwas beeinträchtigt zu werden; *ātmā*—die Überseele; *parameṣṭhī*—der Höchste Herr; *ajāḥ*—der Ungeborene; *mahān*—der große; *tvam*—du; *jīva-lokasya*—dieser materiellen Welt; *ca*—auch; *jīvaḥ*—die Ursache des Lebens; *ātmā*—die Überseele.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, du bist ewig wach und siehst alles, was geschieht. Als ewige Zeit verringerst du durch deine unterschiedlichen Teile, wie die Momente, die Sekunden, die Minuten und die Stunden, die Lebensdauer aller Lebewesen. Nichtsdestoweniger veränderst du dich nie, denn Du verweilst an einem Ort als Überseele, Zeuge und Höchster Herr. Du bist der geburtlose, alldurchdringende Gebieter, der die Ursache des Lebens aller Lebewesen ist.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *kūṭa-stha* sehr bedeutend. Obwohl Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes überall befindet, ist Er der Mittelpunkt, der Sich nie verändert. *Īsvaraḥ sarva-bhūtānāṃ hr̥d-deśe 'rjuna tiṣṭhati*: Der Herr weilt mit all Seinen Kräften im Innern des Herzens eines jeden. Obwohl es Millionen und Abermillionen von Lebewesen gibt, befindet Sich der Herr als Überseele in jedem einzelnen von ihnen. Auf diese Tatsache wird in den *Upaniṣaden* mit dem Wort *ekatvam* Bezug genommen. Nichtsdestoweniger ist der Herr einer in vielen. In der *Brahma-saṃhitā* heißt es: *advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*. Er hat viele Formen, die jedoch alle *advaita* — eins und unwandelbar — sind. Da der Herr alldurchdringend ist, befindet Er Sich auch in der alldurchdringenden Zeit. Die Lebewesen werden als Teilchen des Herrn bezeichnet, weil Er als der *antaryāmi* im Herzen aller Lebewesen weilt und deshalb ihr Leben und ihre Seele ist. Das ist die Philosophie des in unvorstellbarer Weise gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins (*acintya-bhedābheda*). Da die Lebewesen Teile Gottes sind, sind sie ihrer Qualität nach mit dem Herrn eins, unterscheiden sich aber dennoch von Ihm. Die Überseele, die alle Lebewesen zum Handeln veranlaßt, ist eins und unwandelbar. Es gibt eine Vielzahl von Subjekten, Objekten und Interaktionen, doch der Herr ist eins.

VERS 32

त्वत्तः परं नापरमप्यनेज-
 देजच्च किञ्चिद् व्यतिरिक्तमस्ति ।
 विद्याः कलास्ते तनवश्च सर्वा
 हिरण्यगर्भोऽसि बृहत्त्रिपृष्ठः ॥३२॥

*tvattaḥ param nāparam apy anejad
 ejac ca kiñcid vyatiriktam asti
 vidyāḥ kalās te tanavaś ca sarvā
 hiraṇyagarbho 'si bṛhat tri-prṣṭhaḥ*

tvattaḥ—von dir; *param*—höher; *na*—nicht; *aparam*—niedriger; *api*—sogar; *anejat*—sich nicht bewegend; *ejat*—sich bewegend; *ca*—und; *kiñcit*—irgend etwas; *vyatiriktam*—getrennt; *asti*—es gibt; *vidyāḥ*—Wissen; *kalāḥ*—seine Teile; *te*—von dir; *tanavaḥ*—Merkmale des Körpers; *ca*—und; *sarvaḥ*—alle; *hiraṇya-garbhaḥ*—derjenige, der das Universum in seinem Leib trägt; *asi*—du bist; *bṛhat*—größer als der größte; *tri-prṣṭhaḥ*—transzendental zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

ÜBERSETZUNG

Nichts ist von dir getrennt, gleichgültig ob es besser oder niedriger ist, ob es sich bewegt oder nicht. Das Wissen, das aus vedischen Schriften wie den *Upaniṣaden* und aus allen untergeordneten Teilen des ursprünglichen

vedischen Wissens geschöpft wird, bildet deinen äußeren Körper. Du bist Hiraṇyagarbha, der Ruheort des Universums, aber weil du der höchste Lenker bist, bist du nichtsdestoweniger transzendental zur materiellen Welt, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *param* bedeutet „die höchste Ursache“, und das Wort *aparam* bedeutet „die Wirkung“. Die höchste Ursache ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und die Wirkung ist die materielle Natur. Die Lebewesen, die sich bewegenden wie die sich nicht bewegenden, werden von den vedischen Vorschriften bezüglich Kunst und Wissenschaft gelenkt, und deshalb sind sie alle Erweiterungen der äußeren Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die als die Überseele der Mittelpunkt ist. Die *brahmāṇḍas*, die Universen, bestehen für die Dauer eines Atemzuges des Höchsten Herrn (*yasyaika-niśvasita-kālam athāvalambya jīvanti loma-vilajā jagad-aṇḍa-nā-thāḥ*). Weil sie sich auch im Schoß der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Mahā-Viṣṇu, befinden, ist nichts vom Höchsten Herrn getrennt. Das ist die Philosophie des *acintya-bhedābheda-tattva*.

VERS 33

व्यक्तं विभो स्थूलमिदं शरीरं
येनेन्द्रियप्राणमनोगुणांस्त्वम् ।
भुङ्क्ते स्थितो धामनि पारमेष्ठ्ये
अव्यक्त आत्मा पुरुषः पुराणः ॥३३॥

vyaktam vibho sthūlam idam śarīram
yenendriya-prāṇa-mano-guṇāṁs tvam
bhukṣe sthito dhāmani pārameṣṭhye
avyakta ātmā puruṣaḥ purāṇaḥ

vyaktam—manifestiert; *vibho*—o mein Herr; *sthūlam*—kosmische Manifestation; *idam*—dieser; *śarīram*—äußerer Körper; *yena*—durch den; *indriya*—die Sinne; *prāṇa*—die Lebensluft; *manaḥ*—der Geist; *guṇān*—transzendente Eigenschaften; *tvam*—du; *bhukṣe*—genießen; *sthitah*—befindlich; *dhāmani*—in deinem eigenen Reich; *pārameṣṭhye*—der Höchste; *avyaktaḥ*—nicht durch gewöhnliches Wissen manifestiert; *ātmā*—die Seele; *puruṣaḥ*—die höchste Person; *purāṇaḥ*—der Älteste.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, unwandelbar in deinem eigenen Reich weilend, dehnt du deine universale Form in die kosmische Manifestation aus und erscheinst so, um die materielle Welt zu genießen. Du bist Brahman, die Überseele, der Älteste, die Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß die Absolute Wahrheit in drei Aspekten erkannt wird, nämlich als unpersönliches Brahman, als lokalisierte Überseele und schließlich als Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa. Die kosmische Manifestation ist der grobstoffliche materielle Körper des Höchsten Persönlichen Gottes, der Sich materieller Genüsse erfreut, indem Er Sich in Seine Teilchen erweitert, in die Lebewesen, die qualitativ mit Ihm eins sind. Die Höchste Persönlichkeit Gottes befindet Sich jedoch auf den Vainuṅṭha-Planeten, wo Er Sich der spirituellen *rasas* erfreut. Deshalb durchdringt die eine Absolute Wahrheit, Bhagavān, alles durch Ihre materielle kosmische Manifestation, durch die spirituelle Brahman-Ausstrahlung und durch Ihr persönliches Dasein als der Höchste Herr.

VERS 34

अनन्ताव्यक्तरूपेण येनेदमखिलं ततम् ।
चिदचिच्छक्तियुक्ताय तस्मै भगवते नमः ॥३४॥

anantāvyakta-rūpeṇa
yenedam akhilaṁ tatam
cid-acic-chakti-yuktāya
tasmai bhagavate namaḥ

ananta-avyakta-rūpeṇa—durch die unbegrenzte, unmanifestierte Form; *yena*—durch die; *idam*—diese; *akhilam*—Gesamtmasse; *tatam*—erweitert; *cit*—mit spiritueller; *acit*—und materieller; *śakti*—Kraft; *yuktāya*—ihm, der ausgestattet ist; *tasmai*—ihm; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *namaḥ*—ich bringe meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ÜBERSETZUNG

Ich bringe meine achtungsvollen Ehrerbietungen dem Höchsten dar, der in seiner unbegrenzten, unmanifestierten Form die kosmische Schöpfung, die Form der Gesamtheit des Universums, hervorgebracht hat. Er besitzt äußere und innere Energien sowie auch die vermischte Energie, die sogenannte marginale Energie, die aus allen Lebewesen besteht.

ERLÄUTERUNG

Der Herr verfügt über unbegrenzte Energien (*parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate*), die in drei zusammengefaßt werden, nämlich die äußere, die innere und die marginale. Die äußere Energie manifestiert die materielle Welt, die innere Energie manifestiert die spirituelle Welt, und die marginale Energie manifestiert die Lebewesen, die eine Mischung der inneren und der äußeren Energie sind. Da das Lebewesen ein Teilchen des Parabrahmans ist, gehört es eigentlich zur inneren Energie, doch weil es mit der materiellen Energie in Kontakt ist, ist es eine Verbindung von materieller und spiritueller Energie. Die Höchste Persönlichkeit Gottes steht über der materiel-

len Energie und ist in spirituelle Spiele vertieft. Die materielle Energie ist nur ein äußerer Aspekt Seiner Spiele.

VERS 35

यदि दास्यस्यमिमत्तान् वरान्मे वरदोत्तम ।
भूतेभ्यस्त्वद्विसृष्टेभ्यो मृत्युर्मा भून्मम प्रभो ॥३५॥

*yadi dāsyasy abhimatān
varān me varadottama
bhūtebhyaḥ tvad-viśṛṣṭebhya
mṛtyur mā bhūn mama prabho*

yadi—wenn; *dāsyasi*—du wirst geben; *abhimatām*—die gewünschten; *varān*—Segnungen; *me*—mir; *varada-uttama*—o bester all derer, die Segnungen geben; *bhūtebhyaḥ*—von Lebewesen; *tvat*—von dir; *viśṛṣṭebhyaḥ*—die erschaffen werden; *mṛtyuḥ*—Tod; *mā*—nicht; *bhūt*—es möge sein; *mama*—mein; *prabho*—o mein Herr.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, o Bester all derer, die Segnungen geben, wenn du mir in deiner Güte die Segnung geben willst, die ich mir wünsche, so verfüge bitte, daß keines der von dir erschaffenen Lebewesen meinen Tod verursachen wird.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Brahmā, das erste Lebewesen im Universum, aus dem Nabel Garbhodakaśāyī Viṣṇus geboren worden war, erschuf er viele andere Arten von Lebewesen, die das Universum bevölkern sollten. Die Lebewesen wurden also vom Anbeginn der Schöpfung an von einem übergeordneten Lebewesen gezeugt. Letzten Endes ist Kṛṣṇa das höchste Lebewesen, der Vater aller anderen. *Ahaṁ bija-pradaḥ pitā*: Er ist der samengebende Vater aller Lebewesen.

Bis jetzt hat Hiraṇyakaśipu Brahmā als die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrt und hat sich erhofft, durch die Segnung Brahmās Unsterblichkeit zu erlangen. Doch nachdem er schließlich begriffen hat, daß nicht einmal Brahmā unsterblich ist, weil auch er am Ende des Zeitalters sterben wird, bittet er nun mit großer Vorsicht um Segnungen, die beinahe so gut wie Unsterblichkeit sind. Als erstes wünscht er sich, daß er keinem von den verschiedenen Arten von Lebewesen, die von Brahmā in der materiellen Welt erschaffen wurden, getötet werden könne.

VERS 36

नान्तर्बहिर्दिवा नक्तमन्यसादपि चायुधैः ।
न भूमौ नाम्बरे मृत्युर्न नरेन मृगैरपि ॥३६॥

*nāntar bahir divā naktam
 anyasmād api cāyudhaiḥ
 na bhūmau nāmbare mṛtyur
 na narair na mṛgaiḥ api*

na—nicht; *antah*—im Innern (des Palastes oder Hauses); *bahiḥ*—außerhalb des Hauses; *divā*—während des Tages; *naktam*—während der Nacht; *anyasmāt*—von irgendwelchen anderen Personen außer Brahmā; *api*—sogar; *ca*—auch; *ayudhaiḥ*—von irgendwelchen Waffen, die in der materiellen Welt verwendet werden; *na*—nicht; *bhūmau*—auf dem Boden; *na*—nicht; *ambare*—am Himmel; *mṛtyuḥ*—Tod; *na*—nicht; *naraiḥ*—von irgendwelchen Menschen; *na*—nicht; *mṛgaiḥ*—von irgendeinem Tier; *api*—auch.

ÜBERSETZUNG

Gewähre mir, daß ich weder in irgendeinem Haus noch außerhalb irgendeines Hauses sterben werde, weder am Tage noch in der Nacht und weder auf dem Boden noch in der Luft. Gewähre mir, daß mein Tod von keinem Wesen, außer den von dir geschaffenen, herbeigeführt werde und daß ich weder durch irgendeine Waffe noch durch irgendeinen Menschen, noch durch irgendein Tier den Tod finden werde.

ERLÄUTERUNG

Hiraṇyakaśipu fürchtete sich sehr davor, daß Viṣṇu ein Tier werden würde, um ihn zu töten, denn seinen Bruder hat Er bereits umgebracht, indem Er in der Gestalt eines Ebers erschienen war. Aus diesem Grund war Hiraṇyakaśipu sehr sorgsam darauf bedacht, sich gegen alle Arten von Tieren abzusichern. Doch Viṣṇu würde ihn auch töten können, ohne die Gestalt eines Tieres annehmen zu müssen; Er könnte Seinen Sudarśana-*cakra* schleudern, und diese Waffe würde überall hingelangen können, ohne daß die körperliche Gegenwart des Herrn dazu vonnöten wäre. Aus diesem Grund wollte sich Hiraṇyakaśipu gegen alle Arten von Waffen schützen. Er sicherte sich in bezug auf die Zeit, den Raum und in bezug auf die Länder völlig ab, denn er befürchtete, irgend jemand anders könnte ihn in einem fremden Land töten. Es gibt so viele andere Planeten, höher und niedriger gelegene, und deshalb bat er um die Segnung, nicht von einem Einwohner irgendeines dieser Planeten getötet zu werden. Es gibt drei ursprüngliche Gottheiten — Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara. Hiraṇyakaśipu wußte, daß Brahmā ihn nicht töten würde. Doch da er sich auch sicher sein wollte, daß ihn weder Viṣṇu noch Śiva töten würden, bat er um diese Segnung. So glaubte sich Hiraṇyakaśipu genügend gesichert vor jeder Todesart, die irgendein Lebewesen im Universum herbeiführen könnte. Er sicherte sich auch sorgfältig gegen einen natürlichen Tod ab, der inner- oder außerhalb seines Hauses stattfinden könnte.

VERS 37-38

व्यसुभिर्वासुमद्भिर्वा सुरासुरमहोरगैः ।
 अप्रतिद्वन्द्वतां युद्धे ऐकपत्यं च देहिनाम् ॥३७॥

सर्वेषां लोकपालानां महिमानं यथात्मनः ।
तपोयोगप्रभावाणां यन्न रिष्यति कर्हिचित् ॥३८॥

*vyasubhir vāsumadhbhir vā
surāsura-mahoragaiḥ
apratidvandvatām yuddhe
aika-patyam ca dehinām*

*sarveṣām loka-pālānām
mahimānam yathātmanaḥ
tapo-yoga-prabhāvānām
yan na riṣyati karhicit*

vyasubhiḥ—durch Dinge, die kein Leben haben; *vā*—oder; *asumadhbhiḥ*—durch Wesen, die Leben haben; *vā*—oder; *sura*—durch die Halbgötter; *asura*—die Dämonen; *mahā-uragaiḥ*—durch die großen Schlangen, die auf den niederen Planeten leben; *apratidvandvatām*—ohne einen Rivalen; *yuddhe*—Schlacht; *aika-patyam*—Vorherrschaft; *ca*—und; *dehinām*—über diejenigen, die materielle Körper haben; *sarveṣām*—von allen; *loka-pālānām*—die herrschenden Gottheiten aller Planeten; *mahimānam*—den Ruhm; *yathā*—genau wie; *ātmanaḥ*—von dir selbst; *tapo-yoga-prabhāvānām*—von denjenigen, die ihre Macht durch Entsagung und das Praktizieren mystischen *yogas* erlangt haben; *ya*—die; *na*—niemals; *riṣyati*—wird zerstört; *karhicit*—jederzeit.

ÜBERSETZUNG

Gewähre mir, daß ich weder durch die Hand irgendeines lebenden noch durch die Hand irgendeines leblosen Wesens den Tod finden werde. Gib mir auch bitte die Segnung, daß mich weder irgendein Halbgott noch ein Dämon, noch irgendeine der großen Schlangen von niedrigen Planeten töten wird. Weil niemand in der Lage ist, dich auf dem Schlachtfeld zu töten, hast du keinen Gegner. Segne mich deshalb, daß ich ebenfalls keinen Rivalen haben werde. Gib mir die Alleinherrschaft über alle Lebewesen, über alle herrschenden Gottheiten, gib mir allen Ruhm, der mit dieser Position verbunden ist. Darüber hinaus bitte ich um alle mystischen Kräfte, die man durch langdauernde Bußen und durch das Praktizieren von *yoga* erlangt, denn diese mystischen Kräfte kann man niemals verlieren.

ERLÄUTERUNG

Brahmā erlangte seine hohe Stellung, weil er sich lange Zeit Bußen und Härten auferlegt und mystischen *yoga*, Meditation und so fort praktiziert hatte. Hiraṇyakaśipu wollte eine ähnlich hohe Stellung bekleiden. Die gewöhnlichen Kräfte, die man durch das Praktizieren von mystischem *yoga*, durch Bußen und durch andere Vorgänge erwirbt, erlahmen manchmal, doch die Kräfte, die man durch die Gnade des

Herrn erlangt, schwinden nie. Hiraṇyakaśipu wollte deshalb eine Segnung, deren Wirkung nie nachlassen würde.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 3. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Hiraṇyakaśipu versucht, unsterblich zu werden“.

4. Kapitel

Hiraṇyakaśipu terrorisiert das Universum

In diesem Kapitel wird ausführlich geschildert, wie Hiraṇyakaśipu dank der Segnung Brahmās Macht erlangte und sie mißbrauchte, indem er alle Lebewesen im Universum in Angst und Schrecken versetzte.

Weil sich Hiraṇyakaśipu harte Bußen auferlegt hatte, erlangte er Brahmās Gunst, und Brahmā gewährte ihm alle Segnungen, die er sich wünschte. Daraufhin wurde sein Körper, der beinahe völlig zerfressen worden war, wieder zum Leben erweckt und mit blühender Schönheit und einer goldähnlichen Ausstrahlung ausgestattet. Nichtsdestoweniger war er weiterhin von Mißgunst gegen Śrī Viṣṇu erfüllt, denn er konnte nicht vergessen, daß Śrī Viṣṇu seinen Bruder getötet hatte. Hiraṇyakaśipu besiegte alle Lebewesen in den zehn Himmelsrichtungen und in den drei Welten und unterjochte sowohl die Halbgötter als auch die *asuras*. Er riß die Herrschaft über alle Planeten an sich, auch über das Reich Indras, den er vertrieben hatte, und begann darauf wie ein Verrückter in Saus und Braus zu leben. Alle Halbgötter außer Viṣṇu, Brahmā und Śiva wurden von ihm unterjocht und dienten ihm, doch trotz all seiner materiellen Macht war er verdrießlich, denn er war immer hochmütig und stolz darauf, die Gebote der *Veden* zu übertreten. Da er den Unwillen sämtlicher *brāhmaṇas* erregte, verfluchten sie ihn mit Entschlossenheit. Schließlich baten alle Lebewesen im Universum durch ihre Vertreter, die Halbgötter und die Weisen, den Höchsten Herrn, Er möge sie von der Schreckensherrschaft Hiraṇyakaśipus befreien.

Śrī Viṣṇu versprach den Halbgöttern, sie und alle anderen Lebewesen aus der schrecklichen Lage zu retten, in die sie von Hiraṇyakaśipu gebracht worden waren. Da Hiraṇyakaśipu alle Halbgötter, die Anhänger der *Veden*, die Kühe, die *brāhmaṇas* und die religiösen und heiligen Menschen tyrannisieren und daher den Höchsten Herrn beneiden, verstehe es sich von selbst, daß er sehr bald getötet werde. Hiraṇyakaśipu werde noch eine letzte Untat begehen, nämlich seinen eigenen Sohn, Prahlāda, einen erhabenen Vaiṣṇava und *mahā-bhāgavata*, zu peinigen, und dann werde seine letzte Stunde geschlagen haben. Als die Halbgötter so von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beruhigt wurden, waren sie alle zufrieden, denn sie wußten, daß die von Hiraṇyakaśipu verursachte Not bald ein Ende haben würde.

Am Schluß des Kapitels beschreibt Nārada Muni die Eigenschaften Prahlāda Mahārājas, des Sohnes Hiraṇyakaśipus, und schildert, wie Hiraṇyakaśipu seinen eigenen befähigten Sohn beneidete. So endet das Kapitel.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

एवं बृतः शतधृतिर्हिरण्यकशिपोरथ ।
प्रादात्तत्पसा प्रीतो वरांस्तस्य सुदुर्लभान् ॥ १ ॥

*śrī-nārada uvāca
evam vṛtaḥ śata-dhṛtir
hiraṇyakaśipuḥ atha
prādāt tat-tapasā pṛito
varāṁs tasya sudurlabhān*

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *evam*—so; *vṛtaḥ*—gebeten; *śata-dhṛtiḥ*—Brahmā; *hiraṇyakaśipuḥ*—von Hiraṇyakaśipu; *atha*—dann; *prādāt*—gab; *tat*—seine; *tapasā*—durch die schwierigen Bußen; *pṛitaḥ*—erfreut; *varān*—Segnungen; *tasya*—Hiraṇyakaśipu; *su-durlabhān*—sehr selten erlangt.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Brahmā war mit Hiraṇyakaśipu, der sich schwierige Bußen auferlegt hatte, sehr zufrieden. Deshalb gewährte er ihm die Segnungen, um die er gebeten wurde, obwohl man diese Segnungen selten erreicht.

VERS 2

श्रीब्रह्मोवाच

तातेमे दुर्लभाः पुंसां यान् वृणीषे वरान् मम ।
तथापि वितराम्यङ्ग वरान् यद्यपि दुर्लभान् ॥ २ ॥

*śrī-brahmovāca
tāte me durlabhāḥ puṁsāṁ
yān vṛṇīṣe varān mama
tathāpi vitarāmy aṅga
varān yadyapi durlabhān*

śrī-brahmā uvāca—Brahmā sagte; *tāta*—o lieber Sohn; *ime*—all diese; *durlabhāḥ*—sehr selten erlangt; *puṁsāṁ*—von Menschen; *yān*—diejenigen, die; *vṛṇīṣe*—du bittest; *varān*—Segnungen; *mama*—von mir; *tathāpi*—trotzdem; *vitarami*—ich werde geben; *aṅga*—o Hiraṇyakaśipu; *varān*—die Segnungen; *yadyapi*—obwohl; *durlabhān*—nicht allgemein erhältlich.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sagte: O Hiraṇyakaśipu, für die meisten Menschen ist es sehr schwierig, die Segnungen zu bekommen, um die du gebeten hast. Obwohl man sie im allgemeinen nicht bekommen kann, werde ich sie dir gewähren, o mein Sohn.

ERLÄUTERUNG

Materielle Segnungen sind es nicht immer wirklich wert, als Segnungen bezeichnet zu werden. Wenn man immer mehr Besitztümer erhält, kann sich eine Segnung

als Fluch entpuppen, denn genau wie große Anstrengungen und Bemühungen vonnöten sind, um in der materiellen Welt zu Reichtum zu kommen, so ist auch viel Mühe vonnöten, um den Reichtum zu erhalten. Brahmā teilte Hiraṇyakaśipu mit, er sei zwar bereit, ihm alles zu gewähren, worum er gebeten habe, doch es werde sehr schwierig sein, das Resultat der Segnungen zu bewahren. Da Brahmā hingegen sein Versprechen gegeben hatte, wollte er dennoch alle gewünschten Segnungen erteilen. Das Wort *durlabhān* drückt aus, daß man sich keine Segnungen geben lassen soll, die man nicht in Frieden genießen kann.

VERS 3

ततो जगाम भगवानमोघानुग्रहो विभुः ।
पूजितोऽसुरवर्येण स्तूयमानः प्रजेश्वरैः ॥ ३ ॥

*tato jagāma bhagavān
amoghānugraho vibhuḥ
pūjito 'sura-varyeṇa
stūyamānaḥ prajeśvaraiḥ*

tataḥ—daraufhin; *jagāma*—ging davon; *bhagavān*—der überaus Mächtige, Brahmā; *amogha*—ohne Fehlschlag; *anugrahaḥ*—dessen Segnung; *vibhuḥ*—der Höchste in diesem Universum; *pūjitaḥ*—verehrt werdend; *asura-varyeṇa*—von dem überaus erhabenen Dämon (Hiraṇyakaśipu); *stūyamānaḥ*—gepriesen werdend; *prajā-īśvaraiḥ*—von vielen Halbgöttern, die über verschiedene Gebiete herrschen.

ÜBERSETZUNG

Während sich Brahmā, der unfehlbare Segnungen erteilt, daraufhin entfernte, wurde er vom besten der Dämonen, Hiraṇyakaśipu, verehrt und von großen Heiligen und Weisen gepriesen.

VERS 4

एवं लब्धवरो दैत्यो बिभ्रद्धेममयं वपुः ।
भगवत्यकरोद् द्वेषं भ्रातुर्वधमनुस्मरन् ॥ ४ ॥

*evam labdha-varo daityo
bibhrad dhemamayaṁ vapuḥ
bhagavaty akarod dveṣaṁ
bhrātur vadham anusmaran*

evam—so; *labdha-varaḥ*—nachdem er die gewünschte Segnung erhalten hatte; *daityaḥ*—Hiraṇyakaśipu; *bibhrat*—erwerbend; *hema-mayaṁ*—den Glanz von Gold besitzend; *vapuḥ*—einen Körper; *bhagavati*—gegen Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *akarot*—behält bei; *dveṣaṁ*—Mißgunst; *bhrātuḥ vadham*—die Ermordung seines Bruders; *anusmaran*—immer denkend an.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Dämon Hiranyakaśipu so von Brahmā gesegnet worden war und er einen golden glänzenden Körper erhalten hatte, dachte er immer noch an den Tod seines Bruders und war deshalb weiterhin auf Śrī Viṣṇu neidisch.

ERLÄUTERUNG

Ein dämonischer Mensch ist selbst dann noch auf die Höchste Persönlichkeit Gottes neidisch, wenn er alle Reichtümer erhält, die man in diesem Universum erwerben kann.

VERS 5-7

स विजित्य दिशः सर्वा लोकांश्च त्रीन् महासुरः।
 देवासुरमनुष्येन्द्रगन्धर्वगरुडोरगान् ॥ ५ ॥
 सिद्धचारणविद्याध्रानृषीन् पितृपतीन् मनून् ।
 यक्षरक्षःपिशाचेशान् प्रेतभूतपतीनपि ॥ ६ ॥
 सर्वसत्त्वपतीञ्जित्वा वशमानीय विश्वजित् ।
 जहार लोकपालानां स्थानानि सह तेजसा ॥ ७ ॥

*sa vijitya diśaḥ sarvā
 lokāṁś ca trīn mahāsuraḥ
 devāsura-manuṣyendra-
 gandharva-garuḍoragān*

*siddha-cāraṇa-vidyādhṛān
 ṛṣīn pitṛ-patīn manūn
 yakṣa-rakṣaḥ-piśāceśān
 preta-bhūta-patīn api*

*sarva-sattva-patīn jitvā
 vaśam ānīya viśva-jit
 jahāra loka-pālānām
 sthānāni saha tejasā*

saḥ—er (Hiranyakaśipu); *vijitya*—erobernd; *diśaḥ*—die Himmelsrichtungen; *sarvāḥ*—alle; *lokān*—Planetensysteme; *ca*—und; *trīn*—drei (obere, untere und mittlere); *mahā-asuraḥ*—der große Dämon; *deva*—die Halbgötter; *asura*—die Dämonen; *manuṣya*—der Menschen; *indra*—die Könige; *gandharva*—die Gandharvas; *garuḍa*—die Garuḍas; *uragān*—die großen Schlangen; *siddha*—die Siddhas; *cāraṇa*—die Cāraṇas; *vidyādhṛān*—die Vidyādharas; *ṛṣīn*—die großen Weisen und Heiligen; *pitṛ-*

patīn—Yamarāja und die anderen Führer der Pitās; *manūn*—all die verschiedenen Manus; *yakṣa*—die Yakṣas; *rakṣaḥ*—die Rākṣasas; *piśāca-iśān*—die Führer von Piśācaloka; *preta*—der Pretas; *bhūta*—und der Bhūtas; *patīn*—die Herren; *api*—auch; *sarva-sattva-patīn*—die Herrscher aller unterschiedlichen Planeten; *jitvā*—besiegender; *vaśam āniya*—unter seine Herrschaft bringend; *viśva-jit*—der Eroberer des gesamten Universums; *jahāra*—riß an sich; *loka-pālānām*—der Halbgötter, die das Universum verwalten; *sthānāni*—die Wohnorte; *saha*—mit; *tejasā*—all ihrer Macht.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu machte sich das ganze Universum untertan. In der Tat eroberte dieser große Dämon alle Planeten in den drei Welten — die oberen, die mittleren und die unteren —, einschließlich der Planeten der Menschen, der Gandharvas, der Garuḍas, der großen Schlangen, der Siddhas, der Cāraṇas und Vidyādharas, der großen Heiligen, Yamarājas, der Manus, der Yakṣas, der Rākṣasas, der Piśācas und ihrer Herren, wie auch die Planeten der Gebieter der Geister und Bhūtas. Er besiegte die Herrscher aller anderen Planeten, auf denen es Lebewesen gibt, und unterjochte sie. Er eroberte die Wohnorte aller Lebewesen und riß ihre Macht und ihren Einfluß an sich.

ERLÄUTERUNG

Das in diesem Vers gebrauchte Wort *garuḍa* weist darauf hin, daß es Planeten gibt, auf denen große Vögel leben, die Garuḍa gleichen. In ähnlicher Weise zeigt das Wort *uraga* an, daß es Planeten gibt, auf denen gewaltige Schlangen leben. Eine solche Beschreibung der verschiedenen Planeten des Universums dürfte für die modernen Wissenschaftler eine Herausforderung sein, die die Ansicht vertreten, alle Planeten außer unserer Erde seien unbewohnt. Diese Wissenschaftler behaupten, sie hätten Forschungsmannschaften zum Mond geschossen, wo sie keine Lebewesen, sondern nur große Krater voller Staub und Steine vorgefunden hätten, obwohl der Mond tatsächlich so hell ist, daß er wie die Sonne das ganze Universum erleuchtet. Natürlich ist es nicht möglich, die modernen Wissenschaftler von den vedischen Informationen zu überzeugen. Nichtsdestoweniger beeindruckten uns die Wissenschaftler nicht sehr, wenn sie behaupten, alle anderen Planeten seien unbewohnt und nur die Erde sei voller Lebewesen.

VERS 8

देवोद्यानश्रिया जुष्टमभ्यास्ते स्म त्रिपिष्टपम् ।
महेन्द्रभवनं साक्षान्निर्मितं विश्वकर्मणा ।
त्रैलोक्यलक्ष्म्यायतनमध्युवासाखिलर्द्धिमत् ॥ ८ ॥

devodyāna-śriyā juṣṭam
adhyāste sma tri-piṣṭapam
mahendra-bhavanam sāksaṇ

*nirmitam viśvakarmaṇā
trailokya-lakṣmy-āyatanam
adhyuvāsākhilarddhimat*

deva-udyāna—des berühmten Gartens der Halbgötter; *śrīyā*—durch die Reichtümer; *juṣtam*—bereichert; *adhyāste sma*—blieb in; *tri-piṣṭapam*—das höhere Planetensystem, wo verschiedene Halbgötter leben; *mahendra-bhavanam*—der Palast Indras, des Himmelskönigs; *sākṣāt*—direkt; *nirmitam*—erbaut; *viśvakarmaṇā*—von dem berühmten Architekten der Halbgötter, Viśvakarmā; *trailokya*—von den drei Welten; *lakṣmī-āyatanam*—die Residenz der Glücksgöttin; *adhyuvāsa*—lebte in; *akhila-rddhi-mat*—den Reichtum des ganzen Universums besitzend.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu, der allen erdenklichen Reichtum besaß, begann im Himmel zu residieren, wo der berühmte Nandana-Garten liegt, in dem sich die Halbgötter vergnügen. Er ließ sich sogar im prachtvollen Palast Indras, des Himmelskönigs, nieder. Der Palast war direkt vom Architekten der Halbgötter, Viśvakarmā, erbaut worden und war so schön, als sei er die Residenz der Glücksgöttin des gesamten Universums.

ERLÄUTERUNG

Aus dieser Beschreibung kann man ersehen, daß die Bewohner aller himmlischen Planeten des oberen Planetensystems in tausend- und abertausendmal größerem Überfluß leben als wir auf den niedrigen Planetensystemen. Viśvakarmā, der berühmte Architekt der Halbgötter, ist bekannt als der Erbauer zahlreicher prächtiger Gebäude auf den oberen Planeten. Es gibt dort nicht nur herrliche Bauten, sondern auch viele wunderschöne Gärten und Parks, die als *nandana-devodyāna* bezeichnet werden, als Gärten, die für das Vergnügen der Halbgötter genau das richtige sind. Wie die oberen Planeten aussehen und welche Reichtümer es dort gibt, muß man maßgebenden Schriften wie den *Veden* entnehmen. Wenn man erfahren will, wie es auf den oberen Planetensystemen aussieht, sind Teleskope und die anderen unvollkommenen Instrumente der Wissenschaftler unzulänglich. Instrumente dieser Art werden zwar benötigt, weil das Sehvermögen der sogenannten Wissenschaftler unvollkommen ist, doch die Instrumente selbst sind ebenfalls unvollkommen. Deshalb können unvollkommene Menschen, die unvollkommene, von Menschen gemachte Instrumente verwenden, die oberen Planeten nicht erforschen. Wenn man jedoch die Informationen direkt den vedischen Schriften entnimmt, so ist dies vollkommen. Wir können deshalb der Behauptung, es gebe auf keinem Planeten außer auf der Erde prächtige Bauten, nicht beipflichten.

VERS 9-12

यत्र विद्रुमसोपाना महामारकता भुवः ।

यत्र स्फाटिककुञ्चानि वैदूर्यस्तम्भपङ्कयः ॥ ९ ॥

यत्र चित्रवितानानि पद्मरागासनानि च ।
 पयःफेननिमाः शय्या मुक्तादामपरिच्छदाः ॥१०॥
 कूजङ्गिर्नूपुरैर्देव्यः शब्दयन्त्य इतस्ततः ।
 रत्नस्थलीषु पश्यन्ति सुदतीः सुन्दरं मुखम् ॥११॥
 तस्मिन्महेन्द्रभवने महाबलो
 महामना निर्जितलोक एकराट् ।
 रेमेऽभिवन्द्याङ्घ्रियुगः सुरादिभिः
 प्रतापितैरूर्जितचण्डशासनः ॥१२॥

yatra vidruma-sopānā
mahā-māraṅkatā bhuvah
yatra sphāṭika-kuḍyāni
vaidūrya-stambha-panktayah

yatra citra-vitānāni
padmarāgāsanāni ca
payah-phena-nibhāḥ śayyā
muktādāma-paricchadāḥ

kūjadbhir nūpurair devyah
śabda-yantya itas tataḥ
ratna-sthalīṣu paśyanti
sudatīḥ sundaram mukham

tasmin mahendra-bhavane mahā-balo
mahā-manā nirjita-loka eka-rāṭ
reme 'bhivandyāṅghri-yugaḥ surādibhiḥ
pratāpitair ūrjita-çaṇḍa-śāsanah

yatra—wo (die Residenz König Indras); *vidruma-sopānāḥ*—Stufen aus Korallen; *mahā-māraṅkatāḥ*—Smaragd; *bhuvah*—Fußböden; *yatra*—wo; *sphāṭika*—Kristall; *kuḍyāni*—Wände; *vaidūrya*—aus *vaidūrya*-Stein; *stambha*—von Säulen; *panktayah*—Reihen; *yatra*—wo; *citra*—wunderbare; *vitānāni*—Baldachine; *padmarāga*—mit Rubinen besetzt; *āsanāni*—Sitze; *ca*—auch; *payah*—von Milch; *phena*—der Schaum; *nibhāḥ*—genau wie; *śayyāḥ*—Betten; *muktādāma*—von Perlen; *paricchadāḥ*—Saum habend; *kūjadbhiḥ*—klingelnd; *nūpuraiḥ*—mit Fußglöckchen; *devyah*—himmlische Damen; *śabda-yantyaḥ*—liebliche Klänge erzeugend; *itas tataḥ*—hin und her; *ratna-sthalīṣu*—in Zimmern, die mit Juwelen und Edelsteinen verziert sind; *paśyanti*—sehen; *su-datīḥ*—schöne Zähne habend; *sundaram*—wunderschöne; *mukham*—Gesichter; *tasmin*—darin; *mahendra-bhavane*—die Residenz des Himmelskönigs;

mahā-balaḥ—der überaus mächtige; *mahā-manāḥ*—sehr nachdenklich; *nirjita-lokaḥ*—alle in seiner Gewalt habend; *eka-rāṭ*—der mächtige Diktator; *reme*—genoß; *abhivandya*—verehrt; *aṅghri-yugaḥ*—dessen zwei Füße; *sura-ādibhiḥ*—von den Halbgöttern; *pratāpitaiḥ*—verwirrt; *ūrjita*—mehr als erwartet; *caṇḍa*—streng; *sāsa-naḥ*—dessen Herrschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Stufen in König Indras Palast waren aus Korallen gefertigt, der Fußboden war mit Smaragden von unschätzbarem Wert verziert, die Wände waren aus Kristall und die Säulen aus vaidūrya-Stein. Die prachtvollen Baldachine waren schön geschmückt, die Sitze waren mit Rubinen besetzt, und das seidene Bettzeug, das so weiß war wie Schaum, war mit Perlen verziert. Die Damen des Palastes, deren Zähne strahlend und deren Gesichter wunderschön waren, spazierten, begleitet vom melodischen Klingeln der Fußglöckchen, im Plast hin und her und betrachteten ihr eigenes liebliches Spiegelbild in den Edelsteinen. Die Halbgötter jedoch, die von Hiraṇyakaśipu tyrannisiert wurden, mußten sich vor ihm verbeugen und zu seinen Füßen Ehrerbietungen darbringen. So lebte Hiraṇyakaśipu, der die Halbgötter ohne Grund grausam strafte, im Palast und beherrschte jedermann durch Terror.

ERLÄUTERUNG

Hiraṇyakaśipu war so mächtig, daß alle Halbgötter auf den himmlischen Planeten, außer Brahmā, Śiva und Viṣṇu, gezwungen waren, ihm zu dienen. In der Tat hatten sie Angst davor, hart von ihm bestraft zu werden, falls sie ihm nicht gehorchten. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat Hiraṇyakaśipu mit Mahārāja Vena verglichen, der ebenfalls ein Atheist war und über die in den *Veden* beschriebenen Ritualzeremonien spottete. Allerdings fürchtete Mahārāja Vena einige der großen Weisen wie zum Beispiel Bhṛgu, während Hiraṇyakaśipu auf solche Art und Weise regierte, daß alle, außer Viṣṇu, Brahmā und Śiva, ihn fürchteten. Hiraṇyakaśipu war so sehr besorgt, er könnte vom Zorn großer Weiser wie Bhṛgu zu Asche verbrannt werden, daß er durch Askese mehr Macht erwarb als diese und selbst sie unterjochte. Wenn man fromme Handlungen ausführt, gelangt man auf die himmlischen Planetensysteme, und anscheinend rufen auch dort *asuras* wie Hiraṇyakaśipu Störungen hervor. Niemand in den drei Welten kann glücklich und zufrieden leben, ohne daß Störungen auftreten.

VERS 13

तमङ्ग मत्तं मधुनोरुगन्धिना
 विवृत्तताम्राक्षमशेषधिष्ण्यपाः ।
 उपासतोपायनपाणिभिर्विना
 त्रिभिस्तपोयोगबलौजसां पदम् ॥१३॥

*tam aṅga mattaṁ madhunu-gandhinā
vivṛtta-tāmrākṣam aśeṣa-dhiṣṇya-pāḥ
upāsata-pāyana-pāṇibhir vinā
tribhis tapo-yoga-balaujasām padam*

tam—ihn (Hiraṇyakaśipu); *aṅga*—o lieber König; *mattaṁ*—berauscht; *madhunā*—von Wein; *uru-gandhinā*—stark riechend; *vivṛtta*—rollend; *tāma-akṣam*—Augen haben, die Kupfer gleichen; *aśeṣa-dhiṣṇya-pāḥ*—die führenden Männer aller Planeten; *upāsata*—verehrten; *upāyana*—voller Zubehör; *pāṇibhiḥ*—durch ihre eigenen Hände; *vinā*—ohne; *tribhiḥ*—die drei Hauptgottheiten (Viṣṇu, Brahmā und Śiva); *tapāḥ*—von Entsagung; *yoga*—mystische Kraft; *bala*—Körperkraft; *ojasām*—und Kraft der Sinne; *padam*—der Wohnort.

ÜBERSETZUNG

O mein lieber König, da Hiraṇyakaśipu immer von starkriechenden Weinen und alkoholischen Getränken betrunken war, verdrehten sich seine kupferfarbenen Augen ständig. Er war zwar ein abscheuliches Wesen, doch weil er voller Kraft im mystischen yoga Askese geübt hatte, verehrten ihn alle außer den drei Haupthalbgöttern — Brahmā, Śiva und Viṣṇu —, und jedermann brachte ihm eigenhändig verschiedene Geschenke, um ihn zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Im *Skanda Purāṇa* heißt es, daß Hiraṇyakaśipu so mächtig war, daß ihm jedermann außer den drei Haupthalbgöttern — Brahmā, Śiva und Viṣṇu — diene (*upāyanam daduḥ sarve vinā devān hiraṇyakaḥ*). Madhvācārya sagt: *ādityā vasavo rudrās tri-vidhā hi surā yataḥ*. Es gibt drei Arten von Halbgöttern: die Ādityas, die Vasus und die Rudras. Diesen untergeordnet sind die anderen Halbgötter wie die Maruts und Sādhyas (*marutaś caiva viśve ca sādhyāś caiva ca tad-gatāḥ*). Deshalb werden alle Halbgötter *tri-piṣṭapa* genannt, und dasselbe Wort *tri* läßt sich auch auf Brahmā, Śiva und Viṣṇu beziehen.

VERS 14

जगुर्महेन्द्रासनमोजसा स्थितं
विश्ववासुस्तुम्बुरुरसदादयः ।
गन्धर्वसिद्धा ऋषयोऽस्तुवन्मुहु-
र्विद्याधराश्चाप्सरसश्च पाण्डव ॥१४॥

*jagur mahendrāsanam ojasā sthitam
viśvāvasus tumburur asmad-ādayaḥ
gandharva-siddhā ṛṣayo 'stuvan muhur
vidyādharāś cāpsarasaś ca pāṇḍava*

jaguḥ—besangen den Ruhm; *mahendra-āsanam*—der Thron König Indras; *ojasā*—durch persönliche Kraft; *sthitam*—befindlich auf; *viśvāvasuḥ*—der beste Sänger der Gandharvas; *tumburuḥ*—ein anderer Gandharva-Sänger; *asmat-ādayaḥ*—einschließlich unserer selbst (Nārada und andere priesen ebenfalls Hiraṇyakaśipu); *gandharva*—die Bewohner von Gandharvaloka; *siddhāḥ*—die Bewohner von Siddhaloka; *ṛṣayaḥ*—die großen Weisen und Heiligen; *astuvan*—brachten Gebete dar; *muhuḥ*—immer wieder; *vidyādharaḥ*—die Bewohner von Vidyādhara-loka; *ca*—und; *apsarasaḥ*—die Bewohner von Apsaroloka; *ca*—und; *pāṇḍava*—o Nachkomme Pāṇḍus.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Yudhiṣṭhira, o Nachkomme Pāṇḍus, auf dem Thron König Indras sitzend, herrschte Hiraṇyakaśipu mit seiner persönlichen Kraft über die Bewohner aller anderen Planeten. Die zwei Gandharvas Viśvāvasu und Tumburu, ich selbst, die Vidyādhara, Apsarās sowie die Weisen brachten ihm immer wieder Gebete dar, um ihn zu verherrlichen.

ERLÄUTERUNG

Die *asuras* werden manchmal so mächtig, daß sie sogar Nārada Muni und ähnliche Gottgeweihte für sich dienstbar machen können. Das bedeutet nicht, daß Nārada Hiraṇyakaśipus Untergebener war. Manchmal jedoch kommt es in der materiellen Welt vor, daß *asuras* große Persönlichkeiten, mitunter sogar große Gottgeweihte, unter ihrer Herrschaft haben.

VERS 15

स एव वर्णाश्रमिभिः क्रतुभिर्भूतिदक्षिणैः ।
इज्यमानो हविर्भागानग्रहीत् स्वेन तेजसा ॥१५॥

sa eva varṇāśramibhiḥ
kratubhir bhūti-dakṣiṇaiḥ
ijyamāno havir-bhāgān
agrahīt svena tejasā

saḥ—er (Hiraṇyakaśipu); *eva*—gewiß; *varṇa-āśramibhiḥ*—von Personen, die sich strikt an die regulierenden Prinzipien der vier *varṇas* und der vier *āśramas* halten; *kratubhiḥ*—durch Ritualzeremonien; *bhūti*—im Überfluß; *dakṣiṇaiḥ*—mit Geschenken dargebracht; *ijyamānaḥ*—verehrt werdend; *haviḥ-bhāgān*—die Anteile an den Opfergaben; *agrahīt*—eignete sich widerrechtlich an; *svena*—durch seine eigene; *tejasā*—Tapferkeit.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die sich strikt an die Prinzipien von varṇa und āśrama hielten, brachten Hiraṇyakaśipu mit großen Geschenken Opfer dar, doch statt

den Halbgöttern ihren Anteil an den Opfergaben zukommen zu lassen, nahm er sie selbst an sich.

VERS 16

अकृष्टपच्या तस्यासीत् सप्तद्वीपवती मही ।
तथा कामदुघा गावो नानाश्वर्यपदं नभः ॥१६॥

*akṛṣṭa-pacyā tasyāsīt
sapta-dvīpavatī mahī
tathā kāma-dughā gāvo
nānāścarya-padam nabhaḥ*

akṛṣṭa-pacyā—Getreide hervorbringend, ohne daß angebaut oder gepflügt wurde; *tasya*—Hiraṇyakaśipu; *āsīt*—war; *sapta-dvīpa-vatī*—aus sieben Inseln bestehend; *mahī*—die Erde; *tathā*—so sehr, daß; *kāma-dughāḥ*—die so viel Milch geben können, wie man sich wünscht; *gāvaḥ*—Kühe; *nānā*—verschiedene; *āścarya-padam*—wunderbare Dinge; *nabhaḥ*—der Himmel.

ÜBERSETZUNG

Es war, als fürchte sich die Erde, die aus sieben Inseln besteht, vor Hiraṇyakaśipu, denn sie brachte Getreide hervor, ohne daß gepflügt wurde. So glich sie den surabhi-Kühen der spirituellen Welt oder den *kāma-dughā* der himmlischen Planeten. Die Erde erzeugte genügend Getreide, die Kühe gaben im Überfluß Milch, und der Weltraum war mit wunderbaren Phänomenen geschmückt.

VERS 17

रत्नाकराश्च रत्नौघांस्तत्पत्न्यश्चोद्दुर्मुभिः ।
क्षारसीधुघृतक्षौद्रदधिक्षीरामृतोदकाः ॥१७॥

*ratnākarās ca ratnaughāms
tat-patnyas cohur ūrmibhiḥ
kṣāra-sīdhu-ghṛta-kṣaudra-
dadhi-kṣīrāmṛtodakāḥ*

ratnākarāḥ—die Meere und Ozeane; *ca*—und; *ratna-oghān*—verschiedene Arten von Juwelen und wertvollen Steinen; *tat-patnyas*—die Frauen der Meere und Ozeane, nämlich die Flüsse; *ca*—auch; *ūhuḥ*—getragen; *ūrmibhiḥ*—von ihren Wellen; *kṣāra*—der Salzozean; *sīdhu*—der Ozean aus Wein; *ghṛta*—der Ozean aus geklärter Butter; *kṣaudra*—der Ozean aus Zuckerrohrsaft; *dadhi*—der Ozean aus Yoghurt; *kṣīra*—der Milchozean; *amṛta*—und der sehr süße Ozean; *udakāḥ*—Wasser.

ÜBERSETZUNG

Durch die Strömung ihrer Wellen lieferten die verschiedenen Ozeane des Universums zusammen mit ihren Zuträgern, den in sie einmündenden Flüssen, die mit ihren Frauen zu vergleichen sind, verschiedene Arten von Edelsteinen und Juwelen für den Gebrauch Hiranyakaśipu. Diese Ozeane waren der Salzwasserozean, der Ozean aus Zuckerrohrsaft, aus Wein, aus geklärter Butter, aus Milch, aus Yoghurt und aus Süßwasser.

ERLÄUTERUNG

Das Wasser der uns bekannten Meere und Ozeane unseres Planeten ist salzig, doch auf anderen Planeten des Universums gibt es Ozeane aus Zuckerrohrsaft, Alkohol, geklärter Butter, Milch und aus süßem Wasser. Die Flüsse werden bildlich als die Gattinnen der Ozeane und Meere bezeichnet, weil sie als Zuflüsse auf die Meere und Ozeane zustreben, wie die Gattinnen, die ihren Ehemann lieben. Die modernen Wissenschaftler versuchen, zu anderen Planeten zu fliegen, doch sie haben keine Ahnung, wie viele verschiedene Arten von Ozeanen und Meeren es im Universum gibt. Ihrer Erfahrung nach ist der Mond voller Staub, doch dadurch wird nicht erklärt, wie es kommt, daß er uns aus einer Entfernung von Millionen von Kilometern mildes Licht spendet. Was uns betrifft, so folgen wir Autoritäten wie Vyāsadeva und Śukadeva Gosvāmī, die das Universum unter Berufung auf die vedische Literatur beschreiben. Diese Autoritäten vertreten eine andere Ansicht als die modernen Wissenschaftler, die, gestützt auf ihre unvollkommene Sinneserfahrung, zu dem Schluß kommen, daß nur unser Planet von Lebewesen bewohnt ist, während alle anderen Planeten unbewohnt oder voller Staub sind.

VERS 18

शैला द्रोणीमिराक्रीडं सर्वतुषु गुणान् द्रुमाः ।
दधार लोकपालानामेक एव पृथग्गुणान् ॥१८॥

*śailā droṇībhir ākrīḍam
sarvartuṣu guṇān drumāḥ
dadhāra loka-pālānām
eka eva pṛthag guṇān*

śailāḥ—die Hügel und Berge; *droṇībhiḥ*—mit den dazwischenliegenden Tälern; *ākrīḍam*—Gärten für Hiranyakaśipu Vergnügen; *sarva*—alle; *rtuṣu*—in den Jahreszeiten; *guṇān*—verschiedene Eigenschaften (Früchte und Blumen); *drumāḥ*—die Pflanzen und Bäume; *dadhāra*—führte aus; *loka-pālānām*—der Halbgötter, die für die verschiedenen Arten von Abläufen der Natur zuständig sind; *ekāḥ*—allein; *eva*—gewiß; *pṛthak*—verschiedene; *guṇān*—Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Die Täler zwischen den Bergen wurden zu Gärten für Hiraṇyakaśipus Vergnügen, durch dessen Einfluß alle Bäume und Pflanzen zu allen Jahreszeiten reichlich Obst und Blumen hervorbrachten. Das Niedergehenlassen von Regen, das Trocknen und das Verbrennen sind Funktionen, die die drei entsprechenden Lenker des Universums — Indra, Vāyu und Agni — ausüben. Hiraṇyakaśipu leitete diese drei Funktionsabläufe allein, ohne die Hilfe der Halbgötter in Anspruch zu nehmen.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es: *tejo-vāri-mṛdām yathā vinimayaḥ*. Die materielle Welt besteht aus Wasser, Feuer und Erde, die sich verbinden und Formen annehmen. Hier wird erwähnt, daß die drei Erscheinungsweisen der Natur (*prthag guṇān*) von verschiedenen Halbgöttern gelenkt werden. König Indra zum Beispiel ist für den Regenfall zuständig, der Halbgott Vāyu führt die Aufsicht über die Luft und läßt das Wasser verdunsten, während der Halbgott, der für das Feuer zuständig ist, alles verbrennt. Hiraṇyakaśipu wurde durch asketische Ausübung mystischen *yogas* so mächtig, daß er allein, ohne den Beistand der Halbgötter, die Verwaltung des gesamten Universums in die Hand nehmen konnte.

VERS 19

स इत्थं निर्जितककुबेकराड् विषयान् प्रियान् ।
यथोपजोषं भुञ्जानो नातृप्यदजितेन्द्रियः ॥१९॥

*sa ittham nirjita-kakub
eka-rāḍ viṣayān priyān
yathopajoṣam bhujjāno
nātrpyad ajitendriyaḥ*

saḥ—er (Hiraṇyakaśipu); *ittham*—so; *nirjita*—erobert; *kakub*—alle Himmelsrichtungen im Universum; *eka-rāḍ*—der Alleinherrscher über das gesamte Universum; *viṣayān*—materielle Sinnesobjekte; *priyān*—sehr angenehm; *yathā-upajoṣam*—soviel wie möglich; *bhujjānaḥ*—genießend; *na*—nicht; *atṛpyat*—war zufrieden; *ajita-indriyaḥ*—außerstande, die Sinne zu beherrschen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Hiraṇyakaśipu so mächtig geworden war, daß er über alle Himmelsrichtungen herrschte, und obwohl er sich soviel wie möglich allen Arten von angenehmer Sinnenbefriedigung hingab, war er unzufrieden, denn anstatt seine Sinne zu beherrschen, blieb er ihr Diener.

ERLÄUTERUNG

Hier wird deutlich, wie ein *asura* lebt. Die Atheisten können in materieller Hinsicht Fortschritt machen und sich eine Situation schaffen, in der sie ihren Sinnen die größten Annehmlichkeiten bieten können, doch weil sie von den Sinnen beherrscht werden, können sie unmöglich zufrieden sein. Das ist das Ergebnis der modernen Zivilisation. In bezug auf den Genuß von Geld und Frauen haben die Materialisten viel Fortschritt gemacht; trotzdem ist der Großteil der Menschen unzufrieden, denn ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein kann die menschliche Gesellschaft nicht glücklich und zufrieden sein.

Die Materialisten mögen ihren materiellen Sinnengenuß bis zum letzten steigern, doch weil die Menschen, die ein solch materialistisches Leben führen, Sklaven ihrer Sinne sind, können sie nicht zufrieden sein. Hiranyakaśipu war ein gutes Beispiel für die Unzufriedenheit dieser Menschen.

VERS 20

एवमैश्वर्यमत्तस्य द्रप्तस्योच्छास्त्रवर्तिनः ।
कालो महान् व्यतीयाय ब्रह्मशापमुपेयुषः ॥२०॥

*evam aiśvarya-mattasya
drptasyocchāstra-vartinah
kālo mahān vyatīyāya
brahma-śāpam upeyuṣaḥ*

evam—so; *aiśvarya-mattasya*—von jemandem, der sich von Reichtümern beausuchen ließ; *drptasya*—sehr stolz; *ut-sāstra-vartinah*—die in den *śāstras* genannten regulierenden Prinzipien übertretend; *kālah*—Zeitdauer; *mahān*—eine große; *vyatīyāya*—verbrachte; *brahma-śāpam*—ein Fluch, der von hochstehenden *brāhmaṇas* ausgesprochen wurde; *upeyuṣaḥ*—erhalten habend.

ÜBERSETZUNG

So verbrachte Hiranyakaśipu, der auf seine Reichtümer übermäßig stolz war, lange Zeit damit, die Gesetze und Vorschriften, die in den maßgebenden *śāstras* erwähnt werden, zu übertreten. Er wurde deshalb von den vier Kumāras, die große *brāhmaṇas* waren, verflucht.

ERLÄUTERUNG

Es ist schon oft vorgekommen, daß Dämonen zu materiellem Reichtum gekommen sind und daraufhin so überheblich geworden sind, daß sie die von den maßgebenden *śāstras* festgelegten Gesetze und Gebote verletzt haben. Hiranyakaśipu ist einer dieser Dämonen. In der *Bhagavad-gītā* (16.23) heißt es:

*yaḥ śāstra-vidhim utsrjya
vartate kāma-kārataḥ*

*na sa siddhim avāpnoti
na sukham na parāṃ gatim*

„Wer die Anweisung der Schriften mißachtet und nach seinen Launen handelt, erreicht weder die Vollkommenheit noch Glück, noch das höchste Ziel.“

Mit dem Wort *śāstra* bezeichnet man das, was unsere Handlungen lenkt. Wir dürfen die Gesetze und regulierenden Prinzipien, die in den *śāstras* erwähnt werden, nicht verletzen oder übertreten. Das wird in der *Bhagavad-gītā* wiederholt bestätigt.

*tasmāc chāstram pramāṇam te
kāryākārya-vyavasthitau
jñātvā śāstra-vidhānoktam
karma kartum ihārhasi*

„Man sollte aus den Unterweisungen der Schriften verstehen, was Pflicht und was nicht Pflicht ist. Wenn man diese Regeln und Regulierungen kennt, sollte man so handeln, daß man allmählich erhoben wird.“ (Bg. 16.24)

Man sollte so handeln, wie es die *śāstra* vorschreibt, doch weil der Einfluß der materiellen Energie so stark ist, beginnt man die Gesetze der *śāstra* zu übertreten, sobald man materiellen Wohlstand erlangt. Sobald man die Gesetze der *śāstra* übertritt, befindet man sich auf dem Pfad, der ins Verderben führt.

VERS 21

तस्योग्रदण्डसंविश्राः सर्वे लोकाः सपालकाः ।

अन्यत्रालब्धशरणाः शरणं ययुरच्युतम् ॥२१॥

*tasyogra-daṇḍa-saṁvignāḥ
sarve lokāḥ sapālakāḥ
anyatrālabdha-śaraṇāḥ
śaraṇam yayur acyutam*

tasya—von ihm (Hiraṇyakaśipu); *ugra-daṇḍa*—durch die grausame Bestrafung; *saṁvignāḥ*—verwirrt; *sarve*—alle; *lokāḥ*—die Planeten; *sa-pālakāḥ*—mit ihren führenden Herrschern; *anyatra*—irgendwo anders; *alabdha*—nicht erlangend; *śaraṇāḥ*—Zuflucht; *śaraṇam*—um Schutz; *yayur*—wandten sich an; *acyutam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Weil Hiraṇyakaśipu grausame Strafen verhängte, litten alle, einschließlich der Herrscher der verschiedenen Planeten, größte Not. Außerstande, irgendwo anders Schutz zu finden, flüchteten sie sich schließlich angsterfüllt und verwirrt zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (5.29):

*bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ
sarva-loka-maheśvaram
suhṛdaṁ sarva-bhūtānāṁ
jñātvā mām śāntim rcchati*

„Da die Weisen Mich als das endgültige Ziel aller Opfer und Bußen kennen, den Höchsten Herrn aller Planeten und Halbgötter und als den Wohltäter und wohlmeinenden Freund aller Lebewesen, erlangen sie Frieden von den Qualen des materiellen Daseins.“

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist der wahre beste Freund eines jeden. Wenn man sich in einer Notlage befindet oder wenn man leidet, wird man bei einem wohlmeinenden Freund Schutz suchen. Der vollkommene wohlmeinende Freund ist Śrī Kṛṣṇa. Deshalb waren alle Bewohner der verschiedenen Planeten gezwungen, bei den Lotosfüßen des höchsten Freundes Zuflucht zu suchen, denn nirgendwo anders konnten sie Schutz finden. Wenn wir von Anfang an beim höchsten Freund Zuflucht suchen, werden wir nie etwas zu befürchten haben. Es heißt, daß man zweifellos ein Dummkopf ist, wenn man den Ozean überqueren will, indem man sich am Schwanz eines ebenfalls im Wasser schwimmenden Hundes festhält. Genauso ist man ein Dummkopf, wenn man sich in einer Notsituation befindet und bei einem Halbgott Schutz sucht, denn man wird sich zweifellos vergeblich bemühen. Man sollte unter allen Umständen bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen, dann wird man nie in Gefahr sein.

VERS 22-23

तस्यै नमोऽस्तु काष्ठायै यत्रात्मा हरिरीश्वरः ।
यद्गत्वा न निवर्तन्ते शान्ताः संन्यासिनोऽमलाः ॥२२॥
इति ते संयतात्मानः समाहितधियोऽमलाः ।
उपतस्थुर्हृषीकेशं विनिद्रा वायुभोजनाः ॥२३॥

*tasyai namo 'stu kāṣṭhāyai
yatrātmā harir īśvaraḥ
yad gatvā na nivartante
śāntāḥ sannyāsino 'malāḥ*

*iti te saṁyatātmānaḥ
samāhita-dhiyo 'malāḥ
upatasthur hr̥ṣīkeśaṁ
vinīdrā vāyu-bhojanāḥ*

tasyai—dieser; *namaḥ*—unsere achtungsvollen Ehrerbietungen; *astu*—es mögen sein; *kāṣṭhāyai*—Richtung; *yatra*—wo; *ātmā*—die Überseele; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *īśvaraḥ*—der höchste Herrscher; *yat*—dem; *gatvā*—sich nähernd; *na*—niemals; *nivartante*—kehren zurück; *śāntāḥ*—friedlich; *sannyāsinaḥ*—heilige Menschen im Lebensstand der Entsagung; *amalāḥ*—rein; *iti*—so; *te*—sie; *saṃyata-ātmānaḥ*—einen beherrschten Geist habend; *samāhita*—ausgeglichen; *dhiyah*—Intelligenz; *amalāḥ*—gereinigt; *upatasthuh*—verehrten; *hr̥ṣikeśam*—den Herrn der Sinne; *vinidrāḥ*—ohne Schlafen; *vāyu-bhojanāḥ*—nur Luft essend.

ÜBERSETZUNG

„Laßt uns unsere achtungsvollen Ehrerbietungen der Richtung darbringen, in der Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes befindet, wohin jene gereinigten Seelen im Lebensstand der Entsagung, die großen Heiligen, gehen, und von wo sie, wenn sei einmal dort sind, nie mehr zurückkehren.“ Die über die verschiedenen Planeten herrschenden Gottheiten schliefen nicht mehr, hatten ihren Geist völlig unter Kontrolle, lebten nur noch von ihrem Atem und begannen mit dieser Meditation Hṛṣikeśa zu verehren.

ERLÄUTERUNG

Die zwei Worte *tasyai kāṣṭhāyai* sind von großer Bedeutung. Die Höchste Persönlichkeit Gottes befindet Sich in Ihrem Aspekt als Paramātmā überall, in jeder Richtung, in jedem Herzen und in jedem Atom. Welchen Sinn hat es also zu sagen, *tasyai kāṣṭhāyai* — „in die Richtung, in der Sich Hari befindet“? Als Hiraṇyakaśipu auf Erden weilte, trieb er sein Unwesen überall, doch in die Orte, wo die Höchste Persönlichkeit Gottes Ihre Spiele vollführte, konnte er nicht eindringen. Auf unserer Erde sind solche Orte zum Beispiel Vṛndāvana und Ayodhyā, die als *dhāmas* bezeichnet werden. Im *dhāma* kann das Kali-yuga oder irgendein Dämon nichts ausrichten. Wenn man in einem solchen *dhāma* Zuflucht sucht, wird es sehr leicht, den Herrn zu verehren, und in der Folge macht man sehr schnell spirituellen Fortschritt. In der Tat braucht man in Indien nur nach Vṛndāvana und ähnlichen Orten zu gehen, um dort die Früchte spiritueller Tätigkeiten sehr schnell zu ernten.

VERS 24

तेषामाविरभूद्वाणी अरूपा मेघनिःस्वना ।
सन्नादयन्ती ककुभः साधूनामभयङ्करी ॥२४॥

teṣām āvirabhūd vāṇī
arūpā megha-niḥsvanā
sannādayantī kakubhaḥ
sādhūnām abhayaṅkarī

teṣām—von ihnen allen; *āvirabhūt*—erschien; *vāṇī*—eine Stimme; *arūpā*—ohne Gestalt; *megha-niḥsvanā*—wie der Klang einer Wolke tönend; *sannādayantī*—

vibrieren lassend; *kakubhaḥ*—alle Himmelsrichtungen; *sādhūnām*—der heiligen Menschen; *abhayaṅkarī*—die besorgniserregende Situation beseitigend.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin ertönte vor ihnen eine transzendente Klangvibration, die von einer den materiellen Augen nicht sichtbaren Persönlichkeit ausging. Die Stimme war so tief wie das Grollen einer Wolke, und sie war sehr ermüdend und vertrieb alle Furcht.

VERS 25-26

मा भैष्ट विबुधश्रेष्ठाः सर्वेषां मद्रमस्तु वः ।
 मदर्शनं हि भूतानां सर्वश्रेयोपपत्तये ॥२५॥
 ज्ञातमेतस्य दौरात्म्यं दैतेयापसदस्य यत् ।
 तस्य शान्तिं करिष्यामि कालं तावत्प्रतीक्षत ॥२६॥

*mā bhaiṣṭa vibudha-śreṣṭhāḥ
 sarveṣāṃ bhadram astu vaḥ
 mad-darśanam hi bhūtānām
 sarva-śreyopapattaye*

*jñātam etasya daurātmyam
 daiteyāpasadasya yat
 tasya śāntim kariṣyāmi
 kālam tāvat pratīkṣata*

mā—tut nicht; *bhaiṣṭa*—fürchten; *vibudha-śreṣṭhāḥ*—o ihr besten der gelehrten Persönlichkeiten; *sarveṣām*—von allen; *bhadram*—das Glück; *astu*—es möge sein; *vaḥ*—euch; *mad-darśanam*—Mein Anblick (oder das Darbringen von Gebeten oder das Hören über Mich, was beides absolut ist); *hi*—in der Tat; *bhūtānām*—von allen Lebewesen; *sarva-śreya*—allen Glücks; *upapattaye*—für die Erlangung; *jñātam*—bekannt; *etasya*—von diesem; *daurātmyam*—die schändlichen Taten; *daiteya-apa-sadasya*—des großen Dämons, Hiraṇyakaśipu; *yat*—der; *tasya*—von diesem; *śāntim*—Ende; *kariṣyāmi*—Ich werde herbeiführen; *kālam*—Zeit; *tāvat*—bis dahin; *pratīkṣata*—wartet.

ÜBERSETZUNG

Die Stimme des Herrn sagte folgendes: O ihr besten der gelehrten Persönlichkeiten, habt keine Angst! Ich wünsche euch alles Glück. Werdet Meine Geweihten, indem ihr über Mich hört, Mich lobpreist und Mir Gebete darbringt, denn diese Tätigkeiten sind zweifellos dazu bestimmt, allen Lebewesen Glück zu bringen. Ich weiß alles über die Untaten Hiraṇyakaśipu und werde ihm bestimmt sehr bald Einhalt gebieten. Wartet nur geduldig bis zu dieser Zeit.

ERLÄUTERUNG

Manchmal sind die Leute sehr begierig, Gott zu sehen. Wenn man das in diesem Vers gebrauchte Wort *mad-darśanam*, „Mich sehen“, näher untersucht, sollte man zur Kenntnis nehmen, was der Herr in der *Bhagavad-gītā* sagt, nämlich *bhaktiyā mām abhijānāti*. Anders ausgedrückt, die Fähigkeit, den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu verstehen oder Ihn zu sehen oder mit Ihm zu sprechen, hängt davon ab, wieviel Fortschritt man im hingebungsvollen Dienst, der sogenannten *bhakti*, gemacht hat. *Bhakti* setzt sich aus neun verschiedenen Tätigkeiten zusammen: *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam/ arcanam vandanam dāsyam sakhyam ātmā-nivedanam*. Weil diese hingebungsvollen Tätigkeiten absolut sind, macht es keinen grundlegenden Unterschied, ob man die Bildgestalt im Tempel verehrt, Sie sieht oder Ihren Ruhm besingt. Jede einzelne dieser Tätigkeiten ist vielmehr eine Möglichkeit, Ihn zu sehen, denn durch alles, was man im hingebungsvollen Dienst tut, kann man mit dem Herrn direkt Kontakt aufnehmen. Die Stimme des Herrn erklang vor allen Gottgeweihten, und obwohl die Person, die den Klang erzeugte, ihnen nicht sichtbar war, waren sie mit dem Herrn zusammen bzw. sahen sie Ihn, weil sie Gebete darbrachten und weil der Klang des Herrn gegenwärtig war. Entgegen den Gesetzen der materiellen Welt gibt es keinen Unterschied zwischen dem Sehen des Herrn, dem Darbringen von Gebeten und dem Hören des transzendentalen Klanges. Aus diesem Grund sind reine Gottgeweihte vollkommen zufrieden, wenn sie den Herrn lobpreisen. Diese Lobpreisung wird *kīrtana* genannt. *Kīrtana* abzuhalten und den Klang Hare Kṛṣṇa zu hören bedeutet tatsächlich, die Höchste Persönlichkeit Gottes direkt zu sehen. Diese Tatsache muß man verwirklichen, und dann wird man imstande sein, das absolute Wesen der Taten des Herrn zu verstehen.

VERS 27

यदा देवेषु वेदेषु गोषु विप्रेषु साधुषु ।
धर्ममयि च विद्वेषः स वा आशु विनश्यति ॥२७॥

*yadā deveṣu vedeṣu
goṣu vipreṣu sādhuṣu
dharme mayi ca vidveṣaḥ
sa vā āśu vinaśyati*

yadā—wenn; *deveṣu*—gegenüber den Halbgöttern; *vedeṣu*—gegenüber den vedischen Schriften; *goṣu*—gegenüber den Kühen; *vipreṣu*—gegenüber den *brāhmaṇas*; *sādhuṣu*—gegenüber den heiligen Menschen; *dharme*—gegenüber den religiösen Grundsätzen; *mayi*—gegenüber Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ca*—und; *vidveṣaḥ*—neidisch; *saḥ*—ein solcher Mensch; *vai*—gewiß; *āśu*—sehr bald; *vinaśyati*—wird besiegt.

ÜBERSETZUNG

Wenn einer gegen die Halbgötter, die die Höchste Persönlichkeit Gottes vertreten, oder gegen die Veden, aus denen man alles Wissen schöpfen

kann, oder gegen die Kühe, gegen die brāhmaṇas, gegen die Vaiṣṇavas, gegen die religiösen Prinzipien und schließlich gegen Mich, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Mißgunst hegt, so wird er samt seinem Volk ohne Verzug zugrunde gerichtet werden.

VERS 28

निर्वैराय प्रशान्ताय स्वसुताय महात्मने ।
प्रहादाय यदा द्रुह्येदनिष्येऽपि वरोर्जितम् ॥२८॥

*nirvairāya praśāntāya
sva-sutāya mahātmane
prahrādāya yadā druhyed
dhanīṣye 'pi varojitam*

nirvairāya—der keine Feinde hat; *praśāntāya*—sehr besonnen und friedlich; *sva-sutāya*—an seinem eigenen Sohn; *mahā-ātmane*—der ein großer Gottgeweihter ist; *prahrādāya*—Prahāda Mahārāja; *yadā*—wenn; *druhyet*—wird Gewalt verüben; *haniṣye*—Ich werde töten; *api*—obwohl; *vara-ūrjitam*—von Brahmā gesegnet.

ÜBERSETZUNG

Sowie Hiranyakaśipu den großen Gottgeweihten Prahāda belästigt, seinen eigenen Sohn, der friedlich und besonnen ist und der keinen Feind hat, werde Ich ihn, Hiranyakaśipu, ungeachtet der Segnungen Brahmās augenblicklich töten.

ERLÄUTERUNG

Wer Vergehen gegen einen reinen Gottgeweihten, einen Vaiṣṇava, begeht, macht sich der schwersten aller Sünden schuldig. Ein Vergehen gegen die Lotosfüße eines Vaiṣṇavas wirkt sich so verheerend aus, daß Śrī Caitanya Mahāprabhu es mit einem tollwütigen Elefanten verglich, der in einen Garten eindringt und großen Schaden anrichtet, indem er viele Pflanzen und Bäume entwurzelt. Die Vergehen desjenigen, der einem *brāhmaṇa* oder Vaiṣṇava ein Unrecht antut, entwurzeln alle glückverheißenden Handlungen dieser Person. Man sollte sich deshalb sehr hüten, *vaiṣṇava-aparādha*, Vergehen gegen die Lotosfüße eines Vaiṣṇavas, zu begehen. Der Herr sagt in diesem Vers unmißverständlich, daß Hiranyakaśipu zwar von Brahmā Segnungen erhalten habe, daß diese Segnungen jedoch null und nichtig sein würden, sobald er gegen die Lotosfüße Prahāda Mahārājas, seines eigenen Sohnes, Vergehen machen werde. Ein Vaiṣṇava wie Prahāda Mahārāja wird hier als *nirvaira*, ohne Feinde, bezeichnet. An anderer Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.25.21) heißt es: *ajāta-śatravaḥ śāntāḥ sādavaḥ sādhu-bhūṣanāḥ*. Ein Gottgeweihter hat keine Feinde, er ist friedfertig, er gehorcht den Schriften, und all seine Eigenschaften sind erhaben. Ein Gottgeweihter ist niemandem feindlich gesinnt, doch wenn jemand der Feind des Gottgeweihten wird, wird diese Person von der Höchsten Persönlichkeit

Gottes zugrunde gerichtet werden, auch wenn sie von anderer Seite alle möglichen Segnungen bekommen haben mag. Hiraṇyakaśipu genoß die fruchttragenden Ergebnisse seiner Bußübungen zweifellos, doch sobald er ein Vergehen gegen die Lotosfüße Prahlāda Mahārājas begehen würde, wie der Herr hier sagt, würde er ruiniert sein. Ein langes Leben, Reichtum, Schönheit, Bildung und was immer man infolge von frommen Handlungen noch besitzen mag, kann einen nicht beschützen, wenn man den Lotosfüßen eines Vaiṣṇavas Unrecht zufügt. Man mag noch so vieles sein eigen nennen, doch wenn man ein Vergehen gegen die Lotosfüße eines Vaiṣṇavas begeht, rennt man in sein Verderben.

VERS 29

श्रीनारद उवाच

इत्युक्त्वा लोकगुरुणा तं प्रणम्य दिवौकसः ।
न्यवर्तन्त गतोद्वेगा मेनिरे चासुरं हतम् ॥२९॥

śrī-nārada uvāca
ity uktā loka-guruṇā
taṁ praṇamya divaukaśaḥ
nyavartanta gatodvegā
menire cāsuram hatam

śrī-nārada uvāca—der große Weise Nārada sagte; *iti*—so; *uktāḥ*—angesprochen; *loka-guruṇā*—vom höchsten spirituellen Meister eines jeden; *taṁ*—Ihm; *praṇamya*—Ehrebietungen darbringend; *divaukaśaḥ*—alle Halbgötter; *nyavartanta*—kehrten zurück; *gata-udvegāḥ*—aller Sorgen enthoben; *menire*—sie betrachteten; *ca*—auch; *asuram*—den Dämon (Hiraṇyakaśipu); *hatam*—getötet.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada Muni fuhr fort: Als die Höchste Persönlichkeit Gottes, der spirituelle Meister eines jeden, alle auf den himmlischen Planeten lebenden Halbgötter auf diese Weise beruhigt hatte, brachten sie Ihm ihre achtungsvollen Ehrebietungen dar und machten sich voller Zuversicht, daß der Dämon Hiraṇyakaśipu praktisch schon tot war, auf den Rückweg.

ERLÄUTERUNG

Die weniger intelligenten Menschen, die immer damit beschäftigt sind, die Halbgötter zu verehren, sollten zur Kenntnis nehmen, daß die Halbgötter bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Hilfe suchen, wenn sie von den Dämonen geplagt werden. Wenn sich schon die Halbgötter zur Höchsten Persönlichkeit Gottes flüchten, warum dann sollten sich nicht auch die Verehrer der Halbgötter mit ihren Wünschen nach verschiedenen Segnungen an den Höchsten Herrn wenden? Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.3.10) heißt es:

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣam param*

„Es spielt keine Rolle, ob man alles begehrt, ob man nichts begehrt oder ob man mit dem Dasein des Herrn verschmelzen will — man ist nur dann intelligent, wenn man Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, durch transzendentalen liebevollen Dienst verehrt.“

Wer einen bestimmten Wunsch erfüllt haben möchte, sollte sich mit seiner Bitte, selbst wenn sie materiell ist, an den Höchsten Herrn wenden, denn dann wird man das Gewünschte erhalten, sei man nun ein *karmī*, *jñānī* oder *yogī*. Wenn man irgendeinen Wunsch erfüllt haben möchte, braucht man sich nicht eigens an einen Halbgott zu wenden.

VERS 30

तस्य दैत्यपतेः पुत्राश्चत्वारः परमाद्भुताः ।
प्रहादोऽभून्महांस्तेषां गुणैर्महदुपासकः ॥३०॥

*tasya daitya-pateḥ putrās
catvāraḥ paramādbhutāḥ
prahrādo 'bhūn mahāms teṣāṃ
guṇair mahad-upāsakaḥ*

tasya—von ihm (Hiraṇyakaśipu); *daitya-pateḥ*—der König der Daityas; *putrāḥ*—Söhne; *catvāraḥ*—vier; *parama-adbhutāḥ*—sehr qualifiziert und wunderbar; *prahrādaḥ*—der Sohn namens Prahlāda; *abhūt*—war; *mahān*—der größte; *teṣāṃ*—von ihnen allen; *guṇaiḥ*—mit transzendentalen Eigenschaften; *mahad-upāsakaḥ*—ein lauterer Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu hatte vier wunderbare, hochbegabte Söhne, von denen der mit dem Namen Prahlāda der beste war. Prahlāda war wahrhaftig ein Speicher aller transzendentalen Eigenschaften, denn er war ein reiner Geweihter der Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

*yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ*

„In jemandem, der sich Kṛṣṇa mit unerschütterlichem Vertrauen hingibt, zeigen sich durchweg alle guten Eigenschaften Kṛṣṇas und der Halbgötter.“ (SB. 5.18.12)

Prahlāda Mahārāja wird hier gepriesen, weil er dadurch, daß er die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrte, alle guten Eigenschaften hatte. Das ist der Grund, warum ein reiner Gottgeweihter mit motivloser Hingabe sowohl in materieller als auch in spiritueller Hinsicht alle guten Eigenschaften hat. Wenn jemand spirituell fortgeschritten ist und dem Herrn treu und zuverlässig dient, entwickeln sich in seinem Körper alle guten Eigenschaften. Andererseits (*harāv abhaktasya kuto mahad-guṇāḥ*), wenn jemand ein Nichtgottgeweihter ist, sind, selbst wenn er in materieller Hinsicht gute Eigenschaften hat, diese völlig wertlos. So lautet das Urteil der *Veden*.

VERS 31-32

ब्रह्मण्यः शीलसम्पन्नः सत्यसन्धो जितेन्द्रियः ।
 आत्मवत्सर्वभूतानामेकप्रियसुहृत्तमः ॥३१॥
 दासवत्संनतार्याङ्घ्रिः पितृवद्दीनवत्सलः ।
 भ्रातृवत्सदृशे स्निग्धो गुरुष्वीश्वरभावनः ।
 विद्यार्थरूपजन्माढ्यो मानस्तम्भविवर्जितः ॥३२॥

*brahmanyah śīla-sampannah
 satya-sandho jitendriyah
 ātmavat sarva-bhūtānām
 eka-priya-suhr̥ttamaḥ*

*dāsavat sannatāryāṅghriḥ
 pitr̥vad dīna-vatsalaḥ
 bhrātr̥vat sadṛśe snigdho
 guruṣv īśvara-bhāvanah
 vidyār̥tha-rūpa-janmāḍhyo
 māna-stambha-vivarjitaḥ*

brahmanyah—zum befähigten *brāhmaṇa* ausgebildet; *śīla-sampannah*—alle guten Eigenschaften besitzend; *satya-sandhaḥ*—entschlossen, die Absolute Wahrheit zu verstehen; *jita-indriyah*—die Sinne und den Geist völlig unter Kontrolle habend; *ātma-vat*—wie die Überseele; *sarva-bhūtānām*—von allen Lebewesen; *eka-priya*—der eine Geliebte; *suhr̥t-tamaḥ*—der beste Freund; *dāsa-vat*—wie ein unterwürfiger Diener; *sannata*—immer gehorsam; *ārya-aṅghriḥ*—bei den Lotosfüßen großer Persönlichkeiten; *pitṛ-vat*—genau wie ein Vater; *dīna-vatsalaḥ*—gütig zu den Armen; *bhrātr̥-vat*—genau wie ein Bruder; *sadṛśe*—zu denen, die ihm gleichgestellt waren; *snigdhaḥ*—sehr liebevoll; *guruṣu*—zu den spirituellen Meistern; *īśvara-bhāvanah*—der genau wie die Höchste Persönlichkeit Gottes dachte; *vidyā*—Bildung; *ar̥tha*—Reichtum; *rūpa*—Schönheit; *janma*—Adel oder Würde; *āḍyah*—ausgestattet mit; *māna*—Stolz; *stambha*—Unverschämtheit; *vivarjitaḥ*—völlig frei von.

ÜBERSETZUNG

[Es werden nun die Eigenschaften Mahārāja Prahlādas, des Sohnes Hiraṇyakaśipu, beschrieben.] Er war in jeder Hinsicht zu einem qualifizierten brāhmaṇa ausgebildet, denn er besaß einen hervorragenden Charakter und war entschlossen, die Absolute Wahrheit zu verstehen. Er hatte seine Sinne und seinen Geist völlig unter Kontrolle. Wie die Überseele war er zu jedem Lebewesen gütig, und er war der beste Freund von allen. Gegenüber Respektpersonen verhielt er sich genau wie ein unterwürfiger Diener, zu den Armen war er wie ein Vater, seinen Altersgenossen war er wie ein wohlwollender Bruder zugetan, und seine Lehrer, den spirituellen Meister und seine älteren Gottbrüder betrachtete er als ebenso gut wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Er war völlig frei von gekünsteltem Hochmut, der in ihm hätte aufsteigen können, denn er besaß eine gute Bildung, Reichtum, Schönheit, Würde usw.

ERLÄUTERUNG

Dies sind einige der Qualifikationen, die einen Vaiṣṇava auszeichnen. Ein Vaiṣṇava ist automatisch ein brāhmaṇa, denn er weist alle guten Eigenschaften eines brāhmaṇa auf.

*śamo damas tapaḥ saucam
kṣāntir ārjavam eva ca
jñānam vijñānam āstikyam
brahma-karma svabhāva-jam*

„Friedfertigkeit, Selbstbeherrschtheit, Enthaltensamkeit, Reinheit, Duldsamkeit, Ehrlichkeit, Weisheit, Wissen und Frömmigkeit sind die Eigenschaften, die die Handlungsweise der brāhmaṇas bestimmen.“ (Bg. 18.42)

Da man diese Eigenschaften im Körper eines Vaiṣṇavas findet, ist ein vollkommener Vaiṣṇava gleichzeitig auch ein vollkommener brāhmaṇa, wie hier durch die Worte *brahmaṇyaḥ śīla-sampannaḥ* angedeutet wird. Ein Vaiṣṇava ist stets entschlossen, die Absolute Wahrheit zu verstehen, und um die Absolute Wahrheit verstehen zu können, muß man seine Sinne und seinen Geist völlig unter Kontrolle haben. Prahlāda Mahārāja hatte all diese Vorzüge. Ein Vaiṣṇava ist allen stets ein wohlmeinender Freund. Von den sechs *gopvāmīs* beispielsweise wird berichtet: *dhīrādhirā-jana-priyau*. Sie waren sowohl bei den Menschen von gutem Benehmen als auch bei den Rohlingen beliebt. Ein Vaiṣṇava muß allen Menschen ungeachtet ihrer wirtschaftlichen Stellung gleichgesinnt sein. *Ātmavat*: Ein Vaiṣṇava sollte wie der Paramātmā sein. *Īsvaraḥ sarva-bhūtānām ḥṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*. Der Paramātmā haßt niemanden; Er befindet Sich im Herzen eines brāhmaṇa, doch Er weilt sogar auch im Herzen eines Schweines. Genauso, wie der Mond sein wohlthuendes Licht niemandem vorenthält — er strahlt sogar auf das Haus eines *caṇḍāla* —, genauso verweigert ein Vaiṣṇava niemandem seine wohlmeinende Unterstützung. Deshalb ist ein Vaiṣṇava dem spirituellen Meister (*ārya*) immer gehorsam. Das Wort *ārya* bezeichnet jemanden, der eine hohe Stufe des Wissens erreicht hat. Je-

mand, dem es an Wissen fehlt, kann nicht als *ārya* bezeichnet werden. Gegenwärtig jedoch wird das Wort *ārya* gebraucht, um die Gottlosen zu bezeichnen. Das ist die unglückselige Situation im Kali-yuga.

Das Wort *guru* bezieht sich auf den spirituellen Meister, der seinen Schüler einweihet, woraufhin dieser in der Wissenschaft von Kṛṣṇa, im Kṛṣṇa-Bewußtsein, Fortschritt machen kann. Diese Definition stammt von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākura (*śrī-bhagavan-mantrapadeśake gurāv ity arthaḥ*).

VERS 33

नोद्विग्नचित्तो व्यसनेषु निःस्पृहः
 श्रुतेषु दृष्टेषु गुणेष्ववस्तुदृक् ।
 दान्तेन्द्रियप्राणशरीरधीः सदा
 प्रशान्तकामो रहितासुरोऽसुरः ॥३३॥

nodvigna-citto vyasaneṣu niḥspr̥haḥ
śruteṣu dr̥ṣṭeṣu guṇeṣv avastu-dr̥k
dāntendriya-prāṇa-śarīra-dhīḥ sadā
praśānta-kāmo rahitāsuro 'suraḥ

na—nicht; *udvigna*—aufgeregt; *cittaḥ*—dessen Bewußtsein; *vyasaneṣu*—in gefährlichen Situationen; *niḥspr̥haḥ*—ohne Wunsch; *śruteṣu*—in Dingen, von denen man gehört hat (insbesondere Erhebung auf die himmlischen Planeten aufgrund frommer Handlungen); *dr̥ṣṭeṣu*—sowie auch in zeitweiligen Dingen, die man gesehen hat; *guṇeṣu*—die Objekte der Sinnesbefriedigung unter den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *avastu-dr̥k*—etwas als unwirklich betrachtend; *dānta*—beherrschend; *indriya*—die Sinne; *prāṇa*—die Lebenskraft; *śarīra*—den Körper; *dhīḥ*—und Intelligenz; *sadā*—immer; *praśānta*—beruhigt; *kāmaḥ*—dessen materielle Wünsche; *rahita*—völlig frei von; *asuraḥ*—dämonische Natur; *asuraḥ*—obwohl in einer dämonischen Familie geboren.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Prahlāda Mahārāja ein Abkömmling von einer Familie von *asuras* war, war er selbst kein *asura*, sondern ein großer Geweihter Śrī Viṣṇus. Im Gegensatz zu den *asuras* war er den Vaiṣṇavas niemals mißgünstig gesinnt. Er war nicht aufgeregt, wenn er in Gefahr geriet, und er war weder direkt noch indirekt an den fruchtbringenden Handlungen, die in den Veden beschrieben werden, interessiert. Vielmehr betrachtete er alles Materielle als wertlos und war deshalb völlig frei von materiellen Wünschen. Er war immer Herr über seine Sinne und über seine Lebensluft, und da er über zuverlässige Intelligenz und feste Entschlossenheit verfügte, bezwang er alle lüsternen Verlangen.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß Geburt allein nicht entscheidend ist, ob man qualifiziert oder nicht qualifiziert ist. Prahlāda Mahārāja war seiner Herkunft nach ein *asura*, aber dennoch besaß er alle Vorzüge eines vollkommenen *brāhmaṇa* (*brāhmaṇyaḥ śīla-sampannaḥ*). Jeder, der sich von einem spirituellen Meister leiten läßt, kann ein in jeder Hinsicht qualifizierter *brāhmaṇa* werden. Prahlāda Mahārāja ist ein gutes Beispiel dafür, wie man den spirituellen Meister und dessen Anweisungen ohne Widerrede annehmen soll.

VERS 34

यस्मिन्महद्गुणा राजन् गृह्यन्ते कविभिर्मुहुः ।
न तेऽधुनापिधीयन्ते यथा भगवतीश्वरे ॥३४॥

*yasmin mahad-guṇā rājan
grhyante kavibhir muhuḥ
na te 'dhunā pidhīyante
yathā bhagavatiśvare*

yasmin—in dem; *mahat-guṇāḥ*—erhabene transzendente Eigenschaften; *rājan*—o König; *grhyante*—werden verherrlicht; *kavibhiḥ*—von Personen, die nachdenklich und im Wissen fortgeschritten sind; *muhuḥ*—immer; *na*—nicht; *te*—diese; *adhunā*—heute; *pidhīyante*—werden verdunkelt; *yathā*—genau wie; *bhagavati*—in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *īśvare*—der höchste Herrscher.

ÜBERSETZUNG

O König, die guten Eigenschaften Prahlāda Mahārājas werden von gelehrten Heiligen und Vaiṣṇavas heute noch gepriesen. Genauso, wie man weiß, daß alle Vorzüge stets in der Höchsten Persönlichkeit Gottes vorhanden sind, so existieren sie auch ewiglich in Seinem Geweihten Prahlāda Mahārāja.

ERLÄUTERUNG

Aus maßgebenden Schriften erfahren wir, daß Prahlāda Mahārāja heute noch sowohl auf Vaikuṅṭhaloka als auch in der materiellen Welt auf dem Planeten Sutala lebt. Diese transzendente Fähigkeit, gleichzeitig an verschiedenen Orten gegenwärtig zu sein, ist eine weitere Eigenschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes. *Goloka eva nivasaty akhilātma-bhūtaḥ*: Der Herr erscheint im Herzen eines jeden, weilt aber trotzdem auf Seinem eigenen Planeten, Goloka Vṛndāvana. Ein Gottgeweihter dient dem Herrn mit ungetrübter Hingabe und erwirbt so beinahe dieselben Eigenschaften wie der Herr. Während gewöhnliche Lebewesen nicht so gute Eigenschaften haben können, kann ein Gottgeweihter so qualifiziert sein wie die Höchste Persönlichkeit Gottes; allerdings kann er die Fähigkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht vollständig, sondern nur zum Teil entwickeln.

VERS 35

यं साधुगाथासदसि रिपवोऽपि सुरा नृप ।
प्रतिमानं प्रकुर्वन्ति किमुतान्ये भवादृशाः ॥३५॥

*yam sādhu-gāthā-sadasi
ripavo 'pi surā nṛpa
pratimānaṁ prakurvanti
kim utānye bhavādṛśāḥ*

yam—wen; *sādhu-gāthā-sadasi*—in einer Versammlung, in der heilige Menschen zusammenkommen oder in der erhabene Charaktereigenschaften besprochen werden; *ripavaḥ*—Personen, die als Prahlāda Mahārāja's Feinde galten (selbst ein Gottgeweihter wie Prahlāda Mahārāja hat Feinde, und unter ihnen befand sich sogar sein eigener Vater); *api*—sogar; *surāḥ*—die Halbgötter (die Halbgötter sind die Feinde der Dämonen, und da Prahlāda Mahārāja aus einer Dämonenfamilie stammte, hätten die Halbgötter seine Feinde sein sollen); *nṛpa*—o König Yudhiṣṭhira; *pratimānam*—ein gutes Beispiel für den besten Gottgeweihten; *prakurvanti*—sie machen; *kim uta*—ganz zu schweigen von; *anye*—anderen; *bhavādṛśāḥ*—erhabenen Persönlichkeiten wie du selbst.

ÜBERSETZUNG

O König Yudhiṣṭhira, bei jeder Zusammenkunft, wo über Heilige und Gottgeweihte gesprochen wird, pflegen sogar die Feinde der Dämonen, die Halbgötter — um wieviel mehr also du —, Prahlāda Mahārāja als Beispiel für einen großen Gottgeweihten anzuführen.

VERS 36

गुणैरलमसंख्येयैर्माहात्म्यं तस्य सूच्यते ।
वासुदेवे भगवति यस्य नैसर्गिकी रतिः ॥३६॥

*guṇair alam asaṅkhyeyair
māhātmyaṁ tasya sūcyate
vāsudeve bhagavati
yasya naisargikī ratiḥ*

guṇaiḥ—mit spirituellen Eigenschaften; *alam*—welche Notwendigkeit; *asaṅkhyeyaiḥ*—die sich nicht zählen lassen; *māhātmyam*—die Größe; *tasya*—von ihm (Prahāda Mahārāja); *sūcyate*—wird angezeigt; *vāsudeve*—an Śrī Kṛṣṇa, den Sohn Vasudevas; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yasya*—von dem; *naisargikī*—natürlich; *ratiḥ*—Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Wer könnte die zahllosen transzendentalen Eigenschaften Prahāda Mahārājas aufzählen? Er hatte unerschütterliches Vertrauen auf Vāsudeva, Śrī Kṛṣṇa [der Sohn Vasudevas], und unverfälschte Hingabe zu Ihm. Seine Anhaftung an Śrī Kṛṣṇa war eine natürliche Folge seines vorausgegangenen hingebungsvollen Dienstes. Obwohl sich seine guten Eigenschaften nicht aufzählen lassen, beweisen sie, daß er eine große Seele [mahātmā] war.

ERLÄUTERUNG

In seinen Gebeten an die zehn Inkarnationen sagt Jayadeva Gosvāmī: *keśava dhṛta-narahari-rūpa jaya jagad-īśa hare*. Prahāda Mahārāja war ein Geweihter Śrī Nṛsimhas, der Keśava, Kṛṣṇa Selbst, ist. Wenn es im vorliegenden Vers *vāsudeve bhagavati* heißt, sollte man daher verstehen, daß Prahāda Mahārājas Zuneigung zu Nṛsimhadeva Zuneigung zu Kṛṣṇa, zu Vāsudeva, dem Sohn Vasudevas, war. Aus diesem Grund wird Prahāda Mahārāja als ein großer *mahātmā* bezeichnet. Der Herr bestätigt dies Selbst in der *Bhagavad-gītā* (7.19):

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ*

„Wer nach vielen Geburten und Toden tatsächlich in Wissen gründet, ergibt sich Mir, da er weiß, daß Ich die Ursache aller Ursachen und daß Ich alles bin. Solch eine große Seele ist sehr selten.“

Ein großer Geweihter Kṛṣṇas, des Sohnes Vasudevas, ist eine große Seele, und solch große Seelen findet man nur sehr selten. Prahādas Anhaftung an Kṛṣṇa wird im nächsten Vers erklärt. *Kṛṣṇa-graha-grhītātmā*. Prahāda Mahārājas Herz war immer voller Gedanken an Kṛṣṇa. Deshalb ist Prahāda Mahārāja der vorbildliche Gottgeweihte im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 37

न्यस्तक्रीडनको बालो जडवत्तन्मनस्तया ।
कृष्णग्रहगृहीतत्मा न वेद जगदीदृशम् ॥३७॥

*nyasta-kṛīḍanako bālo
jaḍavat tan-manastayā
kṛṣṇa-graha-grhītātmā
na veda jagad īdṛśam*

nyasta—aufgegeben habend; *kṛīḍanakaḥ*—alle verspielten Tätigkeiten oder Neigungen zu kindlichem Spiel; *bālaḥ*—ein Knabe; *jaḍa-vat*—untätig wie ein Stumpfsinniger; *tat-manastayā*—dadurch, daß er völlig in Kṛṣṇa versunken war; *kṛṣṇa-*

graha—von Kṛṣṇa, der wie ein starker Einfluß ist (wie ein *graha*, der Einfluß eines Planeten); *grhīta-ātmā*—dessen Geist völlig hingezogen wurde; *na*—nicht; *veda*—Begriff; *jagat*—die gesamte materielle Welt; *īdṛśam*—wie dieses.

ÜBERSETZUNG

Schon von frühesten Kindheit an hatte Prahlāda Mahārāja kein Interesse an Kinderspielzeug. Tatsächlich verzichtete er auf all seine Spielsachen und blieb schweigsam und teilnahmslos, da er völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein versunken war. Da sein Geist stets vom Kṛṣṇa-Bewußtsein beeinflusst war, war es ihm unbegreiflich, wie die Welt völlig in die Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung vertieft sein konnte.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja ist das Muster einer großen Persönlichkeit, die völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein versunken ist. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 8.274) heißt es:

sthāvara-jaṅgama dekhe, nā dekhe tāra mūrti
sarvatra haya nija iṣṭa-deva-sphūrti

Auch wenn sich ein völlig Kṛṣṇa-bewußter Mensch in der materiellen Welt befindet, sieht er immer und überall nichts außer Kṛṣṇa. Dies ist das Kennzeichen eines *mahā-bhāgavata*. Ein *mahā-bhāgavata* sieht Kṛṣṇa überall, weil seine Haltung gegenüber Kṛṣṇa eine Haltung der reinen Liebe ist. Dies wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.38) bestätigt:

premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi

„Ich verehere den urensten Herrn, Govinda, den der Gottgeweihte, dessen Augen mit dem Balsam der Liebe gesalbt sind, ständig sieht. Der Gottgeweihte sieht Ihn im eigenen Herzen in Seiner Gestalt als Śyāmasundara.“

Ein Gottgeweihter hohen Ranges, ein *mahātmā*, bleibt ständig völlig Kṛṣṇa-bewußt und sieht den Herrn fortwährend im Innern des Herzens. Einen solchen Gottgeweihten findet man selten. Manchmal sagt man, unter dem Einfluß ungünstiger Sterne wie Saturn, Rāhu oder Ketu könne man kein Vorhaben erfolgreich durchführen. Bei Prahlāda Mahārāja war genau das Gegenteil der Fall: Er stand unter dem Einfluß Kṛṣṇas, des höchsten Planeten, und konnte deshalb nicht an die materielle Welt denken und ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein leben. Daran erkennt man einen *mahā-bhāgavata*. In den Augen des *mahā-bhāgavata* sind sogar die Feinde Kṛṣṇas in Kṛṣṇas Dienst tätig. Ein weiteres grobes Beispiel ist die Tatsache, daß einem an Gelbsucht erkrankten Auge alles gelb erscheint. In ähnlicher Weise scheint es einem *mahā-bhāgavata*, daß jeder außer ihm selbst in Kṛṣṇas Dienst beschäftigt ist.

Prahlāda Mahārāja ist der anerkannte *mahā-bhāgavata*, der höchste Gottgeweihte. Im vorhergehenden Vers hieß es, daß Prahlāda Mahārāja sich von Natur aus zu Kṛṣṇa hingezogen fühlte (*naisargikī ratiḥ*). Die Merkmale dieser spontanen Zuneigung zu Kṛṣṇa werden im vorliegenden Vers beschrieben. Obwohl Prahlāda Mahārāja nur eine Knabe war, hatte er kein Interesse am Spielen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.2.42) heißt es: *viraktir anyatra ca*. Vollkommenes Kṛṣṇa-Bewußtsein läßt sich daran erkennen, daß man jegliches Interesse an materiellen Tätigkeiten verliert. Ein kleiner Junge kann unmöglich aufhören zu spielen, doch da Prahlāda Mahārāja auf der höchsten Stufe hingebungsvollen Dienstes stand, war er ununterbrochen in eine Trance des Kṛṣṇa-Bewußtseins versunken. Genau wie ein Materialist ständig darüber nachdenkt, wie er materiellen Gewinn erzielen kann, denkt ein *mahā-bhāgavata* wie Prahlāda Mahārāja ständig an Kṛṣṇa.

VERS 38

आसीनः पर्यटन्नभ्रन् शयानः प्रपिबन् ब्रुवन् ।
नानुसन्धत्त एतानि गोविन्दपरिरम्भितः ॥३८॥

*āsīnaḥ paryaṭann abhṛn
śayānaḥ prapiban bruvan
nānusandhatta etāni
govinda-parirambhitāḥ*

āsīnaḥ—während des Sitzens; *paryaṭan*—während des Gehens; *āsna*—während des Essens; *śayānaḥ*—während des Sichniederlegens; *prapiban*—während des Trinkens; *bruvan*—während des Redens; *na*—nicht; *anusandhatta*—wußte; *etāni*—all diese Tätigkeiten; *govinda*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die die Sinne belebt; *parirambhitāḥ*—umarmt.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja war ständig in Gedanken an Kṛṣṇa versunken. Der Herr hielt ihn immer umarmt, und daher war er sich nicht bewußt, wie die lebensnotwendigen Funktionen des Körpers wie Sitzen, Gehen, Essen, Schlafen, Trinken und Sprechen automatisch ausgeführt wurden.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Kleinkind von seiner Mutter betreut wird, weiß es nicht, wie die Dinge bereitgestellt werden, die der Körper zum Essen, Schlafen, Sichniederlegen, Urinieren und Sientleeren braucht. Das Kind ist schon zufrieden, wenn es einfach auf dem Schoß seiner Mutter sitzen kann. In ähnlicher Weise war Prahlāda Mahārāja genau wie ein kleines Kind, das von Govinda betreut wurde. Die lebensnotwendigen Tätigkeiten des Körpers wurden ausgeführt, ohne daß er sich dessen bewußt war. Wie ein Vater und eine Mutter für ihr Kind sorgen, sorgte Govinda für Prahlāda Mahārāja, der immer in Gedanken an Govinda versunken blieb. Das ist Kṛṣṇa-

Bewußtsein. Prahlāda Mahārāja ist das Paradebeispiel für die vollendete Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins.

VERS 39

क्वचिद्भुदति वैकुण्ठचिन्ताशबलचेतनः ।
क्वचिद्भसति तच्चिन्ताह्लाद उद्गायति क्वचित् ॥३९॥

*kvacid rudati vaikunṭha-
cintā-śabala-cetanaḥ
kvacid dhasati tac-cintā-
hlāda udgāyati kvacit*

kvacit—manchmal; *rudati*—weint; *vaikunṭha-cintā*—durch Gedanken an Kṛṣṇa; *śabala-cetanaḥ*—dessen Geist verwirrt war; *kvacit*—manchmal; *hasati*—lacht; *tac-cintā*—durch Gedanken an Ihn; *āhlādaḥ*—von Jubel erfüllt sein; *udgāyati*—chantet sehr laut; *kvacit*—manchmal.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund von Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein weinte er manchmal, und manchmal lachte er, manchmal brach er in Jubel aus, und manchmal sang er sehr laut.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers macht den Vergleich zwischen einem Gottgeweihten und einem Kind noch deutlicher. Wenn eine Mutter ihr in seinem Bett oder in seiner Wiege liegendes Kind allein läßt und weggeht, um irgendwelche häuslichen Pflichten zu erfüllen, begreift das Kind sofort, daß seine Mutter weggegangen ist, und beginnt deshalb zu weinen. Aber sobald die Mutter wieder zurückkommt und das Kind umsorgt, lacht es und ist fröhlich. In ähnlicher Weise fühlte sich Prahlāda Mahārāja, der immer in Gedanken an Kṛṣṇa versunken war, manchmal von Kṛṣṇa getrennt und dachte: „Wo ist Kṛṣṇa?“ Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärt diese Stimmung. *Śūnyāyitam jagat sarvaṁ govinda-virahaṇa me*. Wenn ein Gottgeweihter hohen Ranges glaubt, Kṛṣṇa sei fortgegangen und er könne Ihn nun nicht mehr sehen, weint er in Trennung, und manchmal, wenn er sieht, daß Kṛṣṇa wieder zurückgekommen ist, um Sich um ihn zu kümmern, lacht er, genau wie ein Kind manchmal lacht, wenn es sieht, daß es von seiner Mutter betreut wird. Diese Symptome bezeichnet man als *bhāva*. Im *Nektar der Hingabe* werden unterschiedliche *bhāvas*, ekstatische Zustände eines Gottgeweihten, ausführlich beschrieben. Diese *bhāvas* lassen sich bei den Handlungen eines vollkommenen Gottgeweihten beobachten.

VERS 40

नदति क्वचिदुत्कण्ठो विलज्जो नृत्यति क्वचित् ।
क्वचित्तद्भावनायुक्तस्तन्मयोऽनुचकार ह ॥४०॥

*nadati kvacid utkaṅṭho
vilajjo nṛtyati kvacit
kvacit tad-bhāvanā-yuktas
tanmayo 'nucakāra ha*

nadati—ruft laut aus (wendet sich mit den Worten „O Kṛṣṇa“ an den Herrn); *kvacit*—manchmal; *utkaṅṭhaḥ*—voller Verlangen seiend; *vilajjaḥ*—ohne Scheu; *nṛtyati*—er tanzt; *kvacit*—manchmal; *kvacit*—manchmal; *tat-bhāvanā*—mit Gedanken an Kṛṣṇa; *yuktaḥ*—vertieft seiend; *tat-mayaḥ*—denkend, er sei Kṛṣṇa geworden; *anucakāra*—ahmte nach; *ha*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Manchmal, wenn Prahāda Mahārāja die Höchste Persönlichkeit Gottes sah, rief er voller Verlangen laut nach Ihm. Oft verlor er in einem Freudentaumel seine Scheu und begann in Ekstase zu tanzen, und manchmal, wenn er völlig in Gedanken an Kṛṣṇa vertieft war, glaubte er, mit Ihm eins zu sein, und imitierte die Spiele des Herrn.

ERLÄUTERUNG

Bisweilen fühlte Prahāda Mahārāja, daß der Herr weit weg war, und rief deshalb laut nach Ihm. Wenn er den Herrn vor sich sah, war er voller Jubel. Manchmal hielt er sich selbst für den Höchsten und ahmte die Spiele des Herrn nach, und in Trennung vom Herrn ließ er mitunter Zeichen der Verrücktheit erkennen. Unpersönlichkeitsanhänger würden diese Gefühle eines Gottgeweihten mißachten. Man muß tiefer und tiefer in das spirituelle Verständnis eindringen. Als erstes erkennt man das unpersönliche Brahman, und man muß noch weitergehen und den Paramātmā erkennen und schließlich die Höchste Persönlichkeit Gottes, die von einem Gottgeweihten mit transzendentalen Gefühlen verehrt wird, und zwar in einer Beziehung von *sānta*, *dāsyā*, *sakhyā*, *vātsalyā* oder *mādhuryā*. Die hier beschriebenen Gefühle Prahāda Mahārājas gehörten zur Kategorie von *vātsalyā*, kindliche Liebe und Zuneigung. Genau wie ein Kind weint, wenn es von seiner Mutter allein gelassen wird, so begann Prahāda Mahārāja zu weinen (*nadati*), wenn er fühlte, daß der Herr weit weg war. Dann wieder sieht ein Gottgeweihter wie Prahāda Mahārāja manchmal, daß der Herr von weit her zu ihm kommt, um ihn zu beruhigen, wie eine Mutter, die auf den Ruf ihres Kindes herbeieilt und sagt: „Mein liebes Kind, weine nicht. Ich komme.“ Dann beginnt der Gottgeweihte zu tanzen, ohne sich vor den Leuten um ihn herum zu schämen, und er denkt: „Hier ist mein Herr! Mein Herr kommt!“ So ahmt der Gottgeweihte in voller Ekstase manchmal die Spiele des Herrn nach, genau wie die Kuhhirtenjungen das Verhalten der Dschungeltiere nachzuahmen pflegten. Allerdings wird er dabei nicht wirklich zum Herrn. Prahāda Mahārāja erreichte die hier beschriebenen spirituellen Ekstasen dadurch, daß er im spirituellen Verständnis Fortschritt machte.

VERS 41

क्वचिदुत्पुलकस्तूष्णीमास्ते संस्पर्शनिवृत्तः ।
अस्पन्दप्रणयानन्दसलिलामीलितेक्षणः ॥४१॥

*kvacid utpulakas tūṣṇim
āste saṁsparśa-nirvṛtaḥ
aspanda-praṇayānanda-
salilāmīlitekṣaṇaḥ*

kvacit—manchmal; *utpukah*—mit zu Berge stehenden Körperhaaren; *tūṣṇim*—völlig schweigsam; *āste*—bleibt; *saṁsparśa-nirvṛtaḥ*—aufgrund der Berührung mit dem Herrn große Freude empfindend; *aspanda*—stetig; *praṇaya-ānanda*—aufgrund von transzendentaler Glückseligkeit, die aus einer liebevollen Beziehung besteht; *salila*—mit Tränen gefüllt; *āmīlita*—halbgeschlossen; *ikṣaṇaḥ*—dessen Augen.

ÜBERSETZUNG

Manchmal, wenn er fühlte, wie ihn die Lotoshände des Herrn berührten, wurde er von spirituellem Jubel erfüllt und verharnte in Schweigen. Seine Haare sträubten sich, und vor Liebe zum Herrn glitten Tränen aus seinen halbgeschlossenen Augen.

ERLÄUTERUNG

Wenn sich ein Gottgeweihter vom Herrn getrennt fühlt, möchte er unbedingt sehen, wo der Herr ist, und manchmal, wenn er die Trennung vom Herrn schmerzlich empfindet, fließen unablässig Tränen aus seinen halbgeschlossenen Augen. Śrī Caitanya Mahāprabhu beschreibt dies in Seinem *Śikṣāṣṭaka* mit folgenden Worten: *yugāyitam nimeṣeṇa cakṣuṣā prāvṛṣāyitam*. Die Worte *cakṣuṣā prāvṛṣāyitam* bezeichnen Tränen, die unablässig aus den Augen des Gottgeweihten stürzen. Diese Symptome, die bei reiner hingebungsvoller Ekstase auftreten, ließen sich am Körper Prahlāda Mahārājas beobachten.

VERS 42

स उत्तमश्लोकपदारविन्दयो-
निषेवयाकिञ्चनसङ्गलब्धया ।
तन्वन् परां निर्वृतिमात्मनो मुहु-
र्दुःसङ्गदीनस्य मनःशर्म व्यधात् ॥४२॥

*sa uttama-śloka-padāravindayor
niṣevayākiñcana-saṅga-labdhayā*

*tanvan parāṁ nirvṛtim ātmano muhur
duḥsaṅga-dīnasya manaḥ śamaṁ vyadhāt*

saḥ—er (Prahāda Mahārāja); *uttama-śloka-pada-aravindayoḥ*—für die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die mit transzendentalen Gebeten verehrt wird; *niṣevayā*—durch ständiges Dienen; *akiñcana*—von Gottgeweihten, die mit der materiellen Welt nichts zu tun haben; *saṅga*—in der Gemeinschaft; *labdhayā*—erlangte; *tanvan*—sich ausdehnend; *parāṁ*—höchste; *nirvṛtim*—Glückseligkeit; *ātmanaḥ*—der spirituellen Seele; *muhur*—ständig; *duḥsaṅga-dīnasya*—eines Menschen, dessen spirituelles Verständnis dürftig ist, weil er sich in schlechter Gesellschaft befindet; *manaḥ*—der Geist; *śamaṁ*—friedlich; *vyadhāt*—machte.

ÜBERSETZUNG

Weil Prahāda Mahārāja mit vollkommenen, unverfälschten Gottgeweihten, die mit materiellen Dingen nichts zu schaffen hatten, Gemeinschaft hatte, diente er ständig den Lotusfüßen des Herrn. Beim Anblick seiner körperlichen Merkmale, wenn er sich in vollendeter Ekstase befand, wurden Menschen mit sehr dürftigem spirituellem Verständnis gereinigt. Mit anderen Worten, Prahāda Mahārāja versetzte sie in transzendente Glückseligkeit.

ERLÄUTERUNG

Wie sich noch zeigen wird, wurde Prahāda Mahārāja in eine Situation gebracht, in der er von seinem Vater ständig gepeinigt wurde. Unter solchen materiellen Umständen kann man im Geist nicht Ruhe bewahren, doch da *bhakti* von keinen Bedingungen eingeschränkt werden kann (*ahaituky apratihātā*), wurde Prahāda Mahārāja nie aus der Fassung gebracht, wenn Hiraṇyakaśipu ihn quälte. Ganz im Gegenteil — die Symptome ekstatischer Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sich an seinem Körper zeigten, bewirkten in seinen Freunden, die ebenfalls aus atheistischen Familien stammten, einen Gesinnungswandel. Obwohl Prahāda von seinem Vater gequält wurde, ließ er sich nicht aus der Ruhe bringen, sondern beeinflusste statt dessen diese Freunde und reinigte ihren Geist. Ein Gottgeweihter wird von materiellen Umständen nie verunreinigt, doch Menschen, die materiellen Bedingungen ausgesetzt sind, können spirituellen Fortschritt machen und glücklich werden, wenn sie das Verhalten eines reinen Gottgeweihten sehen.

VERS 43

तस्मिन्महाभागवते महाभागे महात्मनि ।
हिरण्यकशिपू राजन्नकरोदघमात्मजे ॥४३॥

*tasmin mahā-bhāgavate
mahā-bhāge mahātmani
hiraṇyakaśipū rājann
akarod agham ātmaje*

tasmin—ihm gegenüber; *mahā-bhāgavate*—einen erhabenen Geweihten des Herrn; *mahā-bhāge*—im höchsten Maße vom Glück begünstigt; *mahā-ātmani*—der einen sehr weiten Horizont besitzt; *hiraṇyakaśipuḥ*—der Dämon Hiraṇyakaśipu; *rājan*—o König; *akarot*—verübte; *agham*—sehr schwere Sünde; *ātma-je*—an seinem eigenen Sohn.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira, der Dämon Hiraṇyakaśipu quälte Prahlāda, diesen hochstehenden, vom Glück begünstigten Gottgeweihten, obwohl er sein eigener Sohn war.

ERLÄUTERUNG

Ein Dämon wie Hiraṇyakaśipu mag durch strenge Askese eine hohe Stufe erreicht haben, doch wenn er beginnt, einen Gottgeweihten zu belästigen, sinkt er allmählich immer tiefer, und die Ergebnisse seiner Askese schwinden dahin. Wer einen reinen Gottgeweihten tyrannisiert, bringt sich um alle Vorteile, die er sich durch Entsagung, Buße und fromme Taten verdient hat. Da sich Hiraṇyakaśipu nun dem Punkt näherte, wo er seinem Sohn, Prahlāda Mahārāja, dem erhabenen Gottgeweihten, etwas antun wollte, begannen seine Reichtümer dahinzuschwinden.

VERS 44

श्रीयुधिष्ठिर उवाच

देवर्ष एतदिच्छामो वेदितुं तव सुव्रत ।
यदात्मजाय शुद्धाय पितादात् साधवे षष्ठम् ॥४४॥

śrī-yudhiṣṭhira uvāca
devarṣa etad icchāmo
veditum tava suvrata
yad ātmajāya śuddhāya
pitādāt sādhave hy agham

śrī-yudhiṣṭhiraḥ uvāca—Mahārāja Yudhiṣṭhira sagte; *deva-rṣe*—o bester Heiliger unter den Halbgöttern; *etad*—das; *icchāmaḥ*—wir wünschen; *veditum*—zu wissen; *tava*—von dir; *su-vrata*—die Entschlossenheit zu spirituellem Fortschritt haben; *yat*—weil; *ātma-jāya*—deinem eigenen Sohn; *śuddhāya*—der rein und erhaben war; *pitā*—der Vater, Hiraṇyakaśipu; *adāt*—fügte zu; *sādhave*—einem großen Heiligen; *hi*—in der Tat; *agham*—Leid.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira sagte: O bester der Heiligen unter den Halbgöttern, o bester der spirituellen Führer, wie kam es, daß Hiraṇyakaśipu Prahlāda Mahārāja, dem reinen und erhabenen Heiligen, so viele Schwierigkei-

ten in den Weg gelegt hat, obwohl dieser sein eigener Sohn war? Über dieses Thema würde ich gerne etwas von dir erfahren.

ERLÄUTERUNG

Wer etwas über die Höchste Persönlichkeit Gottes und über die Eigenschaften Seines reinen Geweihten erfahren will, muß sich an Autoritäten wie Devarṣi Nārada wenden, denn von einem Laien kann man über transzendente Dinge nichts erfahren. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.25.25) heißt es: *satām prasāṅgān mama vīrya-samīdido bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ*. Nur durch den Umgang mit Gottgeweihten kann man die Stellung des Herrn und Seiner Geweihten in autoritativer Weise verstehen. Ein Gottgeweihter wie Nārada Muni wird als *svrāta* bezeichnet. *Su* bedeutet „gut“, und *vrata* bedeutet „Gelübde“. Somit bezeichnet das Wort *svrāta* einen Menschen, der mit der unter allen Umständen schlechten Welt nichts zu tun hat. Ein materialistischer Gelehrter, der auf sein akademisches Wissen stolz ist, kann einen über spirituelle Dinge nicht belehren. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (18.55) heißt (*bhaktiyā mām abhijānāti*), muß man versuchen, Kṛṣṇa zu verstehen, indem man hingebungsvollen Dienst ausführt und einem Gottgeweihten Fragen stellt. Deshalb tat Yudhiṣṭhira Mahārāja recht daran, von Nārada Muni mehr über Prahāda Mahārāja erfahren zu wollen.

VERS 45

पुत्रान् विप्रतिकूलान् स्वान् पितरः पुत्रवत्सलाः।
उपालभन्ते शिक्षार्थं नैवाघमपरो यथा ॥४५॥

*putrān vipratikūlān svān
pitarāḥ putra-vatsalāḥ
upālabhante śikṣārtham
naivāgham aparō yathā*

putrān—Söhne; *vipratikūlān*—die gegen den Willen ihres Vaters handeln; *svān*—ihre eigenen; *pitarāḥ*—Väter; *putra-vatsalāḥ*—den Kindern sehr zugetan; *upālabhante*—bestrafen; *śikṣa-artham*—um ihnen eine Lehre zu erteilen; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *āgham*—Strafe; *aparāḥ*—ein Feind; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Ein Vater und eine Mutter sind ihren Kindern immer zugetan. Wenn die Kinder ungehorsam sind, bestrafen die Eltern sie, und zwar nicht aus Boshaftigkeit, sondern nur, um dem Kind eine Lehre zu erteilen und um ihm zu nützen. Wie kam es, daß Hiraṇyakaśipu, der Vater Prahāda Mahārājas, einen derart edlen Sohn bestrafte? Das würde ich gerne wissen.

VERS 46

किमुतानुवशान् सार्धंस्तादृशान् गुरुदेवतान् ।
 एतत् कौतूहलं ब्रह्मभसाकं विधम प्रभो ।
 पितुः पुत्राय यद् द्वेषो मरणाय प्रयोजितः ॥४६॥

*kim utānuvaśān sādhr̥m̄s
 tādr̥śān guru-devatān
 etat kautūhalaṁ brahmann
 asmākam̄ vidhama prabho
 pituḥ putrāya yad dveṣo
 maraṇāya prayojitaḥ*

kim uta—wieviel weniger; *anuvaśān*—gehorsamen und makellosen Söhnen; *sādhūn*—große Gottgeweihte; *tādr̥śān*—dieser Art; *guru-devatān*—den Vater als die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrend; *etat*—diesen; *kautūhalaṁ*—Zweifel; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *asmākam*—von uns; *vidhama*—vertreibe; *prabho*—o mein Herr; *pituḥ*—des Vaters; *putrāya*—gegenüber dem Sohn; *yat*—der; *dveṣaḥ*—Neid; *marañāya*—um zu töten; *prayojitaḥ*—angewendet.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira fragte weiter: Wie war es möglich, daß ein Vater seinen erhabenen Sohn, der ihm gehorchte und ihn achtete und der wohl-erzogen war, so gewalttätig behandelte? O brāhmaṇa, o Meister, von einem solchen Widerspruch habe ich noch nie gehört: Ein liebevoller Vater bestraft seinen edlen Sohn mit der Absicht, ihn umzubringen. Bitte beseitige unsere Zweifel in dieser Angelegenheit.

ERLÄUTERUNG

In der Geschichte der Menschheit hat es sich selten ereignet, daß ein liebevoller Vater seinen vortrefflichen und ihm ergebenen Sohn bestrafte. Aus diesem Grund bat Mahārāja Yudhiṣṭhira Nārada Muni, seinen Zweifel zu beseitigen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 4. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Hiraṇyakaśipu terrorisiert das Universum“.

5. Kapitel

Prahlāda Mahārāja, der heilige Sohn Hiraṇyakaśipu

Prahlāda Mahārāja führte die Anweisungen seiner Lehrer nicht aus, denn er war immer damit beschäftigt, Kṛṣṇa zu verehren. Wie im vorliegenden Kapitel beschrieben wird, versuchte Hiraṇyakaśipu Prahlāda Mahārāja zu töten; unter anderem ließ er ihn sogar von einer Schlange beißen und unter die Füße von Elefanten werfen – doch seine Bemühungen scheiterten.

Hiraṇyakaśipu spiritueller Meister, Śukrācārya, hatte zwei Söhne, die Ṣaṇḍa und Amarka hießen, und Prahlāda Mahārāja sollte von ihnen ausgebildet werden. Die Lehrer versuchten zwar, den kleinen Prahlāda in Politik, Wirtschaft und anderen materiellen Fächern auszubilden, doch er kümmerte sich nicht um ihre Instruktionen, sondern blieb weiterhin ein reiner Gottgeweihter. Prahlāda Mahārāja mochte die Vorstellung nie, nach der zwischen Freund und Feind ein Unterschied besteht. Weil er spirituell veranlagt war, war er jedermann gleichgesinnt.

Es begab sich einmal, daß Hiraṇyakaśipu seinen Sohn fragte, was das Beste sei, was er von seinen Lehrern gelernt habe. Prahlāda Mahārāja antwortete, daß ein Mensch, der in das materielle Bewußtsein der Dualitäten versunken ist und der denkt „Das gehört mir, und das gehört meinem Feind“, sich aus dem Haushälterleben zurückziehen und in den Wald gehen sollte, um den Höchsten Herrn zu verehren.

Als Hiraṇyakaśipu seinen Sohn über hingebungsvollen Dienst sprechen hörte, kam er zu dem Schluß, daß der kleine Junge von irgendeinem Schulfreund verdorben worden sei. Er gab den Lehrern daher den Rat, auf den Jungen aufzupassen, damit er nicht ein Kṛṣṇa-bewußter Gottgeweihter werde. Als die Lehrer jedoch Prahlāda Mahārāja fragten, warum er sich nicht an das halte, was ihm beigebracht werde, erklärte Prahlāda Mahārāja den Lehrern, es sei falsch, sich für den Besitzer von irgend etwas zu halten, und daß er deshalb versuche, ein reiner Geweihter Śrī Viṣṇus zu werden. Als die Lehrer diese Antwort vernahmen, beschimpften sie den Knaben voller Zorn und drohten ihm mit zahlreichen schrecklichen Strafen. Sie bildeten ihn aus so gut sie konnten und führten ihn dann vor seinen Vater.

Hiraṇyakaśipu nahm seinen Sohn Prahlāda liebevoll auf den Schoß und fragte ihn, was das Beste sei, was er von seinen Lehrern gelernt habe. Wie gewöhnlich begann Prahlāda Mahārāja darauf, die neun Vorgänge hingebungsvollen Dienens wie *śravaṇam* und *kīrtanam* zu preisen. Daraufhin warf der zornentbrannte König der Dämonen, Hiraṇyakaśipu, den Lehrern Ṣaṇḍa und Amarka vor, sie hätten Prahlāda Mahārāja falsch erzogen. Die sogenannten Lehrer erklärten dem König, daß Prahlāda Mahārāja von Natur aus ein Gottgeweihter sei und ihren Anweisungen keine Beachtung schenke. Als sie den Beweis erbringen konnten, daß sie unschuldig waren, fragte Hiraṇyakaśipu Prahlāda, wo er *viṣṇu-bhakti* gelernt habe. Prahlāda Mahārāja antwortete, daß diejenigen, die am Familienleben hängen, weder einzeln noch als Gruppe Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickeln können, sondern daß sie vielmehr

wiederholte Geburten und Tode in der materiellen Welt in Kauf nehmen müssen und immer nur das bereits Gekaute nochmals kauen. Prahlāda erklärte, jedermann habe die Pflicht, bei einem reinen Gottgeweihten Zuflucht zu suchen und so die Eignung zu erlangen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verstehen.

- Als Hiranyakaśipu diese Antwort vernahm, packte ihn ohnmächtiger Zorn, und er schleuderte Prahlāda Mahārāja von seinem Schoß. Hiranyakaśipu betrachtete Prahlāda als Verräter, denn er war ein Geweihter Viṣṇus geworden, der seinen Onkel Hiranyākṣa getötet hatte, und deshalb befahl Hiranyakaśipu seinen Schergen, Prahlāda zu töten. Hiranyakaśipus Schergen stachen mit scharfen Waffen auf Prahlāda ein und warfen ihn unter die Füße von Elefanten, setzten ihn höllischen Bedingungen aus, stürzten ihn vom Gipfel eines Berges hinunter und versuchten ihr Glück noch mit tausenderlei anderen Mordmethoden, doch ihre Anstrengungen waren alle vergeblich. In der Folge begann Hiranyakaśipu seinen Sohn Prahlāda Mahārāja immer mehr zu fürchten und ließ ihn in den Kerker werfen. Die Söhne von Hiranyakaśipus spirituellem Meister, Śukrācārya, begannen Prahlāda mit ihrer eigenen Lehrmethode zu unterrichten, doch Prahlāda Mahārāja beachtete ihre Anweisungen nicht. Wenn die Lehrer nicht im Klassenzimmer waren, begann Prahlāda Mahārāja in der Schule Kṛṣṇa-Bewußtsein zu predigen, und durch seine Unterweisungen wurden all seine Klassenkameraden, die Söhne der Dämonen, Gottgeweihte wie er.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

पौरोहित्याय भगवान् वृतः काव्यः किलासुरैः ।

षण्डामर्कौ सुतौ तस्य दैत्यराजगृहान्तिके ॥ १ ॥

śrī-nārada uvāca
paurohityāya bhagavān
vṛtaḥ kāvyah kilāsuraiḥ
ṣaṇḍāmarkau sutau tasya
daitya-rāja-grhāntike

śrī-nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada sagte; *paurohityāya*—um als Priester zu arbeiten; *bhagavān*—der überaus mächtige; *vṛtaḥ*—ausgewählt; *kāvyah*—Śukrācārya; *kila*—in der Tat; *asuraiḥ*—von den Dämonen; *ṣaṇḍa-amarkau*—Ṣaṇḍa und Amarka; *sutau*—Söhne; *tasya*—von ihm; *daitya-rāja*—des Königs der Dämonen, Hiranyakaśipu; *grha-antike*—in der Nähe des Hauses.

ÜBERSETZUNG

Der große Heilige Nārada Muni sagte: Die von Hiranyakaśipu angeführten Dämonen wählten Śukrācārya als ihren Priester für die Ritualzeremonien aus. Die zwei Söhne Śukrācāryas, Ṣaṇḍa und Amarka, lebten in der Nähe von Hiranyakaśipus Palast.

ERLÄUTERUNG

Die Lebensgeschichte Prahlādas beginnt folgendermaßen: Śukrācārya wurde der Priester der Atheisten, insbesondere Hiranyakaśipu, und deshalb wohnten seine Söhne, Śaṅḍa und Amarka, in der Nähe von Hiranyakaśipu Palast. Śukrācārya hätte besser daran getan, nicht der Priester Hiranyakaśipu zu werden, denn Hiranyakaśipu und seine Anhänger waren durchweg Atheisten. Ein *brāhmaṇa* sollte nur in die Dienste eines Menschen treten, der daran interessiert ist, die spirituelle Kultur zu fördern. Doch schon alleine der Name des Priesters, Śukrācārya, läßt darauf schließen, daß er nur daran interessiert war, seinen Söhnen und Nachkommen Vorteile zu verschaffen, ohne sich darum zu kümmern, wie und woher das Geld kam. Ein echter *brāhmaṇa* würde sich niemals von atheistischen Menschen als Priester anstellen lassen.

VERS 2

तौ राज्ञा प्रापितं बालं प्रह्लादं नयकोविदम् ।
पाठयामासतुः पाठ्यानन्यांश्चासुरबालकान् ॥ २ ॥

*tau rājñā prāpitam bālam
prahlādam naya-kovidam
pāṭhayām āsatuh pāṭhyān
anyāms cāsura-bālakān*

tau—diese zwei (Śaṅḍa und Amarka); *rājñā*—vom König; *prāpitam*—geschickt; *bālam*—der Knabe; *prahlādam*—namens Prahlāda; *naya-kovidam*—der Moralprinzipien kannte; *pāṭhayām āsatuh*—lehrten; *pāṭhyān*—Bücher mit materiellem Wissen; *anyān*—andere; *ca*—auch; *asura-bālakān*—Söhne der *asuras*.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja war in bezug auf hingebungsvolles Leben bereits gebildet, doch als ihn sein Vater zu jenen zwei Söhnen Śukrācāryas schickte, damit er ausgebildet werde, nahmen sie ihn zusammen mit den anderen Söhnen der *asuras* in ihre Schule auf.

VERS 3

यत्तत्र गुरुणा प्रोक्तं शुश्रुवेऽनुपपाठ च ।
न साधु मनसा मेने स्वपरासद्ग्रहाश्रयम् ॥ ३ ॥

*yat tatra guruṇā proktam
śuśruve 'nupapāṭha ca
na sādhu manasā mene
sva-parāsad-grahāśrayam*

yat—was; *tatra*—dort (in der Schule); *guruṇā*—von den Lehrern; *proktam*—gelehrt; *śuśruve*—hörte; *anupapāṭha*—trug vor; *ca*—und; *na*—nicht; *sādhu*—gut; *manasā*—vom Verstand; *mene*—betrachtet; *sva*—von seinen eigenen; *para*—und von anderen; *asat-graha*—von der schlechten Philosophie; *āśrayam*—was unterstützt wurde.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda hörte und wiederholte natürlich die Vorträge über Politik und Wirtschaft, die seine Lehrer hielten, doch er begriff, daß politische Philosophie dazu führt, daß man den einen als Freund und den andern als Feind betrachtet, und aus diesem Grund mochte er diese Philosophie nicht.

ERLÄUTERUNG

Politik bedeutet automatisch, daß man eine Gruppe von Menschen als Feinde und eine andere Gruppe als Freunde betrachtet. Alles in der Politik gründet auf dieser Philosophie, und die ganze Welt wird davon in Anspruch genommen, besonders in der heutigen Zeit. Die breite Masse unterscheidet zwischen befreundeten Ländern bzw. Gruppen und feindlichen Ländern bzw. Gruppen, doch wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, macht ein gelehrter Mensch zwischen Freunden und Feinden keinen Unterschied. Besonders Gottgeweihte schaffen sich nicht Freunde und Feinde. Ein Gottgeweihter sieht jedes Lebewesen als Teilchen Kṛṣṇas (*mamaivāṃso jīva-bhūtaḥ*) und behandelt deshalb Freunde und Feinde gleich, indem er versucht, beide im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erziehen. Atheistische Menschen befolgen natürlich die Ratschläge reiner Gottgeweihter nicht, sondern betrachten statt dessen den Gottgeweihten als Feind, während der Gottgeweihte nie eine Situation von Freundschaft und Feindschaft erzeugt. Prahlāda Mahārāja war zwar gezwungen, sich die Instruktionen Śaṅḍas und Amarkas anzuhören, doch er mochte die der Politik zugrunde liegende Philosophie von Freund und Feind nicht. Diese Philosophie interessierte ihn nicht.

VERS 4

एकदासुरराट् पुत्रमङ्कमारोप्य पाण्डव ।
पप्रच्छ कथ्यतां वत्स मन्यते साधु यद्भवान् ॥ ४ ॥

ekadāsura-rāṭ putram
aṅkam āropya pāṇḍava
papraccha kathyatām vatsa
manyate sādhu yat bhavān

ekadā—einmal; *asura-rāṭ*—der Herrscher der *asuras*; *putram*—seinen Sohn; *aṅkam*—auf den Schoß; *āropya*—setzend; *pāṇḍava*—o Mahārāja Yudhiṣṭhira; *papraccha*—fragte; *kathyatām*—laß es gesagt werden; *vatsa*—mein lieber Sohn; *manyate*—betrachtet; *sādhu*—das beste; *yat*—das, was; *bhavān*—du.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira, einmal nahm der König der Dämonen, Hiranyakaśipu, seinen Sohn Prahlāda auf den Schoß und fragte ihn voller Zuneigung: Mein lieber Sohn, bitte verrate mir, was deiner Meinung nach von all dem, was du von deinen Lehrern gelernt hast, das Beste ist.

ERLÄUTERUNG

Hiranyakaśipu stellte seinem jungen Sohn nicht eine Frage, die dieser nur sehr schwer hätte beantworten können, sondern er gab dem Jungen eine Möglichkeit, offen zu sagen, was er für das Beste halte. Als vollkommener Gottgeweihter wußte Prahlāda Mahārāja natürlich alles und konnte sagen, welcher Bereich des Lebens der beste ist. In den *Veden* heißt es: *yasmin vijñāte sarvam evaṃ vijñātāṃ bhavati*. Wenn man Gott richtig versteht, weiß man auch über jedes andere Wissensgebiet gut Bescheid. Manchmal müssen wir große Wissenschaftler und Philosophen zu einer Debatte herausfordern, doch durch die Gnade Kṛṣṇas gehen wir als Sieger hervor. Für die normalen Bürger ist es praktisch unmöglich, sich mit Wissenschaftlern und Philosophen in bezug auf echtes Wissen zu messen, doch ein Gottgeweihter kann es mit ihnen aufnehmen, denn dank der Gnade Kṛṣṇas kennt er das Beste von allem. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt (10.11):

*teṣāṃ evānukampārtham
aham ajñāna-jarṇ tamaḥ
nāśayāmy ātma-bhāva-stho
jñāna-dīpena bhāsvatā*

Kṛṣṇa, der Sich als Überseele im Innern des Herzens eines jeden befindet, vertreibt alle Unwissenheit aus dem Herzen des Gottgeweihten. Um dem Gottgeweihten eine besondere Gunst zu erweisen, erleuchtet Er ihn mit allem Wissen, indem Er die Fackel des Lichts vor ihn hält. Prahlāda Mahārāja verfügte daher über das beste Wissen, und als ihn sein Vater danach fragte, gab ihm Prahlāda dieses Wissen. Prahlāda Mahārāja konnte die schwierigsten Probleme lösen, weil er im Kṛṣṇa-Bewußtsein weit fortgeschritten war. Aus diesem Grund gab er folgende Antwort.

VERS 5

श्रीप्रह्लाद उवाच
तत्साधु मन्येऽसुरवर्यं देहिनां
सदा समुद्विग्नधियामसद्ग्रहात् ।
हित्वात्मपातं गृहमन्धरूपं
वनं गतो यद्दरिमाश्रयेत् ॥ ५ ॥

*śrī-prahlāda uvāca
tat sādhu manye 'sura-varya dehinām*

*sadā samudvigna-dhiyām asat-grahāt
hitvātma-pātam grham andha-kūpaṁ
vanam gato yad dharim āśrayeta*

„*śrī-prahlādaḥ uvāca*—Prahāda Mahārāja antwortete; *ta*—das; *sādhu*—sehr gut oder der beste Teil des Lebens; *manye*—ich denke; *asura-varya*—o König der *asuras*; *dehinām*—von Personen, die den materiellen Körper angenommen haben; *sadā*—immer; *samudvigna*—voller Sorgen; *dhiyām*—dessen Intelligenz; *asat-grahāt*—weil er den zeitweiligen Körper oder körperliche Beziehungen für wirklich hält (indem er denkt: „Ich bin dieser Körper, und alles, was zu diesem Körper gehört, ist mein Besitz.“); *hitvā*—aufhebend; *ātma-pātam*—der Ort, wo spirituelle Kultur oder Selbstverwirklichung unterbunden werden; *grham*—die körperliche Lebensauffassung, oder das Haushälterleben; *andha-kūpaṁ*—was nichts anderes ist als ein versiegter Brunnen (in dem man nach Wasser sucht, obwohl es dort kein Wasser gibt); *vanam*—in den Wald; *gataḥ*—gehend; *yat*—der; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *āśrayeta*—möge Zuflucht suchen bei.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja antwortete: O bester der asuras, König der Dämonen, wie ich von meinem spirituellen Meister gelernt habe, wird jeder Mensch, der einen zeitweiligen Körper und das zeitweilige Haushälterleben angenommen hat, mit Sicherheit von Ängsten aus der Fassung gebracht, denn er ist in einen dunklen Brunnen gestürzt, in dem es kein Wasser gibt, sondern nur Leiden. Man sollte sich aus dieser Lage befreien und in den Wald [vanal] gehen. Deutlicher gesagt, man sollte nach Vṛndāvana gehen, wo nur Kṛṣṇa-Bewußtsein im Vordergrund steht, und sollte so bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen.

ERLÄUTERUNG

Hiraṇyakaśipu dachte, Prahāda würde eine spaßige Antwort geben, denn er war ja nur ein kleiner Junge ohne echte Erfahrung, doch Hiraṇyakaśipu rechnete nicht damit, daß Prahāda derart praxisbezogen antworten würde. Weil Prahāda Mahārāja jedoch ein Gottgeweihter von hohem Rang war, hatte er alle Vorzüge, die man durch Bildung erwirbt.

*yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ
harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā
manorathenāsati dhāvato bahiḥ*

„Wer sich Kṛṣṇa mit unerschütterlichem Vertrauen hingibt, entwickelt durchweg alle guten Eigenschaften Kṛṣṇas und der Halbgötter. Ein Mensch ohne Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes hat keine guten Eigenschaften, denn er wird durch gedankliche Spekulation ins materielle Dasein verstrickt, das der äußere Aspekt des Herrn ist.“ (SB. 5.18.12)

Die sogenannten gebildeten Wissenschaftler und Philosophen, die sich nur auf der Ebene des Geistes befinden, können nicht unterscheiden, was tatsächlich *sat*, ewig, und was *asat*, zeitweilig, ist. In den *Veden* heißt es: *asato mā jyotir gama*. Jedermann sollte die Ebene des zeitweiligen Daseins verlassen und zur Ebene der Ewigkeit aufsteigen. Die Seele ist ewig, und Wissen über die ewige Seele ist echtes Wissen. An einer anderen Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es: *apaśyātām ātmataṭtvam grheṣu grha-medhinām*. Diejenigen, die der körperlichen Lebensauffassung unterliegen und die deshalb dem *grhastha*-Leben, dem Leben als Haushälter auf der Ebene materiellen Sinnengenusses, verhaftet sind, können nicht erkennen, was für die ewige Seele von Vorteil ist. Prahāda Mahārāja bestätigte diese Aussage, indem er sagte, wer im Leben Erfolg haben wolle, sollte sofort aus den richtigen Quellen Wissen beziehen, das sein Selbstinteresse und die Gestaltung seines Lebens im spirituellen Bewußtsein betrifft. Man sollte verstehen, daß man ein Teilchen Kṛṣṇas ist, und sollte darauf vorbehaltlos bei Kṛṣṇas Lotosfüßen Zuflucht suchen. Auf diese Weise ist der spirituelle Erfolg garantiert. In der materiellen Welt unterliegt jedermann der körperlichen Lebensauffassung und führt Leben auf Leben einen harten Kampf ums Dasein. Prahāda Mahārāja empfahl deshalb, man solle in den Wald (*vana*) gehen, um dem materiellen Zustand der wiederholten Geburten und Tode ein Ende zu bereiten.

Im *varṇāśrama*-System wird man zuerst *brahmacārī*, dann *grhastha*, dann *vānaprastha* und schließlich *sannyāsī*. In den Wald zu gehen bedeutet, das *vānaprastha*-Leben aufzunehmen, das die Zwischenstufe zwischen *grhastha*-Leben und *sannyāsa* darstellt. Wie im *Viṣṇu Purāṇa* (3.8.9) bestätigt wird: *varṇāśramācāravatā puruṣeṇa parah pumān viṣṇur ārādhyate*. Man kann sich durch Befolgen des Systems von *varṇa* und *āśrama* sehr leicht auf die Ebene der Verehrung Viṣṇus, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, erheben. Wer dies nicht tut und weiterhin den Körper für das Selbst hält, muß in der materiellen Welt verfaulen, und sein Leben wird ein Fehlschlag sein. Die Gesellschaft muß in Klassen eingeteilt werden, nämlich in *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *śūdra*, und um des spirituellen Fortschrittes willen muß man sich allmählich vom *brahmacārī* aus über den *grhastha* und den *vānaprastha* zum *sannyāsī* entwickeln. Prahāda Mahārāja empfahl seinem Vater, das *vānaprastha*-Leben aufzunehmen, weil dieser als *grhastha* aufgrund körperlicher Anhaftung in zunehmendem Maße dämonisch wurde. Prahāda empfahl seinem Vater das *vānaprastha*-Leben, weil dies besser sein würde, als tiefer und tiefer in den *grham andha-kūpam*, den dunklen Brunnen des *grhastha*-Lebens, zu versinken. Wir in unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein laden deshalb alle älteren Menschen der Welt ein, nach Vṛndāvana zu kommen, um dort in Zurückgezogenheit zu leben und im spirituellen Bewußtsein, im Kṛṣṇa-Bewußtsein, Fortschritt zu machen.

VERS 6

श्रीनारद उवाच

श्रुत्वा पुत्रगिरो दैत्यः परपक्षसमाहिताः ।
जहास बुद्धिर्बालानां मिथते परबुद्धिभिः ॥ ६ ॥

*śrī-nārada uvāca
śrutvā putra-gīro dāityaḥ
para-pakṣa-samāhitāḥ
jahāsa buddhir bālānām
bhidyate para-buddhibhiḥ*

śrī-nāradaḥ uvāca—Nārada Muni sagte; *śrutvā*—hörend; *putra-gīraḥ*—die behebenden Worte seines Sohnes; *dāityaḥ*—Hiraṇyakaśipu; *para-pakṣa*—auf der Seite des Feindes; *samāhitāḥ*—voller Vertrauen; *jahāsa*—lachte; *buddhiḥ*—die Intelligenz; *bālānām*—kleiner Knabe; *bhidyate*—wird verdorben; *para-buddhibhiḥ*—durch Instruktionen aus dem Lager des Feindes.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Als Prahlāda Mahārāja über den Pfad der Selbstverwirklichung im hingebungsvollen Dienst sprach und sich so auf die Seite der Feinde seines Vaters schlug, hörte sich Hiraṇyakaśipu, der König der Dämonen, Prahlāda Mahārājas Worte an und sagte darauf lachend: „So sieht die Intelligenz von Kindern aus, die durch die Worte des Feindes verdorben sind.“

ERLÄUTERUNG

Da Hiraṇyakaśipu ein Dämon war, betrachtete er Śrī Viṣṇu und dessen Geweihte als seine Feinde. Deshalb wird hier das Wort *para-pakṣa* („auf der Seite des Feindes“) gebraucht. Hiraṇyakaśipu war mit den Worten Viṣṇus, oder Kṛṣṇas, nie einverstanden. Vielmehr geriet er über die Intelligenz eines Vaiṣṇavas in Wut. Śrī Viṣṇu, Kṛṣṇa, sagt: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Gib alle anderen Pflichten auf und ergib dich Mir“ — doch dazu werden sich Dämonen vom Schlage Hiraṇyakaśipus nie bereiterklären. Deshalb sagt Kṛṣṇa:

*na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ
prapadyante narādhamāḥ
māyayāpahṛta-jñānā
āsuram bhāvam āśritāḥ*

„Jene Schurken, die abgestumpft und dumm, die die Niedrigsten der Menschheit sind, denen die Illusion ihr Wissen geraubt hat und die das atheistische Wesen von Dämonen haben, ergeben sich Mir nicht.“ (Bg. 7.15)

Hiraṇyakaśipu ist eine direkte Verkörperung der *asura-bhāva*, des atheistischen Charakters. Da solche Menschen *mūḍhas* und *narādhamas* sind — Dummköpfe und Schurken, die niedrigsten der Menschen —, werden sie Viṣṇu niemals als den Höchsten anerkennen und sich Ihm ergeben. Hiraṇyakaśipu wurde naturgemäß in zunehmendem Maße zornig, weil sein Sohn Prahlāda unter dem Einfluß des feindlichen Lagers stand. Er ordnete deshalb an, daß allen heiligen Menschen wie Nārada der Eintritt zu den Räumlichkeiten, wo sein Sohn wohnte, verwehrt werde, denn sonst würde Prahlāda durch die Unterweisung der Vaiṣṇavas noch mehr verdorben werden.

VERS 7

सम्यग्विधार्यतां बालो गुरुगेहे द्विजातिभिः ।
 विष्णुपक्षैः प्रतिच्छन्नैर्न भिद्येतास्य धीर्यथा ॥ ७ ॥

*samyag vidhāryatām bālo
 guru-gehe dvi-jātibhiḥ
 viṣṇu-pakṣaiḥ praticchannaiḥ
 na bhidyetasya dhīr yathā*

samyak—völlig; *vidhāryatām*—laßt ihn beschützt sein; *bālah*—diesen Knaben in zartem Alter; *guru-gehe*—in der *guru-kula*, dem Ort, wohin die Kinder geschickt werden, um vom *guru* unterrichtet zu werden; *dvi-jātibhiḥ*—von *brāhmaṇas*; *viṣṇu-pakṣaiḥ*—die auf der Seite Viṣṇus stehen; *praticchannaiḥ*—in verschiedenen Verkleidungen; *na bhidyeta*—die nicht beeinflußt werden; *asya*—von ihm; *dhiḥ*—die Intelligenz; *yathā*—damit.

ÜBERSETZUNG

Hiranyaśipu gab seinen Gehilfen folgenden Auftrag: Meine lieben Dämonen, schirmt diesen Knaben in der *guru-kula*, wo er unterrichtet wird, völlig ab, damit die Vaiṣṇavas, die verkleidet dorthin kommen könnten, seine Intelligenz nicht noch mehr beeinflussen.

ERLÄUTERUNG

Wir in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein müssen manchmal zur Taktik des Verkleidens greifen und uns wie ein gewöhnlicher *karmī* anziehen, weil im Königreich der Dämonen jeder gegen die Lehren der Vaiṣṇavas ist. Die Dämonen unserer Zeit können Kṛṣṇa-Bewußtsein überhaupt nicht ertragen. Sobald sie einen Vaiṣṇava in safranfarbenen Gewändern erblicken, der eine *tulasī*-Halskette trägt und *tilaka* auf der Stirn hat, sind sie sofort gereizt. Sie machen sich über die Vaiṣṇavas lustig, indem sie spöttisch Hare Kṛṣṇa sagen, während einige Leute auch aufrichtig Hare Kṛṣṇa chanten. In beiden Fällen — ob man zum Spaß oder in einer aufrichtigen Haltung chantet — wird der Hare-Kṛṣṇa-*mantra* seine Wirkung tun, denn er ist absolut. Die Vaiṣṇavas freuen sich, wenn die Dämonen Hare Kṛṣṇa chanten, denn dieser Umstand zeigt, daß die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung Boden gewinnt. Die größeren Dämonen wie Hiranyaśipu sind immer dazu bereit, die Vaiṣṇavas zu schädigen, und sie versuchen zu verhindern, daß die Vaiṣṇavas kommen und ihre Bücher verkaufen und Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Was also Hiranyaśipu vor langer, langer Zeit tat, geschieht auch heute noch. So bringt es das materialistische Leben mit sich. Dämonen oder Materialisten sehen es gar nicht gerne, daß Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet wird, und sie versuchen alles mögliche, um die Verbreitung aufzuhalten. Doch die Prediger des Kṛṣṇa-Bewußtseins müssen weitermachen und predigen — in ihrer Vaiṣṇava-Kleidung oder in irgendeinem anderen Gewand. Cāṇakya Paṇḍita sagt, daß ein ehrlicher Mensch, der mit einem großen Betrüger zu tun hat, auch zu betrügerischen Mitteln greifen muß, nicht um des Betrügens willen, sondern um mit Erfolg predigen zu können.

VERS 8

गृहमानीतमाहूय प्रहादं दैत्ययाजकाः ।
प्रशस्य श्लक्ष्णया वाचा समपृच्छन्त सामभिः॥ ८ ॥

*gṛham ānītam āhūya
prahrādam daitya-yājakāḥ
praśasya ślakṣṇayā vācā
samapṛcchanta sāmabhiḥ*

gṛham—zum Haus der Lehrer (Ṣaṇḍa und Amarka); *ānītam*—brachten; *āhūya*—rufend; *prahrādam*—Prahāda; *daitya-yājakāḥ*—die Priester des Dāmons Hiranyakaśipu; *praśasya*—durch Beruhigen; *ślakṣṇayā*—mit einer sehr sanften; *vācā*—Stimme; *samapṛcchanta*—sie fragten; *sāmabhiḥ*—mit überaus freundlichen Worten.

ÜBERSETZUNG

Als Hiranyakaśipus Diener den Knaben Prahāda zurück in die guru-kula [das Haus, in dem die brāhmaṇas die Knaben unterrichteten] brachten, redeten ihm die Priester Ṣaṇḍa und Amarka gut zu. Mit überaus sanfter Stimme und freundlichen Worten stellten sie ihm folgende Fragen.

ERLÄUTERUNG

Ṣaṇḍa und Amarka, die Priester der Dämonen, wollten von Prahāda Mahārāja unbedingt erfahren, wer die Vaiṣṇavas waren, die zu ihm kamen, um ihn im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu unterweisen. Sie wollten die Namen dieser Vaiṣṇavas herausfinden. Anfangs bedrohten sie den Jungen nicht, denn wenn sie ihm gedroht hätten, hätte er die Namen der wahren Schuldigen vielleicht nicht genannt. Aus diesem Grund stellten sie ihm ruhig und mit großer Freundlichkeit folgende Fragen.

VERS 9

वत्स प्रहाद भद्रं ते सत्यं कथय मा मृषा ।
बालानति कुतस्तुभ्यमेष बुद्धिविपर्ययः ॥ ९ ॥

*vatsa prahrāda bhadram te
satyaṁ kathaya mā mṛṣā
bālān ati kutaḥ tubhyam
eṣa buddhi-viparyayaḥ*

vatsa—o lieber Sohn; *prahrāda*—Prahāda; *bhadram te*—alle Segnungen und alles Glück sei mit dir; *satyaṁ*—die Wahrheit; *kathaya*—sprich; *mā*—tue nicht; *mṛṣā*—eine Lüge; *bālān ati*—sich von den anderen Söhnen der Dämonen unterscheidend; *kutaḥ*—von wo; *tubhyam*—dir; *eṣaḥ*—diese; *buddhi*—der Intelligenz; *viparyayaḥ*—Verschmutzung.

ÜBERSETZUNG

Lieber Sohn Prahlāda, aller Friede und alles Glück sei mit dir. Bitte lüge uns nicht an, sondern sag einfach die Wahrheit. Diese Knaben, die du hier siehst, sind nicht wie du, denn sie sprechen nicht auf abnormale Art und Weise. Wo hast du diese Lehren her? Wie ist deine Intelligenz so verdorben worden?

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja war noch ein Knabe, und deshalb dachten die Lehrer, der kleine Junge werde sofort die Wahrheit sagen, wenn man ihm nur gut zurede, und er würde verraten, auf welche Art und Weise die Vaiṣṇavas zu ihm gekommen seien, um ihn im hingebungsvollen Dienst zu unterrichten. Es war natürlich erstaunlich, daß die anderen Söhne der Daityas, die in dieselbe Schule gingen, nicht verdorben waren; die Vaiṣṇavas hatten nur Prahlāda Mahārāja mit ihren Lehren angeblich verdorben. Die Hauptpflicht der Lehrer bestand darin, herauszufinden, wer diese Vaiṣṇavas waren, die kamen, um Prahlāda zu lehren und um seine Intelligenz zu verderben.

VERS 10

बुद्धिभेदः परकृत उताहो ते स्वतोऽभवत् ।
भण्यतां श्रोतुकामानां गुरुणां कुलनन्दन ॥१०॥

*buddhi-bhedaḥ para-kṛta
utāho te svato 'bhavat
bhanyatām śrotu-kāmānām
gurūṇām kula-nandana*

buddhi-bhedaḥ—Verunreinigung der Intelligenz; *para-kṛtaḥ*—von den Feinden getan; *utāho*—oder; *te*—von dir; *svataḥ*—von dir selbst; *abhavat*—war; *bhanyatām*—laß es gesagt sein; *śrotu-kāmānām*—zu uns, die wir sehr begierig sind, darüber zu hören; *gurūṇām*—alle deine Lehrer; *kula-nandana*—o Bester deiner Familie.

ÜBERSETZUNG

O Bester deiner Familie, ist die Verunreinigung deiner Intelligenz von dir oder von deinen Feinden verursacht worden? Wir sind alle deine Lehrer und sind sehr begierig, darüber zu hören. Bitte sag uns die Wahrheit.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārājas Lehrer waren erstaunt, daß ein kleiner Junge über derart hochstehende Vaiṣṇava-Philosophie sprechen konnte. Sie fragten ihn daher nach den Vaiṣṇavas, die ihm diese Philosophie heimlich beigebracht hatten, damit diese Vaiṣṇavas festgenommen und im Beisein von Prahlādas Vater, Hiranyakaśipu, getötet werden könnten.

VERS 11

श्रीप्रह्लाद उवाच

परः स्वश्वेत्यसद्ब्राह्मः पुंसां यन्मायया कृतः ।
विमोहितधियां दृष्टस्तस्मै भगवते नमः ॥११॥

śrī-prahrāda uvāca
paraḥ svas cety asad-grāhaḥ
puṁsām yan-māyayā kṛtaḥ
vimohita-dhiyām dr̥ṣtas
tasmai bhagavate namaḥ

śrī-prahrādaḥ uvāca—Prahāda Mahārāja antwortete; *paraḥ*—ein Feind; *svaḥ*—Verwandter oder Freund; *ca*—auch; *iti*—so; *asad-grāhaḥ*—materielle Lebensauffassung; *puṁsām*—von Menschen; *yat*—von denen; *māyayā*—von der äußeren Energie; *kṛtaḥ*—erschaffen; *vimohita*—verwirrt; *dhiyām*—von denen, deren Intelligenz; *dr̥ṣtaḥ*—praktisch erfahren; *tasmai*—Ihm; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja antwortete: Ich bringe meine achtungsvollen Ehrerbietungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes dar, deren äußere Energie die Intelligenz der Menschen verwirrt und bewirkt, daß man Unterschiede macht wie „mein Freund“ und „mein Feind“. Ich habe dies zwar schon vorher aus maßgeblichen Quellen erfahren, doch nun erlebe ich es in der Praxis.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (5.18) heißt es:

vidyā-vinaya-sampanne
brāhmaṇe gavi hastini
śuni caiva śvapāke ca
paṇḍitāḥ sama-darśinaḥ

„Der demütige Weise sieht kraft wahren Wissens einen gelehrten und zuvorkommenden *brāhmaṇa*, eine Kuh, einen Elefanten, einen Hund und einen Hundeeser [ein Unberührbarer] mit gleicher Sicht.“

Paṇḍitāḥ, diejenigen, die wirklich gelehrt sind — die ausgeglichenen und fortgeschrittenen Gottgeweihten, die über alles umfassend Bescheid wissen —, sehen kein Lebewesen als ihren Feind oder Freund. Vielmehr haben sie eine weitere Sicht, denn in ihren Augen ist jedermann ein Teil Kṛṣṇas, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu bestätigt (*jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*). Jedes Lebewesen hat als Teilchen des Höchsten Herrn die Aufgabe, dem Herrn zu dienen, genau wie jeder Körperteil die Aufgabe hat, dem ganzen Körper zu dienen.

Als Diener des Herrn sind alle Lebewesen gleich, doch weil ein Vaiṣṇava von Natur aus demütig ist, bezeichnet er jedes andere Lebewesen als *prabhu*. In den Augen eines Vaiṣṇavas sind die anderen Diener so fortgeschritten, daß er viel von ihnen zu lernen hat. Aus diesem Grund betrachtet er alle anderen Geweihten des Herrn als *prabhū*, als seine Meister. Jeder einzelne ist ein Diener des Herrn, doch aus Demut sieht ein Vaiṣṇava-Diener die anderen Diener als seine Lehrmeister an. Das Verstehen des Meisters beginnt beim Verstehen des spirituellen Meisters.

*yasya prasādād bhagavat-prasādo
yasyāprasādān na gatiḥ kuto 'pi*

„Durch die Barmherzigkeit des spirituellen Meisters empfängt man den Segen Kṛṣṇas. Ohne die Gnade des spirituellen Meisters kann man nicht den geringsten Fortschritt machen.“

*sākṣād-dharitvena samasta-śāstrair
uktas tathā bhāvya eva sadbhiḥ
kintu prabhor yaḥ priya eva tasya
vande guroḥ śrī-caraṇāravindam*

„Der spirituelle Meister muß im selben Maße verehrt werden wie der Höchste Herr, denn er ist der vertraulichste Diener des Höchsten Herrn. Das wird in allen offenbarten Schriften anerkannt und von allen Autoritäten befolgt. Daher erweise ich meine achtungsvollen Ehrerbietungen den Lotusfüßen eines solchen spirituellen Meisters, der ein echter Vertreter Śrī Haris [Kṛṣṇas] ist.“

Der spirituelle Meister, der Diener Gottes, verrichtet den vertraulichsten Dienst für den Herrn, denn er befreit alle bedingten Seelen, die *māyā* in die Klauen gefallen sind und die denken: „Dieser Mensch ist mein Feind, und dieser Mensch ist mein Freund.“ Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist tatsächlich der Freund aller Lebewesen, und alle Lebewesen sind ewige Diener des Höchsten Herrn. Wenn man dieses Verständnis hat, ist Harmonie möglich, und nicht dadurch, daß jedermann die an den Haaren herbeigezogene Ansicht vertritt, wir alle seien Gott bzw. Gott ebenbürtig. Die richtige Sicht hat derjenige, der versteht, daß Gott der Höchste Herr ist, daß wir alle Seine Diener sind und deshalb auf derselben Ebene stehen. Prahlāda Mahārāja hatte dies bereits von seinem spirituellen Meister, Nārada, gelernt, doch nichtsdestoweniger staunte er darüber, wie eine verwirrte Seele die eine Person für ihren Feind und die nächste für ihren Freund hält.

Man sollte verstehen: Solange jemand an der Philosophie der Dualität festhält und den einen als Feind und den nächsten als Feind betrachtet, steht er in der Gewalt *māyās*. Auch der Māyāvādi-Philosoph, der denkt, alle Lebewesen seien Gott und seien deshalb eins, liegt falsch. Niemand ist Gott gleichgestellt. Der Diener kann nicht auf der gleichen Stufe stehen wie der Meister. Die Vaiṣṇava-Philosophie besagt, daß der Meister eins ist und die Diener ebenfalls eins sind, doch der Unterschied zwischen dem Meister und dem Diener muß auch auf der befreiten Stufe weiter bestehen. Im bedingten Stadium halten wir einige Lebewesen für Freunde, wäh-

rend wir andere als Feinde betrachten. So unterliegen wir der Dualität. Auf der befreiten Stufe jedoch sieht man, daß Gott der Herr und Meister ist und daß alle Lebewesen als Diener Gottes eins sind.

VERS 12

स यदानुव्रतः पुंसां पशुबुद्धिर्विभियते ।
अन्य एष तथान्योऽहमिति भेदगतासती ॥१२॥

*sa yadānuvrataḥ puṁsām
paśu-buddhir vibhidyate
anya eṣa tathānyo 'ham
iti bheda-gatāsati*

saḥ—diese Höchste Persönlichkeit Gottes; *yadā*—wenn; *anuvrataḥ*—wohlgesinnt oder erfreut; *puṁsām*—der bedingten Seelen; *paśu-buddhiḥ*—die tierische Lebensauffassung („Ich bin der Höchste, und jeder ist Gott“); *vibhidyate*—wird zerstört; *anyaḥ*—ein anderer; *eṣaḥ*—dieser; *tathā*—sowie auch; *anyaḥ*—ein anderer; *aham*—ich; *iti*—so; *bheda*—Unterscheidung; *gata*—habend; *asati*—die verheerend ist.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes mit einem Lebewesen aufgrund seines hingebungsvollen Dienstes zufrieden ist, wird es ein paṇḍita und macht keine Unterschiede zwischen Freunden, Feinden und sich selbst. Dann denkt man intelligenterweise: „Jeder einzelne ist ewiglich ein Diener Gottes, und deshalb sind wir nicht voneinander verschieden.“

ERLÄUTERUNG

Als Prahāda Mahārāja von seinen Lehrern und von seinem dämonischen Vater gefragt wurde, wie seine Intelligenz verunreinigt worden sei, antwortete Prahāda: „Was mich anbelangt, so ist meine Intelligenz nicht verunreinigt worden. Vielmehr habe ich dank der Gnade meines spirituellen Meisters und der Gnade meines Herrn, Kṛṣṇa, gelernt, daß niemand mein Feind und niemand mein Freund ist. Eigentlich sind wir alle ewige Diener Kṛṣṇas, doch weil wir unter dem Einfluß der äußeren Energie stehen, glauben wir, wir seien als Freunde und Feinde unseres Nächsten von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getrennt. Diese falsche Vorstellung ist nun berichtigt worden, und deshalb denke ich — im Gegensatz zu gewöhnlichen Menschen — nicht mehr, daß ich Gott bin und daß meine Mitmenschen meine Freunde oder Feinde sind. Nun habe ich die richtige Sicht, daß jeder ewiglich der Diener Gottes ist und daß es unsere Pflicht ist, dem höchsten Meister zu dienen, denn dann werden wir als Diener gleichberechtigt auf einer Stufe stehen.“

Für die Dämonen ist jeder entweder ein Freund oder ein Feind, doch für die Vaiṣṇavas steht jeder einzelne auf derselben Stufe, denn jeder ist ein Diener des Herrn. Ein Vaiṣṇava behandelt andere Lebewesen daher weder als Freunde noch als Feinde, sondern versucht statt dessen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten und jedem klarzu-

machen, daß wir als Diener des Höchsten Herrn alle eins sind, daß wir aber unser wertvolles Leben sinnlos vergeuden, wenn wir Nationen, Gemeinschaften und andere Gruppen von Freunden und Feinden schaffen. Jedermann sollte zur Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins aufsteigen und so als Diener des Herrn die Einheit fühlen. Obwohl es 8 400 000 Lebensarten gibt, fühlt ein Vaiṣṇava diese Einheit. Die *Īso-paniṣad* gibt uns folgenden Rat: *ekatvam anupaśyataḥ*. Ein Gottgeweihter sollte die Sicht haben, daß Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes im Herzen eines jeden befindet, und zudem sollte er jedes Lebewesen als ewigen Diener des Herrn sehen. Dies wird als *ekatvam*, als Einheit, bezeichnet. Obwohl zwischen dem Meister und dem Diener eine Beziehung besteht, sind der Meister und der Diener eins, weil sie beide spirituell sind. Auch das ist *ekatvam*. Der Vaiṣṇava versteht den Begriff *ekatvam* also anders als der Māyāvādī.

Hiraṇyakaśipu fragte Prahlāda Mahārāja, wie er ein Feind seiner eigenen Familie geworden sei. Wenn jemand von einem Feind getötet wird, ist es nur natürlich, daß alle Mitglieder der Familie des Getöteten dem Mörder feindlich gesinnt sind, doch Hiraṇyakaśipu sah, daß Prahlāda mit dem Mörder Freundschaft geschlossen hatte. Deshalb fragte er: „Wer hat diese Art von Intelligenz in dir erzeugt? Hast du dieses Bewußtsein von selbst entwickelt? Weil du ein kleiner Junge bist, muß dich jemand dazu verleitet haben, so zu denken.“ Prahlāda Mahārāja wollte antworten, man könne Viṣṇu gegenüber nur dann eine wohlgesinnte Haltung entwickeln, wenn einem der Herr gewogen sei (*sa yadānuvrataḥ*). Wie es in der *Bhāgavad-gītā* heißt, ist Kṛṣṇa der Freund eines jeden (*suhṛdaṁ sarva-bhūtānāṁ jñātvā mām śāntim ṛcchati*). Der Herr ist keinem der Millionen von Lebewesen jemals feindlich gesinnt, sondern ist stets allen ein Freund. Das ist das wahre Verständnis. Wenn man denkt, der Herr sei ein Feind, hat man eine *paśu-buddhi*-Intelligenz, die Intelligenz eines Tieres. Man denkt fälschlich: „Ich bin anders als der Feind, und der Feind ist anders als ich. Der Feind hat das getan, und deshalb habe ich die Pflicht, ihn zu töten.“ Diese falsche Vorstellung wird im vorliegenden Vers als *bheda-gatāsati* bezeichnet. In Wahrheit ist jeder ein Diener des Herrn, wie im *Caitanya-caritāmṛta* bestätigt wird (*jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*). Als Diener des Herrn sind wir eins, und von Feindschaft oder Freundschaft kann gar keine Rede sein. Wenn man tatsächlich versteht, daß jeder einzelne von uns ein Diener des Herrn ist, wie kann man dann jemanden als Feind oder Freund betrachten?

Um des Dienstes am Herrn willen sollte jedermann seinen Nächsten freundlich behandeln. Jedermann sollte seinen Nächsten für seinen Dienst am Herrn loben und sollte nicht auf seinen eigenen Dienst stolz sein. Das ist die Vaiṣṇava-Haltung, die Vaiṣṇava-Haltung. Es mag zu Wettkämpfen kommen, und die Diener mögen offensichtlich wetteifern, wer seinen Dienst besser ausführt, doch auf den Vaiṣṇava-Planeten würdigt jeder den Dienst der anderen Diener, und niemand urteilt abfällig über seinen Nächsten. Das ist Vaiṣṇava-Wettkampf. Bei einem solchen Wettstreit kann von Feindschaft keine Rede sein. Jeder soll dem Herrn nach bestem Wissen und Gewissen dienen dürfen, und jeder einzelne soll den anderen für ihren Dienst Anerkennung zollen. So wird es auf den Vaiṣṇava-Planeten gehandhabt. Da jeder Diener ist, stehen alle auf derselben Stufe, und jeder darf dem Herrn entsprechend seiner Befähigung dienen. Das wird in der *Bhāgavad-gītā* (15.15) bestätigt: *sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. Der Herr befindet Sich

im Herzen eines jeden und gibt dem Diener je nach dessen Haltung Weisungen. Allerdings gibt der Herr den Nichtgottgeweihten und den Gottgeweihten unterschiedliche Weisungen. Die Nichtgottgeweihten fordern die Autorität des Höchsten Herrn heraus und erhalten deshalb vom Höchsten Herrn solche Eingebungen, daß sie den Dienst am Herrn Leben für Leben vergessen und von den Naturgesetzen bestraft werden. Wenn dagegen ein Gottgeweihter den aufrichtigen Wunsch hat, dem Herrn zu dienen, gibt ihm der Herr andere Weisungen. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (10.10):

*teṣāṃ satata-yuktānāṃ
bhajatām prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ
yena mām upayānti te*

„Denen, die Mir fortwährend hingegen sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“

In Wahrheit ist jeder Diener, nicht Freund oder Feind, und jeder einzelne wird in seinen Handlungen vom Herrn anders geführt. Der Herr lenkt jedes Lebewesen entsprechend seiner Mentalität.

VERS 13

स एष आत्मा स्वपरेत्यबुद्धिभि-
दुरस्ययानुक्रमणो निरूप्यते ।
मुह्यन्ति यद्वर्तमानि वेदवादिनो
ब्रह्मादयो ह्येष भिनत्ति मे मतिम् ॥ १३ ॥

*sa eṣa ātmā sva-parety abuddhibhir
duratyayānukramaṇo nirūpyate
muhyanti yad-vartmani veda-vādinō
brahmādayo hy eṣa bhinatti me matim*

saḥ—Er; *eṣaḥ*—diese; *ātmā*—Überseele, die Sich im Herzen eines jeden befindet; *sva-para*—das ist meine eigene Sache, und das ist die Sache von jemand anderem; *iti*—so; *abuddhibhiḥ*—von denjenigen, die eine solch schlechte Intelligenz haben; *duratyaya*—sehr schwierig zu befolgen; *anukramaṇaḥ*—dessen hingebungsvoller Dienst; *nirūpyate*—wird festgelegt (von Schriften oder von den Anweisungen des spirituellen Meisters); *muhyanti*—sind verwirrt; *yad*—von dem; *vartmani*—auf dem Pfad; *veda-vādināḥ*—diejenigen, die die vedischen Richtlinien befolgen; *brahmādayaḥ*—die Halbgötter, an deren Spitze Brahmā steht; *hi*—gewiß; *eṣaḥ*—dieser eine; *bhinatti*—verändert; *me*—meine; *matim*—Intelligenz.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die immer in den Begriffen „Feind“ und „Freund“ denken, sind unfähig, die Überseele in ihrem Innern zu entdecken. Ganz abgesehen

von solchen Menschen sind mitunter sogar solch hochstehende Persönlichkeiten wie Brahmā, die mit der vedischen Literatur völlig vertraut sind, beim Einhalten der Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes verwirrt. Dieselbe Höchste Persönlichkeit Gottes, die diese Situation geschaffen hat, hat mir zweifellos die Intelligenz gegeben, mich auf die Seite eures sogenannten Feindes zu stellen.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja sagte offen: „Meine lieben Lehrer, ihr denkt irrtümlicherweise, Śrī Viṣṇu sei euer Feind, doch weil Er mir wohlgesinnt ist, verstehe ich, daß Er der Freund eines jeden ist. Ihr mögt glauben, ich hätte für euren Feind Partei ergriffen, doch in Wirklichkeit hat Er mir eine große Gunst erwiesen.“

VERS 14

यथा भ्राम्यत्ययो ब्रह्मन् स्वयमाकर्षसन्निधौ ।
तथा मे भिद्यते चेतश्चक्रपाणेर्यदृच्छया ॥१४॥

*yathā bhrāmyaty ayo brahman
svayam ākarṣa-sannidhau
tathā me bhidyate cetaś
cakra-pāṇer yadṛcchayā*

yathā—wie; *bhrāmyati*—bewegt sich; *ayaḥ*—Eisen; *brahman*—o *brāhmaṇas*; *svayam*—ich selbst; *ākarṣa*—von einem Magneten; *sannidhau*—in der Nähe; *tathā*—ähnlich; *me*—mein; *bhidyate*—wird verändert; *cetaḥ*—Bewußtsein; *cakra-pāṇeḥ*—von Śrī Viṣṇu, der eine Scheibe in der Hand trägt; *yadṛcchayā*—einfach durch den Wunsch.

ÜBERSETZUNG

O *brāhmaṇas* [Lehrer], genau wie sich Eisen, das von einem magnetischen Stein angezogen wird, automatisch auf diesen zubewegt, so wird mein Bewußtsein zu Śrī Viṣṇu hingezogen. Śrī Viṣṇu, der ein Feuerrad in der Hand hält, hat mein Bewußtsein durch Seinen Willen verändert. Ich habe also keine Unabhängigkeit.

ERLÄUTERUNG

Für Eisen ist es natürlich, von einem Magneten angezogen zu werden. In ähnlicher Weise ist es für alle Lebewesen natürlich, daß sie sich zu Kṛṣṇa hingezogen fühlen, und deshalb ist der wahre Name des Herrn Kṛṣṇa, das heißt der, der jeden und alles anzieht. Die typischen Beispiele für die Anziehungskraft Kṛṣṇas findet man in Vṛndāvana, wo sich alles und jeder zu Kṛṣṇa hingezogen fühlt. Die älteren Menschen wie Nanda Mahārāja und Yaśodādevī, die Freunde wie Śrīdāmā, Sudāmā und die anderen Kuhhirtenjungen, die *gopīs*, wie Śrīmatī Rādhārāṇī und Ihre Gefährtin-

nen, und sogar die Vögel, die Lasttiere, die Kühe und die Kälber fühlen sich zu Ihm hingezogen. Die Blumen und Früchte in den Gärten fühlen sich angezogen, die Wellen der Yamunā, das Land, der Himmel, die Bäume, die Pflanzen, die Tiere und alle anderen Lebewesen werden von Kṛṣṇa bezaubert. Das ist der natürliche Zustand aller Dinge und Lebewesen in Vṛndāvana.

Die materielle Welt ist genau das Gegenteil vom Leben in Vṛndāvana: Niemand fühlt sich zu Kṛṣṇa hingezogen, sondern jedermann erliegt der Anziehungskraft *māyās*. Das ist der Unterschied zwischen der spirituellen und der materiellen Welt. Hiranyakaśipu, der sich in der materiellen Welt befand, wurde von Frauen und von Geld bezaubert, während Prahlāda Mahārāja, der sich in seiner natürlichen Stellung befand, von Kṛṣṇa bezaubert wurde. Als Antwort auf Hiranyakaśipus Frage, warum Prahlāda Mahārāja eine von der Norm abweichende Einstellung habe, sagte Prahlāda, seine Einstellung sei nicht anormal, denn der natürliche Zustand für jedermann bestehe darin, sich zu Kṛṣṇa hingezogen zu fühlen. Hiranyakaśipu finde diese Einstellung anormal, so sagt Prahlāda, weil er sich entgegen der natürlichen Neigung nicht zu Kṛṣṇa hingezogen fühle. Deshalb müsse er gereinigt werden.

Sobald man von der materiellen Verschmutzung gereinigt ist, fühlt man sich wieder zu Kṛṣṇa hingezogen (*sarvopādhi-vinirmuktaṁ tat-paratvena nirmalam*). In der materiellen Welt ist jeder vom Schmutz der Sinnenbefriedigung verunreinigt und handelt unter verschiedenen Bezeichnungen, manchmal als Mensch, manchmal als Tier, manchmal als Halbgott oder Baum usw. Diese Bezeichnungen müssen alle fortgewaschen werden. Dann wird man sich ganz von selbst zu Kṛṣṇa hingezogen fühlen. Der *bhakti*-Vorgang reinigt das Lebewesen von allem unnatürlichen Hingezogensein zu irgendwelchen Dingen. Wenn man gereinigt ist, fühlt man sich zu Kṛṣṇa hingezogen und beginnt Ihm, statt *māyā*, zu dienen. Das ist die natürliche Beschäftigung des Lebewesens. Ein Gottgeweihter fühlt sich zu Kṛṣṇa hingezogen, ein Nichtgottgeweihter, der vom Schmutz materiellen Genusses verunreinigt ist, dagegen nicht. Das wird vom Herrn in der *Bhagavad-gītā* (7.28) bestätigt:

*yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpaṁ
janānāṁ puṇya-karmaṇām
te dvandva-moha-nirmuktā
bhajante mām dṛḍha-vratāḥ*

„Menschen, die in vorangegangenen und im gegenwärtigen Leben fromm gehandelt haben, deren sündhafte Handlungen vollständig getilgt und die von der Dualität der Täuschung befreit sind, beschäftigen sich mit Entschlossenheit in Meinem hingebungsvollen Dienst.“

Man muß von allem sündhaften Schmutz des materiellen Daseins befreit werden. Jedermann in der materiellen Welt ist von materieller Begierde verunreinigt. Solange man nicht von allen materiellen Wünschen frei ist (*anyābhilāṣitā-sūnyam*), kann man nicht von Kṛṣṇa angezogen sein.

VERS 15

श्रीनारद उवाच

एतावद्ब्राह्मणायोक्त्वा विरराम महामतिः ।
तं सन्निभर्त्स्य कुपितः सुदीनो राजसेवकः ॥१५॥

śrī-nārada uvāca
etāvad brāhmaṇāyoktvā
virarāma mahā-matiḥ
taṁ sannibhartsya kupitaḥ
sudīno rāja-sevakaḥ

śrī-nāradaḥ uvāca—Nārada Muni sagte; *etāvat*—so viel; *brāhmaṇāya*—zu den *brāhmaṇas*, den Söhnen Śukrācāryas; *uktvā*—sagend; *virarāma*—wurde still; *mahā-matiḥ*—Prahāda Mahārāja, der große Intelligenz besaß; *taṁ*—ihn (Prahāda Mahārāja); *sannibhartsya*—sehr grob zurechtweisend; *kupitaḥ*—zornig seiend; *sudīnaḥ*—arm an Gedanken, oder sehr bekümmert; *rāja-sevakaḥ*—die Diener König Hiranyakaśipuṣ.

ÜBERSETZUNG

Der große Heilige Nārada Muni fuhr fort: Die große Seele Prahāda Mahārāja verstummte, nachdem er dies zu seinen Lehrern Ṣaṇḍa und Amarka, den leiblichen Söhnen Śukrācāryas, gesagt hatte. Hierauf wurden die angeblichen *brāhmaṇas* zornig auf ihn. Weil sie Diener Hiranyakaśipuṣ waren, waren sie sehr betroffen, und um Prahāda Mahārāja zurechtzuweisen, sagten sie folgendes.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *śukra* bedeutet „Same“. Die Söhne Śukrācāryas waren *brāhmaṇas* nach Geburtsrecht, doch ein echter *brāhmaṇa* ist jemand, der brahmanische Eigenschaften hat. Die *brāhmaṇas* Ṣaṇḍa und Amarka, die Śukrācāryas leibliche Söhne waren, hatten nicht wirklich echte brahmanische Fähigkeiten, denn sie standen in Hiranyakaśipuṣ Diensten. Ein echter *brāhmaṇa* ist sehr zufrieden, wenn er sieht, daß irgend jemand ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas wird, und er ist erst recht zufrieden, wenn er sieht, daß sein Schüler ein Gottgeweihter wird. Die Aufgabe solcher *brāhmaṇas* besteht darin, den höchsten Meister zufriedenzustellen. Einem *brāhmaṇa* ist es streng verboten, in irgend jemandes Dienst zu treten, denn das ist das Verhalten der Hunde und *sūdras*. Ein Hund muß seinen Meister zufriedenzustellen, doch ein *brāhmaṇa* braucht niemanden zufriedenzustellen; seine einzige Pflicht besteht darin, Kṛṣṇa zufriedenzustellen (*ānukūlyena kṛṣṇānuśīlanam*). Das ist die wahre Qualifikation eines *brāhmaṇa*. Weil Ṣaṇḍa und Amarka nur ihrer Herkunft nach *brāhmaṇas* waren und weil sie in die Dienste eines Herrn wie Hiranyakaśipuṣ getreten waren, wollten sie Prahāda Mahārāja ungerechtfertigterweise bestrafen.

VERS 16

आनीयतामरे वेत्रमस्माकमयशस्करः ।
कुलाङ्गारस्य दुर्बुद्धेश्चतुर्थोऽस्योदितो दमः ॥१६॥

*ānīyatām are vetram
asmākam ayaśaskaraḥ
kulāṅgārasya durbuddheḥ
caturtho 'syodito damaḥ*

ānīyatām—es möge gebracht werden; *are*—oh; *vetram*—der Stock; *asmākam*—von uns; *ayaśaskaraḥ*—der Schande bringt; *kula-aṅgārasya*—von dem, der wie ein verkohltes Stück Holz in der Dynastie ist; *durbuddheḥ*—eine schlechte Intelligenz habend; *caturthaḥ*—die vierte; *asya*—für ihn; *uditah*—erklärte; *damaḥ*—Strafe (der Stock, *argumentum ad baculum*).

ÜBERSETZUNG

O bringt mir bitte einen Stock! Dieser Prahlāda bringt Schande über unsern Namen und unsern Ruf. Wegen seiner üblen Intelligenz ist er wie ein verkohltes Stück Holz in der Dynastie der Dämonen geworden. Nun braucht er eine Behandlung mit der vierten der vier Arten politischer Diplomatie.

ERLÄUTERUNG

Wenn sich ein Mensch der Regierung widersetzt und Hetzpropaganda macht, gibt es in der Staatskunst vier Methoden, ihn niederzuhalten — gerichtliche Befehle, Beschwichtigung, das Anbieten eines Postens und zuletzt Waffengewalt. Wenn keine anderen Argumente mehr wirken, wird er bestraft. In der Logik wird dies als *argumentum ad baculum* bezeichnet. Als es den zwei Geburtsrechts-*brāhmaṇas* Ṣaṅḍa und Amarka nicht gelang, aus Prahlāda Mahārāja herauszubringen, warum er andere Ansichten vertrete als sein Vater, ließen sie einen Prügelstock holen, um ihren Meister, Hiranyakaśipu, zufriedenzustellen. Weil Prahlāda Mahārāja ein Gottgeweihter geworden war, dachten sie, er sei von übler Intelligenz verunreinigt und sei das schwarze Schaf in der Familie der Dämonen. Es gibt ein Sprichwort: Es ist töricht, weise zu sein, wo Unkenntnis ein Segen ist. In einer Gesellschaft oder Familie, in der jedermann ein Dämon ist, ist es zweifellos unklug, ein Vaiṣṇava zu werden. Prahlāda Mahārāja wurde daher schlechte Intelligenz vorgeworfen, denn alle um ihn herum waren Dämonen — auch seine Lehrer, die angeblich *brāhmaṇas* waren.

Die Mitglieder unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein befinden sich in einer ähnlichen Lage wie Prahlāda Mahārāja. Neunundneunzig Prozent der Weltbevölkerung sind gottlose Dämonen, und deshalb werden uns immer viele Hindernisse in den Weg gelegt, wenn wir nach dem Vorbild Prahlāda Mahārājas Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Nur weil die amerikanischen Jungen, die für das Predigen des Kṛṣṇa-Bewußtseins alles geopfert haben, Gottgeweihte sind, wird ihnen vorgeworfen, sie seien Mitglieder der CIA. Darüber hinaus legen uns die Geburts-

rechts-*brāhmaṇas* zur Last, wir würden das hinduistische Religionssystem zerstören, denn sie behaupten, man könne nur ein *brāhmaṇa* werden, wenn man in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren worden sei. In Wahrheit wird man natürlich ein *brāhmaṇa*, wenn man dazu qualifiziert ist. Weil wir Europäer und Amerikaner ausbilden, um sie qualifiziert zu machen, und weil wir ihnen den Status eines *brāhmaṇa* verleihen, werden wir beschuldigt, die Hindureligion zu zerstören. Nichtsdestoweniger müssen wir allen möglichen Schwierigkeiten die Stirn bieten und die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ebenso entschlossen wie Prahlāda Mahārāja verbreiten. Obwohl Prahlāda der Sohn des Dämons Hiraṇyakaśipu war, fürchtete er sich zu keinem Zeitpunkt, als ihn die Söhne des Geburtsrechts-*brāhmaṇa*, die einen dämonischen Vater hatten, bedrohten.

VERS 17

दैतेयचन्दन्वने जातोऽयं कण्टकद्रुमः ।

यन्मूलोन्मूलपरशोर्विष्णोर्नालयितोऽर्भकः ॥१७॥

daiteya-candana-vane
jāto 'yaṁ kaṅṭaka-drumaḥ
yan-mūlonmūla-paraśor
viṣṇor nālayito 'rbhakaḥ

daiteya—der dämonischen Familie; *candana-vane*—Sandelholzwald; *jātaḥ*—geboren; *ayaṁ*—dieser; *kaṅṭaka-drumaḥ*—Dornenbaum; *yata*—in dem; *mūla*—der Wurzeln; *unmūla*—beim Durchschneiden; *paraśor*—der wie eine Axt ist; *viṣṇor*—von Śrī Viṣṇu; *nālayitaḥ*—der Griff; *rbhakaḥ*—Knabe.

ÜBERSETZUNG

Dieser Schurke Prahlāda ist erschienen wie ein Dornenbaum in einem Sandelholzwald. Wenn man Sandelholzbäume fällen will, benötigt man eine Axt, und das Holz des Dornenbaumes eignet sich am besten für den Griff einer solchen Axt. Śrī Viṣṇu ist die Axt, mit der der Sandelholzwald der Familie der Dämonen gerodet wird, und dieser Prahlāda ist der Griff für diese Axt.

ERLÄUTERUNG

Dornenbäume wachsen für gewöhnlich nicht in Sandelholzwäldern, sondern auf ödem Land, aber dennoch verglichen die Geburtsrechts-*brāhmaṇas* Ṣaṇḍa und Amarka die Dynastie des Daityas Hiraṇyakaśipu mit einem Sandelholzwald und Prahlāda Mahārāja mit einem Dornenbaum, aus dessen hartem, widerstandsfähigem Holz sich ein Griff für eine Axt herstellen läßt. Sie verglichen Śrī Viṣṇu mit der Axt selbst. Eine Axt allein reicht nicht aus, um einen Dornenbaum zu fällen; man benötigt einen Griff, der aus dem Holz eines Dornenbaums hergestellt wird. So kann der Dornenbaum der dämonischen Zivilisation mit der Axt der *viṣṇu-bhakti*, des hingebungsvollen Dienstes für Śrī Kṛṣṇa, zu Kleinholz zerhackt werden. Einige

der Mitglieder der dämonischen Gesellschaft wie Prahlāda Mahārāja können zum Griff für die Axt werden, um Śrī Viṣṇu zu assistieren, und so kann der gesamte Wald der dämonischen Zivilisation zu Kleinholz zerhackt werden.

VERS 18

इति तं विविधोपायैर्भीषयंस्तर्जनादिभिः ।
प्रहादं ग्राहयामास त्रिवर्गस्योपपादनम् ॥१८॥

*iti taṁ vividhopāyair
bhīṣayaṁs tarjanādibhiḥ
pahrādaṁ grāhayāṁ āsa
tri-vargasyopapādanam*

iti—auf diese Weise; *taṁ*—ihm (Prahāda Mahārāja); *vividha-upāyaiḥ*—mit verschiedenen Mitteln; *bhīṣayan*—bedrohend; *tarjana-ādibhiḥ*—durch Bestrafung, Drohungen usw.; *pahrādam*—Prahāda Mahārāja; *grāhayāṁ āsa*—lehrten; *tri-vargasya*—die drei Ziele des Lebens (die Pfade der Religion, des Aufbaus der Wirtschaft und der Sinnesbefriedigung); *upapādanam*—eine Schrift, die präsentiert.

ÜBERSETZUNG

Ṣaṇḍa und Amarka, die Lehrer Prahāda Mahārājas, beschimpften und bedrohten ihren Schüler auf vielerlei Weise und begannen, ihn in den Pfaden der Religion, der wirtschaftlichen Entwicklung und der Sinnesbefriedigung zu unterrichten. Auf diese Weise bildeten sie ihn aus.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Worte *pahrādaṁ grāhayāṁ āsa* von Bedeutung. Der Ausdruck *grāhayāṁ āsa* bedeutet wörtlich, daß die Lehrer versuchten, Prahāda Mahārāja dazu zu bewegen, die Pfade von *dharma*, *artha* und *kāma* (Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung) zu akzeptieren. Im allgemeinen beschäftigen sich die Leute ausschließlich mit diesen drei Dingen und zeigen kein Interesse für den Pfad der Befreiung. Hiranyakaśipu, der Vater Prahāda Mahārājas, war nur am Gold und am Sinnengenuss interessiert. Das Wort *hiranya* bedeutet „Gold“, und *kaśipu* bezeichnet weiche Kissen und Bettzeug, auf dem sich die Leute der Sinnesbefriedigung ergeben. Das Wort *pahlāda* dagegen bezeichnet jemanden, der immer von Freude erfüllt ist, weil er das Brahman versteht (*brahma-bhūtaḥ prasannātmā*). Prahāda bedeutet *prasannātmā*, stets voller Freude. Prahāda war stets voller Freude damit beschäftigt, den Herrn zu verehren, doch die Lehrer wollten ihm auf Anordnung Hiranyakaśipus materielle Dinge beibringen. Materialistische Menschen glauben, der Pfad der Religion sei nur für diejenigen bestimmt, die materiell besser gestellt sein wollen. Der Materialist geht in einen Tempel und verehrt dort eine Vielzahl verschiedener Halbgötter, nur um irgendeine Segnung zu erhalten und um ein besseres materielles Leben führen zu können. Ein Materialist geht zu einem *sādhu* oder zu einem angeblichen *svāmī*, denn er denkt, dies sei eine unkom-

plizierte Methode, um materiellen Wohlstand zu erlangen. Die angeblichen *sādhus* versuchen im Namen der Religion, die Sinne der Materialisten zu befriedigen, indem sie ihnen Abkürzungen zum materiellen Reichtum zeigen. Manchmal geben sie einem irgendeinen Talisman oder Segen. Manchmal locken sie materialistische Menschen an, indem sie Gold erzeugen. Dann rufen sie sich selbst zum Gott aus, und dumme Materialisten erliegen ihrem Zauber, weil sie sich eine bessere wirtschaftliche Lage erhoffen. Diese Gaunermethoden haben zur Folge, daß andere Leute keinen religiösen Vorgang mehr annehmen wollen und als Ersatz der breiten Masse empfehlen, materiellen Fortschritt anzustreben. Das kann man auf der ganzen Welt beobachten. Nicht nur heutzutage, sondern schon seit unvordenklichen Zeiten ist niemand an *mokṣa*, Befreiung, interessiert. Es gibt vier Prinzipien — *dharma* (Religion), *artha* (wirtschaftliche Entwicklung), *kāma* (Sinnenbefriedigung) und *mokṣa* (Befreiung). Die Leute beschäftigen sich mit Religion, um materiellen Reichtum zu erlangen. Und warum wollen sie materiellen Reichtum? Um die Sinne befriedigen zu können. Aus diesem Grund bevorzugen die Leute diese drei *mārgas*, die drei Pfade des materialistischen Lebens. Niemand interessiert sich für Befreiung, und *bhagavad-bhakti*, hingebungsvoller Dienst für den Herrn, steht sogar noch über der Befreiung. Der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes, Kṛṣṇa-Bewußtsein, ist deshalb äußerst schwer zu verstehen. Prahlāda Mahārāja wird dies später noch erklären. Die Lehrer Ṣaṇḍa und Amarka versuchten, Prahlāda Mahārāja von der materialistischen Lebensweise zu überzeugen, doch ihre Bemühungen scheiterten.

VERS 19

तत एनं गुरुर्ज्ञात्वा ज्ञातज्ञेयचतुष्टयम् ।
दैत्येन्द्रं दर्शयामास मातृमृष्टमलङ्कृतम् ॥१९॥

*tata enam gurur jñātvā
jñāta-jñeya-catuṣṭayam
dāityendraṁ darśayām āsa
mātr-mṛṣṭam alaṅkṛtam*

tataḥ—daraufhin; *enam*—ihm (Prahāda Mahārāja); *guruḥ*—seine Lehrer; *jñātvā*—wissend; *jñāta*—gewußt; *jñeya*—die man kennen soll; *catuṣṭayam*—die vier diplomatischen Prinzipien (*sāma*, der Vorgang der Beschwichtigung, *dāna*, der Vorgang des Geldspendens, *bheda*, das Prinzip des Spaltens, und *danḍa*, das Prinzip der Bestrafung); *dāitya-indram*—Hiraṇyakaśipu, dem König der Daityas; *darśayām āsa*—stellten vor; *mātr-mṛṣṭam*—von seiner Mutter gebadet; *alaṅkṛtam*—mit Schmuckstücken geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Nach einiger Zeit waren die Lehrer Ṣaṇḍa und Amarka der Ansicht, Prahlāda Mahārāja sei nun in der Diplomatie genügend ausgebildet worden, im Beschwichtigen öffentlicher Führer, im Besänftigen durch das Anbieten lukrativer Posten, im Uneinigmachen und Beherrschen dieser Führer und im

Bestrafen im Fall des Ungehorsams. Eines Tages wurde dann Prahlāda vor seinen Vater geführt, nachdem ihn seine Mutter eigenhändig gebadet, angekleidet und mit einer ausreichenden Anzahl von Schmuckstücken geschmückt hatte.

ERLÄUTERUNG

Ein Student, der ein Herrscher oder König werden soll, muß die vier diplomatischen Prinzipien unbedingt erlernen. Zwischen einem König und seinen Untertanen kommt es immer zu Unstimmigkeiten. Wenn ein Bürger die Öffentlichkeit gegen den König aufhetzt, hat dieser die Pflicht, den betreffenden Untertanen zu sich zu rufen und zu versuchen, ihn mit schönen Worten zu beschwichtigen, indem er sagt: „Du bist ein überaus wichtiger Mann im Staat. Warum solltest du das Volk beunruhigen, indem du ihm einen neuen Grund zur Aufregung gibst?“ Falls sich der Aufwührer auf diese Weise nicht besänftigen läßt, sollte ihm der König als nächstes einen lukrativen Posten als Gouverneur oder Minister anbieten — irgendeinen Posten mit einem hohen Gehalt —, und so wird vielleicht eine Einigung zustande kommen. Wenn der Feind daraufhin das Volk noch immer aufhetzt, so wird der König versuchen, im Feindeslager Zwietracht zu säen, doch wenn dies immer noch nichts nützt, so wird der König zum *argumentum ad baculum* greifen, zu strenger Bestrafung, indem er den Aufwührer ins Gefängnis werfen läßt oder ihn vor ein Hinrichtungskommando stellt. Die von Hiranyakaśipu angestellten Lehrer bildeten Prahlāda Mahārāja zum Diplomaten aus, damit er in der Lage sein würde, gut über die Bürger zu regieren.

VERS 20

पादयोः पतितं बालं प्रतिनन्द्याशिषासुरः ।
परिष्वज्य चिरं दोर्भ्यां परमामाप निर्वृतिम् ॥२०॥

*pādayoḥ patitam bālam
pratinandyāśiṣāsurah
pariṣvajya ciram dorbhyaṁ
paramām āpa nirvṛtim*

pādayoḥ—bei den Füßen; *patitam*—hingefallen; *bālam*—der Knabe (Prahāda Mahārāja); *pratinandya*—ermutigend; *āśiṣā*—mit Segnungen („Mein liebes Kind, mögest du lange leben und glücklich sein“ usw.); *asurah*—der Dämon Hiranyakaśipu; *pariṣvajya*—umarmend; *ciram*—lange Zeit (aufgrund von Zuneigung); *dorbhyaṁ*—mit seinen zwei Armen; *paramām*—großen; *āpa*—erlangte; *nirvṛtim*—Jubel.

ÜBERSETZUNG

Als Hiranyakaśipu sah, daß ihm sein Kind zu Füßen gefallen war und ihm Ehrerbietungen darbrachte, begann er als liebevoller Vater sofort das Kind mit Segnungen zu überschütten und umarmte es mit beiden Armen. Einem

Vater bereitet es naturgemäß Freude, seinen Sohn zu umarmen, und so wurde Hiranyakaśipu sehr glücklich.

VERS 21

आरोप्याङ्गमवघ्राय मूर्धन्यश्रुकलाम्बुभिः ।
आसिञ्चन् विकसद्वक्त्रमिदमाह युधिष्ठिर ॥२१॥

*āropyāṅkam avagrāya
mūrdhany aśru-kalāmbubhiḥ
āsiñcan vikasad-vaktram
idam āha yudhiṣṭhira*

āropya—setzend; *aṅkam*—auf den Schoß; *avagrāya mūrdhani*—an seinem Kopf riechend; *aśru*—von Tränen; *kalā-ambubhiḥ*—mit Wasser von den Tropfen; *āsiñcan*—benetzend; *vikasat-vaktram*—sein lächelndes Gesicht; *idam*—dies; *āha*—sagte; *yudhiṣṭhira*—o Mahārāja Yudhiṣṭhira.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Mein lieber König Yudhiṣṭhira, Hiranyakaśipu setzte Prahlāda Mahārāja auf seinen Schoß und begann an dessen Kopf zu riechen. Während Tränen der Liebe aus seinen Augen rannen und das lächelnde Gesicht des Kindes benetzten, wandte er sich mit folgenden Worten an seinen Sohn.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Kind oder ein Schüler dem Vater bzw. dem spirituellen Meister zu Füßen fällt, reagiert der Vorgesetzte, indem er am Kopf seines Schützlings riecht.

VERS 22

हिरण्यकशिपुरुवाच
प्रहादानूच्यतां तात स्वधीतं किञ्चिदुत्तमम् ।
कालेनैतावतायुष्मन् यदशिक्षद्गुरोर्भवान् ॥२२॥

*hiranyakaśipur uvāca
prahrādānūcyatām tāta
svadhītam kiñcid uttamam
kālenaitāvatāyusman
yad aśikṣad guror bhavān*

hiranyakaśipuḥ uvāca—König Hiranyakaśipu sagte; *prahrāda*—mein lieber Prahlāda; *anūcyatām*—es möge erzählt werden; *tāta*—mein lieber Sohn; *sva-*

dhītam—gut gelernt; *kiñcit*—irgend etwas; *uttamam*—sehr schönes; *kalena etāvātā*—so lange Zeit; *āyusman*—o du, der du ein langes Leben hast; *yat*—was; *aśikṣat*—hast gelernt; *guroḥ*—von deinen Lehrern; *bhavān*—du selbst.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu sagte: Mein lieber Prahlāda, lieber Sohn, der du ein langes Leben hast, lange Zeit hast du von deinen Lehrern viele Dinge gehört. Wiederhole nun vor mir das, was deiner Meinung nach das Beste von diesem Wissen ist.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers fragt Hiraṇyakaśipu seinen Sohn, was er von seinem *guru* gelernt habe. Prahlāda Mahārāja hatte zwei Arten von *gurus* — Ṣaṇḍa und Amarka, die Söhne Śukrācāryas in der Geburtsrechtsnachfolge, waren die *gurus*, die von Prahlādas Vater ernannt worden waren, doch sein zweiter *guru* war der erhabene Nārada Muni, der Prahlāda unterwiesen hatte, als er noch im Schoß seiner Mutter war. Prahlāda Mahārāja beantwortete die Frage seines Vaters mit dem, was er von seinem spirituellen Meister, Nārada, gelernt hatte. Es kam daher erneut zu einer Meinungsverschiedenheit, weil Prahlāda Mahārāja berichten wollte, was das Beste sei, was er von seinem spirituellen Meister gelernt habe, während Hiraṇyakaśipu erwartete, er werde nun etwas über Politik und Diplomatie zu hören bekommen, wie es Prahlāda von Ṣaṇḍa und Amarka gelernt habe. Nun wurde das Verhältnis zwischen Vater und Sohn in zunehmendem Maße gespannt, denn Prahlāda Mahārāja sagte, was er von seinem *guru* Nārada Muni gelernt hatte.

VERS 23-24

श्रीप्रह्लाद उवाच

श्रवणं कीर्तनं विष्णोः स्मरणं पादसेवनम् ।
 अर्चनं वन्दनं दास्यं सख्यमात्मनिवेदनम् ॥२३॥
 इति पुंसार्पिता विष्णौ भक्तिश्चेन्नवलक्षणा ।
 क्रियेत भगवत्यद्धा तन्मन्येऽधीतमुत्तमम् ॥२४॥

śrī-prahrāda uvāca
śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ
smaraṇam pāda-sevanam
arcanaṁ vandanaṁ dāsyam
sakhyam ātma-nivedanam

iti puṁsārpitā viṣṇau
bhaktiś cen nava-lakṣaṇā
kriyeta bhagavatya addhā
tan manye 'dhītam uttamam

śrī-prahrādaḥ uvāca—Prahāda Mahārāja sagte; *śravaṇam*—hören; *kīrtanam*—lobpreisen; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu (nicht von irgend jemand anderem); *smaraṇam*—erinnern; *pāda-sevanam*—den Füßen dienen; *arcanam*—Verehrung darbringen (mit *śoḍaśopacāra*, den sechzehn Arten von Gegenständen zur Verehrung); *vandanam*—Gebete darbringen; *dāsyam*—der Diener werden; *sakhyam*—der beste Freund werden; *ātma-nivedanam*—alles hingeben, was man besitzt; *iti*—so; *pumsā arpitā*—vom Gottgeweihten geopfert; *viṣṇau*—Śrī Viṣṇu (nicht irgend jemand anderem); *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *cet*—wenn; *nava-lakṣaṇā*—neun verschiedene Vorgänge habend; *kriyeta*—man sollte ausführen; *bhagavati*—zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *addhā*—direkt oder vollständig; *tat*—das; *manye*—ich betrachte; *adhītam*—Gelehrtheit; *uttamam*—höchste.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja sagte: Über Śrī Viṣṇus transzendentalen Heiligen Namen, über Seine Gestalt, über Seine Eigenschaften, über Seinen Besitz und über Seine Spiele zu hören und zu chanten, sich an sie zu erinnern, dem Herrn ehrerbietig mit sechzehn Arten von Zubehör Verehrung darzubringen, dem Herrn Gebete darzubringen, Sein Diener zu werden, den Herrn als seinen besten Freund zu betrachten und Ihm alles hinzugeben (mit anderen Worten, Ihm mit Körper, Geist und Worten zu dienen) — diese neun Vorgänge werden als reines hingebungsvolles Dienen anerkannt. Wer sein Leben durch die Ausführung dieser neun Vorgänge in den Dienst Kṛṣṇas gestellt hat, sollte als der gelehrteste Mensch angesehen werden, denn er hat vollkommenes Wissen erlangt.

ERLÄUTERUNG

Als Prahāda Mahārāja von seinem Vater aufgefordert wurde, etwas von dem, was er gelernt habe, zu wiederholen, betrachtete er das, was ihn sein spiritueller Meister gelehrt hatte, als die beste aller Lehren, während ihm das, was ihm seine materiellen Lehrer Ṣaṇḍa und Amarka über Diplomatie beigebracht hatten, nutzlos erschien. *Bhaktiḥ pareśānubhavo viraktir anyatra ca* (SB. 11.2.42). Das ist das Kennzeichen reinen hingebungsvollen Dienstes. Ein reiner Gottgeweihter ist an materiellen Dingen nicht interessiert, sondern ausschließlich am hingebungsvollen Dienst. Wenn man hingebungsvollen Dienst ausführen will, sollte man sich immer darin vertiefen, über Kṛṣṇa, oder Śrī Viṣṇu, zu hören und zu chanten. Der Vorgang der Tempelverehrung wird als *arcana* bezeichnet. Wie man *arcana* ausführt, wird noch erklärt werden. Man sollte bedingungslos auf Kṛṣṇas Worte vertrauen, der sagt, daß Er der große wohlmeinende Freund eines jeden ist (*suhṛdam sarva-bhūtānām*). Ein Gottgeweihter betrachtet Kṛṣṇa als seinen einzigen Freund. Das wird als *sakhyam* bezeichnet. *Pumsārpitā viṣṇau*. Das Wort *pumsā* bedeutet „von allen Lebewesen“. Es bestehen keine Einschränkungen, daß nur ein Mann oder nur ein *brāhmaṇa* dem Herrn hingebungsvollen Dienst darbringen darf. Jeder darf dem Herrn dienen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (9.32) bestätigt: *striyo vaiśyās tathā sūdrās te 'pi yānti parām gatim*. Obwohl Frauen, *vaiśyas* und *sūdras* als weniger intelligent gelten, können auch sie Gottgeweihte werden und nach Hause, zu Gott, zu-

rückkehren. Manchmal kommt es vor, daß ein Mensch, der fruchtbringende Handlungen ausführt, nach der Darbringung von Opfern die Resultate Viṣṇu opfert, weil dies so Sitte ist. Aber hier heißt es: *bhagavaty addhā*. Man muß alles direkt Viṣṇu opfern. Das wird *sannyāsa* genannt (nicht nur *nyāsa*). Ein *tridaṇḍi-sannyāsī* trägt drei *daṇḍas*, die für *kaya-mano-vākya*, Körper, Geist und Worte, stehen. Diese drei Dinge sollten Viṣṇu geopfert werden, und dann kann man mit hingebungsvollem Dienst beginnen. Menschen, die nach fruchtbringenden Ergebnissen streben, führen zuerst einige fromme Handlungen aus und bringen die Ergebnisse dann förmlich oder feierlich Viṣṇu dar. Der wahre Gottgeweihte jedoch gibt sich Kṛṣṇa zuerst hin, indem er ihm seinen Körper, seinen Geist und seine Worte opfert, und setzt dann seinen Körper, seinen Geist und seine Worte so im Dienste Kṛṣṇas ein, wie es Kṛṣṇa von ihm verlangt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura präsentiert in seinem *Tathya* folgende Erklärung. Das Wort *śravaṇa* bedeutet, den Heiligen Namen und die Beschreibungen der Gestalt des Herrn, Seiner Eigenschaften, Seiner Umgebung und Seiner Spiele durch das Ohr zu empfangen, und zwar in der Form, wie sie im *Śrīmad-Bhāgavatam*, in der *Bhagavad-gītā* und in ähnlichen maßgeblichen Schriften erläutert sind. Wenn man diese Botschaften durch das Ohr aufgenommen hat, sollte man sich an das Gehörte erinnern und es wiederholen (*kīrtanam*). *Smaranam* bedeutet, zu versuchen, immer mehr über den Herrn Bescheid zu wissen, und *padā-sevanam* bedeutet, sich darin zu vertiefen, den Lotosfüßen des Herrn gemäß der Zeit und den Umständen zu dienen. *Arcanam* bedeutet, Śrī Viṣṇu zu verehren, wie man dies im Tempel tut, und *vandanam* bedeutet, achtungsvolle Ehrerbietungen darzubringen. *Man-manā bhava mad-bhaktō mad-yāji mām namaskuru*. *Vandanam* bedeutet *namaskuru* — Ehrerbietungen oder Gebete darbringen. Sich als *nitya-kṛṣṇa-dāsa* zu betrachten, auf ewig Diener Kṛṣṇas, wird als *dāsyam* bezeichnet, und *sakhyam* bedeutet, ein wohlmeinender Freund Kṛṣṇas zu sein. Viṣṇu möchte, daß sich jeder Ihm hingibt, denn jeder einzelne ist seinem Wesen nach Kṛṣṇas Diener. Als aufrichtiger Diener Kṛṣṇas sollte man deshalb diese Philosophie predigen und jeden bitten, sich Kṛṣṇa zu ergeben. *Ātma-nivedanam* bedeutet, Kṛṣṇa alles zu opfern, einschließlich des eigenen Körpers, des Verstandes, der Intelligenz und aller Dinge, die man sonst noch besitzen mag.

Die aufrichtige Bemühung, diese neun Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes auszuführen, wird mit dem Fachausdruck *bhakti* bezeichnet. Das Wort *addhā* bedeutet „direkt“. Man sollte nicht wie die *karmīs* sein, die fromme Handlungen ausführen und die Ergebnisse dann formell Kṛṣṇa opfern. Das ist *karma-kāṇḍa*. Man sollte nicht danach streben, durch die Ausführung von Handlungen Ergebnisse zu erzielen, sondern man sollte sich völlig ergeben und dann fromm handeln. Man sollte, mit anderen Worten, handeln, um Śrī Viṣṇu zufriedenzustellen, nicht um die eigenen Sinne zu befriedigen. Das ist die Bedeutung des Wortes *addhā*, „direkt“.

*anyābhilāṣitā-sūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
silanam bhaktir uttamā*

„Man sollte dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, in einer wohlgesinnten Haltung transzendentalen hingebungsvollen Dienst darbringen und dabei keinen materiellen Profit oder Gewinn durch fruchtbringende Handlungen oder philosophische Spekulation begehren. Das wird reiner hingebungsvoller Dienst genannt.“

Man sollte sich ausschließlich darauf konzentrieren, Kṛṣṇa zu erfreuen, ohne sich von fruchtbringendem Wissen oder fruchtbringendem Handeln beeinflussen zu lassen.

Laut *Gopāla-tāpanī Upaniṣad* bedeutet das Wort *bhakti*, der Höchsten Persönlichkeit Gottes — nicht jemand anderem — mit Hingabe zu dienen. In dieser *Upaniṣad* wird *bhakti* als das Darbringen von hingebungsvollem Dienst an die Höchste Persönlichkeit Gottes erklärt. Wer hingebungsvollen Dienst ausführen will, sollte von der körperlichen Lebensauffassung befreit sein und nicht danach trachten, durch Erhebung auf die höheren Planetensysteme glücklich zu werden. Mit anderen Worten, Handlungen, deren einziger Sinn und Zweck es ist, den Höchsten Herrn zufriedenzustellen, und die ohne jedes Verlangen nach materiellen Vorteilen ausgeführt werden, werden als *bhakti* bezeichnet. *Bhakti* wird auch *niṣkarma* (Freiheit von den Folgen fruchtbringenden Handelns) genannt. *Bhakti* und *niṣkarma* befinden sich auf derselben Ebene, obwohl hingebungsvoller Dienst und fruchtbringendes Handeln beinahe gleich aussehen.

Wenn jemand hingebungsvollen Dienst ausführen will, ist es nicht unbedingt nötig, alle neun Vorgänge auszuführen, die Prahlāda Mahārāja aufzählte, so, wie er sie von Nārada Muni gelernt hatte; wenn ein Gottgeweihter nur einen dieser neun Vorgänge praktiziert, ohne sich ablenken zu lassen, kann er die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangen. Manchmal kann man beobachten, wie ein Gottgeweihter mehrere Vorgänge vermischt, wenn er einen dieser Vorgänge praktiziert. Das ist durchaus zulässig. Es reicht schon, wenn ein Gottgeweihter irgendeinen von den neun Vorgängen (*nava-lakṣaṇā*) ausführt, denn die anderen acht sind inbegriffen. Im folgenden möchten wir nun diese neun Vorgänge einzeln besprechen.

(1) *Śravaṇam*. Das Hören des Heiligen Namens des Herrn (*śravaṇam*) bildet den Beginn des hingebungsvollen Dienstes. Es genügt zwar, irgendeinen der neun Vorgänge auszuführen, aber dennoch bildet von der zeitlichen Reihenfolge her gesehen das Hören des Heiligen Namens des Herrn den Beginn, und es ist von wesentlicher Bedeutung. Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärte: *ceto-darpaṇa-mārjanam*. Das Chanten des Heiligen Namens reinigt uns von der materiellen Lebensauffassung, deren Ursache die verunreinigende Wirkung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur ist. Wenn der Schmutz aus dem Herzen gewaschen ist, kann man die Gestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes erkennen — *iśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*. Durch Hören des Heiligen Namens des Herrn erreicht man also die Ebene, auf der man die persönliche Gestalt des Herrn versteht. Wenn man die Gestalt des Herrn erkannt hat, kann man die transzendentalen Eigenschaften des Herrn erkennen, und wenn man Seine transzendentalen Eigenschaften versteht, kann man die Gefährten des Herrn verstehen. Während der Gottgeweihte immer mehr fortschreitet in seiner Erkenntnis des Heiligen Namens, der transzendentalen Gestalt und der Eigenschaften des Herrn, der Gegenstände, die dem Herrn gehören, und al-

ler Dinge, die mit dem Herrn verbunden sind, macht er mehr und mehr Fortschritt in Richtung des vollständigen Verstehens des Herrn. Deshalb ist die zeitliche Reihenfolge *śravaṇam kīrtanaṁ viśṇoḥ*, und derselbe Vorgang des Verstehens in zeitlicher Reihenfolge gilt für Chanten und Erinnern. Wenn das Chanten des Heiligen Namens oder Beschreibungen der Gestalt, der Eigenschaften und der Umgebung des Herrn aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten gehört werden, ist dieses Hören und Chanten ein großes Vergnügen. Śrīla Sanātana Gosvāmī hat es uns verboten, das Chanten eines Nichtgottgeweihten oder eines Gottgeweihten, der nur eine Schau macht, zu hören.

Das Hören aus dem Text des *Śrīmad-Bhāgavatam* gilt als der wichtigste Vorgang des Hörens. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist voll von transzendentalen Chanten des Heiligen Namens, und deshalb ist das Vortragen und Chanten des *Śrīmad-Bhāgavatam* transzendental voll von Wohlgeschmäckern. Je nachdem, zu welchem Heiligen Namen sich der Gottgeweihte hingezogen fühlt, kann er einen transzendentalen Heiligen Namen des Herrn hören und chanten. Man kann den Heiligen Namen Śrī Kṛṣṇas chanten, oder man kann auch den Heiligen Namen Śrī Rāmas oder Śrī Nṛsiṁhadevas chanten (*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*). Der Herr hat unendlich viele Formen und Namen, und Gottgeweihte können entsprechend ihrer Vorliebe über eine bestimmte Form meditieren und einen bestimmten Heiligen Namen chanten. Die beste Verfahrensweise ist, über den Heiligen Namen des Herrn, über Seine Gestalt usw. von einem reinen Gottgeweihten zu hören, der zur selben Kategorie gehört wie man selbst. Mit anderen Worten, wer sich zu Kṛṣṇa hingezogen fühlt, sollte von anderen reinen Gottgeweihten hören, die sich ebenfalls zu Śrī Kṛṣṇa hingezogen fühlen. Dasselbe Prinzip gilt für Gottgeweihte, die sich zu Śrī Rāma, Śrī Nṛsiṁha und zu anderen Formen des Herrn hingezogen fühlen. Weil Kṛṣṇa die höchste Form des Herrn ist (*kṛṣṇas tu bhagavān svayam*), ist es das Beste, über Śrī Kṛṣṇas Namen, über Seine Gestalt und über Seine Spiele von einem selbstverwirklichten Gottgeweihten zu hören, der sich besonders zur Gestalt Śrī Kṛṣṇas hingezogen fühlt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* haben große Gottgeweihte wie Śukadeva Gosvāmī Śrī Kṛṣṇas Heiligen Namen, Seine Gestalt und Seine Eigenschaften genau beschrieben. Wenn man nicht über den Heiligen Namen, die Gestalt und die Eigenschaften des Herrn hört, ist es nicht möglich, ein klares Verständnis von den anderen Vorgängen im hingebungsvollen Dienst zu gewinnen. Aus diesem Grund empfiehlt Śrī Caitanya Mahāprabhu, man solle den Heiligen Namen Kṛṣṇas chanten. *Param vijayate śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtanam*. Wenn man das Glück hat, aus dem Mund selbstverwirklichter Gottgeweihter zu hören, wird man auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes sehr leicht Erfolg haben. Deshalb ist das Hören des Heiligen Namens und das Hören über die Gestalt und die Eigenschaften des Herrn unbedingt notwendig.

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11) finden wir folgenden Vers:

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
yasmin prati-ślokaṁ abaddhavaty api
nāmāny anantasya yaśo-'ñkitāni yat
śṛṇvanti gāyanti gṛṇanti sādhavah*

„Verse, die den Namen, die Gestalt und die Eigenschaften Anantadevas, des unbegrenzten Höchsten Herrn, beschreiben, können sämtliche sündhaften Reaktionen der ganzen Welt überwinden. Aus diesem Grund hören Gottgeweihte diese Verse, tragen sie vor und erkennen sie als echt und autorisiert an, selbst wenn die Verse nicht korrekt verfaßt sind.“

Śrīdhara Svāmī bemerkt dazu, daß ein reiner Gottgeweihter die Gesellschaft eines anderen reinen Gottgeweihten ausnutzt, um von ihm über den Heiligen Namen, über die Gestalt und über die Eigenschaften des Herrn zu hören. Wenn dies nicht möglich ist, chantet und hört er alleine den Heiligen Namen des Herrn.

(2) *Kīrtanam*. Das Hören des Heiligen Namens ist oben erklärt worden, und nun wollen wir versuchen, den zweiten der neun Vorgänge, das Chanten des Heiligen Namens, zu verstehen. Es wird empfohlen, sehr laut zu chanten. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* erzählt Nārada Muni, daß er durch die ganze Welt reiste und dabei ohne Scham den Heiligen Namen des Herrn chantete. In ähnlicher Weise gab Śrī Caitanya Mahāprabhu folgenden Rat:

*ṭṛṇād api sunīcena
taror api sahiṣṇunā
amāninā mānadena
kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*

Ein Gottgeweihter kann den Heiligen Namen des Herrn friedlich chanten, wenn er in seinem Verhalten demütiger ist als das Gras, so duldsam wie ein Baum, und wenn er jedem Achtung entgegenbringt, ohne Achtung für sich selbst zu erwarten.

Jemandem, der diese Eigenschaften besitzt, wird es leichter fallen, den Heiligen Namen des Herrn zu chanten. Der Vorgang des transzendentalen Chantens ist für niemanden schwierig auszuführen. Das Chanten des Heiligen Namens ist für jedermann von Vorteil, auch wenn er körperlich mißgestaltet ist, einer niedrigeren Gesellschaftsschicht als andere angehört, keine materiellen Qualifikationen aufzuweisen hat oder in bezug auf seine Handlungen ganz und gar nicht erhaben ist. Eine adelige Herkunft, gute Bildung, körperliche Schönheit, Reichtum und ähnliche Resultate frommer Handlungen sind keine Voraussetzung für Fortschritt im spirituellen Leben, denn man braucht nur den Heiligen Namen zu chanten, wodurch man sehr leicht Fortschritt machen kann. Aus maßgeblicher Quelle, aus den vedischen Schriften, erfahren wir, daß die Menschen besonders im gegenwärtigen Zeitalter, im Kaliyuga, nicht lange leben, äußerst schlechte Angewohnheiten haben und dazu neigen, Methoden hingebungsvollen Dienstes zu praktizieren, die nicht autorisiert sind. Außerdem werden sie von materiellen Bedingungen ständig gestört und sind größtenteils unglücklich. Unter diesen Gegebenheiten ist es völlig unmöglich, andere Vorgänge zu praktizieren, wie beispielsweise *yajña*, *dāna*, *tapah* und *kriyā* (Opfer, Mildtätigkeit usw.). Deshalb wird empfohlen:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

„In diesem Zeitalter des Streites und der Heuchelei gibt es nur ein einziges Mittel, um Befreiung zu erlangen, nämlich das Chanten des Heiligen Namens des Herrn. Es gibt keinen anderen Weg. Es gibt keinen andern Weg. Es gibt kein andern Weg.“

Man braucht einfach nur den Heiligen Namen des Herrn zu chanten, und der Fortschritt im spirituellen Leben ist garantiert. Chanten ist der sicherste Weg zum Erfolg im Leben. In anderen Zeitaltern ist das Chanten des Heiligen Namens zwar genauso mächtig, doch vor allem in unserem Zeitalter, im Kali-yuga, ist die Wirkung besonders stark. *Kīrtanād eva kṛṣṇasya mukta-saṅgaḥ paraṁ vrajet*: Wer einfach den Heiligen Namen Kṛṣṇa chantet, wird befreit und kehrt nach Hause, zu Gott, zurück. Aus diesem Grund muß man sich dem Chanten des Heiligen Namens als der wichtigsten Methode des Fortschreitens im spirituellen Leben zuwenden, auch wenn man in der Lage ist, andere Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes auszuführen. *Yajñaiḥ sankīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ*: Diejenigen, deren Intelligenz sehr scharf ist, sollten zu diesem Vorgang des Chantens der Heiligen Namen des Herrn greifen. Allerdings sollte man sich nicht verschiedene Chantmethoden ausdenken. Man sollte ernsthaft die Art des Chantens beibehalten, die in den Schriften empfohlen wird: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Während des Chantens des Heiligen Namens sollte man sehr darauf achten, die zehn Vergehen zu vermeiden. Von Sanat-kumāra erfahren wir, daß selbst ein Mensch, der viele schwere Vergehen begangen hat, von seinem frevlerischen Leben befreit wird, wenn er beim Heiligen Namen des Herrn Zuflucht sucht. Ja, sogar wenn ein Mensch nicht besser ist als ein zweibeiniges Tier, wird er befreit werden, wenn er beim Heiligen Namen des Herrn Zuflucht sucht. Man sollte sich deshalb davor hüten, eines der zehn Vergehen gegen die Lotusfüße des Heiligen Namens zu begehen, wie im folgenden ausgeführt wird: (a) einen Gottgeweihten zu schmähen, insbesondere einen Gottgeweihten, der den Ruhm des Heiligen Namens verbreitet, (b) zu denken, der Name Śivas oder irgendeines anderen Halbgottes sei gleich mächtig wie der Heilige Name der Höchsten Persönlichkeit Gottes (weder kommt jemand der Höchsten Persönlichkeit Gottes gleich, noch ist Ihr jemand überlegen), (c) die Anweisungen des spirituellen Meisters nicht zu befolgen, (d) die vedischen Schriften zu schmähen bzw. Schriften, die verfaßt wurden, um die *Veden* zu erweitern, (e) die kritische Anmerkung zu machen, die Herrlichkeiten des Heiligen Namens seien übertrieben, (f) den Heiligen Namen von der Norm abweichend auszulegen, (g) im Vertrauen auf das Chanten des Heiligen Namens sündhafte Handlungen zu begehen, (h) das Chanten des Heiligen Namens mit frommen Tätigkeiten gleichzusetzen, (i) einen Menschen, der das Chanten des Heiligen Namens nicht versteht, über die Herrlichkeiten des Heiligen Namens aufzuklären, (j) keinen transzendentalen Geschmack am Chanten des Heiligen Namens zu entwickeln, obwohl man alle entsprechenden Aussagen der Schriften gehört hat.

Es gibt keine Methode, mit der man diese Vergehen wiedergutmachen kann, und einem Menschen, der Vergehen gegen die Füße des Heiligen Namens begeht, wird deshalb empfohlen, den Heiligen Namen ständig, vierundzwanzig Stunden am Tag, zu chanten. Unablässiges Chanten des Heiligen Namens wird einen von Vergehen frei machen, und daraufhin wird man allmählich auf die transzendente Ebene er-

hoben werden, auf der man den Heiligen Namen rein chanten und so Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes entwickeln kann.

Es wird empfohlen, selbst dann den Heiligen Namen weiterzuchanten, wenn man Vergehen begeht. Mit anderen Worten, das Chanten des Heiligen Namens bewirkt, daß man von Vergehen befreit wird. In dem Buch *Nāma-kaumudī* wird jemandem, der ein Vergehen gegen die Lotosfüße eines Vaiṣṇavas begangen hat, empfohlen, sich diesem Vaiṣṇava zu ergeben, auf daß er ihm verzeihe; in ähnlicher Weise sollte sich jemand, der beim Chanten des Heiligen Namens Vergehen begeht, dem Heiligen Namen unterwerfen und so von seinen Vergehen befreit werden. In diesem Zusammenhang läßt sich anführen, was Dakṣa zu Śiva sagte: „Ich war mir deiner Größe nicht bewußt und beging deshalb vor allen versammelten Weisen ein Vergehen gegen deine Lotosfüße. Du bist jedoch so gütig, daß du mir mein Vergehen nicht übelgenommen hast. Vielmehr hast du mich durch deinen barmherzigen Blick gerettet, als ich die frevelhafte Tat beging, dich zu beschuldigen. Du bist eine überragende Persönlichkeit. Bitte verzeihe mir und sei mit deinen eigenen erhabenen Eigenschaften zufrieden.“

Man sollte sehr demütig und bescheiden sein und Gebete chanten, die zur Verherrlichung des Heiligen Namens verfaßt wurden, wie beispielsweise *ayi mukta-kulair upāsya mānam* und *nivṛta-tarṣair upaḡyamānād*. Man sollte diese Gebete chanten, um von Vergehen gegen die Lotosfüße des Heiligen Namens frei zu werden.

(3) *Smaranam*. Wenn man die Vorgänge des Hörens und Chantens regelmäßig praktiziert und wenn dann das Herz gereinigt wird, wird *smaranam*, Erinnern, empfohlen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.1.11) sagt Śukadeva Gosvāmi zu König Parikṣit:

*etan nirvidyamānānām
icchatām akuto-bhayam
yoginām nṛpa nirṇītam
harer nāmānukīrtanam*

„O König, sowohl den großen *yogīs*, die sich von allen materiellen Bindungen vollständig gelöst haben, sowie denen, die voller Verlangen nach materiellem Genuß sind, als auch denen, die kraft transzendentalen Wissens in sich selbst zufrieden sind, wird empfohlen, den Heiligen Namen des Herrn ständig zu chanten.“

In Entsprechung zu verschiedenen Beziehungen zur Höchsten Persönlichkeit Gottes gibt es verschiedene Arten von *nāmānukīrtanam*, von Chanten des Heiligen Namens, und dementsprechend gibt es gemäß den Beziehungen und Wohlgeschmäckern fünf Arten von Erinnern. Diese lauten wie folgt: (a) die Verehrung einer bestimmten Form des Herrn erforschen, (b) seinen Geist auf ein Thema konzentrieren und die Tätigkeiten des Geistes wie Denken, Fühlen und Wollen von allen anderen Objekten zurückziehen, (c) sich auf eine bestimmte Form des Herrn konzentrieren (dies wird Meditation genannt), (d) seinen Geist ununterbrochen auf die Form des Herrn konzentrieren (dies wird *dhruvānasmṛti* oder vollendete Meditation genannt), und (e) Erwecken eines Geschmackes an der Konzentration auf eine

bestimmte Form (*samādhi* oder Trance). Konzentration des Geistes auf bestimmte Spiele des Herrn unter bestimmten Umständen werden ebenfalls als Erinnern bezeichnet. Somit sind – je nachdem, welche Beziehung man hat – fünf verschiedene Arten von *samādhi* (Trance) möglich. Die Trance der Gottgeweihten auf der Stufe der Neutralität zum Beispiel wird Konzentration des Geistes genannt.

(4) *Pāda-sevanam*. Je nach dem Geschmack und der Kraft eines Menschen kann auf das Hören, Chanten und Erinnern *pāda-sevanam* folgen. Man erreicht die Vollkommenheit des Erinnerns, wenn man ständig an die Lotosfüße des Herrn denkt. Solche Anhaftung an das Denken an die Lotosfüße des Herrn wird *pāda-sevanam* genannt. Wenn man mit dem Vorgang des *pāda-sevanam* besonders fest verbunden ist, schließt dieser Vorgang allmählich andere Vorgänge mit ein, beispielsweise das Betrachten der Gestalt des Herrn, das Berühren der Gestalt des Herrn, das Umkreisen der Gestalt oder des Tempels des Herrn, das Besuchen solcher Orte wie Jagannātha Purī, Dvārakā und Mathurā mit der Absicht, die Gestalt des Herrn zu betrachten, und das Baden in der Gaṅgā oder in der Yamunā. Das Baden in der Gaṅgā und der Dienst an einem reinen Vaiṣṇava sind auch als *tadīya-upāsanam* bekannt. Das gehört ebenfalls zu *pāda-sevanam*. Das Wort *tadīya* bedeutet „in Beziehung mit dem Herrn“. Dienst an den Vaiṣṇavas, an der *tulasī*, an der Gaṅgā und an der Yamunā ist in *pāda-sevanam* mitbegriffen. All diese Vorgänge des *pāda-sevanam* helfen einem dabei, im spirituellen Leben sehr schnell Fortschritt zu machen.

(5) *Arcanam*. Nach *pāda-sevanam* folgt der Vorgang des *arcanam*, Verehrung der Bildgestalt. Wer am Vorgang des *arcanam* interessiert ist, muß unbedingt bei einem echten spirituellen Meister Zuflucht suchen und diese Kunst von ihm erlernen. Es gibt viele Bücher, die Richtlinien für *arcana* enthalten, besonders das *Nārada-pañcarātra*. Im gegenwärtigen Zeitalter wird das *Pañcarātra*-System besonders für *arcana* (Bildgestaltenverehrung) empfohlen. Es gibt zwei Systeme des *arcana* – das *bhāgavata*-System und das *pāñcarātriki*-System. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird *pāñcarātriki*-Verehrung nicht angeraten, denn im Kali-yuga kann auch ohne Bildgestaltenverehrung alles bestens bewerkstelligt werden, indem man einfach über den Herrn hört, chantet, sich an Ihn erinnert und Seine Lotosfüße verehrt. Rūpa Gosvāmī schreibt:

*śrī-viṣṇoḥ śravaṇe parīkṣid abhavad vaiyāsakīḥ kīrtane
prahlādaḥ smarāṇe tad-aṅghri-bhajane lakṣmīḥ pṛthuḥ pūjane
akrūras tv abhivandane kapi-patir dāsye 'tha sakhye 'rjunaḥ
sarvasvātma-nivedane balir abhūt kṛṣṇāptir eṣām param*

„Parīkṣit Mahārāja erlangte die Erlösung, indem er einfach hörte, Śukadeva Gosvāmī wurde dasselbe Ergebnis zuteil, indem er einfach chantete, und Prahlāda Mahārāja erlangte Erlösung, indem er sich an den Herrn erinnerte. Die Glücksgöttin, Lakṣmīdevī, erreichte die Vollkommenheit, indem sie die Lotosfüße des Herrn verehrte. Pṛthu Mahārāja erlangte die Erlösung, indem er die Bildgestalt des Herrn verehrte. Akṛūra erlangte die Erlösung durch das Darbringen von Gebeten, Hanumān durch Dienst, Arjuna durch Freundschaftschließen mit dem Herrn und Bali Mahārāja, indem er alles in den Dienst des Herrn stellte.“

Diese großen Gottgeweihten dienten dem Herrn alle durch die Ausführung eines

bestimmten Vorganges, aber jeder einzelne von ihnen wurde erlöst und erlangte die Eignung zur Rückkehr nach Hause, zu Gott. Das wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt.

Eingeweihten Gottgeweihten wird deshalb empfohlen, die Prinzipien des *Nārada-pañcarātra* zu folgen, indem sie die Bildgestalt im Tempel verehren. Speziell Haushältergottgeweihten, die materiell wohlhabend sind, wird der Pfad der Bildgestaltenverehrung sehr empfohlen. Ein wohlhabender Haushältergottgeweihter, der sein schwer verdientes Geld nicht in den Dienst des Herrn stellt, wird als Geizhals bezeichnet. Man sollte nicht *brāhmaṇas* anstellen und sie gegen Bezahlung die Bildgestalt verehren lassen. Wenn man die Bildgestalt nicht selbst verehrt, sondern statt dessen bezahlte Diener anstellt, gilt man als faul, und die Bildgestaltenverehrung, die man ausführt, ist künstlich. Ein reicher Haushälter ist in der Lage, kostspielige Dinge für die Bildgestaltenverehrung zu beschaffen, und deshalb ist die Verehrung der Bildgestalt für die Haushältergottgeweihten obligatorisch. In unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt es *brahmacārīs*, *gṛhasthas*, *vānaprasthas* und *sannyāsīs*, doch um die Bildgestaltenverehrung im Tempel sollten sich besonders die Haushälter kümmern. Die *brahmacārīs* können die *sannyāsīs* beim Predigen begleiten, und die *vānaprasthas* sollten sich auf den nächsten Lebensabschnitt, *sannyāsa* (Lebensstand der Entsagung), vorbereiten. Die *gṛhastha*-Gottgeweihten dagegen gehen für gewöhnlich materiellen Tätigkeiten nach und werden deshalb mit Sicherheit zu Fall kommen, wenn sie nicht die Bildgestalt verehren. Bildgestaltenverehrung bedeutet, die Regeln und Vorschriften genau einzuhalten. Dadurch wird gewährleistet sein, daß man im hingebungsvollen Dienst verankert bleibt. Haushälter haben im allgemeinen Kinder, und wenn dies der Fall ist, sollte die Beschäftigung der Frauen der Haushälter darin bestehen, die Kinder zu betreuen, so, wie Frauen sich im Kindergarten um die Kinder kümmern.

Gṛhastha-Gottgeweihte müssen *arcana-vidhi*, Bildgestaltenverehrung, im Einklang mit den jeweiligen Vorschriften und Richtlinien, die der spirituelle Meister festgesetzt hat, ausführen. Über diejenigen, denen es nicht möglich ist, die Bildgestalt im Tempel zu verehren, wird im *Agni Purāṇa* folgende Aussage gemacht: Jeder Haushältergottgeweihte, der gewisser Umstände wegen nicht in der Lage ist, die Bildgestalt zu verehren, muß wenigstens die Verehrung im Tempel mitverfolgen und kann auf diese Weise auch Erfolg haben. Der besondere Grund, warum man die Bildgestalt verehren soll, besteht darin, daß man so stets rein und sauber bleibt. *Gṛhastha*-Gottgeweihte sollten in bezug auf Reinlichkeit echte Vorbilder sein.

Bildgestaltenverehrung sollte zusammen mit Hören und Chanten praktiziert werden. Deshalb geht jedem *mantra* das Wort *namaḥ* voran. In allen *mantras* stecken bestimmte Kräfte, die die *gṛhastha*-Gottgeweihten ausnutzen müssen. Es gibt viele *mantras*, die durch das Wort *namaḥ* eingeleitet werden, doch wenn man den Heiligen Namen des Herrn chantet, bekommt man viele Male das Ergebnis des Chantens von *namaḥ*. Durch das Chanten des Heiligen Namens des Herrn kann man die Ebene der Liebe zu Gott erreichen. Man könnte fragen, wozu es überhaupt nötig sei, eingeweiht zu werden. Die Antwort lautet, daß das Chanten des Heiligen Namens zwar ausreicht, um einen Fortschritt im spirituellen Leben bis zur Stufe der Liebe zu Gott zu ermöglichen, daß man jedoch trotzdem für Verunreinigung anfällig ist, weil man einen materiellen Körper besitzt. Aus diesem Grund wird auf *arcana-vidhi* be-

sonderer Wert gelegt. Man sollte deshalb regelmäßig sowohl den *bhāgavata*-Vorgang als auch den *pāñcarātrikī*-Vorgang nutzen.

Es gibt zwei Kategorien von Bildgestaltenverehrung, nämlich reine Verehrung und Verehrung, die mit fruchtbringenden Handlungen vermischt ist. Für jemanden, der stetig ist, ist die Bildgestaltenverehrung obligatorisch. Das Feiern verschiedener Feste wie *Śrī Janmāṣṭamī*, *Rāma-navamī* und *Nṛsiṃha-caturdaśī* ist auch im Vorgang der Bildgestaltenverehrung eingeschlossen. Haushältergottgeweihte sind, mit anderen Worten, verpflichtet, diese Feste zu begehen.

Nun möchten wir die Vergehen in der Bildgestaltenverehrung besprechen. Die Vergehen lauten wie folgt: (a) den Tempel mit Schuhen zu betreten oder sich in einer Sänfte in den Tempel tragen zu lassen, (b) die vorgeschriebenen Feste nicht zu feiern, (c) es zu unterlassen, vor der Bildgestalt Ehrerbietungen darzubringen, (d) in einem unsauberen Zustand Gebete darzubringen, weil man sich nach dem Essen die Hände nicht gewaschen hat, (e) Ehrerbietungen nur mit einer Hand darzubringen, (f) direkt vor der Bildgestalt im Kreis zu gehen, (g) die Beine vor der Bildgestalt auszustrecken, (h) die Knöchel mit den Händen zu umfassen, während man vor der Bildgestalt sitzt, (i) sich vor der Bildgestalt hinzulegen, (j) vor der Bildgestalt zu essen, (k) vor der Bildgestalt zu lügen, (l) vor der Bildgestalt laut mit jemandem zu reden, (m) vor der Bildgestalt Unsinn zu reden, (n) vor der Bildgestalt zu schreien, (o) vor der Bildgestalt zu streiten, (p) vor der Bildgestalt jemanden zu tadeln, (q) jemandem vor der Bildgestalt seine Gunst zu erweisen, (r) vor der Bildgestalt rauhe Worte zu gebrauchen, (s) vor der Bildgestalt eine Woldecke zu tragen, (t) jemanden vor der Bildgestalt zu schmähen, (u) jemand anders vor der Bildgestalt zu verehren, (v) vor der Bildgestalt vulgär zu reden, (w) vor der Bildgestalt Luft zu lassen, (x) es zu versäumen, die Bildgestalt sehr opulent zu verehren, obwohl man die Mittel dazu hat, (y) etwas zu essen, was der Bildgestalt nicht geopfert wurde, (z) es zu versäumen, der Bildgestalt frische Früchte der jeweiligen Jahreszeit zu opfern, (aa) der Bildgestalt Essen zu opfern, das bereits gebraucht wurde oder von dem zuerst anderen gegeben wurde (mit anderen Worten – solange Essen nicht der Bildgestalt geopfert worden ist, sollte es niemand anderem gegeben werden), (bb) mit dem Rücken zur Bildgestalt zu sitzen, (cc) jemand anderem vor der Bildgestalt Ehrerbietungen darzubringen, (dd) nicht die vorgeschriebenen Gebete zu chanten, wenn man dem spirituellen Meister Ehrerbietungen darbringt, (ee) sich vor der Bildgestalt selbst zu preisen und (ff) die Halbgötter zu schmähen. Diese zweiunddreißig Vergehen sollten bei der Verehrung der Bildgestalt vermieden werden.

Im *Varāha Purāna* werden folgende Vergehen erwähnt: (a) im Haus eines reichen Mannes zu essen, (b) den Raum der Bildgestalt im Dunkeln zu betreten, (c) die Bildgestalt zu verehren, ohne die regulierenden Prinzipien einzuhalten, (d) den Tempel zu betreten, ohne ein Geräusch zu erzeugen, (e) Essen zu opfern, das von einem Hund gesehen wurde, (f) das Schweigen zu brechen, während man die Bildgestalt verehrt, (g) während der Zeit der Verehrung der Bildgestalt auf die Toilette zu gehen, (h) Räucherwerk zu opfern, ohne gleichzeitig Blumen darzubringen, (i) die Bildgestalt mit Blumen zu verehren, die nicht zugelassen sind, (j) mit der Verehrung zu beginnen, ohne sich die Zähne geputzt zu haben, (k) mit der Verehrung zu beginnen, nachdem man Geschlechtsverkehr gehabt hat, (l) eine Lampe, eine Leiche oder eine Frau während ihrer Menstruation zu berühren oder rote, blaue, ungewaschene,

fremde oder schmutzige Kleidung anzuziehen. Andere Vergehen sind, die Bildgestalt zu verehren, nachdem man eine Leiche gesehen hat, vor der Bildgestalt Luft zu lassen, vor der Bildgestalt in Wut zu geraten und die Bildgestalt zu verehren, unmittelbar nachdem man aus einer Leichenverbrennungsstätte zurückgekehrt ist. Nach dem Essen sollte man die Bildgestalt so lange nicht verehren, bis man die Speisen verdaut hat. Wenn man Safloröl oder Hing gegessen hat, sollte man die Bildgestalt weder berühren noch überhaupt irgendwelche Bildgestaltenverehrung ausführen. Auch dies sind Vergehen.

An anderer Stelle werden folgende Vergehen angeführt: (a) gegen die Anweisungen der vedischen Schriften zu sein oder das *Śrīmad-Bhāgavatam* im Herzen nicht zu achten, während man seine Prinzipien nach außen hin zum Schein anerkennt, (b) *śāstras* einzuführen, die abweichende Lehrmeinungen vertreten, (c) vor der Bildgestalt Betelblätter und Betelnüsse zu kauen, (d) Blumen, die für die Verehrung bestimmt sind, auf dem Blatt einer Rizinuspflanze aufzubewahren, (e) die Bildgestalt am Nachmittag zu verehren, (f) auf dem Altar oder auf dem Boden zu sitzen, um die Bildgestalt zu verehren (ohne Sitz), (g) die Bildgestalt mit der linken Hand zu berühren, während man sie badet, (h) die Bildgestalt mit einer alten oder gebrauchten Blume zu verehren, (i) zu spucken, während man die Bildgestalt verehrt, (j) den eigenen Ruhm darzustellen, während man die Bildgestalt verehrt, (k) *tilaka* krumm auf die Stirn aufzutragen, (l) den Tempel zu betreten, ohne sich die Füße gewaschen zu haben, (m) der Bildgestalt Speisen zu opfern, die von einer nichteingeweihten Person gekocht wurden, (n) die Bildgestalt vor den Augen einer nichteingeweihten Person oder eines Nicht-Vaiṣṇavas zu verehren und Ihr *bhoga* zu opfern, (o) der Bildgestalt Verehrung darzubringen, ohne *Vaikunṭha*-Bildgestalten wie Gaṇeśa zu verehren, (p) die Bildgestalt schwitzend zu verehren, (q) der Bildgestalt geopfert Blumen abzulehnen, (r) auf den Heiligen Namen des Herrn zu schwören oder einen Eid abzulegen.

Wenn man irgendeines dieser obengenannten Vergehen begeht, muß man mindestens ein Kapitel in der *Bhagavad-gītā* lesen. Das wird im *Avantī-khaṇḍa* des *Skanda-Purāṇa* bestätigt. Es gibt noch eine ähnliche andere Anweisung, die besagt, daß jemand, der die tausend Namen Viṣṇus liest, aller Vergehen enthoben werden kann. Im *Revā-khaṇḍa* desselben *Skanda-Purāṇa* heißt es auch, daß jemand, der an *tulasī* gerichtete Gebete vorträgt oder einen *tulasī*-Samen sät, von allen Vergehen befreit wird. Auch wer den *sālagrāma-śilā* verehrt, kann von Vergehen gereinigt werden. Im *Brahmāṇḍa Purāṇa* heißt es, daß jemand, der Śrī Viṣṇu verehrt, dessen vier Hände ein Muschelhorn, ein Feuerrad, eine Lotosblume und eine Keule tragen, von den oben genannten Vergehen befreit werden kann. Im *Ādi-varāha Purāṇa* heißt es, daß jemand, der bei der Verehrung Vergehen begangen hat, einen Tag lang an dem heiligen Ort Śaukarava fasten und dann in der Gaṅgā baden solle.

Beim Verehren der Bildgestalt ist es mitunter vorgeschrieben, die Bildgestalt im Geist zu verehren. Im *Uttara-khaṇḍa* des *Padma Purāṇa* heißt es: „Jeder kann für gewöhnlich im Geist Verehrung darbringen.“ Im *Gautamiya Tantra* finden wir folgendes: „Einem *sannyāsī*, der kein Heim hat, wird geraten, die Bildgestalt im Geist zu verehren.“ Im *Nārada-pañcarātra* sagt Śrī Nārāyaṇa, Verehrung der Bildgestalt im Geiste werde *mānasa-pūjā* genannt. Durch Anwendung dieser Methode kann man von den vier Leiden befreit werden. Manchmal kann Verehrung im Geiste auch unabhängig ausgeführt werden. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* erwähnt wird,

lehrte Āvirhotra Muni, einer der *nava-yogendras*, daß man die Bildgestalt verehren kann, indem man alle *mantras* chantet. In der *sāstra* werden acht Arten von Bildgestalten genannt, und die Bildgestalt im Geist ist eine von ihnen. In diesem Zusammenhang läßt sich eine Erzählung aus dem *Brahma-vaivarta Purāna* anführen.

Vor langer Zeit lebte in der Stadt Pratiṣṭhāna-pura ein *brāhmaṇa*, der zwar arm, aber unschuldig und zufriedener war. Einst hörte er bei einer Zusammenkunft von *brāhmaṇas* einen Vortrag über die Bildgestaltenverehrung im Tempel. In dieser Versammlung erfuhr er unter anderem, daß man die Bildgestalt auch in Gedanken verehren kann. Daraufhin badete der *brāhmaṇa* im Godāvāri-Fluß und begann dann die Bildgestalt im Geist zu verehren. Er pflegte den Tempel in Gedanken zu waschen und brachte dann in seiner Vorstellung Wasser aus allen heiligen Flüssen in goldenen und silbernen Krügen herbei. Er beschaffte wertvolles Zubehör aller Art für die Verehrung, und angefangen vom Baden der Bildgestalt bis zum Darbringen von *ārati* verehrte er die Bildgestalt in großem Prunk. Dies bereitete ihm viel Freude. Als viele Jahre auf diese Weise vergangen waren, kochte er eines Tages im Geiste köstlichen Milchreis mit Ghee, um die Bildgestalt damit zu verehren. Er stellte den Milchreis auf einen goldenen Teller und opferte ihn Śrī Kṛṣṇa, doch er hatte das Gefühl, daß der Milchreis sehr heiß war, und um dies auszuprobieren, berührte er ihn mit seinem Finger. Sofort spürte er, daß er sich seinen Finger an dem heißen Milchreis verbrannt hatte, und begann deshalb zu jammern. Während der *brāhmaṇa* von Schmerzen gepeinigt wurde, begann Śrī Kṛṣṇa auf Vaikuṅṭha zu lächeln, worauf Ihn die Glücksgöttin fragte, warum Er lächle. Daraufhin gab Śrī Viṣṇu Seinen Gefährten den Befehl, den *brāhmaṇa* nach Vaikuṅṭha zu bringen. So erlangte der *brāhmaṇa* die *sāmiṇya*-Befreiung, das heißt, es war ihm vergönnt, in der Nähe der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu leben.

(6) *Vandanam*. Obwohl Gebete zur Bildgestaltenverehrung gehören, kann man das Darbringen von Gebeten doch auch als getrennte Kategorie betrachten, wie Hören und Chanten, und deshalb wird hiermit gesondert von *arcanam* einiges über *vandanam* ausgesagt. Der Herr hat zahllose transzendente Eigenschaften und Füllen, und wer sich bei der Ausführung verschiedener Tätigkeiten von den Eigenschaften des Herrn beeinflußt fühlt, bringt dem Herrn Gebete dar. Auf diese Weise wird er erfolgreich. Im folgenden werden einige Vergehen aufgezählt, die zu vermeiden sind: (a) beim Darbringen von Ehrerbietungen den Boden mit einer Hand zu berühren, (b) mit bedecktem Körper Ehrerbietungen darzubringen, (c) der Bildgestalt den Rücken zu zeigen, (d) auf der linken Seite der Bildgestalt Ehrerbietungen darzubringen und (e) ganz dicht bei der Bildgestalt Ehrerbietungen darzubringen.

(7) *Dāsyam*. In bezug auf Gottgeweihte, die dem Herrn als Gehilfen dienen, wird folgendes ausgesagt: Nach Tausenden und Abertausenden von Geburten, wenn man schließlich versteht, daß man ewiger Diener Kṛṣṇas ist, kann man andere aus diesem Universum befreien. Wenn man sich einfach immer als ewigen Diener Kṛṣṇas betrachtet, kann man vollen Erfolg erreichen, selbst wenn man keinen anderen Vorgang des hingebungsvollen Dienstes praktiziert, denn schon alleine dadurch, daß man sich als ewiger Diener Kṛṣṇas fühlt, kann man alle neun Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes ausführen.

(8) *Sakhyam*. In bezug auf die Verehrung des Herrn als Freund heißt es in der *Agastya-saṁhitā*, daß ein Gottgeweihter, der hingebungsvollen Dienst durch *śrāva-*

ṇam und *kīrtanam* ausführt, manchmal den Herrn persönlich sehen will und zu diesem Zweck im Tempel wohnt. An anderer Stelle heißt es: „O mein Herr, o Höchste Persönlichkeit und ewiger Freund, obwohl Du voller Glückseligkeit und Wissen bist, bist Du der Freund der Bewohner von Vṛndāvana geworden. Was für ein Glück diese Gottgeweihten doch haben!“ In dieser Aussage wird ausdrücklich das Wort „Freund“ gebraucht, um intensive Liebe anzuzeigen. Freundschaft ist daher besser als Dienerschaft. Auf der Stufe über *dāsya-rasa* betrachtet der Gottgeweihte die Höchste Persönlichkeit Gottes als seinen Freund. Das ist nicht im geringsten verwunderlich, denn in dem Maße, in dem ein Gottgeweihter mit reinem Herzen spontane Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes entwickelt, verringert sich der Prunk seiner Verehrung der Bildgestalt. Śrīdhara Svāmī führt dazu Śrīdāma Vipra als Beispiel an, der sich Kṛṣṇa sehr verpflichtet fühlte und bei sich dachte: „Möge ich Leben für Leben ein solch freundschaftliches Verhältnis zu Kṛṣṇa haben.“

(9) *Ātma-nivedanam*. Mit dem Wort *ātma-nivedanam* bezeichnet man die Stufe, auf der man kein anderes Motiv hat, als dem Herrn zu dienen, auf der man dem Herrn alles hingibt und nur noch handelt, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Solch ein Gottgeweihter gleicht einer Kuh, die von ihrem Besitzer beschützt wird. Wenn der Besitzer für seine Kuh sorgt, hat diese keine Angst, daß sie nicht ernährt wird. Eine solche Kuh ist ihrem Herrn immer treu und handelt nie eigenmächtig, sondern nur zum Nutzen ihres Meisters. Einige Gottgeweihte betrachten deshalb Hingabe des Körpers an den Herrn als *ātma-nivedanam*, und wie es in dem Buch *Bhakti-viveka* heißt, wird zuweilen auch Hingabe der Seele an den Herrn als *ātma-nivedanam* bezeichnet. Die besten Beispiele für *ātma-nivedanam* sind Bali Mahārāja und Ambariṣa Mahārāja. Manchmal zeigt sich *ātma-nivedanam* auch im Verhalten Rukmiṇidevis in Dvārakā.

VERS 25

निश्म्यैतत्सुतवचो हिरण्यकशिपुस्तदा ।
गुरुपुत्रमुवाचेदं रुषा प्रस्फुरिताधरः ॥२५॥

niśamyaitat suta-vaco
hiranyakaśipuṣ tadā
guru-putram uvācedaṁ
ruṣā prasphuritādharah

niśamya—hörend; *etat*—diese; *suta-vacaḥ*—Rede von seinem Sohn; *hiranyakaśipuḥ*—Hiranyakaśipu; *tadā*—zu dieser Zeit; *guru-putram*—zu dem Sohn Śukrācāryas, seines spirituellen Meisters; *uvāca*—sagte; *idam*—das; *ruṣā*—mit Zorn; *prasphurita*—zitternd; *adharah*—dessen Lippen.

ÜBERSETZUNG

Als Hiranyakaśipu diese Worte über hingebungsvollen Dienst aus dem Munde seines Sohnes Prahlāda vernahm, überkam ihn maßlose Wut. Mit

zitternden Lippen sagte er folgendes zu Ṣaṅḁa, dem Sohn seines guru, Śukrācārya.

VERS 26

ब्रह्मबन्धो किमेतत्ते विपक्षं श्रयतासता ।
असारं ग्राहितो बालो मामनादृत्य दुर्मते ॥२६॥

*brahma-bandho kim etat te
vipakṣam śrayatāsatā
asāram grāhito bālo
mām anādṛtya durmate*

brahma-bandho—o unqualifizierter Sohn eines *brāhmaṇa*; *kim etat*—was ist das; *te*—von dir; *vipakṣam*—die Partei meiner Feinde; *śrayatā*—Zuflucht suchend bei; *asatā*—in höchstem Maße verderblich; *asāram*—Unsinn; *grāhitaḥ*—gelehrt; *bālah*—den Knaben; *mām*—mich; *anādṛtya*—sich nicht kümmernd um; *durmate*—o törichter Lehrer.

ÜBERSETZUNG

O unfähiger, verruchtester Sohn eines brāhmaṇa, du hast meinen Befehl mißachtet und bei der Partei meiner Feinde Zuflucht gesucht. Du hast diesen armen Knaben über hingebungsvollen Dienst belehrt. Was soll dieser Unsinn?

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *asāram* (ohne Inhalt) sehr bedeutsam. Für einen Dämon ist der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes gehaltlos, doch für einen Gottgeweihten ist hingebungsvoller Dienst der einzige unentbehrliche Faktor im Leben. Da Hiranyakaṣipu eine Abneigung gegen hingebungsvollen Dienst, die Essenz des Lebens, hatte, tadelte er die Lehrer Prahlāda Mahārājas mit scharfen Worten.

VERS 27

सन्ति ह्यसाधवो लोके दुर्मैत्राश्छषवेषिणः ।
तेषामुदेत्यर्घं काले रोगः पातकिनामिव ॥२७॥

*santi hy asādhavo loke
durmaitrāś chadma-veṣiṇaḥ
teṣām udety agham kāle
rogaḥ pātakinām iva*

santi—sind; *hi*—gewiß; *asādhavaḥ*—unehrliche Personen; *loke*—in dieser Welt; *durmaitrāḥ*—betrügerische Freunde; *chadma-veṣiṇaḥ*—falsche Gewänder tragend;

teṣām—von ihnen allen; *udeti*—entsteht; *agham*—die Reaktion auf sündvolles Leben; *kāle*—zu gehöriger Zeit; *rogaḥ*—Krankheit; *pātakīnām*—von sündvollen Menschen; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die sündvoll sind, werden zu gegebener Zeit von verschiedenen Arten von Krankheiten befallen. In ähnlicher Weise gibt es in dieser Welt viele Betrüger, die als Freunde verkleidet sind, doch wegen ihres treulosen Verhaltens zeigt sich schließlich, daß sie in Wirklichkeit Feinde sind.

ERLÄUTERUNG

Hiraṇyakaśipu machte sich Sorgen um die Erziehung seines Sohnes Prahlāda und war deshalb sehr unzufrieden. Als Prahlāda über hingebungsvollen Dienst zu sprechen begann, betrachtete Hiraṇyakaśipu die Lehrer sofort als Feinde, die im Gewand von Freunden gekommen waren. Die im Vers gebrauchten Worte *rogaḥ pātakīnām iva* beziehen sich auf Krankheit, welche die sündhafteste und leidvollste Bedingung des materiellen Lebens ist (*janma-mṛtyu-jarā-vyādhi*). Krankheit ist charakteristisch für den Körper eines sündvollen Menschen. In den *smṛti-sāstras* heißt es:

*brahma-hā kṣaya-rogi syāt
surāpaḥ śyāvadantakaḥ
svarṇa-hāri tu kunakhi
duścarmā guru-talpaḥ*

Menschen, die *brāhmaṇas* ermordet haben, werden später von Tuberkulose befallen, Trunkenbolden fallen die Zähne aus, diejenigen, die Gold gestohlen haben, werden von kranken Nägeln geplagt, und sündhafte Menschen, die mit der Frau eines Vorgesetzten Geschlechtsverkehr haben, erkranken an Lepra oder bekommen ähnliche Hautkrankheiten.

VERS 28

श्रीगुरुपुत्र उवाच
न मत्प्रणीतं न परप्रणीतं
सुतो वदत्येष तवेन्द्रशत्रो ।
नैसर्गिकीयं मतिरस्य राजन्
नियच्छ मन्युं कददाः स मा नः ॥२८॥

*śrī-guru-putra uvāca
na mat-praṇītaṁ na para-praṇītaṁ
suto vadaty eṣa tavendra-śatro*

*naisargikiyaṃ matir asya rājan
niyaccha manyuṃ kad adāḥ sma mā naḥ*

śrī-guru-putraḥ uvāca—der Sohn Śukrācāryas, des spirituellen Meisters von Hiranyakaśipu, sagte; *na*—nicht; *mat-praṇītam*—von mir erzogen; *na*—nicht; *para-praṇītam*—von irgend jemand anderem erzogen; *sutaḥ*—der Sohn (Prahāda); *vada-ti*—sagt; *eṣaḥ*—dies; *tava*—dein; *indra-śatro*—o Feind König Indras; *naisargiki*—natürlich; *iyam*—diese; *matih*—Neigung; *asya*—von ihm; *rājan*—o König; *niyaccha*—gib auf; *manyuṃ*—deinen Zorn; *kad*—Fehler; *adāḥ*—geben; *sma*—gewiß; *mā*—tue nicht; *naḥ*—uns.

ÜBERSETZUNG

Der Sohn Śukrācāryas, des spirituellen Meisters von Hiranyakaśipu, sagte: O Feind König Indras! O König! Was immer dein Sohn gesagt hat, ist ihm weder von mir noch von sonst jemandem beigebracht worden. Sein spontaner hingebungsvoller Dienst hat sich in ihm ganz von selbst entwickelt. Höre bitte deshalb auf, zornig zu sein, und beschuldige uns nicht unnötigerweise. Es ist nicht gut, einen brāhmaṇa so zu beleidigen.

VERS 29

श्रीनारद उवाच

गुरुणैवं प्रतिप्रोक्तो भूय आहासुरः सुतम् ।
न चेद्गुरुमुखीयं ते कुतोऽभद्रासती मतिः ॥२९॥

śrī-nārada uvāca
guruṇaivaṃ pratiprokto
bhūya āhāsuraḥ sutam
na ced guru-mukhīyaṃ te
kuto 'bhadraśatī matiḥ

śrī-nāradaḥ uvāca—Nārada Muni sagte; *guruṇā*—vom Lehrer; *evam*—so; *prati-proktaḥ*—eine Antwort erhalten habend; *bhūyaḥ*—wieder; *āha*—sagte; *asuraḥ*—der große Dämon, Hiranyakaśipu; *sutam*—zu seinem Sohn; *na*—nicht; *cet*—wenn; *guru-mukhī*—vom Mund deines Lehrers gesprochen; *iyam*—das; *te*—dein; *kutaḥ*—von wo; *abhadra*—o du, der du Unglück bringst; *asatī*—sehr schlecht; *matih*—Neigung.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada Muni fuhr fort: Als Hiranyakaśipu diese Antwort vom Lehrer erhielt, wandte er sich erneut an seinen Sohn Prahāda. Hiranyakaśipu sagte: Du Schurke, du verkommenes Mitglied unserer Familie, wenn du diese Bildung nicht von deinen Lehrern bekommen hast, von wem hast du sie dann?

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß hingebungsvoller Dienst in Wirklichkeit *bhadra satī* — nicht *abhadra asatī* — ist. Wissen über hingebungsvollen Dienst kann, mit anderen Worten, weder unglückverheißend sein, noch kann es gegen die gute Sitte verstoßen. Jeder hat die Pflicht, hingebungsvollen Dienst zu erlernen, und deshalb wird bestätigt, daß die Bildung Prahlāda Mahārājas, die er ohne Zutun seiner Lehrer erwarb, glückverheißend und makellos ist.

VERS 30

श्रीप्रह्लाद उवाच

मतिर्न कृष्णे परतः स्वतो वा
मिथोऽभिपद्येत गृहव्रतानाम् ।

अदान्तगोभिर्विशतां तमिस्रं

पुनः पुनश्चर्वितचर्वणानाम् ॥३०॥

*śrī-prahrāda uvāca**matir na kṛṣṇe parataḥ svato vā**mitho 'bhipadyeta gr̥ha-vratānām**adānta-gobhir viśatām tamisram**punaḥ punaś carvita-carvaṇānām*

śrī-prahrādaḥ uvāca—Prahāda Mahārāja sagte; *matih*—Neigung; *na*—niemals; *kṛṣṇe*—zu Śrī Kṛṣṇa; *parataḥ*—aus den Anweisungen anderer; *svataḥ*—aus ihrem eigenen Verständnis; *vā*—oder; *mithaḥ*—aus gemeinsamer Bemühung; *abhipadyeta*—wird entwickelt; *gr̥ha-vratānām*—von Menschen, die der materialistischen, körperlichen Lebensauffassung zu sehr verhaftet sind; *adānta*—unbeherrschte; *gobhiḥ*—von den Sinnen; *viśatām*—ingehend; *tamisram*—höllisches Leben; *punaḥ*—wieder; *punaḥ*—wieder; *carvita*—Dinge, die bereits gekaut wurden; *carvaṇānām*—die kauen.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja antwortete: Weil Menschen, die zu sehr am materialistischen Leben hängen, ihre Sinne nicht beherrschen können, geraten sie immer tiefer in höllische Umstände und kauen wiederholt, was bereits gekaut wurde. Ihre Zuneigung zu Kṛṣṇa wird nie erweckt — weder durch die Anweisungen anderer noch durch ihre eigenen Anstrengungen und auch nicht durch eine Kombination von beiden.

ERLÄUTERUNG

Die in diesem Vers gebrauchten Worte *matir na kṛṣṇe* beziehen sich auf hingebungsvollen Dienst, der Kṛṣṇa dargebracht wird. Sogenannte Politiker, große

Gelehrte und Philosophen, die die *Bhagavad-gītā* lesen, versuchen, irgendeine Bedeutung hineinzuzinterpretieren, die ihren materiellen Zwecken dient, doch ihre falschen Auslegungen von Kṛṣṇa werden ihnen keinen Nutzen einbringen. Weil diese Politiker, Philosophen und Gelehrten die *Bhagavad-gītā* als Medium benutzen wollen, um ihre Angelegenheiten materiell zu regeln, ist unablässiges Denken an Kṛṣṇa, Kṛṣṇa-Bewußtsein, für sie unmöglich (*matir na kṛṣṇe*). Wie in der *Bhagavad-gītā* (18.55) gesagt wird, kann man Kṛṣṇa nur durch hingebungsvollen Dienst so verstehen, wie Er wirklich ist (*bhaktyā mām abhijānāti*). Die sogenannten Politiker und Gelehrten glauben, Kṛṣṇa sei eine erfundene Person. Der Politiker sagt, sein Kṛṣṇa unterscheide sich von dem in der *Bhagavad-gītā* dargestellten Kṛṣṇa. Obwohl er Kṛṣṇa und Rāma als den Höchsten anerkennt, glaubt er, Sie seien unpersönlich, denn er hat keinen Begriff von Dienst zu Kṛṣṇa. Deshalb beschäftigt er sich einzig und allein mit *punaḥ punaś carvita-carvaṇānām* — mit dem wiederholten Kauen des bereits Gekauten. Das Ziel solcher Politiker und gelehrter Akademiker ist es, die materielle Welt mit den Sinnen ihres Körpers zu genießen. Deshalb wird hier klar gesagt, daß diejenigen, die *grha-vrata* sind, deren einziges Ziel darin besteht, ein für den Körper angenehmes Leben in der materiellen Welt zu genießen, Kṛṣṇa nicht verstehen können. Die zwei Begriffe *grha-vrata* und *carvita-carvaṇānām* machen deutlich, daß ein Materialist Leben für Leben in verschiedenen Arten von Körpern versucht, Sinnenbefriedigung zu genießen, daß er aber trotzdem immer noch unzufrieden ist. Solche Menschen bleiben der materialistischen Lebensweise immer verhaftet und bezeichnen dies als Personalismus oder als irgendeinen andern Ismus. In der *Bhagavad-gītā* (2.44) heißt es:

*bhogaśvarya-prasaktānām
tayāpahṛta-cetasām
vyavasāyātmikā buddhiḥ
samādhau na vidhīyate*

„Im Geist derer, die zu sehr am Sinnengenuß und am materiellen Reichtum haften und von solchen Dingen verwirrt sind, kommt es nicht zu dem festen Entschluß, dem Höchsten Herrn in Hingabe zu dienen.“

Für diejenigen, die von materiellem Genuß nicht lassen können, ist es unmöglich, im hingebungsvollen Dienst für den Herrn verankert zu werden. Sie können weder Bhagavān, Kṛṣṇa, noch Seine Lehre, die *Bhagavad-gītā*, verstehen. *Adānta-gobhir viśatām tamisram*: Sie gehen tatsächlich geradewegs auf ein höllisches Leben zu.

Wie Ṛṣabhadeva bestätigt: *mahat-sevām dvāram āhur vimukteḥ*: Man muß versuchen, Kṛṣṇa zu verstehen, indem man einem Gottgeweihten dient. Das Wort *mahat* bezeichnet einen Gottgeweihten.

*mahātmānas tu mām pārtha
daivīm prakṛtim āśritāḥ
bhajanty ananya-manaso
jñātvā bhūtādim avyayam*

„O Sohn Prthās, diejenigen, die nicht verblendet sind, die großen Seelen, stehen unter dem Schutz der göttlichen Natur. Sie sind vollständig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, da sie Mich als die Höchste Persönlichkeit Gottes kennen, die ursprünglich und unerschöpflich ist.“ (Bg. 9.13)

Ein *mahātmā* ist jemand, der ununterbrochen — vierundzwanzig Stunden am Tag — im hingebungsvollen Dienst tätig ist. Wie in den nächsten Versen erklärt wird, kann man Kṛṣṇa nicht verstehen, außer man hält sich an eine solche große Persönlichkeit. Hiraṇyakaśipu wollte wissen, wo Prahlāda sein Kṛṣṇa-Bewußtsein her habe und wer sein Lehrer gewesen sei. Prahlāda antwortete sarkastisch: „Mein lieber Vater, Menschen deines Schlages verstehen Kṛṣṇa nie. Man kann Kṛṣṇa nur verstehen, indem man einem *mahat*, einer großen Seele, dient. Von denen, die versuchen, materielle Arrangierungen zu treffen, heißt es, daß sie das bereits Gekaute nochmals kauen. Niemandem ist es gelungen, die materiellen Umstände zurechtzubiegen, doch Leben für Leben, Generation für Generation, versuchen es die Menschen und scheitern immer wieder. Solange man nicht von einem *mahat* — einem *mahātmā* oder lauterem Geweihten des Herrn — gut ausgebildet wird, kann man Kṛṣṇa und Seinen hingebungsvollen Dienst unmöglich verstehen.“

VERS 31

न ते विदुः स्वार्थगतिं हि विष्णुं
 दुराशया ये बहिरर्थमानिनः ।
 अन्धा यथान्धैरुपनीयमाना -
 स्तेऽपीशतन्त्र्यामुद्दाम्नि बद्धाः ॥३१॥

na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇuṁ
durāśayā ye bahir-artha-māninaḥ
andhā yathāndhair upanīyamānā
te 'pīśa-tantryām uru-dāmnī baddhāḥ

na—nicht; *te*—die; *viduḥ*—kennen; *sva-artha-gatiṁ*—das höchste Ziel des Lebens, oder ihr eigenes wahres Interesse; *hi*—gewiß; *viṣṇuṁ*—Viṣṇu und Sein Reich; *durāśayāḥ*—danach streben, die materielle Welt zu genießen; *ye*—die; *bahih*—äußere Sinnesobjekte; *artha-māninaḥ*—als wertvoll betrachten; *andhāḥ*—Menschen, die blind sind; *yathā*—genau wie; *andhair*—von anderen blinden Menschen; *upanīyamānāḥ*—geführt werden; *te*—sie; *api*—obwohl; *īśa-tantryām*—an die Seile (Gesetze) der materiellen Natur; *uru*—sehr starke habend; *dāmnī*—Seile; *baddhāḥ*—gebunden.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die sich völlig in das Bewußtsein, materielles Leben genießen zu können, verstrickt haben und die deshalb einen Führer oder guru angenommen haben, der wie sie selbst blind und den äußeren Sinnesobjekten

verhaftet ist, können nicht verstehen, daß das Ziel des Lebens darin besteht, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren und Śrī Viṣṇu zu dienen. Genau wie blinde Menschen, die von einem anderen Blinden geführt werden, vom rechten Weg abkommen und in eine Grube fallen, so werden materiell angehaftete Menschen, die von einem anderen materiell angehafteten Menschen geführt werden, von den aus starken Seilen bestehenden Fesseln fruchtbringenden Handelns gebunden, und sie versuchen ihr Glück immer wieder im materialistischen Leben, wobei sie die dreifachen Leiden ertragen müssen.

ERLÄUTERUNG

Es ist unvermeidlich, daß Dämonen und Gottgeweihte immer gegenteilige Ansichten vertreten. Als Hiranyakaśipu von seinem Sohn Prahlāda Mahārāja kritisiert wurde, hätte es deshalb für Hiranyakaśipu nichts erstaunliches sein sollen, daß Prahlāda Mahārāja für eine andere Lebensweise eintrat als er. Nichtsdestoweniger war Hiranyakaśipu wutentbrannt und wollte seinen Sohn dafür tadeln, daß er seinen Lehrer bzw. spirituellen Meister, einen Abkömmling der *brāhmaṇa*-Familie des großen Śukrācārya, verächtlich behandelt hatte. Das Wort *śukra* bedeutet „Same“, und das Wort *ācārya* bezeichnet einen Lehrer oder *guru*. Spirituelle Meister, die den Titel *guru* geerbt haben, sind seit unvordenklichen Zeiten allerorts anerkannt worden, doch Prahlāda Mahārāja weigerte sich, einen solchen Geburtsrechts-*guru* anzunehmen oder sich von ihm unterweisen zu lassen. Ein echter *guru* ist *śrotriya*, das heißt, er hat vollkommenes Wissen durch die *paramparā*, durch die Schülernachfolge, gehört und empfangen. Aus diesem Grund erkannte Prahlāda Mahārāja einen Geburtsrechts-*guru* nicht an. Spirituelle Meister dieser Art interessieren sich nicht im geringsten für Viṣṇu. Vielmehr erhoffen sie sich materiellen Erfolg (*bahir-artha-māninaḥ*). Das Wort *bahih* bedeutet „äußerlich“, *artha* bedeutet „Interesse“, und *mānina* bedeutet „sehr ernst nehmen“. Man kann ganz allgemein sagen, daß praktisch niemand etwas von der spirituellen Welt weiß. Das Wissen der Materialisten beschränkt sich auf die vier Milliarden Meilen messende materielle Welt, die im dunklen Teil der Schöpfung liegt; sie wissen nicht, daß sich jenseits der materiellen Welt die spirituelle Welt befindet. Wer nicht ein Geweihter des Herrn ist, kann sich der Existenz der spirituellen Welt nicht bewußt sein. *Gurus*, Lehrer, die nur an der materiellen Welt interessiert sind, werden in diesem Vers als *andha*, blind, bezeichnet. Solche blinden Menschen mögen viele andere blinde Anhänger führen, ohne über die materiellen Bedingungen wirklich Bescheid zu wissen, doch Gottgeweihte wie Prahlāda Mahārāja erkennen solche Führer nicht an. Derartige blinde Führer, die sich für die äußere, materielle Welt interessieren, werden von der materiellen Natur immer mit starken Seilen gefesselt.

VERS 32

नैषां मतिस्तावदुरुक्रमाङ्घ्रिं
स्पृशत्यनर्यापगमो यदर्थः ।

महीयसां पादरजोऽभिषेकं
निष्किञ्चनानां न वृणीत यावत्॥३२॥

*naiṣām matis tāvad urukramāṅghriṁ
sprśaty anarthāpagamo yad-arthaḥ
mahīyasām pāda-rajo-'bhiṣekaṁ
niṣkiñcanānām na vṛṇīta yāvat*

na—nicht; *eṣām*—von diesen; *matiḥ*—das Bewußtsein; *tāvat*—solange; *urukrama-aṅghriṁ*—die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der dafür berühmt ist, ungewöhnliche Taten zu vollführen; *sprśati*—berührt; *anartha*—von unerwünschten Dingen; *apagamaḥ*—das Verschwinden; *yat*—von dem; *arthaḥ*—der Zweck; *mahīyasām*—von den großen Seelen (den *mahātmās* oder Gottgeweihten); *pāda-rajaḥ*—vom Staub der Lotosfüße; *abhiṣekaṁ*—Weihe; *niṣkiñcanānām*—von Gottgeweihten, die mit dieser Welt nichts zu tun haben; *na*—nicht; *vṛṇīta*—mag annehmen; *yāvat*—solange wie.

ÜBERSETZUNG

Solange sich die Menschen, die sehr stark zum materialistischen Leben hinneigen, ihren Körper nicht mit dem Staub von den Lotosfüßen eines Vaiṣṇavas einreiben, der von materieller Verunreinigung völlig befreit ist, können sie nicht an die Lotosfüße des Herrn, der für Seine ungewöhnlichen Taten gepriesen wird, angehaftet sein. Nur indem man Kṛṣṇa-bewußt wird und auf diese Weise bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht sucht, kann man von materieller Verunreinigung befreit werden.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand Kṛṣṇa-bewußt wird, so hat dies *anartha-apagamaḥ* zur Folge, das Verschwinden aller *anarthas*, der leidvollen Bedingungen, die wir unnötigerweise angenommen haben. Diese unerwünschten leidvollen Dinge sind im Grunde auf den materiellen Körper zurückzuführen. Alle Einrichtungen der vedischen Kultur sind dazu gedacht, uns von diesen unerwünschten Leiden zu befreien, doch Menschen, die von den Naturgesetzen gefesselt sind, kennen das Ziel des Lebens nicht. Wie im vorangegangenen Vers erklärt worden ist (*iśa-tantryām uru-dāṁni baddhāḥ*), werden solche Menschen von den drei starken Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedingt. Die Bildung, die bewirkt, daß die bedingte Seele Leben für Leben gefesselt bleibt, wird materialistische Bildung genannt. Śrīla Bhaktivinoḍa Ṭhākura erklärt, daß materialistische Bildung den Einfluß *māyās* vergrößert. Diese Art der Bildung führt dazu, daß sich die bedingte Seele in zunehmendem Maße zu materialistischem Leben hingezogen fühlt und sich von der Befreiung von unerwünschten Leiden immer weiter entfernt.

Man mag sich fragen, warum hochgebildete Persönlichkeiten Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht annehmen. Die Antwort auf diese Frage wird in diesem Vers gegeben. Solange man nicht bei einem echten, vollkommen Kṛṣṇa-bewußten spirituellen Meister Zu-

flucht sucht, kann man Kṛṣṇa unmöglich verstehen. Die Lehrer, Akademiker und die großen politischen Führer, die von Millionen von Menschen verehrt werden, können das Ziel des Lebens nicht verstehen und haben keinen Zugang zum Kṛṣṇa-Bewußtsein, denn sie haben weder einen echten spirituellen Meister noch die *Veden* akzeptiert. In der *Muṇḍaka Upaniṣad* (3.2.3) heißt es deshalb: *nāyam ātmā pravacanaena labhyo na medhayā na bahunā śrutena*. Man kann nicht selbstverwirklicht werden, allein indem man akademisch gebildet ist, gelehrte Vorlesungen hält (*pravacanaena labhyaḥ*) oder ein intelligenter Wissenschaftler ist, der viele erstaunliche Entdeckungen macht. Solange man nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes begnadet wird, kann man Kṛṣṇa nicht verstehen. Nur wer sich einem reinen Geweihten Kṛṣṇas ergeben und den Staub von seinen Lotosfüßen genommen hat, kann Kṛṣṇa verstehen. Zunächst muß man verstehen, wie man den Klauen *māyās* entkommen kann. Das einzige Mittel ist, Kṛṣṇa-bewußt zu werden, und Kṛṣṇa-bewußt kann man nur dann sehr leicht werden, wenn man bei einer selbstverwirklichten Seele – einem *mahat* oder *mahātmā* – Zuflucht sucht, dessen einziges Interesse darin besteht, dem Höchsten Herrn zu dienen. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.13):

*mahātmānas tu mām pārtha
daivīm prakṛtim āśritāḥ
bhajanty ananya-manaso
jñātvā bhūtādim avyayam*

„O Sohn Pṛthas, diejenigen, die nicht verblendet sind, die großen Seelen, stehen unter dem Schutz der göttlichen Natur. Sie sind vollständig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, da sie Mich als die Höchste Persönlichkeit Gottes kennen, die unspränglich und unerschöpflich ist.“

Wer den unerwünschten Leiden des Lebens ein Ende bereiten will, muß deshalb ein Gottgeweihter werden.

*yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
sarvair gunais tatra samāsate surāḥ*

„Wer mit unerschütterlicher Hingabe auf Kṛṣṇa vertraut, weist durchweg alle guten Eigenschaften Kṛṣṇas und der Halbgötter auf.“ (*SB*. 5.18.12)

*yasya deve parā bhaktir
yathā deve tathā gurau
tasyaite kathitā hy arthāḥ
prakāśante mahātmanāḥ*

„Nur denjenigen großen Seelen, die rückhaltlos sowohl auf den Herrn als auch auf den spirituellen Meister vertrauen, werden alle Bedeutungen des vedischen Wissens automatisch offenbart.“ (*Śvetāśvatara Upaniṣad* 6.23)

*yam evaiṣa vṛṇute tena labhyas
tasyaiṣa ātmā vivṛṇute tanūṁ svām*

„Nur jemand, den der Herr Selbst auserwählt hat, erlangt den Herrn. Einem solchen Menschen offenbart Er Seine Gestalt.“ (*Muṇḍaka Upaniṣad* 3.2.3)

Diese Anweisungen sind den *Veden* entnommen. Man muß bei einem selbstverwirklichten spirituellen Meister Zuflucht suchen — nicht bei einem in materieller Hinsicht gebildeten Gelehrten und Politiker. Man muß bei einem *niṣkiñcana* Schutz suchen, bei einem Menschen, der sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt und der von materieller Verunreinigung frei ist. Das ist der Weg, um nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 33

इत्युक्तोपरतं पुत्रं हिरण्यकशिपू रुषा ।
अन्धीकृतात्मा स्वोत्सङ्गाभिरस्यत महीतले ॥३३॥

*ity uktvoparatam putram
hiraṇyakaśipū ruṣā
andhīkṛtātmā svotsaṅgān
nirasyata mahī-tale*

iti—so; *uktvā*—sprechen; *uparatam*—hörte auf; *putram*—den Sohn; *hiraṇyakaśipu*—Hiraṇyakaśipu; *ruṣā*—mit großem Zorn; *andhīkṛta-ātmā*—gegen Selbstverwirklichung blind gemacht; *sva-utsaṅgāt*—von seinem Schoß; *nirasyata*—warf; *mahī-tale*—auf den Boden.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Prahlāda Mahārāja so gesprochen hatte und verstummt war, stieß ihn der vor Zorn blind gewordene Hiraṇyakaśipu von seinem Schoß auf den Boden.

VERS 34

आहामर्षरुषाविष्टः कषायीभूतलोचनः ।
वध्यतामाश्वयं वध्यो निःसारयत नैर्ऋताः ॥३४॥

*āhāmarṣa-ruṣāviṣṭaḥ
kaṣāyī-bhūta-locanaḥ
vadhya-tām āśv ayam vadhya
niḥsārayata nairṛtāḥ*

āha—er sagte; *amarṣa*—Empörung; *ruṣā*—und von heftigem Zorn; *āviṣṭaḥ*—übermannt; *kaṣāyī-bhūta*—genau wie glühendes Kupfer werdend; *locanaḥ*—dessen Augen; *vadhya-tām*—er möge getötet werden; *āśu*—sofort; *ayam*—dieser; *vadhyaḥ*—der getötet werden muß; *niḥsārayata*—bringt fort; *nairṛtāḥ*—o Dämonen.

ÜBERSETZUNG

Entrüstet und mit Augen, die vor Zorn wie geschmolzenes Kupfer glühten, befahl Hiranyakaśipu seinen Dienern: O Dämonen, schafft diesen Knaben fort von hier! Er verdient den Tod. Bringt ihn so bald als möglich um!

VERS 35

अयं मे भ्रातृहा सोऽयं हित्वा स्वान् सुहृदोऽधमः।
पितृव्यहन्तुः पादौ यो विष्णोर्दासवदचति ॥३५॥

*ayam me bhrātṛ-hā so 'yam
hitvā svān suhṛdaḥ
pitr̥vya-hantuḥ pādau yo
viṣṇor dāsavad arcati*

ayam—dieser; *me*—meines; *bhrātṛ-hā*—Mörder des Bruders; *sah*—er; *ayam*—dieser; *hitvā*—aufgebend; *svān*—eigene; *suhṛdaḥ*—wohlmeinende Freunde; *adhamaḥ*—sehr niedrig; *pitr̥vya-hantuḥ*—dem, der seinen Onkel Hiranyākṣa umgebracht hat; *pādau*—bei den zwei Füßen; *yaḥ*—er, der; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇus; *dāsa-vat*—wie ein Diener; *arcati*—dient.

ÜBERSETZUNG

Dieser Knabe, Prahāda, ist der Mörder meines Bruders, denn er hat seine Familie verlassen, um dem Feind, Śrī Viṣṇu, wie ein unterwürfiger Diener zu dienen.

ERLÄUTERUNG

Hiranyakaśipu betrachtete seinen Sohn Prahāda Mahārāja als den Mörder seines Bruders, weil Prahāda Śrī Viṣṇu mit Hingabe diente. Mit anderen Worten, Prahāda Mahārāja würde zur *sārūpya*-Befreiung erhoben werden, und in dieser Hinsicht glich er Śrī Viṣṇu. Aus diesem Grund sollte Prahāda von Hiranyakaśipu getötet werden. Gottgeweihte, Vaiṣṇavas, erlangen verschiedene Befreiungen, nämlich *sārūpya*, *sālokya*, *sārṣṭi* und *sāmīpya*, während für die Māyāvādīs die sogenannte *sāyujya*-Befreiung bestimmt ist. *Sāyujya-mukti* ist allerdings kein sehr gesicherter Zustand, während *sārūpya-mukti*, *sālokya-mukti*, *sārṣṭi-mukti* und *sāmīpya-mukti* im höchsten Maße sicher sind. Obwohl die Diener Śrī Viṣṇus, Nārāyaṇas, auf den Vaikuṅṭha-Planeten dem Herrn gleichgestellt sind, wissen diese Gottgeweihten sehr gut, daß Śrī Viṣṇu der Herr ist, während sie die Diener sind.

VERS 36

विष्णोर्वासाध्वसौ किं नु करिष्यत्यसमञ्जसः।
सौहृदं दुस्त्यजं पित्रोरहायः पञ्चहायनः ॥३६॥

*viṣṇor vā sādhu asau kim nu
kariṣyaty asamañjasaḥ
sauhrdam dustyajam pitroh
ahāt yaḥ pañca-hāyanaḥ*

viṣṇoḥ—zu Viṣṇu; *vā*—entweder; *sādhu*—gut; *asau*—dieser; *kim*—ob; *nu*—gewiß; *kariṣyati*—wird tun; *asamañjasaḥ*—nicht vertrauenswürdig; *sauhrdam*—liebevolle Beziehung; *dustyajam*—schwierig aufzugeben; *pitroh*—seines Vaters und seiner Mutter; *ahāt*—gab auf; *yaḥ*—er, der; *pañca-hāyanaḥ*—erst fünf Jahre alt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Prahlāda erst fünf Jahre alt ist, hat er schon in diesem zarten Alter die liebevolle Beziehung zu seinem Vater und zu seiner Mutter abgebrochen. Er ist deshalb zweifellos nicht vertrauenswürdig. Ja, man kann gar nicht glauben, daß er sich Viṣṇu gegenüber gut benehmen wird.

VERS 37

परोऽप्यपत्यं हितकृद्यथौषधं
स्वदेहजोऽप्यामयवत्सुतोऽहितः।
छिन्द्यात्तदङ्गं यदुतात्मनोऽहितं
शेषं सुखं जीवति यद्विवर्जनात् ॥३७॥

*paro 'py apatyam hita-kṛd yathauśadham
sva-dehajo 'py āmayavat suto 'hitah
chindyāt tad aṅgam yad utātmano 'hitam
śeṣam sukham jīvati yad-vivarjanāt*

paraḥ—nicht zur selben Gruppe oder Familie gehörend; *api*—obwohl; *apatyam*—ein Kind; *hita-kṛd*—das nutzbringend ist; *yathā*—genau wie; *auśadham*—Heilkrout; *sva-deha-jah*—aus dem eigenen Körper geboren; *api*—obwohl; *āmaya-vat*—wie eine Krankheit; *sutaḥ*—ein Sohn; *ahitaḥ*—der kein wohlmeinender Freund ist; *chindyāt*—man sollte abschneiden; *tat*—diesen; *aṅgam*—Körperteil; *yat*—der; *uta*—in der Tat; *ātmanaḥ*—für den Körper; *ahitam*—nicht vorteilhaft; *śeṣam*—der Rest; *sukham*—glücklich; *jīvati*—lebt; *yat*—von dem; *vivarjanāt*—durch Abschneiden.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ein Heilkrout, das im Wald gewachsen ist, nicht zur selben Gattung wie der Mensch gehört, wird es dennoch sehr sorgfältig aufbewahrt, wenn es nützlich ist. In ähnlicher Weise sollte jemand, der nicht zur Familie gehört, wie ein Sohn beschützt werden, wenn er einem wohlgesinnt ist. Andererseits muß ein von Krankheit vergifteter Körperteil amputiert wer-

den, damit der Rest des Körpers glücklich leben kann. In gleicher Weise muß sogar der leibliche Sohn verstoßen werden, wenn er einem übel gesinnt ist.

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu lehrte alle Geweihten des Herrn, demütiger zu sein als das Gras und duldsamer als ein Baum; andernfalls werden sie bei der Ausübung ihres hingebungsvollen Dienstes auf Schwierigkeiten stoßen. Hier wird sehr anschaulich gezeigt, wie ein Gottgeweihter von einem Nichtgottgeweihten in Schwierigkeiten gebracht wird, obwohl der Nichtgottgeweihte ein liebevoller Vater ist. Die materielle Welt ist so eingerichtet, daß ein Vater, der ein Nichtgottgeweihter ist, zum Feind seines Sohnes wird, wenn dieser ein Gottgeweihter ist. Nachdem Hiraṇyakaśipu beschlossen hatte, sogar den eigenen Sohn zu töten, verglich er dieses Töten mit dem Amputieren eines eitrig gewordenen Körperteils, der sich zu einer Bedrohung für die Gesundheit des restlichen Körpers entwickelt hat. Derselbe Vergleich läßt sich natürlich auch auf Nichtgottgeweihte anwenden. Cāṇakya Paṇḍita empfiehlt: *tyaja durjana-saṁsargaṁ bhaja sādhu-samāgamam*. Gottgeweihte, die wirklich den aufrichtigen Wunsch haben, im spirituellen Leben Fortschritt zu machen, sollten die Gesellschaft Nichtgottgeweihter meiden und immer mit Gottgeweihten verkehren. Zu sehr am materiellen Dasein zu haften ist Unwissenheit, denn das materielle Dasein ist zeitweilig und leidvoll. Gottgeweihte, die entschlossen sind, sich *tapasya* (Härten und Bußen) aufzuerlegen, um das Selbst zu erkennen, und die entschlossen sind, im spirituellen Bewußtsein Fortschritt zu machen, müssen daher den Umgang mit atheistischen Nichtgottgeweihten meiden. Prahlāda Mahārāja stand zwar der Philosophie seines Vaters, Hiraṇyakaśipu, immer ablehnend gegenüber, aber dennoch war er duldsam und demütig. Hiraṇyakaśipu dagegen war so verkommen, weil er ein Nichtgottgeweihter war, daß er sogar bereit war, seinen eigenen Sohn umzubringen. Er rechtfertigte dieses Vorhaben, indem er es mit einer Amputation verglich.

VERS 38

सर्वैरुपायैर्हन्तव्यः सम्भोजशयनासनैः ।
सुहृत्लिङ्गधरः शत्रुर्मुनेर्दुष्टमिवेन्द्रियम् ॥३८॥

*sarvair upāyair hantavyaḥ
sambhoja-śayanāsanaiḥ
suhṛt-liṅga-dharaḥ śatruḥ
muner duṣṭam ivendriyam*

sarvaiḥ—mit allen; *upāyaiḥ*—Mitteln; *hantavyaḥ*—muß getötet werden; *sambhoja*—durch Essen; *śayana*—sich hinlegen; *āsanaiḥ*—durch Sitzen; *suhṛt-liṅga-dharaḥ*—der die Rolle eines Freundes angenommen hat; *śatruḥ*—ein Feind; *muneḥ*—eines großen Weisen; *duṣṭam*—unbeherrscht; *iva*—wie; *indriyam*—die Sinne.

ÜBERSETZUNG

Genau wie ungezügelte Sinne Feinde all der yogīs sind, die im spirituellen Leben Fortschritt machen wollen, ist dieser Prahlāda, der scheinbar ein Freund ist, ein Feind, und ich bin außerstande, ihn unter Kontrolle zu halten. Deshalb muß dieser Feind unter allen Umständen getötet werden, gleichgültig ob er ißt, sitzt oder schläft.

ERLÄUTERUNG

Hiranyakaśipu wollte Prahlāda Mahārāja umbringen, indem er plante, ihm während des Essens Gift zu verabreichen, ihn zu zwingen, sich in kochendes Öl zu setzen, und ihn während des Schlafes vor die Füße eines Elefanten zu werfen. So beschloß Hiranyakaśipu, seinen unschuldigen, erst fünf Jahre alten Sohn zu töten, nur weil der Knabe ein Geweihter des Herrn geworden war. Das ist die Haltung, die Nichtgottgeweihte gegenüber Gottgeweihten einnehmen.

VERS 39-40

नैर्ऋतास्ते समादिष्टा भर्त्रा वै शूलपाणयः ।
 तिग्मदंष्ट्रकरालास्यास्ताम्रश्मश्रुशिरोरुहाः ॥३९॥
 नदन्तो भैरवं नादं छिन्धि भिन्धीति वादिनः।
 आसीनं चाहनञ् शूलैः प्रहादं सर्वमर्मसु ॥४०॥

*nairṛtās te samādiṣṭā
 bhartrā vai śūla-pāṇayaḥ
 tigma-damṣṭra-karālāsyaś
 tāmra-śmaśru-sīroruhāḥ*

*nadanto bhairavaṃ nādaṃ
 chindhi bhindhīti vādinaḥ
 āsīnaṃ cāhanaṃ śūlaiḥ
 prahrādaṃ sarva-marmasu*

nairṛtāḥ—die Dämonen; *te*—sie; *samādiṣṭāḥ*—umfassende Anweisungen erhaltend; *bhartrā*—von ihrem Herrn; *vai*—in der Tat; *śūla-pāṇayaḥ*—Dreizacke in ihren Händen haltend; *tigma*—sehr scharfe; *damṣṭra*—Zähne; *karāla*—und furchterregende; *āsyāḥ*—Gesichter; *tāmra-śmaśru*—kupferfarbene Schnurrbärte; *sīroruhāḥ*—und Haare auf dem Kopf; *nadantaḥ*—ertönen lassen; *bhairavam*—furchterregend; *nādam*—Klang; *chindhi*—zerhackt; *bindhi*—zerstückelt; *iti*—so; *vādinaḥ*—sprechend; *āsīnam*—der ruhig dasaß; *ca*—und; *ahanaṃ*—griffen an; *śūlaiḥ*—mit ihren Dreizacken; *prahrādam*—Prahāda Mahārāja; *sarva-marmasu*—auf die zarten Körperteile.

ÜBERSETZUNG

Die Dämonen [Rākṣasas], die Diener Hiranyakaśipu, begannen also mit ihren Dreizacken auf die zarten Gliedmaßen Prahlāda Mahārājas einzustechen. Die Dämonen hatten alle furchterregende Gesichter, scharfe Zähne und rötliche, kupferfarbene Bärte und Haare, und sie sahen äußerst bedrohlich aus. Während sie laut lärmend riefen „Zerstückerl ihn! Durchbohrt ihn!“, schlugen sie auf Prahlāda Mahārāja ein, der ruhig dasaß und über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditierte.

VERS 41

परे ब्रह्मण्यनिर्देश्ये भगवत्यखिलात्मनि ।
युक्तात्मन्यफला आसन्नपुण्यस्येव सत्क्रियाः ॥४१॥

*pare brahmany anirdeśye
bhagavaty akhilātmani
yuktātmany aphaḷā āsann
apūnyasyeva sat-kriyāḥ*

pare—im höchsten; *brahmaṇi*—absoluten; *anirdeśye*—der mit den Sinnen nicht wahrgenommen werden kann; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *akhila-ātmani*—die Überseele eines jeden; *yukta-ātmani*—auf den, dessen Geist beschäftigt war (Prahāda); *aphalāḥ*—ohne Wirkung; *āsan*—waren; *apūnyasya*—eines Menschen, der kein Guthaben von frommen Handlungen hat; *iva*—wie; *sat-kriyāḥ*—gute Taten (wie die Darbringung von Opfern oder das Aufsichnehmen von Bußen).

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der kein Guthaben an frommen Handlungen hat, mag zwar eine gute Tat ausführen, doch sie wird kein Ergebnis zeitigen. So hatten die Waffen der Dämonen keine spürbare Wirkung auf Prahlāda Mahārāja, denn er war ein Gottgeweihter, der von materiellen Umständen nicht aus der Fassung gebracht wird und der völlig darin vertieft ist, über den Höchsten Persönlichen Gott zu meditieren und Ihm zu dienen, dem Unveränderlichen, der mit den materiellen Sinnen nicht erkannt werden kann und der die Seele des gesamten Universums ist.

ERLÄUTERUNG

Prahāda Mahārāja dachte ständig an nichts anderes als an die Höchste Persönlichkeit Gottes. Es heißt: *govinda-parirambhitāḥ*. Prahāda Mahārāja war immer in Meditation versunken und wurde deshalb von Govinda geschützt. Genau wie ein kleines Kind auf dem Schoß seines Vaters oder seiner Mutter völlig sicher ist, wird ein Gottgeweihter unter allen Umständen vom Höchsten Herrn geschützt. Bedeutet das, daß die Dämonen, die Rākṣasas, auch Govinda angriffen, als sie Prahāda

Mahārāja attackierten? Die Antwort lautet nein, denn dies ist nicht möglich. Viele Dämonen haben versucht, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verletzen oder zu töten, doch mit keinem materiellen Mittel kann man Ihm etwas anhaben, denn Er ist immer transzendental. Aus diesem Grund werden hier die Worte *pare brahmaṇi* gebraucht. Die Dämonen, die Rākṣasas, können den Höchsten Herrn weder sehen noch berühren, auch wenn sie sich vielleicht einbilden, sie träfen den transzendentalen Körper des Herrn mit ihren materiellen Waffen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird im vorliegenden Vers als *anirdeśye* bezeichnet. Wir können Ihn nicht auf einen bestimmten Ort beschränken, denn Er ist alldurchdringend. Darüber hinaus ist Er *akhilātmā*, das aktive Prinzip aller Dinge, auch materieller Waffen. Diejenigen, die unfähig sind, die Position des Herrn zu verstehen, sind unglücklich. Sie mögen glauben, sie könnten die Höchste Persönlichkeit Gottes und Seine Geweihten töten, doch ihre Bemühungen werden scheitern. Der Herr weiß, wie Er Sich solchen Leuten gegenüber zu verhalten hat.

VERS 42

प्रयासेऽपहते तस्मिन् दैत्येन्द्रः परिशङ्कितः ।
चकार तद्वधोपायान्निर्बन्धेन युधिष्ठिर ॥४२॥

*prayāse 'pahate tasmin
daityendraḥ pariśaṅkitaḥ
cakāra tad-vadhopāyān
nirbandhena yudhiṣṭhira*

prayāse—als die Bemühung; *apahate*—fruchtlos; *tasmin*—diese; *daitya-indraḥ*—der König der Dämonen, Hiranyakaśipu; *pariśaṅkitaḥ*—voller Angst (bedenkend, wie der Junge beschützt war); *cakāra*—führte aus; *tat-vadha-upāyān*—verschiedene Mittel, um ihn zu töten; *nirbandhena*—mit Entschlossenheit; *yudhiṣṭhira*—o König Yudhiṣṭhira.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira, als sämtliche Bemühungen der Dämonen, Prahlāda Mahārāja zu töten, ohne Erfolg blieben, begann der König der Dämonen, Hiranyakaśipu, in seiner großen Angst, sich andere Methoden auszudenken, um ihn zu beseitigen.

VERS 43-44

दिग्गजैर्दन्द्शूकेन्द्रैरभिचारावपातनैः ।
मायाभिः संनिरोधैश्च गर्दनैरभोजनैः ॥४३॥
हिमवाय्वभिसलिलैः पर्वताक्रमणैरपि ।

न शशक यदा हन्तुमपापमसुरः सुतम् ।
चिन्तां दीर्घतमां प्राप्तस्तत्कर्तुं नाम्यपद्यत ॥४४॥

*dig-gajair dandaśūkendrair
abhicārāvapātanaiḥ
māyābhiḥ sannirodhaiś ca
gara-dānair abhojanaiḥ*

*hima-vāyv-agni-salilaiḥ
parvatākramaṇair api
na śasāka yadā hantum,
apāpam asuraḥ sutam
cintām dīrghatamām prāptas
tat-kartuṁ nābhyapadyata*

dik-gajaiḥ—von großen Elefanten, die dazu ausgebildet waren, alles unter ihren Füßen zu zertrampeln; *danda-śūka-indraiḥ*—die Bisse der Giftschlangen des Königs; *abhicāra*—durch böse Zaubersprüche; *avapātanaiḥ*—durch Stürzen von einem Berggipfel; *māyābhiḥ*—durch Zaubertricks; *sannirodhaiḥ*—durch Einsperren; *ca*—sowie auch; *gara-dānaiḥ*—durch das Verabreichen von Gift; *abhojanaiḥ*—durch Aushungern; *hima*—durch Kälte; *vāyu*—Wind; *agni*—Feuer; *salilaiḥ*—und Wasser; *parvata-ākramaṇaiḥ*—durch Zermalmen mit großen Steinen und Hügeln; *api*—und auch; *na śasāka*—war nicht imstande; *yadā*—als; *hantum*—töten; *apāpam*—der überhaupt nicht sündvoll war; *asuraḥ*—der Dämon (Hiraṇyakaśipu); *sutam*—seinen Sohn; *cintām*—Angst; *dīrgha-tamām*—lange Zeit bestehend; *prāptaḥ*—erlangte; *tat-kartum*—um das zu tun; *na*—nicht; *abhyapadyata*—erreichte.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu warf seinen Sohn unter die Füße großer Elefanten, er warf ihn mitten unter riesige, furchterregende Schlangen, er gebrauchte böse Zaubersprüche, stürzte ihn von einem Berggipfel hinunter, er behexte ihn mit Zaubertricks, er gab ihm Gift, er ließ ihn hungern, er setzte ihn eisiger Kälte, Sturmböen, Feuer und Wasser aus, und er schleuderte schwere Steine auf ihn, um ihn zu zermalmen, doch all dies half nichts — Hiraṇyakaśipu vermochte seinen Sohn nicht zu töten. Als Hiraṇyakaśipu erkannte, daß dem völlig sündlosen Prahlāda mit nichts etwas anzuhaben war, wurde er von großer Angst erfüllt, und er wußte nicht, was er als nächstes tun sollte.

VERS 45

एष मे बह्वसाधुक्तो वधोपायाश्च निर्मिताः ।
तैस्तैर्द्रोहैरसद्भर्मैर्मुक्तः स्वेनैव तेजसा ॥४५॥

*eṣa me bahv-asādhūkto
vadhopāyāś ca nirmitāḥ*

*taiṣ tair drohair aśad-dharmair
muktaḥ svenaiva tejasā*

eṣaḥ—dieser; *me*—von mir; *bahu*—viele; *aśadhu-uktaḥ*—Schimpfnamen; *vadhapāyāḥ*—eine Vielzahl verschiedener Mordmethoden; *ca*—und; *nirmitāḥ*—ersonnen; *taiḥ*—durch diese; *taiḥ*—durch diese; *drohaiḥ*—Verrätereien; *aśad-dharmaiḥ*—abscheuliche Taten; *muktaḥ*—befreit; *svena*—seine eigene; *eva*—gewiß; *tejasā*—durch Tapferkeit.

ÜBERSETZUNG

Hiranyaśipu dachte: Ich habe beim Ausschimpfen dieses Knaben viele böse Worte gebraucht, und ich habe mir viele Methoden ausgedacht, um ihn umzubringen, doch trotz all meiner Anstrengungen war es nicht möglich, ihn zu töten. Er rettete sich tatsächlich aus eigener Kraft, ohne daß diese Tücken und Schandtaten auch nur die geringste Wirkung auf ihn ausgeübt hätten.

VERS 46

वर्तमानोऽविद्रे वै बालोऽप्यजडधीरयम् ।
न विस्मरति मेऽनार्यं शुनःशेष इव प्रभुः ॥४६॥

*vartamāno 'vidüre vai
bālo 'py ajaḍa-dhīr ayam
na vismarati me 'nāryam
śunaḥ śepa iva prabhuḥ*

vartamānaḥ—sich befindend; *avidüre*—nicht weit weg; *vai*—in der Tat; *bālah*—nur ein Kind; *api*—obwohl; *ajaḍa-dhīḥ*—völlige Furchtlosigkeit; *ayam*—dieser; *na*—nicht; *vismarati*—vergißt; *me*—mein; *anāryam*—schlechtes Betragen; *śunaḥ śepaḥ*—der gerollte Schwanz eines Hundes; *iva*—genau wie; *prabhuḥ*—fähig oder mächtig seiend.

ÜBERSETZUNG

Obwohl er mir sehr nahe steht und bloß ein Kind ist, kennt er keine Furcht. Er vergißt niemals mein ungebührliches Verhalten und seine Beziehung zu seinem Herrn, Śrī Viṣṇu, und gleicht deshalb dem gerollten Schwanz eines Hundes, der sich nie glätten läßt.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *śunaḥ* bedeutet „eines Hundes“, und *śepa* bedeutet „Schwanz“. Das Beispiel ist aus dem Alltag genommen. Man mag sich noch so sehr bemühen, den Schwanz eines Hundes zu glätten, doch er wird nie gerade werden, sondern sich immer wieder einrollen. *Śunaḥ śepa* ist auch der Name des zweiten Sohnes von

Ajigarta. Er wurde an Hariścandra verkauft, aber später nahm er Zuflucht bei Viśvāmitra, Hariścandras Feind, und wich nie mehr von seiner Seite.

VERS 47

अप्रमेयानुभावोऽयमकुतश्चिद्भयोऽमरः ।
नूनमेतद्विरोधेन मृत्युर्मे भविता न वा ॥४७॥

*aprameyānubhāvo 'yam
akutaścīd-bhayo 'maraḥ
nūnam etad-virodhena
mṛtyur me bhavitā na vā*

aprameya—unbegrenzt; *anubhāvaḥ*—Ruhm; *ayam*—dieser; *akutaścīd-bhayaḥ*—vor keiner Seite Angst habend; *amaraḥ*—unsterblich; *nūnam*—stimmt; *etat-virodhena*—weil ich gegen ihn vorgehe; *mṛtyuḥ*—Tod; *me*—mein; *bhavitā*—könnte sein; *na*—nicht; *vā*—oder.

ÜBERSETZUNG

Mir wird klar, daß die Kraft dieses Knaben unbegrenzt ist, denn er fürchtete keine meiner Foltern. Er ist anscheinend unsterblich, und deshalb werde ich sterben, weil ich sein Feind bin. Oder vielleicht wird dies auch nicht stattfinden.

VERS 48

इति तच्चिन्तया किञ्चिन्लानश्रियमधोमुखम् ।
शण्डामर्कवैशनसौ विविक्त इति होचतुः ॥४८॥

*iti tac-cintayā kiñcin
mlāna-śriyam adho-mukham
ṣaṇḍāmarkāv auśanasau
vivikta iti hocatuḥ*

iti—so; *tac-cintayā*—ohne Besorgnis wegen der Stellung Prahlāda Mahārājas; *kiñcit*—ein wenig; *mlāna*—verloren; *śriyam*—Glanz des Körpers; *adhaḥ-mukham*—mit dem Gesicht nach unten; *ṣaṇḍa-amarkau*—Ṣaṇḍa und Amarka; *auśanasau*—Söhne Śukrācāryas; *vivikte*—an einem verborgenen Ort; *iti*—so; *ha*—gewiß; *ūcatuḥ*—sprachen.

ÜBERSETZUNG

Bedrückt und seines körperlichen Glanzes beraubt, blieb der König der Daityas mit gesenktem Kopf schweigend in solche Gedanken versunken. Dann sprachen Ṣaṇḍa und Amarka, die zwei Söhne Śukrācāryas, im geheimen mit ihm.

VERS 49

जितं त्वयैकेन जगत्त्रयं भ्रुवो-
 विजृम्भणत्रस्तसमस्तधिष्ण्यपम् ।
 न तस्य चिन्त्यं तव नाथ चक्ष्वहे
 न वै शिशूनां गुणदोषयोः पदम् ॥४९॥

*jitam tvayaikena jagat-trayam bhruvor
 vijṛmbhaṇa-trasta-samasta-dhiṣṇyapam
 na tasya cintyam tava nātha cakṣvahe
 na vai śiśūnām guṇa-doṣayoḥ padam*

jitam—erobert; *tvayā*—von dir; *ekena*—allein; *jagat-trayam*—die drei Welten; *bhruvoḥ*—der Augenbrauen; *vijṛmbhaṇa*—durch das Dehnen; *trasta*—werden von Angst erfüllt; *samasta*—alle; *dhiṣṇyapam*—die führenden Persönlichkeiten auf jedem Planeten; *na*—nicht; *tasya*—von ihm; *cintyam*—besorgt zu sein; *tava*—von dir; *nātha*—o Herr; *cakṣvahe*—wir finden; *na*—nicht; *vai*—in der Tat; *śiśūnām*—von Kindern; *guṇa-doṣayoḥ*—einer guten Eigenschaft oder eines Makels; *padam*—das Thema.

ÜBERSETZUNG

O Herr, wir wissen, du brauchst nur deine Augenbrauen zu bewegen, und schon werden alle Herrscher der verschiedenen Planeten in panische Angst versetzt. Du hast ganz allein alle drei Welten erobert, und deshalb sehen wir keinen Grund, warum du betrübt und voller Sorge sein solltest. Was Prahlāda anbelangt, so ist er nichts weiter als ein Kind und kann daher kein Grund zur Beunruhigung sein. Schließlich haben sowohl seine schlechten als auch guten Eigenschaften keine Bedeutung.

VERS 50

इमं तु पाशैर्वरुणस्य बद्ध्वा
 निधेहि भीतो न पलायते यथा ।
 बुद्धिश्च पुंसो वयसार्थसेवया
 यावद् गुरुर्मार्गव आगमिष्यति ॥५०॥

*imam tu pāśair varuṇasya baddhvā
 nidhehi bhīto na palāyate yathā
 buddhiś ca puṁso vayasārya-sevayā
 yāvad gurur bhārgava āgamiṣyati*

imam—diesen; *tu*—aber; *pāśaiḥ*—durch die Seile; *varuṇasya*—von dem Halbgott Varuṇa; *baddhvā*—bindend; *nidhehi*—halte fest (ihn); *bhītaḥ*—angsterfüllt; *na*—nicht; *palāyate*—läuft davon; *yathā*—damit; *buddhiḥ*—die Intelligenz; *ca*—auch; *puṁsaḥ*—eines Menschen; *vayasā*—mit zunehmendem Alter; *ārya*—an erfahrenen, fortgeschrittenen Personen; *sevayā*—durch den Dienst; *yāvat*—bis; *guruḥ*—unser spiritueller Meister; *bhārgavaḥ*—Śukrācārya; *āgamiṣyati*—wird kommen.

ÜBERSETZUNG

Feßle dieses Kind mit den Seilen Varuṇas und halte es gefangen, bis unser spiritueller Meister, Śukrācārya, zurückkehrt, damit es nicht aus Angst davonläuft. Wenn es ein wenig älter ist und unsere Anweisungen aufgenommen und unserem spirituellen Meister gedient hat, wird sich in seiner Intelligenz sowieso ein Wandel vollziehen. Es gibt also keinen Grund zur Besorgnis.

VERS 51

तथेति गुरुपुत्रोक्तमनुज्ञायेदमब्रवीत् ।
धर्मो ह्यस्योपदेष्टव्यो राज्ञां यो गृहमेधिनाम् ॥५१॥

*tatheti guru-putroktam
anujñāyedam abravīt
dharmaḥ hy asyopadeṣṭavyo
rājñām yo gṛha-medhinām*

tathā—auf diese Weise; *iti*—so; *guru-putra-uktam*—von Ṣaṇḍa und Amarka, den Söhnen Śukrācāryas, beraten; *anujñāya*—annehmend; *idam*—dieses; *abravīt*—sagte; *dharmaḥ*—die Pflicht; *hi*—gewiß; *asya*—zu Prahlāda; *upadeṣṭavyaḥ*—muß gelehrt werden; *rājñām*—der Könige; *yaḥ*—was; *gṛha-medhinām*—die am Haushälterleben interessiert sind.

ÜBERSETZUNG

Als Hiranyakaśipu diesen Vorschlag Ṣaṇḍas und Amarkas, der Söhne seines spirituellen Meisters, vernommen hatte, erklärte er sich einverstanden und bat sie, Prahlāda in dem System standesgemäßer Pflicht zu unterrichten, an das sich königliche Haushälterfamilien halten.

ERLÄUTERUNG

Hiranyakaśipu wollte, daß Prahlāda Mahārāja zu einem diplomatischen König und zum Regieren über das Königreich, das Land und die Welt ausgebildet werde, und nicht, daß ihm Ratschläge in bezug auf Entsagung oder den Lebensstand der Entsagung erteilt würden. Das hier gebrauchte Wort *dharma* bezieht sich nicht auf irgendeinen religiösen Glauben. Wie es hier klar heißt (*dharmaḥ hy asyopadeṣṭavyo rājñām yo gṛha-medhinām*), gibt es zwei Arten von Königsfamilien — eine, deren

Mitglieder nur dem Haushälterleben verhaftet sind, und die andere, deren Mitglieder *rājarsis* sind, das heißt Könige, die zwar mit starker Hand regieren, aber gleichzeitig große Heilige sind. Prahlāda Mahārāja wollte ein *rājarsi* werden, während Hiraṇyakaśipu wünschte, daß er ein dem Sinnengenuß verfallener König werde (*grha-medhinām*). Aus diesem Grund gibt es in der Gesellschaftsordnung der Āryas den *varṇāśrama-dharma*, demzufolge jeder gemäß seiner gesellschaftlichen Stellung ausgebildet werden sollte, das heißt gemäß seiner Zugehörigkeit zu einem bestimmten *varṇa* (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*) und *āśrama* (*brahmacarya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*).

Ein Gottgeweihter, der durch hingebungsvollen Dienst gereinigt worden ist, ist immer transzendental und steht über den weltlichen Eigenschaften. Der Unterschied zwischen Prahlāda Mahārāja und Hiraṇyakaśipu besteht darin, daß Hiraṇyakaśipu Prahlāda in weltlicher Anhaftung halten wollte, während Prahlāda über den Erscheinungsweisen der materiellen Natur stand. Solange man unter der Gewalt der materiellen Natur steht, hat man eine andere standesgemäße Pflicht als ein Mensch, der nicht von der materiellen Natur beherrscht wird. Was unser wahrer *dharma* ist, unsere pflichtgemäße Tätigkeit, wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt (*dharmam tu sākṣād bhagavat-praṇītam*). Wie Dharmarāja (Yamarāja) seinen Boten erklärt, ist das Lebewesen von spiritueller Natur, und deshalb ist auch seine pflichtgemäße Tätigkeit spirituell. Der wahre *dharma* ist der, der in der *Bhagavad-gītā* empfohlen wird: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. Man muß all seine materiellen standesgemäßen Pflichten aufgeben, genau wie man seinen materiellen Körper aufgeben muß. Was auch immer jemandes standesgemäße Pflicht sein mag — auch wenn es die Pflicht ist, die nach dem *varṇāśrama-dharma*-System vorgeschrieben ist —, er muß sie aufgeben und sich in seiner spirituellen Funktion betätigen. Der wahre *dharma* (die Pflichttätigkeit), wird von Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärt: *jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*. Jedes Lebewesen ist ewiglich ein Diener Kṛṣṇas. Das ist unsere eigentliche pflichtgemäße Tätigkeit.

VERS 52

धर्ममर्थं च कामं च नितरां चानुपूर्वशः।

प्रहादायोचत् राजन् प्रश्रितावनताय च ॥५२॥

*dharmam artham ca kāmam ca
nitarām cānupūrvaśaḥ
prahrādāyocatū rājan
praśritāvanatāya ca*

dharmam—weltliche standesgemäße Pflicht; *artham*—wirtschaftliche Entwicklung; *ca*—und; *kāmam*—Sinnenbefriedigung; *ca*—und; *nitarām*—immer; *ca*—und; *anupūrvaśaḥ*—gemäß der Anweisung, oder vom Anfang bis zum Ende; *prahrādāya*—zu Prahlāda Mahārāja; *ucatuh*—sie sprachen; *rājan*—o König; *praśrita*—der demütig war; *avanatāya*—und unterwürfig; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

In der Folge unterrichteten Ṣaṇḍa und Amarka den überaus unterwürfigen und demütigen Prahāda Mahārāja systematisch und unaufhörlich in weltlicher Religion, Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und Sinnenbefriedigung.

ERLÄUTERUNG

Der menschlichen Gesellschaft stehen vier Vorgänge offen — *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* —, die in der Befreiung gipfeln. Die menschliche Gesellschaft muß einen religiösen Vorgang praktizieren, um Fortschritt machen zu können, und auf der Grundlage der Religion sollte man versuchen, sich wirtschaftlich besserzustellen, damit man das Bedürfnis nach Sinnengenuß im Einklang mit den religiösen Regeln und Vorschriften befriedigen kann. Auf diese Weise wird Befreiung aus der materiellen Fesselung leichter zu erlangen sein. Das ist das vedische System. Wenn man über den Stufen *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* steht, wird man ein Gottgeweihter. Dann ist man auf der Ebene, von der man garantiert nicht wieder ins materielle Dasein zurücksinkt (*yad gatvā na nivartante*). Es wird in der *Bhagavad-gītā* empfohlen, diese vier Vorgänge zu transzendieren und tatsächlich befreit zu werden, um sich dann im hingebungsvollen Dienst zu betätigen. Wer dies tut, wird mit Sicherheit nicht wieder ins materielle Dasein zurückfallen.

VERS 53

यथा त्रिवर्गं गुरुभिरात्मने उपशिक्षितम् ।
न साधु मेने तच्छिक्षां द्वन्द्वारामोपवर्णिताम् ॥५३॥

*yathā tri-vargam gurubhir
ātmane upaśikṣitam
na sādhu mene tac-chikṣām
dvandvārāmapavarṇitām*

yathā—wie; *tri-vargam*—die drei Vorgänge (Religion, Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und Sinnenbefriedigung); *gurubhiḥ*—von den Lehrern; *ātmane*—ihm selbst (Prahāda Mahārāja); *upaśikṣitam*—gelehrt; *na*—nicht; *sādhu*—wirklich gut; *mene*—er hielt für; *tac-śikṣām*—die Ausbildung darin; *dvandva-ārāma*—von Personen, die an der Dualität Freude finden (in materieller Feindschaft und Freundschaft); *upavarṇitām*—die vorgeschrieben ist.

ÜBERSETZUNG

Die Lehrer Ṣaṇḍa und Amarka gaben Prahāda Mahārāja in den drei Arten materiellen Fortschritts Unterricht, nämlich in Religion, Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und Sinnenbefriedigung. Doch da Prahāda über solchen Belehrungen stand, mochte er sie nicht, denn Belehrungen dieser Art sind auf die Dualität weltlicher Angelegenheiten gestützt, die einen in die

materialistische Lebensweise verstricken, die sich durch Geburt, Alter, Krankheit und Tod auszeichnet.

ERLÄUTERUNG

Die ganze Welt dreht sich um die materialistische Lebensweise, und tatsächlich liegt 99,9 Prozent der Bewohner aller drei Welten praktisch nichts an Befreiung oder spiritueller Bildung. Nur die Geweihten des Herrn, an deren Spitze solch große Persönlichkeiten wie Prahlāda Mahārāja und Nārada Muni stehen, sind an der wahren spirituellen Bildung interessiert. Solange man auf der materiellen Ebene bleibt, kann man die Prinzipien der Religion nicht verstehen und muß deshalb diesen großen Persönlichkeiten nacheifern. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.3.20) heißt es:

*svayambhūr nāradaḥ sambhuḥ
kumāraḥ kapilo manuḥ
prahlādo janako bhīṣmo
balir vaiyāsakir vyaṃ*

Man muß dem Vorbild solch großer Persönlichkeiten, wie Brahmā, Nārada, Śiva, Kapila, Manu, den Kumāras, Prahlāda Mahārāja, Bhīṣma, Janaka, Bali Mahārāja, Śukadeva Gosvāmī und Yamarāja, nacheifern. Wer am spirituellen Leben interessiert ist, sollte dem Beispiel Prahlāda Mahārājas folgen und die Bildung, die sich auf Religion, Entwicklung der Wirtschaft und Sinnenbefriedigung bezieht, ablehnen. Man muß an spiritueller Bildung interessiert sein. Deshalb verbreitet sich die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein über die ganze Welt und tritt in die Fußstapfen Prahlāda Mahārājas, dem die materialistische Ausbildung, die er von seinen Lehrern erhielt, nicht gefiel.

VERS 54

यदाचार्यः परावृत्तो गृहमेधीयकर्मसु ।
वयस्यैर्बालकैस्तत्र सोपहृतः कृतक्षणैः ॥५४॥

*yadācāryaḥ parāvṛtto
grhamedhīya-karmasu
vayasyair bālakais tatra
sopahūtaḥ kṛta-kṣaṇaiḥ*

yadā—wenn; *ācāryaḥ*—die Lehrer; *parāvṛttaḥ*—wurden verwickelt; *grhamedhīya*—des Haushälterlebens; *karmasu*—in Pflichten; *vayasyaiḥ*—von seinen gleichaltrigen Freunden; *bālakaiḥ*—Knaben; *tatra*—dorthin; *saḥ*—er (Prahāda Mahārāja); *apahūtaḥ*—gerufen; *kṛta-kṣaṇaiḥ*—einen günstigen Augenblick erhaltend.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Lehrer nach Hause gingen, um sich ihrem Familienleben zu widmen, pflegten die gleichaltrigen Schulkameraden Prahlāda Mahārāja zu rufen, um die Gelegenheit der freien Stunden zum Spielen zu nützen.

ERLÄUTERUNG

In den Stunden, wenn die Lehrer die Zwischenmahlzeit einnahmen und nicht im Klassenzimmer waren, riefen die Schüler Prahlāda Mahārāja, weil sie mit ihm spielen wollten. Doch wie aus den nächsten Versen hervorgehen wird, war Prahlāda Mahārāja am Spielen nicht sehr interessiert; er wollte vielmehr jede Sekunde für den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein gebrauchen. In einem günstigen Augenblick (*kr̥ta-kṣaṇaiḥ*), wenn sich die Möglichkeit bot, über Kṛṣṇa-Bewußtsein zu sprechen, nützte Prahlāda Mahārāja daher seine Zeit wie folgt.

VERS 55

अथ ताञ्छिक्षया वाचा प्रत्याहूय महाबुधः ।
उवाच विद्वांस्तन्निष्ठां कृपया प्रहसन्निव ॥५५॥

*atha tāñ ślakṣṇayā vācā
pratyāhūya mahā-budhaḥ
uvāca vidvāṁs tan-niṣṭhām
kṛpayā prahasann iva*

atha—dann; *tāñ*—die Klassenkameraden; *ślakṣṇayā*—mit sehr angenehmer; *vācā*—Rede; *pratyāhūya*—ansprechend; *mahā-budhaḥ*—Prahāda Mahārāja, der hochgelehrt und im spirituellen Wissen weit fortgeschritten war (*mahā* bedeutet „groß“, und *budha* bedeutet „gelehrt“); *uvāca*—sagte; *vidvān*—sehr gelehrt; *tān-niṣṭhām*—der Pfad der Gotteserkenntnis; *kṛpayā*—barmherzig sein; *prahasann*—lächelnd; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja, der wahrhaftig die gelehrteste Persönlichkeit war, wandte sich daraufhin mit überaus liebenswürdigen Worten an seine Klassenkameraden. Er klärte sie lächelnd auf, wie sinnlos die materialistische Lebensweise ist, und in seiner großen Güte unterwies er sie wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Prahāda Mahārājas Lächeln ist sehr bedeutsam. Prahāda Mahārājas Mitschüler waren sehr fortgeschritten im Genießen des materialistischen Lebens durch Religion, Entwicklung der Wirtschaft und Sinnenbefriedigung. Doch Prahāda Mahārāja lachte über sie, weil er wußte, daß nicht diese Art von Genuß das wahre Glück darstellt, sondern daß Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein tatsächliches Glück ist. Diejenigen, die dem Vorbild Prahāda Mahārājas folgen, haben die Pflicht, die ganze Welt zu lehren, wie man Kṛṣṇa-bewußt und dadurch wirklich glücklich wird. Mate-

rialistische Menschen wenden sich sogenannter Religion zu, um einige Segnungen zu bekommen, die ihnen zu einer besseren wirtschaftlichen Stellung und zum Genuß der materiellen Welt durch Sinnengenuß verhelfen sollen. Doch Gottgeweihte wie Prahlāda Mahārāja lachen nur darüber, wie töricht diese Leute sind, daß sie sich in einem zeitweiligen Leben abrackern, ohne etwas von der Wanderung der Seele von einem Körper zum andern zu wissen. Materialistische Menschen streben nach zeitweiligen Vorteilen, während Menschen, die wie Prahlāda Mahārāja im spirituellen Wissen fortgeschritten sind, der materialistischen Lebensweise keinen Reiz abgewinnen können. Sie wollen lieber zu einem ewigen Leben des Wissens und der Glückseligkeit erhoben werden. Kṛṣṇa ist immer voller Mitleid mit den gefallenen Seelen, und deshalb wollen auch Seine Diener, die Geweihten Śrī Kṛṣṇas, allen Menschen zum Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein verhelfen. Gottgeweihte verstehen, daß das materialistische Leben einen Haken hat, und deshalb lächeln sie darüber und betrachten es als wertlos. Weil solche Gottgeweihten jedoch Mitleid haben, predigen sie die Botschaft der *Bhagavad-gītā* auf der ganzen Welt.

VERS 56-57

ते तु तद्रौवात्सर्वे त्यक्तक्रीडापरिच्छदाः ।
 बाला अदृषितधियो द्वन्द्वारामेरितेहितैः ॥५६॥
 पर्युपासत राजेन्द्र तन्न्यस्तहृदयेक्षणाः ।
 तानाह करुणो मैत्रो महाभागवतोऽसुरः ॥५७॥

*te tu tad-gauravāt sarve
 tyakta-kriḍā-paricchadāḥ
 bālā adūṣita-dhiyo
 dvandvārāmeritehitaiḥ*

*pariyupāsata rājendra
 tan-nyasta-hṛdayekṣaṇāḥ
 tān āha karuṇo maitro
 mahā-bhāgavato 'suraḥ*

te—sie; *tu*—in der Tat; *tad-gauravāt*—aus großer Achtung vor den Worten Prahlāda Mahārājas (weil er ein Gottgeweihter war); *sarve*—sie alle; *tyakta*—aufgegeben habend; *kriḍā-paricchadāḥ*—Spielsachen; *bālāḥ*—die Knaben; *adūṣita-dhiyaḥ*—deren Intelligenz nicht so verdorben war (wie die ihrer Väter); *dvandva*—in Dualität; *ārāma*—von denen, die Freude finden (die Lehrer, nämlich Ṣaṇḍa und Amarka); *īrita*—durch die Anweisungen; *īhitaiḥ*—und Handlungen; *pariyupāsata*—setzten sich rundherum; *rāja-indra*—o König Yudhiṣṭhira; *tat*—zu ihm; *nyasta*—aufgegeben habend; *hṛdaya-īkṣaṇāḥ*—ihre Herzen und Augen; *tān*—zu ihnen; *āha*—sprach; *karuṇaḥ*—sehr barmherzig; *maitraḥ*—ein echter Freund; *mahā-bhāgavataḥ*—ein Gottgeweihter ersten Ranges; *asuraḥ*—Prahāda Mahārāja, der der Sohn eines *asura* war.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira, alle Kinder mochten Prahlāda Mahārāja sehr gern und hatten hohe Achtung vor ihm, und weil sie noch jung waren, waren sie vom Unterricht und von den Handlungen ihrer an höllische Dualität und körperliche Annehmlichkeiten angehafteten Lehrer nicht so verdorben worden. Die Knaben legten also ihre Spielsachen beiseite und setzten sich im Kreis um Prahlāda Mahārāja herum, um ihm zuzuhören. Sie richteten ihre Herzen und ihre Augen auf ihn und blickten ihn mit großem Ernst an. Obwohl Prahlāda Mahārāja aus einer Dämonenfamilie stammte, war er ein Gottgeweihter von hohem Rang, der an ihrem Wohlergehen interessiert war. So begann er, sie über die Sinnlosigkeit materialistischen Lebens zu belehren.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *bālā aduṣita-dhiyaḥ* weisen darauf hin, daß die Kinder aufgrund ihres zarten Alters von der materialistischen Lebensweise noch nicht so verdorben waren wie ihre Väter. Prahlāda Mahārāja nützte daher die Reinheit seiner Klassenkameraden und erklärte ihnen, wie wichtig spirituelles und wie bedeutungslos materialistisches Leben ist. Obwohl die Lehrer Ṣaṅḍa und Amarka alle Knaben in der materialistischen Lebensweise in Form von Religion, Entwicklung der Wirtschaft und Sinnesbefriedigung unterrichteten, waren die Knaben noch nicht sehr verdorben. Aus diesem Grund hörten sie Prahlāda Mahārāja mit großer Aufmerksamkeit zu, als er über Kṛṣṇa-Bewußtsein sprach. In unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein spielt die *guru-kula* eine äußerst wichtige Rolle, denn in der *guru-kula* werden die Knaben von Kindheit an im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgebildet. So werden sie im Innern ihres Herzens stetig, und die Möglichkeit, daß sie, wenn sie älter sind, von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur überwältigt werden, ist sehr gering.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 5. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Prahāda Mahārāja, der heilige Sohn Hiranyakaṣipu.“

6. Kapitel

Prahlāda unterweist seine dämonischen Schulkameraden

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie Prahlāda Mahārāja seine Schulkameraden unterwies. In seinem Vortrag vor seinen Freunden, die durchwegs Söhne von Dämonen waren, betonte Prahlāda Mahārāja, daß alle Lebewesen, besonders Menschen, vom Beginn des Lebens an nach spiritueller Erkenntnis streben müssen. Jedem sollte schon im Kindesalter beigebracht werden, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die verehrungswürdige Gottheit aller Lebewesen ist. Man sollte sich nicht zu sehr für den materiellen Genuß interessieren, sondern vielmehr mit all den materiellen Vorteilen zufrieden sein, die ohne große Bemühung zu erlangen sind; und weil das Leben sehr kurz ist, sollte man jede Sekunde für spirituellen Fortschritt nutzen. Manchmal begehen die Leute den Irrtum zu denken, solange sie noch jung seien, könnten sie das materielle Leben genießen, um im Alter dann Kṛṣṇa-bewußt zu werden. Diese materialistische Denkweise ist in jedem Fall nutzlos, denn wenn man alt ist, kann man in der spirituellen Lebensweise nicht mehr ausgebildet werden. Man sollte sich deshalb schon von Beginn des Lebens an dem hingebungsvollen Dienst widmen (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*). Das ist die Pflicht aller Lebewesen. Materielle Erziehung ist von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur vergiftet, spirituelle Erziehung dagegen, die die menschliche Gesellschaft bitter nötig hat, ist transzendental. Prahlāda Mahārāja verrät das Geheimnis, wie er von Nārada Muni unterwiesen worden war. Wenn man die Lotosfüße Prahlāda Mahārājas, der in der *paramparā*-Nachfolge steht, annimmt, wird man imstande sein, das spirituelle Leben verstehen zu können. Wer sich diese Handlungsweise zu eigen machen will, benötigt keine materiellen Qualifikationen.

Nachdem Prahlāda Mahārājas Klassenkameraden seine Ausführungen vernommen hatten, fragten sie ihn, von wo er dieses Wissen bekommen habe und wie er auf eine derart hohe Stufe gelangt sei. Auf diese Weise endet das Kapitel.

VERS 1

श्रीप्रह्लाद उवाच

कौमार आचरेत्प्राज्ञो धर्मान् भागवतानिह ।

दुर्लभं मानुषं जन्म तदप्यध्रुवमर्थदम् ॥ १ ॥

śrī-prahrāda uvāca
kaumāra ācāret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabham mānuṣam janma
tad apy adhruvam arthadam

sri-prarādaḥ uvāca—Prahāda Mahārāja sagte; *kaumāraḥ*—im zarten Kindesalter; *ācaret*—sollte praktizieren; *prājñah*—jemand, der intelligent ist; *dharmān*—pflichtgemäße Tätigkeiten; *bhāgavatān*—die hingebungsvoller Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes sind; *iha*—in diesem Leben; *durlabham*—sehr selten erlangt; *mānuṣam*—menschlich; *janma*—Geburt; *tat*—das; *api*—sogar; *adhruvam*—nicht von Dauer, zeitweilig; *artha-dam*—voller Bedeutung.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja sagte: Wer genügend Intelligenz besitzt, sollte den menschlichen Körper von Beginn des Lebens an — vom zarten Kindesalter an — dazu verwenden, den Tätigkeiten des hingebungsvollen Dienstes nachzugehen; er sollte alle anderen Tätigkeiten aufgeben. Der menschliche Körper wird äußerst selten erlangt, und obwohl er wie andere Körper zeitweilig ist, ist er doch bedeutungsvoll, denn als Mensch kann man hingebungsvollen Dienst ausführen. Schon ein klein wenig aufrichtig ausgeführter hingebungsvoller Dienst kann einem die höchste Vollkommenheit verleihen.

ERLÄUTERUNG

Der ganze Sinn und Zweck der vedischen Kultur und des Studiums der *Veden* ist es, in der menschlichen Lebensform die vollkommene Stufe hingebungsvollen Dienstes zu erreichen. Im vedischen System wird daher schon zu Beginn des Lebens das *brahmacarya*-System eingeführt, damit man sich schon von frühester Kindheit an — vom Alter von fünf Jahren an — darin üben kann, sein Leben als Mensch auf die makellose Ausführung von hingebungsvollem Dienst auszurichten. Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.40) bestätigt wird, kann einen schon ein wenig Fortschritt auf diesem Pfad vor der gefährlichsten Art von Furcht bewahren (*svalpam apy asya dharmasya trāyate mahato bhayāt*). Die moderne menschliche Gesellschaft, die sich um die Aussagen der vedischen Literatur nicht kümmert, ist mit ihren Mitgliedern so grausam, daß sie — statt die Kinder zu *brahmacārīs* auszubilden — die Mütter dazu erziehen, ihre Kinder schon im Mutterleib zu töten, und zwar unter dem Vorwand, den Zuwachs der Bevölkerung drosseln zu müssen. Wenn ein Kind durch Zufall gerettet wird, wird es nur zur Sinnenbefriedigung erzogen. Die Menschen auf der ganzen Welt verlieren immer mehr das Interesse an der Vervollkommnung des Lebens. Tatsächlich leben die Menschen wie die Katzen und Hunde, und sie vergeuden die menschliche Lebensdauer, indem sie sich darauf vorbereiten, wieder in die niedrigen Gattungen der 8 400 000 Lebensformen herabzusinken. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist bemüht, der menschlichen Gesellschaft einen Dienst zu erweisen, indem sie ihre Mitglieder lehrt, wie man hingebungsvollen Dienst ausführt, der einen Menschen davor bewahren kann, erneut ins Tierleben herabzusinken. Wie Prahāda Mahārāja bereits erklärte, besteht *bhāgavata-dharma* aus: *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam / arcanam vandanam dāsyam sakhyam ātma-nivedanam*. An allen Schulen, Gymnasien, Universitäten und auch zu Hause sollten alle Kinder und Jugendlichen dazu erzogen werden, über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu hören. Mit anderen Worten, man sollte sie die *Bhagavad-gītā* hö-

ren lassen und ihnen beibringen, wie man die Lehren der *Bhagavad-gītā* im Leben praktisch anwendet und so im hingebungsvollen Dienst gefestigt wird, frei von der Furcht vor einem Rückfall ins Tierleben. Im Kali-Zeitalter, in dem wir gegenwärtig leben, ist es äußerst leicht gemacht worden, *bhāgavata-dharma* zu praktizieren. In der *sāsira* heißt es:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

Man braucht nur den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten. Wer das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* praktiziert, wird vom Innern seines Herzens her völlig gereinigt und aus dem Kreislauf von Geburt und Tod gerettet werden.

VERS 2

यथा हि पुरुषस्येह बिष्णोः पादोपसर्पणम् ।
यदेष सर्वभूतानां प्रिय आत्मेश्वरः सुहृत् ॥ २ ॥

*yathā hi puruṣasyeha
viṣṇoḥ pādopasarpaṇam
yad eṣa sarva-bhūtānām
priya ātmeśvaraḥ suhṛt*

yathā—damit; *hi*—gewiß; *puruṣasya*—eines Lebewesens; *iha*—hier; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *pāda-upasarpaṇam*—sich den Lotosfüßen nähernd; *yat*—weil; *eṣaḥ*—dieser; *sarva-bhūtānām*—von allen Lebewesen; *priyaḥ*—derjenige, der geliebt wird; *ātma-iśvaraḥ*—der Herr der Seele, die Überseele; *suhṛt*—der Gönner und beste Freund der Seele.

ÜBERSETZUNG

Die menschliche Lebensform gewährt einem die Möglichkeit, zu Gott zurückzukehren. Deshalb muß sich jedes Lebewesen, besonders wenn es die menschliche Lebensform hat, im hingebungsvollen Dienst für die Lotosfüße Śrī Viṣṇus betätigen. Dieser hingebungsvolle Dienst ist natürlich, denn Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist der am meisten Geliebte, der Herr der Seele, und der wohlmeinende Freund aller Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (5.29):

*bhoktāraṁ yajña-tapasām
sarva-loka-maheśvaram*

*suhṛdaṁ sarva-bhūtānāṁ
jñātvā mām śāntim ṛcchati*

„Die Weisen, die Mich als das endgültige Ziel aller Opfer und Bußen, als den Höchsten Herrn aller Planeten und Halbgötter und als den Wohltäter und wohlmeinenden Freund aller Lebewesen kennen, erlangen Frieden von den Qualen des materiellen Daseins.“

Wenn man einfach nur diese drei Tatsachen versteht — daß der Höchste Herr, Viṣṇu, der Eigentümer der gesamten Schöpfung, der beste wohlmeinende Freund aller Lebewesen und der höchste Genießer von allem ist, wird man glücklich und zufrieden. Um dieses transzendente Glück zu erlangen, ist das Lebewesen in verschiedenen Lebensformen und Planetensystemen durch das ganze Universum gewandert, doch weil es seine enge Beziehung zu Viṣṇu vergessen hat, hat es nur gelitten, Leben für Leben. Die Erziehung in der menschlichen Lebensform sollte deshalb so perfekt sein, daß man seine intime Beziehung zu Gott, Viṣṇu, verstehen kann. Jedes Lebewesen hat eine vertrauliche Beziehung zu Gott. Man sollte den Herrn entweder in der verehrenden Haltung des *śānta-rasa* verherrlichen oder seine ewige Beziehung zu Viṣṇu als Diener im *dāsya-rasa* wiederbeleben, als Freund im *sakhya-rasa*, als Elternteil im *vātsalya-rasa* oder als Geliebte im *mādhurya-rasa*. All diese Beziehungen befinden sich auf der Ebene der Liebe. Viṣṇu ist der Mittelpunkt, auf den sich jedermanns Liebe richtet, und deshalb hat jeder die Pflicht, dem Herrn in Liebe zu dienen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagt: *yeṣāṁ ahaṁ priya ātmā sutaś ca sakhā guruḥ suhṛdo daivam iṣṭam* (SB. 3.25.38). Wir sind in jeder Lebensform mit Viṣṇu verbunden, der der am meisten Geliebte, die Überseele, der Sohn, der Freund und der *guru* ist. In der menschlichen Lebensform ist es möglich, unsere ewige Beziehung zu Gott wiederherzustellen, und genau das sollte das Ziel der Erziehung sein. In der Tat ist dies die Vollkommenheit des Lebens und die Vollkommenheit der Erziehung.

VERS 3

सुखमैन्द्रियकं दैत्या देहयोगेन देहिनाम् ।
सर्वत्र लभ्यते दैवाद्यथा दुःखमयत्नतः ॥ ३ ॥

*sukham aindriyakam daityā
deha-yogena dehinām
sarvatra labhyate daivād
yathā duḥkham ayatnataḥ*

sukham—Glück; *aindriyakam*—in Beziehung zu den materiellen Sinnen; *daityāyāḥ*—o meine lieben Freunde, die ihr aus dämonischen Familien stammt; *deha-yogena*—wegen des Besitzens einer bestimmten Art von Körper; *dehinām*—von allen verkörperten Lebewesen; *sarvatra*—überall (in jeder Lebensform); *labhyate*—ist erhältlich; *daivāt*—durch höhere Fügung; *yathā*—genau wie; *duḥkham*—Unglück; *ayatnataḥ*—ohne Bemühung.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja fuhr fort: Meine lieben Freunde, die ihr aus dämonischen Familien stammt, das Glück, das man erfährt, wenn der Körper mit den Sinnesobjekten in Berührung kommt, kann man in jeder Lebensform entsprechend seinen vergangenen Handlungen erlangen. Solches Glück erlangt man automatisch, ohne sich darum zu bemühen, und in derselben Weise widerfährt einem auch das Leid.

ERLÄUTERUNG

In jeder Lebensform in der materiellen Welt gibt es sogenanntes Glück und Leid. Niemand sehnt Schwierigkeiten herbei, um leiden zu können, und doch widerfährt einem Leid. In derselben Weise werden wir automatisch in den Genuß der Vorteile materiellen Glückes kommen, selbst wenn wir uns nicht darum bemühen. Dieses Glück und dieses Leid sind in jeder Lebensform erhältlich, ohne daß man sich eigens darum zu bemühen braucht. Deshalb besteht keine Notwendigkeit, Zeit und Energie zu verschwenden, indem man das Leid bekämpft oder sich um des Glückes willen abrackert. In der menschlichen Lebensform sollten wir nur eins im Sinn haben, nämlich unsere Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes wiederherzustellen, um uns dadurch für die Rückkehr nach Hause, zu Gott, zu qualifizieren. Materielles Glück und Leid kommt, sobald wir einen materiellen Körper annehmen; dabei spielt es keine Rolle, welche Art von Körper es ist. Wir können dieses Glück und Leid unter keinen Umständen umgehen. Es ist daher das beste, wenn wir unser menschliches Leben dazu nützen, unsere Beziehung zum Höchsten Herrn, Viṣṇu, wiederzubeleben.

VERS 4

तत्प्रयासो न कर्तव्यो यत आयुर्व्ययः परम् ।
न तथा विन्दते क्षेमं मुकुन्दचरणाम्बुजम् ॥ ४ ॥

*tat-prayāso na kartavyo
yata āyur-vyayaḥ param
na tathā vindate kṣemam
mukunda-carāṇāmbujam*

tat—für das (Sinnenbefriedigung und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation); *prayāsaḥ*—Bemühung; *na*—nicht; *kartavyaḥ*—soll getan werden; *yataḥ*—von dem; *āyur-vyayaḥ*—Vergeudung der Lebensdauer; *param*—nur oder letztlich; *na*—nicht; *tathā*—auf diese Weise; *vindate*—genießt; *kṣemam*—das höchste Ziel des Lebens; *mukunda*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die einen aus den Klauen der Materie befreien kann; *carāṇa-ambujam*—die Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

Bemühungen, die lediglich Sinnenbefriedigung oder materielles Glück durch wirtschaftliche Entwicklung zum Ziel haben, sollen nicht unternom-

men werden, denn sie führen nur zu einem Verlust von Zeit und Energie und bringen keinen wirklichen Gewinn. Wenn man seine Bemühungen aufs Kṛṣṇa-Bewußtsein richtet, ist es zweifellos möglich, die spirituelle Ebene der Selbstverwirklichung zu erreichen, während einem wirtschaftlicher Fortschritt nicht dazu verhelfen kann.

ERLÄUTERUNG

Wir können beobachten, wie die materialistischen Menschen Tag und Nacht emsig damit beschäftigt sind, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, um auf diese Weise mehr materiellen Wohlstand zu erlangen, doch selbst wenn ihnen diese Anstrengungen einen Nutzen bringen, löst dies das wahre Problem ihres Lebens nicht. Dazu kommt noch, daß sie nicht einmal wissen, was das wahre Problem des Lebens ist, weil sie keine spirituelle Bildung erfahren haben. Besonders zur Zeit unterliegt jedermann der körperlichen Lebensauffassung und tappt in bezug auf Wissen über die spirituelle Seele und ihre Bedürfnisse im dunklen. Die von den blinden Führern der Gesellschaft irreführten Leute halten den Körper für das ein und alles, und sie versuchen, dem Körper materiellen Komfort zu sichern. Eine derartige Gesellschaft ist abzulehnen, denn sie führt die Menschheit nicht zum wahren Ziel des Lebens. Die Leute vergeuden lediglich ihre Zeit und nutzen das wertvolle Geschenk der menschlichen Lebensform nicht, denn ein Mensch, der nicht spirituelles Leben kultiviert, sondern wie die Katzen und Hunde stirbt, sinkt in seinem nächsten Leben in niedrigere Lebensformen herab. Ein solcher Mensch wird aus der menschlichen Lebensform herausgenommen und in den Kreislauf der wiederholten Geburten und Tode geworfen. Auf diese Weise wird er um den wahren Vorteil gebracht, den das menschliche Leben bietet, nämlich Kṛṣṇa-bewußt zu werden und die Probleme des Lebens zu lösen.

VERS 5

ततो यतेत कुशलः क्षेमाय भवमाश्रितः ।
शरीरं पौरुषं यावन्न विपद्येत पुष्कलम् ॥ ५ ॥

*tato yateta kuśalaḥ
kṣemāya bhavam āśritaḥ
śarīraṁ pauruṣaṁ yāvan
na vipadyeta puṣkalam*

tataḥ—deshalb; *yateta*—sollte sich bemühen; *kuśalaḥ*—ein intelligenter Mensch, der das höchste Lebensziel anstrebt; *kṣemāya*—für den wahren Vorteil, den das Leben bietet, oder für Befreiung aus der materiellen Fessel; *bhavam āśritaḥ*—der sich im materiellen Dasein befindet; *śarīraṁ*—der Körper; *pauruṣaṁ*—menschlich; *yāvat*—so lange wie; *na*—nicht; *vipadyeta*—versagt; *puṣkalam*—gesund und kräftig.

ÜBERSETZUNG

Deshalb muß ein Mensch im materiellen Dasein [bhavam āśritaḥ], der vollkommen fähig ist, richtig von falsch zu unterscheiden, danach streben, das höchste Ziel des Lebens zu erreichen, solange der Körper gesund und kräftig ist und noch nicht vom Verfall behindert wird.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja sagte zu Beginn dieses Kapitels: *kaumāra ācaret prājñāḥ*. Das Wort *prājñā* bezieht sich auf einen Menschen mit Erfahrung, der richtig von falsch unterscheiden kann. Ein solcher Mensch sollte nicht seine Energie und sein wertvolles menschliches Leben vergeuden, indem er nichts tut, als einfach wie eine Katze oder ein Hund zu arbeiten, um seine wirtschaftliche Lage zu verbessern.

Für ein Wort dieses Verses gibt es zwei Lesarten — *bhavam āśritaḥ* und *bhayam āśritaḥ* —, doch es spielt keine Rolle, welche der beiden man akzeptiert, denn beide bringen einen zur selben Schlußfolgerung. *Bhayam āśritaḥ* bedeutet, daß die materialistische Lebensweise immer Angst hervorruft, weil bei jedem Schritt Gefahr droht. Das materialistische Leben bringt viele Sorgen und Ängste (*bhayam*) mit sich. Wenn man die Lesart *bhavam-āśritaḥ* akzeptiert, bedeutet das Wort *bhavam* unnötige Schwierigkeiten und Probleme. Weil es einem an Kṛṣṇa-Bewußtsein mangelt, wird man in *bhavam* versetzt und wird fortwährend von Geburt, Alter, Krankheit und Tod behindert. Unter diesen Umständen ist man zweifellos voller Ängste. Die menschliche Gesellschaft muß in verschiedene Klassen unterteilt werden, nämlich *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras*, so daß sich jeder im hingebungsvollen Dienst betätigen kann. Wenn jemand ohne hingebungsvollen Dienst leben will, so hat seine gesellschaftliche Stellung als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra* keine Bedeutung. Es heißt, daß jeder — ob er nun einer höheren oder niedrigeren Klasse angehört — mit Sicherheit zu Fall kommt, wenn er kein Kṛṣṇa-Bewußtsein hat (*sthānād bhraṣṭāḥ patanty adhaḥ*). Ein vernünftiger Mensch fürchtet sich davor, von seiner Position herunterzustürzen. Das ist ein regulierendes Prinzip. Man sollte von der hohen Stufe, die man erreicht hat, nicht herunterfallen. Das höchste Ziel des Lebens läßt sich erreichen, wenn man einen gesunden und kräftigen Körper hat. Wir sollten deshalb auf eine solche Art und Weise leben, daß wir immer gesund und im Geist und in der Intelligenz klar bleiben, damit wir das Ziel des Lebens von einem Leben voller Probleme unterscheiden können. Ein nachdenklicher Mensch muß so handeln, nämlich richtig von falsch unterscheiden zu lernen, um auf diese Weise das Ziel des Lebens zu erreichen.

VERS 6

पुंसो वर्षशतं ह्यायुस्तदर्थं चाजितात्मनः ।
निष्फलं यदसौ रात्र्यां शेतेऽन्धं प्रापितस्तमः ॥ ६ ॥

*pumso varṣa-sataṁ hy āyus
tad-ardhaṁ cājītātmanaḥ*

*niṣphalam yad asau rātryām
śete 'ndham prāpitas tamaḥ*

pumsaḥ—eines jeden menschlichen Wesens; *varṣa-satam*—einhundert Jahre; *hi*—gewiß; *āyuh*—Lebensdauer; *tat*—davon; *ardham*—die Hälfte; *ca*—und; *ajita-ātmanah*—eines Menschen, der ein Sklave seiner Sinne ist; *niṣphalam*—ohne Gewinn, ohne Sinn; *yat*—weil; *asau*—dieser Mensch; *rātryām*—in der Nacht; *śete*—schläft; *andham*—Unwissenheit (den Körper und die Seele vergessend); *prāpitaḥ*—völlig im Besitze seiend von; *tamaḥ*—Dunkelheit.

ÜBERSETZUNG

Jeder Mensch hat eine maximale Lebensdauer von einhundert Jahren, doch für jemanden, der seine Sinne nicht zu beherrschen vermag, ist die Hälfte dieser Jahre verlorene Zeit, denn in der Nacht — während des Schlafens — ist er zwölf Stunden lang von Unwissenheit bedeckt. Ein solcher Mensch hat daher eine Lebensdauer von nur fünfzig Jahren.

ERLÄUTERUNG

Alle Lebewesen — ob Brahmā, ob ein Mensch oder eine Ameise — leben hundert Jahre, doch die einzelnen der hundert Jahre dauernden Lebensspannen unterscheiden sich voneinander. Die Welt, in der wir leben, ist eine Welt der Relativität, und ihre relativen Zeitspannen sind voneinander verschieden. Die einhundert Jahre Brahmās beispielsweise sind mit den einhundert Jahren eines Menschen nicht identisch. Aus der *Bhagavad-gītā* erfahren wir, daß ein Tag Brahmās (zwölf Stunden) 4 320 000 x 1000 Menschenjahren entspricht (*sahasra-yuga-paryantam ahar yad brahmaṇo viduḥ*). Die *varṣa-satam*, die hundert Jahre, sind also relativ und je nach Zeit, Person und Umständen verschieden. Was die Menschen anbelangt, so trifft die in diesem Vers angestellte Berechnung auf die Masse der Bevölkerung zu. Obwohl man maximal hundert Jahre lebt, verschläft man fünfzig davon. Essen, Schlafen, Sexualität und Angst sind die vier Bedürfnisse des Körpers, doch wer im spirituellen Bewußtsein Fortschritt machen will, muß diese vier Tätigkeiten reduzieren, denn dadurch wird es ihm möglich sein, sein Leben voll auszunützen.

VERS 7

**मुग्धस्य बाल्ये कैशोरे क्रीडतो याति विंशतिः ।
जरया ग्रस्तदेहस्य यात्यकल्पस्य विंशतिः ॥ ७ ॥**

*mugdhasya bālye kaiśore
krīdato yāti vimśatiḥ
jarayā grasta-dehasya
yāty akalpasya vimśatiḥ*

mugdhasya—eines Menschen, der verwirrt ist oder kein vollkommenes Wissen hat; *bālye*—in der Kindheit; *kaiśore*—im Knabenalter; *krīdataḥ*—spielend; *yāti*—

verbringt; *vimśatiḥ*—zwanzig Jahre; *jarayā*—von Invalidität; *grasta-dehasya*—von einem Menschen, der besiegt wurde; *yāti*—verbringt; *akalpasya*—ohne Entschlossenheit und sogar für materielle Tätigkeiten nicht mehr zu gebrauchen; *vimśatiḥ*—weitere zwanzig Jahre.

ÜBERSETZUNG

Im zarten Kindesalter ist jedermann verwirrt, und so vergehen zehn Jahre. In der Jugend beschäftigt man sich mit Spiel und Sport und verbringt weitere zehn Jahre. Auf diese Weise sind zwanzig Jahre verloren. Dazu kommen noch weitere zwanzig Jahre im Alter, die ungenutzt verstreichen, wenn man gebrechlich ist und nicht einmal mehr materielle Tätigkeiten ausführen kann.

ERLÄUTERUNG

Ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein vertrödelt man zwanzig Jahre in der Kindheit und in der Jugend und weitere zwanzig Jahre im Alter, wenn man für materielle Tätigkeiten nicht mehr zu gebrauchen ist und sich sehr ängstigt, weil man darüber nachdenkt, was mit den Söhnen und Enkelkindern geschehen soll und wie man seinen Besitz beschützen kann. Die Hälfte dieser Jahre verbringt man mit Schlafen. Außerdem vergeudet man während der restlichen Lebenszeit weitere dreißig Jahre mit dem nächtlichen Schlaf. Ein Mensch, der das Ziel des Lebens nicht erkennt und nicht weiß, wie man die menschliche Lebensform nützt, verschwendet auf diese Weise siebzig von hundert Jahren.

VERS 8

दुरापूरेण कामेन मोहेन च बलीयसा ।
शेषं गृहेषु सक्तस्य प्रमत्तस्यापयाति हि ॥ ८ ॥

*durāpūreṇa kāmena
mohena ca baliyasā
śeṣam grheṣu saktasya
pramattasyāpayāti hi*

durāpūreṇa—das nie erfüllt wird; *kāmena*—durch ein starkes Verlangen nach den Genüssen der materiellen Welt; *mohena*—durch Verwirrung; *ca*—auch; *baliyasā*—die stark und sehr groß sind; *śeṣam*—die verbleibenden Jahre des Lebens; *grheṣu*—an Familienleben; *saktasya*—von jemandem, der zu sehr angehaftet ist; *pramattasya*—verrückt; *apayāti*—verstreichen ungenützt; *hi*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der seinen Geist und seine Sinne nicht zügelt, wird infolge uner-sättlicher Begierden und überaus starker Illusion in zunehmendem Maße an das Familienleben angehaftet. Im Leben eines solchen Verrückten verstre-

chen auch die noch verbleibenden Jahre ungenützt, denn selbst während dieser Jahre kann er sich nicht dem hingebungsvollen Dienst widmen.

ERLÄUTERUNG

Hier werden hundert Lebensjahre beschrieben. Es ist zwar im gegenwärtigen Zeitalter für gewöhnlich nicht möglich, hundert Jahre alt zu werden, doch selbst wenn man einhundert Jahre lang lebt, vergeudet man nach der Berechnung des *Srīmad-Bhāgavatam* fünfzig Jahre mit Schlafen, zwanzig Jahre mit Kindheit und Jugend und zwanzig Jahre in der Altersschwäche (*jarā-vyādhi*). So bleiben nur noch einige wenige Jahre übrig, doch weil man zu sehr am Haushälterleben hängt, werden auch diese Jahre planlos — ohne Gottesbewußtsein — verbracht. Man sollte deshalb dazu erzogen werden, im ersten Stadium des Lebens ein perfekter *brahmacārī* zu werden, und wenn man dann ein Haushälter wird, sollte man es gelernt haben, die regulierenden Prinzipien zu befolgen und die Sinne völlig unter Kontrolle zu haben. Nach dem Leben als Haushälter soll man das *vānaprastha*-Leben aufnehmen und in den Wald gehen und daraufhin in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*) treten. So soll das Leben im Idealfall ablaufen. Diejenigen, die *ajitendriya* (unfähig, ihre Sinne zur zügeln) sind, werden nur zur Sinnenbefriedigung erzogen, was wir in den westlichen Ländern beobachten konnten. So wird das ganze Leben — selbst wenn es hundert Jahre dauert — vergeudet und mißbraucht, und zur Zeit des Todes wandert man in einen anderen Körper, der möglicherweise nicht mehr der eines Menschen sein wird. Nach dem Ablauf von einhundert Jahren, während derer man sich nicht wie ein Mensch verhalten und kein Leben der *tapasya* (Enthaltbarkeit und Buße) geführt hat, muß man mit Sicherheit im Körper einer Katze, eines Hundes, eines Schweines oder eines ähnlichen Lebewesens geboren werden. Aus diesem Grund ist dieses Leben der Begierden und der Sinnenbefriedigung über alle Maßen riskant.

VERS 9

को गृहेषु पुमान्सक्तमात्मानमजितेन्द्रियः ।
स्नेहपाशैर्दृढैर्बद्धमुत्सहेत विमोचितुम् ॥ ९ ॥

*ko gṛheṣu pumāṁ saktam
ātmānam ajitendriyaḥ
sneha-pāśair dṛḍhair baddham
utsaheta vimocitum*

kaḥ—welcher; *gṛheṣu*—dem Haushälterleben; *pumān*—Mensch; *saktam*—sehr stark verhaftet; *ātmānam*—sein eigenes Selbst, die Seele; *ajita-indriyaḥ*—der Sinne nicht bezwungen hat; *sneha-pāśaiḥ*—von den Seilen der Zuneigung; *dṛḍhaiḥ*—sehr stark; *baddham*—an Händen und Füßen gebunden; *utsaheta*—ist imstande; *vimocitum*—sich aus der materiellen Gefangenschaft zu befreien.

ÜBERSETZUNG

Welcher Mensch, der dem Haushälterleben zu sehr verhaftet ist, weil er nicht fähig ist, seine Sinne zu beherrschen, kann sich befreien? Ein angehafteter Haushälter ist von den überaus starken Stricken der Zuneigung zur Familie [Frau, Kinder und Verwandte] gefesselt.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārājas erster Vorschlag war *kaumāra ācaret prājño dharmān bhāgavatān iha*. „Wer über genügend Intelligenz verfügt, sollte den menschlichen Körper schon von Kind auf – mit anderen Worten, schon vom zarten Kindesalter an – dazu verwenden, die Tätigkeiten des hingebungsvollen Dienstes zu praktizieren, und alle anderen Beschäftigungen aufgeben.“ *Dharmān bhāgavatān* bezieht sich auf das religiöse Prinzip der Wiederherstellung unserer Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Zu diesem Zweck rät uns Kṛṣṇa persönlich: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Gib alle anderen Pflichten auf und ergib dich Mir.“ Während unseres Aufenthaltes in der materiellen Welt erfinden wir im Namen verschiedener Ismen eine Vielzahl von Pflichten, während doch unsere wahre Pflicht darin besteht, uns aus dem Kreislauf von Geburt, Alter, Krankheit und Tod zu befreien. Dazu muß man zuerst aus der materiellen Gefangenschaft – besonders aus dem Haushälterleben – befreit werden. Das Haushälterleben ist im Grunde eine Art Lizenz für an materielle Dinge angehaftete Personen, mit der sie im Rahmen der regulierenden Prinzipien Sinnenbefriedigung genießen dürfen. Das ist der einzige Grund, warum jemand Haushälter wird.

Bevor man Haushälter wird, sollte man unter der Aufsicht des *guru* leben, dessen Haus *guru-kula* genannt wird, und sollte dort zum *brahmacārī* ausgebildet werden. *Brahmacārī guru-kule vasan dānto guror hitam* (SB. 7.12.1). Ein *brahmacārī* wird von allem Anfang an dazu ausgebildet, alles zugunsten seines *guru* zu opfern. Einem *brahmacārī* wird empfohlen, bettelnd von Tür zu Tür zu gehen, alle Frauen als Mutter anzusprechen und alles, was er sammelt, an den *guru* weiterzugeben. Auf diese Weise lernt er, seine Sinne zu beherrschen und alles für den *guru* zu opfern. Wenn der *brahmacārī* eine gründliche Schulung durchgemacht hat, kann er, wenn er will, heiraten. Er wird dann kein gewöhnlicher *grhastha* sein, der nur gelernt hat, wie man die Sinne befriedigt. Ein geschulter *grhastha* kann sich allmählich vom Haushälterleben lösen und in den Wald ziehen, um im spirituellen Leben mehr und mehr erleuchtet zu werden und schließlich *sannyāsa* anzunehmen. Prahlāda Mahārāja erklärte seinem Vater, man solle sich in den Wald begeben, um aller materiellen Sorgen enthoben zu werden. *Hitvātma-pātaṁ grham andha-kūpam*. Man sollte seinen Haushalt verlassen, denn wer zu Hause bleibt, sinkt tiefer und tiefer in die dunkelsten Bereiche des materiellen Daseins hinab. Es wird deshalb als erstes empfohlen, das Haushälterleben aufzugeben (*grham andha-kūpam*). Wenn man es jedoch vorzieht, im dunklen Brunnen des Haushälterlebens zu bleiben, weil man seine Sinne nicht im Zaum halten kann, verwickelt man sich immer mehr in die Seile der Zuneigung zur Ehefrau, zu den Kindern, zu den Dienern, zum Haus, zu der Welt usw. Einem solchen Menschen ist es nicht vergönnt, aus der materiellen Gefangenschaft frei zu werden. Deshalb sollten Kinder vom Beginn des Lebens an zu erstklas-

sigen *brahmacārīs* ausgebildet werden. Dann wird es ihnen später einmal möglich sein, sich vom Haushälterleben zu lösen.

Wer nach Hause, zu Gott, zurückkehren will, darf an nichts Materielles mehr angehaftet sein. *Bhakti-yoga* bedeutet deshalb *vairāgya-vidyā*, die Kunst, die einem dazu verhelfen kann, den Geschmack am materiellen Genuß zu verlieren.

*vāsudeve bhagavati
bhakti-yogaḥ prayojitaḥ
janayaty āśu vairāgyam
jñānam ca yad ahaitukam*

„Wenn man der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, in Hingabe dient, erwirbt man augenblicklich grundloses Wissen und Loslösung von der Welt.“ (SB. 1.2.7)

Wenn man sich schon von Kindesbeinen an im hingebungsvollen Dienst betätigt, wird es einem ein leichtes sein, *vairāgya-vidyā* oder *asakti* (Loslösung) zu entwickeln und *jitendriya*, Herr seiner Sinne, zu werden. Jemand, der sich ganz dem hingebungsvollen Dienst widmet, wird deshalb als *gosvāmī* oder *svāmī* (derjenige, der seine Sinne beherrscht) bezeichnet. Wenn man seine Sinne nicht in der Gewalt hat, sollte man nicht in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*) treten. Ein ausgeprägter Hang zum Sinnengenuß ist die Ursache des materiellen Körpers. Ohne vollkommenes Wissen zu haben, kann man unmöglich von materiellem Genuß losgelöst sein, doch solange man dies nicht ist, ist man für die Rückkehr nach Hause, zu Gott, nicht qualifiziert.

VERS 10

को न्वर्थतृष्णां विसृजेत् प्राणेभ्योऽपि य ईप्सितः ।
यं क्रीणात्यसुभिः प्रेष्टैस्तस्करः सेवको वणिक् ॥१०॥

*ko nv artha-tṛṣṇām visṛjet
prāṇebhyo 'pi ya ipsitaḥ
yaṁ krīṇāty asubhiḥ preṣṭhais
taskaraḥ sevako vaṇik*

kaḥ—wer; *nu*—gewiß; *artha-tṛṣṇām*—ein heftiges Verlangen, Geld zu erwerben; *visṛjet*—kann aufgeben; *prāṇebhyaḥ*—als das Leben; *api*—gewiß; *yaḥ*—das; *ipsitaḥ*—mehr erwünscht; *yaṁ*—das; *krīṇāti*—versucht zu erwerben; *asubhiḥ*—mit seinem eigenen Leben; *preṣṭhaiḥ*—sehr lieb; *taskaraḥ*—ein Dieb; *sevakaḥ*—ein Berufsdienner; *vaṇik*—ein Kaufmann.

ÜBERSETZUNG

Geld wird so sehr geliebt, daß man es sich als süßer als Honig vorstellt. Wer ist also imstande, das Verlangen, Geld zu horten, aufzugeben — insbesondere im Haushälterleben? Diebe, Berufsdienner [Soldaten] und Kaufleute

versuchen, zu Geld zu kommen, indem sie sogar ihr vielgeliebtes Leben aufs Spiel setzen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird angedeutet, daß manche Menschen das Geld mehr lieben als ihr Leben. Mitunter kommt es vor, daß Diebe unter Lebensgefahr in das Haus eines reichen Mannes eindringen, um Geld zu stehlen. Weil sie fremdes Eigentum widerrechtlich betreten, kann es sein, daß sie erschossen oder von Wachhunden angefallen werden, was sie jedoch nicht vom Einbruch abhält. Warum setzen sie ihr Leben aufs Spiel? Nur um ein wenig Geld zu bekommen. Ähnlich verhält es sich auch mit den Berufssoldaten, die von der Armee angeworben werden. Diese Leute erklären sich bereit, in den Dienst der Armee zu treten, und gehen dabei das Risiko ein, nur um des Geldes willen auf dem Schlachtfeld zu sterben. Auch die Kaufleute setzen ihr Leben aufs Spiel, wenn sie mit Schiffen von einem Land zum anderen fahren oder wenn sie im Meer nach Perlen oder wertvollen Edelsteinen tauchen. Es ist also praktisch erwiesen — und jeder wird es zugeben —, daß Geld süßer ist als Honig. Für Geld riskieren manche Leute alles, und das trifft besonders auf reiche Leute zu, die zu sehr am Haushälterleben hängen. Früher wurden die Mitglieder der höheren Kasten — die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* (das heißt alle außer den *sūdras*) — in der *guru-kula* durch das Praktizieren von *brahmacarya* und mystischem *yoga* für ein Leben der Entsagung und der Sinnenbeherrschung geschult. Wenn die Ausbildung abgeschlossen war, durften sie Haushälter werden. Die Folge dieser Verfahrensweise war, daß zahlreiche große Könige und Herrscher das Haushälterleben aufgegeben haben. Obwohl sie über die Maßen reich waren und über Königreiche herrschten, waren sie in der Lage, all ihren Besitztümern zu entsagen, denn in ihrer Kindheit waren sie als *brahmacārīs* geschult worden. Prahlāda Mahārājas Empfehlung ist deshalb sehr zweckmäßig:

*kaumāra ācaret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabhaṁ mānuṣaṁ janma
tad apy adhrvam arthadam*

„Wer genügend Intelligenz besitzt, sollte den menschlichen Körper von Beginn des Lebens an — vom zarten Kindesalter an — dazu verwenden, den Tätigkeiten des hingebungsvollen Dienstes nachzugehen; er sollte alle anderen Beschäftigungen aufgeben. Der menschliche Körper wird äußerst selten erlangt, und obwohl er wie andere Körper zeitweilig ist, ist er doch bedeutungsvoll, denn als Mensch kann man hingebungsvollen Dienst ausführen. Schon ein klein wenig aufrichtig ausgeführter hingebungsvoller Dienst kann einem alle Vollkommenheit verleihen.“ Die menschliche Gesellschaft sollte diesen Rat beherzigen.

VERS 11-13

**कथं प्रियाया अनुकम्पितायाः
सङ्गं रहस्यं रुचिरांश्च मन्त्रान् ।**

सुहृत्सु तत्सनेहसितः शिशूनां
 कलाक्षराणामनुरक्तचित्तः ॥११॥
 पुत्रान्स्रंस्ता दुहितृर्हृदय्या
 भ्रातृन् स्वसृर्वा पितरौ च दीनौ ।
 गृहान् मनोज्ञोरुपरिच्छदांश्च
 वृत्तीश्च कुल्याः पशुभृत्यवर्गान् ॥१२॥
 त्यजेत कोशस्कृदिवेहमानः
 कर्माणि लोभादवितृप्तकामः ।
 औपस्थ्यजैह्वं बहुमन्यमानः
 कथं विरज्येत दुरन्तमोहः ॥१३॥

*katham priyāyā anukampitāyāḥ
 saṅgam rahasyam rucirāms ca mantrān
 suhṛtsu tat-sneha-sitaḥ śiśūnām
 kalākṣarāṇām anurakta-cittaḥ*

*putrān smaraṁs tā duhitṛḥ hrdayyā
 bhrātṛn svasṛ vā pitarau ca dīnau
 grhān manojñoru-paricchadāms ca
 vṛttis ca kulyāḥ paśu-bhṛtya-vargān*

*tyajeta kośas-kṛd ivehamānaḥ
 karmāṇi lobhād avitṛpta-kāmaḥ
 aupasthya-jaihvam bahu-manyamānaḥ
 katham virajyeta duranta-mohaḥ*

katham—wie; *priyāyāḥ*—der geliebten Frau; *anukampitāyāḥ*—immer voller Zuneigung und Güte; *saṅgam*—die Gemeinschaft; *rahasyam*—abgeschieden; *rucirān*—sehr wohltuend und angenehm; *ca*—und; *mantrān*—Anweisungen; *suhṛtsu*—an die Frau und die Kinder; *tat-sneha-sitaḥ*—durch ihre Zuneigung gebunden; *śiśūnām*—an die kleinen Kinder; *kala-akṣarāṇām*—in gebrochener Sprache sprechend; *anurakta-cittaḥ*—ein Mensch, dessen Geist angezogen ist; *putrān*—die Söhne; *smaran*—denkend an; *tāḥ*—sie; *duhitṛḥ*—die Töchter (die verheiratet sind und im Haus ihres Ehemannes leben); *hrdayyāḥ*—immer im Innern des Herzens befindlich; *bhrātṛn*—die Brüder; *svasṛḥ vā*—oder die Schwestern; *pitarau*—Vater und Mutter; *ca*—und; *dīnau*—die im Alter größtenteils arbeitsunfähig sind; *grhān*—Haushaltsangelegenheiten; *manojña*—sehr reizvoll; *uru*—viel; *paricchadān*—Möbel; *ca*—und; *vṛttih*—große Einnahmequellen (Gewerbe, Geschäft); *ca*—und; *kulyāḥ*—mit der Familie verbunden; *paśu*—von Tieren (Kühe, Elefanten und andere Haustiere); *bhṛtya*

—Diener und Dienstmägde; *vargān*—Gruppen; *tyajeta*—kann aufgeben; *koṣaḥ-kṛt*—die Seidenraupe; *iva*—wie; *ihamānaḥ*—ausführend; *karmāṇi*—verschiedene Tätigkeiten; *lobhāt*—aufgrund unstillbarer Verlangen; *avitṛpta-kāmaḥ*—dessen Wünsche, die immer mehr werden, nicht erfüllt sind; *aupasthya*—aus den Genitalien erwachsende Freude; *jaihvam*—und der Zunge; *bahu-manyamānaḥ*—als sehr wichtig betrachtend; *katham*—wie; *virajyeta*—ist immer imstande aufzugeben; *duranta-mohaḥ*—sich in großer Illusion befindend.

ÜBERSETZUNG

Wie kann sich ein zärtlicher Familienvater, der das Bild seiner Angehörigen immer im Herzen trägt, von seiner Familie trennen? Dies gilt besonders deswegen, weil eine Frau immer sehr liebenswürdig und verständnisvoll ist und ihrem Ehemann an einem abgeschiedenen Ort immer Freude bereitet. Wer könnte auf die Gesellschaft einer solch liebevollen und zärtlichen Frau verzichten? Es macht viel Spaß, den kleinen Kindern zuzuhören, wie sie mit gebrochener Sprache reden, und der liebevolle Vater denkt immer an ihre entzückenden Worte. Wie könnte er sie verlassen? Auch die Eltern, die schon älter sind, sowie die Söhne und Töchter sind einem sehr lieb. Eine Tochter ist ihrem Vater besonders lieb, und wenn sie im Hause ihres Ehemannes lebt, ist der Vater in Gedanken immer bei ihr. Wer könnte dieses Zusammenleben aufgeben? Darüber hinaus gibt es im Haushalt zahlreiche Möbel zur Zierde sowie auch Haustiere und Diener. Wer könnte auf solche Annehmlichkeiten verzichten? Der angehaftete Haushälter ist wie eine Seidenraupe, die sich einen Kokon spinnt, in den sie eingesperrt wird und aus dem sie nicht mehr entkommen kann. Nur um der Befriedigung zweier wichtiger Sinne — des Genitals und der Zunge — willen läßt man sich von materiellen Bedingungen fesseln. Wie kann man entkommen?

ERLÄUTERUNG

Das Reizvollste am Haushälterleben ist die attraktive und liebenswürdige Frau, die die Anziehungskraft des Familienlebens immer stärker werden läßt. Man vergnügt sich mit seiner Frau mit zwei wichtigen Sinnesorganen, nämlich mit der Zunge und mit dem Genital. Die Frau spricht süße Worte, was zweifellos betörend wirkt, sie bereitet köstliche Speisen für die Befriedigung der Zunge zu, und wenn die Zunge befriedigt ist, werden die anderen Sinnesorgane stark, besonders die Genitalien. Dann erfreut die Frau den Mann im Geschlechtsverkehr. Haushälterleben bedeutet Sexualität (*yan maithunādi-grhamedhi-sukhaṁ hi tuccham*). Der Anreiz dazu kommt von der Zunge. Dann kommen Kinder zur Welt. Ein kleines Kind entzückt durch die lieblichen Worte, die es in gebrochener Sprache lallt, und wenn die Söhne und Töchter erwachsen sind, wird man in ihre Ausbildung und Heirat verwickelt. Außerdem muß man sich um die eigenen Eltern kümmern und befaßt sich auch noch mit sozialen Angelegenheiten und damit, seine Geschwister zu erfreuen. Ein Mann verstrickt sich immer mehr in Haushaltsangelegenheiten, und zwar so sehr, daß es beinahe unmöglich wird, sich davon loszureißen. Auf diese Weise wird das Familienleben zu *gṛham andha-kūpam*, zu einem dunklen Brunnen, in den der

Mann gestürzt ist. Für einen solchen Mann ist es äußerst schwierig; aus seiner mißlichen Lage wieder herauszukommen, wenn ihm nicht eine starke Persönlichkeit dabei hilft, nämlich der spirituelle Meister, der dem Abgestürzten mit dem starken Seil spiritueller Anweisungen beisteht. Ein abgestürzter Mann sollte sich an dieses Seil klammern, und dann wird ihn der spirituelle Meister oder die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, aus dem dunklen Brunnen herausziehen.

VERS 14

कुटुम्बपोषाय वियन् निजायु-
 र्ना बुध्यतेऽर्थं विहतं प्रमत्तः ।
 सर्वत्र तापत्रयदुःखितात्मा
 निर्विद्यते न स्वकुटुम्बरामः ॥१४॥

*kuṭumba-poṣāya vīyan nijāyur
 na budhyate 'rtham vihatam pramattaḥ
 sarvatra tāpa-traya-duḥkhitātmā
 nirvidyate na sva-kuṭumba-rāmaḥ*

kuṭumba—von Familienmitgliedern; *poṣāya*—für den Unterhalt; *vīyat*—zur Neige gehend; *nija-āyur*—seine Lebensdauer; *na*—nicht; *budhyate*—versteht; *ar-tham*—den Nutzen oder Sinn des Lebens; *vihatam*—vergeudet; *pramattaḥ*—in materiellen Umständen verrückt seiend; *sarvatra*—überall; *tāpa-traya*—von den drei Arten leidvoller Bedingungen (*adhyātmika*, *adhidaivika* und *adhibautika*); *duḥkhita*—leiden; *ātmā*—selbst; *nirvidyate*—wird reumütig; *na*—nicht; *sva-kuṭumba-rāmaḥ*—sich einzig und allein an der Ernährung der Familienmitglieder erfreuend.

ÜBERSETZUNG

Wer zu angehaftet ist, vermag nicht zu begreifen, daß er sein wertvolles Leben mit der Ernährung der Familie vergeudet. Darüber hinaus versteht und bemerkt er nicht, daß sein Leben als Mensch, das sich für Erkenntnis der Absoluten Wahrheit eignet, seinen Zweck verfehlt. Er achtet jedoch sehr geschickt und aufmerksam darauf, daß er nicht einen einzigen Heller durch Mißwirtschaft verliert. So wird ein angehafteter Mensch im materiellen Dasein zwar ständig von den drei Arten von Leiden geplagt, entwickelt aber dennoch keinen Ekel vor der materiellen Lebensweise.

ERLÄUTERUNG

Ein törichter Mensch ist sich nicht bewußt, welche Werte das menschliche Leben zu bieten hat, und er sieht nicht ein, daß er sein wertvolles Leben vergeudet, wenn er nichts anderes tut, als seine Familie zu ernähren. Er ist sehr geschickt im Berechnen des Verlustes von Mark und Pfennig, doch ist er so dumm, daß er nicht einmal nach materiellen Überlegungen weiß, wieviel Geld er verliert. Cāṇakya Paṇḍita sagt, daß

man einen Augenblick des Lebens nicht einmal mit Millionen von Mark kaufen kann. Ein törichter Mensch jedoch vergeudet sein so wertvolles Leben, ohne zu wissen, wieviel er verliert — ja er ist nicht einmal imstande, seine finanziellen Verluste auszumachen. Ein materialistischer Mensch versteht sich zwar ausgezeichnet darauf, Kostenvoranschläge und Geschäfte zu machen, erkennt jedoch nicht, daß er sein kostbares Leben aus Mangel an Wissen mißbraucht. Obwohl ein solcher Materialist ständig von drei Arten von Leiden heimgesucht wird, ist er nicht intelligent genug, von seiner materialistischen Lebensweise abzulassen.

VERS 15

वित्तेषु नित्याभिनविष्टचेता
 विद्वांश्च दोषं परवित्तहर्तुः ।
 प्रेत्येह बायाप्यजितेन्द्रियस्त-
 दशान्तकामो हरते कुडुम्बी ॥१५॥

*vitteṣu nityābhiniṣṭa-cetā
 vidvāṁś ca doṣaṁ para-vitta-hartuḥ
 pretyeḥa vāthāpy ajitendriyas tad
 aśānta-kāmo harate kuṭumbī*

vitteṣu—in materiellem Reichtum; *nitya-abhiniṣṭa-cetāḥ*—dessen Geist immer vertieft ist; *vidvān*—gelernt habend; *ca*—auch; *doṣaṁ*—den Fehler; *para-vitta-hartuḥ*—von jemandem, der das Geld anderer stiehlt, indem er sie betrügt oder auf dem Schwarzmarkt handelt; *pretya*—nach dem Sterben; *iha*—in dieser materiellen Welt; *vā*—oder; *athāpi*—trotzdem; *ajita-indriyaḥ*—weil er nicht imstande ist, die Sinne zu beherrschen; *tad*—das; *aśānta-kāmaḥ*—dessen Wünsche nicht befriedigt sind; *harate*—stiehlt; *kuṭumbī*—seiner Familie zu sehr zugetan.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch, der den Pflichten, die die Ernährung der Familie mit sich bringt, zu sehr verhaftet ist, seine Sinne nicht beherrschen kann, denkt er innerlich ständig darüber nach, wie er Geld anhäufen kann. Obwohl er weiß, daß jemand, der fremdes Eigentum stiehlt, vom Gesetz des Staates und — nach dem Tod — von den Gesetzen Yamarājas bestraft werden wird, betrügt er weiterhin seine Mitmenschen, um zu Geld zu kommen.

ERLÄUTERUNG

Besonders heutzutage glaubt kein Mensch mehr an ein nächstes Leben oder an das Gericht Yamarājas und die verschiedenen Strafen, die die Sünder erwarten. Man sollte jedoch wenigstens wissen, daß jemand, der andere betrügt, um Geld zu erwerben, gemäß den von der Regierung erlassenen Gesetzen bestraft werden wird. Deswegen ungeachtet kümmern sich die Leute nicht um die Gesetze, die das gegenwärtige

Leben regeln, und auch nicht um die Gesetze des nächsten Lebens. Man mag noch soviel Wissen haben, wenn man jedoch seine Sinne nicht beherrschen kann, kann man nicht aufhören, sündhaft zu handeln.

VERS 16

विद्वानपीत्थं दनुजाः कुटुम्बं
 पुष्पान्खलोकाय न कल्पते वै ।
 यः स्वीयपारक्यविभिन्नभाव-
 स्तमः प्रपद्येत यथा विमूढः ॥१६॥

*vidvān apītham danujāḥ kuṭumbam
 puṣṇan sva-lokāya na kalpate vai
 yaḥ svīya-pārakya-vibhinna-bhāvas
 tamaḥ prapadyeta yathā vimūḍhaḥ*

vidvān—kennend (die Beschwerlichkeit des materiellen Daseins, besonders des Haushälterlebens); *api*—obwohl; *itham*—so; *danu-jāḥ*—o ihr Söhne der Dämonen; *kuṭumbam*—die Familienmitglieder bzw. die Mitglieder der erweiterten Familie (Gemeinde, Gesellschaft, Staat oder Staatenbund); *puṣṇan*—mit allen lebensnotwendigen Dingen versorgend; *sva-lokāya*—beim Verstehen seiner selbst; *na*—nicht; *kalpate*—fähig; *vai*—gewiß; *yaḥ*—er, der; *svīya*—mein eigenes; *pārakya*—anderen gehörend; *vibhinna*—getrennt; *bhāvaḥ*—eine Lebensauffassung habend; *tamaḥ*—nur Dunkelheit; *prapadyeta*—geht ein; *yathā*—genau wie; *vimūḍhaḥ*—ein Mensch ohne Bildung, oder jemand, der einem Tier gleicht.

ÜBERSETZUNG

O meine Freunde, Söhne der Dämonen! In der materiellen Welt haben selbst diejenigen, die scheinbar hochgebildet sind, die Neigung zu denken: „Das gehört mir, und das ist für andere.“ So sind sie genau wie ungebildete Katzen und Hunde mit einer begrenzten Auffassung vom Familienleben immer damit beschäftigt, ihre Familie mit den lebensnotwendigen Dingen zu versorgen. Sie sind unfähig, sich mit spirituellem Wissen zu befassen, und sind statt dessen verwirrt und von Unwissenheit überwältigt.

ERLÄUTERUNG

Die menschliche Gesellschaft versucht, ihren Mitgliedern Bildung zu vermitteln, während sich Tiere weder darum bemühen noch überhaupt imstande sind, sich Bildung anzueignen. Tiere und unintelligente Menschen werden deshalb als *vimūḍha* (unwissend, verwirrt) bezeichnet, während ein gebildeter Mensch *vidvān* genannt wird. Der wahre *vidvān* ist jemand, der seine eigene Position in der materiellen Welt zu verstehen versucht. Ein Beispiel ist Sanātana Gosvāmī: Als er sich den Lotosfüßen Śrī Caitanya Mahāprabhus ergab, fragte er als erstes: 'ke āmi', 'kene āmāya

jāre tāpa-traya'. Mit anderen Worten, er wollte wissen, was seine wesenseigene Position sei und warum er die drei Arten von Leiden, die das materielle Dasein mit sich bringt, durchmachen müsse. Das ist der Vorgang der Bildung. Wenn jemand nicht fragt „Wer bin ich? Was ist der Sinn meines Lebens?“, sondern statt dessen denselben tierischen Trieben nachgeht wie die Katzen und Hunde, stellt sich die Frage, welchen Sinn die Bildung dieses Menschen hat. Wie im vorhergehenden Vers besprochen wurde, verstrickt sich ein Lebewesen in seine fruchtbringenden Handlungen, genau wie sich eine Seidenraupe in ihren eigenen Kokon verstrickt. Törichte Menschen werden im allgemeinen in ihren fruchtbringenden Tätigkeiten (*karma*) eingesperrt, weil sie ein starkes Verlangen haben, die materielle Welt zu genießen. Diese betörten Menschen werden in Gesellschaft, Gemeinschaft und Nation verwickelt und vergeuden ihre Zeit, denn sie haben aus der menschlichen Lebensform keinen Nutzen gezogen. Besonders in unserem Zeitalter, im Kali-yuga, gehen große Führer, Politiker, Philosophen und Wissenschaftler törichten Tätigkeiten nach und denken „Das gehört mir, und das gehört dir“. Die Wissenschaftler erfinden Atomwaffen und arbeiten mit großen Führern zusammen, um die Interessen ihrer eigenen Nation oder ihrer eigenen Gesellschaft zu wahren. Im vorliegenden Vers heißt es jedoch klar, daß sie trotz ihres angeblich so hochstehenden Wissens eigentlich dieselbe Mentalität wie Katzen und Hunde haben. Genau wie die Katzen, Hunde und anderen Tiere, die nicht wissen, was ihr wahres Interesse im Leben ist, in zunehmendem Maße in Unwissenheit verwickelt werden, wird der sogenannte gebildete Mensch, der nicht weiß, was in seinem eigenen Interesse liegt und was das wahre Ziel des Lebens ist, immer materialistischer. Prahlāda Mahārāja rät deshalb, jedermann solle die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* befolgen. Insbesondere muß man sich an einem gewissen Punkt aus dem Familienleben zurückziehen und in den Lebensstand der Entsagung treten, um spirituelles Wissen zu entwickeln und so befreit zu werden. Das wird in den nächsten Versen noch näher besprochen werden.

VERS 17-18

यतो न कश्चित् क्व च कुत्रचिद् वा
 दीनः स्वमात्मानमलं समर्थः ।
 विमोचितुं कामदृशां विहार-
 क्रीडामृगो यन्निगडो विसर्गः ॥१७॥
 ततो विदूरात् परिहृत्य दैत्या
 दैत्येषु सङ्गं विषयात्मकेषु ।
 उपेत नारायणमादिदेवं
 स मुक्तसङ्गैरिषितोऽपवर्गः ॥१८॥

*yato na kaścit kva ca kutracid vā
dīnaḥ svam ātmānam alam samarthaḥ
vimocitum kāma-dṛśām vihāra-
krīḍā-mṛga yan-nigadaḥ visargaḥ*

*tato vidūrāt parihṛtya daityā
daityeṣu saṅgam viṣayātmakeṣu
upeta nārāyaṇam ādi-devaṃ
sa mukta-saṅgair iṣito 'pavargaḥ*

yataḥ—weil; *na*—niemals; *kaścit*—irgend jemand; *kva*—an irgendeinem Ort; *ca*—auch; *kutracid*—zu irgendeiner Zeit; *vā*—oder; *dīnaḥ*—wenig Wissen habend; *svam*—eigenes; *ātmānam*—Selbst; *alam*—außerordentlich; *samarthaḥ*—fähig; *vimocitum*—zu befreien; *kāma-dṛśām*—von lüsternen Frauen; *vihāra*—im sexuellen Genuß; *krīḍā-mṛgaḥ*—ein Playboy; *yat*—in dem; *nigadaḥ*—der die Fessel der materiellen Gefangenschaft ist; *visargaḥ*—die Erweiterung von familiären Beziehungen; *tataḥ*—unter solchen Umständen; *vidūrāt*—von weit weg; *parihṛtya*—aufgebend; *daityāḥ*—o meine Freunde, Söhne der Dämonen; *daityeṣu*—mit dem Dämonen; *saṅgam*—Umgang; *viṣaya-ātma-keṣu*—die zu sehr dem Sinnengenuß ergeben sind; *upeta*—man sollte sich nähern; *nārāyaṇam*—Śrī Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ādi-devaṃ*—der Ursprung aller Halbgötter; *saḥ*—Er; *mukta-saṅgair*—durch den Umgang mit befreiten Persönlichkeiten; *iṣitaḥ*—erwünscht; *apavargaḥ*—der Pfad der Befreiung.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Freunde, o Söhne der Dämonen, eines steht fest: Noch nie ist es jemandem ohne Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu irgendeinem Zeitpunkt oder in irgendeinem Land gelungen, sich aus der materiellen Gefangenschaft zu befreien. Vielmehr werden diejenigen, die kein Wissen über den Herrn haben, von den materiellen Gesetzen gebunden. Sie sind tatsächlich nach Sinnenbefriedigung süchtig, und das Ziel, auf das sie zustreben, ist die Frau. Sie sind in der Tat wie Spielzeuge in den Händen attraktiver Frauen. Nachdem sie das Opfer einer solchen Lebensauffassung geworden sind, scharen sie Kinder, Enkel und Urenkel um sich, und so werden sie ans materielle Dasein gefesselt. Diejenigen, deren Hang zu dieser Lebensauffassung sehr stark ist, werden als Dämonen bezeichnet. Ihr seid zwar die Söhne von Dämonen, doch haltet euch trotzdem von solchen Personen fern und sucht Zuflucht bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, dem Ursprung aller Halbgötter, denn für die Geweihten Nārāyaṇas ist die Befreiung aus den Fesseln des materiellen Daseins das höchste Ziel.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja vertrat den philosophischen Standpunkt, man solle den dunklen Brunnen des Familienlebens verlassen und sich in den Wald begeben, um bei den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen (*hitvātma-*

pātām gr̥ham andha-kūpaṇi vanam gato yad dharim āśrayeta). Im vorliegenden Vers betont er erneut denselben Punkt. In der Geschichte der Menschheit ist es nie irgendwann oder irgendwo vorgekommen, daß jemand infolge zu starker Liebe und Zuneigung zu seiner Familie befreit worden ist. Selbst bei Menschen, die allem Anschein nach sehr gebildet sind, findet man dieselbe Anhaftung an die Familie. Solche Leute sind nicht einmal, wenn sie alt und gebrechlich sind, imstande, ihre Familie zu verlassen, denn sie hängen am Sinnengenuß. Wie wir schon mehrere Male erwähnt haben (*yan maithunādi-gr̥hamedhi-sukham hi tuccham*), erliegen die sogenannten Haushälter dem Zauber der sexuellen Freude. Das führt dazu, daß sie ans Familienleben gekettet bleiben; zudem wollen sie auch noch, daß ihre Kinder genau so gefesselt werden. Sie spielen die Rolle von Playboys, die von Frauen am Gängelband gehalten werden, und gleiten so in die dunkelsten Bereiche des materiellen Daseins hinab. *Adānta-gobhir viśatām tamisram punaḥ punaś carvita-carvaṇānām*. Weil sie ihre Sinne nicht beherrschen können, kauen sie in ihrem Leben immer wieder das bereits Gekaute und sinken deshalb in die dunkelsten materiellen Bereiche hinab. Man sollte den Umgang mit solchen Dämonen meiden und die Gesellschaft von Gottgeweihten suchen. Auf diese Weise wird man aus der materiellen Gefangenschaft befreit werden können.

VERS 19

न ह्यच्युतं प्रीणयतो बह्वायासोऽसुरात्मजाः ।
आत्मत्वात् सर्वभूतानां सिद्धत्वादिह सर्वतः ॥१९॥

*na hy acyutam prīṇayato
bahv-āyāso 'surātma jāḥ
ātmavāt sarva-bhūtānām
siddhatvād iha sarvataḥ*

na—nicht; *hi*—gewiß; *acyutam*—die unfehlbare Höchste Persönlichkeit Gottes; *prīṇayataḥ*—zufriedenstellend; *bahu*—viel; *āyāsaḥ*—Anstrengung; *asura-ātma-jāḥ*—o Söhne der Dämonen; *ātmavāt*—aufgrund des engen Verbundenseins als die Überseele; *sarva-bhūtānām*—von allen Lebewesen; *siddhatvāt*—weil es hergestellt wird; *iha*—in dieser Welt; *sarvataḥ*—in allen Richtungen, zu allen Zeiten und aus allen Gesichtspunkten.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Söhne der Dämonen, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, ist die ursprüngliche Überseele, der Vater aller Lebewesen. Daher kann man ihn unter allen Umständen erfreuen oder verehren — gleichgültig ob man ein Kind oder ein alter Mann ist —, und es steht einem dabei nichts im Wege. Die Beziehung der Lebewesen zur Höchsten Persönlichkeit Gottes ist immer eine Tatsache, und deshalb ist es nicht schwierig, den Höchsten Herrn zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Jemand mag die Frage stellen: „Es stimmt, daß man sehr am Familienleben hängt, doch wenn man sich aus dem Familienleben zurückzieht, um Anhaftung an den Dienst für den Herrn zu entwickeln, muß man sich genauso bemühen und dieselben Schwierigkeiten durchmachen. Was gewinnt man also, wenn man sich für den Dienst am Herrn abmüht?“ Dieser Einwand ist unbegründet. Der Herr erklärt in der *Bhagavad-gītā* (14.4):

*sarva-yoniṣu kaunteya
mūrtayaḥ sambhavanti yāḥ
tāsāṃ brahma mahad yonir
ahaṃ bīja-pradaḥ pitā*

„O Sohn Kuntis, man sollte verstehen, daß alle Arten des Lebens durch Geburt in der materiellen Welt ermöglicht werden und daß Ich der samengebende Vater bin.“

Der Höchste Herr, Nārāyaṇa, ist der samengebende Vater aller Lebewesen, und die Lebewesen sind Seine Teilchen (*mamaivāṃśo. . . jīva-bhūtaḥ*). Genauso, wie es nicht schwierig ist, die enge Beziehung zwischen einem Vater und einem Sohn nachzuweisen, so ist es nicht schwierig, die natürliche, enge Beziehung zwischen Nārāyaṇa und den Lebewesen wiederherzustellen. *Svalpam apy asya dharmasya trāyate mahato bhayāt*. Wenn man nur ein wenig hingebungsvollen Dienst ausführt, ist Nārāyaṇa sofort bereit, einen von der größten Gefahr zu bewahren. Ein anschauliches Beispiel dafür ist Ajāmila. Ajāmila trennte sich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, indem er zahlreiche sündhafte Handlungen beging, und Yamarāja verhängte deshalb eine schwere Strafe über ihn, doch weil Ajāmila im Augenblick des Todes den Namen Nārāyaṇas aussprach, wurde er aus der Gewalt Yamarājas gerettet, obwohl er nicht nach dem Höchsten Herrn Nārāyaṇa, sondern nach seinem Sohn Nārāyaṇa gerufen hatte. Es ist also nicht so schwierig, die Gunst Nārāyaṇas zu gewinnen, wie die der Familie, der Gemeinschaft und der Nation. Wir haben miterlebt, wie bedeutende politische Führer wegen eines kleinen Fehltrittes in ihrem Verhalten getötet wurden. Deshalb ist es äußerst schwierig, die Gesellschaft, die Familie, die Gemeinde und den Staat zufriedenzustellen, während man Nārāyaṇa sehr leicht und ohne jede Schwierigkeit erfreuen kann.

Jeder hat die Pflicht, seine Beziehung zu Nārāyaṇa wiederherzustellen. Schon eine kleine Anstrengung in dieser Richtung wird sich als erfolgreich erweisen, doch wird es einem nie gelingen, seine sogenannte Familie, Gesellschaft und Nation zufriedenzustellen, selbst wenn man sich bemüht, sein Leben dafür zu opfern. Die einfache Bemühung, die mit dem einfachen hingebungsvollen Dienst von *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ* verbunden ist (Hören und Chanten des Heiligen Namens), kann bewirken, daß man die Höchste Persönlichkeit Gottes mit Erfolg erfreut. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat deshalb Seine Segnung erteilt, indem Er sagte: *paraṃ vijayate śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtanam*. „Aller Ruhm sei dem Śrī-Kṛṣṇa-saṅkīrtana!“ Wenn man die menschliche Lebensform wirklich nützen will, muß man beginnen, den Heiligen Namen des Herrn zu chanten.

VERS 20-23

परावरेषु भूतेषु ब्रह्मान्तस्थावरादिषु ।
मौतिकेषु विकारेषु भूतेष्वथ महत्सु च ॥२०॥

गुणेषु गुणसाम्ये च गुणव्यतिकरे तथा ।
एक एव परो ह्यात्मा भगवानीश्वरोऽन्ययः ॥२१॥

प्रत्यगात्मस्वरूपेण दृश्यरूपेण च स्वयम् ।
व्याप्यव्यापकनिर्देश्यो ह्यनिर्देश्योऽविकल्पितः ॥२२॥

केवलानुभवानन्दस्वरूपः परमेश्वरः ।
माययान्तर्हितैश्वर्य ईयते गुणसर्गया ॥२३॥

*parāvareṣu bhūteṣu
brahmānta-sthāvarādiṣu
bhautikeṣu vikāreṣu
bhūteṣv atha mahatsu ca*

*guṇeṣu guṇa-sāmye ca
guṇa-vyatikare tathā
eka eva paro hy ātmā
bhagavān īśvaro 'vyayaḥ*

*pratyag-ātma-svarūpeṇa
dr̥śya-rūpeṇa ca svayam
vyāpya-vyāpaka-nirdeśyo
hy anirdeśyo 'vikalpitah*

*kevalānubhavānanda-
svarūpaḥ paramēśvaraḥ
māyayāntarhitaiśvarya
īyate guṇa-sargayā*

para-avareṣu—in erhabenen oder höllischen Lebensbedingungen; *bhūteṣu*—in den Lebewesen; *brahma-anta*—bei Brahmā aufgehend; *sthāvara-ādiṣu*—bei den sich nicht bewegendenden Lebensformen beginnend, bei den Bäumen und Pflanzen; *bhautikeṣu*—der materiellen Elemente; *vikāreṣu*—in den Umwandlungen; *bhūteṣu*—in den fünf grobstofflichen Elementen der Natur; *atha*—darüber hinaus; *mahatsu*—im *mahat-tattva*, der materiellen Energie als Ganzem; *ca*—auch; *guṇeṣu*—in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *guṇa-sāmye*—in einem Gleichgewichtszu-

stand materieller Eigenschaften; *ca*—auch; *guṇa-vyatikare*—in der nicht im Gleichgewichtszustand befindlichen Manifestation der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *tathā*—sowie; *ekaḥ*—einer; *eva*—nur; *paraḥ*—transzendental; *hi*—gewiß; *ātmā*—die ursprüngliche Quelle; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *īśvaraḥ*—der Herrscher; *avyayaḥ*—ohne zu verfallen; *pratyak*—innere; *ātma-svarūpeṇa*—durch Seine ursprüngliche wesenseigene Position als die Überseele; *dr̥śya-rupeṇa*—durch Seine sichtbaren Formen; *ca*—auch; *svayam*—persönlich; *vyāpya*—durchdringen; *vyāpaka*—alldurchdringend; *nirdeśyaḥ*—beschreibbar; *hi*—gewiß; *anirdeśyaḥ*—unbeschreibbar (aufgrund Seines feinstofflichen, subtilen Wesens); *avikalpitaḥ*—ohne Unterscheidung; *kevala*—nur; *anubhava-ānanda-svarūpaḥ*—dessen Form glücklich und voller Wissen ist; *parama-īśvaraḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, der höchste Herrscher; *māyayā*—von *māyā*, der täuschenden Energie; *antarhita*—bedeckt; *aiśvaryaḥ*—dessen unbegrenzte Füllen; *īyate*—wird fälschlich gehalten für; *guṇa-sargayā*—die Wechselwirkung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, der höchste Herrscher, der unfehlbar und unermüdlich ist, ist in verschiedenen Formen des Lebens gegenwärtig – von den sich nicht bewegenden Lebewesen [sthāvara], wie den Pflanzen, bis zu Brahmā, dem als erstes erschaffenen Lebewesen. Darüber hinaus ist Er auch in den verschiedenen materiellen Gegenständen gegenwärtig sowie in den materiellen Elementen, der materiellen Energie als Ganzem, den Erscheinungsweisen der materiellen Natur [sattva-guṇa, rajo-guṇa und tamoguṇa] und auch in der unmanifestierten materiellen Natur und im falschen Ego. Obwohl Er einer ist, weilt Er überall, und Er ist die transzendente Überseele, die Ursache aller Ursachen, die als Beobachter im Innern des Herzens aller Lebewesen gegenwärtig ist. Er wird beschrieben als das, was durchdrungen wird, und als die alldurchdringende Überseele, doch eigentlich kann Er nicht beschrieben werden. Er verändert Sich nicht und ist ungeteilt. Er wird einfach als der höchste sac-cid-ānanda wahrgenommen [Ewigkeit, Wissen und Glückseligkeit]. Da Er vom Schleier der äußeren Energie verhüllt wird, läßt dies beim Atheisten den Eindruck entstehen, Er existiere nicht.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Herr ist nicht nur als die Überseele aller Lebewesen gegenwärtig, sondern Er durchdringt gleichzeitig alles in der gesamten Schöpfung. Er existiert unter allen Umständen und zu allen Zeiten. Er weilt im Herzen Brahmās und auch im Innern des Herzens der Schweine, Hunde, Bäume, Pflanzen usw. Er ist überall gegenwärtig. Er befindet Sich nicht nur im Herzen des Lebewesens, sondern auch in materiellen Dingen, sogar in den Atomen, Protonen und Elektronen, mit deren Erforschung sich die materiellen Wissenschaftler beschäftigen.

Der Herr ist in drei Aspekten gegenwärtig – als Brahman, Paramātmā und Bhagavān. Weil Er Sich überall befindet, wird Er als *sarvaṁ khalv idam brahma* bezeichnet. Viṣṇu steht über dem Brahman. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt, daß Kṛṣṇa in

Seinem Brahman-Aspekt alles durchdringt (*mayā tatam idaṁ sarvam*), doch das Brahman ist Kṛṣṇa untergeordnet (*brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*). Ohne Kṛṣṇa könnte es weder das Brahman noch den Paramātmā geben. Wer Bhagavān, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erkennt, erkennt deshalb den höchsten Aspekt der Absoluten Wahrheit. Obwohl Er Sich als Paramātmā im Herzen eines jeden befindet, ist Er nichtsdestoweniger *einer*, entweder als Individuum oder als das alldurchdringende Brahman.

Kṛṣṇa ist die höchste Ursache, und Gottgeweihte, die sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergeben haben, können Ihn und Seine Gegenwart im Universum und im Atom erkennen (*aṅḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham*). Diese Erkenntnis können nur diejenigen Gottgeweihten haben, die sich den Lotosfüßen des Herrn bedingungslos hingegeben haben; niemand sonst kann den Herrn erkennen, wie der Herr Selbst in der *Bhagavad-gītā* (7.14) bestätigt:

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

Der Vorgang, sich in einer hingeebenen Haltung zu ergeben, wird von einem vom Glück begünstigten Lebewesen angenommen. Wenn man eine Vielzahl von Lebensarten auf verschiedenen Planetensystemen durchwandert hat und durch die Gnade eines Gottgeweihten die Absolute Wahrheit schließlich wirklich versteht, ergibt man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*).

Prahlāda Mahārājas Klassenkameraden, die aus Daitya-Familien stammten, dachten, es sei äußerst schwierig, das Absolute zu erkennen, und wir haben tatsächlich die Erfahrung gemacht, daß sehr viele Leute genau dasselbe sagen. In Wirklichkeit ist es jedoch nicht schwer. Das Absolute, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist mit allen Lebewesen sehr eng verbunden. Wenn man deshalb die Vaiṣṇava-Philosophie versteht, die erklärt, auf welche Weise Er überall gegenwärtig ist und wie Er überall handelt, ist es überhaupt nicht schwierig, den Höchsten Herrn zu verehren oder Ihn zu verwirklichen. Allerdings ist Verwirklichung des Herrn nur in der Gemeinschaft mit Gottgeweihten möglich. Als Śrī Caitanya Mahāprabhu Rūpa Gosvāmī unterwies, sagte Er deshalb zu ihm (*CC. M. 19.151*):

*brahmāṇḍa brahmite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*

Das Lebewesen im materiellen Dasein wandert durch viele Arten des Lebens und durch eine Vielzahl von Umständen, doch wenn es mit einem reinen Gottgeweihten zusammentrifft und intelligent genug ist, sich von ihm über den Vorgang des hingebungsvollen Dienens belehren zu lassen, kann es die Höchste Persönlichkeit Gottes, den Ursprung des Brahmans und des Paramātmā, ohne Schwierigkeit verstehen. Śrīla Madhvācārya sagt dazu:

*antaryāmī pratyag-ātmā
vyāptaḥ kālo hariḥ smṛtaḥ
prakṛtyā tamasāvṛtatvāt
harer aiśvaryaṁ na jñāyate*

Der Herr weilt als *antaryāmī* im Herzen eines jeden und ist in der von einem Körper bedeckten individuellen Seele sichtbar. Er ist in der Tat in jedem Augenblick unter allen Umständen überall, doch weil Er vom Schleier der materiellen Energie verdeckt wird, sieht es für einen gewöhnlichen Menschen so aus, als gäbe es keinen Gott.

VERS 24

तस्मात् सर्वेषु भूतेषु दयां कुरुत सौहृदम् ।
भावमासुरमुन्मुच्य यया तुष्यत्यधोक्षजः ॥२४॥

*tasmāt sarveṣu bhūteṣu
dayām kuruta sauhṛdam
bhāvam āsuram unmucya
yayā tuṣyaty adhokṣajah*

tasmāt—deshalb; *sarveṣu*—zu allen; *bhūteṣu*—Lebewesen; *dayām*—Barmherzigkeit; *kuruta*—erweist; *sauhṛdam*—Freundlichkeit; *bhāvam*—die Haltung; *āsuram*—der Dämonen (die Freunde und Feinde voneinander trennen); *unmucya*—aufgebend; *yayā*—durch das; *tuṣyati*—wird zufriedengestellt; *adhokṣajah*—der Höchste Herr, der Sich jenseits des Wahrnehmungsvermögens der Sinne befindet.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben jungen Freunde, die ihr Söhne von Dämonen seid, handelt deshalb bitte auf solche Art und Weise, daß der Höchste Herr, der mit materiellem Wissen nicht erfaßt werden kann, zufrieden sein wird. Streift euren dämonischen Charakter ab und handelt ohne Feindseligkeit oder Dualität. Erweist allen Lebewesen Barmherzigkeit, indem ihr sie im hingebungsvollen Dienst erleuchtet und so ihre wohlmeinenden Freunde werdet.

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.55): *bhaktiyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*. „Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes so verstehen, wie Sie ist.“ Prahlāda Mahārāja gab seinen Klassenkameraden, den Söhnen der Dämonen, als letztes den Rat, die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu jedermann zu predigen, um so den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes aufzunehmen. Wer predigt, erweist dem Herrn den besten Dienst. Mit jemandem, der dem Herrn dient, indem er Kṛṣṇa-Bewußtsein predigt, wird dieser sofort in höchstem Maße zufrieden sein. Der Herr bestätigt dies Selbst in der *Bhagavad-gītā* (18.69): *na ca tasmān manuṣyeṣu kaścin me priya-kṛttamaḥ*. „Kein

Diener in dieser Welt ist Mir lieber als er, noch wird Mir jemals einer lieber sein.“ Wenn man nach bestem Wissen und Gewissen versucht, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten, indem man Kṛṣṇas Ruhm und Oberhoheit verkündet, wird man zum liebsten Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes, auch wenn man nur eine mangelhafte Bildung genossen hat. Das ist *bhakti*. Wenn man der Menschheit auf diese Art und Weise dient, ohne zwischen Freunden und Feinden zu unterscheiden, wird der Herr zufrieden, und man hat die Mission des Lebens erfüllt. Śrī Caitanya Mahāprabhu riet deshalb jedem, ein *guru*-Gottgeweihter zu werden und Kṛṣṇa-Bewußtsein zu predigen (*yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upadeśa*). So kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes am leichtesten verwirklichen. Solches Predigen stellt sowohl den Prediger als auch diejenigen, zu denen er predigt, zufrieden. Dies ist der Weg, wie man der ganzen Welt Frieden und Ruhe bringt.

*bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ
sarva-loka-maheśvaram
suhṛdam sarva-bhūtānāṁ
jñātṛvā māṁ śāntim ṛcchati*

Diese drei Dinge muß man vom Höchsten Herrn wissen: daß Er der Höchste Genußer ist, daß alles Ihm gehört und daß Er der wohlwollendste Gönner und Freund eines jeden ist. Ein Prediger sollte diese Wahrheiten selbst verstehen und zu allen anderen predigen. Dann wird auf der ganzen Welt Friede und Ruhe herrschen.

Das Wort *sauhṛdam* („freundschaftliche Gesinnung“) ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Die Menschen wissen im allgemeinen nichts über Kṛṣṇa-Bewußtsein, und deshalb sollte man ihr wohlmeinender Freund werden, indem man sie über Kṛṣṇa-Bewußtsein informiert, ohne Unterschiede zu machen. Da Sich der Höchste Herr, Viṣṇu, im Herzen eines jeden befindet, ist jeder Körper ein Tempel Viṣṇus. Man sollte dieses Verständnis nicht als Ausrede für solche Worte wie *daridra-nārāyaṇa* gebrauchen. Wenn Nārāyaṇa im Hause eines *daridra*, eines armen Mannes, lebt, bedeutet dies nicht, daß Nārāyaṇa arm wird. Er lebt überall, sowohl in den Häusern der Armen als auch in denen der Reichen — doch unter allen Umständen bleibt Er Nārāyaṇa. Zu glauben, Er würde entweder reich oder arm, ist eine materielle Vorstellung. Er ist immer und unter allen Umständen *ṣaḍ-aiśvarya-pūrṇa*, durch sechs Füllen vollkommen.

VERS 25

तुष्टे च तत्र किमलभ्यमनन्त आद्ये
किं तैर्गुणव्यतिकरादिह ये स्वसिद्धाः ।
धर्मादयः किमगुणेन च काङ्क्षितेन
सारंजुषां चरणयोरुपगायतां नः ॥२५॥

*tuṣṭe ca tatra kim alabhyam ananta ādye
kiṁ tair guṇa-vyatikarād iha ye sva-siddhāḥ*

*dharmādayaḥ kim aguṇena ca kāṅkṣitena
sāram juṣāṁ caraṇayoḥ upagāyatām naḥ*

tuṣṭe—wenn zufrieden; *ca*—auch; *tatra*—das; *kim*—was; *alabhyam*—unerreichbar; *anante*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ādye*—die ursprüngliche Quelle aller Dinge, die Ursache aller Ursachen; *kim*—welche Notwendigkeit; *taiḥ*—mit ihnen; *guṇa-vyatikarāt*—aufgrund der Erscheinungsweisen der Natur; *iha*—in dieser Welt; *ye*—die; *sva-siddhāḥ*—automatisch erlangt; *dharmādayaḥ*—die drei Prinzipien materiellen Fortschritts, nämlich Religion, Entwicklung der Wirtschaft und Sinnenbefriedigung; *kim*—welche Notwendigkeit; *aguṇena*—mit Befreiung in den Höchsten; *ca*—und; *kāṅkṣitena*—gewünscht; *sāram*—Essenz; *juṣāṁ*—genießend; *caraṇayoḥ*—der zwei Lotosfüße des Herrn; *upagāyatām*—die wir die Eigenschaften des Herrn preisen; *naḥ*—von uns.

ÜBERSETZUNG

Nichts ist unerreichbar für Gottgeweihte, die die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Ursache aller Ursachen, den Ursprung aller Dinge, zufriedengestellt haben. Der Herr ist der Speicher unzähliger spiritueller Eigenschaften. Wozu sollten also Gottgeweihte, die zu den Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendental sind, die Prinzipien der Religion, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Sinnenbefriedigung und der Befreiung befolgen, die man unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur allesamt automatisch erlangen kann? Wir Gottgeweihten verherrlichen ständig die Lotosfüße des Herrn, und deshalb haben wir es nicht nötig, um irgend etwas in Form von dharma, kāma, artha und mokṣa zu bitten.

ERLÄUTERUNG

In einer hochstehenden Kulturgesellschaft streben die Menschen danach, religiös zu sein, wirtschaftlich gut gestellt zu sein, ihre Sinne vollauf zu befriedigen und schließlich Befreiung zu erlangen. Man sollte diese Dinge jedoch nicht als erstrebenswert verherrlichen. Ein Gottgeweihter kommt in der Tat ohne jede Mühe in den Genuß all dieser Errungenschaften. Bilvamaṅgala Ṭhākura sagte: *mukṭiḥ svayaṁ mukulitāñjali sevate 'smān dharmārtha-kāma-gatayaḥ samaya-pratīkṣāḥ*. Die Befreiung steht immer vor der Tür des Gottgeweihten, bereit, seine Anweisungen auszuführen. Der materielle Fortschritt in Religion, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung warten nur darauf, dem Gottgeweihten bei der ersten besten Gelegenheit dienen zu dürfen. Ein Gottgeweihter ist bereits auf der transzendentalen Ebene verankert und benötigt deshalb keine weiteren Qualifikationen, um befreit zu werden. Wie in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt wird (*sa guṇān samatītyaitān brahma-bhūyāya kalpate*), ist ein Gottgeweihter zu den Aktionen und Reaktionen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendental, denn er befindet sich auf der Brahman-Ebene.

Prahlāda Mahārāja sagte: *aguṇena ca kāṅkṣitena*. Wenn man im transzendentalen liebevollen Dienst für den Herrn tätig ist, braucht man nichts, was mit *dharmā*, *artha*, *kāma* oder *mokṣa* zu tun hat. Zu Beginn der transzendentalen Schrift

Śrīmad-Bhāgavatam heißt es deshalb: *dharmāḥ projjhita-kaitavo 'tra*. *Dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* sind *kaitava* — falsch und unnötig. *Nirmatsarāṇām*, Menschen, die zu den materiellen Tätigkeiten des Gesondertseins völlig transzendental sind, die zwischen „mein“ und „dein“ nicht unterscheiden, sondern sich einzig und allein im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen, sind wirklich geeignet, *bhāgavata-dharma* anzunehmen (*dharmān bhagavatān iha*). Weil sie *nirmatsara* sind, das heißt, weil sie niemanden beneiden, wollen sie ihre Mitmenschen — selbst ihre Feinde — zu Gottgeweihten machen. Śrīla Madhvācārya bemerkt in diesem Zusammenhang: *kāṅkṣate mokṣa-gam api sukhaṁ nākāṅkṣato yathā*. Gottgeweihte begehren keinerlei materielles Glück, auch nicht die Glückseligkeit, die mit der Befreiung verbunden ist. Diese Haltung wird *anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam* genannt. *Karmīs* wünschen sich materielles Glück, und *jñānīs* wünschen sich Befreiung, doch ein Gottgeweihter wünscht sich nichts; er ist völlig zufrieden, wenn er den Lotosfüßen des Herrn in transzendentaler Liebe dienen darf und wenn er Ihn überall durch Predigen, was sein ein und alles ist, verherrlichen kann.

VERS 26

धर्मार्थकाम इति योऽभिहितस्त्रिवर्ग
 ईक्षा त्रयी नयदमौ विविधा च वार्ता ।
 मन्ये तदेतदखिलं निगमस्य सत्यं
 स्वात्मार्पणं स्वसुहृदः परमस्य पुंसः ॥२६॥

*dharmārtha-kāma iti yo 'bhihitas tri-varga
 īkṣā trayī naya-damau vividhā ca vārtā
 manye tad etad akhilaṁ nigamasya satyaṁ
 svātmārpaṇam sva-suhrdaḥ paramasya puṁsaḥ*

dharma—Religion; *artha*—wirtschaftliche Entwicklung; *kāmaḥ*—regulierte Sinnesbefriedigung; *iti*—so; *yaḥ*—was; *abhihitaḥ*—vorgeschrieben; *tri-vargaḥ*—die Gruppe von drei; *īkṣā*—Selbsterkenntnis; *trayī*—die vedischen Ritualzeremonien; *naya*—Logik; *damau*—und die Wissenschaft von Recht und Ordnung; *vividhā*—verschiedene Arten von; *ca*—auch; *vārtā*—Berufspflichten oder der Lebensunterhalt; *manye*—ich betrachte; *tat*—sie; *etat*—diese; *akhilam*—alle; *nigamasya*—der Veden; *satyam*—Wahrheit; *sva-ātma-arpaṇam*—die völlige Hingabe des eigenen Selbst; *sva-suhrdaḥ*—an den höchsten Freund; *paramasya*—die höchste; *puṁsaḥ*—Persönlichkeit.

ÜBERSETZUNG

Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung werden in den Veden als *tri-varga* oder drei Wege, die zur Befreiung führen, bezeichnet. Zu diesen drei Kategorien gehören Bildung und Selbsterkenntnis, Ritualzeremonien, die im Einklang mit den vedischen Vorschriften vollzogen

werden, Logik, die Rechtswissenschaft und die verschiedenen Berufe, mit denen man sich den Lebensunterhalt verdient. Das sind die äußeren Fachgebiete, die man in den Veden studieren kann, und deshalb betrachte ich sie als materiell. Hingabe an die Lotosfüße Śrī Viṣṇus dagegen betrachte ich als transzendental.

ERLÄUTERUNG

Diese Aussagen Prahlāda Mahārājas betonen die transzendente Natur hingebungsvollen Dienstes. Wie in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt wird:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich mit ganzer Kraft im hingebungsvollen Dienst betätigt und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweise der materiellen Natur und erreicht somit die Ebene des Brahman.“

Wer ganz im hingebungsvollen Dienst des Herrn aufgeht, wird auf der Stelle auf die transzendente Ebene, die sogenannte *brahma-bhūta*-Stufe, erhoben. Jede Art von Bildung oder jede Tätigkeit, die nicht auf der *brahma-bhūta*-Ebene ist, also nicht auf der Ebene der Selbstverwirklichung, gilt als materiell, und Prahlāda Mahārāja sagt, daß etwas Materielles nicht die Absolute Wahrheit sein kann, denn die Absolute Wahrheit befindet sich auf der spirituellen Ebene. Das wird auch von Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (2.45) bestätigt, wo Er sagt: *traiguṇya-viṣayā vedā nis-traiguṇyo bhavārjuna*. „Das Thema, das die Veden vornehmlich behandeln, sind die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Erhebe dich über diese Erscheinungsweisen, o Arjuna, und sei transzendental zu ihnen.“ Handlungen, die auf der materiellen Ebene ausgeführt werden, stellen nicht das höchste Ziel des Lebens dar, selbst wenn diese Handlungen von den Veden sanktioniert werden. Das höchste Ziel des Lebens besteht darin, in völliger Hingabe an *parama-puruṣa*, an die Höchste Person, auf der spirituellen Ebene zu bleiben. Das ist das Ziel, auf das der Mensch zustreben soll. Zusammenfassend kann man sagen, daß der Wert der vedischen Ritualzeremonien und der vedischen Anweisungen nicht herabgesetzt werden soll; sie verhelfen einem dazu, auf die spirituelle Ebene erhoben zu werden. Wenn man die spirituelle Ebene jedoch nicht erreicht, sind die vedischen Zeremonien nichts weiter als Zeitverschwendung. Das wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.8) bestätigt:

*dharmāḥ svanuṣṭhitāḥ puṁsām
viṣvaksena-kathāsu yaḥ
notpādayed yadi ratim
śrama eva hi kevalam*

„Pflichten [*dharmā*], denen die Menschen nachgehen — wobei es keine Rolle spielt, welchen Beruf diese Menschen ausüben —, sind nur eine sinnlose Belastung,

wenn sie nicht bewirken, daß man sich zur Botschaft des Höchsten Herrn hingezogen fühlt.“

Wenn jemand die verschiedenen religiösen Pflichten ganz genau erfüllt, aber letzten Endes nicht zu dem Punkt kommt, wo er sich dem Höchsten Herrn ergibt, sind die Methoden, derer er sich bedient, um befreit oder erhoben zu werden, nichts weiter als Zeit- und Kraftvergeudung.

VERS 27

ज्ञानं तदेतदमलं दुरवापमाह
 नारायणो नरसखः किल नारदाय ।
 एकान्तिनां भगवत्सदकिञ्चनानां
 पादारविन्दरजसाप्लुतदेहिनां स्यात् ॥२७॥

*jñānaṁ tad etad amalaṁ duravāpam āha
 nārāyaṇo nara-sakhaḥ kila nārādāya
 ekāntinām bhagavatas tad akiñcanānām
 pādāravinda-rajasāpluta-dehinām syāt*

jñānam—Wissen; *tat*—das; *etat*—dies; *amalam*—ohne materielle Verunreinigung; *duravāpam*—sehr schwierig zu verstehen (ohne die Gnade eines Gottgeweihten); *āha*—erklärte; *nārāyaṇaḥ*—Śrī Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nara-sakhaḥ*—der Freund aller Lebewesen (besonders der Menschen); *kila*—gewiß; *nārādāya*—dem großen Weisen Nārada; *ekāntinām*—von denen, die sich ausschließlich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingeeben haben; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tat*—dieses (Wissen); *akiñcanānām*—die keinen Anspruch auf materielle Besitztümer erheben; *pāda-aravinda*—der Lotosfüße des Herrn; *rajasā*—von Staub; *āpluta*—gebadet; *dehinām*—deren Körper; *syāt*—ist möglich.

ÜBERSETZUNG

Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Wohltäter und Freund aller Lebewesen, erklärte dieses transzendente Wissen einst dem großen Weisen Nārada. Ohne die Gnade eines heiligen Menschen wie Nārada ist Wissen dieser Art äußerst schwer zu verstehen, doch jeder, der bei der Schülernachfolge Nāradas Zuflucht gesucht hat, ist in der Lage, dieses vertrauliche Wissen zu erfassen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier, daß dieses vertrauliche Wissen äußerst schwer verständlich ist, daß aber derjenige, der bei einem reinen Gottgeweihten Zuflucht sucht, es dennoch leicht verstehen kann. Dieses vertrauliche Wissen wird auch am Ende der *Bhagavad-gīta* erwähnt, wo der Herr sagt, man solle alle Arten der Religion aufge-

ben und sich einfach Ihm ergeben (*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*). Dieses Wissen ist ein großes Geheimnis, doch läßt es sich ergründen, wenn man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch Ihren echten Vertreter, den spirituellen Meister in der Schülernachfolge Nāradas, nähert. Prahlāda Mahārāja wollte den Söhnen der Dämonen zu verstehen geben, sie sollten nicht enttäuscht sein, weil solches Wissen nur von einem Heiligen wie Nārada verstanden werden könne, denn dieses Wissen sei auch für sie zu verstehen, wenn sie nicht bei materiellen Lehrern, sondern bei Nārada Zuflucht suchten. Das Verständnis dieses Wissens ist nicht von einer hohen Herkunft abhängig. Auf der spirituellen Ebene ist das Lebewesen zweifellos rein, und deshalb vermag jeder, der die spirituelle Ebene durch die Gnade des spirituellen Meisters erreicht, dieses vertrauliche Wissen ebenfalls zu verstehen.

VERS 28

श्रुतमेतन्मया पूर्वं ज्ञानं विज्ञानसंयुतम् ।
धर्मं भागवतं शुद्धं नारदाद् देवदर्शनात् ॥२८॥

*śrutam etan mayā pūrvam
jñānam vijñāna-saṁyutam
dharmam bhāgavatam śuddham
nāradād deva-darśanāt*

śrutam—gehört; *etat*—dieses; *mayā*—von mir; *pūrvam*—früher; *jñānam*—vertrauliches Wissen; *vijñāna-saṁyutam*—verbunden mit seiner Anwendung in der Praxis; *dharmam*—transzendente Religion; *bhāgavatam*—in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *śuddham*—mit materiellen Tätigkeiten nichts zu tun habend; *nāradāt*—von dem großen Weisen Nārada; *deva*—den Höchsten Herrn; *darśanāt*—der immer sieht.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja fuhr fort: Ich habe dieses Wissen von dem großen Weisen Nārada Muni erhalten, der sich stets dem hingebungsvollen Dienst widmet. Dieses Wissen, das als bhāgavata-dharma bezeichnet wird, ist in jeder Hinsicht wissenschaftlich. Es ist auf Logik und Philosophie gegründet, und es findet sich in ihm keinerlei materielle Verunreinigung.

VERS 29-30

श्रीदैत्यपुत्रा ऊचुः

प्रहाद त्वं वयं चापि नर्तेऽन्यं विद्महे गुरुम् ।
एताभ्यां गुरुपुत्राभ्यां बालानामपि हीश्वरौ ॥२९॥

बालसान्तःपुरस्थस्य महत्सङ्गो दुरन्वयः ।
छिन्धि नः संशयं सौम्य स्याच्चेद्विसम्मकारणम् ॥३०॥

śrī-daiṭya-putrā ūcuḥ
prahrāda tvam vayanṁ cāpi
narte 'nyam vidmahe gurum
etābhyāṁ guru-putrābhyāṁ
bālānām api hiśvarau

bālasyaṅtaḥpura-sthasya
mahat-saṅgo duranvayaḥ
chindhi naḥ saṁśayaṁ saumya
syāc ced visrambha-kāraṇam

śrī-daiṭya-putrāḥ ūcuḥ—die Söhne der Dämonen sagten; *prahrāda*—o lieber Freund Prahlāda; *tvam*—du; *vayanṁ*—wir; *cā*—und; *api*—auch; *na*—nicht; *ṛte*—außer; *anyam*—einen anderen; *vidmahe*—kennen; *gurum*—spirituellen Meister; *etābhyāṁ*—diese zwei; *guru-putrābhyāṁ*—die Söhne Śukrācāryas; *bālānām*—von kleinen Kindern; *api*—obwohl; *hi*—gewiß; *iśvarau*—die zwei Aufseher; *bālasya*—eines Kindes; *antaḥpura-sthasya*—im Innern des Hauses oder Palastes bleibend; *mahat-saṅgaḥ*—die Gesellschaft einer großen Persönlichkeit wie Nārada; *duranvayaḥ*—sehr schwierig; *chindhi*—bitte vertreibe; *naḥ*—unseren; *saṁśayaṁ*—Zweifel; *sau-myā*—o Edler; *syāt*—es möge sein; *ced*—wenn; *visrambha-kāraṇam*—Ursache von Glauben (an deine Worte).

ÜBERSETZUNG

Die Söhne der Dämonen antworteten: Lieber Prahlāda, weder du noch wir kennen einen anderen Lehrer oder spirituellen Meister als Ṣaṅḍa und Amarka, die Söhne Śukrācāryas. Schließlich sind wir Kinder, und sie führen die Aufsicht über uns. Besonders für dich, der du immer im Palast bleibst, ist es sehr schwierig, mit einer großen Persönlichkeit zusammenzutreffen. Lieber Freund, o überaus Edler, erkläre uns bitte, wie es dir ermöglicht wurde, Nārada anzuhören? Vertreibe bitte die Zweifel, die wir diesbezüglich hegen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 6. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Prahāda unterweist seine dämonischen Schulkameraden“.

7. Kapitel

Was Prahlāda im Mutterleib lernte

Um die Zweifel seiner Klassenkameraden, der Söhne der Dämonen, zu zerstreuen, erzählt Prahlāda Mahārāja in diesem Kapitel, wie er im Schoß seiner Mutter Nārada Muni zuhörte, der ihn im *bhāgavata-dharma* unterwies.

Als Hiranyakaśipu sein Königreich verließ und sich zum Mandarācala-Berg begab, um sich schweren Bußübungen zu unterziehen, zerstreuten sich alle Dämonen. Hiranyakaśipus Frau, Kayādhu, war zu dieser Zeit schwanger, und da die Halbgötter fälschlicherweise dachten, sie trage einen weiteren Dämon in ihrem Schoß, nahmen sie sie gefangen. Sowie das Kind zur Welt kommen würde, wollten sie es töten. Als sie mit Kayādhu auf dem Wege zu den himmlischen Planeten waren, trafen sie Nārada Muni, der sie daran hinderte, Kayādhu fortzuschaffen, und der sie in seinen *āśrama* brachte, wo sie bis zu Hiranyakaśipus Rückkehr blieb. Im *āśrama* flehte Kayādhu Nārada Muni an, er möge das Kind in ihrem Schoß beschützen, woraufhin Nārada Muni sie beruhigte und sie über spirituelles Wissen unterwies. Prahlāda Mahārāja war zwar nur ein kleines Baby im Mutterleib, nützte aber doch Nārada Munis Ausführungen, indem er sehr aufmerksam zuhörte. Die spirituelle Seele ist vom materiellen Körper immer getrennt. Die spirituelle Form des Lebewesens verändert sich nicht. Jeder Mensch, der nicht der körperlichen Lebensauffassung unterliegt, ist rein und kann transzendentes Wissen empfangen. Dieses transzendente Wissen ist hingebungsvoller Dienst, und Prahlāda Mahārāja wurde von Nārada Muni über hingebungsvollen Dienst unterwiesen, während er noch im Mutterleib weilte. Jeder Mensch, der gemäß den Anweisungen des spirituellen Meisters im Dienst des Herrn tätig ist, wird sofort befreit, und wenn er den Klauen *māyās* entkommt, werden alle Unwissenheit und alle materiellen Wünsche von ihm genommen. Jedermann hat die Pflicht, beim Höchsten Herrn Zuflucht zu suchen, um auf diese Weise von allen materiellen Wünschen frei zu werden. Jeder — in welcher materiellen Lage auch immer er sich befinden mag — kann diese Vollkommenheit erreichen. Hingebungsvoller Dienst ist nicht abhängig von Askese, Buße, mystischem *yoga* oder Frömmigkeit, die allesamt materielle Tätigkeiten sind. Durch die Barmherzigkeit eines reinen Gottgeweihten kann man hingebungsvollen Dienst auch erlangen, wenn man die oben genannten Vorgänge nicht praktiziert.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

एवं दैत्यसुतैः पृष्टो महाभागवतोऽसुरः ।

उवाच तान्स्मयमानः सरन् मदनुभाषितम् ॥ १ ॥

śrī-nārada uvāca
evam daihya-sutaiḥ pṛṣṭo

*mahā-bhāgavato 'surah
uvāca tān smayamāṇaḥ
smaran mad-anubhāṣitam*

śrī-nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada Muni sagte; *evam*—so; *daitya-sutaiḥ*—von den Söhnen der Dämonen; *prṣṭaḥ*—befragt; *mahā-bhāgavataḥ*—der erhabene Geweihte des Herrn; *asuraḥ*—in einer Familie von Dämonen geboren; *uvāca*—sprach; *tān*—zu ihnen (den Söhnen der Dämonen); *smayamāṇaḥ*—lächeln; *smaran*—sich erinnernd; *mat-anubhāṣitam*—was von mir gesagt worden war.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni sagte: Obwohl Prahlāda Mahārāja aus einer Familie von asuras stammte, war er der größte aller Gottgeweihten. Nachdem ihn seine Klassenkameraden, die Söhne der asuras, so gefragt hatten, erinnerte er sich an die Worte, die ich zu ihm gesprochen hatte, und gab seinen Freunden folgende Antwort.

ERLÄUTERUNG

Als Prahlāda Mahārāja im Schoß seiner Mutter weilte, lauschte er den Worten Nārada Munis. Es klingt unvorstellbar, daß der Embryo Nārada Muni zuhören konnte, doch das ist spirituelles Leben; kein materieller Umstand kann den Fortschritt im spirituellen Leben aufhalten. Man nennt dies *ahaituky apratihātā*. Materielle Umstände können nicht verhindern, daß man spirituelles Wissen empfängt. Prahlāda Mahārāja vermittelte seinen Klassenkameraden daher schon als kleiner Junge spirituelles Wissen, was seine Wirkung nicht verfehlte, obwohl sie alle Kinder waren.

VERS 2

श्रीप्रह्लाद उवाच

पितरि प्रस्थितेऽस्माकं तपसे मन्दराचलम् ।

युद्धोद्यमं परं चक्रुर्विबुधा दानवान्प्रति ॥ २ ॥

*śrī-prahrāda uvāca
pitari prasthite 'smākam
tapase mandarācalam
yuddhodyamam param cakrur
vibudhā dānavān prati*

śrī-prahrādaḥ uvāca—Prahāda Mahārāja sagte; *pitari*—als der dämonische Vater, Hiranyakaśipu; *prasthite*—brach auf nach; *asmākam*—unser; *tapase*—um sich Bußen aufzuerlegen; *mandara-acalam*—der Hügel, der als Mandarācala bekannt ist; *yuddha-udyamam*—Kampfanstrengung; *param*—sehr große; *cakruḥ*—führten aus;

vibudhāh—die Halbgötter, angeführt von König Indra; *dānavān*—die Dämonen; *prati*—gegen.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja sagte: Als sich unser Vater, Hiraṇyakaśipu, zum Mandarācala-Berg begab, um sich schwere Bußen aufzuerlegen, griffen die Halbgötter die Dämonen unter der Führung König Indras mit großer Wucht an, um sie alle in einer Schlacht zu unterwerfen.

VERS 3

पिपीलिकैरहिरिव दिष्ट्या लोकोपतापनः ।
पापेन पापोऽभक्षीति वदन्तो वासवादयः ॥ ३ ॥

pipīlikair ahir iva
diṣṭyā lokopatāpanaḥ
pāpena pāpo 'bhakṣīti
vadanto vāsavādayaḥ

pipīlikaiḥ—von kleinen Ameisen; *ahir*—eine Schlange; *iva*—wie; *diṣṭyā*—dem Himmel sei Dank; *loka-upatāpanaḥ*—alle ständig tyrannisierend; *pāpena*—von seinen eigenen sündvollen Taten; *pāpaḥ*—der sündhafte Hiraṇyakaśipu; *abhakṣi*—ist jetzt gefressen worden; *iti*—so; *vadantaḥ*—sagend; *vāsava-ādayaḥ*—die Halbgötter, die von König Indra angeführt wurden.

ÜBERSETZUNG

„Dem Himmel sei Dank — wie eine Schlange von kleinen Ameisen zerfressen wird, so ist der Störenfried Hiraṇyakaśipu, der alle Leute ständig peinigete, jetzt von den Reaktionen auf seine sündhaften Untaten zu Fall gebracht worden.“ Mit diesen Worten bereiteten sich die Halbgötter unter der Führung König Indras auf den Kampf gegen die Dämonen vor.

VERS 4-5

तेषामतिबलोद्योगं निशम्यासुरयूथपाः ।
वध्यमानाः सुरैर्मता द्रुवुः सर्वतोदिशम् ॥ ४ ॥
कलत्रपुत्रवित्त।प्तान्गृहान्पशुपरिच्छदान् ।
नावेक्ष्यमाणास्त्वरिताः सर्वे प्राणपरीप्सवः ॥ ५ ॥

teṣām atibalodyogaṃ
niśamyāsura-yūthapāḥ

*vadhyaṁānāḥ surair bhītā
dudruvuḥ sarvato diśam*

*kalatra-putra-vittāptān
grhān paśu-paricchadān
nāvekṣyamānās tvaritāḥ
sarve prāṇa-paripsavaḥ*

teṣām—von den Halbgöttern, die von König Indra angeführt wurden; *atibala-udiyogam*—die große Anstrengung und Kraft; *niśamya*—hörend von; *asura-yūtha-pāḥ*—die großen Anführer der Dämonen; *vadhyaṁānāḥ*—die einer nach dem anderen getötet wurden; *suraiḥ*—von den Halbgöttern; *bhītāḥ*—angsterfüllt; *dudruvuḥ*—rannten davon; *sarvataḥ*—in alle; *diśam*—Richtungen; *kalatra*—Frauen; *putra-vitta*—Kinder und Vermögen; *āptān*—Verwandte; *grhān*—Häuser; *paśu-paricchadān*—Tiere und Haushaltsgegenstände; *na*—nicht; *avekṣyamānāḥ*—trachtend nach; *tvaritāḥ*—sehr eilig; *sarve*—sie alle; *prāṇa-paripsavaḥ*—unbedingt am Leben bleiben wollend.

ÜBERSETZUNG

Als die großen Anführer der Dämonen, die einer nach dem anderen erschlagen wurden, sahen, mit welch beispiellosem Einsatz die Halbgötter kämpften, ergriffen sie die Flucht und rannten in alle Himmelsrichtungen. Da sie nur noch ihr Leben retten wollten, liefen sie hastig aus ihren Häusern und flüchteten, ohne sich um ihre Frauen, Kinder, Tiere und Haushaltsgegenstände zu kümmern.

VERS 6

व्यलुम्पन् राजशिविरममरा जयकाङ्क्षिणः ।
इन्द्रस्तु राजमहिषीं मातरं मम चाग्रहीत् ॥ ६ ॥

*vyalumpan rāja-sibiram
amarā jaya-kāṅkṣiṇaḥ
indras tu rāja-mahiṣīm
mātaram mama cāgrahīt*

vyalumpan—plünderten; *rāja-sibiram*—den Palast meines Vaters, Hiranyakaśipu; *amarāḥ*—die Halbgötter; *jaya-kāṅkṣiṇaḥ*—auf den Sieg versessen; *indrah*—der Anführer der Halbgötter, König Indra; *tu*—aber; *rāja-mahiṣīm*—die Königin; *mātaram*—Mutter; *mama*—meine; *ca*—auch; *agrahīt*—nahm gefangen.

ÜBERSETZUNG

Die siegreichen Halbgötter plünderten den Palast Hiranyakaśipus, des Königs der Dämonen, und zerstörten alles, was sich darin befand. Daraufhin nahm Indra, der Himmelskönig, meine Mutter, die Königin, gefangen.

VERS 7

नीयमानां भयोद्विग्रां रुदतीं कुररीमिव ।
यदृच्छयागतस्तत्र देवर्षिर्दृशे पथि ॥ ७ ॥

*nīyamānām bhayodvignām
rudatīm kurarīm iva
yadr̥cchayāgatas tatra
devar̥ṣir dadṛṣe pathi*

nīyamānām—fortgeführt werdend; *bhaya-udvignām*—aufgeregt und voll Furcht; *rudatīm*—weinend; *kurarīm iva*—wie ein *kurarī* (Fischadler); *yadr̥cchayā*—durch Zufall; *āgataḥ*—traf ein; *tatra*—am Ort; *deva-r̥ṣiḥ*—der große Heilige Nārada; *dadṛṣe*—er sah; *pathi*—auf der Straße.

ÜBERSETZUNG

Aus Angst schrie sie wie ein *kurarī*, der von einem Geier gefangengenommen wird, und als man sie so abführte, erschien der große Weise Nārada, der zu dieser Zeit keine Verpflichtung hatte, am Ort des Geschehens und sah sie in diesem Zustand.

VERS 8

प्राह नैनां सुरपते नेतुमर्हस्यनागसम् ।
मुञ्च मुञ्च महाभाग सतीं परपरिग्रहम् ॥ ८ ॥

*prāha nainām sura-pate
netum arhasy anāgasam
muñca muñca mahā-bhāga
satīm para-parigraham*

prāha—er sagte; *na*—nicht; *enām*—diese; *sura-pate*—o König der Halbgötter; *netum*—wegzuschleppen; *arhasi*—du verdienst; *anāgasam*—nicht im geringsten sündvoll; *muñca muñca*—laß frei, laß frei; *mahā-bhāga*—o du, der du sehr vom Glück begünstigt bist; *satīm*—keusch; *para-parigraham*—die Frau eines anderen Mannes.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni sagte: O Indra, König der Halbgötter, es steht fest, daß diese Frau sündlos ist. Du solltest sie nicht so unbarmherzig davonschleppen. O du, der du sehr vom Glück begünstigt bist, diese keusche Frau ist die Gattin eines anderen. Du mußt sie augenblicklich freilassen.

VERS 9

श्रीइन्द्र उवाच

आस्तेऽस्या जठरे वीर्यमविषह्यं सुरद्विषः ।

आस्यतां यावत्प्रसवं मोक्ष्येऽर्थपदवीं गतः ॥ ९ ॥

śrī-indra uvāca
āste 'syā jaṭhare vīryam
aviṣahyam sūra-dviṣaḥ
āsyatām yāvat prasavam
mokṣye 'rtha-padavīm gataḥ

śrī-indraḥ uvāca—König Indra sagte; *āste*—es befindet sich; *asyāḥ*—von ihr; *jaṭhare*—im Leib; *vīryam*—der Same; *aviṣahyam*—unerträglich; *sūra-dviṣaḥ*—des Feindes der Halbgötter; *āsyatām*—laß sie bleiben (in unserer Gefangenschaft); *yāvat*—bis; *prasavam*—die Entbindung des Kindes; *mokṣye*—ich werde freilassen; *artha-padavīm*—den Pfad meines Zieles; *gataḥ*—erlangt.

ÜBERSETZUNG

König Indra sagte: Diese Frau, die Gattin Hiranyaśipu, trägt in ihrem Schoß den Samen dieses großen Dämons. Laß sie deshalb in unserem Gewahrsam bleiben, bis sie ihr Kind zur Welt gebracht hat, und dann werden wir sie freilassen.

ERLÄUTERUNG

Indra, der König des Himmels, beschloß, Prahlāda Mahārājas Mutter gefangen-zunehmen, weil er dachte, in ihrem Schoß befinde sich ein weiterer Dämon, ein zweiter Hiranyaśipu. Er hielt es deshalb für das beste, das Kind nach der Geburt zu töten, worauf die Frau wieder freigelassen werden könnte.

VERS 10

श्रीनारद उवाच

अयं निष्किल्बिषः साक्षान्महाभागवतो महान् ।

त्वया न प्राप्स्यते संस्थामनन्तानुचरो बली ॥१०॥

śrī-nārada uvāca
ayaṁ niṣkilbiṣaḥ sāksān
mahā-bhāgavato mahān
tvayā na prāpsyate saṁsthām
anantānucaro balī

śrī-nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada Muni sagte; *ayam*—dieses (Kind im Mutterleib); *niṣkilbiṣaḥ*—völlig sündlos; *sākṣāt*—direkt; *mahā-bhāgavataḥ*—ein heiliger Gottgeweihter; *mahān*—sehr groß; *tvayā*—von dir; *na*—nicht; *prāpsyate*—wird erhalten; *saṁsthām*—seinen Tod; *ananta*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *anucaraḥ*—ein Diener; *balī*—äußerst mächtig.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni erwiderte: Das Kind im Schoß dieser Frau ist ohne Makel und Sünde. Tatsächlich ist es ein großer Gottgeweihter, ein mächtiger Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Deshalb wirst du nicht imstande sein, es zu töten.

ERLÄUTERUNG

Dämonen oder Nichtgottgeweihte haben schon oft den Versuch unternommen, einen Gottgeweihten zu töten, doch es ist ihnen nie gelungen, einen großen Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu vernichten. Der Herr verspricht in der *Bhagavad-gītā* (9.31): *kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*. Mit diesen Worten erklärt die Höchste Persönlichkeit Gottes, daß Sein Geweihter von Dämonen nicht umgebracht werden kann. Prahlāda Mahārāja ist das lebende Beispiel dafür, daß dieses Versprechen wahr ist. Nārada Muni sagte zum Himmelskönig: „Ihr seid zwar Halbgötter, doch würde es euch nie gelingen, das Kind zu töten, und anderen erst recht nicht.“

VERS 11

इत्युक्तस्तां विहायेन्द्रो देवर्षेर्मानयन्वचः ।
अनन्तप्रियभक्त्यैनां परिक्रम्य दिवं ययौ ॥११॥

ity uktas tām vihāyendro
devarṣer mānayan vacaḥ
ananta-priya-bhaktiyainām
parikramya divam yayau

iti—so; *uktaḥ*—angesprochen; *tām*—sie; *vihāya*—freilassend; *indraḥ*—der König des Himmels; *deva-ṛṣeḥ*—des Heiligen Nārada Muni; *mānayan*—ehrend; *vacaḥ*—Worte; *ananta-priya*—für jemanden, der der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr lieb ist; *bhaktiyā*—durch Hingabe; *enām*—diese (Frau); *parikramya*—umkreisend; *divam*—zu den himmlischen Planeten; *yayau*—kehrten zurück.

ÜBERSETZUNG

Als der große Weise Nārada Muni so gesprochen hatte, ließ König Indra, der Nāradas Worte respektierte, meine Mutter sofort frei. Weil ich ein Geweihter des Herrn war, gingen alle Halbgötter um sie herum. Dann kehrten sie in ihr himmlisches Königreich zurück.

ERLÄUTERUNG

Obwohl König Indra und die anderen Halbgötter hohe Persönlichkeiten sind, waren sie Nārada Muni so ergeben, daß König Indra das, was Nārada Muni über Prahlāda Mahārāja sagte, sofort akzeptierte. Das nennt man „Verstehen durch das *paramparā*-System“. Indra und die Halbgötter wußten nicht, daß sich im Schoß Kayādhus, der Frau Hiranyakaśipu, ein großer Gottgeweihter befand, doch sie schenkten den maßgeblichen Aussagen Nārada Munis Glauben und erwiesen dem Gottgeweihten sofort Ehre, indem sie die Frau umkreisten, in deren Schoß er sich befand. Gott und den Gottgeweihten mittels des *paramparā*-Systems zu verstehen ist das Verfahren, das bei der Entwicklung von Wissen angewendet werden muß. Man braucht über Gott und Seinen Geweihten nicht zu spekulieren. Man sollte den Aussagen eines echten Gottgeweihten Glauben schenken und so zu verstehen versuchen.

VERS 12

ततो मे मातरमृषिः समानीय निजाश्रमे ।
आश्रास्येहोष्यतां वत्से यावत् ते भर्तुरागमः ॥१२॥

*tato me mātaram ṛṣiḥ
samāniya nijāśrame
āśvāsyaehoṣyatām vatse
yāvat te bhartur āgamaḥ*

tataḥ—daraufhin; *me*—meine; *mātaram*—Mutter; *ṛṣiḥ*—der große Weise Nārada Ṛṣi; *samāniya*—bringend; *nija-āśrame*—in seinem eigenen *āśrama*; *āśvāsya*—ermutigend; *iha*—hier; *uṣyatām*—bleibe; *vatse*—mein liebes Kind; *yāvat*—bis; *te*—dein; *bhartuḥ*—des Ehemannes; *āgamaḥ*—die Ankunft.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja fuhr fort: Der große Heilige Nārada Muni brachte meine Mutter in seinen *āśrama* und versicherte sie seines Schutzes. Er sagte: „Mein liebes Kind, bitte bleibe in meinem *āśrama*, bis dein Ehemann zurückkommt.“

VERS 13

तथेत्यवात्सीद् देवर्षेरन्तिके साकुतोभया ।
यावद् दैत्यपतिर्घोरात् तपसो न न्यवर्तत ॥१३॥

*tathety avātsīd devarṣer
antike sākuto-bhayā
yāvad daitya-patir ghorāt
tapaso na nyavartata*

tathā—so sei es; *iti*—so; *avātsīt*—lebte; *deva-ṛṣeḥ*—Devarṣi Nārada; *antike*—in der Nähe; *sā*—sie (meine Mutter); *akuto-bhayā*—ohne aus irgendeiner Richtung etwas befürchten zu müssen; *yāvat*—solange; *daitya-patiḥ*—mein Vater, Hiraṇyaka-śipu, der Herr der Dämonen; *ghorāt*—von sehr harten; *tapasaḥ*—Bußen; *na*—nicht; *nyavartata*—ließ ab.

ÜBERSETZUNG

Nachdem meine Mutter die Anweisungen Devarṣi Nāradas entgegengenommen hatte, blieb sie unter seiner Obhut, ohne aus irgendeiner Richtung etwas befürchten zu müssen, und zwar so lange, bis mein Vater, der König der Daityas, seine harten Bußübungen beendet hatte.

VERS 14

ऋषिं पर्यचरत् तत्र भक्त्या परमया सती ।
अन्तर्वन्नी स्वर्गस्य क्षेमायेच्छाप्रसूतये ॥१४॥

ṛṣim paryacarat tatra
bhaktiyā paramayā satī
antarvatnī sva-garbhasya
kṣemāyecchā-prasūtaye

ṛṣim—Nārada Muni; *paryacarat*—brachte Dienst dar; *tatra*—dort (im *āśrama* Nārada Munis); *bhaktiyā*—mit Hingabe und Vertrauen; *paramayā*—groß; *satī*—die ergebene Frau; *antarvatnī*—schwanger; *sva-garbhasya*—ihres Embryos; *kṣemāya*—für das Wohlergehen; *icchā*—dem Wunsch entsprechend; *prasūtaye*—um das Kind zu gebären.

ÜBERSETZUNG

Es war der Wunsch meiner schwangeren Mutter, daß ihre Leibesfrucht in Sicherheit sei, und sie wollte das Kind nach der Ankunft ihres Ehemannes zur Welt bringen. Sie blieb daher in Nārada Munis *āśrama* und diente ihm dort mit großer Ergebenheit.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (9.19.17) heißt es:

mātrā svasrā duhitrā vā
nāviviktāsano bhavet
balavān indriya-grāmo
vidvāmsam api karṣati

Man sollte sich nicht zusammen mit einer Frau an einem abgeschiedenen Ort aufhalten, nicht einmal mit der eigenen Mutter, Schwester oder Tochter. Obwohl es

streng verboten ist, sich mit einer Frau an einem abgelegenen Ort aufzuhalten, nahm Nārada Muni trotzdem Prahlāda Mahārājas junge Mutter bei sich auf, die ihm voller Hingabe und Vertrauen diente. Bedeutet das, daß Nārada Muni gegen die vedischen Vorschriften verstieß? Zweifellos nicht, denn solche Vorschriften sind für weltliche Geschöpfe bestimmt, und Nārada Muni ist zu weltlichen Kategorien transzendental. Da Nārada Muni als großer Heiliger im transzendentalen Bewußtsein verankert ist, konnte er einer jungen Frau Zuflucht gewähren und sich von ihr bedienen lassen, obwohl er ein junger Mann war. Haridāsa Ṭhākura unterhielt sich ebenfalls mit einer jungen Frau, einer Prostituierten, und das Gespräch fand mitten in der Nacht statt, doch die Frau vermochte seinen Geist nicht ins Wanken zu bringen; vielmehr wurde sie durch Haridāsa Ṭhākuras Segnung eine Vaiṣṇavī, eine reine Gottgeweihte. Gewöhnliche Menschen sollten solch hochstehende Gottgeweihte nicht imitieren. Die gewöhnlichen Menschen müssen die Regeln und Vorschriften streng befolgen und sich von Frauen fernhalten. Niemand sollte Nārada Muni oder Haridāsa Ṭhākura nachahmen. Es heißt, daß nicht einmal ein hochgebildeter Mensch in der Lage sei, das Verhalten eines Vaiṣṇavas zu verstehen (*vaiṣṇavera kriyā-mudrā vijñe nā bujhaya*). Bei einem reinen Gottgeweihten kann jeder Zuflucht suchen, ohne Angst haben zu müssen. Im vorhergehenden Vers heißt es deshalb ausdrücklich: *de-varṣer antike sākuto-bhayā*. Kayādhu, die Mutter Prahlāda Mahārājas, stand unter dem Schutz Nārada Munis, und sie hatte aus keiner Richtung etwas zu befürchten. In ähnlicher Weise war der im transzendentalen Bewußtsein verankerte Nārada Muni mit der jungen Frau zusammen, ohne befürchten zu müssen, er werde vom rechten Weg abkommen. Nārada Muni, Haridāsa Ṭhākura und ähnliche *ācāryas*, die besonders ermächtigt worden sind, den Ruhm des Herrn zu verkünden, können nicht auf die materielle Ebene heruntergezogen werden. Deshalb ist es streng verboten, den *ācārya* für einen gewöhnlichen Menschen zu halten (*guruṣu nara-matiḥ*).

VERS 15

ऋषिः कारुणिकस्तस्याः प्रादादुभयमीश्वरः ।
धर्मस्य तत्त्वं ज्ञानं च मामप्युद्दिश्य निर्मलम् ॥१५॥

*rṣiḥ kāruṇikas tasyāḥ
prādād ubhayam īśvaraḥ
dharmasya tattvaṁ jñānaṁ ca
mām apy uddiśya nirmalam*

rṣiḥ—der große Weise Nārada Muni; *kāruṇikaḥ*—von Natur aus sehr gütig und barmherzig zu den gefallen Seelen; *tasyāḥ*—ihr; *prādāt*—gab Anweisungen; *ubhayam*—beide; *īśvaraḥ*—ein mächtiger Herrscher, der alles tun kann, was er will (Nārada Muni); *dharmasya*—von der Religion; *tattvam*—die Wahrheit; *jñānam*—Wissen; *ca*—und; *mām*—mich; *api*—besonders; *uddiśya*—anzeigend; *nirmalam*—ohne materielle Verunreinigung.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni unterwies sowohl mich, der ich mich im Mutterleib befand, als auch meine Mutter, die in seinen Diensten stand. Er ist im transzendenten Bewußtsein verankert und von Natur aus äußerst gütig zu den gefallen Seelen, und deshalb klärte er uns in bezug auf Religion und transzendentes Wissen auf. Seine Lehren waren frei von jeder materiellen Verunreinigung.

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir die Aussage *dharmasya tattvaṃ jñānaṃ ca . . . nirmalam*. Das Wort *nirmalam* bezieht sich auf fleckenlosen *dharma*, das heißt auf Religion in ihrer reinen Form – oder mit anderen Worten – auf *bhāgavata-dharma*. Gewöhnliche Rituale und Zeremonien sind verunreinigte Religion, die nur insofern zum Vorteil gereicht, als man materiellen Reichtum und Wohlstand entwickelt, doch fleckenlose, reine Religion bedeutet, seine Beziehung zu Gott zu verstehen, sich dieser Beziehung entsprechend zu verhalten und so die höchste Mission des Lebens zu erfüllen, indem man nach Hause, zu Gott, zurückkehrt. Prahlāda Mahārāja gab den Rat, man solle sich schon von Kindesbeinen an zur Ebene des *bhāgavata-dharma* hocharbeiten (*kaumāra ācāret prājño dharmān bhāgavatān iha*). Der Herr Selbst spricht ebenfalls von reiner, unverschmutzter Religion, wenn Er in der *Bhagavad-gītā* (18.66) sagt, *sarva-dharmān parityajya mām ekaṃ śaraṇaṃ vraja*: „Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir.“ Man muß verstehen, was für eine Beziehung zu Gott man hat, und muß dann dementsprechend handeln. Das ist *bhāgavata-dharma*. *Bhāgavata-dharma* bedeutet *bhakti-yoga*.

*vāsudeve bhagavati
bhakti-yogaḥ prayojitaḥ
janayaty āśu vairāgyaṃ
jñānaṃ ca yad ahaitukam*

„Wenn man der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, mit Hingabe dient, erwirbt man augenblicklich grundloses Wissen und Loslösung von der Welt.“ (*SB*. 1.2.7)

Wer die Ebene reiner Religion erreichen will, sollte *bhakti-yoga* in Beziehung zu Kṛṣṇa, Vāsudeva, praktizieren.

VERS 16

तनु कालस्य दीर्घत्वात् स्त्रीत्वान्मातुस्तिरोदधे ।
ऋषिणानुग्रहीतं मां नाधुनाप्यजहात् स्मृतिः ॥१६॥

*tat tu kālasya dīrghatvāt
strītvān mātus tīrodadhe
ṛṣiṇānugrhitam mām
nādhunāpy ajahāt smṛtiḥ*

tat—diese (Unterweisung in bezug auf Religion und Wissen); *tu*—gewiß; *kālasya*—der Zeit; *dirghatvāt*—aufgrund der Länge; *strītvāt*—weil sie eine Frau ist; *mātuḥ*—von meiner Mutter; *tirodadhe*—verschwand; *ṛṣinā*—vom Weisen; *anugṛhitam*—gesegnet; *mām*—mich; *na*—nicht; *adhunā*—heute; *api*—sogar; *ajahāt*—verließ; *smṛtiḥ*—die Erinnerung (an Nārada Munis Lehren).

ÜBERSETZUNG

Weil seither eine lange Zeit vergangen ist und weil meine Mutter eine Frau ist und deshalb weniger Intelligenz besitzt, hat sie all diese Lehren vergessen; doch mich segnete der große Weise Nārada, und deshalb konnte ich seine Lehren nicht vergessen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (9.32) sagt der Herr:

*mām hi pārtha vyapāsṛitya
ye 'pi syuḥ pāpa-yonayah
striyo vaiśyās tathā sūdrās
te 'pi yānti parām gatim*

„O Sohn Pṛthās, diejenigen, die bei Mir Zuflucht suchen, können das höchste Ziel erreichen — auch wenn sie von niedriger Geburt sind, wie Frauen, *vaiśyas* [Kaufleute] oder auch *sūdras* [Arbeiter].“

Das Wort *pāpa-yoni* bezeichnet diejenigen, die noch niedriger sind als *sūdras*. Selbst Frauen, die nicht *pāpa-yoni* sind, vergessen aufgrund ihrer geringeren Intelligenz manchmal die Verhaltensmaßregeln, die ihnen in bezug auf hingebungsvollen Dienst erteilt wurden. Diejenigen jedoch, die stark genug sind, werden das Gelernte auf keinen Fall vergessen. Frauen haften im allgemeinen an materiellem Genuß, und weil sie diese Tendenz haben, vergessen sie mitunter das, was sie über hingebungsvollen Dienst gelernt haben. Doch wenn sie es mit dem Praktizieren von hingebungsvollem Dienst sehr genau nehmen und die Regeln und Vorschriften einhalten, können selbst sie zu Gott zurückkehren; das ist nicht im geringsten erstaunlich, denn der Herr Selbst sagt: *te 'pi yānti parām gatim*. Man muß beim Herrn Zuflucht suchen und die Regeln und Regulierungen genau befolgen. Dann wird man nach Hause, zu Gott, zurückkehren, wer oder was auch immer man sein mag. Da es der Mutter Prahlāda Mahārājas als erstes darum ging, das Kind in ihrem Schoß zu beschützen, und da sie voller Ungeduld die Rückkehr ihres Ehemannes erwartete, konnte sie die erhabenen Lehren Nārada Munis nicht richtig aufnehmen.

VERS 17

भवतामपि भूयान्मे यदि श्रद्धते वचः ।
वैशारदीधीः श्रद्धातः स्त्रीबालानां च मे यथा ॥१७॥

*bhavatām api bhūyān me
yadi śraddadhate vacaḥ
vaiśārādī dhīḥ śraddhātaḥ
strī-bālānām ca me yathā*

bhavatām—von euch selbst; *api*—auch; *bhūyāt*—es kann sein; *me*—von mir; *yadi*—wenn; *śraddadhate*—ihr glaubt; *vacaḥ*—die Worte; *vaiśārādī*—der Fachkundigsten, oder in Beziehung zum Höchsten Herrn; *dhīḥ*—Intelligenz; *śraddhātaḥ*—aufgrund festen Glaubens; *strī*—von Frauen; *bālānām*—von kleinen Knaben; *ca*—auch; *me*—von mir; *yathā*—genau wie.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja fuhr fort: Meine lieben Freunde, ihr seid zwar kleine Kinder, doch wenn ihr meinen Worten Glauben schenken könnt, könnt ihr aufgrund dieses Glaubens genau wie ich ebenfalls transzendentes Wissen verstehen. Ebenso kann auch eine Frau transzendentes Wissen verstehen und begreifen, was spirituell und was materiell ist.

ERLÄUTERUNG

Diese Worte Prahlāda Mahārājas sind sehr bedeutsam in bezug auf das Wissen, das mittels der Schülernachfolge herabgereicht wird. Prahlāda Mahārāja war noch ein kleines Kind im Mutterleib, aber weil er die machtvollen Lehren Nāradas hörte, war er schon als kleines Kind fest von der Existenz der höchsten Macht überzeugt und begriff, wie man die Vollkommenheit des Lebens durch die Ausführung von *bhakti-yoga* erreicht. Das sind die wichtigsten Dinge, die man im spirituellen Leben wissen und verstehen muß.

*yasya deve parā bhaktir
yathā deve tathā gurau
tasyaite kathitā hy arthāḥ
prakāśante mahātmanaḥ*

„Nur denjenigen großen Seelen, die festen Glauben sowohl an den Herrn als auch an den spirituellen Meister haben, werden alle Bedeutungen des vedischen Wissens automatisch offenbart.“ (*Śvet. U.* 6.23)

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

„Mit den stumpfen materiellen Sinnen kann man Kṛṣṇa unmöglich so verstehen, wie Er ist; doch Er offenbart sich den Gottgeweihten, denn Er ist mit ihnen zufrieden, weil sie Ihm transzendentalen liebevollen Dienst darbringen.“ (*Bh.r.s.* 1.2.234)

*bhaktyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*

*tato mām tattvato jñātvā
viśate tad-anantaram*

„Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes so verstehen, wie Sie ist. Wenn man sich durch solche Hingabe über den Höchsten Herrn völlig bewußt ist, kann man in das Königreich Gottes eintreten.“ (Bg. 18.55)

Das sind vedische Anweisungen. Man muß den Worten des spirituellen Meisters vorbehaltlos vertrauen und sollte in ähnlicher Weise auch auf die Höchste Persönlichkeit Gottes vertrauen. Dann wird einem automatisch das wahre Wissen über *ātmā* und *Paramātmā* sowie auch der Unterschied zwischen Materie und spiritueller Natur offenbart werden. Dieses *ātmā-tattva* (spirituelles Wissen) wird dem Gottgeweihten vom Innern des Herzens offenbart werden, weil er bei den Lotusfüßen eines *mahājana* wie Prahlāda Mahārāja Zuflucht gesucht hat.

Das Wort *bhūyāt* kann man auch mit „es möge sein“ übersetzen. Prahlāda Mahārāja erteilt seinen Klassenkameraden Segnungen, indem er sagt: „Habt auch Glauben wie ich. Werdet echte Vaiṣṇavas.“ Ein Geweihter des Herrn möchte, daß jedermann Kṛṣṇa-bewußt wird, doch leider haben manche Menschen kein festes Vertrauen in die Worte des spirituellen Meisters, der in der Schülernachfolge zu ihnen kommt, und deshalb ist es ihnen nicht möglich, transzendentes Wissen zu verstehen. Wie Prahlāda Mahārāja, der sein Wissen von Nārada erhielt, muß der spirituelle Meister zu einer autorisierten Schülernachfolge gehören. Wenn die Klassenkameraden Prahlāda Mahārājas, die Söhne der Dämonen, die Wahrheit von Prahlāda empfangen, würden sie zweifellos ebenfalls vollständige Kenntnis vom transzendentalen Wissen erlangen.

Die Worte *vaiśārādī dhiḥ* bezeichnen Intelligenz, die sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes bezieht, die äußerst sachkundig ist. Der Herr hat mit Hilfe Seiner Sachkenntnis wundervolle Universen erschaffen. Wenn man nicht in höchstem Maße sachkundig ist, kann man nicht verstehen, wie meisterhaft der höchste Meister das Universum verwaltet. Man kann dies jedoch verstehen, wenn man das Glück hat, einen echten spirituellen Meister zu treffen, der einer der Schülernachfolger angehört, die von Brahmā, Śiva, Mutter Lakṣmī und den Kumāras ausgehen. Diese vier *sampradāyas* (Schülernachfolgen des Wissens und der Transzendenz) heißen Brahma-sampradāya, Rudra-sampradāya, Śrī-sampradāya und Kumāra-sampradāya. *Sampradāya-vihinā ye mantrās te niṣphalā matāḥ*. Das Wissen über den Höchsten, das man von einer solchen *sampradāya* oder Schülernachfolge erhält, kann einem Aufklärung bringen. Auf anderem Weg als über die Schülernachfolge ist es nicht möglich, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Wenn man den Höchsten Herrn versteht, indem man voll Vertrauen in die Schülernachfolge hingebungsvollen Dienst ausführt und dann weiteren Fortschritt macht, erwacht die natürliche Liebe zu Gott, und der Erfolg im Leben ist einem sicher.

VERS 18

जन्माद्याः षडिमे भावा दृष्टा देहस्य नात्मनः ।
फलानामिव वृक्षस्य कालेनेश्वरमूर्तिना ॥१८॥

*janmādyāḥ ṣaṭ ime bhāvā
 dr̥ṣṭā dehasya nātmanaḥ
 phalānām iva vṛkṣasya
 kāleneśvara-mūrtinā*

janma-ādyāḥ—beginnend mit der Geburt; *ṣaṭ*—die sechs (Geburt, Bestehen, Wachstum, Umwandlung, Verfall und schließlich Tod); *ime*—all diese; *bhāvāḥ*—verschiedene Zustände des Körpers; *dr̥ṣṭāḥ*—gesehen; *dehasya*—des Körpers; *na*—nicht; *āmanaḥ*—der Seele; *phalānām*—der Früchte; *iva*—wie; *vṛkṣasya*—eines Baumes; *kālena*—im Laufe der Zeit; *īśvara-mūrtinā*—deren Form die Fähigkeit ist, die körperlichen Tätigkeiten zu ändern oder zu beherrschen.

ÜBERSETZUNG

Ähnlich wie die Früchte und Blüten eines Baumes im Laufe der Zeit sechs verschiedene Stadien durchlaufen — Geburt, Bestehen, Wachstum, Umwandlung, Verfall und dann Tod —, ist auch der materielle Körper, den die spirituelle Seele unter verschiedenen Umständen erhält, Wandlungen unterworfen. Die spirituelle Seele dagegen macht keine solchen Wandlungen durch.

ERLÄUTERUNG

Dies ist ein sehr wichtiger Vers, denn er erklärt den Unterschied zwischen der spirituellen Seele und dem materiellen Körper. Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.20) ausgesagt wird, ist die Seele ewig:

*na jāyate mriyate vā kadācin
 nāyaṁ bhūtvā bhavitā vā na bhūyaḥ
 ajo nityaḥ śāśvato yaṁ purāṇo
 na hanyate hanyamāne śarīre*

„Für die Seele gibt es weder Geburt noch Tod. Auch hört sie, da sie einmal war, niemals auf zu sein. Sie ist ungeboren, ewig, immerwährend, unsterblich und urerst. Sie wird nicht getötet, wenn der Körper erschlagen wird.“

Die spirituelle Seele ist ewig, und es gibt für sie keinen Verfall und keine Veränderung, denn diese betreffen den materiellen Körper. Der Vergleich mit einem Baum und seinen Früchten und Blüten ist sehr anschaulich. Ein Baum steht viele, viele Jahre lang unverändert da, während seine Früchte und Blüten mit dem Wechsel der Jahreszeiten sechs Wandlungen durchlaufen. Die törichte Theorie der modernen Chemiker, wonach Leben sich mit Hilfe chemischer Manipulationen erzeugen läßt, kann nicht als Wahrheit akzeptiert werden. Wenn der materielle Körper eines Menschen geboren wird, müssen sich zuvor eine Eizelle und ein Samen verbunden haben; doch obwohl sich die Eizelle und der Samen nach dem Geschlechtsverkehr vereinigen, kommt es nicht immer zur Schwangerschaft. Solange die Seele nicht in die Verbindung eingeht, kann die Schwangerschaft unmöglich zustande kommen, doch wenn die Seele in die Verbindung von Samen und Eizelle eingeht, wird der Körper geboren, besteht fort, welkt, wandelt sich, schwindet dahin und wird schließlich zer-

stört. Die Früchte und Blüten eines Baumes kommen und gehen wie die Jahreszeiten, der Baum dagegen steht weiterhin da. In ähnlicher Weise wandert die Seele von Körper zu Körper, und diese verschiedenen Körper sind sechs Wandlungen unterworfen, doch die Seele bleibt immer dieselbe (*ajo nit yaḥ śāsvato 'yam purāṇo na hanyate hanyamāne śarīre*). Die Seele ist ewig und immerwährend, doch die Körper, in die sie eingeht, verändern sich.

Es gibt zwei Arten von Seelen — die Höchste Seele (die Persönlichkeit Gottes) und die individuelle Seele (das Lebewesen). So, wie der Körper der individuellen Seele verschiedene Wandlungen durchmacht, finden in der Höchsten Seele im Laufe der Zeitalter verschiedene Schöpfungen statt. Madhvācārya sagt dazu:

*saḍ vikārāḥ śarīrasya
na viṣṇoś tad-gatasya ca
tad-adhīnaṁ śarīraṁ ca
jñātvā taṁ mamatāṁ tyajet*

Da der Körper das äußere Gewand der Seele ist, ist die Seele nicht auf den Körper angewiesen, sondern vielmehr der Körper auf die Seele. Wer diese Wahrheit versteht, sollte um die Erhaltung seines Körpers nicht sehr besorgt sein. Es ist nicht möglich, den Körper auf Dauer oder ewig zu erhalten. *Antavanta ime dehā nityasyoktāḥ śarīriṇaḥ*. Dies ist die Aussage der *Bhagavad-gītā* (2.18). Der materielle Körper ist *antavat* (vergänglich), doch die Seele im Körper ist ewig (*nityasyoktāḥ śarīriṇaḥ*). Sowohl Śrī Viṣṇu als auch die individuellen Seelen, die Seine Teilchen sind, sind ewig. *Nityo nityānāṁ cetanaś cetanānām*. Śrī Viṣṇu ist das höchste Lebewesen, während die individuellen Lebewesen Seine Teilchen sind. Die verschiedenen Arten von Körpern — vom gigantischen universalen Körper bis zum kleinen Körper einer Ameise — sind durchweg vergänglich, doch die Überseele und die Seele, die ihrer Beschaffenheit nach gleich sind, existieren beide ewig. Das wird in den nächsten Versen näher erklärt werden.

VERS 19-20

आत्मा नित्योऽव्ययः शुद्ध एकः क्षेत्रज्ञ आश्रयः ।
अविक्रियः स्वदृग् हेतुर्व्यापकोऽसङ्ग्यनावृतः ॥१९॥
एतैर्द्वादशभिर्विद्वानात्मनो लक्षणैः परैः ।
अहं ममेत्यसद्भावं देहादौ मोहजं त्यजेत् ॥२०॥

*ātmā nityo 'vyayaḥ śuddha
ekaḥ kṣetra-jña āśrayaḥ
avikriyaḥ sva-dṛg hetur
vyāpako 'saṅgy anāvṛtaḥ*

*etair dvādaśabhir vidvān
ātmano lakṣaṇaiḥ paraiḥ*

*aham mamety asad-bhāvam
dehādau mohajam tyajet*

ātmā—die spirituelle Seele, das Teilchen der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *nityaḥ*—ohne Geburt oder Tod; *avyayaḥ*—ohne jede Möglichkeit des Verfalls; *śuddhaḥ*—frei von der materiellen Verunreinigung, von Anhaftung und Gleichgültigkeit; *ekaḥ*—individuell; *kṣetra-jñāḥ*—der weiß und der sich deshalb vom materiellen Körper unterscheidet; *āśrayaḥ*—die ursprüngliche Grundlage (*1); *avikriyaḥ*—unveränderlich im Gegensatz zum Körper (*2); *sva-drk*—aus sich selbst leuchtend (*3); *hetuḥ*—die Ursache aller Ursachen; *vyāpakaḥ*—den ganzen Körper in Form von Bewußtsein durchdringend; *asaṅgī*—nicht auf den Körper angewiesen (es steht ihr frei, von einem Körper zum anderen zu wandern); *anāvṛtaḥ*—nicht von materieller Verunreinigung bedeckt; *etaiḥ*—von all diesen; *dvādaśabhiḥ*—zwölf; *vidvān*—ein Mensch, der nicht töricht ist, sondern genau weiß, wie die Dinge wirklich sind; *ātmanaḥ*—der spirituellen Seele; *lakṣaṇaiḥ*—Symptome; *paraiḥ*—transzendental; *aham*—ich („ich bin dieser Körper“); *mama*—mein („alles, was mit diesem Körper verbunden ist, gehört mir“); *iti*—so; *asad-bhāvam*—eine falsche Vorstellung vom Leben; *deha-ādau*—mich selbst mit dem materiellen Körper gleichsetzend und dann mit der Frau, den Kindern, der Familie, der Gemeinde, der Nation usw.; *mohajam*—aus trügerischem Wissen entstanden; *tyajet*—muß aufgeben.

ÜBERSETZUNG

„**Ātmā**“ bezieht sich entweder auf den Höchsten Herrn oder auf die Lebewesen. Beide sind **spirituell**, frei von Geburt und Tod, frei von Abnutzung und frei von materieller Verunreinigung. Sie sind beide **individuell**, sie sind die **Kenner des äußeren Körpers** und die **Grundlage oder Zufluchtsstätte aller Dinge**. Sie sind **keiner materiellen Wandlung unterworfen**, sie **leuchten aus sich selbst**, sie sind die **Ursache aller Ursachen**, und sie sind **alldurchdringend**. Sie haben mit dem materiellen Körper nichts zu tun und werden deshalb **nie bedeckt**. Da die Seele diese **transzendentalen Eigenschaften besitzt**, muß jemand, der **wirklich gelehrt ist**, die **illusorische Lebensauffassung aufgeben**, in der er denkt: „**Ich bin dieser materielle Körper, und alles, was mit diesem Körper verbunden ist, gehört mir.**“

* 1 Ohne seine Grundlage, die spirituelle Seele, kann der materielle Körper nicht existieren.

* 2 Wie bereits erklärt wurde, werden die Früchte und Blumen eines Baumes gemäß dem Wechsel der Jahreszeiten geboren, bestehen fort, wachsen, wandeln sich um, schwinden dahin und sterben ab, doch der Baum bleibt trotz all dieser Wandlungen derselbe. In ähnlicher Weise ist auch der *ātmā* keinen Veränderungen unterworfen.

* 3 Man braucht die Seele nicht in den Vordergrund zu rücken, sie fällt automatisch in die Augen. Man kann sehr leicht verstehen, daß im lebenden Körper eine spirituelle Seele ist.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (15.7) sagt Kṛṣṇa unmißverständlich: *mamaivāṁśo jīvaloke jīva-bhūtaḥ*. „Alle Lebewesen sind Meine Teile.“ Aus diesem Grund sind die Lebewesen qualitativ gleich wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, die das Oberhaupt, der Höchste unter allen Lebewesen, ist. In den *Veden* heißt es: *nityo nityānāṁ cetanaś cetanānām*. Der Herr ist das wichtigste von allen individuellen Lebewesen, die Ihm, dem Oberhaupt, untergeordnet sind. Weil die Lebewesen Teilchen oder verkleinerte Ebenbilder Gottes sind, unterscheiden sich ihre Eigenschaften nicht von denen des Höchsten Herrn. Die Lebewesen haben die gleichen Eigenschaften wie der Herr, genau wie ein Tropfen Meerwasser aus den gleichen Chemikalien besteht wie das große Meer. Gott und das Lebewesen sind also der Qualität nach eins, quantitativ jedoch verschieden. Man kann ein Verständnis von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gewinnen, indem man das Muster, das Lebewesen, versteht, denn alle Eigenschaften Gottes findet man im winzigen Ausmaß auch in den Lebewesen. Es besteht eine Einheit, doch Gott ist groß, während das Lebewesen klein ist. *Aṅor aṅīyān mahato mahīyān* (*Kaṭ. U. 1.2.20*). Die Lebewesen sind kleiner als das Atom, während Gott größer als das Größte ist. Wenn wir uns etwas Großes vorstellen, so denken wir vielleicht an den Himmel, denn wir halten den Himmel für unendlich groß, doch Gott ist größer als der Himmel. In ähnlicher Weise wissen wir, daß die Lebewesen kleiner sind als Atome, denn sie sind zehntausendmal kleiner als eine Haarspitze, aber dennoch finden wir sowohl im Lebewesen als auch in der Höchsten Persönlichkeit Gottes die Eigenschaft, die höchste Ursache aller Ursachen zu sein. Es ist tatsächlich so, daß der Körper existiert und sich verändert, weil das Lebewesen in ihm gegenwärtig ist. In ähnlicher Weise ist es auf die Gegenwart des Herrn im Universum zurückzuführen, daß die Veränderungen, die von den materiellen Gesetzen diktiert werden, eintreten.

Das Wort *ekaḥ* („individuell“) ist von Bedeutung. In der *Bhagavad-gītā* (9.4) wird erklärt: *mat-sthāni sarva-bhūtāni na cāham teṣv avasthitaḥ*. Die spirituelle Seele ist die Grundlage aller Dinge, materieller wie auch spiritueller, einschließlich Erde, Wasser, Luft, Feuer, Raum und Lebewesen. Es ist zwar alles eine Emanation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, doch sollte man nicht denken, daß der Höchste Herr von einem der Dinge, die von Ihm ausgehen, abhängig ist.

Sowohl Gott als auch das Lebewesen sind voll bewußt. Wir, die Lebewesen, sind uns der Existenz unseres Körpers bewußt. In ähnlicher Weise ist Sich der Herr der gigantischen kosmischen Manifestation bewußt. Das wird in den *Veden* bestätigt: *Yasmin dyauḥ prthivī cāntarikṣam. Vijñātāram adhikena vijānīyāt. Ekam evādvīṭīyam. Ātma-jyotiḥ samrād ihovāca. Sa imān lokān asrjata. Satyaṁ jñānam anantam. Aśaṅgo hy ayaṁ puruṣaḥ. Pūrṇasya pūrṇam ādāya pūrṇam evāvaśīṣyate*. Diese vedischen Aussagen beweisen alle, daß sowohl die Höchste Persönlichkeit Gottes als auch die winzige Seele Individuen sind. Das eine ist groß und das andere klein, doch beide sind sie die Ursache aller Ursachen, der körperlich begrenzten und der universal unbegrenzten.

Wir dürfen nie vergessen, daß wir qualitativ zwar gleich sind wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, daß wir Ihr quantitativ jedoch nie gleichkommen können. Menschen mit geringer Intelligenz, die herausfinden, daß sie qualitativ mit Gott eins sind, glauben in ihrer Dummheit, sie kämen Ihm auch quantitativ gleich. Die Intelli-

genz dieser Leute wird als *aviśuddha-buddhayaḥ* bezeichnet — als unreine oder verschmutzte Intelligenz. Wenn sich solche Menschen viele, viele Leben lang angestrengt bemüht haben, die höchste Ursache zu verstehen, und schließlich echtes Wissen über Kṛṣṇa, Vāsudeva, erlangen, ergeben sie sich Ihm und werden zu großen *mahātmās*, zu vollkommenen Seelen (*vāsudevaḥ sarvaṃ iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*). Wenn man das Glück hat, seine Beziehung zu Gott zu begreifen und zu verstehen, daß Gott groß (*vibhu*) und daß das Lebewesen klein (*aṇu*) ist, kann man vollkommenes Wissen erlangen. Die individuelle Seele lebt in Dunkelheit, wenn sie sich für den materiellen Körper hält und glaubt, alles, was mit dem materiellen Körper verbunden sei, gehöre ihr. Diese Vorstellung ist Illusion und wird *ahaṃ mama* (*janasya moho 'yam ahaṃ mameti*) genannt. Man muß diese falsche Vorstellung ablegen — dann wird man alles im richtigen Licht sehen.

VERS 21

स्वर्णं यथा ग्रावसु हेमकारः
क्षेत्रेषु योगैस्तदभिज्ञ आप्नुयात् ।
क्षेत्रेषु देहेषु तथात्मयोगै-
रध्यात्मविद् ब्रह्मगतिं लभेत ॥२१॥

*svarṇam yathā grāvasu hema-kārah
kṣetreṣu yogais tad-abhijña āpnuyāt
kṣetreṣu deheṣu tathātma-yogair
adhyātma-vid brahma-gatiṃ labheta*

svarṇam—Gold; *yathā*—wie; *grāvasu*—in den Steinen des Golderzes; *hema-kārah*—der Experte, der über Gold Bescheid weiß; *kṣetreṣu*—in den Goldminen; *yogaiḥ*—mittels verschiedener Verfahren; *tad-abhijñāḥ*—ein Fachmann, der erkennen kann, wo sich Gold befindet; *āpnuyāt*—erlangt sehr leicht; *kṣetreṣu*—in den materiellen Feldern; *deheṣu*—die menschlichen Körper und der Rest der 8 400 000 unterschiedlichen Körperformen; *tathā*—ähnlich; *ātma-yogaiḥ*—durch spirituelle Vorgänge; *adhyātma-vit*—jemand, der den Unterschied zwischen Spirituellem und Materie genau versteht; *brahma-gatiṃ*—Vollkommenheit im spirituellen Leben; *labheta*—kann erreichen.

ÜBERSETZUNG

Ein sachkundiger Geologe weiß, wo sich Gold befindet, und ist in der Lage, dieses mittels verschiedener Verfahren aus dem Golderz zu gewinnen. In ähnlicher Weise kann ein spirituell fortgeschrittener Mensch verstehen, wie das spirituelle Teilchen im Körper existiert, und kann daher durch die Entwicklung von spirituellem Wissen die Vollkommenheit im spirituellen Leben erreichen. Doch genau wie jemand, der kein Sachverständiger ist, nicht erkennen kann, wo sich Gold befindet, kann ein törichter Mensch, der

kein spirituelles Wissen entwickelt hat, nicht erkennen, wie die spirituelle Seele im Körper existiert.

ERLÄUTERUNG

Hier haben wir einen sehr schönen Vergleich bezüglich spirituellem Verständnis. Unintelligente Schurken, einschließlich der sogenannten *jñānis*, Philosophen und Wissenschaftler, sind nicht imstande, die Existenz der Seele im Körper zu verstehen, weil es ihnen an spirituellem Wissen fehlt. Die *Veden* weisen uns an: *tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*. Wer spirituelles Wissen verstehen will, muß sich an einen echten spirituellen Meister wenden. Wenn man nicht ein geschulter Geologe ist, ist man nicht in der Lage, festzustellen, ob sich in einem Stein Gold befindet. Ebenso kann man auch nicht verstehen, was spirituelle Natur und was Materie ist, wenn man nicht von einem spirituellen Meister geschult worden ist. Hier werden die Worte *yogais tad-abhijñāḥ* gebraucht, was darauf hinweist, daß jemand, der sich mit spirituellem Wissen verbunden hat, versteht, daß sich im Körper eine spirituelle Seele befindet. Ein Mensch mit einer tierischen Lebensauffassung dagegen, der über keine spirituelle Bildung verfügt, begreift dies nicht. Genau wie ein sachkundiger Mineraloge oder Geologe weiß, wo sich eine Goldader befindet, und mit seinem Geld dann Grabungen finanzieren und das Gold auf chemischem Wege vom Erz trennen kann, weiß ein sachkundiger Spiritualist, wo sich die Seele in der Materie befindet. Ein ungeschulter Laie ist nicht in der Lage, zwischen Gold und Gestein zu unterscheiden. In ähnlicher Weise ist für Dummköpfe und Schurken, die nicht bei einem sachkundigen spirituellen Meister gelernt haben, was Seele und was Materie ist, die Existenz der Seele im Körper unbegreiflich. Um dieses Wissen verstehen zu können, muß man entweder im mystischen *yoga*-System oder im höchsten *yoga*, im *bhakti-yoga*-System, geübt sein. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (18.55) heißt (*bhakti-yā māṁ abhijānāti*), kann man die Existenz der Seele im Körper nicht verstehen, solange man nicht den *bhakti-yoga*-Vorgang zu Hilfe nimmt. Deshalb rät die *Bhagavad-gītā* als erstes:

*dehino 'smin yathā dehe
kaumāraṁ yauvanaṁ jarā
tathā dehāntara-prāptir
dhīras tatra na muhyati*

„So, wie die verkörperte Seele in diesem Körper fortgesetzt von Knabenzeit zu Jugend und zu Alter wandert, so geht die Seele beim Tod in ähnlicher Weise in einen anderen Körper ein. Die selbstverwirklichte Seele ist durch einen solchen Wechsel nicht verwirrt.“ (*Bg.* 2.13)

Das erste, was es zu verstehen gilt, ist also, daß sich die Seele im Körper befindet und von einem Körper zum anderen wandert. Mit dieser Einsicht beginnt spirituelles Wissen. Jedermann, der diese Wissenschaft nicht versteht oder nicht gewillt ist, sie zu verstehen, behält weiterhin die körperliche Lebensauffassung bei, die im *Śrīmad-Bhāgavatam* als tierische Lebensauffassung bezeichnet wird (*yasyātma-buddhiḥ kuṇape tri-dhātuke. . . sa eva go-kharaḥ*). Jeder Mensch sollte die Lehren

der *Bhagavad-gītā* genau verstehen, denn nur auf diese Weise kann man spirituellen Fortschritt machen und ganz von selbst das falsche, trügerische Bewußtsein abwerfen, in dem man denkt: „Ich bin dieser Körper, und alles, was diesem Körper gehört, ist mein [*aham mameti*]“. Dieses Bewußtsein gleicht dem eines Hundes und sollte sofort abgelegt werden. Man sollte willens sein, die spirituelle Seele und die höchste Seele, Gott, die ewig miteinander verbunden sind, zu verstehen. So kann man alle Probleme des Lebens lösen und daraufhin nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

VERS 22

अष्टौ प्रकृतयः प्रोक्तास्त्रय एव हि तद्गुणाः ।
विकाराः षोडशाचार्यैः पुमानेकः समन्वयात् ॥२२॥

*aṣṭau prakṛtayaḥ proktās
traya eva hi tad-guṇāḥ
vikārāḥ ṣoḍaśācāryaiḥ
pumān ekaḥ samanvayāt*

aṣṭau—acht; *prakṛtayaḥ*—materielle Energie; *proktāḥ*—es wird gesagt; *trayaḥ*—drei; *eva*—gewiß; *hi*—in der Tat; *tad-guṇāḥ*—die Erscheinungsweisen der materiellen Energie; *vikārāḥ*—Umwandlungen; *ṣoḍaśa*—sechzehn; *ācāryaiḥ*—von den Autoritäten; *pumān*—das Lebewesen; *ekaḥ*—ein; *samanvayāt*—aus Verbindung.

ÜBERSETZUNG

Es gibt die acht abgesonderten materiellen Energien, die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die sechzehn Umwandlungen [die elf Sinne und die fünf grobstofflichen materiellen Elemente wie Erde und Wasser], und eingebettet in dies alles, befindet sich die eine spirituelle Seele als Beobachter. Alle großen *ācāryas* sind daher zu dem Schluß gekommen, daß die individuelle Seele von diesen materiellen Elementen bedingt wird.

ERLÄUTERUNG

Im vorherigen Vers wurde erklärt: *kṣetreṣu deheṣu tathātma-yogair adhyātma-vid brahma-gatiṁ labheta*. „Ein spirituell fortgeschrittener Mensch kann verstehen, wie das spirituelle Teilchen im Körper existiert, und ist deshalb durch die Entwicklung von spirituellem Wissen in der Lage, die Vollkommenheit im spirituellen Leben zu erreichen.“ Ein intelligenter Mensch, der das Selbst im Körper auffindig machen kann, muß die acht äußeren Energien verstehen, die in der *Bhagavad-gītā* (7.4) angeführt werden:

*bhūmir āpo 'nalo vāyuh
kham mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyaṁ me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā*

„Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego – diese acht Elemente bilden Meine abgesonderten materiellen Energien.“

Bhūmi, Erde, schließt alle Objekte der Sinneswahrnehmung mit ein, nämlich *rūpa* (Form), *rasa* (Geschmack), *gandha* (Geruch), *śabda* (Klang) und *sparsā* (Berührung). Die Erde enthält den Duft von Rosen, den Geschmack süßer Früchte und alles, was wir sonst noch begehren. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.10.4) heißt es: *sarva-kāma-dughā mahī*. Die Erde (*mahī*) enthält alles, was wir brauchen. Und so enthält *bhūmi*, die Erde, alle Objekte der Sinneswahrnehmung. Die grobstofflichen materiellen Elemente und die feinstofflichen materiellen Elemente (Geist, Intelligenz und *ahaṅkāra*, falsches Ego) bilden zusammengenommen die gesamte materielle Energie.

Innerhalb der gesamten materiellen Energie sind die drei materiellen Erscheinungsweisen oder Eigenschaften zu finden. Diese Eigenschaften – *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* – gehören nicht zur Seele, sondern zur materiellen Energie. Auf die Wechselwirkung dieser drei materiellen Erscheinungsweisen der Natur ist es zurückzuführen, daß die fünf Sinne, mit denen man sich Wissen aneignet, die fünf Arbeitssinne und der Geist, der diese Sinne lenkt, manifestiert werden. Daraufhin bekommt das Lebewesen entsprechend diesen Erscheinungsweisen die Möglichkeit, verschiedene Arten von *karma* mit verschiedenen Arten von Wissen, Denken, Fühlen und Wollen auszuführen. Auf diese Weise beginnt die Körpermaschine zu arbeiten.

Im *sāṅkhya-yoga* ist dies alles in rechter Weise von den großen *ācāryas* analysiert worden, besonders von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, in Seiner Inkarnation als Devahūti-putra Kapila. Das wird hier mit dem Wort *ācārya* angedeutet. Wir brauchen nicht jemandem zu folgen, der nicht ein autorisierter *ācārya* ist. *Ācāryavān puruṣo veda*: Man kann die Wahrheit ganz verstehen, wenn man bei einem erfahrenen *ācārya* Zuflucht gesucht hat.

Das Lebewesen ist eine Einzelperson, doch der Körper ist eine Zusammensetzung vieler materieller Elemente. Der Beweis dafür ist der Umstand, daß diese Verbindung materieller Elemente nur noch ein Haufen Materie ist, sobald das Lebewesen sie verlassen hat. Die Materie ist qualitativ eins, und die spirituelle Seele ist qualitativ eins mit dem Höchsten. Der Höchste ist *einer*, und die individuelle Seele ist *eine*, doch die individuelle Seele gilt als der Beherrscher der individuellen Kombination materieller Energie, während der Höchste Herr der Beherrscher der gesamten materiellen Energie ist. Das Lebewesen ist Herr über seinen jeweiligen Körper und muß – je nachdem, wie es handelt – verschiedenartige Schmerzen und Freuden durchmachen. Doch obwohl die Höchste Person, der Paramātmā, ebenfalls *einer* ist, ist Er als ein einzelnes Wesen in all den unterschiedlichen Körpern gegenwärtig.

Die materielle Energie ist in vierundzwanzig Elemente unterteilt. Dazu kommt die einzelne Seele, der Besitzer des einzelnen Körpers, als fünfundzwanzigster Punkt, und über all diesen Elementen steht Śrī Viṣṇu, der Paramātmā und höchste Kontrollierende, als sechsundzwanzigster Punkt. Wenn man diese sechsundzwanzig Punkte versteht, wird man zu einem *adhyaṭma-vit*, einem Experten im Verstehen des Unterschiedes zwischen Materiellem und Spirituellem. In der *Bhagavad-gīta* (13.3) heißt es: *kṣetra-kṣetrajañāyor jñānam*. Das Verständnis von *kṣetra* (die Beschaffenheit des Körpers), der individuellen Seele und der Überseele bildet wirkliches *jñāna*

oder Wissen. Wenn man letzten Endes nicht versteht, daß der Höchste Herr ewig mit der einzelnen Seele verbunden ist, hat man unvollkommenes Wissen. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (7.19) bestätigt:

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ*

„Wer nach vielen Geburten und Toden tatsächlich in Wissen gründet, ergibt sich Mir, da er weiß, daß Ich die Ursache aller Ursachen und daß Ich alles bin. Solch eine große Seele ist sehr selten.“

Alle Dinge, ob materiell oder spirituell, bestehen aus verschiedenen Energien Vāsudevas, dem die einzelne Seele, das spirituelle Teilchen des Höchsten Herrn, untergeordnet ist. Wenn man dieses vollkommene Wissen verstanden hat, gibt man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hin (*vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*).

VERS 23

देहस्तु सर्वसंघातो जगत् तस्युरिति द्विधा ।
अत्रैव मृग्यः पुरुषो नेति नेतीत्यतत्त्यजन् ॥२३॥

*dehas tu sarva-saṅghāto
jagat tasthur iti dvidhā
atraiva mṛgyaḥ puruṣo
neti netīty atat tyajan*

dehaḥ—der Körper; *tu*—aber; *sarva-saṅghātaḥ*—die Verbindung aller vierundzwanzig Elemente; *jagat*—die als sich bewegend wahrgenommen werden; *tasthuḥ*—und als an einem Ort stehend; *iti*—so; *dvidhā*—zwei Arten; *atra eva*—diesbezüglich; *mṛgyaḥ*—nach dem gesucht werden muß; *puruṣaḥ*—das Lebewesen, die Seele; *na*—nicht; *iti*—so; *na*—nicht; *iti*—so; *iti*—auf diese Weise; *atat*—was nicht spirituell ist; *tyajan*—aufgebend.

ÜBERSETZUNG

Jede einzelne Seele hat zwei Arten von Körpern — einen grobstofflichen Körper, der aus fünf grobstofflichen Elementen besteht, und einen feinstofflichen Körper, der aus drei feinstofflichen Elementen besteht. In diesen Körpern jedoch befindet sich die spirituelle Seele. Man muß die Seele anhand einer Analyse ausfindig machen, indem man sagt: „Das ist sie nicht. Das ist sie nicht.“ So muß man Spirituelles von Materiellem trennen.

ERLÄUTERUNG

Bereits vorher wurde gesagt: *svaṁnam yathā grāvasu hema-kāraḥ kṣetreṣu yogais tad-abhijñā āpnuyāt*. Ein sachkundiger Geologe ist in der Lage, herauszufinden, wo

sich Gold befindet, und er kann dann dort graben. Daraufhin kann er das Gestein analysieren und das Gold mit Hilfe von Salpetersäure untersuchen. In ähnlicher Weise muß man den ganzen Körper analysieren, um die spirituelle Seele im Körper ausfindig zu machen. Beim Untersuchen des eigenen Körpers muß man sich fragen, ob der Kopf die Seele ist, ob der Finger die Seele ist, ob die Hand die Seele ist usw. Auf diese Weise muß man allmählich alle materiellen Elemente und Kombinationen materieller Elemente im Körper ausscheiden. Dann — vorausgesetzt, man ist intelligent und folgt dem *ācārya* nach — kann man verstehen, daß man eine spirituelle Seele ist, die im Körper lebt. Der größte *ācārya*, Kṛṣṇa, beginnt Seine Lehren in der *Bhagavad-gītā* mit folgenden Worten:

*dehino 'smin yathā dehe
kaumāraṁ yauvanam jarā
tathā dehāntara-prāptir
dhīras tatra na muhyati*

„So, wie die verkörperte Seele in diesem Körper fortgesetzt von der Knabenzeit zu Jugend und zu Alter wandert, so geht die Seele beim Tod in ähnlicher Weise in einen anderen Körper ein. Die selbstverwirklichte Seele ist durch einen solchen Wechsel nicht verwirrt.“ (Bg. 2.13)

Die spirituelle Seele ist der Besitzer des Körpers und befindet sich im Inneren. Das ist die wirkliche Analyse. Die Seele vermischt sich nie mit den Bestandteilen des Körpers. Obwohl sich die Seele im Körper befindet, ist sie von ihm getrennt und immer rein. Jedermann muß sich selbst analysieren und verstehen. Das ist Selbsterkenntnis. *Neti neti* ist der analytische Vorgang des Zurückweisens der Materie. Wenn man eine solche Analyse sachkundig vornimmt, kann man verstehen, wo sich die Seele befindet. Wer nicht sachkundig ist, kann jedoch weder Gold von Erde noch die Seele vom Körper unterscheiden.

VERS 24

अन्वयव्यतिरेकेण विवेकेनोशतात्मना ।
स्वर्गस्थानसमाम्नायैर्विमृशद्भिरसत्वरैः ॥२४॥

*anvaya-vyatirekeṇa
vivekenośatātmanā
svarga-sthāna-samāmnāyair
vimṛśadbhir asatvaraiḥ*

anvaya—direkt; *vyatirekeṇa*—und indirekt; *vivekena*—durch gut durchdachte Unterscheidung; *uśatā*—gereinigt; *ātmanā*—mit dem Geist; *svarga*—Schöpfung; *sthāna*—Erhaltung; *samāmnāyaiḥ*—und mit Vernichtung; *vimṛśadbhiḥ*—durch diejenigen, die eine ernsthafte Analyse machen; *asat-varaiḥ*—sehr besonnen.

ÜBERSETZUNG

Besonnene und erfahrene Menschen sollten mit einem durch analytisches Studieren gereinigten Verstand nach der Seele forschen. Sie sollten analytisch studieren, in welcher Beziehung die Seele zu all den Dingen steht, die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung ausgesetzt sind, sowie auch, wie die Seele sich von diesen Dingen unterscheidet.

ERLÄUTERUNG

Ein besonnener Mensch kann sich selbst untersuchen und die Seele durch analytisches Studieren vom Körper unterscheiden. Wenn man beispielsweise seinen eigenen Körper eingehend betrachtet — den Kopf, die Hände usw. —, wird man den Unterschied zwischen der spirituellen Seele und dem Körper sicher einsehen. Niemand sagt: „Ich Kopf“. Jeder sagt: „Mein Kopf“. Der Kopf und „ich“ sind also zwei Dinge, die nicht identisch sind, obwohl dies so scheint.

Jemand mag einwenden: „Wenn wir den Körper analysieren, finden wir einen Kopf, Hände, Beine, einen Bauch, Blut, Knochen, Urin, Kot usw., doch wenn wir alles untersucht haben, stellt sich die Frage, wo nun die Seele ist.“ Ein klardenkender Mensch jedoch bedient sich zur Beantwortung dieser Frage folgender Aussage der *Veden*:

yato vā imāni bhūtāni jāyante. yena jātāni jīvanti. yat prayanty abhisamvīṣanti. tad vijijñāsasva. tad brahmeti. (Taittirīya Upaniṣad 3.1.1)

So kann er verstehen, daß der Kopf, die Hände und die Beine — kurz, der ganze Körper — gewachsen sind, weil die Seele als Grundlage dahintersteht. Wenn sich die Seele im Körper befindet, wachsen Kopf, Hände und Beine, ohne Seele jedoch nicht. Ein totes Kind wächst nicht zum Erwachsenen heran, denn die Seele ist nicht mehr gegenwärtig. Wenn man den Körper sorgfältig analysiert und trotzdem nicht zu dem Ergebnis kommt, daß die Seele existiert, so ist dies auf die Unwissenheit desjenigen, der die Analyse vollzieht, zurückzuführen. Wie könnte auch ein stumpfsinniger Mensch, der ausschließlich materialistischen Tätigkeiten nachgeht, die Seele verstehen, die ein kleines spirituelles Teilchen ist, zehntausendmal kleiner als eine Haarspitze? Ein solcher Mensch denkt in seiner Einfalt, der materielle Körper entwickle sich aus einer Kombination von Chemikalien, obwohl er dies nicht beweisen kann. Aus den *Veden* erfahren wir, daß nicht chemische Verbindungen die Lebenskraft sind, sondern der *ātmā* und der *Paramātmā*, und daß der Körper auf der Grundlage dieser Lebenskraft wächst. Die Früchte eines Baumes wachsen und sind sechs verschiedenen Wandlungen unterworfen, weil es den Baum gibt. Gäbe es den Baum nicht, könnten die Früchte unmöglich wachsen und reif werden. Deshalb befinden sich jenseits der Existenz des Körpers der *Paramātmā* und der *ātmā* im Körper. Das ist das erste Verständnis spirituellen Wissens, das in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird: *Dehino 'smin yathā dehe*. Der Körper lebt, weil der Höchste Herr und der *jīva*, der ein Teilchen des Herrn ist, im Körper gegenwärtig sind. Der Herr Selbst erklärt dies in der *Bhagavad-gītā* (9.4):

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā*

*mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthītaḥ*

„Von Mir, in Meiner unmanifestierten Form, wird das gesamte Universum durchdrungen. Alle Wesen sind in Mir, aber Ich bin nicht in ihnen.“

Die Höchste Seele weilt überall. In den *Veden* heißt es: *sarvaṁ khalv idaṁ brahma*. Alles ist Brahman bzw. eine Erweiterung der Energien des Brahmans. *Sūtre maṇi-gaṇā iva*: Alles wird vom Herrn zusammengehalten, genau wie eine Schnur die Perlen zusammenhält, die auf sie aufgefädelt sind. Die Schnur ist das höchste Brahman. Er ist die höchste Ursache, der Höchste Herr, auf dem alles ruht (*matīḥ parataraṁ nānyaḥ*). Wir müssen daher den *ātmā* und den *Paramātmā* (die Einzelseele und die Überseele) studieren, auf denen die gesamte materielle kosmische Manifestation beruht. Das wird auch von der folgenden vedischen Aussage erklärt: *yato vā imāni bhūtāni jāyante. yena jātāni jīvanti*.

VERS 25

बुद्धेर्जागरणं स्वप्नः सुषुप्तिरिति वृत्तयः ।
ता येनैवानुभूयन्ते सोऽध्यक्षः पुरुषः परः ॥२५॥

*buddher jāgaraṇaṁ svapnaḥ
suṣuptir iti vṛttayaḥ
tā yenaivānubhūyante
so 'dhyakṣaḥ puruṣaḥ paraḥ*

buddheḥ—der Intelligenz; *jāgaraṇaṁ*—der Wachzustand oder der Zustand, in dem die grobstofflichen Sinne aktiv sind; *svapnaḥ*—träumen (das Tätigsein der Sinne ohne den grobstofflichen Körper); *suṣuptiḥ*—Tiefschlaf oder Stillstand aller Tätigkeiten (obwohl das Lebewesen der Sehende ist); *iti*—so; *vṛttayaḥ*—die verschiedenen Vorgänge; *tāḥ*—sie; *yena*—von dem; *eva*—gewiß; *anubhūyante*—werden wahrgenommen; *saḥ*—dieser; *adhyakṣaḥ*—Beobachter (der von den Tätigkeiten verschieden ist); *puruṣaḥ*—der Genießer; *paraḥ*—transzendental.

ÜBERSETZUNG

Intelligenz kann in drei Aktivitätszuständen wahrgenommen werden – Wachen, Träumen und Tiefschlaf. Die Person, die diese drei wahrnimmt, wird als der ursprüngliche Meister, der Herrscher, die Höchste Persönlichkeit Gottes, betrachtet.

ERLÄUTERUNG

Ohne Intelligenz kann man weder die direkten Tätigkeiten der Sinne noch das Träumen oder das Stillstehen aller grobstofflichen und feinstofflichen Tätigkeiten verstehen. Der Sehende und Kontrollierende ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Höchste Seele, durch deren Anleitung die individuelle Seele verstehen kann,

wann sie wach ist, wann sie schläft und wann sie völlig in Trance ist. In der *Bhagavad-gīta* (15.15) sagt der Herr: *sarvasya cāhaṁ hr̥di sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. „Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“ Die Lebewesen sind durch ihre Intelligenz völlig in die drei Zustände des Wachens, Träumens und des Tiefschlafes versunken. Diese Intelligenz wird der individuellen Seele von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben, die die einzelne Seele als Freund begleitet. Śrīla Madhvācārya sagt, daß das Lebewesen manchmal als *sattva-buddhi* bezeichnet wird, wenn es keine Tätigkeiten ausführt, aber dennoch mit seiner Intelligenz direkt Freuden und Schmerzen wahrnimmt. Es gibt einen Traumzustand, in dem Verstehen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes kommt (*mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*). Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Überseele, ist der höchste Kontrollierende, und unter Seiner Führung sind die Lebewesen untergeordnete Kontrollierende. Man muß die Höchste Persönlichkeit Gottes mit seiner Intelligenz verstehen.

VERS 26

एभिस्त्रिवर्णैः पर्यस्तैर्बुद्धिभेदैः क्रियोद्भवैः ।
स्वरूपमात्मनो बुध्येद् गन्धैर्वायुमिवान्वयात् ॥२६॥

*ebhis tri-varṇaiḥ paryastaiḥ
buddhi-bhedaiḥ kriyodbhavaḥ
svarūpam ātmano budhyed
gandhair vāyum ivānvayāt*

ebhiḥ—durch diese; *tri-varṇaiḥ*—aus den drei Erscheinungsweisen der Natur zusammengesetzt; *paryastaiḥ*—völlig abgelenkt (weil sie die Lebenskraft nicht berühren); *buddhi*—von Intelligenz; *bhedaiḥ*—die Unterscheidungen; *kriyā-udbhavaḥ*—von verschiedenen Tätigkeiten erzeugt; *svarūpam*—die wesenseigene Position; *ātmanah*—des Selbst; *budhyet*—man sollte verstehen; *gandhair*—durch die Düfte; *vāyum*—die Luft; *iva*—genau wie; *anvayāt*—aufgrund enger Verbindung.

ÜBERSETZUNG

Wie man von den Gerüchen, die die Luft mit sich trägt, auf die Gegenwart der Luft schließen kann, so kann man unter der Führung der Höchsten Persönlichkeit Gottes die lebende Seele mittels dieser drei Gruppen von Intelligenz verstehen. Diese drei Gruppen sind jedoch nicht die Seele; sie sind aus den drei Erscheinungsweisen zusammengesetzt und entstehen aus Tätigkeiten.

ERLÄUTERUNG

Wie bereits erklärt, haben wir drei Daseinszustände, nämlich Wachen, Träumen und Tiefschlaf. In allen drei Zuständen machen wir unterschiedliche Erfahrungen. Die Seele ist daher der Beobachter dieser drei Zustände. Die Handlungen des Körpers sind eigentlich nicht die Handlungen der Seele. Die Seele unterscheidet sich vom

Körper. Genau wie Gerüche von dem materiellen Medium, das die Gerüche mit sich trägt, verschieden sind, ist die Seele mit materiellen Tätigkeiten nicht verbunden. Diese Analyse kann von jemandem verstanden werden, der völlig unter dem Schutz der Lotosfüße des Höchsten Herrn steht. Die Veden bestätigen dies mit den Worten *yasmin vijñāte sarvam evaṁ vijñātam bhavati*. Wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes versteht, versteht man automatisch auch alles andere. Selbst große Gelehrte, Naturwissenschaftler, Philosophen und Religionswissenschaftler sind ständig verwirrt, weil sie nicht bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen. Das wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.2.32) bestätigt:

*ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninas
tvayy asta-bhāvād aviśuddha-buddhayaḥ*

Man mag sich zwar einbilden, man sei von der materiellen Verunreinigung befreit, doch wenn man nicht bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht gesucht hat, hat man eine verunreinigte Intelligenz. In der *Bhagavad-gītā* (3.42) heißt es:

*indriyāṇi parāny āhur
indriyebhyaḥ param manaḥ
manasas tu parā buddhir
yo buddheḥ paratas tu saḥ*

Über den Sinnen steht der Geist, über dem Geist die Intelligenz und über der Intelligenz die Seele. Wenn man hingebungsvollen Dienst ausführt, durch den die Intelligenz klar wird, wird man schließlich in *buddhi-yoga* verankert. Das wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* erklärt (*dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ yena mām upayānti te*). Wenn sich hingebungsvoller Dienst entwickelt und die Intelligenz klar wird, kann man seine Intelligenz einsetzen, um nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 27

एतद्द्वारो हि संसारो गुणकर्मनिबन्धनः ।
अज्ञानमूलोऽपार्योऽपि पुंसः स्वप्न इवार्प्यते ॥२७॥

*etad dvāro hi saṁsāro
guṇa-karma-nibandhanah
ajñāna-mūlo 'pārtho 'pi
puṁsaḥ svapna ivārpyate*

etat—dieses; *dvāraḥ*—dessen Tür; *hi*—in der Tat; *saṁsāraḥ*—materielles Dasein, in dem man drei Arten von Leiden durchmachen muß; *guṇa-karma-nibandhanah*—Fesselung durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *ajñāna-mūlah*—deren Wurzel Unwissenheit ist; *apārthaḥ*—ohne wirklichen Sinn; *api*—sogar; *puṁsaḥ*—des Lebewesens; *svapnaḥ*—ein Traum; *iva*—wie; *arpyate*—versetzt.

ÜBERSETZUNG

Durch verunreinigte Intelligenz wird man den Erscheinungsweisen der Natur unterworfen und so vom materiellen Dasein bedingt. Wie ein Traumzustand, in dem man scheinbar leidet, muß das materielle Dasein, dessen Ursache Unwissenheit ist, als unerwünscht und zeitweilig betrachtet werden.

ERLÄUTERUNG

Der unerwünschte Zustand des zeitweiligen Lebens wird als Unwissenheit bezeichnet. Es ist sehr leicht zu verstehen, daß der materielle Körper zeitweilig ist, denn er wird zu einem gewissen Zeitpunkt geschaffen und zu einem gewissen Zeitpunkt wieder vernichtet, nachdem er sechs Arten von Wandlungen durchlaufen hat, nämlich Geburt, Tod, Wachstum, Erhaltung, Umwandlung und Dahinschwinden. In diese Lage wird die ewige Seele aufgrund ihrer Unwissenheit versetzt, und obwohl diese Lage zeitweilig ist, ist sie unerwünscht. Aufgrund von Unwissenheit wird man immer wieder in einen zeitweiligen Körper gesetzt. Doch die spirituelle Seele braucht nicht in solche zeitweiligen Körper einzugehen. Sie tut dies nur, weil sie sich in Unwissenheit befindet, das heißt, weil sie Kṛṣṇa vergessen hat. In der menschlichen Lebensform, in der die Intelligenz entwickelt ist, sollte man deshalb sein Bewußtsein verändern, indem man versucht, Kṛṣṇa zu verstehen, denn dann ist es möglich, befreit zu werden. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (4.9) bestätigt, wo der Herr sagt:

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach dem Verlassen des Körpers nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Solange man nicht Kṛṣṇa versteht und Kṛṣṇa-bewußt wird, muß man weiterhin in der materiellen Gefangenschaft bleiben. Wenn man dem bedingten Leben ein Ende machen will, muß man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergeben. Der Höchste Herr verlangt dies von uns. *Sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*.

Mahārāja Rṣabhadeva riet: *na sādhu manye yata ātmano 'yam asann api kleśada āsa dehaḥ*. Man muß intelligent genug sein, zu verstehen, daß der Körper zwar zeitweilig ist und nicht lange bestehen wird, man aber dennoch die Leiden des materiellen Daseins durchmachen muß, solange man einen Körper hat. Deshalb sollte man die Gesellschaft der Gottgeweihten suchen und den Anweisungen eines echten spirituellen Meisters Folge leisten, denn wenn man sich auf diese Weise dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, wird man sein bedingtes Leben des materiellen Daseins überwinden und sein ursprüngliches Bewußtsein, sein Kṛṣṇa-Bewußtsein, wiedererlangen. Wenn man Kṛṣṇa-bewußt ist, erkennt man, daß das materielle Dasein –

gleichgültig, ob man wach ist oder träumt — nichts als ein Traum ist und keinen wirklichen Wert hat. Diese Erkenntnis ist durch die Gnade des Höchsten Herrn möglich. Diese Gnade ist auch in Form der Lehren der *Bhagavad-gītā* gegenwärtig. Deshalb sieht es Śrī Caitanya Mahāprabhu's Mission vor, daß sich jedermann mit Wohlfahrtstätigkeiten beschäftigt, um die törichten Lebewesen, besonders den Menschen, aufzuwecken, damit er die Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins erreichen und von Befreiung vom bedingten Leben profitieren kann.

In diesem Zusammenhang zitiert Śrīla Madhvācārya folgende Verse:

*duḥkha-rūpo 'pi saṁsāro
buddhi-pūrvam avāpyate
yathā svapne śiraś chedaṁ
svayaṁ kṛtvātmano vaśaḥ*

*tato duḥkham avāpyeta
tathā jāgarito 'pi tu
jānann apy ātmano duḥkham
avaśas tu pravartate*

Man muß erkennen, daß der materielle Zustand des Lebens voller Leiden ist. Diese Erkenntnis ist mit gereinigter Intelligenz möglich. Wenn man eine gereinigte Intelligenz hat, versteht man, daß das unerwünschte, zeitweilige materielle Leben genau wie ein Traum ist. Genau wie man Qualen erleidet, wenn einem im Traum der Kopf abgeschlagen wird, so leidet ein Mensch in Unwissenheit nicht nur im Traum, sondern auch im Wachzustand. Wenn einem die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht zuteil wird, verbleibt man weiterhin in Unwissenheit und ist deshalb mannigfachen materiellen Leiden ausgesetzt.

VERS 28

**तस्माद्भवद्भिः कर्तव्यं कर्मणां त्रिगुणात्मनाम् ।
बीजनिर्हरणं योगः प्रवाहोपरमो धियः ॥२८॥**

*tasmād bhavadbhiḥ kartavyaṁ
karmaṇām tri-guṇātmanām
bīja-nirharaṇam yogaḥ
pravāhoparamo dhiyaḥ*

tasmāt—deshalb; *bhavadbhiḥ*—von euch; *kartavyam*—muß getan werden; *karmaṇām*—von allen materiellen Tätigkeiten; *tri-guṇa-ātmanām*—von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedingt; *bīja-nirharaṇam*—den Samen verbrennen; *yogaḥ*—der Vorgang, durch den man mit dem Höchsten verbunden werden kann; *pravāha*—der unaufhörliche Strom von Wachzustand, Traum und Tiefschlaf; *uparamaḥ*—der Stillstand; *dhiyaḥ*—der Intelligenz.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Freunde, o Söhne der Dämonen, deshalb ist es eure Pflicht, euch dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuzuwenden, das in der Lage ist, den Samen fruchtbringender Handlungen zu verbrennen, die von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur künstlich erzeugt werden, und das den Fluß der Intelligenz durch Wachzustand, Traum und Tiefschlaf aufhalten kann. Mit anderen Worten, wenn jemand sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, wird seine Unwissenheit augenblicklich beseitigt.

ERLÄUTERUNG

Diese Aussage wird in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich völlig im hingebungsvollen Dienst betätigt und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht so die Ebene des Brahmans.“

Durch das Praktizieren von *bhakti-yoga* gelangt man unverzüglich auf die spirituelle Ebene, die zu den Aktionen und Reaktionen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendental ist. Die Wurzel der Unwissenheit ist das materielle Bewußtsein, das durch spirituelles Bewußtsein (Kṛṣṇa-Bewußtsein) ersetzt werden muß. Das Wort *bija-nirharaṇam* bedeutet, daß die Wurzel des materiellen Lebens zu Asche verbrannt wird. Im Medini-Wörterbuch wird *yoga* mit Hilfe des Ergebnisses, das er zeitigt, erklärt: *yoge 'pūrvārtha-samprāptau saṅgati-dhyāna-yuktiṣu*. Wenn man sich in Unwissenheit befindet und deshalb in eine mißliche Lage gerät, kann man durch den sogenannten *yoga*-Vorgang aus dieser Verstrickung befreit werden. Man nennt dies auch Befreiung: *muktir hitvānyathā-rūpaṃ svarūpeṇa vyavasthitiḥ*. *Mukti* bedeutet, daß man aus der Unwissenheit oder Illusion, in der man sich befindet, herauskommt. Wenn sich jemand in Unwissenheit befindet, denkt er auf eine Art und Weise, die nicht seiner wesenseigenen Stellung entspricht. Die Rückkehr in die wesenseigene Stellung wird als *mukti* bezeichnet, und der Vorgang, durch den dies bewirkt wird, heißt *yoga*. *Yoga* steht daher über *karma*, *jñāna* und *sāṅkhya*. Tatsächlich ist *yoga* das höchste Ziel des Lebens. Kṛṣṇa empfahl Arjuna deshalb, er solle ein *yogī* werden (*tasmād yogī bhavārjuna*). Darüber hinaus erklärt Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā*, daß der erstklassige *yogī* derjenige ist, der die Ebene hingebungsvollen Dienstes erreicht hat.

*yoginām api sarveṣāṃ
mad-gatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist der am engsten mit Mir in *yoga* vereint, der mit starkem Glauben immer in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt, und er ist der höchste von allen.“ (Bg. 6.47).

Wer also im Innern seines Herzens ständig an Kṛṣṇa denkt, ist der beste *yogī*. Wenn man dieses beste aller *yoga*-Systeme praktiziert, wird man aus dem materiellen Dasein befreit.

VERS 29

तत्रोपायसहस्राणामयं भगवतोदितः ।
यदीश्वरे भगवति यथा यैरञ्जसा रतिः ॥२९॥

tatropāya-sahasrāṇām
ayaṁ bhagavatoditaḥ
yad īśvare bhagavati
yathā yair añjasā ratiḥ

tatra—in diesem Zusammenhang (das Entkommen aus der Verstrickung der materiellen Bēdingtheit); *upāya*—von Vorgängen; *sahasrāṇām*—von vielen Tausenden; *ayaṁ*—dieser; *bhagavatā uditaḥ*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben; *yat*—der; *īśvare*—an den Herrn; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yathā*—so viel wie; *yaiḥ*—durch den; *añjasā*—schnell; *ratiḥ*—Anhaftung mit Liebe und Hingabe.

ÜBERSETZUNG

Von den verschiedenen Vorgängen, die für Befreiung aus dem materiellen Leben empfohlen werden, sollte derjenige, der von der Höchsten Persönlichkeit Gottes persönlich erklärt und gutgeheißen wird, als in jeder Hinsicht vollkommen betrachtet werden. Dieser Vorgang besteht darin, Pflichten auszuführen, durch die sich Liebe zum Höchsten Herrn entwickelt.

ERLÄUTERUNG

Von allen Verbindungsvorgängen, die einen aus der Verstrickung der materiellen Bēdingtheit befreien, sollte derjenige, den die Höchste Persönlichkeit Gottes empfiehlt, als der beste angenommen werden. Dieser Vorgang wird in der *Bhagavad-gītā* unmißverständlich erklärt, wo der Herr sagt: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*. „Gib alle Arten der Religion auf und ergib dich einfach Mir.“ Dieser Vorgang ist der beste, denn der Herr versichert uns: *ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*. „Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befreien. Fürchte dich nicht.“ Man braucht sich keine Sorgen zu machen, denn der Herr Selbst verspricht, Er werde Sich um Seinen Geweihten kümmern und ihn vor den Reaktionen, die auf sündhafte Handlungen folgen, bewahren. Materielle Gebun-

denheit ist die Folge sündhaften Handelns. Und da der Herr verspricht, Er werde die Auswirkungen fruchtbringender materieller Handlungen aufheben, braucht man nicht besorgt zu sein. Aus diesem Grund ist dieser Vorgang des Verstehens der eigenen Stellung als spirituelle Seele und der darauffolgenden Betätigung im hingebungsvollen Dienst der beste. Die gesamte vedische Lehre stützt sich auf dieses Prinzip, und man kann es verstehen, wenn man sich an folgende Empfehlung der *Veden* hält:

*yasya deve parā bhaktir
yathā deve tathā gurau
tasyaite kathitā hy arthāḥ
prakāśante mahātmanah*

„Den großen Seelen, die vorbehaltlos auf den Herrn und auf den spirituellen Meister vertrauen, werden alle Bedeutungen des vedischen Wissens automatisch offenbart.“ (*Śvet. U.* 6.23)

Man muß den reinen Gottgeweihten, den Vertreter Gottes, als seinen *guru* anerkennen und ihm dann genausoviel Respekt erweisen, wie man der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringen würde. Das ist das Geheimnis des Erfolges. Demjenigen, der sich diese Handlungsweise zu eigen macht, wird der vollkommene Vorgang offenbart. Die im vorliegenden Vers gebrauchten Worte *yair aṅjasā ratiḥ* bedeuten, daß man zum hingebungsvollen Dienst erhoben wird, wenn man dem spirituellen Meister dient und sich ihm ergibt, und daß man Zuneigung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes entwickelt. Aufgrund dieser Zuneigung zum Herrn kann man Ihn verstehen. Das bedeutet, daß man die Position des Herrn, seine eigene Position und seine Beziehung zum Herrn erkennen kann. All dies kann sehr leicht verstanden werden, indem man den einfachen *bhakti-yoga*-Vorgang praktiziert. Sobald sich jemand auf der Ebene des *bhakti-yoga* befindet, werden sein Leiden und seine Bindung an die Materie mit der Wurzel ausgerottet. Der nächste Vers, der das Erfolgsgeheimnis enthält, wird dies sehr klar machen.

VERS 30-31

गुरुश्रुषया भक्त्या सर्वलभार्पणेन च ।
सङ्गेन साधुमक्तानामीश्वराराधनेन च ॥३०॥
श्रद्धया तत्कथायां च कीर्तनैर्गुणकर्मणाम् ।
तत्पादाम्बुरुहध्यानात् तल्लिङ्गेश्वार्हणादिभिः ॥३१॥

*guru-śuśrūṣayā bhaktiyā
sarva-labdhārpaṇena ca
saṅgena sādhu-bhaktānām
īśvarārādhanaena ca*

*śraddhayā tat-kathāyām ca
kīrtanair guṇa-karmaṇām
tat-pādāmburuha-dhyānāt
tal-liṅgeksārhaṇādibhiḥ*

guru-śuśrūṣayā—durch Dienst zum echten spirituellen Meister; *bhaktiyā*—mit Vertrauen und Hingabe; *sarva*—alle; *labdha*—von materiellen Vorteilen; *arpaṇena*—durch Darbringen (dem *guru* oder Kṛṣṇa durch den spirituellen Meister); *ca*—und; *saṅgena*—durch die Gemeinschaft; *sādhu-bhaktānām*—von Gottgeweihten und heiligen Persönlichkeiten; *īśvara*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ārādhanena*—durch die Verehrung; *ca*—und; *śraddhayā*—mit großem Vertrauen; *tat-kathāyām*—in Gesprächen über den Herrn; *ca*—und; *kīrtanaiḥ*—durch Lobpreisungen; *guṇa-karmaṇām*—der transzendentalen Eigenschaften und Taten des Herrn; *tat*—Seine; *pāda-amburuha*—über die Lotosfüße; *dhyānāt*—durch Meditation; *tat*—Seine; *liṅga*—Formen (Bildgestalten); *ikṣa*—betrachtend; *arhaṇa-ādibhiḥ*—und durch Verehren.

ÜBERSETZUNG

Man muß den echten spirituellen Meister akzeptieren und ihm mit großer Hingabe und Vertrauen dienen. Man soll ihm alles darbringen, was man besitzt, und man soll in der Gemeinschaft heiliger Persönlichkeiten und Gottgeweihter den Herrn verehren, mit Vertrauen über den Ruhm des Herrn hören, die transzendentalen Eigenschaften und Taten des Herrn verherrlichen, immer über die Lotosfüße des Herrn meditieren und die Bildgestalt des Herrn genauso verehren, wie es die śāstra und der guru vorschreiben.

ERLÄUTERUNG

Im vorhergehenden Vers wurde gesagt, daß der Vorgang, der unsere Liebe und Zuneigung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes sofort vergrößert, der beste von den Tausenden von Techniken ist, mit denen man sich aus der Verstrickung ins materielle Dasein befreien kann. Es heißt auch: *dharmasya tattvaṁ nihitaṁ guhāyām*. Die Wahrheit über religiöse Prinzipien ist eigentlich äußerst vertraulich. Trotzdem ist es sehr leicht möglich, sie zu verstehen, wenn man die Prinzipien der Religion tatsächlich befolgt. Es wird gesagt: *dharmam tu sākṣād bhagavat-praṇītam*. Der Höchste Herr bestimmt, was Religion ist, denn Er ist die höchste Autorität. Darauf wird auch im vorhergehenden Vers mit dem Wort *bhagavatoditaḥ* Bezug genommen. Die Gebote und Anweisungen des Herrn sind unfehlbar, und es ist auf jeden Fall garantiert, daß sie einem zum Vorteil gereichen werden. Aus Seinen Anweisungen, die im vorliegenden Vers erklärt werden, geht hervor, daß die vollkommene Form der Religion *bhakti-yoga* ist.

Um *bhakti-yoga* praktizieren zu können, muß man als erstes einen echten spirituellen Meister annehmen. Śrīla Rūpa Gosvāmī empfiehlt in seinem *Bhakti-rāsaṁṛta-sindhu* (1.2.74-75) folgendes:

*guru-pādāśrayas tasmāt
kṛṣṇa-dīkṣādi-śikṣaṇam
viśrambheṇa guroḥ sevā
sādhu-varīmānuvartanam*

*sad-dharma-prcchā bhogādi-
tyāgaḥ kṛṣṇasya hetave*

Die erste Pflicht besteht darin, einen echten spirituellen Meister anzunehmen. Der Schüler sollte sehr wißbegierig sein; man sollte die ganze Wahrheit über die ewige Religion (*sanātana-dharma*) wissen wollen. Die Worte *guru-śuśrūṣayā* bedeuten, daß man dem spirituellen Meister persönlich dienen sollte, indem man ihm körperliche Annehmlichkeiten bietet und ihm beim Baden, Ankleiden, Schlafen, Essen usw. hilfreich zur Seite steht. Das wird als *guru-śuśrūṣaṇam* bezeichnet. Ein Schüler sollte dem spirituellen Meister unterwürfig dienen und ihm all seinen Besitz zur Verfügung stellen. *Prāṇair arthair dhiyā vācā*. Jedermann hat sein Leben, sein Vermögen, seine Intelligenz und seine Worte, und man sollte diese Dinge der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch das Medium des spirituellen Meisters opfern. Man sollte es als seine Pflicht betrachten, dem spirituellen Meister alles zu opfern, doch sollte man nicht eine Schau daraus machen, um materielle Bewunderung zu ernten, sondern man sollte es vielmehr mit Herz und Seele darbringen. Dieses Opfern nennt man *arpaṇa*. Darüber hinaus sollte man mit Gottgeweihten oder Heiligen zusammenleben, um die Anstandsregeln und das richtige Benehmen im hingebungsvollen Dienst zu erlernen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt in diesem Zusammenhang, daß alles, was dem spirituellen Meister geopfert wird, mit Liebe und Zuneigung dargebracht werden soll, nicht um materieller Bewunderung willen. In ähnlicher Weise wird empfohlen, sich Gottgeweihten anzuschließen, allerdings muß man ein wenig unterscheiden. Ein *sādhu*, ein Heiliger, muß ein dementsprechendes Benehmen an den Tag legen (*sādhavaḥ sad-ācārāḥ*). Wenn man sich nicht an das Standardbenehmen hält, ist man kein vollendeter *sādhu*, und ein Vaiṣṇava, ein *sādhu*, muß daher in jeder Hinsicht am Standardbenehmen festhalten. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt, daß einem Vaiṣṇava, jemandem, der in die Vaiṣṇava-Kultur eingeweiht wurde, der Respekt erwiesen werden soll, der einem Vaiṣṇava gebührt, das heißt, es sollten ihm Dienst und Gebete dargebracht werden. Wenn er jedoch von seinem Verhalten her nicht qualifiziert ist, sollte man nicht mit ihm verkehren.

VERS 32

हरिः सर्वेषु भूतेषु भगवानास्त ईश्वरः ।
इति भूतानि मनसा कामैस्तैः साधु मानयेत् ॥३२॥

*hariḥ sarveṣu bhūteṣu
bhagavān āsta īśvaraḥ*

*iti bhūtāni manasā
kāmais taiḥ sādhu mānayet*

hariḥ—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sarveṣu*—in allen; *bhūteṣu*—Lebewesen; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit; *āste*—befindet Sich; *īśvaraḥ*—der höchste Herrscher; *iti*—daher; *bhūtāni*—alle Lebewesen; *manasā*—durch ein solches Verständnis; *kāmaiḥ*—durch Wünsche; *taiḥ*—diese; *sādhu mānayet*—man sollte hochschätzen.

ÜBERSETZUNG

Man sollte sich immer an den Höchsten Herrn in Seiner lokalisierten Repräsentation als Paramātmā erinnern, der Sich im Innern des Herzens eines jeden Lebewesens befindet. Man sollte daher jedem Lebewesen gemäß seiner Position oder Manifestation Ehre erweisen.

ERLÄUTERUNG

Hariḥ sarveṣu bhūteṣu. Diese Aussage wird von bedenkenlosen Personen manchmal mißverstanden, da sie den falschen Schluß ziehen, jedes Lebewesen sei Hari, denn Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes, befinde Sich ja in jedem Lebewesen. Solch törichte Menschen machen keinen Unterschied zwischen dem *ātmā* und dem Paramātmā, die Sich in jedem Körper befinden. Der *ātmā* ist das Lebewesen, und der Paramātmā ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Da sich das individuelle Lebewesen jedoch vom Paramātmā, dem Höchsten Herrn, unterscheidet, bedeutet *hariḥ sarveṣu bhūteṣu*, daß Hari nicht der *ātmā*, sondern der Paramātmā ist, obgleich der *ātmā* ein Teil des Paramātmā ist. Jedem Lebewesen Ehre zu erweisen bedeutet, dem in jedem Lebewesen befindlichen Paramātmā Ehre zu erweisen. Man sollte nicht fälschlich jedes Lebewesen für den Paramātmā halten. Mitunter bezeichnen sich skrupellose Personen als *darīdra-nārāyaṇa*, *svāmī-nārāyaṇa*, diesen Nārāyaṇa oder jenen Nārāyaṇa, doch man sollte ganz klar verstehen, daß Sich Nārāyaṇa zwar im Herzen eines jeden Lebewesens befindet, daß das Lebewesen jedoch niemals Nārāyaṇa wird.

VERS 33

एवं निर्जितषड्बर्गैः क्रियते भक्तिरीश्वरे ।

वासुदेवे भगवति यया संलभ्यते रतिः ॥३३॥

*evam nirjita-ṣaḍ-vargaiḥ
kriyate bhaktir īśvare
vāsudeve bhagavati
yayā samlabhyate ratiḥ*

evam—so; *nirjita*—bezwungen; *ṣaḍ-vargaiḥ*—durch die sechs Symptome der Sinne (lüsterne Verlangen, Zorn, Gier, Illusion, Verrücktheit und Eifersucht);

kriyate—wird ausgeführt; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *īsvare*—für den höchsten Herrscher; *vāsudeve*—für Śrī Vāsudeva; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yayā*—durch den; *samlabhyate*—wird erlangt; *ratiḥ*—Zuneigung.

ÜBERSETZUNG

Durch diese Tätigkeiten [die oben erwähnt wurden] ist man in der Lage, den Einfluß der Feinde — Lust, Zorn, Gier, Illusion, Verrücktheit und Eifersucht — zu verringern, und dann kann man dem Herrn in Hingabe dienen. Auf diese Weise erreicht man mit Sicherheit die Ebene des liebevollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Wie in Vers 30 und 31 erwähnt wurde, besteht die vorrangigste Pflicht eines jeden darin, sich an den spirituellen Meister, den Vertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zu wenden und anzufangen, ihm zu dienen. Prahlāda Mahārājas Empfehlung war, ein kleines Kind solle schon von Beginn seines Lebens an (*kaumāra ācaret prājñah*) in der *guru-kula* wohnen, wo ihm beigebracht werden sollte, wie man dem spirituellen Meister dient. *Brahmacārī guru-kule vasan dānto guror hitam* (SB. 7.12.1). Das ist der Beginn des spirituellen Lebens. *Guru-pādāśrayaḥ, sādhu-vartmānuvartanam, sad-dharma-prcchā*. Wenn der Schüler die Anweisungen des *guru* und der *sāstras* befolgt, gelangt er auf die Stufe hingebungsvollen Dienens und hängt nicht mehr an Besitztümern. Er gibt all seinen Besitz dem spirituellen Meister, dem *guru*, der ihn, seinen Schüler, in *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ* beschäftigt. Der Schüler hält die Regeln strikt ein und lernt auf diese Weise, seine Sinne zu beherrschen. Daraufhin entwickelt er durch den Gebrauch seiner reinen Intelligenz allmählich Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie Śrīla Rūpa Gosvāmī bestätigt (*ādau śraddhā tataḥ sādhu-saigah*). Auf diese Weise wird sein Leben vollkommen, und seine Zuneigung zu Kṛṣṇa tritt ganz klar zu Tage. Auf dieser Stufe ist er in Ekstase verankert und erfährt *bhāva* und *anubhāva*, wie im nächsten Vers erklärt wird.

VERS 34

निशम्य कर्माणि गुणानतुल्यान्
वीर्याणि लीलातनुभिः कृतानि ।
यदातिहर्षोत्पुलकाश्रुगद्गदं
प्रोत्कण्ठ उद्गायति रौति नृत्यति ॥३४॥

*niśamya karmāṇi guṇān atulyān
vīryāṇi līlā-tanubhiḥ kṛtāni
yadātiharṣotpulakāśru-gadgadam
protkaṅṭha udgāyati rauti nṛtyati*

niśamya—hörend; *karmāṇi*—transzendente Taten; *guṇān*—spirituelle Eigenschaften; *atulyān*—ungewöhnlich (auch bei einem gewöhnlichen Menschen im allgemeinen nicht sichtbar); *vīryāṇi*—sehr mächtig; *līlā-tanubhiḥ*—von verschiedenen *līlā*-Erweiterungen; *kṛtāni*—ausgeführt; *yadā*—wenn; *atiharṣa*—infolge großen Jubels; *utpulaka*—Gänsehaut; *aśru*—Tränen in den Augen; *gadgadam*—stockende Stimme; *protkaṅṭhah*—mit lauter Stimme; *udgāyati*—singt sehr laut; *rauti*—weint; *nṛtyati*—tanzt.

ÜBERSETZUNG

Wer im hingebungsvollen Dienst verankert ist, ist zweifellos Herr über seine Sinne und daher befreit. Wenn eine solche befreite Persönlichkeit, der reine Gottgeweihte, Erzählungen über die transzendentalen Eigenschaften und Taten der Inkarnationen des Herrn sowie die Ausführung verschiedener Spiele hört, stehen ihm die Haare auf dem Körper zu Berge, Tränen stürzen aus seinen Augen, und in spiritueller Erkenntnis stockt ihm die Stimme. Manchmal tanzt er in aller Öffentlichkeit, manchmal singt er laut, und manchmal weint er. Auf diese Weise verleiht er seinem transzendentalen Jubel Ausdruck.

ERLÄUTERUNG

Die Taten des Herrn sind außergewöhnlich. Als Er beispielsweise als Śrī Rāma-candra erschien, schlug Er eine Brücke über den Ozean und vollbrachte noch andere ungewöhnliche Taten. Als Śrī Kṛṣṇa erschien, hob Er im Alter von nur sieben Jahren den Govardhana-Hügel hoch. Diese Taten sind außergewöhnlich. Dummköpfe und Schurken, die sich nicht auf der transzendentalen Ebene befinden, halten diese ungewöhnlichen Taten des Herrn für mythologisch, doch wenn der reine Gottgeweihte, die befreite Persönlichkeit, Erzählungen über diese außergewöhnlichen Taten des Herrn vernimmt, gerät er sofort in Ekstase, entfaltet ekstatische Symptome wie Singen, Tanzen und sehr lautes und jauchzendes Schreien. Das ist der Unterschied zwischen einem Gottgeweihten und einem Nichtgottgeweihten.

VERS 35

यदा ग्रहग्रस्त इव क्वचिद्धस-
त्याक्रन्दते ध्यायति वन्दते जनम् ।
मुहुः श्वसन्वक्ति हरे जगत्पते
नारायणेत्यात्ममतिर्गतत्रयः ॥३५॥

*yadā graha-grasta iva kvacid dhasaty
ākrandate dhyāyati vandate janam
muhuh śvasan vakti hare jagat-pate
nārāyaṇety ātma-matir gata-trapaḥ*

yadā—wenn; *graha-grastah*—von einem Geist geplagt; *iva*—wie; *kvacit*—manchmal; *hasati*—lacht; *ākrandate*—weint laut (wenn er sich an die transzendenten Eigenschaften des Herrn erinnert); *dhyāyati*—meditiert; *vandate*—erweist Respekt; *janam*—allen Lebewesen (weil er denkt, sie seien alle im Dienst des Herrn tätig); *muhuh*—ständig; *śvasan*—schwer atmend; *vakti*—er spricht; *hare*—o mein Herr; *jagat-pate*—o Herr der ganzen Welt; *nārāyaṇa*—o Śrī Nārāyaṇa; *iti*—so; *ātma-matiḥ*—völlig in Gedanken an den Höchsten Herrn versunken; *gata-trapaḥ*—ohne Scham.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Gottgeweihter wie ein Mensch wird, den ein Geist plagt, lacht er und besingt sehr laut die Eigenschaften des Herrn. Manchmal setzt er sich nieder, um zu meditieren, und manchmal verehrt er alle Lebewesen, weil er sie als Geweihte des Herrn ansieht. Er atmet ständig schwer, und er kümmert sich nicht mehr um die gesellschaftlichen Umgangsformen, und wie ein Geistesgestörter ruft er laut: „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa! O mein Herr, o Herr des Universums!“

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand den Heiligen Namen des Herrn in Ekstase chantet, ohne sich um äußere gesellschaftliche Sitten und Gebräuche zu kümmern, läßt sich daraus schließen, daß dieser Mensch *ātma-mati* ist. Sein Bewußtsein ist, mit anderen Worten, auf die Höchste Persönlichkeit Gottes konzentriert.

VERS 36

तदा पुमान्मुक्तसमस्तबन्धन-
स्तद्भावभावानुकृताशयाकृतिः ।
निर्दग्धबीजानुशयो महीयसा
भक्तिप्रयोगेण समेत्यधोक्षजम् ॥३६॥

tadā pumān mukta-samasta-bandhanas
tad-bhāva-bhāvānukṛtāśayakṛtiḥ
nirdagha-bijānuśayo mahīyasā
bhakti-prayogeṇa samety adhoḥśajam

tadā—zu dieser Zeit; *pumān*—das Lebewesen; *mukta*—befreit; *samasta-bandhanah*—von allen materiellen Hindernissen auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes; *tad-bhāva*—an eine Situation der Taten des Herrn; *bhāva*—durch Denken; *anukṛta*—ähnlich gemacht; *āśaya-ākṛtiḥ*—dessen Geist und Körper; *nirdagha*—völlig verbrannt; *bīja*—der Same (die Grundursache) des materiellen Daseins; *an-uśayah*—Wunsch; *mahīyasā*—sehr mächtig; *bhakti*—des hingebungsvollen Dienstes;

prayoga—durch die Anwendung; *sameti*—erreicht; *adhokṣajam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, der sich jenseits der Reichweite des materiellen Geistes und materiellen Wissens befindet.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte wird daraufhin von aller materiellen Verunreinigung befreit, weil er ständig an die Spiele des Herrn denkt und weil sein Geist und sein Körper spirituelle Eigenschaften bekommen haben. Aufgrund seines intensiven hingebungsvollen Dienstes werden seine Unwissenheit, sein materielles Bewußtsein und alle Arten von materiellen Wünschen gänzlich zu Asche verbrannt. Das ist die Stufe, auf der man bei den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht finden kann.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Gottgeweihter völlig gereinigt ist, wird er *anyābhilāṣitā-sūnya*. Anders ausgedrückt, er hat keinerlei materielle Wünsche mehr, denn sie sind zu Asche verbrannt worden, und er lebt nun entweder als Diener des Herrn, als Sein Freund, als Sein Vater, als Seine Mutter oder als Seine Geliebte. Weil man ständig auf diese Weise denkt, wird sowohl der gegenwärtige materielle Körper als auch der materielle Geist völlig spiritualisiert, und man ist sich der Bedürfnisse des materiellen Körpers überhaupt nicht mehr gewahr. Ein Eisenstab, den man ins Feuer hält, wird immer heißer, und wenn er schließlich glüht, ist er kein Eisenstab mehr, sondern Feuer. In ähnlicher Weise führt ein Gottgeweihter keine materiellen Tätigkeiten mehr aus, wenn er sich ständig im hingebungsvollen Dienst betätigt und in seinem ursprünglichen Kṛṣṇa-Bewußtsein an den Herrn denkt, denn sein Körper wird dadurch spiritualisiert. Der Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist sehr mächtig, und deshalb hat ein solcher Gottgeweihter schon im gegenwärtigen Leben bei den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht gefunden. Śrī Caitanya Mahāprabhu zeigte alle Anzeichen dieses transzendentalen ekstatischen Bewußtseins eines Gottgeweihten. Śrīla Madhvācārya bemerkt dazu folgendes:

*tad-bhāva-bhāvaḥ tad yathā svarūpaṁ bhaktiḥ
kecid bhaktā vinṛtyanti gāyanti ca yathepsitam
kecit tuṣṇīm japanty eva kecit śobhaya-kāriṇaḥ*

Das ekstatische Bewußtsein hingebungsvollen Dienstes war bei Śrī Caitanya Mahāprabhu voll entwickelt, der manchmal tanzte, manchmal weinte, manchmal sang, manchmal schwieg und manchmal den Heiligen Namen des Herrn chantete. Das ist die Vollkommenheit der spirituellen Existenz.

VERS 37

अधोक्षजालम्ममिहाशुभात्मनः

शरीरिणः संसृतिचक्रशातनम् ।

तद् ब्रह्मनिर्वाणसुखं विदुर्बुधा-
स्ततो मजध्वं हृदये हृदीश्वरम् ॥३७॥

*adhokṣajālabham ihāsubhātmanah
śarīriṇaḥ samsṛti-cakra-sātanam
tad-brahma-nirvāna-sukhaṁ vidur budhās
tato bhajadhvaṁ hrdaye hṛd-iśvaram*

adhokṣaja—mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die Sich jenseits der Reichweite des materialistischen Geistes und des experimentellen Wissens befindet; *ālabham*—ständig in Kontakt sein; *iha*—in dieser materiellen Welt; *aśubha-ātmanah*—dessen Geist materiell verunreinigt ist; *śarīriṇaḥ*—eines Lebewesens, das einen materiellen Körper angenommen hat; *samsṛti*—des materiellen Daseins; *cakra*—das Rad; *sātanam*—völlig zum Stillstand kommend; *tat*—dieses; *brahma-nirvāna*—mit dem Höchsten Brahman, der Absoluten Wahrheit, verbunden; *sukham*—transzendentes Glück; *viduḥ*—verstehen; *budhāḥ*—diejenigen, die spirituell fortgeschritten sind; *tataḥ*—deshalb; *bhajadhvam*—betätigt euch im hingebungsvollen Dienst; *hrdaye*—im Innern des Herzens; *hṛt-iśvaram*—für die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Überseele im Herzen.

ÜBERSETZUNG

Das wirkliche Problem des Lebens ist die Wiederholung von Geburt und Tod, die sich mit einem Rad vergleichen läßt, dassich immer wieder hinauf- und hinunterdreht. Dieses Rad kommt jedoch völlig zum Stillstand, wenn man mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Berührung ist. Mit anderen Worten, die transzendente Glückseligkeit, die man erfährt, wenn man sich ständig im hingebungsvollen Dienst betätigt, befreit einen völlig aus dem materiellen Dasein. Alle gelehrten Menschen sind sich dieser Tatsache bewußt. Meine lieben Freunde, o Söhne der asuras, beginnt deshalb augenblicklich, über die Überseele im Herzen eines jeden zu meditieren und Sie zu verehren.

ERLÄUTERUNG

Gewöhnlich heißt es, man werde völlig glücklich, wenn man mit der Existenz des Brahmans, dem unpersönlichen Aspekt der Absoluten Wahrheit, verschmelze. Die Worte *brahma-nirvāna* bedeuten, sich mit der Absoluten Wahrheit zu verbinden, die in drei Aspekten erkannt wird: *brahmeti paramāmeti bhagavān iti śabdyate*. Beim Verschmelzen mit dem unpersönlichen Brahman empfindet man *brahma-sukha*, spirituelle Glückseligkeit, weil das *brahmajyoti* die Ausstrahlung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. *Yasya prabhā prabhavato jagad-aṇḍa-koṭi. Yasya prabhā*, das unpersönliche Brahman, besteht aus den Strahlen des transzendentalen Körpers Kṛṣṇas. Alle transzendente Glückseligkeit, die man empfindet, wenn man ins Brahman eingeht, ist deshalb die Folge der Berührung mit Kṛṣṇa. Kontakt mit Kṛṣṇa ist vollkommenes *brahma-sukha*. Wenn der Geist mit dem unpersönli-

chen Brahman in Berührung ist, wird man zufrieden, doch man muß noch weiteren Fortschritt machen und schließlich der Höchsten Persönlichkeit Gottes dienen, denn es ist nicht immer sicher, daß man in der Brahman-Ausstrahlung bleiben kann. *Āruhya kṛcchreṇa paraṁ padaṁ tataḥ patanty adho 'nādrta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*: Man mag zwar mit dem Brahman-Aspekt der Absoluten Wahrheit verschmelzen, doch es besteht die Möglichkeit, daß man wieder fällt, weil man nichts von Adhokṣaja, Vāsudeva, weiß. Es steht natürlich außer Zweifel, daß solches *brahma-sukha* materielles Glück übertrifft, doch weil man über das unpersönliche Brahman und den lokalisierten Paramātmā hinaus fortschreitet und sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes in einer Beziehung als Diener, Freund, Elternteil oder eheliche Geliebte nähert, wird die Glückseligkeit, die man empfindet, alldurchdringend. Dann verspürt man automatisch transzendente Glückseligkeit, genau wie man auch Freude empfindet, wenn man den Mondschein sieht. Wenn man den Mond betrachtet, ist es nur natürlich, daß man ein Glücksgefühl verspürt, doch wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes sehen darf, empfindet man noch hundert- und tausendmal mehr transzendente Glückseligkeit. Sobald man eine sehr enge Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes hat, wird man mit Sicherheit von aller materiellen Verunreinigung frei. *Yā nirvṛtis tanu-bhṛtām*. Diese Beendigung allen materiellen Glücks wird als *nirvṛti* oder *nirvāṇa* bezeichnet. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.1.38):

*brahmānando bhaved eṣa
cet parārdha-guṇikṛtaḥ
naiti bhakti-sukhāmbhodheḥ
paramāṇu-tulām api*

„*Brahmānanda*, die Glückseligkeit des Verschmelzens mit der Brahman-Ausstrahlung, hundertbillionenmal genommen, kommt immer noch nicht einmal einem atomaren Teilchen des Ozeans transzendenter Glückseligkeit gleich, die man im hingebungsvollen Dienst empfindet.“

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām*

„Wer so in der Transzendenz verankert ist, erkennt sogleich das Höchste Brahman und wird ganz von Freude erfüllt. Er klagt niemals und begehrt nach nichts; er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erlangt man reinen hingebungsvollen Dienst für den Herrn.“ (Bg. 18.54)

Wenn man von der *brahma-nirvāṇa*-Ebene aus noch weiteren Fortschritt macht, erreicht man die Stufe hingebungsvollen Dienstes (*mad-bhaktiṁ labhate parām*). Das Wort *adhokṣajāmbham* bedeutet, den Geist immer auf die Absolute Wahrheit zu konzentrieren, die jenseits des Geistes und materieller Spekulation ist. *Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*. Das ist das Ergebnis der Bildgestaltenverehrung. Durch ständige Betätigung im Dienst des Herrn und durch ununterbrochenes Denken an Seine Lotosfüße wird man automatisch von aller materiellen Verunreinigung be-

freit. Das Wort *brahma-nirvāṇa-sukham* bedeutet daher, daß es keinerlei materielle Sinnenbefriedigung mehr gibt, wenn man mit der Absoluten Wahrheit in Berührung ist.

VERS 38

कोऽतिप्रयासोऽसुरबालका हरे-
रुपासने स्वे हृदि छिद्रवत् सतः ।
स्वस्यात्मनः सख्युरशेषदेहिनां
सामान्यतः किं विषयोपपादनैः ॥३८॥

*ko 'ti-prayāso 'sura-bālakā harer
upāsane sve hṛdi chidravat sataḥ
svasyātmanah sakhyur aśeṣa-dehinām
sāmānyataḥ kiṁ viṣayopapādanaiḥ*

kaḥ—was für eine; *ati-prayāsaḥ*—schwierige Bemühung; *asura-bālakāḥ*—o Söhne der Dämonen; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *upāsane*—beim Ausführen von hingebungsvollem Dienst; *sve*—im eigenen; *hṛdi*—im Innern des Herzens; *chidra-vat*—genau wie der Raum; *sataḥ*—der immer existiert; *svasya*—des eigenen Selbst oder des Lebewesens; *ātmanah*—der Überseele; *sakhyuh*—des wohlmeinenden Freundes; *aśeṣa*—unendlich; *dehinām*—der verkörperten Seelen; *sāmānyataḥ*—im allgemeinen; *kiṁ*—wozu; *viṣaya-upapādanaiḥ*—Tätigkeiten, mit denen man sich die Gegenstände für den Genuß der Sinne beschafft.

ÜBERSETZUNG

O meine Freunde, Söhne der asuras, die Höchste Persönlichkeit Gottes weilt in Ihrem Überseelenaspekt immer im Innern des Herzens aller Lebewesen. Der Herr ist in der Tat der Gönner und wohlmeinende Freund aller Lebewesen, und es bereitet keine Schwierigkeiten, Ihn zu verehren. Warum sollte man sich also nicht in Seinem hingebungsvollen Dienst betätigen? Warum sind die Leute so süchtig danach, unnötigerweise so viele künstliche Dinge für Sinnenbefriedigung zu erzeugen?

ERLÄUTERUNG

Weil der Persönliche Gott der Höchste ist, kommt Ihm niemand gleich, und niemand ist größer als Er. Nichtsdestoweniger kann man den Herrn leicht erlangen, vorausgesetzt, man ist Sein Geweihter. Der Herr wird mit dem Himmel verglichen, weil der Himmel unendlich groß ist, sich aber dennoch innerhalb der Reichweite aller Lebewesen befindet, und zwar nicht nur der Menschen, sondern auch der Tiere. Der Höchste Herr ist in Seinem Aspekt als Überseele der wohlmeinende Gönner und der beste Freund (was in den *Veden* mit den Worten *sayujau sakhāyau* bestätigt wird). In Seinem Paramātmā-Aspekt bleibt Er immer im Herzen des Lebewesens und begleitet es so überallhin. Der Herr ist so gütig zum Lebewesen, daß Er im Her-

zen bleibt, damit man stets ohne Schwierigkeit mit Ihm Kontakt aufnehmen kann. Man braucht lediglich hingebungsvollen Dienst ausführen (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaranam pāda-sevanam*). Sowie man über die Höchste Persönlichkeit Gottes hört (*kṛṣṇa-kīrtana*), kommt man augenblicklich mit dem Herrn in Berührung. Ein Gottgeweihter kommt mit dem Herrn direkt in Berührung, indem er entweder einen der Vorgänge hingebungsvollen Dienstes ausführt oder alle zusammen:

*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ
smaranam pāda-sevanam
arcanam vandanam dāsyam
sakhyaṁ ātma-nivedanam*

Aus diesem Grund ist es nicht schwierig, mit dem Höchsten Herrn Kontakt aufzunehmen (*ko 'ti-prayāsaḥ*), während für die Reise in die Hölle große Anstrengungen unternommen werden müssen. Wenn man durch unzulässige Sexualität, Fleischessen, Glücksspiel und Berausung zur Hölle fahren will, muß man sich zahlreiche Dinge beschaffen. Um unzulässige Sexualität haben zu können, muß man Geld für den Besuch von Bordellen aufreiben; wenn man Fleisch essen will, muß man viele Schlachthäuser bauen; für Glücksspiel muß man Casinos und Hotels errichten, und wenn man sich berauschen will, muß man viele Brauereien eröffnen. Man muß sich offensichtlich also sehr bemühen, wenn man zur Hölle fahren will, doch wenn man nach Hause, zu Gott, zurückkehren will, ist keine mit großen Schwierigkeiten verbundene Anstrengung vonnöten. Wer zu Gott zurückkehren will, kann an irgendeinem Ort alleine leben und braucht nichts weiter zu tun, als sich hinzusetzen, über die Überseele zu meditieren und über den Herrn zu hören und Ihn zu lobpreisen. Es ist also nicht schwierig, dem Herrn näherzukommen. *Adānta-gobhir viśatām tamisram*. Weil man seine Sinne nicht beherrschen kann, muß man große Anstrengungen machen, mit dem Ergebnis, daß man zur Hölle fährt, doch wenn man vernünftig ist, kann man die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr leicht erlangen, denn der Höchste Herr ist immer bei uns. Man kann den Herrn sehr einfach zufriedenstellen, indem man *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ* praktiziert. Der Herr sagt:

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

„Wenn man Mir mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, werde Ich es annehmen.“ (*Bg. 9.26*)

Es ist überall und unter allen Umständen möglich, über den Herrn zu meditieren. Prahlāda Mahārāja gab daher seinen Freunden, den Söhnen der Dämonen, den Rat, diesen unbeschwerlichen Pfad zurück nach Hause, zu Gott, einzuschlagen.

VERS 39

रायः कलत्रं पशवः सुतादयो
 गुहा मही कुञ्जरकोशभूतयः ।
 सर्वेऽर्थकामाः क्षणभङ्गुरायुषः
 कुर्वन्ति मर्त्यस्य कियत् प्रियं चलाः ॥३९॥

*rāyaḥ kalatram paśavaḥ sutādayo
 grhā mahī kuñjara-kośa-bhūtayāḥ
 sarve 'rtha-kāmāḥ kṣaṇa-bhaṅgurāyusaḥ
 kurvanti martyasya kiyat priyam calāḥ*

rāyaḥ—Reichtum; *kalatram*—die Frau und die Freundinnen; *paśavaḥ*—Haustiere wie Kühe, Pferde, Esel, Katzen und Hunde; *suta-ādayaḥ*—Kinder usw.; *grhāḥ*—große Gebäude und Wohnhäuser; *mahī*—Land; *kuñjara*—Elefanten; *kośa*—Schatzhaus; *bhūtayāḥ*—und andere Luxusgegenstände, die der Sinnenbefriedigung und dem materiellen Genuß dienen; *sarve*—alle; *artha*—wirtschaftliche Entwicklung; *kāmāḥ*—und Sinnenbefriedigung; *kṣaṇa-bhaṅgura*—in einem Augenblick zerstörbar; *āyusaḥ*—von jemandem, dessen Lebensdauer; *kurvanti*—bewirken oder bringen; *martyasya*—von irgend jemandem, dem es bestimmt ist, zu sterben; *kiyat*—wieviel; *priyam*—Freude; *calāḥ*—flackerhaft und zeitweilig.

ÜBERSETZUNG

Der Reichtum, den man besitzt, die schöne Ehefrau und die Freundinnen, die Söhne und Töchter, das Wohnhaus, die Haustiere wie die Kühe, Elefanten und Pferde, die Schatzkammer, der wirtschaftliche Fortschritt und die Befriedigung der Sinne — ja sogar das Leben, in dessen Verlauf man sich all dieser materiellen Genüsse erfreuen kann — sind zweifellos vergänglich und flackerhaft. Die Gelegenheit des menschlichen Lebens ist zeitweilig. Welchen Nutzen können also diese materiellen Reichtümer einem vernünftigen Menschen bringen, der verstanden hat, daß er ewig ist?

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird beschrieben, wie die Naturgesetze die Befürworter des wirtschaftlichen Aufschwunges frustrieren. Im vorherigen Vers wird gefragt: *kim viśayopapādanaiḥ*. Was bringt einem die sogenannte Verbesserung der wirtschaftlichen Lage wirklich? Die Weltgeschichte hat mit Fakten bewiesen, daß die Bemühungen, sich wirtschaftlich in zunehmendem Maße besserzustellen, um durch den Fortschritt der materiellen Zivilisation mehr körperliche Annehmlichkeiten zu erlangen, nichts an der Unvermeidbarkeit von Geburt, Alter, Krankheit und Tod geändert haben. Jedermann weiß von den riesigen Kaiserreichen, die im Laufe der Geschichte entstanden sind — das römische Reich, das Reich der Mogulen, das britische Weltreich usw. —, doch die Pläne all dieser Völker, die sich um solchen wirt-

schaftlichen Aufschwung bemühten (*sarve 'rtha-kāmāḥ*), wurden von den Naturgesetzen durch regelmäßige Kriege, Seuchen, Hungersnöte usw. durchkreuzt. Ihre Bemühungen haben deshalb durchweg nur flackerhafte und zeitweilige Ergebnisse hervorgebracht, und daher heißt es im vorliegenden Vers: *kurvanti martyasya kiyat priyam calāḥ*. Man mag sehr stolz darauf sein, über ein riesiges Weltreich zu herrschen, doch solche Reiche sind nicht von Dauer. Nach hundert oder zweihundert Jahren ist alles wieder vorbei. Alle diese Errungenschaften des wirtschaftlichen Aufschwunges erkämpft man sich zwar hart und schwer, doch sehr bald werden sie einem wieder genommen. Sie sind deshalb als *calāḥ* bezeichnet worden. Ein intelligenter Mensch sollte zu dem Schluß kommen, daß die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage einen ganz und gar nicht glücklich macht. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß die ganze Welt *duḥkhālayam aśāsvatam* (voller Leid und zeitweilig) ist. Wirtschaftlicher Aufschwung kann einen vielleicht eine Zeitlang glücklich machen, doch für immer ist er nicht möglich. Aus diesem Grund sind viele Großindustrielle und Geschäftsleute heutzutage sehr unzufrieden, denn sie werden von verschiedenen plündernden Regierungen geplagt. Kurz gesagt, warum sollte man seine Zeit mit einer sogenannten Verbesserung der wirtschaftlichen Lage vergeuden, die weder von Dauer ist noch die Seele glücklich macht?

Unsere Beziehung zu Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dagegen ist ewig. *Nitya-siddha kṛṣṇa-prema*. Die reinen Seelen sind ewiglich in Kṛṣṇa verliebt, und es ist ganz und gar nicht schwierig, diese immerwährende Liebe, die man entweder als Diener, Freund, Elternteil oder Geliebte empfindet, wiederzubeleben. Besonders für das gegenwärtige Zeitalter wurde die Vergünstigung gewährt, daß man lediglich den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten braucht (*harer nāma harer nāma harer nāmaiva kevalam*), um seine ursprüngliche Beziehung zu Gott wiederherzustellen und auf diese Weise so glücklich zu werden, daß man nichts Materielles mehr begehrt. Śrī Caitanya Mahāprabhu formulierte dies folgendermaßen: *na dhanam na janam na sundarim kavitaṁ vā jagad-īśa kāmāye*. Ein weit fortgeschrittener Gottgeweihter wünscht sich weder Reichtümer noch Anhänger, noch Besitztümer. *Rāyaḥ kalatram paśavaḥ sutādayo grhā mahi kuñjara-kośa-bhūtayaḥ*. Der Standard des materiellen Genusses von Hunden und Schweinen ist zwar niedriger als der von Menschen, doch trotzdem ist die Zufriedenheit, die mit dem Besitz materieller Reichtümer verbunden ist, auch im Leben eines Hundes und Schweines erhältlich, die ihre ewige Beziehung zu Kṛṣṇa nicht wiederherstellen können. Das menschliche Leben indessen bietet die Möglichkeit, die ewige, schlummernde Beziehung zu Kṛṣṇa wieder aufleben zu lassen. Prahlāda Mahārāja hat dieses Leben deshalb als *arthadam* bezeichnet. Wir sollten daher unsere Zeit nicht mit der Bemühung um wirtschaftliche Besserstellung vergeuden, die uns nicht glücklich machen kann, sondern sollten einfach versuchen, unsere ewige Beziehung zu Kṛṣṇa wiederherzustellen, denn dann werden wir unser Leben richtig ausnutzen.

VERS 40

एवं हि लोकाः क्रतुभिः कृता अमी
क्षयिष्णवः सातिशया न निर्मलाः ।

तस्माददृष्टश्रुतदूषणं परं
भक्त्योक्तयेः भजतात्मलब्धये ॥४०॥

*evam hi lokāḥ kratubhiḥ kṛtā amī
kṣayaṣṇavaḥ sātīṣayā na nirmalāḥ
tasmād adṛṣṭa-śruta-dūṣaṇam param
bhaktyoktayeṣam bhajatātma-labdhayē*

evam—ähnlich (wie irdischer Besitz und Reichtum nicht von Dauer sind); *hi*—gewiß; *lokāḥ*—höhere Planetensysteme wie der Himmel, der Mond, die Sonne und Brahmaloḥ; *kratubhiḥ*—durch das Ausführen großer Opfer; *kṛtāḥ*—erlangt; *amī*—all diese; *kṣayaṣṇavaḥ*—vergänglich, nicht dauerhaft; *sātīṣayāḥ*—obwohl mit mehr Annehmlichkeiten und Genuß verbunden; *na*—nicht; *nirmalāḥ*—rein (frei von Störungen); *tasmāt*—deshalb; *adṛṣṭa-śruta*—niemals gesehen oder gehört; *dūṣaṇam*—dessen Fehler; *param*—der Höchste; *bhaktyā*—mit starker hingebungsvoller Liebe; *uktayā*—wie in der vedischen Literatur beschrieben wird (nicht mit *jñāna* oder *karma* vermischt); *iṣam*—den Höchsten Herrn; *bhajata*—verehrt; *ātma-labdhayē*—für Selbstverwirklichung.

ÜBERSETZUNG

Aus der vedischen Literatur erfährt man, daß man sich durch die Ausführung großer Opfer auf die himmlischen Planeten erheben kann. Doch obwohl das Leben auf den himmlischen Planeten tausendmal mehr Annehmlichkeiten bietet als das Leben auf der Erde, sind die himmlischen Planeten nicht rein [nirmalam], das heißt nicht frei vom Makel des materiellen Daseins. Auch die himmlischen Planeten sind zeitweilig, und deshalb sind sie nicht das Ziel des Lebens. Doch noch nie hat jemand gesehen oder gehört, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes mit einem Makel behaftet gewesen wäre. Ihr müßt daher zu eurem eigenen Vorteil und um der Selbstverwirklichung willen den Herrn mit großer Hingabe so verehren, wie es in den offenbarten Schriften beschrieben wird.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es: *kṣiṇe puṇye martya-lokaṁ viśanti*. Wenn man große Opfer darbringt, in deren Verlauf die sündhafte Tat des Tieropferns begangen wird, wird man auf die höheren Planetensysteme erhoben, doch auch auf Svargaloka, einem dieser Planetensysteme, gibt es kein ungetrübtes Glück ohne Störungen. Sogar der König des Himmels, Indra, muß ähnlich wie die Bewohner der Erde um sein Dasein kämpfen. Man gewinnt also nicht wirklich etwas, wenn man zu den himmlischen Planeten aufsteigt, denn wenn man den Vorrat seiner frommen Handlungen aufgebraucht hat, muß man wieder auf die Erde zurückkehren. In den *Veden* heißt es: *tad yatheha karma-jito lokaḥ kṣīyate evam evāmutra puṇya-jito lokaḥ kṣīyata*. Genau wie uns die materiellen Positionen, die wir uns hier hart erkämpfen, im Laufe der Zeit wieder verlorengehen, so wird auch unsere ‚Aufenthalts-genehmi-

gung' für die himmlischen Planeten schließlich ablaufen. Entsprechend den verschiedenen frommen Handlungen, die man ausgeführt hat, wird man in verschiedene Lebensbedingungen versetzt, die jedoch nicht von Dauer und deshalb allesamt unrein sind. Man sollte sich daher nicht darum bemühen, auf die höheren Planetensysteme erhoben zu werden, nur um dann wieder auf die Erde zurückzukehren oder sogar noch tiefer, auf die höllischen Planeten, hinabzusenken. Um diesen Kreislauf des Auf- und Absteigens zu stoppen, muß man sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte deshalb:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bīja
(Cc. Madhya 19.151)*

Das Lebewesen wandert im Kreislauf von Geburt und Tod auf und ab, manchmal auf die höheren und manchmal auf die niederen Planeten, doch so werden die Probleme des Lebens nicht gelöst. Wenn jemand jedoch durch die Gnade Kṛṣṇas das Glück hat, einen *guru*, einen Vertreter Kṛṣṇas, zu treffen, erlangt er Selbsterkenntnis und bekommt somit den Schlüssel zur Rückkehr nach Hause, zu Gott. Das ist das Ziel, das es tatsächlich wert ist, angestrebt zu werden. *Bhajatāma-labdhave*: Man muß sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden, um Selbsterkenntnis zu erlangen.

VERS 41

यदर्थं इह कर्माणि विद्वन्मान्यसकृन्नरः ।
करोत्यतो विपर्यासममोघं विन्दते फलम् ॥४१॥

*yad-artha iha karmāṇi
vidvan-māny asakṛn naraḥ
karoty ato viparyāsam
amogham vindate phalam*

yat—von dem; *arthe*—zum Zweck; *iha*—in dieser materiellen Welt; *karmāṇi*—viele Tätigkeiten (in Fabriken, in Gewerbe, in spekulativen Geschäften usw.); *vidvat*—im Wissen fortgeschritten; *mānī*—sich selbst haltend für; *asakṛt*—wieder und wieder; *naraḥ*—ein Mensch; *karoti*—führt aus; *ataḥ*—von diesem; *viparyāsam*—das Gegenteil; *amogham*—unfehlbar; *vindate*—erhält; *phalam*—Ergebnis.

ÜBERSETZUNG

Ein materialistischer Mensch, der sich selbst für sehr intelligent hält, ist ständig tätig, um sich wirtschaftlich zu verbessern. Doch wie es in den Vedem heißt, wird er von den materiellen Tätigkeiten immer wieder enttäuscht werden, entweder im jetzigen Leben oder im nächsten. In der Tat läßt es sich nicht vermeiden, daß die Ergebnisse, die man erhält, das Gegenteil von dem sind, was man sich wünscht.

ERLÄUTERUNG

Noch nie hat jemand das erlangt, was er sich von materiellen Tätigkeiten erhoffte. Ganz im Gegenteil, jeder ist in seinen Erwartungen immer wieder enttäuscht worden. Aus diesem Grund darf man seine Zeit weder im jetzigen noch im nächsten Leben mit solchen materiellen Tätigkeiten, die der Sinnenfreude dienen, verschwenden. Zahllose Nationalisten, Wirtschaftsbosse und viele andere ehrgeizige Personen haben allein oder mit vereinten Kräften versucht, glücklich zu werden, doch die Geschichte beweist, daß keiner von ihnen Erfolg hatte. Wir haben es miterlebt, wie sich in der jüngsten Geschichte viele politische Führer angestrengt um eine Verbesserung der individuellen und kollektiven wirtschaftlichen Lage bemühten, doch alle ihre Versuche schlugen fehl. Das ist das Gesetz der materiellen Natur, wie im nächsten Vers deutlich erklärt wird.

VERS 42

सुखाय दुःखमोक्षाय सङ्कल्प इह कर्मिणः ।
सदामोतीहया दुःखमनीहायाःसुखावृतः ॥४२॥

*sukhāya duḥkha-mokṣāya
saṅkalpa iha karmiṇaḥ
sadāpnotīhayā duḥkham
anīhāyāḥ sukhāvṛtaḥ*

sukhāya—um durch einen sogenannten höheren Lebensstandard Glück zu erlangen; *duḥkha-mokṣāya*—um vom Leid frei zu werden; *saṅkalpaḥ*—die Entschlossenheit; *iha*—in dieser Welt; *karmiṇaḥ*—des Lebewesens, das versucht, sich wirtschaftlich besserzustellen; *sadā*—immer; *āpnoti*—erlangt; *īhayā*—durch Tätigkeit oder ehrgeiziges Streben; *duḥkham*—nur Unglück; *anīhāyāḥ*—und aus dem Freisein von dem Verlangen nach wirtschaftlichem Aufschwung; *sukha*—von Glück; *āvṛtaḥ*—bedeckt.

ÜBERSETZUNG

In der materiellen Welt möchte jeder Materialist Glück erlangen und das Leid verringern, und er handelt daher dementsprechend. Im Grunde jedoch ist man nur so lange glücklich, wie man nicht nach Glück strebt; sowie man sich um Glück zu bemühen beginnt, stellen sich Leiden ein.

ERLÄUTERUNG

Jede bedingte Seele wird von den Gesetzen der materiellen Natur gebunden, wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird (*prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ*). Die materielle Natur hat gemäß den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes jedem eine bestimmte Art von Körper zugewiesen.

*iśvaraḥ sarva-bhūtānām
hr̥d-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“ (Bg. 18.61)

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Überseele, befindet sich in jedermanns Herzen, und wie es sich das Lebewesen wünscht, ermöglicht es ihm der Herr, gemäß seinen Verlangen in verschiedenartigen Körpern zu handeln. Der Körper ist genau wie ein Apparat, mit dessen Hilfe sich das Lebewesen entsprechend seinen illusorischen Wünschen nach Glück umherbewegt und so unter verschiedenen Lebensbedingungen die Qual von Geburt, Alter, Krankheit und Tod erleidet. Jedermann hat irgendeinen Plan und Ehrgeiz, wenn er seine Unternehmungen in Angriff nimmt, doch eigentlich ist man vom Anfang seiner Bemühungen bis zum Ende nicht glücklich. Ganz im Gegenteil, sowie man versucht, seinen Plan in die Tat umzusetzen, taucht sofort das Leid im Leben auf. Man sollte deshalb nicht danach streben, die leidvollen Lebensbedingungen zu beseitigen, denn es ist nicht möglich, irgend etwas dagegen zu unternehmen. *Ahaṅkāra-vimūḍhātmā kartāham iti manyate*. Solche Bestrebungen sind illusorisch; aber dennoch denkt man, man könne die materiellen Umstände, in denen man sich befindet, durch seine Bemühungen verbessern. Den *Veden* zufolge sollte man nicht versuchen, mehr Glück zu erlangen oder das Leid zu vermindern, denn diese Bemühung ist vergeblich. *Tasyaiva hetoḥ prayateta kovidah*. Man sollte nach Selbsterkenntnis streben, nicht danach, sich wirtschaftlich zu verbessern, denn dies ist nicht möglich. Man kann ohne Bemühung die Menge von Glück und Leid bekommen, die einem bestimmt ist, und daran läßt sich nichts ändern. Es ist daher besser, seine Zeit für den Fortschritt im spirituellen Leben des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu verwenden. Man sollte das wertvolle menschliche Leben nicht vergeuden, sondern es lieber für die Entwicklung von Kṛṣṇa-Bewußtsein nützen, ohne nach sogenanntem Glück zu streben.

VERS 43

कामान्कामयते काम्यैर्यदर्थमिह पूरुषः ।
स वै देहस्तु पारक्यो मङ्गुरो यात्युपैति च ॥४३॥

*kāmān kāmāyate kāmāyair
yad-artham iha pūruṣaḥ
sa vai dehas tu pārakyo
bhaṅguro yāty upaiti ca*

kāmān—Dinge für Sinnenbefriedigung; *kāmāyate*—man wünscht sich; *kāmāyair*—durch verschiedene erwünschte Handlungen; *yat*—von dem; *artham*—zum Zweck; *iha*—in dieser materiellen Welt; *pūruṣaḥ*—das Lebewesen; *saḥ*—dieses; *vai*

—gewiß; *dehaḥ*—Körper; *tu*—aber; *prārakyaḥ*—gehört anderen (den Hunden, Geiern usw.); *bhaṅguraḥ*—vergänglich; *yati*—geht fort; *upaiti*—umschließt die spirituelle Seele; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Ein Lebewesen wünscht sich Annehmlichkeiten für seinen Körper und schmiedet um dieser Annehmlichkeiten willen viele Pläne, doch eigentlich ist der Körper das Eigentum anderer. In der Tat, der vergängliche Körper umschließt das Lebewesen und läßt es dann wieder allein.

ERLÄUTERUNG

Jedermann wünscht sich Komfort für seinen Körper und versucht Bedingungen zu schaffen, die sich für Sinnengenuß eignen. Wir vergessen dabei jedoch, daß das Schicksal des Körpers darin besteht, daß er von Hunden, Schakalen oder Würmern gefressen und so in unbrauchbaren Kot, in Asche oder in Erde verwandelt werden wird. Das Lebewesen vergeudet seine Zeit immer wieder in neuen Körpern, da es sinnlos versucht, materielle Besitztümer für den Genuß des Körpers zu erwerben.

VERS 44

किमु व्यवहितापत्यदारागारधनादयः ।
राज्यकोशगजामात्यभृत्याप्ता ममतास्पदाः ॥४४॥

kim u vyavahitāpatya-
dārāgāra-dhanādayaḥ
rājya-kośa-gajāmatya-
bhṛtyāptā mamatāspadāḥ

kim u—ganz zu schweigen von; *vyavahita*—getrennt; *apatya*—Kinder; *dāra*—Frauen; *agāra*—Wohnhäuser; *dhana*—Reichtum; *ādayaḥ*—und so fort; *rājya*—Königreiche; *kośa*—Schatzkammer; *gaja*—große Elefanten und Pferde; *amātya*—Minister; *bhṛtya*—Diener; *āptāḥ*—Verwandte; *mamatā-āspadāḥ*—falsche Sitze oder Wohnstätten enger Beziehung (die Vorstellung „Das ist mein“).

ÜBERSETZUNG

Dem Körper ist es bestimmt, letzten Endes Kot und Erde zu werden; welchen Sinn haben also die Dinge, die mit dem Körper verbunden sind wie Frauen, Wohnhäuser, Reichtum, Kinder, Verwandte, Diener, Freunde, Königreiche, Schatzkammern, Tiere und Minister? Sie sind ebenfalls zeitweilig. Was kann man noch mehr darüber sagen?

VERS 45

किमेतैरात्मनस्तुच्छैः सह देहेन नश्वरैः ।
अनर्थैरर्थसंकाशैर्नित्यानन्दरसोदधेः ॥४५॥

*kim etair ātmanas tucchaiḥ
saha dehena naśvaraiḥ
anarthair artha-saṅkāśair
nityānanda-rasodadheḥ*

kim—welchen Sinn; *etair*—haben all diese; *ātmanah*—für das wahre Selbst; *tucchaiḥ*—die äußerst belanglos sind; *saha*—mit; *dehena*—der Körper; *naśvaraiḥ*—vergänglich; *anarthaiḥ*—unerwünscht; *artha-saṅkāśaiḥ*—scheinbar notwendig; *nityānanda*—von ewiger Glückseligkeit; *rasa*—des Nektars; *udadheḥ*—für den Ozean.

ÜBERSETZUNG

Diese Dinge sind einem alle sehr nahe und lieb, solange der Körper existiert, doch sowie der Körper zerstört wird, haben auch alle Dinge, die mit dem Körper verbunden sind, ein Ende. Man hat daher eigentlich nichts mit ihnen zu tun, doch aus Unwissenheit hält man sie für wertvoll. Im Vergleich zu dem Ozean ewigen Glücks sind sie höchst belanglos. Von welchem Nutzen sind solch bedeutungslose Beziehungen für das ewige Lebewesen?

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa-Bewußtsein, hingebungsvoller Dienst für Kṛṣṇa, ist der Ozean ewiger Glückseligkeit. Im Vergleich zu dieser ewigen Glückseligkeit ist das sogenannte Glück, das man durch die Gesellschaft, Freundschaft und Liebe erfährt, offensichtlich wertlos und nichtssagend. Man sollte deshalb nicht an zeitweiligen Dingen hängen, sondern sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden und ewig glücklich werden.

VERS 46

निरूप्यतामिह स्वार्थः कियान्देहभृतोऽसुराः ।
निषेकादिष्ववस्थासु क्लिश्यमानस्य कर्मभिः ॥४६॥

*nirūpyatām iha svārthaḥ
kiyān deha-bhṛto 'surāḥ
niṣekādiṣv avasthāsu
kliṣyamānasya karmabhiḥ*

nirūpyatām—laßt es festgestellt werden; *iha*—in dieser Welt; *sva-arthah*—persönlicher Gewinn; *kiyān*—wieviel; *deha-bhṛtaḥ*—eines Lebewesens, das einen materiellen Körper hat; *asurāḥ*—o Söhne der Dämonen; *niṣeka-ādiṣu*—angefangen von der Freude des Sexuallebens; *avasthāsu*—in zeitweiligen Bedingungen; *kliṣyamānasya*—von jemandem, der unter sehr beschwerlichen Umständen leidet; *karma-bhiḥ*—aufgrund seiner vergangenen materiellen Handlungen.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Freunde, o Söhne der asuras, das Lebewesen erhält entsprechend seinen vergangenen fruchtbringenden Handlungen verschiedene Ar-

ten von Körpern. Man sieht daher, daß es seit dem Zeitpunkt seiner Versetzung in den Mutterleib je nach seinem jeweiligen Körper in allen Lebenslagen leidet. Beantwortet mir deshalb bitte nach gründlicher Überlegung folgende Frage: Was ist das tatsächliche Interesse des Lebewesens an fruchtbringenden Tätigkeiten, die in Mühsal und Elend enden?

ERLÄUTERUNG

Karmanā daiva-netreṇa jantur dehopapattaye. Das Lebewesen erhält entsprechend seinem *karma* (fruchtbringende Handlungen) eine bestimmte Art von Körper. Die materielle Freude, die man in der materiellen Welt in seinem jeweiligen Körper genießen kann, gründet sich auf die sexuelle Freude: *yan maithunādi-grhamedhisukham hi tuccham.* Die ganze Welt rackert sich ab, nur um sexuelle Freuden genießen zu können. Wer die Freude des Sexuallebens genießen und den Status quo des materiellen Lebens aufrechterhalten will, muß sehr schwer arbeiten und bereitet sich durch eine solche Handlungsweise einen weiteren materiellen Körper vor. Prahlāda Mahārāja bittet seine Freunde, die *asuras*, über dieses Thema nachzudenken. *Asuras* können im allgemeinen nicht verstehen, daß man sexuelle Freude, die sogenannte Freude des materialistischen Lebens, nur unter der Bedingung genießen kann, daß man äußerst hart arbeitet.

VERS 47

कर्माण्यारभते देही देहेनात्मानुवर्तिना ।
कर्मभिस्तनुते देह्युभयं त्वविवेकतः ॥४७॥

*karmāṇy ārabhate dehī
dehenātmānuvartinā
karmabhis tanute deham
ubhayam tv avivekataḥ*

karmāṇi—materielle fruchtbringende Tätigkeiten; *ārabhate*—beginnt; *dehī*—ein Lebewesen, das eine bestimmte Art von Körper angenommen hat; *dehena*—mit diesem Körper; *ātma-anuvartinā*—den man gemäß seinem Wunsch und seinen vergangenen Handlungen erhält; *karmabhiḥ*—durch solche materielle Handlungen; *tanute*—er erweitert; *deham*—einen weiteren Körper; *ubhayam*—beide; *tu*—gewiß; *avivekataḥ*—aufgrund von Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen, das seinen Körper aufgrund seiner vergangenen Handlungen erhalten hat, hat die Möglichkeit, die Auswirkungen seiner Handlungen im gegenwärtigen Leben zu beenden, doch dies bedeutet nicht, daß es von der Bindung an materielle Körper befreit ist. Das Lebewesen erhält einen bestimmten Körper, und dadurch, daß es mit diesem Körper Handlungen ausführt, schafft es einen anderen. So durchläuft es aufgrund seiner

groben Unwissenheit wiederholt Geburt und Tod und wandert von einem Körper zum nächsten.

ERLÄUTERUNG

Bei den Lebewesen, die keinen menschlichen Körper haben, geht die Evolution durch verschiedene Arten von Körpern aufgrund der Naturgesetze automatisch vonstatten. Mit anderen Worten, die Gesetze der Natur (*prakṛteḥ kriyamāṇāni*) bewirken, daß sich das Lebewesen von den niederen Arten des Lebens bis zur menschlichen Lebensform entwickelt. Weil der Mensch jedoch ein entwickeltes Bewußtsein hat, muß er verstehen, was die wesenseigene Position des Lebewesens ist und warum es einen materiellen Körper annehmen muß. Diese Möglichkeit wird ihm von der Natur geboten, doch wenn er trotzdem wie ein Tier handelt, stellt sich die Frage, was ihm sein menschliches Leben dann nützt. Im menschlichen Leben muß man herausfinden, was das Ziel des Lebens ist, und man muß sich dementsprechend verhalten. Wenn man vom spirituellen Meister unterwiesen wurde und die Anweisungen der *sāstra* kennt, sollte man genügend Intelligenz besitzen und sollte in der menschlichen Lebensform nicht töricht und unwissend bleiben, sondern Fragen über seine wesenseigene Position stellen. Das wird als *athāto brahma-jijñāsā* bezeichnet. Die menschliche Psychologie wirft viele Fragen auf, die verschiedene Philosophen durchdacht und mit verschiedensten Philosophien, die auf Erfindungen des Geistes beruhen, beantwortet haben. Auf diese Weise kann man jedoch nicht Befreiung erlangen, denn in den *Veden* heißt es: *tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*. Wer die Probleme des Lebens lösen will, muß einen spirituellen Meister akzeptieren. *Tasmād gurum prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttaram*: Wenn man wirklich ernsthaft wissen will, wie man das Problem des materiellen Daseins lösen kann, muß man sich an einen echten *guru* wenden.

*tad viddhi praṇipātena
paripraśnena sevayā
upadekṣyanti te jñānaṁ
jñāninas tattva-darśinam*

„Versuche die Wahrheit zu erfahren, indem du dich an einen spirituellen Meister wendest. Stelle ihm in ergebener Haltung Fragen, und diene ihm. Die selbstverwirklichte Seele kann dir Wissen offenbaren, weil sie die Wahrheit gesehen hat.“ (Bg. 4.34)

Man muß an einen echten spirituellen Meister herantreten, indem man sich ihm ergibt (*praṇipātena*) und ihm dient. Ein intelligenter Mensch muß dem spirituellen Meister Fragen über den Sinn des Lebens stellen. Ein echter spiritueller Meister kann all diese Fragen beantworten, denn er hat die wirkliche Wahrheit gesehen. Selbst bei gewöhnlichen Handlungen überlegen wir zuerst, was wir dabei gewinnen bzw. verlieren werden, und dann erst handeln wir. In ähnlicher Weise muß ein intelligenter Mensch über den gesamten Ablauf des materiellen Daseins nachdenken und dann auf intelligente Art und Weise handeln, indem er den Anweisungen des echten spirituellen Meisters folgt.

VERS 48

तस्मादर्याश्च कामाश्च धर्माश्च यदपाश्रयाः ।
भजतानीहयात्मानमनीहं हरिमीश्वरम् ॥४८॥

*tasmād arthās ca kāmās ca
dharmās ca yad-apāśrayāḥ
bhajatānīhayātmānam
anīhaṁ harim īśvaram*

tasmāt—deshalb; *arthāḥ*—Bestrebungen um wirtschaftlichen Fortschritt; *ca*—und; *kāmāḥ*—Bestrebungen um Befriedigung der Sinne; *ca*—auch; *dharmāḥ*—Pflichten der Religion; *ca*—und; *yad*—von dem; *apāśrayāḥ*—abhängig; *bhajata*—verehrt; *anīhayā*—ohne Verlangen nach ihnen; *ātmānam*—die Überseele; *anīham*—gleichgültig; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *īśvaram*—den Herrn.

ÜBERSETZUNG

Die vier Prinzipien des Fortschritts im spirituellen Leben — dharma, artha, kāma und mokṣa — sind alle von der Lenkung der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig. Meine lieben Freunde, folgt deshalb dem Beispiel der Gottgeweihten. Macht euch völlig vom Willen des Höchsten Herrn abhängig, ohne euch etwas zu wünschen, und verehrt Ihn, die Überseele, im hingebungsvollen Dienst.

ERLÄUTERUNG

Das sind intelligente Worte. Jedermann sollte wissen, daß wir in jedem Stadium unseres Lebens von der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig sind. Deshalb sollten wir den *dharma*, die Religion, die Prahlāda Mahārāja empfiehlt, annehmen, nämlich *bhāgavata-dharma*. Das ist auch der Ratschlag Kṛṣṇas: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*. Bei den Lotosfüßen Kṛṣṇas Zuflucht suchen bedeutet, im Einklang mit den Regeln und Vorschriften des *bhāgavata-dharma*, hingebungsvollen Dienstes, zu handeln. Was wirtschaftlichen Fortschritt anbetrifft, so sollten wir unseren beruflichen Pflichten nachgehen, doch hinsichtlich der Ergebnisse sollten wir ganz von den Lotosfüßen des Herrn abhängig sein. *Karmaṇy evādhikāras te mā phaleṣu kadācana*: „Du hast das Recht, deine vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen, doch die Früchte deines Handelns stehen dir nicht zu.“ Jedermann soll die Pflichten seiner Position gemäß erfüllen, aber was die Ergebnisse betrifft, so soll man sich ganz auf Kṛṣṇa verlassen. Narottama dāsa Ṭhākura sagt in einem Lied, daß wir uns nur eines wünschen sollten, nämlich die Pflichten des Kṛṣṇa-Bewußtseins ausführen zu können. Wir sollten uns nicht von der *karmamīmāṃsā*-Philosophie irritieren lassen, die besagt, man brauche nur ernsthaft zu arbeiten und die Resultate würden dann automatisch kommen. Das entspricht nicht den Tatsachen. Was wir letzten Endes erhalten werden, ist vom Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig. Im hingebungsvollen Dienst überläßt der Gott-

geweihte deshalb alles dem Herrn und erfüllt gewissenhaft seine beruflichen Pflichten. Prahlāda Mahārāja gab seinen Freunden daher den Rat, sich völlig von Kṛṣṇa abhängig zu machen und Ihn im hingebungsvollen Dienst zu verehren.

VERS 49

सर्वेषामपि भूतानां हरिरात्मेश्वरः प्रियः ।
भूतैर्महद्भिः स्वकृतैः कृतानां जीवसंज्ञितः ॥४९॥

*sarveṣām api bhūtānām
harir ātmeśvaraḥ priyaḥ
bhūtair mahadbhiḥ sva-kṛtaiḥ
kṛtānām jīva-samjñitah*

sarveṣām—von allen; *api*—gewiß; *bhūtānām*—Lebewesen; *hariḥ*—der Herr, der alle Schmerzen des Lebewesens lindert; *ātmā*—die ursprüngliche Quelle des Lebens; *īśvaraḥ*—der vollkommene Kontrollierende; *priyaḥ*—der Geliebte; *bhūtaiḥ*—durch die abgesonderten Energien, die fünf materiellen Elemente; *mahadbhiḥ*—vom *mahat-tattva* (die gesamte materielle Energie) ausgehend; *sva-kṛtaiḥ*—die von Ihm Selbst manifestiert werden; *kṛtānām*—erschaffend; *jīva-samjñitah*—der auch als das Lebewesen bekannt ist, denn die Lebewesen sind Erweiterungen Seiner marginalen Energie.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, ist die Seele und die Überseele aller Lebewesen. Sowohl die Lebenskraft, die Seele, als auch der materielle Körper eines jeden Lebewesens sind Manifestationen Seiner Energie. Der Herr ist deshalb der am meisten Geliebte, und Er ist der höchste Lenker.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist durch Ihre verschiedenen Energien manifestiert — durch die materielle Energie, die spirituelle Energie und die marginale Energie. Er ist der Ursprung aller Lebewesen in der materiellen Welt, und Er befindet Sich im Herzen eines jeden als Überseele. Obwohl das Lebewesen die Ursache seiner verschiedenen Körper ist, wird ihm der Körper von der materiellen Natur gemäß der Anweisung des Herrn gegeben.

*īśvaraḥ sarva-bhūtānām
hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“ (Bg. 18.61)

Der Körper ist genau wie eine Maschine oder ein Auto, in das sich das Lebewesen setzen darf, um sich nach Belieben umherzubewegen. Der Herr ist die ursprüngliche Ursache des materiellen Körpers und der Seele, die eine Erweiterung Seiner marginalen Energie ist. Da der Höchste Herr für alle Lebewesen die am meisten geliebte Person ist, gab Prahlāda Mahārāja seinen Klassenkameraden, den Söhnen der Dämonen, den Rat, wieder bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen.

VERS 50

देवोऽसुरो मनुष्यो वा यक्षो गन्धर्व एव वा ।
भजन् मुकुन्दचरणं स्वस्तिमान् स्याद् यथा वयम् ॥५०॥

*devo 'suro manuṣyo vā
yakṣo gandharva eva vā
bhajan mukunda-caraṇam
svastimān syād yathā vayam*

devaḥ—ein Halbgott; *asuraḥ*—ein Dämon; *manuṣyaḥ*—ein Mensch; *vā*—oder; *yakṣaḥ*—ein Yakṣa (die Yakṣas sind eine bestimmte Art von Dämonen); *gandharvaḥ*—ein Gandharva; *eva*—gewiß; *vā*—oder; *bhajan*—Dienst darbringend; *mukunda-caraṇam*—den Lotosfüßen Mukundas, Śrī Kṛṣṇas, der Befreiung verleihen kann; *svasti-mān*—von allen glückverheißenden Umständen erfüllt; *syāt*—wird; *yathā*—genau wie; *vayam*—wir (Prahāda Mahārāja).

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Halbgott, ein Dämon, ein Mensch, ein Yakṣa, ein Gandharva oder irgend jemand anders im Universum den Lotosfüßen Mukundas, der Befreiung verleihen kann, Dienst darbringt, befindet er sich genau wie wir [die mahājanas, an deren Spitze Prahlāda Mahārāja steht] tatsächlich in der glückverheißendsten Lage des Lebens.

ERLÄUTERUNG

Prahāda Mahārāja, der mit gutem Beispiel voranging, bat seine Freunde, sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen. Jedes Lebewesen — ob Halbgott, *asura*, Mensch oder Gandharva — sollte bei den Lotosfüßen Mukundas Zuflucht suchen, um so mit vollkommenem Glück gesegnet zu werden.

VERS 51-52

नालं द्विजत्वं देवत्वमृषित्वं वासुरात्मजाः ।
प्रीणनाय मुकुन्दस्य न घृत्तं न बहुज्ञता ॥५१॥

न दानं न तपो नेज्या न शौचं न व्रतानि च ।
 प्रीयतेऽमलया भक्त्या हरिरन्यद् विडम्बनम् ॥५२॥

*nālaṁ dvijatvaṁ devatvam
 ṛṣitvaṁ vāsurātma-jāḥ
 prīṇanāya mukundasya
 na vṛttaṁ na bahu-jñatā*

*na dānaṁ na tapo nejyā
 na śaucam na vratāni ca
 prīyate 'malayā bhaktyā
 harir anyad viḍambanam*

na—nicht; *alam*—ausreichend; *dvijatvam*—ein vollendeter, hochqualifizierter *brāhmaṇa*; *devatvam*—ein Halbgott sein; *ṛṣitvam*—ein Heiliger sein; *vā*—oder; *asura-ātma-jāḥ*—o Nachkomme der *asuras*; *prīṇanāya*—um zu erfreuen; *mukundasya*—von Mukunda, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *na vṛttam*—kein gutes Verhalten; *na*—nicht; *bahu-jñatā*—sehr große Gelehrtheit; *na*—nicht; *dānam*—Mildtätigkeit; *na tapaḥ*—nicht Entsagung; *na*—weder; *ijyā*—Verehrung; *na*—noch; *śaucam*—Sauberkeit; *na vratāni*—nicht das Ausführen großer Gelübde; *ca*—auch; *prīyate*—wird zufriedengestellt; *amalayā*—durch makellosen; *bhaktyā*—hingebungs-vollen Dienst; *hariḥ*—der Höchste Herr; *anyat*—andere Dinge; *viḍambanam*—nur Angeberei.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Freunde, o Söhne der Dämonen, ihr könnt die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht erfreuen, indem ihr perfekte *brāhmaṇas*, Halbgötter oder große Heilige werdet oder indem ihr ein in jeder Hinsicht tadelloses Benehmen oder gewaltiges Wissen entwickelt. Mit keiner dieser Qualifikationen kann man das Wohlgefallen des Herrn erwecken, und man kann ihn auch nicht durch Mildtätigkeit, Askese, Opfer, Sauberkeit oder Gelübde zufriedenstellen. Der Herr ist nur zufrieden, wenn man unerschütterliche, unverfälschte Hingabe zu Ihm hat. Ohne aufrichtigen hingebungs-vollen Dienst sind all diese Dinge nur Angeberei.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja schließt seine Ausführungen mit der Aussage, daß man vollkommen werden kann, wenn man dem Höchsten Herrn unter allen Umständen aufrichtig dient. Wenn jemand in materieller Hinsicht zu einem Leben als *brāhmaṇa*, Halbgott, *ṛṣi* usw. erhoben wird, führt dies nicht dazu, daß er Liebe zu Gott entwickelt, doch wer sich aufrichtig im Dienst des Herrn betätigt, dessen Kṛṣṇa-Bewußtsein ist vollkommen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt (9.30):

*api cet sudurācāro
 bhajate mām ananya-bhāk*

*sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasito hi saḥ*

„Selbst wenn jemand die widerwärtigsten Handlungen begeht, muß er, wenn er sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, als Heiliger angesehen werden, da er sich auf dem rechten Pfad befindet.“

Unverfälschte Liebe zu Kṛṣṇa zu entwickeln ist die Vollkommenheit des Lebens. Andere Vorgänge können hilfreich sein, doch wenn man seine Liebe zu Kṛṣṇa nicht entwickelt, sind diese anderen Vorgänge nichts weiter als Zeitverschwendung.

*dharmah svanuṣṭhitāḥ puṁsām
viśvaksena-kathāsu yaḥ
notpādayed yadi ratim
śrama eva hi kevalam*

„Die Menschen gehen entsprechend ihrem Beruf verschiedenen Pflichten [*dharmā*] nach, doch diese Pflichten sind nichts weiter als viel sinnlose Mühe, wenn sie nicht bewirken, daß man sich zur Botschaft des Höchsten Herrn hingezogen fühlt.“ (SB. 1.2.8)

Der Prüfstein für Vollkommenheit ist unverfälschte Hingabe an den Herrn.

VERS 53

ततो हरौ भगवति मक्तिं कुरुत दानवाः ।
आत्मौपम्येन सर्वत्र सर्वभूतात्मनीश्वरे ॥५३॥

*tato harau bhagavati
bhaktim kuruta dānavāḥ
ātmaupamyena sarvatra
sarva-bhūtātmaniśvare*

tataḥ—deshalb; *harau*—für Śrī Hari; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhaktim*—hingebungsvoller Dienst; *kuruta*—führt aus; *dānavāḥ*—o meine lieben Freunde, o Söhne der Dämonen; *ātma-anupamyena*—genau wie das eigene Selbst; *sarvatra*—überall; *sarva-bhūta-ātmani*—der die Seele und die Überseele aller Lebewesen ist; *īśvare*—dem Höchsten Herrn, dem Lenker.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Freunde, o Söhne der Dämonen, ihr solltet euch mit derselben wohlgesinnten Haltung, in der ihr euch selbst seht und für euch selbst sorgt, im hingebungsvollen Dienst betätigen, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen, die überall als die Überseele aller Lebewesen gegenwärtig ist.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *ātmaupamyena* bedeutet, zu denken, andere seien wie man selbst. Wer sehr intelligent ist, kann zu dem Schluß kommen, daß man ohne hingebungsvollen Dienst, das heißt, ohne Kṛṣṇa-bewußt zu werden, nicht glücklich sein kann. Aus diesem Grund haben alle Gottgeweihten die Pflicht, Kṛṣṇa-Bewußtsein auf der ganzen Welt zu predigen, denn alle Lebewesen, die nicht Kṛṣṇa-bewußt sind, leiden unter den qualvollen Bedingungen des materiellen Daseins. Kṛṣṇa-Bewußtsein zu predigen ist die beste Wohlfahrtstätigkeit. Śrī Caitanya Mahāprabhu bezeichnete das Predigen des Kṛṣṇa-Bewußtseins als *para-upakāra*, als Arbeit für das wahre Wohl der Mitmenschen. Speziell die Menschen, die in Indien geboren worden sind, haben den Auftrag erhalten, sich den Tätigkeiten von *para-upakāra* zu widmen.

*bhārata-bhūmite haila manuṣya-janma yāra
janma sārthaka kari' kara para-upakāra
(Cc. Ādi 9.41)*

Da die ganze Welt aus Mangel an Kṛṣṇa-Bewußtsein leidet, hat Śrī Caitanya Mahāprabhu alle in Indien geborenen Menschen beauftragt, ihr Leben durch Kṛṣṇa-Bewußtsein zur Vollkommenheit zu bringen und daraufhin die Botschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins auf der ganzen Welt zu verkünden, damit auch andere durch das Befolgen der Prinzipien des Kṛṣṇa-Bewußtseins glücklich werden können.

VERS 54

दैतेया यक्षरक्षांसि स्त्रियः शूद्रा व्रजौकसः ।
खगा मृगाः पापजीवाः सन्ति ह्यच्युततां गताः॥५४॥

*daiteyā yakṣa-rakṣāmsi
striyaḥ śūdrā vrajaukaṣaḥ
khagā mṛgāḥ pāpa-jīvāḥ
santi hy acyutatām gatāḥ*

daiteyāḥ—o Dämonen; *yakṣa-rakṣāmsi*—die Lebewesen, die als Yakṣas und Rākṣasas bekannt sind; *striyaḥ*—Frauen; *śūdrāḥ*—die Arbeiterklasse; *vraja-okasaḥ*—Dorfkuhhirten; *khagāḥ*—Vögel; *mṛgāḥ*—Tiere; *pāpa-jīvāḥ*—sündhafte Lebewesen; *santi*—können werden; *hi*—gewiß; *acyutatām*—die Eigenschaften Acyutas, des Höchsten Herrn; *gatāḥ*—erlangt.

ÜBERSETZUNG

O meine Freunde, o Söhne von Dämonen, jedermann, ihr eingeschlossen [die Yakṣas und Rākṣasas], wie auch die unintelligenten Frauen, Śūdras, Kuhhirten, die Vögel, die niederen Tiere und die sündhaften Lebewesen können ihr ursprüngliches, ewiges spirituelles Dasein wiederaufnehmen und ewig leben, indem sie einfach die Prinzipien des bhakti-yoga befolgen.

ERLÄUTERUNG

Die Gottgeweihten werden als *acyuta-gotra*, als die Dynastie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, bezeichnet. Manchmal — unter anderem auch in der *Bhagavad-gītā* — wird der Herr *acyuta* genannt (*senayor ubhayor madhye ratham sthāpaya me 'cyuta*). Der Herr ist in der materiellen Welt unfehlbar, denn Er ist die höchste spirituelle Person. In ähnlicher Weise können auch die *jīvas*, die Teilchen des Herrn, ebenfalls unfehlbar werden. Prahlādas Mutter war zwar ein bedingtes Lebewesen und die Frau eines Dämons, doch auch Yakṣas, Rākṣasas, Frauen, *sūdras*, sogar Vögel und andere niedere Lebewesen können in die *acyuta-gotra*, in die Familie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, aufgenommen werden. Das ist die höchste Vollkommenheit. Genauso, wie Kṛṣṇa nie zu Fall kommt, werden auch wir nie wieder ins materielle Dasein zurückfallen, wenn wir unser spirituelles Bewußtsein wiederbeleben. Man sollte die Position des höchsten Acyuta, Kṛṣṇa, verstehen, der in der *Bhagavad-gītā* (4.9) sagt:

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach Verlassen des Körpers nicht wieder in dieser materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Wir sollten Acyuta, den höchsten Unfehlbaren, und unsere Beziehung zu Ihm verstehen und sollten beginnen, Ihm zu dienen. Das ist die Vollkommenheit des Lebens. Śrīla Madhvācārya sagt: *acyutatām cyuti-varjanam*. Das Wort *acyutām* bezeichnet jemanden, der nie in die materielle Welt fällt, sondern immer in der Vai-kunṭha-Welt bleibt und sich mit ganzer Kraft im Dienst des Herrn betätigt.

VERS 55

एतावानेव लोकेऽसिन्पुंसः स्वार्थः परः स्मृतः ।
एकान्तभक्तिर्गोविन्दे यत् सर्वत्र तदीक्षणम् ॥५५॥

*etāvān eva loke 'smin
puṁsaḥ svārthaḥ paraḥ smṛtaḥ
ekānta-bhaktir govinde
yat sarvatra tad-īkṣaṇam*

etāvān—soviel; *eva*—gewiß; *loke asmin*—in dieser materiellen Welt; *puṁsaḥ*—des Lebewesens; *sva-arthaḥ*—das wahre Selbstinteresse; *paraḥ*—transzendental; *smṛtaḥ*—betrachtet; *ekānta-bhaktiḥ*—unverfälschter hingebungsvoller Dienst; *govinde*—für Govinda; *yat*—der; *sarvatra*—überall; *tad-īkṣaṇam*—die Beziehung zu Govinda, Kṛṣṇa, sehend.

ÜBERSETZUNG

Das einzige Ziel des Lebens in der materiellen Welt besteht darin, den Lotosfüßen Govindas, der Ursache aller Ursachen, zu dienen und Ihn überall zu sehen. Einzig und allein das ist das höchste Ziel des menschlichen Lebens, wie in allen offenbarten Schriften erklärt wird.

ERLÄUTERUNG

Aus den in diesem Vers gebrauchten Worten *sarvatra tad-īkṣaṇam* geht hervor, was die höchste Vollkommenheit im hingebungsvollen Dienst ist, nämlich alles in Beziehung zu den Taten Govindas zu sehen. Der Gottgeweihte hohen Ranges sieht nie etwas nicht in Verbindung mit Govinda.

*sthāvara-jaṅgama dekhe, nā dekhe tāra mūrti
sarvatra haya nija iṣṭa-deva-sphūrti*

„Der *mahā-bhāgavata*, der fortgeschrittene Gottgeweihte, sieht zwar alle beweglichen und unbeweglichen Dinge, doch er sieht nicht genau deren Formen, sondern vielmehr sieht er überall sofort deutlich die Gestalt des Herrn.“ (Cc. *Madhya* 8.274)

Auch wenn der Gottgeweihte in der materiellen Welt weilt, sieht er nicht materiell manifestierte Dinge, sondern er sieht in allem Govinda. Wenn er einen Baum oder Menschen sieht, sieht er sie in Beziehung zu Govinda. *Govindam ādi-puruṣam*: Govinda ist die ursprüngliche Quelle aller Dinge.

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

„Kṛṣṇa, den man als Govinda kennt, ist der Höchste Lenker. Er hat einen ewigen, glückseligen, spirituellen Körper. Er ist der Ursprung aller Dinge. Er Selbst hat keinen anderen Ursprung, denn Er ist die urerste Ursache aller Ursachen.“ (*Brahma-saṁhitā* 5.1)

Der Prüfstein für einen vollkommenen Gottgeweihten besteht darin, daß er Govinda überall im Universum und selbst in jedem Atom sieht (*aṅḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham*). Dies ist die vollkommene Sicht eines Gottgeweihten. Und es heißt deshalb:

*nārāyaṇam ayaṁ dhīrāḥ
paśyanti paramārthinaḥ
jagad dhanamayam lubdhāḥ
kāmukāḥ kāmīnimayam*

Ein Gottgeweihter sieht alles und jeden in Beziehung zu Nārāyaṇa (*nārāyaṇam ayaṁ*). Alles ist eine Erweiterung der Energie Nārāyaṇas. Genau wie die Geldgierigen alles als eine Möglichkeit zum Geldverdienen sehen und genau wie die Lüster-

nen alles als Möglichkeit zum Geschlechtsverkehr sehen, so sah der vollkommenste Gottgeweihte, Prahlāda Mahārāja, Nārāyaṇa sogar in einer Steinsäule. Das bedeutet jedoch nicht, daß wir die Wendung *daridra-nārāyaṇa*, die sich irgendein skrupelloser Mensch ausgedacht hat, gelten lassen müssen. Wer Nārāyaṇa tatsächlich überall sieht, macht keinen Unterschied zwischen den Armen und den Reichen. Sich die *daridra-nārāyaṇas* herauszusuchen und den *dhani-nārāyaṇa*, den reichen Nārāyaṇa, zurückzuweisen ist nicht die Sicht eines Gottgeweihten, sondern die unvollkommene Sicht materialistischer Menschen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 7. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Was Prahlāda im Mutterleib lernte“.

8. Kapitel

Śrī Nṛsimhadeva tötet den König der Dämonen

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes als Śrī Nṛkeśarī, halb Mensch und halb Löwe, vor dem Dämon Hiraṇyakaśipu erschien und ihn tötete, als er den Entschluß faßte, seinen eigenen Sohn Prahlāda Mahārāja umzubringen.

Alle Söhne der Dämonen befolgten die Anweisungen Prahlāda Mahārājas und entwickelten Zuneigung zu Śrī Viṣṇu, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sowie dies offenbar wurde, befürchteten ihre Lehrer, Ṣaṇḍa und Amarka, daß die Knaben immer mehr Hingabe an den Herrn entwickeln würden. In ihrer Not wandten sich die Lehrer an Hiraṇyakaśipu und schilderten ihm im einzelnen, welche Wirkung Prahlādas Predigen gezeigt habe. Hiraṇyakaśipu hörte sich ihren Bericht an und beschloß daraufhin, seinen Sohn Prahlāda umzubringen. Hiraṇyakaśipu brach in derart große Wut aus, daß ihm Prahlāda Mahārāja zu Füßen fiel und alles mögliche sagte, nur um seinen dämonischen Vater zu beruhigen, was ihm jedoch nicht gelang. Als typischer Dämon begann sich Hiraṇyakaśipu zu brüsten, er sei größer als die Höchste Persönlichkeit Gottes, doch Prahlāda Mahārāja forderte ihn heraus und sagte, er sei nicht Gott. Prahlāda Mahārāja begann die Höchste Persönlichkeit Gottes zu lobpreisen und erklärte, daß der Herr alldurchdringend ist, daß Er alles unter Sich hat, daß Ihm niemand gleichkommt und daß niemand größer ist als Er. Mit dieser Aussage bat er seinen Vater, sich dem allmächtigen Höchsten Herrn zu unterwerfen.

Je mehr Prahlāda Mahārāja die Höchste Persönlichkeit Gottes verherrlichte, desto größer wurde der Zorn und die Erregung des Dämons. Hiraṇyakaśipu fragte seinen Vaiṣṇava-Sohn, ob Sich sein Gott auch in den Säulen des Palastes befinde, was Prahlāda Mahārāja sofort bejahte, denn da der Herr überall gegenwärtig sei, befinde Er Sich auch in den Palastsäulen. Als Hiraṇyakaśipu diese Philosophie aus dem Munde seines jungen Sohnes vernahm, tat er dessen Worte als das Geschwätz eines Kindes ab und schlug mit aller Kraft seine Faust gegen die Säule.

In dem Moment, als Hiraṇyakaśipu gegen die Säule schlug, drang ein gewaltiges Grollen daraus hervor. Zuerst vermochte Hiraṇyakaśipu, der König der Dämonen, außer der Säule nichts zu sehen, doch um Prahlādas Aussagen zu bestätigen, kam der Herr in Seiner wunderbaren Inkarnation als Narasiṃha, halb Mensch und halb Löwe, aus der Säule hervor. Hiraṇyakaśipu begriff sofort, daß ihm die außerordentlich wunderbare Form des Herrn den Tod bringen sollte, und so bereitete er sich auf einen Kampf gegen die Gestalt, die halb Mensch und halb Löwe war, vor. Der Herr vollführte Seine Spiele, indem Er eine Zeitlang mit dem Dämon kämpfte, und in der Dämmerung, in dem Zeitraum zwischen Tag und Nacht, packte der Herr den Dämon, nahm ihn auf den Schoß und tötete ihn, indem Er ihm mit Seinen Nägeln den Unterleib aufriß. Der Herr tötete nicht nur Hiraṇyakaśipu, den König der Dämonen, sondern auch viele seiner Gefolgsleute. Als es niemanden

mehr gab, gegen den Er hätte kämpfen können, setzte Sich der Herr zornig brüllend auf Hiraṇyakaśipu's Thron.

Auf diese Weise wurde das ganze Universum von der Schreckensherrschaft Hiraṇyakaśipu befreit, und jedermann jubelte in transzendentaler Glückseligkeit. Dann traten alle Halbgötter, allen voran Brahmā, vor den Herrn. Unter den anwesenden Halbgöttern befanden sich große Heilige, die Pitās, die Siddhas, die Vidyā-dharas, die Nāgas, die Manus, die *prajāpatis*, die Gandharvas, die Cāraṇas, die Yak-ṣas, die Kimpuruṣas, die Vaitālikas, die Kinnaras und zahlreiche andere Arten von Lebewesen in Menschengestalt. Während die Höchste Persönlichkeit Gottes, von einer leuchtenden Ausstrahlung umgeben, auf dem Thron saß, standen all diese Halbgötter in Seiner Nähe und brachten Ihm ihre Gebete dar.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

अथ दैत्यसुताः सर्वे श्रुत्वा तदनुवर्णितम् ।
जगृहुर्निरवद्यत्वाच्चैव गुर्वनुशिक्षितम् ॥ १ ॥

śrī-nārada uvāca
atha daiitya-sutāḥ sarve
śrutvā tad-anuvarṇitam
jaḡrhuḥ niravadyatvān
naiva guruv-anuśikṣitam

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *atha*—daraufhin; *daiitya-sutāḥ*—die Söhne der Dämonen (die Klassenkameraden Prahlāda Mahārājas); *sarve*—alle; *śrutvā*—hörend; *tat*—von ihm (Prahāda); *anuvarṇitam*—die Aussagen über hingebungs-volles Leben; *jaḡrhuḥ*—akzeptierten; *niravadyatvāt*—aufgrund der überaus großen Nützlichkeit dieser Lehre; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *guru-anuśikṣitam*—das, was von ihren Lehrern gelehrt wurde.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Alle Söhne der Dämonen schätzten die transzenden-talen Lehren Prahlāda Mahārājas und nahmen sie sehr ernst. Sie verwar-fen die materialistischen Anweisungen ihrer Lehrer Ṣaṇḍa und Amarka.

ERLÄUTERUNG

Das ist die Wirkung des Predigens eines reinen Gottgeweihten wie Prahlāda Mahārāja. Wenn ein Gottgeweihter qualifiziert und aufrichtig ist und es mit Kṛṣṇa-Bewußtsein ernst meint und wenn er die Anweisungen eines echten spirituellen Meisters befolgt, wie es Prahlāda Mahārāja tat, als er das predigte, was er von Nā-rada Muni gelernt hatte, wird sein Predigen wirksam sein. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.25.25) heißt es:

*satām prasaṅgān mama vīrya-saṁvido
bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ*

Wenn man das, was die *sat*, die reinen Gottgeweihten, lehren, zu verstehen versucht, werden diese Lehren für das Herz und für die Ohren sehr angenehm sein. Wenn man auf diese Weise sehr angeregt wird, Kṛṣṇa-bewußt zu werden, und wenn man den Vorgang in seinem Leben praktiziert, wird es einem sicher gelingen, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Durch die Gnade Prahlāda Mahārājas wurden seine Klassenkameraden, die Söhne der Dämonen, alle zu Vaiṣṇavas. Sie liebten es nicht, Śaṅḍa und Amarka, ihren sogenannten Lehrern, zuzuhören, die nur daran interessiert waren, Diplomatie, Politik, wirtschaftlichen Fortschritt und ähnliche Fächer zu unterrichten, die ausschließlich auf Sinnenbefriedigung abzielen.

VERS 2

अथाचार्यसुतस्तेषां बुद्धिमेकान्तसंस्थिताम् ।
आलक्ष्य भीतस्त्वरितो राज आवेदयद् यथा ॥ २ ॥

*athācārya-sutas teṣām
buddhim ekānta-saṁsthitām
ālakṣya bhītaḥ svaritaḥ
rājā āvedayat yathā*

atha—daraufhin; *ācārya-sutaḥ*—der Sohn Śukrācāryas; *teṣām*—vor ihnen (den Söhnen der Dämonen); *buddhim*—die Intelligenz; *ekānta-saṁsthitām*—auf ein Thema (hingebungsvoller Dienst) fixiert; *ālakṣya*—erkennend oder in der Praxis sehend; *bhītaḥ*—angsterfüllt; *svaritaḥ*—so bald wie möglich; *rājā*—dem König (Hiraṇyakaśipu); *āvedayat*—unterbreiten; *yathā*—angemessen.

ÜBERSETZUNG

Als Śaṅḍa und Amarka, die Söhne Śukrācāryas, bemerkten, daß alle Schüler, die Söhne der Dämonen, wegen dem Umgang mit Prahlāda Mahārāja im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt machten, bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie wandten sich an den König der Dämonen und schilderten ihm die Sachlage.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *buddhim ekānta-saṁsthitām* bedeuten, daß die Schüler, die Prahlāda Mahārāja zuhörten, infolge seines Predigens zu der festen Überzeugung kamen, daß Kṛṣṇa-Bewußtsein das einzige erstrebenswerte Ziel im menschlichen Leben ist. Es ist tatsächlich so, daß jeder, der mit einem reinen Gottgeweihten verkehrt und seine Anweisungen befolgt, im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert wird, und daß materialistisches Bewußtsein nicht mehr auf ihn einwirken kann. Da die Lehrer bemerkten, daß dies bei ihren Schülern der Fall war, bekamen sie es mit der Angst zu tun, denn die ganze Gruppe von Schülern wurde allmählich Kṛṣṇa-bewußt.

VERS 3-4

कोपावेशचलद्गात्रः पुत्रं हन्तुं मनो दधे ।
 क्षिप्त्वा परुषया वाचा प्रहादमतदर्हणम् ॥ ३ ॥
 आहेक्षमाणः पापेन तिरश्चीनेन चक्षुषा ।
 प्रश्रयावनतं दान्तं बद्धाञ्जलिमवस्थितम् ।
 सर्पः पदाहत इव श्वसन्प्रकृतिदारुणः ॥ ४ ॥

kopāveśa-calad-gātraḥ
putraṁ hantuṁ mano dadhe
kṣiptvā paruṣayā vācā
prahrādam atad-arhaṇam

āheṣamāṇaḥ pāpena
tiraścīnena cakṣuṣā
praśrayāvanataṁ dāntaṁ
baddhāñjalim avasthitam
sarpaḥ padāhata iva
śvasan prakṛti-dāruṇaḥ

kopa-āveśa—aufgrund einer sehr zornigen Stimmung; *calat*—zittern; *gātraḥ*—der ganze Körper; *putraṁ*—seinen Sohn; *hantum*—zu töten; *manaḥ*—der Geist; *dadhe*—fixiert; *kṣiptvā*—tadeln; *paruṣayā*—mit sehr groben; *vācā*—Worten; *prahrādam*—Prahāda Mahārāja; *a-tat-arhaṇam*—es gebührt ihm keine Strafe (denn er hatte einen edlen Charakter und war sehr jung); *āha*—sagte; *ikṣamāṇaḥ*—ihn zornig anblickend; *pāpena*—aufgrund seiner sündhaften Handlungen; *tiraścīnena*—krumm; *cakṣuṣā*—mit Augen; *praśraya-avanatam*—sehr liebenswürdig und sanft; *dāntam*—sehr beherrscht; *baddha-añjalim*—mit gefalteten Händen; *avasthitam*—befindlich; *sarpaḥ*—eine Schlange; *pada-āhataḥ*—die vom Fuß getötet wird; *iva*—wie; *śvasan*—zischend; *prakṛti*—von Natur aus; *dāruṇaḥ*—sehr böse.

ÜBERSETZUNG

Als Hiraṇyakaśipu die Lage erfaßte, wurde er so zornig, daß er am ganzen Körper zitterte. Er beschloß daher unwiderruflich, seinen Sohn Prahāda zu töten. Hiraṇyakaśipu war von Natur aus sehr grausam, und da er sich beleidigt fühlte, zischte er wie eine Schlange, auf die jemand getreten hat. Sein Sohn Prahāda war ruhig, sanft und freundlich; er hatte seine Sinne unter Kontrolle und stand mit gefalteten Händen vor Hiraṇyakaśipu. Prahāda war noch jung, und sein Benehmen gab keinen Anlaß zu Tadel, aber dennoch beschimpfte ihn der stier und verdreht dreinblickende Hiraṇyakaśipu mit groben Worten.

ERLÄUTERUNG

Wer einen bevollmächtigten Gottgeweihten hohen Ranges unverschämt behandelt, wird von den Naturgesetzen bestraft. Die Lebensdauer wird ihm verkürzt, und er büßt die Segnungen höhergestellter Persönlichkeiten sowie auch die Ergebnisse seiner frommen Handlungen ein. Hiranyaśipu zum Beispiel war in der materiellen Welt so mächtig geworden, daß er in der Lage war, praktisch alle Planetensysteme im Universum, einschließlich der himmlischen Planeten (Svargaloka), zu erobern. Weil er jedoch Prahlāda Mahārāja, einen hochstehenden Vaiṣṇava, schlecht behandelte, wurden nun die Ergebnisse seiner *tapasya* immer weniger. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.4.46) bestätigt:

*āyuh śriyaṃ yaśo dharmam
lokān āśiṣa eva ca
hanti śreyāṃsi sarvāṇi
pumso mahad-atikramaḥ*

„Wenn man große Seelen schlecht behandelt, wird einem die Lebensdauer verkürzt, und Reichtum, Ansehen, Religion, Besitztümer und Glück werden einem weggenommen.“

VERS 5

श्रीहिरण्यकशिपुरुवाच

हे दुर्विनीत मन्दात्मन्कुलभेदकराधम ।
स्तब्धंमच्छासनोद्भृत्तं नेष्ये त्वाद्य यमक्षयम् ॥ ५ ॥

*śrī-hiraṇyakaśipuḥ uvāca
he durvinīta mandātman
kula-bheda-karādhamā
stabdham mac-chāsanodvṛttam
neṣye tvādya yama-kṣayam*

śrī-hiraṇyakaśipuḥ uvāca—der gesegnete Hiranyaśipu sagte; *he*—o; *durvinīta*—höchst unverschämt; *manda-ātman*—o törichter Dummkopf; *kula-bheda-kara*—der du eine Spaltung der Familie herbeiführst; *adhama*—o Niedrigster der Menschheit; *stabdham*—äußerst halsstarrig; *mat-sāsana*—von meiner Herrschaft; *udvṛttam*—abweichend; *neṣye*—ich werde bringen; *tvā*—dich; *adya*—heute; *yama-kṣayam*—an den Ort, an dem Yamarāja, der Herr des Todes, wohnt.

ÜBERSETZUNG

Hiranyaśipu sagte: O Niedrigster der Menschheit, der du auf höchst schamlose und unintelligente Weise die Familie spaltest, du hast dich meiner Herrschaftsgewalt widersetzt, und deshalb bist du ein halsstarriger Narr. Heute werde ich dich an den Ort schicken, an dem Yamarāja wohnt.

ERLÄUTERUNG

Hiraṇyakaśipu warf seinem Vaiṣṇava-Sohn Prahlāda Mahārāja vor, er sei *durvīṇita* — ungehobelt, ungesittet bzw. unverschämt. Doch durch die Gnade der Göttin der Gelehrsamkeit, Sarasvatī, hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura eine andere Bedeutung aus dem Wort *durvīṇita* abgeleitet. Nach seiner Übersetzung bedeutet *duḥ* die materielle Welt. Das wird von Śrī Kṛṣṇa in Seinen Lehren in der *Bhagavad-gītā* bestätigt, wo Er sagt, daß die materielle Welt *duḥkhālayam*, voller materieller Bedingungen, sei. *Vi* bedeutet *viśeṣa*, „speziell“, und *nīta* bedeutet „hereingebracht“. Durch die Gnade des Höchsten Herrn wurde Prahlāda Mahārāja mit einem besonderen Auftrag in die materielle Welt gebracht, nämlich um die Menschen zu lehren, wie sie aus dem materiellen Dasein herauskommen können. Śrī Kṛṣṇa sagt, Er erscheine, wenn die gesamte Bevölkerung oder ein Teil davon ihre Pflicht vergißt (*yadā yadā hi dharmasya glānir bhavati bhārata*). Wenn Kṛṣṇa nicht Selbst kommt, kommt Sein Geweihter, doch die Mission bleibt die gleiche: Beide wollen die armen bedingten Seelen aus den strafenden Fängen *māyās* befreien.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt weiter, daß das Wort *mandātman* „*manda*“ — sehr schlecht oder sehr langsam in spiritueller Erkenntnis — bedeutet. Dieses Wort *manda* findet man auch im Ersten Canto (1.1.10) des *Śrīmad-Bhāgavatam*: *mandāḥ sumanda-matayo manda-bhāgyā*. Prahlāda Mahārāja ist der Führer aller *mandas*, aller verdorbenen Lebewesen, die unter dem Einfluß *māyās* stehen. Er ist selbst den trägen und lasterhaften Lebewesen wohlgesinnt. *Kula-bheda-karādharma*: Prahlāda Mahārāja ließ durch seine Handlungen große Persönlichkeiten, die gewaltige Familien gründeten, unbedeutend erscheinen. Jedermann ist um das Wohl seiner eigenen Familie besorgt und möchte, daß seine Dynastie Berühmtheit erlangt, doch Prahlāda Mahārāja war so großmütig, daß er zwischen einem Lebewesen und dem anderen keinen Unterschied machte. Er war daher größer und bedeutender als die *prajāpatis*, die ihre Dynastien gründeten. Das Wort *stabdham* bedeutet halsstarrig. Ein Gottgeweihter schenkt den Anweisungen der *asuras* keine Beachtung. Wenn sie Anweisungen erteilen, reagiert der Gottgeweihte nicht darauf. Für ihn zählen nur die Anweisungen Kṛṣṇas, nicht die der Dämonen oder Nichtgottgeweihten. Er hat nicht den geringsten Respekt vor einem Dämon, auch wenn der Dämon sein Vater ist. *Mac-chāsanodvṛttam*: Prahlāda Mahārāja widersetzte sich den Befehlen seines dämonischen Vaters. *Yama-kṣayam*: Jede bedingte Seele steht unter der Aufsicht Yamarājas, doch Hiraṇyakaśipu sagte, er betrachte Prahlāda Mahārāja als seinen Befreier, denn Prahlāda würde ihn aus dem Kreislauf wiederholter Geburten und Tode retten. Weil Prahlāda Mahārāja als großer Gottgeweihter größer war als jeder *yogī*, würde Hiraṇyakaśipu in die Gesellschaft von *bhakti-yogīs* gebracht werden. Das ist die Interpretation der Worte Hiraṇyakaśipus vom Standpunkt Mutter Sarasvatīs, der Göttin der Gelehrsamkeit, aus, und Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat diese Worte auf sehr interessante Weise erklärt.

VERS 6

क्रुद्धस्य यस्य कम्पन्ते त्रयो लोकाः सहेश्वराः ।
तस्य मेऽमीतवन्मूढ शासनं किं बलोऽत्यगाः ॥ ६ ॥

*kruddhasya yasya kampante
trayo lokāḥ saheśvarāḥ
tasya me 'bhītavan mūḍha
śāsanam kim bala 'tyagāḥ*

kruddhasya—wenn erzürnt; *yasya*—er, der; *kampante*—zittern; *trayaḥ lokāḥ*—die drei Welten; *saha-iśvarāḥ*—mit ihren Führern; *tasya*—davon; *me*—von mir (Hiraṇyakaśipu); *abhīta-vat*—ohne Angst; *mūḍha*—Schurke; *śāsanam*—Herrschaftsbefehl; *kim*—welche; *balah*—Kraft; *atyagāḥ*—hast überschritten.

ÜBERSETZUNG

Mein Sohn Prahlāda, du Schurke, du weißt, daß alle Planeten der drei Welten samt den Regenten, die über sie herrschen, erzittern, wenn ich zornig bin. Mit Hilfe welcher Kraft bist du Schurke so dreist geworden, daß du offenbar furchtlos bist und dich meiner Herrschaftsgewalt widersetzt?

ERLÄUTERUNG

Die Beziehung zwischen einem reinen Gottgeweihten und der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird von beiden im höchsten Maße genossen. Ein Gottgeweihter behauptet von sich selbst nie, er sei sehr mächtig, sondern gibt sich vielmehr vorbehaltlos den Lotosfüßen Kṛṣṇas hin, denn er vertraut darauf, daß Kṛṣṇa Seinen Geweihten in allen gefährlichen Situationen beschützen wird. Kṛṣṇa sagt Selbst in der *Bhagavad-gītā* (9.31): *kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*: „O Sohn Kuntis, verkünde kühn, daß Mein Geweihter niemals vergeht.“ Der Herr verkündete dies nicht Selbst, sondern Er bat Arjuna, es an Seiner Statt zu tun, denn Kṛṣṇa ändert Seine Meinung manchmal, und deshalb würde man Seinen Worten vielleicht keinen Glauben schenken. Aus diesem Grund forderte Kṛṣṇa Arjuna auf, zu verkünden, daß ein Geweihter des Herrn niemals bezwungen wird.

Hiraṇyakaśipu wunderte sich, wie es möglich war, daß sein fünfjähriger Sohn so unerschrocken war, daß er sich über den Befehl seines berühmten und mächtigen Vaters hinwegsetzen konnte. Ein Gottgeweihter kann niemandes Befehl gehorchen, außer dem der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Hiraṇyakaśipu kam zu dem Schluß, daß der Knabe sehr mächtig sein müsse, denn er kümmerte sich nicht um seine Anweisungen. Hiraṇyakaśipu fragte seinen Sohn, *kim balaḥ*: „Wie war es dir möglich, meinem Befehl zuwiderzuhandeln? Wer hat dir die Kraft dazu gegeben?“

VERS 7

श्रीप्रह्लाद उवाच

न केवलं मे भवतश्च राजन्
स वै बलं बलिनां चापरेषाम् ।
परेऽवरेऽमी स्थिरजङ्गमा ये
ब्रह्मादयो येन वशं प्रणीताः ॥ ७ ॥

śrī-prahrāda uvāca
na kevalam me bhavataś ca rājan
sa vai balaṁ balinām cāpareṣām
pare 'vare 'mī sthira-jaṅgamā ye
brahmādayo yena vaśam praṇītāḥ

śrī-prahrādaḥ uvāca—Prahāda Mahārāja antwortete; *na*—nicht; *kevalam*—nur; *me*—von mir; *bhavataḥ*—von dir; *ca*—und; *rājan*—o großer König; *sah*—er; *vai*—gewiß; *balaṁ*—Stärke; *balinām*—des Starken; *ca*—und; *apareṣām*—von anderen; *pare*—erhaben; *avare*—untergeordnet; *amī*—diese; *sthira-jaṅgamāḥ*—sich bewegend oder sich nicht bewegend Lebewesen; *ye*—wer; *brahma-ādayaḥ*—angefangen von Brahmā; *yena*—von dem; *vaśam*—unter Kontrolle; *praṇītāḥ*—gebracht.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja sagte: Mein lieber König, die Quelle meiner Kraft, nach der du fragst, ist auch die Quelle der deinen. In der Tat kommen alle Arten von Kraft aus diesem einen Ursprung. Er ist nicht nur deine Kraft oder meine, sondern Er ist die einzige Kraft für jedermann. Ohne Ihn ist es niemandem möglich, in irgendeiner Hinsicht Stärke zu erlangen. Jedermann, ob sich bewegend oder nicht, ob hoch entwickelt oder niedrig, einschließlich Brahmā, wird durch die Kraft des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, kontrolliert.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (10.41):

yad yad vibhūtimat sattvaṁ
śrīmad ūrjitam eva vā
tat tad evāvagaccha tvam
mama tejo-'mśa-sambhavam

„Wisse, daß alle schönen, herrlichen und mächtigen Schöpfungen nur einem Funken Meiner Pracht entspringen.“

Diese Aussage wird von Prahāda Mahārāja bestätigt. Wenn man irgendwo außergewöhnliche Stärke oder Macht sieht, so ist diese von der Höchsten Persönlichkeit Gottes abgeleitet. Dies läßt sich anhand eines Beispiels veranschaulichen. Es gibt verschieden große Feuer, doch sie alle bekommen Hitze und Licht von der Sonne. Ähnlich sind auch alle Lebewesen, die großen wie auch die kleinen, von der Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig. Jeder hat nur eine Pflicht, nämlich sich hinzugeben, denn jeder ist Diener und kann nicht auf eigene Faust Meister werden. In die Position des Meisters kann man nur durch die Gnade des Meisters gelangen, nicht aber durch eigenmächtige Bemühungen. Solange man diese Philosophie nicht versteht, ist man immer noch ein *mūḍha*; mit anderen Worten, man ist nicht sehr intelligent. Die *mūḍhas*, die Esel, die über diese Intelligenz nicht verfügen, vermögen sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht hinzugeben.

Es dauert Millionen von Geburten, bis das Lebewesen seine untergeordnete Stellung versteht, doch wenn man schließlich wirklich weise wird, gibt man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hin. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.19):

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ*

„Wer nach vielen Geburten und Toden tatsächlich im Wissen gründet, ergibt sich Mir, da er weiß, daß Ich die Ursache aller Ursachen und daß Ich alles bin. Solch eine große Seele ist sehr selten.“

Prahlāda Mahārāja war eine große Seele, ein *mahātmā*, und deshalb ergab er sich ganz den Lotosfüßen des Herrn. Er vertraute darauf, daß Kṛṣṇa ihn unter allen Umständen beschützen würde.

VERS 8

स ईश्वरः काल उरुक्रमोऽसा-
वोजःसहःसत्त्वबलेन्द्रियात्मा ।
स एव विश्वं परमः स्वशक्तिभिः
सृजत्यवत्यत्ति गुणत्रयेशः ॥ ८ ॥

*sa īśvaraḥ kāla urukramo 'sāv
ojaḥ sahaḥ sattva-balendriyātmā
sa eva viśvaṁ paramaḥ sva-śaktibhiḥ
sṛjaty avaty atti guṇa-trayeśaḥ*

saḥ—Er (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *īśvaraḥ*—der höchste Kontrollierende; *kālaḥ*—der Zeitfaktor; *urukramaḥ*—der Herr, dessen Handlungen alle ungewöhnlich sind; *asau*—dieser eine; *ojaḥ*—die Stärke der Sinne; *sahaḥ*—die Stärke des Verstandes; *sattva*—Beständigkeit; *bala*—Körperkraft; *indriya*—und der Sinne an sich; *ātmā*—das Selbst; *saḥ*—Er; *eva*—gewiß; *viśvaṁ*—das ganze Universum; *paramaḥ*—der höchste; *sva-śaktibhiḥ*—durch Seine vielfältigen transzendentalen Kräfte; *sṛjati*—erschafft; *avati*—erhält; *atti*—löst auf; *guṇa-traya-īśaḥ*—der Herr der materiellen Erscheinungsweisen.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der der höchste Kontrollierende und der Zeitfaktor ist, ist die Stärke der Sinne, die Stärke des Verstandes, die Stärke des Körpers und die Lebenskraft der Sinne. Seine Macht ist unbegrenzt. Er ist das beste aller Lebewesen, der Herr der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Durch Seine eigene Kraft erschafft und erhält Er die kosmische Manifestation und vernichtet sie auch wieder.

ERLÄUTERUNG

Da die materielle Welt von den drei Erscheinungsweisen in Gang gehalten wird und da der Herr ihr Meister ist, kann Er die materielle Welt erschaffen, erhalten und vernichten.

VERS 9

जहासुरं भावमिमं त्वमात्मनः
समं मनो धत्स्व न सन्ति विद्विषः ।
ऋतेऽजितादात्मन उत्पथे स्थितात्
तद्धि ह्यनन्तस्य महत् समर्हणम् ॥ ९ ॥

*jahy āsuram bhāvam imam tvam ātmanah
samarṇam mano dhatsva na santi vidviṣaḥ
rte 'jitād ātmana utpathe sthitāt
tad dhi hy anantasya mahat samarhaṇam*

jahi—gib einfach auf; *āsuram*—dämonisch; *bhāvam*—Neigung; *imam*—diese; *tvam*—du (mein lieber Vater); *ātmanah*—von dir; *samarṇam*—gleich; *manah*—den Geist; *dhatsva*—mache; *na*—nicht; *santi*—sind; *vidviṣaḥ*—Feinde; *rte*—außer; *ajitāt*—unbeherrscht; *ātmanah*—der Geist; *utpathe*—auf dem falschen Pfad unerwünschter Neigungen; *sthitāt*—sich befindend; *tad hi*—diese (Mentalität); *hi*—gewiß; *anantasya*—des unbegrenzten Herrn; *mahat*—die beste; *samarhaṇam*—Verehrungsmethode.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja fuhr fort: Mein lieber Vater, bitte lege deine dämonische Denkweise ab. Unterscheide in deinem Herzen nicht zwischen Feinden und Freunden; sieh zu, daß dein Geist jedem gleichgesinnt ist. Außer dem unbeherrschten und irreführten Geist gibt es in dieser Welt keinen Feind. Wenn man jeden auf der Ebene der Gleichheit sieht, erreicht man die Stufe, auf der man den Herrn in vollkommener Weise verehrt.

ERLÄUTERUNG

Solange man nicht imstande ist, den Geist auf die Lotosfüße des Herrn zu fixieren, ist es nicht möglich, den Geist zu beherrschen. Arjuna sagt in der *Bhagavad-gītā* (6.34):

*cañcalam hi manah kṛṣṇa
pramāthi balavad dr̥ḍham
tasyāham nigraham manye
vāyor iva suduṣkaram*

„Der Geist ist ruhelos, stürmisch, widerspenstig und sehr stark, o Kṛṣṇa, und ihn zu bezwingen erscheint mir schwieriger, als den Wind zu beherrschen.“

Die einzige zuverlässige Methode, mit der man den Geist unter Kontrolle halten kann, besteht darin, ihn durch Dienst für den Herrn zu fixieren. Je nachdem, was uns der Geist diktiert, betrachten wir manche Leute als unsere Feinde und manche als unsere Freunde, doch eigentlich gibt es keine Feinde und Freunde. *Paṇḍitāḥ sama-darśinaḥ. Samaḥ sarveṣu bhūteṣu mad-bhaktim labhate parām.* Dies zu verstehen ist die Grundvoraussetzung für den Eintritt in das Königreich des hingevollen Dienstes.

VERS 10

दस्युन्पुरा षण् न विजित्य लुम्पतो
मन्यन्त एके स्वजिता दिशो दश ।
जितात्मनो ज्ञस्य समस्य देहिनां
साधोः स्वमोहप्रभवाः कुतः परे ॥१०॥

*dasyūn purā ṣaṅ na vijitya lumpato
manyanta eke sva-jitā diśo daśa
jitātmano jñasya samasya dehinām
sādhoh sva-moha-prabhavāḥ kutaḥ pare*

dasyūn—Plünderer; *purā*—am Anfang; *ṣaṅ*—sechs; *na*—nicht; *vijitya*—bezwingend; *lumpataḥ*—alle Besitztümer stehend; *manyante*—denken; *eke*—einige; *sva-jitāḥ*—besiegt; *diśaḥ daśa*—die zehn Himmelsrichtungen; *jita-ātmanah*—einer, der die Sinne bezwungen hat; *jñasya*—gelehrt; *samasya*—ausgeglichen; *dehinām*—gegenüber allen Lebewesen; *sādhoh*—eines solchen Heiligen; *sva-moha-prabhavāḥ*—von der eigenen Illusion erschaffen; *kutaḥ*—wo; *pare*—Feinde oder Widersacher.

ÜBERSETZUNG

Es gab in vergangenen Zeiten viele Dummköpfe deines Schlages, die die sechs Feinde, die den Reichtum des Körpers stehlen, nicht bezwangen. Diese Narren waren sehr stolz und dachten: „Ich habe sämtliche Feinde in allen zehn Himmelsrichtungen besiegt.“ Doch wenn ein Mensch über die sechs Feinde siegt und allen Lebewesen gleichgesinnt ist, gibt es für ihn keine Feinde. Nur jemand, der sich in Unwissenheit befindet, bildet sich ein, er habe Feinde.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt denkt jeder, er habe seine materiellen Feinde besiegt, befreit dabei aber nicht, daß seine Feinde sein unkontrollierter Geist und seine fünf Sinne sind (*manah ṣaṣṭhānīndriyāni prakṛti-sthāni karṣati*). Jeder, der in der materiellen Welt weilt, ist ein Diener der Sinne geworden. Ursprünglich ist jeder ein Die-

ner Kṛṣṇas, doch wenn man von Unwissenheit überwältigt wird, vergißt man diese Tatsache und wird durch lüsterne Verlangen, Zorn, Gier, Illusion, Verrücktheit und Neid im Dienste *māyās* beschäftigt. Tatsächlich ist jeder den Wirkungen der materiellen Gesetze unterworfen, aber trotzdem denkt man, man sei unabhängig und habe alle Himmelsrichtungen erobert. Zusammenfassend kann man sagen, daß jemand, der glaubt, er habe viele Feinde, ein unwissender Mensch ist. Wer Kṛṣṇa-bewußt ist, weiß dagegen, daß es keine Feinde gibt außer jenen im eigenen Innern — der unkontrollierte Geist und die ungezügelten Sinne.

VERS 11

श्रीहिरण्यकशिपुरुवाच

व्यक्तं त्वं मर्तुकामोऽसि योऽतिमात्रं विकल्पसे ।
मुमूर्षुणां हि मन्दात्मन् ननु स्युर्विक्रवा गिरः ॥११॥

śrī-hiraṇyakaśipuḥ uvāca
vyaktam tvam martu-kāmo 'si
yo 'timātram vikatthase
mumūrṣūṇāṃ hi mandātman
nanu syur viklavā girah

śrī-hiraṇyakaśipuḥ uvāca—der gesegnete Hiraṇyakaśipu sagte; *vyaktam*—offensichtlich; *tvam*—du; *martu-kāmaḥ*—sich den Tod wünschend; *asi*—bist; *yaḥ*—einer, der; *atimātram*—grenzenlos; *vikatthase*—brütest dich (als hättest du deine Sinne bezwungen, während dein Vater dazu nicht imstande war); *mumūrṣūṇām*—von Menschen, die unmittelbar vor dem Tod stehen; *hi*—gewiß; *manda-ātman*—o unintelligenter Schurke; *nanu*—sicherlich; *syuḥ*—werden; *viklavāḥ*—verwirrt; *girah*—die Worte.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu erwiderte: Du Schurke, du versuchst, meine Fähigkeiten herabzusetzen, als vermöchtest du die Sinne besser zu beherrschen als ich. Das ist überintelligent. Ich kann daraus schließen, daß du von meiner Hand sterben möchtest, denn diese Art von wirrem Gerede geben nur diejenigen von sich, die im Sterben liegen.

ERLÄUTERUNG

In der *Hitopadeśa* heißt es: *upadeśo hi mūrkhāṇām prokopāya na śāntaye*. „Wenn man einem Narren gute Ratschläge gibt, hört er nicht darauf, sondern wird immer zorniger.“ Prahlāda Mahārāja gab seinem Vater Hiraṇyakaśipu zwar autorisierte Ratschläge, doch dieser nahm sie nicht an, weil sie ihm unwahr erschienen; er wurde vielmehr immer zorniger auf seinen großen Sohn, der ein reiner Gottgeweihter war. Zu dieser Art von Auseinandersetzung kommt es immer, wenn ein Gottge-

weihter Kṛṣṇa-Bewußtsein zu Personen predigt, die wie Hiraṇyakaśipu nach Geld und Frauen streben. (Das Wort *hiraṇya* bedeutet „Gold“, und das Wort *kaśipu* bezeichnet „Kissen oder weiches Bettzeug“.) Darüber hinaus läßt sich ein Vater nicht gerne von seinem Sohn belehren, besonders wenn der Vater ein Dämon ist. Prahāda Mahārājas Ausführungen über Vaiṣṇava-Philosophie waren indirekt erfolgreich, denn dadurch, daß sein dämonischer Vater Hiraṇyakaśipu Kṛṣṇa und Seine Geweihten außerordentlich beneidete, lud er Nṛsiṃhadeva ein, ihn sehr schnell zu töten. Auf diese Weise beschleunigte er seine eigene Hinrichtung, die vom Herrn Selbst vollzogen wurde. Obwohl Hiraṇyakaśipu ein Dämon war, wird er hier als *śrī* bezeichnet. Warum? Weil er das Glück hatte, daß sein Sohn Prahāda Mahārāja ein großer Gottgeweihter war, weshalb er Befreiung erlangen und nach Hause, zu Gott, zurückkehren konnte, obwohl er ein Dämon war.

VERS 12

यस्त्वया मन्दभाग्योक्तो मदन्यो जगदीश्वरः ।
 कासौ यदि स सर्वत्र कस्मात् स्तम्भेन दृश्यते ॥१२॥

*yas tvayā manda-bhāgyokto
 mad-anyo jagat-iśvaraḥ
 kvāsau yadi sa sarvatra
 kasmāt stambhe na dṛśyate*

yaḥ—der eine, der; *tvayā*—von dir; *manda-bhāgya*—o Unglückseliger; *uktaḥ*—beschrieben; *mat-anyaḥ*—außer mir; *jagat-iśvaraḥ*—der höchste Beherrscher des Universums; *kva*—wo; *asau*—dieser eine; *yadi*—wenn; *saḥ*—Er; *sarvatra*—überall (alldurchdringend); *kasmāt*—warum; *stambhe*—in der Säule vor mir; *na dṛśyate*—nicht gesehen.

ÜBERSETZUNG

O höchst unglückseliger Prahāda, du hast immer von einem anderen höchsten Wesen als mir gesprochen, einem höchsten Wesen, das über allem steht, das über alle herrscht und das alldurchdringend ist. Doch wo ist Er? Wenn Er überall ist, warum befindet Er Sich dann nicht auch vor mir in dieser Säule?

ERLÄUTERUNG

Manchmal erklären Dämonen einem Gottgeweihten, sie glaubten nicht an die Existenz Gottes, denn sie könnten Ihn nicht sehen. Doch was der Dämon nicht weiß, sagt der Herr Selbst in der *Bhagavad-gītā* (7.25): *nāhaṃ prakāśaḥ sarvasya yogamāyā-samāvṛtaḥ*. „Den Toren und Dummköpfen bin Ich niemals sichtbar. Für sie bin Ich von *yoga-māyā* verhüllt.“ Der Herr ermöglicht es den Gottgeweihten, Ihn zu sehen, während den Nichtgottgeweihten dies nicht vergönnt ist. Die Qualifikation, die man aufweisen muß, um Gott sehen zu können, wird in der *Brahma-saṃhitā* (5.38) beschrieben: *premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena santaḥ sadaiva*

hrdayeṣu vilokayanti. Ein Gottgeweihter, der echte Liebe zu Kṛṣṇa entwickelt hat, vermag ihn immer und überall zu sehen, während ein Dämon, der kein klares Verständnis vom Herrn hat, ihn nicht sehen kann. Als Hiranyakaśipu Prahlāda Mahārāja drohte, er werde ihn töten, sah Prahlāda natürlich die Säule vor sich und seinem Vater, aber er sah auch, daß der Herr in der Säule gegenwärtig war, um ihn zu ermutigen, vor den Worten seines dämonischen Vaters keine Angst zu haben. Der Herr war da, um ihn zu beschützen. Hiranyakaśipu bemerkte Prahlādas Beobachtung und fragte: „Wo ist dein Gott?“ Prahlāda Mahārāja antwortete: „Er ist überall.“ Daraufhin fragte Hiranyakaśipu: „Warum ist Er dann nicht in dieser Säule vor mir?“ Der Gottgeweihte vermag den Herrn also unter allen Umständen immer zu sehen, ein Nichtgottgeweihter dagegen nicht.

Prahlāda Mahārāja ist hier von seinem Vater als „der Unglücklichste“ angesprochen worden. Hiranyakaśipu hielt sich selbst für sehr vom Glück begünstigt, denn er war der Besitzer des Universums. Prahlāda Mahārāja, sein legitimer Sohn, hätte dieses Riesenvermögen erben sollen, doch nun wollte ihn sein Vater für seine Unverschämtheit eigenhändig töten. Aus diesem Grund betrachtete Hiranyakaśipu ihn als äußerst unglücklich, denn Prahlāda würde seinen Nachlaß nicht erben können. Hiranyakaśipu wußte nicht, daß Prahlāda Mahārāja die am meisten vom Glück begünstigte Person in den drei Welten war, denn er wurde von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschützt. Die Dämonen haben falsche Vorstellungen. Sie wissen nicht, daß ein Gottgeweihter unter allen Umständen vom Herrn beschützt wird (*kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*).

VERS 13

सोऽहं विकत्थमानस्य शिरः कायाद्धरामि ते ।
गोपायेत हरिस्त्वाद्य यस्ते शरणमीप्सितम् ॥१३॥

*so 'ham vikatthamānasya
śiraḥ kāyād dharāmi te
gopāyeta haris tvādyā
yas te śaraṇam īpsitam*

sah—er; *aham*—ich; *vikatthamānasya*—der du solchen Unsinn sprichst; *śiraḥ*—den Kopf; *kāyāt*—vom Körper; *harāmi*—ich werde wegnehmen; *te*—von dir; *gopāyeta*—laß ihn beschützen; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tvā*—dich; *adya*—jetzt; *yaḥ*—Er, der; *te*—dein; *śaraṇam*—Beschützer; *īpsitam*—gewünscht.

ÜBERSETZUNG

Da du so viel Unsinn daherredest, werde ich dir nun den Kopf vom Rumpf trennen. Nun zeige mir, wie dein angebeteter Gott kommt, um dich zu beschützen. Das möchte ich sehen.

ERLÄUTERUNG

Dämonen sind immer der Überzeugung, daß der Gott, an den die Gottgeweihten glauben, ein fiktives Wesen sei. Sie denken, es gebe keinen Gott und das sogenannte

religiöse Gefühl der Hingabe an Gott sei nichts als eine Droge, eine Wahnvorstellung, genau wie die Halluzinationen, die man hat, wenn man LSD und Opium nimmt. Hiranyakaśipu schenkte Prahlāda Mahārāja keinen Glauben, als dieser versicherte, sein Herr sei überall gegenwärtig. Weil Hiranyakaśipu als typischer Dämon überzeugt war, daß es keinen Gott gibt und daß niemand Prahlāda zu beschützen vermochte, fühlte er sich ermutigt, seinen Sohn zu töten. Er bezweifelte, daß der Gottgeweihte immer vom Herrn beschützt wird.

VERS 14

एवं दुरुक्तैर्मुहुर्दयन्तृषा
 सुतं महाभागवतं महासुरः ।
 खड्गं प्रगृह्योत्पतितो वरासनात्
 स्तम्भं तताडातिबलः स्वमुष्टिना ॥१४॥

*evam duruktair muhur ardayan ruṣā
 sutam mahā-bhāgavatam mahāsuraḥ
 khaḍgam praḅhyotpatito varāsanāt
 stambham tatādātibalah sva-muṣṭinā*

evam—so; *duruktaiḥ*—mit groben Worten; *muhuh*—ständig; *ardayan*—zurechtweisend; *ruṣā*—mit unbegründetem Zorn; *sutam*—seinen Sohn; *mahābhāgavatam*—der ein Gottgeweihter hohen Ranges war; *mahā-asuraḥ*—Hiranyakaśipu, der große Dämon; *khaḍgam*—Schwert; *praḅhya*—aufnehmend; *utpatitah*—nachdem er aufgestanden war; *vara-āsanāt*—von seinem hohen Thron; *stambham*—Säule; *tatāda*—schlug; *ati-balah*—sehr heftig; *sva-muṣṭinā*—mit seiner Faust.

ÜBERSETZUNG

So beschimpfte der wutentbrannte Hiranyakaśipu, der über ungeheure Körperkraft verfügte, seinen erhabenen gottgeweihten Sohn Prahlāda mit groben Worten. Immer wieder Flüche ausstoßend, griff Hiranyakaśipu zu seinem Schwert, erhob sich von seinem Königsthron und schlug voll ohnmächtigem Zorn mit der Faust gegen die Säule.

VERS 15

तदैव तस्मिन् निनदोऽतिभीषणो
 बभूव येनाण्डकटाहमस्फुटत् ।
 यं वै स्वधिष्योपगतं त्वजादयः
 श्रुत्वा स्वधामात्ययमङ्ग मेनिरे ॥१५॥

*tadaiva tasmin ninado 'tibhīṣaṇo
 babhūva yenāṇḍa-kaṭāham asphuṭat
 yaṁ vai sva-dhiṣṇyopagataṁ tv ajādayaḥ
 śrutvā sva-dhāmātyayam aṅga menire*

tadā—zu dieser Zeit; *eva*—gerade; *tasmin*—im Innern (der Säule); *ninadaḥ*—ein Klang; *ati-bhīṣaṇaḥ*—sehr furchterregend; *babhūva*—es gab; *yena*—durch den; *aṇḍa-kaṭāham*—die Hülle des Universums; *asphuṭat*—schien zu zerbrechen; *yaṁ*—der; *vai*—gewiß; *sva-dhiṣṇya-upagataṁ*—ihre jeweiligen Wohnorte erreichend; *tu*—aber; *aja-ādayaḥ*—die Halbgötter, allen voran Brahmā; *śrutvā*—hörend; *sva-dhāma-atyayam*—die Vernichtung ihrer Wohnorte; *aṅga*—mein lieber Yudhiṣṭhira; *menire*—dachten.

ÜBERSETZUNG

Darauffin erklang aus der Säule ein furchterregendes Grollen, das die Hülle des Universums zerspringen zu lassen schien. O mein lieber Yudhiṣṭhira, dieses Grollen drang sogar bis zu den Wohnorten der Halbgötter wie Brahmā, und als sie dieses hörten, dachten sie: „Oh, nun werden unsere Planeten zerstört!“

ERLÄUTERUNG

Manchmal werden wir sehr ängstlich, wenn wir ein Donnern hören, und denken dabei vielleicht, unser Haus werde zerstört werden; genauso fürchteten sich Brahmā und die anderen Halbgötter, als das donnernde Geräusch aus der Säule vor Hiraṇyakaśipu schallte.

VERS 16

स विक्रमन् पुत्रवधेऽसुरोजसा
 निशम्य निर्हादमपूर्वमद्भुतम् ।
 अन्तःसभायां न ददर्श तत्पदं
 वितत्रसुर्येन सुरारियूथपाः ॥१६॥

*sa vikraman putra-vadhepsur ojasā
 niśamya nirhrādam apūrvam adbhutam
 antaḥ-sabhāyāṁ na dadarśa tat-padam
 vitatrasur yena surāri-yūtha-pāḥ*

saḥ—er (Hiraṇyakaśipu); *vikraman*—seinen Heldenmut zeigend; *putra-vadha-ipsuḥ*—der sich wünschte, seinen eigenen Sohn umzubringen; *ojasā*—mit großer Kraft; *niśamya*—hörend; *nirhrādam*—das gewaltige Geräusch; *apūrvam*—nie zuvor gehört; *adbhutam*—höchst wunderbar; *antaḥ-sabhāyāṁ*—im Bereich der großen Versammlung; *na*—nicht; *dadarśa*—sah; *tat-padam*—die Quelle dieses lau-

ten Geräusches; *vitatrasuḥ*—wurde von Angst erfüllt; *yena*—durch diesen Klang; *sura-ari-yūtha-pāḥ*—die anderen Anführer der Dämonen (nicht nur Hiraṇyakaśipu).

ÜBERSETZUNG

Während sich Hiraṇyakaśipu, der seinen eigenen Sohn töten wollte, mit seiner außergewöhnlichen Tapferkeit brüstete, vernahm er diesen wunderbaren, dröhnenden Klang, den noch niemand je zuvor gehört hatte. Als die anderen Anführer der Dämonen den Klang vernahmen, fürchteten sie sich sehr. Keiner in ihrer Versammlung vermochte die Quelle des Grollens ausfindig zu machen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.8) erklärt Sich Kṛṣṇa Selbst mit folgenden Worten:

*raso 'ham apsu kaunteya
prabhāsmi śāsi sūryayoḥ
praṇavaḥ sarva-vedeṣu
śabdaḥ khe pauruṣam nṛṣu*

„O Sohn Kuntis [Arjuna], Ich bin der Geschmack des Wassers, das Licht der Sonne und des Mondes und die Silbe *om* in den vedischen *mantras*; Ich bin der Klang im Äther und die Fähigkeit im Menschen.“

In diesem Fall demonstrierte der Herr Seine Allgegenwart durch den dröhnenden Klang im Raum (*śabdaḥ khe*). Das ohrenbetäubende Donnergrollen bewies, daß der Herr gegenwärtig war. Hiraṇyakaśipu und die anderen Dämonen wurden sich nun der höchsten Herrschaftsgewalt des Herrn bewußt, und Hiraṇyakaśipu bekam es deshalb mit der Angst zu tun. Wie mächtig auch immer jemand sein mag, den Klang des Donners wird er immer fürchten. In ähnlicher Weise wurden Hiraṇyakaśipu und seine dämonischen Spießgesellen durch die Gegenwart des Höchsten Herrn in Form von Klang in panische Angst versetzt, obwohl es ihnen nicht gelang, den Ursprung des Grollens ausfindig zu machen.

VERS 17

सत्यं विधातुं निजभृत्यभाषितं
व्याप्तिं च भूतेष्वखिलेषु चात्मनः ।
अदृश्यतात्यद्भुतरूपमुद्रहन्
स्तम्भे सभायां न मृगं न मानुषम् ॥१७॥

*satyaṁ vidhātuṁ nija-bhṛtya-bhāṣitaṁ
vyāptiṁ ca bhūteṣv akhileṣu cātmanaḥ
adr̥śyatātyadbhuta-rūpam udvahan
stambhe sabhāyāṁ na mṛgaṁ na mānuṣam*

satyam—wahr; *vidhātum*—um zu beweisen; *nija-bhṛtya-bhāṣitam*—die Worte Seines eigenen Dieners (Prahāda Mahārāja, der gesagt hatte, sein Herr sei allgegenwärtig); *vyāptim*—die Durchdringung; *ca*—und; *bhūteṣu*—unter den Lebewesen und Elementen; *akhileṣu*—alle; *ca*—auch; *ātmanah*—von Ihm Selbst; *adrśyata*—wurde gesehen; *ati*—sehr; *adbhuta*—wunderbar; *rūpam*—Form; *udvahan*—nehmend; *stambhe*—in der Säule; *sabhāyām*—in der Versammlung; *na*—nicht; *mṛgam*—ein Tier; *na*—nicht; *mānuṣam*—ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Um die Wahrheit der Aussage Seines Dieners, Prahāda Mahārāja, zu beweisen — mit anderen Worten, um zu beweisen, daß der Höchste Herr überall gegenwärtig ist, selbst in der Säule einer Versammlungshalle —, zeigte die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, eine wunderbare Form, die nie zuvor von jemandem gesehen worden war. Die Form war weder die eines Menschen noch die eines Löwen. Auf diese Weise erschien der Herr in Seiner wunderbaren Gestalt in der Versammlungshalle.

ERLÄUTERUNG

Als Hiranyakaśipu Prahāda Mahārāja fragte: „Wo ist dein Herr? Ist Er in dieser Säule gegenwärtig?“, antwortete Prahāda Mahārāja furchtlos: „Ja, mein Herr ist überall gegenwärtig.“ Um nun Hiranyakaśipu davon zu überzeugen, daß die Aussage Prahāda Mahārājas die volle Wahrheit war, kam der Herr aus der Säule hervor. Er erschien in einer Gestalt, die halb Löwe und halb Mensch war, so daß sich Hiranyakaśipu nicht darüber klar werden konnte, ob das riesige Wesen nun ein Löwe oder ein Mensch sei. Um Prahādas Aussage zu bestätigen, erbrachte der Herr den Beweis (wie auch in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird), daß Sein Geweihter nie vernichtet wird (*kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*). Prahāda Mahārājas dämonischer Vater hatte Prahāda wiederholt gedroht, er werde ihn töten, doch Prahāda war sicher, daß er nicht imstande sein würde, ihn zu töten, da er unter dem Schutz des Höchsten Herrn stand. Dadurch, daß der Herr aus der Säule hervorkam, ermutigte Er Seinen Geweihten, denn Er brachte dadurch zum Ausdruck: „Sei unbesorgt, Ich bin hier.“ Dadurch, daß der Herr Seine Nṛsiṃhadeva-Form offenbarte, hielt Er auch Brahmās Versprechen, daß Hiranyakaśipu weder durch ein Tier noch durch einen Menschen sterben werde. Der Herr erschien in einer Gestalt, von der man nicht eindeutig sagen konnte, ob sie ein Mensch oder ein Löwe sei.

VERS 18

स सच्चमेनं परितो विपश्यन्
 स्तम्भस्य मध्यादनुनिर्जिहानम् ।
 नायं मृगो नापि नरो विचित्र-
 महो किमेतन्नृमृगेन्द्ररूपम् ॥१८॥

*sa sattvam enaṃ parito vipaśyan
stambhasya madhyād anunirjihānam
nāyaṃ mṛgo nāpi naro vicitram
aho kim etan nṛ-mrgendra-rūpam*

sah—er (Hiraṇyakaśipu, der König der Daityas); *sattvam*—Lebewesen; *enam*—dieses; *paritaḥ*—überall umher; *vipaśyan*—schauend; *stambhasya*—der Säule; *madhyāt*—aus der Mitte; *anunirjihānam*—heraus gekommen; *na*—nicht; *ayam*—dieses; *mṛgaḥ*—Tier; *na*—nicht; *api*—gewiß; *naraḥ*—Mensch; *vicitram*—höchst wunderbar; *aho*—ach; *kim*—was; *etat*—diese; *nṛ-mrga-indra-rūpam*—die Gestalt, die sowohl ein Mensch als auch der König der Tiere, der Löwe, ist.

ÜBERSETZUNG

Während Hiraṇyakaśipu überall umherblickte, um die Quelle des Geräusches ausfindig zu machen, kam die wunderbare Gestalt des Herrn, von der man nicht sagen konnte, ob sie ein Mensch oder ein Löwe war, aus der Säule hervor. Voller Erstaunen fragte sich Hiraṇyakaśipu: „Was ist das für ein Wesen, das zur Hälfte ein Mensch und zur Hälfte ein Löwe ist?“

ERLÄUTERUNG

Ein Dämon kann die unbegrenzte Kraft des Höchsten Herrn nicht ermessen. In den *Veden* heißt es: *parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate svābhāvīkī jñāna-bala-kriyā ca*. Die verschiedenen Kräfte des Herrn wirken immer so, daß man daraus automatisch auf Sein Wissen schließen kann. Für einen Dämon ist es natürlich erstaunlich, daß eine Löwen- und eine Menschengestalt vereint werden können, denn ein Dämon weiß nichts von der unbegreiflichen Macht des Höchsten Herrn, wegen der man Ihn den Allmächtigen nennt. Für Dämonen ist die Allmacht des Herrn etwas Unbegreifliches. Sie sehen im Herrn einfach einen der Ihren (*ava jānanti māṃ mūḍhā mānuṣīm tanum āśritam*). *Mūḍhas*, Schurken, halten Kṛṣṇa für ein gewöhnliches menschliches Wesen, das zum Nutzen anderer Menschen erscheint. *Param bhāvam ajānantaḥ*: Narren, Schurken und Dämonen sind nicht imstande, die unbegrenzte Macht des Herrn zu erkennen; Er aber kann in der Tat tun, was immer Ihm beliebt. Als Brahmā Hiraṇyakaśipu die gewünschten Segnungen gewährte, dachte dieser, niemand könne ihm etwas anhaben, denn er hatte die Segnung erhalten, er werde weder von einem Tier noch von einem Menschen getötet werden. Er wäre nie auf die Idee gekommen, daß ein Mensch und ein Tier zu einer Gestalt verschmolzen würden, um Dämonen wie ihn dadurch zu verwirren. Das ist die Bedeutung der Allmacht der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 19-22

मीमांसमानस्य समुत्थितोऽग्रतो ।
नृसिंहरूपस्तदलं भयानकम् ॥१९॥

प्रतप्तचामीकरचण्डलोचनं
स्फुरत्सटाकेशरजृम्भिताननम् ।

करालदंष्ट्रं करवालचञ्चल-
क्षुरान्तजिह्वं भ्रुकुटीमुखोलबणम् ॥२०॥

स्तब्धोर्ध्वकर्णं गिरिकन्दराद्भुत-
व्यात्तास्यनासं हनुभेदभीषणम् ।

दिविस्पृशत्कायमदीर्घपीवर-
ग्रीवोरुवक्षःस्थलमल्पमध्यमम् ॥२१॥

चन्द्रांशुगौरैश्छुरितं तनूरुहै-
विंश्वग्भुजानीकशतं नखायुधम् ।

दुरासदं सर्वनिजेतरायुध-
प्रवेकविद्रावितदैत्यदानवम् ॥२२॥

*mīmāṃsamānasya samutthito 'grato
nṛsimha-rūpas tad alam bhayānakam*

*pratapta-cāmīkara-caṇḍa-locanam
sphurat saṭā-keśara-jṛmbhitānanam
karāla-damṣṭram karavāla-cañcala-
kṣurānta-jihvam bhrukuṭī-mukholbaṇam*

*stabdhordhva-karṇam giri-kandarādbhuta-
vyāttāsya-nāsaṃ hanu-bheda-bhīṣaṇam
divi-sprśat kāyam adīrgha-pīvara-
grīvoru-vakṣaḥ-sthālam alpa-madhyamam*

*candrāṃśu-gauraiś churitaṃ tanūruhair
viśvag bhujānīka-śataṃ nakhāyudham
durāsadam sarva-nijetarāyudha.
praveka-vidrāvita-daitya-dānavam*

mīmāṃsamānasya—von Hiranyakaśipu, der die wunderbare Gestalt des Herrn betrachtete; *samutthitaḥ*—erschien; *agrataḥ*—vorne; *nṛsimha-rūpaḥ*—die Nṛsimha-deva-Form (halb Löwe und halb Mensch); *tat*—das; *alam*—außerordentlich; *bhayānakam*—sehr furchterregend; *pratapta*—wie geschmolzenes; *cāmīkara*—Gold; *caṇḍa-locanam*—wilde Augen habend; *sphurat*—glänzende; *saṭā-keśara*—durch Seine Mähne; *jṛmbhita-ānanam*—dessen Gesicht erweitert war; *karāla*—tödlich;

daṁṣṭram—mit einem Gebiß; *karavāla-cañcala*—sich hin- und herbewegend wie ein scharfes Schwert; *kṣura-anta*—und so scharf wie ein Rasiermesser; *jihvam*—dessen Zunge; *bhrukuṭī-mukha*—aufgrund Seines finsternen Gesichtes; *ulbaṇam*—schrecklich; *stabdha*—bewegungslos; *ūrdhva*—Sich nach oben ausdehnend; *karṇam*—dessen Ohren; *giri-kandara*—wie die Höhlen eines Berges; *adbhuta*—höchst wundervoll; *vyāttāśya*—mit einem weit geöffneten Mund; *nāsam*—und Nasenflügel; *hanu-bheda-bhīṣaṇam*—furchterregend aufgrund des aufgerissenen Rachens; *divi-sprśat*—den Himmel berührend; *kāyam*—dessen Körper; *adīrgha*—kurz; *pīvara*—dick; *grīva*—Hals; *uru*—breit; *vakṣaḥ-sthalaṃ*—Brust; *alpa*—klein; *madhyanam*—der mittlere Teil des Körpers; *candra-amśu*—wie die Strahlen des Mondes; *gauraiḥ*—weißlich; *churitam*—bedeckt; *tanūruhaiḥ*—mit Haaren; *viṣvak*—in allen Himmelsrichtungen; *bhuja*—von Armen; *anika-śatam*—mit hundert Reihen; *nakha*—Nägel habend; *āyudham*—als tödliche Waffen; *durāsadam*—sehr schwer zu bezwingen; *sarva*—alles; *nija*—persönlich; *itara*—und andere; *āyudha*—von Waffen; *praveka*—durch Gebrauch der besten; *vidrāvita*—veranlaßt davonzulaufen; *daitya*—von dem die Dämonen; *dānavam*—und die Schurken (Atheisten).

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu musterte die Gestalt des Herrn und versuchte festzustellen, wer die Nṛsiṃhadeva-Form war, die vor ihm stand. Die Gestalt des Herrn war äußerst furchterregend, denn Er hatte zornige Augen, die geschmolzenem Gold glichen; Seine leuchtende Mähne, die Sein grauenerregendes Gesicht vergrößerte; Seine tödlichen Zähne; Seine rasiermesserscharfe Zunge, die sich wie ein Duellschwert hin- und herbewegte. Seine Ohren standen senkrecht in die Höhe und waren bewegungslos, und Seine Nasenflügel und Sein weit aufgerissenes Maul glichen den Höhlen eines Berges. Seine Kiefer öffneten sich auf furchteinflößende Art und Weise, und Sein ganzer Körper berührte den Himmel. Sein Hals war sehr kurz und dick, Sein Brustkasten breit, Seine Taille schmal und die Haare auf Seinem Körper so weiß wie die Strahlen des Mondes. Seine Arme, die Reihen von Soldaten glichen, waren in alle Himmelsrichtungen ausgestreckt, während Er mit Muschelhorn, Feuerrad, Keule, Lotos und anderen natürlichen Waffen die Dämonen, Schurken und Atheisten tötete.

VERS 23

प्रायेण मेऽयं हरिणोरुमायिना
वधः स्मृतोऽनेन समुद्यतेन किम् ।
एवं ब्रुवंस्त्वभ्यपतद् गदायुधो
नदन् नृसिंहं प्रति दैत्यकुञ्जरः ॥२३॥

prāyeṇa me 'yaṃ hariṇorumāyīnā
vadaḥ smṛto 'nena samudyatena kim

*evam bruvanṣ tv abhyapatad gadāyudho
nadan nṛsimhaṁ prati daitya-kuñjaraḥ*

prāyeṇa—wahrscheinlich; *me*—von mir; *ayam*—dieser; *hariṇā*—vom Höchsten Herrn; *uru-māyinā*—der große mystische Kraft besitzt; *vadhah*—der Tod; *smṛtaḥ*—geplant; *anena*—mit dieser; *samudyatena*—Bemühung; *kim*—welcher Sinn; *evam*—auf diese Weise; *bruvan*—murmelnd; *tu*—gewiß; *abhyapatat*—griff an; *gadā-āyudhaḥ*—mit seiner Keule bewaffnet; *nadan*—laut brüllend; *nṛ-simhaṁ*—den Herrn, der in der Halb-Mensch-halb-Löwe-Form erschienen war; *prati*—gegen; *daitya-kuñjaraḥ*—Hiraṇyakaśipu, der wie ein Elefant war.

ÜBERSETZUNG

Hiraṇyakaśipu murmelte zu sich selbst: „Śrī Viṣṇu, der über große mystische Kraft verfügt, hat diesen Plan entworfen, um mich zu töten. Doch welchen Sinn hat ein solcher Versuch? Wer kann es mit mir aufnehmen?“ So dachte Hiraṇyakaśipu, nahm seine Keule und griff den Herrn wie ein Elefant an.

ERLÄUTERUNG

Im Dschungel kommt es zwischen Löwen und Elefanten manchmal zu einem Kampf. Der Herr glich hier einem Löwen, und Hiraṇyakaśipu griff ihn unerschrocken wie ein Elefant an. Für gewöhnlich wird der Elefant vom Löwen besiegt, und deshalb ist der Vergleich, der in diesem Vers gebraucht wird, zutreffend.

VERS 24

अलक्षितोऽग्नौ पतितः पतङ्गमो
यथा नृसिंहोऽजसि सोऽसुरस्तदा ।
न तद् विचित्रं खलु सत्त्वधामनि
स्वतेजसा यो नु पुरापिबत् तमः ॥२४॥

*alaksito 'gnau patitaḥ pataṅgamo
yathā nṛsimhaḥajasi so 'suras tadā
na tad vicitraṁ khalu sattva-dhāmani
sva-tejasā yo nu purāpibat tamaḥ*

alaksitaḥ—unsichtbar; *agnau*—in das Feuer; *patitaḥ*—gestürzt; *pataṅgamaḥ*—ein Insekt; *yathā*—genau wie; *nṛsimha*—von Nṛsimhadeva; *ajasi*—in der Ausstrahlung; *sah*—er; *asuraḥ*—Hiraṇyakaśipu; *tadā*—zu dieser Zeit; *na*—nicht; *tat*—das; *vicitram*—wunderbar; *khalu*—in der Tat; *sattva-dhāmani*—in der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der in reiner Tugend verankert ist; *sva-tejasā*—durch Seine eigene Ausstrahlung; *yaḥ*—Er, der (der Herr); *nu*—gewiß; *purā*—einst; *apibat*—verschluckte; *tamaḥ*—die Dunkelheit in der materiellen Schöpfung.

ÜBERSETZUNG

Genau wie ein kleines Insekt, das nur eine unbedeutende Kreatur ist, sich ungestüm in ein Feuer stürzt und daraufhin unsichtbar wird, wurde Hiranya-kaśipu unsichtbar, als er den Herrn angriff, der hell erstrahlte. Das ist nicht im geringsten verwunderlich, denn der Herr ist immer in reiner Tugend verankert. Während der Schöpfung ging Er einst in das dunkle Universum und erleuchtete es mit Seiner spirituellen Ausstrahlung.

ERLÄUTERUNG

Die Stellung des Herrn ist transzendental, in reiner Tugend. Die materielle Welt wird im allgemeinen von *tamo-guṇa*, der Eigenschaft der Unwissenheit, beherrscht, doch die spirituelle Welt ist aufgrund der Gegenwart des Herrn und Seiner Ausstrahlung von jeder Verunreinigung durch Dunkelheit, Leidenschaft oder verunreinigter Tugend frei. Obwohl es in der materiellen Welt eine Spur von Tugend in Form der brahmanischen Eigenschaften gibt, werden diese Eigenschaften bisweilen unsichtbar, weil die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit stark überwiegen. Weil der Herr jedoch immer in der Transzendenz verankert ist, können Ihn die materiellen Eigenschaften der Leidenschaft und Unwissenheit nicht berühren. Überall, wo der Herr zu irgendeiner Zeit gegenwärtig ist, kann es unmöglich Dunkelheit von der Erscheinungsweise der Unwissenheit geben. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.31) heißt es:

*kr̥ṣṇa—sūrya-sama, māyā haya andhakāra
yāhān kr̥ṣṇa, tāhān nāhi māyāra adhikāra*

„Gott ist Licht. Unwissenheit ist Dunkelheit. Wo Gott ist, gibt es keine Unwissenheit.“

Die materielle Welt ist voller Dunkelheit und Unwissenheit in bezug auf spirituelles Leben, aber durch *bhakti-yoga* wird diese Unwissenheit beseitigt. Der Herr erschien aufgrund des *bhakti-yoga*, den Prahāda Mahārāja praktizierte, und sobald der Herr erschien, hatten die Leidenschaft und Unwissenheit Hiranyakaśipus keinen Einfluß mehr, denn durch das Erscheinen des Herrn trat dessen Eigenschaft reiner Tugend, die Brahman-Ausstrahlung, in den Vordergrund. In dieser gleißenden Ausstrahlung wurde Hiranyakaśipu unsichtbar, das heißt, sein Einfluß wurde vergleichsweise bedeutungslos. In der *śāstra* wird eine Begebenheit geschildert, die illustriert, wie die Dunkelheit der materiellen Welt beseitigt wird. Als Brahmā aus dem Lotosstengel erschaffen wurde, der aus dem Leib Garbhodakaśāyī Viṣṇus wuchs, sah er, daß alles in Dunkelheit gehüllt war. Doch sowie er von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Wissen erhielt, wurde alles klar, genauso, wie auch alles klar wird, wenn die Nacht dem hellen Tag weicht. Der wichtige Punkt besteht darin, daß wir immer von Dunkelheit umhüllt werden, solange wir uns in den materiellen Erscheinungsweisen der Natur befinden. Diese Dunkelheit kann ohne die Gegenwart der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht vertrieben werden, welche durch das Praktizieren von *bhakti-yoga* angerufen wird. *Bhakti-yoga* schafft eine transzendente Situation, in der es keine Spuren von materieller Verunreinigung gibt.

VERS 25

ततोऽभिपद्याभ्यहनन्महासुरो
 रुषा नृसिंहं गदयोरुवेगया ।
 तं विक्रमन्तं सगदं गदाधरो
 महोरगं तार्क्ष्यसुतो यथाग्रहीत् ॥२५॥

*tato 'bhipadyābhyahanan mahāsuro
 ruṣā nṛsimhaṁ gadayoruvegayā
 taṁ vikramantaṁ sagadaṁ gadādharo
 mahoragaṁ tārkṣya-suto yathāgrahīt*

tataḥ—darauhin; *abhipadya*—angreifend; *abhyahanat*—schlug; *mahā-asuraḥ*—der große Dämon (Hiraṇyakaśipu); *ruṣā*—voll Zorn; *nṛsimha*—Śrī Nṛsimhadeva; *gadayā*—mit seiner Keule; *uru-vegayā*—mit großer Kraft bewegend; *taṁ*—ihn (Hiraṇyakaśipu); *vikramantaṁ*—seine Tapferkeit zeigend; *sa-gadam*—mit seiner Keule; *gadā-dharaḥ*—Śrī Nṛsimhadeva, der unter anderem eine Keule in der Hand hält; *mahā-uragam*—eine große Schlange; *tārkṣya-sutaḥ*—Garuḍa, der Sohn Tārکشyas; *yathā*—genau wie; *agrahīt*—fing.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin griff der große Dämon Hiraṇyakaśipu in seiner ohnmächtigen Wut Nṛsimhadeva blitzschnell an und begann, mit seiner Keule auf ihn einzuschlagen. Śrī Nṛsimhadeva indessen packte den großen Dämon samt seiner Keule, genau wie Garuḍa eine große Schlange fangen würde.

VERS 26

स तस्य हस्तोत्कलितस्तदासुरो
 विक्रीडतो यद्वदहिर्गरुत्मतः ।
 असाध्वमन्यन्त हृताकसोऽमरा
 घनच्छदा भारत सर्वधिष्यपाः ॥२६॥

*sa tasya hastotkalitas tadāsuro
 vikrīḍato yadvad ahir garutmataḥ
 asādhv amanyanta hṛtaukaso 'marā
 ghana-cchadā bhārata sarva-dhiṣṇya-pāḥ*

saḥ—er (Hiraṇyakaśipu); *tasya*—von Ihm (Śrī Nṛsimhadeva); *hastā*—aus den Händen; *utkalitaḥ*—rutschte; *tadā*—zu dieser Zeit; *asuraḥ*—der König der Dämonen, Hiraṇyakaśipu; *vikrīḍataḥ*—spielend; *yadvat*—genau wie; *ahir*—eine Schlange; *garutmataḥ*—von Garuḍa; *asādhv*—nicht sehr gut; *amanyanta*—dachten; *hṛta-oka-*

saḥ—deren Wohnorte von Hiraṇyakaśipu eingenommen worden waren; *amarāḥ*—die Halbgötter; *ghana-cchadāḥ*—sich hinter einer Wolkendecke befindend; *bhārata*—o großer Sohn Bharatas; *sarva-dhiṣṇya-pāḥ*—die Herrscher der himmlischen Planeten.

ÜBERSETZUNG

O Yudhiṣṭhira, o großer Sohn Bharatas, Śrī Nṛsiṃhadeva ließ es zu, daß Hiraṇyakaśipu aus Seiner Hand schlüpfte, genau wie Garuḍa manchmal eine Schlange aus seinem Schnabel schlüpfen läßt, wenn er mit ihr spielt. Den Halbgöttern, denen die Wohnorte genommen worden waren und die sich aus Furcht vor den Dämonen hinter den Wolken versteckt hatten, erschien dies nicht sehr gut. Sie waren in der Tat beunruhigt.

ERLÄUTERUNG

Als Śrī Nṛsiṃhadeva im Begriff stand, Hiraṇyakaśipu zu töten, gab Er dem Dämon eine Gelegenheit, Seinen Pranken zu entschlüpfen. Dies gefiel den Halbgöttern nicht sehr, denn sie hatten große Angst vor Hiraṇyakaśipu. Sie wußten, daß Hiraṇyakaśipu blutige Rache an ihnen üben würde, wenn es ihm irgendwie gelänge, aus den Händen Nṛsiṃhadevas zu entkommen, und wenn er bemerkte, daß sie, die Halbgötter, seinem Tod erwartungsvoll entgegengesehen hatten. Sie waren daher von großer Angst erfüllt.

VERS 27

तं मन्यमानो निजवीर्यशङ्कितं
यदस्तमुक्तो नृहरिं महासुरः ।
पुनस्तमासञ्जत खड्गचर्मणी
प्रगृह्य वेगेन गतश्रमो मृधे ॥२७॥

taṁ manyamāno nija-vīrya-śaṅkitam
yad dhasta-mukto nṛharim mahāsuraḥ
punas tam āsajjata khaḍga-carmaṇi
pragrhya vegena gata-śramo mṛdhe

taṁ—Ihn (Śrī Nṛsiṃhadeva); *manyamānaḥ*—denkend; *nija-vīrya-śaṅkitam*—Sich vor seiner Tapferkeit fürchtend; *yat*—weil; *hasta-muktaḥ*—aus den Pranken des Herrn befreit; *nṛ-harim*—Śrī Nṛsiṃhadeva; *mahā-asuraḥ*—der große Dämon; *punaḥ*—wieder; *tam*—Ihn; *āsajjata*—griff an; *khaḍga-carmaṇi*—sein Schwert und seinen Schild; *pragrhya*—ergreifend; *vegena*—mit großer Kraft; *gata-śramaḥ*—nachdem seine Müdigkeit verschwunden war; *mṛdhe*—in der Schlacht.

ÜBERSETZUNG

Als Hiranyakaśipu aus den Händen Nṛsimhadevas freigekommen war, dachte er fälschlicherweise, der Herr fürchte sich vor seiner Tapferkeit. Nachdem er sich ein wenig vom Kampf ausgeruht hatte, ergriff er daher erneut sein Schwert und seinen Schild und stürzte sich mit großer Wucht auf den Herrn.

ERLÄUTERUNG

Wenn sich ein sündhafter Mensch materieller Annehmlichkeiten erfreut, denken törichte Leute manchmal: „Wie ist es möglich, daß dieser Sünder genießt, während ein frommer Mensch leidet?“ Durch den Willen des Höchsten wird einem sündvollen Menschen manchmal die Möglichkeit gegeben, die materielle Welt zu genießen, als ob er nicht unter der Gewalt der materiellen Natur stünde; das geschieht jedoch nur, um den sündhaften Menschen zum Narren zu halten. Ein Sünder, der gegen die Gesetze der Natur verstößt, muß bestraft werden, doch manchmal bekommt er die Gelegenheit, ein wenig zu spielen, genau wie Hiranyakaśipu spielen durfte, als er aus den Händen Nṛsimhadevas befreit wurde. Hiranyakaśipus Schicksal war besiegelt — er sollte letzten Endes von Nṛsimhadeva getötet werden —, doch nur, um ein wenig Spaß zu haben, ließ ihn der Herr aus Seinen Händen schlüpfen.

VERS 28

तं श्येनवेगं शतचन्द्रवर्त्मभि-
 श्रन्तमच्छिद्रमुपर्यधो हरिः ।
 कृत्वाङ्गहासं खरमुत्स्वनोल्बणं
 निमीलिताक्षं जगृहे महाजवः ॥२८॥

*taṁ śyena-vegam śata-candra-vartmabhiḥ
 carantam acchidram upary-adho hariḥ
 kṛtvāṅga-hāsam kharam utsvanolbaṇam
 nimilitākṣam jagṛhe mahā-javaḥ*

taṁ—ihn (Hiranyakaśipu); *śyena-vegam*—der so schnell war wie ein Falke; *śata-candra-vartmabhiḥ*—durch die Manöver seines Schwertes und seines Schildes, auf den hundert Monde gemalt waren; *carantam*—sich bewegend; *acchidram*—ohne jede schwache Stelle; *upari-adhaḥ*—auf und ab; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kṛtvā*—machend; *āṅga-hāsam*—lautes Gelächter; *kharam*—äußerst schrill; *utsvana-ulbaṇam*—aufgrund der großen Lautstärke sehr furchterregend; *nimilita*—geschlossen; *akṣam*—Augen; *jagṛhe*—nahm gefangen; *mahā-javaḥ*—der überaus mächtige Herr.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, der äußerst stark und mächtig ist, brach in lautes, markerschütterndes Gelächter aus und packte

Hiraṇyakaśipu, der sich mit Schwert und Schild deckte und der sich keine Blöße gab. Hiraṇyakaśipu bewegte sich mit der Geschwindigkeit eines Falken teils in der Luft und teils auf dem Boden; seine Augen hielt er aus Angst vor Nṛsiṃhadevas Gelächter geschlossen.

VERS 29

विष्वक् स्फुरन्तं ग्रहणातुरं हरि-
व्यालयथाखुं कुलिशाक्षतत्वचम् ।
द्वार्युरुमापत्य ददार लीलया
नखैर्यथाहिं गरुडो महाविषम् ॥२९॥

*viṣvak sphurantam grahaṇāturam harir
vyālo yathākhum kuliśākṣata-tvacam
dvāryūrum āpatya dadāra līlayā
nakhair yathāhiṃ garuḍo mahā-viṣam*

viṣvak—rund herum; *sphurantam*—seine Gliedmaßen bewegend; *grahaṇa-āturam*—niedergeschlagen, weil er gefangengenommen wurde; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nṛsiṃhadeva; *vyālah*—eine Schlange; *yathā*—wie; *ākhum*—eine Maus; *kuliśa-akṣata*—nicht einmal von dem von Indra geschleuderten Donnerkeil zerschnitten; *tvacam*—dessen Haut; *dvāri*—auf der Schwelle der Tür; *ūrum*—auf Seinen Oberschenkel; *āpatya*—legend; *dadāra*—durchbohrte; *līlayā*—sehr leicht; *nakhaiḥ*—mit den Nägeln; *yathā*—genau wie; *ahim*—eine Schlange; *garuḍaḥ*—Garuḍa, der Träger Śrī Viṣṇus; *mahā-viṣam*—sehr giftig.

ÜBERSETZUNG

Wie eine Schlange eine Maus fängt oder wie Garuḍa eine sehr giftige Schlange fängt, nahm Śrī Nṛsiṃhadeva Hiraṇyakaśipu gefangen, den nicht einmal König Indra mit seinem Donnerkeil hatte durchbohren können. Hiraṇyakaśipu war völlig verzweifelt, weil er gefangen war, und er wand sich hin und her. Śrī Nṛsiṃhadeva legte sich den Dämon auf den Schoß, das heißt auf die Oberschenkel, und riß ihn in der Tür zur Versammlungshalle mit den Nägeln Seiner Hand ohne jede Mühe in Stücke.

ERLÄUTERUNG

Hiraṇyakaśipu hatte von Brahmā die Segnung erhalten, daß er weder auf dem Lande noch in der Luft sterben werde. Nṛsiṃhadeva wollte dieses Versprechen einhalten und legte sich Hiraṇyakaśipus Körper deshalb auf den Schoß, der weder zum Land noch zur Luft gehört. Darüber hinaus hatte Hiraṇyakaśipu die Segnung erhalten, daß er weder am Tage noch in der Nacht sterben werde, und um auch dieses Versprechen Brahmās einzuhalten, tötete der Herr Hiraṇyakaśipu am Abend, der das Ende des Tages und der Beginn der Nacht ist, aber weder zum Tag noch zur

Nacht gehört. Weiter hatte sich Hiranyakaśipu die Segnung geben lassen, daß er den Tod durch keine Waffe und durch keine tote oder lebende Person finden werde. Nur um Brahmās Wort zu halten, durchbohrte Śrī Nṛsimhadeva Hiranyakaśipus Körper daher nicht mit Waffen, sondern mit Seinen Nägeln, die weder lebendig noch tot waren. Man kann die Nägel als tot bezeichnen, und gleichzeitig kann man auch sagen, sie seien lebendig. Um alle Segnungen Brahmās einzuhalten, tötete Śrī Nṛsimhadeva den großen Dämon Hiranyakaśipu zwar auf seltsame Art und Weise, doch Er tat dies ohne jede Mühe.

VERS 30

संरम्भदुष्प्रेक्ष्यकराललोचनो

व्यात्ताननान्तं विलिहन्सजिह्वया ।

असृग्लवाक्त्तारुणकेशराननो

यथान्त्रमाली द्विपहत्यया हरिः ॥३०॥

samrambha-dusprekṣya-karāla-locano
vyāttānanāntam vilihan sva-jihvayā
asṛg-lavāktāruṇa-keśarānāno
yathāntra-mālī dvīpa-hatyayā hariḥ

samrambha—aufgrund von großem Zorn; *dusprekṣya*—sehr schwierig anzuschauen; *karāla*—sehr furchterregend; *locanaḥ*—Augen; *vyāta*—ausgedehnt; *ānana-antam*—den Rand des Mundes; *vilihan*—ableckend; *sva-jihvayā*—mit Seiner Zunge; *asṛg-lava*—mit Blutflecken; *ākta*—beschmiert; *aruṇa*—rötlich; *keśara*—Mähne; *ānanaḥ*—und Gesicht; *yathā*—genau wie; *antra-mālī*—mit einer Girlande aus Eingeweiden geschmückt; *dvīpa-hatyayā*—durch das Töten eines Elefanten; *hariḥ*—der Löwe.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nṛsimhadevas Maul und Seine Mähne waren blutverschmiert, und Er war so zornentbrannt, daß es unmöglich war, Seine Augen anzusehen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nṛsimhadeva, war mit einer Girlande aus den Eingeweiden, die Er Hiranyakaśipu aus dem Leib gerissen hatte, geschmückt, und während Er Sich den Rand Seines Maules mit der Zunge ableckte, glich Er einem Löwen, der gerade einen Elefanten getötet hatte.

ERLÄUTERUNG

Das mit Blut bespritzte Haar auf Śrī Nṛsimhadevas Gesicht war rötlich und sah sehr schön aus. Śrī Nṛsimhadeva durchbohrte Hiranyakaśipus Leib mit Seinen Nägeln, riß dem Dämon die Eingeweide heraus und trug sie als Girlande, was Seine Schönheit noch steigerte. Auf diese Weise wurde der Herr außerordentlich furchteinflößend, genau wie ein Löwe, der gegen einen Elefanten kämpft.

VERS 31

नखाङ्कुरोत्पाटितहृत्सरोरुहं

विसृज्य तस्यानुचरानुदायुधान् ।

अहन् समस्ताभ्रवशस्त्रपाणिभि-

दोर्दण्डयूथोऽनुपथान् सहस्रशः ॥३१॥

nakhāṅkurotpāṭita-hṛt-saroruham
visṛjya tasyānucarān udāyudhān
ahan samastān nakha-śastra-pāṇibhir
dordaṇḍa-yūthaḥ 'nupathān sahasraśaḥ

nakha-aṅkura—mit den spitzen Nägeln; *utpāṭita*—herausgerissen; *hṛt-saroruham*—dessen Herz, das wie eine Lotosblume war; *visṛjya*—beiseite lassend; *tasya*—von ihm; *anucarān*—die Anhänger (Soldaten und Leibwächter); *udāyudhān*—erhobene Waffen habend; *ahan*—Er tötete; *samastān*—alle; *nakha-śastra-pāṇibhir*—mit Seinen Nägeln und den anderen Waffen, die Er in Seinen Händen trug; *dordaṇḍa-yūthaḥ*—unzählige Arme habend; *anupathān*—die Gehilfen Hiraṇyakaśipu; *sahasraśaḥ*—zu Tausenden.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die viele, viele Arme hatte, riß Hiraṇyakaśipu zuerst das Herz heraus und warf ihn dann beiseite, um sich den Soldaten des Dämons zuzuwenden. Diese Soldaten waren zu Tausenden herbeigeströmt, um mit erhobenen Waffen gegen ihn zu kämpfen, denn sie waren sehr treue Gefolgsmänner Hiraṇyakaśipus; Śrī Nṛsiṃhadeva tötete sie jedoch alle mit den bloßen Spitzen Seiner Nägel.

ERLÄUTERUNG

Seit der Schöpfung der materiellen Welt gibt es zwei Arten von Menschen — die *devas* und die *asuras*. Die *devas* sind der Höchsten Persönlichkeit Gottes immer ergeben, während die *asuras* stets Atheisten sind, die die Oberhoheit des Herrn herausfordern. Zur Zeit ist die Zahl der Atheisten auf der ganzen Welt äußerst groß. Sie versuchen, den Beweis zu erbringen, daß es keinen Gott gibt und daß alles auf Kombination und Permutation materieller Elemente zurückzuführen ist. Aus diesem Grund wird die materielle Welt immer gottloser, und die Folge ist ein großes Chaos. Wenn es so weitergeht, wird die Höchste Persönlichkeit Gottes mit Sicherheit eingreifen, wie Sie es auch im Falle Hiraṇyakaśipus getan hat. Hiraṇyakaśipu und seine Anhänger waren innerhalb einer Sekunde vernichtet, und genauso wird unsere gottlose Gesellschaft — wenn sie so weitermacht — innerhalb einer Sekunde vernichtet werden. Die Höchste Persönlichkeit Gottes braucht dazu nur einen Finger zu bewegen. Die Dämonen sollten sich deshalb in acht nehmen und das gottlose Handeln einstellen. Sie sollten aus der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein Nutzen zie-

hen und getreue Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden; wenn sie dies nicht tun, sind sie dem Untergang geweiht. Genau wie Hiranyakaśipu innerhalb einer Sekunde getötet wurde, kann auch die gottlose Gesellschaft in jedem Augenblick zerstört werden.

VERS 32

सटावधूता जलदाः परापतन्
 ग्रहाश्च तद्दृष्टिविमृष्टरोचिषः ।
 अम्भोधयः श्वासहता विचुक्षुसु-
 निर्हादमीता दिगिमा विचुकुशुः ॥३२॥

*saṭāvadhūtā jaladāḥ parāpatan
 grahāś ca tad-dṛṣṭi-vimṛṣṭa-rociṣaḥ
 ambhodhayaḥ śvāsa-hatā vicukṣubhur
 nirhrāda-bhītā digibhā vicukruśuḥ*

saṭā—vom Haar auf Śrī Nṛsimhadevas Kopf; *avadhūtāḥ*—erschüttert; *jaladāḥ*—die Wolken; *parāpatan*—verstreut; *grahāḥ*—die leuchtenden Planeten; *ca*—und; *tad-dṛṣṭi*—durch Seinen durchbohrenden Blick; *vimṛṣṭa*—weggenommen; *rociṣaḥ*—deren Ausstrahlung; *ambhodhayaḥ*—das Wasser der Meere und Ozeane; *śvāsa-hatāḥ*—von Śrī Nṛsimhadevas Atem gepeitscht; *vicukṣubhuḥ*—wurden aufgewühlt; *nirhrāda-bhītāḥ*—von Nṛsimhadevas Gebrüll in Angst versetzt; *digibhāḥ*—alle Elefanten, die die Gegend bewachten; *vicukruśuḥ*—sie schrien auf.

ÜBERSETZUNG

Die Haare auf Śrī Nṛsimhadevas Kopf erschütterten die Wolken und zerstreuten sie in alle Himmelsrichtungen. Seine funkelnden Augen raubten den leuchtenden Planeten am Himmel die Ausstrahlung, und Sein Atem wühlte die Meere und Ozeane auf. Aus Angst vor Seinem Gebrüll begannen alle Elefanten auf der Welt zu trompeten.

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (10.41):

*yad yad vibhūtimat sattvaṃ
 śrīmad ūrjitam eva vā
 tat tad evāvagaccha tvaṃ
 mama tejo-’mśa-sambhavam*

„Wisse, daß alle schönen, herrlichen und mächtigen Schöpfungen nur einem Funken Meiner Pracht entspringen.“

Die Leuchtkraft der Planeten und Sterne am Himmel sind nur eine Teilmanife-

station der Ausstrahlung des Herrn. Die verschiedenen Lebewesen haben zahllose wunderbare Eigenschaften, doch alle erstaunlichen Dinge, die existieren, sind nur ein Teil der *tejas* des Herrn, Seines Glanzes und Leuchtens. Das tiefe Wasser der Meere und Ozeane und die vielen anderen Wunder in der Schöpfung der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden allesamt bedeutungslos, wenn Sich der Herr in Seiner besonderen Gestalt in der materiellen Welt inkarniert. Im Vergleich zu Seinen persönlichen, alles übertreffenden transzendentalen Eigenschaften ist alles andere bedeutungslos.

VERS 33

द्यौस्तत्सटोत्क्षिप्तविमानसङ्कुला
 प्रोत्सर्पत क्षमा च पदाभिपीडिता ।
 शैलाः समुत्पेतुरमुष्य रंहसा
 तत्तेजसा खं ककुभो न रेजिरे ॥३३॥

dyaus tat-saṭotkṣipta-vimāna-saṅkulā
protsarpata kṣmā ca padābhipīḍitā
śailāḥ samutpetur amuṣya raṅhasā
tat-tejasā kham kakubho na rejire

dyauh—Weltraum; *tat-saṭā*—von Seinem Haar; *utkṣipta*—hinaufgeworfen; *vimāna-saṅkulā*—voller Flugzeuge; *protsarpata*—verrutschte; *kṣmā*—der Erdplanet; *ca*—auch; *pada-abhipīḍitā*—aufgrund des schweren Gewichtes der Lotosfüße des Herrn leidend; *śailāḥ*—die Hügel und Berge; *samutpetuh*—schossen in die Höhe; *amuṣya*—von diesem (dem Herrn); *raṅhasā*—aufgrund der unerträglichen Wucht; *tat-tejasā*—durch Seine Ausstrahlung; *kham*—der Himmel; *kakubhaḥ*—die zehn Himmelsrichtungen; *na rejire*—leuchteten nicht.

ÜBERSETZUNG

Flugzeuge wurden durch die Haare auf Nṛsiṃhadevas Kopf in das Weltall und in das obere Planetensystem geschleudert. Aufgrund des Druckes, den die Lotosfüße des Herrn auf die Erde ausübten, und aufgrund Seiner unerträglichen Wucht erbebten alle Hügel und Berge. Wegen der körperlichen Ausstrahlung des Herrn wurde die natürliche Helligkeit des Himmels und der Himmelsrichtungen abgeschwächt.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß vor langer, langer Zeit Flugzeuge am Himmel flogen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wurde vor fünftausend Jahren gesprochen, und die Aussagen dieses Verses beweisen, daß die Zivilisation zu jener Zeit hoch entwickelt war, und zwar sowohl auf den oberen Planetensystemen als auch auf den unteren. Die modernen Wissenschaftler und Philosophen erklären in ihrer Dummheit, es

habe bis vor 3000 Jahren keine Zivilisation gegeben, doch die Aussage des vorliegenden Verses widerlegt solche launenhaften Ansichten. Die vedische Zivilisation bestand vor Millionen und Abermillionen von Jahren. Sie bestand seit der Schöpfung des Universums, und überall im Universum gab es alle Annehmlichkeiten, die die moderne Zeit zu bieten hat, und sogar noch mehr.

VERS 34

ततः सभायामुपविष्टमुत्तमे
 नृपासने संभृततेजसं विभुम् ।
 अलक्षितद्वैरथमत्यमर्षणं
 प्रचण्डवक्त्रं न बभाज कश्चन ॥३४॥

*tataḥ sabhāyām upaviṣṭam uttame
 nṛpāsane sambhṛta-tejasam vibhum
 alakṣita-dvairatham atyamarṣaṇam
 praçaṇḍa-vaktram na babhāja kaścana*

tataḥ—daraufhin; *sabhāyām*—im Versammlungshaus; *upaviṣṭam*—sitzend; *uttame*—auf dem besten; *nṛpa-āsane*—auf dem Thron (auf dem Hiraṇyakaśipu zu sitzen pflegte); *sambhṛta-tejasam*—in voller Ausstrahlung; *vibhum*—der Höchste Herr; *alakṣita-dvairatham*—dessen Herausforderer oder Feind nicht zu sehen war; *ati*—sehr viel; *amarṣaṇam*—schrecklich (aufgrund Seines Zornes); *praçaṇḍa*—furchterregend; *vaktram*—Gesicht; *na*—nicht; *babhāja*—verehrte; *kaścana*—irgend jemand.

ÜBERSETZUNG

Der wutentbrannte Śrī Nṛsiṃha zeigte Seine volle Ausstrahlung und einen furchterregenden Gesichtsausdruck, und da Er keinen Gegner fand, der imstande gewesen wäre, Seiner Stärke und Macht zu trotzen, setzte Er Sich daraufhin auf den vortrefflichen Thron des Königs. Weil alle Angst hatten und von Furcht erfüllt waren, vermochte niemand vorzutreten, um dem Herrn direkt zu dienen.

ERLÄUTERUNG

Als Sich der Herr auf den Thron Hiraṇyakaśipus setzte, gab es niemanden, der Ihn daran hinderte; kein Feind trat hervor, um im Namen Hiraṇyakaśipus mit dem Herrn zu kämpfen. Das bedeutet, daß die Dämonen Seine Oberhoheit sofort anerkannten. Ein anderer Punkt ist, daß Hiraṇyakaśipu den Herrn zwar als seinen Feind behandelte, doch da er auf Vaikuṅṭha ein treuer Diener des Herrn gewesen war, zögerte der Herr nicht, Sich auf den Thron zu setzen, dessen Herstellung Hiraṇyakaśipu soviel Mühe gekostet hatte. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt in diesem Zusammenhang, daß große Heilige und ṛṣis dem Herrn manchmal mit

großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit wertvolle Sitze opfern, die sie Ihm mit vedischen *mantras* und *tantras* weihen, daß Sich der Herr aber dennoch nicht auf diese Throne setzt. Hiranyakaśipu war jedoch einst Jaya, der Türwächter beim Vaikuṅṭha-Tor, gewesen, und obwohl er aufgrund des Fluches der *brāhmaṇas* tief gesunken war und das Wesen eines Dämons angenommen hatte und obwohl er als Hiranyakaśipu dem Herrn nie etwas dargebracht hatte, fand der Herr dennoch Vergnügen daran, auf dem von Hiranyakaśipu hergestellten Thron zu sitzen, denn Er ist Seinem Geweihten und Diener sehr zugetan. Man sollte in diesem Zusammenhang verstehen, daß ein Gottgeweihter in jeder Lebenslage vom Glück begünstigt wird.

VERS 35

निशाम्य लोकत्रयमस्तकज्वरं
तमादिदैत्यं हरिणा हतं मृधे ।
प्रहर्षवेगोत्कलितानना मुहुः
प्रसूनवर्षैर्वृषुः सुरस्त्रियः ॥३५॥

niśāmya loka-traya-mastaka-jvaram
tam ādi-dāityam hariṇā hatam mṛdhe
praharṣa-vegotalitānanā muhuḥ
prasūna-varṣair vavrṣuḥ sura-striyaḥ

niśāmya—hörend; *loka-traya*—der drei Welten; *mastaka-jvaram*—der Kopfschmerz; *tam*—ihn; *ādi*—der ursprüngliche; *dāityam*—Dämon; *hariṇā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *hatam*—getötet; *mṛdhe*—im Kampf; *praharṣa-vega*—durch einen Ausbruch der Ekstase; *utkalita-ānanāḥ*—deren Gesichter aufblühten; *muhuḥ*—wieder und wieder; *prasūna-varṣaiḥ*—mit einem Blumenregen; *vavrṣuḥ*—überschütteten; *sura-striyaḥ*—die Frauen der Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Hiranyakaśipu war genau wie eine fiebrige Gehirnhautentzündung im Kopf der drei Welten gewesen. Die Frauen der Halbgötter auf den himmlischen Planeten waren außer sich vor Freude, und ihre Gesichter blühten auf, als sie sahen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes den großen Dämon eigenhändig getötet hatte. Wieder und wieder überschütteten sie Śrī Nṛsiṃhadeva vom Himmel aus mit einem Regen von Blumen.

VERS 36

तदा विमानावलिभिर्नमस्तलं
दिदक्षतां सकुलमास नाकिनाम् ।

सुरानका दुन्दुभयोऽथ जग्निरे
गन्धर्वमुख्या ननृतुर्जगुः स्त्रियः ॥३६॥

*tadā vimānāvalibhir nabhastalam
didr̥kṣatām saṅkulam āsa nākinām
surānakā dundubhayo 'tha jaghnire
gandharva-mukhyā nanṛtur jaguḥ striyaḥ*

tadā—zu dieser Zeit; *vimāna-āvalibhiḥ*—mit verschiedenen Arten von Flugzeugen; *nabhastalam*—der Himmel; *didr̥kṣatām*—sich wünschend zu sehen; *saṅkulam*—drängten sich; *āsa*—wurden; *nākinām*—der Halbgötter; *sura-ānakāḥ*—die Trommeln der Halbgötter; *dundubhayaḥ*—die Kesselpauken; *atha*—sowie auch; *jaghnire*—ließen erklingen; *gandharva-mukhyāḥ*—die Führer von Gandharvaloka; *nanṛtuḥ*—begannen zu tanzen; *jaguḥ*—sangen; *striyaḥ*—himmlische Gesellschaftsmädchen.

ÜBERSETZUNG

Zu dieser Zeit bevölkerten die Flugzeuge der Halbgötter, die die Taten des Höchsten Herrn, Nārāyaṇa, mitverfolgen wollten, den Himmel. Die Halbgötter begannen Trommeln und Kesselpauken zu schlagen, und als die engelgleichen Frauen dies hörten, begannen sie zu tanzen, während die Führer der Gandharvas liebliche Weisen dazu sangen.

VERS 37-39

तत्रोपव्रज्य विबुधा ब्रह्मेन्द्रगिरिशायः ।
ऋषयः पितरः सिद्धा विद्याधरमहोरगाः ॥३७॥
मनवः प्रजानां पतयो गन्धर्वाप्सरचारणाः ।
यक्षाः किम्पुरुषास्तात वेतालाः सहकिन्नराः ॥३८॥
ते विष्णुपार्षदाः सर्वे सुनन्दकुमुदादयः ।
मूर्ध्नि बद्धाञ्जलिपुटा आसीनं तीव्रतेजसम् ।
ईडिरे नरशार्दूलं नातिदूरचराः पृथक् ॥३९॥

*tatropavrajya vibudhā
brahmendra-giriśādayaḥ
ṛṣayaḥ pitaraḥ siddhā
vidyādhara-mahoragāḥ*

*manavaḥ prajānām patayo
gandharvāpsara-cāranāḥ*

*yakṣāḥ kimpuruṣās tāta
vetālāḥ saha-kinnarāḥ*

*te viṣṇu-pārṣadāḥ sarve
sunanda-kumudādayaḥ
mūrdhni baddhāñjali-putā
āsinam tīvra-tejasam
īḍire nara-śārdulam
nātīdūracarāḥ pṛthak*

tatra—dorthin (am Himmel); *upavrajya*—kommend (in ihren verschiedenen Flugzeugen); *vibudhāḥ*—sämtliche verschiedenen Halbgötter; *brahma-indra-giriśa-ādayaḥ*—angeführt von Brahmā, König Indra und Śiva; *ṛṣayaḥ*—die großen heiligen Weisen; *pitaraḥ*—die Einwohner von Pitṛloka; *siddhāḥ*—die Bewohner Siddhalokas; *vidyādhara*—die Einwohner von Vidyādharaloka; *mahā-uragāḥ*—die Einwohner der Planeten, wo große Schlangen leben; *manavaḥ*—die Manus; *prajānām*—der Lebewesen (auf verschiedenen Planeten); *patayaḥ*—die Anführer; *gandharva*—die Bewohner von Gandharvaloka; *apsara*—die Bewohner des Planeten der Engel; *cāraṇāḥ*—die Bewohner von Cāraṇaloka; *yakṣāḥ*—die Yakṣas; *kimpuruṣāḥ*—die Kimpuruṣas; *tāta*—o lieber; *vetālāḥ*—die Vetālas; *saha-kinnarāḥ*—zusammen mit den Kinnaras; *te*—sie; *viṣṇu-pārṣadāḥ*—die persönlichen Gefährten Śrī Viṣṇus (auf den Vairāṇthalokas); *sarve*—alle; *sunanda-kumuda-ādayaḥ*—angeführt von Sunanda und Kumuda; *mūrdhni*—auf ihren Köpfen; *baddha-añjali-putāḥ*—mit gefalteten Händen; *āsinam*—der auf dem Thron saß; *tīvra-tejasam*—Seine große spirituelle Ausstrahlung entfaltend; *īḍire*—brachten achtungsvolle Verehrung dar; *nara-śārdulam*—dem Herrn, der als halb Mensch und halb Löwe erschien; *na atīdūracarāḥ*—näherkommend; *pṛthak*—einzeln.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira, daraufhin traten die Halbgötter vor den Herrn. Sie wurden von Brahmā, König Indra und Śiva angeführt, und unter ihnen befanden sich auch große Heilige und die Bewohner Pitṛlokas, Siddhalokas, Vidyādharalokas und des Planeten der Schlangen. Darüber hinaus kamen die Manus sowie die Anführer verschiedener anderer Planeten. Ferner kamen die Engelstänzerinnen, die Gandharvas, die Cāraṇas, die Yakṣas, die Einwohner von Kinnaraloka, die Vetālas, die Einwohner von Kimpuruṣaloka und die Leibdiener Sunanda und Kumuda. Sie alle traten vor den Herrn, von dem gleißendes Licht ausging. Jeder einzelne brachte mit am Kopf gefalteten Händen seine Ehrerbietungen und Gebete dar.

VERS 40

श्रीब्रह्मोवाच

नतोऽस्म्यनन्ताय दुरन्तशक्तये

विचित्रवीर्याय पवित्रकर्मणे ।
 विश्वस्य सर्गस्थितिसंयमान् गुणैः
 खलीलया सन्दधतेऽव्ययात्मने ॥४०॥

śrī-brahmovāca
nato 'smy anantāya duranta-śaktaye
vicitra-vīryāya pavitra-karmaṇe
viśvasya sarga-sthiti-samyamān guṇaiḥ
sva-līlayā sandadhate 'vyayātmane

śrī-brahmā uvāca—Brahmā sagte; *nataḥ*—verbeugt; *asmi*—ich bin; *anantāya*—den unbegrenzten Herrn; *duranta*—dessen Ende sehr schwer abzusehen ist; *śaktaye*—der verschiedene Kräfte besitzt; *vicitra-vīryāya*—der in vielerlei Hinsicht Heldenmut besitzt; *pavitra-karmaṇe*—auf dessen Handlungen keine Reaktionen folgen (selbst wenn Er widersprüchliche Dinge tut, wird Er von den materiellen Erscheinungsweisen nicht verunreinigt); *viśvasya*—des Universums; *sarga*—Schöpfung; *sthiti*—Erhaltung; *samyamān*—und Vernichtung; *guṇaiḥ*—durch die materiellen Eigenschaften; *sva-līlayā*—sehr leicht; *sandadhate*—führt aus; *avyaya-ātmane*—dessen Persönlichkeit nie verfällt.

ÜBERSETZUNG

Brahmā betete: Mein Herr, Du bist unbegrenzt, und Du verfügst über Kräfte, die kein Ende haben. Niemand kann Deinen Heldenmut und Deine wunderbare Macht ermessen oder abschätzen, denn Deine Handlungen werden nie von der materiellen Energie verschmutzt. Mit Hilfe der materiellen Eigenschaften erschaffst Du ohne jede Mühe das Universum, erhältst es und vernichtest es wieder; aber dennoch bleibst Du der gleiche, ohne irgendwelche Verminderung. Ich bringe Dir deshalb meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Die Taten des Herrn sind immer wundervoll. Seine Leibdiener Jaya und Vijaya waren Seine vertrauten Freunde, aber dennoch wurden sie verflucht und mußten die Körper von Dämonen annehmen. Außerdem wurde veranlaßt, daß Prahlāda Mahārāja in der Familie eines dieser Dämonen geboren wurde, damit er demonstrieren konnte, wie sich ein erhabener Gottgeweihter verhält, und daraufhin nahm der Herr den Körper Nṛsimhadevas an, um eben diesen Dämon zu töten, den der Herr Selbst in einer dämonischen Familie Geburt hatte nehmen lassen. Wer kann also die transszendentalen Taten des Herrn verstehen? Es ist nicht einmal möglich, die Taten Seiner Diener zu verstehen, geschweige denn die transszendentalen Taten des Herrn. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 23.39) heißt es: *tānra vākya, kriyā, mudrā vijñeha nā bhujhaya*. „Niemand vermag die Taten der Diener des Herrn zu verstehen.“ Wie könnte man also die Taten des Herrn Selbst verstehen? Wer kann begreifen, wie

Kṛṣṇa zum Wohl der ganzen Welt handelt? Der Herr wird als *duranta-śakti* angesprochen, weil niemand imstande ist, Seine Kräfte und Seine Handlungsweise zu verstehen.

VERS 41

श्रीरुद्र उवाच

कोपकालो युगान्तस्ते हतोऽयमसुरोऽल्पकः ।
तत्सुतं पाशुपसृतं भक्तं ते भक्तवत्सल ॥४१॥

śrī-rudra uvāca
kopa-kālo yugāntas te
hato 'yam asuro 'lpakaḥ
tat-sutam pāhy upasṛtam
bhaktam te bhakta-vatsala

śrī-rudraḥ uvāca—Śiva brachte sein Gebet dar; *kopa-kālaḥ*—die richtige Zeit für den Zorn (um das Universum zu zerstören); *yuga-antaḥ*—das Ende des Zeitalters; *te*—von Dir; *hataḥ*—getötet; *ayam*—dieser; *asuraḥ*—großer Dämon; *alpakaḥ*—sehr unbedeutend; *tat-sutam*—sein Sohn (Prahāda Mahārāja); *pāhi*—beschütze nur; *upasṛtam*—der sich Dir ergeben hat und in der Nähe steht; *bhaktam*—Geweiheter; *te*—von Deiner Herrschaft; *bhakta-vatsala*—o mein Herr, der Du Deinem Geweihten so zugetan bist.

ÜBERSETZUNG

Śiva sagte: Das Ende des Zeitalters ist die Zeit für Deinen Zorn. O mein Herr, der Du zu Deinem Geweihten von Natur aus gütig bist, beschütze bitte jetzt, da dieser unbedeutende Dämon Hiranyakaśipu getötet worden ist, dessen Sohn Prahāda Mahārāja, der als Dein völlig ergebener Geweihter neben Dir steht.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der Schöpfer der materiellen Welt. Zur Schöpfung gehören drei Vorgänge, nämlich Schöpfung, Erhaltung und schließlich Vernichtung. Zur Zeit der Vernichtung, am Ende von jedem Zeitalter, wird der Herr zornig, und die Rolle des Zornes wird von Śiva gespielt, der aus diesem Grund Rudra genannt wird. Als der Herr erschien, um Hiranyakaśipu zu töten, fürchtete sich angesichts Seiner zornigen Stimmung jedermann, doch Śiva, der sehr genau wußte, daß auch der Zorn des Herrn Sein *līlā* ist, hatte keine Angst. Śiva wußte, daß er die Rolle des Zornes für den Herrn zu spielen haben würde. *Kāla* bedeutet Śiva (Bhairava), und *kopa* bezieht sich auf den Zorn des Herrn. Wenn diese beiden Worte zu *kopa-kāla* verbunden werden, weisen sie auf das Ende eines jeden Zeitalters hin. Der Herr mag scheinbar sehr zornig sein, doch in Wirklichkeit ist Er Seinen Ge-

weihten immer sehr zugetan. Weil Er *avyayātmā* ist, das heißt, weil Er nie zu Fall kommt, ist der Herr Seinen Geweihten selbst im Zorn gewogen. Śiva erinnerte den Herrn daher daran, Er möge zu Prahlāda Mahārāja, der als erhabener und Ihm völlig ergebener Geweihter neben Ihm stand, wie ein liebevoller Vater sein.

VERS 42

श्रीइन्द्र उवाच

प्रत्यानीताः परम भवता त्रायता नः स्वभागा
 दैत्याक्रान्तं हृदयकमलं तद्गृहं प्रत्यबोधि ।
 कालग्रस्तं कियदिदमहो नाथ शुश्रूषतां ते
 मुक्तिस्तेषां न हि बहुमता नारसिंहापरैः किम् ॥४२॥

śrī-indra uvāca

*pratyānītāḥ parama bhavatā trāyatā naḥ sva-bhāgā
 daityākrāntam hṛdaya-kamalam tad-gṛham pratyabodhi
 kāla-grastam kiyad idam aho nātha śuśrūṣatām te
 muktis teṣām na hi bahumatā nārasimhāparaiḥ kim*

śrī-indraḥ uvāca—Indra, der König des Himmels sagte; *pratyānītāḥ*—zurückeroberst; *parama*—o Höchster; *bhavatā*—von Dir, o Herr; *trāyatā*—der Du beschützt; *naḥ*—uns; *sva-bhāgāḥ*—Anteile bei den Opfern; *daitya-ākrāntam*—vom Dämon geplagt; *hṛdaya-kamalam*—das Innere unserer Herzen, das einem Lotos gleicht; *tad-gṛham*—das eigentlich Dein Wohnort ist; *pratyabodhi*—es wurde erleuchtet; *kāla-grastam*—von der Zeit verschlungen; *kiyat*—unbedeutend; *idam*—diese (Welt); *aho*—ach; *nātha*—o Herr; *śuśrūṣatām*—für diejenigen, die immer in Deinem Dienst tätig sind; *te*—von Dir; *muktiḥ*—Befreiung aus der materiellen Gefangenschaft; *teṣām*—von ihnen (den reinen Gottgeweihten); *na*—nicht; *hi*—gewiß; *bahumatā*—als sehr wichtig angesehen; *nāra-simha*—o Śrī Nṛsimhadeva, halb Mensch und halb Löwe; *aparaiḥ kim*—welchen Sinn haben andere Besitztümer.

ÜBERSETZUNG

König Indra sagte: O Höchster Herr, Du bist unser Retter und Beschützer. Du hast unsere Opferanteile, die eigentlich Dir gehören, von dem Dämon zurückeroberst. Da der dämonische König Hiranyakaśipu höchst furchterregend war, wurden unsere Herzen, die Dein ständiger Aufenthaltsort sind, von ihm besetzt. Nun ist die Finsternis und Dunkelheit in unserem Herzen durch Deine Gegenwart beseitigt worden. O Herr, in den Augen derer, die immer in Deinem Dienst tätig sind, der erhabener ist als Befreiung, ist aller materieller Reichtum unbedeutend. Sie machen sich nicht einmal aus Befreiung etwas, geschweige denn aus den Vorteilen, die aus *kāma*, *artha* und *dharma* erwachsen.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt gibt es zwei Arten von Menschen — die *devatās* (Halbgötter) und die *asuras* (Dämonen). Obwohl die Halbgötter materiellem Genuß verhaftet sind, sind sie Geweihte des Herrn, die sich in ihren Handlungen an die Regeln und Vorschriften der *Veden* halten. Während der Herrschaft Hiraṇyakaśipu war es niemandem möglich, die Alltagspflichten der vedischen Kultur richtig zu erfüllen. Als Hiraṇyakaśipu getötet wurde, waren alle Halbgötter, die ständig von ihm gestört wurden, erleichtert und konnten wieder ihr gewohntes Leben führen.

Weil im Kali-yuga die Regierungen voller Dämonen sind, werden die Gottgeweihten immer gestört und können nicht so leben, wie sie wollen. Es ist ihnen nicht möglich, *yajña* durchzuführen, und daher können sie die Speisen, die im *yajña* zur Verehrung Śrī Viṣṇus geopfert werden, nicht zu sich nehmen. Die Herzen der Halbgötter sind ständig von Furcht vor den Dämonen erfüllt, was sie daran hindert, an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu denken. Die Halbgötter sind immer damit beschäftigt, im Herzen an den Herrn zu denken. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (6.47):

*yoginām api sarveṣāṃ
mad gatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist der am engsten mit Mir in *yoga* vereint, der mit starkem Glauben in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt, und er ist der höchste von allen.“

Die Halbgötter vertiefen sich völlig in die Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes, um vollkommene *yogīs* zu werden, doch weil die Dämonen ihr Unwesen treiben, sind die Herzen der Halbgötter von den Tätigkeiten der Dämonen erfüllt. Auf diese Weise werden ihre Herzen, in denen eigentlich der Höchste Herr wohnen sollte, praktisch von Dämonen besetzt. Alle Halbgötter waren erleichtert, als Hiraṇyakaśipu tot war, denn nun konnten sie wieder ungestört an den Herrn denken und ihre Opferanteile in Empfang nehmen, obwohl sie in der materiellen Welt lebten.

VERS 43

श्रीऋषय ऊचुः

त्वं नस्तपः परममात्थ यदात्मतेजो
येनेदमादिपुरुषात्मगतं ससकर्थ ।
तद् विप्रलुप्तममुनाद्य शरण्यपाल
रक्षागृहीतवपुषा पुनरन्वमंस्थाः ॥४३॥

śrī-ṛṣaya ūcuḥ

tvam nas tapaḥ paramam āttha yad ātma-tejo

*yenedam ādi-puruṣātma-gataṁ sasarktha
tad vipraluptam amunādyā śaraṇya-pāla
rakṣā-grhīta-vapuṣā punar anvamaṁsthāḥ*

śrī-ṛṣayaḥ ūcuḥ—die großen Weisen sagten; *tvam*—Du; *naḥ*—unsere; *tapah*—Entsagung; *paramam*—höchste; *āttha*—gelehrt; *yat*—welche; *ātma-tejah*—spirituelle Kraft; *yena*—durch die; *idam*—diese (materielle Welt); *ādi-puruṣa*—o höchste ursprüngliche Persönlichkeit Gottes; *ātma-gataṁ*—mit Dir verschmolzen; *sasarktha*—(Du) erschufst; *tat*—diesen Vorgang der Entsagung und der Buße; *vipraluptam*—gestohlen; *amunā*—von diesem Dämon (Hiraṇyakaśipu); *adya*—jetzt; *śaraṇya-pāla*—o höchster Erhalter derer, die Schutz benötigen; *rakṣā-grhīta-vapuṣā*—durch Deinen Körper, den Du annimmst, um Schutz zu gewähren; *punaḥ*—wieder; *anvamaṁsthāḥ*—Du hast genehmigt.

ÜBERSETZUNG

Alle anwesenden Heiligen brachten ihre Gebete folgendermaßen dar: O Herr, o höchster Erhalter derer, die bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht gesucht haben, o ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, der Vorgang der Entsagung und der Buße, in dem Du uns vormals ausgebildet hast, ist Deine spirituelle Kraft. Durch diese Entsagung erschaffst Du die materielle Welt, die in Dir ruht. Diese Entsagung ist aufgrund des Einflusses des Dämons Hiraṇyakaśipu beinahe vollständig eingestellt worden, doch nun hast Du den Vorgang der Entsagung erneut bestätigt, indem Du in der Nṛsimhadeva-Form erscheinst, die einzig und allein dazu gedacht ist, Schutz zu gewähren, und indem Du diesen Dämon tötet.

ERLÄUTERUNG

Die Lebewesen, die von einer der 8 400 000 Lebensformen zur anderen wandern, haben in der menschlichen Lebensform die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen, und dies darüber hinaus auch noch in anderen, höherentwickelten Lebensformen (zum Beispiel jene der Halbgötter, der Kinnaras und der Cāraṇas), wie im folgenden beschrieben werden wird. Die vorrangigste Pflicht der Lebewesen in den höherstehenden Lebensformen, die beim Menschen beginnen, ist *tapasya* oder Entsagung. Ṛṣabhadeva empfahl Seinen Söhnen: *tapo divyaṁ putrakā yena sattvam śuddhyet*. Entsagung (*tapasya*) ist absolut notwendig, denn dadurch wird unsere materielle Lebensweise korrigiert. Wenn jedoch das Volk unter die Herrschaft eines Dämons oder einer dämonischen Regierung gerät, vergißt die Masse der Bevölkerung diesen Vorgang der *tapasya* und wird allmählich ebenfalls dämonisch. Alle heiligen Menschen, die für gewöhnlich Entsagung praktizieren, waren erleichtert, als der Herr als Nṛsimhadeva Hiraṇyakaśipu tötete. Sie erkannten, daß die Grundanweisung, die für das menschliche Leben gilt (*tapasya* zu üben, um Selbstverwirklichung zu erlangen), vom Herrn nochmals bestätigt wurde, als Er Hiraṇyakaśipu tötete.

VERS 44

श्रीपितर ऊचुः

श्राद्धानि नोऽधिबुभुजे प्रसभं तनूजै-
 र्दत्तानि तीर्थसमयेऽप्यपिबत् तिलाम्बु ।
 तस्योदराभ्रखविदीर्णवपाद् य आर्च्छत्
 तस्मै नमो नृहरयेऽखिलधर्मगोप्त्रे ॥४४॥

śrī-pitara ūcuḥ

*śrāddhāni no 'dhibubhuje prasabham tanūjair
 dattāni tīrtha-samaye 'py apibat tilāmbu
 tasyodarān nakha-vidīrṇa-vapād ya ārcchat
 tasmai namo nṛharaye 'khila-dharma-goptre*

śrī-pitaraḥ ūcuḥ—die Bewohner von Pitṛloka sagten; *śrāddhāni*—die *śrāddha*-Zeremonien (in deren Verlauf den verstorbenen Vorvätern Getreide geopfert wird); *naḥ*—unsere; *adhibubhuje*—genoß; *prasabham*—mit Gewalt; *tanūjaiḥ*—von unseren Söhnen und Enkelkindern; *dattāni*—geopfert; *tīrtha-samaye*—zur Zeit des Badens an den heiligen Orten; *api*—sogar; *apibat*—trank; *tila-ambu*—Wasseropferung mit Sesamsamen; *tasya*—des Dämons; *udarāt*—aus dem Leib; *nakha-vidīrṇa*—von den Fingernägeln durchbohrt; *vapāt*—die Haut von dessen Eingeweiden; *yaḥ*—Er, der (die Persönlichkeit Gottes); *ārcchat*—erlangte; *tasmai*—Ihm (der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *nṛ-haraye*—der als halb Löwe und halb Mensch erschienen ist (Nṛhari); *akhila*—universale; *dharma*—religiöse Grundsätze; *goptre*—der erhält.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner Pitṛlokas beteten: Wir erweisen unsere achtungsvollen Ehrerbietungen Śrī Nṛsiṃhadeva, dem Erhalter der religiösen Grundsätze des Universums. Er hat Hiraṇyakaśipu getötet, der während der *śrāddha*-Zeremonien, die unsere Söhne und Enkelkinder am Jahrestag unseres Todes vollzogen, alle Opferungen unter Gewaltanwendung genoß und der das Wasser mit Sesamsamen trank, das an heiligen Pilgerorten geopfert wird. Dadurch, daß Du diesen Dämon getötet hast, o Herr, hast Du all dieses gestohlene Eigentum zurückgeholt, indem Du ihm den Leib mit Deinen Fingernägeln aufrisst. Wir möchten Dir deshalb unsere achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen.

ERLÄUTERUNG

Jeder Haushälter hat die Pflicht, all seinen verschiedenen Vorfahren Getreide zu opfern, doch in den Tagen Hiraṇyakaśipus hörte man auf, diesen Brauch zu pflegen. Es gab niemanden mehr, der den Ahnen voller Ehrfurcht aus Getreide bestehende *śrāddha*-Gaben geopfert hätte. Wenn dämonische Herrscher an der Macht sind,

werden alle vedischen Prinzipien auf den Kopf gestellt, alle religiösen Zeremonien und *yajñas* werden eingestellt, die dämonische Regierung konfisziert alle Güter, die für *yajña* verwendet werden sollten, überall gibt es Chaos, und als Folge davon wird die ganze Welt praktisch zur Hölle. Wenn Nṛsimhadeva erscheint, um die Dämonen zu töten, fühlt sich jedermann wohl, gleichgültig, auf welchem Planeten er lebt.

VERS 45

श्रीसिद्धा ऊचुः

यो नो गतिं योगसिद्धामसाधु-
 र्हार्षीद् योगतपोबलेन ।
 नानादर्पं तं नखैर्विददार
 तस्मै तुभ्यं प्रणताः स्मो नृसिंह ॥४५॥

*śrī-siddhā ūcuḥ**yo no gatim yoga-siddhām asādhur**ahārṣīd yoga-tapo-balena**nānā darpaṁ taṁ nakhair vidadāra**tasmai tubhyaṁ praṇatāḥ smo nṛsimha*

śrī-siddhāḥ ūcuḥ—die Bewohner Siddhalokas sagten; *yaḥ*—die Person, die; *naḥ*—unsere; *gatim*—Vollkommenheit; *yoga-siddhām*—von mystischem *yoga* erreicht; *asādhur*—höchst barbarisch und unanständig; *ahārṣīd*—raubte; *yoga*—von mystischem *yoga*; *tapah*—und Bußen; *balena*—durch die Kraft; *nānā darpaṁ*—stolz aufgrund von Reichtum, Wohlstand und Stärke; *taṁ*—ihn; *nakhair*—von den Nägeln; *vidadāra*—durchbohrt; *tasmai*—ihm; *tubhyaṁ*—Dir; *praṇatāḥ*—verbeugt; *smah*—wir sind; *nṛsimha*—o Śrī Nṛsimhadeva.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner Siddhalokas beteten: O Śrī Nṛsimhadeva, weil wir aus Siddhaloka stammen, erreichen wir ganz von selbst die Vollkommenheit in allen acht Arten der mystischen Kraft. Hiranyakaśipu war jedoch derart betrügerisch, daß er uns mittels seiner Kraft und seiner Askese unsere Kräfte raubte. In der Folge wurde er auf seine mystische Stärke sehr stolz. Weil Du diesen Schurken jetzt mit Deinen Nägeln getötet hast, bringen wir Dir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Es gibt auf der Erde viele *yogīs*, die ein wenig mystische Kraft vorführen können, indem sie auf gleichsam magische Art und Weise Goldstücke herstellen; die Bewohner des Planeten Siddhaloka jedoch sind in bezug auf mystische Kräfte wirklich

mächtig. Sie besitzen die Fähigkeit, ohne Flugzeuge von Planet zu Planet zu fliegen (*laghimā-siddhi*). Sie können sich tatsächlich federleicht machen und am Himmel fliegen. Hiraṇyakaśipu übertraf jedoch alle Bewohner Siddhalokas, nachdem er sich schwere Askese auferlegt hatte, und machte ihnen Schwierigkeiten. Hiraṇyakaśipu übertraf also auch die Bewohner Siddhalokas an Kräften, und nun, wo er vom Herrn getötet worden war, war es den Bewohnern Siddhalokas, genauso wie allen anderen Lebewesen, als ob ihnen ein Stein vom Herzen falle.

VERS 46

श्रीविद्याधरा ऊचुः

विद्यां पृथग्धारणयानुराद्धां
 न्यषेधदज्ञो बलवीर्यदृप्तः ।
 स येन संख्ये पशुवद्धतस्तं
 मायानृसिंहं प्रणताः स्म नित्यम् ॥४६॥

śrī-vidyādharaḥ ūcuḥ
vidyām pṛthag dhāraṇayānurāddhām
nyāṣedhad ajñō bala-vīrya-drptaḥ
sa yena saṅkhye paśuvad dhataḥ taṁ
māyā-nṛsiṁhaṁ praṇatāḥ sma nityam

śrī-vidyādharaḥ ūcuḥ—die Bewohner Vidyādhara lokas beteten; *vidyām*—mystische Formeln (mit deren Hilfe man erscheinen und verschwinden kann); *pṛthak*—getrennt; *dhāraṇayā*—durch verschiedene Meditationen im Geist; *anurāddhām*—erlangt; *nyāṣedhat*—stoppte; *ajñah*—dieser Narr; *bala-vīrya-drptaḥ*—hochmütig wegen seiner Körperkraft und seiner Fähigkeit, jeden zu besiegen; *saḥ*—er (Hiraṇyakaśipu); *yena*—von dem; *saṅkhye*—im Kampf; *paśu-vat*—genau wie ein Tier; *hataḥ*—getötet; *taṁ*—Ihm; *māyā-nṛsiṁham*—der durch die Wirkungsweise Seiner eigenen Energie als Śrī Nṛsiṃhadeva erscheint; *praṇatāḥ*—gefallen; *sma*—gewöhnlich; *nityam*—ewig.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner Vidyādhara lokas beteten: Weil dieser törichte Hiraṇyakaśipu stolz darauf war, überlegene Körperkraft zu besitzen und andere besiegen zu können, brachte er uns um die Fähigkeit, die wir entwickelt haben, nämlich entsprechend unterschiedlicher Meditation auf vielerlei Weise zu erscheinen bzw. zu verschwinden. Nun hat die Höchste Persönlichkeit Gottes diesen Dämon wie ein Tier abgeschlachtet. Dieser höchsten līlā-Erweiterung, Śrī Nṛsiṃhadeva, bringen wir ewiglich unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

VERS 47

श्रीनागा ऊचुः

येन पापेन रत्नानि स्त्रीरत्नानि हृतानि नः ।
तद्वक्ष्यःपाटनेनासां दत्तानन्द नमोऽस्तु ते ॥४७॥

śrī-nāgā ūcuḥ
yena pāpena ratnāni
strī-ratnāni hṛtāni naḥ
tad-vakṣaḥ-pātanenāsām
dattānanda namo 'stu te

śrī-nāgāḥ ūcuḥ—die Bewohner Nāgalokas, die wie Schlangen aussehen, sagten; *yena*—durch den; *pāpena*—der überaus Sündvolle (Hiraṇyakaśipu); *ratnāni*—die Juwelen auf unseren Köpfen; *strī-ratnāni*—schöne Frauen; *hṛtāni*—weggenommen; *naḥ*—unsere; *tat*—seine; *vakṣaḥ-pātanena*—durch das Durchbohren der Brust; *āsām*—von allen Frauen (die entführt wurden); *datta-ānanda*—o Herr, der Du der Quell der Freude bist; *namaḥ*—unsere respektvollen Ehrerbietungen; *astu*—es mögen sein; *te*—Dir.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner Nāgalokas sagten: Der höchst sündvolle Hiraṇyakaśipu stahl uns alle Juwelen von unseren Köpfen und nahm uns unsere schönen Frauen weg. Jetzt, da seine Brust von Deinen Nägeln durchbohrt worden ist, bist Du der Quell aller Freude für unsere Frauen. Wir bringen Dir deshalb gemeinsam unsere Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Niemand kann in Frieden leben, wenn ihm sein Vermögen und seine Frau gewaltsam weggenommen werden. Alle Bewohner des Planeten Nāgaloka, der unterhalb des irdischen Planetensystems liegt, waren in großer Sorge, denn Hiraṇyakaśipu hatte ihnen ihren Reichtum gestohlen und ihre Frauen entführt. Nun, da Hiraṇyakaśipu tot war, erhielten sie ihren Reichtum und ihre Frauen zurück, und ihre Frauen waren zufrieden. Die Bewohner verschiedener *lokas* (Planeten) brachten dem Herrn respektvolle Ehrerbietungen dar, weil Er sie ihrer Sorgen enthob, indem Er Hiraṇyakaśipu tötete. Ähnliche katastrophale Zustände, wie sie von Hiraṇyakaśipu herbeigeführt worden sind, findet man nun auf der ganzen Welt, weil die Regierungen dämonisch sind. Wie es im Zwölften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt, werden die Mitglieder der Regierungen im Kali-yuga nicht besser sein als Schurken und Räuber. Die Bevölkerung wird daher einerseits aufgrund von Nahrungsmittelknappheit leiden müssen und andererseits von der Regierung mit hohen Steuern geplagt werden. Mit anderen Worten, die Menschen werden im gegenwärtigen Zeitalter in den meisten Teilen der Welt leiden, weil nach den Prinzipien Hiraṇyakaśipus regiert wird.

VERS 48

श्रीमन्व ऊचुः

मन्वो वयं तव निदेशकारिणो

दितिजेन देव परिभूतसेतवः ।

भवता खलः स उपसंहृतः प्रभो

करवाम ते किमनुशाधि किङ्करान् ॥४८॥

*śrī-manava ūcuḥ**manavo vyaṃ tava nideśa-kāriṇo**diti-jena deva paribhūta-setavaḥ**bhavatā khalah sa upasāṃhṛtaḥ prabho**karavāma te kim anuśādhi kiṅkarān*

śrī-manavaḥ ūcuḥ—alle Manus brachten ihre respektvollen Ehrerbietungen dar, indem sie sagten; *manavaḥ*—die Lenker der universalen Angelegenheiten (insbesondere geben sie der Menschheit das Wissen, wie man im Einklang mit den Gesetzen unter dem Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes leben kann); *vyaṃ*—wir; *tava*—von Dir, o Herr; *nideśa-kāriṇaḥ*—die Überbringer der Befehle; *diti-jena*—von Hiraṇyakaśipu, dem Sohn Ditis; *deva*—o Herr; *paribhūta*—mißachtet; *setavaḥ*—dessen Sittengesetze, die das *varṇāśrama*-System in der menschlichen Gesellschaft betreffen; *bhavatā*—von Dir, o Herr; *khalah*—der überaus neidische Schurke; *saḥ*—er; *upasāṃhṛtaḥ*—getötet; *prabho*—o Herr; *karavāma*—werden wir tun; *te*—Deine; *kim*—was; *anuśādhi*—bitte weise an; *kiṅkarān*—Deine ewigen Diener.

ÜBERSETZUNG

Alle Manus brachten ihre Gebete wie folgt dar: Als Überbringer Deiner Befehle, o Herr, sind wir, die Manus, die Gesetzgeber für die menschliche Gesellschaft, doch weil dieser große Dämon Hiraṇyakaśipu zeitweilig die Herrschaftsgewalt an sich gerissen hat, sind unsere dem Schutz des *varṇāśrama-dharma* dienenden Gesetze übertreten worden. O Herr, jetzt, wo Du diesen großen Dämon getötet hast, ist der Normalzustand wiederhergestellt. Bitte befiehl uns, Deinen ewigen Dienern, was wir jetzt tun sollen.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, verweist an vielen Stellen in der *Bhagavad-gītā* auf das *varṇāśrama-dharma* der vier *varṇas* und der vier *āśramas*. Er lehrt die Menschen über dieses *varṇāśrama-dharma*, damit die gesamte menschliche Gesellschaft durch das Einhalten der Prinzipien, die für die vier gesellschaftlichen und für die vier spirituellen Klassen (*varṇa* und *āśrama*) gelten, in Frieden leben und im spirituellen Wissen Fortschritt machen kann. Die Manus verfaßten die *Manu-saṃhitā*. Das Wort *saṃhitā* bedeutet vedisches Wissen, und das Wort *manu* zeigt an, daß dieses Wissen von Manu kommt. Die Manus sind in manchen Fällen Inkarnationen des Höchsten

Herrn, und manchmal sind sie Lebewesen. Vormal, vor vielen Jahren; unterwies Śrī Kṛṣṇa den Sonnengott. Die Manus sind für gewöhnlich Söhne des Sonnengottes. Als Kṛṣṇa Arjuna die Bedeutung der *Bhagavad-gītā* erklärte, sagte Er deshalb: *imaṁ vivasvate yogaṁ proktavān aham avyayam vivasvān manave prāha*. „Diese Lehre wurde Vivasvān, dem Sonnengott, verkündet, der sie wiederum an seinen Sohn Manu weitergab.“ Manu erließ das als *Manu-saṁhitā* bezeichnete Gesetz, das eine Vielzahl von Richtlinien enthält, die sich auf *varṇa* und *āśrama* gründen und die auf die korrekte Lebensweise des Menschen hinweisen. Die in der *Manu-saṁhitā* beschriebenen Verhaltensmaßregeln sind sehr wissenschaftlich, doch wenn Dämonen vom Schläge Hiranyakaśipu die Herrschaft übernehmen, bricht die menschliche Gesellschaft all diese Gesetze und Vorschriften und verkommt allmählich immer mehr. Das ist der Grund, warum es auf der Welt keinen Frieden gibt. Die Schlußfolgerung lautet, daß wir die Prinzipien befolgen müssen, die von der *Manu-saṁhitā* festgelegt und von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, bestätigt werden, wenn wir wirklich Frieden und Ordnung in der menschlichen Gesellschaft haben wollen.

VERS 49

श्रीप्रजापतय ऊचुः

प्रजेशा वयं ते परेशाभिसृष्टा
 न येन प्रजा वै सृजामो निषिद्धाः ।
 स एष त्वया भिन्नवक्षा नु शेते
 जगन्मङ्गलं सत्त्वमूर्तेऽवतारः ॥४९॥

śrī-prajāpataya ūcuḥ
prajeśā vayaṁ te pareśābhisṛṣṭā
na yena prajā vai sṛjāmo niṣiddhāḥ
sa eṣa tvayā bhinna-vakṣā nu śete
jagan-maṅgalaṁ sattva-mūrte 'vatāraḥ

śrī-prajāpatayaḥ ūcuḥ—die großen Persönlichkeiten, die die verschiedenen Lebewesen erschufen, brachten ihre Gebete dar, indem sie sagten; *prajā-iśāḥ*—die von Brahmā geschaffenen *prajāpatis*, die Generationen von Lebewesen erzeugten; *vayam*—wir; *te*—von Dir; *para-iśa*—o Höchster Herr; *abhisṛṣṭāḥ*—geboren; *na*—nicht; *yena*—von dem (Hiranyakaśipu); *prajāḥ*—Lebewesen; *vai*—gewiß; *sṛjāmaḥ*—wir erschaffen; *niṣiddhāḥ*—da uns verboten wurde; *saḥ*—er (Hiranyakaśipu); *eṣaḥ*—dieser; *tvayā*—von Dir; *bhinna-vakṣāḥ*—dessen Brust gespalten wurde; *nu*—gewiß; *śete*—liegt da; *jagat-maṅgalaṁ*—zum Segen der ganzen Welt; *sattva-mūrte*—in dieser transzendentalen Form reiner Tugend; *avatāraḥ*—diese Inkarnation.

ÜBERSETZUNG

Die *prajāpatis* brachten ihre Gebete wie folgt dar: O Höchster Herr, der Du sogar der Gebieter Brahmās und Śivas bist, wir, die *prajāpatis*, wurden

von Dir geschaffen, um Deine Befehle auszuführen, doch Hiranyakaśipu verbat uns, weitere gute Nachkommenschaft zu zeugen. Nun liegt dieser Dämon tot vor uns, da Du ihm den Brustkorb durchbohrt hast. Wir bringen Dir daher unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Deine Inkarnation in dieser Form aus reiner Tugend ist dazu gedacht, dem gesamten Universum zum Wohl zu gereichen.

VERS 50

श्रीगन्धर्वा उचुः

वयं विभो ते नटनाट्यगायका
येनात्मसाद् वीर्यबलौजसा कृताः ।
स एष नीतो भवता दशामिमां
किमुत्पथस्यः कुशलाय कल्पते ॥५०॥

*śrī-gandharvā ūcuḥ
vayaṃ vibho te naṭa-nāṭya-gāyakā
yenātmasād vīrya-balaujasā kṛtāḥ
sa eṣa nīto bhavatā daśām imām
kim utpathasthaḥ kuśalāya kalpate*

śrī-gandharvāḥ ūcuḥ—die Bewohner Gandharvalokas (die für gewöhnlich als Musiker auf den himmlischen Planeten tätig sind) sagten; *vayaṃ*—wir; *vibho*—o Herr; *te*—Deine; *naṭa-nāṭya-gāyakāḥ*—Tänzer und Sänger in Theateraufführungen; *yena*—von dem; *ātmasāt*—unter Abhängigkeit; *vīrya*—von seinem Mut; *bala*—und von seiner Körperkraft; *ojasā*—durch den Einfluß; *kṛtāḥ*—gemacht (gebracht); *saḥ*—er (Hiranyakaśipu); *eṣaḥ*—dieser; *nītaḥ*—gebracht; *bhavatā*—von Dir, o Herr; *daśām imām*—in diesem Zustand; *kim*—ob; *utpathasthaḥ*—jeder Emporkömmling; *kuśalāya*—für glückverheißende Umstände; *kalpate*—ist fähig.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner Gandharvalokas beteten: O Herr, durch Tanzen und Singen in schauspielerischen Vorstellungen sind wir immer in Deinem Dienst tätig, doch dieser Hiranyakaśipu unterjochte uns durch den Einfluß Seiner Körperkraft und seines Mutes. Nun, o Herr, hast Du ihn in diese elende Lage gebracht. Welchen Nutzen können die Tätigkeiten eines solchen Emporkömmlings wie Hiranyakaśipu bringen?

ERLÄUTERUNG

Wenn man ein sehr gehorsamer Diener des Höchsten Herrn ist, wird man in bezug auf Körperkraft, Einfluß und Ausstrahlung äußerst mächtig, während das Schicksal dämonischer Emporkömmlinge darin besteht, letzten Endes wie Hiranyakaśipu ins Verderben zu stürzen. Hiranyakaśipu und Personen seines Schlages mö-

gen eine Zeitlang sehr mächtig sein, doch die gehorsamen Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes (wie beispielsweise die Halbgötter) bleiben immer mächtig. Durch die Gnade des Höchsten Herrn brechen sie den Einfluß Hiraṇyakaśipu.

VERS 51

श्रीचाराणा ऊचुः

हरे तवाङ्घ्रिपङ्कजं भवापवर्गमाश्रिताः ।
यदेष साधुहृच्छयस्त्वयासुरः समापितः ॥५१॥

śrī-cāraṇā ūcuḥ
hare tavāṅghri-paṅkajam
bhavāpavargam āśritāḥ
yad eṣa sādhu-hṛc-cchayas
tvayāsuraḥ samāpitaḥ

śrī-cāraṇāḥ ūcuḥ—die Bewohner des Cāraṇa-Planeten sagten; *hare*—o Herr; *tava*—Deine; *āṅghri-paṅkajam*—Lotosfüße; *bhava-apavargam*—die einzige Zufluchtsstätte, wo man von der Verunreinigung durch das materielle Dasein frei werden kann; *āśritāḥ*—Zuflucht gesucht habend; *yat*—weil; *eṣaḥ*—dieser; *sādhu-hṛtśayaḥ*—ein Pfahl im Herzen aller ehrlichen Personen; *tvayā*—von Dir, o Herr; *asuraḥ*—der Dämon (Hiraṇyakaśipu); *samāpitaḥ*—vernichtet.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner des Cāraṇa-Planeten sagten: O Herr, weil Du den Dämon Hiraṇyakaśipu vernichtet hast, der immer ein Pfahl in den Herzen aller redlichen Menschen war, sind wir nun erleichtert, und wir suchen für immer Zuflucht bei Deinen Lotosfüßen, die der bedingten Seele Befreiung von der materialistischen Verunreinigung verleihen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer transzendentalen Form Narahari, Nṛsiṁhadeva, ist immer bereit, die Dämonen zu töten, die den Geist rechtschaffener Gottgeweihter ständig beunruhigen. Um die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten, müssen die Gottgeweihten auf der ganzen Welt vielen Gefahren und Hindernissen trotzen, doch ein treuer Diener, der mit tiefer Hingabe an den Herrn predigt, muß wissen, daß er immer unter dem Schutz Śrī Nṛsiṁhadevas steht.

VERS 52

श्रीयक्षा ऊचुः

वयमनुचराम्बुध्याः कर्ममिस्ते मनोज्ञै-

स्त इह दितिसुतेन प्रापिता वाहकत्वम् ।
 स तु जनपरितापं तत्कृतं जानता ते
 नरहर उपनीतः पञ्चतां पञ्चविंश ॥५२॥

śrī-yakṣā ūcuḥ

*vayam anucara-mukhyāḥ karmabhis te mano-jñais
 ta iha diti-sutena prāpitā vāhakatvam
 sa tu jana-paritāpaṃ tat-kṛtaṃ jānatā te
 narahara upanītaḥ pañcatāṃ pañca-viṃśa*

śrī-yakṣāḥ ūcuḥ—die Bewohner des Yakṣa-Planeten beteten; *vayam*—wir; *anucara-mukhyāḥ*—die besten Deiner zahlreichen Diener; *karmabhiḥ*—durch Dienste; *te*—für Dich; *mano-jñaiḥ*—sehr angenehm; *te*—sie; *iha*—im gegenwärtigen Augenblick; *diti-sutena*—von Hiraṇyakaśipu, dem Sohn Ditis; *prāpitāḥ*—gezwungen, sich zu betätigen als; *vāhakatvam*—die Sänftenträger; *saḥ*—er; *tu*—aber; *jana-paritāpam*—die leidvolle Lage eines jeden; *tat-kṛtam*—von Ihm verursacht; *jānatā*—wissend; *te*—von Dir; *nara-hara*—o Herr in der Form Nṛsiṃhas; *upanītaḥ*—wird versetzt; *pañcatām*—in den Tod; *pañca-viṃśa*—o fünfundzwanzigstes Prinzip (derjenige, der die anderen vierundzwanzig Elemente kontrolliert).

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner Yakṣalokas beteten: O Herr, der Du die vierundzwanzig Elemente kontrollierst, wir gelten als Deine besten Diener, weil wir Dir Dienste darbringen, die Dir Freude machen, doch Hiraṇyakaśipu, der Sohn Ditis, ließ uns als Sänftenträger für sich arbeiten. O Herr, der Du als Nṛsiṃhadeva erschienen bist, Du weißt, wie sehr dieser Dämon jedermann plagte, doch nun hast Du ihn getötet, und Sein Körper vermischt sich mit den fünf materiellen Elementen.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr beherrscht die zehn Sinne, die fünf materiellen Elemente, die fünf Sinnesobjekte, den Geist, die Intelligenz, das falsche Ego und die Seele. Er wird daher hier als *pañca-viṃśa*, das fünfundzwanzigste Element, angesprochen. Die Bewohner der Yakṣa-Planeten gelten als die besten aller Diener, doch Hiraṇyakaśipu ließ sie als Sänftenträger für sich arbeiten. Wegen Hiraṇyakaśipu war das ganze Universum in Not geraten, doch nun, da sich sein materieller Körper mit den fünf materiellen Elementen vermischte — mit Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther —, atmeten alle auf. Nach Hiraṇyakaśipus Tod wurden die Yakṣas wieder in ihre ursprüngliche Position als Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes eingesetzt. Sie fühlten sich dem Herrn daher sehr zu Dank verpflichtet und brachten Ihm ihre Gebete dar.

VERS 53

श्रीकिंपुरुषा ऊचुः

बयं किंपुरुषास्त्वं तु महापुरुष ईश्वरः ।

अयं कुपुरुषो नष्टो धिक्कृतः साधुभिर्यदा ॥५३॥

*śrī-kimpuruṣā ūcuḥ
vayaṁ kimpuruṣāś tvaṁ tu
mahā-puruṣa īśvaraḥ
ayaṁ kupuruṣo naṣṭo
dhik-kṛtaḥ sādhubhir yadā*

śrī-kimpuruṣāḥ ūcuḥ—die Bewohner von Kimpuruṣaloka sagten; *vayaṁ*—wir; *kimpuruṣāḥ*—die Bewohner von Kimpuruṣaloka, oder unbedeutende Lebewesen; *tvam*—Deine Herrschaft; *tu*—jedoch; *mahā-puruṣaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *īśvaraḥ*—der Höchste Herrscher; *ayaṁ*—diese; *ku-puruṣaḥ*—höchst sündvolle Person, Hiraṇyakaśipu; *naṣṭaḥ*—erschlagen; *dhik-kṛtaḥ*—verdammte; *sādhubhiḥ*—von den heiligen Persönlichkeiten; *yadā*—als.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner Kimpuruṣalokas sagten: Wir sind unbedeutende Lebewesen, und Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, der höchste Herrscher. Wie können wir Dir also angemessene Gebete darbringen? Als dieser Dämon von den Gottgeweihten verdammte wurde, weil sie über ihn verärgert waren, hast Du ihn getötet.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (4.7-8) erklärt der Herr Selbst, warum Er auf der Erde erscheint.

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānam sṛjāmy aham*

*paritrāṇāya sādhuṇām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt und Irreligiosität überhandnimmt, zu der Zeit erscheine Ich. Um die Frommen zu erretten und die Schur-

ken zu vernichten und um die Prinzipien der Religion wieder einzuführen, erscheine Ich Zeitalter nach Zeitalter.“

Der Herr erscheint, um zwei Dinge zu tun, nämlich um die Dämonen zu töten und die Gottgeweihten zu beschützen. Wenn die Dämonen die Gottgeweihten zu sehr belästigen, erscheint der Herr mit Sicherheit in verschiedenen Inkarnationen, um den Gottgeweihten Schutz zu gewähren. Die Gottgeweihten, die dem Vorbild Prahlāda Mahārājas folgen, sollten sich von den dämonischen Machenschaften der Nichtgottgeweihten nicht aus der Ruhe bringen lassen. Vielmehr sollten sie als ernsthafte Diener des Herrn an ihren Prinzipien festhalten und sicher sein, daß das gegen sie gerichtete Treiben der Dämonen ihren hingebungsvollen Dienst nicht wird aufhalten können.

VERS 54

श्रीवैतालिका ऊचुः

सभासु सत्रेषु तवामलं यशो
गीत्वा सपर्या महतीं लभामहे ।
यस्तामनैषीद् वशमेष दुर्जनो
द्विष्टया हतस्ते भगवन्यथामयः ॥५४॥

śrī-vaitālikā ūcuḥ

*sabhāsu satreṣu tavāmalam yaśo
gītvā saparyāṃ mahatīm labhāmahe
yas tāṃ anaiṣīd vaśam eṣa durjano
dviṣṭyā hataḥ te bhagavan yathāmayah*

śrī-vaitālikāḥ ūcuḥ—die Bewohner Vaitālikalokas sagten; *sabhāsu*—in großen Versammlungen; *satreṣu*—in den Opferarenen; *tava*—Dein; *amalam*—ohne jede Spur von materieller Verunreinigung; *yaśaḥ*—Ruhm; *gītvā*—besingend; *saparyāṃ*—angesehene Stellung; *mahatīm*—groß; *labhāmahe*—wir erlangten; *yaḥ*—er, der; *tām*—diese (angesehene Stellung); *anaiṣīd*—brachte unter; *vaśam*—seine Kontrolle; *eṣaḥ*—diese; *durjanaḥ*—verbrecherische Person; *dviṣṭyā*—durch großes Glück; *hataḥ*—getötet; *te*—von Dir; *bhagavan*—o Herr; *yathā*—genau wie; *āmayah*—eine Krankheit.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner Vaitālikalokas sagten: Lieber Herr, weil wir Deine fleckenlosen Herrlichkeiten in großen Versammlungen und Opferarenen besungen haben, brachte uns für gewöhnlich jeder großen Respekt entgegen, doch dieser Dämon hat den Respekt unrechtmäßig für sich beansprucht. Nun hast Du diesen gemeinen Schurken zu unserem großen Glück umgebracht, genau wie man eine chronische Krankheit heilt.

VERS 55

श्रीकिन्नरा ऊचुः

वयमीश किन्नरगणास्तवानुगा
दितिजेन विष्टिममुनानुकारिताः ।
भवता हरे स वृजिनोऽवसादितो
नरसिंह नाथ विभवाय नो भव ॥५५॥

śrī-kinnarā ūcuḥ
vayam īśa kinnara-gaṇās tavānugā
diti-jena viṣṭim amunānukāritāḥ
bhavatā hare sa vṛjino 'vasādīto
narasimha nātha vibhavāya no bhava

śrī-kinnarāḥ ūcuḥ—die Bewohner des Kinnara-Planeten sagten; *vayam*—wir; *īśa*—o Herr; *kinnara-gaṇāḥ*—die Bewohner des Kinnara-Planeten; *tava*—Deine; *anugāḥ*—ergebenen Diener; *diti-jena*—vom Sohn Ditis; *viṣṭim*—Dienst ohne Entlohnung; *amunā*—von diesem; *anukāritāḥ*—gezwungen auszuführen; *bhavatā*—von Dir; *hare*—o Herr; *saḥ*—er; *vṛjinaḥ*—höchst sündvoll; *avasāditaḥ*—vernichtet; *narasimha*—o Śrī Nṛsimhadeva; *nātha*—o Meister; *vibhavāya*—für das Glück und den Reichtum; *naḥ*—von uns; *bhava*—bitte sei.

ÜBERSETZUNG

Die Kinnaras sagten: O höchster Herrscher, wir sind auf ewig Deine Diener, doch es war uns nicht möglich, Dir zu dienen, denn dieser Dämon ließ uns für sich arbeiten, und zwar ständig und ohne Entlohnung. Dieser Sünder ist nun von Dir hingerichtet worden. O Śrī Nṛsimhadeva, wir bringen daher Dir, unserem Meister, unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Bitte sei weiterhin unser Schutzherr.

VERS 56

श्रीविष्णुपार्षदा ऊचुः

अद्यैतद्धरिनररूपमद्भुतं ते
दृष्टं नः शरणद सर्वलोकशर्म ।
सोऽयं ते विधिकर ईश विप्रशप्त-
स्तस्येदं निधनमनुग्रहाय विद्यः ॥५६॥

śrī-viṣṇu-pārṣadā ūcuḥ
adyaitad dhari-nara-rūpam adbhutaṁ te
dr̥ṣṭaṁ naḥ śaraṇada sarva-loka-śarma

*so 'yam te vidhikara īśa vipra-śaptas
tasyedaṃ nidhanam anugrahāya vidmaḥ*

śrī-viṣṇu-pārsadāḥ ūcuḥ—die Gefährten Śrī Viṣṇus auf Vaikuṅṭhaloka sagten; *adya*—heute; *etat*—dieser; *hari-nara*—die halb Löwe und halb Mensch ist; *rūpam*—Form; *adbhutam*—überaus wunderbar; *te*—Deine; *dṛṣtam*—gesehen; *naḥ*—von uns; *saraṇa-da*—derjenige, der immer Schutz gewährt; *sarva-loka-śarma*—der all den verschiedenen Planeten Glück bringt; *saḥ*—er; *ayam*—dieser; *te*—von Dir, o Herr; *vidhikaraḥ*—Überbringer der Befehle (Diener); *īśa*—o Herr; *vipra-śaptaḥ*—von den *brāhmaṇas* verflucht; *tasya*—von ihm; *idaṃ*—dieses; *nidhanam*—töten; *anugrahāya*—für die besondere Begünstigung; *vidmaḥ*—wir verstehen.

ÜBERSETZUNG

Die Gefährten Śrī Viṣṇus auf Vaikuṅṭha brachten folgendes Gebet dar: O Herr, der Du unser höchster Gewährer von Zuflucht bist, heute haben wir Deine wunderbare Form als Śrī Nṛsiṃhadeva gesehen, deren Zweck es ist, der ganzen Welt Glück zu bringen. O Herr, es ist uns klar, daß Hiraṇyakaśipu eben jener Jaya war, der in Deinen Diensten stand, jedoch von brāhmaṇas verflucht wurde und deshalb den Körper eines Dämons erhielt. Wir verstehen, daß es Deine besondere Gnade ihm gegenüber ist, daß er jetzt getötet wurde.

ERLÄUTERUNG

Daß Hiraṇyakaśipu auf die Erde kam und als Feind des Herrn auftrat, war vorherbestimmt worden. Die *brāhmaṇas* Sanaka, Sanat-kumāra, Sanandana und Sanātana verfluchten Jaya und Vijaya, weil diese sie, die vier Kumāras, aufgehalten hatten. Der Herr billigte diese Verfluchung Seiner Diener und war damit einverstanden, daß sie sich in die materielle Welt zu begeben hätten, um dann nach Ablauf des Fluches wieder nach Vaikuṅṭha zurückzukehren. Die Bestürzung Jayas und Vijayas war groß, doch der Herr gab ihnen den Rat, als Seine Feinde zu handeln, denn dann würden sie nach drei Geburten wieder zurückkehren; andernfalls, unter gewöhnlichen Bedingungen, würden sie siebenmal geboren werden müssen. Auf diese Empfehlung hin traten Jaya und Vijaya als Feinde des Herrn auf, und jetzt, wo diese beiden tot waren, begriffen alle Viṣṇudūtas, daß der Herr dadurch, daß Er Hiraṇyakaśipu tötete, den beiden besondere Barmherzigkeit erwiesen hat.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 8. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Śrī Nṛsiṃhadeva tötet den König der Dämonen“.

9. Kapitel

Prahāda besänftigt Śrī Nṛsimhadeva mit Gebeten

In diesem Kapitel wird berichtet, wie Prahāda Mahārāja dem Befehl Brahmās Folge leistete und den Herrn besänftigte, der äußerst zornig war, nachdem Er Hiranyakaśipu getötet hatte.

Als der Herr Hiranyakaśipu getötet hatte, war Er weiterhin von großem Zorn erfüllt, und die Halbgötter — allen voran Brahmā — vermochten Ihn nicht zu beruhigen. Selbst Mutter Lakṣmī, die Göttin des Glücks, die die ständige Begleiterin Śrī Nārāyaṇas ist, wagte es nicht, vor Śrī Nṛsimhadeva zu treten. Daraufhin bat Brahmā Prahāda Mahārāja, er möge vortreten und den Zorn des Herrn besänftigen. Prahāda Mahārāja, der sich der Zuneigung seines Herrn, Śrī Nṛsimhadeva, sicher war, fürchtete sich nicht im geringsten. Er trat voller Würde vor die Lotosfüße des Herrn und brachte Ihm achtungsvolle Ehrerbietungen dar. Śrī Nṛsimhadeva, der Prahāda Mahārāja sehr zugetan war, legte Seine Hand auf Prahādas Kopf, woraufhin dieser augenblicklich *brahma-jñāna* (spirituelles Wissen) erlangte, da er vom Herrn persönlich berührt worden war. Er brachte dem Herrn daher seine Gebete mit vollkommenem spirituellem Wissen und in großer hingebungsvoller Ekstase dar. Die Lehren, die Prahāda Mahārāja in Form von Gebeten verkündete, werden im folgenden angeführt.

Prahāda sagte: „Ich bilde mir nicht ein, ich hätte die Fähigkeit, der Höchsten Persönlichkeit Gottes Gebete darzubringen. Ich suche einfach Zuflucht bei der Barmherzigkeit des Herrn, denn ohne Hingabe ist es nicht möglich, Ihn zu besänftigen.“ Von vornehmen Eltern abstammend, großen Reichtum zu besitzen, sehr gelehrt oder entsagungsvoll zu sein, sich Bußen aufzuerlegen oder über mystische Kräfte zu verfügen — dies alles bedeutet noch nicht, daß man die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreuen kann. Ja, es ist sogar so, daß diese Dinge dem Höchsten Herrn nie Freude machen, denn Er freut Sich über nichts außer über reinen hingebungsvollen Dienst. Ein Nichtgottgeweihter ist dem Herrn nicht einmal lieb, wenn er ein *brāhmaṇa* ist und die zwölf brahmanischen Eigenschaften besitzt, während die Gebete eines Gottgeweihten vom Herrn angenommen werden, selbst wenn der Gottgeweihte aus einer Familie von Hundessern stammt. Der Herr benötigt niemandes Gebete, doch wenn ein Gottgeweihter dem Herrn Gebete darbringt, zieht er großen Nutzen daraus. Ungebildete Menschen von niederer Herkunft können dem Herrn daher aufrichtig gemeinte und tief empfundene Gebete darbringen, und der Herr wird sie akzeptieren. Sobald man dem Herrn Gebete darbringt, befindet man sich augenblicklich auf der Brahman-Ebene.

Śrī Nṛsimhadeva erschien nicht nur zu Prahādas persönlichem Nutzen, sondern zum Nutzen der gesamten Menschheit. Das grimmige Aussehen Śrī Nṛsimhadevas mag einem Nichtgottgeweihten höchst furchterregend erscheinen, doch zu dem Gottgeweihten ist der Herr in dieser Form stets genauso gütig wie in anderen Formen. Das, was wirklich im höchsten Maße Furcht einflößt, ist das bedingte Leben

in der materiellen Welt; tatsächlich fürchtet sich ein Gottgeweihter sonst vor nichts. Die Angst, die man im materiellen Dasein empfindet, entsteht aus dem falschen Ich. Das höchste Lebensziel für jedes Lebewesen besteht deshalb darin, der Diener des Dieners des Herrn zu werden. Es gibt nur ein Heilmittel gegen das Leid des Lebewesens in der materiellen Welt, nämlich die Barmherzigkeit des Herrn. Es gibt zwar sogenannte materielle Beschützer — wie Brahmā und die anderen Halbgötter oder sogar der eigene Vater —, doch können auch sie einem nicht helfen, wenn man von der Höchsten Persönlichkeit Gottes vernachlässigt wird. Wer bedingungslos bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht gesucht hat, kann vor dem Angriff der materiellen Natur geschützt werden. Deshalb sollte sich kein Lebewesen zum materiellen Glück hingezogen fühlen, sondern statt dessen unter allen Umständen beim Herrn Zuflucht suchen. Das ist der Sinn des menschlichen Lebens. Wer sich von Sinnenbefriedigung verlocken läßt, ist nichts als ein Narr. Ob man ein Geweihter des Herrn oder ein Nichtgottgeweihter ist, hängt nicht davon ab, ob man von hoher oder niedriger Herkunft ist. Selbst Brahmā und die Glücksgöttin können die volle Gunst des Herrn nicht erlangen, während einem Gottgeweihten solcher hingebungsvoller Dienst sehr leicht zuteil wird. Der Herr schenkt Seine Barmherzigkeit jedem in gleichem Maße, ohne zwischen hoher und niedriger Herkunft zu unterscheiden. Weil Nārada Muni Prahlāda Mahārāja gesegnet hatte, wurde dieser ein großer Gottgeweihter. Der Herr schützt den Gottgeweihten stets vor Unpersönlichkeitsanhängern und Nihilisten. Der Herr weilt als Überseele im Herzen eines jeden, um dem Lebewesen Schutz und alle Vorteile zu gewähren. Auf diese Weise handelt der Herr manchmal als Vernichter und manchmal als Beschützer. Man sollte dem Herrn nicht widersprüchliches Verhalten vorwerfen. Es ist Sein Plan, daß wir in der materiellen Welt die verschiedenen Seiten des Lebens sehen. Sie alle sind letzten Endes Seine Barmherzigkeit.

Obwohl die gesamte kosmische Manifestation ein einheitliches Ganzes ist, unterscheidet sich die materielle Welt dennoch von der spirituellen Welt. Nur durch die Gnade des Höchsten Herrn kann man verstehen, wie die wunderbare materielle Natur funktioniert. Brahmā wußte beispielsweise nicht, was er tun sollte, nachdem er auf der Lotosblume erschienen war, die aus dem Leib Garbhodakaśāyī Viṣṇus hervorgewachsen war. Er wurde von den zwei Dämonen Madhu und Kaiṭabha angegriffen, die das vedische Wissen raubten, doch der Herr tötete sie und gab das vedische Wissen in die Obhut Brahmās. Auf diese Weise erscheint der Herr in jedem Zeitalter unter den Halbgöttern, unter den Menschen, Tieren, Heiligen und Wasserlebewesen. All diese Inkarnationen sollen die Gottgeweihten beschützen und die Dämonen töten, doch dieses Töten und Beschützen ist nicht auf irgendein Gefühl der Voreingenommenheit seitens des Höchsten Herrn zurückzuführen. Die bedingte Seele wird immer von der äußeren Energie bezaubert und wird daher von Lust und Gier befallen, was dazu führt, daß sie unter den Bedingungen der materiellen Natur leidet. Die grundlose Barmherzigkeit des Herrn gegenüber Seinem Geweihten ist das einzige Mittel, das uns aus dem materiellen Dasein befreien kann. Jeder, der die Taten des Herrn ständig verherrlicht, ist in der materiellen Welt stets furchtlos, während jemand, der den Herrn nicht auf diese Weise preisen kann, allem Wehklagen unterworfen ist.

Diejenigen, die in aller Ruhe den Herrn an abgeschiedenen Orten verehren wol-

len, mögen selbst Anwärter für Befreiung sein, doch ein reiner Gottgeweihter ist immer bekümmert, wenn er andere leiden sieht. Er kümmert sich deshalb nicht um seine eigene Befreiung, sondern widmet sich unablässig dem Predigen, indem er den Herrn verherrlicht. Prahāda Mahārāja hatte aus diesem Grund zu seinen Klassenkameraden gepredigt und versucht, sie dadurch zu befreien. Er war nie still geblieben. Obwohl Stillschweigen, das Praktizieren von Askese und Bußen, das Studium der vedischen Literatur, das Vollziehen von Ritualzeremonien, das Leben an einem abgeschiedenen Ort und das Praktizieren von *japa* und transzendentaler Meditation als Methoden der Befreiung anerkannt sind, sind sie für Nichtgottgeweihte oder für Betrüger bestimmt, die auf Kosten anderer leben wollen. Ein reiner Gottgeweihter hingegen, der mit all diesen irreführenden Handlungen nichts zu tun hat, ist in der Lage, den Herrn von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Die Theorie, die kosmische Manifestation setze sich ausschließlich aus Atomen zusammen, entspricht nicht den Tatsachen. Der Herr ist die Ursache aller Dinge, und deshalb ist Er auch die Ursache der Schöpfung. Man sollte sich daher immer im hingebungsvollen Dienst betätigen, indem man dem Herrn respektvolle Ehrerbietungen erweist, Ihm Gebete darbringt, für den Herrn arbeitet, den Herrn im Tempel verehrt, sich immer an den Herrn erinnert und stets über Seine transzendentalen Taten hört. Ohne diese sechs Tätigkeiten kann man hingebungsvollen Dienst nicht erlangen.

Auf diese Weise brachte Prahāda Mahārāja dem Höchsten Herrn seine Gebete dar und bat Ihn bei jedem Schritt um Seine Barmherzigkeit. Die Gebete Prahāda Mahārājas besänftigten Śrī Nṛsiṃhadeva, und Er wollte Prahāda Segnungen geben, die Prahāda zu allen nur erdenklichen materiellen Annehmlichkeiten verholfen hätten. Prahāda Mahārāja ließ sich jedoch von diesen materiellen Vorteilen nicht verleiten, sondern äußerte den Wunsch, immer ein Diener des Dieners des Herrn bleiben zu dürfen.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

एवं सुरादयः सर्वे ब्रह्मरुद्रपुरःसराः ।

नोपैतुमशकन्मन्युसंरम्भं सुदुरासदम् ॥ १ ॥

śrī-nārada uvāca
evam surādayaḥ sarve
brahma-rudra-puraḥ sarāḥ
nopaitum aśakan manyu-
saṁrambhaṁ sudurāsadam

śrī-nāradaḥ uvāca—der große heilige Weise Nārada Muni sagte; *evam*—so; *sura-ādayaḥ*—die Gruppen von Halbgöttern; *sarve*—alle; *brahma-rudra-puraḥ sarāḥ*—vertreten von Brahmā und Śiva; *na*—nicht; *upaitum*—vor den Herrn zu treten; *aśakan*—fähig; *manyu-saṁrambham*—in einer äußerst zornigen Stimmung; *su-durāsadam*—dem näherzukommen sehr schwierig ist (Śrī Nṛsiṃhadeva).

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada Muni fuhr fort: Die Halbgötter, die von Brahmā, Śiva und anderen großen Halbgöttern angeführt wurden, wagten es nicht, vor den Herrn zu treten, der zu diesem Zeitpunkt äußerst zornig war.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt in seiner *Prema-bhakti-candrikā*: 'krodha' *bhakta-dveṣi-jane*. Zorn sollte verwendet werden, um einen Dämon zu bestrafen, der den Gottgeweihten mißgünstig gesinnt ist. *Kāma*, *krodha*, *lobha*, *moha*, *mada* und *mātsarya* — Lust, Zorn, Gier, Illusion, Stolz und Neid — finden alle bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Ihrem Geweihten richtige Anwendung. Ein Geweihter des Herrn kann es nicht ertragen, wenn der Herr oder Seine Geweihten geschmäht werden, und auch der Herr duldet es nicht, wenn ein Gottgeweihter beschimpft wird. Śrī Nṛsimhadeva war daher so wutentbrannt, daß die großen Halbgötter wie Brahmā und Śiva und sogar die Glücksgöttin, die die ständige Begleiterin des Herrn ist, Ihn nicht zu besänftigen vermochten, nicht einmal nachdem sie Gebete dargebracht, Ihn verherrlicht und gepriesen hatten. Niemand war imstande, den Zorn des Herrn zu besänftigen, doch weil der Herr bereit war, Seine Zuneigung zu Prahlāda Mahārāja zu zeigen, drängten alle Halbgötter und die anderen Anwesenden Prahlāda Mahārāja, er möge vor den Herrn treten und Ihn besänftigen.

VERS 2

साक्षात् श्रीः प्रेषिता देवैर्दृष्ट्वा तं महदद्भुतम् ।
अदृष्टाश्रुतपूर्वत्वात् सा नोपेयाय शङ्किता ॥ २ ॥

*sākṣāt śrīḥ preṣitā devair
dṛṣtvā taṁ mahad adbhutam
adṛṣṭāśruta-pūrvatvāt
sā nopeyāya śaṅkitā*

sākṣāt—direkt; *śrīḥ*—die Glücksgöttin; *preṣitā*—die gebeten wurde, vor den Herrn zu treten; *devaiḥ*—von allen Halbgöttern (angeführt von Brahmā und Śiva); *dṛṣtvā*—nachdem sie gesehen hatten; *taṁ*—Ihn (Śrī Nṛsimhadeva); *mahat*—sehr groß; *adbhutam*—wundervoll; *adṛṣṭa*—nie gesehen; *āsruta*—nie gehört; *pūrvatvāt*—weil sie früher war; *sā*—die Glücksgöttin, Lakṣmī; *na*—nicht; *upeyāya*—trat vor den Herrn; *śaṅkitā*—große Angst habend.

ÜBERSETZUNG

Die Glücksgöttin, Lakṣmī, wurde von all den anwesenden Halbgöttern gebeten, vor den Herrn zu treten, denn die Halbgötter waren aus Furcht nicht dazu imstande. Doch selbst sie hatte noch nie eine solch seltsame und ungewöhnliche Form des Herrn gesehen und konnte sich Ihm deshalb nicht nähern.

ERLÄUTERUNG

Der Herr hat unendlich viele Formen und Gestalten (*advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*). Diese Formen befinden sich alle auf Vaikuṅṭha, doch da Lakṣmīdevī, die Glücksgöttin, von *līlā-śakti* erfüllt war, konnte sie an dieser noch nie dagewesenen Form des Herrn keinen Gefallen finden. Śrīla Madhvācārya zitiert in diesem Zusammenhang folgende Verse aus dem *Brahmāṇḍa Purāṇa*:

*adr̥ṣṭāśruta-pūrvatvād
anyaiḥ sādharmaṇair janaiḥ
nṛsimhaṁ śāṅkīteva śrīr
loka-mohāyano yayau*

*prahrāde caiva vātsalya-
darśanāya harer api
jñātvā manas tathā brahmā
prahrādaṁ preṣayat tadā*

*ekatraikasya vātsalyaṁ
viśeṣād darśayed dhariḥ
avarasyāpi mohāya
kramaṇaivāpi vatsalaḥ*

Anders ausgedrückt: Für die gewöhnlichen Menschen ist die Form des Herrn als Nṛsimhadeva auf jeden Fall etwas noch nie Dagewesenes und Erstaunliches, doch in den Augen eines Gottgeweihten wie Prahlaḍa Mahārāja ist eine solch furchteinflößende Form des Herrn ganz und gar nicht außergewöhnlich. Durch die Gnade des Herrn bereitet es einem Gottgeweihten keinerlei Schwierigkeiten zu verstehen, daß der Herr in jeder beliebigen Form erscheinen kann, und deshalb hat der Gottgeweihte niemals vor einer dieser Formen Angst. Weil Prahlaḍa Mahārāja besondere Gunst erwiesen wurde, blieb er ruhig und erschrak nicht, obwohl sich alle Halbgötter einschließlich Lakṣmīdevīs vor Śrī Nṛsimhadeva fürchteten. *Nārāyaṇa-parāḥ sarve na kutaścana bibhyati* (SB. 6.17.28). Ein reiner Geweihter Nārāyaṇas wie Prahlaḍa Mahārāja fürchtet sich in keiner gefährvollen Lage des materiellen Lebens und bleibt auch dann furchtlos, wenn der Herr erscheint, um die Furcht eines Gottgeweihten zu lindern.

VERS 3

प्रह्लादं प्रेषयामास ब्रह्मावस्थितमन्तिके ।
तात प्रशमयोपेहि स्वपित्रे कुपितं प्रभुम् ॥ ३ ॥

*prahrādaṁ preṣayām āsa
brahmāvasthitam antike
tāta praśamayopehi
sva-pitre kupitaṁ prabhum*

prahrādam—Prahāda Mahārāja; *preṣayām āsa*—bat; *brahmā*—Brahmā; *ava-sthitam*—sich befindend; *antike*—sehr nahe; *tāta*—mein lieber Sohn; *praśamaya*—versuche zu besänftigen; *upehi*—gehe näher; *sva-pitre*—aufgrund der dämonischen Taten deines Vaters; *kupitam*—höchst erzürnt; *prabhum*—den Herrn.

ÜBERSETZUNG

Darauffin bat Brahmā Prahāda Mahārāja, der direkt neben ihm stand: Mein lieber Sohn, dein dämonischer Vater hat Śrī Nṛsiṃhadeva in ohnmächtigen Zorn versetzt. Bitte begib dich zu Ihm und besänftige Ihn.

VERS 4

तथेति शनकै राजन्महाभागवतोऽर्भकः ।
उपेत्य भुवि कायेन ननाम विधृताञ्जलिः ॥ ४ ॥

tatheti śanakai rājan
mahā-bhāgavato 'rbhakaḥ
upetya bhuvi kāyena
nanāma vidhṛtāñjaliḥ

tathā—so sei es; *iti*—die Worte Brahmās so akzeptierend; *śanakaiḥ*—sehr langsam; *rājan*—o König (Yudhiṣṭhira); *mahā-bhāgavataḥ*—der große, erhabene Gottgeweihte (Prahāda Mahārāja); *arbhakaḥ*—obwohl nur ein kleiner Junge; *upetya*—sich allmählich nähernd; *bhuvī*—auf dem Boden; *kāyena*—mit seinem Körper; *nanāma*—brachte achtungsvolle Ehrerbietungen dar; *vidhṛta-añjaliḥ*—seine Hände faltend.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: O König, obwohl der erhabene Gottgeweihte Prahāda Mahārāja nur ein kleiner Junge war, kam er der Bitte Brahmās nach. Er ging langsam auf Śrī Nṛsiṃhadeva zu und warf sich zu Boden, um mit gefalteten Händen seine achtungsvollen Ehrerbietungen darzubringen.

VERS 5

स्वपादमूले पतितं तमर्भकं
विलोक्य देवः कृपया परिप्लुतः ।
उत्थाप्य तच्छीर्ण्यदधात् कराम्बुजं
कालाहिवित्रस्तधियां कृतामयम् ॥ ५ ॥

sva-pāda-mūle patitam tam arbhakam
vilokya devaḥ kṛpayā pariplutaḥ

*utthāpya tac-chīrṣṇy adadhāt karāmbujam
kālahi-vitrasta-dhiyām kṛtābhayam*

sva-pāda-mūle—bei Seinen Lotosfüßen; *patitam*—gefallen; *tam*—ihn (Prahāda Mahārāja); *arbhakam*—nur ein kleiner Junge; *vilokya*—sehend; *devaḥ*—Śrī Nṛsimhadeva; *kṛpayā*—aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit; *pariplutaḥ*—überwältigt (von großer Ekstase); *utthāpya*—aufhebend; *tat-sīrṣṇi*—auf seinen Kopf; *adadhāt*—legte; *kara-ambujam*—Seine Lotoshand; *kāla-ahi*—der tödlichen Schlange der Zeit (die den Tod innerhalb eines Augenblicks herbeiführen kann); *vitrasta*—angsterfüllt; *dhiyām*—bei all denen, deren Geist; *kṛta-abhayam*—die Furchtlosigkeit erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Als Śrī Nṛsimhadeva den kleinen Jungen Prahāda Mahārāja ausgestreckt bei den Sohlen Seiner Lotosfüße liegen sah, geriet Er aus Zuneigung zu Seinem Geweihten in tiefe Ekstase. Der Herr hob Prahāda hoch und legte Seine Lotoshand auf den Kopf des Knaben, denn Seine Hand ist immer bereit, in all Seinen Geweihten Furchtlosigkeit zu erzeugen.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt gibt es vier Bedürfnisse — *āhāra*, *nidrā*, *bhaya* und *maithuna* (Essen, Schlafen, Sichverteidigen und Sichpaaren). Jedermann in der materiellen Welt hat ein Bewußtsein, daß von Angst erfüllt ist (*sadā samudvigna-dhiyām*). Die einzige Methode, um jedermann furchtlos zu machen, ist Kṛṣṇa-Bewußtsein. Als Śrī Nṛsimhadeva erschien, wurden alle Gottgeweihten furchtlos. Der Gottgeweihte ist zuversichtlich, daß er durch das Chanten des Heiligen Namens Śrī Nṛsimhadevas furchtlos wird. *Yato yato yāmi tato nṛsimhaḥ*: „Überall, wo wir hingehen, müssen wir stets an Śrī Nṛsimhadeva denken.“ Auf diese Weise wird es für den Geweihten des Herrn keine Furcht geben.

VERS 6

स तत्करस्पर्शधुताखिलाशुभः
सपद्यभिव्यक्तपरात्मदर्शनः ।
तत्पादपद्मं हृदि निर्वृतो दधौ
हृष्यत्तनुः क्लिन्नहृदश्रुलोचनः ॥ ६ ॥

*sa tat-kara-sparśa-dhuta-khilāśubhaḥ
sapady abhivyakta-parātma-darśanaḥ
tat-pāda-padmaṁ hṛdi nirvrto dadhau
hrṣyat-tanuḥ klinna-hṛd-aśru-locanaḥ*

sah—er (Prahāda Mahārāja); *tat-kara-sparśa*—weil sein Kopf von der Lotoshand Nṛsimhadevas berührt worden war; *dhuta*—gereinigt; *akhila*—alle; *aśubhaḥ*

—unglückbringende Dinge oder materielle Wünsche; *sapadi*—sofort; *abhivyakta*—manifestierte sich; *para-ātma-darśanaḥ*—Erkenntnis der Höchsten Seele (spirituelles Wissen); *tat-pāda-padmaṁ*—Śrī Nṛsimhadevas Lotosfüße; *hṛdi*—im Innern des Herzens; *nirvṛtaḥ*—voller transzendentaler Glückseligkeit; *dadhau*—gefangen; *hṛṣyat-tanuḥ*—dessen Körper transzendente ekstatische Glückseligkeit erkennen ließ; *klinna-hṛt*—dessen Herz infolge transzendentaler Ekstase weich geworden war; *aśru-locanaḥ*—mit Tränen in den Augen.

ÜBERSETZUNG

Weil Prahāda Mahārājas Kopf von Śrī Nṛsimhadevas Hand berührt worden war, wurde Prahāda von sämtlichen materiellen Verunreinigungen und Wünschen vollständig befreit, gleichsam als sei er durch und durch gereinigt worden. Er wurde daher sofort auf der transzendentalen Ebene verankert, und an seinem Körper zeigten sich alle Symptome der Ekstase. Sein Herz füllte sich mit Liebe, und Tränen traten ihm in die Augen; so war er imstande, die Lotosfüße des Herrn fest in das Innerste Seines Herzens zu schließen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (14.26) heißt es:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich ganz dem hingebungsvollen Dienst widmet und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht so die Ebene des Brahmans.“

An einer anderen Stelle in der *Bhagavad-gītā* (9.32) sagt der Herr:

*mām hi pārtha vyapāsṛitya
ye 'pi syuḥ pāpa-yonayaḥ
striyo vaiśyās tathā sūdrās
te 'pi yānti parām gatim*

„O Sohn Pṛthās, diejenigen, die bei Mir Zuflucht suchen, können das höchste Ziel erreichen, selbst wenn sie von niedriger Geburt sind, wie Frauen, *vaiśyas* [Kaufleute] oder auch *sūdras* [Arbeiter].“

Es ist offenkundig, daß Prahāda Mahārāja trotz seiner Abstammung aus einer dämonischen Familie und trotz des dämonischen Blutes, das er faktisch in den Adern hatte, von jeglicher materiellen, körperlichen Verunreinigung rein gewaschen war, weil er ein hochstehender Gottgeweihter war. Solche Hindernisse auf dem spirituellen Pfad konnten, mit anderen Worten, seinen Fortschritt nicht aufhalten, denn er war direkt mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Berührung. Diejeni-

gen, die körperlich und mental vom Atheismus verseucht sind, können die transzendente Ebene nicht erreichen, doch sowie man von der materiellen Verschmutzung frei wird, erlangt man augenblicklich die Qualifikation, im hingebungsvollen Dienst verankert zu werden.

VERS 7

अस्तौषीद्वरिमेकाग्रमनसा सुसमाहितः ।
प्रेमगद्गदया वाचा तन्न्यस्तहृदयेक्षणः ॥ ७ ॥

*astauṣīd dharim ekāgra-
manasā susamāhitaḥ
prema-gadgadayā vācā
tan-nyasta-hṛdayekṣaṇaḥ*

astauṣīt—er begann Gebete darzubringen; *harim*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ekāgra-manasā*—mit völlig auf die Lotosfüße des Herrn fixiertem Geist; *susamāhitaḥ*—sehr aufmerksam (ohne sich durch irgend etwas ablenken zu lassen); *prema-gadgadayā*—aufgrund eines transzendentalen Glücksgefühls stockend; *vācā*—mit einer Stimme; *tan-nyasta*—Ihm (Śrī Nṛsimhadeva) völlig hingegen; *hṛdaya-ikṣaṇaḥ*—mit dem Herzen und mit dem Blick.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja richtete seinen Geist und seinen Blick mit ungeteilter Aufmerksamkeit und in vollkommener Trance auf Śrī Nṛsimhadeva. Mit fixiertem Geist und mit stockender Stimme begann er voller Liebe Gebete darzubringen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *susamāhitaḥ* bedeutet „sehr aufmerksam“ oder „völlig fixiert“. Die Fähigkeit, den Geist auf diese Weise völlig zu fixieren, ist eine Folgeerscheinung von *yoga-siddhi* (mystische Vollkommenheit). Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (12.13.1) heißt es: *dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ*. Die Vollkommenheit des *yoga* erreicht man, wenn man von nichts Materiellem mehr abgelenkt wird und den Geist auf die Lotosfüße des Herrn fixiert hat. Diesen Bewußtseinszustand jenseits der Sinne, den man *samādhi* oder Trance nennt, erreichte Prahāda Mahārāja. Weil er sich im Dienst betätigte, fühlte er, daß er sich auf der transzendentalen Ebene befand, und naturgemäß wurden sein Geist und seine Aufmerksamkeit transzendental durchtränkt. In diesem Zustand brachte er folgende Gebete dar.

VERS 8

श्रीप्रह्लाद उवाच

ब्रह्मादयः सुरगणा मुनयोऽथ सिद्धाः

सच्चैकतानगतयो वचसां प्रवाहैः ।
 नाराधितुं पुरुगुणैरधुनापि पिप्रुः
 किं तोष्टुमर्हति स मे हरिरुग्रजातेः ॥ ८ ॥

śrī-prahrāda uvāca
brahmādayaḥ sura-gaṇā munayo 'tha siddhāḥ
sattvaikatāna-gatayo vacasāṁ pravāhaiḥ
nārādhituṁ puru-guṇair adhunāpi pipruḥ
kiṁ toṣṭum arhati sa me harir ugra-jāteḥ

śrī-prahrādaḥ uvāca—Prahāda Mahārāja betete; *brahma-ādayaḥ*—angeführt von Brahmā; *sura-gaṇāḥ*—die Bewohner der oberen Planetensysteme; *munayaḥ*—die großen heiligen Persönlichkeiten; *atha*—sowie auch (wie die vier Kumāras und andere); *siddhāḥ*—die die Vollkommenheit oder vollkommenes Wissen erreicht haben; *sattva*—dem spirituellen Dasein; *ekatāna-gatayaḥ*—die sich zugewandt haben, ohne sich von irgendwelchen materiellen Tätigkeiten ablenken zu lassen; *vacasām*—von Beschreibungen oder Worten; *pravāhaiḥ*—durch Ströme; *na*—nicht; *ārādhitum*—zufriedenzustellen; *puru-guṇaiḥ*—obwohl völlig qualifiziert; *adhunā*—bis jetzt; *api*—sogar; *pipruḥ*—waren imstande; *kim*—ob; *toṣṭum*—erfreut werden; *arhati*—ist fähig; *saḥ*—Er (der Herr); *me*—mein; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ugra-jāteḥ*—der ich in einer Familie von *asuras* geboren wurde.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja betete: Wie kann ich, der ich aus einer Familie von asuras stamme, dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, angemessene Gebete darbringen und ihn dadurch zufriedenzustellen? Nicht einmal den Halbgöttern, die von Brahmā angeführt werden, und all den heiligen Persönlichkeiten ist es bisher gelungen, den Herrn mit Strömen vortrefflicher Worte zufriedenzustellen, und das, obwohl diese Persönlichkeiten hochqualifiziert sind, weil sie sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden. Was kann man dann erst von mir sagen? Ich bin nicht im geringsten qualifiziert.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Vaiṣṇava dem Herrn Gebete darbringt, hält er sich für äußerst tief gesunken, selbst wenn er völlig qualifiziert ist, dem Herrn zu dienen. Kṛṣṇadāsa Kavīrāja Gosvāmī, der Autor des *Caitanya-caritāmṛta*, sagt:

jagāi mādhai haite muṇi se pāpiṣṭha
purīṣera kīṭa haite muṇi se laghiṣṭha
 (Cc. Ādi 5.205)

Er hält sich für unqualifiziert, niedriger als die Würmer im Kot und sündhafter als Jagāi und Mādhai. Ein reiner Vaiṣṇava denkt tatsächlich so über sich selbst, und

obwohl Prahlaḍa Mahārāja ein reiner, erhabener Vaiṣṇava war, dachte auch er, er sei völlig unqualifiziert, dem Höchsten Herrn Gebete darzubringen. *Mahājano yena gataḥ sa panthāḥ*. Jeder reine Vaiṣṇava sollte so denken. Man sollte sich auf seine Vaiṣṇava-Eigenschaften nichts einbilden. Śrī Caitanya Mahāprabhu lehrte deshalb:

*trṇād api sunīcena
taror iva sahiṣṇunā
amāninā mānadena
kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*

„Man soll den Heiligen Namen des Herrn in einer demütigen Haltung chanten und sich dabei niedriger dünken als das Stroh auf der Straße; man sollte duldsamer sein als ein Baum, keinerlei falsches Geltungsbewußtsein haben und bereit sein, anderen alle Ehre zu erweisen. In einer solchen Haltung kann man den Heiligen Namen des Herrn unablässig chanten.“

Solange man nicht demütig und bescheiden ist, ist es sehr schwierig, im spirituellen Leben Fortschritt zu machen.

VERS 9

मन्ये धनाभिजनरूपतपःश्रुतौज-
स्तेजःप्रभावबलपौरुषबुद्धियोगाः ।
नाराधनाय हि भवन्ति परस्य पुंसो
भक्त्या तुतोष भगवान्गजयूथपाय ॥ ९ ॥

*manye dhanābhijana-rūpa-tapaḥ-śrutaujas-
tejaḥ-prabhāva-bala-pauruṣa-buddhi-yogāḥ
nārādhānāya hi bhavanti parasya puṁso
bhaktyā tutoṣa bhagavān gaja-yūtha-pāya*

manye—ich denke; *dhana*—Reichtümer; *abhijana*—aristokratische Familie; *rūpa*—körperliche Schönheit; *tapaḥ*—Askese; *śruta*—Wissen, das man sich durch Studieren der *Veden* angeeignet hat; *ojaḥ*—Geschicklichkeit der Sinne; *tejaḥ*—körperliche Ausstrahlung; *prabhāva*—Einfluß; *bala*—körperliche Stärke; *pauruṣa*—Fleiß; *buddhi*—Intelligenz; *yogāḥ*—mystische Kraft; *na*—nicht; *ārādhānāya*—für das Zufriedenstellen; *hi*—gewiß; *bhavanti*—sind; *parasya*—der transzendentalen; *puṁsaḥ*—Höchsten Persönlichkeit Gottes; *bhaktyā*—nur durch hingebungsvollen Dienst; *tutoṣa*—wurde zufrieden; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *gaja-yūtha-pāya*—mit dem König der Elefanten (Gajendra).

ÜBERSETZUNG

Prahlaḍa Mahārāja fuhr fort: Man mag aus einer adeligen Familie stammen, Reichtum besitzen, über mystische yoga-Kraft verfügen und schön, entsagungsvoll, gebildet, strahlend, geschickt, einflußreich, stark, fleißig

und intelligent sein, doch glaube ich, daß es einem selbst mit all diesen Qualifikationen nicht gelingen wird, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Wenn man jedoch dem Herrn einfach voller Hingabe dient, kann man Ihn zufriedenstellen. Gajendra tat dies, und daher war der Herr mit ihm zufrieden.

ERLÄUTERUNG

Es ist unmöglich, die Höchste Persönlichkeit Gottes mit irgendwelchen materiellen Qualifikationen zufriedenzustellen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, kann man den Herrn einzig und allein dann erkennen, wenn man Ihm in Hingabe dient (*bhaktiā māṃ abhijānāti*). Solange der Herr nicht mit dem Dienst Seines Geweihten zufrieden ist, offenbart Er Sich nicht (*nāhaṃ prakāśaḥ sarvasya yoga-māyā-sa-māvṛtaḥ*). So lautet die Aussage aller *sāstras*. Weder durch Spekulation noch durch materielle Qualifikationen kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen oder sich Ihn nähern.

VERS 10

विप्राद् द्विषड्गुणयुतादरविन्दनाभ-
पादारविन्दविमुखात् श्वपचं वरिष्ठम् ।
मन्ये तदर्पितमनोवचनेहितार्थ-
प्राणं पुनाति स कुलं न तु भूरिमानः ॥१०॥

*viṣṇāv dvi-ṣaḍ-guṇa-yutād aravinda-nābha-
pādāravinda-vimukhāt śvapacāṃ varīṣṭham
manye tad-arpita-mano-vacanehitārtha-
prāṇaṃ punāti sa kulaṃ na tu bhūrimānaḥ*

viṣṇāv—als ein *brāhmaṇa*; *dvi-ṣaḍ-guṇa-yutāt*—der qualifiziert ist, weil er die zwölf brahmanischen Eigenschaften besitzt*; *aravinda-nābha*—Śrī Viṣṇu, aus dessen Nabel ein Lotos wächst; *pāda-aravinda*—zu den Lotosfüßen des Herrn; *vimukhāt*—nicht interessiert an hingebungsvollem Dienst; *śva-pacāṃ*—jemand, der in einer niedrigen Familie geboren wurde, ein Hundeesser; *varīṣṭham*—ruhmreicher; *manye*—ich halte für; *tad-arpita*—den Lotosfüßen des Herrn hingegeben; *manaḥ*—seinen Geist; *vacana*—Worte; *ihita*—jede Bemühung; *artha*—Reichtum; *prāṇam*—und Leben; *punāti*—reinigt; *saḥ*—er (der Gottgeweihte); *kulam*—seine Familie; *na*—nicht; *tu*—aber; *bhūrimānaḥ*—jemand, der sich einbildet, etwas besonderes zu sein.

* Die zwölf Eigenschaften eines vollkommenen *brāhmaṇa* lauten wie folgt: Er hält sich an die religiösen Grundsätze, spricht die Wahrheit, beherrscht die Sinne, indem er sich Bußen und Härten auferlegt, er ist frei von Neid, intelligent, tolerant, schafft sich keine Feinde, führt *yajña* aus, gibt Almosen, ist zuverlässig, ist in den *Veden* bewandert, weil er sie gut studiert hat, und er hält Gelübde ein.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein brāhmaṇa alle zwölf brahmanischen Qualifikationen hat [wie sie in dem Buch Sanat-sujāta aufgezählt werden], doch kein Gottgeweihter ist und eine Abneigung gegen die Lotosfüße des Herrn hat, ist er sicherlich niedriger als ein Gottgeweihter, der zwar ein Hundeesser war, jedoch alles – seinen Geist, seine Worte, seine Handlungen, seinen Reichtum und sein Leben – dem Höchsten Herrn geweiht hat. Solch ein Gottgeweihter ist besser als ein brāhmaṇa, denn der Gottgeweihte kann seine ganze Familie reinigen, während der sogenannte brāhmaṇa, der von falschem Stolz erfüllt ist, nicht einmal sich selbst reinigen kann.

ERLÄUTERUNG

Hier erklärt Prahāda Mahārāja, eine der zwölf Autoritäten, den Unterschied zwischen einem Gottgeweihten und einem brāhmaṇa, der ein Fachmann in *karmakāṇḍa* (vedische Rituale und Zeremonien) ist. Die menschliche Gesellschaft ist in vier *varṇas* und vier *āśramas* eingeteilt, doch das zentrale Prinzip ist, daß man ein reiner, erstklassiger Gottgeweihter wird. Im *Hari-bhakti-sudhodaya* heißt es:

*bhagavad-bhakti-hīnasya
jātiḥ sāstram japas tapaḥ
aprāṇasyaiva dehasya
maṇḍanam loka-rañjanam*

„Wenn jemand von hoher Geburt ist, wie beispielsweise ein brāhmaṇa, kṣatriya oder vaiśya, aber kein Geweihter des Herrn ist, sind all seine guten Eigenschaften als brāhmaṇa, kṣatriya oder vaiśya wertlos. Tatsächlich werden sie als Schmuckstücke an einem toten Körper angesehen.“

In diesem Vers spricht Prahāda Mahārāja von den *vipras*, den gelehrten brāhmaṇas. Von den vier Klassen (brāhmaṇa, kṣatriya, vaiśya und śūdra) gilt die Klasse der gelehrten brāhmaṇas als die höchste, doch ein Gottgeweihter, der aus einer niedrigen caṇḍāla-Familie stammt, steht höher als die brāhmaṇas, ganz zu schweigen von den kṣatriyas, vaiśyas und anderen. Ein Gottgeweihter übertrifft alle anderen, denn er ist auf der transzendentalen Ebene, auf der Ebene des Brahman, verankert.

*mām ca yo vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich voll und ganz dem hingebungsvollen Dienst widmet und nie zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht so die Ebene des Brahman.“ (Bg. 14.26)

Dem Buch *Sanat-sujāta* zufolge hat ein erstklassiger brāhmaṇa die folgenden zwölf Eigenschaften:

*jñānam ca satyaṁ ca damaḥ śrutam ca
hy amātsaryaṁ hrīḥ titikṣānasūyā
yajñaś ca dānam ca dhṛtiḥ śamaś ca
mahā-vratā dvādaśa brāhmaṇasya*

Die europäischen und amerikanischen Gottgeweihten in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein werden manchmal als *brāhmaṇas* anerkannt, doch die sogenannten Kasten-*brāhmaṇas* sind sehr neidisch auf sie. Als Antwort auf Mißgunst dieser Art sagt Prahlāda Mahārāja, daß ein Mensch, der zwar aus einer *brāhmaṇa*-Familie stammt, aber ohne Grund auf seine hohe Herkunft stolz ist, nicht einmal sich selbst reinigen kann — ganz zu schweigen von seiner Familie —, während ein *caṇḍāla*, ein Mensch von niedriger Geburt, seine gesamte Familie läutern kann, vorausgesetzt, daß er ein Gottgeweihter ist und sich ganz den Lotosfüßen des Herrn ergeben hat. Wir haben selbst erlebt, wie Amerikaner und Europäer ihre ganze Familie geläutert haben, weil sie völlig Kṛṣṇa-bewußt wurden. Dies ging sogar so weit, daß die Mutter eines Gottgeweihten im Augenblick des Todes, als sie ihren letzten Atemzug tat, Fragen über Kṛṣṇa stellte. Es ist deshalb nicht nur in der Theorie wahr, sondern es ist auch praktisch bewiesen worden, daß ein Gottgeweihter seiner Familie, seiner Gemeinde, seiner Gesellschaft und seinem Staat den größten Dienst erweisen kann. Die Narren werfen den Gottgeweihten vor, sie flüchteten sich vor der Wirklichkeit, doch in Wahrheit ist der Gottgeweihte derjenige, der seine Familie erheben kann. Ein Gottgeweihter stellt alles in den Dienst des Herrn und ist deshalb unter allen Umständen erhaben.

VERS 11

नैवात्मनः प्रभुरयं निजलाभपूर्णं
मानं जनादविदुषः करुणो वृणीते ।
यद् यजनो भगवते विदधीत मानं
तच्चात्मने प्रतिमुखस्य यथा मुखश्रीः ॥११॥

*naivātmanaḥ prabhur ayam nija-lābha-pūrṇo
mānam janād aviduṣaḥ karuṇo vṛṇīte
yad yaj jano bhagavate vidadhīta mānam
tac cātmane prati-mukhasya yathā mukha-śrīḥ*

na—nicht; *eva*—gewiß; *ātmanaḥ*—für Seinen eigenen Nutzen; *prabhuḥ*—Herr; *ayam*—dieser; *nija-lābha-pūrṇaḥ*—ist immer in Sich Selbst zufrieden (es ist nicht nötig, daß Ihn andere mit ihrem Dienst zufriedenstellen); *mānam*—Respekt; *janāt*—von einem Menschen; *aviduṣaḥ*—der nicht weiß, daß das Ziel des Lebens darin besteht, den Höchsten Herrn zu erfreuen; *karuṇaḥ*—(der Höchste Persönliche Gott)

der zu diesem törichten, unwissenden Menschen so gütig ist; *vr̥ṇīte*—nimmt an; *yat yat*—welche auch immer; *janah*—ein Mensch; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vidadhīta*—mag darbringen; *mānam*—Verehrung; *tat*—diese; *ca*—gewiß; *ātmane*—zu seinem eigenen Nutzen; *prati-mukhasya*—der Spiegelung des Gesichtes im Spiegel; *yathā*—genau wie; *mukha-sriḥ*—der Schmuck des Gesichtes.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist stets völlig in Sich Selbst zufrieden. Wenn ein Gottgeweihter dem Herrn etwas opfert, profitiert durch die Gnade des Herrn daher der Gottgeweihte von der Opferung, denn der Herr benötigt niemandes Dienst. Um ein Beispiel zu geben: Wenn jemandes Gesicht geschmückt ist, so sieht auch das Spiegelbild des Gesichtes, das man in einem Spiegel betrachtet, geschmückt aus.

ERLÄUTERUNG

Dem Gottgeweihten, der *bhakti-yoga* praktiziert, wird empfohlen, neun Prinzipien zu befolgen: *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam / arcanam vandanam dāsyam sakhyam ātma-nivedanam*. Von diesem Dienst, der darin besteht, den Herrn durch Hören, Chanten usw. zu lobpreisen, soll natürlich nicht der Herr profitieren, sondern vielmehr wird dem Gottgeweihten hingebungsvoller Dienst empfohlen, damit dieser selbst profitieren kann. Der Herr ist unter allen Umständen ruhmreich, ob Ihn der Gottgeweihte lobpreist oder nicht, doch wenn der Gottgeweihte den Herrn lobpreist, wird er selbst automatisch ebenfalls glorreich. *Ceto-darpaṇa-mārjanam bhava-mahā-dāvāgni-nirvāpaṇam*. Durch ständiges Lobpreisen des Herrn wird das Lebewesen im Innersten seines Herzens gereinigt und kann in der Folge verstehen, daß es nicht zur materiellen Welt gehört, sondern eine spirituelle Seele ist, deren wahre Aufgabe darin besteht, im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt zu machen, um letzten Endes aus den Fängen der Materie befreit zu werden. Auf diese Weise wird das lodernde Feuer des materiellen Daseins augenblicklich gelöscht (*bhava-mahā-dāvāgni-nirvāpaṇam*). Ein dummer Mensch wundert sich, daß uns Kṛṣṇa auffordert: *sarva-dharmān parityajya mām ekam śaraṇam vraja*. „Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir.“ Einige törichte Gelehrte sagen sogar, das sei zuviel verlangt, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes verlangt dies nicht zu Ihrem eigenen Nutzen von uns, sondern weil Sie uns Menschen helfen will. Wenn sowohl jeder einzelne als auch die Gesellschaft im vollen Kṛṣṇa-Bewußtsein alles der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingibt, wird die gesamte Menschheit einen Nutzen daraus ziehen. Jemand, der dem Höchsten Herrn nicht alles weihet, wird in diesem Vers als *aviduṣa*, als Schurke, bezeichnet. In der *Bhagavad-gītā* (7.15) sagt der Herr Selbst dasselbe:

*na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ
prapadyante narādhamāḥ
māyayāpahṛta-jñānā
āsuram bhāvam āśritāḥ*

„Folgende Schurken ergeben sich Mir nicht: diejenigen, die sehr dumm sind, die niedrigsten der Menschheit, diejenigen, denen Illusion alles Wissen geraubt hat, und diejenigen, die das atheistische Wesen von Dämonen haben.“

Aufgrund ihrer Unwissenheit und Unglückseligkeit geben sich die Atheisten und die *narādhamas*, die niedrigsten aller Menschen, der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht hin. Obwohl der Höchste Herr, Kṛṣṇa, für Sich Selbst nichts benötigt, erscheint Er in verschiedenen *yugas* und fordert die bedingten Seelen auf, sich hinzugeben, damit sie den Klauen der Materie entkommen und dadurch profitieren können. Kurz gesagt: Je mehr wir uns im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigen und je mehr wir dem Herrn dienen, desto mehr profitieren wir davon. Kṛṣṇa benötigt von keinem von uns Dienst.

VERS 12

तस्मादहं विगतविक्लव ईश्वरस्य
 सर्वात्मना महि गृणामि यथामनीषम् ।
 नीचोऽजया गुणविसर्गमनुप्रविष्टः
 पूयेत येन हि पुमाननुवर्णितेन ॥१२॥

*tasmād ahaṁ vigata-viklava īśvarasya
 sarvātmanā mahi gṛṇāmi yathā manīṣam
 nīco 'jayā guṇa-visargam anupraviṣṭaḥ
 pūyeta yena hi pumān anuvarṇitena*

tasmāt—deshalb; *aham*—ich; *vigata-viklavaḥ*—den Gedanken, ungeeignet zu sein, aufgegeben habend; *īśvarasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sarvātmanā*—in vollkommener Hingabe; *mahi*—Ruhm; *gṛṇāmi*—ich werde besingen oder beschreiben; *yathā manīṣam*—entsprechend meiner Intelligenz; *nīcaḥ*—obwohl von niedriger Geburt (mit einem Vater, der ein großer Dämon war und keinerlei gute Eigenschaften besaß); *ajayā*—aus Unwissenheit; *guṇa-visargam*—die materielle Welt (in der das Lebewesen entsprechend der Verunreinigung durch die Erscheinungsweisen der Natur geboren wird); *anupraviṣṭaḥ*—eingegangen in; *pūyeta*—möge gereinigt werden; *yena*—durch den (Ruhm des Herrn); *hi*—in der Tat; *pumān*—ein Mensch; *anuvarṇitena*—besungen oder vorgetragen werdend.

ÜBERSETZUNG

Aus diesem Grund darf ich ohne Zweifel trotz meiner Abstammung aus einer dämonischen Familie dem Herrn mit aller Bemühung Gebete darbringen, so gut es meine Intelligenz zuläßt. Jeder, der von Unwissenheit gezwungen wurde, in die materielle Welt zu kommen, kann vom materiellen Leben gereinigt werden, wenn er dem Herrn Gebete darbringt und über die Herrlichkeit des Herrn hört.

ERLÄUTERUNG

Aus den letzten Versen geht eindeutig hervor, daß ein Gottgeweihter nicht aus einer besonders hohen Familie zu stammen braucht und auch nicht unbedingt reich, adelig oder sehr schön sein muß. Keine dieser Eigenschaften wird bewirken, daß man sich im hingebungsvollen Dienst betätigt. Man sollte mit tief empfundener Hingabe denken: „Gott ist groß, und ich bin sehr klein; deshalb ist es meine Pflicht, dem Herrn meine Gebete darzubringen.“ Nur auf dieser Grundlage kann man den Herrn verstehen und Ihm dienen. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.55):

*bhaktyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātṛvā
viśate tad-anantaram*

„Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes so verstehen, wie Sie wirklich ist. Wenn man sich daraufhin durch solche Hingabe völlig über den Höchsten Herrn bewußt geworden ist, darf man das Königreich Gottes betreten.“

Prahlāda Mahārāja beschloß daher ungeachtet seiner materiellen Herkunft, dem Herrn die bestmöglichen Gebete darzubringen.

VERS 13

सर्वे ह्यमी विधिकरास्तव सत्त्वधाम्नो
ब्रह्मादयो वयमिवेश न चोद्विजन्तः ।
क्षेमाय भूतय उतात्मसुखाय चास्य
विक्रीडितं भगवतो रुचिरावतारैः ॥१३॥

*sarve hy amī vidhi-karās tava sattva-dhāmno
brahmādayo vayam iveśa na codvijantaḥ
kṣemāya bhūtaya utātma-sukhāya cāsyā
vikrīḍitaṁ bhagavato rucirāvātāraiḥ*

sarve—alle; *hi*—gewiß; *amī*—diese; *vidhi-karāḥ*—Ausführende von Befehlen; *tava*—Deine; *sattva-dhāmnaḥ*—sich immer in der transzendentalen Welt befindend; *brahma-ādayaḥ*—die Halbgötter, angeführt von Brahmā; *vayam*—wir; *iva*—wie; *iśa*—o mein Herr; *na*—nicht; *ca*—und; *udvijantaḥ*—die wir Angst haben (vor Deinem furchterregenden Aussehen); *kṣemāya*—für den Schutz; *bhūtaye*—für die Steigerung; *uta*—es heißt; *ātma-sukhāya*—für die eigene Befriedigung durch solche Spiele; *ca*—auch; *asya*—von dieser (materiellen Welt); *vikrīḍitaṁ*—manifestiert; *bhagavataḥ*—von Dir, o Herr; *rucira*—sehr angenehm; *avatāraiḥ*—von Deinen Inkarnationen.

ÜBERSETZUNG

Sämtliche Halbgötter, allen voran Brahmā, sind Deine aufrichtigen Diener, o Herr, der Du immer in der Transzendenz verankert bist. Sie sind daher nicht wie wir [Prahāda und sein Vater, der Dämon Hiranyakaśipu]. Dein Erscheinen in dieser furchteinflößenden Form ist Dein Spiel zu Deiner eigenen Freude. Der Zweck einer solchen Inkarnation besteht immer darin, das Universum zu beschützen und seine Lage zu verbessern.

ERLÄUTERUNG

Prahāda Mahārāja wollte zu verstehen geben, daß sein Vater und seine anderen Familienangehörigen aufgrund ihres dämonischen Wesens allesamt unglücklich waren, während die Gottgeweihten stets vom Glück begünstigt werden, weil sie immer bereit sind, die Anweisungen des Herrn zu befolgen. Wenn der Höchste Herr in Seinen verschiedenen Inkarnationen in der materiellen Welt erscheint, tut Er zwei Dinge, und zwar rettet Er die Gottgeweihten und vernichtet die Dämonen (*paritrānāya sādhnām vināśāya ca duṣkṛtām*). Śrī Nṛsimhadeva zum Beispiel erschien, um Seinen Geweihten zu beschützen. Spiele wie die Nṛsimhadevas haben selbstverständlich nicht den Zweck, die Gottgeweihten zu erschrecken, aber trotzdem fürchteten sich die einfachen und aufrichtigen Gottgeweihten vor der grimmigen Inkarnation des Herrn. Prahāda Mahārāja bittet den Herrn daher im nachstehenden Gebet, Seinen Zorn abzulegen.

VERS 14

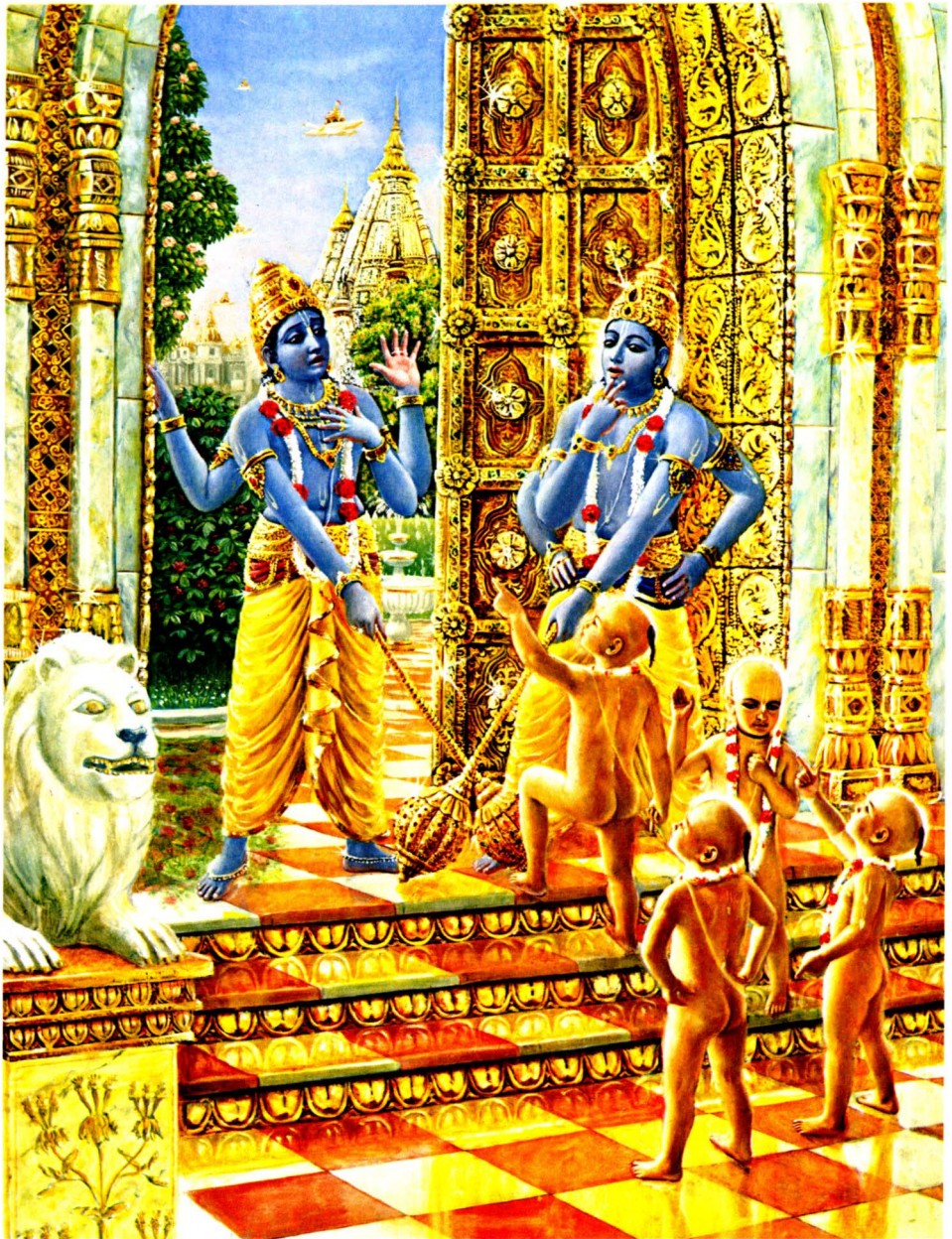
तद् यच्छ मन्युमसुरश्च हतस्त्वयाद्य
 मोदेत साधुरपि वृश्चिकसर्पहत्या ।
 लोकाश्च निर्वृतिमिताः प्रतियन्ति सर्वे
 रूपं नृसिंह विभयाय जनाः स्मरन्ति ॥१४॥

*tad yaccha manyum asuras ca hataḥ tvayādya
 modeta sādhuḥ api vṛścika-sarpa-hatyā
 lokāś ca nirvṛtim itāḥ pratiyanti sarve
 rūpaṁ nṛsimha vibhayāya janāḥ smaranti*

tat—deshalb; *yaccha*—bitte gib auf; *manyum*—Deinen Zorn; *asuraḥ*—mein Vater, Hiranyakaśipu, der große Dämon; *ca*—auch; *hataḥ*—getötet; *tvayā*—von Dir; *adya*—heute; *modeta*—finden Freude; *sādhuḥ api*—selbst ein heiliger Mensch; *vṛścika-sarpa-hatyā*—am Töten einer Schlange oder eines Skorpions; *lokāḥ*—alle Planeten; *ca*—tatsächlich; *nirvṛtim*—Freude; *itāḥ*—haben erlangt; *pratiyanti*—warten (auf das Abklingen Deines Zornes); *sarve*—sie alle; *rūpaṁ*—diese Form; *nṛsimha*—o Śrī Nṛsimhadeva; *vibhayāya*—um ihre Furcht zu verringern; *janāḥ*—alle Bewohner des Universums; *smaranti*—werden sich erinnern.



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Acārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



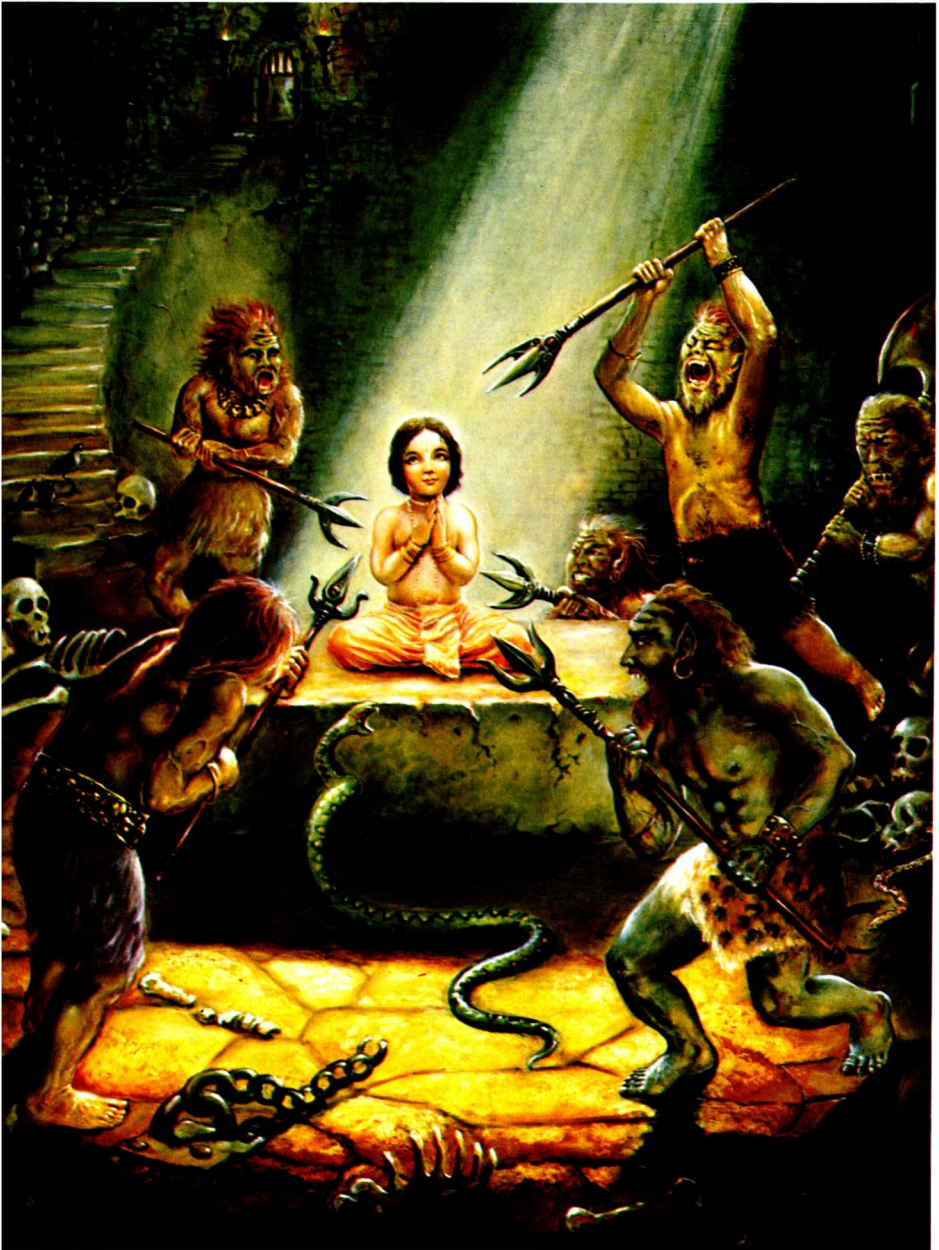
Die beiden Torwächter, Jaya und Vijaya, verwehrt den vier Kumāras den Eintritt nach Vaikunṭha, da sie sie für gewöhnliche Knaben hielten. Vor Zorn verfluchten die vier Söhne Brahmās daraufhin die beiden Torwächter, in der materiellen Welt als *asuras* Geburt zu nehmen. (S. 40-42)



Nachdem Hiraṇyakaśipu für 100 Jahre der Zeitrechnung der Halbgötter Entsagung auf sich genommen hatte, war sein Körper von Ameisen bis auf das Skelett abgefressen worden, und zu dieser Zeit erschien Brahmā auf seinem Schwanenflugzeug und gewährte seinem dämonischen Geweihten einen neuen Körper. (S. 117-124)



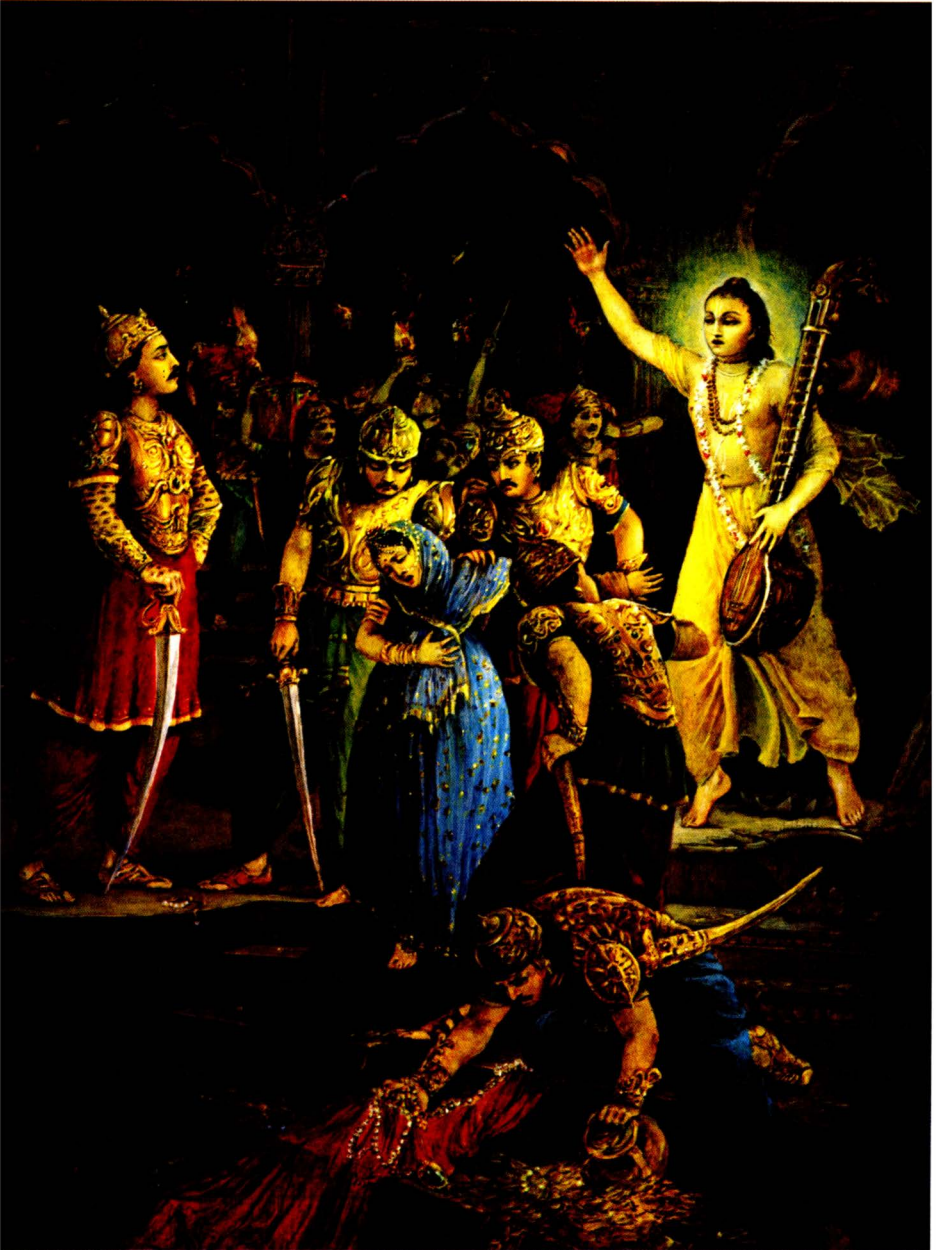
Auf die Frage seines Vaters, was das beste Wissen sei, das er von seinen Lehrern gelernt habe, präsentierte Prahlāda Mahārāja unerschrocken die Vaiṣṇava-Philosophie des hingebungsvollen Dienstes. Darauf wurde Hiranyakaśipu so zornig, daß er Prahlāda unbarmherzig von seinem Schoß stieß. (S. 204-218)



Im Auftrage Hiranyakaśipu begannen die dämonischen Rākṣasas mit ihren Dreizacken auf Prahlādas zierlichen Körper einzustechen; doch so sehr sich die Dämonen auch bemühten, sie konnten ihm nichts anhaben, denn Prahlāda Mahārāja hatte seine Gedanken fest auf die Lotosfüße des Herrn gerichtet. (S. 232)



Um seinen Sohn zu einem rücksichtslosen Herrscher ausbilden zu lassen, schickte Hiraṇyakaśipu Prahlāda Mahārāja zur Dämonenschule. Sobald jedoch die Lehrer nach Hause gingen, klärte Prahlāda seine Klassenkameraden über die Sinnlosigkeit der materialistischen Lebensweise auf und ermutigte sie, die Heiligen Namen zu chanten. (S. 246-344)



Während der Abwesenheit Hiranyakaśipus griffen die Halbgötter die Dämonen an, wobei sie seine schwangere Frau Kayādhū gefangennahmen. Nārada Muni jedoch ermahnte die Halbgötter, sie auf der Stelle freizulassen, da das Kind in ihrem Leib ein mächtiger Gottgeweihter war. (S. 281-285)



Gerade als Hiranyakašipu seinen heiligen Sohn Prahlāda eigenhändig töten wollte, erschien mit lautem Brüllen die Halb-Mensch-halb-Löwen-Inkarnation des Höchster Herrn, Śrī Nrsimhadeva, aus einer Säule, und mit Seinen scharfen Fingernägeln riß Er den mächtigsten aller Dämonen in Stücke. (S. 245-270)

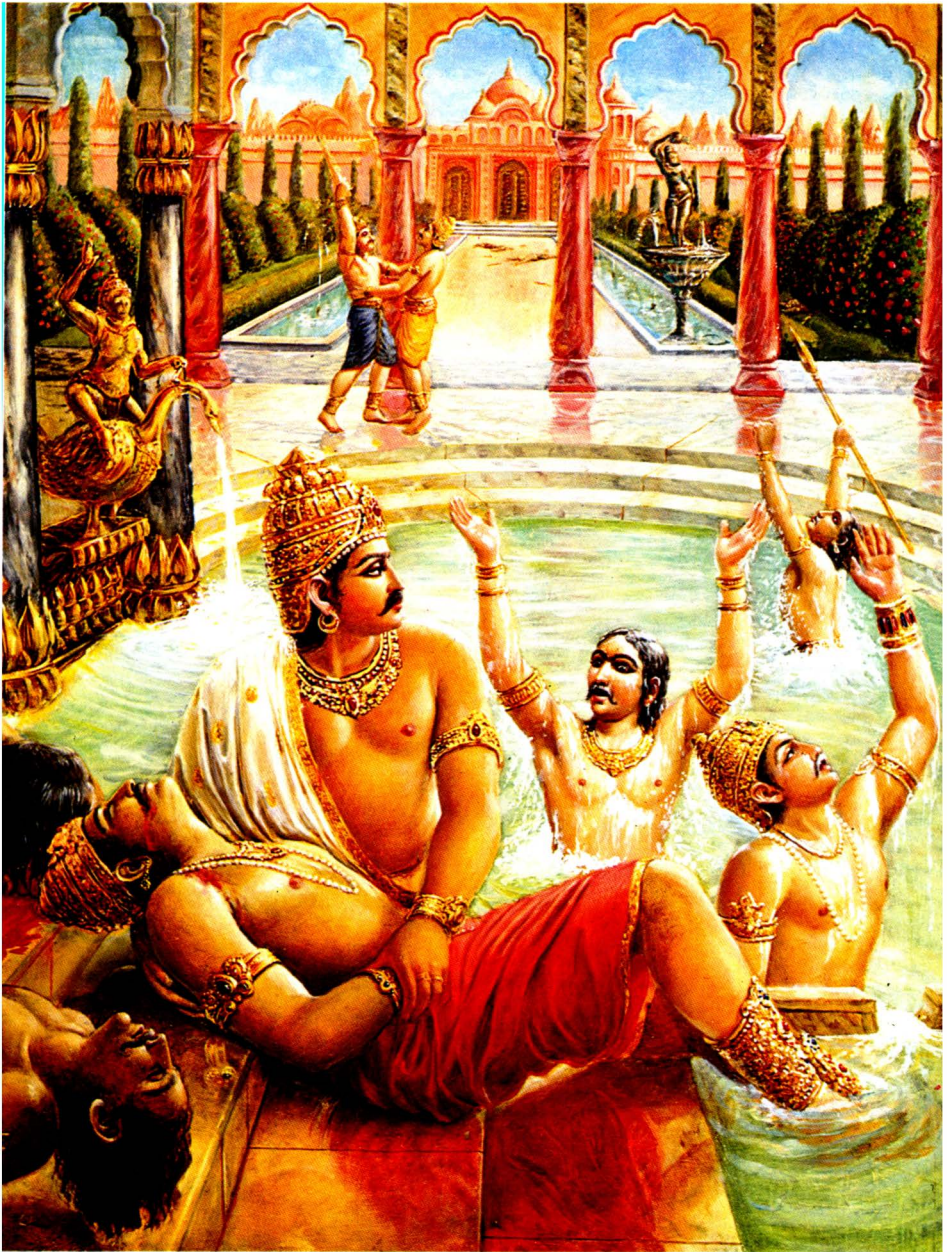
Nachdem Śrī Nṛsimhadeva Hirānyakaśipu getötet hatte, wandte Er Sich dessen Gefolgsleuten zu und tötete auch sie mit den bloßen Fingernägeln. (S. 371-374)



Als der immer noch äußerst zornige Śrī Nṛsiṃhadeva den kleinen Prahlāda ausgestreckt vor Seinen Lotosfüßen liegen sah, wurde Er von großer Zuneigung zu Seinem Geweihten erfüllt. Der Herr hob Prahlāda hoch und legte Seine Lotoshand auf den Kopf des Knaben, der Ihm daraufhin mit fixiertem Geist seine Gebete darbrachte. (S. 397-405)



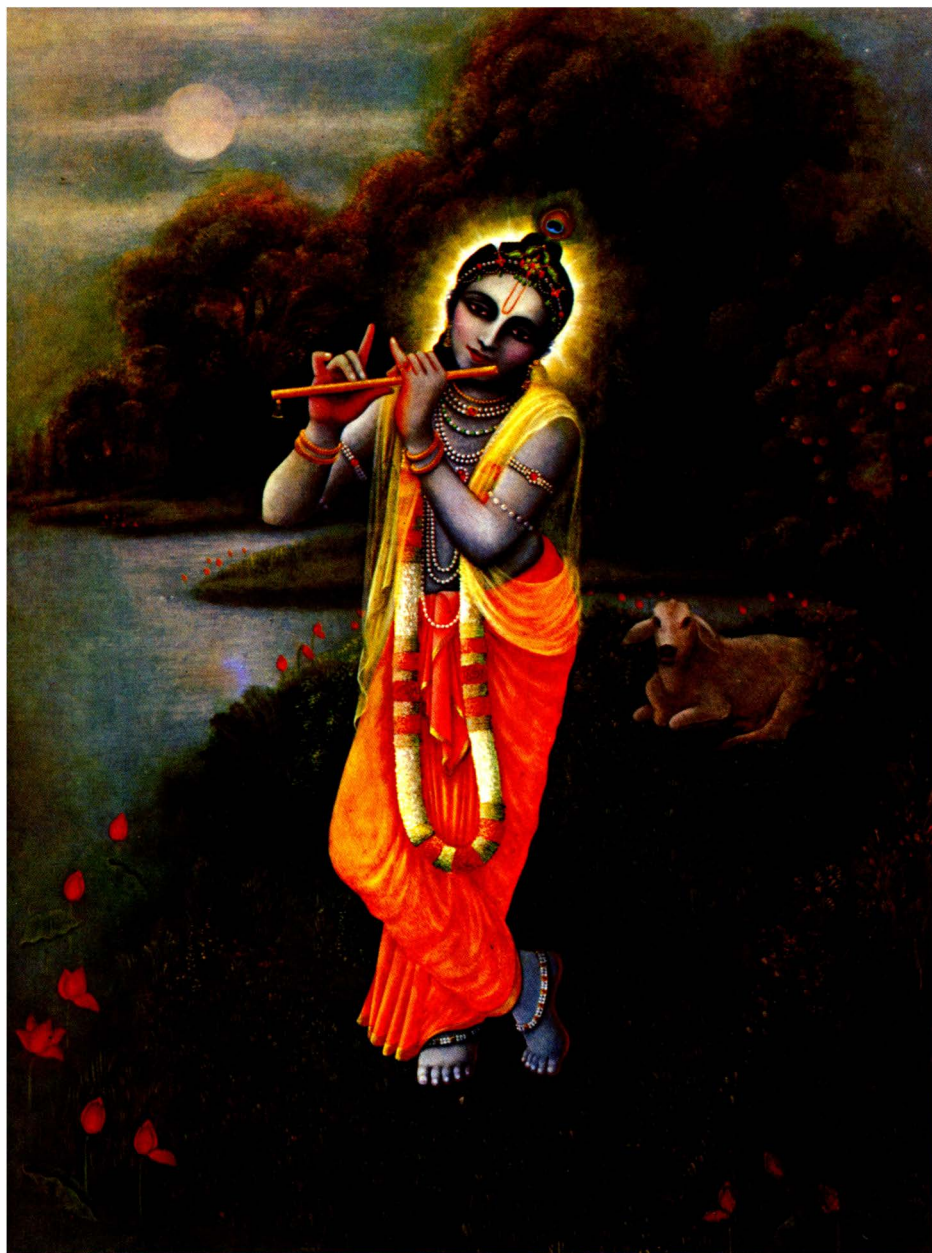
Śrī Nṛsiṃhadeva war über die reine Hingabe Prahlāda Mahārājas hocherfreut und gab ihm den Auftrag, das Königreich seines Vaters zu übernehmen. Darauf wurde Prahlāda Mahārāja von Brahmā in der Gegenwart anderer Heiliger und Halbgötter feierlich in sein Amt eingesetzt. (S. 492-514)



Nachdem die Soldaten der Dämonen von einem Pfeilhagel Śivas getötet worden waren, erweckte sie Maya Dānava wieder zum Leben, indem er sie in einen Brunnen voller Nektar tauchte. (S. 527-529)



Der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, stattete Śiva mit Seiner eigenen Kraft aus, und so gelang es Śiva, die unsichtbaren Wohnorte der Dämonen mit Feuerpfeilen in Brand zu stecken und zu vernichten. (S. 526-533)



Śrī Kṛṣṇa, Govinda, ist der höchste Herrscher. Er hat einen spirituellen Körper, der ewig und glücklich ist. Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man Ihn so verstehen, wie Er ist. Und wenn man sich durch solche Hingabe über Śrī Kṛṣṇa, den Höchsten Herrn, bewußt ist, darf man das Königreich Gottes betreten. (S. 743)



Nārada Muni, der vor langer Zeit ein Gandharva namens Upabarhaṇa war, wurde von den *prajāpatis* verflucht, da er bei einem *saṅkīrtana*-Festival zu Ehren der Höchsten Persönlichkeit Gottes in der Gesellschaft himmlischer Mädchen den Ruhm der Halbgötter besang. (S. 758)

Die transzendentalen Bildgestalten von Śrī Śrī Prahlāda-Nṛṣimhadeva im Nava-Jiyāḍa-Nṛsimha-Tempel im Bayerischen Wald.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, Śrī Nṛsimhadeva, laß bitte von Deinem Zorn ab, denn mein Vater, der große Dämon Hiranyakaśipu, ist nun ja getötet worden. Da selbst heilige Menschen Freude daran finden, einen Skorpion oder eine Schlange umzubringen, haben alle Welten über den Tod dieses Dämons große Genugtuung empfunden. Nun sind sie sich ihres Glückes gewiß, und sie werden sich immer an Deine glückverheißende Inkarnation erinnern, um furchtlos zu werden.

ERLÄUTERUNG

Der wichtigste Punkt in diesem Vers ist, daß heilige Menschen zwar nie wollen, daß irgendein Lebewesen getötet wird, daß sie aber dennoch Freude empfinden, wenn ein neidisches Lebewesen wie eine Schlange oder ein Skorpion getötet wird. Hiranyakaśipu fand sein Ende, weil er noch schlimmer war als eine Schlange oder ein Skorpion, und deshalb war alle Welt glücklich, als er getötet wurde. Nun gab es für den Herrn keinen Anlaß mehr, zornig zu sein. Die Gottgeweihten können sich immer an die Gestalt Nṛsimhadevas erinnern, wenn sie in eine gefährliche Situation geraten, und deshalb war das Erscheinen Śrī Nṛsimhadevas ganz und gar nicht unglückverheißend. Für alle vernünftigen Menschen und Gottgeweihten ist das Erscheinen des Herrn stets verehrungswürdig und glückverheißend.

VERS 15

नाहं बिभेम्यजित तेऽतिभयानकास्य-
जिह्वार्कनेत्रभ्रुकुटीरमसोग्रदंष्ट्रात् ।
आन्त्रस्रजः क्षतजकेशरशङ्कुकर्णा-
भिर्हादभीतदिगिभादरिभिन्नखाग्रात् ॥१५॥

*nāhaṁ bibhemy ajita te 'tibhayānakāśya-
jihvārka-netra-bhrukuṭī-rabhasogra-damṣṭrāt
āntra-srajaḥ-kṣataja-keśara-śaṅku-karṇān
nirhrāda-bhīta-digibhād ari-bhin-nakhāgrāt*

na—nicht; *aham*—ich; *bibhemi*—fürchte mich; *ajita*—o höchste siegreiche Person, die Du niemals von irgend jemandem bezwungen wirst; *te*—Dein; *ati*—sehr viel; *bhayānaka*—furchterregend; *āśya*—Mund; *jihvā*—Zunge; *arka-netra*—Augen, die wie die Sonne leuchten; *bhrukuṭī*—hochgezogene Augenbrauen; *rabhasa*—stark; *ugra-damṣṭrāt*—grausame Zähne; *āntra-srajaḥ*—mit Eingeweiden bekränzt; *kṣataja*—blutig; *keśara*—Mähne; *śaṅku-karṇāt*—keilförmige Ohren; *nirhrāda*—durch das Gebrüll (von Dir verursacht); *bhīta*—erschreckt; *digibhāt*—von dem selbst die großen Elefanten; *ari-bhit*—den Feind durchbohrend; *nakha-agrāt*—die Spitzen der Nägel.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, der Du nie von irgend jemandem besiegt wirst, ich habe keine Angst vor Deinem grauerregenden Mund und vor Deiner Zunge, vor Deinen Augen, die so hell strahlen wie die Sonne, oder vor Deinen hochgezogenen Augenbrauen. Ich fürchte mich nicht vor Deinen scharfen, reißenden Zähnen, vor Deiner Girlande aus Eingeweiden, vor Deiner mit Blut getränkten Mähne oder vor Deinen hohen, keilförmigen Ohren. Auch Dein lautes Gebrüll, das Elefanten das Weite suchen läßt, oder Deine Nägel, die Du zum Töten Deiner Feinde verwendest, jagen mir keine Furcht ein.

ERLÄUTERUNG

Śrī Nṛsiṃhadeva erschien den Gottgeweihten aufgrund Seines grimmigen Aussehens natürlich äußerst gefährlich, doch Prahlāda Mahārāja blieb trotz dieses furchterregenden Anblicks völlig unberührt. Der Löwe versetzt andere Tiere in Furcht und Schrecken, doch seine Jungen haben nicht die geringste Angst vor ihm. Für die Landlebewesen ist das Wasser des Meeres zweifellos etwas furchterregendes, doch die Lebewesen im Meer, selbst die kleinen Fische, sind völlig furchtlos. Warum? Weil die kleinen Fische beim großen Ozean Zuflucht gesucht haben. Es heißt, daß kleine Fische gegen die Strömung eines Flusses schwimmen können, obwohl große Elefanten von seinen reißenden Wassern fortgeschwemmt werden. Die Gottgeweihten verehren daher den Herrn, obwohl Er manchmal ein schreckliches Aussehen annimmt, um die *duṣkṛīs* zu töten. *Keśava dhṛta-nara-rūpa jaya jagadīśa hare*. Die Gottgeweihten finden immer Freude daran, den Herrn zu verehren und irgendeine Seiner Formen zu lobpreisen, sei diese nun sanft oder grimmig.

VERS 16

त्रस्तोऽस्म्यहं कृपणवत्सल दुःसहोग्र-
संसारचक्रकदनाद् ग्रसतां प्रणीतः ।
बद्धः स्वकर्मभिरुत्तम तेऽङ्घ्रिमूलं
प्रीतोऽपवर्गशरणं ह्यसे कदा नु ॥१६॥

*trasto 'smy aham kṛpaṇa-vatsala duḥsahogra-
samsāra-cakra-kadanād grasatām praṇītaḥ
baddhaḥ sva-karmabhir uṣattama te 'ṅghri-mūlaṃ
prīto 'pavarga-saraṇaṃ hvayase kadā nu*

trastaḥ—erschreckt; *asmi*—bin; *aham*—ich; *kṛpaṇa-vatsala*—o mein Herr, der Du zu den gefallenen Seelen, die kein spirituelles Wissen haben, so gütig bist; *duḥsa-*
ha—unerträglich; *ugra*—schrecklich; *samsāra-cakra*—des Kreislaufs von Geburt und Tod; *kadanāt*—aus einer solch leidvollen Lage; *grasatām*—unter andere bedingte Seelen, die sich gegenseitig verschlingen; *praṇītaḥ*—geworfen werdend; *baddhaḥ*—gebunden; *sva-karmabhiḥ*—von den Reaktionen auf meine eigenen Handlungen

gen; *uśattama*—o großer unüberwindlicher; *te*—Deine; *aṅghri-mūlam*—an die Sohlen der Lotosfüße; *pṛītaḥ*—Sich freuend (über mich); *apavarga-śaranam*—die die Zufluchtsstätte sind, die einem aus diesem furchtbaren materiellen Dasein befreien soll; *hvayase*—Du wirst rufen (mich); *kadā*—wann; *nu*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

O höchst allmächtiger, unüberwindlicher Herr, der Du zu den gefallenen Seelen gütig bist, infolge meiner Handlungen bin ich unter Dämonen gebracht worden, und ich habe deshalb angesichts meiner Lage in dieser materiellen Welt große Angst. Wann wird der Augenblick kommen, in dem Du mich unter den Schutz Deiner Lotosfüße rufen wirst, die das höchste Ziel sind, wenn man sich Befreiung vom bedingten Leben wünscht?

ERLÄUTERUNG

Es steht fest, daß das Dasein in der materiellen Welt leidvoll ist, doch wenn man unter *asuras* (atheistische Menschen) gebracht wird, wird das Leid zweifellos unerträglich. Man mag sich fragen, warum das Lebewesen in die materielle Welt gebracht wird. In der Tat kommt es manchmal sogar vor, daß törichte Leute den Herrn verächtlich behandeln, weil Er sie hierhergebracht hat. Eigentlich jedoch wird jedermann aufgrund seines *karma* in das bedingte Leben versetzt. Prahāda Mahārāja gesteht daher als Repräsentant aller anderen bedingten Seelen ein, daß er infolge der Auswirkungen seines *karma* in das bedingte Dasein versetzt wurde. Der Herr wird als *kṛpāna-vatsala* bezeichnet, weil Er zu den bedingten Seelen äußerst gütig ist. Wie aus der *Bhagavad-gītā* hervorgeht, erscheint der Herr daher immer dann, wenn die religiösen Prinzipien nicht mehr ordnungsgemäß befolgt werden (*yadā yadā hi dharmasya glānir bhavati bhārata. . . tadātmānam sṛjāmy aham*). Dem Herrn liegt äußerst viel daran, die bedingten Seelen zu retten, und deshalb fordert Er uns alle auf, nach Hause, zu Gott, zurückzukommen (*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*). Prahāda Mahārāja hoffte daher, daß ihn der Herr in Seiner Güte wieder unter den Schutz Seiner Lotosfüße zurückrufen würde. Jedermann sollte, mit anderen Worten, sehr begierig sein, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, indem er bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht sucht und auf diese Weise im Kṛṣṇa-Bewußtsein gründlich geschult wird.

VERS 17

यस्मात् प्रियाप्रियवियोगसंयोगजन्म-
शोकाग्निनासकलयोनिषु दह्यमानः ।
दुःखौषधं तदपि दुःखमतद्वियाहं
भूमन्त्रमामि वद मे तव दास्ययोगम् ॥१७॥

*yasmāt priyāpriya-viyoga-samyoga-janma-
śokāgninā sakala-yoniṣu dahyamānaḥ*

*duḥkhaṣadham tad api duḥkham atad-dhiyāham
bhūman bhramāmi vada me tava dāsyā-yogam*

yasmāt—aufgrund dessen (weil man sich in der materiellen Welt befindet); *priya*—erfreulich; *apriya*—unerfreulich; *viyoga*—durch Trennung; *sahyoga*—und Vereinigung; *janma*—dessen Geburt; *śoka-agninā*—vom Feuer des Wehklagens; *sakala-yoniṣu*—in jeder Art von Körper; *dahyamānaḥ*—verbrannt werdend; *duḥkha-ṣadham*—Heilmittel gegen leidvolles Leben; *tat*—das; *api*—auch; *duḥkham*—leidend; *a-tat-dhiyā*—dadurch, daß ich den Körper für das Selbst halte; *aham*—ich; *bhūman*—o großer; *bhramāmi*—wandere (im Kreislauf von Geburt und Tod); *vada*—bitte lehre; *me*—mich; *tava*—Deine; *dāsyā-yogam*—Tätigkeiten des Dienstes.

ÜBERSETZUNG

O Großer, o Höchster Herr, weil man in angenehme und unangenehme Umstände gerät und wieder aus ihnen herausgerissen wird, wird man entweder auf den himmlischen oder auf den höllischen Planeten in eine höchst bedauernswerte Lage gebracht, und es ist, als verbrenne man in einem Feuer des Wehklagens. Obwohl es viele Mittel gibt, mit deren Hilfe man aus dem leidvollen Leben herauskommen kann, bringt jedes dieser Heilmittel in der materiellen Welt mehr Elend mit sich als die Leiden selbst. Ich glaube deshalb, daß das einzige Heilmittel darin besteht, sich in Deinem Dienst zu betätigen. Bitte unterweise mich über solchen Dienst.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja strebt danach, den Lotosfüßen des Herrn dienen zu dürfen. Nach dem Tod seines Vaters, der materiell sehr reich war, hätte Prahlāda das Vermögen seines Vaters geerbt, das Ländereien auf der ganzen Welt umfaßte, doch Prahlāda Mahārāja lag nichts daran, diesen materiellen Reichtum anzunehmen, denn überall gibt es materielle Bedingungen, ob man sich nun auf den himmlischen oder auf den höllischen Planeten befindet oder ob man der Sohn eines reichen oder eines armen Mannes ist. Aus diesem Grund ist keine Lebenslage nur mit Freude verbunden. Wenn man die ungetrübte Freude glückseligen Lebens genießen will, muß man sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn betätigen. Materielles Reichtum mag für einen Augenblick recht angenehm sein, doch um in diese zeitweilige angenehme Lage zu kommen, muß man äußerst schwer arbeiten. Wenn ein armer Mann reich wird, mag er sich zwar finanziell verbessert haben, doch um diese Position zu erreichen, mußte er viele Leiden in Kauf nehmen. Es ist Tatsache, daß man im materiellen Leben unter allen Umständen leidet, ob man sich nun in einer glücklichen oder einer leidvollen Lage befindet. Wenn man ein wirklich freudvolles und glückseliges Leben führen will, muß man Kṛṣṇa-bewußt werden und sich ständig in transzendentalen liebevollem Dienst des Herrn betätigen. Das ist das wahre Heilmittel. Die ganze Welt unterliegt der Täuschung, die Menschheit werde glücklich werden, wenn sie bessere Heilmittel gegen die Leiden des bedingten Lebens entwickle, doch wird sie mit dieser Bemühung nie Erfolg haben. Die Menschheit muß im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn geschult werden. Das ist der

Zweck der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Es ist nicht möglich, glücklich zu werden, indem man die materiellen Umstände verändert, denn Leid und Schwierigkeiten gibt es überall.

VERS 18

सोऽहं प्रियस्य सुहृदः परदेवताया
लीलाकथास्तव नृसिंह विरिञ्चगीताः ।
अञ्जस्तितर्म्यनुगृणन्गुणविप्रमुक्तो
दुर्गाणि ते पदयुगालयहंससङ्गः ॥१८॥

so 'ham priyasy suhrdah paradevatāyā
līlā-kathāḥ tava nṛsimha viriñca-gītāḥ
añjas titarmi anugṛṇan guṇa-vipramukto
durgāṇi te pada-yugālaya-hamsa-saṅgaḥ

saḥ—dieses; *aham*—ich (Prahāda Mahārāja); *priyasya*—des liebsten; *suhṛdah*—wohlmeinenden Freundes; *paradevatāyāḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *līlā-kathāḥ*—Erzählungen der Spiele; *tava*—Deine; *nṛsimha*—o mein Śrī Nṛsimhadeva; *viriñca-gītāḥ*—von Brahmā durch die Schülernachfolge übergeben; *añjah*—leicht; *titarmi*—ich werde überqueren; *anugṛṇan*—ständig erzählend; *guṇa*—durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *vipramuktaḥ*—völlig unverunreinigt; *durgāṇi*—alle leidvollen Lebensbedingungen; *te*—von Dir; *pada-yuga-ālaya*—völlig in Meditation über die Lotosfüße versunken; *hamsa-saṅgaḥ*—mit den *hamsas*, den befreiten Persönlichkeiten (die keine Verbindung mit materiellen Tätigkeiten haben), Umgang pflegen.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, Śrī Nṛsimhadeva, durch Betätigung in Deinem transzendentalen liebevollen Dienst in der Gemeinschaft von Gottgeweihten, die befreite Seelen [hamsas] sind, werde ich von der Verunreinigung durch den Kontakt mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur gänzlich frei werden und fähig sein, Deine Herrlichkeiten, o Herr, der Du mir so lieb bist, zu lobpreisen. Ich werde Deinen Ruhm besingen und dabei dem Beispiel Brahmās und seiner Schülernachfolge folgen. Auf diese Weise werde ich zweifellos imstande sein, den Ozean der Unwissenheit zu überqueren.

ERLÄUTERUNG

Hier wird sehr schön erklärt, worin das Leben und die Pflicht eines Gottgeweihten besteht. Sobald ein Gottgeweihter die Möglichkeit hat, den Heiligen Namen zu chanten und die Herrlichkeit des Höchsten Herrn zu besingen, erreicht er mit Sicherheit die Stufe der Befreiung. Anhaftung an das Lobpreisen des Herrn durch Hören und Chanten des Heiligen Namens und durch Hören und Erzählen der Taten des

Herrn (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoh*) bringt einen gewiß auf die Ebene, auf der es keine materielle Verunreinigung mehr gibt. Man sollte die autorisierten Lieder singen, die man von der Schülernachfolge erhalten hat. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß das Chanten (bzw. das Singen oder das Vortragen) wirkungsvoll ist, wenn man sich zur Schülernachfolge bekennt (*evam paramparā-prāptam imam rājarṣayo viduḥ*). Wer sich eine Vielzahl verschiedener Methoden des Chantens ausdenkt, wird nie Erfolg haben. Wer jedoch die Lieder singt oder die Erzählungen vorträgt, die die vorangegangenen *ācāryas* überliefert haben (*mahājano yena gataḥ sa panthāḥ*), wird eine extrem große Wirkung erzielen, und darüber hinaus ist dieser Vorgang sehr leicht auszuführen. Das ist der Grund, warum Prahlāda Mahārāja in diesem Vers das Wort *añjaḥ* („leicht“) gebraucht. Die Gedanken erhabener Autoritäten durch die Schülernachfolge zu empfangen ist mit Sicherheit viel einfacher als die Methode der mentalen Spekulation, das heißt der Versuch, die Absolute Wahrheit mit irgendwelchen selbsterfundenen Mitteln zu verstehen. Am besten fährt derjenige, der die Anweisungen der vorangegangenen *ācāryas* akzeptiert und sie befolgt. Dann werden Gotteserkenntnis und Selbstverwirklichung äußerst einfach. Wenn man sich diese einfache Handlungsweise zu eigen macht, wird man von der Verunreinigung durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur befreit und ist in der Folge mit Sicherheit in der Lage, den Ozean der Unwissenheit zu überqueren, der voller Leiden ist. Wenn man den Fußspuren der großen *ācāryas* folgt, hat man Gemeinschaft mit den *hamsas* oder *paramahamsas*, das heißt mit denen, die von materieller Verunreinigung völlig frei sind. Tatsächlich ist derjenige, der sich an die Anweisungen der *ācāryas* hält, immer von jeder materiellen Verunreinigung frei, und sein Leben wird daher erfolgreich, denn er erreicht das Ziel des Lebens. Es spielt keine Rolle, was für einen Lebensstandard man hat — die materielle Welt ist voller Leiden, darüber besteht kein Zweifel. Alle Versuche, die Leiden des materiellen Daseins mit materiellen Mitteln zu lindern, werden scheitern. Wer wirklich glücklich werden will, muß sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden; sonst kann man nicht glücklich werden. Jemand könnte einwenden, daß zum Fortschritt im spirituellen Leben auch *tapasya*, freiwilliges Aufsichnehmen von einigen Unannehmlichkeiten, gehöre. Diese Unannehmlichkeiten sind jedoch nicht mit einer solch großen Gefahr verbunden wie die Versuche, sämtliche Leiden mit materiellen Mitteln zu lindern.

VERS 19

बालस्य नेह शरणं पितरौ नृसिंह
 नार्तस्य चागदमुदन्वति मज्जतो नौः ।
 तप्तस्य तत्प्रतिविधिर्य इहाञ्जसेष्ट-
 स्तावद् विभो तनुभृतां त्वदुपेक्षितानाम् ॥१९॥

*bālasya neha śaraṇam pitarau nṛsimha
 nārtasya cāgaḍam udanvati majjato nauḥ
 taptasya tat-pratividhir ya ihāñjaseṣṭas
 tāvad vibho tanu-bhṛtām tvad-upekṣitānām*

bālasya—eines kleinen Kindes; *na*—nicht; *iha*—in dieser Welt; *saraṇam*—Zuflucht (Schutz); *pitarau*—der Vater und die Mutter; *nṛsimha*—o mein Herr, Śrī Nṛsimhadeva; *na*—nicht; *ārtasya*—eines Menschen, der von einer Krankheit befallen wurde; *ca*—auch; *agadam*—Medizin; *udanvati*—im Wasser des Meeres; *majjataḥ*—eines Menschen, der ertrinkt; *nauḥ*—das Boot; *taptasya*—eines Menschen, der unter einem Zustand materiellen Elends leidet; *tat-pratividhiḥ*—das Entgegenwirken (erfunden, um die Leiden des materiellen Daseins zu beseitigen); *yaḥ*—das, was; *iha*—in dieser materiellen Welt; *añjasā*—sehr leicht; *iṣṭaḥ*—angenommen (als Heilmittel); *tāvat*—ähnlich; *vibho*—o mein Herr, o Höchster; *tanu-bhṛtām*—der Lebewesen, die materielle Körper angenommen haben; *ivat-upekṣitānām*—die von Dir vernachlässigt werden und die Du nicht annimmst.

ÜBERSETZUNG

O Höchster Herr, Śrī Nṛsimhadeva, aufgrund ihrer körperlichen Lebensauffassung können verkörperte Seelen, die Du vernachlässigst und für die Du nicht sorgst, nichts tun, um ihre Lage zu verbessern. All das, was sie als Heilmittel betrachten, mag zwar eine Zeitlang nutzbringend sein, ist jedoch mit Sicherheit nicht von Dauer. Ein Vater und eine Mutter beispielsweise können ihr Kind nicht beschützen, ein Arzt sowie Medizin können einem leidenden Patienten keine Linderung verschaffen, und ein Boot auf dem Meer kann einen Ertrinkenden nicht retten.

ERLÄUTERUNG

Jedermann in der materiellen Welt sucht sich ständig Erleichterung von verschiedenen Arten von Leid zu verschaffen; man versucht dies durch verschiedene Mittel zu erreichen, wie durch elterliche Fürsorge, durch Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten und durch Schutzmaßnahmen auf dem Wasser und in der Luft und zu Lande, doch all diese Maßnahmen und Mittel garantieren keinen Schutz. Sie mögen zeitweilig von Nutzen sein, doch stellen sie keine dauerhafte Hilfe dar. Selbst wenn der Vater und die Mutter anwesend sind, können sie ihr Kind nicht vor dem Unfalltod, vor Krankheit oder verschiedenen anderen Leiden bewahren. Niemand kann einem helfen, auch die Eltern nicht. Letzten Endes ist der Herr unser Schutz, und wer beim Herrn Zuflucht sucht, wird garantiert geschützt. Der Herr versichert dies in der *Bhagavad-gītā* (9.31): *kaunteya pratījānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*. „O Sohn Kuntis, verkünde kühn, daß Mein Geweihter niemals vergeht!“ Deshalb kann keine Schutzmaßnahme und kein Heilmittel wirklich helfen, solange man nicht durch die Gnade des Herrn geschützt wird. Man sollte sich daher völlig von der grundlosen Barmherzigkeit des Herrn abhängig machen. Selbstverständlich ist man verpflichtet, auch andere Heilmittel anzuwenden und andere Schutzmaßnahmen zu treffen, aber nichtsdestoweniger vermag niemand jemanden zu beschützen, dem die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht hilft. In der materiellen Welt versucht jedermann, dem Angriff der materiellen Natur Widerstand zu leisten, doch letzten Endes hat die materielle Natur jeden völlig unter Kontrolle. Es ist den sogenannten Philosophen und Wissenschaftlern daher nicht gelungen, den Angriff der materiellen Natur abzuwehren, obwohl sie dies versuchen. Kṛṣṇa sagt in der

Bhagavad-gītā (13.9), daß die wirklichen Leiden der materiellen Welt vier an der Zahl sind — *janma-mṛtyu-jarā-vyādhi* (Geburt, Alter, Krankheit und Tod). Seit Menschengedenken ist es noch niemandem gelungen, diese Leiden, die uns die materielle Natur aufzwingt, zu bezwingen. *Prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarva-śaḥ*. Die Natur (*prakṛti*) ist so stark, daß sich niemand ihren strengen Gesetzen entziehen kann. Die sogenannten Wissenschaftler, Philosophen, Theologen und Politiker sollten deshalb zu der Einsicht kommen, daß sie der breiten Masse keine Erleichterung bieten können. Sie sollten tatkräftige Propaganda machen, um die Massen aufzuwecken und sie auf die Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erheben. Unser demütiger Versuch, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein auf der ganzen Welt zu verbreiten, ist das einzige Heilmittel, das unser Leben glücklich und zufrieden machen kann. Ohne die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn (*tvad-upekṣitānām*) ist es nicht möglich, jemals glücklich zu sein. Wenn wir weiterhin das Mißfallen unseres höchsten Vaters erregen, werden wir in der materiellen Welt nie glücklich sein, weder auf den oberen noch auf den unteren Planetensystemen.

VERS 20

यस्मिन्यतो यर्हि येन च यस्य यस्माद्
यस्मै यथा यदुत यस्त्वपरः परो वा ।
भावः करोति विकरोति पृथक्स्वभावः
सञ्चोदितस्तदखिलं भवतः स्वरूपम् ॥२०॥

yasmin yato yarhi yena ca yasya yasmād
yasmai yathā yad uta yas tv aparāḥ paro vā
bhāvaḥ karoti vikaroti pṛthak svabhāvaḥ
sañcoditas tad akhilaṁ bhavataḥ svarūpam

yasmin—in jeder Lebenslage; *yataḥ*—aufgrund von irgend etwas; *yarhi*—zu irgendeiner Zeit (Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft); *yena*—von irgend etwas; *ca*—auch; *yasya*—in Beziehung zu irgend jemandem; *yasmāt*—von irgendeinem verursachenden Repräsentanten; *yasmai*—zu irgend jemandem (ohne hinsichtlich Ort, Person oder Zeit zu unterscheiden); *yathā*—auf irgendeine Art und Weise; *yat*—was auch immer es sein mag; *uta*—gewiß; *yaḥ*—jeder, der; *tu*—aber; *aparāḥ*—der andere; *paraḥ*—der höchste; *vā*—oder; *bhāvaḥ*—Wesen; *karoti*—tut; *vikaroti*—verändert; *pṛthak*—getrennt; *svabhāvaḥ*—Natur (unter dem Einfluß der verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur); *sañcoditaḥ*—beeinflußt werdend; *tad*—das; *akhilam*—alles; *bhavataḥ*—von Dir, o Herr; *svarūpam*—von Deinen verschiedenen Energien ausgegangen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, jeder in der materiellen Welt wird von den drei Erscheinungsweisen Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit beeinflusst. Je-

dermann — von der größten Persönlichkeit, Brahmā, bis herab zur kleinen Ameise — handelt unter dem Einfluß dieser Erscheinungsweisen. Deshalb werden alle Wesen in der materiellen Welt von Deiner Energie beeinflusst. Die Sache, für die sie arbeiten, der Ort, an dem sie handeln, die Zeit, wann sie handeln, der Grund, weswegen sie handeln, das Ziel des Lebens, das ihrer Ansicht nach das endgültige Ziel ist, und der Vorgang, mit dem sie das Ziel erreichen wollen, sind allesamt nichts als Manifestationen Deiner Energie. Da die Energie und der Energieursprung identisch sind, gehen all diese Dinge von Dir aus.

ERLÄUTERUNG

Ob man nun glaubt, man werde von den Eltern beschützt, von der Regierung, von irgendeiner örtlichen Gegebenheit oder von irgendeiner anderen Sache — alles beruht auf den verschiedenen Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Alles läuft ab — sei dies auf den höheren, mittleren oder unteren Planetensystemen —, weil der Höchste Herr es beaufsichtigt und lenkt. Es heißt deshalb: *karmanā daiva-netreṇa jantur dehōpapattaye*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Überseele im Innern eines jeden Herzens, gibt jedem entsprechend seinem Bewußtseinszustand Anregungen zum Handeln. All diese Bewußtseinszustände sind lediglich Möglichkeiten, die der handelnden Person von Kṛṣṇa gegeben werden. In der *Bhagavad-gītā* heißt es deshalb, daß jeder gemäß der Inspiration handelt, die ihm die Überseele gibt (*mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*). Weil jeder ein anderes Lebensziel anstrebt, handeln alle auf unterschiedliche Art und Weise, und zwar so, wie sie von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geführt werden.

Die Worte *yasmin yato yarhi yena ca yasya yasmāt* bedeuten, daß alle Tätigkeiten, welcher Art auch immer sie sein mögen, nichts als verschiedene Aspekte der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Sie alle werden vom Lebewesen verursacht und werden durch die Gnade des Herrn ausgeführt. Obwohl all diese Tätigkeiten vom Herrn nicht verschieden sind, weist uns der Herr trotzdem an: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Gib alle anderen Pflichten auf und ergib dich Mir.“ Wenn wir dieser Anweisung des Herrn nachkommen, können wir wirklich glücklich werden. Solange wir das tun, was uns unsere materiellen Sinne vorschreiben, befinden wir uns im materiellen Leben, doch sobald wir uns gemäß der wahren, transzendentalen Anweisung des Herrn verhalten, befinden wir uns auf der spirituellen Ebene. Die Tätigkeiten der *bhakti*, des hingebungsvollen Dienstes, werden direkt von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gelenkt. Im *Nārada-pañcarātra* heißt es:

*sarvopādhi-vinirmuktam
tat-paratvena nirmalam
hr̥ṣikeṇa hr̥ṣikeśa-
sevanam bhaktir ucyate*

Wenn jemand alle materiellen Bezeichnungen ablegt und direkt unter der Führung der Höchsten Persönlichkeit Gottes handelt, wird sein spirituelles Leben wie-

dererweckt. Dies wird als *svarūpena avasthiti* bezeichnet, sich in seiner ursprünglichen, wesenseigenen Position befindend. Das ist die wahre Beschreibung von *mukti*, von Befreiung aus der materiellen Gefangenschaft.

VERS 21

माया मनः सृजति कर्ममयं बलीयः
 कालेन चोदितगुणानुमतेन पुंसः ।
 छन्दोमयं यदजयार्पितषोडशारं
 संसारचक्रमज कोऽतितरेत् त्वदन्यः ॥२१॥

*māyā manaḥ sṛjati karmamayam balīyaḥ
 kālena codita-guṇānumatena puṁsaḥ
 chandomayaṁ yad ajayārpita-ṣoḍaśāraṁ
 saṁsāra-cakram aja ko 'titaret tvad-anyaḥ*

māyā—die äußere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *manaḥ*—der Geist *; *sṛjati*—erschafft; *karma-mayam*—Tausende und Abertausende von Wünschen hervorbringend und dementsprechend handelnd; *balīyaḥ*—äußerst mächtig, unüberwindlich; *kālena*—von der Zeit; *codita-guṇa*—deren drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in Bewegung versetzt werden; *anumatena*—zugelassen durch die Gnade des Blickes (Zeit); *puṁsaḥ*—des vollständigen Teiles, Śrī Viṣṇus, der Erweiterung Śrī Kṛṣṇas; *chandaḥ-mayam*—hauptsächlich von den in den *Veden* enthaltenen Anordnungen beeinflusst; *yad*—die; *ajayā*—wegen dunkler Unwissenheit; *arpiṭa*—geopfert; *ṣoḍaśa*—sechzehn; *aram*—die Speichen; *saṁsāra-cakram*—das Rad der wiederholten Geburten und Tode in verschiedenen Lebensformen; *aja*—o ungeborener Herr; *kaḥ*—wer; *atitaret*—fähig, hinauszukommen; *tvad-anyaḥ*—ohne bei Deinen Lotusfüßen Zuflucht zu suchen.

ÜBERSETZUNG

O Herr, o höchster Ewiger, als Du Deinen vollständigen Teil von Dir ausgehen liebest, hast Du mit Hilfe Deiner äußeren Energie, die von der Zeit in Bewegung versetzt wird, die feinstofflichen Körper der Lebewesen erschaffen. Der Geist verstrickt das Lebewesen daher in eine unbegrenzte Vielzahl von Wünschen, die man mittels der vedischen Anweisungen hinsichtlich karma-kāṇḍa [fruchtbringendes Handeln] und mittels der sechzehn Elemente erfüllen kann. Wer ist imstande, aus dieser Verstrickung freizukommen, ohne bei Deinen Lotusfüßen Zuflucht zu suchen?

* Der Geist schmiedet ständig Pläne, wie man in der materiellen Welt bleiben und ums Dasein kämpfen kann. Er ist der hauptsächliche Teil des feinstofflichen Körpers, der aus dem Geist, der Intelligenz und dem falschen Ich besteht.

ERLÄUTERUNG

Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes Ihre Hand in allem hat — wie ist es dann möglich, aus dem materiellen Kerker befreit zu werden und spirituelles, glückseliges Leben zu erlangen? Es stimmt in der Tat, daß Kṛṣṇa der Ursprung aller Dinge ist, wie Er Selbst in der *Bhagavad-gītā* erklärt (*aham sarvasya prabhavaḥ*). Alles, was in der spirituellen und in der materiellen Welt geschieht, geschieht zweifellos auf Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes, entweder mittels der materiellen oder mittels der spirituellen Natur. Diese Tatsache wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.10) bestätigt: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sacarācaram*. Würde die materielle Natur nicht vom Höchsten Herrn gelenkt, könnte sie nichts tun; sie kann nicht unabhängig funktionieren. Am Anfang wollte das Lebewesen die materielle Energie genießen, und um ihm dies zu ermöglichen, erschuf Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, diese materielle Welt und gab dem Lebewesen Gelegenheit, mit Hilfe des Geistes verschiedene Ideen und Pläne zu ersinnen. Diese Möglichkeiten, die der Herr dem Lebewesen gegeben hat, sind die sechzehn Arten der pervertierten Unterstützung in Form der wissensaneignenden Sinne, der Arbeitssinne, des Geistes und der fünf materiellen Elemente. Das Rad der wiederholten Geburten und Tode ist von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen, doch um die verwirrten Lebewesen entsprechend ihrem verschieden hohen Maß an Fortschritt allmählich zur Befreiung hinzuführen, geben die *Veden* verschiedene Anweisungen (*chandamayam*). Wenn man auf die höheren Planetensysteme erhoben werden will, kann man die entsprechenden vedischen Vorschriften befolgen. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.25):

*yānti deva-vratā devān
pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejyā
yānti mad-yājino 'pi mām*

„Diejenigen, die die Halbgötter verehren, werden unter den Halbgöttern geboren werden; diejenigen, die Geister und Gespenster verehren, werden unter solchen Wesen geboren; diejenigen, die die Ahnen verehren, gehen zu den Ahnen, und diejenigen, die Mich verehren, werden mit Mir leben.“

Der eigentliche Zweck der *Veden* besteht darin, das Lebewesen nach Hause, zu Gott, zurückzuführen. Doch da es das wahre Ziel des Lebens nicht kennt, möchte es manchmal hierhin und manchmal dorthin gehen und eine Zeitlang dieses und dann wieder jenes tun. Auf diese Weise wandert es eingekerkert in verschiedene Lebensformen durch das ganze Universum und führt so verschiedene Handlungen aus, deren Reaktionen es erleiden muß. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt deshalb:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bīja
(Cc. Madhya 19.151)*

Das gefallene, bedingte Lebewesen, das der äußeren Energie in die Falle gegangen ist, irrt in der materiellen Welt herum, doch wenn es Glück hat und einen echten

Vertreter des Herrn trifft, der in ihm den Samen hingebungsvollen Dienstes einpflanzt, und wenn es die Chance, die ihm dieser *guru* (Vertreter Gottes) bietet, nützt, erhält es den *bhakti-latā-bīja*, den Samen hingebungsvollen Dienstes. Wenn es sein Kṛṣṇa-Bewußtsein in der Folge richtig kultiviert, wird es allmählich zur spirituellen Welt erhoben. Die höchste Schlußfolgerung lautet, daß man die Prinzipien des *bhakti-yoga* befolgen muß, denn dann wird man allmählich auf die Befreiung zu steuern. Eine andere Art, aus dem materiellen Kampf befreit zu werden, gibt es nicht.

VERS 22

स त्वं हि नित्यविजितात्मगुणः स्वधाम्ना
 कालो वशीकृतविसृज्यविसर्गशक्तिः ।
 चक्रे विसृष्टमजयेश्वर षोडशारे
 निष्पीड्यमानमुपकर्ष विभो प्रपन्नम् ॥२२॥

*sa tvam hi nitya-vijitātma-guṇaḥ sva-dhāmnā
 kālo vaśī-kṛta-visṛjya-visarga-śaktiḥ
 cakre viśṛṣṭam ajayeśvara ṣoḍaśāre
 niṣpīḍyamānam upakarṣa vibho prapannam*

saḥ—dieser Eine (die höchste unabhängige Person, die durch Ihre äußere Energie den Geist erschaffen hat, der die Ursache allen Leidens in der materiellen Welt ist); *tvam*—Du (bist); *hi*—gewiß; *nitya*—ewig; *vijita-ātma*—besiegt; *guṇaḥ*—dessen Eigenschaft der Intelligenz; *sva-dhāmnā*—durch Deine eigene spirituelle Energie; *kālaḥ*—das Zeitelement (das erschafft und vernichtet); *vaśī-kṛta*—unter Deine Kontrolle gebracht; *visṛjya*—durch alle Wirkungen; *visarga*—und Ursachen; *śaktiḥ*—die Energie; *chakre*—in das Rad der Zeit (die Wiederholung von Geburt und Tod); *viśṛṣṭam*—geworfen; *ajayā*—von Deiner äußeren Energie, der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *īśvara*—o höchster Kontrollierender; *ṣoḍaśa-are*—mit sechzehn Speichen (die fünf materiellen Elemente, die zehn Sinne und der wichtigste Sinn, der Geist); *niṣpīḍyamānam*—zermalmt werdend (unter diesem Rad); *upakarṣa*—bitte nimm mich (unter den Schutz Deiner Lotosfüße); *vibho*—o Höchster; *prapannam*—der ich Dir völlig ergeben bin.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, o Höchster, Du hast die materielle Welt aus sechzehn Bestandteilen erschaffen, doch Du bist zu ihren materiellen Eigenschaften transzendental. Mit anderen Worten, Du hast diese materiellen Eigenschaften völlig unter Kontrolle, und Du wirst nie von ihnen überwältigt. Deshalb ist das Zeitelement Deine Repräsentation. Mein Herr, o Höchster, niemand kann Dich besiegen. Ich dagegen werde vom Rad der Zeit zermalmt, und

deshalb ergebe ich mich Dir völlig. Nimm mich nun bitte unter den Schutz Deiner Lotosfüße.

ERLÄUTERUNG

Das Rad der materiellen Leiden ist ebenfalls eine Schöpfung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, doch Er steht nicht unter der Gewalt der materiellen Energie. Vielmehr ist Er der Beherrscher der materiellen Energie, während wir, die Lebewesen, unter ihrer Herrschaft stehen. Wenn wir unsere wesenseigene Position verlassen (*jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*), erschafft die Höchste Persönlichkeit Gottes die materielle Energie und ihren Einfluß auf die bedingte Seele. Aus diesem Grund ist Er der Höchste, und nur Er ist imstande, die bedingte Seele vor dem Angriff der materiellen Natur zu schützen (*mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te*). *Māyā*, die äußere Energie, zwingt den bedingten Seelen ständig die dreifachen Leiden der materiellen Welt auf. Prahlāda Mahārāja betete daher im vorhergehenden Vers zum Herrn: „Außer Dir, o Herr, kann mich niemand retten.“ Prahlāda Mahārāja erklärte auch, daß die Eltern, die ihr Kind beschützen, dieses nicht vor Geburt und Tod bewahren können, daß einen Medikamente und ein Arzt nicht vor dem Tod retten können und daß ein Boot oder ähnliche Schutzmaßnahmen einem Ertrinkenden nicht helfen können, denn alles wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gelenkt. Die leidende Menschheit muß sich daher Kṛṣṇa ergeben, was Kṛṣṇa Selbst in der letzten Anweisung der *Bhagavad-gītā* (18.66) verlangt:

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
ahaṁ tvāṁ sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

„Gib alle Arten der Religion auf und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befreien. Fürchte dich nicht.“

Die gesamte Menschheit sollte dieses Angebot nutzen, denn dann wird Kṛṣṇa sie vor der Gefahr bewahren, vom Rad der Zeit, dem Rad der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, zermalmt zu werden.

Das Wort *niṣpīḍyamānam* („zermalmt werdend“) ist sehr bedeutsam. Jedes Lebewesen im materiellen Dasein wird tatsächlich immer wieder zermalmt, und um aus dieser Lage gerettet zu werden, muß man bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen. Dann wird man glücklich sein. Das Wort *prapannam* ist ebenfalls sehr wichtig, denn wenn man sich nicht vorbehaltlos dem Höchsten Herrn ergibt, ist es nicht möglich, der Zermalmung zu entgehen. Ein Verbrecher wird ins Gefängnis geworfen und von der Regierung bestraft, doch dieselbe Regierung kann den Verbrecher, wenn sie will, wieder auf freien Fuß setzen. In ähnlicher Weise müssen wir uns völlig darüber im klaren sein, daß unser materieller Leidenszustand uns von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zugewiesen wurde und daß wir uns an denselben Lenker wenden müssen, wenn wir aus dieser leidvollen Lage befreit werden wollen. Auf diese Weise ist es möglich, aus dem materiellen Dasein gerettet zu werden.

VERS 23

दृष्टा मया दिवि विभोऽखिलधिष्ण्यपाना-
 मायुःश्रियो विभव इच्छति याञ्जनोऽयम् ।
 येऽस्मत्पितुः कुपितहासविजृम्भितभ्रू-
 विस्फूर्जितेन लुलिताः स तु ते निरस्तः ॥२३॥

*dr̥ṣṭā mayā divi vibho 'khila-dhiṣṇya-pānām
 āyuh śriyo vibhava icchati yāñ jano 'yam
 ye 'smat pituh kupita-hāsa-vijr̥mbhita-bhrū-
 visphūrjitena lulitāḥ sa tu te nirastah*

dr̥ṣṭāḥ—sind praktisch gesehen worden; *mayā*—von mir; *divi*—auf den höheren Planetensystemen; *vibho*—o mein Herr; *akhila*—alle; *dhiṣṇya-pānām*—der Führer der verschiedenen Staaten oder Planeten; *āyuh*—die Lebensdauer; *śriyaḥ*—die Reichtümer; *vibhavaḥ*—Ruhm, Einfluß; *icchati*—Wunsch; *yāñ*—sie alle; *janaḥ ayam*—diese Leute; *ye*—das alles (Lebensdauer, Reichtum usw.); *asmat pituh*—unseres Vaters, Hiranyakaśipu; *kupita-hāsa*—wenn er im Zorn spöttisch lachte; *vijr̥mbhita*—hochgezogen; *bhrū*—die Augenbrauen; *visphūrjitena*—schon allein durch den Anblick; *lulitāḥ*—entmutigt oder am Boden zerstört; *saḥ*—er (mein Vater); *tu*—aber; *te*—von Dir; *nirastah*—völlig vernichtet.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, die Masse der Menschen möchte auf die höheren Planetensysteme erhoben werden, weil man sich dort einer langen Lebensdauer und großen Reichtums und Genusses erfreut, doch ich habe all diese Dinge durch die Handlungen meines Vaters bereits gesehen. Wenn mein Vater jeweils zornig war und die Halbgötter spöttisch verlachte, waren diese sofort niedergeschmettert, wenn sie nur die Bewegungen seiner Augenbrauen sahen. Doch nun ist mein Vater, der so mächtig war, innerhalb eines Augenblicks von Dir vernichtet worden.

ERLÄUTERUNG

Wer in der materiellen Welt lebt, sollte durch praktische Erfahrung verstehen, welchen Wert materieller Reichtum, ein langes Leben und Macht haben. Wir haben tatsächlich erlebt, daß es selbst auf unserem Planeten viele große Politiker und Feldherren wie Napoleon, Hitler, Shubhash Chandra Bose und Gandhi gab, doch sowie ihr Leben zu Ende war, hatten auch ihre Popularität, ihre Macht und alles andere ein Ende. Da Prahlāda Mahārāja dieselbe Erfahrung gemacht hatte, als er die Tätigkeiten Hiranyakaśipus, seines großen Vaters, miterlebte, maß er nichts in der materiellen Welt Bedeutung zu. Niemand ist in der Lage, seinen Körper oder seine materiellen Errungenschaften für immer zu behalten. Ein Vaiṣṇava versteht, daß nichts in der materiellen Welt, nicht einmal das, was mit Macht, Reichtum oder Einfluß ver-

bunden ist, von Dauer sein kann. All diese Dinge können jederzeit vernichtet werden; und wer kann sie vernichten? Die Höchste Persönlichkeit Gottes! Man sollte deshalb ein für allemal verstehen, daß niemand größer ist als der Höchste Große. Da der Höchste Große verlangt, *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*, muß jeder intelligente Mensch diese Forderung erfüllen. Man muß sich dem Herrn ergeben, denn dann wird man aus dem Kreislauf der wiederholten Geburten und Tode, des Alters und der Krankheit gerettet werden.

VERS 24

तस्मादमूस्तनुभृतामहमाशिषोऽञ्ज
 आयुः श्रियं विभवमैन्द्रियमाविरिञ्चयात् ।
 नेच्छामि ते विलुलितानुरुविक्रमेण
 कालात्मनोपनय मां निजभृत्यपार्श्वम् ॥२४॥

*tasmād amūṣ tanu-bhṛtām aham āśiṣo 'jña
 āyuh śriyam vibhavam aindriyam āviriñcyāt
 necchāmi te vilulitān uruvikrameṇa
 kālātmanopanaya mām nija-bhṛtya-pārśvam*

tasmāt—deshalb; *amūḥ*—all diese (Reichtümer); *tanu-bhṛtām*—mit Bezug auf Lebewesen, die materielle Körper besitzen; *aham*—ich; *āśiṣaḥ ajñāḥ*—die Resultate solcher Segnungen sehr genau kennend; *āyuh*—eine lange Lebensdauer; *śriyam*—materielle Reichtümer; *vibhavam*—Einfluß und Ruhm; *aindriyam*—alles für Sinnenbefriedigung bestimmt; *āviriñcyāt*—angefangen von Brahmā (bis herab zur kleinen Ameise); *na*—nicht; *icchāmi*—ich möchte; *te*—von Dir; *vilulitān*—vergänglichlich; *uruvikrameṇa*—der Du äußerst mächtig bist; *kāla-ātmanā*—als der Herr des Zeitfaktors; *upanaya*—bitte bring in; *mām*—mich; *nija-bhṛtya-pārśvam*—die Gemeinschaft Deines treuen Dieners, Deines Geweihten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, ich habe nun hinreichende Erfahrungen über weltlichen Reichtum, mystische Kraft, Langlebigkeit und andere materielle Freuden gesammelt, die alle Lebewesen — von Brahmā bis herab zur Ameise — genießen. Als mächtige Zeit zerstörst Du all diese Freuden, und weil ich dies aus eigener Erfahrung weiß, verlangt es mich nicht danach, sie zu besitzen. Mein lieber Herr, ich bitte Dich, führe mich mit Deinem reinen Geweihten zusammen und laß mich ihm als aufrichtiger Diener dienen.

ERLÄUTERUNG

Durch das Studium der historischen Begebenheiten, die im *Śrīmad-Bhāgavatam*, der großen Schrift spirituellen Wissens, enthalten sind, kann jeder intelligente Mensch dieselbe Erfahrung machen wie Prahlāda Mahārāja. Man sollte dem Bei-

spiel Prahlāda Mahārājas folgen und aufgrund der Erfahrungen, die man gesammelt hat, erkennen, daß aller materieller Reichtum jederzeit ein Ende haben kann. Selbst unser Körper, dem wir so viele Sinnesfreuden zu verschaffen suchen, kann jeden Augenblick untergehen. Die Seele dagegen ist ewig. *Na hanyate hanyamāne śarīre*. Die Seele wird nicht einmal zerstört, wenn der Körper zerstört wird. Ein intelligenter Mensch sollte sich deshalb um das Glück der spirituellen Seele kümmern, nicht um das des Körpers. Selbst wenn man wie Brahmā und die anderen großen Halbgötter einen Körper mit einer langen Lebensdauer erhält, wird auch er vernichtet werden, und deshalb sollte sich ein intelligenter Mensch auf die unvergängliche spirituelle Seele konzentrieren.

Wenn man sich retten will, muß man bei einem reinen Gottgeweihten Zuflucht suchen. Narottama dāsa Ṭhākura sagt deshalb: *chāḍiyā vaiṣṇava-sevā nistāra pāyechē kebā*. Wer den Angriffen der materiellen Natur, deren Ursache der materielle Körper ist, entkommen will, muß Kṛṣṇa-bewußt werden und versuchen, Kṛṣṇa völlig zu verstehen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (4.9) empfohlen wird, sollte man Kṛṣṇa so verstehen, wie Er wirklich ist (*janma karma ca me divyam evaṁ yo vetti tattvataḥ*), und das ist nur möglich, wenn man einem reinen Gottgeweihten dient. Prahlāda Mahārāja betet daher, Śrī Nṛsimhadeva möge ihn mit einem reinen Gottgeweihten und Diener zusammenkommen lassen, statt ihm materiellen Reichtum zu verleihen. Jeder intelligente Mensch muß dem Beispiel Prahlāda Mahārājas folgen. *Mahājano yena gataḥ sa panthāḥ*. Prahlāda Mahārāja wollte nicht das von seinem Vater hinterlassene Vermögen genießen, sondern lieber ein Diener des Dieners des Herrn werden. Prahlāda Mahārāja und diejenigen, die strikt in seinen Fußspuren folgen, lehnen die irreführende menschliche Zivilisation ab, die fortwährend versucht, sich durch materiellen Fortschritt Glück zu verschaffen.

Es gibt verschiedene Arten materiellen Genusses, die in der Fachsprache als *bhukti*, *mukti* und *siddhi* bezeichnet werden. *Bhukti* bedeutet, daß man eine sehr hohe Stellung bekleidet, wie beispielsweise die Halbgötter auf den höheren Planetensystemen, wo man sich eines extrem hohen Maßes an Sinnenbefriedigung erfreut. *Mukti* bedeutet Abscheu vor materiellem Fortschritt und der daraus entstehende Wunsch, mit dem Höchsten eins zu werden. *Siddhi* bedeutet eine schwierige Form der Meditation zu praktizieren, wie *yogīs* es tun, um die acht Arten mystischer Vollkommenheit zu erlangen (*aṅīmā, laghimā, mahimā* usw.). All diejenigen, die materiellen Fortschritt durch *bhukti*, *mukti* oder *siddhi* begehren, machen sich im Laufe der Zeit strafbar und kehren wieder zu materiellen Tätigkeiten zurück. Prahlāda Mahārāja lehnte all dies ab, denn er wollte nur eines: bei einem reinen Gottgeweihten in die Lehre gehen und von ihm geführt werden.

VERS 25

कुत्राशिषः श्रुतिसुखा मृगदृष्णिरूपाः
 क्लेदं कलेवरमशेषरुजां विरोहः ।
 निर्विद्यते न तु जनो यदपीति विद्वान्
 कामानलं मधुलवैः शमयन्दुरापैः ॥२५॥

*kuṭrāśiṣaḥ śruti-sukhā mṛgatrṣṇi-rūpāḥ
kvedaṃ kalevaram aśeṣa-rujām virohaḥ
nirvidyate na tu jano yad apīti vidvān
kāma-analam madhu-lavaiḥ śamayan durāpaiḥ*

kuṭra—wo; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *śruti-sukhāḥ*—lediglich angenehm zu hören; *mṛgatrṣṇi-rūpāḥ*—genau wie eine Luftspiegelung in der Wüste; *kva*—wo; *idaṃ*—dieser; *kalevaram*—Körper; *aśeṣa*—unendlich viele; *rujām*—von Krankheiten; *virohaḥ*—der Erzeugungsort; *nirvidyate*—wird gesättigt; *na*—nicht; *tu*—aber; *janaḥ*—die Leute; *yad api*—obwohl; *iti*—so; *vidvān*—sogenannte gelehrte Philosophen, Wissenschaftler und Politiker; *kāma-analam*—das lodernde Feuer lüsterner Begierden; *madhu-lavaiḥ*—mit Tropfen von Honig (Glück); *śamayan*—beherrschend; *durāpaiḥ*—sehr schwierig zu erlangen.

ÜBERSETZUNG

Jedes Lebewesen in der materiellen Welt hat den Wunsch, in der Zukunft Glück zu erlangen, was genau wie eine Luftspiegelung in der Wüste ist. Wo gibt es in der Wüste Wasser, oder, mit anderen Worten, wo gibt es in der materiellen Welt Glück? Welchen Wert hat dieser Körper? Er ist nichts weiter als eine Quelle verschiedener Krankheiten. Die sogenannten Philosophen, Wissenschaftler und Politiker wissen dies sehr genau, aber trotzdem streben sie nach zeitweiligem Glück. Glück ist sehr schwierig zu erlangen, doch weil diese Leute nicht imstande sind, ihre Sinne zu beherrschen, rennen sie hinter dem vermeintlichen Glück der materiellen Welt her und kommen nie zur richtigen Schlußfolgerung.

ERLÄUTERUNG

Es gibt ein in der Bengali-Sprache verfaßtes Lied, in dem es heißt: „Ich habe mir dieses Haus gebaut, um darin glücklich zu werden, doch leider ist Feuer ausgebrochen, und nun ist alles zu Asche verbrannt.“ Dieses Lied macht das Wesen materiellen Glücks deutlich. Jeder weiß es, aber trotzdem möchte jeder etwas sehr Angenehmes hören oder denken. Unglücklicherweise scheitern im Laufe der Zeit alle Pläne, die man schmiedet. Schon viele Politiker planten, ein großes Reich zu erobern und die Weltherrschaft an sich zu reißen, doch früher oder später wurden all ihre Pläne und Reiche — und sogar die Politiker selbst — zerstört. Jedem sollte durch die Lehren Prahlāda Mahārājas klar werden, wie wir durch körperliche Tätigkeiten, die auf Sinnenbefriedigung abzielen, nach vermeintlichem, weil zeitweiligem Glück streben. Jeder einzelne von uns schmiedet immer wieder Pläne, die alle immer wieder fehl schlagen. Man sollte deshalb mit diesem Plänemachen aufhören.

Genauso, wie es nicht möglich ist, ein loderndes Feuer zu löschen, indem man ständig Ghee daraufschüttet, ist es nicht möglich, zufrieden zu werden, indem man mehr Pläne schmiedet, von denen man sich Sinnenbefriedigung erhofft. Das lodernde Feuer ist *bhava-mahā-dāvāgni*, der Waldbrand des materiellen Daseins. Dieser Waldbrand bricht von selbst aus, ohne daß ihn jemand legt. Wir möchten in der materiellen Welt glücklich sein, doch das wird uns nie gelingen; das lodernde Feuer

der Begierde wird lediglich immer weiter um sich greifen. Mit Wunschträumen und illusorischen Plänen werden wir unsere Wünsche nicht erfüllen können, sondern wir müssen vielmehr die Anweisungen Śrī Kṛṣṇas (*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*) befolgen, und dann werden wir glücklich sein. Andernfalls werden wir zwar sagen, wir seien glücklich, werden jedoch in Wirklichkeit weiterleiden.

VERS 26

क्वहं रजःप्रभव ईश तमोऽधिकेऽस्मिन्
जातः सुरेतरकुले क्व तवानुकम्पा ।
न ब्रह्मणो न तु भवस्य न वै रमाया
यन्मेऽर्पितः शिरसि पद्मकरः प्रसादः॥२६॥

*kvāhaṁ rajaḥ-prabhava īśa tamo 'dhike 'smin
jātaḥ suretara-kule kva tavānukampā
na brahmaṇo na tu bhavasya na vai ramāyā
yan me 'rpitah śirasi padma-karaḥ prasādaḥ*

kva—wo; *aham*—ich (bin); *rajaḥ-prabhavaḥ*—in einem Körper geboren worden seiend, der voller Leidenschaft ist; *īśa*—o mein Herr; *tamaḥ*—die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *adhike*—übertreffend an; *asmin*—in dieser; *jātaḥ*—geboren; *sura-itarā-kule*—in einer Familie von Atheisten oder Dämonen (die den Gottgeweihten untergeordnet sind); *kva*—wo; *tava*—Deine; *anukampā*—grundlose Barmherzigkeit; *na*—nicht; *brahmaṇaḥ*—von Brahmā; *na*—nicht; *tu*—aber; *bhavasya*—von Śiva; *na*—nicht; *vai*—sogar; *ramāyāḥ*—der Glücksgöttin; *yat*—das; *me*—von mir; *arpitaḥ*—geopfert; *śirasi*—auf dem Kopf; *padma-karaḥ*—Lotoshand; *prasādaḥ*—das Symbol der Barmherzigkeit.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, o Höchster, ich wurde in einer Familie geboren, die voll ist von den höllischen materiellen Eigenschaften der Leidenschaft und Unwissenheit — wo stehe ich also? Und was soll man von Deiner grundlosen Barmherzigkeit sagen, die nicht einmal Brahmā, Śiva oder der Glücksgöttin, Lakṣmī, jemals zuteil wurde? Noch nie hast Du Deine Lotoshand auf ihren Kopf gelegt, doch bei mir hast Du dies getan.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja staunte über die grundlose Barmherzigkeit des Höchsten Herrn, der Persönlichkeit Gottes, denn Śrī Nṛsimhadeva hatte Seine Hand in Seiner Güte auf den Kopf Prahlādas gelegt, obwohl Prahlāda aus einer dämonischen Familie stammte, und obwohl diese Gunst nicht einmal Brahmā, Śiva oder der Glücksgöttin, der ständigen Begleiterin des Höchsten Herrn, jemals zuteil geworden war.

Das nennt man grundlose Barmherzigkeit. Die grundlose Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes kann jedem, ungeachtet seiner Stellung in der materiellen Welt, zuteil werden. Jedermann ist geeignet, den Höchsten zu verehren, welchen materiellen Rang auch immer er innehaben mag. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti yogena sevate
sa guṇān samatīyātān
brahma-bhūyaya kalpate*

„Wer sich ganz dem hingebungsvollen Dienst widmet und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht so die Ebene des Brahman.“

Jeder, der sich unablässig im hingebungsvollen Dienst für den Herrn betätigt, befindet sich in der spirituellen Welt und hat mit den materiellen Eigenschaften (*sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*) nichts zu tun.

Weil sich Prahlāda Mahārāja auf der spirituellen Ebene befand, hatte er mit seinem Körper nichts zu tun, der von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit erzeugt worden war. Die Symptome der Leidenschaft und Unwissenheit werden im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.19) als Lust und starkes Verlangen angeführt (*tadā rajas tamo-bhāvāḥ kāma-lobhādayaś ca ye*). Da Prahlāda Mahārāja ein großer Gottgeweihter war, betrachtete er den von seinem Vater gezeugten Körper als ein Produkt der Leidenschaft und Unwissenheit, doch weil Prahlāda ganz im Dienste des Herrn aufging, gehörte sein Körper nicht zur materiellen Welt. Der Körper des reinen Vaiṣṇavas wird sogar schon im jetzigen Leben spiritualisiert. Dies läßt sich mit Eisen vergleichen, das in Feuer gehalten wird; es beginnt zu glühen und ist kein Eisen mehr, sondern Feuer. In ähnlicher Weise haben die sogenannten materiellen Körper von Gottgeweihten, die ganz im hingebungsvollen Dienst des Herrn aufgehen und sich somit ständig im Feuer des spirituellen Lebens befinden, nichts mit Materie zu tun, sondern sind spiritualisiert.

Śrīla Madhvācārya bemerkt, daß es der Glücksgöttin, der Mutter des Universums, nicht gelang, in den Genuß ähnlicher Barmherzigkeit zu kommen wie Prahlāda Mahārāja, denn sie ist zwar die ständige Begleiterin des Höchsten Herrn, doch ist der Herr Seinen Geweihten mehr zugetan. Hingebungsvoller Dienst ist, mit anderen Worten, so wunderbar, daß der Herr sogar den Dienst von aus niedrigen Familien stammenden Menschen als wertvoller betrachtet als den Dienst, den die Glücksgöttin darbringt. Brahmā, König Indra und die anderen Halbgötter, die auf den oberen Planetensystemen leben, haben ein anderes Bewußtsein, und deshalb machen ihnen die Dämonen manchmal Kummer, doch ein Gottgeweihter genießt das Leben im Kṛṣṇa-Bewußtsein unter allen Umständen, selbst wenn er sich auf den niedrigen Planeten befindet. *Parataḥ svataḥ karmataḥ*. Ob er selbst handelt oder von anderen unterwiesen wird oder ob er seinen materiellen Tätigkeiten nachgeht — er genießt das Leben in jeder Hinsicht. Śrīla Madhvācārya belegt seine Aussage mit den nachstehenden Versen aus dem *Brahma-tarka*:

*śrī-brahma-brāhmīvīndrādi-
tri-katat śrī-puru-ṣṭutāḥ
tad anye ca kramādeva
sadā muktau smṛtāv api*

*hari-bhaktau ca taj-jñāne
sukhe ca niyamena tu
parataḥ svataḥ karmato vā
na kathañcit tad anyathā*

VERS 27

नैषा परावरमतिर्भवतो ननु स्या-
जन्तोर्यथात्मसुहृदो जगतस्तथापि ।
संसेवया सुरतरोरिव ते प्रसादः
सेवानुरूपमुदयो न परावरत्वम् ॥२७॥

*naiṣā parāvara-matir bhavato nanu syāj
jantor yathātma-suhrdo jagatas tathāpi
sañseveyā surataror iva te prasādaḥ
sevānurūpam udayo na parāvaratvam*

na—nicht; *eṣā*—dieser; *para-avara*—von höher oder niedriger; *matih*—solche Unterscheidung; *bhavataḥ*—von Dir, o Herr; *nanu*—gewiß; *syāt*—es kann sein; *jan-toḥ*—von gewöhnlichen Lebewesen; *yathā*—wie; *ātma-suhrdaḥ*—von jemandem, der der Freund ist; *jagataḥ*—der ganzen materiellen Welt; *tathāpi*—aber trotzdem (gibt es eine solche Bekundung von Vertraulichkeit oder Uneinigkeit); *sañseveyā*—entsprechend dem Grad des Dienstes, der vom Gottgeweihten dargebracht wird; *sura-taroḥ iva*—wie die des Wunschbaumes auf Vaikuṅṭhaloka (der entsprechend dem Wunsch des Gottgeweihten Früchte gibt); *te*—Deine; *prasādaḥ*—Segnung oder Segen; *sevā-anurūpam*—je nach der Art des Dienstes, den man dem Herrn darbringt; *udayaḥ*—Offenbarung; *na*—nicht; *para-avaratvam*—Unterscheidung aufgrund von höheren oder niedrigeren Stufen.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, im Gegensatz zu den gewöhnlichen Lebewesen unterscheidest Du nicht zwischen Freunden und Feinden, zwischen dem, was Dir nützt, und dem, was Dir nicht nützt, denn für Dich gibt es eine derartige Auffassung von „höher“ und „niedriger“ nicht. Nichtsdestoweniger gewährst Du entsprechend dem Grad des Dienstes, den man Dir darbringt, Deine Segnungen, genau wie ein Wunschbaum einem die Früchte gibt, die man sich wünscht, und keinen Unterschied zwischen den Niedriger- und den Höherstehenden macht.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (4.11) sagt der Herr unmißverständlich: *ye yathā mām prapadyante tāṁs tathaiva bhajāmy aham*. „Jeden belohne Ich in dem Maße, in dem er sich Mir hingibt.“ Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt: *jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*. „Jedes Lebewesen ist ewig ein Diener Kṛṣṇas.“ Entsprechend dem Dienst, den das Lebewesen darbringt, erhält es automatisch Segnungen von Kṛṣṇa, der keine Unterschiede macht und nicht denkt: „Hier ist ein Mensch, der eine vertraute Beziehung zu Mir hat, und hier ist ein Mensch, den Ich nicht mag.“ Kṛṣṇa rät jedem, sich Ihm zu ergeben (*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*). Die Beziehung, die man zum Höchsten Herrn hat, ist proportional zu der Hingabe und zu dem Dienst, den man dem Höchsten Herrn darbringt. Die Lebewesen in der ganzen Welt suchen sich also ihre jeweils höheren oder niedrigeren Stellungen selbst aus. Wenn wir dem Herrn vorschreiben wollen, Er möge uns etwas gewähren, so werden wir die gewünschten Segnungen erhalten. Wenn man auf die höheren Planetensysteme erhoben werden will, auf die himmlischen Planeten, so ist es möglich, an den gewünschten Ort befördert zu werden, und wenn man ein Schwein oder ein Hund auf Erden bleiben will, so erfüllt uns der Herr auch diesen Wunsch. Die eigenen Wünsche bestimmen also, welche Stellung man einnimmt; der Herr ist nicht dafür verantwortlich, ob wir auf einer höheren oder auf einer niedrigeren Daseinstufe stehen. Der Herr Selbst erklärt dies auch in der *Bhagavad-gītā* (9.25) ganz eindeutig:

*yānti deva-vratā devān
pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejyā
yānti mad-yājino 'pi mām*

Einige Leute möchten auf die himmlischen Planeten befördert werden, einige möchten nach Pitṛloka gelangen, und wieder andere wollen auf der Erde bleiben, doch wenn man nach Hause, zu Gott, zurückkehren will, so ist auch dies möglich. Je nachdem, was sich ein bestimmter Gottgeweihter wünscht, erhält er durch die Gnade des Herrn ein Ergebnis. Der Herr unterscheidet nicht: „Dieser Mensch ist Mir gewogen, während Mir jener Mensch nicht wohlgesinnt ist.“ Vielmehr erfüllt der Herr die Wünsche aller. Die *śāstras* empfehlen deshalb:

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tivreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣaṁ param*

„Ob man keine Wünsche hat [wie die Gottgeweihten], ob man alle fruchtbringenden Ergebnisse begehrt oder ob man sich Befreiung wünscht — man sollte in jedem Fall mit aller Kraft versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren, um die höchste Vollkommenheit zu erlangen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein gipfelt.“ (SB. 2.3.10)

Man mag ein Gottgeweihter sein, ein *karmī* oder ein *jñānī* — wenn man sich voll und ganz im Dienst des Herrn betätigt, kann man alles bekommen, was man sich wünscht.

VERS 28

एवं जनं निपतितं प्रभवाहिकूपे
 कामाभिकाममनु यः प्रपतन्प्रसङ्गात्।
 कृत्वात्मसात् सुरर्षिणा भगवन् गृहीतः
 सोऽहं कथं नु विसृजे तव भृत्यसेवाम् ॥ २८ ॥

*evam janam nipatitam prabhavāhi-kūpe
 kāmābhikāmam anu yaḥ prapatan prasaṅgāt
 kṛtvātmasāt surarṣiṇā bhagavan ḡhītaḥ
 so 'ham katham nu visṛje tava bhṛtya-sevām*

evam—so; *janam*—das gemeine Volk; *nipatitam*—gefallen; *prabhava*—des materiellen Daseins; *ahi-kūpe*—in eine Fallgrube voller Schlangen; *kāma-abhikāmam*—die Sinnesobjekte begehrend; *anu*—folgend; *yaḥ*—der Person, die; *prapatan*—hinabstürzend (in diese Lage); *prasaṅgāt*—aufgrund schlechter Gesellschaft oder zunehmenden Kontaktes mit materiellen Wünschen; *kṛtvā ātmasāt*—mich veranlassend (spirituelle Eigenschaften zu erwerben wie er selbst, Śrī Nārada); *sura-ṛṣiṇā*—von der großen heiligen Persönlichkeit (Nārada); *bhagavan*—o mein Herr; *ḡhītaḥ*—angenommen; *saḥ*—diese Persönlichkeit; *aham*—ich; *katham*—wie; *nu*—gewiß; *visṛje*—kann aufgeben; *tava*—Dein; *bhṛtya-sevām*—der Dienst an Deinem reinen Geweihten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, aufgrund meines Kontaktes mit zahllosen materiellen Wünschen glitt ich wie die breite Masse allmählich in eine Fallgrube voller Schlangen. Doch Dein Diener Nārada Muni hat mich in seiner Güte als Schüler angenommen und mich gelehrt, wie man die transzendente Ebene erreichen kann. Meine erste Pflicht ist daher, ihm zu dienen. Wie könnte ich seinen Dienst aufgeben?

ERLÄUTERUNG

Wie aus späteren Versen noch hervorgehen wird, wurden Prahlāda Mahārāja zwar direkt alle Segnungen angeboten, die er sich hätte wünschen können, doch er schlug dieses Angebot der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus. Er weigerte sich, die angebotenen Segnungen anzunehmen, und bat den Herrn statt dessen, ihn im Dienst Seines Dieners Nārada Muni zu beschäftigen. Das ist das Merkmal eines reinen Gottgeweihten. Zuerst sollte man dem spirituellen Meister dienen. Man sollte nicht

den spirituellen Meister umgehen und dem Höchsten Herrn direkt dienen wollen — das ist nicht das Prinzip, nach dem ein Vaiṣṇava handelt. Narottama dāsa Ṭhākura sagt:

*tāndera caraṇa sevi bhakta-sane vāsa
janame janame haya, ei abhilāṣa*

Man sollte nicht danach streben, dem Herrn direkt zu dienen. Śrī Caitanya Mahāprabhu empfahl, man solle ein Diener des Dieners des Dieners des Herrn werden (*gopī-bhartuh pada-kamalayor dāsa-dāsānudāsaḥ*). Das ist die Art und Weise, wie man sich dem Höchsten Herrn nähern soll. Als erstes sollte man dem spirituellen Meister dienen, damit man sich durch seine Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes nähern und Ihr Dienst darbringen kann. Als Śrī Caitanya Mahāprabhu Rūpa Gosvāmī unterwies, sagte Er, daß man den Samen hingebungsvollen Dienstes durch die Gnade des *guru*, des spirituellen Meisters, erhalten kann, und dann durch die Gnade Kṛṣṇas (*guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*). Das ist der Schlüssel zum Erfolg. Zuerst sollte man versuchen, den spirituellen Meister zu erfreuen, und dann sollte man versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagte ebenfalls: *yasya prasādād bhagavat-prasādo*. Man sollte nicht versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes auf selbsterfundem Wege zu erfreuen. Als erstes muß man bereit sein, dem spirituellen Meister zu dienen, und wenn man qualifiziert ist, wird einem automatisch die Ebene des direkten Dienstes für den Herrn angeboten. Prahlāda Mahārāja bat daher, sich im Dienst Nārada Munis betätigen zu dürfen. Er bat niemals um direkten Dienst für den Herrn. Das ist die richtige Haltung. Deshalb sagte der Herr: *so 'ham katham nu visrje tava bhṛtya-sevām*. „Wie kann ich den Dienst an meinem spirituellen Meister aufgeben, der mich auf solche Art und Weise begünstigt hat, daß es mir nun vergönnt ist, Dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen?“ Prahlāda Mahārāja betete zum Herrn, Er möge ihn weiterhin im Dienst seines spirituellen Meisters Nārada Muni beschäftigen.

VERS 29

मत्प्राणरक्षणमनन्त पितुर्वधश्च
मन्ये स्वभृत्यऋषिवाक्यमृतं विधातुम् ।
खङ्गं प्रगृह्य यदवोचदसद्विधित्सु-
स्त्वामीश्वरो मदपरोऽवतु कं हरामि ॥२९॥

*mat-prāṇa-rakṣaṇam ananta pitur vadhaś ca
manye sva-bhṛtya-ṛṣi-vākyaṃ mṛtaṃ vidhātum
khaḍgam pragrhya yad avocad asad-vidhitsuṣ
tvām īśvaro mad-aparo 'vatu kaṃ harāmi*

mat-prāṇa-rakṣaṇam—die Rettung meines Lebens; *ananta*—o Unbegrenzter, o Reservoir unzähliger transzendentaler Eigenschaften; *pituh*—meines Vaters; *vadhah*

ca—und das Töten; *manye*—ich betrachte; *sva-bhṛīya*—Deiner unverfälschten Diener; *ṛṣi-vākya*m—und die Worte des großen Heiligen Nārada; *ṛtam*—wahr; *vidhātum*—um zu beweisen; *khadgam*—Schwert; *pragṛhya*—in die Hand nehmend; *yat*—weil; *avocat*—mein Vater sagte; *asat-vidhitsuḥ*—eine sehr gottlose Handlung begehend; *tvām*—Du; *īśvaraḥ*—irgendein höchster Herrscher; *mat-aparaḥ*—außer mir; *avatu*—Er soll retten; *kam*—deinen Kopf; *harāmi*—ich werde nun trennen.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, o unbegrenztes Reservoir transzendentaler Eigenschaften, Du hast meinen Vater Hiraṇyakaśipu getötet und mich vor seinem Schwert gerettet! Er hatte voller Zorn gesagt: „Wenn es irgendeinen anderen höchsten Herrscher außer mir gibt, dann soll Er kommen und dich retten. Ich werde dir jetzt den Kopf vom Rumpf trennen.“ Ich glaube deshalb, daß Du sowohl bei meiner Rettung als auch bei seiner Vernichtung nur gehandelt hast, um zu beweisen, daß die Worte Deines Geweihten wahr sind. Es gibt keinen anderen Grund.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (9.29) sagt der Herr:

*samo 'haṁ sarva-bhūteṣu
na me dveṣyo 'sti na priyaḥ
ye bhajanti tu mām bhaktyā
mayi te teṣu cāpy aham*

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist zweifellos allen gleichgesinnt. Er hat keinen Freund und keinen Feind, doch wenn man sich irgendwelche Vorteile von Ihm wünscht, gewährt sie der Herr mit Freuden. Daß verschiedene Lebewesen höhere und niedrigere Stellungen einnehmen, ist auf ihre Wünsche zurückzuführen, denn da der Herr allen gleichgesinnt ist, erfüllt Er die Wünsche eines jeden. Daß der Herr Hiraṇyakaśipu tötete und Prahlāda Mahārāja rettete, geschah ebenfalls strikt im Einklang mit dieser Gesetzmäßigkeit, nach der sich die Taten des höchsten Lenkers richten. Als Prahlādas Mutter, Hiraṇyakaśipus Frau Kayādhū, unter dem Schutz Nāradas stand, bat sie, er möge ihren Sohn vor dem Feind beschützen, worauf ihr Nārada Muni versicherte, der Feind werde Prahlāda Mahārāja nie etwas anhaben können. Aus diesem Grund rettete der Herr Prahlāda, als Hiraṇyakaśipu im Begriff stand, ihn zu töten. Der Herr tat dies, um das Versprechen, das Er in der *Bhagavad-gītā* gibt (*kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*), einzuhalten und um zu beweisen, daß Nārada die Wahrheit gesagt hatte. Der Herr kann mit einer Handlung viele Zwecke erfüllen. Die Vernichtung Hiraṇyakaśipus und die Rettung Prahlādas wurden daher gleichzeitig inszeniert, um den Beweis zu erbringen, daß der Geweihte des Herrn die Wahrheit spricht und daß der Herr Selbst Seinem eigenen Vorsatz treu bleibt. Der Herr hat nur einen Beweggrund, wenn Er handelt: Er will die Wünsche Seiner Geweihten erfüllen. Darüber hinaus hat Er keine andere Beschäftigung.

Diese Tatsache wird in den *Veden* bestätigt: *na tasya kāryaṃ karaṇaṃ ca vidyate*. Der Herr braucht nichts persönlich zu tun, denn alles wird durch Seine verschiedenen Energien erledigt (*parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate*). Der Herr verfügt über mannigfaltige Kräfte, durch die alles bewerkstelligt wird. Wenn Er also etwas persönlich tut, geschieht dies nur, um Seinen Geweihten zufriedenzustellen. Der Herr ist als *bhakta-vaisala* bekannt, weil Er Seinem getreuen Diener sehr gewogen ist.

VERS 30

एकस्त्वमेव जगदेतममुष्य यत् त्व-
माद्यन्तयोः पृथगवस्यसि मध्यतश्च ।
सृष्ट्वा गुणव्यतिकरं निजमाययेदं
नानेव तैरवसितस्तदनुप्रविष्टः ॥३०॥

*ekas tvam eva jagad etam amuṣya yat tvam
ādy-antayoḥ pṛthag avasyasi madhyataś ca
sṛṣṭvā guṇa-vyatikaraṃ nija-māyayedam
nāneva tair avasitas tad anupraviṣṭaḥ*

ekah—einer; *tvam*—Du; *eva*—nur; *jagat*—die kosmische Manifestation; *etam*—diese; *amuṣya*—von diesem (das ganze Universum); *yat*—weil; *tvam*—Du; *ādi*—am Anfang; *antayoḥ*—am Ende; *pṛthak*—abgesondert; *avasyasi*—existiert (als die Ursache); *madhyataḥ ca*—auch in der Mitte (die Zeitspanne zwischen dem Anfang und dem Ende); *sṛṣṭvā*—erschaffend; *guṇa-vyatikaram*—die Umwandlung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *nija-māyayā*—durch Deine eigene äußere Energie; *idam*—diese; *nānā iva*—wie eine Vielzahl verschiedener Arten; *taiḥ*—von ihnen (die Erscheinungsweisen); *avasitaḥ*—erfahren; *tat*—das; *anupraviṣṭaḥ*—eingehend in.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du allein manifestierst Dich als der gesamte Kosmos, denn Du existierst vor der Schöpfung, Du existierst nach der Vernichtung, und während der Zeitspanne, die zwischen dem Anfang und dem Ende liegt, bist Du der Erhalter. All dies wird von Deiner äußeren Energie durch Aktionen und Reaktionen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bewerkstelligt. Deshalb bist Du allein alles, was — außen oder innen — existiert.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṃhitā* (5.35) heißt es:

*eko 'py asau racayitum jagad-aṇḍa-koṭim
yac-chaktir asti jagad-aṇḍa-cayā-yad-antaḥ*

*aṅḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-sthaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere die Persönlichkeit Gottes, Govinda, der in Form eines Seiner vollständigen Teile in jedes einzelne Universum und in jedes Atom eingeht und so Seine unendliche Energie in der ganzen materiellen Schöpfung unbegrenzt manifestiert.“

Um die kosmische Manifestation zu erschaffen, entfaltet Govinda, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Seine äußere Energie und geht in der Folge in alle Dinge im Universum ein – auch in die Atome. Auf diese Weise durchdringt Er die gesamte kosmische Manifestation. Die Tätigkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes beim Erhalten Seiner Geweihten sind daher nicht materiell, sondern transzendental. Er existiert in allem als die Ursache und als die Wirkung, aber dennoch ist Er davon getrennt, denn Er weilt jenseits der kosmischen Manifestation. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.4) bestätigt:

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitah*

Die gesamte kosmische Manifestation ist nur eine Emanation der Energie des Herrn: alles ruht in Ihm, aber dennoch existiert Er getrennt von allem, jenseits der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung. Die Details der Schöpfung werden von Seiner äußeren Energie ausgeführt. Weil die Energie und der Energieursprung eins sind, ist alles eins (*sarvaṁ khalv idaṁ brahma*). Aus diesem Grund kann ohne Kṛṣṇa, ohne das Parabrahman, nichts existieren. Der Unterschied zwischen der materiellen und der spirituellen Welt ist, daß Seine äußere Energie in der materiellen Welt manifestiert ist, während Seine spirituelle Energie in der spirituellen Welt existiert. Beide Energien gehören jedoch zum Höchsten Herrn, und deshalb gibt es in einem höheren Sinn keine materielle Energie, denn alles ist spirituelle Energie. Die Energie, in der man das alldurchdringende Wesen des Herrn nicht erkennt, wird als materiell bezeichnet. Ansonsten ist alles spirituell. Prahlāda betet daher: *ekas tvam eva jagad etam*. „Du bist alles.“

VERS 31

त्वं वा इदं सदसदीश भवांस्ततोऽन्यो
माया यदात्मपरबुद्धिरियं ह्यपार्था ।
यद् यस्य जन्म निधनं स्थितिरीक्षणं च
तद् वैतदेव वसुकालवदष्टितर्वोः॥३१॥

*tvam vā idaṁ sadasad īśa bhavāṁs tato 'nyo
māyā yad ātma-para-buddhir iyam hy apārthā*

*yad yasya janma nidhanam sthitir ikṣaṇam ca
tad vaitad eva vasukālavat aṣṭi-tarvoḥ*

tvam—Du; *vā*—entweder; *idam*—das gesamte Universum; *sat-asat*—das aus Ursache und Wirkung besteht (Du bist die Ursache, und Deine Energie ist die Wirkung); *īśa*—o mein Herr, o höchster Lenker; *bhavān*—Du Selbst; *tataḥ*—vom Universum; *anyah*—gesondert (die Schöpfung wird vom Herrn geschaffen, Er bleibt jedoch von der Schöpfung gesondert); *māyā*—die Energie, die als eine getrennte Schöpfung erscheint; *yat*—von der; *ātma-para-buddhiḥ*—die Vorstellung von „mein“ und „dein“; *iyam*—diese; *hi*—gewiß; *apārthā*—hat keinen Sinn (Du bist alles, o Herr, und deshalb hat es keinen Zweck, etwas als „mein“ und „dein“ aufzufassen); *yat*—die Substanz, aus der; *yasya*—von dem; *janma*—Schöpfung; *nidhanam*—Vernichtung; *sthitih*—Erhaltung; *ikṣaṇam*—Manifestation; *ca*—und; *tat*—das; *vā*—oder; *etat*—dieses; *eva*—gewiß; *vasukālavat*—wie die Eigenschaft, die Erde zu sein und jenseits davon das feinstoffliche Element der Erde (Geruch); *aṣṭi-tarvoḥ*—der Same (die Ursache) und der Baum (die Wirkung der Ursache).

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, die gesamte kosmische Schöpfung wird von Dir verursacht, und die kosmische Manifestation ist eine Wirkung Deiner Energie. Obwohl der gesamte Kosmos nichts anderes ist als Du allein, bleibst Du ihm doch fern. Die Vorstellung von „mein“ und „dein“ ist zweifellos eine Form von Illusion [māyā], denn alles geht von Dir aus und ist deshalb nicht verschieden von Dir. Tatsächlich besteht zwischen der kosmischen Manifestation und Dir kein Unterschied, und die Vernichtung wird ebenfalls von Dir verursacht. Diese Beziehung zwischen Dir, o Herr, und dem Kosmos läßt sich mit dem Beispiel des Samens und des Baumes, der subtilen Ursache und der massiven Manifestation, veranschaulichen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.10) sagt der Herr:

*bijaṁ māṁ sarva-bhūtānāṁ
viddhi pārtha sanātanam*

„O Sohn Pṛthās, wisse, daß Ich der ursprüngliche Same aller existierenden Dinge bin.“

In der vedischen Literatur heißt es: *īśāvāsyam idam sarvam, yato vā imāni bhūtāni jāyante* und *sarvaṁ khalv idam brahma*. All diese Aussagen der *Veden* weisen darauf hin, daß es nur einen Gott gibt und daß außer Ihm nichts existiert. Die *Māyāvādi*-Philosophen erklären diese Tatsache auf ihre eigene Art und Weise, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes stellt den wahren Sachverhalt klar, daß Er nämlich alles und doch von allem getrennt ist. Das ist die Philosophie Śrī Caitanya Mahāprabhus, die sogenannte *acintya-bhedābheda-tattva*-Philosophie. Alles ist eins, alles

ist der Höchste Herr, aber dennoch ist alles vom Höchsten Herrn getrennt. Das ist das Verständnis des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins.

Der Vergleich, der in diesem Zusammenhang angeführt wird – *vasukālavadaṣṭi-tarvoḥ* – ist sehr leicht zu verstehen. Alles existiert in der Zeit, doch es gibt verschiedene Phasen des Zeitfaktors – Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft sind eins. Jeden Tag können wir den Zeitfaktor als Morgen, Mittag und Abend erleben, und obwohl sich der Morgen vom Mittag unterscheidet, der sich wiederum vom Abend unterscheidet, sind sie alle drei zusammengenommen eins. Der Zeitfaktor ist die Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, doch der Herr ist vom Zeitfaktor getrennt. Alles wird von der Zeit erschaffen, erhalten und vernichtet, doch der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, hat keinen Anfang und kein Ende. Er ist *nityaḥ sāsṛvataḥ* – ewig, immerwährend. Alles durchläuft die Zeitphasen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, doch der Herr bleibt immer gleich. Es besteht also unzweifelhaft ein Unterschied zwischen dem Herrn und der kosmischen Manifestation, doch eigentlich sind sie nicht verschieden. Sie als verschiedene Einheiten zu betrachten wird als *avidyā*, Unwissenheit, bezeichnet.

Das wahre Verständnis von Einheit ist jedoch nicht das, was die Māyāvādīs glauben. Das richtige Verständnis ist, daß die Unterschiede von der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes erzeugt werden. Der Same manifestiert sich als Baum, der in Form seines Stammes, seiner Äste, seiner Blätter, seiner Blüten und Früchte Vielfalt aufweist. Śrīla Bhaktivinoḍa Ṭhākura sagt deshalb: *keśava tuyā jagata vicitra*. „Mein lieber Herr, Deine Schöpfung ist voller Vielfalt.“ Die vielfältigen Dinge sind gleichzeitig eins und verschieden. Das ist die *acintya-bhedābheda-tattva*-Philosophie. Die Schlußfolgerung, die in der *Brahma-saṁhitā* vorgetragen wird, lautet wie folgt:

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

„Kṛṣṇa, den man als Govinda kennt, ist der höchste Herrscher. Er hat einen ewigen, glückseligen, spirituellen Körper. Er ist der Ursprung aller Dinge, und doch hat Er Selbst keinen anderen Ursprung, denn Er ist die urerste Ursache aller Ursachen.“

Weil der Herr die höchste Ursache ist, ist alles mit Ihm eins, doch wenn wir die Vielfalt von Dingen betrachten, sehen wir, daß sie sich voneinander unterscheiden.

Wir können deshalb den Schluß ziehen, daß es zwischen einem Ding und einem anderen keinen Unterschied gibt, daß sie sich aufgrund ihrer Vielgestaltigkeit aber dennoch unterscheiden. Śrīla Madhvācārya führt dazu einen Baum und einen Baum im Feuer als Beispiel an. Beide Bäume sind gleich, doch sehen sie aufgrund des Zeitfaktors anders aus. Der Zeitfaktor wird vom Höchsten Herrn kontrolliert, und deshalb ist der Höchste Herr von der Zeit verschieden. Ein fortgeschrittener Gottgeweihter unterscheidet daher nicht zwischen Glück und Leid. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.8) heißt es:

*tat te 'nukampāṃ susamīkṣamāṇo
bhuñjāna evātma-kṛtaṃ vipākam*

Wenn sich ein Gottgeweihter in einer sogenannten leidvollen Lage befindet, betrachtet er dieses Leid als Geschenk oder Segen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wenn ein Gottgeweihter immer und in jeder Lebenslage auf diese Weise im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, wird er als *mukti-pade sa dāya-bhāk*, als vollkommener Anwärter auf die Rückkehr nach Hause, zu Gott, bezeichnet. Das Wort *dāya-bhāk* bedeutet „Erbschaft“. Ein Sohn erbt das Vermögen seines Vaters. In ähnlicher Weise wird ein Gottgeweihter, der völlig Kṛṣṇa-bewußt ist und von Dualitäten nicht aus der Fassung gebracht wird, mit Sicherheit nach Hause, zu Gott, zurückkehren, genauso sicher, wie man das Vermögen seines Vaters erbt.

VERS 32

न्यस्येदमात्मनि जगद् विलयाम्बुमध्ये
शेषेत्मना निजसुखानुभवो निरीहः।
योगेन मीलितद्गतात्मनिपीतनिद्र-
स्तुर्ये स्थितो न तु तमो न गुणांश्च युङ्क्षे॥३२॥

*nyasyedam ātmani jagad vilayāmbu-madhye
śeṣetmanā nija-sukhānubhavo nirīhaḥ
yogena mīlita-dṛg-ātma-nipīta-nidraḥ
turye sthito na tu tamo na guṇāṃś ca yuṅkṣe*

nyasya—werfend; *idam*—dieses; *ātmani*—in Dein eigenes Selbst; *jagat*—kosmische Manifestation, die von Dir geschaffen wurde; *vilaya-ambu-madhye*—im Ozean der Ursachen, in dem alles in einem Zustand gespeicherter Energie bewahrt wird; *śeṣe*—Du tust, als schliefst Du; *ātmanā*—von Dir Selbst; *nija*—Deine eigene; *sukha-anubhavaḥ*—den Zustand spiritueller Glückseligkeit erlebend; *nirīhaḥ*—scheinbar nichts tun; *yogena*—durch die mystische Kraft; *mīlita-dṛk*—die Augen scheinbar geschlossen; *ātma*—durch eine Manifestation Deiner selbst; *nipīta*—verhindert; *nidraḥ*—dessen Schlaf; *turye*—in transzendentelem Zustand; *sthitaḥ*—Sich halten; *na*—nicht; *tu*—aber; *tamaḥ*—der materielle Schlafzustand; *na*—nicht; *guṇān*—die materiellen Erscheinungsweisen; *ca*—und; *yuṅkṣe*—Du verstrickst Dich in.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, nach der Vernichtung wird die Schöpfungsenergie in Dir gespeichert, der Du scheinbar mit halb geschlossenen Augen schläfst. Allerdings schläfst Du nicht wie ein gewöhnlicher Mensch, denn Du befindest Dich immer in einem transzendenten Zustand, jenseits der Schöpfung der materiellen Welt, und Du empfindest immer transzendente Glückseligkeit. Als Kāraṇodakaśyī Viṣṇu verbleibst

Du auf diese Weise in Deinem transzendentalen Zustand, ohne mit materiellen Objekten in Berührung zu kommen. Obwohl Du zu schlafen scheinst, ist dies ein anderer Schlaf als der Schlaf der Unwissenheit.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.47) wird sehr deutlich erklärt:

*yaḥ kāraṇārṇava-jale bhajati sma yoga-
nidrām ananta-jagad-aṇḍa-sa-roma-kūpaḥ
ādhāra-śaktim avalambya parām sva-mūrtim
govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere den urensten Herrn, Govinda, der Sich in Seiner vollständigen Erweiterung als Mahā-Viṣṇu in den Ozean der Ursachen legt, woraufhin Er in den mystischen Schlummer der Ewigkeit fällt und aus den Poren Seines transzendentalen Körpers alle Universen hervorströmen läßt.“

Der *ādi-puruṣa*, die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes — Kṛṣṇa, Govinda —, erweitert Sich in Mahā-Viṣṇu. Nach der Vernichtung der kosmischen Manifestation bleibt Er in transzendentaler Glückseligkeit. Das Wort *yoga-nidrām* wird im Zusammenhang mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes gebraucht. Man muß verstehen, daß dieser *nidrā* (Schlaf) nicht wie unser *nidrā* in der Erscheinungsweise der Unwissenheit ist. Der Herr ist immer in der Transzendenz verankert. Er ist *sac-cid-ānanda* (ewig in Glückseligkeit) und wird daher nicht wie die gewöhnlichen Menschen vom Schlaf gestört. Man muß verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes zu allen Zeiten voller transzendentaler Glückseligkeit ist. Śrīla Madhvacārya drückt diese Tatsache mit prägnanter Kürze aus: Er sagt, daß der Herr *turya-sthitaḥ* ist, das heißt, immer in der Transzendenz verankert. So etwas wie *jāgarāna-nidrā-suṣupti* (Wachzustand, Schlaf und Tiefschlaf) gibt es in der Transzendenz nicht.

Das Praktizieren von *yoga* ähnelt dem *yoga-nidrā* Mahā-Viṣṇus. Den *yogīs* wird geraten, mit halbgeschlossenen Augen dazusitzen, doch dieser Zustand ist ganz und gar kein Schlafzustand, auch wenn Pseudo-*yogīs* — besonders heutzutage — ihren sogenannten *yoga* vorführen, indem sie schlafen. In der *sāstra* wird *yoga* als *dhyā-nāvasthita* bezeichnet, als ein Zustand vollkommener Meditation, und zwar Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes. *Dhyānāvasthita-tad-gatena manasā*: Der Geist sollte immer auf die Lotusfüße des Herrn gerichtet sein. *Yoga* zu praktizieren bedeutet nicht schlafen; vielmehr sollten die Gedanken stets aktiv auf die Lotusfüße des Herrn fixiert werden. Auf diese Weise wird man *yoga* mit Erfolg praktizieren.

VERS 33

तस्यैव ते वपुरिदं निजकालशक्त्या
सञ्चोदितप्रकृतिधर्मण आत्मगूढम् ।

अम्भस्यनन्तशयनाद् विरमत्समाधे-
नर्भिरभूत् स्वकणिकावटवन्महाब्जम्॥३३॥

*tasyaiva te vapur idam nija-kāla-śaktiyā
sañcodita-prakṛti-dharmaṇa ātma-gūḍham
ambhasy ananta-śayanād viramat-samādher
nābher abhūt sva-kaṇikā-vaṭavan-mahābjam*

tasya—von dieser Höchsten Persönlichkeit Gottes; *eva*—gewiß; *te*—von Dir; *vapur*—der kosmische Körper; *idam*—dieses (Universum); *nija-kāla-śaktiyā*—durch den mächtigen Zeitfaktor; *sañcodita*—aufgewühlt; *prakṛti-dharmaṇaḥ*—von Ihm, von dem die drei *guṇas*, die drei Eigenschaften der materiellen Natur, manifestiert werden; *ātma-gūḍham*—in Dir Selbst schlummernd; *ambhasi*—in dem Gewässer, das als der Ozean der Ursachen bekannt ist; *ananta-śayanāt*—von dem Bett, das als Ananta (ein anderer Aspekt Deiner selbst) bekannt ist; *viramat-samādheḥ*—aus dem *samādhi* (yoga-Trance) erwacht sein; *nābheḥ*—aus dem Nabel; *abhūt*—erschien; *sva-kaṇikā*—aus dem Samen; *vaṭa-vat*—wie der große Banyanbaum; *mahā-abjam*—der große Lotos der Welten (ist auf ähnliche Weise gewachsen).

ÜBERSETZUNG

Die kosmische Manifestation, die materielle Welt, ist ebenfalls Dein Körper. Diese Gesamtmasse der Materie wird von Deiner mächtigen Energie, der sogenannten *kāla-śakti*, aufgewühlt, und so entstehen die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Du erwachst auf *Śeṣa*, Ananta, der Dir als Bett dient, und aus Deinem Nabel wird ein kleiner transzendentaler Same hervorgebracht. Aus diesem Samen entwickelt sich die Lotosblume des gigantischen Universums, genau wie ein kleiner Same zu einem Banyanbaum heranwächst.

ERLÄUTERUNG

Die drei verschiedenen Formen Mahā-Viṣṇus — Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu —, die der Ursprung der Schöpfung und der Erhaltung sind, werden hier nach und nach beschrieben. Von Mahā-Viṣṇu geht Garbhodakaśāyī Viṣṇu aus, und von Garbhodakaśāyī Viṣṇu geht schließlich Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu aus. Mahā-Viṣṇu ist also die ursprüngliche Ursache Garbhodakaśāyī Viṣṇus, und aus Garbhodakaśāyī Viṣṇu wächst die Lotosblume, aus der Brahmā geboren wird. Die ursprüngliche Ursache aller Dinge ist somit Viṣṇu, und folglich ist die kosmische Manifestation von Viṣṇu nicht verschieden. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (10.8) bestätigt, wo Kṛṣṇa sagt: *aham sarvasya prabhavo mattaḥ sarvaṃ pravartate*. „Ich bin der Ursprung der spirituellen und der materiellen Welt. Alles geht von Mir aus.“ Garbhodakaśāyī Viṣṇu ist eine Erweiterung Kāraṇodakaśāyī Viṣṇus, der eine Erweiterung Saṅkarṣaṇas ist. Auf diese Weise geht alles letzten Endes bis zu Kṛṣṇa, der Ursache aller Ursachen (*sarva-kāraṇa-kāraṇam*). Die Schlußfolgerung ist, daß sowohl die materielle als auch die spirituelle Welt als der

Körper des Höchsten Herrn angesehen werden. Wir können verstehen, daß der materielle Körper vom spirituellen Körper verursacht wird und deshalb eine Erweiterung des spirituellen Körpers ist. Aus diesem Grund wird der gesamte materielle Körper spiritualisiert, wenn man sich spirituellen Tätigkeiten widmet. In ähnlicher Weise wird auch die gesamte materielle Welt spiritualisiert, wenn sich die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet. Solange wir diese Tatsache nicht erkennen, leben wir in der materiellen Welt, doch wenn wir völlig Kṛṣṇa-bewußt sind, leben wir nicht in der materiellen, sondern in der spirituellen Welt.

VERS 34

तत्सम्भवः कविरतोऽन्यदपश्यमान-
स्त्वां बीजमात्मनि ततं स बहिर्विचिन्त्य ।
नाविन्ददब्दशतमप्सु निमज्जमानो
जातेऽङ्कुरे कयमुहोपलभेत बीजम् ॥३४॥

*tat-sambhavaḥ kavir ato 'nyad apaśyamānaś
tvām bījam ātmani tataṁ sa bahir vicintya
nāvindat abda-śatam apsu nimajjamāno
jāte 'ṅkure katham uhopalabheta bījam*

tat-sambhavaḥ—der aus dieser Lotosblume erzeugt wurde; *kaviḥ*—derjenige, der in der Lage ist, die feinstoffliche Ursache der Schöpfung zu verstehen (Brahmā); *ataḥ*—aus diesem (Lotos); *anyat*—irgend etwas anderes; *apaśyamānaḥ*—nicht imstande zu sehen; *tvām*—Dich, o Herr; *bījam*—die Ursache des Lotos; *ātmani*—in ihm selbst; *tataṁ*—erweiternd; *saḥ*—er (Brahmā); *bahiḥ vicintya*—für äußerlich haltend; *na*—nicht; *avindat*—begriff (Dich); *abda-śatam*—hundert Jahre lang (nach der Zeitrechnung der Halbgötter; ein Tag der Halbgötter entspricht sechs irdischen Monaten); *apsu*—in das Wasser; *nimajjamānaḥ*—tauchend; *jāte aṅkure*—wenn der Same sprießt und sich zu einer kleinen Pflanze entwickelt; *katham*—wie; *uha*—o mein Herr; *upalabheta*—man kann wahrnehmen; *bījam*—den Samen, der sich bereits zu einer Pflanze entwickelt hat.

ÜBERSETZUNG

Aus dieser großen Lotosblume ging Brahmā hervor, aber außer dem Lotos vermochte er nichts zu sehen. Weil Brahmā dachte, er befände sich außerhalb, tauchte er in das Wasser und versuchte einhundert Jahre lang, den Ursprung des Lotos ausfindig zu machen. Es gelang ihm jedoch nicht, eine Spur von Dir zu finden, denn wenn sich ein Same zu einer Pflanze entwickelt, kann man den ursprünglichen Samen nicht mehr sehen.

ERLÄUTERUNG

Hier wird die Erschaffung des Kosmos beschrieben. Die Entwicklung der kosmischen Manifestation läßt sich mit dem Sprießen eines Samens vergleichen. Wenn

Baumwolle zu einem Faden verarbeitet wird, kann man die Baumwolle nicht mehr sehen, und wenn der Faden zu einem Tuch gewoben wird, kann man den Faden nicht mehr sehen. In ähnlicher Weise ist es völlig richtig, daß man in dem Augenblick, als sich der aus Garbhodakaśāyī Viṣṇus Nabel hervorgegangene Same zur kosmischen Manifestation entwickelt hatte, den Ursprung des Kosmos nicht mehr ausfindig machen konnte. Moderne Wissenschaftler haben versucht, die Entstehung des Kosmos mit der Urknalltheorie zu erklären, doch niemand findet eine Erklärung dafür, wie dieser Urknall ausgelöst wurde. In den vedischen Schriften heißt es jedoch klar, daß die Gesamtmasse der materiellen Energie von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in Bewegung gesetzt wurde, weil der Höchste Herr über sie blickte. Mit anderen Worten: Die Explosion, die der Urknalltheorie zufolge einst stattfand, wurde von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgelöst. Śrī Viṣṇu muß daher als der höchste Ursprung, als die Ursache aller Ursachen anerkannt werden.

VERS 35

स त्वात्मयोनिरतिविस्मित आश्रितोऽब्जं
 कालेन तीव्रतपसा परिशुद्धमावः ।
 त्वामात्मनीश भुवि गन्धमिवातिसूक्ष्मं
 भूतेन्द्रियाशयमये विततं ददर्श ॥३५॥

*sa tv ātma-yonir ativismita āśrito 'bjaṃ
 kālena tīvra-tapasā pariśuddha-bhāvaḥ
 tvām ātmaniśa bhuvi gandham ivātisūkṣmam
 bhūteन्द्रियाशयमये vitataṃ dadarśa*

saḥ—er (Brahmā); *tu*—aber; *ātma-yoniḥ*—der ohne Mutter geboren wurde (direkt vom Vater, Śrī Viṣṇu, erzeugt); *ati-vismitaḥ*—sehr überrascht (da er nicht herausfand, von wem er geboren wurde); *āśritaḥ*—befindlich auf; *abjam*—dem Lotos; *kālena*—im Lauf der Zeit; *tīvra-tapasā*—durch schwere Bußen; *pariśuddha-bhāvaḥ*—völlig gereinigt; *tvām*—Du; *ātmani*—in seinem Körper und in seinem Dasein; *iśa*—o mein Herr; *bhuvī*—in der Erde; *gandham*—Duft; *iva*—wie; *ati-sūkṣmam*—sehr fein; *bhūta-indriya*—aus Elementen und Sinnen zusammengesetzt; *āśayamaye*—und das, was voller Wünsche ist (der Geist); *vitataṃ*—ausgebreitet; *dadarśa*—fand.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, der als ātma-yoni berühmt ist, weil er ohne Mutter geboren wurde, war voller Verwunderung. Er suchte daher bei der Lotosblume Zuflucht, und als er gereinigt worden war, nachdem er Hunderte und Aberhunderte von Jahren lang schwere Bußübungen praktiziert hatte, erkannte er, daß die Ursache aller Ursachen, die Höchste Persönlichkeit Gottes, über

seinen ganzen Körper und über all seine Sinne verteilt war, genau wie man Geruch trotz seiner überaus feinstofflichen Beschaffenheit in der Erde wahrnimmt.

ERLÄUTERUNG

Hier wird *aham brahmāsmi*, die Aussage der Selbsterkenntnis, erklärt, die nach der Auslegung der Māyāvādī-Philosophen bedeutet: „Ich bin der Höchste Herr.“ Der Höchste Herr ist der ursprüngliche Same aller Dinge (*janmādy asya yataḥ. aham sarvasya prabhavo mattaḥ sarvaṁ pravartate*). Aus diesem Grund durchdringt der Höchste Herr alles, selbst unsere Körper, denn unsere Körper bestehen aus materieller Energie, die die abgesonderte Energie des Herrn ist. Man sollte erkennen, daß alles Brahman ist (*sarvaṁ khalv idam brahma*), denn der Höchste Herr durchdringt unseren Körper, und die individuelle Seele ist ein Teilchen des Höchsten Herrn. Brahmā war sich dieser Tatsache bewußt, als er rein geworden war, und auch jeder von uns kann zur selben Erkenntnis gelangen. Wenn man die Aussage *aham brahmāsmi* vollkommen verstanden hat, denkt man: „Ich bin ein Teilchen des Höchsten Herrn, mein Körper besteht aus Seiner materiellen Energie, und deshalb ist mein Dasein nicht von Ihm getrennt. Doch obwohl der Höchste Herr überall verbreitet ist, ist Er von mir verschieden.“ Das ist die sogenannte *acintya-bhedābheda-tattva*-Philosophie. Als Vergleich wird in diesem Zusammenhang der Geruch in der Erde herangezogen. In der Erde gibt es zwar Düfte und Farben, doch sind sie uns nicht sichtbar. Wir beobachten auch tatsächlich, daß Blumen, die aus der Erde wachsen, unterschiedliche Farben und Düfte haben, die sie zweifellos der Erde entnommen haben, obwohl wir sie in der Erde nicht wahrnehmen können. In ähnlicher Weise durchdringt der Höchste Herr mittels Seiner verschiedenen Energien unseren Körper und die Seele, obwohl wir Ihn nicht sehen können. Wer jedoch intelligent ist, kann sehen, daß Sich der Höchste Herr überall befindet. *Anḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham*. Durch Seine verschiedenen Energien befindet Sich der Herr im Universum und im Atom. Das ist die wahre Sicht, die ein intelligenter Mensch vom Höchsten Herrn hat. Brahmā, das erste Geschöpf, wurde durch seine *tapasya* (Entsagung) zum intelligentesten Lebewesen und gelangte in der Folge zu dieser Erkenntnis. Wir müssen deshalb alles Wissen von Brahmā nehmen, der durch seine *tapasya* vollkommen wurde.

VERS 36

एवं सहस्रवदनाङ्घ्रिशिरःकरोरु-
नासाद्यकर्णनयनाभरणायुधाढ्यम् ।
मायामयं सदुपलक्षितसन्निवेशं
दृष्ट्वा महापुरुषमाप मुदं विरिञ्चः ॥३६॥

*evam sahasra-vadanāṅghri-śiraḥ-karoru-
nāsādyakarṇanayanābharanāyudhāḍhyam*

*māyāmayam sad-upalakṣita-sanniveśam
dṛṣṭvā mahā-puruṣam āpa mudam viriñcaḥ*

evam—auf diese Weise; *sahasra*—Tausende und Abertausende; *vadana*—Gesichter; *aṅghri*—Füße; *śiraḥ*—Köpfe; *kara*—Hände; *uru*—Oberschenkel; *nāsa-ādyā*—Nasen usw.; *karṇa*—Ohren; *nayana*—Augen; *ābharaṇa*—eine Vielzahl von Schmuckstücken; *āyudha*—verschiedene Waffen; *ādhyam*—ausgestattet mit; *māyāmayam*—alles durch unbegrenzte Kraft demonstriert; *sat-upalakṣita*—in verschiedenen Symptomen erscheinend; *sanniveśam*—zusammengenommen; *dṛṣṭvā*—sehend; *mahā-puruṣam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *āpa*—erlangte; *mudam*—transzendente Glückseligkeit; *viriñcaḥ*—Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Darauffin sah Brahmā, daß Du Tausende und Abertausende von Gesichtern, Füßen, Köpfen, Händen, Schenkeln, Nasen, Ohren und Augen besaßest. Du warst wunderschön gekleidet und trugst eine Vielzahl von Schmuckstücken und Waffen. Als Dich Brahmā so sah, in Deiner Form als Śrī Viṣṇu, dessen Kennzeichen und dessen Gestalt transzendental sind und dessen Beine von den unteren Planeten ausgehen, empfand er transzendente Glückseligkeit.

ERLÄUTERUNG

Da Brahmā völlig rein war, war es ihm vergönnt, den Herrn in Seiner ursprünglichen Form als Viṣṇu zu sehen, der viele Tausende von Gesichtern und Gestalten hat. Diesen Vorgang nennt man Selbstverwirklichung. Echte Selbstverwirklichung besteht nicht darin, die unpersönliche Ausstrahlung des Herrn wahrzunehmen, sondern die transzendente Gestalt des Herrn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Wie hier unmißverständlich gesagt wird, sah Brahmā den Höchsten Herrn als *mahā-puruṣa*, als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Auch Arjuna sah Kṛṣṇa auf dieselbe Weise. Er sagte deshalb zum Herrn: *param brahma param dhāma pavitraṁ paramaṁ bhavān puruṣam śāśvataṁ divyam*. „Du bist das Höchste Brahman, das Endgültige, der höchste Aufenthaltsort und der höchste Reinigende, die Absolute Wahrheit und die ewige göttliche Person.“ Der Herr ist *parama-puruṣa*, die höchste Form. *Puruṣam śāśvataṁ*. Er ist für immer der höchste Genießer. Es stimmt nicht, daß das unpersönliche Brahman eine Gestalt annimmt, ganz im Gegenteil, die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung geht von der Gestalt des Höchsten Herrn aus. Diese Gestalt konnte Brahmā sehen, als er gereinigt war. Das unpersönliche Brahman kann unmöglich Köpfe, Nasen, Ohren, Hände und Beine haben, denn diese Dinge sind Kennzeichen der Gestalt des Herrn.

Madhvācārya erklärt, daß das Wort *māyāmayam* „spirituelles Wissen“ bedeutet (*māyāmayam jñāna-svarūpam*). Man sollte nicht glauben, das Wort *māyāmayam*, das die Gestalt des Herrn beschreibt, bedeute Illusion. Vielmehr ist die Gestalt des Herrn eine Tatsache, und diese Gestalt zu sehen ist die Folge von vollkommenem Wissen. Das wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*. Das Wort *jñānavān* bezeichnet jemanden, der vollkommenes

Wissen besitzt. Ein solcher Mensch vermag die Persönlichkeit Gottes zu sehen und gibt sich Ihr deshalb hin. Gesicht, Nase, Ohren usw. sind ewige Kennzeichen des Herrn; ohne einen Körper ist es nicht möglich, Glückseligkeit zu empfinden. Allerdings ist der Körper des Herrn *sac-cid-ānanda-vigraha*, wie es in der *sāstra* heißt (*iśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*). Wenn man in vollendeter transzendentaler Glückseligkeit verankert ist, kann man die Gestalt des Höchsten Herrn (*vigraha*) sehen. Śrīla Madhvācārya sagt dazu:

*gandhākhyā devatā yadvat
pṛthivīm vyāpya tiṣṭhati
evam vyāptam jagad viṣṇum
brahmātma-sthaṁ dadarśa ha*

Brahmā sah, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die kosmische Manifestation in feinstofflicher Form auf dieselbe Art und Weise durchdringt, wie Düfte und Farben die Erde durchdringen.

VERS 37

तस्मै भवान्हयशिरस्तनुवं हि विभ्रद्
वेदद्रुहावतिबलो मधुकैटमाख्यौ ।
हत्वानयच्छ्रुतिगणांश्च रजस्तमश्च
सत्त्वं तव प्रियतमां तनुमामनन्ति ॥३७॥

*tasmai bhavān haya-sīras tanuvaṁ hi bibhrad
veda-druhāv atibalau madhu-kaiṭabhākhyau
hatvānayaś chruti-gaṇāṁś ca rajas tamaś ca
sattvaṁ tava priyatamāṁ tanum āmananti*

tasmai—Brahmā; *bhavān*—Du, o Herr; *haya-sīraḥ*—den Kopf und den Hals eines Pferdes habend; *tanuvam*—Inkarnation; *hi*—gewiß; *bibhrat*—annehmend; *veda-druhau*—zwei Dämonen, die gegen die vedischen Grundsätze waren; *ati-balau*—äußerst mächtig; *madhu-kaiṭabha-ākhyau*—als Madhu und Kaiṭabha bekannt; *hatvā*—tötend; *anayat*—übergabst; *śruti-gaṇān*—all die verschiedenen *Veden* (*Sāma*, *Yajur*, *Ṛg* und *Atharva*); *ca*—und; *rajaḥ tamaḥ ca*—durch Repräsentieren der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit; *sattvam*—reine transzendente Tugend; *tava*—Deine; *priya-tamām*—im höchsten Maße geliebt; *tanum*—Form (als Hayagrīva); *āmananti*—sie ehren.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, als Du als Hayagrīva, die Inkarnation mit dem Pferdekopf, erschienst, tötetest Du die zwei Dämonen Madhu und Kaiṭabha, die völlig unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der

Unwissenheit standen. Dann übergabst Du Brahmā das vedische Wissen. Aus diesem Grund erkennen alle großen Heiligen Deine Formen als transzendental an, das heißt als frei von materiellen Eigenschaften.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, deren Körper transzendental ist, ist immer bereit, Ihren Geweihten Schutz zu gewähren. Wie hier erwähnt wird, tötete der Herr als Hayagrīva die zwei Dämonen Madhu und Kaiṭabha, als sie Brahmā angriffen. Die modernen Dämonen glauben, am Beginn der Schöpfung habe es kein Leben gegeben, doch aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* erfahren wir, daß das erste Lebewesen, das von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschaffen wurde, Brahmā war, der eingehende Kenntnis von den *Veden* besitzt. Leider kommt es manchmal vor, daß diejenigen, die beauftragt werden, das vedische Wissen zu verteilen, wie beispielsweise die Gottgeweihten, die Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreiten, von Dämonen angegriffen werden, doch sie dürfen sich sicher sein, daß ihnen die Dämonen mit ihren Angriffen nichts anhaben können, denn der Herr ist immer zur Stelle, um sie zu beschützen. Die *Veden* liefern uns Wissen, damit wir die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen können (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*). Die Geweihten des Herrn sind immer bereit, Wissen zu verbreiten, mit dessen Hilfe man den Herrn durch Kṛṣṇa-Bewußtsein verstehen kann, während die Dämonen, die unfähig sind, den Höchsten Herrn zu verstehen, voller Unwissenheit und Leidenschaft sind. Der Herr, dessen Gestalt transzendental ist, ist daher stets bereit, die Dämonen zu töten. Wenn man die Erscheinungsweise der Tugend kultiviert, kann man die Stellung des transzendentalen Herrn begreifen, und man versteht, wie der Herr immer bereit ist, alles, was uns daran hindert, Ihn zu verstehen, aus dem Weg zu räumen.

Kurz gesagt — wann immer Sich der Herr inkarniert, erscheint Er in Seiner ursprünglichen transzendentalen Gestalt. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.7):

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānaṁ sṛjāmy aham*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt und Irreligiosität überhandnimmt, o Nachkomme Bharatas, erscheine Ich.“

Es ist einfach töricht zu glauben, der Herr sei ursprünglich unpersönlich, aber nehme einen materiellen Körper an, wenn Er als eine persönliche Inkarnation erscheint. Wann auch immer der Herr erscheint, tut Er dies in Seiner ursprünglichen transzendentalen Gestalt, die spirituell und glücklich ist. Unintelligente Menschen jedoch, wie die Māyāvādīs, können das transzendente Wesen des Herrn nicht verstehen, und der Herr tadelt sie deshalb: *avajānanti mām mūḍhā mānuṣīm tanum āś-ritam*. „Dummköpfe verspotten Mich, wenn Ich in Menschengestalt erscheine.“ Wann immer der Herr kommt — sei es nun als Fisch, als Schildkröte, als Eber oder in irgendeiner anderen Gestalt —, sollte man sich darüber im klaren sein, daß der Herr immer transzendental bleibt und daß Er, wie hier gesagt wird, mit Seinem Er-

scheinen nur eine Absicht verfolgt, nämlich die Dämonen zu töten (*hatvā*). Der Herr kommt, um die Gottgeweihten zu beschützen und die Dämonen zu vernichten (*paritrāṇāya sādḥunām vināśāya ca duṣkṛtām*). Da die Dämonen immer bestrebt sind, die vedische Kultur zu bekämpfen, werden sie mit Sicherheit von der transzendenten Gestalt des Herrn getötet werden.

VERS 38

इत्थं नृतिर्यगृषिदेवज्ञषावतारै-
 लोकां विभावयसि हंसि जगत्प्रतीपान् ।
 धर्मं महापुरुष पासि युगानुवृत्तं
 छन्नः कलौ यदभवत्त्रियुगोऽथ स त्वम् ॥३८॥

ittham nṛ-tiryag-ṛṣi-deva-jhaṣāvātārair
lokān vibhāvayasi haṁsi jagat pratipān
dharmam mahā-puruṣa pāsi yugānuvṛttam
channaḥ kalau yad abhavas tri-yugo 'tha sa tvam

ittham—auf diese Weise; *nṛ*—wie ein Mensch (wie beispielsweise Śrī Kṛṣṇa und Śrī Rāmacandra); *tiryak*—wie Tiere (wie der Eber); *ṛṣi*—als großer Heiliger (Paraśurāma); *deva*—als Halbgötter; *jhaṣa*—als ein Wasserlebewesen (wie der Fisch und die Schildkröte); *avatāraiḥ*—durch diese unterschiedlichen Inkarnationen; *lokān*—all die verschiedenen Planetensysteme; *vibhāvayasi*—Du beschützt; *haṁsi*—Du tötest (manchmal); *jagat pratipān*—Personen, die in dieser Welt nur Unruhe gestiftet haben; *dharmam*—die Prinzipien der Religion; *mahā-puruṣa*—o große Persönlichkeit; *pāsi*—Du beschützt; *yuga-anuvṛttam*—entsprechend den verschiedenen Zeitaltern; *channaḥ*—verdeckt; *kalau*—im Zeitalter des Kali; *yat*—weil; *abhavaḥ*—bist gewesen und wirst in der Zukunft sein; *tri-yugaḥ*—namens Triyuga; *atha*—deshalb; *saḥ*—dieselbe Persönlichkeit; *tvam*—Du.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, auf diese Weise erscheinst Du in verschiedenen Inkarnationen als Mensch, als Tier, als großer Heiliger, als Halbgott, als Fisch oder als Schildkröte und erhältst so die Ordnung in den verschiedenen Planetensystemen der gesamten Schöpfung aufrecht, indem Du die dämonischen Elemente ausrottet. Je nachdem, in welchem Zeitalter Du erscheinst, o mein Herr, beschützt Du die jeweiligen Prinzipien der Religion. Im Zeitalter des Kali jedoch gibst Du Dich nicht als die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen, und deshalb bist Du als Triyuga bekannt, als der Herr, der in drei yugas erscheint.

ERLÄUTERUNG

Genau wie der Herr erschien, um Brahmā zu helfen, den Angriff Madhus und Kaiṭabhas abzuwehren, erschien Er auch, um den großen Gottgeweihten Prahlāda

Mahārāja zu beschützen. In derselben Weise kam Śrī Caitanya, um den gefallenen Seelen des Kali-yuga beizustehen. Es gibt vier *yugas* (Zeitalter) — Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. In allen *yugas* außer dem Kali-yuga erscheint der Herr in verschiedenen Inkarnationen und gibt Sich als die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen, doch obwohl Śrī Caitanya Mahāprabhu, der im Kali-yuga erscheint, die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, behauptet Er niemals, Er sei der Höchste Herr. Ganz im Gegenteil — wann immer jemand zu Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte, Er sei so gut wie Kṛṣṇa, hielt Er Sich die Ohren zu und leugnete Seine Identität mit Kṛṣṇa, denn Er spielte die Rolle eines Gottgeweihten. Śrī Caitanya wußte, daß im Kali-yuga viele Schwindler als Inkarnationen auftreten und sich als Gott ausgeben würden, und deshalb vermied Er es zu zeigen, daß Er die Höchste Persönlichkeit Gottes war. Śrī Caitanya Mahāprabhu wird jedoch in vielen vedischen Schriften, besonders im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.32) anerkannt:

*kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam
sāṅgopāṅgāstra-pārśadam
yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair
yajanti hi sumedhasaḥ*

Im Kali-yuga verehren intelligente Menschen die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer Form als Śrī Caitanya Mahāprabhu, der immer von Seinen Gefährten begleitet wird, wie Nityānanda, Advaita, Gadādhara und Śrīvāsa. Die gesamte Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein stützt sich auf die Prinzipien der von Śrī Caitanya Mahāprabhu begründeten *saṅkīrtana*-Bewegung. Deshalb besitzt jemand, der die Höchste Persönlichkeit Gottes durch die *saṅkīrtana*-Bewegung zu verstehen versucht, vollkommenes Wissen über alle Dinge. Er ist *sumedhas*, ein Mensch mit guter Intelligenz.

VERS 39

नैतन्मनस्तव कथासु विकुण्ठनाथ
सम्प्रीयते दुरितदुष्टमसाधु तीव्रम् ।
कामातुरं हर्षशोकभयैषणार्तं
तस्मिन्कथं तव गतिं विमृशामि दीनः॥३९॥

*naitan manas tava kathāsu vikuṅṭha-nātha
sampriyate durita-duṣṭam asādhu tīvram
kāmāturam harṣa-śoka-bhayaīṣaṅārtam
tasmin katham tava gatim vimṛśāmi dīnaḥ*

na—gewiß nicht; *etat*—dieser; *manah*—Geist; *tava*—Deine; *kathāsu*—in transzendentalen Erzählungen; *vikuṅṭha-nātha*—o Herr von Vaikuṅṭha, wo es keine Sorge gibt; *sampriyate*—wird beruhigt oder ist interessiert an; *durita*—von sündhaften Handlungen; *duṣṭam*—verschmutzt; *asādhu*—unehrlich; *tīvram*—sehr schwierig

im Zaum zu halten; *kāma-āturam*—immer voller verschiedener Begierden und lüsterner Neigungen; *harṣa-śoka*—manchmal durch Jubel und manchmal durch Kummer; *bhaya*—und manchmal durch Angst; *eṣāṇā*—und durch Wünsche; *ārtam*—unglücklich; *tasmin*—in diesem mentalen Zustand; *katham*—wie; *tava*—Deine; *gatim*—transzendente Taten; *vimśāmi*—ich werde überdenken und zu verstehen versuchen; *dīnaḥ*—der ich sehr tief gesunken und arm bin.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr der Vaikuṅṭha-Planeten, auf denen es keine Angst gibt, mein Geist, der manchmal sogenanntes Glück erfährt und dann wieder sogenanntes Leid, ist äußerst sündvoll und lüstern. Mein Geist ist voller Wehklagen und Furcht, und er begehrt immer mehr Geld. Auf diese Weise ist er in höchstem Maße verschmutzt worden und gibt sich nie mit Erzählungen über Dich zufrieden. Ich bin deshalb sehr tief gesunken und armselig. Wie soll ich in diesem Zustand fähig sein, über Deine Taten zu sprechen?

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja stellt sich hier als gewöhnlicher Mensch hin, obwohl er in Wirklichkeit mit der materiellen Welt nichts zu tun hat. Prahlāda befindet sich immer auf den Vaikuṅṭha-Planeten der spirituellen Welt, doch um den gefallenen Seelen zu helfen, fragte er, wie er über die transzendente Stellung des Herrn sprechen kann, wenn sein Geist ständig von materiellen Dingen gestört wird. Der Geist wird sündhaft, weil wir ständig sündhaft handeln. Man sollte wissen, daß alles, was nicht mit Kṛṣṇa-Bewußtsein verbunden ist, sündhaft ist. Tatsächlich fordert Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (18.66):

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

„Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befreien. Fürchte dich nicht.“

Sowie man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, hingibt, befreit einen Kṛṣṇa augenblicklich von den Auswirkungen der sündhaften Handlungen, die man begangen hat. Aus diesem Grund sollte jemand, der den Lotosfüßen des Herrn nicht ergeben ist, als jemand betrachtet werden, der sündhaft, töricht, tief gesunken und aufgrund atheistischer Neigungen allen wirklichen Wissens beraubt ist. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (7.15) bestätigt:

*na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ
prapadyante narādhamāḥ
māyayāpahṛta-jñānā
āsuram bhāvam āsritāḥ*

Deshalb muß besonders im Kali-Zeitalter, in dem wir jetzt leben, der Geist gereinigt werden, und das ist nur durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* möglich. *Ceto-darpaṇa-mārjanam*. In diesem Zeitalter ist das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* die einzige wirksame Methode, mit der man den sündhaften Geist reinigen kann. Wenn der Geist von allen sündhaften Reaktionen eingewaschen ist, vermag man zu verstehen, welche Pflicht man in der menschlichen Lebensform zu erfüllen hat. Der Zweck der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist es, sündhafte Menschen zu schulen, damit sie fromm werden, indem sie einfach den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chanten.

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

Für diejenigen, die ihr Herz reinigen wollen, um besonnen und weise zu werden, gibt es im Kali-yuga keine andere sinnvolle Methode außer dem Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra*.

Prahlāda Mahārāja hat diese Tatsache in den vorangegangenen Versen bestätigt. *Tvad-vīrya-gāyana-mahāmṛta-magna-cittaḥ*. Weiter erklärt Prahlāda, man solle immer in Gedanken an Kṛṣṇa versunken sein, denn dies wird einen reinigen und gewährleisten, daß man immer rein bleibt. Um den Herrn und Seine Taten verstehen zu können, muß man den Geist von allen weltlichen Verunreinigungen befreien, und um dies zu erreichen, braucht man lediglich den Heiligen Namen des Herrn zu chanten. Auf diese Weise wird man von allen materiellen Fesseln frei.

VERS 40

जिह्वैकतोऽच्युत विकर्षति मावितृप्ता
शिश्नोऽन्यतस्त्वगुदरं श्रवणं कुतश्चित् ।
घ्राणोऽन्यतश्चपलदृक् क्व च कर्मशक्ति-
र्बह्व्यः सपत्न्य इव गेहपतिं लुनन्ति ॥४०॥

*jihvaikato 'cyuta vikarṣati māvitṛptā
śiśno 'nyatas tvag-udaram śravaṇam kutaścit
ghrāṇo 'nyataś capala-dṛk kva ca karma-śaktir
bahvyāḥ sapatnya iva geḥa-patiṁ lunanti*

jihvā—die Zunge; *ekataḥ*—auf eine Seite; *acyuta*—o mein unfehlbarer Herr; *vikarṣati*—lockt; *mā*—mich; *avitṛptā*—unbefriedigt; *śiśnaḥ*—die Genitalien; *anyataḥ*—auf eine andere Seite; *tvak*—die Haut (um ein weiches Ding zu berühren); *udaram*—der Bauch (um verschiedener Speisen willen); *śravaṇam*—das Ohr (um liebliche Musik zu hören); *kutaścit*—auf irgendeine andere Seite; *ghrāṇaḥ*—die Nase (um zu

riechen); *anyataḥ*—wieder auf eine andere Seite; *capala-dṛk*—der rastlose Sehsinn; *kva ca*—irgendwohin; *karma-śaktiḥ*—die aktiven Sinne; *bahvyah*—Ziele; *sa-patnyah*—Mitfrauen; *iva*—wie; *geha-patim*—ein Haushälter; *lunanti*—vernichten.

ÜBERSETZUNG

O mein lieber Herr, o Unfehlbarer, meine Lage läßt sich mit der eines Mannes vergleichen, der viele Frauen hat, die ihn alle auf ihre eigene Art und Weise zu betören versuchen. Die Zunge beispielsweise zieht es zu köstlichen Speisen hin, die Genitalien zum Geschlechtsverkehr mit einer attraktiven Frau, und der Tastsinn möchte gerne weiche Dinge berühren. Der Bauch möchte — selbst wenn er gefüllt ist — immer noch mehr essen, und das Ohr versucht, nicht über Dich zu hören, sondern wird im allgemeinen von Schlagermusik angezogen. Den Geruchssinn zieht es wieder auf eine andere Seite, die rastlosen Augen möchten gerne Szenen der Sinnenbefriedigung sehen, und die aktiven Sinne werden von irgend etwas anderem angelockt. Ich befinde mich also zweifellos in einer peinlichen Lage.

ERLÄUTERUNG

Der Sinn der menschlichen Lebensform ist es, Gott zu erkennen, doch diese Gotteserkenntnis, die mit *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ* (Hören und Chanten des Heiligen Namens des Herrn) beginnt, wird behindert, solange unsere Sinne von materiellen Dingen angezogen werden. Hingebungsvoller Dienst bedeutet daher, die Sinne zu reinigen. Im bedingten Zustand sind unsere Sinne von materieller Sinnenbefriedigung bedeckt, und solange man nicht gelernt hat, die Sinne zu reinigen, ist es nicht möglich, ein Gottgeweihter zu werden. In unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein empfehlen wir deshalb jedem von Anfang an, die Tätigkeiten der Sinne einzuschränken, besonders die der Zunge, die von Śrīla Bhaktivinoda Thākura als der gierigste und der am schwersten zu bezwingende Sinn bezeichnet wird. Damit wir den Drang der Zunge beherrschen können, raten uns Autoritäten, weder Fleisch noch ähnliche ungenießbare Dinge zu essen und es auch nicht zuzulassen, daß sich die Zunge nach Trinken oder Rauchen sehnt. Nicht einmal das Trinken von Tee und Kaffee ist erlaubt. Ebenso müssen auch die Genitalien von unzulässiger Sexualität zurückgehalten werden. Solange man die Sinne nicht auf diese Weise einschränkt, ist es nicht möglich, im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt zu machen. Die einzige Methode zur Beherrschung der Sinne ist das Chanten und Hören des Heiligen Namens des Herrn; wer dies nicht tut, wird immer verwirrt sein, genauso, wie ein Haushälter mit mehr als einer Frau durcheinandergebracht würde, weil sie alle Sinnenbefriedigung von ihm verlangten.

VERS 41

एवं स्वकर्मपतितं भववैतरण्या-
मन्योन्यजन्ममरणाशनभीतभीतम् ।

पश्यञ्जनं स्वपरविग्रहवैरमैत्रं
हन्तेति पारचर पीपृहि मूढमद्य ॥४१॥

*evam sva-karma-patitam bhava-vaitaraṇyām
anyonya-janma-maraṇāśana-bhīta-bhītam
paśyañ janam sva-para-vigraha-vaira-maitram
hanteti pāracara pīpṛhi mūḍham adya*

evam—auf diese Weise; *sva-karma-patitam*—aufgrund der Reaktionen auf die eigenen materiellen Handlungen gefallen; *bhava*—verglichen mit der Welt der Unwissenheit (Geburt, Tod, Alter und Krankheit); *vaitaraṇyām*—in dem Fluß Vaitaraṇī (der vor dem Tor zum Reich Yamarājas, dem Herrn des Todes, fließt); *anyaḥ anyā*—einer nach dem anderen; *janma*—Geburt; *marāṇa*—Tod; *āśana*—verschiedene Essensarten; *bhīta-bhītam*—im Höchsten Maße angsterfüllt; *paśyan*—sehend; *janam*—das Lebewesen; *sva*—den eigenen; *para*—von anderen; *vigraha*—im Körper; *vaira-maitram*—Freundschaft und Feindschaft bedenkend; *hanta*—o weh; *iti*—auf diese Weise; *pāracara*—o Du, der Du Dich auf der anderen Seite des Todes befindest; *pīpṛhi*—bitte rette uns alle (aus dieser gefährlichen Lage); *mūḍham*—wir sind alle töricht (allen spirituellen Wissens beraubt); *adya*—heute (weil Du persönlich hier anwesend bist).

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du befindest Dich immer in transzendentaler Stellung auf der anderen Seite des Flusses des Todes, doch infolge der Reaktionen auf unsere eigenen Handlungen leiden wir auf dieser Seite. Tatsächlich sind wir in diesen Fluß gestürzt und machen immer wieder die Schmerzen durch, die mit Geburt und Tod und mit dem Essen abscheulicher Dinge verbunden sind. Nun schau bitte auf uns — nicht nur auf mich, sondern auch auf alle anderen, die leiden — und rette und beschütze uns aus Mitleid und grundloser Barmherzigkeit.

ERLÄUTERUNG

Prahāda Mahārāja, der ein reiner Vaiṣṇava ist, betet nicht nur für sich selbst zum Herrn, sondern auch für alle anderen leidenden Lebewesen. Es gibt zwei Arten von Vaiṣṇavas — die *bhajanānandīs* und die *goṣṭhy-ānandīs*. Die *bhajanānandīs* verehren den Herrn nur, um selbst davon zu profitieren, während die *goṣṭhy-ānandīs* auch alle anderen auf die Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erheben versuchen, um sie zu retten. Dummköpfe, die nicht erkennen, daß sich Geburt und Tod fortwährend wiederholen, und die auch die anderen Leiden des materialistischen Lebens nicht sehen, haben keine Gewißheit, was in ihrem nächsten Leben mit ihnen geschehen wird. Diese törichten, materiell verschmutzten Schurken haben sich in der Tat eine unverantwortliche Lebensweise ausgedacht, eine Lebensweise, die das nächste Leben nicht in Betracht zieht. Sie wissen nicht, daß jeder entsprechend seinen Handlungen eine der 8 400 000 möglichen Körperformen bekommt. Diese Schurken werden in

der *Bhagavad-gītā* als *duṣkṛtino mūḍhāḥ* bezeichnet. Nichtgottgeweihte, das heißt diejenigen, die nicht Kṛṣṇa-bewußt sind, handeln unweigerlich sündhaft und sind deshalb *mūḍhas* — Schurken und Dummköpfe. Sie sind solche Narren, daß sie nicht wissen, was ihnen in ihrem nächsten Leben blühen wird. Obwohl sie eine Vielzahl von lebenden Geschöpfen sehen, die abscheuliche Dinge essen — Schweine fressen Kot, Krokodile fressen alle Arten von Fleisch usw. —, erkennen sie nicht, daß ihnen ein ähnliches Los beschieden sein wird; weil sie es schon in ihrem jetzigen Leben gewohnt sind, allen möglichen Unsinn zu essen, werden sie auch im nächsten Leben höchst abscheuliche Dinge essen müssen. Ein Vaiṣṇava schreckt vor einem solch abscheulichen Leben stets zurück und betätigt sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn, um diesen schrecklichen Bedingungen zu entkommen. Der Herr hat Mitleid mit diesen Schurken, und Er erscheint deshalb, um ihnen zu helfen.

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānam sṛjāmy aham*

„O Nachkomme Bharatas, immer, wenn es irgendwo zu einem Verfall der religiösen Bräuche kommt und Irreligion überhandnimmt, erscheine Ich.“ (Bg. 4.7)

Der Herr ist immer bereit, den gefallenen Seelen zu helfen, doch weil sie Narren und Schurken sind, nehmen sie das Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht ernst und befolgen die Anweisungen Kṛṣṇas nicht. Deshalb kommt Śrī Caitanya Mahāprabhu als Gottgeweihter — obwohl Er der Höchste Herr, Kṛṣṇa, Selbst ist —, um Kṛṣṇa-Bewußtsein zu predigen. *Yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upadeśa*. Man muß deshalb ein aufrichtiger Diener Kṛṣṇas werden. *Āmāra ājñāya guru hañā tāra' ei deśa* (Cc. M 7.128). Jeder sollte ein *guru* werden und Kṛṣṇa-Bewußtsein auf der ganzen Welt verbreiten, indem er einfach die Lehren der *Bhagavad-gītā* predigt.

VERS 42

को न्वत्र तेऽखिलगुरो भगवन्प्रयास
उत्तारणेऽस्य भवसम्भवलोपहेतोः ।
मूढेषु वै महदनुग्रह आर्तबन्धो
किं तेन ते प्रियजनाननुसेवतां नः ॥४२॥

*ko nv atra te 'khila-guro bhagavan prayāsa
uttāraṇe 'sya bhava-sambhava-lopa-hetoḥ
mūḍheṣu vai mahad-anugraha āṛta-bandho
kiṁ tena te priya-janān anusevatām naḥ*

kaḥ—was ist das; *nu*—gewiß; *atra*—in dieser Angelegenheit; *te*—von Dir, o Herr; *akhila-guro*—o höchster spiritueller Meister der gesamten Schöpfung; *bhagavan*—o Höchster Herr, o Persönlichkeit Gottes; *prayāsaḥ*—Bemühung; *uttāraṇe*—um

die Befreiung dieser gefallenen Seelen; *asya*—von dieser; *bhava-sambhava*—von Schöpfung und Erhaltung; *lopa*—und von Vernichtung; *hetoḥ*—der Ursache; *mūḍheṣu*—den törichten Menschen, die in der materiellen Welt verfaulen; *vai*—gewiß; *mahat-anugrahaḥ*—Mitleid des Höchsten; *ārta-bandho*—o Freund der leidenden Lebewesen; *kim*—worin liegt die Schwierigkeit; *tena*—dabei; *te*—von Dir, o Herr; *priya-janān*—die geliebten Personen (Gottgeweihte); *anusevatām*—von denen, die immer damit beschäftigt sind, zu dienen; *naḥ*—wie wir (die wir in dieser Weise beschäftigt sind).

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, o ursprünglicher spiritueller Meister der ganzen Welt, wo liegt die Schwierigkeit für Dich, der Du die Angelegenheiten des Universums regelst, die gefallenen Seelen zu retten, die sich in Deinem hingebungsvollen Dienst betätigen? Du bist der Freund der gesamten leidenden Menschheit, und große Persönlichkeiten müssen gegenüber den Narren barmherzig sein. Deshalb glaube ich, daß Du Personen wie uns, die wir in Deinem Dienst stehen, Deine grundlose Barmherzigkeit erweisen wirst.

ERLÄUTERUNG

Die hier gebrauchten Worte *priya-janān anusevatām naḥ* weisen darauf hin, daß der Höchste Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, denjenigen Gottgeweihten sehr zugetan ist, die sich in ihren Handlungen an die Anweisungen Seines eigenen reinen Geweihten halten. Man muß, mit anderen Worten, der Diener des Dieners des Dieners des Herrn werden. Wenn man direkt der Diener des Herrn werden will, wird man nicht so erfolgreich sein wie jemand, der dem Diener des Herrn dient. Das lehrt uns Śrī Caitanya Mahāprabhu, der zeigt, wie man *gopī-bhartuḥ pada-kamālayor dāsa-dāsānudāsaḥ* wird. Man sollte nicht hochmütig sein und direkt der Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden wollen. Vielmehr muß man einen reinen Gottgeweihten finden, einen Diener des Herrn, und diesem Diener dienen. Je besser man dem Diener dient, desto vollkommener wird man im hingebungsvollen Dienst. So lautet auch die Anweisung der *Bhagavad-gītā: evaṃ paramparā-prāptam imāṃ rājarṣayo viduḥ*. Es gibt nur eine Möglichkeit, die Wissenschaft von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verstehen, nämlich mittels des *paramparā*-Systems. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt in diesem Zusammenhang: *tāṅdera caraṇa sevi bhakta-sane vāsa*. „Laß mich den Lotusfüßen der Geweihten des Herrn dienen und mit ihnen zusammenleben.“ *Janame janame haya, ei abhilāṣa*. Man sollte dem Beispiel Narottama dāsa Ṭhākuras folgen und danach streben, Leben für Leben ein Diener des Dieners des Herrn zu sein. Auch Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura sagt: *tumi ta' ṭhākura, tomāra kukura, baliyā jānaha more*. „O mein Herr, o Vaiṣṇava, bitte betrachte mich als deinen Hund.“ Man muß der Hund eines Vaiṣṇavas, eines reinen Gottgeweihten, werden, denn für einen reinen Gottgeweihten ist es ein leichtes, uns Kṛṣṇa zu geben. *Kṛṣṇa se tomāra, kṛṣṇa dite pāra*. Kṛṣṇa ist das Eigentum Seines reinen Geweihten, und wenn wir bei einem reinen Gottgeweihten Zuflucht suchen, können wir Kṛṣṇa sehr leicht von ihm bekommen. Prahlāda möchte

einem Gottgeweihten dienen, und deshalb betet er zu Kṛṣṇa: „Mein lieber Herr, bitte gewähre mir Zuflucht bei Deinem vielgeliebten Geweihten, damit ich ihm dienen kann und damit Du dann mit mir zufrieden sein wirst.“ *Mad-bhakta-pūjābhya-dhikā* (SB. 11.19.21). Der Herr sagt: „Meinem Geweihten zu dienen ist besser als zu versuchen, Mir in Hingabe zu dienen.“

Ein weiterer bedeutender Punkt in diesem Vers ist, daß Prahlāda Mahārāja nicht nur allein einen Nutzen aus hingebungsvollem Dienst ziehen will; vielmehr betet er zum Höchsten Herrn, daß wir alle, die gefallenen Seelen in der materiellen Welt, durch Seine Gnade Seinem Diener dienen und so befreit werden mögen. Dem Herrn bereitet es keinerlei Schwierigkeit, jemandem Seine Gnade zu schenken, und deshalb möchte Prahlāda Mahārāja die ganze Welt durch das Verbreiten von Kṛṣṇa-Bewußtsein retten.

VERS 43

नैवोद्विजे पर दुरत्ययवैतरण्या-
स्त्वद्वीर्यगायनमहामृतमम्रचित्तः ।
शोचे ततो विमुक्त्वचेतस इन्द्रियार्थ-
मायासुखाय भरमुद्बहतो विमूढान् ॥४३॥

*naivodvije para duratyaya-vaitaranyās
tvad-vīrya-gāyana-mahāmṛta-magna-cittaḥ
soce tato vimukha-cetaso indriyārtha-
māyā-sukhāya bharam udvahato vimūḍhān*

na—nicht; *eva*—sicherlich; *udvije*—ich bin beunruhigt oder angsterfüllt; *para*—o Höchster; *duratyaya*—unüberwindlich oder sehr schwierig zu überqueren; *vaitaranyāḥ*—des Vaitaraṇī, des Flusses der materiellen Welt; *tvad-vīrya*—Deiner Herrlichkeit und Taten, o Herr; *gāyana*—vom Besingen oder Verteilen; *mahā-amṛta*—in den großen Ozean nektargleicher spiritueller Glückseligkeit; *magna-cittaḥ*—dessen Bewußtsein vertieft ist; *soce*—ich klage nur; *tataḥ*—davon; *vimukha-cetaso*—der Dummköpfe und Schurken, die kein Kṛṣṇa-Bewußtsein haben; *indriya-artha*—in Sinnenbefriedigung; *māyā-sukhāya*—für zeitweiliges, illusorisches Glück; *bharam*—die falsche Last der Verantwortung (die Familie, die Gemeinschaft und die Nation erhalten zu müssen und zu diesem Zweck großangelegte Arrangierungen machen zu müssen); *udvahataḥ*—die aufheben (indem sie große Pläne schmieden, um diese Arrangierung zu verwirklichen); *vimūḍhān*—obwohl sie alle nichts als Dummköpfe und Schurken sind (auch an sie denke ich).

ÜBERSETZUNG

O bester der großen Persönlichkeiten, ich fürchte mich nicht im geringsten vor dem materiellen Dasein, denn wo auch immer ich mich aufhalte, bin ich ganz in Gedanken an Deinen Ruhm und an Deine Taten versunken.

Meine einzige Sorge sind die Dummköpfe und Schurken, die mit dem Ziel, materielles Glück zu erlangen und ihre Familien, ihre Gemeinschaft und ihre Nation zu erhalten, komplizierte Pläne ausarbeiten. Einfach aus liebevoller Anteilnahme mache ich mir um sie Sorgen.

ERLÄUTERUNG

Jedermann in der ganzen Welt schmiedet großangelegte und ausgefeilte Pläne, um die Leiden der materiellen Welt zu beseitigen, und dies gilt für die Gegenwart, für die Vergangenheit und für die Zukunft. Nichtsdestoweniger heißt es hier, daß all diejenigen, die große politische, soziale und kulturelle Pläne schmieden, *vimūḍha* (Dummköpfe) sind. Die materielle Welt ist in der *Bhagavad-gītā* als *duḥkhālayam aśāśvatam* (zeitweilig und voller Leid) bezeichnet worden, doch die Dummköpfe versuchen, die materielle Welt in *sukhālayam*, in einen Ort des Glücks, zu verwandeln, ohne zu wissen, wie alle Geschehnisse von der materiellen Natur arrangiert werden, die auf ihre eigene Art und Weise funktioniert.

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirrte spirituelle Seele hält sich unter dem Einfluß der materiellen Natur für den Ausführenden von Handlungen, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“ (Bg. 3.27)

Es gibt einen Plan, nach dem die materielle Natur, deren Personifikation Durgā ist, die Dämonen bestrafen soll. Die *asuras*, die gottlosen Dämonen, kämpfen zwar ums Überleben, doch sie werden direkt von der Göttin Durgā angegriffen, die mit ihren zehn Händen, die verschiedene Waffen zur Bestrafung der Dämonen halten, ausgerüstet ist. Sie reitet auf ihrem Löwen, der die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit personifiziert. Jedermann rackert sich ab, um mit Hilfe der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit zu kämpfen und so die Natur zu überwinden, aber am Ende wird jeder von den Naturgesetzen besiegt.

Zwischen der materiellen und der spirituellen Welt gibt es einen Fluß, der als *Vaitaraṇī* bekannt ist, und diesen Fluß muß man überqueren, wenn man das andere Ufer, die spirituelle Welt, erreichen will. Dies ist ein äußerst schwieriges Unterfangen, wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (7.14) bestätigt: *daivī hy eṣā guṇamayī mama māyā duratyayā*. „Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ist sehr schwer zu überwinden.“ Das Wort *duratyaya* („sehr schwierig“), das auch hier gebraucht wird, drückt aus, daß man den unerbittlichen Gesetzen der materiellen Natur nicht entkommen kann – außer, es wird einem die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn zuteil. Obwohl die Pläne aller Materialisten durchkreuzt werden, versuchen sie immer wieder, in der materiellen Welt glücklich zu werden. Aus diesem Grund sind sie alle als *vimūḍha*, als erstklassige Dummköpfe, bezeichnet worden. Was Prahlāda Mahārāja betrifft, so war er nicht im geringsten unglücklich, denn obwohl er sich in der materiellen

Welt befand, war er völlig Kṛṣṇa-bewußt. Diejenigen, die Kṛṣṇa-bewußt sind und versuchen, dem Herrn zu dienen, sind nicht unglücklich, während jemand, der nicht Kṛṣṇa-bewußt ist und um sein Dasein kämpft, nicht nur töricht, sondern auch äußerst unglücklich ist. Prahlāda Mahārāja war gleichzeitig glücklich und unglücklich. Er empfand Freude und transzendente Glückseligkeit, weil er Kṛṣṇa-bewußt war, aber dennoch war er sehr bekümmert um der Dummköpfe und Schurken willen, die komplizierte Pläne schmieden, um in der materiellen Welt glücklich zu werden.

VERS 44

प्रायेण देव मुनयः स्वविमुक्तिकामा
 मौनं चरन्ति विजने न परार्थनिष्ठाः ।
 नैतान्विहाय कृपणान्विमुमुक्ष एको
 नान्यं त्वदस्य शरणं भ्रमतोऽनुपश्ये ॥४४॥

*prāyeṇa deva munayaḥ sva-vimukti-kāmā
 maunaṁ caranti vijane na parārtha-niṣṭhāḥ
 naitān vihāya kṛpaṇān vimumuksa eko
 nānyam tvad asya śaraṇam bhramato 'nupaśye*

prāyeṇa—für gewöhnlich, in beinahe allen Fällen; *deva*—o mein Herr; *munayaḥ*—die großen heiligen Menschen; *sva*—eigene; *vimukti-kāmāḥ*—begierig nach Befreiung aus der materiellen Welt; *maunaṁ*—schweigend; *caranti*—sie wandern (an Orten wie in den Wäldern des Himalaya, wo sie mit den Tätigkeiten der Materialisten nicht in Berührung kommen); *vijane*—an abgelegenen Orten; *na*—nicht; *para-artha-niṣṭhāḥ*—daran interessiert, für andere zu arbeiten, indem man ihnen das segensreiche Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt, das heißt sie im Kṛṣṇa-Bewußtsein erleuchtet; *na*—nicht; *etān*—diese; *vihāya*—beiseite lassend; *kṛpaṇān*—Dummköpfe und Schurken (die materialistischen Tätigkeiten nachgehen und nicht wissen, worin der Vorteil der menschlichen Lebensform liegt); *vimumuksa*—ich möchte befreit werden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren; *ekaḥ*—allein; *na*—nicht; *anyam*—ein anderer; *tvat*—außer Dir; *asya*—von diesem; *śaraṇam*—Zuflucht; *bhramataḥ*—des Lebewesens, das die materiellen Universen durchwandert; *anupaśye*—ich sehe.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Śrī Nṛsiṁhadeva, ich sehe, daß es in der Tat viele heilige Menschen gibt, doch sie sind alle nur an ihrer eigenen Befreiung interessiert. Sie machen sich nichts aus den großen Städten und Dörfern, sondern begeben sich in die Himalayas oder in den Wald, um dort mit einem Schweigegelübde [mauna-vrata] zu meditieren. Sie haben kein Interesse daran, andere zu retten. Ich dagegen möchte all diese armen Narren und Schurken nicht ihrem Schicksal überlassen und allein befreit werden. Ich

weiß, daß man ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein, das heißt ohne bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht zu suchen, nicht glücklich sein kann. Ich möchte sie deshalb zurück unter den Schutz Deiner Lotosfüße bringen.

ERLÄUTERUNG

Das ist der Entschluß, den der Vaiṣṇava, der reine Geweihte des Herrn, faßt. Er selbst hat keine Probleme, selbst wenn er in der materiellen Welt bleiben muß. Für ihn gibt es nur eines zu tun, nämlich Kṛṣṇa-bewußt zu bleiben. Der Kṛṣṇa-bewußte Mensch kann sich sogar in die Hölle begeben und trotzdem glücklich sein. Prahlāda Mahārāja sagte deshalb: *naivodvije para duratyaya-vaitaranyāḥ*. „O bester der großen Persönlichkeiten, ich habe nicht die geringste Angst vor dem materiellen Dasein.“ Der reine Gottgeweihte ist in keiner Lebenslage jemals unglücklich. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dies bestätigt (6.17.28):

*nārāyaṇa-parāḥ sarve
na kutaścana bibhyati
svargāpavarga-narakeṣv
api tulyārtha-darśinaḥ*

„Gottgeweihte, deren einzige Beschäftigung darin besteht, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, mit Hingabe zu dienen, fürchten sich in keiner Lebenslage. Für sie sind die himmlischen Planeten, Befreiung und die höllischen Planeten ein und dasselbe, denn solche Gottgeweihte wollen nur eines, nämlich dem Herrn dienen.“

Für einen Gottgeweihten ist es einerlei, ob er sich auf den himmlischen oder auf den höllischen Planeten befindet, denn ein Gottgeweihter lebt weder im Himmel noch in der Hölle, sondern mit Kṛṣṇa in der spirituellen Welt. *Karmīs* und *jñānīs* verstehen nicht, was das Geheimnis des Erfolges der Gottgeweihten ist. *Karmīs* versuchen deshalb mittels materieller Arrangierungen glücklich zu werden, und die *jñānīs* wollen glücklich werden, indem sie mit dem Höchsten eins werden. Den Gottgeweihten interessieren diese Dinge nicht. Ihm liegt nichts an sogenannter Meditation in den Himalayas oder im Wald. Ihn zieht es vielmehr zu den belebtesten Orten der Welt, wo er die Leute im Kṛṣṇa-Bewußtsein unterrichtet. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein wurde zu diesem Zweck gegründet. Bei uns lernt man nicht, wie man an einem abgelegenen Ort meditiert, nur damit man dann zeigen kann, was für ein großer *yogī* man geworden ist, und damit man sich mit einer sogenannten transzendentalen Meditation brüsten kann, obwohl man gleichzeitig alle möglichen unsinnigen materialistischen Tätigkeiten ausführt. Ein Vaiṣṇava wie Prahlāda Mahārāja legt keinen Wert auf solche Prahlerei mit spirituellem Fortschritt. Ihm geht es darum, Menschen mit Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erleuchten, denn nur so und nicht anders können sie glücklich werden. Prahlāda Mahārājas Worte sind unmißverständlich: *nānyam tvad asya saraṇam bhramato 'nupaśye*. „Ich weiß, daß man ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein, das heißt, ohne bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht zu suchen, nicht glücklich sein kann.“ Das Lebewesen wandert Leben für Leben im Universum umher, doch durch die Gnade eines Gottgeweihten, eines Dieners Śrī

Caitanya Mahāprabhu, kann es den Schlüssel zum Kṛṣṇa-Bewußtsein bekommen, woraufhin es nicht nur in dieser Welt glücklich wird, sondern sogar nach Hause, zu Gott, zurückkehrt. Das ist das wahre Ziel des Lebens. Die Mitglieder der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sind an sogenannter Meditation in den Himalayas oder im Wald nicht interessiert, wo man aus seiner Meditation ohnehin nur eine Schau macht, und sie sind auch nicht interessiert, viele *yoga*- und Meditationsschulen in den Städten zu eröffnen. Vielmehr möchte jedes Mitglied der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein von Tür zu Tür gehen und versuchen, die Leute von den Lehren der *Bhagavad-gītā* wie sie ist und von den Lehren Śrī Caitanyas zu überzeugen. Das ist der Zweck der Hare-Kṛṣṇa-Bewegung. Die Mitglieder der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein müssen fest davon überzeugt sein, daß man ohne Kṛṣṇa nicht glücklich sein kann. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch geht daher allen Arten von Pseudospiritualisten, Transzendentalisten, Meditierenden, Monisten, Philosophen und Philanthropen aus dem Weg.

VERS 45

यन्मैथुनादि गृहमेधिसुखं हि तुच्छं
 कण्डूयनेन करयोरिव दुःखदुःखम् ।
 तृप्यन्ति नेह कृपणा बहुदुःखमाजः
 कण्डूतिवन्मनसिजं विषहेत धीरः ॥४५॥

*yan maithunādi-grhamedhi-sukham hi tucchaṁ
 kaṇḍūyanena karayor iva duhkha-duhkham
 tṛpyanti neha kṛpaṇā bahu-duhkha-bhājah
 kaṇḍūti-van manasijaṁ viṣaheta dhīrah*

yat—das, was (auf materielle Sinnenbefriedigung abzielt); *maithuna-ādi*—repräsentiert durch das Sprechen über Sexualität, das Lesen von Büchern, die die Sexualität zum Thema haben, oder das Genießen von Sexualität (zu Hause oder auswärts, wie beispielsweise in einem Nachtclub); *grhamedhi-sukham*—alle Arten von materiellem Glück, das auf die Anhaftung an Familie, Gesellschaft, Freunde usw. gegründet ist; *hi*—gewiß; *tucchaṁ*—unbedeutend; *kaṇḍūyanena*—mit dem Jucken; *karayor*—der beiden Hände (um von dem Jucken befreit zu werden); *iva*—wie; *duhkha-duhkham*—verschiedene Arten von Leid (das man durchmachen muß, nachdem man sich dieser juckenden Sinnenbefriedigung hingegeben hat); *tṛpyanti*—werden zufrieden; *na*—niemals; *īha*—in materieller Sinnenbefriedigung; *kṛpaṇāḥ*—die törichten Menschen; *bahu-duhkha-bhājah*—verschiedenen Arten materiellen Leids ausgesetzt; *kaṇḍūti-vat*—wenn man aus solchem Jucken etwas zu lernen vermag; *manasi-jam*—das nichts weiter als ein Hirngespinnst ist (eigentlich ist kein Glück damit verbunden); *viṣaheta*—und toleriert (dieses Jucken); *dhīrah*—(er kann werden) ein höchst vollkommener, besonnener Mensch.

ÜBERSETZUNG

Sexualität läßt sich mit dem Aneinanderreiben der beiden Hände vergleichen, mit dem man sich von einem Juckreiz befreien will. Gṛhamedhis, sogenannte gṛhasthas, die kein spirituelles Wissen haben, halten dieses Jucken für die höchste Form des Glücks, obwohl es in Wirklichkeit eine Quelle des Leids ist. Kṛpṇas, Dummköpfe, die genau das Gegenteil der brāhmanas sind, sind trotz wiederholten Sinnengenusses nicht zufrieden. Doch diejenigen, die dhīra sind, die einen klaren Verstand besitzen und dieses Jucken tolerieren, sind nicht gezwungen, das Leiden dieser Narren und Schurken durchzumachen.

ERLÄUTERUNG

Materialisten glauben, dem Geschlechtsverkehr zu frönen sei das größte Glück der materiellen Welt, und aus diesem Grund schmieden sie sorgfältig ausgearbeitete Pläne, wie sie ihre Sinne — insbesondere die Genitalien — befriedigen können. Dieses Phänomen trifft man für gewöhnlich überall und besonders in der westlichen Welt an, wo die verschiedensten Einrichtungen zur Befriedigung des Geschlechtstriebes ein gewohnter Anblick sind. Im Grunde jedoch ist auf diese Weise noch niemand glücklich geworden. Selbst die Hippies, die allen materialistischen Annehmlichkeiten entsagt haben, derer sich ihre Väter und Großväter erfreuen, können auf die Sinnenfreude des Geschlechtsverkehrs nicht verzichten. Menschen dieser Art werden hier als *kṛpṇas*, als Geizhalse, bezeichnet. Die menschliche Lebensform ist ein wertvolles Gut, denn als Mensch kann man das Ziel des Daseins erreichen. Weil die Leute keine Bildung und Kultur haben, erliegen sie leider dem Zauber des trügerischen Glückes des Geschlechtslebens. Prahlāda Mahārāja warnt uns deshalb und empfiehlt, man sollte sich von dieser Zivilisation nicht zur Sinnenbefriedigung — vor allem nicht zu ungezügelter Sexualität — hinreißen lassen. Vielmehr sollte man einen klaren Kopf bewahren, Sinnenbefriedigung vermeiden und Kṛṣṇa-bewußt sein. Sinnenbefriedigung verhilft dem lüsternen Menschen, der mit einem törichten Geizhals verglichen wird, niemals zu Glück. Es ist sehr schwierig, dem Einfluß der materiellen Natur zu entkommen, doch wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (7.14) sagt, kann man sehr leicht gerettet werden, wenn man sich den Lotosfüßen Kṛṣṇas freiwillig ergibt (*mām eva ye prapadyante, māyām etām taranti te*).

Über das minderwertige sexuelle Glück sagt Yāmunācārya folgendes:

*yadāvadhi mama cetaḥ kṛṣṇa-padāravinde
nava-nava-rasa-dhāmanudyata rantum āsīt
tadāvadhi bata nārī-saṅgame smaryamāne
bhavati mukha-vikāraḥ suṣṭu niṣṭhīvanam ca*

„Seit ich mich dem transzendentalen liebevollen Dienst Kṛṣṇas widme, erfahre ich immer neue Freude, und immer wenn ich an sexuelle Freude denke, speie ich auf den Gedanken, und meine Lippen verziehen sich vor Abscheu.“

Bevor Yāmunācārya ein Gottgeweihter wurde, war er ein großer König und genoß auf vielerlei Weise sexuelle Freuden, doch da er sich später im Dienst des

Herrn betätigte, genoß er spirituelle Glückseligkeit, und der Gedanke an Sexualität wurde ihm zuwider. Immer, wenn ihm Gedanken an Sexualität in den Sinn kamen, spuckte er voller Abscheu aus.

VERS 46

मौनव्रतश्रुततपोऽध्ययनस्वधर्म-
 व्याख्यारहोजपसमाधय आपवर्ग्याः ।
 प्रायः परं पुरुष ते त्वजितेन्द्रियाणां
 वार्ता भवन्त्युत न वात्र तु दाम्भिकानाम्॥४६॥

*mauna-vrata-śruta-tapo-'dhyayana-sva-dharma-
 vyākhyā-raho-japa-samādhaya āpavargyāḥ
 prāyaḥ paraṁ puruṣa te tv ajitendriyānām
 vārtā bhavanti uta na vātra tu dāmbhikānām*

mauna—Schweigen; *vrata*—Gelübde; *śruta*—vedisches Wissen; *tapah*—Entsagung; *adhyayana*—Studium der Schriften; *sva-dharma*—das Ausführen des *varnāśrama-dharma*; *vyākhyā*—die *śāstras* erklären; *rahaḥ*—an einem abgelegenen Ort leben; *japa*—chanten oder *mantras* rezitieren; *samādhayaḥ*—sich in Trance befinden; *āpavargyāḥ*—dies sind die zehn Tätigkeiten, die einem zum Fortschritt auf dem Pfad der Befreiung helfen; *prāyaḥ*—im allgemeinen; *param*—das einzige Mittel; *puruṣa*—o mein Herr; *te*—sie alle; *tu*—aber; *ajita-indriyānām*—von Menschen, die nicht imstande sind, ihre Sinne zu beherrschen; *vārtāḥ*—Lebensunterhalt; *bhavanti*—sind; *uta*—es heißt; *na*—nicht; *vā*—oder; *atra*—in diesem Zusammenhang; *tu*—aber; *dāmbhikānām*—von Menschen, die ohne Grund stolz sind.

ÜBERSETZUNG

O Höchste Persönlichkeit Gottes, es gibt zehn vorgeschriebene Methoden, die zur Befreiung führen: zu schweigen, das heißt mit niemanden zu sprechen, Gelübde einzuhalten, sich alles mögliche vedische Wissen anzueignen, sich Bußen aufzuerlegen, die Veden und andere vedische Schriften zu studieren, die varnāśrama-dharma-Pflichten zu erfüllen, die śāstras zu erklären, an einem abgelegenen Ort zu wohnen, leise mantras zu chanten und in Trance versunken zu sein. Diese verschiedenen Vorgänge, die zur Befreiung führen sollen, dienen im allgemeinen nur denen, die ihre Sinne nicht bezwungen haben, als Berufspraxis und als Mittel, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Weil solche Menschen von falschem Stolz erfüllt sind, kann es sein, daß sie mit diesen Vorgängen keinen Erfolg haben.

ERLÄUTERUNG

Im Śrīmad-Bhāgavatam (6.1.15) heißt es:

*kecit kevalayā bhaktyā
vāsudeva-parāyaṇāḥ
aḡhaṁ dhunvanti kārtsnyena
nīhāram iva bhāskarāḥ*

„Nur ein Mensch, der unverfälschten hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa vorbehaltlos angenommen hat, was selten vorkommt, vermag das Unkraut sündhaften Handelns vollständig zu entwurzeln, so daß es nicht wieder wuchern kann. Er kann dies erreichen, indem er einfach hingebungsvollen Dienst ausführt, genau wie die Sonne den Nebel mit ihren Strahlen in kürzester Zeit auflösen kann.“

Der wahre Sinn des menschlichen Lebens besteht darin, aus der materiellen Verstrickung befreit zu werden. Es mag viele Wege geben, die zu dieser Befreiung führen (*tapasā brahmacaryeṇa śamena ca damena ca*), doch sie hängen alle mehr oder weniger von *tapasya* (Entsagung) ab, die mit dem Zölibat beginnt. Śukadeva Gosvāmī sagt, daß die *vāsudeva-parāyaṇa*, das heißt diejenigen, die sich ganz den Lotosfüßen Śrī Vāsudevas, Kṛṣṇas, verschrieben haben, dadurch, daß sie hingebungsvollen Dienst ausführen, automatisch die Früchte von *mauna* (Schweigen), *vrata* (Gelübde) und anderer Methoden dieser Art ernten. Diese Methoden sind, mit anderen Worten, nicht so mächtig wie hingebungsvoller Dienst. Wenn man hingebungsvollen Dienst praktiziert, was sehr einfach ist, praktiziert man gleichzeitig alle anderen Methoden.

Mauna zum Beispiel bedeutet nicht, daß man nicht mehr sprechen sollte. Die Zunge ist zum Sprechen da, doch um eine große Schau zu machen, schweigen gewisse Leute manchmal. Es gibt viele, die jede Woche einen Tag lang Schweigen bewahren. Vaiṣṇavas dagegen auferlegen sich keine derartigen Schweigegelübde. Schweigen bedeutet, keinen Unsinn zu reden. Die Sprecher bei Versammlungen, Konferenzen und Zusammenkünften geben im allgemeinen wie die Frösche nur Unsinn von sich. Śrīla Rūpa Gosvāmī bezeichnet dies als *vāco vegam*. Wer etwas sagen will, kann sich als großer Redner in Szene setzen, doch besser als ständig Unsinn zu reden ist es, zu schweigen. Schweigen wird deshalb all den Menschen empfohlen, die mit Vorliebe Unsinn reden. Ein Nichtgottgeweihter ist gezwungen, Unsinn zu reden, denn er kann nicht über die Herrlichkeiten Kṛṣṇas sprechen. Alles, was er sagt, ist daher von der illusionierenden Energie beeinflusst und läßt sich mit dem Quaken eines Frosches vergleichen. Wer jedoch über die Herrlichkeiten des Herrn spricht, braucht nicht zu schweigen. Caitanya Mahāprabhu empfiehlt: *kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*. Man soll den Ruhm des Herrn vierundzwanzig Stunden am Tag preisen. Von *mauna*, Schweigen, kann gar keine Rede sein.

Die zehn Vorgänge der Befreiung bzw. des Fortschrittes auf dem Pfad der Befreiung sind nicht für Gottgeweihte gedacht. *Kevalayā bhaktyā*. In der Ausführung von hingebungsvollem Dienst für den Herrn sind alle zehn Methoden der Befreiung ganz von selbst mitinbegriffen. Prahlāda Mahārāja sagt, daß diese Vorgänge den *ajiten-driya*, denen, die ihre Sinne nicht bezwingen können, empfohlen werden mögen. Gottgeweihte haben ihre Sinne jedoch bereits bezwungen. *Sarvopādhi-vinirmuktaṁ tat-paratvena nirmalam*. Ein Gottgeweihter ist von materieller Verunreinigung bereits frei. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sagt deshalb:

*duṣṭa mana! tumi kisera vaiṣṇava? pratiṣṭhāra tare, nirjanera ghare,
tava harināma kevala kaitava*

Es gibt viele Leute, die den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* gerne an einem ruhigen, abgelegenen Ort chanten, doch wenn man für Predigen nichts übrig hat, das heißt für das ständige Sprechen zu den Nichtgottgeweihten, ist es sehr schwierig, den Einfluß der Erscheinungsweisen zu überwinden. Solange man nicht eine äußerst hohe Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins erreicht hat, sollte man daher nicht Haridāsa Ṭhākura nachahmen, der nichts anderes tat als ständig, das heißt vierundzwanzig Stunden am Tag, den Heiligen Namen zu chanten. Prahlāda Mahārāja verwirft all die genannten Vorgänge nicht als unbrauchbar; er billigt sie, doch nur durch das Praktizieren dieser Vorgänge, ohne dem Herrn aktiv zu dienen, ist es im allgemeinen nicht möglich, Befreiung zu erlangen. Einfach durch falschen Stolz kann man nicht Befreiung erlangen.

VERS 47

रूपे इमे सदसती तव वेदसृष्टे
बीजाङ्कुराविव न चान्यदरूपकस्य ।
युक्ताः समक्षमुभयत्र विचक्षन्ते त्वां
योगेन वह्निमिव दारुषु नान्यतः स्यात् ॥४७॥

*rūpe ime sad-asatī tava veda-sṛṣṭe
bijāṅkurāv iva na cānyad arūpakasya
yuktāḥ samakṣam ubhayatra vicakṣante tvām
yogena vahnim iva dāruṣu nānyataḥ syāt*

rūpe—in den Formen; *ime*—diesen zwei; *sat-asatī*—die Ursache und die Wirkung; *tava*—Deine; *veda-sṛṣṭe*—in den *Veden* erklärt; *bija-āṅkurau*—der Same und der Sprößling; *iva*—wie; *na*—niemals; *ca*—auch; *anyat*—irgendein anderer; *arūpakasya*—von Dir, der Du keine materielle Form besitzt; *yuktāḥ*—diejenigen, die in Deinem hingebungsvollen Dienst tätig sind; *samakṣam*—vor den eigenen Augen; *ubhayatra*—auf beide Arten (spirituell und materiell); *vicakṣante*—können tatsächlich sehen; *tvām*—Dich; *yogena*—durch die Methode hingebungsvollen Dienstes; *vahnim*—Feuer; *iva*—wie; *dāruṣu*—im Holz; *na*—nicht; *anyataḥ*—mit irgendwelchen anderen Mitteln; *syāt*—es ist möglich.

ÜBERSETZUNG

Wer autorisiertes vedisches Wissen hat, ist in der Lage zu erkennen, daß die Formen von Ursache und Wirkung in der kosmischen Manifestation der Höchsten Persönlichkeit Gottes gehören, denn die kosmische Manifestation ist Ihre Energie. Sowohl die Ursache als auch die Wirkung sind nichts anderes als die Energie des Herrn. Daher verstehen diejenigen, die sich in Deinem hingebungsvollen Dienst betätigen, o mein Herr, wie Du sowohl die

Ursache als auch die Wirkung bist — genauso, wie ein weiser Mensch durch Nachdenken über Ursache und Wirkung erkennen kann, wie Feuer Holz durchdringt.

ERLÄUTERUNG

Wie in den letzten Versen beschrieben wurde, praktizieren viele sogenannte Studenten des spirituellen Wissens die zehn verschiedenen Methoden, die als *mauna-vrata-śruta-tapo-'dhyayana-sva-dharma-vyākhyā-raho-japa-samādhayaḥ* bekannt sind.

Man mag sich von diesen Vorgängen viel versprechen, doch verhilft einem das Praktizieren dieser Methoden nicht zu einem tatsächlichen Verständnis der wahren Ursache und ihrer Wirkung und der urensten Ursache aller Dinge (*janmādy asya yataḥ*). Die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst ist der Ursprung aller Dinge (*sarva-kāraṇa-kāraṇam*). Kṛṣṇa, der höchste Herrscher, ist dieser Ursprung aller Dinge. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*. Er hat einen ewigen spirituellen Körper. Er ist die Wurzel von allem Geschaffenen (*bijaṁ mām sarva-bhūtānām*). Alle Dinge, die existieren, gehen von Ihm, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, aus. Zu dieser Erkenntnis kann man nicht durch sogenanntes Schweigen oder durch eine andere Eintopfmethode gelangen. Die höchste Ursache kann man nur verstehen, wenn man hingebungsvollen Dienst ausführt, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt (*bhaktiā mām abhijānāti*). An einer anderen Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.14.21) sagt der Höchste Herr persönlich: *bhakti-yāham ekayā grāhyaḥ*. Die ueste Ursache aller Ursachen, die Höchste Person, kann man nur durch hingebungsvollen Dienst verstehen, nicht dadurch, daß man sich selbst zur Schau stellt, um die Aufmerksamkeit anderer auf sich zu ziehen.

VERS 48

त्वं वायुरग्निरवनिर्वियदम्बुमात्राः
 प्राणेन्द्रियाणि हृदयं चिदनुग्रहश्च ।
 सर्वं त्वमेव सगुणो विगुणश्च भूमन्
 नान्यत् त्वदस्त्यपि मनोवचसानिरुक्तम् ॥४८॥

*tvam vāyur agnir avanir viyat ambu mātrāḥ
 prāṇendriyāṇi hṛdayam cid anugrahaś ca
 sarvaṁ tvam eva saguṇo viguṇaś ca bhūman
 nānyat tvad asty api mano-vacasā niruktam*

tvam—Du (bist); *vāyuh*—Luft; *agniḥ*—Feuer; *avaniḥ*—Erde; *viyat*—Himmel; *ambu*—Wasser; *mātrāḥ*—die Sinnesobjekte; *prāṇa*—die Lebenslüfte; *indriyāṇi*—die Sinne; *hṛdayam*—der Geist; *cit*—Bewußtsein; *anugrahaḥ ca*—und falsches Ich oder die Halbgötter; *sarvam*—alles; *tvam*—Du; *eva*—nur; *sa-guṇaḥ*—die materielle Natur mit ihren drei Erscheinungsweisen; *viguṇaḥ*—der spirituelle Funke und die Überseele, die über der materiellen Natur stehen; *ca*—und; *bhūman*—o mein großer Herr;

na—nicht; *anyat*—anderes; *tvat*—als Du; *asti*—ist; *api*—obwohl; *manaḥ-vacasā*—durch Geist und Worte; *niruktam*—alles, was ausgedrückt wird.

ÜBERSETZUNG

O Höchster Herr, Du bist tatsächlich die Luft, die Erde, das Feuer, der Raum und das Wasser. Du bist die Objekte der Sinneswahrnehmung, die Lebenslüfte, die fünf Sinne, der Geist, das Bewußtsein und das falsche Ego. Du bist in der Tat alles, sowohl das Feinstoffliche als auch das Grobstoffliche. Die materiellen Elemente und alles, was entweder durch die Worte oder durch den Geist ausgedrückt wird, sind nichts anderes als Du.

ERLÄUTERUNG

Hier wird erklärt, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes alles durchdringt. *Sarvaṁ khalv idaṁ brahma*. Alles ist Brahman — das Höchste Brahman, Kṛṣṇa. Es gibt nichts, in dem Er nicht wäre. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.4):

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitāḥ*

„Ich weile überall, und alles weilt in Mir, aber dennoch bin Ich nicht überall sichtbar.“

Es gibt nur eine Möglichkeit, den Herrn zu sehen, nämlich durch hingebungsvollen Dienst. *Tatra tiṣṭhāmi nārada yatra gāyanti mad-bhaktāḥ*. Der Höchste Herr hält Sich nur an jenen Orten auf, wo die Gottgeweihten Seine Herrlichkeiten besingen.

VERS 49

नैते गुणा न गुणिनो महदादयो ये
सर्वे मनःप्रभृतयः सहदेवमर्त्याः ।
आद्यन्तवन्त उरुगाय विदन्ति हि त्वा-
मेवं विमृश्य सुधियो विरमन्ति शब्दात् ॥४९॥

*naite guṇā na guṇino mahad-ādayo ye
sarve manaḥ prabhṛtayaḥ sahadēva-martyāḥ
ādy-antavanta urugāya vidanti hi tvām
evaṁ vimṛśya sudhiyo viramanti śabdāt*

na—nicht; *ete*—all diese; *guṇāḥ*—drei Eigenschaften der materiellen Natur; *na*—nicht; *guṇinaḥ*—die Gottheiten, die die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beherrschen (Brahmā, die Gottheit, die über Leidenschaft herrscht, und Śiva,

die Gottheit, die Unwissenheit kontrolliert); *mahat-ādayaḥ*—die fünf Elemente, die Sinne und die Sinnesobjekte; *ye*—diejenigen, die; *sarve*—alle; *manaḥ*—der Geist; *prabhr̥tayaḥ*—usw.; *saha-deva-martyāḥ*—mit den Halbgöttern und den sterblichen Menschen; *ādi-anta-vantaḥ*—die alle einen Anfang und ein Ende haben; *urugāya*—o Höchster Herr, der Du von allen heiligen Persönlichkeiten gepriesen wirst; *vidanti*—verstehen; *hi*—gewiß; *tvām*—Dich, o Herr; *evam*—so; *vimṛśya*—überlegend; *sudhiyaḥ*—alle weisen Männer; *viramanti*—hören auf; *śabdāt*—die *Veden* zu studieren oder zu verstehen.

ÜBERSETZUNG

Weder die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur [sattva-guṇa, rajo-guṇa und tamo-guṇa] noch die Gottheiten, die diese drei Erscheinungsweisen kontrollieren, noch die fünf grobstofflichen Elemente, noch der Geist, noch die Halbgötter oder die Menschen können Dich verstehen, o Herr, denn all diese Dinge haben einen Anfang und ein Ende. Da die spirituell Fortgeschrittenen dies bedenken, haben sie sich dem hingebungsvollen Dienst zugewandt. Solch weise Menschen befassen sich fast gar nicht mit dem Studium der Veden, sondern betätigen sich lieber in der Praxis, das heißt im hingebungsvollen Dienst.

ERLÄUTERUNG

Wie schon wiederholt betont, gibt es nur eine Möglichkeit, den Höchsten Herrn zu verstehen, nämlich durch hingebungsvollen Dienst (*bhaktiā mām abhijānāti*). Der intelligente Mensch, der Gottgeweihte, schenkt den in Vers 46 erwähnten Methoden keine besondere Aufmerksamkeit (*mauna-vrata-śruta-tapo-'dhyayana-sva-dharma*). Wenn solche Gottgeweihte den Herrn durch die Ausführung von hingebungsvollem Dienst einmal verstanden haben, sind sie am Studium der *Veden* nicht mehr interessiert. Das wird sogar auch in den *Veden* selbst bestätigt. In den *Veden* heißt es: *kim arthā vāyam adhyeṣyāmahe kim arthā vāyam vakṣyāmahe*. Welchen Sinn hat es, so viele vedische Schriften zu studieren? Welchen Sinn hat es, sie auf verschiedene Arten zu erklären? *Vāyam vakṣyāmahe*. Weder ist es nötig, daß man weitere vedische Schriften studiert, noch ist es nötig, daß man sie mittels philosophischer Spekulation erläutert. In der *Bhagavad-gītā* (2.52) heißt es ebenfalls:

*yadā te moha-kalilam
buddhir vyatitariṣyati
tadā gantāsi nirvedam
śrotavyasya śrutasya ca*

Wenn man hingebungsvollen Dienst praktiziert und schließlich die Höchste Persönlichkeit Gottes versteht, hört man auf, die vedische Literatur zu studieren. An anderer Stelle heißt es: *ārādhito yadi haris tapasā tataḥ kim*. Wenn jemand die Höchste Persönlichkeit Gottes versteht und Ihm dient, braucht er sich keine schweren Bußen, Kasteiungen usw. aufzuerlegen. Wenn aber jemand schwere Bußen und Kasteiungen auf sich nimmt, doch danach die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht versteht, sind seine Übungen wertlos.

VERS 50

तत् तेऽर्हत्तम नमःस्तुतिकर्मपूजाः
 कर्म स्मृतिश्रवणयोः श्रवणं कथायाम् ।
 संसेवया त्वयि विनेति षडङ्ग्या किं
 भक्तिं जनः परमहंसगतौ लभेत ॥५०॥

tat te 'rhattama namaḥ stuti-karma-pūjāḥ
karma smṛtiś caraṇayoḥ śravaṇaṁ kathāyām
saṁsevayā tvayi vineti ṣaḍ-āṅgayā kiṁ
bhaktiṁ janaḥ paramahaṁsa-gatau labheta

tat—deshalb; *te*—Dir; *arhat-tama*—o höchste aller verehrungswürdigen Persönlichkeiten; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *stuti-karma-pūjāḥ*—Dich, o Herr, durch das Darbringen von Gebeten und durch die Ausführung anderer hingebungsvoller Tätigkeiten verehrend; *karma*—Handlungen, die Dir gewidmet sind; *smṛtiḥ*—ständige Erinnerung; *caraṇayoḥ*—an Deine Lotosfüße; *śravaṇam*—immer hören; *kathāyām*—in Erzählungen (über Dich); *saṁsevayā*—solcher hingebungsvoller Dienst; *tvayi*—zu Dir; *vinā*—ohne; *iti*—so; *ṣaḍ-āṅgayā*—der sechs verschiedene Teile hat; *kiṁ*—wie; *bhaktim*—hingebungsvoller Dienst; *janaḥ*—ein Mensch; *paramahaṁsa-gatau*— durch den *paramahaṁsa* erreichbar; *labheta*—mag erlangen.

ÜBERSETZUNG

O Höchste Persönlichkeit Gottes, o beste aller Persönlichkeiten, der Gebete dargebracht werden, ich bringe Dir deshalb meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar, denn wer ist imstande, das zu erlangen, was für die paramahaṁsas bestimmt ist, ohne Dir sechs Arten von hingebungsvollem Dienst darzubringen — Gebete darzubringen, Dir sämtliche Früchte seiner Handlungen hinzugeben, Dich zu verehren, für Dich tätig zu sein, sich immer an Deine Lotosfüße zu erinnern und über Deine Herrlichkeiten zu hören?

ERLÄUTERUNG

In den *Veden* heißt es: *nāyam ātmā pravacanena labhyo na medhayā na bahunā śrutena*. Es ist nicht möglich, die Höchste Persönlichkeit Gottes nur durch Studieren der *Veden* und durch Darbringen von Gebeten zu verstehen. Man kann den Höchsten Herrn nur durch Seine Gnade verstehen. Der Vorgang, durch den man den Herrn verstehen kann, ist deshalb *bhakti*. Sich ohne *bhakti* einfach nur an die Gebote der *Veden* zu halten wird einem nicht zu einem Verständnis der Absoluten Wahrheit verhelfen. Der Kenner des *bhakti*-Vorganges ist der *paramahaṁsa*, derjenige, der sich die Essenz aller Dinge angeeignet hat. Die Früchte der *bhakti* sind einem solchen *paramahaṁsa* vorbehalten, und diese Stufe kann durch keinen vedischen Vorgang außer durch hingebungsvollen Dienst erreicht werden. Andere Wege wie *jñāna* und *yoga* können nur dann zum Ziel führen, wenn sie mit *bhakti* vermischt sind. Wenn wir von *jñāna-yoga*, *karma-yoga* und *dhyāna-yoga* sprechen,

deutet das Wort *yoga* auf *bhakti* hin. Mit Intelligenz und vollkommenem Wissen praktizierter *bhakti-yoga* (auch *buddhi-yoga* genannt) ist die einzige Methode, die uns erfolgreich zurück nach Hause, zu Gott, bringen kann. Wenn man von den Leiden des materiellen Daseins befreit werden will, sollte man hingebungsvollen Dienst praktizieren, der einen schnell zu diesem Ziel führen wird.

VERS 51

श्रीनारद उवाच

एतावद्गणितगुणो भक्त्या भक्तेन निर्गुणः ।
प्रहादं प्रणतं प्रीतो यतमन्युरभाषत ॥५१॥

śrī-nārada uvāca
etāvad varṇita-guṇo
bhaktiyā bhaktena nirguṇaḥ
prahrādaṃ praṇataṃ prīto
yata-manyur abhāṣata

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *etāvat*—bis zu diesem; *varṇita*—beschrieben; *guṇaḥ*—transzendente Eigenschaften; *bhaktiyā*—Hingabe; *bhaktena*—vom Gottgeweihten (Prahāda Mahārāja); *nirguṇaḥ*—der transzendente Herr; *prahrādam*—zu Prahāda Mahārāja; *praṇatam*—der sich vor den Lotosfüßen des Herrn zu Boden geworfen hatte; *prītaḥ*—erfreut; *yata-manyuḥ*—den Zorn zügelnd; *abhāṣata*—begann zu sprechen (wie folgt).

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada sagte: Auf diese Weise besänftigte der Gottgeweihte Prahāda Mahārāja Śrī Nṛsiṃhadeva mit Gebeten, die von der transzendentalen Ebene aus dargebracht wurden. Der Herr gab Seinen Zorn auf und wandte Sich in Seiner großen Güte mit folgenden Worten an Prahāda, der sich zu Boden geworfen hatte, um Ehrerbietungen darzubringen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *nirguṇa* ist bedeutsam. Die Māyāvādi-Philosophen akzeptieren, daß die Absolute Wahrheit *nirguṇa* oder *nirākāra* ist. Das Wort *nirguṇa* bezeichnet jemanden, der keine materiellen Eigenschaften hat. Der Herr, der voller spiritueller Eigenschaften ist, gab Seinen Zorn auf und sprach zu Prahāda.

VERS 52

श्रीभगवानुवाच

प्रहाद भद्रं ते प्रीतोऽहं तेऽसुरोत्तम ।
वरं वृणीष्वामितं कामपूरोऽस्म्यहं नृणाम् ॥५२॥

*śrī-bhagavān uvāca
 prahrāda bhadra bhadram te
 prīto 'haṁ te 'surottama
 varam vṛṇīṣvābhīmatam
 kāma-pūro 'smy ahaṁ nṛṇām*

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *prahrāda*—o mein lieber Prahlāda; *bhadra*—du bist so wohlgezogen; *bhadram*—alles Heil; *te*—sei mit dir; *prītaḥ*—erfreut; *ahaṁ*—Ich (bin); *te*—dir; *asura-uttama*—o bester Gottgeweihter in der Familie der *asuras* (Atheisten); *varam*—Segnung; *vṛṇīṣva*—bitte nur (von Mir); *abhīmatam*—gewünscht; *kāma-pūraḥ*—derjenige, der den Wunsch eines jeden erfüllt; *asmi*—bin; *ahaṁ*—Ich; *nṛṇām*—von allen Menschen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Prahlāda, o überaus Wohlerzogener, o bestes Mitglied der Familie der asuras, alles Glück sei mit dir! Ich bin sehr zufrieden mit dir. Es ist Mir ein Vergnügen, die Wünsche aller Lebewesen zu erfüllen, deshalb darfst du Mich um jede beliebige Segnung bitten, die du gerne haben möchtest.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist als *bhakta-vatsala* bekannt, als die Höchste Persönlichkeit, die Ihren Geweihten sehr zugetan ist. Es ist nicht besonders außergewöhnlich, daß der Herr Seinem Geweihten alle Segnungen anbot. Tatsächlich sagte die Höchste Persönlichkeit Gottes: „Ich erfülle die Wünsche eines jeden. Da du Mein Geweihter bist, wirst du selbstverständlich alles erhalten, was du für dich selbst begehrt, doch wenn du für jemand anderen irgend etwas erbittest, wird auch diese Bitte erfüllt werden.“ Wenn wir uns an den Höchsten Herrn oder Seinen Geweihten wenden oder wenn wir von einem Gottgeweihten gesegnet werden, werden uns also naturgemäß von selbst die Segnungen des Höchsten Herrn zuteil werden. *Yasya prasādād bhagavat-prasādaḥ*. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt, daß einem alle Wünsche in Erfüllung gehen werden, wenn man den Vaiṣṇava-*guru* erfreut.

VERS 53

मामप्रीणत आयुष्मन्दर्शनं दुर्लभं हि मे ।
 दृष्ट्वा मां न पुनर्जन्तुरात्मानं तप्तुमर्हति ॥५३॥

*mām aprīṇata āyusman
 darśanam durlabham hi me
 dr̥ṣṭvā mām na punar jantur
 ātmānam taptum arhati*

mām—Mich; *apriṇataḥ*—nicht erfreuend; *āyusman*—o Prahlāda, der du ein langes Leben hast; *darśanam*—sehend; *durlabham*—sehr selten; *hi*—gewiß; *me*—von Mir; *dr̥ṣṭvā*—nachdem er gesehen hat; *mām*—Mich; *na*—nicht; *punaḥ*—wieder; *jan-tuḥ*—das Lebewesen; *ātmānam*—für sich selbst; *taptum*— zu klagen; *arhati*—verdient.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Prahlāda, mögest du lange leben. Solange man Mich nicht erfreut, ist es nicht möglich, Mich zu schätzen oder zu verstehen, doch wer Mich gesehen oder erfreut hat, hat hinsichtlich seiner eigenen Zufriedenheit nichts mehr zu beklagen.

ERLÄUTERUNG

Es ist unter keinen Umständen möglich, glücklich zu sein, solange man nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreut, doch wer es gelernt hat, den Höchsten Herrn zu erfreuen, braucht nicht mehr über seine materielle Lage zu klagen.

VERS 54

प्रीणन्ति ह्यथ मां धीराः सर्वभावेन साधवः ।
श्रेयस्कामा महाभाग सर्वासामाशिषां पतिम् ॥५४॥

prīṇanti hy atha mām dhīrāḥ
sarva-bhāvena sādavaḥ
śreyas-kāmā mahā-bhāga
sarvāsām āśiṣām patim

prīṇanti—versuchen, zu erfreuen; *hi*—gewiß; *atha*—deswegen; *mām*—Mich; *dhīrāḥ*—diejenigen, die besonnen und höchst intelligent sind; *sarva-bhāvena*—in jeder Hinsicht, in verschiedenen Arten von hingebungsvollem Dienst; *sādavaḥ*—Personen, die ein sehr gutes Benehmen haben (in jeder Hinsicht tadellos); *śreyas-kāmā*—sich den höchsten Gewinn im Leben wünschend; *mahā-bhāga*—o du, der du so glücklich bist; *sarvāsām*—von allen; *āśiṣām*—Arten von Segnungen; *patim*—der Meister (Ich).

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Prahlāda, du bist sehr vom Glück begünstigt. Bitte wisse von Mir, daß diejenigen, die sehr weise sind und auf einer hohen Stufe stehen, versuchen, Mich in allen verschiedenen Arten von Beziehungen zu erfreuen, denn Ich bin die einzige Person, die alle Wünsche eines jeden erfüllen kann.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *dhīrāḥ sarva-bhāvena* bedeuten nicht „auf x-beliebige Art und Weise“. *Bhāva* ist die Vorstufe zur Gottesliebe.

*athāsaktis tato bhāvas
tataḥ premābhyudañcati
sādhakānām ayaṁ premnaḥ
prādurbhāve bhavet kramah
(Bh.r.s. 1.4.16)*

Die *bhāva*-Stufe ist die letzte Stufe, bevor man Liebe zu Gott entwickelt. Das Wort *sarva-bhāva* bedeutet, daß man die Höchste Persönlichkeit Gottes in verschiedenartigen transzendentalen Beziehungen lieben kann (*dāsya*, *sakhya*, *vātsalya* und *mādhurya*). Wer auf der *sānta*-Stufe steht, befindet sich an der Grenze des liebevollen Dienstes für den Herrn. Reine Liebe zu Gott beginnt bei der *dāsya*-Stufe und entwickelt sich über *sakhya* und *vātsalya* schließlich zu *mādhurya*. Man kann jedoch in jeder dieser fünf Beziehungen dem Höchsten Herrn liebevollen Dienst darbringen. Da unsere Hauptaufgabe darin besteht, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu lieben, können wir von jeder der oben genannten Stufen der Liebe aus Dienst darbringen.

VERS 55

श्रीनारद उवाच

एवं प्रलोभ्यमानोऽपि वरैर्लोकप्रलोमनैः ।
एकान्तित्वाद् भगवति नैच्छत् तानसुरोत्तमः ॥५५॥

*śrī-nārada uvāca
evam pralobhyamāno 'pi
varair loka-pralobhanaiḥ
ekāntitvād bhagavati
naicchat tān asurottamaḥ*

śrī-nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada sagte; *evam*—so; *pralobhyamānaḥ*—verlockt oder verführt; *api*—obwohl; *varaiḥ*—durch Segnungen; *loka*—der Welt; *pralobhanaiḥ*—durch verschiedene Verlockungen; *ekāntitvāt*—weil er ausschließlich ergeben war; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *na icchat*—wollte nicht; *tān*—diese Segnungen; *asura-uttamaḥ*—Prahāda Mahārāja, das beste Mitglied der Familie der *asuras*.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni sagte: Prahāda Mahārāja war das beste Mitglied in der Familie der *asuras*, die stets nach materiellem Glück streben. Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verlockte ihn zwar, indem Er ihm alle Segnungen anbot, die materielles Glück gewährleisten, doch wegen seines ungetrübten Kṛṣṇa-Bewußtseins wollte er keine materielle Segnung für Sinnesbefriedigung annehmen.

ERLÄUTERUNG

Reine Gottgeweihte wie Prahlāda Mahārāja und Dhruva Mahārāja streben auf keiner Stufe des hingebungsvollen Dienstes nach irgendwelchen materiellen Vorteilen. Als der Herr vor Dhruva Mahārāja stand, wollte sich Dhruva keine materielle Segnung geben lassen: *svāmin kṛtārtho 'smi varam na yāce*. Da er ein reiner Gottgeweihter war, bat er den Herrn nicht um irgendeinen materiellen Vorteil. Śrī Caitanya Mahāprabhu lehrte diesbezüglich:

*na dhanam na janam na sundarim
kavitam va jagad-isa kamaye
mama janmani janmanisvare
bhavatad bhaktir ahaituki tvayi*

„O mein Herr, Jagadīśa, ich bitte Dich nicht um Segnungen, die einem materiellen Reichtum, Ruhm oder Schönheit einbringen. Mein einziger Wunsch ist, Dir dienen zu dürfen. Bitte beschäftige mich im Dienst des Dieners Deines Dieners.“

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 9. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Prahāda besänftigt Śrī Nṛsimhadeva mit Gebeten“.

10. Kapitel

Prahlāda, der erhabenste unter den Gottgeweihten

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie Nṛsiṃhadeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wieder verschwand, nachdem Er zur Freude Prahlāda Mahārājas erschienen war. Ferner wird auch geschildert, wie Śiva eine Segnung erteilte.

Śrī Nṛsiṃhadeva wollte Prahlāda Mahārāja mit einer Segnung nach der anderen überschütten, doch da Prahlāda Mahārāja diese Segnungen als Hindernisse auf dem Pfad des spirituellen Fortschritts betrachtete, nahm er keine von ihnen an. Vielmehr gab er sich den Lotosfüßen des Herrn vorbehaltlos hin. Er sagte: „Wenn jemand, der im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig ist, um Sinnenbefriedigung für sich selbst bittet, kann er nicht als reiner Gottgeweihter bezeichnet werden, ja nicht einmal als Gottgeweihter. Einen solchen Menschen kann man höchstens als Kaufmann betrachten, der damit beschäftigt ist, zu geben und zu nehmen. Ähnlich ist auch ein Meister, der seinen Diener erfreuen will, nachdem ihm dieser einen Dienst erwiesen hat, kein echter Meister.“ Prahlāda Mahārāja erbat deshalb nichts von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er sagte vielmehr, wenn der Herr ihm eine Segnung erteilen wolle, so bitte er Ihn, dafür zu sorgen, daß er sich nie dazu hinreißen lassen würde, irgendwelche Segnungen um materieller Wünsche willen anzunehmen. Es kommt sehr oft vor, daß sich jemand im hingebungsvollen Dienst betätigt, um als Gegenleistung die Erfüllung seiner lüsterne Wünsche zu erhalten. Sobald lüsterne Wünsche erwachen, zerstören sie Sinne, Geist, Leben, Seele, religiöse Prinzipien, Geduld, Intelligenz, Zurückhaltung, Schönheit, Stärke, Erinnerungsvermögen und Wahrhaftigkeit. Reinen hingebungsvollen Dienst kann man nur darbringen, wenn man keine materiellen Wünsche hat.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes freute sich sehr über die unverfälschte Hingabe Prahlāda Mahārājas, aber dennoch gewährte ihm der Herr eine einzige materielle Segnung, nämlich, daß er in dieser Welt vollkommen glücklich sein und sein nächstes Leben auf Vaikuṅṭha verbringen sollte. Der Herr gab ihm die Segnung, daß er bis zum Ende des *manvantara*-Zeitalters der König dieser materiellen Welt sein werde und daß er, obwohl in der materiellen Welt, die Möglichkeit haben werde, dem Herrn in reinem *bhakti-yoga* zu dienen, indem er über die Herrlichkeiten des Herrn hören und ganz von Ihm abhängig sein würde. Der Herr gab Prahlāda den Auftrag, Opfer in Form von *bhakti-yoga* zu vollziehen, da dies die Pflicht eines Königs sei.

Prahlāda Mahārāja nahm alles an, was ihm der Herr angeboten hatte, und bat den Herrn, seinen Vater zu befreien. Als der Herr diese Bitte vernahm, versicherte er Prahlāda, daß in der Familie eines solch reinen Gottgeweihten, wie er einer sei, nicht nur der Vater des Gottgeweihten, sondern einundzwanzig Generationen seiner Vorväter befreit werden. Außerdem ersuchte der Herr Prahlāda, die vorgeschriebenen Begräbniszeremonien für seinen Vater zu vollziehen.

Daraufhin brachte Brahmā, der ebenfalls anwesend war, dem Herrn viele Gebete dar, in denen er zum Ausdruck brachte, wie sehr er dem Herrn dafür verbunden

war, daß Er Prahlāda Mahārāja Segnungen erteilt hatte. Der Herr gab Brahmā den Rat, den *asuras* keine solchen Segnungen zu erteilen, wie er sie Hiraṇyakaśipu gegeben hatte, da derartige Segnungen die Dämonen übermütig machen. Dann verschwand Śrī Nṛsiṃhadeva. An diesem Tag wurde Prahlāda Mahārāja auf den Thron erhoben und von Brahmā und Śukrācārya zum Herrscher der Welt gekrönt.

So beschrieb Nārada Muni für Yudhiṣṭhira den Charakter Prahlāda Mahārājas, und außerdem schilderte er, wie Śrī Rāmacandra Ravaṇa vernichtete und wie Śiśupāla und Dantavakra im Dvāpara-yuga getötet wurden. Śiśupāla war mit dem Dasein des Herrn verschmolzen und hatte so *sāyujya-mukti* erlangt. Nārada Muni pries Yudhiṣṭhira Mahārāja, weil Kṛṣṇa, der Höchste Herr, der größte Gönner und Freund der Pāṇḍavas war und sich beinahe ständig in ihrem Haus aufhielt. Die Pāṇḍavas befanden sich also in einer glücklicheren Lage als Prahlāda Mahārāja.

Später erzählte Nārada Muni, wie der Dämon Maya Dānava für die Dämonen Tripura erbaute, die daraufhin sehr mächtig wurden und die Halbgötter besiegten. Wegen dieser Niederlage riß Rudra, Śiva, Tripura nieder und wurde deshalb als Tripurāri berühmt. Wegen dieser Tat wird Rudra von den Halbgöttern hoch geschätzt und verehrt. Diese Erzählung bildet den Schluß des Kapitels.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

भक्तियोगस्य तत् सर्वमन्तरायतयार्भकः ।
 मन्यमानो हृषीकेशं स्मयमान उवाच ह ॥ १ ॥

śrī-nārada uvāca
bhakti-yogasya tat sarvam
antarāyatayārbhakaḥ
manyamāno hr̥ṣīkeśam
smayamāna uvāca ha

śrī-nāradaḥ uvāca—Nārada Muni sagte; *bhakti-yogasya*—der Prinzipien hingebungsvollen Dienstes; *tat*—diese (Segnungen, die von Śrī Nṛsiṃhadeva angeboten wurden); *sarvam*—jede einzelne von ihnen; *antarāyatayā*—weil sie Hindernisse sind (auf dem Pfad des *bhakti-yoga*); *arbhakaḥ*—obwohl Prahlāda Mahārāja nur ein Knabe war; *manyamānaḥ*—betrachtend; *hr̥ṣīkeśam*—für Śrī Nṛsiṃhadeva; *smayamānaḥ*—lächelnd; *uvāca*—sagte; *ha*—in der Vergangenheit.

ÜBERSETZUNG

Der Heilige Nārada Muni fuhr fort: Obwohl Prahlāda Mahārāja erst ein kleiner Junge war, betrachtete er die Segnungen, die ihm Śrī Nṛsiṃhadeva gewähren wollte, als Hindernisse auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes. Er lächelte daher sanft und sagte folgendes.

ERLÄUTERUNG

Materielle Errungenschaften sind nicht das Endziel hingebungsvollen Dienstes, sondern Liebe zu Gott. Aus diesem Grund gebrauchten Prahlāda Mahārāja, Dhruva Mahārāja, Ambariṣa Mahārāja, Yudhiṣṭhira Mahārāja und viele Vaiṣṇava-Könige, obwohl sie in materieller Hinsicht sehr reich waren, ihren Reichtum im Dienste des Herrn, und nicht, um ihre eigenen Sinne zu befriedigen. Materiellen Reichtum zu besitzen ist natürlich immer gefährlich, denn man kann von ihm betört werden und vom hingebungsvollen Dienst abkommen. Nichtsdestoweniger wird ein reiner Gottgeweihter (*anyābhilāṣitā-śūnyam*) niemals von materiellem Reichtum irregeführt, sondern er stellt seinen ganzen Besitz hundertprozentig in den Dienst des Herrn. Wenn jemand dem Zauber materieller Besitztümer erliegt, so sagt man, sie seien ein Geschenk *māyās*. Doch wenn man sie ausschließlich für hingebungsvollen Dienst gebraucht, werden sie als Geschenke Gottes angesehen, das heißt als eine Gelegenheit, die Kṛṣṇa uns bietet, um Ihm noch mehr und besser zu dienen.

VERS 2

श्रीप्रह्लाद उवाच

मा मां प्रलोभयोत्पत्त्या सक्तं कामेषु तैर्वरैः ।

तत्सङ्गभीतो निर्विण्णो मुमुक्षुस्त्वामुपाश्रितः ॥ २ ॥

śrī-prahrāda uvāca
mā mām pralobhayotpattyā
saktam kāmeṣu tair varaiḥ
tat-saṅga-bhīto nirviṅṇo
mumuṅṣus tvām upāśritah

śrī-prahrādaḥ uvāca—Prahāda Mahārāja sagte (zur Höchsten Persönlichkeit Gottes); *mā*—bitte tue nicht; *mām*—mich; *pralobhaya*—verlocken; *utpattyā*—aufgrund meiner Geburt (in einer dämonischen Familie); *saktam*—(ich bin bereits) verhaftet; *kāmeṣu*—dem materiellen Genuß; *taiḥ*—von all diesen; *varaiḥ*—materiellen Segnungen; *tat-saṅga-bhītaḥ*—sich vor solchem materiellen Umgang fürchtend; *nirvinṇaḥ*—völlig lösgelöst von materiellen Wünschen; *mumuṅṣuḥ*—aus materiellen Lebensbedingungen befreit werden wollend; *tvām*—bei Deinen Lotosfüßen; *upāśritah*—ich habe Zuflucht gesucht.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja sagte: Mein lieber Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes! Weil ich aus einer atheistischen Familie stamme, hänge ich von Natur aus an materiellem Genuß. Führe mich deshalb bitte nicht mit diesen Trugbildern in Versuchung! Ich habe große Angst vor materiellen Bedingungen und möchte aus dem materialistischen Leben befreit werden. Das ist der Grund, warum ich bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht gesucht habe.

ERLÄUTERUNG

Materialistisches Leben bedeutet, daß man am Körper und an all dem hängt, was mit dem Körper verbunden ist. Diese Anhaftung gründet sich auf lüsterne Wünsche nach Sinnenbefriedigung, insbesondere nach sexuellem Genuß. *Kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ*: Wer zu sehr an materiellem Genuß haftet, verliert sämtliches Wissen (*hr̥ta-jñānāḥ*). Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, neigen diejenigen, die am materiellen Genuß hängen, meistens dazu, die Halbgötter zu verehren, um mit verschiedenen materiellen Reichtümern belohnt zu werden. Sie verehren besonders gern die Göttin Durgā und Śiva, denn dieses transzendente Paar kann seinen Verehrern jeden materiellen Reichtum gewähren. Prahlāda Mahārāja war jedoch von jedem materiellen Genuß losgelöst und suchte daher bei den Lotosfüßen Śrī Nṛsiṃhadevas Zuflucht und nicht bei den Füßen irgendeines Halbgottes. Wer wirklich aus dieser materiellen Welt befreit werden will und mit den drei Arten von Leiden und mit *janma-mṛtyu-jarā-vyādhi* (Geburt, Alter, Krankheit und Tod) nichts mehr zu tun haben möchte, sollte verstehen, daß er bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen muß, denn ohne Sie ist es nicht möglich, aus dem materialistischen Leben befreit zu werden. Atheistische Menschen hängen sehr an materiellem Genuß. Wenn sich ihnen die Möglichkeit bietet, noch mehr materiellen Genuß zu erhalten, nehmen sie daher die Gelegenheit sofort wahr. Prahlāda Mahārāja dagegen war in dieser Hinsicht sehr vorsichtig. Er war zwar der Sohn eines materialistischen Vaters, doch weil er ein Gottgeweihter war, hatte er keine materiellen Wünsche (*anyābhilāṣitā-sūnyam*).

VERS 3

भृत्यलक्षणजिज्ञासुर्भक्तं कामेष्वचोदयत् ।
भवान् संसारबीजेषु हृदयग्रन्थिषु प्रभो ॥ ३ ॥

bhṛtya-lakṣaṇa-jijñāsur
bhaktam kāmeṣv acodayat
bhavān saṁsāra-bījeṣu
hṛdaya-granthiṣu prabho

bhṛtya-lakṣaṇa-jijñāsuḥ—die Kennzeichen eines reinen Gottgeweihten zeigen wollend; *bhaktam*—der Gottgeweihten; *kāmeṣu*—in die materielle Welt, die von lüsterne Wünschen beherrscht wird; *acodayat*—hast geschickt; *bhavān*—Du, o Herr; *saṁsāra-bījeṣu*—die Grundursache des Daseins in der materiellen Welt; *hṛdaya-granthiṣu*—welcher (der Wunsch nach materiellem Genuß), der sich im Innersten des Herzens aller bedingten Seelen befindet; *prabho*—o mein verehrungswürdiger Herr.

ÜBERSETZUNG

O verehrungswürdiger Herr, weil sich der Same lüsterner Wünsche, der die Hauptursache des materiellen Daseins ist, tief im Herzen eines jeden be-

findet, hast Du mich in die materielle Welt geschickt, damit ich die Symptome eines reinen Gottgeweihten offenbare.

ERLÄUTERUNG

Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* nimmt das Thema „*nitya-siddha*“ und „*sādhana-siddha*“ einen beträchtlichen Raum ein. *Nitya-siddha*-Gottgeweihte kommen von *Vaikuṅṭha* in die materielle Welt herab, um durch ihr eigenes Beispiel zu lehren, wie man ein Gottgeweihter wird. Die Lebewesen in der materiellen Welt können von diesen *nitya-siddha*-Gottgeweihten lernen und so den Wunsch entwickeln, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Ein *nitya-siddha*-Gottgeweihter kommt auf Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus *Vaikuṅṭha* und zeigt uns durch sein Leben, wie man ein reiner Gottgeweihter werden kann (*anyābhilāṣitā-sūnyam*). Obwohl der *nitya-siddha*-Gottgeweihte in die materielle Welt herabsteigt, erliegt er nie dem Zauber der Verlockungen materiellen Genusses. Am Beispiel *Prahlāda Mahārājas*, der ein *nitya-siddha*, ein *mahā-bhāgavata*-Geweiheter war, wird dies auf vollendete Weise deutlich. Obwohl *Prahlāda* aus der Familie *Hiraṇyakaśipu*s, eines Atheisten, stammte, war er niemals irgendwelchen materialistischen Genüssen verhaftet. Da der Herr zeigen wollte, was die Kennzeichen eines reinen Gottgeweihten sind, führte er *Prahlāda Mahārāja* in Versuchung, indem Er ihm materielle Segnungen anbot. Doch *Prahlāda Mahārāja* nahm sie nicht an, sondern demonstrierte durch sein beispielhaftes Verhalten, was die Eigenschaften eines reinen Gottgeweihten sind. Mit anderen Worten: Der Herr Selbst hat kein Verlangen danach, Seinen reinen Geweihten in die materielle Welt zu schicken, und auch ein Gottgeweihter verfolgt durch sein Erscheinen keinen materiellen Zweck. Wenn der Herr Selbst als Inkarnation in der materiellen Welt erscheint, wird Er von der materiellen Atmosphäre nicht verlockt und hat nichts mit materiellen Handlungen zu tun. Vielmehr lehrt Er durch Sein Beispiel die gewöhnlichen Menschen, wie man ein Gottgeweihter wird. In ähnlicher Weise zeigt ein Gottgeweihter, der auf Befehl des Höchsten Herrn hierher kommt, durch sein Verhalten, wie man ein reiner Gottgeweihter wird. Ein reiner Gottgeweihter ist daher ein praktisches Vorbild für alle Lebewesen, einschließlich *Brahmās*.

VERS 4

नान्यथा तेऽखिलगुरो घटेत करुणात्मनः ।

यस्त आशिष आशास्ते न स भृत्यः स वै वणिक् ॥४॥

nānyathā te 'khila-guro
ghaṭeta karuṇātmanah
yas ta āśiṣa āśāste
na sa bhṛtyah sa vai vaṇik

na—nicht; *anyathā*—sonst; *te*—von Dir; *akhila-guro*—o höchster Lehrer der gesamten Schöpfung; *ghaṭeta*—eine solche Sache kann sich ereignen; *karuṇā-ātmanah*—die Höchste Person, die zu Ihren Geweihten äußerst gütig ist; *yaḥ*—jeder

Mensch, der; *te*—von Dir; *āśiṣaḥ*—materielle Vorteile; *āśāste*—wünscht.dafür, daß er Dir dient; *na*—nicht; *saḥ*—solch ein Mensch; *bhṛtyaḥ*—ein Diener; *saḥ*—solch ein Mensch; *vai*—gewiß; *vaṇik*—ein Geschäftsmann (der mit seiner Geschäftstätigkeit materiellen Gewinn erzielen will).

ÜBERSETZUNG

Im übrigen, o mein Herr, o bester Lehrer der ganzen Welt, bist Du so gütig zu Deinem Geweihten, daß Du nie imstande wärest, ihn zu einer Handlung zu bewegen, die ihm schadet. Wer sich jedoch für seinen hingebungs-vollen Dienst als Gegenleistung materiellen Gewinn erhofft, kann nicht Dein reiner Geweihter sein. Ein solcher Mensch ist in der Tat nicht besser als ein Kaufmann, der für seinen Dienst eine Entlohnung will.

ERLÄUTERUNG

Manchmal kommt es vor, daß sich jemand nur um eines materiellen Vorteils willen an einen Gottgeweihten wendet oder den Tempel des Herrn aufsucht. Ein solcher Mensch wird hier als Geschäftsmann bezeichnet. Die *Bhagavad-gītā* spricht von *ārtojjīñāsuraṁ arthārthī*. Das Wort *ārta* bezieht sich auf jemanden, der körperlich leidet, und *arthārthī* bezeichnet jemanden, der Geld braucht. Solche Menschen sind gezwungen, sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu wenden, weil sie hoffen, der Herr werde ihre Schmerzen lindern oder sie mit Geld segnen. Menschen dieser Art werden als *sukṛtī*, fromm, bezeichnet, da sie sich in ihrem Leid oder ihrer Geldnot an die Höchste Persönlichkeit Gottes wenden. Solange man nicht fromm ist, kann man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht nähern. Ein frommer Mensch mag mit einem materiellen Vorteil gesegnet werden, doch kann solch eine Person, die nach materiellem Gewinn strebt, kein reiner Gottgeweihter sein. Wenn ein reiner Gottgeweihter materiellen Reichtum erhält, so ist dies nicht auf sein frommes Handeln zurückzuführen, sondern dies geschieht, damit er dem Herrn dienen kann. Wer sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, ist automatisch fromm. Ein reiner Gottgeweihter ist deshalb *anyābhilāṣitā-sūnyam*. Weder begehrt er materiellen Gewinn, noch verführt ihn der Herr dazu, sich um materiellen Gewinn zu bemühen. Wenn ein Gottgeweihter etwas braucht, stellt es ihm die Höchste Persönlichkeit Gottes zur Verfügung (*yoga-kṣemaṁ vahāmy aham*).

Manchmal gehen Materialisten in einen Tempel, um dem Herrn Blumen und Obst darzubringen, da sie in der *Bhagavad-gītā* gelesen haben, daß der Herr Blumen und Früchte annimmt, die Ihm ein Gottgeweihter opfert. In der *Bhagavad-gītā* (9.26) sagt der Herr:

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktiyā prayacchati
tad aham bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

„Wenn jemand Mir mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, werde Ich es anehmen.“

Aufgrund dieses Versprechens wittern Menschen mit der Mentalität eines Kaufmanns ein gutes Geschäft und denken: „Ich brauche nur etwas Obst und Blumen zu opfern, um eine materielle Belohnung zu erhalten, wie beispielsweise viel Geld.“ Solche Menschen werden nicht als reine Gottgeweihte anerkannt. Weil ihre Wünsche nicht gereinigt sind, sind sie immer noch Kaufleute, selbst wenn sie in Tempel gehen, um jedem zu zeigen, daß sie Gottgeweihte sind. *Sarvopādhi-vinirmuktaṁ tat-paratvena nirmalam*: Nur wer keinerlei materielle Wünsche mehr hat, kann gereinigt werden, und nur in diesem gereinigten Zustand kann man dem Herrn dienen. *Hṛṣīkena hṛṣīkeśa-sevanam bhaktir ucyate*. Das ist die Ebene reiner Hingabe.

VERS 5

आशासानो न वै भृत्यः स्वामिन्याशिष आत्मनः ।
न स्वामी भृत्यतः स्वाम्यमिच्छन् यो राति चाशिषः ॥ ५ ॥

*āśāsāno na vai bhṛtyaḥ
svāminy āśiṣa ātmanaḥ
na svāmī bhṛtyataḥ svāmyam
icchan yo rāti cāśiṣaḥ*

āśāsānaḥ—ein Mensch, der wünscht (als Gegenleistung für Dienst); *na*—nicht; *vai*—gewiß; *bhṛtyaḥ*—ein qualifizierter Diener oder reiner Geweihter des Herrn; *svāmini*—vom Meister; *āśiṣaḥ*—materieller Gewinn; *ātmanaḥ*—für die Befriedigung der eigenen Sinne; *na*—nicht; *svāmī*—der Meister; *bhṛtyataḥ*—vom Diener; *svāmyam*—die mit Prestige verbundene Position des Meisters; *icchan*—begehrend; *yaḥ*—jeder Meister, der; *rāti*—gewährt; *ca*—auch; *āśiṣaḥ*—materieller Gewinn.

ÜBERSETZUNG

Ein Diener, der sich von seinem Meister materielle Vorteile wünscht, ist gewiß kein qualifizierter Diener oder reiner Gottgeweihter. Ebenso ist auch ein Meister, der seinem Diener Segnungen gewährt, um Prestige und Position beizubehalten, kein reiner Meister.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.20) heißt, geben sich diejenigen, deren Geist durch materielle Wünsche verzerrt ist, den Halbgöttern hin (*kāmais tais tair hṛta-jñānāḥ prapadyante 'nya-devatāḥ*). Ein Halbgott kann unmöglich ein Meister werden, da die Höchste Persönlichkeit Gottes der wahre Meister ist. Weil die Halbgötter ihre mit Prestige verbundene Position beibehalten wollen, erteilen sie ihren Verehrern alle Segnungen, die diese sich wünschen. Einmal geschah es beispielsweise, daß sich ein *asura* von Śiva eine Segnung geben ließ, die es dem *asura* ermöglichte, jemanden zu töten, indem er ihm einfach seine Hand auf den Kopf legte. Das sind die Segnungen, die man von den Halbgöttern bekommen kann. Wenn man jedoch die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrt, wird der Herr niemals solche höllischen Seg-

nungen gewähren. Im Gegenteil, im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.88.8) heißt es, daß der Herr aufgrund Seines unendlichen Mitleids mit den Gottgeweihten denen, die Seine Diener werden wollen, aber gleichzeitig noch zu materialistisch sind, sämtliche materiellen Reichtümer wegnimmt und sie so zwingt, reine Geweihte des Herrn zu sein (*yasyāham anugrhnāmi hariṣye tad-dhanam śanaiḥ*). Prahlāda Mahārāja unterscheidet zwischen dem reinen Gottgeweihten und dem reinen Meister. Der Herr ist der reine Meister, der höchste Meister, während ein Gottgeweihter, der keinerlei materielle Motive hat, der reine Diener ist. Wer aus materialistischen Beweggründen handelt, kann kein Diener werden, und wer seinem Diener unnötigerweise Segnungen gewährt, um seine eigene prestigereiche Position beizubehalten, ist kein echter Meister.

VERS 6

अहं त्वकामस्त्वद्भक्तस्त्वं च स्वाम्यनपाश्रयः ।
नान्यथेहावयोरर्थो राजसेवकयोरिव ॥ ६ ॥

*ahaṁ tv akāmas tvad-bhaktas
tvam ca svāmy anapāśrayaḥ
nānyathehāvayor artho
rāja-sevakayor iva*

ahaṁ—was mich betrifft; *tu*—gewiß; *akāmaḥ*—ohne materiellen Wunsch; *tvat-bhaktaḥ*—vorbehaltslos ergeben ohne Hintergedanken; *tvam ca*—auch Du, o Herr; *svāmī*—der wahre Meister; *anapāśrayaḥ*—ohne Motiv (man wird nicht durch Motivation zum Meister); *na*—nicht; *anyathā*—ohne sich in einer solchen Meister-Diener-Beziehung zu befinden; *iha*—hier; *āvayoḥ*—unser; *arthaḥ*—irgendein Motiv (der Herr ist der reine Meister, und Prahlāda Mahārāja ist der reine Gottgeweihte ohne materialistisches Motiv); *rāja*—eines Königs; *sevakayoḥ*—und der Diener; *iva*—wie (genau wie ein König zum Vorteil des Dieners Steuern erhebt oder wie die Bürger zum Nutzen des Königs Steuern zahlen).

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, ich bin Dein motivloser Diener, und Du bist mein ewiger Meister. Wir brauchen nichts anderes zu sein als Meister und Diener. Du bist von Natur aus mein Meister, und ich bin von Natur aus Dein Diener. Wir haben keine andere Beziehung.

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte: *jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*. Jedes Lebewesen ist ewiglich ein Diener des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (5.29): *bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ sarva-loka-maheśvaram*. „Ich bin der Eigentümer aller Planeten, und Ich bin der höchste Genießer.“ Das ist die natürliche Position des Herrn, und die natürliche Position des Lebewesens be-

steht darin, sich Ihm hinzugeben (*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*). Solange diese Beziehung aufrechterhalten wird, ist das Verhältnis zwischen Meister und Diener ewig voll echten Glücks. Wenn das Lebewesen jedoch unglücklicher Weise auf eigene Faust glücklich werden will und glaubt, der Meister habe das bereitzustellen, was es verlangt, wird diese ewige Beziehung zerrüttet. Auf diese Weise kann es kein Glück geben. Der Meister sollte jedoch auch nicht die Wünsche des Dieners befriedigen. Wenn er dies tut, ist er kein echter Meister. Der echte Meister befiehlt: „Du mußt dies tun!“, und der echte Diener gehorcht sofort. Solange diese Beziehung zwischen dem Höchsten Herrn und dem untergeordneten Lebewesen nicht hergestellt wird, ist wirkliches Glück nicht möglich. Das Lebewesen ist *āśraya*, ewig untergeordnet, und die Höchste Persönlichkeit Gottes ist *viśaya*, das höchste Ziel, das Ziel des Lebens. Unglückselige Menschen, die in der materiellen Welt gefangen sind, sind sich dieser Tatsache nicht bewußt. *Na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*: Alle Lebewesen in der materiellen Welt werden von der materiellen Energie getäuscht und wissen nicht, daß das einzige Ziel des Lebens darin besteht, Śrī Viṣṇu zu erreichen.

*ārādhānām sarveṣāṁ
viṣṇor ārādhānam param
tasmāt parataram devi
tadīyānām samarcanam.*

Im *Padma Purāṇa* erklärt Śiva seiner Frau, Parvatī, der Göttin Durgā, daß das höchste Ziel des Lebens darin besteht, Śrī Viṣṇu zufriedenzustellen, der nur zufrieden ist, wenn Sein Diener zufrieden ist. Śrī Caitanya Mahāprabhu lehrt daher, daß man ein Diener des Dieners werden muß (*gopī-bhartuḥ pada-kamalayor dāsa-dāsānudāsaḥ*). Prahlāda Mahārāja betete ebenfalls zu Śrī Nṛsiṁhadeva, Er möge ihn als Diener des Dieners des Herrn beschäftigen. Das ist die vorgeschriebene Methode, wie man hingebungsvollen Dienst praktizieren soll. Sowie ein Gottgeweihter die Höchste Persönlichkeit Gottes zu einem Lieferanten machen will, der seine Befehle ausführt, weigert Sich der Herr augenblicklich, der Meister eines solch eigennützi- gen Gottgeweihten zu werden. In der *Bhagavad-gītā* (4.11) sagt der Herr: *ye yathā māṁ prapadyante tāṁs tathaiva bhajāmy aham*. „Ich belohne alle in dem Maße, wie sie sich Mir ergeben.“ Materialistische Menschen trachten im allgemeinen nach materiellen Vorteilen. Solange man eine solche verschmutzte Haltung beibehält, kommt man nicht in den Genuß der Rückkehr nach Hause, zu Gott.

VERS 7

**यदि दास्यसि मे कामान् वरांस्त्वं वरदर्षम ।
कामानां हृद्यसंरोहं भवतस्तु वृणे वरम् ॥ ७ ॥**

*yadi dāsyaṁ me kāmān
varāṁs tvaṁ varadarṣabha*

*kāmānām hṛdy asaṁroham
bhavatas tu vṛṇe varam*

yadi—wenn; *dāsyasi*—willst geben; *me*—mir; *kāmān*—irgend etwas Wünschenswertes; *varān*—als Deine Segnung; *tvam*—Du; *varada-ṛṣabha*—o Höchste Persönlichkeit Gottes, der Du jede Segnung erteilen kannst; *kāmānām*—von allen Wünschen nach materiellem Glück; *hṛdi*—im Innern meines Herzens; *asaṁroham*—kein Zunehmen; *bhavataḥ*—von Dir; *tu*—dann; *vṛṇe*—ich bitte um; *varam*—eine solche Segnung.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, der Du der beste all derer bist, die Segnungen erteilen! Wenn Du mir überhaupt eine wünschenswerte Segnung gewähren willst, dann bitte ich darum, daß es im Innersten meines Herzens keine materiellen Wünsche mehr geben möge.

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu lehrte uns, wie man den Herrn um Segnungen bitten soll. Er sagte:

*na dhanam na janam na sundarim
kavitām vā jagad-īśa kāmāye
mama janmani janmanīśvare
bhavatād bhaktir ahaitukī tvayi*

„O mein Herr! Ich begehre von Dir weder Reichtum noch eine große Zahl Anhänger oder eine schöne Frau, denn all dies sind materialistische Wünsche. Doch wenn ich Dich um irgendeine Segnung bitten soll, so bete ich, daß ich unter keinen Umständen, in welcher Lebensform ich auch geboren werden mag, Deines transzendentalen hingebungsvollen Dienstes beraubt sein werde.“

Gottgeweihte befinden sich immer auf der positiven Ebene, im Gegensatz zu den Māyāvādīs, die alles unpersönlich oder leer machen wollen. Niemand kann leer bleiben (*sūnyavādī*), sondern jeder muß etwas besitzen. Der Gottgeweihte möchte daher einen Besitz haben, und dieser wird von Prahlāda Mahārāja sehr schön beschrieben, wenn er sagt: „Sollte ich irgendeine Segnung von Dir annehmen müssen, dann bitte ich darum, daß es im Innersten meines Herzens keine materiellen Wünsche geben möge.“ Der Wunsch, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, ist ganz und gar nicht materiell.

VERS 8

**इन्द्रियाणि मनः प्राण आत्मा धर्मो धृतिर्मतिः ।
हीः श्रीस्तेजः स्मृतिः सत्यं यस्य नश्यन्ति जन्मना ॥ ८ ॥**

*indriyāṇi manah prāṇa
 ātmā dharmo dhṛtir matiḥ
 hrīḥ śrīs tejah smṛtiḥ satyam
 yasya naśyanti janmanā*

indriyāṇi—die Sinne; *manah*—der Geist; *prāṇaḥ*—die Lebensluft; *ātmā*—der Körper; *dharmah*—Religion; *dhṛtiḥ*—Geduld; *matiḥ*—Intelligenz; *hrīḥ*—Scheu; *śrīḥ*—Reichtum; *tejah*—Stärke; *smṛtiḥ*—Erinnerungsvermögen; *satyam*—Wahrhaftigkeit; *yasya*—von dem, der lüsterne Wünsche hat; *naśyanti*—werden zerstört; *janmanā*—von Geburt an.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, weil wir schon von Geburt an lüsterne Wünsche haben, werden die Funktionen der Sinne, des Geistes, der Lebenskraft, des Körpers, der Religion, Geduld, Intelligenz, Zurückhaltung, des Reichtums, der Stärke, des Erinnerungsvermögens und der Wahrhaftigkeit zerstört.

ERLÄUTERUNG

Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt, bedeutet materialistisches Leben, daß man an einer schrecklichen Krankheit leidet, die „lüsternes Verlangen“ heißt (*kāmaṁ hṛd-rogam*). Befreiung bedeutet Freisein von lüsterne Wünschen, denn nur aufgrund solcher Wünsche muß man wiederholt Geburt und Tod auf sich nehmen. Solange man unerfüllte lüsterne Wünsche hat, muß man immer wieder geboren werden, um sie zu erfüllen. Aufgrund materieller Wünsche führt man deshalb verschiedene Arten von Handlungen aus und erhält verschiedene Arten von Körpern, mit denen man versuchen kann, seine Wünsche zu erfüllen, was jedoch nie gelingt. Das einzige Heilmittel dagegen ist hingebungsvoller Dienst, der dann beginnt, wenn man keinerlei materielle Wünsche mehr hat. *Anyābhilāṣitā-sūnyam*. *Anyā-abhilāṣitā* bedeutet „materielle Wünsche“, und *sūnyam* bedeutet „frei von“. Die spirituelle Seele kennt spirituelle Tätigkeiten und spirituelle Wünsche, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärt: *mama janmani janmaniśvarē bhavatād bhaktir ahaitukī tvayi*. Ungeprüfte Hingabe an den Dienst des Herrn ist der einzige spirituelle Wunsch. Um diesen erfüllen zu können, muß man jedoch von allen materiellen Wünschen befreit werden. Wunschlosigkeit bedeutet, frei von materiellen Wünschen zu sein. Śrīla Rūpa Gosvāmī bezeichnet diesen Zustand als *anyābhilāṣitā-sūnyam*. Sobald man materielle Wünsche hat, büßt man seine spirituelle Identität ein. Dann wird alles, was man besitzt, einschließlich der Sinne, des Körpers, der Religion, der Geduld und der Intelligenz, vom ursprünglichen Kṛṣṇa-Bewußtsein abgelenkt. Sobald man materielle Wünsche hat, kann man die Sinne, die Intelligenz, den Geist usw. nicht mehr richtig gebrauchen, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Die Māyāvādi-Philosophen wollen unpersönlich, ohne Sinne und ohne Gedanken, werden, doch das ist nicht möglich. Das Lebewesen muß leben und immer Wünsche, Bestrebungen usw. haben. Allerdings sollten diese Wünsche gereinigt werden, damit man sich frei von materieller Verunreinigung spirituelle Dinge wünschen und nach spirituellen Zielen streben kann. Diese Neigungen sind in jedem Lebewesen

vorhanden, weil es ein lebendes Wesen ist. Wenn man jedoch materiell verunreinigt ist, wird man dem materiellen Leid ausgesetzt (*janma-mṛtyu-jarā-vyādhi*). Wer den Kreislauf der wiederholten Geburten und Tode zum Stillstand bringen will, muß dem Herrn in Hingabe dienen.

*sarvopādhi-vinirmuktam
tat-paratvena nirmalam
hr̥ṣikeṇa hr̥ṣikeṣa-
sevanam bhaktir ucyate*

„*Bhakti* (hingebungsvoller Dienst) bedeutet, alle Sinne in den Dienst des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zu stellen, der der Herr aller Sinne ist. Wenn die spirituelle Seele dem Höchsten dient, hat dies zwei Nebenwirkungen: Man wird von allen materiellen Bezeichnungen befreit, und dadurch, daß man im Dienst des Herrn tätig ist, werden alle Sinne gereinigt.“

VERS 9

विमुञ्चति यदा कामान्मानवो मनसि स्थितान् ।
तर्ह्येव पुण्डरीकाक्ष मगवत्त्राय कल्पते ॥ ९ ॥

*vimuñcati yadā kāmān
mānava manasi sthitān
tarhy eva puṇḍarikākṣa
bhagavattvāya kalpate*

vimuñcati—gibt auf; *yadā*—wann immer; *kāmān*—alle materiellen Wünsche; *mānavaḥ*—die menschliche Gesellschaft; *manasi*—im Geiste; *sthitān*—befindlich; *tarhi*—nur zu dieser Zeit; *eva*—gewiß; *puṇḍarikākṣa*—o lotosäugiger Herr; *bhagavattvāya*—gleich wohlhabend wie der Herr sein; *kalpate*—wird geeignet.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, wenn ein Mensch alle materiellen Wünsche seines Geistes aufzugeben vermag, erwirbt er die Eignung, denselben Reichtum und dieselben Füllen wie Du zu besitzen.

ERLÄUTERUNG

Atheistische Menschen kritisieren manchmal einen Gottgeweihten, indem sie sagen: „Wenn du dir vom Herrn keine Segnung geben lassen willst und der Diener des Herrn im selben Überfluß wie der Herr Selbst lebt, warum bittest du dann um die Segnung, als Diener des Herrn tätig zu sein?“ Śrīdhara Svāmī kommentiert dies: *bhagavattvāya bhagavat-samān aiśvaryāya*. *Bhagavattva*, so zu werden wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, bedeutet nicht, daß man mit Ihm eins wird oder wie Er wird, obwohl in der spirituellen Welt der Diener im gleichen Überfluß lebt wie

der Meister. Man kann dem Herrn auf verschiedene Arten dienen, als Diener, Freund, Vater, Mutter oder als Geliebte, und jeder dieser Diener lebt im selben Überfluß wie der Herr. Das ist *acintya-bhedābheda-tattva*. Meister und Diener stehen auf einer unterschiedlichen Stufe, sind jedoch in ihrem Reichtum gleichgestellt. Das ist gemeint, wenn man sagt, das Lebewesen sei gleichzeitig eins mit dem Höchsten Herrn und verschieden von Ihm.

VERS 10

ॐ नमो भगवते तुभ्यं पुरुषाय महात्मने ।
हरयेऽद्भुतसिंहाय ब्रह्मणे परमात्मने ॥१०॥

*om namo bhagavate tubhyam
puruṣāya mahātmane
haraye 'dbhuta-simhāya
brahmaṇe paramātmane*

om—o mein Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes; *namaḥ*—ich bringe meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar; *bhagavate*—der Höchsten Person; *tubhyam*—Dir; *puruṣāya*—der Höchsten Person; *mahā-ātmane*—der Höchsten Seele, der Überseele; *haraye*—dem Herrn, der sämtliche Leiden der Gottgeweihten beseitigt; *adbhuta-simhāya*—Deiner wunderbaren löwengleichen Form als Nṛsimhadeva; *brahmaṇe*—dem Höchsten Brahman; *parama-ātmane*—der Höchsten Seele.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, der Du alle sechs Füllen besitzt, o Höchste Person! O Höchste Seele, Vernichter aller Leiden! O Höchste Person in der wunderbaren Gestalt eines Löwenmenschen, ich bringe Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Im vorigen Vers hat Prahlāda Mahārāja erklärt, daß ein Gottgeweihter die *bhagavattva*-Stufe erreichen kann, da er so wie die Höchste Person ist. Dies bedeutet jedoch nicht, daß der Gottgeweihte seine Position als Diener aufgibt. Ein reiner Diener des Herrn lebt zwar im selben Überfluß wie der Herr, hat aber dennoch die Pflicht, dem Herrn zu dienen und Ihm achtungsvolle Ehrerbietungen darzubringen. Prahlāda Mahārāja war damit beschäftigt, den Herrn zu besänftigen, und betrachtete sich deshalb nicht als dem Herrn gleichgestellt. Er definierte seine Stellung als die eines Dieners und brachte dem Herrn achtungsvolle Ehrerbietungen dar.

VERS 11

श्रीभगवानुवाच

नैकान्तिनो मे मयि जात्विहाशिष

आशासतेऽमुत्र च ये भवद्विधाः ।
 तथापि मन्वन्तरमेतदत्र
 दैत्येश्वराणामनुभुङ्क्ष्व भोगान् ॥११॥

śrī-bhagavān uvāca
naikāntino me mayi jātv ihāśiṣa
āśāsate 'mutra ca ye bhavad-vidhāḥ
tathāpi manvantaram etad atra
daityeśvarāṇām anubhukṣva bhogān

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *na*—nicht; *ekānti-
 naḥ*—unverfälscht, frei von Wünschen außer dem Wunsch, voller Hingabe dienen
 zu dürfen; *me*—von Mir; *mayi*—Mir; *jātu*—zu irgendeiner Zeit; *iha*—in dieser mate-
 riellen Welt; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *āśāsate*—starker Wunsch; *amutra*—im nächsten
 Leben; *ca*—und; *ye*—all jene Gottgeweihten, die; *bhavad-vidhāḥ*—wie Du; *tathāpi*
 —trotzdem; *manvantaram*—die Zeitspanne bis zum Ende des Lebens eines Manus;
etat—dieses; *atra*—in dieser materiellen Welt; *daitya-iśvarāṇām*—der Reichtümer
 materialistischer Personen; *anubhukṣva*—du darfst genießen; *bhogān*—alle mate-
 riellen Reichtümer.

ÜBERSETZUNG

**Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Prahāda, ein Ge-
 weiheter wie du wünscht sich nie irgendwelche materiellen Reichtümer, we-
 der in diesem Leben noch im nächsten. Nichtsdestoweniger befehle Ich dir,
 dich in der materiellen Welt der Reichtümer der Dämonen zu erfreuen, in-
 dem du bis zum Ende von Manus Leben als ihr König auftrittst.**

ERLÄUTERUNG

Die Lebensdauer eines Manus entspricht einundsiebzig aufeinanderfolgenden
yuga-Kreisläufen, deren Dauer jeweils 4 300 000 Jahre beträgt. Obwohl atheistische
 Menschen gerne materielle Reichtümer genießen und sich mit großem Kraftauf-
 wand darum bemühen, große Gebäude, Straßen, Städte und Fabriken zu bauen,
 können sie leider nicht länger als achtzig, neunzig oder höchstens hundert Jahre le-
 ben. Trotz der vielen Mühe, die der Materialist darauf verwendet, sich ein König-
 reich von Halluzinationen zu schaffen, kann er es nicht länger als ein paar Jahre ge-
 nießen. Weil Prahāda Mahārāja jedoch ein Gottgeweihter war, gestattete ihm der
 Herr, als König der Materialisten materiellen Reichtum zu genießen. Prahāda
 Mahārāja war in der Familie Hiranyakaśipu, des größten Materialisten, zur Welt
 gekommen, und da Prahāda Mahārāja der rechtmäßige Erbe seines Vaters war, er-
 laubte ihm der Herr, das von seinem Vater eroberte Königreich zu genießen, und
 zwar für eine derart lange Zeitspanne, daß kein Materialist imstande ist, sie zu er-
 messen. Ein Gottgeweihter braucht sich keinen materiellen Reichtum zu wünschen,
 doch wenn er ein reiner Gottgeweihter ist, wird ihm reichlich Gelegenheit geboten,

auch materielles Glück zu genießen, ohne daß er sich darum bemühen muß. Es wird deshalb jedem empfohlen, unter allen Umständen mit hingebungsvollem Dienst zu beginnen. Wer sich materiellen Reichtum wünscht, kann auch ein reiner Gottgeweihter werden, und seine Wünsche werden in Erfüllung gehen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.3.10) heißt es:

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣaṁ param*

„Ob man voller Wünsche ist oder wunschlos ist oder ob man mit dem Dasein des Herrn verschmelzen will — man ist nur dann intelligent, wenn man Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehrt, indem man transzendentalen liebevollen Dienst darbringt.“

VERS 12

कथा मदीया जुषमाणः प्रियास्त्व-
मावेश्य मामात्मनि सन्तमेकम् ।
सर्वेषु भूतेष्वधियज्ञमीशं
यजस्व योगेन च कर्म हिन्वन् ॥१२॥

*kathā madīyā juṣamāṇaḥ priyās tvam
āveśya mām ātmani santam ekam
sarveṣu bhūteṣv adhiyajñam īśam
yajasva yogena ca karma hinvan*

kathāḥ—Botschaften oder Anweisungen; *madīyāḥ*—von Mir gegeben; *juṣamā-ṇaḥ*—immer hörend und nachdenkend über; *priyāḥ*—äußerst angenehm; *tvam*—du selbst; *āveśya*—völlig versunken in; *mām*—Mich; *ātmani*—im Innersten deines Herzens; *santam*—existierend; *ekam*—einer (dieselbe Höchste Seele); *sarveṣu*—in allen; *bhūteṣu*—Lebewesen; *adhiyajñam*—der Genießer aller rituellen Zeremonien; *īśam*—der Höchste Herr; *yajasva*—verehre; *yogena*—durch *bhakti-yoga*, hingebungsvollen Dienst; *ca*—auch; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *hinvan*—aufgebend.

ÜBERSETZUNG

Es spielt keine Rolle, daß du dich in der materiellen Welt befindest. Du solltest immer, ohne Unterlaß, Meine Anweisungen und Botschaften hören und immer in Gedanken an Mich versunken sein, denn Ich bin die Überseele, die im innersten Herzen eines jeden weilt. Gib deshalb fruchtbringende Tätigkeiten auf und verehere Mich.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Gottgeweihter großen materiellen Reichtum erwirbt, sollte man nicht glauben, daß er die Ergebnisse seiner fruchtbringenden Handlungen genießt. Ein Gottgeweihter stellt in der materiellen Welt all seine materiellen Reichtümer in den Dienst des Herrn, da er nur darüber nachdenkt, auf welche Weise er dem Herrn mit diesen Gütern dienen kann, wie der Herr Selbst rät. Er gebraucht alle materiellen Besitztümer dazu, den Ruhm des Herrn noch mehr zu verbreiten und Ihm zu dienen. Ein Gottgeweihter vollzieht niemals irgendwelche fruchtbringende Zeremonien oder Rituale, um die Ergebnisse eines solchen *karma* zu genießen. Vielmehr weiß ein Gottgeweihter, daß *karma-kāṇḍa* für weniger intelligente Menschen bestimmt ist. Narottama dāsa Thākura sagt in seiner *Prema-bhakti-candrikā*: *karma-kāṇḍa*, *jñāna-kāṇḍa*, *kevala viṣera bhāṇḍa*. Sowohl *karma-kāṇḍa* wie *jñāna-kāṇḍa* — fruchtbringende Handlungen und Spekulationen über den Höchsten Herrn — sind wie Töpfe voller Gift. Wer sich zu *karma-kāṇḍa* und *jñāna-kāṇḍa* hingezogen fühlt, ruiniert damit sein menschliches Dasein. Daher interessiert sich ein Gottgeweihter niemals für *karma-kāṇḍa* oder *jñāna-kāṇḍa*, sondern möchte dem Herrn nur in einer wohlgesinnten Haltung dienen (*ānukūlyena kṛṣṇānuśīlanam*) oder spirituelle Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst pflegen.

VERS 13

भोगेन पुण्यं कुशलेन पापं
कलेवरं कालजवेन हित्वा ।
कीर्तिं विशुद्धां सुरलोकगीतां
विताय मामेष्यसि मुक्तबन्धः ॥१३॥

*bhogenā puṇyam kuśalena pāpaṁ
kalevaram kāla-javena hitvā
kīrtim viśuddhām sura-loka-gītām
vitāya mām eṣyasi mukta-bandhaḥ*

bhogenā—durch materielle Glücksgefühle; *puṇyam*—fromme Handlungen oder ihre Auswirkungen; *kuśalena*—durch frommes Handeln (hingebungsvoller Dienst ist die beste aller frommen Handlungen); *pāpaṁ*—alle Arten von Reaktionen auf gottlose Handlungen; *kalevaram*—den materiellen Körper; *kāla-javena*—aufgrund des überaus mächtigen Zeitfaktors; *hitvā*—aufgeben; *kīrtim*—Ruhm; *viśuddhām*—transzendental oder völlig gereinigt; *sura-loka-gītām*—selbst auf den himmlischen Planeten gepriesen; *vitāya*—sich durch das ganze Universum verbreitend; *mām*—zu Mir; *eṣyasi*—du wirst zurückkommen; *mukta-bandhaḥ*—von allen Fesseln befreit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Prahlāda, während deines Aufenthaltes in der materiellen Welt wirst du sämtliche Reaktionen auf frommes Handeln erschöpfen, in-

dem du Glück empfindest, und durch frommes Handeln wirst du gottlose Handlungen neutralisieren. Vom mächtigen Zeitfaktor gezwungen, wirst du deinen Körper aufgeben, doch der Ruhm deiner Taten wird auf den oberen Planetensystemen erklingen, und du wirst, gänzlich befreit von allen Fesseln, nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt: *evam prahlādasyāmsena sādhanasiddhatvam nitya-siddhatvam ca nārādādivaj jñeyam*. Es gibt zwei Gruppen von Gottgeweihten: die *sādhanasiddhas* und die *nitya-siddhas*. Prahlāda Mahārāja ist ein gemischter *siddha*, das heißt, er ist zum Teil deshalb vollkommen, weil er hingebungsvollen Dienst praktiziert hat, und zum Teil, weil er ewig vollkommen ist. Er wird daher mit Gottgeweihten wie Nārada verglichen. Nārada war einst der Sohn einer Dienstmagd und erreichte in seinem nächsten Leben die Vollkommenheit (*sādhanasiddhi*), weil er hingebungsvollen Dienst ausgeführt hatte. Gleichzeitig ist er aber auch ein *nitya-siddha*, da er niemals die Höchste Persönlichkeit Gottes vergißt.

Das Wort *kuśalena* ist sehr bedeutsam. Man sollte sein Leben in der materiellen Welt sehr klug gestalten. Die materielle Welt wird als die Welt der Dualität bezeichnet, weil man manchmal fromm und dann wieder gottlos handeln muß. Obwohl man keine gottlosen Handlungen begehen will, ist die Welt so geschaffen, daß immer Gefahr droht (*padam padam yad vipadam*). Aus diesem Grund muß sich ein Gottgeweihter, selbst wenn er hingebungsvollen Dienst ausführt, unweigerlich viele Leute zum Feind machen. Prahlāda Mahārāja hatte dies am eigenen Leib erfahren, denn sogar sein Vater wurde sein Feind. Ein Gottgeweihter sollte es auf eine geschickte Art und Weise so einrichten, daß er immer an den Höchsten Herrn denkt, damit ihn die Reaktionen des Leids nicht berühren können. Auf diese Weise geht man geschickt mit *pāpa-punya* um, mit frommen und gottlosen Handlungen. Ein Gottgeweihter von hohem Rang, wie Prahlāda Mahārāja, ist *jīvan-mukta*; er ist schon in dieser Welt befreit, obgleich er noch einen materiellen Körper hat.

VERS 14

य एतत् कीर्तयेन्मह्यं त्वया गीतमिदं नरः ।

त्वां च मां च स्मरन्काले कर्मबन्धात् प्रमुच्यते ॥१४॥

*ye etat kīrtayen mahyam
tvayā gītam idam naraḥ
tvām ca mām ca smaran kāle
karma-bandhāt pramucyate*

yah—jeder, der; *etat*—diese Tat; *kīrtayet*—besingt; *mahyam*—Mir; *tvayā*—von dir; *gītam*—dargebrachte Gebete; *idam*—dieser; *naraḥ*—Mensch; *tvām*—dich; *ca*—

sowie auch; *mām ca*—auch Mich; *smaran*—sich erinnernd an; *kāle*—zu gegebener Zeit; *karma-bandhāt*—von der Fessel materieller Handlungen; *pramucyate*—wird frei.

ÜBERSETZUNG

Wer sich stets an deine und an Meine Taten erinnert und die Gebete, die du Mir dargebracht hast, spricht, wird im Laufe der Zeit von den Reaktionen auf materielle Handlungen befreit.

ERLÄUTERUNG

Hier heißt es, daß jeder, der die Taten Prahlāda Mahārājas sowie die mit ihnen verbundenen Taten Nṛsimhadevas erzählt und hört, allmählich von allen Fesseln fruchtbringender Handlungen frei wird. In der *Bhagavad-gītā* (2.15, 2.56) heißt es:

*yaṁ hi na vyathayanty ete
puruṣaṁ puruṣarṣabha
sama-duḥkha-sukhaṁ dhīraṁ
so 'mṛtatvāya kalpate*

„O bester unter den Menschen [Arjuna], wer von Glück und Leid nicht aus der Fassung gebracht wird, sondern in beiden Fällen geduldig bleibt, ist gewiß geeignet, Befreiung zu erlangen.“

*duḥkheṣv anudvigna-manāḥ
sukheṣu vigata-sprhaḥ
vīta-rāga-bhaya-krodhaḥ
sthita-dhīr munir ucyate*

„Wer trotz der dreifachen Leiden nicht verwirrt ist, in einer glücklichen Lage nicht übermütig wird und frei von Anhaftung, Angst und Zorn ist, wird ein Weiser mit stetigem Geist genannt.“

Ein Gottgeweihter sollte weder in einer unangenehmen Lage bekümmert sein noch sich übermäßig glücklich fühlen, wenn er in materiellem Überfluß lebt. Wer so lebt, bewältigt geschickt das materielle Leben. Weil ein Gottgeweihter weiß, wie man jede Situation meistert, wird er als *jīvan-mukta* bezeichnet. Rūpa Gosvāmī erklärt in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*:

*īhā yasya harer dāsyē
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

„Ein Mensch, der mit seinem Körper, seinem Geist, seiner Intelligenz und seinen Worten im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt [mit anderen Worten, im Dienst Kṛṣṇas], ist sogar schon in der materiellen Welt eine befreite Seele, auch wenn er einer Vielzahl scheinbar materieller Tätigkeiten nachgeht.“

Weil sich ein Gottgeweihter ständig und in jeder Lebenslage im hingebungsvollen Dienst betätigt, ist er von aller materieller Fesselung frei.

*bhaktiḥ punāti man-niṣṭhā
śva-pākān api sambhavāt*

„Selbst ein Mensch, der aus einer Familie von Fleischessern stammt, wird gereinigt, wenn er sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt.“ (SB. 11.14.21)

Śrīla Jīva Gosvāmī zitiert diesen Vers im Zuge seiner logischen Beweisführung, daß jeder, der über das reine Leben und die Taten Prahlāda Mahārājas spricht, von den Reaktionen auf materielle Handlungen befreit wird.

VERS 15-17

श्रीप्रह्लाद उवाच

वरं वरय एतत् ते वरदेशान्महेश्वर ।
यदनिन्दत् पिता मे त्वामविद्वांस्तेज ऐश्वरम् ॥१५॥
विद्धामर्षाशयः साक्षात् सर्वलोकगुरुं प्रभुम् ।
भ्रातृहेति मृषादृष्टिस्त्वद्भक्ते मयि चाघवान् ॥१६॥
तस्मात्पिता मे पूयेत दुरन्ताद् दुस्तरादघात् ।
पूतस्तेऽपाङ्गसंदृष्टदा कृपणवत्सल ॥१७॥

*śrī-prahrāda uvāca
varam varaya etat te
varadeśān maheśvara
yad anindat pitā me
tvām avidvāṁs teja aiśvaram*

*viddhāmarṣāśayaḥ sāksāt
sarva-loka-gurum prabhum
bhrātr-heti mṛṣā-dṛṣṭis
tvad-bhakte mayi cāghavān*

*tasmāt pitā me pūyeta
durantād dustarād aghāt
pūtas te 'pāṅga-saṁdṛṣṭas
tadā kṛpana-vatsala*

śrī-prahrādaḥ uvāca—Prahāda Mahārāja sagte; *varam*—Segnung; *varaye*—ich bete; *etat*—diese; *te*—von Dir; *varada-iśāt*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die selbst so hochstehenden Halbgöttern wie Brahmā und Śiva Segnungen gewährt;

mahā-īśvara—o mein Höchster Herr; *yat*—das; *anindat*—schmähte; *pitā*—Vater; *me*—mein; *tvām*—Du; *avidvān*—ohne Wissen von; *tejah*—Stärke; *aiśvaram*—Oberhoheit; *viddha*—verschmutzt; *amarṣa*—von Zorn; *āśayaḥ*—im Herzen; *sākṣāt*—direkt; *sarva-loka-gurum*—den höchsten spirituellen Meister aller Lebewesen; *prabhum*—dem höchsten Meister; *bhrātṛ-hā*—den Mörder seines Bruders; *iti*—so; *mṛṣā-dṛṣṭiḥ*—fälschlich neidisch aufgrund einer falschen Vorstellung; *tvat-bhakte*—gegenüber Deinem Geweihten; *mayi*—gegenüber mir; *ca*—und; *agha-vān*—der schwere Sünden beging; *tasmāt*—von diesem; *pitā*—Vater; *me*—mein; *pūyeta*—möge gereinigt werden; *durantāt*—sehr groß; *dustarāt*—schwierig zu überwinden; *aghāt*—von allen sündhaften Handlungen; *pūtaḥ*—(obwohl er war) gereinigt; *te*—von Dir; *apāṅga*—durch den Blick; *saṁdṛṣṭaḥ*—angeschaut; *tadā*—zu dieser Zeit; *kṛpāṇa-vatsala*—o Du, der Du den Materialisten barmherzig bist.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja sagte: O Höchster Herr, da Du den gefallenen Seelen sehr barmherzig bist, bitte ich Dich nur um eine einzige Segnung. Ich weiß, daß mein Vater im Augenblick seines Todes bereits dadurch gereinigt worden ist, daß Du Deinen Blick auf ihn warfst. Doch weil er sich Deiner wunderbaren Stärke und Oberhoheit nicht bewußt war, war er unnötigerweise zornig auf Dich und dachte fälschlich, Du seist der Mörder seines Bruders. So schmähte er Dich direkt, o Herr, der Du der spirituelle Meister aller Lebewesen bist, und beging äußerst sündvolle Handlungen, die gegen mich, Deinen Geweihten, gerichtet waren. Ich bitte nun darum, daß ihm dieses sündvolle Verhalten verziehen werden möge.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Hiranyakaśipu sofort gereinigt wurde, als er den Schoß des Herrn berührte und der Blick des Herrn auf ihn fiel, wollte Prahlāda Mahārāja vom Herrn Selbst hören, daß Er seinen Vater in Seiner grundlosen Barmherzigkeit gereinigt hatte. Prahlāda Mahārāja richtete diese Bitte um seines Vaters willen an den Herrn. Als ein Vaiṣṇava-Sohn konnte er die Zuneigung seines Vaters nicht vergessen, obwohl ihm dieser so viele Unannehmlichkeiten bereitet hatte.

VERS 18

श्रीभगवानुवाच

त्रिःसप्तभिः पिता पूतः पितृभिः सह तेऽनघ ।
यत्साधोऽस्य कुले जातो भवान्नैकुलपावनः ॥१८॥

śrī-bhagavān uvāca
triḥ-saptabhiḥ pitā pūtaḥ
pitṛbhiḥ saha te 'nagha

*yat sādho 'sya kule jāto
bhavān vai kula-pāvanaḥ*

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *triḥ-saptabhiḥ*—siebenmal drei (das heißt einundzwanzig); *pitā*—Vater; *pūtaḥ*—gereinigt; *pitrbhiḥ*—mit deinen Vorvätern; *saha*—alle zusammen; *te*—deine; *anagha*—o überaus sündlose Persönlichkeit (Prahāda Mahārāja); *yat*—weil; *sādho*—o großer Heiliger; *asya*—von dieser Person; *kule*—in der Dynastie; *jātaḥ*—nahmst Geburt; *bhavān*—du; *vai*—gewiß; *kula-pāvanaḥ*—derjenige, der die ganze Dynastie reinigt.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Prahlāda, o überaus Reiner, o großer Heiliger! Dein Vater ist zusammen mit einundzwanzig Vorvätern aus deiner Familie gereinigt worden. Weil du in dieser Familie geboren bist, ist die gesamte Dynastie geläutert worden.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *triḥ-saptabhiḥ* bedeutet sieben mal drei. Man kann in seiner Familie vier oder fünf Generationen zurückblicken — bis zum Urgroßvater oder vielleicht sogar bis zum Vater des Urgroßvaters —, doch da der Herr hier von einundzwanzig Vorvätern spricht, kann man daraus schließen, daß sich die Segnung auch auf andere Familien erstreckt. Bevor man in der Familie geboren wurde, in der man jetzt lebt, muß man in anderen Familien geboren worden sein. Wenn ein Vaiṣṇava in einer Familie geboren wird, läutert er durch die Gnade des Herrn nicht nur diese Familie, sondern auch die Familien, in denen er früher geboren worden ist.

VERS 19

यत्र यत्र च मद्भक्ताः प्रशान्ताः समदर्शिनः ।
साधवः समुदाचारास्ते पूयन्तेऽपि कीकटाः ॥१९॥

*yatra yatra ca mad-bhaktāḥ
praśāntāḥ sama-darśinaḥ
sādhavaḥ samudācārās
te pūyante 'pi kīkaṭāḥ*

yatra yatra—wo auch immer und wann immer; *ca*—auch; *mat-bhaktāḥ*—Meine Geweihten; *praśāntāḥ*—äußerst friedfertig; *sama-darśinaḥ*—ausgeglichen; *sādhavaḥ*—mit allen guten Eigenschaften geschmückt; *samudācārāḥ*—gleichermaßen großmütig; *te*—sie alle; *pūyante*—werden gereinigt; *api*—sogar; *kīkaṭāḥ*—ein heruntergekommenes Land oder die Bewohner eines solchen Ortes.

ÜBERSETZUNG

Wann immer sich irgendwo friedfertige, ausgeglichene Gottgeweihte befinden, die wohlgezogen und mit allen guten Eigenschaften geschmückt

sind, werden dieser Ort und die Dynastien, die dort leben, gereinigt, selbst wenn sie heruntergekommen sind.

ERLÄUTERUNG

Gottgeweihte hohen Ranges reinigen nicht nur sich selbst und ihre Dynastien, sondern auch das gesamte Land, in dem sie leben.

VERS 20

सर्वात्मना न हिंसन्ति भूतग्रामेषु किञ्चन ।
उच्चावचेषु दैत्येन्द्र मद्भाविगतस्पृहाः ॥२०॥

*sarvātmanā na hīmsanti
bhūta-grāmeṣu kiñcana
uccāvaceṣu daityendra
mad-bhāva-vigata-sprhāḥ*

sarva-ātmanā—in jeder Hinsicht, selbst in den Seinszuständen des Zornes und der Eifersucht; *na*—niemals; *hīmsanti*—sie sind neidisch; *bhūta-grāmeṣu*—unter allen Lebensformen; *kiñcana*—irgendeiner von ihnen; *ucca-avaceṣu*—die niedrigen und die höheren Lebensformen; *daitya-indra*—Mein lieber Prahāda, König der Daityas; *mat-bhāva*—aufgrund von hingebungsvollem Dienst für Mich; *vigata*—aufgebend; *sprhāḥ*—alle materiellen Seinszustände wie Zorn und Gier.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Prahāda, König der Daityas! Weil Mein Geweihter an Meinem hingebungsvollen Dienst haftet, macht er keinen Unterschied zwischen niederen und höherstehenden Lebewesen. Er ist unter keinen Umständen jemals auf irgend jemanden neidisch.

VERS 21

भवन्ति पुरुषा लोके मद्भक्तास्त्वामनुव्रताः ।
भवान्मे खलु भक्तानां सर्वेषां प्रतिरूपधृक् ॥२१॥

*bhavanti puruṣā loke
mad-bhaktās tvām anuvratāḥ
bhavān me khalu bhaktānām
sarveṣām pratirūpa-dhṛk*

bhavanti—werden; *puruṣāḥ*—Personen; *loke*—in dieser Welt; *mat-bhaktāḥ*—Meine reinen Geweihten; *tvām*—dir; *anuvratāḥ*—nachfolgend; *bhavān*—du; *me*—

Mein; *khalu*—gewiß; *bhaktānām*—von allen Gottgeweihten; *sarveṣām*—in verschiedenen Beziehungen; *pratirūpa-dhṛk*—sichtbares Vorbild.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die deinem Beispiel nacheifern, werden ganz von selbst Meine reinen Geweihten werden. Du bist Mein vorbildlichster Geweihter, und andere sollten deinem Beispiel folgen.

ERLÄUTERUNG

Zu diesem Vers führt Śrīla Madhvācārya ein Zitat aus dem *Skanda Purāṇa* an:

*ṛte tu tāttvikān devān
nāradādīms tathaiva ca
prahrādād uttamaḥ ko nu
viṣṇu-bhaktau jagat-traye*

Es gibt zahllose Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und die wichtigsten von ihnen werden im *Śrīmad-Bhāgavatam* angeführt:

*svayambhūr nāradaḥ śambhuḥ
kumāraḥ kapilo manuḥ
prahlādo janako bhīṣmo
balir vaiyāsakir vayam*

Von den zwölf bevollmächtigten Gottgeweihten — Brahmā, Nārada, Śiva, Kapila, Manu usw. — gilt Prahlāda Mahārāja als das beste Vorbild.

VERS 22

कुरु त्वं प्रेतकृत्यानि पितुः पूतस्य सर्वशः ।
मदङ्गस्पर्शनेनाङ्ग लोकान्यास्यति सुप्रजाः ॥२२॥

*kuru tvam preta-kṛtyāni
pituḥ pūtasya sarvaśaḥ
mad-aṅga-sparśanenāṅga
lokān yāsyati suprajāḥ*

kuru—führe aus; *tvam*—du; *preta-kṛtyāni*—die rituelle Zeremonie, die nach dem Tod vollzogen wird; *pituḥ*—deines Vaters; *pūtasya*—bereits gereinigt; *sarvaśaḥ*—in jeder Hinsicht; *mat-aṅga*—Meinen Körper; *sparśanena*—durch Berühren; *aṅga*—Mein liebes Kind; *lokān*—zu Planeten; *yāsyati*—er wird erhoben werden; *su-prajāḥ*—um ein Bürger zu werden, der ein Gottgeweihter ist.

ÜBERSETZUNG

Mein liebes Kind, einfach dadurch, daß dein Vater im Augenblick des Todes Meinen Körper berührt hat, ist er bereits gereinigt worden. Nichtsdestoweniger ist ein Sohn verpflichtet, nach dem Tode seines Vaters die śrāddha-Zeremonie zu vollziehen, damit dieser auf ein Planetensystem erhoben werden kann, wo er die Möglichkeit hat, ein guter Bürger und Gottgeweihter zu werden.

ERLÄUTERUNG

In diesem Zusammenhang bemerkt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, daß Hiraṇyakaśipu bereits gereinigt war, aber dennoch auf einem höheren Planetensystem geboren werden mußte, um wieder ein Gottgeweihter zu werden. Prahlāda Mahārāja wurde empfohlen, der Etikette zuliebe das Begräbnisritual zu vollziehen, denn die Höchste Persönlichkeit Gottes möchte, daß die vorgeschriebenen Prinzipien auf keinen Fall gebrochen werden. Madhva Manu schreibt ebenfalls:

*madhu-kaiṭabhau bhakty-abhāvā
dūrau bhagavato mṛtau
tama eva kramād āptau
bhaktyā ced yo harim yatau*

Als die Dämonen Madhu und Kaiṭabha von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getötet wurden, vollzogen ihre Verwandten ebenfalls die vorgeschriebenen Rituale, um diesen Dämonen zu ermöglichen, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 23

पितॄयं च स्थानमातिष्ठ यथोक्तं ब्रह्मवादिभिः ।
मय्यावेश्य मनस्तात कुरु कर्माणि मत्परः ॥२३॥

*pitryam ca sthānam ātiṣṭha
yathoktam brahmavādibhiḥ
mayy āveśya manas tāta
kuru karmāṇi mat-parah*

pitryam—väterlich; *ca*—auch; *sthānam*—Platz, Thron; *ātiṣṭha*—setze dich auf; *yathā-uktam*—wie beschrieben; *brahmavādibhiḥ*—von den Anhängern der vedischen Zivilisation; *mayi*—Mich; *āveśya*—ganz vertieft; *manah*—der Geist; *tāta*—Mein lieber Junge; *kuru*—führe aus; *karmāṇi*—die verschiedenen Pflichten; *mat-parah*—um Meiner Arbeit willen.

ÜBERSETZUNG

Vollziehe die Begräbnisrituale, und tritt dann die Herrschaft über das Königreich deines Vaters an! Setze dich auf den Thron, und laß dich nicht von

materialistischen Tätigkeiten verwirren! Bitte fixiere deinen Geist immer auf Mich! Übertrete die Vorschriften der Veden nicht, und erfülle — um der Form Genüge zu tun — deine jeweiligen Pflichten!

ERLÄUTERUNG

Wenn man ein Gottgeweihter wird, ist man nicht mehr an die vedischen regulierenden Prinzipien gebunden. Jedermann hat viele Pflichten zu erfüllen; wenn man sich jedoch völlig dem Herrn ergibt, wird man all dieser Verpflichtungen enthoben. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.41) heißt es hierzu:

*devarṣi-bhūtāpta-nṛṇām piṭṛṇām
na kinkaro nāyam ṛṇi ca rājan
sarvātmanā yaḥ śaraṇam śaraṇyam
gato mukundaṁ parihṛtya kartam*

Wer sich ganz den Lotosfüßen des Herrn ergeben hat, steht nicht mehr länger in der Schuld seiner Vorfäter, der großen Weisen, der menschlichen Gesellschaft, der gewöhnlichen Menschen oder irgendeines Lebewesens.

Trotzdem riet die Höchste Persönlichkeit Gottes Prahlāda Mahārāja, sich an die regulierenden Prinzipien zu halten, denn da er der König sein werde, würden andere seinem Beispiel folgen. Aus diesem Grund empfahl Śrī Nṛsimhadeva Prahlāda Mahārāja, seinen politischen Pflichten nachzukommen, damit die Bürger Geweihte des Herrn würden.

*yad yad ācarati śreṣṭhas
tat tad evetaro janaḥ
sa yat pramāṇam kurute
lokas tad anuvartate*

„Was auch immer ein bedeutender Mensch tut — gewöhnliche Menschen folgen seinem Beispiel; und welche Maßstäbe er auch immer durch sein beispielhaftes Verhalten setzt — alle Welt folgt ihm nach.“ (*Bg.* 3.21)

Man sollte nicht an irgendwelchen materialistischen Tätigkeiten hängen, doch kann ein Gottgeweihter solche Handlungen ausführen, um den gewöhnlichen Menschen durch sein Beispiel zu zeigen, daß man den Geboten der *Veden* nicht zuwiderhandeln sollte.

VERS 24

श्रीनारद उवाच

प्रहादोऽपि तथा चक्रे पितुर्यत्साम्परायिकम् ।
यथाह भगवान् राजन्नमिषिक्तो द्विजातिभिः ॥२४॥

*śrī-nārada uvāca
prahrādo 'pi tathā cakre
pitur yat sāmparāyikam
yathāha bhagavān rājann
abhiṣikto dvijātibhiḥ*

śrī-nāradaḥ uvāca—Nārada Muni sagte; *prahrādaḥ*—Prahāda Mahārāja; *api*—auch; *tathā*—auf diese Weise; *cakre*—führte aus; *pituh*—von seinem Vater; *yat*—welche auch immer; *sāmparāyikam*—Ritualzeremonien, die nach dem Tod vollzogen werden; *yathā*—wie; *āha*—Befehl; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *rājan*—o König Yudhiṣṭhira; *abhiṣiktaḥ*—er wurde im Königreich auf den Thron erhoben; *dvi-jātibhiḥ*—von den anwesenden *brāhmaṇas*.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada Muni fuhr fort: So vollzog Prahāda Mahārāja die Rituale für seinen Vater, wie es die Höchste Persönlichkeit Gottes befohlen hatte. O König Yudhiṣṭhira, daraufhin wurde er unter der Aufsicht der brāhmaṇas auf Hiraṇyakaśipu's Königsthron gehoben.

ERLÄUTERUNG

Es ist unbedingt notwendig, daß die Gesellschaft in vier Klassen geteilt wird — nämlich in *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras*. Aus diesem Vers geht hervor, daß Prahāda die Anweisungen der *brāhmaṇas* befolgte, die die vedischen Rituale vollzogen, obgleich er in jeder Hinsicht vollkommen war. Es muß deshalb in der Gesellschaft eine Klasse von überaus intelligenten Führern geben, die im vedischen Wissen gut bewandert sind und alle Mitglieder der Gesellschaft in der Weise führen können, daß sie die vedischen Prinzipien befolgen und so allmählich vollkommen werden und die Eignung erlangen, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 25

प्रसादसुमुखं दृष्ट्वा ब्रह्मा नरहरिं हरिम् ।
स्तुत्वा वाग्भिः पवित्राभिः प्राह देवादिभिर्वृतः ॥२५॥

*prasāda-sumukhaṁ dr̥ṣṭvā
brahmā naraharim harim
stutvā vāgbhiḥ pavitrābhiḥ
prāha devādibhir vṛtaḥ*

prasāda-sumukham—dessen Gesicht leuchtete, weil der Höchste Herr erfreut war; *dr̥ṣṭvā*—diese Situation sehen; *brahmā*—Brahmā; *nara-harim*—Śrī Nṛsiṃha-deva; *harim*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *stutvā*—Gebete darbringend; *vāgbhiḥ*—mit transzendentalen Worten; *pavitrābhiḥ*—ohne irgendwelche materielle Verunreinigung; *prāha*—wandte sich (an den Herrn); *deva-ādibhiḥ*—von anderen Halbgöttern; *vṛtaḥ*—umgeben.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, der von den anderen Halbgöttern umringt war und dessen Gesicht strahlte, weil der Herr zufrieden war, brachte dem Herrn mit transzendentalen Worten folgende Gebete dar.

VERS 26

श्रीब्रह्मोवाच

देवदेवाखिलाध्यक्ष भूतभावन पूर्वज ।
दिष्ट्या ते निहतः पापो लोकसन्तापनोऽसुरः ॥२६॥

śrī-brahmovāca
deva-devākḥilādhyakṣa
bhūta-bhāvana pūrvaja
diṣṭyā te nihataḥ pāpo
loka-santāpano 'suraḥ

śrī-brahmā uvāca—Brahmā sagte; *deva-deva*—o mein Herr, Herr aller Halbgötter; *akḥila-adhyakṣa*—Besitzer des gesamten Universums; *bhūta-bhāvana*—o Ursache aller Lebewesen; *pūrvaja*—o ursprüngliche Persönlichkeit Gottes; *diṣṭyā*—durch Dein Beispiel oder aufgrund unseres Glücks; *te*—von Dir; *nihataḥ*—getötet; *pāpaḥ*—höchst sündvoll; *loka-santāpanaḥ*—dem gesamten Universum Schwierigkeiten machend; *asuraḥ*—der Dämon Hiranyakaśipu.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sagte: O Höchster Herr aller Herren, o Eigentümer des gesamten Universums, der Du alle Lebewesen segnest, o ursprüngliche Person [ādi-puruṣa]! Weil wir vom Glück begünstigt wurden, hast Du diesen sündvollen Dämon, der Unheil über das ganze Universum brachte, nun getötet.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *pūrvaja* wird in der *Bhagavad-gītā* (10.8) näher erläutert: *aham sarva-sya prabhavo mattaḥ sarvaṁ pravartate*. Alle Halbgötter einschließlich Brahmās gehen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus. Die ursprüngliche Person, die Ursache aller Ursachen, ist deshalb Govinda, der *ādi-puruṣam*.

VERS 27

योऽसौ लब्धवरो मत्तो न वश्यो मम सृष्टिमिः ।
तपोयोगबलोन्नद्धः समस्तनिगमानहन् ॥२७॥

*yo 'sau labdha-varo matto
na vadhyo mama sṛṣṭibhiḥ
tapo-yoga-balonnaddhaḥ
samasta-nigamān ahan*

yaḥ—die Person, die; *asau*—er (Hiraṇyakaśipu); *labdha-varaḥ*—außergewöhnliche Segnung erhalten habend; *mattaḥ*—von mir; *na vadhyaḥ*—konnten nicht getötet werden; *mama sṛṣṭibhiḥ*—von irgendeinem von mir erschaffenen Lebewesen; *tapo-yoga-bala*—durch Buße, mystische Kraft und Stärke; *unnaddhaḥ*—als Folge davon sehr stolz; *samasta*—alle; *nigamān*—vedische Anweisung; *ahan*—mißachtete, überschritt.

ÜBERSETZUNG

Dieser Dämon, Hiraṇyakaśipu, erhielt von mir die Segnung, daß er von keinem Lebewesen meiner Schöpfung getötet werden würde. Aufgrund dieser Zusicherung und der Macht, die er sich mit Hilfe von Bußen und mystischer Kraft angeeignet hatte, wurde er äußerst hochmütig und verstieß gegen sämtliche Gebote der Veden.

VERS 28

दिष्ट्या तत्तनयः साधुर्महाभागवतोऽर्भकः ।
त्वया विमोचितो मृत्योर्दिष्ट्या त्वां समितोऽधुना ॥२८॥

*diṣṭyā tat-tanayaḥ sādhuḥ
mahā-bhāgavato 'rbhakaḥ
tvayā vimocito mṛtyor
diṣṭyā tvām samito 'dhunā*

diṣṭyā—durch Glück; *tat-tanayaḥ*—seinen Sohn; *sādhuḥ*—der ein großer Heiliger ist; *mahā-bhāgavataḥ*—ein großer und erhabener Gottgeweihter; *arbhakaḥ*—obwohl ein Kind; *tvayā*—von Dir, o Herr; *vimocitaḥ*—befreit; *mṛtyoḥ*—aus den Klauen des Todes; *diṣṭyā*—ebenfalls durch großes Glück; *tvām samitaḥ*—ganz unter Deinem Schutz; *adhunā*—jetzt.

ÜBERSETZUNG

Durch überaus glückliche Umstände ist Hiraṇyakaśipus Sohn Prahlāda Mahārāja jetzt vor dem Tod gerettet worden, denn er ist, obwohl noch ein Kind, ein großer Gottgeweihter und steht nun ganz unter dem Schutz Deiner Lotusfüße.

VERS 29

एतद् वपुस्ते भगवन्ध्यायतः परमात्मनः ।
सर्वतो गोप्तृ संत्रासान्मृत्योरपि जिघांसतः ॥२९॥

*etat vapuṣ te bhagavan
dhyāyataḥ paramātmanaḥ
sarvato goptṛ santrāsān
mṛtyor api jighāmsataḥ*

etat—dieser; *vapuḥ*—Körper; *te*—Dein; *bhagavan*—o Höchste Persönlichkeit Gottes; *dhyāyataḥ*—diejenigen, die meditieren über; *parama-ātmanaḥ*—der Höchsten Person; *sarvataḥ*—von überall; *goptṛ*—der Beschützer; *santrāsāt*—von allen Arten der Angst; *mṛtyoḥ api*—sogar vor der Angst vor dem Tod; *jighāmsataḥ*—wenn man von einem Feind beneidet wird.

ÜBERSETZUNG

O mein lieber Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, Du bist die Höchste Seele! Wenn jemand über Deinen transzendentalen Körper meditiert, beschützt Du ihn naturgemäß vor allen Quellen der Angst, selbst vor der drohenden Gefahr des Todes.

ERLÄUTERUNG

Jedermann wird mit Sicherheit sterben, denn niemand kann den Händen des Todes entkommen, der nichts anderes ist als ein Aspekt der Höchsten Persönlichkeit Gottes (*mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*). Wenn man jedoch ein Gottgeweihter wird, ist es nicht unbedingt sicher, daß man sterben wird, wenn die vorherbestimmte Lebensdauer abgelaufen ist. Jedermann hat eine begrenzte Lebensdauer, doch das Leben eines Gottgeweihten kann durch die Gnade des Höchsten Herrn verlängert werden, in dessen Macht es steht, die Auswirkungen des *karma* aufzuheben. *Karmāni nirdahati kintu ca bhakti-bhājām*. Das ist die Aussage der *Brahma-saṁhitā* (5.54). Ein Gottgeweihter unterliegt nicht den Gesetzen des *karma*. Deshalb ist es sogar möglich, daß der vorherbestimmte Todeszeitpunkt eines Gottgeweihten durch die grundlegende Gnade des Höchsten Herrn verschoben wird. Gott bannt für Seinen Geweihten sogar die Gefahr des drohenden Todes.

VERS 30

श्रीभगवानुवाच

मैवं विभोऽसुराणां ते प्रदेयः पद्मसम्भव ।

वरः क्रूरनिसर्गणामहीनाममृतं यथा ॥३०॥

*śrī-bhagavān uvāca
maivam vibho 'surāṇām te
pradeyaḥ padma-sambhava
varaḥ krūra-nisargāṇām
ahinām amṛtaṁ yathā*

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes antwortete (Brahmā); *mā*—tue nicht; *evam*—so; *vibho*—o große Persönlichkeit; *asurānām*—den Dämonen; *te*—von dir; *pradeyaḥ*—Segnungen geben; *padma-sambhava*—o Brahmā, der du aus der Lotosblume geboren wurdest; *varaḥ*—Segnung; *krūra-nisargānām*—Personen, die von sehr grausamem und neidischem Wesen sind; *ahīnām*—Schlangen; *amr-tam*—Nektar oder Milch; *yathā*—genau wie.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes antwortete: Mein lieber Brahmā, o großer Herr, der du aus der Lotosblume geboren wurdest! Genauso, wie es gefährlich ist, eine Schlange mit Milch zu füttern, ist es gefährlich, Dämonen, die von Natur aus grausam und neidisch sind, Segnungen zu geben. Ich rate dir dringend, nie mehr einem Dämon solche Segnungen zu erteilen.

VERS 31

श्रीनारद उवाच

इत्युक्त्वा भगवान्राजंस्ततश्चान्तर्दधे हरिः ।

अदृश्यः सर्वभूतानां पूजितः परमेष्ठिना ॥३१॥

śrī-nārada uvāca
ity uktvā bhagavān rājams
tataś cāntardadhe hariḥ
adrśyaḥ sarva-bhūtānām
pūjitaḥ parameṣṭhinā

śrī-nāradaḥ uvāca—Nārada Muni sagte; *iti uktvā*—dies sagend; *bhagavān*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *rājan*—o König Yudhiṣṭhira; *tataḥ*—von diesem Ort; *ca*—auch; *antardadhe*—verschwand; *hariḥ*—der Herr; *adrśyaḥ*—ohne gesehen werden zu können; *sarva-bhūtānām*—von allen Lebewesen; *pūjitaḥ*—verehrt; *parameṣṭhinā*—von Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: O König Yudhiṣṭhira, mit diesen Worten wurde Brahmā von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die für gewöhnliche Menschen nicht zu sehen ist, unterwiesen. Nachdem der Herr daraufhin von Brahmā verehrt worden war, verschwand Er von diesem Ort.

VERS 32

ततः सम्पूज्य शिरसा ववन्दे परमेष्ठिनम् ।

भवं प्रजापतीन्देवान्प्रहादो भगवत्कलाः ॥३२॥

*tataḥ sampūjya śirasā
vavande parameṣṭhinam
bhavam praajāpatin devān
prahrādo bhagavat-kalāḥ*

tataḥ—daraufhin; *sampūjya*—verehrend; *śirasā*—indem er das Haupt neigte; *vavande*—brachte Gebete dar; *parameṣṭhinam*—an Brahmā; *bhavam*—an Śiva; *praajāpatin*—an die großen Halbgötter, deren Aufgabe es ist, die Bevölkerung zu vergrößern; *devān*—allen großen Halbgöttern; *prahrādaḥ*—Prahāda Mahārāja; *bhagavat-kalāḥ*—einflußreiche Teile des Herrn.

ÜBERSETZUNG

Hierauf verehrte Prahāda Mahārāja alle Halbgötter, wie Brahmā, Śiva und die praajāpatis, die allesamt Teile des Herrn sind, und brachte ihnen Gebete dar.

VERS 33

ततः काव्यादिभिः सार्धं मुनिभिः कमलासनः ।
दैत्यानां दानवानां च प्रह्लादमकरोत् पतिम् ॥३३॥

*tataḥ kāvyāḍibhiḥ sārḍham
munibhiḥ kamalāsanaḥ
daityānām dānavānām ca
prahrādam akarot patim*

tataḥ—daraufhin; *kāvya-āḍibhiḥ*—mit Śukrācārya und anderen; *sārḍham*—und mit; *munibhiḥ*—große Heilige; *kamala-āsanaḥ*—Brahmā; *daityānām*—von allen Dämonen; *dānavānām*—von allen Giganten; *ca*—und; *prahrādam*—Prahāda Mahārāja; *akarot*—machte; *patim*—zum Herrscher oder König.

ÜBERSETZUNG

Darauf wurde Prahāda von Brahmā, dessen Sitz sich auf der Lotosblume befindet, im Beisein Śukrācāryas und anderer großer Heiliger, in sein Amt als König aller Dämonen und Riesen im Universum eingesetzt.

ERLÄUTERUNG

Durch die Gnade Śrī Nṛsimhadevas wurde Prahāda Mahārāja ein größerer König als sein Vater Hiranyakaśipu. Die feierliche Amtseinführung wurde von Brahmā im Beisein anderer großer Heiliger und Halbgötter vollzogen.

VERS 34

प्रतिनन्द्य ततो देवाः प्रयुज्य परमाशिषः ।
स्वधामानि ययू राजन्ब्रह्माद्याः प्रतिपूजिताः ॥३४॥

*pratinandya tato devāḥ
prayuḥya paramāśiṣaḥ
sva-dhāmāni yayū rājan
brahmādyāḥ pratipūjitāḥ*

pratinandya—beglückwünschend; *tataḥ*—daraufhin; *devāḥ*—alle Halbgötter; *prayuḥya*—gegeben habend; *parama-āśiṣaḥ*—erhabene Segnungen; *sva-dhāmāni*—in ihre Reiche; *yayūḥ*—kehrten zurück; *rājan*—o König Yudhiṣṭhira; *brahma-ādyāḥ*—alle Halbgötter, die von Brahmā angeführt wurden; *pratipūjitāḥ*—nachdem sie sorgfältig verehrt worden waren (von Prahlāda Mahārāja).

ÜBERSETZUNG

O König Yudhiṣṭhira, nachdem Prahlāda Mahārāja Brahmā und alle anderen Halbgötter gebührend verehrt hatte, gaben diese Prahlāda die größtmöglichen Segnungen, die sie verleihen konnten, und kehrten dann wieder in ihre Reiche zurück.

VERS 35

एवं च पार्षदौ विष्णोः पुत्रत्वं प्रापितौ दितेः ।
हृदि स्थितेन हरिणा वैरभावेन तौ हतौ ॥३५॥

*evam ca pārśadau viṣṇoḥ
putratvaṁ prāpitau diteḥ
hṛdi sthitena hariṇā
vaira-bhāvena tau hatau*

evam—auf diese Weise; *ca*—auch; *pārśadau*—die zwei persönlichen Gefährten; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu; *putratvam*—die Söhne werdend; *prāpitau*—bekommen habend; *diteḥ*—von Diti; *hṛdi*—im Innern des Herzens; *sthitena*—befindlich; *hariṇā*—vom Höchsten Herrn; *vaira-bhāvena*—dadurch, daß sie Ihn als Feind betrachteten; *tau*—beide; *hatau*—wurden getötet.

ÜBERSETZUNG

So wurden die beiden Gefährten Śrī Viṣṇus getötet, die Hiranyākṣa und Hiranyakaśipu, die Söhne Ditis, geworden waren. Aufgrund einer falschen Vorstellung hatten sie den Höchsten Herrn, der Sich im Herzen eines jeden befindet, für ihren Feind gehalten.

ERLÄUTERUNG

Das Gespräch über Śrī Nṛsimhadeva und Prahlāda Mahārāja hatte begonnen, als Mahārāja Yudhiṣṭhira Nārada fragte, wie Śiśupāla in den Körper Kṛṣṇas eingegangen sei. Śiśupāla und Dantavakra waren mit Hiranyākṣa und Hiranyakaśipu identisch. Hier erzählt Nārada Muni, wie die zwei Gefährten Śrī Viṣṇus dreimal zur

Welt kamen und jedesmal von Śrī Viṣṇu Selbst getötet wurden. Bei der ersten Geburt waren sie die Dämonen Hiranyākṣa und Hiranyakāśipu gewesen.

VERS 36

पुनश्च विप्रशापेन राक्षसौ तौ बभूवतुः ।
कुम्भकर्णदशग्रीवौ हतौ तौ रामविक्रमैः ॥३६॥

*punaś ca vipra-śāpena
rākṣasau tau babhūvatuḥ
kumbhakarṇa-daśa-grīvau
hatau tau rāma-vikramaiḥ*

punaḥ—wieder; *ca*—auch; *vipra-śāpena*—von den *brāhmaṇas* verflucht; *rākṣasau*—die zwei *Rākṣasas*; *tau*—beide; *babhūvatuḥ*—inkarniert als; *kumbhakarṇa-daśa-grīvau*—bekannt als Kumbhakarṇa und der zehnköpfige Rāvaṇa (in ihrer nächsten Geburt); *hatau*—sie wurden ebenfalls getötet; *tau*—beide; *rāma-vikramaiḥ*—durch die außerordentliche Stärke Śrī Rāmacandras.

ÜBERSETZUNG

Da sie von den *brāhmaṇas* verflucht worden waren, wurden dieselben zwei Gefährten Śrī Viṣṇus noch einmal geboren, nämlich als Kumbhakarṇa und der zehnköpfige Rāvaṇa. Diese beiden *Rākṣasas* tötete Śrī Rāmacandra mit Hilfe Seiner außergewöhnlichen Kraft.

VERS 37

शयानौ युधि निर्भिन्नहृदयौ रामशायकैः ।
तच्चित्तौ जहतुर्देहं यथा प्राक्तनजन्मनि ॥३७॥

*śayānau yudhi nirbhinna-
hṛdayau rāma-śāyakaiḥ
tac-cittau jahatur deham
yathā prāktana-janmani*

śayānau—hingelegt; *yudhi*—auf dem Schlachtfeld; *nirbhinna*—durchbohrt; *hṛdayau*—im Herzen; *rāma-śāyakaiḥ*—von den Pfeilen Śrī Rāmacandras; *tac-cittau*—an Śrī Rāmacandra denkend oder sich Seiner bewußt seiend; *jahatuḥ*—gaben auf; *deham*—Körper; *yathā*—wie; *prāktana-janmani*—in ihren vorhergehenden Geburten.

ÜBERSETZUNG

Sowohl Kumbhakarṇa als auch Rāvaṇa lagen, von den Pfeilen Śrī Rāmacandras durchbohrt, auf dem Schlachtfeld und verließen ihren Körper, völ-

lig in Gedanken an den Herrn versunken, genau wie in ihrem letzten Leben als Hiranyākṣa und Hiranyakaśipu.

VERS 38

ताविहाथ पुनर्जातौ शिशुपालकरूपजौ ।
हरौ वैरानुबन्धेन पश्यतस्ते समीयतुः ॥३८॥

*tāv ihātha punar jātau
śiśupāla-karūṣa-jau
harau vairānubandhena
paśyatas te samīyatuḥ*

tau—beide; *ihā*—in dieser menschlichen Gesellschaft; *atha*—auf diese Weise; *punah*—wieder; *jātau*—nahmen Geburt; *śiśupāla*—Śiśupāla; *karūṣa-jau*—Dantavakra; *harau*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vairānubandhena*—durch die Fessel des Gedankens, der Herr sei ein Feind; *paśyataḥ*—schaute zu; *te*—während; *samīyatuḥ*—verschmolzen mit den Lotosfüßen des Herrn.

ÜBERSETZUNG

Sie wurden noch einmal in der menschlichen Gesellschaft als Śiśupāla und Dantavakra geboren und waren dem Herrn weiterhin genauso feindlich gesinnt wie zuvor. Diese beiden gingen in deiner Gegenwart in den Körper des Herrn ein.

ERLÄUTERUNG

Vairānubandhena. Auch wenn das Lebewesen als Feind des Herrn handelt, profitiert es davon. *Kāmād dveṣād bhayāt snehād*. Śrīla Rūpa Gosvāmī empfiehlt, man solle irgendwie Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes entwickeln (*tasmāt kenāpy upāyena*) — egal, ob aus lüsterner Begierde, Zorn, Angst oder Neid auf den Herrn —, um schließlich das Ziel zu erreichen, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Wenn man dies schon erlangen kann, indem man aus Neid, Furcht usw. Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes entwickelt — was soll man dann erst von denen sagen, die mit dem Höchsten Herrn als Diener, Freund, Vater, Mutter oder Geliebte verbunden sind?

VERS 39

एनः पूर्वकृतं यत् तद् राजानः कृष्णवैरिणः ।
जहुस्तेऽन्ते तदात्मानः कीटः पेशस्कृतो यथा ॥३९॥

*enaḥ pūrva-kṛtaṁ yat tad
rājānaḥ kṛṣṇa-vairiṇaḥ*

*jahus te 'nte tad-ātmānaḥ
kīṭaḥ peśaskṛto yathā*

enaḥ—diese sündhafte Tat (den Höchsten Herrn zu schmähen); *pūrva-kṛtam*—in früheren Geburten begangen; *yat*—die; *tat*—das; *rājānaḥ*—Könige; *kṛṣṇa-vairiṇaḥ*—ständig als Feinde Kṛṣṇas auftretend; *jahuḥ*—gaben auf; *te*—sie alle; *ante*—zur Zeit des Todes; *tad-ātmānaḥ*—denselben spirituellen Körper und dasselbe Aussehen erlangend; *kīṭaḥ*—ein Wurm; *peśaskṛtaḥ*—(gefangen von) einer schwarzen Drohne; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Nicht nur Śiśupāla und Dantavakra, sondern auch noch viele, viele andere Könige, die als Feinde Kṛṣṇas auftraten, erlangten zur Zeit des Todes Befreiung. Da sie an den Herrn dachten, erhielten sie einen spirituellen Körper und dasselbe Aussehen wie Er, genau wie Würmer, die von einer schwarzen Drohne gefangengenommen werden, dieselbe Art von Körper erhalten wie die Drohne.

ERLÄUTERUNG

Hier wird das Mysterium der *yoga*-Meditation erklärt. Echte *yogīs* meditieren ständig über die Gestalt Viṣṇus, die sich in ihrem Herzen befindet. Als Folge davon denken sie auch zur Zeit des Todes, wenn sie ihren Körper verlassen, an die Gestalt Viṣṇus und gelangen daher nach Viṣṇuloka (Vaikuṅṭhaloka), wo sie einen Körper erhalten, der genauso aussieht wie der des Herrn. Aus dem Sechsten Canto wissen wir bereits, daß die Viṣṇudūtas, die von Vaikuṅṭha herabkamen, um Ajāmila zu befreien, genau wie Viṣṇu aussahen, das heißt, sie hatten vier Hände und dieselben Gesichtszüge wie Viṣṇu. Wir können daher schlußfolgern, daß jemand, der sich darin übt, an Viṣṇu zu denken, und im Augenblick des Todes ganz in Ihn versunken ist, nach Hause, zu Gott, zurückkehrt. Selbst Feinde Kṛṣṇas, die voller Angst (*bhāya*) an Kṛṣṇa dachten, wie beispielsweise König Kaṁsa, erhielten einen spirituellen Körper, der dem des Herrn glich.

VERS 40

**यथा यथा भगवतो भक्त्या परमयाभिदा ।
नृपाश्चैद्यादयः सात्म्यं हरेस्तच्चिन्तया ययुः ॥४०॥**

*yathā yathā bhagavato
bhaktiyā paramayābhidā
nṛpāś caidyādayaḥ sātmyam
hares tac-cintayā yayuḥ*

yathā yathā—genau wie; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *bhaktiyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *paramayā*—höchster; *abhidā*—unablässig an

solche Tätigkeiten denkend; *nṛpāḥ*—Könige; *caidyā-ādayaḥ*—Śiśupāla, Dantavakra und andere; *sāmyam*—dasselbe Aussehen; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tat-cintayā*—durch ständiges Denken an Ihn; *yayuh*—kehrten nach Hause, zu Gott, zurück.

ÜBERSETZUNG

Durch hingebungsvollen Dienst erlangen reine Gottgeweihte, die unablässig an die Höchste Persönlichkeit Gottes denken, einen Körper, der dem des Herrn gleicht [sārūpya-mukti]. Obwohl Śiśupāla, Dantavakra und andere Könige in einer feindseligen Haltung an Kṛṣṇa dachten, wurde auch ihnen dasselbe Ergebnis zuteil.

ERLÄUTERUNG

Im *Caitanya-caritāmṛta*, in dem Śrī Caitanya Mahāprabhu Sanātana Gosvāmi unterweist, wird erklärt, ein Gottgeweihter solle äußerlich regelmäßig seinen gewohnten hingebungsvollen Dienst ausführen, innerlich jedoch stets an die jeweilige Beziehung denken, in der er dem Herrn gerne dienen möchte. Dieses ständige Denken an den Herrn qualifiziert den Gottgeweihten für die Rückkehr nach Hause, zu Gott. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.9) heißt, bekommt ein Gottgeweihter nach Verlassen des Körpers keinen neuen materiellen Körper mehr (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti*), sondern geht zurück zu Gott und erhält einen spirituellen Körper, der dem der ewigen Gefährten des Herrn gleicht, deren Tätigkeiten er im Geiste nachvollzog. Wie auch immer der Gottgeweihte dem Herrn gerne dienen möchte — er kann ständig an die Gefährten des Herrn denken, beispielsweise an die Kuhhirtenjungen, die *gopīs*, den Vater und die Mutter des Herrn, an Seine Diener und die Bäume, das Land, die Tiere, die Pflanzen und an das Wasser im Reich des Herrn. Wenn er ständig an diese Dinge denkt, erwirbt er eine transzendente Position. Könige wie Śiśupāla, Dantavakra, Kaṁsa, Pauṇḍraka, Narakāśura und Śālva wurden alle auf ähnliche Weise befreit. Dies wird von Madhvācārya bestätigt:

*pauṇḍrake narake caiva
śālve kaṁse ca rukmiṇi
āviṣṭās tu harer bhaktās
tad-bhaktiyā harim āpire*

Pauṇḍraka, Narakāśura, Śālva und Kaṁsa waren alle der Höchsten Persönlichkeit Gottes feindlich gesinnt, doch da diese Könige ständig an Ihn dachten, kamen sie alle in den Genuß der gleichen Befreiung — *sārūpya-mukti*. Auch der *jñāna-bhakta*, der Gottgeweihte, der dem Pfad des *jñāna* folgt, erreicht dasselbe Ziel. Wenn also selbst die Feinde des Herrn Erlösung erlangen, weil sie ständig an den Herrn denken, was soll man dann erst von reinen Gottgeweihten sagen, die dem Herrn ständig dienen und bei allem, was sie tun, nur an den Herrn denken?

VERS 41

आख्यातं सर्वमेतत् ते यन्मां त्वं परिपृष्टवान् ।
दमघोषसुतादीनां हरेः सात्त्विकमपि द्विषाम् ॥४१॥

*ākhyātam sarvam etat te
yat mām tvaṁ pariṣṭavān
damaghoṣa-sutādinām
hareḥ sātmyam api dviṣām*

ākhyātam—beschrieben; *sarvam*—alles; *etat*—dies; *te*—dir; *yat*—was auch immer; *mām*—mich; *tvam*—du; *pariṣṭavān*—befragtest; *damaghoṣa-suta-ādinām*—des Sohnes Damaghoṣas (Śiśupāla) und anderer; *hareḥ*—des Herrn; *sātmyam*—gleiches körperliches Aussehen; *api*—sogar; *dviṣām*—obwohl sie feindselig waren.

ÜBERSETZUNG

Du fragtest mich, wie Śiśupāla und andere Befreiung erlangten, obwohl sie Feinde des Herrn waren, und dies alles habe ich dir nun erklärt.

VERS 42

एषा ब्रह्मण्यदेवस्य कृष्णस्य च महात्मनः ।
अवतारकथा पुण्या वधो यत्रादिदैत्ययोः ॥४२॥

*eṣā brahmaṇya-devasya
kṛṣṇasya ca mahātmanah
avatāra-kathā puṇyā
vadhō yatrādi-daityaḥ*

eṣā—all das; *brahmaṇya-devasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die von allen *brāhmaṇas* verehrt wird; *kṛṣṇasya*—von Kṛṣṇa, der ursprünglichen Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ca*—auch; *mahā-ātmanah*—die Überseele; *avatāra-kathā*—Erzählungen über Seine Inkarnation; *puṇyā*—fromm, reinigend; *vadhah*—das Töten; *yatra*—worin; *ādi*—am Beginn des *yuga*-Kreislaufes; *daityaḥ*—der Dämonen (Hiraṇyākṣa und Hiraṇyakaśipu).

ÜBERSETZUNG

Im Laufe dieser Erzählung über Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, sind verschiedene Erweiterungen und Inkarnationen des Herrn sowie auch die Vernichtung der beiden Dämonen Hiraṇyākṣa und Hiraṇyakaśipu beschrieben worden.

ERLÄUTERUNG

Avatāras (Inkarnationen) sind Erweiterungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes — Kṛṣṇa, Govinda.

*advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
ādyam purāṇa-puruṣam nava-yauvanam ca
vedeṣu durlabham adurlabham ātma-bhaktau
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

„Ich verehere die Höchste Persönlichkeit Gottes, Govinda, der die ursprüngliche Person ist. Er ist ohne einen zweiten, unfehlbar und hat keinen Anfang. Obwohl Er Sich in unzählige Formen erweitert, ist Er dennoch der Ursprung, und obwohl Er die älteste Person ist, sieht Er immer wie ein blühender Jüngling aus. Solche ewige, glückselige und allwissende Formen des Herrn können nicht mit Hilfe der akademischen Weisheit der *Veden* verstanden werden, doch den reinen, geläuterten Gottgeheiten sind sie immer offenbar.“ (B.s. 5.33)

In der *Brahma-saṁhitā* werden die *avatāras* erläutert. Tatsächlich werden alle *avatāras* in den authentischen Schriften beschrieben. Niemand kann ein *avatāra*, eine Inkarnation, werden, obwohl dies im Zeitalter des Kali Mode geworden ist. Die *avatāras* werden in den authentischen Schriften (*śāstras*) angeführt, und man sollte daher die *śāstras* zu Rate ziehen, bevor man den Fehler begeht, einen Schwindler als *avatāra* anzuerkennen. Überall in den *śāstras* wird bestätigt, daß Kṛṣṇa die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes ist, die unzählige Inkarnationen, *avatāras*, hat. An einer anderen Stelle der *Brahma-saṁhitā* heißt es: *rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*. „Rāma, Nṛsimha, Varāha und viele andere sind einzelne Erweiterungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes“. Nach Kṛṣṇa kommt Balarāma, nach Balarāma Saṅkarṣaṇa, dann Aniruddha, Pradyumna, Nārāyaṇa und dann die *puruṣa-avatāras* — Mahā-Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu. Sie alle sind *avatāras*.

Man sollte über die *avatāras* hören. Erzählungen von *avatāras*, Kṛṣṇas Erweiterungen, werden *avatāra-kathā* genannt. Das Hören und Vortragen dieser Erzählungen ist in jeder Hinsicht eine fromme Tätigkeit. *Śṛṅvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ*. Wer über Kṛṣṇa hört und Ihn lobpreist, kann *puṇya* werden, das heißt von materieller Verunreinigung reingewaschen.

Immer wenn von *avatāras* die Rede ist, geht es auch darum, daß die religiösen Prinzipien wieder eingeführt werden und daß die Dämonen, die gegen Kṛṣṇa sind, getötet werden. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet sich über die ganze Welt und verfolgt dabei zwei Ziele — sie möchte beweisen, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, und will alle Schwindler, die sich als *avatāras* ausgeben, unschädlich machen. Die Prediger der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein müssen diese beiden Ziele sehr sorgfältig im Herzen bewahren und die Dämonen vernichten, die die verschiedensten Taktiken anwenden, um die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, verächtlich zu machen. Wenn wir bei Śrī Nṛsimhadeva und Prahlāda Mahārāja Zuflucht suchen, wird es leichter sein, die Dämonen, die gegen Kṛṣṇa sind, zu töten und so Kṛṣṇas Vormachtstellung wieder einzuführen. *Kṛṣṇas tu bhagavān svayam*: Kṛṣṇa ist der Höchste Herr, der Ursprung aller Dinge. Prahlāda Mahārāja ist unser *guru* und Kṛṣṇa unser verehrungswürdiger Gott. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt: *guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*. Wenn es uns gelingt, die Barmherzigkeit Prahlāda Mahārājas und Nṛsimhadevas zu erreichen, wird unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein außerordentlichen Erfolg haben.

Der Dämon Hiranyakaśipu versuchte alles mögliche, um selbst Gott zu werden, doch obwohl er Prahlāda Mahārāja wiederholt beschimpfte und bedrohte, weigerte sich dieser entschieden, seinen mächtigen dämonischen Vater als Gott anzuerkennen. Wir sollten dem Beispiel Prahlāda Mahārājas folgen und keinen der Schurken, die sich als Gott ausgeben, anerkennen. Wir müssen allein Kṛṣṇa und Seine Inkarnationen anerkennen und sonst niemand.

VERS 43-44

प्रहादस्यानुचरितं महाभागवतस्य च ।
 भक्तिर्ज्ञानं विरक्तिश्च याथार्थ्यं चास्य वै हरेः ॥४३॥
 सर्गस्थित्यप्ययेस्य गुणकर्मानुवर्णनम् ।
 परावरेषां स्थानानां कालेन व्यत्ययो महान् ॥४४॥

*prahrādasyānucaritam
 mahā-bhāgavatasya ca
 bhaktir jñānam viraktiś ca
 yāthārthyam cāsy vai hareḥ*

*sarga-sthity-apyayesaśya
 guṇa-karmānuvarṇanam
 parāvareṣāṃ sthānānām
 kālena vyatyayo mahān*

prahrādasya—von Prahlāda Mahārāja; *anucaritam*—Eigenschaften (die man versteht, indem man über Seine Taten liest oder sie jemandem erzählt); *mahā-bhāgavatasya*—des großen und erhabenen Gottgeweihten; *ca*—auch; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes; *jñānam*—vollständiges Wissen von der Transzendenz (Brahman, Paramātmā und Bhagavān); *viraktiḥ*—Loslösung von materiellem Dasein; *ca*—auch; *yāthārthyam*—einfach um beide genau zu verstehen; *ca*—und; *asya*—von diesem; *vai*—gewiß; *hareḥ*—immer in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sarga*—von Schöpfung; *sthiti*—Erhaltung; *apyaya*—und Vernichtung; *īśasya*—des Meisters (der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *guṇa*—der transzendentalen Eigenschaften und Füllen; *karma*—und Tätigkeiten; *anuvāṇanam*—Beschreibung in der Schülernachfolge*; *para-avareṣām*—von verschiedenen Arten von Lebewesen, die als Halbgötter und Dämonen bekannt sind; *sthānānām*—der verschiedenen Planeten oder Aufenthaltsorte; *kālena*—im Laufe der Zeit; *vyatyayaḥ*—die Vernichtung aller Dinge; *mahān*—obwohl sehr groß.

* Das Wort *anu* bedeutet „nach“. Autorisierte Personen erfinden nichts, sondern folgen dem Beispiel der vorangegangenen *ācāryas*.

ÜBERSETZUNG

Diese Erzählung beschreibt die Eigenschaften des bedeutenden und erhabenen Gottgeweihten Prahlāda Mahārāja, seinen unerschütterlichen hingebungsvollen Dienst, sein vollkommenes Wissen und seine vollendete Loslösung von materiellen Verunreinigungen. Außerdem wird die Höchste Persönlichkeit Gottes als die Ursache von Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung beschrieben. In seinen Gebeten hat Prahlāda Mahārāja die transzendentalen Eigenschaften des Herrn geschildert und auch erklärt, wie die verschiedenen Planeten der Halbgötter und Dämonen — wie reich auch immer sie in materieller Hinsicht sein mögen — durch den bloßen Befehl des Herrn zerstört werden.

ERLÄUTERUNG

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beschreibt ausführlich, welche Eigenschaften verschiedene Gottgeweihte in Beziehung zum Dienst des Herrn haben. Die vorliegende vedische Schrift wird *Bhāgavatam* genannt, weil sie vom Höchsten Herrn und Seinem Geweihten handelt. Wenn man das *Śrīmad-Bhāgavatam* unter der Führung des echten spirituellen Meisters studiert, kann man die Wissenschaft von Kṛṣṇa, die Natur der materiellen und spirituellen Welten und das Ziel des Lebens auf vollkommene Art und Weise verstehen. *Śrīmad-Bhāgavatam amalāṁ purāṇam*. Wie wir bereits zu Beginn des *Śrīmad-Bhāgavatam* besprochen haben, ist das *Śrīmad-Bhāgavatam* die fleckenlose vedische Schrift. Wenn man einfach nur das *Śrīmad-Bhāgavatam* versteht, kann man vollkommenes Wissen erlangen über die Tätigkeiten der Gottgeweihten und der Dämonen, über die ewige Welt und die zeitweilige Welt. Durch das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird alles Wissen offenbart.

VERS 45

धर्मो भागवतानां च भगवान्येन गम्यते ।
आख्यानैऽस्मिन्समाम्नातमाध्यात्मिकमशेषतः॥४५॥

*dharmo bhāgavatānām ca
bhagavān yena gamyate
ākhyāne 'smin samāmnātam
ādhyātmikam aśeṣataḥ*

dharmah—religiöse Prinzipien; *bhāgavatānām*—der Gottgeweihten; *ca*—und; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yena*—durch die; *gamyate*—man kann verstehen; *ākhyāne*—in der Erzählung; *asmin*—diese; *samāmnātam*—wird auf vollkommene Art und Weise beschrieben; *ādhyātmikam*—Transzendenz; *aśeṣataḥ*—ohne Vorbehalte.

ÜBERSETZUNG

Die Prinzipien der Religion, durch deren Befolgung man die Höchste Persönlichkeit Gottes tatsächlich verstehen kann, werden *bhāgavata-*

dharma genannt. In dieser Erzählung, die sich mit diesen Prinzipien befaßt, wird deshalb die eigentliche Transzendenz in korrekter Form beschrieben.

ERLÄUTERUNG

Wenn man die Prinzipien der Religion befolgt, kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Brahman (den unpersönlichen Aspekt des Höchsten Herrn) und den Paramātmā (den lokalisierten Aspekt des Herrn) verstehen. Wenn man über all diese Prinzipien genau Bescheid weiß, wird man ein Gottgeweihter und praktiziert *bhāgavata-dharma*. Prahlāda Mahārāja, der als spiritueller Meister der Schülerschaft angehört, empfahl, daß Schüler schon vom Beginn ihrer Ausbildung an in diesem *bhāgavata-dharma* geschult werden sollten (*kaumāra ācaret prājño dharmān bhāgavatān iha*). Der wahre Zweck der Erziehung besteht darin, die Wissenschaft von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verstehen. *Śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*: Man sollte einfach über Śrī Viṣṇu und Seine verschiedenen Inkarnationen hören und sie beschreiben. Aus diesem Grund hat die vorliegende Erzählung über Prahlāda Mahārāja und Śrī Nṛsiṃhadeva in korrekter Form spirituelle, transzendente Themen behandelt.

VERS 46

य एतत् पुण्यमाख्यानं विष्णोर्वीर्योपबृंहितम् ।
कीर्तयेच्छ्रद्धया श्रुत्वा कर्मपाशैर्विमुच्यते ॥४६॥

*ya etat puṇyam ākhyānam
viṣṇor vīryopabr̥ṃhitam
kīrtayec śraddhayā śrutvā
karma-pāśair vimucyate*

yaḥ—jeder, der; *etat*—diese; *puṇyam*—fromme; *ākhyānam*—Erzählung; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu; *vīrya*—die höchste Kraft; *upabr̥ṃhitam*—in der beschrieben wird; *kīrtayet*—vorträgt oder wiederholt; *śraddhayā*—mit großem Vertrauen; *śrutvā*—nachdem er in richtiger Weise gehört hat (aus der richtigen Quelle); *karma-pāśaiḥ*—von der Fessel fruchtbringender Handlungen; *vimucyate*—wird befreit.

ÜBERSETZUNG

Wer diese Erzählung über die Allmacht der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, hört und sie vorträgt, wird mit Sicherheit von den materiellen Fesseln befreit.

VERS 47

एतद् य आदिपुरुषस्य मृगेन्द्रलीलां
दैत्येन्द्रयूथपवधं प्रयतः पठेत ।

दैत्यात्मजस्य च सतां प्रवरस्य पुण्यं
श्रुत्वानुभावमकुतोभयमेति लोकम् ॥४७॥

*etat ya ādi-puruṣasya mrgendra-lilām
daityendra-yūtha-pa-vadham prayataḥ paṭheta
daityātmajasya ca satām pravarasya puṇyam
śrutvānubhāvam akuto-bhayam eti lokam*

etat—diese Erzählung; *yaḥ*—jeder, der; *ādi-puruṣasya*—der ursprünglichen Persönlichkeit Gottes; *mrga-indra-lilām*—Spiele als halb Mensch halb Löwe; *daitya-indra*—des Königs der Dämonen; *yūtha-pa*—so stark wie ein Elefant; *vadham*—das Töten; *prayataḥ*—mit großer Aufmerksamkeit; *paṭheta*—liest; *daitya-ātma-jasya*—von Prahlāda Mahārāja, dem Sohne der Dämonen; *ca*—auch; *satām*—unter Gottgeweihten hohen Ranges; *pravarasya*—der beste; *puṇyam*—fromm; *śrutvā*—hörend; *anubhāvam*—die Taten; *akutaḥ-bhayam*—wo es zu keiner Zeit und an keinem Ort Furcht gibt; *eti*—erreicht; *lokam*—die spirituelle Welt.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja war der beste von allen erhabenen Gottgeweihten. Jeder, der mit großer Aufmerksamkeit den Erzählungen lauscht, die von den Taten Prahlāda Mahārājas handeln, von der Vernichtung Hiraṇyakaśipu und den Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nṛsimhadeva, gelangt mit Sicherheit in die spirituelle Welt, wo es keine Angst gibt.

VERS 48

स वा अयं ब्रह्म महद्विमृग्य-
कैवल्यनिर्वाणसुखानुभूतिः ।
प्रियः सुहृद् वः खलु मातुलेय
आत्मार्षणीयो विधिकृद् गुरुश्च ॥४९॥

*yūyam nṛ-loke bata bhūri-bhāgā
lokam punānā munayo 'bhiyanti
yeṣām gṛhān āvasatīti sāksād
gūḍham param brahma manuṣya-liṅgam*

yūyam—ihr alle (die Pāṇḍavas); *nṛ-loke*—in dieser materiellen Welt; *bata*—jedoch; *bhūri-bhāgāḥ*—höchst glücklicher; *lokam*—alle Planeten; *punānāḥ*—die reinigen können; *munayah*—große Heilige; *abhiyanti*—kommen beinahe ständig zu Besuch; *yeṣām*—von denen; *gṛhān*—das Haus; *āvasati*—wohnen in; *iti*—so; *sāksāt*—direkt; *gūḍham*—sehr vertraulich; *param brahma*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *manuṣya-liṅgam*—genau wie ein Mensch aussehend.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Mein lieber Mahārāja Yudhiṣṭhira, ihr alle [die Pāṇḍavas] seid im höchsten Maße vom Glück begünstigt, denn Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, lebt in eurem Palast, als wäre Er ein gewöhnlicher Mensch. Da die großen Weisen dies genau wissen, kommen sie ständig in euer Haus auf Besuch.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein reiner Gottgeweihter die Geschichte von den Taten Prahlāda Mahārājas vernommen hat, sollte er sehr begierig seinem Beispiel nacheifern. Allerdings kann ein solcher Gottgeweihter auch den Mut verlieren, weil er denkt, daß nicht jeder Gottgeweihte die Stufe Prahlāda Mahārājas erreichen könne. Das ist die Natur eines reinen Gottgeweihten: Er hält sich selbst stets für den niedrigsten, für unfähig und unqualifiziert. Mahārāja Yudhiṣṭhira, der auf derselben Stufe hingebungsvollen Dienstes stand wie Prahlāda, sah deshalb nach dem Hören der Taten Prahlāda Mahārājas seine Stellung als sehr unbedeutend an. Nārada Muni konnte jedoch verstehen, was in Mahārāja Yudhiṣṭhira vorging, und ermutigte ihn sofort, indem er sagte, daß die Pāṇḍavas nicht weniger vom Glück begünstigt seien als Prahlāda. Sie waren genauso gut wie Prahlāda, denn für diesen war zwar Śrī Nṛsimhadeva erschienen, doch bei den Pāṇḍavas lebte ständig der Höchste Persönliche Gott in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kṛṣṇa. Obwohl die Pāṇḍavas sich wegen des Einflusses von Kṛṣṇas *yogamāyā* ihrer glücklichen Lage nicht bewußt waren, wußten alle Heiligen einschließlich des großen Weisen Nārada genau, was für ein Glück die Pāṇḍavas hatten, und besuchten deshalb Mahārāja Yudhiṣṭhira immer wieder.

Jeder reine Gottgeweihte, der sich unablässig über Kṛṣṇa bewußt ist, befindet sich naturgemäß in einer höchst glücklichen Lage. Das Wort *nṛ-loke* bedeutet „in der materiellen Welt“ und drückt aus, daß es vor den Pāṇḍavas zahllose Gottgeweihte gegeben hatte, wie beispielsweise die Nachkommen der Yadu-Dynastie und Vasiṣṭha, Marīci, Kaśyapa, Brahmā und Śiva, die alle im höchsten Maße vom Glück begünstigt waren. Die Pāṇḍavas konnten sich jedoch glücklicher schätzen als all diese Gottgeweihten, da Kṛṣṇa Selbst ständig mit ihnen zusammen lebte. Nārada Muni betonte deshalb ausdrücklich, daß die Pāṇḍavas in der materiellen Welt (*nṛ-loke*) die Glücklichsten seien.

VERS 49

यूयं नृलोके बत भूरिभागा
 लोकं पुनाना मुनयोऽभियन्ति ।
 येषां गृहानावसतीति साक्षाद्
 गूढं परं ब्रह्म मनुष्यलिङ्गम् ॥४८॥

*sa vā ayam brahma mahad-vimṛgya-
kaivalya-nirvāṇa-sukhānubhūtiḥ
priyaḥ suhr̥d vaḥ khalu mātuleya
ātmārhaṇīyo vidhi-kṛd guruś ca*

sah—dieser (die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa); *vā*—auch; *ayam*—dieses; *brahma*—das unpersönliche Brahman (das eine Emanation Kṛṣṇas ist); *mahat*—von großen Persönlichkeiten; *vimṛgya*—gesucht; *kaivalya*—Einheit; *nirvāṇa-sukha*—von transzendentaler Glückseligkeit; *anubhūtiḥ*—die Quelle praktischer Erfahrung; *priyaḥ*—sehr, sehr lieb; *suhr̥t*—wohlmeinender Freund; *vaḥ*—von euch; *khalu*—gewiß; *mātuleyaḥ*—der Sohn eines Onkels mütterlicherseits; *ātmā*—genau wie Körper und Seele zusammengenommen; *arhaṇīyaḥ*—verehrungswürdig (denn Er ist die Höchste Persönlichkeit Gottes); *vidhi-kṛt*—aber dennoch dient Er euch als Bote; *guruḥ*—euer höchster Ratgeber; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Das unpersönliche Brahman ist Kṛṣṇa Selbst, denn Kṛṣṇa ist der Ursprung des unpersönlichen Brahmans. Er ist die Quelle der transzendentalen Glückseligkeit, nach der große Heilige suchen, aber dennoch ist Er, die Höchste Person, euer liebster Freund; Er will immer euer Bestes und ist als Sohn eures Onkels mütterlicherseits eng mit euch verwandt. Tatsächlich seid ihr immer ein Herz und eine Seele. Er ist verehrungswürdig, aber trotzdem spielt Er die Rolle eures Dieners und manchmal eures spirituellen Meisters.

ERLÄUTERUNG

Hinsichtlich der Absoluten Wahrheit gibt es zwischen den verschiedenen Gruppen von Transzendentalisten seit jeher eine Meinungsverschiedenheit. Die einen vertreten die Ansicht, die Absolute Wahrheit sei unpersönlich, während die anderen zum Schluß gekommen sind, daß die Absolute Wahrheit eine Person ist. In der *Bhagavad-gītā* wird die Wahrheit als die Höchste Person anerkannt. Ja, diese Höchste Person Selbst, Śrī Kṛṣṇa, erklärt uns in der *Bhagavad-gītā*: *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham, mattaḥ parataram nānyat*. „Das unpersönliche Brahman ist eine Teilmanifestation von Mir, und es gibt keine Wahrheit, die über Mir steht.“ Derselbe Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, trat als der beste Freund und als Verwandter der Pāṇḍavas auf und wurde einmal sogar ihr Diener, indem Er Dhṛtarāṣṭra und Duryodhana einen Brief der Pāṇḍavas überbrachte. Weil Kṛṣṇa der wohlmeinende Freund der Pāṇḍavas war, spielte Er auch die Rolle eines *guru*, indem Er der spirituelle Meister Arjunas wurde. Arjuna nahm Kṛṣṇa als spirituellen Meister an (*śiṣyas te 'haṁ sādhi mām tvām praṇanam*), und Kṛṣṇa wies ihn manchmal zurecht. Einmal sagte der Herr zum Beispiel: *aśocyān anvaśocas tvam praññā-vādāms ca bhāṣase*. „Während du gelehrte Worte sprichst, jammerst du um das, was nicht wert ist, beklagt zu werden.“ Auch sagte Er: *kutas tvā kaśmalam idaṁ viṣame samupasthitam*. „Mein lieber Arjuna, wie sind diese Unreinheiten über dich gekommen?“ So vertraut war die Beziehung zwischen den Pāṇḍavas und Kṛṣṇa. In derselben Weise ist ein reiner Geweihter des Herrn stets mit Kṛṣṇa zusammen und geht mit Ihm

durch dick und dünn; Kṛṣṇa ist sein ein und alles. So lautet die Aussage der Autorität Nārada Muni.

VERS 50

न यस्य साक्षाद् भवपद्मजादिभि
 रूपं धिया वस्तुतयोपवर्णितम् ।
 मौनेन भक्त्योपशमेन पूजितः
 प्रसीदतामेष स सात्वतां पतिः ॥५०॥

*na yasya sākṣād bhava-padmajādibhi
 rūpaṁ dhiyā vastutayopavarṇitam
 maunena bhaktyopāśamena pūjitaḥ
 prasīdatām eṣa sa sātvatāṁ patiḥ*

na—nicht; *yasya*—von dem; *sākṣāt*—direkt; *bhava*—Śiva; *padma-ja*—Brahmā, der aus dem Lotos geboren wurde; *ādibhiḥ*—von ihnen und auch von anderen; *rūpaṁ*—die Form; *dhiyā*—selbst durch Meditation; *vastutayā*—im Grunde; *upavarṇitam*—beschrieben und wahrgenommen; *maunena*—durch *samādhi*, tiefe Meditation; *bhaktiyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *opāśamena*—durch Entsagung; *pūjitaḥ*—verehrt; *prasīdatām*—möge Er zufrieden sein; *eṣaḥ*—dieser; *saḥ*—Er; *sātvatām*—der großen Gottgeweihten; *patiḥ*—der Meister.

ÜBERSETZUNG

Hochstehende Persönlichkeiten wie Śiva und Brahmā konnten die Wahrheit über die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, nicht angemessen erklären. Große Weise, die Schweigegelübde abgelegt haben, die meditieren, hingebungsvollen Dienst praktizieren und sich in Entsagung üben, verehren den Herrn stets als Beschützer aller Gottgeweihten. Möge uns dieser Herr mit Wohlgefallen betrachten!

ERLÄUTERUNG

Verschiedene Personen beschreiten unterschiedliche Wege, um die Absolute Wahrheit zu ergründen, doch bleibt Sie unbegreiflich. Nichtsdestoweniger brauchen Gottgeweihte wie die Pāṇḍavas, die *gopīs*, die Kuhhirtenjungen, Mutter Yaśodā, Nanda Mahārāja und alle Bewohner von Vṛndāvana nicht herkömmliche Meditationsvorgänge zu praktizieren, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erreichen, denn Er ist immer bei ihnen und geht mit ihnen durch dick und dünn. Ein Weiser wie Nārada, der den Unterschied zwischen Transzendentalisten und reinen Gottgeweihten versteht, betet daher immer darum, daß der Herr mit ihm zufrieden sein möge.

VERS 51

स एष भगवान् राजन्यतनोद् विहतं यशः ।
पुरा रुद्रस्य देवस्य मयेनानन्तमायिना ॥५१॥

*sa eṣa bhagavān rājan
vyatanod vihatam yaśaḥ
purā rudrasya devasya
mayenānanta-māyinā*

saḥ eṣaḥ bhagavān—dieselbe Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der das Parabrahman ist; *rājan*—mein lieber König; *vyatanot*—erweiterte; *vihatam*—verloren; *yaśaḥ*—Ruf; *purā*—einst; *rudrasya*—von Śiva (dem mächtigsten aller Halbgötter); *devasya*—der Halbgott; *mayena*—von einem Dämon namens Maya; *ananta*—unbegrenzt; *māyinā*—über technisches Wissen verfügend.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira! Vor langer, langer Zeit brachte ein Dämon namens Maya Dānava, der großes technisches Wissen hatte, Śiva in Verruf. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, rettete ihn jedoch aus dieser Situation.

ERLÄUTERUNG

Śiva ist als Mahādeva (der erhabenste Halbgott) bekannt. Śrīla Viśvanātha Ca-kravartī Thākura sagt daher, daß Śiva die ruhmreichen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes gekannt habe, obwohl Brahmā sich ihrer nicht bewußt war. Diese historische Begebenheit beweist, daß Śiva seine Macht von Kṛṣṇa, dem Parabrahman, bekommt.

VERS 52

राजोवाच

कस्मिन् कर्मणि देवस्य मयोऽहञ्जगदीशितुः ।
यथा चोपचिता कीर्तिः कृष्णेनानेन कथ्यताम् ॥५२॥

*rājovāca
kasmin karmaṇi devasya
mayo 'hañ jagad-iśituḥ
yathā copacitā kīrtiḥ
kṛṣṇenānena kathyatām*

rājā uvāca—König Yudhiṣṭhira sagte; *kasmin*—aus welchem Grund; *karma-ṇi*—aufgrund welcher Taten; *devasya*—von Śrī Mahādeva (Śiva); *mayah*—der größte

Dämon Maya Dānava; *ahan*—vernichtete; *jagat-īṣituh*—von Śiva, der die Kraft der materiellen Energie kontrolliert und der der Ehemann Durgādevīs ist; *yathā*—genau wie; *ca*—und; *upacitā*—wieder erhöht; *kīrtiḥ*—Ruf; *kṛṣṇena*—von Śrī Kṛṣṇa; *anena*—dies; *kathyatām*—bitte erzähle.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira sagte: Aus welchem Grund brachte der Dämon Maya Dānava Śiva in einen üblen Ruf? Wie rettete Kṛṣṇa Śiva und dessen Ansehen? Bitte schildere diese Begebenheiten!

VERS 53

श्रीनारद उवाच

निर्जिता असुरा देवैर्युध्यनेनोपबृंहितैः ।
मायिनां परमाचार्यं मयं शरणमाययुः ॥५३॥

śrī-nārada uvāca
nirjitā asurā devair
yudhy anenopabr̥mhitaiḥ
māyinām paramācāryam
mayam śaraṇam āyayuh

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *nirjitāḥ*—besiegt; *asurāḥ*—alle Dämonen; *devaiḥ*—von den Halbgöttern; *yudhi*—in der Schlacht; *anena*—von Śrī Kṛṣṇa; *upabr̥mhitaiḥ*—mit erhöhter Kraft; *māyinām*—von allen Dämonen; *paramācāryam*—der beste und größte; *mayam*—zu Maya Dānava; *śaraṇam*—Zuflucht; *āyayuh*—nahmen.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni sagte: Als die Halbgötter, die durch die Gnade Śrī Kṛṣṇas stets mächtig sind, mit den asuras kämpften, wurden diese besiegt und suchten deshalb Zuflucht bei Maya Dānava, dem größten Dämon.

VERS 54-55

स निर्माय पुरस्तिष्ठो हैमीरौप्यायसीर्विभुः ।
दुर्लक्ष्यापायसंयोगा दुर्वितर्क्यपरिच्छदाः ॥५४॥
तामिस्तेऽसुरसेनान्यो लोकांस्त्रीन् सेश्वरान् नृप ।
स्मरन्तो नाशयाञ्चक्रुः पूर्ववैरमलक्षिताः ॥५५॥

sa nirmāya puras tisro
haimi-raupyāyasir vibhuḥ

*durlakṣyāpāya-saṁyogā
durvitarkya-paricchadāḥ*

*tābhis te 'sura-senānyo
lokāms trīn seśvarān nṛpā
smaranto nāśayām cakruḥ
pūrva-vairam alakṣitāḥ*

saḥ—dieser (große Dämon Maya Dānava); *nirmāya*—bauend; *purāḥ*—große Gebäude; *tisraḥ*—drei; *haimī*—aus Gold; *raupyā*—aus Silber; *āyasīḥ*—aus Eisen; *vibhuḥ*—sehr groß, sehr mächtig; *durlakṣya*—unmeßbar; *apāya-saṁyogāḥ*—deren Bewegungen beim Kommen und Gehen; *durvitarkya*—ungewöhnlich; *paricchadāḥ*—mit Zubehör ausgestattet; *tābhiḥ*—von all diesen (die drei Gebäude, die Flugzeugen glichen); *te*—sie; *asura-senā-anyaḥ*—die Befehlshaber der *asuras*; *lokān trīn*—die drei Welten; *sa-iśvarān*—mit ihren Herrschern; *nṛpa*—mein lieber König Yudhiṣṭhira; *smarantaḥ*—sich erinnernd; *nāśayām cakruḥ*—begannen zu zerstören; *pūrva*—frühere; *vairam*—Feindschaft; *alakṣitāḥ*—von niemandem sonst gesehen.

ÜBERSETZUNG

Maya Dānava, der große Anführer der Dämonen, stellte drei unsichtbare Gebäude her und gab sie den Dämonen. Diese Wohnstätten sahen aus wie Flugzeuge aus Gold, Silber und Eisen und enthielten ungewöhnliche Einrichtungsgegenstände. Mein lieber König Yudhiṣṭhira, wegen dieser drei Gebäude blieben die Befehlshaber der Dämonen für die Halbgötter unsichtbar. Die Dämonen, die sich an ihre früheren Auseinandersetzungen mit den Halbgöttern erinnerten, machten sich diesen Vorteil zunutze und begannen, die drei Welten — die oberen, mittleren und unteren Planetensysteme — zu erobern.

VERS 56

ततस्ते सेश्वरा लोका उपासाद्येश्वरं नताः ।
त्राहि नस्तावकान्देव विनष्टान्त्रिपुरालयैः ॥५६॥

*tatas te seśvarā lokā
upāsādyeśvaram natāḥ
trāhi nas tāvakān deva
vinaṣṭāms tripurālayaiḥ*

tataḥ—daraufhin; *te*—sie (die Halbgötter); *sa-iśvarāḥ*—mit ihren Herrschern; *lokaḥ*—die Planeten; *upāsādyā*—sich wendend an; *iśvaram*—Śiva; *natāḥ*—warfen sich zu Boden, um sich zu ergeben; *trāhi*—bitte rette; *naḥ*—uns; *tāvakān*—die wir dir nahe stehen und dir lieb sind und die wir große Angst haben; *deva*—o Herr; *vinaṣṭān*—beinahe ruiniert; *tripura-ālayaiḥ*—von den Dämonen, die sich in den drei Flugzeugen aufhalten.

ÜBERSETZUNG

Als dann die Dämonen darangingen, die höheren Planetensysteme zu zerstören, gingen die Herrscher dieser Planeten zu Śiva, ergaben sich ihm völlig und sagten: Lieber Herr, wir Halbgötter, die wir die drei Welten bewohnen, stehen kurz vor dem Ruin. Wir sind deine Anhänger. Bitte errette uns.

VERS 57

अथानुगृह्य भगवान्मा भैष्टेति सुरान्विभुः ।
शरं धनुषि सन्धाय पुरेष्वस्त्रं व्यमुञ्चत ॥५७॥

*athānugṛhya bhagavān
mā bhaiṣṭeti surān vibhuḥ
śaram dhanuṣi sandhāya
puresv astram vyamuñcata*

atha—daraufhin; *anugṛhya*—um ihnen eine Gunst zu erweisen; *bhagavān*—der überaus mächtige; *mā*—tut nicht; *bhaiṣṭa*—ängstlich sein; *iti*—so; *surān*—den Halbgöttern; *vibhuḥ*—Śiva; *śaram*—Pfeile; *dhanuṣi*—auf den Bogen; *sandhāya*—belästigend; *puresu*—auf diese drei Gebäude, in denen sich die Dämonen befanden; *astram*—Waffen; *vyamuñcata*—schoß.

ÜBERSETZUNG

Der überaus mächtige und befähigte Śiva beruhigte sie und sagte: „Habt keine Angst!“ Daraufhin spannte er seinen Bogen und schoß Pfeile auf die drei Gebäude, in denen sich die Dämonen aufhielten.

VERS 58

ततोऽग्निवर्णा इषव उत्पेतुः सूर्यमण्डलात् ।
यथा मयूखसंदोहा नाद्श्यन्त पुरो यतः ॥५८॥

*tato 'gni-varṇā iṣava
utpetuḥ sūrya-maṇḍalāt
yathā mayūkha-sandohā
nādrśyanta puro yataḥ*

tataḥ—daraufhin; *agni-varṇāḥ*—so hell wie Feuer; *iṣavaḥ*—Pfeile; *utpetuḥ*—schoß ab; *sūrya-maṇḍalāt*—aus dem Sonnenball; *yathā*—genau wie; *mayūkha-sandohāḥ*—Lichtstrahlen; *na adrśyanta*—konnten nicht gesehen werden; *purāḥ*—die drei Gebäude; *yataḥ*—deswegen (weil sie von den Pfeilen Śivas verdeckt wurden).

ÜBERSETZUNG

Die von Śiva abgeschossenen Pfeile sahen wie feurige Strahlen aus, die vom Sonnenball ausgingen, und verdeckten die drei fliegenden Gebäude, die deshalb nicht mehr zu sehen waren.

VERS 59

तैः स्पृष्टा व्यसवः सर्वे निपेतुः स पुरोकसः ।
तानानीय महायोगी मयः कूपरसेऽक्षिपत् ॥५९॥

*taiḥ spr̥ṣṭā vyasavaḥ sarve
nipetuḥ sma puraukaśaḥ
tān ānīya mahā-yogī
mayaḥ kūpa-rase 'kṣipat*

taiḥ—von diesen (Feuerpfeilen); *spr̥ṣṭāḥ*—angegriffen oder berührt; *vyasavaḥ*—leiblos; *sarve*—alle Dämonen; *nipetuḥ*—stürzten zu Boden; *sma*—einst; *pura-okasaḥ*—die Bewohner der oben erwähnten drei fliegenden Gebäude; *tān*—sie alle; *ānīya*—bringend; *mahā-yogī*—der große Mystiker; *mayaḥ*—Maya Dānava; *kūpa-rase*—im Nektarbrunnen (den der große mystische *yogī* Maya erschaffen hatte); *akṣipat*—legte.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Śiva die dämonischen Bewohner dieser drei Gebäude mit seinen goldenen Pfeilen getroffen hatte, stürzten diese alle tot zu Boden. Daraufhin tauchte der große mystische *yogī* Maya Dānava die Dämonen in einen Brunnen voller Nektar, den er erschaffen hatte.

ERLÄUTERUNG

Die *asuras* sind im allgemeinen sehr mächtig, weil sie über mystische *yoga*-Kraft verfügen. Doch Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (6.47):

*yoginām api sarveṣāṃ
mad-gatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist der am engsten mit Mir in *yoga* vereint, der mit starkem Glauben immer in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt, und er ist der höchste von allen.“

Der eigentliche Sinn des mystischen *yoga* ist es, sich mit voller Aufmerksamkeit auf die Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, zu konzentrieren und immer an Ihn zu denken (*mad-gatenāntarātmanā*). Wer diese Vollkommenheit erlangen will, muß sich einem bestimmten Vorgang unterziehen — *haṭha-yoga* — und erlangt durch das

Praktizieren dieses *yoga*-Systems gewisse außergewöhnliche mystische Kräfte. Allerdings verwenden die *asuras* diese mystische Kraft nicht dazu, Geweihte Kṛṣṇas zu werden, sondern um ihre eigenen Sinne zu befriedigen. Maya Dānava beispielsweise wird hier als *mahā-yogī*, als großer Mystiker, bezeichnet, doch in Wirklichkeit unterstützte er die *asuras*. Heutzutage sehen wir tatsächlich, daß es einige *yogīs* gibt, die den Materialisten Sinnengenuß verschaffen, und es gibt auch Schwindler, die sich selbst als Gott bezeichnen. Maya Dānava gehörte zu diesen Menschen — er war ein Gott unter den Dämonen und beherrschte einige erstaunliche Zauberkunststücke, von denen eines hier beschrieben wird: Er schuf einen Brunnen, der mit Nektar gefüllt war, und tauchte die *asuras* hinein. Dieser Nektar wurde als *mṛta-sanjīvayitārī* bezeichnet, denn er vermochte einen toten Körper wieder zum Leben zu erwecken. Es gibt auch ein ayurvedisches Heilmittel, das *mṛta-sanjīvayitārī* genannt wird. Es ist ein Trank, der selbst einen Menschen, der am Rande des Grabes steht, wieder zu Kräften kommen läßt.

VERS 60

सिद्धामृतसस्पृष्टा वज्रसारा महीजसः ।
उत्तस्थुर्मेषदलना वैद्युता इव वह्नयः ॥६०॥

siddhāmṛta-rasa-sprṣṭā
vajra-sārā mahaujaśaḥ
uttasthur megha-dalanā
vaidyutā iva vahnayaḥ

siddha-amṛta-rasa-sprṣṭāḥ—die Dämonen, die von der mächtigen mystischen Nektarflüssigkeit berührt wurden; *vajra-sārāḥ*—ihre Körper wurden gegen Donnerkeile gefeit; *mahā-ojaśaḥ*—äußerst stark; *uttasthuḥ*—erhoben sich wieder; *megha-dalanāḥ*—das, was durch die Wolken geht; *vaidyutāḥ*—Blitz (der die Wolken durchzuckt); *iva*—wie; *vahnayaḥ*—feurig.

ÜBERSETZUNG

Sobald die Leichen der Dämonen den Nektar berührten, konnten ihnen die Donnerkeile nichts mehr anhaben. Mit großer Kraft ausgestattet, erhoben sie sich wie ein Blitz, der die Wolken durchzuckt.

VERS 61

विलोक्य भग्नसङ्कलं विमनस्कं वृषध्वजम् ।
तदायं भगवान्विष्णुस्तत्रोपायमकल्पयत् ॥६१॥

vilokya bhagna-saṅkalpaṁ
vimanaskaṁ vṛṣa-dhvaṅjam

*tadāyaṁ bhagavān viṣṇuḥ
tatropāyam akalpayat*

vilokya—sehen; *bhagna-saṅkalpan*—enttäuscht; *vīmanaskam*—äußerst unglücklich; *vṛṣa-dhvajam*—Śiva; *tadā*—zu dieser Zeit; *ayam*—diese; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *viṣṇuḥ*—Śrī Viṣṇu; *tatra*—über den Brunnen voll Nektar; *upāyam*—Mittel und Wege (wie dem Einhalt geboten werden könnte); *akalpayat*—überlegte.

ÜBERSETZUNG

Als Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, sah, daß Śiva todunglücklich und enttäuscht war, überlegte Er, wie dem störenden Treiben Maya Dānavas Einhalt geboten werden könne.

VERS 62

वत्सश्चासीत्तदा ब्रह्मा स्वयं विष्णुरयं हि गौः ।
प्रविश्य त्रिपुरं काले रसकूपामृतं पपौ ॥६२॥

*vatsaś cāsīt tadā brahmā
svayaṁ viṣṇur ayam hi gauḥ
praviśya tripuraṁ kāle
rasa-kūpa-mṛtaṁ papau*

vatsaḥ—ein Kalb; *ca*—auch; *āsīt*—wurde; *tadā*—zu dieser Zeit; *brahmā*—Brahmā; *svayam*—persönlich; *viṣṇuḥ*—Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ayam*—dieser; *hi*—gewiß; *gauḥ*—eine Kuh; *praviśya*—betretend; *tri-pura*—die drei Gebäude; *kāle*—mittags; *rasa-kūpa-amṛta*—den in jenem Brunnen befindlichen Nektar; *papau*—tranken.

ÜBERSETZUNG

Hierauf verwandelten sich Brahmā in ein Kalb und Viṣṇu in eine Kuh, und um die Mittagszeit betraten sie die Gebäude und tranken allen Nektar, der sich in dem Brunnen befand.

VERS 63

तेऽसुरा ह्यपि पश्यन्तो न न्यषेधन्विमोहिताः ।
तद् विज्ञाय महायोगी रसपालानिदं जगौ ।
स्वयं विशोकः शोकातर्तन्स्सरन्दैवगतिं च ताम् ॥६३॥

*te 'surā hy api paśyanto
na nyāśedhan vimohitāḥ*

*tad nijñāya mahā-yogī
 rasa-pālān idam jagau
 smayan viśokaḥ śokārtān
 smaran daiva-gatim ca tām*

te—diese; *asurāḥ*—Dämonen; *hi*—gewiß; *api*—obwohl; *paśyantaḥ*—sehend (das Kalb und die Kuh, die den Nektar tranken); *na*—nicht; *nyāṣedhan*—geboten ihnen Einhalt; *vimohitāḥ*—von Illusion verwirrt; *tat vijñāya*—sich dessen völlig bewußt sein; *mahā-yogī*—der große Mystiker Maya Dānava; *rasa-pālān*—zu den Dämonen, die den Nektar bewachten; *idam*—dieser; *jagau*—sagte; *smayan*—verwirrt; *viśokaḥ*—nicht sehr betrübt; *śoka-ārtān*—laut jammernd; *smaran*—sich erinnernd; *daiva-gatim*—spirituelle Macht; *ca*—auch; *tām*—das.

ÜBERSETZUNG

Die Dämonen sahen zwar das Kalb und die Kuh, konnten sie jedoch wegen der Illusion nicht zurückhalten, die die Höchste Persönlichkeit Gottes geschaffen hatte. Der große mystische yogī Maya Dānava bemerkte, daß die Kuh und das Kalb den Nektar tranken, und begriff, daß dies das unsichtbare Wirken der Vorsehung war. Er wandte sich daher mit folgenden Worten an die bitterlich klagenden Dämonen.

VERS 64

देवोऽसुरो नरोऽन्यो वा नेश्वरोऽस्तीह कश्चन ।
 आत्मनोऽन्यस्य वा दिष्टं दैवेनापोहितं द्वयोः ॥६४॥

*devo 'suro naro 'nyo vā
 neśvaro 'stīha kaścana
 ātmano 'nyasya vā diṣṭam
 daivenāpohitum dvayoh*

devaḥ—die Halbgötter; *asuraḥ*—die Dämonen; *naraḥ*—Menschen; *anyaḥ*—oder jemand anderer; *vā*—entweder; *na*—oder; *iśvaraḥ*—der höchste Kontrollierende; *astī*—ist; *iha*—in dieser Welt; *kaścana*—irgend jemand; *ātmanaḥ*—sein eigenes; *anyasya*—eines anderen; *vā*—entweder; *diṣṭam*—Schicksal; *daivena*—das vom Höchsten Herrn verfügt wird; *apohitum*—rückgängig zu machen; *dvayoh*—beiden von ihnen.

ÜBERSETZUNG

Maya Dānava sagte: Das Schicksal, das der Höchste Herr für uns selbst, für andere oder zugleich für uns und andere vorgesehen hat, kann nirgendwo und von niemandem rückgängig gemacht werden — sei er nun ein Halbgott, ein Dämon, ein Mensch oder jemand anderer.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr ist *einer* — nämlich Kṛṣṇa, das *viṣṇu-tattva*. Kṛṣṇa erweitert Sich in persönliche *viṣṇu-tattva*-Erweiterungen (*svāmśa*), die alles kontrollieren. Maya Dānava sagte: „Was auch immer ich, du oder wir beide planen mögen — der Herr hat bereits geplant, was geschehen soll. Ohne Seine Sanktion wird niemandes Plan verwirklicht werden.“ Wir mögen eine Vielzahl eigener Pläne entwerfen, doch solange die Höchste Persönlichkeit Gottes sie nicht gutheißt, werden sie nie Wirklichkeit werden. Millionen und Abermillionen von Plänen aller Art werden von allen möglichen Lebewesen geschmiedet, doch ohne die Billigung des Höchsten Herrn scheitern sie alle.

VERS 65-66

अथासौ शक्तिभिःस्वामिः शम्भोः प्राधानिकं व्यधात् ।
 धर्मज्ञानविरक्तयुद्धितपोविद्याक्रियादिभिः ॥६५॥
 रथं सूतं ध्वजं बाहान्धनुर्वर्म शरादि यत् ।
 सन्नद्धो रथमास्थाय शरं धनुरुपाददे ॥६६॥

*athāsau śaktibhiḥ svābhiḥ
 śambhoḥ prādhānikam vyadhāt
 dharma-jñāna-virakty-rddhi-
 tapo-vidyā-kriyādibhiḥ*

*ratham sūtam dhvajam vāhān
 dhanur varma-śarādi yat
 sannaddho ratham āsthāya
 śaram dhanur upādade*

atha—danach; *asau*—Er (Śrī Kṛṣṇa); *śaktibhiḥ*—durch Seine Kräfte; *svābhiḥ*—persönliche; *śambhoḥ*—von Śiva; *prādhānikam*—Bestandteile; *vyadhāt*—erschuf; *dharma*—Religion; *jñāna*—Wissen; *virakti*—Entsagung; *rddhi*—Reichtum; *tapah*—Enthaltsamkeit; *vidyā*—Bildung; *kriyā*—Tätigkeiten; *ādibhiḥ*—durch all diese und andere transzendente Füllen; *ratham*—Wagen; *sūtam*—Wagenlenker; *dhvajam*—Flagge; *vāhān*—Pferde und Elefanten; *dhanuḥ*—Bogen; *varma*—Schild; *śarā-ādi*—Pfeile usw.; *yat*—alles Nötige; *sannaddhaḥ*—ausgerüstet; *ratham*—auf dem Wagen; *āsthāya*—sitzend; *śaram*—Pfeil; *dhanuḥ*—auf den Bogen; *upādade*—legte auf.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Daraufhin stattete Śrī Kṛṣṇa Śiva mit allen nötigen Dingen aus. Mit Hilfe Seiner eigenen persönlichen Kraft, die aus Religion, Wissen, Entsagung, Reichtum, Buße, Bildung und Taten besteht, gab Er ihm unter anderem einen Wagen, einen Wagenlenker, eine Flagge, Pferde, Elefanten, Bogen und Pfeile und einen Schild. Als Śiva so komplett ausgerüstet

war, setzte er sich, mit Pfeil und Bogen bewaffnet, auf den Streitwagen, um gegen die Dämonen zu kämpfen.

ERLÄUTERUNG

Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (12.13.16) heißt, ist Śiva der beste der Vaiṣṇavas, der Geweihten Śrī Kṛṣṇas (*vaiṣṇavānām yathā sambhuḥ*). Darüber hinaus gehört er auch zu den *mahājanas*, den zwölf Autoritäten auf dem Gebiet der Vaiṣṇava-Philosophie (*svayambhūr nāradaḥ śambhuḥ kumāraḥ kapilo manuḥ* usw.). Śrī Kṛṣṇa ist jederzeit bereit, allen *mahājanas* und Gottgeweihten in jeder Hinsicht zu helfen (*kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*). Obwohl Śiva sehr mächtig ist, verlor er eine Schlacht mit den *asuras* und war deshalb bedrückt und enttäuscht. Weil er jedoch einer der wichtigsten Geweihten des Herrn ist, rüstete ihn der Herr persönlich mit allem aus, was er für den Kampf benötigte. Der Gottgeweihte muß daher dem Herrn aufrichtig dienen, denn Kṛṣṇa steht immer hinter ihm, um ihn zu beschützen und — wenn nötig — mit allem auszustatten, was er für den Kampf gegen den Feind benötigt. Den Gottgeweihten mangelt es nicht an Kenntnissen oder materiellen Mitteln für die Verbreitung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 67

शरं धनुषि सन्धाय मुहूर्तेऽभिजितीश्वरः ।
ददाह तेन दुर्भेद्या हरोऽथ त्रिपुरो नृप ॥६७॥

*śaram dhanuṣi sandhāya
muhūrte 'bhijitīśvaraḥ
dadāha tena durbhedyā
haro 'tha tripuro nṛpa*

śaram—die Pfeile; *dhanuṣi*—auf den Bogen; *sandhāya*—verbindend; *muhūrte* *abhijiti*—mittags; *iśvaraḥ*—Śiva; *dadāha*—steckte in Brand; *tena*—durch sie (die Pfeile); *durbhedyāḥ*—sehr schwierig zu durchbohren; *haraḥ*—Śiva; *atha*—auf diese Weise; *tri-puraḥ*—die drei Gebäude der Dämonen; *nṛpa*—o König Yudhiṣṭhira.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira, der überaus mächtige Śiva legte seine Pfeile auf die Sehne, steckte gegen Mittag alle drei Gebäude der Dämonen in Brand und zerstörte sie so.

VERS 68

दिवि दुन्दुभयो नेदुर्विमानशतसङ्कुलाः ।
देवर्षिपितृसिद्धेश जयेति कुसुमोत्करैः ।
अवाकिरञ्जगुर्हृष्टा ननृतुश्चाप्सरोगणाः ॥६८॥

*divi dundubhayo nedur
vimāna-śata-saṅkulāḥ
devarṣi-pitr-siddheśā
jayeti kusumotkaraiḥ
avākiraṅ jagur hr̥ṣṭā
nanṛtuś cāpsaro-gaṇāḥ*

divi—am Himmel; *dundubhayaḥ*—Kesselpauken; *neduḥ*—ließen erklingen; *vimāna*—von Flugzeugen; *śata*—Hunderte und Aberhunderte; *saṅkulāḥ*—ausgestattet; *deva-ṛṣi*—alle Halbgötter und Weisen; *pitṛ*—die Bewohner Pitṛlokas; *siddha*—die Bewohner Siddhalokas; *īśāḥ*—alle großen Persönlichkeiten; *jaya iti*—riefen „Sieg“; *kusuma-utkaraiḥ*—verschiedene Arten von Blumen; *avākiran*—ließen auf den Kopf Śivas regnen; *jaguḥ*—sangen; *hr̥ṣṭāḥ*—mit großem Vergnügen; *nanṛtuḥ*—tanzte; *ca*—und; *apsaraḥ-gaṇāḥ*—die schönen Frauen der himmlischen Planeten.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner der höheren Planetensysteme, die in ihren Flugzeugen saßen, schlugen viele Kesselpauken. Die Halbgötter, Heiligen, Pitās, Siddhas und zahlreiche andere große Persönlichkeiten beglückwünschten Śiva zu seinem Sieg, indem sie Blumen auf seinen Kopf herabregnen ließen, und die Apsarās begannen voll Freude zu singen und zu tanzen.

VERS 69

एवं दग्ध्वा पुरस्त्रिस्रो भगवान्पुरहा नृप ।
ब्रह्मादिभिः स्तूयमानः स्वधाम प्रत्यपद्यत ॥६९॥

*evam dagdhvā puras tisro
bhagavān pura-hā nṛpa
brahmāḍibhiḥ stūyamānaḥ
svam dhāma pratyapadyata*

evam—so; *dagdhvā*—zu Asche verbrennend; *purāḥ tisraḥ*—die drei Gebäude der Dämonen; *bhagavān*—der höchste mächtige; *pura-hā*—der die Gebäude der *asuras* zerstörte; *nṛpa*—o König Yudhiṣṭhira; *brahma-āḍibhiḥ*—von Brahmā und anderen Halbgöttern; *stūyamānaḥ*—verehrt; *svam*—in sein eigenes; *dhāma*—Reich; *pratyapadyata*—kehrte zurück.

ÜBERSETZUNG

O König Yudhiṣṭhira, weil Śiva die Gebäude der Dämonen in Asche legte, ist er als Tripurāri bekannt, der Zerstörer der drei Wohnstätten der Dämonen. Nachdem Śiva von Brahmā und den anderen Halbgöttern verehrt worden war, kehrte er in sein Reich zurück.

VERS 70

एवंविधान्यस्य हरेः स्वमायया
 विडम्बमानस्य नृलोकमात्मनः ।
 वीर्यापि गीतान्यृषिभिर्जगद्गुरो-
 र्लोकं पुनानान्यपरं वदामि किम् ॥७०॥

*evam vidhāny asya hareḥ sva-māyayā
 viḍambamānasya nṛ-lokam ātmanah
 vīryāni gītāny ṛṣibhir jagad-guror
 lokam punānāny aparam vadāmi kim*

evam vidhāni—auf diese Weise; *asya*—von Kṛṣṇa; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sva-māyayā*—durch Seine transzendentalen Kräfte; *viḍambamānasya*—der Sich wie ein gewöhnlicher Mensch verhält; *nṛ-lokam*—in der menschlichen Gesellschaft; *ātmanah*—von Ihm; *vīryāni*—transzendente Taten; *gītāni*—Erzählungen; *ṛṣibhiḥ*—von großen Heiligen; *jagad-guroḥ*—des höchsten Meisters; *lokam*—alle Planetensysteme; *punānāni*—reinigend; *aparam*—was sonst; *vadāmi kim*—kann ich sagen.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, Śrī Kṛṣṇa, verhielt Sich wie ein Mensch, vollführte aber mit Hilfe Seiner eigenen Kraft viele ungewöhnliche und wunderbare Spiele. Was kann ich mehr über Seine Taten sagen, als bereits von großen Heiligen berichtet worden ist? Jedermann kann durch Seine Taten gereinigt werden, indem er einfach aus der richtigen Quelle über sie hört.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* und allen vedischen Schriften wird ausführlich erklärt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, wie ein gewöhnlicher Mensch in die menschliche Gesellschaft kommt, jedoch höchst außergewöhnliche Taten zum Wohlergehen der gesamten Welt vollbringt. Man sollte sich nicht von der illusionierenden Energie beeinflussen lassen und glauben, Śrī Kṛṣṇa sei ein gewöhnlicher Mensch. Wer wirklich die Absolute Wahrheit sucht, gelangt zu der Überzeugung, daß Kṛṣṇa alles ist (*vāsudevaḥ sarvam iti*). Solch große Seelen sind sehr selten. Nichtsdestoweniger ist es sehr leicht, Kṛṣṇa zu verstehen, wenn man die gesamte *Bhagavad-gītā* studiert, wie sie ist. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht einfach, Kṛṣṇa auf der ganzen Welt als die Höchste Persönlichkeit Gottes bekannt zu machen (*kṛṣṇas tu bhagavān svayam*). Wenn die Leute diese Bewegung ernst nehmen, wird ihr menschliches Leben erfolgreich sein.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 10. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Prahāda, der erhabenste unter den Gottgeweihten“.

11. Kapitel

Die vollkommene Gesellschaft: vier soziale Klassen

Dieses Kapitel beschreibt die allgemeinen Prinzipien, durch deren Befolgung der Mensch — besonders dann, wenn er im spirituellen Leben Fortschritt machen will — vollkommen werden kann.

Das Hören über die Eigenschaften Prahlāda Mahārājas bereitete Mahārāja Yudhiṣṭhira überaus große Freude. Nun stellte er Nārada Muni Fragen über die wirkliche Religion des Menschen und die besonderen Kennzeichen des *varṇāśrama-dharma*, der die höchste Stufe der menschlichen Zivilisation darstellt. Als Mahārāja Yudhiṣṭhira Nārada Muni über diese Themen befragte, trug Nārada Muni nicht mehr seine eigenen Ausführungen vor, sondern zitierte die Worte Śrī Nārāyaṇas, da Er die höchste Autorität in bezug auf religiöse Gesetze ist (*dharmam tu sākṣād bhagavat-praṇītam*). Von jedem Menschen wird erwartet, daß er dreißig Eigenschaften entwickelt, wie Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Enthaltensamkeit. Der Vorgang, die Prinzipien der Religion zu befolgen, wird als *sanātana-dharma* bezeichnet, das ewige Religionssystem.

Das *varṇāśrama*-System beschreibt die Klassen der *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* und stellt auch das System der *saṃskāras* vor. Der *garbhādhāna saṃskāra*, die Zeremonie zur Zeugung eines Kindes, muß von den höherstehenden Menschen, den *dvijas*, vollzogen werden. Wer sich an das *garbhādhāna saṃskāra*-System hält, ist ein echter Zweimalgeborener, doch diejenigen, die es nicht beachten und sich nicht an die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* halten, werden als *dvija-bandhus* bezeichnet. Die Hauptaufgaben eines *brāhmaṇa* bestehen darin, die Bildgestalt zu verehren, andere zu lehren, wie man die Bildgestalt verehrt, die vedischen Schriften zu studieren und zu lehren, Spenden anzunehmen und anderen Spenden zu geben. Ein *brāhmaṇa* sollte seinen Lebensunterhalt mit Hilfe dieser sechs Pflichten verdienen. Die Aufgabe eines *kṣatriya* ist, die Bürger zu beschützen und Steuern von ihnen einzuziehen, jedoch nicht von den *brāhmaṇas*. Die Mitglieder der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sollten deshalb der Steuerpflicht entoben werden. *Kṣatriyas* dürfen von jedermann außer den *brāhmaṇas* Steuern verlangen. Die *vaiśyas* sollten das Land bewirtschaften, Getreide anbauen und die Kühe beschützen. Dagegen sollten die *sūdras*, die ihrer Eigenschaft nach niemals *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* oder *vaiśyas* werden, den drei höheren Klassen dienen und damit zufrieden sein. Für die *brāhmaṇas* gibt es auch noch andere Arten des Broterwerbs, und zwar vier — *sālina*, *yāyāvara*, *śila* und *uñchana*. Von diesen vier Vorgängen ist *uñchana* der beste, *śila* der zweitbeste, *yāyāvara* der drittbeste, und *sālina* ist die vierte Möglichkeit.

Wer einer niedrigeren Gesellschaftsschicht angehört, darf keinem Beruf nachgehen, der zu einer höheren Klasse gehört, solange dies nicht notwendig ist. In Notzeiten jedoch können alle Klassen außer den *kṣatriyas* die Pflichten anderer Stände übernehmen. Jedermann außer den *kṣatriyas* darf sich seinen Lebensunterhalt mittels der Methoden verdienen, die als *ṛta* (*śiloñchana*), *amṛta* (*ayācita*), *mṛta*

(*yācīā*), *pramṛta* (*karṣaṇa*) und *satyānrta* (*vāñijya*) bekannt sind. Wenn ein *brāhmaṇa* oder *kṣatriya* in den Dienst der *vaiśyas* oder *sūdras* tritt, so gilt dies als Beruf der Hunde.

Dann erklärte Nārada Muni, daß das Kennzeichen eines *brāhmaṇa* beherrschte -Sinne sind und die Kennzeichen eines *kṣatriya* Macht und Ruhm. Das Charakteristikum eines *vaiśya* ist Dienst an den *brāhmaṇas* und *kṣatriyas*, und das Merkmal eines *sūdra* besteht in Dienstleistungen für die drei höheren Klassen. Eine Frau sollte sehr treu und keusch sein. Auf diese Weise beschrieb Nārada Muni die Merkmale der höheren und niederen Gesellschaftsklassen und empfahl, die Prinzipien der Kaste oder des ererbten Berufes zu befolgen. Eine Handlungsweise, an die man gewöhnt ist, kann man nicht von einem Augenblick auf den anderen aufgeben, weshalb die Empfehlung lautet, daß man allmählich erweckt werden sollte. Die Merkmale der *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* sind sehr wichtig, und deshalb sollte man nur aufgrund dieser Kennzeichen einer gewissen Kategorie zugeordnet werden und nicht aufgrund von Geburt. Nārada Muni und alle großen Persönlichkeiten verbieten strengstens, jemanden aufgrund seiner Herkunft einer gewissen Klasse zuzuordnen.

VERS 1

श्रीशुक उवाच
 श्रुत्वेहितं साधुसभासभाजितं
 महत्तमाग्रण्य उरुक्रमात्मनः ।
 युधिष्ठिरो दैत्यपतेर्मुदान्वितः
 प्रपच्छ भूयस्तनयं स्वयम्भुवः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca
śrutvehitam sādhu sabhā-sabhājitam
mahattamāgranya urukramātmanah
yudhiṣṭhiro daitya-pater mudānvitah
papraccha bhūyas tanayaṁ svayambhuvah

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *śrutvā*—hörend; *īhitam*—die Erzählung; *sādhu sabhā-sabhājitam*—über die gesprochen wird, wenn große Geweihte wie Brahmā und Śiva zusammenkommen; *mahat-tama-agraṇyaḥ*—der beste der heiligen Menschen (Yudhiṣṭhira); *urukrama-ātmanah*—von ihm (Prahāda Mahārāja), dessen Geist stets auf die Höchste Persönlichkeit Gottes konzentriert ist, die immer auf außergewöhnliche Art und Weise handelt; *yudhiṣṭhirah*—König Yudhiṣṭhira; *daitya-pateḥ*—des Herrn der Dämonen; *mudā-anvitah*—in einer freudigen Stimmung; *papraccha*—fragte; *bhūyaḥ*—wieder; *tanayam*—dem Sohn; *svayambhuvah*—Brahmās.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem Yudhiṣṭhira Mahārāja, der die geachtetste aller erhabenen Persönlichkeiten ist, über die Taten und den Charakter Prahlāda Mahārājas gehört hatte, die von großen Persönlichkeiten wie Brahmā und Śiva verehrt und besprochen werden, stellte er dem großen Weisen Nārada Muni in einer freudigen Stimmung weitere Fragen.

VERS 2

श्रीयुधिष्ठिर उवाच

भगवन् श्रोतुमिच्छामि नृणां धर्मं सनातनम् ।
वर्णाश्रमाचारयुतं यत् पुमान्विन्दते परम् ॥ २ ॥

śrī-yudhiṣṭhira uvāca
bhagavan śrotum icchāmi
nṛṇām dharmam sanātanam
varṇāśramācāra-yutam
yat pumān vindate param

śrī-yudhiṣṭhiraḥ uvāca—Mahārāja Yudhiṣṭhira fragte; *bhagavan*—o mein Herr; *śrotum*—zu hören; *icchāmi*—ich wünsche; *nṛṇām*—von der menschlichen Gesellschaft; *dharmam*—die Pflichttätigkeiten; *sanātanam*—allgemein und ewig (für jedermann); *varṇa-āśrama-ācāra-yutam*—gegründet auf die Prinzipien der vier Gesellschaftsklassen und der vier Klassen spirituellen Fortschritts; *yat*—von dem; *pumān*—die Leute; *vindate*—können in aller Ruhe genießen; *param*—das höchste Wissen (durch das man hingebungsvollen Dienst erlangen kann).

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira sagte: Mein lieber Herr, ich möchte von dir gerne etwas über die Prinzipien der Religion erfahren, durch die man das höchste Ziel des Lebens — hingebungsvollen Dienst — erreichen kann. Ich möchte von den allgemeinen standesgemäßen Pflichten in der menschlichen Gesellschaft hören und von dem sogenannten varṇāśrama-dharma, dem System des sozialen und spirituellen Fortschritts.

ERLÄUTERUNG

Sanātana-dharma bedeutet hingebungsvoller Dienst. Das Wort *sanātana* bezieht sich auf das Ewige, das sich nicht verändert, sondern unter allen Umständen gleichbleibt. Wir haben bereits mehrmals erklärt, worin die ewige pflichtgemäße Tätigkeit des Lebewesens besteht. Tatsächlich hat dies sogar Śrī Caitanya Mahāprabhu Selbst erklärt: *jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*. „Die eigentliche Pflicht des Lebewesens besteht darin, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen.“ Selbst wer

es vorzieht, nicht nach diesem Prinzip zu handeln, bleibt dennoch ein Diener, denn das ist unsere ewige Position; der einzige Unterschied ist der, daß man nun *māyā*, der illusionierenden materiellen Energie, dient. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht deshalb, die Menschheit so zu führen, daß sie nicht mehr der materiellen Welt dient — weil uns dies nicht wirklich nützt —, sondern der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wir können tatsächlich beobachten, daß jeder Mensch, jedes Tier, jeder Vogel — ja alle Lebewesen — auf irgendeine Weise dienen. Die Körper der Lebewesen oder ihre äußerliche Religion mögen sich verändern, doch sie alle dienen stets irgend jemandem. Aus diesem Grund heißt es, daß Dienst unsere ewige pflichtgemäße Beschäftigung ist. Diese ewige Pflicht kann durch die Einrichtung des *varṇāśrama* organisiert werden, das aus vier *varṇas* (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *śūdra*) und vier *āśramas* (*brahmācārya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*) besteht. Yudhiṣṭhira Mahārāja stellte also Nārada Muni zum Nutzen der Menschheit Fragen über die Prinzipien des *sanātana-dharma*.

VERS 3

भवान्प्रजापतेः साक्षादात्मजः परमेष्ठिनः ।
सुतानां सम्मतो ब्रह्मंस्तपोयोगसमाधिभिः ॥ ३ ॥

*bhavān prajāpateḥ sāksād
ātmajaḥ parameṣṭhinaḥ
sutānām sammato brahmaṇ
tapa-yoga-samādhībhiḥ*

bhavān—du, o Herr; *prajāpateḥ*—des Prajāpati (Brahmā); *sāksāt*—direkt; *ātma-jaḥ*—der Sohn; *parameṣṭhinaḥ*—der höchsten Person in diesem Universum (Brahmā); *sutānām*—von allen Söhnen; *sammataḥ*—als der beste anerkannt; *brahmaṇ*—o bester der *brāhmaṇas*; *tapaḥ*—durch Buße; *yoga*—durch Praktizieren von mystischem *yoga*; *samādhībhiḥ*—und durch Trance oder Meditation (in jeder Hinsicht bist du der beste).

ÜBERSETZUNG

O bester der *brāhmaṇas*, du bist direkt der Sohn des Prajāpati [Brahmā]. Aufgrund deiner Bußen und weil du mystischen *yoga* und Meditation praktizierst, wirst du als der beste aller Söhne Brahmas angesehen.

VERS 4

नारायणपरा विप्रा धर्म गुह्यं परं विदुः ।
करुणाः साधवः शान्तास्त्वद्विधा न तथापरे ॥ ४ ॥

*nārāyaṇa-parā viprā
dharmaṁ guhyaṁ param viduḥ*

*karuṇāḥ sādharmaḥ śāntās
tvad-vidhā na tathāpare*

nārāyaṇa-parāḥ—diejenigen, die immer der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, ergeben sind; *viprāḥ*—der beste der *brāhmaṇas*; *dharmam*—religiöses Prinzip; *guhyam*—das vertraulichste; *param*—höchstes; *viduḥ*—Wissen; *karuṇāḥ*—solche Personen sind sehr barmherzig (weil sie Gottgeweihte sind); *sādharmaḥ*—dessen Benehmen vorzüglich ist; *śāntāḥ*—friedvoll; *tvad-vidhāḥ*—wie Du; *na*—nicht; *tathā*—als; *apare*—andere (die andere Methoden praktizieren als hingebungsvollen Dienst).

ÜBERSETZUNG

Niemand übertrifft dich in bezug auf friedfertigen Lebenswandel und Barmherzigkeit, und niemand weiß besser als du, wie man hingebungsvollen Dienst praktiziert oder der beste der brāhmaṇas wird. Du kennst daher alle Prinzipien des vertraulichen religiösen Lebens, und niemand weiß mehr darüber als du.

ERLÄUTERUNG

Yudhiṣṭhira Mahārāja wußte, daß Nārada Muni der höchste spirituelle Meister der Menschheit ist, der den Pfad der spirituellen Befreiung, auf dem wir zu einem Verständnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes geführt werden, erklären kann. Das ist auch der eigentliche Grund, warum Nārada Muni sein *Bhakti-sūtra* verfaßte und uns im *Nārada-pañcarātra* Richtlinien hinterließ. Wer etwas über die religiösen Prinzipien und die Vollkommenheit des Lebens lernen will, muß sich von der Schülersnachfolge Nārada Munis unterweisen lassen. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gehört direkt zur Brahma-sampradāya. Nārada Muni wurde von Brahmā unterwiesen und gab seinerseits das Gelernte an Vyāsadeva weiter. Vyāsadeva unterwies seinen Sohn Śukadeva Gosvāmī, der das *Śrīmad-Bhāgavatam* sprach. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein stützt sich auf das *Śrīmad-Bhāgavatam* und die *Bhagavad-gītā*. Da das *Śrīmad-Bhāgavatam* von Śukadeva Gosvāmī und die *Bhagavad-gītā* von Kṛṣṇa gesprochen wurde, gibt es keinen Unterschied zwischen ihnen. Wenn wir uns strikt an die Prinzipien halten, Wissen von der Schülersnachfolge zu empfangen, sind wir mit Sicherheit auf dem richtigen Weg der spirituellen Befreiung, das heißt der ewigen Tätigkeit im hingebungsvollen Dienst.

VERS 5

श्रीनारद उवाच

नत्वा भगवतेऽजाय लोकानां धर्मसेतवे ।
वक्ष्ये सनातनं धर्मं नारायणमुखाच्छ्रुतम् ॥ ५ ॥

*śrī-nārada uvāca
 natvā bhagavate 'jāya
 lokānām dharmā-setave
 vakṣye sanātanam dharmam
 nārāyaṇa-mukhāc chrutam*

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *natvā*—meine Ehrerbietungen darbringend; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ajāya*—immerwährend, nie geboren; *lokānām*—überall im ganzen Universum; *dharmā-setave*—der die religiösen Grundsätze beschützt; *vakṣye*—ich werde erklären; *sanātanam*—ewig; *dharmam*—vorgeschriebene Pflicht; *nārāyaṇa-mukhāt*—aus dem Mund Nārāyaṇas; *śrutam*—die ich gehört habe.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada Muni sagte: Als erstes bringe ich Śrī Kṛṣṇa, dem Beschützer der religiösen Prinzipien aller Lebewesen, meine Ehrerbietungen dar. Dann möchte ich die Prinzipien des ewigen Religionssystems erklären, die ich aus dem Mund Nārāyaṇas vernommen habe.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *aja* bezieht sich auf Kṛṣṇa, der in der *Bhagavad-gītā* (4.6) erklärt: *ajo 'pi sann avyayātmā*. „Ich existiere immer und werde daher nie geboren. Mein Dasein verändert sich nie.“

VERS 6

योऽवतीर्यात्मनोऽशेन दाक्षायण्यां तु धर्मतः ।
 लोकानां स्वस्तयेऽभ्यास्ते तपो बदरिकाश्रमे ॥ ६ ॥

*yo 'vatīryātmano 'mśena
 dākṣāyaṇyāṁ tu dharmataḥ
 lokānām svastaye 'dhyāste
 tapo badarikāśrame*

yaḥ—Er, der (Nārāyaṇa); *avatīrya*—erscheinend; *ātmanah*—von Ihm Selbst; *amśena*—mit einem Teil (Nara); *dākṣāyaṇyām*—im Schoß Dākṣāyaṇis, der Tochter Mahārāja Dakṣas; *tu*—gewiß; *dharmataḥ*—von Dharma Mahārāja; *lokānām*—von allen Leuten; *svastaye*—zum Wohl von; *adhyāste*—führt aus; *tapah*—Buße; *badarikāśrame*—in dem Ort Badarikāśrama.

ÜBERSETZUNG

Nārāyaṇa erschien in dieser Welt zusammen mit Seiner Teilmanifestation Nara durch Mūrti, die Tochter Dakṣa Mahārājas. Er wurde von Dharma Mahārāja zum Nutzen aller Lebewesen gezeugt. Bis zum heutigen Tage ist Er

noch immer damit beschäftigt, in der Nähe des Ortes Badarikāśrama schwere Bußen auszuführen.

VERS 7

धर्ममूलं हि भगवान्सर्ववेदमयो हरिः ।
स्मृतं च तद्विदां राजन्येन चात्मा प्रसीदति ॥ ७ ॥

*dharma-mūlam hi bhagavān
sarva-vedamayo hariḥ
smṛtaṁ ca tad-vidāṁ rājan
yena cātmā prasīdati*

dharma-mūlam—die Wurzel religiöser Prinzipien; *hi*—gewiß; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sarva-veda-mayaḥ*—die Essenz allen vedischen Wissens; *hariḥ*—das Höchste Wesen; *smṛtaṁ ca*—und die Schriften; *tad-vidām*—von denen, die den Höchsten Herrn kennen; *rājan*—o König; *yena*—durch das (religiöse Prinzip); *ca*—auch; *ātmā*—die Seele, der Geist, der Körper und alles andere; *prasīdati*—wird völlig zufrieden.

ÜBERSETZUNG

Das Höchste Wesen, die Persönlichkeit Gottes, ist die Essenz allen vedischen Wissens, die Wurzel aller religiösen Prinzipien und das, woran sich große Autoritäten erinnern. O König Yudhiṣṭhira, diese Grundsätze der Religion gelten als Tatsache, auf deren Grundlage jeder die Zufriedenheit erlangt, einschließlich der des Geistes, der Seele und sogar des Körpers.

ERLÄUTERUNG

Yamarāja, der Vertreter des Herrn, in dessen Obhut die Lebewesen nach ihrem Tod gelangen, sagt: *dharmam tu sākṣād bhagavat-praṇītam*. Sein Urteilsspruch entscheidet darüber, wie und wann das Lebewesen seinen Körper wechseln wird. Er ist die Autorität und betont, daß die religiösen Prinzipien aus den von Gott erlassenen Geboten und Gesetzen bestehen. Niemand kann die Religion künstlich herstellen, und deshalb verwerfen die Anhänger der vedischen Prinzipien erfundene Religionsysteme. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) heißt es: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*. Vedisches Wissen bedeutet, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, zu verstehen. Deshalb muß alles — ob nun die *Veden*, die Schriften, die Religion oder die Prinzipien, die man gemäß seines Standes zu befolgen hat — uns an den Punkt bringen, wo wir Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verstehen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.6) kommt deshalb zum Schluß:

*sa vai puṁsām paro dharmo
yato bhaktir adhokṣaje
ahaituky apratihātā
yayātmā suprasīdati*

Der Zweck der religiösen Prinzipien besteht darin, uns zu lehren, wie wir dem Herrn transzendentalen liebevollen Dienst darbringen können. Dieser Dienst muß motivlos sein und darf nicht von materiellen Umständen aufgehalten werden. Wenn die Menschen lernen, so zu dienen, wird jedermann vollkommen glücklich sein.

Die *smṛti*, die Schriften, die den Prinzipien des vedischen Wissens folgen, werden als Nachweis der vedischen Grundsätze angesehen. Es gibt zwanzig verschiedene Arten von Schriften für das Befolgen religiöser Prinzipien, und von diesen Schriften gelten die Werke Manus und Yājñavalkyas als maßgeblich für alle Lebensbereiche. In der *Yājñavalkya-smṛti* heißt es:

*śruti-smṛti-sadācāraḥ
svasya ca priyam ātmanaḥ
samyak saṅkalpaḥ kāmo
dharma-mūlam idaṁ smṛtam*

Menschliches Verhalten sollte man aus der *śruti* und den *Veden* lernen und aus der *smṛti*, den Schriften, die den vedischen Prinzipien folgen. Śrīla Rūpa Gosvāmī schreibt in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*:

*śruti-smṛti-purāṇādi-
pañcarātra-vidhiṁ vinā
aikāntikī harer bhaktir
utpātyaiva kalpate*

Dieser Vers sagt aus, daß man, wenn man ein Gottgeweihter werden will, die Prinzipien befolgen muß, die in der *śruti* und der *smṛti* festgelegt sind. Man muß sich an die Vorschriften der *Purāṇas* und des *pañcarātrikī-vidhi* halten. Wer sich nicht nach der *śruti* und *smṛti* richtet, kann kein reiner Gottgeweihter sein, und *śruti* und *smṛti* ohne hingebungsvollen Dienst können einen nicht zur Vollkommenheit des Lebens führen.

Die Schlußfolgerung allen Beweismaterials lautet deshalb, daß ohne *bhakti*, das heißt ohne hingebungsvollen Dienst, von religiösen Prinzipien keine Rede sein kann. Beim Befolgen religiöser Grundsätze spielt Gott die Hauptrolle. Beinahe jeder, der in dieser Welt sogenannte Religion praktiziert, hat nicht die geringste Ahnung von hingebungsvollem Dienst, und diese Art von Religionen werden im *Śrīmad-Bhāgavatam* als nutzlos verurteilt. Ohne hingebungsvollen Dienst sind sogenannte religiöse Prinzipien nichts als Betrug.

VERS 8-12

सत्यं दया तपः शौचं तितिक्षेक्षा शमो दमः ।
अर्हिसा ब्रह्मचर्यं च त्यागः स्वाध्याय आर्जवम् ॥ ८ ॥
सन्तोषः समदृक् सेवा ग्राम्येहोपरमः शनैः ।

नृणां विपर्ययेहेक्षा मौनमात्मविमर्शनम् ॥ ९ ॥
 अन्नाद्यादेः संविभागो भूतेभ्यश्च ययार्हतः ।
 तेष्व्वात्मदेवताबुद्धिः सुतरां नृषु पाण्डव ॥१०॥
 श्रवणं कीर्तनं चास्य स्मरणं महतां गतेः ।
 सेवेज्यावनतिर्दास्यं सख्यमात्मसमर्पणम् ॥११॥
 नृणामयं परो धर्मः सर्वेषां समुदाहृतः ।
 त्रिंशच्छक्षणवान्राजन्सर्वात्मा येन तुष्यति ॥१२॥

*satyaṁ dayā tapaḥ śaucam
 titikṣekṣā śamo damaḥ
 ahimsā brahmacaryam ca
 tyāgaḥ svādhyāya ārjavam*

*santoṣaḥ samadrk-sevā
 grāmyehoparamaḥ śanaih
 nṛṇām viparyayehekṣā
 maunam ātma-vimarsanam*

*annādyādeḥ samvibhāgo
 bhūtebhyaś ca yathārhataḥ
 teṣv ātma-devatā-buddhiḥ
 sutarām nṛṣu pāṇḍava*

*śravaṇam kīrtanam cāsya
 smaraṇam mahatām gateḥ
 sevejyāvanatir dāsyam
 sakhyaṁ ātma-samarpaṇam*

*nṛṇām ayaṁ paro dharmāḥ
 sarveṣām samudāhṛtaḥ
 trimśal-lakṣaṇavān rājan
 sarvātmā yena tuṣyati*

satyam—die Wahrheit ohne Verzerrung oder Abweichung zu sagen; *dayā*—mit jedem leidenden Lebewesen Mitleid zu haben; *tapaḥ*—Buße (wie beispielsweise mindestens zweimal monatlich am Ekādaśī-Tag fasten); *śaucam*—Reinlichkeit (regelmäßig mindestens zweimal am Tag zu baden, morgens und abends, und nicht zu vergessen, den Heiligen Namen Gottes zu chanten); *titikṣā*—Duldsamkeit (sich vom Wechsel der Jahreszeiten oder unangenehmen Umständen nicht verwirren zu lassen); *ikṣā*—zwischen gut und schlecht unterscheiden; *śamaḥ*—Beherrschung des

Geistes (es dem Geist nicht zu gestatten, launenhaft zu handeln); *damah*—Beherrschung der Sinne (es den Sinnen nicht zu gestatten, unbeherrscht zu handeln); *ahimsā*—Gewaltlosigkeit (kein Lebewesen den dreifachen Leiden auszusetzen); *brahmācāryam*—geschlechtliche Enthaltbarkeit oder seinen Samen nicht zu mißbrauchen (mit keiner Frau außer der eigenen Geschlechtsverkehr zu haben und mit der eigenen Frau nicht geschlechtlich zu verkehren, wenn dies untersagt ist, wie beispielsweise während der Menstruation); *ca*—und; *tyāgaḥ*—mindestens fünfzig Prozent seines Einkommens als Almosen zu verteilen; *svādhyāyaḥ*—transzendente Schriften wie *Bhagavad-gītā*, *Śrīmad-Bhāgavatam*, *Rāmāyaṇa* und *Mahābhārata* zu lesen (oder für diejenigen, die nicht der vedischen Kultur angehören, die Bibel oder den Koran zu lesen); *ārjavam*—Einfachheit (Freiheit von falschem Geiste); *santoṣaḥ*—mit dem zufrieden zu sein, was ohne übermäßige Anstrengung erhältlich ist; *sāmadrky-sevā*—heiligen Menschen zu dienen, die zwischen einem Lebewesen und dem anderen keine Unterschiede machen und die jedes Lebewesen als spirituelle Seele sehen (*pañḍitāḥ sama-darśinaḥ*); *grāmya-ihā-uparamaḥ*—an den sogenannten philanthropischen Tätigkeiten nicht teilnehmen; *śanaiḥ*—allmählich; *nṛṇām*—in der menschlichen Gesellschaft; *viparyaya-ihā*—die unnötigen Tätigkeiten; *ikṣā*—besprechend; *maunam*—ernst und schweigsam zu sein; *ātma*—in das Selbst; *vimarśanam*—Forschung (ob man der Körper oder Seele ist); *anna-ādya-ādeḥ*—von Essen, Trinken usw.; *saṁvibhāgaḥ*—gleichmäßige Verteilung; *bhūtebhyaḥ*—an verschiedene Lebewesen; *ca*—auch; *yathā-arhataḥ*—wie es sich gehört; *teṣu*—allen Lebewesen; *ātma-devatā-buddhiḥ*—als das Selbst oder als die Halbgötter ansehend; *sutarām*—als Vorbereitung; *nṛṣu*—unter allen Menschen; *pāṇḍava*—o Mahārāja Yudhiṣṭhira; *śravaṇam*—hören; *kīrtanam*—chanten; *ca*—auch; *asya*—von Ihm (der Herr); *smaraṇam*—erinnern (an Seine Worte und Taten); *mahatām*—großer heiliger Menschen; *gateḥ*—deren Zuflucht ist; *sevā*—Dienst; *ijyā*—Verehrung; *avanatiḥ*—Ehrerbietungen darbringend; *dāsyam*—den Dienst annehmend; *sakhyam*—als Freund zu betrachten; *ātma-samarpaṇam*—das ganze Selbst hinzugeben; *nṛṇām*—von allen Menschen; *ayam*—das; *paraḥ*—das höchste; *dharmah*—religiöse Prinzip; *sarveṣām*—von allen; *samudāhṛtaḥ*—vollständig beschrieben; *triṁśat-lakṣaṇa-vān*—dreißig Kennzeichen habend; *rājan*—o König; *sarva-ātmā*—der Höchste Herr, die Überseele von allen; *yena*—durch die; *tuṣyati*—wird zufriedengestellt.

ÜBERSETZUNG

Folgende allgemeine Prinzipien sollten von allen Menschen befolgt werden: Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, Buße [Fasten an bestimmten Tagen des Monats], zweimal am Tag baden, Duldsamkeit, die Fähigkeit, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden, Beherrschung des Geistes und der Sinne, Gewaltlosigkeit, Zölibat, Mildtätigkeit, Lesen der Schriften, Einfachheit, Zufriedenheit, heiligen Menschen dienen, nach und nach von unnötigen Tätigkeiten Abstand nehmen, die Sinnlosigkeit überflüssiger Tätigkeiten der menschlichen Gesellschaft einsehen, schweigsam und ernst bleiben, unnötiges Gerede vermeiden, nachdenken, ob man der Körper oder die Seele ist, Essen gleichmäßig an alle Lebewesen verteilen [an Menschen und Tiere], jede Seele [besonders in der menschlichen Lebensform] als einen

Teil des Höchsten Herrn sehen, über die Taten und Lehren des Höchsten Herrn, der die Zuflucht der heiligen Menschen ist, hören, über diese Taten und Lehren sprechen, sich immer an sie erinnern, versuchen, Dienst darzubringen, Verehrung ausführen, Ehrerbietungen darbringen, ein Diener und Freund werden und sich selbst ganz hingeben. O König Yudhiṣṭhira, diese dreißig Eigenschaften muß man in der menschlichen Lebensform entwickeln. Einfach dadurch, daß man sich diese Qualifikationen aneignet, kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenstellen.

ERLÄUTERUNG

Damit sich die Menschen von den Tieren unterscheiden, empfiehlt der große Heilige Nārada, daß jeder Mensch im Sinne der obengenannten dreißig Eigenschaften geschult werden sollte. Heutzutage wird auf der ganzen Welt für einen säkularen Staat, der sich ausschließlich für weltliche Tätigkeiten interessiert, Propaganda gemacht. Doch wie kann es Glück geben, wenn die Bürger des Staates nicht in den obengenannten guten Eigenschaften unterrichtet werden? Wie kann es in einem Staat Glück geben, wenn die gesamte Bevölkerung zum Beispiel lügt? Deshalb sollte jeder ungeachtet seiner Zugehörigkeit zu einer sektiererischen Religion — ob nun Hinduismus, Islam, Christentum, Buddhismus oder irgendeine andere Sekte — lernen, wahrheitsliebend zu werden. In ähnlicher Weise sollte jedem beigebracht werden, wie man barmherzig ist, und jeder sollte an gewissen Tagen des Monats fasten. Jeder sollte zweimal täglich baden, seine Zähne putzen, seinen Körper säubern und den Geist reinigen, indem er sich an den Heiligen Namen des Herrn erinnert. Es gibt nur einen Herrn, ob man nun Hindu, Moslem oder Christ ist. Deshalb sollte man den Heiligen Namen des Herrn chanten, gleichgültig, in welcher Sprache. Darüber hinaus sollte jeder lernen, sehr darauf zu achten, nicht unnötig Samen zu vergießen. Dieses Prinzip ist für alle Menschen von großer Bedeutung. Wenn man Samen nicht unnötig ausströmen läßt, bekommt man ein äußerst gutes Erinnerungsvermögen, große Entschlossenheit, Energie und körperliche Vitalität. Auch sollte jedem beigebracht werden, in seinen Gedanken und Empfindungen einfach sowie körperlich und seelisch zufrieden zu sein. Das sind die allgemeinen Qualifikationen eines Menschen. Die Frage, ob ein säkularer Staat oder ein Kirchenstaat besser sei, ist gegenstandslos. Solange man die obengenannten dreißig Eigenschaften nicht entwickelt, ist Frieden unmöglich. Schließlich wird empfohlen:

*śravaṇam kīrtanam cāsya
smaraṇam mahatām gateḥ
sevejyāvanatir dāsyam
sakyam ātma-samarpaṇam*

Jedermann sollte ein Geweihter des Herrn werden, denn dadurch entwickelt man automatisch alle anderen Eigenschaften.

*yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ*

*harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā
manorathenāsati dhāvato bahiḥ*

„Wer in seinem hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa durch nichts zu erschüttern ist, zeigt ständig alle guten Eigenschaften Kṛṣṇas und der Halbgötter. Wer dagegen keine Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes hat, besitzt keine guten Eigenschaften, da er von mentaler Spekulation ins materielle Dasein, das der äußere Aspekt des Herrn ist, verstrickt wird.“ (SB. 5.18.12)

Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist daher allumfassend. Die Menschheit sollte sie sehr ernst nehmen und nach ihren Prinzipien handeln, um der Welt Frieden zu bringen.

VERS 13

संस्कारायत्राविच्छिन्नाः स द्विजोऽजो जगाद यम् ।
इज्याध्ययनदानानि विहितानि द्विजन्मनाम् ।
जन्मकर्मावदातानां क्रियाश्चाश्रमचोदिताः ॥१३॥

*saṁskārā yatrāvicchinṇāḥ
sa dvijo 'jo jagāda yam
ijyādhyayana-dānāni
vihitāni dvijanmanām
janma-karmāvadātānām
kriyāś cāśrama-coditāḥ*

saṁskārāḥ—Reinigungsvorgänge; *yatra*—worin; *avicchinṇāḥ*—ohne Unterbrechung; *sah*—ein solcher Mensch; *dvi-jah*—zweimalgeboren; *ajah*—Brahmā; *jagāda*—sanktioniert; *yam*—der; *ijyā*—verehrend; *adhyayana*—Studien der Veden; *dānāni*—und Mildtätigkeit; *vihitāni*—vorgeschriebene; *dvi-janmanām*—von Menschen, die zweimalgeboren genannt werden; *janma*—durch Geburt; *karma*—und Tätigkeiten; *avadātānām*—die gereinigt sind; *kriyāḥ*—Tätigkeiten; *ca*—auch; *āśrama-coditāḥ*—für die vier *āśramas* empfohlen.

ÜBERSETZUNG

Wer durch die garbhādhāna-Zeremonie und andere vorgeschriebene Reinigungsmethoden, die mit vedischen mantras ohne Unterbrechung vollzogen werden, geläutert und von Brahmā anerkannt wurde, gehört zu den dvijas oder Zweimalgeborenen. Solche brāhmaṇas, kṣatriyas und vaiśyas, die durch ihre Familienbräuche und ihr Verhalten gereinigt worden sind, sollten den Herrn verehren, die Veden studieren und Almosen geben. In diesem System sollten sie die Prinzipien der vier āśramas [brahmacarya, gṛhastha, vānaprastha und sannyāsa] befolgen.

ERLÄUTERUNG

Nārada Muni hat zunächst dreißig allgemeine Regeln für korrektes Verhalten aufgezählt und beschreibt nun die Prinzipien der vier *varṇas* und der vier *āśramas*. Ein Mensch muß in den oben erwähnten dreißig Eigenschaften geschult werden; andernfalls kann man ihn nicht einmal als Mensch bezeichnen. Wenn solch qualifizierte Menschen ausgebildet worden sind, sollte das *varṇāśrama*-System eingeführt werden. Die erste Reinigungszeremonie im *varṇāśrama*-System ist *garbhādhāna*, die zusammen mit *mantras* zur Zeit des Geschlechtsverkehrs mit dem Ziel, ein gutes Kind zu zeugen, vollzogen wird. Wer Geschlechtsverkehr nicht zur Sinnenbefriedigung benützt, sondern nur, um im Einklang mit der Reinigungszeremonie Kinder zu zeugen, wird ebenfalls als *brahmacārī* anerkannt. Man sollte seinen Samen nicht zur Sinnenfreude vergeuden, denn dies verstößt gegen die Prinzipien der vedischen Lebensweise. Sexuelle Enthaltsamkeit ist möglich — allerdings nur, wenn die Bevölkerung in den obengenannten dreißig Eigenschaften geschult wird; andernfalls ist ein enthaltsames Leben nicht möglich. Man mag aus einer Familie von *dvijas* oder Zweimalgeborenen stammen, doch wenn diese sich nicht an den Reinigungsvorgang gehalten haben, wird man dennoch ein *dvija-bandhu* genannt, nicht ein Zweimalgeborener, sondern deren Freund. Sinn und Zweck dieses Systems ist es, eine gute Bevölkerung zu erzeugen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist die Bevölkerung *varṇa-saṅkara*, wenn die Frauen verdorben werden. Wenn es immer mehr *varṇa-saṅkara*-Nachkommenschaft gibt, werden die Lebensbedingungen auf der ganzen Welt höllisch. Daher warnen uns alle vedischen Schriften nachdrücklich davor, *varṇa-saṅkara*-Nachkommen zu erzeugen. Wenn es *varṇa-saṅkara*-Bevölkerung gibt, ist es trotz großer gesetzgebender Versammlungen, Parlamenten und ähnlicher Einrichtungen nicht mehr möglich, die Leute richtig unter Kontrolle zu halten, was für den Frieden und Wohlstand unerlässlich ist.

VERS 14

विप्रस्याध्ययनादीनि षडन्यस्याप्रतिग्रहः ।
राज्ञो वृत्तिः प्रजागोप्तुरविप्राद् वा करादिभिः॥१४॥

*viprasya*ādhyayanādīni
ṣaḍ-*anyasyā*pratigrahaḥ
rājño vṛttiḥ *prajā-goptur*
aviprād vā *karādibhiḥ*

viprasya—des *brāhmaṇa*; *adhyayana-ādīni*—die *Veden* lesen usw.; *ṣaḍ*—sechs (die *Veden* studieren, die *Veden* lehren, die Bildgestalt verehren, andere lehren, wie man die Bildgestalt verehrt, Spenden annehmen und Spenden geben); *anyasya*—von denen, die anders sind als die *brāhmaṇas* (die *kṣatriyas*); *apratigrahaḥ*—ohne von den anderen Spenden anzunehmen (die *kṣatriyas* dürfen die fünf anderen Pflichttätigkeiten, die den *brāhmaṇas* vorgeschrieben sind, ausführen); *rājñah*—des *kṣatriya*; *vṛttiḥ*—das Mittel für den Broterwerb; *prajā-goptuḥ*—der die Untertanen erhält; *avi-*

prāt—von denen, die nicht *brāhmaṇas* sind; *vā*—oder; *kara-ādibhiḥ*—durch das Einziehen von Einkommensteuern, Zollgebühren, Geldstrafen usw.

ÜBERSETZUNG

Für einen brāhmaṇa gibt es sechs Pflichten, die seinem Stand zugeordnet sind. Ein kṣatriya sollte keine Spenden annehmen, doch die restlichen fünf Pflichten darf er ausführen. Einem König oder kṣatriya ist es nicht gestattet, den brāhmaṇas Steuern aufzuerlegen, er darf sich jedoch seinen Lebensunterhalt verdienen, indem er von seinen anderen Untertanen minimale Steuern, Zollgebühren und Geldstrafen einzieht.

ERLÄUTERUNG

Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt die Stellung der *brāhmaṇas* und *kṣatriyas* wie folgt: Die *brāhmaṇas* haben sechs Pflichten, von denen drei obligatorisch sind — nämlich das Studium der *Veden*, die Verehrung der Bildgestalt und das Geben von Almosen. Durch Lehrtätigkeit, indem sie andere dazu bewegen, die Bildgestalt zu verehren, und durch das Annehmen von Geschenken erhalten die *brāhmaṇas* die lebensnotwendigen Dinge. Das wird auch in der *Manu-saṁhitā* bestätigt:

*saṅṅāṁ tu karmaṇām asya
trīṇi karmāṇi jīvikā
yajanaḍhyāpane caiva
viśuddhāc ca pratigrahaḥ*

Von den sechs Pflichten des *brāhmaṇa*-Standes sind drei obligatorisch — nämlich die Verehrung der Bildgestalt, das Studium der *Veden* und das Geben von Spenden. Als Gegenleistung sollte ein *brāhmaṇa* Spenden erhalten und auf diese Weise seinen Lebensunterhalt bestreiten. Ein *brāhmaṇa* darf nicht irgendeiner bezahlten beruflichen Tätigkeit nachgehen, um sich sein Brot zu verdienen. Die *sāstras* erklären mit besonderem Nachdruck, daß jemand, der behauptet, ein *brāhmaṇa* zu sein, in niemandes Dienst treten darf. Tut er dies dennoch, so fällt er sofort von seiner Position herab und wird zu einem *sūdra*. Śrīla Rūpa Gosvāmī und Sanātana Gosvāmī stammten aus einer hochgeachteten Familie, doch da sie in die Dienste des Nawab Hussain Shah traten — und das nicht einmal als gewöhnliche Beamte, sondern als Minister — wurden sie aus der brahmanischen Gesellschaft ausgestoßen. Ja, sie wurden praktisch zu Mohammedanern und änderten sogar ihre Namen. Solange ein *brāhmaṇa* nicht sehr rein ist, darf er von anderen keine Spenden entgegennehmen. Almosen sollten denen gegeben werden, die rein sind. Wenn man sich wie ein *sūdra* verhält, darf man keine Spenden annehmen, auch wenn man aus einer *brāhmaṇa*-Familie stammt, denn dies ist streng verboten. Die *kṣatriyas* sind zwar beinahe gleich hoch qualifiziert wie die *brāhmaṇas*, aber dennoch dürfen nicht einmal sie Spenden annehmen. Das wird in diesem Vers durch den Gebrauch des Wortes *apratigraha* strengstens untersagt. Nicht einmal die *kṣatriyas* dürfen Spenden annehmen, geschweige denn die Gesellschaftsklassen, die noch niedriger sind. Der Kö-

nig oder die Regierung dürfen die Bürger mit verschiedenen Steuern belegen, wie Einkommenssteuer, Zollgebühren, Geldstrafen usw., vorausgesetzt, daß der König imstande ist, seinen Untertanen vollen Schutz zu gewähren, so daß ihr Leben und ihr Wohlstand gesichert sind. Wenn der König nicht fähig ist, Schutz zu gewähren, darf er keine Steuern einziehen. Ein König darf jedoch den *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas*, die sich ganz dem *Kṛṣṇa*-Bewußtsein widmen, keinerlei Steuern auferlegen.

VERS 15

वैश्यस्तु वार्तावृत्तिः स्यान् नित्यं ब्रह्मकुलानुगः ।
शूद्रस्य द्विजशुश्रूषा वृत्तिश्च स्वामिनो भवेत् ॥१५॥

*vaiśyas tu vārtā-vṛttiḥ syān
nityam brahma-kulānugaḥ
śūdrasya dvija-śuśrūṣā
vṛttiś ca svāmīno bhavet*

vaiśyaḥ—die Gemeinschaft der Handeltreibenden; *tu*—gewiß; *vārtā-vṛttiḥ*—die sich mit Landwirtschaft, Kuhschutz und Handel beschäftigen; *syāt*— muß sein; *nityam*—immer; *brahma-kula-anugaḥ*—sich an die Anweisungen der *brāhmaṇas* haltend; *śūdrasya*—der viertklassigen Personen, der Arbeiter; *dvija-śuśrūṣā*—der Dienst für die drei höheren Klassen (die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*); *vṛttiḥ*—Mittel des Lebensunterhaltes; *ca*—und; *svāmīnaḥ*—des Meisters; *bhavet*—er muß sein.

ÜBERSETZUNG

Die Klasse der Handeltreibenden sollte immer den Anweisungen der *brāhmaṇas* Folge leisten und sich Tätigkeiten wie der Landwirtschaft, dem Handel und dem Schutz der Kühe widmen. Die *śūdras* haben nur eine Pflicht, nämlich einen Herrn aus einer höheren Klasse anzunehmen und ihm zu dienen.

VERS 16

वार्ता विचित्रा शालीनयायावरशिलोच्छ्रनम् ।
विप्रवृत्तिश्चतुर्धेयं श्रेयसी चोत्तरोत्तरा ॥१६॥

*vārtā vicitrā śālīnā-
yāyāvāra-śiloñchanam
vipra-vṛttiś caturdheyam
śreyasī cottarottarā*

vārtā—die berufliche Tätigkeit, mit der sich der *vaiśya* seinen Lebensunterhalt verdient (Landwirtschaft, Kuhschutz und Handel); *vicitrā*—verschiedene Arten;

śālīna—Broterwerb ohne Anstrengung; *yāyāvāra*—sich auf das Feld begebend, um ein wenig ungeschälten Reis zu erbetteln; *śīla*—Getreide auflesen, das der Eigentümer eines Feldes dort zurückgelassen hat; *uñchanam*— Getreide auflesen, das in Geschäften aus Säcken gefallen ist; *vipra-vṛttiḥ*—das Mittel des Lebensunterhaltes für die *brāhmaṇas*; *caturdhā*—vier verschiedene Arten; *iyam*—diese; *śreyasī*—besser; *ca*—auch; *uttara-uttarā*—die nachfolgende im Vergleich zur vorhergehenden.

ÜBERSETZUNG

Als andere Möglichkeit kann ein *brāhmaṇa* auch den beruflichen Tätigkeiten eines *vaiśya* nachgehen, das heißt der Landwirtschaft, dem Schutz der Kühe oder dem Handel. Er kann von dem leben, was er ohne Betteln bekommen hat, oder er kann jeden Tag auf dem Reisfeld betteln, den Reis einsammeln, den der Eigentümer auf dem Feld zurückgelassen hat, oder das Getreide auflesen, das in den Läden der Getreidehändler da und dort übriggeblieben ist. Dies sind die vier Methoden des Broterwerbs, derer sich auch *brāhmaṇas* bedienen können. Von diesen vier Möglichkeiten ist jeweils die nachfolgende besser als die vorhergehende.

ERLÄUTERUNG

Einem *brāhmaṇa* werden manchmal Land und Kühe als Almosen geschenkt, und um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, darf er sich in einem solchen Fall wie ein *vaiśya* verhalten und das Land bebauen, die Kühe beschützen und mit überschüssigen Gütern Tauschhandel treiben. Die beste Methode jedoch ist, Getreide von einem Feld oder im Geschäft eines Händlers aufzulesen, ohne zu betteln.

VERS 17

जघन्यो नोत्तमां वृत्तिमनापदि भजेन्नरः ।
ऋते राजन्यमापत्सु सर्वेषामपि सर्वशः ॥१७॥

jaghanyo nottamām vṛttim
anāpadi bhajen narah
ṛte rājanyam āpatsu
sarveṣām api sarvaśaḥ

jaghanyah—niedrig (Mensch); *na*—nicht; *uttamām*—hoch; *vṛttim*—Mittel des Lebensunterhalts; *anāpadi*—wenn kein gesellschaftlicher Umbruch stattfindet; *bhajet*—darf annehmen; *narah*—ein Mensch; *ṛte*—außer; *rājanyam*—der *kṣatriya*-Stand; *āpatsu*—in Notzeiten; *sarveṣām*—von allen in jedem Lebensstand; *api*—gewiß; *sarvaśaḥ*—alle Berufe oder Berufspflichten.

ÜBERSETZUNG

Außer in Notzeiten sollten Personen aus niedrigen Klassen die Berufspflichten der höheren Stände nicht übernehmen. Wenn ein solcher Not-

stand eintritt, darf selbstverständlich jeder außer dem *kṣatriya* dem Erwerb eines anderen Standes nachgehen.

ERLÄUTERUNG

Personen aus niedrigeren Gesellschaftsklassen, besonders *vaiśyas* und *sūdras*, sollten nicht die Pflichten des *brāhmaṇa*-Standes übernehmen, von denen eine zum Beispiel darin besteht, vedisches Wissen zu lehren. Nur in Notfällen sollten *kṣatriyas*, *vaiśyas* oder *sūdras* diese Pflicht übernehmen. Nicht einmal ein *kṣatriya* darf die Pflichten eines *brāhmaṇa* ausführen, wenn keine Ausnahmesituation vorliegt, und selbst in diesem Fall sollte er von niemandem Spenden annehmen. Manchmal kritisieren *brāhmaṇas* unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, weil wir aus Europäern oder, mit anderen Worten, aus *mlecchas* und *yavanas* *brāhmaṇas* machen. Unsere Bewegung wird jedoch hier im *Śrīmad-Bhāgavatam* gerechtfertigt. Zur Zeit befindet sich die Gesellschaft in einem chaotischen Zustand, und niemand kultiviert mehr spirituelles Leben, was insbesondere die Aufgabe der *brāhmaṇas* wäre. Weil es auf der ganzen Welt keine spirituelle Kultur mehr gibt, befinden wir uns jetzt in einer Notsituation, und deshalb ist es nun an der Zeit, diejenigen, die als niedrig und verurteilt gelten, zu schulen, damit sie *brāhmaṇas* werden können und für den spirituellen Fortschritt arbeiten. Der spirituelle Fortschritt der menschlichen Gesellschaft ist aufgehalten worden, und dies sollte als eine Notlage angesehen werden. Nārada Muni gibt hier der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein einen starken Rückhalt.

VERS 18-20

ऋतामृताभ्यां जीवेत मृतेन प्रमृतेन वा ।
 सत्यानृताभ्यामपि वा न श्वष्ट्या कदाचन ॥१८॥
 ऋतमुञ्छशिलं प्रोक्तममृतं यदयाचितम् ।
 मृतं तु नित्ययाच्ञा स्यात् प्रमृतं कर्षणं स्मृतम् ॥१९॥
 सत्यानृतं च वाणिज्यं श्वष्टिनीचसेवनम् ।
 वर्जयेत् तां सदा विप्रो राजन्यश्च जुगुप्सिताम् ।
 सर्ववेदमयो विप्रः सर्वदेवमयो नृपः ॥२०॥

*ṛtāmṛtābhyāṃ jīveta
 mṛtena pramṛtena vā
 satyānṛtābhyām api vā
 na śva-vṛṭtyā kadācana*

*ṛtam uñchaśilam proktam
 amṛtaṃ yad ayācitam
 mṛtaṃ tu nitya-yācñā syāt
 pramṛtaṃ karṣaṇaṃ smṛtam*

*satyānṛtaṁ ca vāñijyaṁ
śva-vṛttir nīca-sevanam
varjayet tām sadā vipro
rājanyaś ca jugupsitām
sarva-vedamayo viprah
sarva-devamayo nṛpah*

ṛta-amṛtābhyām—der Erwerb, der als *ṛta* und als *amṛta* bezeichnet wird; *jīveta*—man kann leben; *mṛtena*—durch die Erwerbstätigkeit, die als *mṛta* bezeichnet wird; *pramṛtena vā*—oder durch die Erwerbstätigkeit, die als *pramṛta* bezeichnet wird; *satyānṛtābhyām api*—sogar durch die Erwerbstätigkeit, die *satyānṛta* genannt wird; *vā*—oder; *na*—niemals; *śva-vṛtityā*—durch die Erwerbstätigkeit der Hunde; *ka-dācana*—zu irgendeiner Zeit; *ṛtam—ṛta*; *uñchaśilam*—die Methode des Broterwerbs, die darin besteht, Getreide, das auf dem Feld oder auf dem Marktplatz zurückgelassen wurde, zu sammeln; *proktam*—es heißt; *amṛtam*—die Erwerbstätigkeit *amṛta*; *yat*—was; *ayācitam*—erhalten, ohne von irgend jemand zu betteln; *mṛtam*—die Erwerbstätigkeit *mṛta*; *tu*—aber; *nitya-yācñā*—jeden Tag bei den Bauern um Getreide bettelnd; *syāt*—sollte sein; *pramṛtam*—die Erwerbstätigkeit *pramṛta*; *karṣaṇam*—das Feld pflügen; *smṛtam*—man erinnert sich so daran; *satyānṛtam*—die Erwerbstätigkeit *satyānṛta*; *ca*—und; *vāñijyam*—Handel; *śva-vṛtīh*—die Erwerbstätigkeit der Hunde; *nīca-sevanam*—der Dienst an niedrigen Menschen (die *vaiśyas* und *sūdras*); *varjayet*—sollte aufgeben; *tām*—diese (die Erwerbstätigkeit der Hunde); *sadā*—immer; *viprah*—der *brāhmaṇa*; *rājanyaś ca*—und der *ṣatriya*; *jugupsitām*—höchst abscheulich; *sarva-veda-mayaḥ*—gelehrt in allen vedischen Schriften; *viprah*—der *brāhmaṇa*; *sarva-deva-mayaḥ*—die Verkörperung aller Halbgötter; *nṛpah*—der *ṣatriya* oder König.

ÜBERSETZUNG

In Notzeiten kann man jeder der verschiedenen Erwerbstätigkeiten nachgehen, die als *ṛta*, *amṛta*, *mṛta*, *pramṛta* und *satyānṛta* bekannt sind, doch sollte man nie den Beruf eines Hündes übernehmen. Die Tätigkeit des *uñchaśila*, das Sammeln von Getreide auf dem Feld, wird *ṛta* genannt. Getreide ohne Betteln aufzulesen nennt man *amṛta*, und das Betteln von Getreide heißt *mṛta*. Das Pflügen des Bodens wird *pramṛta* genannt, und der Handel trägt den Namen *satyānṛta*. Niedrigklassigen Personen zu dienen wird indessen als *śva-vṛtti* bezeichnet, die Erwerbstätigkeit der Hunde. Vor allem *brāhmaṇas* und *ṣatriyas* sollten nicht in den Dienst von *sūdras* treten, was als niedrig und abscheulich gilt. *Brāhmaṇas* sollten mit dem gesamten vedischen Wissen wohlvertraut sein, und *ṣatriyas* sollten die Verehrung der Halbgötter gut kennen.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.13) heißt, werden die vier Klassen der menschlichen Gesellschaft vom Höchsten Herrn in Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und der Handlungsweise geschaffen, die ihnen zu-

geordnet ist (*cātur-varṇyaṃ mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vihāgaśaḥ*). Einstmals wurde dieses Prinzip, die menschliche Gesellschaft in vier Klassen zu teilen — *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra* —, streng befolgt, doch weil die *varṇāśrama*-Prinzipien allmählich vernachlässigt wurden, entstand *varṇa-saṅkara*-Bevölkerung, und heute ist das ganze *varṇāśrama*-System in Vergessenheit geraten. In diesem Kali-Zeitalter ist praktisch jeder ein *sūdra* (*kalau sūdra-sambhavaḥ*), und es ist sehr schwierig, jemanden zu finden, der ein *brāhmaṇa*, *kṣatriya* oder *vaiśya* ist. Obwohl die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein eine Bewegung von *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas ist, versucht sie, das göttliche *varṇāśrama*-System wiedereinzuführen, denn ohne diese Gesellschaftsordnung kann es unmöglich irgendwo Frieden und Wohlstand geben.

VERS 21

शमो दमस्तपः शौचं संतोषः क्षान्तिरार्जवम् ।
ज्ञानं दयाच्युतात्मत्वं सत्यं च ब्रह्मलक्षणम् ॥२१॥

*śamo damas tapaḥ śaucam
santoṣaḥ kṣāntir ārjavam
jñānam dayācyutātmatvam
satyaṃ ca brahma-lakṣaṇam*

śamaḥ—Beherrschung des Geistes; *damaḥ*—Beherrschung der Sinne; *tapaḥ*—Enthaltsamkeit und Buße; *śaucam*—Sauberkeit; *santoṣaḥ*—Zufriedenheit; *kṣāntiḥ*—Versöhnlichkeit (wird von Zorn nicht in Erregung versetzt); *ārjavam*—Einfachheit; *jñānam*—Wissen; *dayā*—Barmherzigkeit; *acyuta-ātmatvam*—sich selbst als ewigen Diener des Herrn betrachtend; *satyam*—Wahrhaftigkeit; *ca*—auch; *brahma-lakṣaṇam*—die Kennzeichen eines *brāhmaṇa*.

ÜBERSETZUNG

Die Kennzeichen eines brāhmaṇa sind Beherrschung des Geistes und der Sinne, Enthaltsamkeit, Buße, Reinlichkeit, Zufriedenheit, die Fähigkeit, anderen zu verzeihen, Einfachheit, Wissen, Barmherzigkeit, Wahrheitsliebe und die völlige Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Im *varṇāśrama-dharma*-System werden alle charakteristischen Eigenschaften eines *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya*, *sūdra*, *brahmacārī*, *grhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsī* erklärt. Das endgültige Ziel ist *acyutātmatvam* — immer an die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa oder Viṣṇu, zu denken. Wer im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt machen will, muß ein *brāhmaṇa* werden und die obengenannten Eigenschaften entwickeln.

VERS 22

शौर्यं वीर्यं धृतिस्तेजस्त्यागश्चात्मजयः क्षमा ।
ब्रह्मण्यता प्रसादश्च सत्यं च क्षत्रलक्षणम् ॥२२॥

*śauryam vīryam dhṛtiś tejaś
tyāgaś cātmajayaḥ kṣamā
brahmaṇyatā prasādaś ca
satyaṁ ca kṣatra-lakṣaṇam*

śauryam—Stärke in der Schlacht; *vīryam*—unbesiegbar sein; *dhṛtiḥ*—Geduld (ein *kṣatriya* ist immer sehr gefaßt, selbst wenn er Rückschläge erleidet); *tejaḥ*—die Fähigkeit, andere zu besiegen; *tyāgaḥ*—Almosen geben; *ca*—und; *ātma-jayaḥ*—von körperlichen Bedürfnissen nicht überwältigt werden; *kṣamā*—Nachsicht; *brahmaṇyatā*—den brahmanischen Prinzipien treu sein; *prasādaḥ*—Fröhlichkeit in jeder Lebenslage; *ca*—und; *satyaṁ*—Wahrhaftigkeit; *ca*—und; *kṣatra-lakṣaṇam*—dies sind die Kennzeichen eines *kṣatriya*.

ÜBERSETZUNG

Der *kṣatriya* zeichnet sich durch folgende Eigenschaften aus: Er ist unerschrocken im Kampf, unbesiegbar, geduldig, herausfordernd und mildtätig, hat die körperlichen Bedürfnisse unter Kontrolle, ist nachsichtig, fühlt sich zu den Eigenschaften der *brāhmaṇas* hingezogen und ist immer fröhlich und wahrheitsliebend.

VERS 23

देवगुर्वच्युते भक्तिद्विवर्गपरिपोषणम् ।
आस्तिक्यमुद्यमो नित्यं नैपुण्यं वैश्यलक्षणम् ॥२३॥

*deva-gurv-acyuṭe bhaktiś
tri-varga-paripoṣaṇam
āstikyam udyamo nityaṁ
nāipunyaṁ vaiśya-lakṣaṇam*

deva-guru-acyute—den Halbgöttern, dem spirituellen Meister und Śrī Viṣṇu; *bhaktiḥ*—in hingebungsvollem Dienst beschäftigt; *tri-varga*—der drei Prinzipien frommen Lebens (Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung); *paripoṣaṇam*—Ausführung; *āstikyam*—Glaube an die Schriften, den spirituellen Meister und den Höchsten Herrn; *udyamaḥ*—aktiv; *nityaṁ*—ohne Unterlaß; *nai-punyaṁ*—Fachkenntnis; *vaiśya-lakṣaṇam*—die Symptome eines *vaiśya*.

ÜBERSETZUNG

Folgende Eigenschaften kennzeichnen den *vaiśya*: Er ist den Halbgöttern, dem spirituellen Meister und dem Höchsten Herrn, Viṣṇu, stets ergeben,

bemüht sich um Fortschritt in bezug auf religiöse Prinzipien, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung [dharma, artha und kāma]; er glaubt an die Worte des spirituellen Meisters und der Schriften und ist immer geschickt beim Versuch, Geld zu verdienen.

VERS 24

शूद्रस्य संनतिः शौचं सेवा स्वामिन्यमायया ।
अमन्त्रयज्ञो ह्यस्तेयं सत्यं गोविप्ररक्षणम् ॥२४॥

*śūdrasya sannatiḥ śaucam
sevā svāminy amāyayā
amantra-yaज्ञो hy asteyam
satyam go-vipra-rakṣanam*

śūdrasya—des *śūdra* (ein Mitglied der vierten Gesellschaftsklasse, der Arbeiter); *sannatiḥ*—Gehorsam gegenüber den höheren Klassen (die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*); *śaucam*—Reinlichkeit; *sevā*—Dienst; *svāmini*—an den Meister, der ihn unterhält; *amāyayā*—ohne Falschheit; *amantra-yaज्ञो*—Ausführung von Opfern, indem man einfach Ehrerbietungen darbringt (ohne *mantras*); *hi*—gewiß; *asteyam*—sich darin üben, nicht zu stehlen; *satyam*—Wahrheitsliebe; *go*—Kühe; *vipra-brāhmaṇas*; *rakṣanam*—beschützend.

ÜBERSETZUNG

Folgende Eigenschaften kennzeichnen den *śūdra*: Er bringt den höheren Gesellschaftsklassen [den *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*] Achtung entgegen, ist immer sehr sauber und frei von Falschheit, er dient seinem Meister, führt Opfer aus, ohne *mantras* auszusprechen, stiehlt nicht, spricht immer die Wahrheit und beschützt die Kühe und *brāhmaṇas* in jeder Hinsicht.

ERLÄUTERUNG

Jedermann weiß aus Erfahrung, daß Arbeiter oder Diener im allgemeinen Gewohnheitsdiebe sind. Ein erstklassiger Diener ist ein Diener, der nicht stiehlt. Hier heißt es, daß ein erstklassiger *śūdra* sehr reinlich sein muß, nicht stehlen oder lügen darf und seinem Herrn immer dienen muß. Ein *śūdra* darf zusammen mit seinem Herrn den Opfern und vedischen Zeremonien beiwohnen, doch sollte er nicht die *mantras* aussprechen, da dies nur den Mitgliedern der höheren Gesellschaftsschichten gestattet ist. Solange man nicht völlig rein ist und zur Stufe eines *brāhmaṇa*, *kṣatriya* oder *vaiśya* aufgestiegen ist — mit anderen Worten, solange man nicht ein *dvija*, ein Zweimalgeborener, ist —, wird das Chanten von *mantras* fruchtlos bleiben.

VERS 25

स्त्रीणां च पतिदेवानां तच्छुश्रूषानुकूलता ।
तद्वन्धुष्वनुवृत्तिश्च नित्यं तद्व्रतधारणम् ॥२५॥

*strīṇām ca pati-devānām
tat chuśrūṣānukūlatā
tad-bandhuṣv anuvṛttiś ca
nityam tad-vrata-dhāraṇam*

strīṇām—von Frauen; *ca*—auch; *pati-devānām*—die ihre Ehemänner als verehrungswürdig anerkannt haben; *tat-sušrūṣā*—Bereitwilligkeit, ihrem Ehemann Dienst darzubringen; *anukūlatā*—ihrem Ehemann wohlgesinnt; *tad-bandhuṣu*—den Freunden und Verwandten des Ehemannes; *anuvṛttiḥ*—ähnlich gesinnt (sie gut zu behandeln, so daß der Ehemann zufrieden ist); *ca*—und; *nityam*—regelmäßig; *tad-vrata-dhāraṇam*—die Gelübde des Ehemannes annehmen oder sich genauso verhalten, wie der Ehemann sich verhält.

ÜBERSETZUNG

Folgende vier Prinzipien sollten von Frauen befolgt werden, die man als keusch bezeichnet: dem Ehemann Dienst darzubringen, ihm stets wohlgesinnt zu sein, den Verwandten und Freunden des Ehemannes gleich wohlgesinnt zu sein und dieselben Gelübde einzuhalten wie der Ehemann.

ERLÄUTERUNG

Für ein friedliches Haushälterleben ist es sehr wichtig, daß eine Frau dasselbe Gelübde einhält wie ihr Ehemann. Jede Abweichung vom Gelübde des Ehemanns wird das Familienleben zerrütten. Cāṇakya Paṇḍita gibt in diesem Zusammenhang einen sehr wertvollen Ratschlag: *dampatyoh kalaho nāsti tatra śrīḥ svayam āgatāḥ*. Wenn es zwischen Ehemann und Ehefrau keine Unstimmigkeiten gibt, kommt die Glücksgöttin automatisch ins Haus. Eine Frau sollte im Sinne dieses Verses erzogen werden. Der wichtigste Grundsatz für eine keusche Frau besteht darin, ihrem Ehemann stets wohlgesinnt zu sein. In der *Bhagavad-gītā* (1.40) heißt es, daß *varṇa-saṅkara*-Bevölkerung entstehen wird, wenn die Frauen verdorben werden (*strīṣu duṣṭāsu vārṣṇeya jāyate varṇa-saṅkaraḥ*). Die moderne *varṇa-saṅkara*-Bevölkerung sind die Hippies, die sich an keinerlei regulierende Gebote halten. Eine weitere Erläuterung besagt, daß man im Falle einer *varṇa-saṅkara*-Bevölkerung nicht feststellen kann, wer sich auf welcher Ebene befindet. Das *varṇāśrama*-System teilt die Gesellschaft auf wissenschaftliche Art in vier *varṇas* und vier *āśramas* ein. Doch in einer *varṇa-saṅkara*-Gesellschaft gibt es derartige Unterscheidungen nicht, und deshalb ist es nicht möglich zu wissen, wer wer ist. In einer solchen Gesellschaft ist niemand imstande, zwischen einem *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und einem *sūdra* zu unterscheiden. Wenn es in der materiellen Welt Glück und Zufriedenheit geben soll, muß das *varṇāśrama*-System eingeführt werden. Die Kennzeichen der Handlungs-

weise eines bestimmten Menschen müssen festgelegt und die Menschen dementsprechend ausgebildet werden. Dann wird spiritueller Fortschritt automatisch folgen.

VERS 26-27

संमार्जनोपलेपाभ्यां गृहमण्डनवर्तनैः ।
 स्वयं च मण्डिता नित्यं परिमृष्टपरिच्छदा ॥२६॥
 कामैरुच्चावचैः साध्वी प्रश्रयेण दमेन च ।
 वाक्यैः सत्यैः प्रियैः प्रेम्णा काले काले भजेत् पतिम् ॥ २७ ॥

*sammārjanopalepābhyām
 grha-maṇḍana-vartanaīḥ
 svayam ca maṇḍitā nityam
 parimṛṣṭa-paricchadā*

*kāmair uccāvacaīḥ sādhvī
 praśrayena damena ca
 vākyaīḥ satyaīḥ priyaīḥ premṇā
 kāle kāle bhajet patim*

sammārjana—durch Reinigen; *upalepābhyām*—durch Waschen mit Wasser und anderen reinigenden Flüssigkeiten; *grha*—den Haushalt; *maṇḍana*—schmückend; *vartanaīḥ*—zu Hause bleibend und sich solchen Pflichten widmend; *svayam*—persönlich; *ca*—auch; *maṇḍitā*—reizvoll gekleidet; *nityam*—immer; *parimṛṣṭa*—gesäubert; *paricchadā*—Kleider und Haushaltsgegenstände; *kāmair*—gemäß den Wünschen des Ehemannes; *ucca-avacaīḥ*—sowohl groß als auch klein; *sādhvī*—eine keusche Frau; *praśrayeṇa*—mit Bescheidenheit; *damena*—durch Beherrschen der Sinne; *ca*—auch; *vākyaīḥ*—durch Sprechen; *satyaīḥ*—ehrlich; *priyaīḥ*—sehr angenehm; *preṃṇā*—mit Liebe; *kāle kāle*—zu den passenden Zeiten; *bhajet*—sollte verehren; *patim*—ihren Ehemann.

ÜBERSETZUNG

Eine keusche Frau muß sich hübsch kleiden und zur Freude ihres Ehemanns goldenen Schmuck anlegen. Sie sollte stets saubere und attraktive Kleider tragen und das Haus mit Wasser und anderen Flüssigkeiten wischen und säubern, damit das ganze Haus immer rein und sauber ist. Sie sollte die Haushaltsgegenstände besorgen und zusehen, daß es im Haus immer gut nach Räucherstäbchen und Blumen riecht, und sie muß bereit sein, die Wünsche ihres Ehemanns zu erfüllen. Eine keusche Frau sollte ehrlich und bescheiden sein, ihre Sinne beherrschen, mit süßen Worten sprechen und ihrem Ehemann voller Liebe gemäß Zeit und Umständen dienen.

VERS 28

संतुष्टालोलुपा दक्षा धर्मज्ञा प्रियसत्यवाक् ।
अप्रमत्ता शुचिः स्निग्धा पतिं त्वपतितं भजेत् ॥२८॥

santuṣṭālolupā dakṣā
dharma-jñā priya-satya-vāk
apramattā śuciḥ snigdhā
patiṁ tv apatitaṁ bhajet

santuṣṭā—immer zufrieden; *alolupā*—ohne gierig zu sein; *dakṣā*—sehr geschickt im Dienen; *dharma-jñā*—alle religiösen Prinzipien kennend; *priya*—angenehm; *satya*—wahrheitsliebend; *vāk*—beim Sprechen; *apramattā*—aufmerksam, während sie dem Ehemann dient; *śuciḥ*—immer rein und sauber; *snigdhā*—liebervoll; *patiṁ*—den Ehemann; *tu*—aber; *apatitaṁ*—der nicht gefallen ist; *bhajet*—sollte verehren.

ÜBERSETZUNG

Eine keusche Frau sollte nicht gierig, sondern unter allen Umständen zufrieden sein. Sie sollte bei der Erledigung des Haushalts großes Geschick zeigen und mit allen religiösen Prinzipien voll vertraut sein. Ihre Worte sollten gefällig und wahrhaftig sein, und sie sollte sehr behutsam und stets rein und sauber sein. Auf diese Weise sollte eine keusche Frau in Liebe einem Ehemann dienen, der nicht gefallen ist.

ERLÄUTERUNG

Wer sich nicht den Reinigungsvorgängen des *daśa-vidhā-saṁskāra* unterzieht, ist laut der Aussage Yājñavalkyas, einer Autorität hinsichtlich religiöser Prinzipien, von den Reaktionen auf schwere Sünden verunreinigt (*āśuddheḥ sampratikṣyo hi mahāpātaka-dūṣitaḥ*). In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr jedoch: *na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ prapadyante narādhamāḥ*. „Diejenigen Schurken, die sich Mir nicht ergeben, sind die Niedrigsten der Menschheit.“ Das Wort *narādhamā* bedeutet „Nichtgottgeweihter“. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte ebenfalls: *yei bhaje sei baḍa, abhakta—hīna, chāra*. „Jeder, der ein Gottgeweihter ist, ist sündlos. Ein Nichtgottgeweihter dagegen ist der Gefallenste und rennt in sein Verderben. Deshalb wird einer keuschen Frau empfohlen, nicht mit einem gefallenem Ehemann zusammenzuleben. Ein Ehemann ist gefallen, wenn er von den vier grundlegenden sündhaften Handlungen nicht ablassen kann — das heißt von unzulässiger Sexualität, Fleischessen, Glücksspiel und Berausung. Insbesondere wenn man keine der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingeebene Seele ist, wird man als verunreinigt angesehen. Einer keuschen Frau wird deshalb geraten, sich nicht bereit zu erklären, einem solchen Ehemann zu dienen. Eine keusche Frau sollte also nicht wie ein Sklave sein, während ihr Ehemann ein *narādhamā* ist, der niedrigste aller Menschen. Obwohl eine Frau andere Pflichten hat als ein Mann, hat eine keusche Frau nicht die Aufgabe, einem gefallenem Ehemann zu dienen. Wenn ihr Ehemann zu Fall gekommen ist, wird ihr empfohlen, ihn zu verlassen. Dies bedeutet allerdings nicht, daß die Frau

wieder heiraten und so Prostitution betreiben sollte. Wenn eine keusche Frau unglücklicherweise einen verkommenen Ehemann heiratet, sollte sie von ihm getrennt leben. In ähnlicher Weise darf sich auch ein Ehemann von einer Frau trennen, die nach Darstellung der *śāstra* nicht keusch ist. Die Schlußfolgerung lautet, daß ein Ehemann ein reiner Vaiṣṇava und eine Frau eine keusche Lebensgefährtin sein soll mit allen charakteristischen Eigenschaften, die für eine keusche Frau vorgeschrieben sind. Dann werden beide glücklich sein und spirituellen Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein machen.

VERS 29

या पतिं हरिभावेन भजेत् श्रीरिव तत्परा ।
हर्यात्मना हरेर्लोके पत्या श्रीरिव मोदते ॥२९॥

*yā patim hari-bhāvena
bhajet śrīr iva tat-parā
hary-ātmanā harer loka
patyā śrīr iva modate*

yā—jede Frau, die; *patim*—ihren Ehemann; *hari-bhāvena*—ihren Ehemann in Gedanken als auf einer Stufe mit Hari, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, betrachtend; *bhajet*—verehrt oder bringt Dienst dar; *śrīr iva*—genau wie die Glücksgöttin; *tat-parā*—ergeben; *hari-ātmanā*—völlig in Gedanken an Hari versunken; *hareḥ loka*—in der spirituellen Welt, auf den Vaikuṅṭha-Planeten; *patyā*—mit ihrem Ehemann; *śrīr iva*—genau wie die Glücksgöttin; *modate*—genießt spirituelles, ewiges Leben.

ÜBERSETZUNG

Eine Frau, die sich dem Dienst an ihrem Ehemann widmet und dabei strikt dem Beispiel der Glücksgöttin folgt, kehrt mit Sicherheit zusammen mit ihrem gottgeweihten Ehemann nach Hause, zu Gott, zurück und lebt glücklich auf den Vaikuṅṭha-Planeten.

ERLÄUTERUNG

Die Treue der Glücksgöttin ist das Ideal, das eine keusche Frau anstreben sollte. In der *Brahma-samhitā* (5.29) heißt es: *lakṣmī-sahasra-śata-sambhrama-sevyamānam*. Auf den Vaikuṅṭha-Planeten wird Śrī Viṣṇu von Tausenden und Abertausenden von Glücksgöttinnen verehrt, und auf Goloka Vṛndāvana verehren Śrī Kṛṣṇa viele Tausende von *gopīs*, die alle Glücksgöttinnen sind. Eine Frau sollte ihrem Ehemann genauso gewissenhaft dienen wie die Glücksgöttin. Ein Mann sollte ein vorbildlicher Diener des Herrn sein, und eine Frau sollte eine vorbildliche Gemahlin wie die Glücksgöttin sein. Dann werden der Ehemann und auch die Ehefrau so pflichtbewußt und stark sein, daß sie durch gemeinsames Handeln ohne Zweifel nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Śrīla Madhvācārya vertritt dazu folgende Ansicht:

*harir asmin sthita iti
 strīnām bhartari bhāvanā
 śiṣyānām ca gurau nityam
 sūdrānām brāhmaṇādiṣu
 bhṛtyānām svāmīni tathā
 hari-bhāva udīritah*

Eine Frau sollte ihren Ehemann als den Höchsten Herrn betrachten; in ähnlicher Weise sollte ein Schüler den spirituellen Meister als die Höchste Persönlichkeit Gottes ansehen, ein *sūdra* sollte einen *brāhmaṇa* als die Höchste Persönlichkeit Gottes betrachten, und ein Diener sollte seinen Meister als die Höchste Persönlichkeit Gottes sehen. Auf diese Weise werden alle automatisch Geweihte des Herrn werden. Mit anderen Worten, wenn sie so denken, werden alle Kṛṣṇa-bewußt werden.

VERS 30

**वृत्तिः सङ्करजातीनां तत्तत्कुलकृता भवेत् ।
 अचौराणामपापानामन्त्यजान्तेवसायिनाम् ॥३०॥**

*vṛttiḥ saṅkara-jātīnām
 tat-tat-kula-kṛtā bhavet
 acaurāṇām apāpānām
 antyajāntevasāyinām*

vṛttiḥ—standesgemäße Pflicht; *saṅkara-jātīnām*—der gemischten Menschenklassen (diejenigen, die nicht zu den vier Klassen gehören); *tat-tat*—gemäß ihrer jeweiligen; *kula-kṛtā*—Familiendition; *bhavet*—sollten sein; *acaurāṇām*—keine Diebe von Beruf; *apāpānām*—nicht sündhaft; *antyaaja*—niedrigere Klassen; *antevasāyinām*—die als *antevasāyī* oder *caṇḍāla* bekannt sind.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen Mitglieder der als saṅkara bekannten, gemischten Klassen, die keine Diebe sind, werden als antevāsāyī oder caṇḍālas [Hundeesser] bezeichnet und haben ebenfalls ihre überlieferten Bräuche.

ERLÄUTERUNG

Die vier Hauptklassen der Gesellschaft — *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra* — wurden bereits definiert, und nun werden die *antyaaja*, die gemischten Klassen, beschrieben. Diese zerfallen in zwei Gruppen — *pratīlomaja* und *anulomaja*. Wenn eine Frau aus einer höheren Klasse einen Mann aus einer niedrigeren Klasse heiratet, wird ihre Verbindung *pratīlo* genannt. Wenn dagegen eine Frau aus einer niedrigeren Klasse einen Mann aus einer höheren Klasse heiratet, wird ihre Verbindung *anulo* genannt. Traditionelle Berufe der Mitglieder solcher Familien sind Barbier, Wäscher usw. Diejenigen der *antyaajas*, die noch relativ rein sind, insofern, als sie nicht

stehlen und nicht dem Fleischessen und Trinken, der unzulässigen Sexualität und dem Glücksspiel verfallen sind, werden als *antevasāyī* bezeichnet. In den niederen Klassen ist Heirat zwischen Angehörigen verschiedener Klassen und das Trinken von Wein erlaubt, denn in den Reihen dieser Leute wird ein solches Benehmen nicht als sündhaft empfunden.

VERS 31

प्रायः स्वभावविहितो नृणां धर्मो युगे युगे ।
वेददृग्भिः स्मृतो राजन्प्रेत्य चेह च शर्मकृत् ॥३१॥

prāyaḥ sva-bhāva-vihito
nṛṇām dharmo yuge yuge
veda-dṛgbhiḥ smṛto rājan
pretya ceha ca śarma-kṛt

prāyaḥ—im allgemeinen; *sva-bhāva-vihitaḥ*—vorgeschrieben, entsprechend jemandes materiellen Erscheinungsweisen der Natur; *nṛṇām*—der menschlichen Gesellschaft; *dharmah*—die pflichtgemäße Beschäftigung; *yuge yuge*—in jedem Zeitalter; *veda-dṛgbhiḥ*—von *brāhmaṇas*, die sich im vedischen Wissen gut auskennen; *smṛtaḥ*—anerkannt; *rājan*—o König; *pretya*—nach dem Tod; *ca*—und; *iha*—hier (in diesem Körper); *ca*—auch; *śarma-kṛt*—glückverheißend.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, brāhmaṇas, die im vedischen Wissen wohlbewandert sind, haben das Urteil abgegeben, daß das Verhalten verschiedener Menschenklassen in jedem Zeitalter [yuga] glückverheißend ist, wenn es im Einklang mit ihren jeweiligen materiellen Erscheinungsweisen der Natur steht — sowohl in diesem Leben als auch nach dem Tod.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (3.35) heißt es: *śreyān sva-dharmo viguṇaḥ para-dharmāt svanuṣṭhitāt*. „Es ist bei weitem besser, die eigenen vorgeschriebenen Pflichten auszuführen, selbst wenn dies mangelhaft geschieht, als die Pflichten eines anderen.“ Die *antyaḥ*, die Menschen aus den niedrigeren Klassen, sind es gewohnt, zu stehlen, zu trinken und unzulässige Sexualität zu haben, doch dies wird nicht als sündhaft angesehen. Wenn ein Tiger zum Beispiel einen Menschen tötet, ist dies keine Sünde, doch wenn ein Mensch einen anderen Menschen tötet, so wird dies als sündhaft angesehen, und der Mörder wird gehängt. Was unter den Tieren ein alltägliches Ereignis ist, gilt in der menschlichen Gesellschaft als sündvolle Tat. Es gibt daher in Entsprechung zu den charakteristischen Eigenschaften höherer und niedriger Gesellschaftsklassen unterschiedliche pflichtgemäße Tätigkeiten. Den Experten des vedischen Wissens zufolge werden die Pflichten entsprechend dem jeweiligen Zeitalter vorgeschrieben.

VERS 32

वृत्त्या स्वभावकृतया वर्तमानः स्वकर्मकृत् ।
 हित्वा स्वभावजं कर्म शनैर्निर्गुणतामियात् ॥३२॥

*vr̥t̥tyā sva-bhāva-kṛtayā
 vartamānaḥ sva-karma-kṛt
 hitvā sva-bhāva-jaṁ karma
 śanair nirguṇatām iyāt*

vr̥t̥tyā—mit dem Beruf; *sva-bhāva-kṛtayā*—entsprechend seinen materiellen Erscheinungsweisen der Natur ausgeführt; *vartamānaḥ*—existierend; *sva-karma-kṛt*—seine eigene Arbeit verrichtend; *hitvā*—aufgebend; *sva-bhāva-jaṁ*—aus den eigenen Erscheinungsweisen der Natur geboren; *karma*—Tätigkeiten; *śanaiḥ*—allmählich; *nirguṇatām*—transzendente Stellung; *iyāt*—kann erreichen.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand seinen Beruf entsprechend seiner Stellung in den Erscheinungsweisen der Natur ausübt und diese Tätigkeiten allmählich aufgibt, erreicht er die *niṣkāma*-Stufe.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand allmählich seine ererbten Bräuche und Pflichten aufgibt und versucht, der Höchsten Persönlichkeit Gottes in seiner natürlichen Stellung zu dienen, wird es ihm allmählich gelingen, von diesen Tätigkeiten frei zu werden, und er erreicht schließlich die Stufe von *niṣkāma*, dem Freisein von materiellen Wünschen.

VERS 33-34

उप्यमानं मुहुः क्षेत्रं स्वयं निर्वीर्यतामियात् ।
 न कल्पते पुनः सूत्यै उप्तं बीजं च नश्यति ॥३३॥
 एवं कामाशयं चित्तं कामानामतिसेवया ।
 विरज्येत यथा राजन्मिवत् कामबिन्दुमिः ॥३४॥

*upyamānaṁ muhuḥ kṣetram
 svayaṁ nirvīryatām iyāt
 na kalpate punaḥ sūtyai
 uptam bījaṁ ca naśyati*

*evaṁ kāmāśayaṁ cittam
 kāmānām atisevayā
 virajyeta yathā rājann
 agnivat kāma-bindubhiḥ*

upyamānam—bebaut werdend; *muhuḥ*—immer wieder; *kṣetram*—ein Feld; *svayam*—selbst; *nirvīryatām*—Unfruchtbarkeit; *iyāt*—mag erlangen; *na kalpate*—ist nicht geeignet; *punaḥ*—wieder; *sūtyai*—für den Anbau weiterer Produkte; *uptam*—gesät; *bijam*—der Same; *ca*— und; *naśyati*—wird verdorben; *evam*—auf diese Weise; *kāma-āśayam*—voller lüsterner Verlangen; *cittam*—das Innerste des Herzens; *kāmānām*—der gewünschten Objekte; *ati-sevayā*—durch sich ständig wiederholendes Genießen; *virajyeta*—kann losgelöst werden; *yathā*—genau wie; *rājan*—o König; *agni-vat*—ein Feuer; *kāma-bindubhiḥ*—durch kleine Tropfen eingesottener Butter.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, wenn ein Acker immer wieder bebaut wird, läßt sein Ertrag nach, und alle Samen werden vergebens auf diesen Acker gesät. Genau wie ein Feuer von ein paar Tropfen Ghee nicht ausgelöscht wird, von einem Schwall Ghee jedoch sehr wohl, schwächt übermäßige Befriedigung lüsterner Wünsche solche Wünsche gänzlich ab.

ERLÄUTERUNG

Wenn man ununterbrochen Ghee-Tropfen in ein Feuer träufelt, wird es nicht erlöschen, doch wenn man plötzlich einen Klumpen Ghee darauflegt, ist es möglich, daß das Feuer ganz ausgelöscht wird. Ähnlich ist es denen, die zu sündhaft sind und daher in den niedrigeren Klassen geboren wurden, gestattet, sündhafte Handlungen voll auszukosten, da so die Möglichkeit besteht, daß sie sich mit der Zeit von diesen Handlungen angewidert fühlen und die Gelegenheit bekommen, gereinigt zu werden.

VERS 35

यस्य यल्लक्षणं प्रोक्तं पुंसो वर्णामिव्यञ्जकम् ।
यदन्यत्रापि दृश्येत तत् तेनैव विनिर्दिशेत् ॥३५॥

yasya yal lakṣaṇam proktaṁ
pumso varṇābhivyañjakam
yad anyatrāpi dṛśyeta
tat tenaiva vinirdiśet

yasya—von dem; *yat*—welches; *lakṣaṇam*—Kennzeichen; *proktaṁ*—(oben) beschrieben; *pumśaḥ*—eines Menschen; *varṇa-abhivyañjakam*—das auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Klasse hinweist (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya*, *sūdra* usw.); *yat*—wenn; *anyatra*—anderswo; *api*—auch; *dṛśyeta*—wird gesehen; *tat*—das; *tena*—nach diesem Kennzeichen; *eva*—gewiß; *vinirdiśet*—man sollte festlegen.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand die oben beschriebenen Kennzeichen eines brāhmaṇa, kṣatriya, vaiśya oder śūdra aufweist, sollte er diesen Merkmalen gemäß eingestuft werden, selbst wenn er in einer anderen Klasse geboren ist.

ERLÄUTERUNG

Hier sagt Nārada Muni ganz klar, daß über die Einstufung als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *śūdra* nicht die Geburt entscheiden sollte, da dies von den *sāstras* nicht gebilligt wird, obwohl es zur Zeit so gehandhabt wird. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.13) heißt, sind die vier Gesellschaftsklassen *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *śūdra* gemäß Eigenschaften und Tätigkeiten festzulegen (*cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*). Wenn jemand in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren wurde und die brahmanischen Eigenschaften entwickelt hat, muß er als *brāhmaṇa* anerkannt werden; andernfalls sollte er als *brahma-bandhu* angesehen werden. In ähnlicher Weise ist ein *śūdra*, der die Eigenschaften eines *brāhmaṇa* erworben hat, kein *śūdra*, auch wenn er in einer *śūdra*-Familie geboren wurde. Weil er die Eigenschaften eines *brāhmaṇa* entwickelt hat, sollte er als *brāhmaṇa* betrachtet werden. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist dazu gedacht, diese brahmanischen Eigenschaften zu entwickeln. In welcher Klasse man geboren wurde, ist nicht von Bedeutung: Wenn man die Eigenschaften eines *brāhmaṇa* entwickelt hat, sollte man als *brāhmaṇa* anerkannt werden, und dann darf einem der *sannyāsa*-Stand verliehen werden. Solange man nicht hinsichtlich der brahmanischen Eigenschaften qualifiziert ist, darf man nicht *sannyāsa* annehmen. Bei der Einstufung eines Menschen als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *śūdra* ist die Geburt kein wesentliches Kriterium. Dieses Verständnis ist sehr wichtig. Nārada Muni erklärt hier ausdrücklich, daß man in seine Geburtsklasse eingestuft werden kann, wenn man die entsprechenden Qualifikationen aufweist, andernfalls jedoch nicht. Wer die Eigenschaften eines *brāhmaṇa* erworben hat, sollte als *brāhmaṇa* anerkannt werden – gleichgültig, wo er geboren wurde. Ähnlich sollte jemand, der die Eigenschaften eines *śūdra* oder *caṇḍāla* entwickelt hat, ungeachtet seiner Herkunft nach diesen Eigenschaften eingestuft werden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 11. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die vollkommene Gesellschaft: vier soziale Klassen“.

12. Kapitel

Die vollkommene Gesellschaft: vier spirituelle Klassen

Dieses Kapitel beschreibt besonders den *brahmacārī* und den Menschen auf der *vānaprastha*-Stufe und enthält auch eine allgemein gehaltene Beschreibung der vier *āśramas* — *brahmacarya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*. Im vorhergehenden Kapitel hat der große Weise Nārada Muni die Einrichtung des *varṇa* beschrieben, und im vorliegenden Kapitel wird er nun die Stufen spirituellen Fortschritts in den vier *āśramas* behandeln, die als *brahmacarya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa* bekannt sind.

Der *brahmacārī* sollte unter der Obhut des echten spirituellen Meisters leben, ihm aufrichtige Achtung und Ehrerbietungen erweisen, ihm unterwürfig dienen und immer seine Anweisungen ausführen. Der *brahmacārī* sollte sich spirituellen Tätigkeiten widmen und unter der Führung des spirituellen Meisters die vedischen Schriften studieren. Das *brahmacarya*-System verlangt, daß er sich mit einer Hirschhaut und einem Gürtel bekleidet, lange Haare trägt und einen *daṇḍa*, einen Wassertopf und eine heilige Schnur besitzt. Jeden Morgen sollte er Almosen sammeln und abends die gesammelten Spenden dem spirituellen Meister übergeben. Ein *brahmacārī* sollte *prasāda* akzeptieren, wenn ihn der spirituelle Meister dazu auffordert, und wenn der spirituelle Meister dies manchmal vergißt, sollte der Schüler nicht aus eigener Initiative *prasāda* zu sich nehmen, sondern fasten. Dem *brahmacārī* sollte beigebracht werden, mit der Menge von Essen zufrieden zu sein, die unbedingt notwendig ist. Er sollte seinen Verpflichtungen sehr geschickt nachkommen, pflichtbewußt sein, seine Sinne beherrschen und versuchen, den Umgang mit Frauen so weit wie möglich zu meiden. Ein *brahmacārī* sollte sehr strikt davon Abstand nehmen, mit Frauen zusammenzuleben, und sollte nicht mit *gṛhasthas* und denen, die zu sehr an Frauen hängen, verkehren. Auch sollte ein *brahmacārī* an einem abgelegenen Ort nicht mit einer Frau sprechen.

Wenn die oben beschriebene Ausbildung als *brahmacārī* abgeschlossen ist, sollte man zum Zeichen seiner Dankbarkeit dem *guru dakṣiṇā*, eine Gabe, geben und darf dann nach Hause gehen und in den nächsten *āśrama*, den *gṛhastha-āśrama*, eintreten oder auch weiterhin im *brahmacarya-āśrama* bleiben, ohne unkeusch zu werden. Die Pflichten im *gṛhastha-āśrama* und im *brahmacarya-āśrama* sowie die Pflichten der *sannyāsīs* werden in den *śāstras* vorgeschrieben. *Gṛhastha* bedeutet nicht, daß man sich ohne Einschränkungen dem Geschlechtsverkehr hingibt. Vielmehr besteht der ganze Zweck des vedischen Lebens darin, von geschlechtlicher Betätigung frei zu werden. Alle *āśramas* sind für spirituellen Fortschritt bestimmt. Zwar erhält man im *gṛhastha-āśrama* für eine gewisse Zeit eine Art Erlaubnis für Geschlechtsverkehr, doch ist es nicht gestattet, sich uneingeschränkt geschlechtlich zu betätigen. Es gibt daher auch im *gṛhastha*-Leben keine unzulässige Sexualität. Ein *gṛhastha* sollte nicht eine Frau annehmen, um seine Sinne zu genießen. Samen zu vergeuden ist ebenfalls unzulässige Sexualität.

Nach dem *grhastha-āśrama* folgt ein weiterer *āśrama*, der sogenannte *vānaprastha*, die Stufe zwischen *grhastha* und *sannyāsa*. Ein Mensch im *vānaprastha*-Stand darf nur beschränkt Getreide essen und nur solche Früchte, die auf dem Baum reif geworden sind. Er darf zwar *caru* essen, das heißt Getreide, das in einem Opferfeuer dargebracht worden ist, sollte jedoch kein Essen mit Feuer kochen. Außerdem darf er Obst und Getreide essen, das wild gewachsen ist. Der *vānaprastha* sollte in einer strohbedeckten Hütte leben und alle Witterungsbedingungen wie Hitze und Kälte ertragen. Er sollte seine Nägel und Haare nicht schneiden und aufhören, seinen Körper und seine Zähne zu reinigen. Er sollte sich mit Baumrinde bekleiden, einen *daṇḍa* annehmen und das Gelübde ablegen, zwölf, acht, vier oder zwei Jahre oder wenigstens ein Jahr lang im Wald zu leben. Wenn er dann schließlich infolge von Altersschwäche nicht mehr in der Lage ist, die Tätigkeiten eines *vānaprastha* auszuführen, sollte er allmählich jede Aktivität einstellen und auf diese Weise seinen Körper aufgeben.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

ब्रह्मचारी गुरुकुले वसन्दान्तो गुरोर्हितम् ।
आचरन्दासवन्नीचो गुरौ सुदृढसौहृदः ॥ १ ॥

śrī-nārada uvāca
brahmacārī guru-kule
vasan dānto guror hitam
ācaran dāsavan nīco
gurau sudṛḍha-sauhrdaḥ

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *brahmacārī*—ein *brahmacārī*, ein Student, der im Haus des *guru* lebt; *guru-kule*—im Haus des *guru*; *vasan*—durch Wohnen; *dāntaḥ*—ständig Beherrschung der Sinne praktizierend; *guroḥ hitam*—nur für den Vorteil des *guru* (nicht zum eigenen Vorteil); *ācaran*—praktizierend; *dāsavat*—sehr demütig wie ein Sklave; *nīcaḥ*—unterwürfig, gehorsam; *gurau*—dem spirituellen Meister; *su-dṛḍha*—fest; *sauhrdaḥ*—in Freundschaft oder Wohlwollen.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni sagte: Ein Student sollte sich darin üben, seine Sinne völlig unter Kontrolle zu haben. Er sollte unterwürfig sein und dem spirituellen Meister gegenüber eine Haltung tiefer Freundschaft einnehmen. Der *brahmacārī* sollte in seinem Gelübde entschlossen sein und, nur auf den Vorteil des *guru* bedacht, in der *guru-kula* leben.

VERS 2

सायं प्रातरूपासीत गुर्वग्न्यर्कसुरोत्तमान् ।
सन्ध्ये उभे च यतवाग् जपन्ब्रह्म समाहितः ॥ २ ॥

*sāyam prātar upāsita
gurv-agny-arka-surottamān
sandhye ubhe ca yata-vāg
japan brahma samāhitaḥ*

sāyam—am Abend; *prātaḥ*—am Morgen; *upāsita*—er sollte verehren; *guru*—den spirituellen Meister; *agni*—das Feuer (durch ein Feueropfer); *arka*—die Sonne; *surottamān*—und Śrī Viṣṇu, Puruṣottama, die beste aller Persönlichkeiten; *sandhye*—morgens und abends; *ubhe*—beide; *ca*—auch; *yata-vāk*—ohne zu sprechen, schweigend; *japan*—murmelnd; *brahma*—der Gāyatrī-*mantra*; *samāhitaḥ*—völlig vertieft.

ÜBERSETZUNG

In beiden Dämmerungen, das heißt am frühen Morgen und am Abend, sollte er ganz in Gedanken an den spirituellen Meister, das Feuer, den Sonnengott und Śrī Viṣṇu versunken sein und sie verehren, indem er den Gāyatrī-*mantra* chantet.

VERS 3

छन्दांसधीयीत गुरोराहूतश्चेत् सुयन्त्रितः ।
उपक्रमेऽवसाने च चरणौ शिरसा नमेत् ॥ ३ ॥

*chandāmsy adhīyīta guror
āhūtaś cet suyantritaḥ
upakrame 'vasāne ca
caraṇau śirasā namet*

chandāmsi—*mantras* in den Veden, wie beispielsweise der Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* und der Gāyatrī-*mantra*; *adhīyīta*—man sollte regelmäßig chanten oder lesen; *guroḥ*—vom spirituellen Meister; *āhūtaḥ*—angesprochen oder gerufen (von ihm); *cet*—wenn; *su-yantritaḥ*—pflichttreu, wohlgezogen; *upakrame*—zu Beginn; *avasāne*—am Ende (des Lesens vedischer *mantras*); *ca*—auch; *caraṇau*—bei den Lotosfüßen; *śirasā*—durch den Kopf; *namet*—man sollte Ehrerbietungen erweisen.

ÜBERSETZUNG

Gemäß der Anweisung des spirituellen Meisters sollte der Student regelmäßig die vedischen *mantras* studieren. Jeden Tag, bevor er mit seinem Studium beginnt und nachdem er es beendet hat, sollte der Schüler dem spirituellen Meister respektvolle Ehrerbietungen darbringen.

VERS 4

मेखलाजिनवासांसि जटादण्डकमण्डलून् ।
बिभृयादुपवीतं च दर्भपाणिर्यथोदितम् ॥ ४ ॥

*mekhalājina-vāsāmsi
jaṭā-daṇḍa-kamaṇḍalūn
bibhṛyād upavītaṁ ca
darbha-pāṇir yathoditam*

mekhalā—ein aus Stroh gemachter Gürtel; *ajina-vāsāmsi*—Kleider, die aus Hirschhaut hergestellt worden sind; *jaṭā*—verfilztes Haar; *daṇḍa*—einen Stab; *kamaṇḍalūn*—und einen Wassertopf, einen sogenannten *kamaṇḍalu*; *bibhṛyāt*—er (der *brahmacārī*) sollte regelmäßig tragen oder gekleidet sein; *upavītaṁ ca*—und eine heilige Schnur; *darbha-pāṇih*—gereinigtes *kuśa* in die Hand nehmen; *yathā uditam*—wie es in den *śāstras* empfohlen wird.

ÜBERSETZUNG

Der *brahmacārī* sollte reines *kuśa*-Gras in der Hand tragen und ordnungsgemäß einen Gürtel aus Stroh und Kleidungsstücke aus Hirschhaut anlegen. Er sollte lange Haare haben, einen Stab und einen Wassertopf tragen und mit einer heiligen Schnur geschmückt sein, wie es in den *śāstras* empfohlen wird.

VERS 5

सायं प्रातश्चरेद्भिक्ष्यं गुरवे तन्निवेदयेत् ।
भुञ्जीत यद्यनुज्ञातो नो चेदुपवसेत् क्वचित् ॥ ५ ॥

*sāyam prātaś cared bhaiṣyam
gurave tan nivedayet
bhuñjīta yady anujñāto
no ced upavaset¹ kvacit*

sāyam—am Abend; *prātaḥ*—am Morgen; *caret*—sollte hinausgehen; *bhaiṣyam*—um Almosen zu sammeln; *gurave*—dem spirituellen Meister; *taḥ*—alles, was er sammelt; *nivedayet*—sollte geben; *bhuñjīta*—er sollte essen; *yadi*—wenn; *anujñātaḥ*—empfohlen (vom spirituellen Meister); *no*—andernfalls; *ced*—wenn; *upavaset*—sollte fasten; *kvacit*—manchmal.

ÜBERSETZUNG

Der *brahmacārī* sollte morgens und abends um Almosen betteln und alles, was er sammelt, dem spirituellen Meister übergeben. Er sollte nur essen, wenn er vom spirituellen Meister dazu aufgefordert wird; andernfalls, wenn ihn der spirituelle Meister nicht dazu auffordert, wird er manchmal fasten müssen.

VERS 6

सुशीलो मितभुग दक्षः श्रद्धधानो जितेन्द्रियः ।
यावदर्थं व्यवहरेत् स्त्रीषु स्त्रीनिर्जितेषु च ॥ ६ ॥

*suśīlo mita-bhug dakṣaḥ
śraddadhāno jiteन्द्रियाḥ
yāvad-arthaṁ vyavaharet
strīṣu strī-nirjiteṣu ca*

su-śīlaḥ—sehr höflich und wohlgezogen; *mita-bhuk*—nur genau so viel essen, wie man braucht, weder mehr noch weniger; *dakṣaḥ*—geschickt oder ohne Trägheit, immer fleißig; *śraddadhānaḥ*—bedingungslosen Glauben an die Anweisungen der *śāstras* und des spirituellen Meisters habend; *jita-indriyaḥ*—die Sinne völlig unter Kontrolle habend; *yāvat-arthaṁ*—so viel wie nötig; *vyavaharet*—sollte sich äußerlich benehmen; *strīṣu*—gegenüber Frauen; *strī-nirjiteṣu*—Männer, die unter dem Pantoffel einer Frau stehen, das heißt, die von Frauen beherrscht werden; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Ein brahmacārī sollte in jeder Hinsicht wohlgezogen und freundlich sein und nicht mehr essen oder ansammeln als nötig. Er muß immer aktiv und geschickt sein und fest an die Anweisungen des spirituellen Meisters und der śāstra glauben. Er sollte seine Sinne völlig unter Kontrolle haben und mit Frauen oder Männern, die von Frauen beherrscht werden, nur so viel Umgang haben, wie unbedingt nötig ist.

ERLÄUTERUNG

Ein brahmacārī sollte sich sehr hüten, mit Frauen oder mit Männern, die Frauen verfallen sind, zu verkehren. Wenn er hinausgeht, um Almosen zu erbetteln, läßt es sich zwar nicht vermeiden, daß er mit Frauen und mit Männern, die sehr an Frauen hängen, spricht, doch dieser Umgang sollte sehr kurz sein und sich ausschließlich auf das Betteln von Almosen beziehen und nichts anderes. Ein brahmacārī sollte beim Kontakt mit Männern, die an Frauen hängen, sehr vorsichtig sein.

VERS 7

वर्जयेत् प्रमदागाथामगृहस्थो बृहद्रतः ।
इन्द्रियाणि प्रमाथीनि हरन्त्यपि यतेर्मनः ॥ ७ ॥

*varjayet pramadā-gāthām
agrastho brhad-vrataḥ
indriyāṇi pramāthīni
haranty api yater manaḥ*

varjayet—muß aufgeben; *pramadā-gāthām*—das Sprechen mit Frauen; *agrha-sthaḥ*—ein Mensch, der nicht in den *gr̥hasṭha-āśrama* getreten ist (ein *brahmacārī* oder *sannyāsī*); *br̥had-vrataḥ*—das Gelübde des Zölibats einhaltend und nicht davon abweichend; *indriyāṇi*—die Sinne; *pramāthini*—fast immer unüberwindlich; *haranti*—reißen fort; *apī*—sogar; *yateḥ*—des *sannyāsī*; *manaḥ*—den Geist.

ÜBERSETZUNG

Ein *brahmacārī*, das heißt jemand, der nicht in den *gr̥hasṭha-āśrama* [das Familienleben] getreten ist, muß es unbedingt vermeiden, mit Frauen oder über Frauen zu sprechen, denn die Sinne sind so mächtig, daß sie sogar den Geist eines *sannyāsī*, eines Mitglieds des Lebensstandes der Entsagung, in Erregung versetzen können.

ERLÄUTERUNG

Brahmacarya bedeutet im wesentlichen, das Gelübde abzulegen, nicht zu heiraten und im strikten Zölibat zu leben (*br̥had-vrata*). Der *brahmacārī* und der *sannyāsī* sollten es vermeiden, sich mit Frauen zu unterhalten oder Literatur zu lesen, die Gespräche zwischen Mann und Frau zum Inhalt hat. Das Gebot, den Umgang mit Frauen einzuschränken, ist das Grundprinzip spirituellen Lebens. In keiner der vedischen Schriften wird empfohlen, mit Frauen Umgang zu pflegen oder mit ihnen zu sprechen. Das gesamte vedische System lehrt, Sexualität zu meiden, damit man allmählich vom *brahmacarya* zum *gr̥hasṭha*, vom *gr̥hasṭha* zum *vānaprastha* und vom *vānaprastha* zum *sannyāsa* aufsteigen kann und so imstande ist, materiellen Genuß aufzugeben, der die Grundursache unserer Fesselung an die materielle Welt ist. Das Wort *br̥had-vrata* bezeichnet jemanden, der sich entschlossen hat, nicht zu heiraten oder, mit anderen Worten, sich Zeit seines Lebens niemals geschlechtlich zu betätigen.

VERS 8

केशप्रसाधनोन्मर्दस्नपनाभ्यञ्जनादिकम् ।
गुरुस्त्रीभिर्युवतिभिः कारयेन्नात्मनो युवा ॥ ८ ॥

*keśa-prasādhanonmarda-
snapanābhyañjanādikam
guru-sṭribhīr yuvatibhīḥ
kārayen nātmano yuvā*

keśa-prasādhana—die Haare bürtend; *unmarda*—den Körper massierend; *snapana*—badend; *abhyañjana-ādikam*—den Körper mit Öl usw. einreibend; *guru-sṭribhīḥ*—von der Frau des spirituellen Meisters; *yuvatibhīḥ*—sehr jung; *kārayet*—sollte gestatten zu tun; *na*—niemals; *ātmanaḥ*—für persönlichen Dienst; *yuvā*—wenn der Student ein junger Mann ist.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Frau des spirituellen Meisters jung ist, sollte ein junger brahmacārī nicht zulassen, daß sie ihm die Haare kämmt, den Körper mit Öl massiert oder ihn wie eine Mutter voller Zuneigung badet.

ERLÄUTERUNG

Die Beziehung zwischen dem Studenten oder Schüler und der Frau des spirituellen Meisters oder Lehrers ist wie die Beziehung zwischen Mutter und Sohn. Eine Mutter betreut ihren Sohn manchmal, indem sie seine Haare kämmt, seinen Körper mit Öl einreibt oder ihn badet. In ähnlicher Weise ist auch die Frau des Lehrers eine Mutter (*guru-patnī*) und darf sich deshalb ebenfalls wie eine Mutter um den Schüler kümmern. Wenn die Frau des Lehrers jedoch jung ist, sollte ein junger *brahmacārī* einer solchen Mutter nicht gestatten, ihn zu berühren. Das ist strengstens verboten. Es gibt sieben Arten von Müttern:

*ātma-mātā guroḥ patnī
brāhmaṇi rāja-patnikā
dhenur dhātrī tathā pṛthvī
saptaitā mātaraḥ smṛtāḥ*

Diese Mütter sind: die leibliche Mutter, die Frau des Lehrers oder spirituellen Meisters, die Frau eines *brāhmaṇa*, die Frau des Königs, die Kuh, die Amme und die Erde. Unnötiger Umgang mit Frauen, selbst mit der eigenen Mutter, Schwester oder Tochter, ist streng untersagt. Das ist menschliche Zivilisation. Eine Kultur, die den Männern erlaubt, uneingeschränkt mit Frauen zu verkehren, ist eine tierische Kultur. Im Kali-yuga sind die Menschen äußerst liberal, doch mit Frauen Umgang zu haben und sich mit ihnen wie mit Gleichgestellten zu unterhalten bedeutet eigentlich eine unzivilisierte Lebensweise.

VERS 9

नन्वग्निः प्रमदा नाम घृतकुम्भसमः पुमान् ।
सुतामपि रहो जह्यादन्यदा यावदथकृत् ॥ ९ ॥

*nanv agniḥ pramadā nāma
ghṛta-kumbha-samaḥ pumān
sutām api raho jahyād
anyadā yāvad-artha-kṛt*

nanu—sicherlich; *agniḥ*—das Feuer; *pramadā*—die Frau (jemand, der den Verstand des Mannes verwirrt); *nāma*—der bloße Name; *ghṛta-kumbha*—ein Buttertopf; *samaḥ*—wie; *pumān*—ein Mann; *sutām api*—selbst die eigene Tochter; *rahaḥ*—an einem abgelegenen Ort; *jahyāt*—man darf nicht verkehren mit; *anyadā*—auch mit anderen Frauen; *yāvat*—soviel wie; *artha-kṛt*—erforderlich.

ÜBERSETZUNG

Die Frau wird mit Feuer verglichen und der Mann mit einem Buttertopf. Ein Mann sollte es deshalb sogar vermeiden, mit seiner eigenen Tochter an einem abgelegenen Ort zusammenzusein. In ähnlicher Weise sollte er auch die Gemeinschaft anderer Frauen meiden. Man sollte mit Frauen nur Umgang haben, wenn es etwas Wichtiges zu erledigen gibt, und sonst nicht.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Buttertopf und Feuer längere Zeit miteinander in Berührung sind, wird die Butter im Topf mit Sicherheit schmelzen. Die Frau wird mit dem Feuer verglichen und der Mann mit einem Buttertopf. Man mag seine Sinne noch so gut zügeln können — in der Gegenwart einer Frau ist es einem Mann beinahe unmöglich, selbstbeherrscht zu bleiben, selbst wenn die Frau seine eigene Tochter, Mutter oder Schwester ist. Ja, auch wenn man ein *sannyāsī* ist, wird der Geist in Erregung versetzt. Die vedische Kultur ist deshalb bestrebt, den Umgang zwischen Mann und Frau einzuschränken. Wer das Grundprinzip, daß Mann und Frau nur beschränkt miteinander verkehren sollen, nicht versteht, gilt als Tier. Das ist die Bedeutung dieses Verses.

VERS 10

कल्पयित्वात्मना यावदाभासमिदमीश्वरः ।
द्वैतं तावन्न विरमेत् ततो ह्यस्य विपर्ययः ॥१०॥

*kalpayitvātmanā yāvad
ābhāsam idam īśvaraḥ
dvaitam tāvan na viramet
tato hy asya viparyayaḥ*

kalpayitvā—ausdrücklich feststellend; *ātmanā*—durch Selbstverwirklichung; *yāvat*—solange; *ābhāsam*—Widerspiegelung (des ursprünglichen Körpers und der ursprünglichen Sinne); *idam*—dieser (der Körper und die Sinne); *īśvaraḥ*—völlig unabhängig von Illusion; *dvaitam*—Dualität; *tāvat*—so lange; *na*—tut nicht; *viramet*—sehen; *tataḥ*—durch solche Dualität; *hi*—gewiß; *asya*—der Person; *viparyayaḥ*—Entgegenwirkung.

ÜBERSETZUNG

Solange ein Lebewesen nicht völlig selbstverwirklicht und von der falschen Vorstellung befreit ist, es sei mit seinem Körper gleichzusetzen, der nichts als eine Reflexion des ursprünglichen Körpers und der ursprünglichen Sinne ist, kann es nicht von der Vorstellung der Dualität befreit werden, deren Inbegriff der Gegensatz zwischen Mann und Frau ist. Es kann daher sehr leicht zu Fall kommen, da seine Intelligenz verwirrt ist.

ERLÄUTERUNG

Hier wird der Mann einmal mehr eindringlich gewarnt, sich vor der Anziehung zu einer Frau zu schützen. Solange man nicht selbstverwirklicht und von der illusorischen Auffassung vom materiellen Körper gänzlich frei ist, muß die Dualität von Mann und Frau zweifellos weiterbestehen, doch wenn man tatsächlich selbstverwirklicht ist, macht man keinen derartigen Unterschied mehr.

*vidyā-vinaya-sampanne
brāhmaṇe gavi hastini
śuni caiva śvapāke ca
paṇḍitāḥ sama-darśinaḥ*

„Weil der demütige Weise wahres Wissen hat, sieht er einen gelehrten und freundlichen *brāhmaṇa*, eine Kuh, einen Elefanten, einen Hund und einen Hundeeser [Kastenlosen] mit gleicher Sicht.“ (Bḡ. 5.18)

Auf der spirituellen Ebene gibt der gelehrte Mensch nicht nur die Dualität von Mann und Frau auf, sondern auch die Dualität von Mensch und Tier. Das ist der Prüfstein für Selbstverwirklichung. Man muß vollkommen erkannt haben, daß das Lebewesen eine spirituelle Seele ist, jedoch verschiedene Arten von materiellen Körpern auskostet. Man mag dies theoretisch verstehen, doch erst wenn man eine praktische Verwirklichung hiervon hat, ist man tatsächlich ein *paṇḍita*, jemand, der Wissen besitzt. Bis zu diesem Zeitpunkt bleibt die Dualität weiter bestehen und auch die Vorstellung von Mann und Frau. Auf dieser Stufe sollte man in bezug auf Frauen äußerst vorsichtig sein. Niemand sollte sich für perfekt halten und die Anweisung der *sāstras* vergessen, daß man sich sogar beim Umgang mit der eigenen Tochter, Mutter oder Schwester sehr in acht nehmen sollte, ganz zu schweigen von anderen Frauen. Śrīla Madhvācārya führt diesbezüglich folgende *śloka*s an:

*bahutvenaiva vastūnām
yathārtha-jñānam ucyate
advaita-jñānam ity etad
dvaita-jñānam tad-anyaṥhā*

*yathā jñānam tathā vastu
yathā vastus tathā maṭiḥ
naiva jñānārthayor bhedas
tata ekatva-vedanam*

Einheit in Mannigfaltigkeit ist wirkliches Wissen, und Mannigfaltigkeit künstlich aufzugeben spiegelt nicht vollkommenes Wissen vom Monismus wieder. Der *acintya-bhedābheda*-Philosophie Śrī Caitanya Mahāprabhus zufolge gibt es eine Vielzahl verschiedener Dinge, doch bilden alle eine Einheit. Dieses Wissen ist Wissen über die vollendete Einheit.

VERS 11

एतत् सर्वं गृहस्थस्य समाम्नातं यतेरपि ।
गुरुवृत्तिर्विकल्पेन गृहस्थस्यर्तुगामिनः ॥११॥

*etat sarvaṁ grhasthasya
samāmnātaṁ yateṣu api
guru-vṛttir vikalpena
grhasthasyartu-gāminah*

etat—dies; *sarvaṁ*—alles; *grhasthasya*—eines Haushälters; *samāmnātam*—beschrieben; *yateṣu api*—selbst des Menschen im Lebensstand der Entsagung; *guru-vṛttir vikalpena*—die Anweisungen des spirituellen Meisters zu befolgen; *grhasthasya*—des Haushälters; *ṛtu-gāminah*—Geschlechtsverkehr nur während der Zeit gutheißen, die für die Zeugung günstig ist.

ÜBERSETZUNG

Alle Regeln und Regulierungen gelten in gleichem Maße für den Haushälter und den *sannyāsī*, den Menschen im Lebensstand der Entsagung. Allerdings gibt der spirituelle Meister dem *grhastha* die Erlaubnis, sich während des Zeitraumes, der für die Zeugung günstig ist, geschlechtlich zu betätigen.

ERLÄUTERUNG

Mitunter kommt es vor, daß jemand fälschlich glaubt, daß ein *grhastha*, ein Haushälter, jederzeit dem Geschlechtsverkehr frönen darf. Das ist eine falsche Auffassung vom *grhastha*-Leben. Im spirituellen Leben steht jeder — sei er nun *grhastha*, *vānaprastha*, *sannyāsī* oder *brahmacārī* — unter der Kontrolle des spirituellen Meisters. Für *brahmacārīs* und *sannyāsīs* gelten in bezug auf geschlechtliche Betätigung starke Einschränkungen. Ähnlich werden auch den *grhasthas* strenge Beschränkungen auferlegt. *Grhasthas* sollten nur im Einklang mit der Anweisung des *guru* Geschlechtsverkehr haben. Deshalb wird hier erwähnt, daß man die Anweisung des spirituellen Meisters befolgen muß (*guru-vṛttir vikalpena*). Der *grhastha* darf sich geschlechtlich betätigen, wenn ihn der spirituelle Meister dazu auffordert. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (7.11) bestätigt. *Dharmāvīruddho bhūteṣu kāmo 'smi*: Geschlechtliche Betätigung, die nicht im Widerspruch zu den religiösen Regeln und Vorschriften steht, ist ein religiöses Prinzip. Dem *grhastha* ist es gestattet, während des Zeitraums, der für die Zeugung günstig ist, und im Einklang mit der Anweisung des spirituellen Meisters Geschlechtsverkehr zu haben. Wenn die Anordnungen des spirituellen Meisters dem *grhastha* erlauben, sich zu einer bestimmten Zeit geschlechtlich zu betätigen, dann darf der *grhastha* dies tun. Andernfalls, wenn der spirituelle Meister das Gegenteil anordnet, sollte der *grhastha* enthaltsam leben. Der *grhastha* muß vom spirituellen Meister die Erlaubnis erhalten, die *garbhādhāna-samskāra*-Zeremonie zu vollziehen. Dann kann er sich seiner Frau nähern, um Kinder zu zeugen, sonst nicht. Ein *brāhmaṇa* bleibt für gewöhnlich Zeit seines Lebens

brahmacārī, doch wenn *brāhmaṇas gṛhasthas* werden und sich geschlechtlich betätigen, so tun sie dies ausschließlich unter der völligen Kontrolle des spirituellen Meisters. Der *kṣatriya* darf mehrere Frauen heiraten, aber auch das muß mit den Anweisungen des spirituellen Meisters im Einklang stehen. Es ist nicht so, daß man so oft heiraten kann, wie man will, und nach Belieben der Sexualität frönen kann, nur weil man ein *gṛhasṭha* ist. Das ist kein spirituelles Leben. Im spirituellen Leben muß man sich bei allem, was man tut, vom *guru* führen lassen. Nur wer sein spirituelles Leben unter der Führung des spirituellen Meisters führt, kann die Barmherzigkeit *Kṛṣṇas* erlangen. *Yasya prasādād bhagavat-prasādah*. Wenn man im spirituellen Leben Fortschritt machen will, aber launenhaft handelt und den Anweisungen des spirituellen Meisters nicht nachkommt, hat man keine Zufluchtsstätte. *Yasyāprasādān na gatiḥ kuto 'pi*. Ohne vom spirituellen Meister dazu aufgefordert zu sein, sollte sich nicht einmal der *gṛhasṭha* geschlechtlich betätigen.

VERS 12

अञ्जनाभ्यञ्जनोन्मर्दस्त्र्यवलेखामिषं मधु ।
स्रग्गन्धलेपालंकारांस्त्यजेयुर्ये बृहद्व्रताः ॥१२॥

añjana—Salbe oder Puder für das Schminken der Augen; *abhyañjana*—den Kopf massieren; *unmarda*—den Körper massieren; *stri-avalekha*—eine Frau anzuschauen oder ein Frauenbildnis zu malen; *āmiṣam*—Fleisch essen; *madhu*—Alkohol oder Honig trinken; *srag*—den Körper mit Blumengirlanden schmücken; *gandha-lepa*—den Körper mit duftender Salbe einreiben; *alaṅkāraṅ*—den Körper mit Schmuckstücken verzieren; *tyajeyuḥ*—müssen aufgeben; *ye*—diejenigen, die; *brhat-vratāḥ*—das Gelübde des Zölibats abgelegt haben.

añjana—Salbe oder Puder für das Schminken der Augen; *abhyañjana*—den Kopf massieren; *unmarda*—den Körper massieren; *stri-avalekha*—eine Frau anzuschauen oder ein Frauenbildnis zu malen; *āmiṣam*—Fleisch essen; *madhu*—Alkohol oder Honig trinken; *srag*—den Körper mit Blumengirlanden schmücken; *gandha-lepa*—den Körper mit duftender Salbe einreiben; *alaṅkāraṅ*—den Körper mit Schmuckstücken verzieren; *tyajeyuḥ*—müssen aufgeben; *ye*—diejenigen, die; *brhat-vratāḥ*—das Gelübde des Zölibats abgelegt haben.

ÜBERSETZUNG

Brahmacārīs oder gṛhasthas, die das oben beschriebene Gelübde des Zölibats abgelegt haben, sollten folgendes unterlassen: Puder oder Salbe auf die Augen auftragen, den Kopf mit Öl einreiben, den Körper mit den Händen massieren, eine Frau ansehen oder das Bild einer Frau malen, Fleisch essen, Wein trinken und den Körper mit Blumengirlanden schmücken, mit duftender Salbe einreiben oder mit Schmuckstücken verzieren. Diese Dinge sollten sie aufgeben.

VERS 13-14

उषित्वैवं गुरुकुले द्विजोऽधीत्यावबुध्य च ।
त्रयीं साङ्गोपनिषदं यावदर्थं यथाबलम् ॥१३॥

दत्त्वा वरमनुज्ञातो गुरोः कामं यदीश्वरः ।
गृहं वनं वा प्रविशेत् प्रव्रजेत् तत्र वा वसेत् ॥१४॥

*uṣitvāvam guru-kule
dviḥ dhīyāvabudhya ca
trayīm sāṅgopaniṣadam
yāvad-artham yathā-balam*

*dattvā varam anujñāto
guroḥ kāmam yadīśvaraḥ
gṛham vanam vā praviśet
pravrajat tatra vā vaset*

uṣitvā—wohnend; *evam*—auf diese Weise; *guru-kule*—unter der Obhut des spirituellen Meisters; *dvi-jah*—die Zweimalgeborenen, nämlich die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*; *adhīya*—die vedische Literatur studierend; *avabudhya*—sie richtig verstehend; *ca*—und; *trayīm*—die vedischen Schriften; *sa-aṅga*—zusammen mit ihren ergänzenden Teilen; *upaniṣadam*—sowie auch die *Upaniṣaden*; *yāvat-artham*—so weit wie möglich; *yathā-balam*—soweit man kann, entsprechend seiner Fähigkeit; *dattvā*—gebend; *varam*—Entlohnung; *anujñātaḥ*—gebeten werdend; *guroḥ*—des spirituellen Meisters; *kāmam*—Wünsche; *yadi*—wenn; *īśvaraḥ*—fähig; *gṛham*—Haus-hälterleben; *vanam*—zurückgezogenes Leben; *vā*—entweder; *praviśet*—man sollte eintreten; *pravrajat*—oder hinausgehen; *tatra*—dorthin; *vā*—oder; *vaset*—sollte wohnen.

ÜBERSETZUNG

Nach den oben erwähnten Regeln und Vorschriften sollte jemand, der zweimal geboren ist, nämlich ein *brāhmaṇa*, *kṣatriya* oder *vaiśya*, unter der Aufsicht des spirituellen Meisters in der *guru-kula* wohnen. Dort sollte er entsprechend seiner Befähigung und seinem Lernvermögen alle Veden mit ihren Ergänzungsschriften und die *Upaniṣaden* studieren und lernen. Wenn möglich sollte der Student oder Schüler den spirituellen Meister mit dem Entgelt entlohnen, um das dieser gebeten hat, und daraufhin gemäß der Anweisung des Meisters fortgehen und in einen der anderen *āśramas* treten, nämlich in den *gṛhastha-āśrama*, den *vānaprastha-āśrama* oder den *saṅyasa-āśrama*, je nachdem, was er möchte.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand die *Veden* studieren und verstehen will, benötigt er selbstverständlich überdurchschnittliche Intelligenz, doch die Angehörigen der drei höheren Gesellschaftsklassen, die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*, sind verpflichtet, entsprechend ihrer Befähigung und Auffassungsgabe die vedischen Schriften zu lernen. Mit anderen Worten, das Studieren der vedischen Schriften ist für alle außer den *sūdras* und *antyajas* obligatorisch. Die vedische Literatur vermittelt das Wissen, das uns zu einem Verständnis der Absoluten Wahrheit — Brahman, Paramātmā oder Bhaga-

vān — führen kann. Die *guru-kula*, die Einrichtung für Bildung und Erziehung, sollte ausschließlich dazu benützt werden, das vedische Wissen zu verstehen. Zur Zeit gibt es viele Bildungseinrichtungen für Fortbildung und Technik, doch Wissen dieser Art hat mit dem Verstehen der Absoluten Wahrheit nichts zu tun. Technik ist deshalb für die *śūdras* bestimmt, die *Veden* dagegen für die *dvijas*. Daher heißt es in diesem Vers: *dvijo 'dhītyāvabudhya ca trayiṃ sāṅgopaniṣadam*. Gegenwärtig, im Zeitalter des Kali, ist praktisch jedermann ein *śūdra* und niemand ein *dvija*. Deshalb hat sich der Zustand der Gesellschaft sehr verschlechtert.

Ein anderer Punkt, den dieser Vers deutlich macht, besteht darin, daß man vom *brahmacārī-āśrama* aus in den *sannyāsa-āśrama*, den *vānaprastha-āśrama* oder den *grhastha-āśrama* treten kann. Ein *brahmacārī* ist nicht verpflichtet, *grhastha* zu werden. Weil das höchste Ziel darin besteht, die Absolute Wahrheit zu verstehen, ist es nicht nötig, alle verschiedenen *āśramas* zu durchlaufen. Man kann daher direkt vom *brahmacārī-āśrama* zum *sannyāsa-āśrama* aufsteigen. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura trat direkt vom *brahmacārī-āśrama* in den *sannyāsa-āśrama* ein. Mit anderen Worten, Seine Göttliche Gnade Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hielt es nicht für obligatorisch, in den *grhastha-āśrama* oder *vānaprastha-āśrama* zu treten.

VERS 15

अग्नौ गुरावात्मनि च सर्वभूतेष्वधोक्षजम् ।
भूतैः स्वधामभिः पश्येदप्रविष्टं प्रविष्टवत् ॥१५॥

*agnau gurāv ātmani ca
sarva-bhūteṣv adhokṣajam
bhūtaiḥ sva-dhāmabhiḥ paśyed
apaviṣṭam praviṣṭavat*

agnau—im Feuer; *gurau*—im spirituellen Meister; *ātmani*—im eigenen Selbst; *ca*—auch; *sarva-bhūteṣu*—in jedem Lebewesen; *adhokṣajam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die mit den materiellen Augen oder mit den materiellen Sinnen nicht gesehen oder wahrgenommen werden kann; *bhūtaiḥ*—mit allen Lebewesen; *sva-dhāmabhiḥ*—zusammen mit Seinem Besitz; *paśyet*—man sollte sehen; *apaviṣṭam*—nicht eingegangen; *praviṣṭa-vat*—auch eingegangen.

ÜBERSETZUNG

Man sollte erkennen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, in das Feuer, den spirituellen Meister, das eigene Selbst und in alle Lebewesen — unter allen Umständen und Bedingungen — gleichzeitig eingegangen und nicht eingegangen ist. Er befindet Sich außen und innen als derjenige, der alles völlig unter Kontrolle hat.

ERLÄUTERUNG

Die Verwirklichung der Allgegenwart der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist die vollkommene Erkenntnis der Absoluten Wahrheit, die man durch das Studium der vedischen Schriften erlangen kann. Wie es in der *Brahma-saṁhitā* (5.35) heißt, befindet Sich der Herr im Universum, im Herzen eines jeden Lebewesens und auch im Atom (*aṅḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham*). Wir sollten verstehen, daß der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, immer wenn Er gegenwärtig ist, mit allem erscheint, was mit Ihm zusammenhängt, einschließlich Seines Namens, Seiner Gestalt, Seiner Gefährten und Diener. Das Lebewesen ist ein Teilchen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Deshalb sollte man erkennen, daß der Höchste Herr in das Atom eingegangen ist und daß sich daher auch das Lebewesen dort befindet. Man muß akzeptieren, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes unvorstellbare Eigenschaften hat, denn vom materiellen Standpunkt aus kann niemand verstehen, wie der Herr alldurchdringend ist und Sich trotzdem in Seinem eigenen Reich, Goloka Vṛndāvana, aufhält. Diese Erkenntnis wird möglich, wenn man die regulierenden Prinzipien des *āśrama* (*brahmacārī, gr̥hastha, vānaprastha* und *sannyāsa*) strikt befolgt. Śrīla Madhvācārya sagt dazu:

*apraviṣṭaḥ sarva-gataḥ
praviṣṭas tv anurūpavān
evaṁ dvi-rūpo bhagavān
harir eko janārdanaḥ*

Der Höchste Persönliche Gott ist in Seiner ursprünglichen Form nicht in alles eingegangen (*apraviṣṭaḥ*), doch in Seiner unpersönlichen Form durchdringt Er alles (*praviṣṭaḥ*). Er ist also gleichzeitig in alles eingegangen und nicht eingegangen. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.4) erklärt, wo der Herr sagt:

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakṭa-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitaḥ*

„In Meiner unmanifestierten Form durchdringe Ich das gesamte Universum. Alle Wesen sind in Mir, doch Ich bin nicht in ihnen.“

Der Herr kann Sich Selbst widersprechen, und daher gibt es Mannigfaltigkeit in Einheit (*ekatvaṁ bahutvaṁ*).

VERS 16

एवंविधो ब्रह्मचारी वानप्रस्थो यतिर्गृही ।
चरन्विदितविज्ञानः परं ब्रह्माधिगच्छति ॥१६॥

*evaṁ vidho brahmacārī
vānaprastho yatir gr̥hī*

caran vidita-vijñānah
param brahmādhigacchati

evam vidhaḥ—auf diese Weise; *brahmacārī*—ob man ein *brāhmacārī* ist; *vānaprasthaḥ*—oder ob man sich im *vānaprastha-āśrama* befindet; *yatiḥ*—oder im *sannyāsa-āśrama*; *gṛhī*—oder im *gṛhastha-āśrama*; *caran*—das Praktizieren von Selbstverwirklichung und das Verstehen der Absoluten Wahrheit; *vidita-vijñānah*—vollkommene Kenntnis von der Wissenschaft der Absoluten Wahrheit habend; *param*—der Höchste; *brahma*—die Absolute Wahrheit; *adhigacchati*—man kann verstehen.

ÜBERSETZUNG

Indem man sich auf diese Weise übt — ob nun im *brahmacārī*-, *gṛhastha*-, *vānaprastha*- oder *sannyāsa-āśrama* —, muß man stets die alldurchdringende Gegenwart des Höchsten Herrn erkennen, da es auf diese Weise möglich ist, die Absolute Wahrheit zu verstehen.

ERLÄUTERUNG

Das ist der Beginn der Selbstverwirklichung. Zuerst muß man verstehen, wie Brahman überall gegenwärtig ist und handelt. Diese Bildung wird *brahma-jijñāsā* genannt und ist die eigentliche Aufgabe des menschlichen Lebens. Wer dieses Wissen nicht hat, darf sich nicht als Mensch bezeichnen, sondern bleibt vielmehr im Königreich der Tiere. Es heißt, daß man ohne solches Wissen nicht besser ist als eine Kuh oder ein Esel (*sa eva go-kharah*).

VERS 17

वानप्रस्थस्य वक्ष्यामि नियमान्मुनिसम्मतान् ।
यानास्थाय मुनिर्गच्छेत्षिलोकमुहाञ्जसा ॥१७॥

vānaprasthasya vakṣyāmi
niyamān muni-sammatān
yān āsthāya munir gacched
ṛṣi-lokam uhāñjasā

vānaprasthasya—eines Menschen im *vānaprastha-āśrama* (Leben in Zurückgezogenheit); *vakṣyāmi*—ich werde jetzt erklären; *niyamān*—die Regeln und Regulierungen; *muni-sammatān*—die von großen *munis*, Philosophen und Heiligen anerkannt werden; *yān*—welche; *āsthāya*—sich befindend in oder praktizierend; *munir*—ein Heiliger; *gacched*—wird befördert; *ṛṣi-lokam*—zu dem Planetensystem, wohin die Seher und *munis* gehen (Maharloka); *uha*—o König; *añjasā*—ohne Schwierigkeit.

ÜBERSETZUNG

O König, ich werde nun die Qualifikationen eines *vānaprastha* beschreiben, der sich aus dem Familienleben zurückgezogen hat. Durch striktes Be-

folgen der Regeln und Vorschriften, die für den vānaprastha gelten, kann man ohne jede Mühe zu dem oberen Planetensystem erhoben werden, das als Maharloka bezeichnet wird.

VERS 18

न कृष्टपच्यमश्रीयादकृष्टं चाप्यकालतः ।
अग्निपक्वमथामं वा अर्कपक्वमुताहरेत् ॥१८॥

*na kṛṣṭa-pacyam aśnīyād
akṛṣṭam cāpy akālataḥ
agni-pakvam athāmaṁ vā
arka-pakvam utāharet*

na—nicht; *kṛṣṭa-pacyam*—Getreide, das mittels Pflügen des Feldes angebaut wird; *aśnīyāt*—man sollte essen; *akṛṣṭam*—Getreide, das ohne Pflügen des Feldes gewachsen ist; *ca*—und; *api*—auch; *akālataḥ*—noch nicht ausgereift; *agni-pakvam*—Getreide, das auf dem Feuer zubereitet wird; *atha*—sowie auch; *āmam*—Mango; *vā*—entweder; *arka-pakvam*—Nahrungsmittel, die auf natürliche Art und Weise im Sonnenschein gereift sind; *uta*—so wird es vorgeschrieben; *āharet*—der vānaprastha sollte essen.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der das Leben eines vānaprastha führt, sollte kein Getreide essen, das durch Pflügen von Feldern angebaut wurde. Er sollte auch kein Getreide zu sich nehmen, das gewachsen ist, ohne daß das Feld gepflügt wurde, wenn es noch nicht ganz reif ist. Außerdem sollte ein vānaprastha auch kein Getreide verzehren, das auf dem Feuer zubereitet wurde. Er sollte vielmehr nur Obst essen, das im Sonnenschein gereift ist.

VERS 19

वन्यैश्चरुपुरोडाशान् निर्वपेत् कालचोदितान् ।
लब्धे नवे नवेऽन्नाद्ये पुराणं च परित्यजेत् ॥१९॥

*vanyaiś caru-puroḍāśān
nirvapet kāla-coditān
labdhe nave nave 'nnādye
purāṇam ca parityajet*

vanyaiḥ—durch Früchte und Getreide, das im Wald wild gewachsen ist; *caru*—Getreide, das im Feueropfer dargebracht werden soll; *puroḍāśān*—die Kuchen, die aus *caru* zubereitet werden; *nirvapet*—man sollte ausführen; *kāla-coditān*—das, was auf natürlichem Wege gewachsen ist; *labdhe*—wenn er erhält; *nave*—neu; *nave*

anna-ādye—vor kurzem geerntetes Getreide; *purāṇam*—den Vorrat von altem Getreide; *ca*—und; *parityajet*—man sollte aufgeben.

ÜBERSETZUNG

Ein *vānaprastha* sollte aus Früchten und Getreide, die wild im Wald gewachsen sind, Kuchen zubereiten und im Feueropfer darbringen. Wenn er frisches Getreide erhält, sollte er seinen Vorrat an altem Getreide aufgeben.

VERS 20

अग्न्यर्थमेव शरणमुत्तजं वाद्रिकन्दरम् ।
भयेत हिमवाय्वग्निवर्षार्कातपषाट् स्वयम् ॥२०॥

agny-artham eva śaraṇam
uṭajam vādri-kandaram
śrayeta hima-vāyv-agni-
varṣārkātapa-ṣāṭ svayam

agni—das Feuer; *artham*—um in Gang zu halten; *eva*—nur; *śaraṇam*—eine Hütte; *uṭa-jam*—aus Gras gemacht; *vā*—oder; *adri-kandaram*—eine Höhle in einem Berg; *śrayeta*—der *vānaprastha* sollte Zuflucht suchen in; *hima*—Schnee; *vāyu*—Wind; *agni*—Feuer; *varṣa*—Regen; *arka*—der Sonne; *ātapa*—Schein; *ṣāṭ*—ertragend; *svayam*—persönlich.

ÜBERSETZUNG

Ein *vānaprastha* sollte sich nur eine Strohütte bauen oder in einer Berg-
höhle Zuflucht suchen, um das heilige Feuer in Gang zu halten. Er selbst
sollte sich jedoch im Ertragen von Schneefall, Wind, Feuer, Regen und Sonnenschein üben.

VERS 21

केशरोमनखश्मश्रुमलानि जटिलो दधत् ।
कमण्डल्वजिने दण्डवल्कलाग्निपरिच्छदान् ॥२१॥

keśa-roma-nakha-śmaśru-
malāni jaṭilo dadhat
kamaṇḍalv-ajine daṇḍa-
valkalāgni-paricchadān

keśa—Haar auf dem Kopf; *roma*—Haar auf dem Körper; *nakha*—Nägel; *śmaśru*—Schnurrbart; *malāni*—und Schmutz auf dem Körper; *jaṭilah*—mit verfilzten Haarsträhnen; *dadhat*—man sollte behalten; *kamaṇḍalu*—einen Wassertopf; *ajine*—und eine Hirschhaut; *daṇḍa*—Stab; *valkala*—die Baumrinde; *agni*—Feuer; *paricchadān*—Kleider.

ÜBERSETZUNG

Der vānaprastha sollte verfilzte Haarsträhnen auf dem Kopf haben und sich die Körperhaare, die Nägel und den Schnurrbart wachsen lassen. Er sollte seinen Körper nicht vom Schmutz reinigen. Er sollte einen Wassertopf, eine Hirschhaut und einen Stab haben, die Rinde eines Baumes als Bedeckung tragen und Kleidungsstücke verwenden, die wie Feuer gefärbt sind.

VERS 22

चरेद् वने द्वादशब्दानष्टौ वा चतुरो मुनिः ।
द्वावेकं वा यथा बुद्धिर्न विपद्येत कृच्छ्रतः ॥२२॥

*careḍ vane dvādaśābdān
aṣṭau vā caturō muniḥ
dvāv ekaṁ vā yathā buddhir
na vipadyeta kṛcchrataḥ*

careḍ—sollte bleiben; *vane*—im Wald; *dvādaśa-ābdān*—zwölf Jahre lang; *aṣṭau*—acht Jahre; *vā*—entweder; *caturāḥ*—vier Jahre; *muniḥ*—ein heiliger, nachdenklicher Mann; *dvau*—zwei; *ekam*—eines; *vā*—entweder; *yathā*—sowie auch; *buddhiḥ*—Intelligenz; *na*—nicht; *vipadyeta*—verwirrt; *kṛcchrataḥ*—aufgrund harter Bußen.

ÜBERSETZUNG

Ein vānaprastha sollte sehr nachdenklich sein und entweder zwölf Jahre lang, acht Jahre, vier Jahre, zwei Jahre oder wenigstens ein Jahr lang im Wald leben. Er sollte sich so verhalten, daß er nicht von zu großer Askese verwirrt oder gestört wird.

VERS 23

यदाकल्पः स्वक्रियायां व्याधिभिर्जरयाथवा ।
आन्वीक्षिकायां वा विद्यायां कुर्यादनशनादिकम् ॥२३॥

*yadākalpaḥ sva-kriyāyām
vyādhibhir jarayāthavā
ānvikṣikyām vā vidyāyām
kuryād anaśanādikam*

yadā—wenn; *akalpaḥ*—außerstande zu handeln; *sva-kriyāyām*—in den eigenen vorgeschriebenen Pflichten; *vyādhibhiḥ*—aufgrund von Krankheit; *jarayā*—oder aufgrund von Alter; *athavā*—entweder; *ānvikṣikyām*—im spirituellen Fortschritt; *vā*—oder; *vidyāyām*—im Fortschritt des Wissens; *kuryāt*—man muß tun; *anaśana-ādīkam*—nicht genug Nahrung zu sich nehmen.

ÜBERSETZUNG

Wenn man aufgrund von Alter oder Krankheit außerstande ist, seine vorgeschriebenen Pflichten auszuführen, die dem Fortschritt im spirituellen Bewußtsein oder dem Studium der Veden dienen, sollte man fasten und keine Nahrung zu sich nehmen.

VERS 24

आत्मन्यग्नीन् समारोप्य संन्यस्याहंममात्मताम् ।
कारणेषु न्यसेत् सम्यक् संघातं तु यथार्हतः ॥२४॥

*ātmany agnīn samāropya
sannyasyāhaṁ mamātmatām
kāraṇeṣu nyaset samyak
saṅghātaṁ tu yathārhatāḥ*

ātmani—in das eigene Selbst; *agnīn*—die Feuerelemente im Körper; *samāropya*—richtig plazierend; *sannyasya*—aufgebend; *aham*—falsche Identifizierung; *mama*—falsche Auffassung; *ātmatām*—der Körper sei das Selbst oder sei unser Eigentum; *kāraṇeṣu*—in die fünf Elemente, die die Ursache des materiellen Körpers darstellen; *nyaset*—man sollte eingehen lassen; *samyak*—vollkommen; *saṅghātaṁ*—Verbindung; *tu*—aber; *yathā-arhatāḥ*—wie es sich gehört.

ÜBERSETZUNG

Er sollte das Feuerelement ordnungsgemäß in sein eigenes Selbst plazieren und auf diese Weise die Zuneigung zum Körper aufgeben, die uns denken läßt, der Körper sei das Selbst oder gehöre uns. Man sollte den materiellen Körper nach und nach mit den fünf Elementen [Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther] verschmelzen lassen.

ERLÄUTERUNG

Der Körper ist die Wirkung einer Ursache, nämlich der fünf materiellen Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Mit anderen Worten, man sollte ganz genau wissen, daß der materielle Körper nichts weiter ist als eine Verbindung der fünf Elemente. Dieses Wissen beinhaltet das Verschmelzen des materiellen Körpers mit den fünf materiellen Elementen. In vollkommenem Wissen in das Brahman einzugehen bedeutet, vollkommen zu verstehen, daß man nicht der Körper, sondern eine spirituelle Seele ist.

VERS 25

खे खानि वायौ निश्वासांस्तेजःसूष्माणमात्मवान् ।
अप्स्वसृक्श्लेष्मपूयानि क्षितौ शेषं यथोद्भवम् ॥२५॥

*khe khāni vāyau niśvāsāms
tejahsūsmāṇam ātmavān
apsv asṛk-śleṣma-pūyāni
kṣītau śeṣam yathodbhavam*

khe—in den Äther; *khāni*—alle Öffnungen des Körpers; *vāyau*—in die Luft; *niśvāsān*—alle verschiedenen Lüfte, die im Körper strömen (*prāṇa*, *apāna* usw.); *tejahsu*—in das Feuer; *uśmāṇam*—die Körperwärme; *ātma-vān*—ein Mensch, der das Selbst kennt; *apsu*—in das Wasser; *asṛk*—Blut; *śleṣma*—Schleim; *pūyāni*—und Urin; *kṣītau*—in die Erde; *śeṣam*—den Rest (Haut, Knochen und die anderen festen Bestandteile im Körper); *yathā-udbhavam*—aus dem alles entstanden ist.

ÜBERSETZUNG

Ein klardenkender, selbstverwirklichter Mensch, der vollkommenes Wissen hat, sollte die verschiedenen Körperteile mit ihrem Ursprung verschmelzen lassen. Die Öffnungen im Körper werden vom Äther verursacht, der Atemvorgang von der Luft, die Körperwärme vom Feuer, und die Ursache des Samens, des Blutes und des Schleims ist das Wasser. Der Ursprung der festen Substanzen wie Haut, Muskeln und Knochen ist die Erde. Auf diese Weise sind alle Bestandteile des Körpers aus verschiedenen Elementen entstanden und sollten wieder mit diesen Elementen verschmelzen.

ERLÄUTERUNG

Ein selbstverwirklichter Mensch muß verstehen, woher die verschiedenen Bestandteile des Körpers stammen. Der Körper ist eine Kombination von Haut, Knochen, Muskeln, Samen, Urin, Kot, Wärme, Atem usw., die alle von Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther herrühren. Man muß über den Ursprung aller Bestandteile des Körpers genau Bescheid wissen. Dann wird man ein selbstverwirklichter Mensch, ein *ātmavān*, das heißt jemand, der das Selbst kennt.

VERS 26-28

वाचमग्नौ सवक्तव्यामिन्द्रे शिल्पं करावपि ।
पदानि गत्या वयसि रत्योपस्थं प्रजापतौ ॥२६॥
मृत्यौ पायुं विसर्गं च यथास्थानं विनिर्दिशेत् ।
दिक्षु श्रोत्रं सनादेन स्पर्शेनाध्यात्मनि त्वचम् ॥२७॥
रूपाणि चक्षुषा राजन् ज्योतिष्यमिनिवेशयेत् ।
अप्सु प्रचेतसा जिह्वां घ्रेयैर्घ्राणं क्षितौ न्यसेत् ॥२८॥

*vācam agnau savaktavyām
indre śilpaṁ karāv api
padāni gatyā vayasa
ratyopasthaṁ prajāpatau*

*mṛtyau pāyurṁ visargam ca
yathā-sthānam vinirdiśet
dikṣu śrotram sa-nādena
sparśenādhyātmani tvacam*

*rūpāṇi cakṣuṣā rājan
jyotiṣy abhiniveśayet
apsu pracetasā jihvām
ghreyair ghrāṇam kṣitau nyaset*

vācam—Sprache; *agnau*—in den Feuergott (der personifizierte Gott, der das Feuer kontrolliert); *sa-vaktavyām*—mit dem Gegenstand des Sprechens; *indre*—König Indra; *śilpam*—handwerkliches Geschick oder die Fähigkeit, mit den Händen zu arbeiten; *karau*—sowie auch die Hände; *api*—gewiß; *padāni*—die Beine; *gat-yā*—mit der Fähigkeit, sich zu bewegen; *vayasi*—Śrī Viṣṇu; *ratyā*—sexuelle Verlangen; *upastham*—mit den Genitalien; *prajāpatau*—Prajāpati; *mṛtyau*—dem Halbgott Mṛtyu; *pāyurṁ*—der Mastdarm; *visargam*—mit seiner Tätigkeit, der Ausscheidung; *ca*—auch; *yathā-sthānam*—an den passenden Ort; *vinirdiśet*—man sollte hinweisen; *dikṣu*—in verschiedenen Richtungen; *śrotram*—den Gehörsinn; *sa-nādena*—mit Klangschwingung; *sparśena*—mit Berührung; *adhyātmani*—dem Windgott; *tvacam*—den Tastsinn; *rūpāṇi*—Form; *cakṣuṣā*—mit Augenlicht; *rājan*—o König; *jyoti-ṣi*—in die Sonne; *abhiniveśayet*—man sollte ausstatten; *apsu*—dem Wasser; *praceta-sā*—mit dem Halbgott Varuṇa; *jihvām*—die Zunge; *ghreyaiḥ*—mit dem Objekt des Geruches; *ghrāṇam*—die Fähigkeit zu riechen; *kṣitau*—in der Erde; *nyaset*—man sollte geben.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin sollte man das Objekt der Sprache zusammen mit dem Sprech-sinn [der Zunge] dem Feuer übergeben. Handwerkliches Geschick und die beiden Hände sollten dem Halbgott Indra überreicht werden. Die Fähigkeit, sich zu bewegen, und die Beine sollten Śrī Viṣṇu gegeben werden, und die sinnliche Freude sollte zusammen mit den Genitalien dem Prajāpati übergeben werden. Der Mastdarm sollte zusammen mit der Fähigkeit der Entleerung an den Ort gegeben werden, wo er hingehört, nämlich zu Mṛtyu. Das Gehörorgan sollte zusammen mit der Klangschwingung den Gottheiten übergeben werden, die über die Himmelsrichtungen herrschen. Der Tastsinn sollte zusammen mit den Sinnesobjekten der Berührung Vāyu übergeben werden. Form sollte zusammen mit dem Sehvermögen der Sonne übergeben werden, die Zunge sollte zusammen mit dem Halbgott Varuṇa dem Wasser gegeben werden, und die Fähigkeit zu riechen sollte zusammen mit den zwei Aśvinī-kumāra-Halbgöttern der Erde übergeben werden.

VERS 29-30

मनो मनोरथैश्चन्द्रे बुद्धिं बोध्यैः क्वौ परे ।
कर्माण्यध्यात्मना रुद्रे यदहंममताक्रिया ।

सत्त्वेन चित्तं क्षेत्रज्ञे गुणैर्वैकारिकं परे ॥२९॥
 अप्सु क्षितिमपोज्योतिष्यदोवायौ नभस्यमुम् ।
 कूटस्थे तच्च महति तदव्यक्तेऽक्षरे च तत् ॥३०॥

*mano manorathaiṣ candre
 buddhiṁ bodhyaiḥ kavau pare
 karmāṇy adhyātmanā rudre
 yad-aham mamatā-kriyā
 sattvena cittam kṣetra-jñe
 guṇair vaikārikam pare*

*apsu kṣitim apo jyotiṣy
 ado vāyau nabhasy amum
 kūṭasthe tac ca mahati
 tad avyakte 'kṣare ca tat*

manaḥ—den Geist; *manorathaiḥ*—zusammen mit den materiellen Wünschen; *candre*—Candra, dem Mondhalbgott; *buddhiṁ*—Intelligenz; *bodhyaiḥ*—mit dem Thema der Intelligenz; *kavau pare*—der höchsten gelehrten Persönlichkeit, Brahmā; *karmāṇi*—materielle Tätigkeiten; *adhyātmanā*—mit falschem Ego; *rudre*—Śiva (Rudra); *yad*—worin; *aham*—ich bin der materielle Körper; *mamatā*—alles, was zum materiellen Körper gehört, ist mein Eigentum; *kriyā*—solche Tätigkeiten; *sattvena*—zusammen mit der existenziellen Vorstellung; *cittam*—Bewußtsein; *kṣetra-jñe*—der individuellen Seele; *guṇaiḥ*—zusammen mit den materiellen Tätigkeiten, die von den materiellen Eigenschaften ausgeführt werden; *vaikārikam*—die Lebewesen unter dem Einfluß der materiellen Erscheinungsweisen; *pare*—in das Höchste Wesen; *apsu*—in das Wasser; *kṣitim*—die Erde; *apaḥ*—das Wasser; *jyotiṣi*—in die Himmelskörper, besonders in die Sonne; *adaḥ*—Helligkeit; *vāyau*—in die Luft; *nabhasi*—in den Äther; *amum*—das; *kūṭasthe*—in die materialistische Lebensauffassung; *tat*—das; *ca*—auch; *mahati*—in das *mahat-tattva*, die gesamte materielle Energie; *tat*—das; *avyakte*—in das Unmanifestierte; *akṣare*—in die Überseele; *ca*—auch; *tat*—das.

ÜBERSETZUNG

Den Geist sollte man zusammen mit allen materiellen Wünschen in den Mondhalbgott eingehen lassen. Alle Gegenstände der Intelligenz sollten zusammen mit der Intelligenz selbst in Brahmā plaziert werden. Das falsche Ego, das unter dem Einfluß der materiellen Erscheinungsweisen der Natur steht und uns veranlaßt, zu denken, „Ich bin dieser Körper, und alles, was mit diesem Körper verbunden ist, ist mein Eigentum“, sollte zusammen mit materiellen Tätigkeiten mit Rudra, der herrschenden Gottheit des falschen Ego, verschmelzen. Materielles Bewußtsein sollte man zusammen mit dem Ziel des Denkens in das individuelle Lebensziel eingehen lassen, und die Halbgötter, die unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur handeln, sollten zusammen mit dem entarteten Lebewesen im Höch-

sten Wesen aufgehen. Die Erde sollte mit Wasser verschmelzen, das Wasser mit der Helligkeit der Sonne, diese Helligkeit mit der Luft, die Luft mit dem Äther, der Äther mit dem falschen Ego, das falsche Ego mit der gesamten materiellen Energie, die gesamte materielle Energie mit den unmanifestierten Bestandteilen [dem *pradhāna*-Aspekt der materiellen Energie] und schließlich der Teilaspekt der materiellen Manifestation mit der Überseele.

VERS 31

इत्यक्षरतयात्मानं चिन्मात्रमवशेषितम् ।
ज्ञात्वाद्द्वयोऽथ विरमेद् दग्धयोनिरिवानलः ॥३१॥

*ity akṣaratayātmānam
cin-mātram avaśeṣitam
jñātvādvayo 'tha viramed
dagdha-yonir ivānalaḥ*

iti—so; *akṣaratayā*—weil es spirituell ist; *ātmānam*—das Selbst (die individuelle Seele); *cin-mātram*—völlig spirituell; *avaśeṣitam*—der Rest, der übrig bleibt (nachdem die materiellen Elemente eines nach dem andern mit der ursprünglichen Überseele verschmolzen sind); *jñātvā*—verstehend; *advayaḥ*—undifferenziert oder eigenschaftsmäßig gleich wie der *Paramātmā*; *atha*—so; *viramet*—man sollte vom materiellen Dasein ablassen; *dagdha-yoniḥ*—dessen Quelle (das Holz) verbrannt ist; *iva*—wie; *analaḥ*—Flammen.

ÜBERSETZUNG

Wenn alle materiellen Bezeichnungen auf diese Weise in ihre jeweiligen materiellen Elemente eingegangen sind, sollten die Lebewesen, die alle letzten Endes völlig spirituell sind, weil sie mit dem Höchsten Wesen eigenschaftsmäßig eins sind, ihr materielles Dasein beenden, genau wie Flammen aufhören zu brennen, wenn das Feuerholz aufgebraucht ist. Wenn der materielle Körper wieder in seine einzelnen materiellen Grundbestandteile eingegangen ist, bleibt nur noch das spirituelle Wesen übrig. Dieses spirituelle Wesen ist Brahman und gleicht der Qualität nach dem Parabrahman.

Hiermit enden die *Bhaktivedanta-Erläuterungen* zum 12. Kapitel im Siebten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* mit dem Titel: „Die vollkommene Gesellschaft: vier spirituelle Klassen“.

13. Kapitel

Das Verhalten eines vollkommenen Menschen

Im Dreizehnten Kapitel werden die regulierenden Prinzipien beschrieben, die für *sannyāsīs* gelten, und außerdem enthält dieses Kapitel die Geschichte eines *avadhūta*. Am Schluß wird erklärt, was für den Studenten, der spirituellen Fortschritt macht, die Perfektion ist.

Śrī Nārada Muni hat die Merkmale verschiedener *āśramas* und *varṇas* beschrieben. Im vorliegenden Kapitel nun erklärt er ausführlich die regulierenden Prinzipien, die *sannyāsīs* zu befolgen haben. Wenn man sich aus dem Familienleben zurückgezogen hat, sollte man in den Lebensstand des *vānaprastha* treten. Auf dieser Stufe muß man den Körper als bloßes Mittel zum Überleben akzeptieren, sollte aber die körperlichen Lebensbedürfnisse allmählich vergessen. Nach dem *vānaprastha*-Leben, wenn man sein Zuhause verlassen hat, sollte man als *sannyāsī* an verschiedene Orte reisen. Ohne körperliche Annehmlichkeiten und völlig unabhängig in bezug auf Dinge, die der Körper braucht, sollte man umherreisen. Man sollte dabei wenig Kleidung tragen oder sogar nackt umhergehen. Man sollte die Gesellschaft gewöhnlicher Menschen meiden, um Almosen betteln und immer in sich selbst zufrieden sein. Man sollte jedem Lebewesen ein Freund sein und ein sehr friedvolles, Kṛṣṇa-bewußtes Leben führen. Auf diese Weise sollte ein *sannyāsī* alleine umherreisen, ohne am Leben zu hängen oder den Tod herbeizuwünschen, und er sollte den Augenblick erwarten, wo er seinen materiellen Körper verlassen wird. Er sollte sich nicht mit unnötigen Büchern beschäftigen und sich nicht Wissensgebieten wie Astrologie widmen, und er sollte auch nicht danach streben, ein großer Redner zu werden. Darüber hinaus sollte er den Pfad unnötigen Argumentierens aufgeben und sollte keinesfalls auf irgend jemanden angewiesen sein. Er sollte nicht versuchen, Leute anzulocken und sie dazu zu bringen, seine Schüler zu werden, damit die Anzahl seiner Schüler größer wird. Er sollte die Gewohnheit ablegen, viele Bücher zu lesen, um sich dadurch den Lebensunterhalt zu verdienen, und er sollte nicht versuchen, die Zahl der Tempel und *mathas* (Klöster) zu erhöhen. Wenn ein *sannyāsī* auf diese Weise völlig unabhängig, friedvoll und ausgeglichen wird, kann er sich das Ziel aussuchen, das er nach dem Tod erreichen will, und die Prinzipien befolgen, die ihn an dieses Ziel bringen. Trotz seiner umfassenden Gelehrtheit sollte er wie ein Stummer immer schweigen und wie ein rastloses Kind umherwandern.

In diesem Zusammenhang schilderte Nārada Muni, wie Prahlāda einem Heiligen begegnete, der die Lebensweise einer Python angenommen hatte. Auf diese Weise beschrieb er die Merkmale eines *paramahansa*. Ein Mensch, der die *paramahansa*-Stufe erreicht hat, kennt den Unterschied zwischen Materie und Spirituellem ganz genau. Er ist nicht im geringsten daran interessiert, seine materiellen Sinne zu befriedigen, denn er empfindet im hingebungsvollen Dienst für den Herrn ständig Glückseligkeit. Es liegt ihm nicht viel daran, seinen materiellen Körper zu beschützen. Da er mit all dem, was er durch die Gnade des Herrn erhält, zufrieden ist, ist er völlig unabhängig von materiellem Glück und Leid und ist daher transzendental zu

allen regulierenden Prinzipien. Manchmal nimmt er harte Bußen auf sich, und manchmal akzeptiert er materiellen Reichtum. Er hat nur ein Interesse, nämlich Kṛṣṇa zufriedenzustellen, und um dieses Ziel zu erreichen, kann er alles nur Erdenkliche tun, ohne die regulierenden Prinzipien berücksichtigen zu müssen. Er darf jedoch niemals mit materialistischen Menschen auf eine Stufe gestellt werden, und er unterliegt auch nicht den Urteilen solcher Menschen.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

कल्पस्त्वेवं परिव्रज्य देहमात्रावशेषितः ।
ग्रामैकरात्रविधिना निरपेक्षश्चरेन्महीम् ॥ १ ॥

śrī-nārada uvāca
kalpas tv evaṁ parivrajya
deha-mātrāvaśeṣitaḥ
grāmaika-rātra-vidhinā
nirapekṣaś caren mahīm

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *kalpaḥ*—ein Mensch, der geeignet ist, sich den Bußen des *sannyāsa* (Lebensstand der Entsagung) zu unterziehen oder Studien über transzendentes Wissen zu betreiben; *tu*—aber; *evam*—auf diese Weise (wie vorher beschrieben); *parivrajya*—seine spirituelle Identität vollkommen verstehend und so von Ort zu Ort reisend; *deha-mātra*—nur den Körper erhaltend; *avaśeṣitaḥ*—schließlich; *grāma*—in einem Dorf; *eka*—nur eine; *rātra*—eine Nacht verbringen; *vidhinā*—mit der Methode; *nirapekṣaḥ*—ohne auf irgendeine materielle Sache angewiesen zu sein; *caret*—sollte von einem Ort zum andern wandern; *mahīm*—auf der Erde.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada Muni sagte: Ein Mensch, der imstande ist, spirituelles Wissen zu kultivieren, sollte alle materiellen Beziehungen abbrechen und von Ort zu Ort wandern. Er sollte lediglich darauf achten, daß der Körper bewohnbar bleibt, und sollte in jedem Dorf nur eine Nacht lang bleiben. Auf diese Weise — in bezug auf die Bedürfnisse des Körpers völlig unabhängig — sollte der *sannyāsī* durch die ganze Welt reisen.

VERS 2

बिभृयाद् यद्यसौ वासः कौपीनाच्छादनं परम् ।
त्यक्तं न लिङ्गाद् दण्डादेरन्यत् किञ्चिदनापदि ॥ २ ॥

*bibhryād yady asau vāsaḥ
kaupīnācchādanam param
tyaktam na liṅgād daṇḍāder
anyat kiñcid anāpadi*

bibhryāt—man sollte verwenden; *yadi*—wenn; *asau*—ein Mensch im Lebensstand der Entsagung; *vāsaḥ*—ein Gewand oder eine Decke; *kaupīna*—ein Lendentuch (um die Genitalien zu bedecken); *ācchādanam*—um zuzudecken; *param*—nur soviel; *tyaktam*—aufgegeben; *na*—nicht; *liṅgāt*—die Zeichen, an denen man einen *sannyāsī* erkennt; *daṇḍa-ādeḥ*—wie den Stab (*tridaṇḍa*); *anyat*—anderes; *kiñcit*—etwas; *anāpadi*—zu gewöhnlichen Zeiten, wo es keine Probleme gibt.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch im Lebensstand der Entsagung will, kann er es sogar unterlassen, sich mit einem Gewand zu bedecken. Wenn er überhaupt irgend etwas trägt, dann nur ein Lendentuch, und wenn es nicht nötig ist, sollte ein *sannyāsī* nicht einmal einen *daṇḍa* annehmen. Ein *sannyāsī* sollte es vermeiden, irgend etwas anderes als einen *daṇḍa* und *kamaṇḍalu* zu tragen.

VERS 3

एक एव चरेद् भिक्षुरात्मारामोऽनपाश्रयः ।
सर्वभूतसुहृच्छान्तो नारायणपरायणः ॥ ३ ॥

*eka eva cared bhikṣur
ātmārāmo 'napāśrayaḥ
sarva-bhūta-suhṛc-chānto
nārāyaṇa-parāyaṇaḥ*

ekaḥ—allein; *eva*—nur; *caret*—kann sich umherbewegen; *bhikṣuḥ*—ein *sannyāsī*, der Almosen entgegennimmt; *ātma-ārāmaḥ*—völlig im Selbst zufrieden; *anapāśrayaḥ*—ohne von irgend etwas abhängig zu sein; *sarva-bhūta-suhṛt*—ein wohlmeinender Freund aller Lebewesen werdend; *śāntaḥ*—völlig friedvoll; *nārāyaṇa-parāyaṇaḥ*—ganz von Nārāyaṇa abhängig werden und Sein Geweihter werden.

ÜBERSETZUNG

Der *sannyāsī* sollte völlig im Selbst zufrieden sein und von Almosen leben, die er, von Tür zu Tür ziehend, erbettelt hat. Er sollte auf keinen Menschen oder Ort angewiesen sein, er sollte allen Lebewesen stets ein wohlmeinender Freund sein, und er sollte ein friedfertiger, reiner Geweihter Nārāyaṇas sein. Auf diese Weise sollte er von einem Ort zum anderen wandern.

VERS 4

पश्येदात्मन्यदो विश्वं परे सदसतोऽव्यये ।
आत्मानं च परं ब्रह्म सर्वत्र सदसन्मये ॥ ४ ॥

*paśyed ātmany ado viśvaṁ
pare sad-asato 'vyaye
ātmānaṁ ca paraṁ brahma
sarvatra sad-asan-maye*

paśyet—man sollte sehen; *ātmani*—in der Höchsten Seele; *adaḥ*—dieses; *viśvam*—Universum; *pare*—jenseits; *sat-asataḥ*—die Schöpfung oder die Ursache der Schöpfung; *avyaye*—im Absoluten, das nicht dem Zerfall unterliegt; *ātmānam*—sich selbst; *ca*—auch; *param*—das höchste; *brahma*—Absolute; *sarvatra*—überall; *sat-asat*—in der Ursache und in der Wirkung; *maye*—alldurchdringend.

ÜBERSETZUNG

Der *sannyāsī* sollte immer versuchen zu sehen, wie der Höchste alles durchdringt und wie alles, einschließlich unseres Universums, auf dem Höchsten ruht.

VERS 5

सुप्तिप्रबोधयोः सन्धावात्मनो गतिमात्मदृक् ।
पश्यन्बन्धं च मोक्षं च मायामात्रं न वस्तुतः ॥ ५ ॥

*supti-prabodhayoḥ sandhāv
ātmano gatim ātma-dṛk
paśyan bandhaṁ ca mokṣaṁ ca
māyā-mātraṁ na vastutaḥ*

supti—im Zustand der Bewußtlosigkeit; *prabodhayoḥ*—und im Zustand der Bewußtheit; *sandhau*—in dem Zustand, der zwischen den beiden liegt; *ātmanah*—von einem selbst; *gatim*—die Bewegung; *ātma-dṛk*—jemand, der das Selbst tatsächlich sehen kann; *paśyan*—ständig versuchend, zu sehen oder zu verstehen; *bandham*—im bedingten Zustand des Lebens; *ca*—und; *mokṣam*—den befreiten Zustand des Lebens; *ca*—auch; *māyā-mātraṁ*—nur Illusion; *na*—nicht; *vastutaḥ*—in Wirklichkeit.

ÜBERSETZUNG

Sowohl im Zustand der Unbewußtheit und der Bewußtheit als auch zwischen den beiden sollte er versuchen, das Selbst zu verstehen und ganz im Selbst verankert zu sein. Auf diese Weise sollte er erkennen, daß die bedingte und die befreite Stufe des Lebens nur illusorisch sind und nicht wirk-

lich existieren. Mit solch einem höheren Verständnis sollte er nur noch die Absolute Wahrheit sehen, die alles durchdringt.

ERLÄUTERUNG

Der unbewußte Zustand ist nichts anderes als Unwissenheit, Dunkelheit und materielles Dasein, und im bewußten Zustand ist man wach. Der Grenzzustand zwischen Bewußtheit und Unbewußtheit ist nicht von Dauer. Wer im Verständnis des Selbst fortgeschritten ist, sollte deshalb verstehen, daß Unbewußtheit und Bewußtheit nichts als Illusionen sind, denn im Grunde existieren sie nicht. Nur die Höchste Absolute Wahrheit existiert. Der Herr bestätigt dies in der *Bhagavad-gītā* (9.4):

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagat avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitaḥ*

„Von Mir, in Meiner unmanifestierten Form, wird das gesamte Universum durchdrungen. Alle Wesen sind in Mir, aber Ich bin nicht in ihnen.“

Die Grundlage von allem Existierenden ist Kṛṣṇas persönlicher Aspekt. Nichts kann ohne Kṛṣṇa existieren. Der fortgeschrittene Geweihte Kṛṣṇas, der frei von Illusion ist, vermag den Herrn deshalb überall zu sehen.

VERS 6

**नाभिनन्देद् ध्रुवं मृत्युमध्रुवं वास्य जीवितम् ।
कालं परं प्रतीक्षेत भूतानां प्रभवाप्ययम् ॥ ६ ॥**

*nābhinanded dhruvaṁ mṛtyum
adhruvaṁ vāsya jīvitam
kālaṁ paraṁ pratīkṣeta
bhūtānāṁ prabhavāpyayam*

na—nicht; *abhinandei*—man sollte loben; *dhruvam*—sicher; *mṛtyum*—Tod; *adhruvam*—nicht sicher; *vā*—entweder; *asya*—von diesem Körper; *jīvitam*—die Lebensdauer; *kālam*—ewige Zeit; *param*—höchste; *pratīkṣeta*—man muß betrachten; *bhūtānām*—der Lebewesen; *prabhava*—Manifestation; *apyayam*—Verschwinden.

ÜBERSETZUNG

Da der materielle Körper mit Sicherheit zerstört werden wird und da die Lebensdauer nicht festgelegt ist, sollte man weder den Tod noch das Leben preisen; vielmehr sollte man den ewigen Zeitfaktor betrachten, in dem das Lebewesen sich manifestiert und verschwindet.

ERLÄUTERUNG

Die Lebewesen in der materiellen Welt — nicht nur heutzutage, sondern auch in der Vergangenheit — haben schon immer versucht, das Problem von Geburt und Tod zu lösen. Einige betonen den Tod und weisen auf das illusorische Wesen aller materiellen Dinge hin, während andere das Leben betonen und versuchen, es bis in alle Ewigkeit zu erhalten und es so gut wie möglich zu genießen. Beide sind Dummköpfe und Schurken. Es wird empfohlen, den ewigen Zeitfaktor zu betrachten, der die Ursache des Erscheinens und des Verschwindens des materiellen Körpers ist, und auch die Verstrickung des Lebewesens mit diesem Zeitfaktor zu untersuchen. Śrīla Bhaktīnoda Ṭhākura sagt deshalb in seiner *Gītāvalī*:

*anādi karama-phale, padi 'bhavārṇava-jale,
taribāre nā dekhi upāya*

Man sollte beobachten, wie die ewige Zeit wirkt, die die Ursache von Geburt und Tod ist. Vor der Schöpfung des gegenwärtigen Zeitalters standen die Lebewesen unter dem Einfluß des Zeitfaktors, und innerhalb des Zeitfaktors entsteht die materielle Welt und wird wieder vernichtet. *Bhūtvā bhūtvā pralīyate*. Da die Lebewesen unter der Kontrolle des Zeitfaktors stehen, erscheinen und sterben sie, Leben für Leben. Dieser Zeitfaktor ist die unpersönliche Repräsentation des Höchsten Persönlichen Gottes, der den von der materiellen Natur bedingten Lebewesen eine Chance gibt, aus dieser Natur herauszugelangen, indem sie sich Ihm ergeben.

VERS 7

नासच्छास्त्रेषु सज्जेत नोपजीवेत जीविकाम् ।
वादवादांस्त्यजेत् तर्कान्पक्षं कं च न संश्रयेत् ॥ ७ ॥

*nāsac-chāstreṣu sajjeta
nopajiveta jīvikām
vāda-vādāṁs tyajet tarkān
pakṣam kaṁca na saṁśrayet*

na—nicht; *asat-śāstreṣu*—Literatur wie Zeitungen, Romane, Dramen und Dichtung; *sajjeta*—man sollte daran hängen oder sich mit dem Lesen abgeben; *na*—nicht; *upajiveta*—man sollte versuchen zu leben; *jīvikām*—von einer bezahlten literarischen Karriere; *vāda-vādān*—unnötiges Argumentieren über verschiedene Aspekte der Philosophie; *tyajet*—man sollte aufgeben; *tarkān*—Argumente und Gegenargumente; *pakṣam*—Partei; *kaṁca*—irgendeine; *na*—nicht; *saṁśrayet*—sollte Zuflucht suchen bei.

ÜBERSETZUNG

Wertlose Literatur, mit der man nur seine Zeit vergeudet — mit anderen Worten, Literatur, aus der man keinen spirituellen Nutzen zieht —, sollte

abgelehnt werden. Man sollte nicht ein bezahlter Lehrer werden, um sich so den Lebensunterhalt zu verdienen. Man sollte sich nicht in Argumente und Gegenargumente verstricken und sollte sich nicht für irgendeine Sache einsetzen oder bei irgendeiner Partei Zuflucht suchen.

ERLÄUTERUNG

Ein Mensch, der im spirituellen Verständnis Fortschritt machen will, sollte äußerst vorsichtig sein und es vermeiden, gewöhnliche Literatur zu lesen. Die Welt ist voll von gewöhnlicher Literatur, die den Geist unnötig aufwühlt. Solche Literatur wie Zeitungen, Romane, Dramen und Zeitschriften dienen gewiß nicht dem Fortschritt im spirituellen Wissen. Tatsächlich heißt es, Literatur dieser Art sei ein Ort, an dem Krähen genießen (*tad vāyasam tīrtham*). Jeder, der im spirituellen Wissen Fortschritt macht, muß solche Literatur zurückweisen. Darüber hinaus sollte man sich nicht zu sehr mit den Schlußfolgerungen verschiedener Logiker und Philosophen befassen. Diejenigen, die predigen, müssen natürlich manchmal die Behauptungen von Widersachern mit Gegenargumenten widerlegen, man sollte jedoch eine streitlustige Haltung soweit wie möglich vermeiden. Śrīla Madhvācārya sagt in diesem Zusammenhang:

*aprayojana-pakṣam na samśrayet
nāprayojana-pakṣi syān
na vṛthā śiṣya-bandha-kṛt
na codāsinah sāstrāṇi
na viruddhāni cābhyaset*

*na vyākhyayopajīveta
na niṣiddhān samācaret
evam-bhūto yatir yāti
tad-eka-śaraṇo harim*

„Man braucht nicht bei unnötiger Literatur Zuflucht zu suchen oder sich mit vielen sogenannten Philosophen und Denkern zu befassen, die für spirituellen Fortschritt wertlos sind. Auch sollte man keine Schüler annehmen, nur weil dies Mode ist oder weil man populär werden will. Man sollte diesen sogenannten *sāstras* gleichgültig gegenüberstehen, das heißt, sie weder ablehnen noch befürworten; man sollte sich sein Brot nicht dadurch verdienen, daß man die *sāstras* erklärt und sich dafür bezahlen läßt. Ein *sannyāsi* muß immer neutral sein und Mittel und Wege suchen, wie er im spirituellen Leben Fortschritt machen kann, indem er ganz bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht sucht.“

VERS 8

न शिष्याननुबध्नीत ग्रन्थान्निवाभ्यसेद् बहून् ।
न व्याख्यामुपयुञ्जीत नारम्मानारभेत् क्वचित् ॥८॥

*na śiṣyān anubadhñīta
 granthān naivābhyaset bahūn
 na vyākhyām upayuñjīta
 nārambhān ārabhet kvacit*

na—nicht; *śiṣyān*—Schüler; *anubadhñīta*—man sollte mit materiellem Profit verleiten; *granthān*—unnötige Schriften; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *abhyaset*—sollte versuchen, zu verstehen oder zu studieren; *bahūn*—viele; *na*—nicht; *vyākhyām*—Vorträge; *upayuñjīta*—sollte den Lebensunterhalt verdienen; *na*—nicht; *ārambhān*—unnötige Reichtümer; *ārabhet*—sollte versuchen zu erhöhen; *kvacit*—zu irgendeiner Zeit.

ÜBERSETZUNG

Einem sannyāsī ist es nicht gestattet, materielle Vorteile als Lockmittel zu verwenden, um viele Schüler um sich zu scharen, und er sollte auch nicht unnötigerweise viele Bücher lesen oder Vorträge halten, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Er darf niemals versuchen, unnötigerweise materielle Reichtümer anzusammeln.

ERLÄUTERUNG

Für gewöhnlich scharen sogenannte *svāmīs* und *yogīs* Schüler um sich, indem sie sie mit materiellen Vorteilen bezaubern. Es gibt viele sogenannte *gurus*, die Schüler anlocken, indem sie ihnen versprechen, sie würden ihre Krankheiten heilen oder Gold erzeugen und sie reich machen. Für unintelligente Menschen sind dies verlockende Angebote. Einem *sannyāsī* ist es verboten, mit Hilfe solcher materiellen Lockmittel Schüler um sich zu scharen. Manchmal genießen *sannyāsīs* materiellen Reichtum, indem sie unnötigerweise viele Tempel und Klöster erbauen, doch eigentlich sollten solche Bemühungen unterlassen werden. Tempel und Klöster sollten gebaut werden, damit spirituelles Bewußtsein, Kṛṣṇa-Bewußtsein, gepredigt werden kann, nicht damit Personen, die weder materiell noch spirituell zu etwas zu gebrauchen sind, eine kostenlose Unterkunft haben. Nichtsnutzen und Verrückten sollte der Zutritt zu Tempeln und Klöstern streng verboten werden. Wir heißen jeden in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein willkommen, der sich bereit erklärt, wenigstens die regulierenden Prinzipien der Bewegung einzuhalten — keine unzulässige Sexualität, keine Berauschung, kein Fleischessen und kein Glücksspiel. Man darf auf keinen Fall zulassen, daß die Tempel und Klöster zum Treffpunkt für nichtsnutzige, verwehrteste Faulpelze werden. Tempel und Klöster sind ausschließlich für Gottgeweihte bestimmt, die es mit Kṛṣṇa-Bewußtsein ernst meinen und spirituellen Fortschritt machen wollen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, das Wort *ārambhān* bedeute *maṭhādi-vyāpārān* („Bemühungen, Tempel und Klöster zu erbauen“). Die vorrangigste Aufgabe des *sannyāsī* ist das Predigen von Kṛṣṇa-Bewußtsein, doch wenn sich durch die Gnade Kṛṣṇas die Möglichkeit bietet, kann er Tempel und Klöster bauen, damit die ernsthaften Studenten des Kṛṣṇa-Bewußtseins eine Zufluchtsstätte haben. Für andere Zwecke werden solche Tempel und Klöster nicht benötigt.

VERS 9

न यतेराश्रमः प्रायो धर्महेतुर्महात्मनः ।
शान्तस्य समचित्तस्य बिभ्र्यादुत वा त्यजेत् ॥ ९ ॥

*na yater āśramah prāyo
dharma-hetur mahātmanah
śāntasya sama-cittasya
bibhryād uta vā tyajet*

na—nicht; *yateḥ*—des *sannyāsī*; *āśramah*—die symbolische Kleidung (mit *daṇḍa* und *kamaṇḍalu*); *prāyah*—beinahe immer; *dharma-hetuḥ*—die Ursache von Fortschritt im spirituellen Leben; *mahā-ātmanah*—der tatsächlich erhaben und fortgeschritten ist; *śāntasya*—der friedvoll ist; *sama-cittasya*—der die Stufe des Gleichmuts erreicht hat; *bibhryāt*—man kann annehmen (solche symbolische Zeichen); *uta*—in der Tat; *vā*—oder; *tyajet*—man kann aufgeben.

ÜBERSETZUNG

Ein friedvoller, ausgeglichener Mensch, der im spirituellen Bewußtsein tatsächlich fortgeschritten ist, braucht die Symbole eines *sannyāsī*, wie *tri-daṇḍa* und *kamaṇḍalu*, nicht anzunehmen. Je nach Notwendigkeit kann er diese Symbole manchmal verwenden und manchmal nicht.

ERLÄUTERUNG

Es gibt vier Stufen des Lebensstandes der Entsagung — *kuñcika*, *bahūdaka*, *parivrājakācārya* und *paramahansa*. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* zählt die *paramahansas* zu den *sannyāsīs*. Die *Māyāvādī-sannyāsīs*, die Vertreter der Unpersönlichkeitslehre, können die *paramahansa*-Stufe nicht erreichen, weil sie die unpersönliche Auffassung von der Absoluten Wahrheit vertreten. *Brahmeti paramāmeti bhagavān iti śabdyate*. Die Absolute Wahrheit wird in drei Phasen wahrgenommen, von denen *bhagavān*, die Erkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes, für die *paramahansas* bestimmt ist. Tatsächlich ist das *Śrīmad-Bhāgavatam* an sich für die *paramahansas* bestimmt (*paramo nirmatsarāṇām satām*). Solange man nicht auf der *paramahansa*-Stufe steht, ist man nicht geeignet, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu verstehen. Für *paramahansas*, das heißt für *Vaiṣṇava-sannyāsīs*, ist Predigen die erste Pflicht. Um des Predigers willen steht es solchen *sannyāsīs* frei, ob sie die Symbole des *sannyāsa* wie den *daṇḍa* und den *kamaṇḍalu* akzeptieren wollen oder nicht. Für gewöhnlich werden die *Vaiṣṇava-sannyāsīs*, die *paramahansas* sind, automatisch als *bābājīs* bezeichnet, und sie tragen keinen *kamaṇḍalu* oder *daṇḍa*. Ein solcher *sannyāsī* hat die freie Wahl, ob er die Zeichen des *sannyāsa* verwenden will oder nicht. Er hat nur eines im Sinn: „Wo kann ich Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreiten?“ Manchmal sendet die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ihre *sannyāsīs* als Repräsentanten in fremde Länder, wo der *daṇḍa* und der *kamaṇḍalu* nicht sehr geschätzt werden. Wir senden unsere Prediger dann in gewöhnlicher Kleidung aus, mit dem

Auftrag, unsere Bücher und unsere Philosophie dort einzuführen. Uns geht es einzig und allein darum, Leute zum Kṛṣṇa-Bewußtsein anzuziehen. Wir können dies im Gewand der *sannyāsis* oder im Anzug eines Gentleman tun. Unser einziges Anliegen ist es, immer mehr Leute für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu interessieren.

VERS 10

अव्यक्तलिङ्गो व्यक्तार्थो मनीष्युन्मत्तबालवत् ।
कविर्मूकवदात्मानं स दृष्ट्या दर्शयेन्नृणाम् ॥१०॥

*avyakta-liṅgo vyaktārtho
manīṣy unmatta-bālavat
kavir mūkavad ātmānam
sa dr̥ṣṭyā darśayen nṛṇām*

avyakta-liṅgaḥ—dessen Kennzeichen des *sannyāsa* nicht offenbar sind; *vyakta-ārthaḥ*—dessen Absicht offenkundig ist; *manīṣī*—solch ein großer Heiliger; *unmatta*—unruhig; *bāla-vat*—wie ein Knabe; *kaviḥ*—ein großer Dichter und Redner; *mūka-vat*—wie ein Stummer; *ātmānam*—sich selbst; *saḥ*—er; *dr̥ṣṭyā*—durch Beispiel; *darśayet*—sollte zeigen; *nṛṇām*—der menschlichen Gesellschaft.

ÜBERSETZUNG

Ein Heiliger mag zwar für die Sicht der Menschen nicht erkennbar sein, doch durch sein Verhalten wird seine Absicht klar erkenntlich. Vor der menschlichen Gesellschaft sollte er sich wie ein rastloses Kind geben, und obwohl er der beste, scharfsinnigste Redner ist, sollte er so tun, als sei er stumm.

ERLÄUTERUNG

Es kommt manchmal vor, daß eine große Persönlichkeit, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein sehr weit fortgeschritten ist, sich nicht als solche zu erkennen gibt und die Insignien eines *sannyāsi* nicht verwendet. Manchmal möchte eine solche Persönlichkeit ihre Identität geheimhalten und lebt deshalb wie ein rastloses Kind oder wie ein Stummer, obwohl er der größte Redner oder Poet ist.

VERS 11

अत्राप्युदाहरन्तीमितिहासं पुरातनम् ।
प्रहादस्य च संवादं मुनेराजगरस्य च ॥११॥

*atrāpy udāharantīm
itihāsam purātanam
prahrādasya ca saṁvādam
muner ājagarasya ca*

atra—hier; *api*—obwohl gewöhnlichen Augen nicht sichtbar; *udāharanti*—die gelehrten Weisen führen als Beispiel an; *imam*—dieses; *itihāsam*—historisches Ereignis; *purātanam*—sehr, sehr alt; *prahrādasya*—von Prahlāda Mahārāja; *ca*—auch; *saṁvādam*—Gespräch; *muneḥ*—des großen heiligen Menschen; *ājagarasya*—der die Verhaltensweise einer Python annahm; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Um dies geschichtlich zu belegen, erzählen gelehrte Weise die Geschichte eines Gespräches, das einst zwischen Prahlāda Mahārāja und einem großen Heiligen stattfand, der sich wie eine Python ernährte.

ERLÄUTERUNG

Der Heilige, den Prahlāda Mahārāja traf, praktizierte *ājagara-vṛtti*, das heißt, er lebte unter denselben Bedingungen wie eine Python, die sich nicht fortbewegt, sondern jahrelang an einer Stelle bleibt und alles frißt, was von selbst in ihre Gewalt gerät. Prahlāda Mahārāja, der von seinen Gefährten begleitet wurde, begegnete diesem großen Heiligen und wandte sich mit folgenden Worten an ihn.

VERS 12-13

तं शयानं धरोपस्थे कावेर्या सह्यसानुनि ।
 राजखलैस्तनूदेशेनिगूढामततेजसम् ॥१२॥
 ददर्श लोकान्विचरन् लोकतत्त्वविवित्सया ।
 वृत्तोऽमात्यैः कतिपयैः प्रह्लादो भगवत्प्रियः ॥१३॥

taṁ śayānaṁ dharopasthe
kāveryāṁ sahya-sānuni
rajas-valais tanū-deśair
nigūdhāmala-tejasam

dadarśa lokān vicaran
loka-tattva-vivitsayā
vṛto 'mātyaiḥ katipayaiḥ
prahrādo bhagavat-priyaḥ

taṁ—diesen (heiligen Menschen); *śayānam*—liegend; *dharā-upasthe*—auf dem Boden; *kāveryāṁ*—am Ufer des Flusses Kāverī; *sahya-sānuni*—auf einem Grat des Berges Sahya; *rajaḥ-valaiḥ*—mit Staub und Schmutz bedeckt; *tanū-deśaiḥ*—mit allen Teilen des Körpers; *nigūdhā*—sehr ernst und tief; *amala*—makellos; *tejasam*—dessen spirituelle Kraft; *dadarśa*—er sah; *lokān*—zu allen verschiedenen Planeten; *vicaran*—reisend; *loka-tattva*—die Natur der Lebewesen (besonders derer, die versuchen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt zu machen); *vivitsayā*—zu verstehen versuchen; *vṛtaḥ*—umgeben; *amātyaiḥ*—von königlichen Gefährten; *katipayaiḥ*—einige

wenige; *prahrādaḥ*—Mahārāja Prahāda; *bhagavat-priyaḥ*—der der Höchsten Persönlichkeit Gottes immer sehr, sehr lieb ist.

ÜBERSETZUNG

Prahāda Mahārāja, der liebste Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes, unternahm einmal zusammen mit einigen seiner vertrauten Gefährten eine Reise durch das Universum, nur um das Wesen heiliger Menschen zu studieren. Er kam also an das Ufer der Kāverī, wo es einen Berg gab, der Sahya hieß. Dort traf er auf einen großen Heiligen, der, über und über mit Schmutz und Staub bedeckt, auf dem Boden lag, jedoch spirituell weit fortgeschritten war.

VERS 14

कर्मणाकृतिभिर्वाचा लिङ्गैर्वर्णाश्रमादिभिः।
न विदन्ति जना यं वै सोऽसाविति न वेति च ॥१४॥

*karmaṇākṛtibhir vācā
liṅgair varṇāśramādibhiḥ
na vidanti janā yaṁ vai
so 'sāv iti na veti ca*

karmaṇā—durch Tätigkeiten; *ākṛtibhiḥ*—durch körperliche Kennzeichen; *vācā*—durch Worte; *liṅgaiḥ*—durch Merkmale; *varṇa-āśrama*—die auf Zugehörigkeit zu einer bestimmten materiellen und einer bestimmten spirituellen Klasse (*varṇa* und *āśrama*) schließen lassen; *ādibhiḥ*—und durch andere Symptome; *na vidanti*—konnten nicht verstehen; *janāḥ*—die Leute; *yaṁ*—dem; *vai*—gewiß; *saḥ*—ob diese Person; *asau*—war dieselbe Person; *iti*—so; *na*—nicht; *vā*—oder; *iti*—so; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Weder an den Handlungen dieses Heiligen noch an seinem Äußeren, noch an seinen Worten, noch an den Merkmalen seines *varṇāśrama*-Status konnten die Leute erkennen, ob er dieselbe Person war, die sie einst gekannt hatten.

ERLÄUTERUNG

Die Bewohner jenes Ortes am Ufer der Kāverī im Tal des Berges Sahya waren nicht imstande, festzustellen, ob der Heilige dieselbe Person war, die sie früher gekannt hatten. Es heißt deshalb: *vaiṣṇavera kriyā mudrā vijñe nā bujhaya*. Ein weit fortgeschrittener Vaiṣṇava lebt auf solche Art und Weise, daß niemand begreifen kann, was er ist oder was er war. Man sollte auch gar nicht versuchen, etwas über die Vergangenheit eines Vaiṣṇavas zu erfahren. Prahāda Mahārāja brachte dem Heiligen sofort Ehrerbietungen dar, ohne ihn nach seinem vergangenen Leben zu fragen.

VERS 15

तं नत्वाभ्यर्च्य विधिवत् पादयोः शिरसा स्पृशन् ।
विवित्सुरिदमप्राक्षीन्महाभागवतोऽसुरः ॥१५॥

*tam natvābhyarcya vidhivat
pādayoḥ śirasā sprśan
vivitsur idam aprākṣīn
mahā-bhāgavato 'surah*

tam—ihm (dem Heiligen); *natvā*—nachdem er Ehrerbietungen dargebracht hatte; *abhyarcya*—und verehrt hatte; *vidhi-vat*—gemäß den Regeln und Regulierungen der Etikette; *pādayoḥ*—die Lotosfüße des Heiligen; *śirasā*—mit dem Kopf; *sprśan*—berührend; *vivitsuh*—etwas über ihn wissen wollend (über den Heiligen); *idam*—folgende Worte; *aprākṣīt*—fragte; *mahā-bhāgavataḥ*—der überaus fortgeschrittene Geweihte des Herrn; *asurah*—obwohl in einer *asura*-Familie geboren.

ÜBERSETZUNG

Der fortgeschrittene Gottgeweihte Prahlāda Mahārāja brachte dem Heiligen, der sich wie eine Python ernährte, Ehrerbietungen dar und verehrte ihn gebührend. Nachdem Prahlāda Mahārāja den Heiligen auf diese Weise geehrt und dessen Lotosfüße mit dem Kopf berührt hatte, stellte er ihm sehr unterwürfig folgende Fragen, um Näheres über ihn zu erfahren.

VERS 16-17

बिभर्षि कायं पीवानं सोद्यमो भोगवान्यथा ॥१६॥
वित्तं चैवोद्यमवतां भोगो वित्तवतामिह ।
भोगिनां खलु देहोऽयं पीवा भवति नान्यथा ॥१७॥

*bibharṣi kāyaṁ pīvānaṁ
sodyamo bhogavān yathā*

*vittam caivodyamavatām
bhogo vittavatām iha
bhoginām khalu deho 'yaṁ
pīvā bhavati nānyathā*

bibharṣi—du erhältst; *kāyam*—einen Körper; *pīvānam*—fett; *sa-udyamaḥ*—jemand, der sich bemüht; *bhogavān*—jemand, der genießt; *yathā*—wie; *vittam*—Geld; *ca*—auch; *eva*—gewiß; *udyama-vatām*—von Personen, die ständig nach wirtschaftlichem Fortschritt streben; *bhogaḥ*—Sinnenbefriedigung; *vitta-vatām*—für Personen, die beträchtlichen Reichtum besitzen; *iha*—in dieser Welt; *bhoginām*—der

Genießer, der *karmīs*; *khalu*—gewiß; *dehaḥ*—Körper; *ayam*—dieser; *pīvā*—sehr fett; *bhavati*—wird; *na*—nicht; *anyathā*—sonst.

ÜBERSETZUNG

Da Prahlāda Mahārāja bemerkte, daß der Heilige ziemlich dick war, sagte er: Mein lieber Herr, du unternimmst keine Anstrengungen, um deinen Lebensunterhalt zu verdienen, aber trotzdem ist dein Körper genauso wohlgenährt wie der eines materialistischen Genießers. Ich weiß, daß jemand, der sehr reich ist und nichts zu tun hat, dick wird, weil er ißt und schläft und nicht arbeitet.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sah es nicht gerne, wenn seine Schüler mit der Zeit sehr beleibt wurden. Er machte sich große Sorgen, wenn er bemerkte, daß seine dicken Schüler *bhogīs*, Sinnengenießers, wurden. Dieselbe Haltung wird hier von Prahlāda Mahārāja eingenommen, der überrascht war, daß ein Heiliger *ājagara-vṛtti* praktizierte und dabei sehr dick war. Auch in der materiellen Welt können wir beobachten, daß ein Mann, der arm und dünn ist, sich bemüht, Geld zu verdienen; wenn er dann durch Geschäfte oder auf irgendeine andere Art und Weise zu Geld kommt, genießt er im allgemeinen die Sinne nach Herzenslust. Wenn man die Sinne genießt, wird man dick; deshalb ist es ganz und gar nicht begrüßenswert, wenn jemand, der spirituellen Fortschritt machen will, dick wird.

VERS 18

न ते शयानस्य निरुद्यमस्य
 ब्रह्मन् नु हार्थो यत एव भोगः ।
 अभोगिनोऽयं तव विप्र देहः
 पीवा यतस्तद्वद नः क्षमं चेत् ॥१८॥

*na te śayānasya nirudyamasya
 brahman nu hārtho yata eva bhogaḥ
 abhogino 'yaṁ tava vipra dehaḥ
 pīvā yatas tad vada naḥ kṣamaṁ cet*

na—nicht; *te*— von dir; *śayānasya*—sich hinlegend; *nirudyamasya*—ohne Tätigkeiten; *brahman*— o Heiliger; *nu*—gewiß; *ha*—es ist offensichtlich; *arthah*—Geld; *yataḥ*—von dem; *eva*—gewiß; *bhogaḥ*—Sinnengenuß; *abhoginaḥ*—von einem, der nicht dem Sinnengenuß frönt; *ayam*—dieser; *tava*—dein; *vipra*— o gelehrter *brāhmaṇa*; *dehaḥ*—Körper; *pīvā*—dick; *yataḥ*—wie kommt es; *tat*—diese Tatsache; *vada*—bitte erkläre; *naḥ*—uns; *kṣamaṁ*—verzeihe; *cet*—wenn ich eine unverschämte Frage gestellt habe.

ÜBERSETZUNG

O brähmaṇa, der du alles über die Transzendenz weißt, du hast nichts zu tun, und deshalb legst du dich auf den Boden. Es ist auch offensichtlich, daß du kein Geld für Sinnengenuß hast. Wie kommt es dann, daß dein Körper so dick geworden ist? Wenn dir meine Frage unter den gegebenen Umständen nicht unverschämt erscheint, so erkläre mir bitte, wie es dazu gekommen ist.

ERLÄUTERUNG

Gewöhnlich nehmen diejenigen, die spirituellen Fortschritt anstreben, nur einmal am Tag Essen zu sich, und zwar entweder am Nachmittag oder am Abend. Wenn man nur einmal täglich ißt, wird man naturgemäß nicht dick. Der gelehrte Weise war jedoch recht beleibt, und Prahlāda Mahārāja war deshalb sehr erstaunt. Aufgrund seines Fortschrittes in Selbstverwirklichung wird das Gesicht eines Transzendentalisten mit Sicherheit strahlend, und von einem, der in Selbstverwirklichung fortgeschritten ist, muß man annehmen, daß er den Körper eines *brähmaṇa* besitzt. Da der Heilige mit strahlender Miene dalag und ziemlich dick war, weil er keiner Beschäftigung nachging, war Prahlāda Mahārāja verwundert und wollte ihn auf diesen Umstand ansprechen.

VERS 19

कविः कल्पो निपुणदृक् चित्रप्रियकथः समः ।
लोकस्य कुर्वतः कर्म शेषे तद्वीक्षितापि वा ॥१९॥

*kaviḥ kalpo nipuṇa-drk
citra-priya-kathaḥ samaḥ
lokasya kurvataḥ karma
śeṣe tad-vikṣitāpi vā*

kaviḥ—sehr gelehrt; *kalpaḥ*—befähigt; *nipuṇa-drk*—intelligent; *citra-priya-kathaḥ*—fähig, wohlklingende Worte zu sprechen, die das Herz erfreuen; *samaḥ*—gleichmütig; *lokasya*—der Masse der Menschen; *kurvataḥ*—beschäftigt mit; *karma*—fruchtbringende Arbeit; *śeṣe*—du liegst da; *tad-vikṣitā*—sie alle sehend; *api*—obwohl; *vā*—entweder.

ÜBERSETZUNG

O Herr, du scheinst in jeder Hinsicht gelehrt, befähigt und intelligent zu sein. Du bist ein sehr guter Redner und verstehst es, Dinge zu sagen, die das Herz erfreuen, doch obwohl du siehst, daß die Masse der Menschen fruchtbringenden Tätigkeiten nachgeht, liegst du untätig da.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja sah sich das Äußere des Heiligen genau an, und seine Physiognomie ließ darauf schließen, daß er intelligent und befähigt war, obwohl er auf

dem Boden lag und nichts tat. Prahlāda Mahārāja war natürlich neugierig, warum er untätig dalag.

VERS 20

श्रीनारद उवाच

स इत्थं दैत्यपतिना परिपृष्टो महामुनिः ।
स्यमानस्तमभ्याह तद्भागमृतयन्त्रितः ॥२०॥

śrī-nārada uvāca
sa itthaṁ daitya-patinā
paripṛṣṭo mahā-muniḥ
smayamānaḥ tam abhyāha
tad-vāg-amṛta-yantritaḥ

śrī-nāradaḥ uvāca—der große Heilige Nārada Muni sagte; *saḥ*—dieser heilige Mensch (der auf dem Boden lag); *itthaṁ*—auf diese Weise; *daitya-patinā*—vom König der Daityas (Prahāda Mahārāja); *paripṛṣṭaḥ*—ausreichend befragt; *mahā-muniḥ*—der große Heilige; *smayamānaḥ*—lächelnd; *tam*—ihm (Prahāda Mahārāja); *abhyāha*—bereit, Antwort zu geben; *tad-vāk*— seiner Worte; *amṛta-yantritaḥ*—vom Nektar bezaubert.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Prahāda Mahārāja, der König der Daityas, der dem Heiligen auf diese Weise Fragen stellte, hatte ihn mit diesem Schwall von nektargleichen Worten für sich eingenommen, und der Heilige antwortete dem wißbegierigen Prahāda Mahārāja daher mit lächelndem Gesicht.

VERS 21

श्रीब्राह्मण उवाच

वेदेदमसुरश्रेष्ठ भवान् नन्वार्यसम्मतः ।
ईहो परमयोर्नृणां पदान्यध्यात्मचक्षुषा ॥२१॥

śrī-brāhmaṇa uvāca
vededam asura-śreṣṭha
bhavān nanv ārya-sammataḥ
īhoparamayor nṛṇāṁ
padāny adhyātma-cakṣuṣā

śrī-brāhmaṇaḥ uvāca—der *brāhmaṇa* antwortete; *veda*—weiß sehr gut; *idam*—all diese Dinge; *asura-śreṣṭha*—o bester der *asuras*; *bhavān*—du; *nanu*—gewiß;

ārya-sammataḥ—dessen Handlungen von zivilisierten Menschen gutgeheißen werden; *ihā*—von Vorliebe; *upamayoh*—von Verminderung; *nṛṇām*—der Masse der Menschen; *padāni*—verschiedene Stufen; *adhyātma-cakṣuṣā*—durch transzendente Augen.

ÜBERSETZUNG

Der heilige brāhmaṇa sagte: O bester der asuras, Prahlāda Mahārāja, dem hochstehende und zivilisierte Menschen Anerkennung zollen, wegen deiner dir eigenen transzendentalen Augen weißt du über die verschiedenen Stufen des Lebens Bescheid; da du mit diesen Augen den Charakter eines Menschen beurteilen kannst, kennst du genau die Auswirkungen des Annehmens und Ablehnens von Dingen.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter wie Prahlāda Mahārāja hat die Fähigkeit zu verstehen, was im Geist anderer vor sich geht, weil seine Sicht im hingebungsvollen Dienst gereinigt worden ist. Für einen Gottgeweihten wie Prahlāda Mahārāja ist es ein leichtes, den Charakter eines Menschen zu studieren.

VERS 22

यस्य नारायणो देवो भगवान्हृद्गतः सदा ।
भक्त्या केवलयाज्ञानं धुनोति ध्वान्तमर्कवत् ॥२२॥

yasya nārāyaṇo devo
bhagavān hṛd-gataḥ sadā
bhaktiā kevalayājñānam
dhunoti dhvāntam arkavat

yasya—von dem; *nārāyaṇaḥ devaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa; *bhagavān*—der Herr; *hṛt-gataḥ*—im Innern des Herzens; *sadā*—immer; *bhaktiā*—durch hingebungsvollen Dienst; *kevalayā*—allein; *ajñānam*—Unwissenheit; *dhunoti*—reinigt; *dhvāntam*—Dunkelheit; *arka-vat*—wie die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der alle Füllen vollständig besitzt, weil im Innern deines Herzens, weil du ein reiner Gottgeweihter bist. Er vertreibt stets alle Dunkelheit der Unwissenheit, genau wie die Sonne die Dunkelheit des Universums vertreibt.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *bhaktiā kevalayā* weisen darauf hin, daß man einfach durch das Ausführen hingebungsvollen Dienstes mit vollständigem Wissen gesegnet werden kann. Kṛṣṇa ist der Herr allen Wissens (*aiśvaryaśya samagrasya vīryasya yaśasaḥ śriyaḥ*).

Der Herr befindet Sich im Herzen eines jeden (*īśvaraḥ sarva-bhūtānām hrd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*), und wenn Er mit einem Gottgeweihten zufrieden ist, gibt Er ihm Anweisungen. Allerdings gibt der Herr nur den Gottgeweihten Anweisungen, die für ständigen Fortschritt im hingebungsvollen Dienst bestimmt sind. Den anderen, den Nichtgottgeweihten, gibt der Herr entsprechend der Art ihrer Hingabe Anweisungen. Mit den Worten *bhaktyā kevalayā* wird der reine Gottgeweihte beschrieben. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, *bhaktyā kevalayā* bedeute *jñāna-karmādy-amīśrayā* („nicht mit fruchtbringenden Handlungen oder spekulativem Wissen vermischt“). Der Gottgeweihte gibt sich einfach den Lotusfüßen des Herrn hin — dies ist die Ursache all seiner Erleuchtung und Erkenntnis.

VERS 23

तथापि ब्रूमे प्रश्नांस्तव राजन्यथाश्रुतम् ।
सम्भाषणीयो हि भवानात्मनः शुद्धिमिच्छता ॥२३॥

*tathāpi*brūmahe praśnāms
tava rājan yathā-śrutam
sambhāṣaṇīyo hi bhavān
ātmanah śuddhim icchatā*

tathāpi—trotzdem; *brūmahe*—ich werde beantworten; *praśnān*—alle Fragen; *tava*—deine; *rājan*—o König; *yathā-śrutam*—wie ich es durch Hören von den Autoritäten gelernt habe; *sambhāṣaṇīyah*—geeignet, angesprochen zu werden; *hi*—gewiß; *bhavān*—du; *ātmanah*—des Selbst; *śuddhim*—Reinigung; *icchatā*—von jemandem, der wünscht.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, obwohl du alles weißt, hast du einige Fragen gestellt, die ich gemäß dem, was ich durch Hören von Autoritäten gelernt habe, zu beantworten versuchen werde. Ich kann in dieser Situation nicht still bleiben, denn du bist genau die richtige Persönlichkeit, zu der jemand sprechen kann, der gereinigt werden möchte.

ERLÄUTERUNG

Ein Heiliger möchte nicht zu jedem sprechen und ist deshalb ernst und schweigsam. Für gewöhnlich muß der Durchschnittsmensch nicht unterwiesen werden. Es heißt, daß ein Heiliger nicht zu jemandem sprechen soll, wenn dieser nicht gewillt ist, sich belehren zu lassen, aber trotzdem spricht er in seiner großen Güte manchmal zu gewöhnlichen Menschen. Im Falle Prahlāda Mahārājas jedoch hätte selbst eine große und erhabene Persönlichkeit alle Fragen, die er stellte, beantworten müssen, denn er war kein normaler, gewöhnlicher Mensch. Aus diesem Grund schwieg der heilige *brāhmaṇa* nicht, sondern machte sich daran zu antworten. Diese Antworten hatte er sich allerdings nicht ausgedacht, wie durch die Worte *yathā-śrutam*

(„wie ich von den Autoritäten gehört habe“) angedeutet wird. Im *paramparā*-System gilt das Prinzip, daß die Antworten autorisiert sind, wenn die Fragen autorisiert sind. Niemand sollte versuchen, Antworten zu erfinden oder zusammenzureimen. Man muß die *śāstras* zu Rate ziehen und Antworten geben, die mit dem vedischen Verständnis in Einklang stehen. Die Worte *yathā-śrutam* beziehen sich auf vedisches Wissen. Die *Veden* werden als *śruti* bezeichnet, weil dieses Wissen von Autoritäten empfangen wird. Die Aussagen der *Veden* werden als *śruti-pramāṇa* bezeichnet. Man sollte das, was man sagt, mit Beweisen aus der *śruti* (die *Veden* bzw. die vedische Literatur) belegen — dann sind die Aussagen korrekt. Andernfalls sind sie eine Erfindung unseres Verstandes.

VERS 24

तृष्णया भववाहिन्या योग्यैः कामैरपूर्यया ।
कर्माणि कार्यमाणोऽहं नानायोनिषु योजितः ॥२४॥

tṛṣṇayā bhava-vāhinyā
yogyaiḥ kāmair apūryayā
karmāṇi kāryamāṇo 'haṁ
nānā-yoniṣu yojitaḥ

tṛṣṇayā—aufgrund von materiellen Wünschen; *bhava-vāhinyā*—unter der Gewalt der materiellen Naturgesetze; *yogyaiḥ*—wie es sich gehört; *kāmair*—von materiellen Wünschen; *apūryayā*—ohne Ende, einer nach dem andern; *karmāṇi*—Handlungen; *kāryamāṇaḥ*—ständig gezwungen, auszuführen; *aham*—ich; *nānā-yoniṣu*—in verschiedenen Lebensformen; *yojitaḥ*—in den Kampf ums Dasein verstrickt.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund unersättlicher materieller Wünsche wurde ich von den Wellen der materiellen Naturgesetze fortgerissen; auf diese Weise ging ich in verschiedenen Lebensformen verschiedenen Tätigkeiten nach und kämpfte so ums Dasein.

ERLÄUTERUNG

Solange sich ein Lebewesen verschiedene Arten materieller Wünsche erfüllen will, muß es unablässig von einem Körper zum andern wandern. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß das Lebewesen im Ozean des materiellen Daseins treibt und in den materiellen Bedingungen hin- und hergeschleudert und -geworfen wird, genau wie wenn ein kleiner Grashalm in einen Fluß fällt und zusammen mit verschiedenen Hölzern und Ästen hin- und hergerissen wird. Das nennt man den Kampf ums Dasein. Die Ausführung einer bestimmten fruchtbringenden Handlung bewirkt, daß das Lebewesen eine bestimmte Art von Körper annehmen muß, und die Handlungen, die in diesem Körper ausgeführt werden, verursachen, daß ein weiterer Körper geschaffen wird. Man muß diese materiellen Handlungen deshalb ein-

stellen, und die Gelegenheit dazu bietet sich in der menschlichen Lebensform. Um es deutlicher zu sagen — unsere Tatkraft sollte auf den Dienst für den Herrn gerichtet werden, denn dann werden die materialistischen Tätigkeiten automatisch ein Ende haben. Man muß sich seine Wünsche erfüllen, indem man sich dem Höchsten Herr ergibt, denn Er weiß, wie sie erfüllt werden können. Deshalb sollte man sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen, auch wenn man materielle Wünsche hat. Das wird unseren Kampf ums Dasein reinigen.

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣaṁ param*

„Ob jemand voll von materiellen Wünschen ist, keinerlei materielle Wünsche hat oder sich Befreiung wünscht — wenn er eine weitreichende Intelligenz hat, muß er auf alle Fälle das Höchste Ganze, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehren.“ (SB 2.3.10)

*anyābhilāṣitā-sūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
sīlanam bhaktir uttamā*

„Man sollte dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, in einer wohlgesinnten Haltung transzendentalen, liebevollen Dienst darbringen und sollte dabei keinerlei Verlangen nach materiellem Profit oder Gewinn durch fruchtbringende Handlungen oder philosophische Spekulation haben. Das nennt man reinen hingebungsvollen Dienst.“ (Bh.r.s. 1.1.11)

VERS 25

यदृच्छया लोकमिमं प्रापितः कर्मभिर्भ्रमन् ।
स्वर्गपवर्गयोद्धारं तिरश्चां पुनरस्य च ॥२५॥

*yadr̥cchayā lokam imam
prāpitaḥ karmabhir bhraman
svargāpavargayor dvāram
tiraścām punar asya ca*

yadr̥cchayā—von den Wellen der materiellen Natur fortgerissen; *lokam*—menschliche Form; *imam*—diese; *prāpitaḥ*—erlangt; *karmabhiḥ*—durch den Einfluß verschiedener fruchtbringender Handlungen; *bhraman*—von einer Lebensform zur nächsten wandernd; *svarga*—auf die himmlischen Planeten; *apavargayoḥ*—zur Befreiung; *dvāram*—das Tor; *tiraścām*—niedrige Lebensformen; *punaḥ*—wieder; *asya*—der Menschen; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Im Laufe des Evolutionsvorganges, dessen Ursache fruchtbringende Tätigkeiten sind, die unerwünschter materieller Sinnenbefriedigung entspringen, habe ich diese menschliche Lebensform erhalten, die einen auf die himmlischen Planeten führen kann, zur Befreiung, in die niedrigen Lebensformen oder zur Wiedergeburt unter den Menschen.

ERLÄUTERUNG

Alle Lebewesen in der materiellen Welt machen unter dem Einfluß der Naturgesetze den Kreislauf von Geburt und Tod durch. Dieses mit vielen Leiden verbundene Sterben und Geborenwerden in verschiedenen Lebensformen kann als der Evolutionsvorgang bezeichnet werden — allerdings ist dieser Vorgang in der westlichen Welt falsch erklärt worden. Darwins Evolutionstheorie, nach der sich der Mensch aus dem Tier entwickelt, ist mangelhaft, denn die Theorie sagt nichts über den umgekehrten Fall aus, nämlich über die Evolution vom Menschen zum Tier. In diesem Vers dagegen wird die Evolution unter Berufung auf die Autorität der *Veden* sehr schön erklärt. In der menschlichen Lebensform, die man im Lauf des Evolutionsvorganges erlangt, hat man die Möglichkeit, entweder aufzusteigen (*svargāpavarga*) oder abzusinken (*tiraścām punar asya ca*). Wenn man die menschliche Lebensform richtig nützt, hat man die Möglichkeit, sich auf die höheren Planetensysteme zu erheben, wo es tausende Male mehr materielles Glück gibt als auf unserem Planeten; oder man kann Wissen entwickeln, mit dessen Hilfe man sich aus dem Evolutionsvorgang befreien und sein ursprüngliches spirituelles Leben wiederaufnehmen kann. Dies wird *apavarga* oder Befreiung genannt.

Materielles Leben wird als *pavarga* bezeichnet, denn im materiellen Leben müssen wir fünf verschiedene leidvolle Zustände durchmachen, für die die Buchstaben *pa*, *pha*, *ba*, *bha* und *ma* stehen. *Pa* bedeutet *parīrama*, überaus harte Arbeit. *Pha* bedeutet *phena* oder Schaum vor dem Mund. Manchmal kann man zum Beispiel beobachten, wie einem Pferd Schaum vor das Maul tritt, weil es so schwer arbeitet. *Ba* bedeutet *byarhatā*, Enttäuschung. Trotz noch so harter Arbeit erleben wir am Ende eine Enttäuschung. *Bha* bedeutet *bhaya* oder Angst. Im materiellen Leben schmort man ständig im lodernenden Feuer der Angst, denn man weiß nicht, was als nächstes auf einen zukommt. Der letzte Buchstabe, *ma*, bedeutet *mṛtyu* oder Tod. Wenn man versucht, diese fünf verschiedenen Zustände zu beseitigen — *pa*, *pha*, *ba*, *bha* und *ma* —, erlangt man *apavarga*, das heißt Befreiung von der Bestrafung durch das materielle Dasein.

Das Wort *tiraścām* bezieht sich auf niedere Lebensformen. Als Mensch haben wir natürlich die Möglichkeit, ein höchst angenehmes Leben zu führen. Die Leute im Westen denken, daß der Mensch, der sich komfortablerer Lebensbedingungen erfreut, vom Affen abstammt. Wenn man jedoch sein Leben als Mensch nicht für *svarga* oder *apavarga* nützt, sinkt man in das Leben von Tieren wie Hunden und Schweinen hinab. Ein vernünftiger Mensch muß sich deshalb entscheiden, ob er zu den höheren Planeten aufsteigen will, ob er sich darauf vorbereiten will, aus dem Evolutionskreislauf befreit zu werden, oder ob er wieder im Evolutionskreislauf durch höhere und niedere Lebensformen wandern will. Wenn man fromm handelt,

kann man auf die höheren Planetensysteme erhoben werden oder Befreiung erlangen und nach Hause, zu Gott, zurückkehren, doch andernfalls besteht die Möglichkeit, daß man zu einem Leben als Hund, Schwein usw. absinkt. In der *Bhagavad-gītā* (9.25) wird erklärt: *yānti deva-vratā devān*. Diejenigen, die auf die höheren Planetensysteme (Devaloka oder Svargaloka) erhoben werden wollen, müssen sich darauf vorbereiten. In gleicher Weise muß man sich auch vorbereiten, wenn man befreit werden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren will.

Aus diesem Grund ist unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein der größte Segen für die Menschheit, denn diese Bewegung lehrt die Menschen, wie sie nach Hause, zu Gott, zurückkehren können. In der *Bhagavad-gītā* (13.22) heißt es klar, daß man aufgrund des Kontaktes mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verschiedene Lebensformen erlangt (*kāraṇaṁ guṇa-saṅgo 'sya sad-asad-yoni-janmasu*). Je nachdem, in welchem Maße man im gegenwärtigen Leben mit den materiellen Eigenschaften der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit Gemeinschaft hat, erhält man im nächsten Leben einen entsprechenden Körper. Heutzutage weiß niemand, daß das Lebewesen zwar ewig ist, daß es aber dennoch aufgrund wechselnden Kontaktes mit den materiellen Erscheinungsweisen in verschiedene krankhafte Zustände versetzt wird — nämlich in die verschiedenen Lebensformen. Der moderne Mensch weiß über die Naturgesetze nicht Bescheid.

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātā
kartāham iti manyate*

„Die verwirrte Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Tätigkeiten, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“ (Bg. 3.27)

Jedes Lebewesen ist den strengen Gesetzen der materiellen Natur unterworfen, doch Schurken glauben, sie seien unabhängig. So zu denken ist töricht, denn in Wirklichkeit kann niemand unabhängig sein. Eine törichte Zivilisation ist äußerst gefährlich, und deshalb versucht die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein den Leuten klarzumachen, daß sie gegen die strengen Gesetze der Natur völlig machtlos sind, und versucht sie davor zu bewahren, ein Opfer *māyās*, der mächtigen äußeren Energie Kṛṣṇas, zu werden. Hinter den materiellen Gesetzen steht der höchste Lenker, Kṛṣṇa (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sacarācaram*). Wenn man sich Kṛṣṇa ergibt (*mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te*), kann man deshalb augenblicklich aus der Gewalt der äußeren Natur befreit werden (*sa guṇān samatītyaitān brahma-bhūyāya kalpate*). Das sollte das Ziel unseres Lebens sein.

VERS 26

तत्रापि दम्पतीनां च सुखायान्यापनुत्तये ।
कर्माणि कुर्वतां दृष्ट्वा निवृत्तोऽसि विपर्ययम् ॥ २६ ॥

*tatrāpi dam-patīnām ca
sukhāyānyāpanuttaye
karmāṇi kurvatām dr̥ṣṭvā
nivr̥tto 'smi viparyayam*

tatra—dort; *api*—auch; *dam-patīnām*—von Männern und Frauen, die verheiratet sind; *ca*—und; *sukhāya*—um des Genusses willen, insbesondere um der Geschlechtsfreude willen; *anya-apanuttaye*—um Leid zu vermeiden; *karmāṇi*—fruchtbringende Tätigkeiten; *kurvatām*—immer beschäftigt mit; *dr̥ṣṭvā*—durch Beobachten; *nivr̥taḥ asmi*—ich habe jetzt aufgehört (mit solchen Tätigkeiten); *viparyayam*—das Gegenteil.

ÜBERSETZUNG

In der menschlichen Lebensform heiraten Männer und Frauen um der Geschlechtsfreude willen, doch die Erfahrung hat gezeigt, daß sie dadurch nicht glücklich werden. Da ich gesehen habe, daß sie genau das Gegenteil erfahren, habe ich aufgehört, materialistische Tätigkeiten auszuführen.

ERLÄUTERUNG

Wie Prahlāda Mahārāja sagt (*yan maithunādi-gr̥hamedhi-sukhaṁ hi tuccham*), streben sowohl der Mann als auch die Frau nach sexuellem Genuß; wenn sie dann den Bund der Ehe eingehen, sind sie eine Zeitlang glücklich, aber schließlich kommt es zu Unstimmigkeiten, und als Folge davon lassen sich viele Eheleute scheiden und gehen wieder auseinander. Obwohl jeder Mann und jede Frau tatsächlich darauf veressen sind, das Leben durch geschlechtliche Vereinigung zu genießen, ist die Folge Streit und Leid. Heirat wird empfohlen, um Männern und Frauen eine Konzession zu beschränktem Geschlechtsleben zu geben, wozu auch die Höchste Persönlichkeit Gottes in der *Bhagavad-gītā* rät. *Dharmāviruddho bhūteṣu kāmo 'smi*: Sexualität, die nicht gegen die Grundsätze der Religion verstößt, ist Kṛṣṇa. Jedes Lebewesen ist stets begierig, Geschlechtsfreuden zu genießen, denn das materialistische Leben besteht aus Essen, Schlafen, Sexualität und Furcht. Die Tiere können ihr Essen, Schlafen, ihren Geschlechtsverkehr und ihre Angst nicht regulieren, doch für die Menschen ist es vorgesehen, daß sie ein reguliertes Leben führen, obwohl es ihnen — wie den Tieren — gestattet sein muß, zu essen, zu schlafen, Sexualität zu genießen und sich vor furchterregenden Umständen zu beschützen. In bezug auf Essen sehen die *Veden* vor, daß man *yajña-siṣṭa, prasāda* (Essen, das Kṛṣṇa geopfert wurde), zu sich nehmen solle. *Yajña-siṣṭāsinah santo mucyante sarva-kilbiṣaiḥ*: „Die Geweihten des Herrn werden von allen Arten von Sünden befreit, da sie Nahrung essen, die zuerst als Opfer dargebracht wurde.“ (*Bg.* 3.13)

Im materiellen Leben begeht man Sünden, besonders beim Essen, und aufgrund von sündhaften Handlungen wird man von den Naturgesetzen gezwungen, zur Strafe einen weiteren Körper anzunehmen. Sexualität und Essen sind lebenswichtig, und deshalb gestatten die *Veden* diese Tätigkeiten in beschränktem Maße, damit die Menschen die Möglichkeit haben, in Einklang mit den Geboten der *Veden* zu essen, zu schlafen, Geschlechtsverkehr zu genießen und sich vor Angstsituationen zu be-

schützen und trotzdem allmählich erhoben und aus dem materiellen Dasein befreit zu werden. Die *Veden* billigen es also, daß der Mensch heiratet, und dahinter steht der Gedanke, daß Mann und Frau, die in einer Heiratszeremonie den Bund fürs Leben geschlossen haben, einander helfen sollten, im spirituellen Leben Fortschritt zu machen. Leider heiraten besonders im gegenwärtigen Zeitalter Männer und Frauen, um uneingeschränkte sexuelle Freude genießen zu können. Auf diese Weise fallen sie *māyā* zum Opfer und werden gezwungen, als Tiere wiedergeboren zu werden, um ihre tierischen Neigungen auszuleben. Die *Veden* warnen uns deshalb: *nāyam deho deha-bhājām nṛloke kaṣṭhān kāmān arhate viḍ-bhujām ye*. Man sollte sich nicht wie die Schweine hemmungslos der Sexualität hingeben und alles Erdenkliche essen (manchmal sogar Kot). Ein Mensch sollte *prasāda* essen, das der Bildgestalt geopfert wurde, und sein Geschlechtsleben so einrichten, wie es die *Veden* vorschreiben. Er sollte sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigen, er sollte sich aus dem schrecklichen materiellen Dasein retten, und er sollte nur schlafen, um sich zu erholen, wenn er nach harter Arbeit müde geworden ist.

Der gelehrte *brāhmaṇa* sagte, er habe sich von allen fruchtbringenden Tätigkeiten zurückgezogen, weil diejenigen, die nach fruchtbringenden Ergebnissen streben, der Neigung des Mißbrauchs erliegen.

VERS 27

सुखमस्यात्मनो रूपं सर्वेहोपरतिस्तनुः ।
मनःसंस्पर्शजान् दृष्ट्वा भोगान्स्वप्स्यामि संविशन् ॥२७॥

*sukham asyātmano rūpam
sarvehōparatis tanuḥ
manaḥ-saṁsparaśjān dr̥ṣṭvā
bhogān svapsyāmi saṁviśan*

sukham—Glück; *asya*—von ihm; *ātmanaḥ*—des Lebewesens; *rūpam*—die natürliche Position; *sarva*—alle; *īha*—materielle Tätigkeiten; *uparatiḥ*—vollständig einstellend; *tanuḥ*—das Medium seiner Manifestation; *manaḥ-saṁsparaśa-jān*—aus Wünschen nach Sinnesbefriedigung entstanden; *dr̥ṣṭvā*—nachdem ich gesehen habe; *bhogān*—Sinnengenuß; *svapsyāmi*—ich sitze schweigend da und denke angestrengt über diese materiellen Tätigkeiten nach; *saṁviśan*—sich solchen Tätigkeiten anschließen.

ÜBERSETZUNG

Die wahre Lebensweise für die Lebewesen ist ein Leben voll spiritueller Glückseligkeit, welche wirkliche Glückseligkeit ist. Diese Glückseligkeit kann nur erlangt werden, wenn man alle materialistischen Tätigkeiten einstellt. Materielle Sinnesbefriedigung ist nichts weiter als ein Trugbild. Ich habe über diese Angelegenheit nachgedacht und habe daraufhin alle materiellen Handlungen eingestellt. Nun liege ich hier.

ERLÄUTERUNG

Hier wird der Unterschied zwischen der Philosophie der Māyāvādīs und der Philosophie der Vaiṣṇavas erklärt. Sowohl die Māyāvādīs als auch die Vaiṣṇavas wissen, daß man mit materialistischen Tätigkeiten nicht glücklich werden kann. Die Māyāvādī-Philosophen, deren Schlagwort *brahma satyaṁ jagan mithyā* lautet, wollen deshalb keine trügerischen, materialistischen Tätigkeiten mehr ausführen. Sie wollen jegliche Aktivität einstellen und mit dem Höchsten Brahman verschmelzen; doch gemäß der Vaiṣṇava-Philosophie ist es nicht damit getan, lediglich alle materialistischen Handlungen einzustellen, denn niemand kann sehr lange untätig bleiben, und deshalb sollte sich jeder spirituellen Tätigkeiten widmen, die das Problem des Leidens in der materiellen Welt lösen werden. Es heißt deshalb, daß sich die Māyāvādī-Philosophen zwar Mühe geben, materialistische Tätigkeiten einzustellen, um mit dem Brahman zu verschmelzen, und daß ihnen dies manchmal tatsächlich gelingen mag. Sie kommen jedoch wieder zu Fall und gehen materialistischen Tätigkeiten nach, weil es im Brahman keine Aktivität gibt (*āruhya kṛcchreṇa paraṁ padam̐ tataḥ patanty adhaḥ*). Weil der Māyāvādī, der angeblich allem entsagt hat, unfähig ist, in Meditation über das Brahman versunken zu bleiben, wendet er sich erneut materialistischen Tätigkeiten zu, indem er Krankenhäuser, Schulen und andere ähnliche Institutionen eröffnet. Es genügt deshalb nicht, sich lediglich bewußt zu werden, daß man durch materielle Tätigkeiten nicht glücklich werden kann und daß man diese Tätigkeiten daher einstellen sollte. Man sollte materialistische Handlungen einstellen und sich spirituellen Handlungen zuwenden. Auf diese Weise wird das Problem gelöst werden. Spirituelle Handlungen sind Handlungen, die im Einklang mit dem Befehl Kṛṣṇas ausgeführt werden (*ānukūlyena kṛṣṇānuśīlanam*). Wenn man tut, was immer Kṛṣṇa von einem will, handelt man nicht materiell. Als Arjuna beispielsweise auf Kṛṣṇas Befehl hin kämpfte, war seine Handlungsweise nicht materiell. Um der Sinnesbefriedigung willen zu kämpfen ist eine materialistische Handlung, doch auf Anweisung Kṛṣṇas zu kämpfen ist spirituell. Durch spirituelle Handlungen qualifiziert man sich für die Rückkehr nach Hause, zu Gott, und erfreut sich daraufhin auf ewig eines glückseligen Lebens. Die Genüsse der materiellen Welt sind alle nichts weiter als ein Trugbild, das uns nie wirklich glücklich machen wird. Die praktische Lösung besteht deshalb darin, materialistische Handlungen zu beenden und sich spirituellen Tätigkeiten zu widmen. *Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yam̐ karma-bandhanaḥ*. Wenn man handelt, um den Höchsten Herrn — Yajña oder Viṣṇu — zu erfreuen, lebt man im befreiten Zustand. Versäumt man dies jedoch, muß man weiterhin ein Leben der Gefangenschaft führen.

VERS 28

इत्येतदात्मनः स्वार्थं सन्तं विस्मृत्य वै पुमान् ।
विचित्रामसति द्वैते घोराभामोति संसृतिम् ॥२८॥

ity etad ātmanah svārtham
santam vismṛtya vai pumān

*vicitrām asati dvaite
ghorām āpnoti saṁsṛtim*

iti—auf diese Weise; *etat*—ein materiell bedingter Mensch; *āīmanah*—von seinem Selbst; *sva-artham*—eigenes Interesse; *santam*—in einem selbst existierend; *vismṛtya*—vergessend; *vai*—gewiß; *pumān*—das Lebewesen; *vicitrām*—eine Vielzahl verlockender trügerischer Dinge; *asati*—in der materiellen Welt; *dvaite*—verschieden vom Selbst; *ghorām*—überaus schrecklich (aufgrund von ständigem Geborenwerden und Sterben); *āpnoti*—man wird verstrickt; *saṁsṛtim*—in das materielle Dasein.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise vergißt die im Körper lebende bedingte Seele, was in ihrem eigenen Interesse ist, denn sie identifiziert sich mit dem Körper. Weil der Körper materiell ist, neigt er von Natur aus dazu, sich von den mannigfaltigen Reizen der materiellen Welt bezaubern zu lassen. Als Folge davon erleidet das Lebewesen die Qualen des materiellen Daseins.

ERLÄUTERUNG

Jeder versucht glücklich zu werden, denn wie im vorhergehenden Vers erklärt wurde (*sukham asyātmano rūpam sarvehoparatis tanuḥ*), ist das Lebewesen von Natur aus glücklich, wenn es sich in seinem ursprünglichen spirituellen Körper befindet. Für das spirituelle Wesen gibt es kein Leid. Genau wie Kṛṣṇa immer glücklich ist, so sind auch die Lebewesen, die Seine Teilchen sind, von Natur aus glücklich; doch weil sie in die materielle Welt versetzt wurden und ihre ewige Beziehung zu Kṛṣṇa vergessen haben, wissen sie nicht mehr, was ihre wahre Natur ist. Da jeder einzelne von uns ein Teilchen Kṛṣṇas ist, haben wir eine überaus liebevolle Beziehung zu Ihm, doch weil wir vergessen haben, wer wir eigentlich sind, und weil wir den Körper für das Selbst halten, müssen wir die Qualen von Geburt, Alter, Krankheit und Tod erleiden. Diese falsche materialistische Auffassung wird so lange andauern, bis man schließlich seine Beziehung zu Kṛṣṇa versteht. Das Glück, nach dem die bedingte Seele strebt, existiert zweifellos nur in ihrer Phantasie, wie im nächsten Vers erklärt wird.

VERS 29

जलं तदुद्भवैश्चान्नं हित्वाज्ञो जलकाम्यया ।
मृगतृष्णामुपाधावेत् तथान्यत्रार्थदृक् स्वतः ॥ २९ ॥

*jalam tad-udbhavaiś channam
hitvājñō jala-kāmyayā
mṛgatṛṣṇām upādhāvet
tathānyatrārtha-dṛk svataḥ*

jalam—Wasser; *tad-udbhavaiḥ*—vom Gras, das aus diesem Wasser wächst; *channam*—bedeckt; *hitvā*—aufgebend; *ajñah*—ein dummes Tier; *jala-kāmyayā*

—Wasser trinken wollend; *mrgatṛṣṇām*—ein Luftbild; *upādhāvet*—läuft nach; *tathā*—ähnlich; *anyatra*—irgendwo anders; *artha-dṛk*—selbstinteressiert; *svataḥ*—in sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Genau wie ein Hirsch aufgrund von Unwissenheit das Wasser in einer von Gras überwucherten Quelle nicht sieht, sondern an einem anderen Ort Wasser sucht, so sieht das vom materiellen Körper bedeckte Lebewesen das Glück in seinem Innern nicht, sondern läuft dem Glück in der materiellen Welt nach.

ERLÄUTERUNG

Das ist ein treffender Vergleich, der deutlich macht, wie das Lebewesen aus einem Mangel an Wissen außerhalb seines eigenen Selbst nach Glück sucht. Wenn man erkannt hat, daß man in Wirklichkeit ein spirituelles Wesen ist, vermag man das höchste spirituelle Wesen, Kṛṣṇa, und das wahre Glück, das zwischen Kṛṣṇa und einem selbst ausgetauscht wird, zu verstehen. Es ist sehr interessant, wie dieser Vers darauf hinweist, daß der Körper wächst, weil die spirituelle Seele anwesend ist. Die modernen materialistischen Wissenschaftler glauben, Leben entstehe aus Materie, doch in Wirklichkeit entwickelt sich Materie aus dem Leben. Das Leben, die spirituelle Seele, wird hier mit Wasser verglichen, aus dem sich Materie in Form von Gras entwickelt. Wer die Wissenschaft von der spirituellen Seele nicht kennt, blickt nicht in den Körper hinein, um in der Seele Glück zu finden, sondern sucht außerhalb des Körpers nach Glück, genau wie ein Hirsch, der vom Wasser unter dem Gras nichts weiß und in die Wüste geht, um dort Wasser zu finden. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht, die Unwissenheit irreführender Menschen zu beseitigen, die versuchen, außerhalb des Bereiches von Leben Wasser zu finden. *Raso vai saḥ. Raso 'ham apsu kaunteya.* Kṛṣṇa ist der Geschmack des Wassers. Wer seinen Durst löschen will, muß Wasser trinken, indem er mit Kṛṣṇa zusammenkommt. Das ist die Anweisung der *Veden*.

VERS 30

देहादिभिर्दैवतन्त्रैरात्मनः सुखमीहतः ।
दुःखात्ययं चानीशस्य क्रिया मोघाः कृताः कृताः ॥३०॥

*dehādibhir daiva-tantrair
ātmanah sukham ihataḥ
duḥkhātyayam cānīśasya
kriyā moghāḥ kṛtāḥ kṛtāḥ*

deha-ādibhiḥ—mit dem Körper, dem Geist, dem Ego und der Intelligenz; *daiva-tantraiḥ*—unter der Kontrolle einer höheren Macht; *ātmanah*—des Selbst; *sukham*—Glück; *ihataḥ*—suchend nach; *duḥkha-atyayam*—Verringerung leidvoller

Umstände; *ca*—auch; *aniśasya*—des Lebewesens, das sich ganz und gar unter der Kontrolle der materiellen Natur befindet; *kriyāḥ*—Pläne und Taten; *moghāḥ kṛtāḥ kṛtāḥ*—schlagen immer wieder fehl.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen versucht glücklich zu werden und sich von den leidverursachenden Umständen frei zu machen, doch weil die verschiedenen Körper der Lebewesen völlig unter der Kontrolle der materiellen Natur stehen, scheitern letzten Endes alle Pläne — einer nach dem anderen —, die es in den verschiedenen Körpern schmiedet.

ERLÄUTERUNG

Weil der Materialist nicht die geringste Ahnung hat, wie die Gesetze der materiellen Natur als Folge seines fruchtbringenden Handelns auf ihn einwirken, begeht er den Fehler, Pläne zu schmieden, die ihm zu körperlichem Genuß verhelfen sollen. Er möchte in der menschlichen Lebensform durch sogenannten wirtschaftlichen Fortschritt, durch fromme Handlungen zur Erhebung auf die himmlischen Planetensysteme und durch viele andere Mittel körperliche Annehmlichkeiten genießen, doch er erreicht damit nur, daß er ein Opfer der Reaktionen seiner fruchtbringenden Handlungen wird. Die Höchste Persönlichkeit Gottes weilt als Überseele im Herzen aller Lebewesen. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (15.15):

*sarvasya cāham ḥṛdi sanniviṣṭo
mattaḥ smrtir jñānam apohanam ca*

„Ich befinde Mich im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“

Die Überseele, die der *upadraṣṭā* oder Beobachter ist, weiß über die Wünsche und Handlungen des Lebewesens Bescheid und befiehlt der materiellen Natur, die verschiedenen Wünsche des Lebewesens zu erfüllen. In der *Bhagavad-gītā* (18.61) wird deutlich erklärt:

*īśvaraḥ sarva-bhūtānām
ḥṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

„Der Herr weilt im Herzen eines jeden und gibt jedem entsprechend seinen Wünschen verschiedene Arten von Körpern, die wie Maschinen sind. Das Lebewesen sitzt auf einer solchen Maschine und reist unter der Kontrolle der materiellen Natur und ihrer Erscheinungsweisen durch das ganze Universum.“

Das Lebewesen kann also ganz und gar nicht so handeln, wie es will, und wird in jeder Hinsicht von der materiellen Natur beherrscht, die wiederum gänzlich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beherrscht wird.

Sowie ein Lebewesen das Opfer materieller Wünsche wird und über die mate-

rielle Natur herrschen möchte, gerät es unter die Gewalt der materiellen Natur, die von der Höchsten Seele beaufsichtigt wird. Die Folge davon ist, daß man einen Plan nach dem anderen schmiedet und immer wieder Fehlschläge erleidet, doch töricht, wie man ist, erkennt man nicht, wodurch die Fehlschläge verursacht werden. Was die Ursache ist, wird in der *Bhagavad-gītā* klar gesagt: Weil man sich nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergeben hat, muß man unter der Kontrolle der materiellen Natur und ihrer strengen Gesetze handeln (*daivī hy eṣā guṇamayī mama māyā duratyayā*). Es gibt nur eine Möglichkeit, aus dieser Verstrickung zu entkommen, nämlich sich dem Höchsten Herrn zu ergeben. Das Lebewesen, das die menschliche Lebensform erlangt hat, muß den Ratschlag der Höchsten Person, Kṛṣṇa, beherzigen: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Plane nicht, glücklich zu werden und das Leid zu vertreiben. Es wird dir nie gelingen. Gib dich einfach Mir hin.“ Leider jedoch nimmt das Lebewesen die klaren Anweisungen, die der Höchste Herr in der *Bhagavad-gītā* gibt, nicht ernst und lebt deshalb ständig als Gefangener der materiellen Natur.

Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ: Wenn man nicht handelt, um Kṛṣṇa zufriedenzustellen, der auch als Viṣṇu oder Yajña bekannt ist, verstrickt man sich unweigerlich in die Reaktionen, die auf fruchtbringende Handlungen folgen. Diese Reaktionen werden *pāpa* und *puṇya* genannt – sündhaft und fromm. Wenn man fromm handelt, wird man auf die höheren Planetensysteme erhoben, und wenn man gottlos handelt, wird man in die niedrigeren Lebensformen versetzt, in denen man von den Naturgesetzen bestraft wird. In den niedrigen Lebensformen gibt es einen Evolutionsvorgang, und wenn das Lebewesen seine „Gefängnisstrafe“ in dieser Lebensform verbüßt hat, wird ihm erneut ein menschlicher Körper gegeben, und wieder hat es die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, was es unternehmen will. Wenn es die Gelegenheit erneut ungenutzt verstreichen läßt, wird es wieder in den Kreislauf von Geburt und Tod versetzt und wird in dem sich drehenden Rad des materiellen Daseins (*samsāra-cakra*) manchmal hinauf und manchmal hinunter befördert. Genau wie sich ein Rad mal hinauf- und mal hinabdreht, lassen die Gesetze der materiellen Natur das Lebewesen im materiellen Dasein manchmal Glück und manchmal Leid erfahren. Wie es in diesem Kreislauf leidet, wird im nächsten Vers beschrieben.

VERS 31

आध्यात्मिकादिभिर्दुःखैरविमुक्तस्य कर्हिचित् ।
मर्त्यस्य कुच्छ्रोपनतैरर्थैः कामैः क्रियेत किम् ॥३१॥

*ādhyātmikādibhir duḥkhair
avimuktasya karhicit
martyasya kṛcchropanatair
arthaiḥ kāmaiḥ kriyeta kim*

ādhyātmika-ādibhiḥ—ādhyātmika, adhidaivika und adhibhautika; duḥkhaiḥ— von den dreifachen Leiden des materiellen Lebens; *avimuktasya—* von einem, der aus

diesen leidvollen Umständen nicht befreit ist (das heißt jemand, der Geburt, Alter, Krankheit und Tod unterworfen ist); *karhicit*—manchmal; *martyasya*—des Lebewesens, das sterben muß; *kr̥cchra-upanataiḥ*—Dinge, die man unter sehr leidvollen Bedingungen erlangt; *arthaiḥ*—selbst wenn man ein wenig Gewinn erzielt; *kāmaiḥ*—mit dem man sich seine materiellen Wünsche erfüllen kann; *kriyeta*—was tun sie; *kim*—und welchen Wert hat solches Glück.

ÜBERSETZUNG

Materialistische Tätigkeiten sind immer mit drei Arten von Leiden vermischt — adhyātmika, adhidāivika und adhibhautika. Selbst wenn sich nach dem Ausführen solcher Tätigkeiten ein wenig Erfolg einstellt, stellt sich die Frage, was uns dieser Erfolg nützt. Wir werden immer noch Geburt, Alter, Krankheit, Tod und den Reaktionen auf unsere fruchtbringenden Handlungen unterworfen bleiben.

ERLÄUTERUNG

Wenn sich ein armer Mann lange Zeit sehr hart bemüht und es am Ende seines Lebens zu ein wenig materiellem Wohlstand bringt, ist er in den Augen von Materialisten ein erfolgreicher Mensch, obwohl er von den dreifachen Leiden (*adhyātmika*, *adhidāivika* und *adhibhautika*) geplagt wird und sterben muß. Niemand kann den dreifachen Leiden des materialistischen Lebens entkommen — nämlich den Leiden, die dem Körper und dem Geist entspringen, Leiden, die entstehen, weil uns Gesellschaft, Gemeinschaft, Staat und andere Lebewesen in Schwierigkeiten bringen, und Leiden, die ihre Ursache in Naturkatastrophen haben wie Erdbeben, Hungersnöte, Dürren, Überschwemmungen, Epidemien usw. Manchen Menschen gelingt es nach überaus harter Arbeit, während der sie von den dreifachen Leiden geplagt wurden, zu ein wenig Reichtum zu kommen, doch welchen Wert hat dieser Reichtum? Und selbst wenn es einem *karmī* gelingt, ein wenig materiellen Reichtum anzuhäufen, kann er ihn dennoch nicht genießen, denn er muß sterben und alles zurückerlassen. Ich habe sogar erlebt, wie ein Mann, der im Sterben lag, einen Arzt bat, er möge doch sein Leben um vier Jahre verlängern, damit er seine materiellen Pläne noch verwirklichen könne. Natürlich gelang es dem Arzt nicht, das Leben des Mannes zu verlängern, der deshalb voller Gram starb. Jeder muß auf diese Weise sterben, und je nach der geistigen Verfassung bekommt man durch die Gesetze der materiellen Natur eine weitere Möglichkeit, sich seine Wünsche in einem anderen Körper zu erfüllen. Materielle Pläne, die auf materielles Glück hinzielen, sind wertlos; doch weil uns die illusionierende Energie in ihren Bann schlägt, denken wir, diese Pläne seien äußerst nutzbringend. Es sind schon viele Politiker, soziale Reformer und Philosophen eines qualvollen Todes gestorben, ohne daß ihnen ihre materiellen Pläne wirklich etwas eingebracht hätten. Ein vernünftiger und einsichtiger Mensch hat deshalb niemals das Verlangen, unter solch leidvollen Bedingungen, wie sie die dreifachen Leiden mit sich bringen, hart zu arbeiten, nur um schließlich enttäuscht zu sterben.

VERS 32

पश्यामि धनिनां क्लेशं लुब्धानामजितात्मनाम् ।
मयादलब्धनिद्राणां सर्वतोऽभिविशङ्किनाम् ॥३२॥

*paśyāmi dhaninām kleśam
lubdhānām ajitātmanām
bhayād alabdha-nidrāṇām
sarvato 'bhiviśaṅkinām*

paśyāmi—ich kann praktisch sehen; *dhaninām*—von Menschen, die sehr reich sind; *kleśam*—die Leiden; *lubdhānām*—die äußerst gierig sind; *ajita-ātmanām*—die Opfer ihrer Sinne sind; *bhayāt*—aufgrund von Angst; *alabdha-nidrāṇām*—die an Schlaflosigkeit leiden; *sarvataḥ*—von allen Seiten; *abhiviśaṅkinām*—besonders große Angst habend.

ÜBERSETZUNG

Der brāhmaṇa fuhr fort: Ich sehe tatsächlich, wie ein reicher Mann, der ein Opfer seiner Sinne ist, darauf versessen ist, Reichtümer anzuhäufen und als Folge davon trotz seines Reichtums und seiner Besitztümer an Schlaflosigkeit leidet, die von der Angst vor allen möglichen Dingen herrührt.

ERLÄUTERUNG

Wenn gierige Kapitalisten Reichtümer anhäufen, so ist dies mit zahlreichen Leiden verbunden, und weil sie sich ihr Geld mit fragwürdigen Mitteln verdienen, sind sie innerlich ständig ruhelos. Als Folge davon können sie nachts nicht schlafen, und um einschlafen zu können, müssen sie Beruhigungsmittel einnehmen. Manchmal helfen nicht einmal mehr die Schlafmittel. Wenn man also nach vielen Mühen Geld zusammengerafft hat, so macht einen dies bestimmt nicht glücklich, sondern bringt nur Kummer. Was nützt einem aller Komfort, wenn der Geist ständig aufgewühlt ist? Narottama dāsa Ṭhākura sagt deshalb in einem Lied:

*samsāra-biṣānale, dibāṇiṣi hiyā jvale,
juḍāite nā kainu upāya*

„Ich leide, weil ich vom materiellen Genuß vergiftet worden bin. Mein Herz brennt deshalb ständig und ist nahe daran zu versagen.“

Das unnötige Geldhorten des gierigen Kapitalisten führt dazu, daß er von einem lodernden Feuer der Angst geplagt wird und sich ständig Sorgen machen muß, wie er Geld sparen und es richtig anlegen kann, damit er immer mehr davon bekommt. Ein solches Leben ist gewiß nicht sehr glücklich, aber dennoch gehen materialistische Menschen solchen Tätigkeiten nach, weil sie von der illusionierenden Energie bezaubert werden.

Was unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein betrifft, so bekommen wir durch die Gnade Gottes ganz von selbst Geld, indem wir unsere Bücher verkaufen. Wir

verkaufen diese Bücher nicht für unsere eigene Sinnenbefriedigung; um die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten, benötigen wir eine Vielzahl von Dingen, und Kṛṣṇa gibt uns deshalb das erforderliche Geld, um Seine Mission voranzutreiben. Die Mission Kṛṣṇas ist es, Kṛṣṇa-Bewußtsein auf der ganzen Welt zu verbreiten, und zu diesem Zweck müssen wir natürlich genügend Geld haben. Wie Śrīla Rūpa Gosvāmī Prabhupāda rät, sollten wir deshalb die Anhaftung an Geld, das bei der Verbreitung von Kṛṣṇa-Bewußtsein benötigt wird, nicht aufgeben. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.256):

*prāpañcikatayā buddhyā
hari-sambandhi-vastunaḥ
mumukṣubhiḥ parityāgo
vairāgyam phalgu kathiyate*

„Wenn Menschen, die die Befreiung anstreben, auf Dinge verzichten, die mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden sind, so wird dies als mangelhafte Entsagung bezeichnet, selbst wenn diese Dinge materiell sein mögen.“

Geld, das die Verbreitung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein unterstützen kann, gehört nicht zur materiellen Welt, und wir sollten es nicht aufgeben, weil wir glauben, es sei materiell. Śrīla Rūpa Gosvāmī gibt uns den Rat:

*anāsaktasya viṣayān
yathārham upayujjataḥ
nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe
yuktaḥ vairāgyam ucyate*

„Wenn man an nichts hängt, aber gleichzeitig alles, was mit Kṛṣṇa verbunden ist, annimmt, hat man die richtige Haltung und steht über Besitzgier.“ (*Bh.r.s.* 1.2.255)

Wir bekommen zweifellos viel Geld, doch sollten wir an diesem Geld nicht hängen und denken, wir könnten es für Sinnenbefriedigung gebrauchen; jeder Pfennig sollte verwendet werden, um die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten — und nicht für Sinnenbefriedigung. Ein Prediger befindet sich in einer gefährlichen Lage, wenn er viel Geld bekommt, denn sobald er auch nur einen einzigen Pfennig von dem erworbenen Geld für seine eigene Sinnenbefriedigung ausgibt, wird ihm dies zum Verhängnis werden. Die Prediger der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sollten äußerst vorsichtig sein und die ungeheure Menge von Geld, die zur Verbreitung dieser Bewegung benötigt wird, nicht mißbrauchen. Laßt uns dieses Geld nicht zur Ursache unseres Leids machen, sondern laßt es uns für Kṛṣṇa gebrauchen, denn dies wird uns auf ewig glücklich machen. Geld ist Lakṣmī, die Göttin des Glücks, die die Gefährtin Nārāyaṇas ist. Lakṣmiji muß immer mit Nārāyaṇa zusammenbleiben, dann besteht nicht die Gefahr des Zu-Fall-Kommens.

VERS 33

राजतश्चौरैतः शत्रोः स्वजनात्पशुपक्षितः ।
अर्थिभ्यः कालतः स्वस्मान्नित्यं प्राणार्थवद्भयम् ॥३३॥

*rājataś caurataḥ śatroḥ
sva-janāt paśu-pakṣitaḥ
arthibhyah kālataḥ svasmān
nityam prāṇārthavad bhayam*

rājataḥ—vor der Regierung; *caurataḥ*—vor Dieben und Halunken; *śatroḥ*—vor Feinden; *sva-janāt*—vor Verwandten; *paśu-pakṣitaḥ*—vor Tieren und Vögeln; *arthibhyah*—vor Bettlern und Menschen, die Spenden haben wollen; *kālataḥ*—vor dem Zeitfaktor; *svasmāt*—sowie auch vor dem eigenen Selbst; *nityam*—immer; *prāṇārtha-vat*—für jemanden, der Leben oder Geld hat; *bhayam*—Angst.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die als materiell mächtig und reich angesehen werden, sind immer voller Ängste. Die Ursache ihrer Angst sind die Gesetze der Regierung, Diebe und Halunken, Feinde, Familienangehörige, Tiere, Vögel, Menschen, die Spenden haben wollen, der Zeitfaktor, dem niemand entgehen kann, und sogar sie selbst. Auf diese Weise leben sie in ständiger Furcht.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *svasmāt* bedeutet „vor dem eigenen Selbst“. Weil der reiche Mensch an seinem Geld hängt, hat er sogar vor sich selbst Angst. Er fürchtet, er habe sein Geld vielleicht nicht sicher genug eingeschlossen oder irgendeinen Fehler gemacht. Neben der Regierung, die Anspruch auf Einkommenssteuer erhebt, und neben Dieben denken selbst die eigenen Verwandten eines solchen Mannes ständig darüber nach, wie sie ihn ausnützen und um sein Geld bringen können. Solche Verwandten werden manchmal als *sva-janaka-dasyu* bezeichnet, als „Gauner und Diebe unter der Maske der Verwandtschaft“. Man sollte deshalb nicht Reichtümer anhäufen und unnötigerweise versuchen, immer mehr Geld zu horten. Die wahre Lebensaufgabe besteht darin, zu fragen „Wer bin ich?“ und das Selbst zu verstehen. Man sollte die Stellung des Lebewesens in der materiellen Welt verstehen, und man sollte verstehen, wie man nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann.

VERS 34

शोकमोहमयक्रोधरागक्लैब्यश्रमादयः ।
यन्मूलाः स्युर्नृणां जहात् स्पृहां प्राणार्थयोर्बुधः ॥३४॥

*śoka-moha-bhaya-krodha-
rāga-klaibya-śramādayah*

*yan-mūlāḥ syur nr̥ṇām jahyāt
sprhām prāṇārthayor budhaḥ*

śoka—Wehklagen; *moha*—Illusion; *bhaya*—Furcht; *krodha*—Zorn; *rāga*—Anhaftung; *klaibya*—Armut; *śrama*—unnötige Anstrengung; *ādayaḥ*—usw.; *yat-mūlāḥ*—die Grundursache all dieser Dinge; *syuḥ*—werden; *nr̥ṇām*—der Menschen; *jahyāt*—sollte aufgeben; *sprhām*—den Wunsch; *prāṇa*—nach Körperkraft oder Ansehen; *arthayoḥ*—und danach, Geld zu horten; *budhaḥ*—ein intelligenter Mensch.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen Menschen, die intelligent sind, sollten die Grundursache des Wehklagens, der Illusion, der Angst, des Zornes, der Anhaftung, der Armut und der überflüssigen Anstrengungen beseitigen. Die Grundursache all dieser Dinge ist der Wunsch nach unnötigem Prestige und Geld.

ERLÄUTERUNG

Hier wird deutlich, worin sich die vedische Zivilisation von der modernen dämonischen Zivilisation unterscheidet. In der vedischen Zivilisation ging es den Leuten darum, Selbsterkenntnis zu erlangen, und zu diesem Zweck wurde empfohlen, ein kleines Einkommen zu haben, das ausreicht, um Leib und Seele zusammenzuhalten. Die Gesellschaft war in *brāhmaṇas*, *ṣṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* unterteilt, und die Angehörigen dieser Gesellschaft beschränkten ihre Bemühungen auf das Erfüllen der Mindestbedürfnisse. Insbesondere die *brāhmaṇas* hatten keine materiellen Wünsche. Weil die *ṣṣatriyas* über das Volk herrschen mußten, brauchten sie Geld und Prestige. Die *vaiśyas* dagegen waren mit landwirtschaftlichen Produkten und mit Milch von der Kuh zufrieden, und wenn sie zufällig mehr produzierten, als sie brauchten, durften sie mit diesen Erzeugnissen handeln. Auch die *sūdras* waren glücklich, denn die drei höheren Klassen boten ihnen Essen und Unterkunft. In der dämonischen Zivilisation von heute dagegen kann von *brāhmaṇas* oder *ṣṣatriyas* keine Rede sein; es gibt nur noch sogenannte Arbeiter und eine florierende Klasse von Kaufleuten, die kein Ziel im Leben haben.

Der vedischen Kultur zufolge besteht die höchste Vollkommenheit des Lebens darin, *sannyāsa* anzunehmen, doch zur Zeit wissen die Leute nicht, warum man *sannyāsa* annehmen sollte. Weil sie ein falsches Verständnis haben, glauben sie, man nehme *sannyāsa* an, um keinen gesellschaftlichen Verpflichtungen mehr nachkommen zu müssen, was jedoch nicht der Fall ist. Im allgemeinen nimmt man *sannyāsa* auf der vierten Stufe des spirituellen Lebens an. Man beginnt als *brahmacārī*, wird zum *gṛhastha*, dann zum *vānaprastha* und schließlich zum *sannyāsī*, um so sein Leben zu nützen, indem man sich ganz der Selbstverwirklichung widmet. *Sannyāsa* bedeutet nicht, daß man von Tür zu Tür zieht, um sich Geld für Sinnenbefriedigung zusammenzubetteln. Im Kali-yuga jedoch neigen die Leute mehr oder weniger zur Sinnenbefriedigung, und deshalb wird unreifen Leuten davon abgeraten, *sannyāsa* anzunehmen. Śrīla Rūpa Gosvāmī schreibt in seinem *Nektar der Unterweisung* (2):

*atyāhāraḥ prayāsaś ca
prajālpo niyamāgrahaḥ
jana-saṅgaś ca laulyaṁ ca
ṣaḍbhir bhaktir vinaśyati*

„Man verdirbt sich seinen hingebungsvollen Dienst, wenn man sich zu sehr in die folgenden sechs Tätigkeiten verstrickt: (1) mehr essen als nötig oder mehr Bestände ansammeln, als man braucht; (2) übermäßiges Bemühen um weltliche Dinge, die sehr schwer zu erlangen sind; (3) unnötiges Reden über weltliche Themen; (4) Praktizieren der Regeln und Vorschriften der Schriften nur um des Befolgens und nicht um des spirituellen Fortschritts willen oder Mißachten dieser Regeln und eigenmächtiges oder launenhaftes Handeln; (5) Verkehren mit weltlich gesinnten Menschen, die am Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht interessiert sind, und (6) Gierigsein nach weltlichen Errungenschaften.“

Ein *sannyāsī* sollte eine Einrichtung haben, die dem Predigen von Kṛṣṇa-Bewußtsein dienen soll; für sich selbst braucht er kein Geld anzuhäufen. Sollte sich in unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein Geld ansammeln, empfehlen wir, fünfzig Prozent davon für das Drucken von Büchern zu verwenden und fünfzig Prozent für anfallende Ausgaben, besonders für Kosten, die der Bau von Zentren rund um die Welt mit sich bringt. Die Verantwortlichen der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sollten in bezug auf diesen Punkt äußerst achtsam sein. Andernfalls wird Geld Wehklagen, Illusion, Furcht, Zorn, materielle Anhaftung, materielle Armut und unnötige harte Arbeit verursachen. Als ich alleine in Vṛndāvana wohnte, versuchte ich nie, *maṭhās* oder Tempel zu bauen, sondern war vielmehr mit der kleinen Menge Geldes zufrieden, die ich durch den Verkauf von *Back to Godhead* verdienen konnte, und auf diese Weise finanzierte ich meinen eigenen Unterhalt und auch den Druck der Literatur. Als ich in fremde Länder reiste, lebte ich nach demselben Prinzip, doch als Europäer und Amerikaner anfangen, mir größere Mengen Geldes zur Verfügung zu stellen, begann ich Tempel zu bauen und Bildgestaltenverehrung einzuführen. Dasselbe Prinzip sollte immer noch befolgt werden. Alles Geld, das gesammelt wird, sollte für Kṛṣṇa ausgegeben werden, und nicht ein einziger Heller für Sinnenbefriedigung. Das ist das *Bhāgavata*-Prinzip.

VERS 35

मधुकारमहासर्पो लोकेऽस्मिन्नो गुरुत्तमौ ।
वैराग्यं परितोषं च प्राप्ता यच्छिक्षया वयम् ॥३५॥

*madhukāra-mahā-sarpau
loke 'smin no gurūttamau
vairāgyaṁ paritoṣaṁ ca
prāptā yac-chikṣayā vayam*

madhukāra—Bienen, die von Blume zu Blume fliegen, um Honig zu sammeln;
mahā-sarpau—die große Schlange (die Python, die immer an einem Ort bleibt); *lo-*

ke—in der Welt; *asmin*—diese; *naḥ*—unsere; *guru*—spirituellen Meister; *uttamau*—erstklassige; *vairāgyam*—Entsagung; *paritoṣam ca*—und Zufriedenheit; *prāp-tāḥ*—erlangt; *yat-sikṣayā*—durch deren Belehrung; *vayam*—wir.

ÜBERSETZUNG

Die Biene und die Python sind zwei hervorragende spirituelle Meister, die uns durch ihr Beispiel lehren, wie man zufrieden sein kann, indem man nur ein wenig ansammelt, bzw. wie man an einem Ort leben kann, ohne sich fortzubewegen.

VERS 36

विरागः सर्वकामेभ्यः शिक्षितो मे मधुव्रतात् ।
कृच्छ्राप्तं मधुवद् वित्तं हत्वाप्यन्यो हरेत्पतिम् ॥३६॥

virāgaḥ sarva-kāmebhyaḥ
sikṣito me madhu-vratāt
kr̥cchrāptaṁ madhuvad vittam
hatvāpy anyo haret patim

virāgaḥ—Loslösung; *sarva-kāmebhyaḥ*—von allen materiellen Wünschen; *sikṣi-taḥ*—ist gelehrt worden; *me*—mir; *madhu-vratāt*—von der Hummel; *kr̥cchra*—unter großen Schwierigkeiten; *āptaṁ*—erworben; *madhu-vat*—so gut wie Honig („Geld ist Honig“); *vittam*—Geld; *hatvā*—tötend; *api*—sogar; *anyaḥ*—einen anderen; *haret*—nimmt weg; *patim*—den Eigentümer.

ÜBERSETZUNG

Von der Biene habe ich gelernt, nicht daran zu haften, Geld anzuhäufen, denn Geld ist zwar so gut wie Honig, doch jedermann kann seinen Eigentümer umbringen und es stehlen.

ERLÄUTERUNG

Der Honig, den die Bienen gesammelt und in der Honigwabe gespeichert haben, wird ihnen gewaltsam weggenommen. Wer Geld hortet, sollte deshalb einsehen, daß ihm die Regierung oder Diebe möglicherweise Schwierigkeiten machen werden oder daß er vielleicht sogar von Feinden getötet werden wird. Es heißt, daß besonders im Kali-yuga die Regierung selbst die Bürger mit Hilfe des Gesetzes um ihr Geld bringen wird, statt es zu beschützen. Der gelehrte *brāhmaṇa* ist deshalb zu dem Schluß gekommen, es sei besser, kein Geld anzuhäufen. Man sollte nur so viel in seinem Besitz haben, wie man im Augenblick gerade braucht. Es ist nicht nötig, einen hohen Betrag auf die Seite zu legen und immer in Angst zu leben, man könnte von der Regierung oder von Dieben bestohlen werden.

VERS 37

अनीहः परितुष्टात्मा यदृच्छोपनतादहम् ॥
नो चेच्छये बह्वहानि महाहिरिव सत्त्ववान् ॥३७॥

*anīhaḥ parituṣṭātmā
yadr̥cchopanatād aham
no ceṣ chaye bahv-ahāni
mahāhir iva sattvavān*

anīhaḥ—kein Verlangen nach mehr Besitz; *parituṣṭa*—sehr zufrieden; *ātmā*—selbst; *yadr̥cchā*—auf seine eigene Art und Weise, ohne Bemühung; *upanatāt*—durch Dinge, die in den Besitz gelangt sind; *aham*—ich; *no*—nicht; *ceṣ*—wenn dies der Fall ist; *śaye*—ich liege da; *bahu*—viele; *ahāni*—Tage; *mahā-ahih*—eine Python; *iva*—wie; *sattva-vān*—ausharrend.

ÜBERSETZUNG

Ich unternehme keine Anstrengungen, um irgend etwas zu erlangen, sondern bin mit all dem zufrieden, was mir von selbst in die Hände fällt. Wenn ich nichts bekomme, bin ich geduldig und gelassen wie eine Python und liege auf diese Weise viele Tage lang da.

ERLÄUTERUNG

Von den Bienen sollte man lernen, nicht angehaftet zu sein, denn sie saugen da und dort einen Tropfen Honig auf und speichern ihn in ihrer Honigwabe, doch dann kommt der Imker und nimmt ihnen gewaltsam den Honig weg, so daß ihnen nichts mehr übrigbleibt. Man sollte daher von den Bienen lernen und nicht mehr Geld anhäufen, als man braucht. In ähnlicher Weise sollte man von der Python lernen, wie es möglich ist, viele Tage lang ohne Nahrung an einem Ort zu bleiben und nur dann zu essen, wenn einem von selbst etwas in die Hände fällt. Auf diese Weise lehrte der weise *brāhmaṇa* Dinge, die er von zwei Tieren gelernt hatte, nämlich von der Biene und von der Python.

VERS 38

क्वचिदल्पं क्वचिद् भूरि भुञ्जेऽन्नं स्वाद्वस्वादु वा ।
क्वचिद् भूरिगुणोपेतं गुणहीनमुत क्वचित् ।
श्रद्धयोपहृतं कापि कदाचिन्मानवर्जितम् ।
भुञ्जे भुक्त्वाथ कस्मिंश्चिद् दिवानक्तं यदृच्छया ॥३८॥

*kvacid alpam kvacid bhūri
bhuñje 'nnaṁ svādv asvādu vā*

*kvacid bhūri guṇopetaṁ
guṇa-hīnam uta kvacit*

*śraddhayopahṛtaṁ kvāpi
kadācin māna-varjitam
bhuñje bhuktvātha kasminś cid
divā naktam yadṛcchayā*

kvacit—manchmal; *alpam*—sehr wenig; *kvacit*—manchmal; *bhūri*—eine große Menge; *bhuñje*—ich esse; *annam*—Essen; *svādu*—köstlich; *asvādu*—verdorben; *vā*—oder; *kvacit*—manchmal; *bhūri*—groß; *guṇa-upetaṁ*—ein guter Geschmack; *guṇa-hīnam*—ohne Geschmack; *uta*—ob; *kvacit*—manchmal; *śraddhayā*—respektvoll; *upahṛtam*—von jemandem gebracht; *kvāpi*—manchmal; *kadācit*—manchmal; *māna-varjitam*—ohne Respekt gegeben; *bhuñje*—ich esse; *bhuktvā*—nach dem Essen; *atha*—als solches; *kasmin cit*—manchmal, an irgendeinem Ort; *divā*—während des Tages; *naktam*—oder nachts; *yadṛcchayā*—wie es sich ergibt.

ÜBERSETZUNG

Manchmal esse ich sehr wenig und manchmal viel. Manchmal ist das Essen sehr schmackhaft und manchmal geschmacklos. Manchmal wird mir mit großem Respekt prasāda angeboten, und manchmal wirft man mir Essen achtlos zu. Manchmal esse ich tagsüber und manchmal nachts. Auf diese Weise esse ich, was ohne Mühe zu beschaffen ist.

VERS 39

क्षौमं दुकूलमजिनं चीरं वल्कलमेव वा ।
वसेऽन्यदपि सम्प्राप्तं दिष्टभुक् तुष्टधीरहम् ॥३९॥

*kṣaumam dukūlam ajinam
cīram valkalam eva vā
vase 'nyad api samprāptam
diṣṭa-bhuk tuṣṭa-dhīr aham*

kṣaumam—aus Leinen gefertigte Kleidung; *dukūlam*—Seide oder Baumwolle; *ajinam*—Hirschhaut; *cīram*—Lendentuch; *valkalam*—Rinde; *eva*—wie es ist; *vā*—entweder; *vase*—ich ziehe an; *anyat*—irgend etwas anderes; *api*—obwohl; *samprāptam*—wie erhältlich; *diṣṭa-bhuk*—aufgrund von Schicksal; *tuṣṭa*—zufrieden; *dhīh*—Geist; *aham*—ich bin.

ÜBERSETZUNG

Ich bedecke meinen Körper mit dem, was gerade zur Verfügung steht — beschere mir das Schicksal nun Leinen, Seide, Baumwolle, Rinde oder Hirschhaut —, und bin völlig zufrieden und gleichmütig.

VERS 40

क्वचिच्छये धरोपस्थे तृणपर्णाश्मभस्मसु ।
क्वचित् प्रासादपर्यङ्के कशिपौ वा परेच्छया ॥४०॥

*kvacic chaye dharopasthe
tr̥ṇa-parṇāśma-bhasmasu
kvacit prāsāda-paryāṅke
kaśipau vā parecchayā*

kvacit—manchmal; *śaye*—lege ich mich hin; *dhara-upasthe*—auf die Oberfläche der Erde; *tr̥ṇa*—auf Gras; *parṇa*—Blätter; *śma*—Stein; *bhasmasu*—auf einen Haufen Asche; *kvacit*—manchmal; *prāsāda*—in Palästen; *paryāṅke*—auf einem erstklassigen Bett; *kaśipau*—auf einem Kissen; *vā*—oder; *para*—von jemand anderem; *ic-chayā*—auf den Wunsch.

ÜBERSETZUNG

Manchmal liege ich auf der Erde, manchmal auf Brettern, Gras oder Stein, manchmal auf einem Haufen Asche oder durch den Willen anderer manchmal in einem Palast auf einem erstklassigen Bett mit Kissen.

ERLÄUTERUNG

Diese Aussage des gelehrten *brāhmaṇa* weist auf verschiedene Geburten hin, denn jeder bettet sich entsprechend seinem Körper anders. Manchmal wird man als Tier geboren und manchmal als König. Wenn man als Tier geboren wird, muß man auf dem Boden schlafen, und wenn man als König oder sehr reicher Mann geboren wird, darf man in riesigen Palästen schlafen, in denen es luxuriöse Räumlichkeiten mit Betten und anderen Möbeln gibt. In den Genuß solcher Annehmlichkeiten kommt das Lebewesen jedoch nicht durch seinen eigenen Willen, sondern wenn sie ihm vom höchsten Willen (*parecchayā*) oder von der Arrangierung *māyās* gewährt werden. In der *Bhagavad-gītā* (18.61) heißt es:

*īśvaraḥ sarva-bhūtānām
hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūdhāni māyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“

Das Lebewesen erhält entsprechend seinen materiellen Wünschen verschiedene Arten von Körpern, die nichts weiter als Maschinen sind, die von der materiellen Natur gemäß der Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes hergestellt werden. Durch den Willen des Höchsten muß man verschiedene Körper annehmen, in denen man sich unter verschiedenen Umständen zum Schlafen niederlegt.

VERS 41

क्वचित् स्नातोऽनुलिप्ताङ्गः सुवासाः स्रग्व्यलंकृतः ।
रथेमाश्वैश्चरे क्वापि दिग्वासा ग्रहवद् विभो ॥४१॥

*kvacit snāto 'nuliptāṅgaḥ
suvāsāḥ sragvy alaṅkṛtaḥ
rathebhāśvais care kvāpi
dig-vāsā grahavad vibho*

kvacit—manchmal; *snātaḥ*—sich sehr gut waschen; *anulipta-aṅgaḥ*—den ganzen Körper mit Sandelholzpaste eingerieben haben; *su-vāsāḥ*—sich in sehr schöne Gewänder kleidend; *sragvī*—mit Blumengirlanden geschmückt; *alaṅkṛtaḥ*—mit verschiedenen Schmuckstücken behängt; *ratha*—auf einem Wagen; *ibha*—auf einem Elefanten; *aśvaiḥ*—oder auf dem Rücken eines Pferdes; *care*—ich reise; *kvāpi*—manchmal; *dik-vāsāḥ*—völlig nackt; *graha-vat*—wie von einem Geist besessen; *vibho*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, manchmal bade ich mich sehr gründlich, reibe meinen ganzen Körper mit Sandelholzpaste ein, hänge mir eine Blumengirlande um und lege schöne Gewänder und Schmuckstücke an. Dann reise ich wie ein König auf dem Rücken eines Elefanten, in einer Kutsche oder auf einem Pferd. Manchmal jedoch reise ich nackt wie ein Mensch, der von einem Geist besessen ist.

VERS 42

नाहं निन्दे न च स्तौमि स्वभावविषमं जनम् ।
एतेषां श्रेय आशासे उतैकात्म्यं महात्मनि ॥४२॥

*nāhaṁ ninde na ca staumi
sva-bhāva-viṣamaṁ janam
eteṣāṁ śreya āśāse
utaikātmyaṁ mahātmani*

na—nicht; *ahaṁ*—ich; *ninde*—schmähe; *na*—nicht; *ca*—auch; *staumi*—lobe; *sva-bhāva*—dessen Natur; *viṣamaṁ*—widersprechend; *janam*—ein Lebewesen oder Mensch; *eteṣāṁ*—von ihnen allen; *śreyaḥ*—den höchsten Nutzen; *āśāse*—ich bete um; *uta*—gewiß; *aikātmyam*—Einheit; *mahā-ātmani*—in der Überseele, dem Parabrahman (Kṛṣṇa).

ÜBERSETZUNG

Verschiedene Menschen unterscheiden sich in ihrer Mentalität, und daher geht es mir nicht darum, sie zu loben oder zu schmähen. Da ich nur ihr

Bestes möchte, hoffe ich, daß sie einverstanden sein werden, mit der Überseele, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, eins zu werden.

ERLÄUTERUNG

Sobald man die Ebene des *bhakti-yoga* erreicht, versteht man vollkommen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, das Ziel des Lebens ist (*vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*). Das ist die Aussage aller vedischen Schriften (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyāḥ, sarva dharmān parityajya mām ekaṁ saraṇam vraja*). Es hat keinen Sinn, jemanden zu loben, weil er materielle Fähigkeiten hat, oder jemanden zu schmähen, weil er schlechte materielle Eigenschaften hat. In der materiellen Welt haben gut und schlecht keine Bedeutung, denn wenn man gut ist, kann man auf ein höheres Planetensystem erhoben werden, und wenn man schlecht ist, wird man möglicherweise zu den niederen Planetensystemen absinken. Die Menschen unterscheiden sich in ihrer Denkweise, und manchmal steigen sie auf und manchmal sinken sie wieder hinunter, doch das ist nicht das Ziel des Lebens. Das Ziel des Lebens besteht vielmehr darin, vom Aufsteigen und Absinken frei zu werden und sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuzuwenden. Aus diesem Grund unterscheidet ein Heiliger nicht zwischen dem, was angeblich gut, und dem, was angeblich schlecht ist, sondern er möchte, daß jeder im Kṛṣṇa-Bewußtsein glücklich ist; das ist das höchste Ziel des Lebens.

VERS 43

विकल्पं जुहुयाच्चित्तौ तां मनस्यर्थविभ्रमे ।
मनो वैकारिके हुत्वा तं मायायां जुहोत्यनु ॥४३॥

*vikalpaṁ juhuyāc cittaū
tām manasy artha-vibhrame
mano vaikārike hutvā
taṁ māyāyām juhoty anu*

vikalpaṁ—Unterscheidung (zwischen gut und schlecht, zwischen einem Menschen und einem anderen, zwischen einer Nation und einer anderen und alle ähnlichen Unterscheidungen); *juhuyāt*—man sollte als Opfergaben darbringen; *cittaū*—im Feuer des Bewußtseins; *tām*—dieses Bewußtsein; *manasi*—in den Geist; *artha-vibhrame*—die Wurzeln allen Annehmens und Ablehnens; *manaḥ*—dieser Geist; *vai-kārike*—in das falsche Ego, die Identifikation des Selbst mit Materie; *hutvā*—als Opfergabe darbringend; *taṁ*—dieses falsche Ego; *māyāyām*—in die gesamte materielle Energie; *juhoti*—bringt als Opfergaben dar; *anu*—nach diesem Prinzip.

ÜBERSETZUNG

Man sollte zwischen gut und schlecht keine Unterscheidungen treffen, die ohnehin nur eine Erfindung des Geistes sind, sondern sie als ein und dasselbe betrachten und dann in den Geist eingehen lassen, der daraufhin

mit dem falschen Ego verschmelzen sollte. Das falsche Ego sollte mit der gesamten materiellen Energie verschmelzen. So sollte man beim Bekämpfen falscher Unterscheidung vorgehen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird beschrieben, wie ein *yogī* von der Anhaftung an Materie frei werden kann. Weil ein *karmī* von materiellen Dingen bezaubert wird, kann er das Selbst nicht erkennen. *Jñānīs* sind in der Lage, zwischen Materie und spiritueller Natur zu unterscheiden, während die *yogīs*, von denen die *bhakti-yogīs* die besten sind, nach Hause, zu Gott, zurückkehren wollen. Die *karmīs* befinden sich völlig in Illusion, und die *jñānīs* befinden sich weder in Illusion, noch haben sie positives Wissen. Die *yogīs* dagegen, besonders die *bhakti-yogīs*, befinden sich ganz auf der spirituellen Ebene. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyātān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich völlig im hingebungsvollen Dienst betätigt und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht so die Ebene des Brahmans.“

Die Position eines Gottgeweihten ist also sicher. Ein Gottgeweihter wird sofort auf die spirituelle Ebene erhoben. Andere, wie *jñānīs* und *haṭha-yogīs*, können nur allmählich zur spirituellen Ebene aufsteigen, indem sie aufhören, auf der Ebene des Geistes materielle Unterschiede zu machen, und indem sie das falsche Ego auflösen, das uns veranlaßt zu denken: „Ich bin dieser Körper, ein Produkt der Materie.“ Man muß das falsche Ego in die gesamte materielle Energie eingehen lassen und die gesamte materielle Energie mit der höchsten Energiequelle verschmelzen lassen. Das ist der Vorgang, von der Anziehung zur Materie frei zu werden.

VERS 44

आत्मानुभूतौ तां मायां जुहुयात् सत्यदृक् मुनिः ।
ततो निरीहो विरमेत् स्वानुभूत्यात्मनि स्थितः ॥४४॥

*ātmānubhūtau tāṁ māyām
juhuyāt satya-dṛk muniḥ
tato nirīho viramet
svānubhūty-ātmani sthitaḥ*

ātma-anubhūtau—der Selbstverwirklichung; *tām*—dieses; *māyām*—das falsche Ego des materiellen Daseins; *juhuyāt*—sollte als Opfergabe darbringen; *satya-dṛk*—jemand, der die Absolute Wahrheit tatsächlich verwirklicht hat; *muniḥ*—solch ein nachdenklicher Mensch; *tataḥ*—aufgrund dieser Selbstverwirklichung; *nirī-*

haḥ—ohne materielle Wünsche; *vīramet*—man muß sich von materiellen Tätigkeiten völlig zurückziehen; *sva-anubhūti-ātmani*—in Selbstverwirklichung; *sthitaḥ*—sich so befindend.

ÜBERSETZUNG

Ein gelehrter, nachdenklicher Mensch muß erkennen, daß das materielle Dasein Illusion ist. Das ist nur durch Selbsterkenntnis möglich. Ein selbstverwirklichter Mensch, der die Wahrheit tatsächlich gesehen hat, sollte sich von allen materiellen Tätigkeiten zurückziehen und in Selbstverwirklichung verankert sein.

ERLÄUTERUNG

Durch ein analytisches Studium der Beschaffenheit des gesamten Körpers kann man zweifellos zu der Schlußfolgerung gelangen, daß sich die Seele von allen materiellen Bestandteilen des Körpers wie Erde, Wasser, Feuer und Luft unterscheidet. Auf diese Weise kann ein scharfsinniger Mensch (*manīṣi* oder *muni*) den Unterschied zwischen dem Körper und der Seele erkennen, und wenn man die spirituelle Seele auf diese Weise erkannt hat, ist es sehr leicht, die höchste spirituelle Seele zu verstehen. Wenn man erkennt, daß die individuelle Seele der höchsten spirituellen Seele untergeordnet ist, erreicht man Selbstverwirklichung. Wie im Dreizehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, gibt es zwei Seelen im Körper. Der Körper wird als *ḥṣetra* bezeichnet, und es gibt zwei *ḥṣetra-jñānas* oder Bewohner des Körpers, nämlich die Überseele (*Paramātmā*) und die individuelle Seele. Die Überseele und die individuelle Seele lassen sich mit zwei Vögeln vergleichen, die auf demselben Baum, dem materiellen Körper, sitzen. Der eine Vogel, die vergeßliche individuelle Seele, ißt die Früchte des Baumes und kümmert sich nicht um die Ratschläge des zweiten Vogels, der die Handlungen seines Freundes, des ersten Vogels, lediglich beobachtet. Wenn der vergeßliche Vogel schließlich den höchsten Freund versteht, der immer bei ihm ist und ihn in verschiedenen Körpern zu führen versucht, sucht er bei den Lotosfüßen dieses höchsten Vogels Zuflucht. Wie in bezug auf den *yoga*-Vorgang erklärt wird (*dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ*), kann ein *yogī*, der tatsächlich die Vollkommenheit erlangt, durch Meditation den höchsten Freund sehen und sich Ihm hingeben. An diesem Punkt beginnt *bhakti-yoga*, das wahre Leben im *Kṛṣṇa*-Bewußtsein.

VERS 45

स्वात्मवृत्तं मयेत्थं ते सुगुप्तमपि वर्णितम् ।
व्यपेतं लोकशाल्नाभ्यां भवान् हि भगवत्परः ॥४५॥

*svātma-vṛttam mayettham te
suguptam api varṇitam
vyapetaṁ loka-śāstrābhyaṁ
bhavān hi bhagavat-paraḥ*

sva-ātma-vṛttam—das Erzählen der Geschichte von der Selbstverwirklichung; *mayā*—von mir; *ittham*—auf diese Weise; *te*—dir; *su-guṭtam*—äußerst vertraulich; *api*—obwohl; *varṇitam*—erklärt; *vyapetam*—ohne; *loka-śāstrābhyām*—die Meinung gewöhnlicher Menschen oder gewöhnlicher Schriften; *bhavān*—du; *hi*—gewiß; *bhagavat-parah*—der du die Persönlichkeit Gottes vollkommen erkannt hast.

ÜBERSETZUNG

Prahlāda Mahārāja, du bist zweifellos eine selbstverwirklichte Seele und ein Geweihter des Höchsten Herrn. Du kümmerst dich nicht um die Meinung der Öffentlichkeit oder um sogenannte Schriften. Aus diesem Grund habe ich dir ohne Zögern die Geschichte von meiner Selbstverwirklichung erzählt.

ERLÄUTERUNG

Wer wirklich ein Geweihter Kṛṣṇas ist, kümmert sich nicht um die sogenannte öffentliche Meinung und um vedische oder philosophische Schriften. Prahlāda Mahārāja, der ein solcher Gottgeweihter ist, ließ sich zu keinem Zeitpunkt von den falschen Lehren seines Vaters und der sogenannten Lehrer, die ihn ausbilden sollten, beeinflussen. Statt dessen befolgte er einfach die Anweisungen Nārada Munis, seines *guru*, und blieb so immer ein standhafter Gottgeweihter. Das ist das Verhalten eines intelligenten Gottgeweihten. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es: *yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ*. Wer wirklich sehr intelligent ist, muß sich der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein anschließen, erkennen, daß er ein ewiger Diener Kṛṣṇas ist, und daraufhin ständig den Heiligen Namen des Herrn chanten — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 46

श्रीनारद उवाच

धर्मं पारमहंस्यं वै मुनेः श्रुत्वासुरेश्वरः ।
पूजयित्वा ततः प्रीत आमन्त्र्य प्रययौ गृहम् ॥४६॥

śrī-nārada uvāca
dharmam pāramahaṁsyam vai
muneh śrutvāsuresvaraḥ
pūjayitvā tataḥ prīta
āmantrya prayayau gṛham

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni sagte; *dharmam*—die standesgemäße Pflicht; *pāramahaṁsyam*—der *paramahaṁsas*, der vollkommensten Menschen; *vai*—gewiß; *muneh*—des Heiligen; *śrutvā*—so hörend; *asura-īśvaraḥ*—der König der *āsuras*, Prahlāda Mahārāja; *pūjayitvā*—durch Verehren des Heiligen; *tataḥ*—darauhin; *prītaḥ*—sehr erfreut; *āmantrya*—die Erlaubnis einholend; *prayayau*—verließ jenen Ort; *gṛham*—nach Hause.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Nachdem Prahlāda Mahārāja, der König der Dämonen, diese Ausführungen des Heiligen vernommen hatte, wußte er über die Pflichten eines vollkommenen Menschen [paramahansa] Bescheid. Er verehrte den Heiligen daraufhin auf gebührende Art und Weise, und nachdem er ihn um Erlaubnis gebeten hatte, brach er nach Hause auf.

ERLÄUTERUNG

Wie es im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 8.128) heißt, sagte Śrī Caitanya Mahāprabhu:

kibā vipra, kibā nyāsī, sūdra kene naya
yei kṛṣṇa-tattva-vettā sei 'guru' haya

Jeder, der die Wissenschaft von Kṛṣṇa genau kennt, kann ein *guru*, ein spiritueller Meister, sein. Aus diesem Grund war Prahlāda Mahārāja ein *paramahansa*, der beste aller Menschen, obwohl er *gṛhasṭha* war und über die Dämonen herrschte, und deshalb ist er unser *guru*. Prahlāda Mahārājas Name erscheint daher auf der Liste der *gurus* (Autoritäten):

svayambhūr nāradaḥ śambhuḥ
kumāraḥ kapilo manuḥ
prahlādo janako bhīṣmo
balir vaiyāsakir vayam
(SB. 6.3.20)

Die Schlußfolgerung lautet, daß ein *paramahansa* ein Gottgeweihter hohen Ranges ist (*bhagavat-priya*). Solch ein *paramahansa* kann auf jeder Lebensstufe stehen — *brahmācārī*, *gṛhasṭha*, *vānaprastha* oder *sannyāsa* — und in jedem Fall gleich befreit und erhaben sein.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 13. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Das Verhalten eines vollkommenen Menschen“.

14. Kapitel

Das ideale Familienleben

In diesem Kapitel wird erklärt, welche Pflichten ein Haushälter gemäß der Zeit, dem Land und der betreffenden Person zu erfüllen hat. Als Yudhiṣṭhira Mahārāja sehr wißbegierig wurde und etwas über die standesgemäßen Pflichten des Haushälters erfahren wollte, erklärte ihm Nārada, daß die erste Pflicht eines *grhastha* darin besteht, ganz von Vāsudeva, Kṛṣṇa, abhängig zu sein und zu versuchen, Ihn durch Ausführung des ihm vorgeschriebenen hingebungsvollen Dienstes in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Dieser hingebungsvolle Dienst wird von den Anweisungen von Autoritäten und vom Umgang mit Gottgeweihten abhängig sein, die aktiv im hingebungsvollen Dienst tätig sind. Hingebungsvoller Dienst beginnt mit *śravaṇam* (Hören). Man muß den Worten selbstverwirklichter Seelen lauschen. Auf diese Weise wird die Zuneigung des *grhastha* zu seiner Frau und zu seinen Kindern allmählich verringert werden.

Was den Unterhalt seiner Familie betrifft, so muß ein *grhastha* sehr gewissenhaft sein und so viel verdienen, wie er zum Überleben braucht. Er darf keine übermäßigen Anstrengungen unternehmen, nur um Geld zu horten und um sich mehr materielle Annehmlichkeiten als nötig zu verschaffen. Ein *grhastha* sollte nach außen hin beim Verdienen seines Lebensunterhaltes zwar sehr aktiv sein, doch im Innern sollte er völlig selbstverwirklicht und nicht materiellem Gewinn verhaftet sein. Der Umgang mit seinen Familienangehörigen oder Freunden sollte sich darauf beschränken, ihnen all das zu beschaffen, was sie brauchen, und sich nicht übermäßig in dieser Weise zu beschäftigen. Den Anweisungen, die dem *grhastha* von Familienmitgliedern und von der Gesellschaft erteilt werden, sollte er äußerlich nachkommen, doch hauptsächlich sollte er sich auf die standesgemäßen Pflichten konzentrieren, die ihm der spirituelle Meister und die *sāstra* vorschreiben. Ein *grhastha* sollte sein Geld insbesondere dadurch verdienen, daß er Landwirtschaft betreibt. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (18.44) heißt, sind *kṛṣi-go-rakṣya-vāṇijyam* – Ackerbau, der Schutz der Kühe und Handel – die besonderen Pflichten des *grhastha*. Wenn er durch Zufall oder durch die Gnade des Herrn zu einer größeren Menge Geldes kommt, sollte er es auf sinnvolle Weise zur Förderung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verwenden. Man sollte nicht darauf versessen sein, mehr Geld zu verdienen, nur um Sinnenfreuden zu genießen. Ein *grhastha* sollte sich immer daran erinnern, daß jemand, der sich abmüht, mehr Geld als nötig anzuhäufen, als Dieb angesehen werden muß und der Bestrafung durch die Naturgesetze unterliegt.

Ein *grhastha* sollte die niedrigen Tiere, die Vögel und die Bienen sehr liebevoll behandeln, das heißt genau wie seine eigenen Kinder. Ein *grhastha* sollte nicht um der eigenen Sinnenbefriedigung willen Tiere oder Vögel töten. Er sollte dafür sorgen, daß selbst die Hunde und die niedrigsten Geschöpfe alles haben, was sie zum Leben brauchen, und sollte nicht andere ausbeuten, um seine eigenen Sinne befriedigen zu können. Laut der Unterweisungen des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist jeder *grhastha*, der für den Lebensunterhalt eines jeden Lebewesens sorgt, in der Tat ein

großer Förderer des Gemeinwohls. Was auch immer ein *grhastha* besitzen mag — er sollte allen Lebewesen etwas davon abgeben, ohne irgend jemanden zu benachteiligen. Das beste ist, *prasāda* zu verteilen.

Ein *grhastha* sollte nicht zu sehr an seiner Frau hängen; er sollte sogar dafür sorgen, daß seine eigene Frau die Gäste, die er empfängt, mit großer Aufmerksamkeit bedient. Das Geld, das ein *grhastha* durch die Gnade Gottes sparen konnte, sollte er für fünf Dinge ausgeben, nämlich für die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, für die Bewirtung von Vaiṣṇavas und heiligen Menschen, für die Verteilung von *prasāda* (an das Volk und an alle Lebewesen), für *prasāda*-Opferungen, die den Vorvätern dargebracht werden, und schließlich für *prasāda* für den eigenen Bedarf. *Grhasthas* sollten immer bereit sein, jeden zu verehren, wie es oben beschrieben wurde. Der *grhastha* sollte nichts essen, was nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes geopfert wurde. In der *Bhagavad-gītā* (3.13) heißt es: *yajña-śiṣṭāśinaḥ santo mucyante sarva-kilbiṣaiḥ*. „Die Geweihten des Herrn werden von allen Arten von Sünden befreit, denn sie essen Nahrungsmittel, die zuerst als Opfer dargebracht wurden.“ Der *grhastha* sollte auch die heiligen Pilgerorte besuchen, die in den *Purāṇas* erwähnt werden. Auf diese Weise sollte er sich ganz in die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes vertiefen, was seiner Familie, seinem Bekanntenkreis, seinem Land und der ganzen Menschheit zum Wohl gereichen wird.

VERS 1

शुद्धिष्ठिर उवाच

गृहस्थ एतां पदवीं विधिना येन चाञ्जसा ।

यायाद्देवच्छेषे ब्रूहि मादृशो गृहमूढधीः ॥ १ ॥

śrī-yudhiṣṭhira uvāca
grhastha etāṃ padavīm
vidhinā yena cāñjasā
yāyād deva-ṛṣe brūhi
mādr̥śo grha-mūḍha-dhīḥ

śrī-yudhiṣṭhiraḥ uvāca—Yudhiṣṭhira Mahārāja sagte; *grhasthaḥ*—ein Mensch, der mit seiner Familie zusammenlebt; *etām*—diesen (den Vorgang, der im vorhergehenden Kapitel beschrieben wurde); *padavīm*—die Position der Befreiung; *vidhinā*—laut den Aussagen der vedischen Schriften; *yena*—durch die; *ca*—auch; *añjasā*—müheles; *yāyāt*—kann bekommen; *deva-ṛṣe*—o großer Weiser unter den Halbgöttern; *brūhi*—bitte erkläre; *mādr̥śaḥ*—wie ich; *grha-mūḍha-dhīḥ*—jemand, der sich in völliger Unkenntnis über das Ziel des Lebens befindet.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira fragte Nārada Muni: O mein Herr, o großer Weiser, bitte erkläre, wie es laut den Aussagen der Veden auch uns, die wir ohne

Wissen über das Ziel des Lebens zu Hause wohnen, leicht möglich ist, Befreiung zu erlangen.

ERLÄUTERUNG

In den vorhergehenden Kapiteln erklärte der große Weise Nārada, wie sich ein *brahmacārī*, ein *vānaprastha* und ein *sannyāsī* verhalten sollten. Er erläuterte das Verhalten eines *brahmacārī*, eines *vānaprastha* und eines *sannyāsī* deshalb zuerst, weil diese drei *āśramas* (Lebensstände) für die Erreichung des Lebenszieles von größter Bedeutung sind. Man sollte zur Kenntnis nehmen, daß es im *brahmacārī-āśrama*, im *vānaprastha-āśrama* und im *sannyāsa-āśrama* keinen Raum für geschlechtliche Betätigung gibt, während im *gṛhastha*-Leben Geschlechtsverkehr unter Regulierungen erlaubt ist. Nārada Muni beschrieb deshalb zuerst *brahmacārya*, *vānaprastha* und *sannyāsa*, weil er betonen wollte, daß Sexualität überhaupt nicht nötig ist, obschon jemand, der absolut nicht davon ablassen kann, ein Leben als *gṛhastha* (Haushälter) führen darf, das ebenfalls von den *sāstras* und vom *guru* reguliert wird. Yudhiṣṭhira Mahārāja war sich all dieser Dinge bewußt, und da er ein *gṛhastha* war, bezeichnete er sich selbst als *gṛha-mūḍha-dhīḥ*, das heißt als jemanden, der nicht das geringste über das Ziel des Lebens weiß. Ein Mensch, der als Haushälter bei der Familie bleibt, weiß zweifellos nicht, worin das Ziel des Lebens besteht; seine Intelligenz ist nicht sehr entwickelt. Man sollte das sogenannte bequeme Leben im trauten Heim so bald wie möglich aufgeben und sich darauf vorbereiten, Entsagung (*tapasya*) auf sich zu nehmen. *Tapo divyaṃ putrakā*. Gemäß den Unterweisungen, die Ṛṣabhadeva seinen Söhnen erteilte, sollten wir nicht einen sogenannten bequemen Lebensumstand schaffen, sondern müssen uns darauf vorbereiten, Entsagung zu üben. Das ist die eigentliche Art und Weise, wie ein Mensch leben sollte, um das höchste Ziel des Daseins zu erreichen.

VERS 2

श्रीनारद उवाच

गृहेष्ववस्थितो राजन्क्रियाः कुर्वन्थोचिताः ।

वासुदेवार्पणं साक्षादुपासीत महामुनीन् ॥ २ ॥

śrī-nārada uvāca
gṛheṣv avasthito rājan
kriyāḥ kurvan yathocitāḥ
vāsudevārpaṇam sākṣād
upāsīta mahā-munin

śrī-nāradaḥ uvāca—Śrī Nārada Muni antwortete; *gṛheṣu*—zu Hause; *avasthitah*—wohnend (ein Haushälter wohnt für gewöhnlich zusammen mit Frau und Kindern im eigenen Heim); *rājan*—o König; *kriyāḥ*—Tätigkeiten; *kurvan*—ausführend; *yathocitāḥ*—angemessen (wie es der *guru* und die *sāstra* angeordnet haben); *vāsudeva*—Śrī Vāsudeva; *arpaṇam*—weihend; *sākṣāt*—direkt; *upāsīta*—sollte verehren; *mahā-munin*—die großen Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni antwortete: Mein lieber König, diejenigen, die als Haushälter im eigenen Heim wohnen, müssen arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und statt zu versuchen, die Früchte ihrer Arbeit selbst zu genießen, sollten sie diese Früchte Kṛṣṇa, Vāsudeva, darbringen. Wie es möglich ist, Vāsudeva in diesem Leben zufriedenzustellen, kann durch den Umgang mit großen Geweihten des Herrn vollkommen verstanden werden.

ERLÄUTERUNG

Die Grundlage für das *gṛhastha*-Leben sollte Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes sein. In der *Bhagavad-gītā* (6.1) heißt es:

*anāśritaḥ karma-phalaṁ
kāryaṁ karma karoti yaḥ
sa sannyāsī ca yogī ca
na niragnir na cākriyaḥ*

„Wer nicht an den Früchten seiner Arbeit haftet und so handelt, wie es seine Pflicht vorschreibt, befindet sich im Lebensstand der Entsagung. Er ist der wahre Mystiker, und nicht der, der kein Feuer anzündet und keine Arbeit verrichtet.“

Ob man als *brahmacārī*, *gṛhastha*, *vānaprastha* oder *sannyāsī* handelt -- man sollte ausschließlich handeln, um die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva (Kṛṣṇa, der Sohn Vasudevas), zufriedenzustellen. Jeder sollte sein Leben nach diesem Grundsatz einrichten. Nārada Muni hat bereits die Prinzipien erklärt, die das Leben eines *brahmacārī*, *vānaprastha* und *sannyāsī* regulieren, und nun erklärt er, wie ein *gṛhastha* leben sollte. Das Grundprinzip ist, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedengestellt werden muß.

Die Zufriedenstellung des Höchsten Herrn ist eine Wissenschaft, und wie diese Wissenschaft erlernt werden kann, wird hier beschrieben: *sākṣād upāsīta mahā-munīn*. Das Wort *mahā-munīn* bezeichnet große Heilige oder Gottgeweihte. Heilige Menschen werden im allgemeinen *munis* genannt, daß heißt nachdenkliche Philosophen, die sich mit transzendentalen Themen befassen, und *mahā-munīn* bezieht sich auf diejenigen, die nicht nur eingehende Studien über das Ziel des Lebens betrieben haben, sondern die tatsächlich damit beschäftigt sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, zufriedenzustellen. Solche Menschen werden als Gottgeweihte bezeichnet. Solange man nicht mit Gottgeweihten Umgang pflegt, ist es nicht möglich, die Wissenschaft von *vāsudevārpaṇa* zu erlernen, das heißt, man wird nicht lernen können, wie man sein Leben Vāsudeva, Kṛṣṇa, weiht.

In Indien hielt man sich streng an die Grundsätze dieser Wissenschaft. Noch vor fünfzig Jahren sah ich in den Dörfern Bengalens und in den Vororten Kalkuttas Leute, die täglich nach der Arbeit oder wenigstens am Abend vor dem Zubettgehen dem *Śrīmad-Bhāgavatam* lauschten. Jedermann pflegte sich Lesungen aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* anzuhören. In jedem Dorf wurden *Bhāgavata*-Vorlesungen abgehalten, und so hatten die Leute die Möglichkeit, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören, in dem alles zu finden ist, was mit dem Ziel des Lebens -- Befreiung oder Erlösung -- zu tun hat. Das wird in den nächsten Versen ausführlich erklärt werden.

VERS 3-4

ऋष्वन्भगवतोऽभीक्ष्णमवतारकथामृतम् ।
 श्रद्धधानो यथाकालमुपशान्तजनावृतः ॥ ३ ॥
 सत्सङ्गाच्छनकैः सङ्गमात्मजायात्मजादिषु ।
 विमुञ्चेन्मुच्यमानेषु स्वयं स्वप्नवदुत्थितः ॥ ४ ॥

*śṛṅvan bhagavato 'bhīkṣṇam
 avatāra-kathāmṛtam
 śraddhadhāno yathā-kālam
 upasānta-janāvṛtaḥ*

*sat-saṅgāc chanakaiḥ saṅgam
 ātma-jāyātmajādiṣu
 vimuñcen mucyamāneṣu
 svayam svapnavad utthitaḥ*

śṛṅvan—hörend; *bhagavataḥ*—des Herrn; *abhīkṣṇam*—immer; *avatāra*—der Inkarnationen; *kathā*—Erzählungen; *amṛtam*—den Nektar; *śraddadhānaḥ*—beim Hören über die Höchste Persönlichkeit Gottes großes Vertrauen habend; *yathā-kālam*—entsprechend der Zeit (für gewöhnlich findet ein *gṛhastha* abends oder am Nachmittag Zeit); *upasānta*—von sämtlichen materiellen Tätigkeiten befreit; *jana*—von Personen; *āvṛtaḥ*—umgeben; *sat-saṅgāt*—von solch guter Gesellschaft; *śanakaiḥ*—allmählich; *saṅgam*—Gemeinschaft; *ātma*—im Körper; *jāyā*—Frau; *ātma-jādiṣu*—sowie auch in den Kindern; *vimuñcet*—man sollte frei werden von der Anhaftung an solche Gemeinschaft; *mucyamāneṣu*—abgeschnitten werdend (von ihm); *svayam*—persönlich; *svapna-vat*—wie ein Traum; *utthitaḥ*—erwacht.

ÜBERSETZUNG

Ein *gṛhastha* muß immer wieder mit heiligen Menschen Umgang pflegen und mit großem Respekt die Erzählungen über die nektargleichen Taten und Inkarnationen des Herrn hören, wie sie im *Śrīmad-Bhāgavatam* und anderen *Purāṇas* geschildert werden. Auf diese Weise sollte man allmählich von der Zuneigung zu seiner Frau und zu seinen Kindern frei werden, genau wie ein Mann, der von einem Traum erwacht.

ERLÄUTERUNG

Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist gegründet worden, damit die *gṛhasthas* auf der ganzen Welt die Möglichkeit haben, das *Śrīmad-Bhāgavatam* und besonders die *Bhagavad-gītā* zu hören. Wie schon des öfteren erklärt wurde, besteht der Vorgang aus Hören und Chanten (*śṛṅvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ*). Jedem, besonders den *gṛhasthas*, die *mūḍha-dhī* sind (in Unkenntnis über das Ziel des Lebens), sollte die Möglichkeit gegeben werden, über Kṛṣṇa zu hören. In

den verschiedenen Zentren der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein werden Vorlesungen über Kṛṣṇa aus der *Bhagavad-gītā* und aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* abgehalten, und wenn die *grhasthas* solchen Vorlesungen beiwohnen und einfach nur zuhören, werden sie von ihrer sündhaften Neigung gereinigt werden, ständig die sündhaften Handlungen zu begehen, die in unserer modernen Zeit so sehr in den Vordergrund gerückt sind, nämlich unzulässige Sexualität, Fleischessen, Berausung und Glücksspiel. Auf diese Weise können sie erhoben werden und ans Licht gelangen. *Punya-śravaṇa-kīrtanaḥ*. Wenn man einfach beim *kīrtana* mitsingt – Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare – und aus der *Bhagavad-gītā* hört, wird man unweigerlich gereinigt werden, besonders wenn man noch dazu *prasāda* ißt. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein bietet einem die Gelegenheit dazu.

Eine weitere genaue Aussage, die wir in diesem Vers finden, ist *śrīṇvan bhagavato 'bhīkṣṇam avatāra-kathāmṛtam*. Daß man die *Bhagavad-gītā* einmal gehört hat, bedeutet nicht, daß man sie nicht noch einmal hören sollte. Das Wort *abhīkṣṇam* ist sehr bedeutsam. Wir sollten immer wieder hören. Von Aufhören kann gar keine Rede sein; selbst wenn man diese Erzählungen schon oft gelesen hat, sollte man sie immer wieder lesen, denn *bhagavat-kathā*, die Worte, die von Kṛṣṇa und von Seinen Geweihten gesprochen werden, sind *amṛtam* – Nektar. Je mehr man von diesem *amṛtam* trinkt, desto mehr schreitet man in seinem ewigen Leben fort.

Die menschliche Lebensform soll uns zur Befreiung führen, doch leider arbeiten die *grhasthas* aufgrund des Einflusses des Kali-yuga hart wie die Esel. Früh am Morgen stehen sie auf und müssen manchmal sogar bis zu hundert Kilometer fahren, um an den Ort zu gelangen, wo sie ihr Brot verdienen. Speziell in den westlichen Ländern habe ich gesehen, daß die Leute um fünf Uhr aufstehen und in die Büros und die Fabriken gehen, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Auch in Kalkutta und Bombay kann man dies jeden Tag miterleben. Die Leute rackern sich im Büro oder in der Fabrik ab und müssen dann wieder drei bis vier Stunden fahren, bis sie zu Hause ankommen. Dann legen sie sich um zehn Uhr schlafen und stehen früh am Morgen wieder auf, um ins Büro oder in die Fabrik zu gehen. Ein solches Leben voll harter Arbeit wird in den *sāstras* als das Leben von Schweinen und Kotfressern bezeichnet. *Nāyaṁ deho deha-bhājām nrloke kaṣṭhān kāmān arhate viḍ-bhujām ye*: „Von allen Lebewesen, die einen materiellen Körper in dieser Welt angenommen haben, sollten diejenigen, denen die menschliche Lebensform verliehen wurde, nicht Tag und Nacht hart arbeiten, nur um Sinnenbefriedigung zu bekommen, zu der auch Hunde und kotfressende Schweine Zugang haben.“ (SB. 5.5.1) Man muß sich ein wenig Zeit nehmen und das *Śrīmad-Bhāgavatam* und die *Bhagavad-gītā* hören. Das ist vedische Kultur. Ein Haushälter sollte höchstens acht Stunden arbeiten, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und entweder am Nachmittag oder am Abend mit Gottgeweihten zusammensetzen, um Erzählungen über die Inkarnationen und die Taten Kṛṣṇas zu hören und so allmählich aus den Klauen *māyās* befreit zu werden. Doch statt sich Zeit zu nehmen und über Kṛṣṇa zu hören, finden die Haushälter nach der harten Arbeit im Büro und in der Fabrik Zeit, in ein Restaurant oder in einen Club zu gehen, wo sie nicht über Kṛṣṇa und Seine Taten hören, sondern großen Spaß daran haben, über die politischen Machenschaf-

ten der Dämonen und Nichtgottgeweihten zu hören, Sexualität, Wein, Frauen und Fleisch zu genießen und auf diese Weise ihre Zeit zu vergeuden. Das ist kein *grha-stha*-Leben, sondern ein dämonisches Leben. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, die auf der ganzen Welt Zentren hat, bietet jedoch solchen zum Fallen verurteilten Menschen die Möglichkeit, über Kṛṣṇa zu hören.

In einem Traum stellen wir uns eine Gesellschaft voll Freundschaft und Liebe vor, und wenn wir aufwachen, erkennen wir, daß nichts dergleichen existiert. In ähnlicher Weise sind auch unsere reale Gesellschaft, Familie und Liebe ein Traum, der vorbei sein wird, sobald wir sterben. Deshalb sind alle Träume — ob feinstofflich oder grobstofflich — Trug und nicht von Dauer. Unsere wahre Aufgabe besteht darin, zu verstehen, daß wir Seele sind (*aham brahmāsmi*) und daß wir deshalb anders handeln sollten. Dann können wir glücklich sein.

*brahma-bhūtaḥ prasannāmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktim labhate parām*

„Wer in der Transzendenz verankert ist, erkennt sogleich das Höchste Brahman und wird von ungetrübter Freude erfüllt. Er klagt niemals, begehrt nichts und ist allen Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erreicht er reinen hingebungsvollen Dienst für Mich.“ (Bg. 18.54)

Wer sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, kann sehr leicht aus dem Traum des materialistischen Lebens befreit werden.

VERS 5

यावदर्थमुपासीनो देहे गेहे च पण्डितः ।
विरक्तो रक्तवत् तत्र नृलोके नरतां न्यसेत् ॥ ५ ॥

*yāvad-artham upāsīno
dehe gehe ca paṇḍitaḥ
virakto raktavat tatra
nṛ-loke naratām nyaset*

yāvad-artham—so viel Bemühung für den Unterhalt, wie nötig ist; *upāsīnaḥ*—Erwerb; *dehe*—im Körper; *gehe*—in Familienangelegenheiten; *ca*—auch; *paṇḍitaḥ*—jemand, der gelehrt ist; *viraktaḥ*—nicht im geringsten angehaftet; *rakta-vat*—als sei er sehr angehaftet; *tatra*—in dieser; *nṛ-loke*—die menschliche Gesellschaft; *nara-tām*—die menschliche Lebensform; *nyaset*—man sollte darstellen.

ÜBERSETZUNG

Wer wirklich gelehrt ist, sollte so viel für seinen Lebensunterhalt arbeiten, wie nötig ist, um Leib und Seele zusammenzuhalten. Auf diese Weise

sollte er, losgelöst von Familienangelegenheiten, in der menschlichen Gesellschaft leben, obwohl es nach außen hin so aussieht, als sei er sehr angehaftet.

ERLÄUTERUNG

So sieht das ideale Familienleben aus. Als Śrī Caitanya Mahāprabhu Rāmānanda Rāya nach dem Ziel des Lebens fragte, beschrieb dieser es, gestützt auf die Empfehlungen der offenbarten Schriften, auf verschiedene Weise und erklärte schließlich, daß jeder als *brāhmaṇa*, *sūdra*, *sannyāsī* oder was auch immer in seiner Position verbleiben könne, aber versuchen müsse, Fragen nach dem Ziel des Lebens zu stellen (*athāto brahma-jijñāsā*). Wer dies tut, nützt die menschliche Lebensform richtig. Wenn man das Geschenk der menschlichen Lebensform mißbraucht, indem man den tierischen Trieben des Essens, Schlafens, Sichpaarens und Sichverteidigens unnötig freien Lauf läßt und nicht versucht, den Klauen *māyās* zu entkommen, die uns wiederholt dem Alter, der Krankheit und dem Tod unterwirft, wird man zur Strafe gezwungen, wieder in die niedrigeren Lebensformen hinabzusinken und den Evolutionskreislauf zu durchlaufen, wie es die Naturgesetze vorsehen. *Prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ*. Das Lebewesen, das ganz unter der Gewalt der materiellen Natur steht, muß von niedrigeren Lebensformen wieder zu den höheren Arten des Lebens aufsteigen, bis es schließlich zum menschlichen Leben zurückkehrt und die Chance bekommt, aus den Klauen der Materie befreit zu werden. Ein weiser Mensch jedoch lernt aus den *sāstras* und vom *guru*, daß wir Lebewesen alle ewig sind, aber aufgrund unseres Kontaktes mit verschiedenen Erscheinungsweisen von den Gesetzen der materiellen Natur in eine unangenehme Lage gebracht wurden. Er kommt daher zu dem Schluß, daß er sich in der menschlichen Lebensform nicht um unnötige Dinge bemühen sollte und daß es besser ist, ein sehr einfaches Leben zu führen, indem man einfach Leib und Seele zusammenhält. Selbstverständlich muß man sich mit irgendeiner Tätigkeit den Lebensunterhalt verdienen, und diese Tätigkeit wird entsprechend dem *varṇa* und dem *āśrama*, dem man angehört, in den *sāstras* vorgeschrieben. Anstatt danach zu verlangen, mehr und mehr Geld zu bekommen, versucht ein aufrichtiger Geweihter des Herrn Mittel und Wege zu finden, wie er seinen Lebensunterhalt verdienen kann, und wenn er dies tut, hilft ihm Kṛṣṇa. Sich sein Brot zu verdienen ist deshalb kein Problem. Das eigentliche Problem ist: Wie können wir frei werden von der Fessel der Geburt, des Todes und des Alters? Das Grundprinzip der vedischen Zivilisation ist es, diese Freiheit zu erlangen, und nicht, überflüssige Bedürfnisse zu erfinden. Man sollte mit den Lebensbedingungen zufrieden sein, die automatisch auf einen zukommen. Die moderne materialistische Kultur ist das genaue Gegenteil der idealen Kultur. Jeden Tag erfinden die sogenannten Führer der modernen Gesellschaft etwas, das einen weiteren Beitrag zu einer beschwerlichen Lebensweise darstellt, die die Menschen immer mehr in den Kreislauf von Geburt, Alter, Krankheit und Tod hineinzieht.

VERS 6

ज्ञातयः पितरौ पुत्रा भ्रातरः सुहृदोऽपरे ।
यद् वदन्ति यदिच्छन्ति चानुमोदेत निर्ममः ॥ ६ ॥

*jñātayaḥ pitarau putrā
bhrātarāḥ suhrdo 'pare
yat vadanti yat icchanti
cānumodeta nirmamaḥ*

jñātayaḥ—Verwandte, Familienangehörige; *pitarau*—der Vater und die Mutter; *putrāḥ*—Kinder; *bhrātarāḥ*—Brüder; *suhrdaḥ*—Freunde; *apare*—und andere; *yat*—was auch immer; *vadanti*—sie schlagen vor (in bezug auf seine Erwerbsmittel); *yat*—was auch immer; *icchanti*—sie wünschen; *ca*—und; *anumodeta*—er sollte einwilligen; *nirmamaḥ*—doch ohne sie ernst zu nehmen.

ÜBERSETZUNG

Ein intelligentes Mitglied der menschlichen Gesellschaft sollte das Programm seiner Tätigkeiten sehr einfach gestalten. Wenn seine Freunde, Kinder, Eltern, Brüder oder sonst jemand irgendwelche Vorschläge vorbringt, sollte er nach außen hin einverstanden sein und sagen: „Ja, das ist gut“, doch innerlich sollte er entschlossen sein, sich kein beschwerliches Dasein zu schaffen, in dem der Zweck des Lebens nicht erfüllt wird.

VERS 7

दिव्यं भौमं चान्तरीक्षं वित्तमच्युतनिर्मितम् ।
तत् सर्वमुपयुञ्जान एतत् कुर्यात् स्वतो बुधः ॥ ७ ॥

*divyam bhaumam cāntarikṣam
vittam acyuta-nirmitam
tat sarvam upayujāna
etat kuryāt svato budhaḥ*

divyam—ohne Mühe erlangt dank dem Regen, der vom Himmel fällt; *bhaumam*—aus den Minen und aus dem Meer erlangt; *ca*—und; *āntarikṣam*—durch Zufall erlangt; *vittam*—alles Eigentum; *acyuta-nirmitam*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschaffen; *tat*—diese Dinge; *sarvam*—alle; *upayujāna*—gebrauchend (für die ganze Menschheit oder alle Lebewesen); *etat*—das (Leib und Seele zusammenhalten); *kuryāt*—man muß tun; *svataḥ*—von selbst erlangt, ohne daß man sich selbst darum bemühte; *budhaḥ*—der intelligente Mensch.

ÜBERSETZUNG

Die natürlichen Produkte, die die Höchste Persönlichkeit Gottes geschaffen hat, sollten gebraucht werden, um die Körper und Seelen aller Lebewesen zu erhalten. Es gibt drei Arten von lebensnotwendigen Dingen: das, was vom Himmel erzeugt wird [vom Regen], das, was von der Erde hervorgebracht wird [von den Minen, Ozeanen oder Äckern], und die Dinge, die aus der Atmosphäre stammen [das, was unvermittelt und unerwartet erlangt wird].

ERLÄUTERUNG

Wir Lebewesen, die wir verschiedene Körper haben, sind allesamt Kinder der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* bestätigt (14.4):

*sarva-yoniṣu kaunteya
mūrtayaḥ sambhavanti yāḥ
tāsāṁ brahma mahad-yonir
aḥam̐ bija-pradaḥ pitā*

„O Sohn Kuntis, man sollte verstehen, daß alle Arten des Lebens durch Geburt in der materiellen Welt ermöglicht werden und daß Ich der samengebende Vater bin.“

Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, ist der Vater aller Lebewesen, die verschiedenen Gattungen angehören und verschiedene Körper haben. Wer intelligent ist, erkennt, daß alle Lebewesen (es gibt 8 400 000 Lebensformen, die jeweils unterschiedliche Körper haben) Teile des Höchsten Herrn und somit Seine Söhne sind. Alles in der materiellen und spirituellen Welt ist das Eigentum des Höchsten Herrn (*iśāvāsyam idaṁ sarvam*), und deshalb hat alles eine Beziehung zu Ihm. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt in diesem Zusammenhang:

*prāpañcikatayā buddhyā
hari-sambandhi-vastunaḥ
mumukṣubhiḥ parityāgo
vairāgyaṁ phalgu kathyate*

„Die Entsagungen desjenigen, der irgend etwas ohne Wissen von dessen Beziehung zu Kṛṣṇa zurückweist, ist unvollkommen.“ (*Bh.r.s.* 1.2.256)

Die Māyāvādi-Philosophen behaupten zwar, die materielle Welt sei unwirklich, doch in Wahrheit existiert sie nicht nur scheinbar; sie ist real — nur die Vorstellung, alles gehöre der Menschheit, entspricht nicht der Realität. Alles gehört dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, denn alles wurde von Ihm erschaffen. Als Söhne und ewige Teilchen des Herrn haben alle Lebewesen das Recht, das Eigentum ihres Vaters zu benutzen; so hat es die Natur eingerichtet. Wie es in den *Upaniṣaden* heißt (*tena tyaktena bhuñjīthā mā grdhaḥ kasya svid dhanam*), sollte jeder mit den Dingen zufrieden sein, die ihm die Höchste Persönlichkeit Gottes als Anteil zugewiesen hat; niemand sollte fremde Rechte verletzen oder sich an fremdem Eigentum vergreifen.

In der *Bhagavad-gītā* heißt es:

*annād bhavanti bhūtāni
parjanyaḥ anna-sambhavaḥ
yajñād bhavati parjanya
yajñāḥ karma-samudbhavaḥ*

„Alle lebenden Körper erhalten sich durch Getreide, das nur wachsen kann, wenn Regen fällt. Regen entsteht, wenn *yajña* [Opfer] dargebracht wird, und *yajña* wird aus vorgeschriebenen Pflichten geboren.“ (*Bg.* 3.14)

Wenn genügend Getreide erzeugt wird, können sowohl Tiere als auch Menschen ernährt und unterhalten werden. So hat es die Natur arrangiert. *Prakṛteḥ kriyamānāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ*. Jeder handelt unter dem Einfluß der materiellen Natur, und nur Dummköpfe glauben, sie könnten das, was Gott geschaffen hat, noch besser machen. Besonders die Haushälter sind dafür verantwortlich, daß die Gesetze der Höchsten Persönlichkeit Gottes eingehalten werden, ohne daß es zu Kämpfen zwischen Menschen, Gemeinschaften, Ländern und Völkern kommt. Die Menschheit sollte die Geschenke Gottes richtig verwenden, vor allem das Getreide, das wächst, weil Regen vom Himmel fällt. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt (*yajñād bhavati parjanyaḥ*), sollten die Menschen *yajñas*, Opfer, durchführen, damit regelmäßig Regen fällt. Früher, als noch *yajñas* durchgeführt wurden, wurden Butterfett und Getreide als Opfergaben dargebracht, doch im gegenwärtigen Zeitalter ist dies natürlich nicht mehr möglich, denn weil die Menschen so sündhaft leben, wird nicht mehr genügend Butterfett und Getreide produziert. Die Menschen sollten sich jedoch dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden und den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chanten, wie es in den *sāstras* empfohlen wird: *yajñaiḥ sankīrtana-prāyair yajanti hi sumedhaśaḥ*. Wenn sich auf der ganzen Welt Leute der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein anschließen und die natürliche Klangschiwingung des transzendentalen Namens der Höchsten Persönlichkeit Gottes chanten bzw. Seinen Ruhm lobpreisen, wird es an Regen nicht mangeln; als Folge davon werden genügend Getreide, Früchte und Blumen wachsen, und niemand wird beim Beschaffen der lebensnotwendigen Dinge Mühe haben. Die *grhasṭhas*, die Haushälter, sollten die Verantwortung dafür übernehmen, daß diese Art von natürlicher Produktion organisiert wird. Es heißt deshalb: *tasyaiva hetoḥ prayateta kovidāḥ*. Ein intelligenter Mensch sollte versuchen, Kṛṣṇa-Bewußtsein durch das Chanten des Heiligen Namens des Herrn zu verbreiten, denn als Folge davon wird man alles, was man zum Leben braucht, ganz von selbst erhalten.

VERS 8

यावद् भ्रियेत जठरं तावत्स्वत्वं हि देहिनाम् ।
अधिकं योऽभिमन्येत स स्तेनो दण्डमर्हति ॥ ८ ॥

*yāvad bhriyeta jaṭharam
tāvat svatvaṁ hi dehinām
adhikam yo 'bhimanyeta
sa steno daṇḍam arhati*

yāvat—soviel wie; *bhriyeta*—darf gefüllt werden; *jaṭharam*—der Magen; *tāvat*—so viel; *svatvam*—Eigentumsrecht; *hi*—gewiß; *dehinām*—der Lebewesen; *adhikam*—mehr als das; *yaḥ*—jeder, der; *abhimanyeta*—mag annehmen; *saḥ*—er; *stenaḥ*—ein Dieb; *daṇḍam*—Bestrafung; *arhati*—verdient.

ÜBERSETZUNG

Man darf Besitzanspruch auf so viel Reichtum erheben, wie man braucht, um Leib und Seele zusammenzuhalten, doch wer mehr als das besitzen will,

muß als Dieb angesehen werden und verdient es, von den Naturgesetzen bestraft zu werden.

ERLÄUTERUNG

Durch Gottes Gnade bekommen wir manchmal größere Mengen von Getreide, irgend etwas wird uns unvermittelt geschenkt, oder ein Geschäft bringt unerwarteten Gewinn ein. Auf diese Weise kommen wir manchmal zu mehr Geld, als wir brauchen. Wie sollte dieses Geld nun verwendet werden? Es ist nicht nötig, Geld bei der Bank zu sparen, nur um sein Bankkonto zu vergrößern. Diese Mentalität wird in der *Bhagavad-gītā* (16.13) als die Mentalität eines *asura* oder Dämons bezeichnet.

*idam adya mayā labdham
imaṁ prāpsyē manoratham
idam astidam api me
bhaviṣyati punar dhanam*

„Der dämonische Mensch denkt: So viel Reichtum besitze ich heute, und nach meinen Plänen werde ich noch mehr erlangen. So viel gehört mir jetzt, und es wird in Zukunft mehr und mehr werden.“

Den *asura* beschäftigt der Gedanke, wieviel Geld er heute auf der Bank hat und wie er morgen noch mehr davon bekommen wird, doch weder die *sāstra* noch (in der modernen Zeit) die Regierung erlauben es, daß jemand uneingeschränkt Reichtum anhäuft. Wenn jemand mehr Geld hat, als er braucht, um sich die lebensnotwendigen Dinge zu beschaffen, sollte er den Überschuß eigentlich für Kṛṣṇa ausgeben. Der vedischen Kultur zufolge sollte alles der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gegeben werden, wie es der Herr Selbst in der *Bhagavad-gītā* verlangt (9.27):

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam*

„O Sohn Kuntis, alles, was du tust, alles, was du ißt, alles, was du opferst und fortgibst sowie alle Entsagung, die du auf dich nimmst, sollten als Opfer für Mich getan werden.“ *Grhasthas* sollten überschüssiges Geld ausschließlich für die Unterstützung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgeben.

Die *grhasthas* sollten Spenden geben, damit Tempel für den Herrn gebaut werden können und damit die *Śrīmad-Bhagavad-gītā*, das heißt das Kṛṣṇa-Bewußtsein, auf der ganzen Welt gepredigt werden kann. *Śṛṇvan bhagavato 'bhīkṣṇam avatāra-kathāṁṛtam*. In den *sāstras*, den *Purāṇas* und den anderen vedischen Schriften, finden wir eine Vielzahl von Erzählungen, die von den transzendentalen Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes handeln, und jeder sollte diese Erzählungen immer wieder hören. Selbst wenn wir die ganze *Bhagavad-gītā* — alle achtzehn Kapitel — jeden Tag durchlesen, werden wir mit jedem Mal eine neue Bedeutung darin finden. Das ist das Wesen transzendentaler Literatur. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein bietet einem daher eine Gelegenheit, der gesamten Menschheit einen Dienst zu er-

weisen, indem man mit seinen überschüssigen Geldmitteln die Verbreitung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein finanziert. Besonders in Indien haben wir Tausende und Abertausende von Tempeln gesehen, die von reichen Indern erbaut wurden, die nicht Dieb genannt und bestraft werden wollten.

Dieser Vers ist von großer Bedeutung. Wie es hier heißt, ist jeder, der mehr Geld hortet, als er braucht, ein Dieb, und die Gesetze der Natur werden ihn bestrafen. Wer mehr Geld anhäuft, als er braucht, wird mit der Zeit immer mehr materielle Annehmlichkeiten genießen wollen. Die Materialisten erfinden eine Vielzahl von künstlichen Bedürfnissen, und diejenigen, die Geld haben und dem Zauber dieser künstlichen Bedürfnisse erliegen, versuchen Geld aufzuhäufen, um immer mehr zu besitzen. Das ist der Grundgedanke des modernen wirtschaftlichen Fortschritts. Jeder ist damit beschäftigt, Geld zu verdienen, und das Geld wird auf der Bank aufbewahrt, die wiederum der Öffentlichkeit Kredite anbietet. In diesem Kreislauf von Handlungen ist jeder damit beschäftigt, mehr und mehr Geld zu bekommen, und als Folge davon verlieren die Leute das höchste Ziel des Lebens aus den Augen. Kurz gesagt: Jedermann ist ein Dieb und hat mit einer Strafe zu rechnen. Die Bestrafung durch die Naturgesetze wird im Kreislauf von Geburt und Tod vollstreckt. Niemand, der sich seine materiellen Wünsche erfüllt, stirbt völlig zufrieden, denn dies ist nicht möglich. Im Augenblick des Todes ist man daher sehr deprimiert, weil man seine Wünsche nicht erfüllt bekommen hat. Durch diese Naturgesetze erhält man daraufhin einen anderen Körper, mit dem man seine unerfüllten Wünsche erfüllen kann, und wenn man dann in einem neuen materiellen Körper wiedergeboren wird, nimmt man freiwillig die dreifachen Leiden des Lebens in Kauf.

VERS 9

मृगोष्ट्रखरमर्काखुसरीसृप्वगमक्षिकाः ।
आत्मनः पुत्रवत् पश्येत्तैरेषामन्तरं कियत् ॥ ९ ॥

*mṛgoṣṭra-khara-markākhu-
sarīṣṭp khaga-makṣikāḥ
ātmanah putravat paśyet
tair eṣāṃ antaram kiyat*

mṛga—Rehe; *uṣṭra*—Kamele; *khara*—Esel; *marka*—Affen; *ākhu*—Mäuse; *sarīṣṭp*—Schlangen; *khaga*—Vögel; *makṣikāḥ*—Fliegen; *ātmanah*—des eigenen Selbst; *putra-vat*—wie die Söhne; *paśyet*—man sollte sehen; *taiḥ*—mit diesen Söhnen; *eṣāṃ*—von diesen Tieren; *antaram*—Unterschied; *kiyat*—wie wenig.

ÜBERSETZUNG

Man sollte Tiere wie Rehe, Kamele, Esel, Affen, Mäuse, Schlangen, Vögel und Fliegen genauso behandeln wie den eigenen Sohn. Wie wenig Unterschied besteht doch im Grunde zwischen Kindern und diesen unschuldigen Tieren.

ERLÄUTERUNG

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch versteht, daß zwischen den Tieren und den unschuldigen Kindern in seinem Heim kein Unterschied besteht. Selbst im Alltagsleben haben wir schon die praktische Erfahrung gemacht, daß man gegen einen Hund oder eine Katze keine Mißgunst hegt und sie mit den Kindern auf eine Stufe stellt. Wie die Kinder, so sind auch die unintelligenten Tiere Söhne der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und deshalb sollte ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch, selbst wenn er ein Haushälter ist, nicht zwischen den Kindern und den armen Tieren unterscheiden. Leider hat die moderne Gesellschaft viele Methoden entwickelt, die dem Töten von Tieren in verschiedenen Lebensformen dienen. Auf den Feldern gibt es zum Beispiel viele Mäuse, Fliegen und andere Tiere, die die angebauten Pflanzen schädigen, und manchmal werden sie mit Hilfe von Schädlingsbekämpfungsmitteln getötet. In diesem Vers jedoch wird solches Töten verboten. Jedes Lebewesen sollte von der Nahrung leben, die ihm die Höchste Persönlichkeit Gottes zur Verfügung gestellt hat. Der Mensch sollte sich nicht für den einzigen Genießer aller Besitztümer Gottes halten, sondern sollte verstehen, daß auch alle Tiere Anspruch darauf haben, Gottes Eigentum zu benutzen. Hier wird sogar die Schlange erwähnt, woraus wir schließen können, daß ein Haushälter nicht einmal einer Schlange mißgünstig gesinnt sein sollte. Warum sollte es zwischen einem Lebewesen und einem anderen Mißgunst geben, wenn jedes völlig satt ist, nachdem es Nahrung zu sich genommen hat, die ein Geschenk des Herrn ist? Heutzutage fühlen sich die Leute sehr stark zu kommunistischen Gesellschaftsformen hingezogen, doch wir glauben nicht, daß der Gedanke des Kommunismus irgendwo besser formuliert sein könnte, als er es hier in diesem Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist. Selbst in den kommunistischen Ländern werden die armen Tiere rücksichtslos getötet, obwohl auch sie das Recht haben sollten, die ihnen zustehende Nahrung zu fressen, die sie zum Überleben brauchen.

VERS 10

त्रिवर्गं नातिकृच्छ्रेण भजेत गृहमेध्यपि ।
यथादेशं यथाकालं यावद्दैवोपपादितम् ॥१०॥

*tri-vargam nātikṛcchrena
bhajeta grha-medhy api
yathā-deśam yathā-kālam
yāvat-daivopapāditam*

tri-vargam—drei Prinzipien, nämlich Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung; *na*—nicht; *ati-kṛcchrena*—durch sehr große Anstrengung; *bhajeta*—sollte ausführen; *grha-medhī*—ein Mensch, der nur am Familienleben interessiert ist; *api*—obwohl; *yathā-deśam*—entsprechend dem Ort; *yathā-kālam*—entsprechend der Zeit; *yāvat*—soviel wie; *daiva*—durch die Gnade des Herrn; *upapāditam*—erlangt.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn man Haushälter und nicht brahmacārī, sannyāsī oder vānaprastha ist, sollte man sich nicht sehr abmühen, um Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung oder Befriedigung der Sinne zu erlangen. Selbst im Haushälterleben sollte man damit zufrieden sein, Leib und Seele mit dem zusammenzuhalten, was durch die Gnade des Herrn gemäß dem Ort und der Zeit mit einem Mindestmaß an Anstrengung beschafft werden kann. Man sollte kein ugra-karma ausführen.

ERLÄUTERUNG

Im menschlichen Leben gibt es vier Prinzipien, die anzustreben sind — *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* (Religion, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung). Zuerst sollte man religiös sein und sich an verschiedene Regeln und Vorschriften halten, und daraufhin muß man für den Unterhalt seiner Familie und für die Befriedigung seiner Sinne Geld verdienen. Die Zeremonie, die für Sinnenbefriedigung am wichtigsten ist, ist die Heiratszeremonie, denn eines der Hauptbedürfnisse des materiellen Körpers ist das Bedürfnis nach Geschlechtsverkehr. *Yan maitṥunādi-grhamedhi-sukhaṁ hi tuccham*. Obwohl Geschlechtsverkehr kein sehr erhabenes Erfordernis des Lebens ist, brauchen sowohl die Tiere als auch die Menschen aufgrund ihrer materiellen Neigungen ein gewisses Maß an Sinnenbefriedigung. Man sollte sich mit dem Leben als verheirateter Haushälter zufriedengeben und sich darüber hinaus nicht um Sinnenbefriedigung oder Geschlechtsverkehr bemühen.

Was wirtschaftliche Entwicklung betrifft, sollten vornehmlich die *vaiśyas* und *grhasthas* dafür verantwortlich sein. Die menschliche Gesellschaft sollte in vier *varṇas* und vier *āśramas* unterteilt werden — *brāhmaṇa*, *ksatriya*, *vaiśya*, *sūdra*, *brahmacarya*, *grhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*. *Grhasthas* müssen sich um wirtschaftlichen Fortschritt bemühen. *Brāhmaṇa-grhasthas* sollten zufrieden sein mit einem Leben von *adhyayana*, *adhyāpana*, *yajana* und *yājana* — belese Gelehrte zu sein, andere zu Gelehrten auszubilden, zu lernen, wie man die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, verehrt, und auch anderen beizubringen, wie man Śrī Viṣṇu oder sogar die Halbgötter verehrt. Ein *brāhmaṇa* sollte diese Tätigkeiten unentgeltlich ausführen, doch darf er sich von den Menschen Spenden geben lassen, denen er menschliches Verhalten beibringt. Was die *ksatriyas* anbelangt, so besteht ihre Aufgabe darin, die Könige des Landes zu sein, und sie sollten das Land unter den *vaiśyas* aufteilen, damit diese Landwirtschaft und Handel betreiben und die Kühe schützen können. Die *sūdras* müssen arbeiten; sie sollten einer Arbeit als Schneider, Weber, Hufschmied, Gold- oder Messingschmied usw. nachgehen, und sonst sollten sie beim Anbau und bei der Ernte von Getreide hart arbeiten.

Dies sind die verschiedenen Berufe, denen die Menschen nachgehen sollten, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und so sollte die menschliche Gesellschaft einfach gestaltet sein. Zur Zeit jedoch ist alle Welt damit beschäftigt, auf dem Gebiet der Technik Fortschritt zu machen, was in der *Bhagavad-gītā* als *ugra-karma* bezeichnet wird — äußerst anstrengende Bemühung. Dieses *ugra-karma* führt dazu, daß der Geist des Menschen unruhig wird. Die Menschen begehen viele sündhafte

Handlungen und entarten in zunehmendem Maße, indem sie Schlachthäuser, Brauereien und Zigarettenfabriken sowie auch Nachtclubs und andere Einrichtungen eröffnen, die dem Sinnengenuß dienen. Auf diese Weise ruinieren sie ihr Leben. Bei all diesen Tätigkeiten haben natürlich Haushälter ihre Hände im Spiel, und deshalb wird hier durch den Gebrauch des Wortes *api* geraten, daß auch Haushälter keine übergroßen Anstrengungen unternehmen, sondern sich ihren Lebensunterhalt auf äußerst einfache Weise verdienen sollten. Was diejenigen betrifft, die keine *grhasthas* sind — die *brahmacārīs*, *vānaprasthas* und *sannyāsīs* —, so brauchen sie nichts zu tun, außer sich um Fortschritt im spirituellen Leben zu bemühen. Das bedeutet, daß drei Viertel der gesamten Bevölkerung Sinnenbefriedigung einstellen und sich ausschließlich darauf konzentrieren sollten, im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt zu machen. Nur ein Viertel der Bevölkerung sollte aus *grhasthas* bestehen, und diese sollten sich an die Vorschriften halten, die ihre Sinnenbefriedigung einschränken. Die *grhasthas*, *vānaprasthas*, *brahmacārīs* und *sannyāsīs* sollten sich gemeinsam mit aller Kraft bemühen, Kṛṣṇa-bewußt zu werden. Diese Gesellschaftsform wird *daiva-varṇāśrama* genannt. Eines der Ziele der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist es, dieses *daiva-varṇāśrama* einzuführen, doch unterstützen wir kein sogenanntes *varṇāśrama*, dessen Mitglieder sich nicht auf wissenschaftlich organisierte Weise bemühen, Kṛṣṇa-bewußt zu werden.

VERS 11

आश्वाघान्तेऽवसायिभ्यः कामान्संविभजेद् यथा ।

अप्येकामात्मनो दारां नृणां स्वत्वग्रहो यतः ॥११॥

*āśvāghānte 'vasāyibhyaḥ
kāmān samvibhajed yathā
apy ekām ātmano dārām
nṛṇām svatva-graho yataḥ*

ā—selbst bis zu; *śva*—dem Hund; *agha*—sündhafte Tiere oder Lebewesen; *ante avasāyibhyaḥ*—den *caṇḍālas*, den niedrigsten aller Menschen (Hunde- und Schweineesser); *kāmān*—die lebensnotwendigen Dinge; *samvibhajet*—sollten teilen; *yathā*—soviel wie (ihnen zusteht); *api*—sogar; *ekām*—eine; *ātmanah*—eigene; *dārām*—Frau; *nṛṇām*—der Leute; *svatva-grahaḥ*—die Frau wird als mit dem eigenen Selbst identisch betrachtet; *yataḥ*—deswegen.

ÜBERSETZUNG

Hunde, gefallene Personen und Unberührbare, einschließlich der caṇḍālas [Hundeesser], sollten mit den ihnen zustehenden lebensnotwendigen Dingen versorgt werden, und so sollten die Haushälter diese beisteuern. Selbst die eigene Frau zu Hause, mit der man äußerst eng verbunden ist, sollte man für den Empfang von Gästen und gewöhnlichen Leuten hergeben.

ERLÄUTERUNG

Der Hund wird in der modernen Gesellschaft als Mitglied der Familie angesehen, im vedischen System des häuslichen Lebens jedoch gilt er als unberührbar. Wie es hier heißt, darf man dem Hund das ihm zustehende Fressen geben, doch darf man es ihm nicht gestatten, das Haus zu betreten, geschweige denn das Schlafzimmer. Kastenlose oder unberührbare *caṇḍālas* sollten ebenfalls alles bekommen, was sie zum Leben brauchen. In diesem Zusammenhang wird das Wort *yathā* („so viel, wie sie verdient haben“) gebraucht. Die Kastenlosen sollten nicht so viel Geld erhalten, daß sie Dinge erwerben können, die sie nicht brauchen, denn wenn ihnen so viel Geld gegeben wird, werden sie es mißbrauchen. Heutzutage zum Beispiel werden die Menschen aus den niederen Klassen im allgemeinen recht gut bezahlt, doch statt ihr Geld für die Entwicklung von Wissen und für den Fortschritt im Leben zu verwenden, kaufen sie mit dem überschüssigen Geld Wein oder verwenden es für ähnliche sündhafte Handlungen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.13) heißt, muß es entsprechend der Arbeit und den Eigenschaften der Menschen vier Gesellschaftsklassen geben (*cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*). Menschen mit den niedrigsten Eigenschaften können keine Arbeit verrichten, die höhere Intelligenz erfordert. Wie dem auch sei; obwohl es — ihren Eigenschaften und ihrer Arbeit entsprechend — eine solche Einteilung der Menschen in verschiedene Klassen geben muß, wird hier darauf hingewiesen, daß für die Lebensnotwendigkeiten eines jeden gesorgt sein muß. Die Kommunisten unserer Tage sind dafür, daß jedermann alles Lebensnotwendige bekommt, doch denken sie dabei nur an die Menschen und nicht an die niederen Tiere. Das *Bhāgavatam* dagegen ist in seinen Prinzipien so rücksichtsvoll, daß es empfiehlt, daß jedermann, ob Mensch oder Tier, ungeachtet seiner guten oder schlechten Eigenschaften alle lebenswichtigen Dinge bekommen sollte.

Hier heißt es, man solle sogar die eigene Frau in den Dienst der Öffentlichkeit stellen; dahinter steht der Gedanke, daß man die enge Beziehung zu seiner Frau allmählich aufgeben muß, das heißt die übertriebene Zuneigung zu ihr, die bewirkt, daß man seine Ehefrau für seine bessere Hälfte hält oder glaubt, sie sei mit einem selbst identisch. Wie vorher empfohlen wurde, muß die Vorstellung, man sei der Besitzer, aufgegeben werden — auch die Vorstellung, man sei der Besitzer der eigenen Familie. Der Traum des materiellen Lebens ist die Ursache unserer Gefangenschaft im Kreislauf von Geburt und Tod, und deshalb sollte man aus diesem Traum erwachen. Folglich sollte man in der menschlichen Lebensform die Anhaftung an seine Frau aufgeben, wie im vorliegenden Vers empfohlen wird.

VERS 12

जह्याद् यदर्थे स्वान् प्राणान्हन्याद् वा पितरं गुरुम् ।

तस्यां स्वत्वं त्रियां जह्याद् यस्तेन ह्यजितो जितः ॥१२॥

*jahyād yad-arthe svān prāṇān
hanyād vā pitaram gurum
tasyām svatvaṁ striyām jahyād
yas tena hy ajito jitah*

jahyāt—man mag aufgeben; *yat-arthe*—für den; *svān*—das eigene; *prāṇān*—Leben; *hanyāt*—mag töten; *vā*—oder; *pitaram*—den Vater; *gurum*—den Lehrer oder spirituellen Meister; *tasyām*—zu ihr; *svatvam*—Eigentumsrecht; *striyām*—zur Frau; *jahyāt*—man muß aufgeben; *yah*—jemand, der (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *tena*—von ihm; *hi*—gewiß; *ajitaḥ*—kann nicht erzwungen werden; *jitaḥ*—bezwungen.

ÜBERSETZUNG

Man nimmt den Gedanken, man sei der Besitzer seiner Frau, so ernst, daß man sich um ihretwillen manchmal umbringt oder andere tötet — bisweilen sogar die Eltern, den spirituellen Meister oder den Lehrer. Wenn es jemandem gelingt, seine Zuneigung zu solch einer Frau aufzugeben, erobert er die Höchste Persönlichkeit Gottes, die nie von irgend jemandem bezwungen wird.

ERLÄUTERUNG

Jeder Ehemann hängt zu sehr an seiner Frau. Es ist deshalb äußerst schwierig, die Beziehung zur eigenen Frau abzubrechen, doch wenn einem dies um des Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes willen irgendwie gelingt, kommt der Herr Selbst in sehr hohem Maße unter die Kontrolle des Gottgeweihten, obwohl Er von niemanden bezwungen werden kann. Und gibt es etwas Unerreichbares, wenn der Herr mit einem Gottgeweihten zufrieden ist? Warum sollte man sich nicht von der Zuneigung zu seiner Frau und zu seinen Kindern frei machen und bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen? Welche materiellen Dinge kann man dabei schon verlieren? Haushälterleben bedeutet Anhaftung an die Frau, während *sannyāsa* Loslösung von der Frau und Anhaftung an Kṛṣṇa bedeutet.

VERS 13

कृमिविड्भस्मनिष्ठान्तं क्वेदं तुच्छं कलेवरम् ।
क्व तदीयरतिर्मार्या क्वायमात्मा नभश्छदिः ॥१३॥

kṛmi-vid-bhasma-niṣṭhāntam
kvedaṁ tucchaṁ kalevaram
kva tadīya-ratiḥ bhāryā
kvāyam ātmā nabhaś-chadiḥ

kṛmi—Insekten, Bakterien; *viḥ*—Kot; *bhasma*—Asche; *niṣṭha*—Anhaftung; *antam*—am Ende; *kva*—was ist; *idam*—dieser (Körper); *tucchaṁ*—sehr unbedeutend; *kalevaram*—materielle Behausung; *kva*—was ist dies; *tadīya-ratiḥ*—Zuneigung zu diesem Körper; *bhāryā*—Frau; *kva ayam*—welchen Wert hat dieser Körper; *ātmā*—die Höchste Seele; *nabhaś-chadiḥ*—alldurchdringend wie der Himmel.

ÜBERSETZUNG

Nach gutem Überlegen sollte man sich nicht mehr zum Körper seiner Frau hingezogen fühlen, denn dieser Körper wird letzten Endes in kleine Insekten, Kot oder Asche verwandelt werden. Welchen Wert hat dieser unbedeutende Leib? Wieviel bedeutender ist das Höchste Wesen, das alldurchdringend wie der Himmel ist?

ERLÄUTERUNG

Hier wird der gleiche Punkt noch einmal betont: Man sollte die Anhaftung an seine Frau oder mit anderen Worten Anhaftung an Sexualität aufgeben. Ein intelligenter Mensch kann erkennen, daß der Körper seiner Frau nichts als ein Klumpen Materie ist, der letzten Endes in kleine Insekten, Kot oder Asche verwandelt werden wird. In verschiedenen Ländern wird mit dem menschlichen Körper bei der Begräbniszeremonie auf verschiedene Weise verfahren. In einigen Ländern wird die Leiche den Geiern zum Fraß vorgeworfen, und somit verwandelt sich der Körper schließlich in Geierkot. Manchmal läßt man den Körper einfach liegen, und in diesem Fall wird er von kleinen Insekten zerfressen. In einigen Ländern wird der Körper sofort nach dem Tod verbrannt und wird daher zu Asche. Wie dem auch sei, wenn ein intelligenter Mensch über die Beschaffenheit des Körpers und der Seele jenseits davon nachdenkt, wird er sich fragen: Welchen Wert hat dieser Körper? *Antavanta ime dehā nityasyoktāḥ śarīraṇaḥ*: Der Körper kann jederzeit vergehen, doch die Seele ist ewig. Jemandes Leben ist von Erfolg gekrönt, wenn er die Anhaftung an den Körper aufgibt und in zunehmendem Maße an die spirituelle Seele angehaftet wird. Es ist lediglich eine Frage der Besonnenheit.

VERS 14

सिद्धैर्यज्ञावशिष्टार्थैः कल्पयेद् वृत्तिमात्मनः ।
शेषे स्वत्वं त्यजन्प्राज्ञः पदवीं महतामियात् ॥१४॥

*siddhair yajñāvaśiṣṭārthaiḥ
kalpayed vṛttim ātmanah
śeṣe svatvaṁ tyajan prājñāḥ
padavīm mahatām iyāt*

siddhaiḥ—Dinge, die man durch die Gnade des Herrn erreicht; *yajñā-avaśiṣṭa-arthaiḥ*—Dinge, die man erhält, nachdem dem Herrn ein Opfer dargebracht wurde oder nachdem das empfohlene *pañca-sūnā-yajña* ausgeführt wurde; *kalpayet*—man sollte nachdenken; *vṛttim*—das Erwerbsmittel; *ātmanah*—für das Selbst; *śeṣe*—am Ende; *svatvam*—sogenannter Besitzanspruch auf die Ehefrau, die Kinder, das Heim, das Geschäft usw.; *tyajan*—aufgebend; *prājñāḥ*—diejenigen, die weise sind; *padavīm*—die Position; *mahatām*—der großen Persönlichkeiten, die im spirituellen Bewußtsein völlig zufrieden sind; *iyāt*—sollten erlangen.

ÜBERSETZUNG

Ein intelligenter Mensch sollte sich mit dem Essen von prasāda [Speisen, die dem Herrn geopfert wurden] oder mit dem Ausführen der fünf verschiedenen Arten von yajña [pañca-sūnā] zufriedengeben. Durch die Ausführung solcher Handlungen vermag man die Anhaftung an den Körper und den vermeintlichen Besitzanspruch auf Dinge in bezug auf den Körper aufzugeben. Wenn einem dies gelingt, wird man fest in der Stellung eines mahātmā verankert.

ERLÄUTERUNG

Die Natur sorgt bereits für unsere Ernährung. Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat es so eingerichtet, daß für jedes Lebewesen in den 8 400 00 Lebensformen Nahrungsmittel zur Verfügung stehen. *Eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*. Jedes Lebewesen muß irgend etwas essen, und tatsächlich hat die Höchste Persönlichkeit Gottes für alles Lebensnotwendige gesorgt. Der Herr hat Sorge getragen, daß sowohl für den Elefanten als auch für die Ameise Nahrung vorhanden ist. Alle Wesen leben auf Kosten des Höchsten Herrn, und deshalb sollte ein intelligenter Mensch um materieller Annehmlichkeiten willen nicht hart arbeiten. Vielmehr sollte man seine Kraft für den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein aufsparen. Alles Geschaffene — befinde es sich am Himmel, in der Luft, auf dem Land oder im Meer — gehört der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und jedem Lebewesen wird Nahrung zur Verfügung gestellt. Deshalb sollte man sich um wirtschaftlichen Fortschritt keine großen Sorgen machen und so unnötig Zeit und Energie verschwenden, mit dem Risiko, im Kreislauf von Geburt und Tod tiefer zu sinken.

VERS 15

देवानृषीन् नृभूतानि पितृनात्मानमन्वहम् ।
स्ववृत्त्यागतविचेन यजेत् पुरुषं पृथक् ॥१५॥

*devān ṛṣīn nṛ-bhūtāni
pitṛṇ ātmānam anvaham
sva-vṛttyāgata-vittena
yajeta puruṣam pṛthak*

devān—den Halbgöttern; *ṛṣīn*—den großen Weisen; *nṛ*—der menschlichen Gesellschaft; *bhūtāni*—den Lebewesen im allgemeinen; *pitṛṇ*—den Vorfahren; *ātmānam*—das eigene Selbst oder das Höchste Selbst; *anvaham*—täglich; *sva-vṛttyā*—durch seine Erwerbsmittel; *āgata-vittena*—Geld, das automatisch kommt; *yajeta*—man sollte verehren; *puruṣam*—die Person, die Sich im Herzen eines jeden befindet; *pṛthak*—getrennt.

ÜBERSETZUNG

Jeden Tag sollte man das Höchste Wesen verehren, das Sich im Herzen eines jeden befindet, und auf dieser Grundlage sollte man getrennt die

Halbgötter verehren, die Heiligen, die gewöhnlichen Menschen und Lebewesen, die Vorfäter und das eigene Selbst. Auf diese Weise ist man in der Lage, das Höchste Wesen zu verehren, das Sich im Innersten von jedermanns Herzen befindet.

VERS 16

यज्ञात्मनोऽधिकाराद्याः सर्वाः स्युर्यज्ञसम्पदः ।
वैतानिकेन विधिना अग्निहोत्रादिना यजेत् ॥१६॥

yaṅhy ātmano 'dhikārādyaḥ
sarvāḥ syur yajña-sampadaḥ
vaitānikena vidhinā
agni-hotrādīnā yajet

yaṅhy—wenn; *ātmanaḥ*—des eigenen Selbst; *adhikāra-ādyāḥ*—Besitztümer, die man völlig unter Kontrolle hat; *sarvāḥ*—alles; *syuḥ*—wird; *yajña-sampadaḥ*—Zugehör für die Ausführung von *yajña* oder das Mittel, mit dem man die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreuen kann; *vaitānikena*—mit autorisierten Büchern, die Richtlinien für die Ausführung von *yajña* enthalten; *vidhinā*—gemäß den regulierenden Prinzipien; *agni-hotra-ādīnā*—indem man Feueropfer darbringt; *yajet*—man sollte die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand mit Reichtum und Wissen gesegnet ist, die er völlig unter Kontrolle hat und mit deren Hilfe er in der Lage ist, *yajña* durchzuführen oder die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, muß er Opferungen vollziehen, indem er dem Feuer im Einklang mit den Richtlinien der *śāstras* Opfergaben darbringt. Auf diese Weise sollte man die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein *grhastha*, ein Haushälter, im vedischen Wissen ausreichend bewandert ist und genügend Reichtum erworben hat, um die Höchste Persönlichkeit Gottes durch Verehrung erfreuen zu können, muß er *yajñas* durchführen, wie es von den autorisierten Schriften vorgeschrieben wird. In der *Bhagavad-gītā* (3.9) heißt es klar: *yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yam karma-bandhanaḥ*. Jedermann darf seinen beruflichen Pflichten nachkommen, doch das Ergebnis dieser Pflichten sollte als Opfer dargebracht werden, um damit den Höchsten Herrn zu erfreuen. Wenn man das Glück hat, sowohl über transzendentes Wissen als auch über das Geld zu verfügen, das man für die Durchführung von Opfern benötigt, muß man dies gemäß der in den *śāstras* enthaltenen Richtlinien tun. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (12.3.52) heißt es:

*kr̥te yad dhyāyato viṣṇum
tretāyām yajato makhaiḥ
dvāpare paricaryāyām
kalau tad dhari-kīrtanāt*

Die gesamte vedische Kultur zielt darauf ab, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Im Satya-yuga war dies durch Meditation über den im eigenen Herzen befindlichen Höchsten Herrn möglich und im Tretā-yuga durch das Ausführen kostspieliger *yajñas*. Im Dvāpara-yuga konnte man dasselbe Ziel durch Verehrung im Tempel erreichen, und im Kali-yuga ist dies durch die Ausführung des *saṅkīrtana-yajña* möglich. Wer mit Bildung und Reichtum gesegnet ist, muß diese Vorteile daher verwenden, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen, indem er die *saṅkīrtana*-Bewegung unterstützt, die bereits begonnen hat — die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung oder die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Alle gebildeten und reichen Menschen müssen sich dieser Bewegung anschließen, denn Geld und Bildung sollten in den Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes gestellt werden. Wenn diese beiden wertvollen Güter nicht in den Dienst des Herrn gestellt werden, müssen sie dazu verwendet werden, *māyā* zu dienen. Die Bildung der sogenannten Wissenschaftler, Philosophen und Dichter und auch das Vermögen der Reichen wird zur Zeit für den Dienst *māyās* gebraucht. Der Dienst zu *māyā* verursacht jedoch chaotische Bedingungen auf der Welt, und deshalb sollten die reichen und gebildeten Menschen ihr Wissen und ihren Reichtum opfern, indem sie ihn für die Zufriedenstellung des Höchsten Herrn verwenden und sich dieser *saṅkīrtana*-Bewegung anschließen (*yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ*).

VERS 17

न अग्निमुखतोऽयं वै भगवान्सर्वयज्ञभुक् ।
इज्येत हविषा राजन्यथा विप्रमुखे हुतैः ॥१७॥

*na hy agni-mukhato 'yam vai
bhagavān sarva-yajña-bhuk
ijyeta haviṣā rājan
yathā vipra-mukhe hutaiḥ*

na—nicht; *hi*—gewiß; *agni*—Feuer; *mukhataḥ*—aus dem Mund oder aus den Flammen; *ayam*—dieser; *vai*—gewiß; *bhagavān*—Śrī Kṛṣṇa; *sarva-yajña-bhuk*—der Genießer der Resultate aller Arten von Opfern; *ijyeta*—wird verehrt; *haviṣā*—durch das Darbringen von geklärter Butter; *rājan*—o König; *yathā*—soviel wie; *vipra-mukhe*—durch den Mund eines *brāhmaṇa*; *hutaiḥ*—indem man Ihm erstklassige Speisen anbietet.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, ist der Genießer aller Opferungen, doch obwohl der Herr die im Feuer dargebrachten Opferungen ißt,

mein lieber König, ist Er noch zufriedener, wenn Ihm durch den Mund qualifizierter brāhmaṇas schmackhafte Speisen dargebracht werden, die aus Getreide und Ghee zubereitet wurden.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (3.9) heißt, sollten alle fruchtbringenden Handlungen als Opfer ausgeführt werden, und der Sinn dieses Opfers sollte darin bestehen, Kṛṣṇa zu erfreuen (*yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yam karma-bandhanah*). An anderer Stelle in der *Bhagavad-gītā* (5.29) heißt es, daß Er der Höchste Herr und Genießer aller Dinge ist (*bhoktāraṁ yajña-tapasām sarva-loka-maheśvaram*). Doch obwohl es möglich ist, Kṛṣṇa mit einem Opfer zu erfreuen, freut Er Sich noch mehr, wenn man aus dem Getreide und der geklärten Butter *prasāda* macht, statt es im Feuer zu opfern, und es zuerst an die *brāhmaṇas* und dann an die anderen verteilt. Dieses System macht Kṛṣṇa mehr Freude als alles andere. Darüber hinaus ist es heutzutage nur äußerst selten möglich, Opferungen darzubringen, indem man Getreide und geklärte Butter als Opfergaben ins Feuer schüttet. Besonders in Indien gibt es praktisch keine geklärte Butter mehr. Für alles, was man mit geklärter Butter tun sollte, verwenden die Leute eine bestimmte Ölzubereitung. Öl sollte man jedoch nicht in einem Opferfeuer darbringen — davon wird abgeraten. Der zur Verfügung stehende Vorrat von Getreide und geklärter Butter wird im Kali-yuga allmählich immer kleiner, und die Leute sind bestürzt, da sie nicht genügend geklärte Butter und Getreide produzieren können. Im Angesicht dieser Sachlage empfehlen die *śāstras*: *yajñaiḥ sankīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ*. In diesem Zeitalter bringen diejenigen, die intelligent sind, durch die *sankīrtana*-Bewegung *yajña* (Opfer) dar. Deshalb sollte sich jeder der *sankīrtana*-Bewegung anschließen und die Opfergaben seines Wissens und seiner Reichtümer dem Feuer dieser Bewegung darbringen. In unserer *sankīrtana*-Bewegung, auch Hare-Kṛṣṇa-Bewegung genannt, opfern wir der Bildgestalt üppiges *prasāda* und verteilen dieses später an die *brāhmaṇas*, die Vaiṣṇavas und dann an das Volk. Kṛṣṇas *prasāda* wird den *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas angeboten, und das *prasāda* der *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas wird dem Volk gegeben. Diese Art von Opfer — das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* und die Verteilung von *prasāda* — ist die höchst vollkommene, autorisierte Weise, ein Opfer zur Freude Yajñas (Viṣṇu) darzubringen.

VERS 18

तस्माद् ब्राह्मणदेवेषु मर्त्यादिषु यथार्हतः ।
तैस्तैः कामैर्यजस्वैनं क्षेत्रज्ञं ब्राह्मणान्तु ॥१८॥

*tasmād brāhmaṇa-deveṣu
martyādiṣu yathārhataḥ
tais taiḥ kāmair yajasvainam
kṣetra-jñam brāhmaṇān anu*

tasmāt—deshalb; *brāhmaṇa-deveṣu*—durch die *brāhmaṇas* und die Halbgötter; *martya-ādiṣu*—durch gewöhnliche Menschen und andere Lebewesen; *yathā-arhataḥ*—entsprechend deiner Fähigkeit; *taiḥ taiḥ*—mit all diesen; *kāmaih*—verschiedene Objekte des Genusses wie beispielsweise üppiges Essen, Blumengirlanden, Sandelholzpaste usw.; *yajasva*—man sollte verehren; *enam*—diesen; *kṣetra-jñam*—den Höchsten Herrn, der Sich im Herzen aller Wesen befindet; *brāhmaṇān*—die *brāhmaṇas*; *anu*—nach.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, biete deshalb zuerst den brāhmaṇas und den Halbgöttern prasāda an, und wenn du sie reichlich gespeist hast, kannst du gemäß deiner Fähigkeit prasāda an die anderen Lebewesen verteilen. Auf diese Weise wirst du alle Lebewesen verehren können oder, mit anderen Worten, das höchste Lebewesen in jedem Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

Wenn man *prasāda* an alle Lebewesen verteilt, sollte man folgendermaßen vorgehen: Zuerst muß den *brāhmaṇas* und den Vaiṣṇavas *prasāda* gereicht werden, denn die *brāhmaṇas* sind die Repräsentanten der Halbgötter. Auf diese Weise wird die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Sich im Herzen eines jeden befindet, verehrt werden. Das ist das vedische System der *prasāda*-Verteilung. Immer wenn eine Zeremonie für die Verteilung von *prasāda* gefeiert wird, wird das *prasāda* zuerst den *brāhmaṇas* angeboten, dann den Kindern und alten Menschen, dann den Frauen und dann den Tieren wie den Hunden und anderen Haustieren. Wenn gesagt wird, Nārāyaṇa, das Höchste Wesen, weile im Herzen eines jeden, so bedeutet dies nicht, daß jeder Nārāyaṇa geworden ist oder daß ein bestimmter armer Mensch Nārāyaṇa geworden ist. Eine solche Schlußfolgerung wird hier verworfen.

VERS 19

कुर्यादपरपक्षीयं मासि प्रौष्ठपदे द्विजः ।
 भ्रातृन् पित्रोर्यथावित्तं तद्वन्धूनां च वित्तवान् ॥१९॥

kuryād apara-pakṣīyam
māsi prauṣṭha-pade dvijaḥ
śrāddham pitror yathā-vittam
tad-bandhūnām ca vittavān

kuryāt—man sollte durchführen; *apara-pakṣīyam*—während der vierzehn Tage des Neumondes; *māsi*—im Monat Āsvina (Oktober-November); *prauṣṭha-pade*—im Monat Bhādra (August-September); *dvijaḥ*—zweimalgeboren; *śrāddham*—Opfergaben; *pitroḥ*—den Vorvätern; *yathā-vittam*—je nach seinen Geldmitteln; *tad-bandhūnām ca*—sowie auch den Verwandten der Vorväter; *vitta-vān*—wer reich genug ist.

ÜBERSETZUNG

Ein brāhmaṇa, der reich genug ist, muß den Ahnen während der vierzehn Tage des Neumondes in der zweiten Hälfte des Monats Bhādra Opfertgaben darbringen. Ebenso sollte er auch den Verwandten der Ahnen während der mahālayā-Zeremonien im Monat Āśvina* Opfertgaben darbringen.

VERS 20-23

अयने विषुवे कुर्याद् व्यतीपाते दिनक्षये ।
 चन्द्रादित्योपरागे च द्वादश्यां श्रवणेषु च ॥२०॥
 तृतीयायां शुक्लपक्षे नवम्यामथ कार्तिके ।
 चतसृष्वप्यष्टकासु हेमन्ते शिशिरे तथा ॥२१॥
 माघे च सितसप्तम्यां मघाराकासमागमे ।
 राक्या चानुमत्या च मासर्क्षाणि युतान्यपि ॥२२॥
 द्वादश्यामनुराधा स्याच्छ्रवणस्तिस्त्र उत्तराः ।
 तिसृष्वेकादशी वासु जन्मर्क्षश्रोणयोगयुक् ॥२३॥

*ayane viṣuve kuryād
 vyatipāte dina-kṣaye
 candrādityoparāge ca
 dvādaśyām śravaṇeṣu ca*

*ṛtīyāyām śukla-pakṣe
 navamyām atha kārtike
 catasṛṣv apy aṣṭakāsu
 hemante śiṣire tathā*

*māghe ca sita-saptamyām
 maghā-rākā-samāgame
 rākayā cānumatyā ca
 māsarkṣāṇi yutāny api*

*dvādaśyām anurādhā syāc
 chravaṇas tisra uttarāḥ
 tisṛṣv ekādaśī vāsu
 janmarkṣa-śroṇa-yoga-yuk*

*Das mahālayā-Fest wird am letzten Tag der dunklen vierzehn Tage des Monats Āśvina gefeiert und kennzeichnet den letzten Tag des vedischen Mondjahres.

ayane—an dem Tag, an dem die Sonne beginnt, nach Norden zu wandern (Makara-saṅkrānti), und an dem Tag, an dem die Sonne beginnt, nach Süden zu wandern (Karkaṭa-saṅkrānti); *viṣuve*—am Meṣa-saṅkrānti und am Tulā-saṅkrānti; *kur-yāt*—man sollte durchführen; *vyatipāte*—in dem *yoga*, der *Vyatipāta* genannt wird; *dina-kṣaye*—an dem Tag, an dem drei *tithis* aufeinandertreffen; *candra-āditya-uparāge*—bei Mond- oder Sonnenfinsternis; *ca*—und auch; *dvādaśyām śravaṇeṣu*—am zwölften Montag und in dem *nakṣatra*, das Śravaṇa genannt wird; *ca*—und; *trītyāyām*—am Akṣaya-trītyā-Tag; *śukla-pakṣe*—in den hellen vierzehn Tagen des Monats; *navamyām*—am neunten Montag; *atha*—auch; *kārtike*—im Monat Kārtika (Oktober-November); *cataśsu*—an den vier; *api*—auch; *aṣṭakāsu*—an den Aṣṭakās; *hemante*—vor der Winterjahreszeit; *śisīre*—im Winter; *tathā*—auch; *māghe*—im Monat Māgha (Januar-Februar); *ca*—und; *sita-saptamyām*—am siebten Montag der hellen vierzehn Tage; *maghā-rākā-samāgame*—beim Zusammentreffen des Māgha-*nakṣatra* und des Vollmondtages; *rākayā*—mit einem Tag, an dem der Mond ganz voll ist; *ca*—und; *anumatyā*—mit einem Vollmondtag, an dem der Mond ein bißchen weniger als ganz voll ist; *ca*—und; *māsa-rkṣāṇi*—die *nakṣatras*, von denen die verschiedenen Monate ihren Namen haben; *yutāni*—sind verbunden; *api*—auch; *dvādaśyām*—am zwölften Montag; *anurādhā*—das *nakṣatra*, das Anurādhā genannt wird; *syāt*—mag eintreffen; *śravaṇaḥ*—das *nakṣatra*, das Śravaṇa genannt wird; *tisraḥ*—die drei (*nakṣatras*); *uttarāḥ*—die *nakṣatras*, die Uttarā genannt werden (Uttara-phalgunī, Uttarāśāḍhā und Uttara-bhādrapadā); *tisṛṣu*—an dreien; *ekādaśī*—der elfte Montag; *vā*—oder; *āsu*—an diesem; *janma-rkṣa*—des eigenen *janma-nakṣatra* oder Geburtssterns; *śroṇa*—des Śravaṇa-*nakṣatra*; *yoga*—durch eine Konjunktion; *yuk*—habend.

ÜBERSETZUNG

Man sollte die śrāddha-Zeremonie am Makara-saṅkrānti [der Tag, an dem die Sonne beginnt, nach Norden zu wandern] vollziehen oder am Karkaṭa-saṅkrānti [der Tag, an dem die Sonne beginnt, nach Süden zu ziehen]. Man sollte diese Zeremonie auch am Meṣa-saṅkrānti-Tag und am Tulā-saṅkrānti-Tag vollziehen, in dem *yoga*, der als *Vyatipāta* bezeichnet wird, an jenem Tag, an dem drei Mond-tithis aufeinandertreffen, während einer Mond- oder Sonnenfinsternis, am zwölften Montag und im Śravaṇa-nakṣatra. Man sollte diese Zeremonie am Akṣaya-trītyā-Tag vollziehen, am neunten Montag der hellen vierzehn Tage des Monats Kārtika, an den vier aṣṭakās im Winter und in der kühlen Jahreszeit, am siebten Montag der hellen vierzehn Tage des Monats Māgha, während des Aufeinandertreffens des Māgha-nakṣatra und des Vollmondtages, und an den Tagen, an denen der Mond ganz voll oder nicht ganz voll ist, wenn diese Tage mit den *nakṣatras* zusammenfallen, von denen bestimmte Monate ihren Namen haben. Ferner sollte man die śrāddha-Zeremonie am zwölften Montag vollziehen, wenn dieser mit einem der *nakṣatras* zusammenfällt, die Anurādhā, Śravaṇa, Uttara-phalgunī, Uttarāśāḍhā oder Uttara-bhādrapadā heißen. Außerdem sollte man diese Zeremonie vollziehen, wenn der elfte Montag entweder mit Uttara-phalgunī, Uttarāśāḍhā oder Uttara-bhādrapadā zusammenfällt. Dann sollte man diese Zeremonie auch noch an jenen Tagen vollziehen, die mit dem ei-

genen Geburtsstern [janma-nakṣatra] oder mit dem Śravaṇa-nakṣatra verbunden sind.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *ayana* bedeutet „Bahn“ oder „Gehen“. Die sechs Monate, in denen die Sonne Richtung Norden wandert, werden als *uttarāyana* (die nördliche Bahn) bezeichnet, und die sechs Monate, in denen die Sonne nach Süden wandert, werden *dakṣiṇāyana* (die südliche Bahn) genannt. Diese beiden Bahnen werden in der *Bhagavad-gītā* (8.24-25) erwähnt. Der erste Tag, an dem die Sonne nach Norden wandert und in das Tierkreiszeichen Steinbock eingeht, wird Makara-saṅkrānti genannt, und der erste Tag, an dem die Sonne nach Süden wandert und in das Zeichen Krebs eingeht, wird Karkaṭa-saṅkrānti genannt. An diesen beiden Tagen des Jahres sollte man die *śrāddha*-Zeremonie vollziehen.

Viṣuva oder Viṣuva-saṅkrānti bedeutet Meṣa-saṅkrānti, das heißt der Tag, an dem die Sonne in das Zeichen Widder eingeht. Tulā-saṅkrānti ist der Tag, an dem die Sonne in das Zeichen Waage eingeht. Diese beiden Tage kommen nur je einmal pro Jahr vor. Das Wort *yoga* bedeutet, daß die Sonne und der Mond in einer bestimmten Beziehung zueinander stehen, wenn sie am Himmel wandern. Es gibt siebenundzwanzig verschiedene Grade von *yoga*, und der siebzehnte von diesen Graden wird Vyatipāta genannt. An dem Tag, an dem sich dieser *yoga* ergibt, sollte man die *śrāddha*-Zeremonie vollziehen. Ein *tithi* (Montag) berechnet sich aus der Entfernung, die zwischen dem Längengrad der Sonne und dem des Mondes liegt. Manchmal dauert ein *tithi* weniger als vierundzwanzig Stunden. Wenn er nach dem Sonnenaufgang eines bestimmten Tages beginnt und vor dem Sonnenaufgang des darauffolgenden Tages endet, „berühren“ sowohl der vorhergehende *tithi* als auch der darauffolgende den Vierundzwanzigstundentag zwischen den beiden Sonnenaufgängen. Dies wird als *tryaha-sparsa* bezeichnet oder als ein Tag, der von einem Teil dreier *tithis* berührt wird.

Śrīla Jīva Gosvāmi hat Zitate aus vielen *sāstras* angeführt, in denen es heißt, daß die *śrāddha*-Zeremonie, während der den Ahnen Opfergaben dargebracht werden, am Ekādaśī-*tithi* nicht vollzogen werden sollte. Wenn der *tithi* des wiederkommenen Todestages auf den Ekādaśī-Tag fällt, sollte die *śrāddha*-Zeremonie nicht am Ekādaśī, sondern am darauffolgenden Tag, dem *dvādaśī*, abgehalten werden. Im *Brahma-vaivarta Purāna* heißt es:

*ye kurvanti mahīpāla
śrāddham caikādaśī-dine
trayas te narakaṁ yānti
dātā bhoktā ca prerakāḥ*

Wenn man die *śrāddha*-Zeremonie, während der den Vorfahren Opfer dargebracht werden, am Ekādaśī-*tithi* vollzieht, werden sowohl derjenige, der die Zeremonie durchführt, als auch die Ahnen, für die die *śrāddha* gefeiert wird, und der *purohita* (der Familienpriester), der zur Abhaltung der Zeremonie angeregt hat, zur Hölle gehen.

VERS 24

त एते श्रेयसः काला नृणां श्रेयोविवर्धनाः ।
 कुर्यात् सर्वात्मनैतेषु श्रेयोऽमोघं तदायुषः ॥२४॥

*ta ete śreyasaḥ kālā
 nṛṇāṃ śreyo-vivardhanāḥ
 kuryāt sarvātmanaiteṣu
 śreyo 'moghaṃ tad-āyusaḥ*

te—deshalb; *ete*—diese (Beschreibungen astronomischer Berechnungen); *śreya-saḥ*—von glückverheißenden Umständen; *kālāḥ*—Zeiten; *nṛṇām*—für Menschen; *śreyaḥ*—Glück; *vivardhanāḥ*—erhöhen; *kuryāt*—man sollte ausführen; *sarva-ātmanā*—durch andere Tätigkeit (nicht nur die *śrāddha*-Zeremonie); *eteṣu*—in diesen (Jahreszeiten); *śreyaḥ*—(verursachen) glückverheißende Umstände; *amogham*—und Erfolg; *ta*—eines Menschen; *āyusaḥ*—der Lebensdauer.

ÜBERSETZUNG

All diese Zeiten des Jahres gelten als äußerst glückverheißend für die Menschheit. An solchen Tagen sollte man alle glückbringenden Tätigkeiten ausführen, denn wenn ein Mensch solche Tätigkeiten ausführt, hat er in seinem kurzen Leben Erfolg.

ERLÄUTERUNG

Wenn man im Verlauf der natürlichen Evolution die menschliche Lebensform erreicht, muß man verantwortungsvoll handeln, um weiteren Fortschritt zu machen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (9.25) heißt, kann jemand, der die Halbgötter verehrt, auf ihre Planeten gelangen (*yānti deva-vratā devān*), und jemand, der hingebungsvollen Dienst zum Herrn praktiziert, geht nach Hause, zurück zu Gott (*yānti mad-yājino 'pi mām*). In der menschlichen Lebensform kann man deshalb glückverheißend handeln, um nach Hause, zu Gott, zurückkehren zu können. Hingebungsvoller Dienst ist jedoch nicht von irgendwelchen materiellen Bedingungen abhängig. *Ahaituky apratihātā*. Für diejenigen aber, die sich auf der materiellen Ebene fruchtbringenden Handlungen widmen, sind die oben genannten Tage und Jahreszeiten natürlich äußerst förderlich.

VERS 25

एषु स्नानं जपो होमो व्रतं देवद्विजार्चनम् ।
 पितृदेवनृभूतेभ्यो यद् दत्तं तद्दयनश्चरम् ॥२५॥

*eṣu snānaṃ japo homo
 vratam deva-dvijārcanam
 pitṛ-deva-nṛ-bhūtebhyo
 yad dattam tad dhy anaśvaram*

eṣu—zu all diesen (Jahreszeiten); *snānam*—Baden in der Gaṅgā, Yamunā oder an irgendeinem anderen heiligen Ort; *japaḥ*—Chanten; *homaḥ*—Darbringen von Feueropfern; *vratam*—Gelübde ablegen; *deva*—den Höchsten Herrn; *dvija-arcanam*—die *brāhmaṇas* oder Vaiṣṇavas verehren; *pitṛ*—die Ahnen; *deva*—Halbgötter; *nṛ*—Menschen; *bhūtebhyaḥ*—und allen anderen Lebewesen; *yat*—was auch immer; *dattam*—dargebracht; *tat*—das; *hi*—gewiß; *anaśvaram*—bleibend segensreich.

ÜBERSETZUNG

Wenn man während dieser Perioden des Jahreszeitenwechsels in der Gaṅgā, in der Yamunā oder an einem anderen heiligen Ort badet, wenn man chantet, Opfer darbringt oder Gelübde ablegt oder wenn man den Höchsten Herrn, die *brāhmaṇas*, die Ahnen, die Halbgötter und die gewöhnlichen Lebewesen verehrt, bringt alles, was man als Almosen verschenkt, ein anhaltend segensreiches Ergebnis hervor.

VERS 26

संस्कारकालो जायाया अपत्यस्यात्मनस्तथा ।
प्रेतसंस्था मृताहश्च कर्मण्यभ्युदये नृप ॥२६॥

saṁskāra-kālo jāyāyā
apatyasyātmanas tathā
preta-saṁsthā mṛtāhaś ca
karmaṇy abhyudaye nṛpa

saṁskāra-kālah—zur geeigneten Zeit, die für die vedischen Reinigungsvorgänge vorgeschrieben wird; *jāyāyāḥ*—für die Frau; *apatyasya*—für die Kinder; *ātmanah*—und für einen selbst; *tathā*—sowie auch; *preta-saṁsthā*—Begräbniszereemonien; *mṛta-ahaḥ*—Zeremonien, die jedes Jahr am Todestag vollzogen werden; *ca*—und; *karmaṇi*—von fruchtbringendem Handeln; *abhyudaye*—für die Förderung; *nṛpa*—o König.

ÜBERSETZUNG

O König Yudhiṣṭhira, während der vorgeschriebenen Zeit, zu der man Reinigungszeremonien für sich selbst, für die Ehefrau oder für die Kinder vollziehen soll, oder während Begräbniszereemonien und Zeremonien, die jedes Jahr am Todestag eines Menschen vollzogen werden, muß man die oben genannten glückverheißenden Zeremonien durchführen, wenn man mit seinen fruchtbringenden Handlungen Erfolg haben will.

ERLÄUTERUNG

In den *Veden* werden viele rituelle Zeremonien empfohlen, die man zusammen mit seiner Frau vollziehen soll, wie beispielsweise am Geburtstag der Kinder oder während einer Begräbnisfeier, und außerdem gibt es auch noch Reinigungsvorgänge

für einen selbst, wie beispielsweise die Einweihung. Diese Zeremonien müssen gemäß der Zeit und den Umständen und im Einklang mit den Richtlinien der *sāstra* vollzogen werden. Die *Bhagavad-gītā* weist nachdrücklich darauf hin, daß man alles so tun muß, wie es in den *sāstras* vorgeschrieben wird (*jñātvā sāstra-vidhānoktam*). Für das Kali-yuga schreiben die *sāstras* vor, man solle unablässig *saṅkīrtana-yajña* durchführen: *kīrtaniyāḥ sadā hariḥ*. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī muß vor und nach allen rituellen Zeremonien, die in den *sāstras* empfohlen werden, *saṅkīrtana* abgehalten werden.

VERS 27-28

अथ देशान्प्रवक्ष्यामि धर्मादिश्रेयसावहान् ।
 स वै पुण्यतमो देशः सत्पात्रं यत्र लभ्यते ॥२७॥
 बिम्बं भगवतो यत्र सर्वमेतच्चराचरम् ।
 यत्र ह ब्राह्मणकुलं तपोविद्यादयान्वितम् ॥२८॥

*atha deśān pravakṣyāmi
 dharmādi-śreya-āvahān
 sa vai puṇyatamo deśaḥ
 sat-pātram yatra labhyate*

*bimbam bhagavato yatra
 sarvam etac carācaram
 yatra ha brāhmaṇa-kulam
 tapo-vidyā-dayānvitam*

atha—danach; *deśān*—Orte; *pravakṣyāmi*—ich werde beschreiben; *dharmā-ādi*—religiöse Handlungen usw.; *śreya*—Glück; *āvahān*—die bringen können; *saḥ*—diese; *vai*—gewiß; *puṇya-tamaḥ*—der heiligste; *deśaḥ*—Ort; *sat-pātram*—ein Vaiṣṇava; *yatra*—wo; *labhyate*—ist erhältlich; *bimbam*—die Bildgestalt (im Tempel); *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes (die die Stütze ist); *yatra*—wo; *sarvam etac*—dieser gesamten kosmischen Manifestation; *cara-acaram*—mit allen sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen; *yatra*—wo; *ha*—in der Tat; *brāhmaṇa-kulam*—Umgang mit *brāhmaṇas*; *tapah*—Bußen; *vidyā*—Bildung; *dayā*—Barmherzigkeit; *anvitam*—ausgestattet mit.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Ich werde nun die Orte beschreiben, die für die Ausführung religiöser Handlungen günstig sind. Jeder Ort, wo ein Vaiṣṇava zu finden ist, eignet sich ausgezeichnet für alle glückbringenden Tätigkeiten. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der Erhalter der gesamten kosmischen Manifestation mit all ihren sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen, und der Tempel, in dem die Bildgestalt des Herrn steht, ist ein im höchsten Maße geheiligter Ort. Darüber hinaus sind auch Orte, an

denen gelehrte brähmaṇas die vedischen Prinzipien durch Entsagung, Studium und Barmherzigkeit befolgen, höchst glückverheißend und heilig.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß ein Vaiṣṇava-Tempel, in dem die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, verehrt wird, und in dem Vaiṣṇavas dem Herrn dienen, der beste heilige Ort für die Vollziehung religiöser Zeremonien ist. Heutzutage leben besonders die Bewohner der Großstädte in kleinen Wohnungen und sind deshalb nicht in der Lage, eine Bildgestalt aufzustellen oder einen Tempel einzurichten. Angesichts dieser Gegebenheiten sind die Zentren und Tempel, die von der expandierenden Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gegründet wurden, die für die Ausführung religiöser Zeremonien am besten geeigneten heiligen Orte. Obwohl die große Masse des Volkes an religiösen Zeremonien oder Bildgestaltenverehrung nicht mehr interessiert ist, bietet die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein jedem die Möglichkeit, Kṛṣṇa-bewußt zu werden und so im spirituellen Leben Fortschritt zu machen.

VERS 29

यत्र यत्र हरेरर्चा स देशः श्रेयसां पदम् ।
यत्र गङ्गादयो नद्यः पुराणेषु च विश्रुताः ॥२९॥

*yatra yatra harer arcā
sa deśaḥ śreyasāṃ padam
yatra gaṅgādayo nadyaḥ
purāṇeṣu ca viśrutāḥ*

yatra yatra—wo auch immer; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa; *arcā*—die Bildgestalt wird verehrt; *saḥ*—dieser; *deśaḥ*—Ort, Land oder Umgebung; *śreyasāṃ*—allen Glücks; *padam*—der Ort; *yatra*—wo auch immer; *gaṅgā-ādayaḥ*—wie die Gaṅgā, die Yamunā, die Narmadā und die Kāverī; *nadyaḥ*—heilige Flüsse; *purāṇeṣu*—in den *Purāṇas* (Literatur, die die *Veden* ergänzt); *ca*—auch; *viśrutāḥ*—sind berühmt.

ÜBERSETZUNG

Wahrlich glückverheißend sind diejenigen Orte, an denen es einen Tempel gibt, in dem die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ordnungsgemäß verehrt wird, und auch die Orte, wo die berühmten heiligen Flüsse fließen, die in den Purāṇas, den Ergänzungsschriften der Veden, erwähnt werden. Alle spirituellen Handlungen, die an solchen Orten ausgeführt werden, sind mit Sicherheit sehr wirkungsvoll.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Atheisten, die der Verehrung der Bildgestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Tempel ablehnend gegenüberstehen. In diesem Vers jedoch finden

wir die autoritative Aussage, daß jeder Ort, an dem die Bildgestalt verehrt wird, transzendental ist; ein solcher Ort gehört nicht zur materiellen Welt. Es heißt auch, daß sich der Wald in der Erscheinungsweise der Tugend befindet, und deshalb wird denen, die ein spirituelles Leben führen wollen, geraten, in den Wald zu gehen (*vanam gato yad dharim āśrayeta*). Man sollte allerdings nicht in den Wald gehen, um dort wie ein Affe zu leben. Die Affen und andere wilde Tiere leben ebenfalls im Wald, doch ein Mensch, der den Wald aufsucht, um spirituelles Bewußtsein zu entwickeln, muß die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes als Zufluchtsstätte annehmen (*vanam gato yad dharim āśrayeta*). Man sollte sich nicht mit dem bloßen Umstand, daß man in den Wald gegangen ist, zufriedengeben; man muß bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen. Da es im gegenwärtigen Zeitalter nicht möglich ist, in den Wald zu ziehen, um sich dem spirituellen Leben zu widmen, wird es empfohlen, in der Tempelgemeinschaft als Gottgeweihter zu leben, regelmäßig die Bildgestalt zu verehren, die regulierenden Prinzipien einzuhalten und den Ort auf diese Weise in Vaikuṅṭha zu verwandeln. Der Wald mag sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, die Städte und Dörfer in Leidenschaft und die Bordelle, Hotels und Restaurants in Unwissenheit – doch wenn man in der Tempelgemeinschaft wohnt, lebt man in Vaikuṅṭha. Deshalb heißt es hier: *sreyasām padam* – der Tempel ist der beste und glückverheißendste Ort.

Wir bauen an vielen Orten auf der ganzen Welt Gebäude für unsere Gemeinschaften, damit die Gottgeweihten eine Zufluchtsstätte haben und damit wir die Bildgestalt im Tempel verehren können. Die Bildgestalt darf nur von Gottgeweihten verehrt werden. Menschen, die die Bildgestalt verehren, es jedoch unterlassen, den Gottgeweihten Bedeutung beizumessen, befinden sich auf einer drittklassigen Stufe. Sie werden *kaniṣṭha-adhikāris* genannt, das heißt Gottgeweihte, die sich auf der niedrigsten Stufe spirituellen Lebens befinden. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.2.47) heißt es:

*arcāyām eva haraye
pūjām yaḥ śraddhayehate
na tad-bhakteṣu cānyeṣu
sa bhaktaḥ prakṛtaḥ smṛtaḥ*

„Ein Mensch, der sich mit starkem Glauben der Verehrung der Bildgestalt im Tempel widmet, aber nicht weiß, wie man sich gegenüber Gottgeweihten oder gewöhnlichen Menschen verhält, wird als *prakṛta-bhakta* oder *kaniṣṭha-adhikāri* bezeichnet.“

Deshalb muß im Tempel die Bildgestalt des Herrn stehen, und der Herr sollte von den Gottgeweihten verehrt werden. Diese beiden Dinge zusammengenommen – die Gottgeweihten und die Bildgestalt – ergeben einen erstklassigen transzendentalen Ort.

Man kann die Bildgestalt nicht nur im Tempel verehren, sondern auch zu Hause. Wenn ein *grhastha*-Gottgeweihter den *sālagrāma-silā* oder die Bildgestalt zu Hause verehrt, wird sein Haus ebenfalls zu einem überaus glückverheißenden Ort. Es war deshalb bei den drei höheren Klassen – den *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* –

Sitte, den *sālagrāma-silā* oder kleine Bildgestalten von Rādhā-Kṛṣṇa oder Sītā-Rāma zu verehren. In jedem einzelnen Haus wurden Bildgestalten verehrt, und dies machte alles glückverheißend. Doch nun haben die Leute mit der Bildgestaltenverehrung aufgehört. Weil die Menschen „modern“ geworden sind, begehen sie alle Arten von sündhaften Handlungen und sind als Folge davon äußerst unglücklich.

Der vedischen Kultur zufolge gelten die Pilgerorte deshalb als im höchsten Maße geheiligt, und es gibt immer noch Tausende von heiligen Orten wie Jagannātha Purī, Vṛndāvana, Hardwar, Rāmeśvara, Prayāga und Mathurā. Indien ist das Land der Verehrung, das Land spirituellen Lebens. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein macht keinen Unterschied zwischen verschiedenen Kasten oder Rassen; wir laden alle Menschen der Welt ein, in unsere Zentren zu kommen und auf vollkommene Weise spirituelles Leben zu entwickeln.

VERS 30-33

सरांसि पुष्करादीनि क्षेत्राप्यर्हाश्रितान्युत ।
 कुरुक्षेत्रं गयशिरः प्रयागः पुलहाश्रमः ॥३०॥
 नैमिषं फाल्गुनं सेतुः प्रभासोऽथ कुशस्थली ।
 वाराणसी मधुपुरी पम्पा बिन्दुसरस्तथा ॥३१॥
 नारायणाश्रमो नन्दा सीतारामाश्रमादयः ।
 सर्वे कुलाचला राजन्महेन्द्रमलयादयः ॥३२॥
 एते पुण्यतमा देशा हरेरर्चाश्रिताश्च ये ।
 एतान्देशान् निषेवेत श्रेयस्कामो ह्यभीक्ष्णशः ।
 धर्मो ह्यत्रेहितः पुंसां सहस्राधिफलोदयः ॥३३॥

*sarāṁsi puṣkarādīni
 kṣetrāṅy arhāśritāny uta
 kurukṣetram gaya-śiraḥ
 prayāgaḥ pulahāśramah*

*naiṣiṣam phālgunaṁ setuḥ
 prabhāso 'tha kuśa-sthalī
 vārāṇasī madhu-purī
 pampā bindu-saras tathā*

*nārāyaṇāśramo nandā
 sītā-rāmāśramādayaḥ
 sarve kulācalā rājan
 mahendra-malayādayaḥ*

*ete puṇyatamā deśā
 harer arcāsritāś ca ye
 etān deśān niṣeveta
 śreyas-kāmo hy abhikṣaṇasaḥ
 dharmo hy atrehiṭaḥ puṁsām
 sahasrādhi-phalodayaḥ*

sarāṁsi—Seen; *puṣkara-ādīni*—wie beispielsweise Puṣkara; *kṣetrāṇi*—heilige Orte (wie Kurukṣetra, Gayākṣetra und Jagannātha Purī); *arha*—für verehrungswürdige, heilige Menschen; *āsritāni*—Zufluchtsstätten; *uta*—berühmt; *kurukṣetram*—ein heiliger Ort (*dharma-kṣetra*); *gaya-siraḥ*—der Ort Gayā, an dem Gayāsura bei den Lotosfüßen Śrī Viṣṇus Zuflucht suchte; *prayāgaḥ*—Allahabad, die Stadt am Zusammenfluß der beiden heiligen Flüsse Gaṅgā und Yamunā; *pulaha-āśramaḥ*—der Ort, an dem Pulaha Muni wohnt; *naiṁṣam*—der Ort Naimiṣāraṇya (in der Nähe von Lucknow); *phālgunam*—der Ort, wo der Phālgū-Fluß fließt; *setuḥ*—Setubandha, der Ort, an dem Śrī Rāmacandra eine Brücke baute, die Indien und Lāṅkā verband; *prabhāsaḥ*—Prabhāsaḥ; *atha*—sowie auch; *kuṣa-sṭhālī*—Dvāravati (Dvārakā); *vārāṇasī*—Benares; *madhu-purī*—Mathurā; *pampā*—ein Ort, an dem es einen See gibt, der Pampā heißt; *bindu-saraḥ*—der Ort, wo der Bindu-sarovara liegt; *tathā*—dort; *nārāyaṇa-āśramaḥ*—bekannt als Badarikāśrama; *nandā*—der Ort, wo der Nandā-Fluß vorbeifließt; *sitā-rāma*—von Śrī Rāmacandra und Mutter Sitā; *āśrama-ādayaḥ*—Zufluchtsstätten wie Citrakūṭa; *sarve*—alle (diese Orte); *kulācalāḥ*—hügelige Gebiete; *rājan*—o König; *mahendra*—als Mahendra bekannt; *malaya-ādayaḥ*—und andere, wie Malayācala; *ete*—sie alle; *puṇya-tamāḥ*—äußerst heilig; *deśāḥ*—Orte; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *arca-āsritāḥ*—Orte, an denen Rādhā-Kṛṣṇa-Bildgestalten verehrt werden (wie beispielsweise die amerikanischen Großstädte New York, Los Angeles und San Francisco und europäische Städte wie London und Paris, oder jeder Ort, an dem es ein Zentrum der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt); *ca*—sowie auch; *ye*—diejenigen, die; *etān deśān*—all diese Länder; *niṣeveta*—sollte verehren oder besuchen; *śreyaḥ-kāmaḥ*—jemand, der sich glückverheißende Umstände wünscht; *hi*—gewiß; *abhikṣaṇasaḥ*—immer wieder; *dharmāḥ*—religiöse Handlungen; *hi*—von dem; *atra*—an diesen Orten; *ihitaḥ*—ausgeführt; *puṁsām*—von den Menschen; *sahasra-adhi*—mehr als eintausendmal; *phala-udayaḥ*—wirksam.

ÜBERSETZUNG

Die heiligen Seen wie Puṣkara und Orte, an denen Heilige leben, wie Kurukṣetra, Gayā, Prayāga, Pulahāśrama, Naimiṣāraṇya, die Ufer des Phālgū-Flusses, Setubandha, Prabhāsa, Dvārakā, Vārāṇasī, Mathurā, Pampā, Bindu-sarovara, Badarikāśrama [Nārāyaṇāśrama], die Orte, wo der Nandā-Fluß vorbeifließt, die Orte, wo Śrī Rāmacandra und Mutter Sitā Zuflucht suchten, wie beispielsweise Citrakūṭa, und auch die hügeligen Landstriche, die als Mahendra und Malaya bekannt sind, müssen alle als höchst fromm und geheiligt angesehen werden. Ebenso müssen auch alle Orte außerhalb Indiens, wo es Zentren der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt und wo Rādhā-Kṛṣṇa-Bildgestalten verehrt werden, von denen, die spirituellen Fortschritt

machen wollen, besucht und in Ehren gehalten werden. Wer an Fortschritt im spirituellen Leben interessiert ist, kann all diese Orte aufsuchen und rituelle Zeremonien vollziehen und wird auf diese Weise tausendmal bessere Ergebnisse erzielen, als wenn er die gleichen Rituale an einem anderen Ort vollziehen würde.

ERLÄUTERUNG

In diesen Versen und auch im Vers neunundzwanzig wird ein Punkt besonders hervorgehoben: *harer arcāsritās ca ye* oder *harer arcā*. Mit anderen Worten: Jeder Ort, wo die Bildgestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes von Gottgeweihten verehrt wird, ist von größter Bedeutung. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein bietet der Bevölkerung der ganzen Welt in Form der ISKCON-Zentren eine Möglichkeit, aus dem Kṛṣṇa-Bewußtsein einen Nutzen zu ziehen, denn in diesen Zentren kann man die Bildgestalt verehren und den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chanten und auf diese Weise Ergebnisse von tausendfach erhöhter Wirksamkeit erzielen. Das ist der beste Dienst, den man der Menschheit zu ihrem Wohl erweisen kann. Wie Śrī Caitanya Mahāprabhu im *Caitanya-bhāgavata* (*Antya* 4.126) voraussagte, war dies Seine Mission:

*prthivīte āche yata nagarādi-grāma
sarvatra pracāra haibe mora nāma*

Śrī Caitanya Mahāprabhu wollte, daß die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung — und somit Tempel mit Bildgestalten — in jedem Dorf und in jeder Stadt auf der ganzen Welt zu finden sei, damit jedermann aus dieser Bewegung einen Nutzen ziehen und durch spirituelles Leben in jeder Hinsicht vom Glück begünstigt werden könne. Ohne spirituelles Leben ist nichts glückverheißend. *Moghāsā mogha-karmāno mogha-jñānā vicetasah* (*Bg.* 9.12). Ohne Kṛṣṇa-bewußt zu sein, ist es niemandem möglich, mit fruchtbringenden Handlungen oder spekulativem Wissen Erfolg zu erzielen. Wie in den *sāstras* empfohlen wird, sollte jeder sehr begierig sein, an der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein teilnehmen zu dürfen und verstehen zu können, wie wertvoll spirituelles Leben ist.

VERS 34

**पात्रं त्वत्र निरुक्तं वै कविभिः पात्रवित्तमैः ।
हरिरेवैक उर्वीश यन्मयं वै चराचरम् ॥३४॥**

*pātram tv atra niruktam vai
kavibhiḥ pātra-vittamaiḥ
harir evaika urviśa
yan-mayaṁ vai carācaram*

pātram—die wahre Person, der Gaben dargebracht werden müssen; *tu*—aber; *atra*—in der Welt; *niruktam*—festgestellt; *vai*—gewiß; *kavibhiḥ*—von belesenen Ge-

lehrten; *pātra-vittamaiḥ*—die sich darauf verstehen, die wahre Person zu finden, der Gaben dargebracht werden müssen; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *eva*—gewiß; *ekaḥ*—nur einer; *urvī-īśa*—o König der Erde; *yat-mayam*—in dem alles ruht; *vai*—von dem alles kommt; *cara-acaram*—alles, was sich in diesem Universum bewegt oder nicht bewegt.

ÜBERSETZUNG

O König der Erde, sachkundige, belesene Gelehrte sind zu dem Schluß gekommen, daß nur Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in dem alles Bewegliche und Unbewegliche, was in diesem Universum existiert, ruht und von dem alles kommt, die beste Person ist, der alles gegeben werden muß.

ERLÄUTERUNG

Wann immer wir irgendwelche religiösen Handlungen in Form von *dharma*, *artha*, *kāma* oder *mokṣa* ausführen, müssen wir dies entsprechend der Zeit, dem Ort und der Person tun (*kāla*, *deśa*, *pātra*). Nārada Muni hat bereits *deśa* (den Ort) und *kāla* (die Zeit) beschrieben. *Kāla* ist in den Versen zwanzig bis vierundzwanzig, die mit den Worten *ayane viṣuve kuryād vyatīpāte dina-kṣaye* beginnen, beschrieben worden, und die Orte, an denen man Spenden geben oder Zeremonien vollziehen soll, sind in den Versen dreißig bis dreiunddreißig beschrieben worden, die mit den Worten *sarāmsi puṣkarādīni kṣetrāṇy arhāśritāny uta* beginnen. In diesem Vers wird nun festgelegt, wem alles gegeben werden muß. *Harir evaika urvīśa yan-mayam vai carācaram*. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist die Wurzel aller Dinge, und deshalb ist Er der beste *pātra* (Person), dem alles gegeben werden muß. In der *Bhagavad-gītā* (5.29) heißt es:

*bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ
sarva-loka-maheśvaram
suhṛdaṁ sarva-bhūtānāṁ
jñātvā mām śāntim ṛcchati*

Wer sich wahren Glücks und wahrer Zufriedenheit erfreuen will, sollte alles Kṛṣṇa geben, der der wahre Genießer, der wahre Freund und der wahre Eigentümer ist. Es wird deshalb gesagt:

*yathā taror mūla-niṣecanena
ṭṭpyanti tat-skandha-bhujopaśākhāḥ
prāṇopahārāc ca yathendriyāṇām
tathaiva sarvārhaṇam acyutejyā
(SB. 4.31.14)*

Wenn man Acyuta, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, verehrt und zufriedenstellt, kann man dadurch jeden zufriedenstellen, genau wie man den Zweigen, Blättern und Blüten eines Baumes Wasser geben kann, indem man einfach die Wur-

zel bewässert, oder genau wie man alle Sinne des Körpers nährt, indem man dem Magen Nahrung zuführt. Ein Gottgeweihter bringt daher alles der Höchsten Persönlichkeit Gottes dar, und als Folge davon werden ihm die besten Ergebnisse von Mildtätigkeit, religiösen Handlungen, Sinnenbefriedigung und sogar Befreiung zuteil (*dharmā, artha, kāma, mokṣa*).

VERS 35

देवर्ष्यैर्हत्सु वै सत्सु तत्र ब्रह्मात्मजादिषु ।
राजन्यदग्रपूजायां मतः पात्रतयाच्युतः ॥३५॥

*devarṣy-arhatsu vai satsu
tatra brahmātmajādiṣu
rājan yad agra-pūjāyām
mataḥ pātratayācyutaḥ*

deva-ṛṣi—unter den Halbgöttern und großen Heiligen, einschließlich Nārada Munis; *arhatsu*—die verehrungswürdigsten und ehrwürdigsten Persönlichkeiten; *vai*—in der Tat; *satsu*—die großen Gottgeweihten; *tatra*—dort (beim Rājasūya-yajña); *brahma-ātma-jādiṣu*—und die Söhne Brahmās (Sanaka, Sanandana, Sanat und Sanātana); *rājan*—o König; *yat*—von dem; *agra-pūjāyām*—der als erster verehrt werden soll; *mataḥ*—Entschluß; *pātratayā*—zu der Person gewählt, die sich am besten als Vorsitzender über das Rājasūya-yajña eignet; *acyutaḥ*—Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

O König Yudhiṣṭhira, die Halbgötter, viele große Weise und Heilige — unter anderen sogar die vier Söhne Brahmās — und ich selbst waren bei deiner Rājasūya-Opferzeremonie anwesend, doch als sich die Frage erhob, wer als erster verehrt werden sollte, fiel die Wahl aller auf Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Person.

ERLÄUTERUNG

Hier wird das von Mahārāja Yudhiṣṭhira vollzogene Rājasūya-Opfer erwähnt, während dessen es zu einem großen Streit kam, welche Person als erste verehrt werden sollte. Alle waren sich einig, daß Śrī Kṛṣṇa verehrt werden müsse. Śiśupāla war der einzige, der etwas dagegen hatte, und wegen seines heftigen Protestes wurde er von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getötet.

VERS 36

जीवराशिमिराकीर्ण अण्डकोशाङ्घ्रिपो महान् ।
तन्मूलत्वादच्युतेज्या सर्वजीवात्मैतर्पणम् ॥३६॥

*jīva-rāśibhir ākīrṇa
aṇḍa-kośāṅghripo mahān*

*tan-mūlatvād acyutejyā
sarva-jīvātma-tarpaṇam*

jīva-rāsibhiḥ—von Millionen und Abermillionen von Lebewesen; *ākīrṇaḥ*—angefüllt oder überdeckt; *aṇḍa-kośa*—das ganze Universum; *aṅghripaḥ*—wie ein Baum; *mahān*—sehr, sehr groß; *tat-mūlatvāt*—weil Er die Wurzel dieses Baumes ist; *acyuta-ijyā*—Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sarva*—von allen; *jīva-ātma*—Lebewesen; *tarpaṇam*—Zufriedenheit.

ÜBERSETZUNG

Das gesamte Universum, das voller Lebewesen ist, gleicht einem Baum, dessen Wurzel die Höchste Persönlichkeit Gottes, Acyuta [Kṛṣṇa] ist. Man kann deshalb alle Lebewesen verehren, indem man einfach Śrī Kṛṣṇa verehrt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (10.8) sagt der Herr:

*aham sarvasya prabhavo
mattaḥ sarvaṁ pravartate
iti matvā bhajante mām
budhā bhāva-samanvitāḥ*

„Ich bin der Ursprung aller spirituellen und materiellen Welten. Alles geht von Mir aus. Die Weisen, die dies vollkommen wissen, betätigen sich in Meinem hingebungsvollen Dienst und verehren Mich von ganzem Herzen.“

Die Leute sind sehr begierig, anderen Lebewesen zu dienen, besonders den Armen, doch obwohl sie viele verschiedene Hilfeleistungen erfunden haben, sind sie in Wirklichkeit Fachleute im Umbringen der armen Lebewesen. Diese Art von Dienst oder Barmherzigkeit wird von der vedischen Weisheit nicht empfohlen. Wie es im folgenden Vers heißt, sind sachkundige Heilige zu dem Schluß gekommen (*niruktam*), daß Kṛṣṇa die Wurzel aller Dinge ist und daß jemand, der Kṛṣṇa verehrt, alle Lebewesen verehrt, genau wie jemand auch allen Ästen und Zweigen Wasser gibt, wenn er die Wurzel eines Baumes bewässert.

Ein anderer Punkt ist, daß es auf jedem Planeten im Universum – vom untersten bis zum höchsten – überall Lebewesen gibt (*jīva-rāsibhir ākīrṇaḥ*). Die modernen Wissenschaftler und sogenannten Gelehrten glauben, es gebe auf keinem Planeten außer dem unseren Lebewesen. Vor kurzem haben sie erklärt, sie seien auf dem Mond gewesen, hätten dort aber keine Lebewesen vorgefunden. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* und die anderen vedischen Schriften pflichten jedoch dieser törichten Auffassung nicht bei. Es gibt überall Lebewesen, nicht nur eines oder zwei, sondern *jīva-rāsibhiḥ* – viele Millionen. Sogar auf der Sonne gibt es Lebewesen, obwohl sie ein feuriger Planet ist. Das führende Lebewesen auf der Sonne heißt Vivasvān (*īmaṁ vivasvate yogaṁ proktavān aham avyayam*). All die verschiedenen Planeten sind voll von Lebewesen, die sich je nach den unterschiedlichen Lebensbedingungen

voneinander unterscheiden. Zu behaupten, nur unser Planet sei voll von Lebewesen und die anderen seien unbewohnt, ist töricht. Eine solche Behauptung verrät einen Mangel an echtem Wissen.

VERS 37

पुराण्यनेन सृष्टानि नृतिर्यगृषिदेवताः ।
शेते जीवेन रूपेण पुरेषु पुरुषो ह्यसौ ॥३७॥

*purāṇy anena sṛṣṭāni
nṛ-tiryag-ṛṣi-devatāḥ
śete jīvena rūpeṇa
puruṣeṣu puruṣo hy asau*

purāṇi—Wohnstätten oder Körper; *anena*—von Ihm (der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *sṛṣṭāni*—unter diesen Geschöpfen; *nṛ*—Mensch; *tiryak*—andere Lebewesen als die Menschen (Säugetiere, Vögel usw.); *ṛṣi*—Heilige; *devatāḥ*—und Halbgötter; *śete*—legt sich hin; *jīvena*—mit den Lebewesen; *rūpeṇa*—als Paramātmā; *puruṣeṣu*—in diesen Wohnstätten oder Körpern; *puruṣaḥ*—der Höchste Herr; *hi*—gewiß; *asau*—Er (die Höchste Persönlichkeit Gottes).

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat viele Wohnstätten erschaffen wie beispielsweise die Körper der Menschen, der Säugetiere, der Vögel, der Heiligen und der Halbgötter. In all diesen unzähligen Körperformen wohnt der Herr zusammen mit dem Lebewesen als Paramātmā. Er ist daher als der *puruṣavatāra* bekannt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (18.61) heißt es:

*īśvaraḥ sarva-bhūtānām
hrd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“

Das Dasein des Lebewesens, das ein Teilchen der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, ist von der Barmherzigkeit des Herrn abhängig, der es überallhin — in jede Art von Körper — begleitet. Das Lebewesen wünscht sich eine bestimmte Art von materiellem Genuß, und so stellt ihm der Herr einen Körper zur Verfügung, der wie eine Maschine ist. Nur um das Lebewesen in diesem Körper am Leben zu erhalten, bleibt der Herr als *puruṣa* (Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu) bei ihm. Dies wird auch in der *Brahma-saṁhitā* (5.35) bestätigt:

*eko 'py asau racayitum jagad-aṇḍa-koṭīm
yac-chaktir asti jagad-aṇḍa-cayā yad-antaḥ
aṇḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

„Ich verehere die Persönlichkeit Gottes, Govinda, der in Form eines Seiner vollständigen Teile in jedes Universum und in jedes Atom eingeht und so Seine unbegrenzte Energie überall in der materiellen Schöpfung offenbart.“

Das Lebewesen, das ein Teilchen des Herrn ist, wird als *jīva* bezeichnet. Der Höchste Herr (*puruṣa*) begleitet den *jīva* nur, um ihm den Genuß materieller Annehmlichkeiten zu ermöglichen.

VERS 38

तेष्वेव भगवान् राजंस्तारतम्येन वर्तते ।
तस्मात् पात्रं हि पुरुषो यावानात्मा यथेयते ॥३८॥

*teṣv eva bhagavān rājams
tāratamyena vartate
tasmāt pātram hi puruṣo
yāvān ātmā yatheyate*

teṣu—unter den verschiedenen Arten von Körpern (Halbgott, Mensch, Säugetier, Vogel usw.); *eva*—in der Tat; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem Paramātmā-Aspekt; *rājan*—o König; *tāratamyena*—verhältnismäßig, mehr oder weniger; *vartate*—befindet Sich; *tasmāt*—deshalb; *pātram*—die Höchste Person; *hi*—gewiß; *puruṣaḥ*—Paramātmā; *yāvān*—so weit wie; *ātmā*—der Grad des Verstehens; *yathā*—Entwicklung von Buße und Entsagung; *iyate*—ist offenbar.

ÜBERSETZUNG

O König Yudhiṣṭhira, die Überseele, die in jedem Körper weilt, gibt der individuellen Seele Intelligenz entsprechend ihrer Fähigkeit zu verstehen. Deshalb ist die Überseele derjenige, der über den Körper gebietet. Die Überseele offenbart Sich der individuellen Seele in dem Maße, wie diese Wissen, Entsagung, Buße usw. entwickelt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (15.15) heißt es: *mattaḥ smrtir jñānam apohanam ca*. Der Höchste Persönliche Gott in Seinem lokalisierten Aspekt gibt der individuellen Seele so viel Intelligenz, wie sie aufnehmen kann. Das ist der Grund, warum es individuelle Seelen gibt, die auf einer hohen Stufe der Entwicklung stehen, und auch solche, die sich auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe befinden. Ein Lebewesen mit einem Vogel- oder Säugetierkörper vermag die Anweisungen der Höchsten Seele nicht so gut zu verstehen wie ein fortgeschrittener Mensch. Zwischen den verschiedenen Körperformen gibt es also graduelle Unterschiede. In der menschlichen Ge-

sellschaft gilt der vollkommene *brāhmaṇa* als derjenige, der im spirituellen Bewußtsein am meisten Fortschritt gemacht hat, und noch höher als der *brāhmaṇa* steht der Vaiṣṇava. Die fortgeschrittensten Persönlichkeiten sind deshalb die Vaiṣṇavas und Viṣṇu. Wenn Spenden gegeben werden sollen, sollte man den Rat der *Bhagavad-gītā* (17.20) beherzigen:

*dātavyam iti yad dānaṁ
dīyate 'nupakāriṇe
deśe kāle ca pātre ca
tad dānaṁ sātvikam smṛtam*

„Die Gabe, die man aus Pflichtgefühl, zur rechten Zeit und am rechten Ort einem würdigen Menschen gibt, ohne etwas dafür zu erwarten, gilt als Wohltätigkeit in der Erscheinungsweise der Tugend.“

Man sollte den *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas Spenden geben, denn auf diese Weise verehrt man die Höchste Persönlichkeit Gottes. In diesem Zusammenhang kommentiert Śrīla Madhvācārya:

*brahmādi-sthāvarānteṣu
na viśeṣo hareḥ kvacit
vyakti-mātra-viśeṣeṇa
tāratamyam vadanti ca*

Von Brahmā bis herab zur Ameise wird jeder von der Überseele gelenkt (*īśvaraḥ sarva-bhūtānām hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*). Doch bestimmte Personen werden aufgrund ihres Fortschritts im spirituellen Bewußtsein als bedeutend angesehen. Aus diesem Grund ist der *brāhmaṇa*-Vaiṣṇava eine wichtige Persönlichkeit, doch allen voran ist die Überseele, die Persönlichkeit Gottes, die wichtigste aller Persönlichkeiten.

VERS 39

दृष्ट्वा तेषां मिथो नृणामवज्ञानात्मतां नृप ।
श्रेतादिषु हरेरर्चा क्रियायै कविभिः कृता ॥३९॥

*dṛṣṭvā teṣāṁ mitho nṛṇām
avajñānātmatām nṛpa
tretādiṣu harer arcā
kriyāyai kavibhiḥ kṛtā*

dṛṣṭvā—nachdem praktisch gesehen wurde; *teṣāṁ*—unter den *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas; *mithaḥ*—gegenseitig; *nṛṇām*—der Menschheit; *avajñāna-ātmatām*—auf Gegenseitigkeit beruhendes respektloses Benehmen; *nṛpa*—o König; *tretā-ādiṣu*—angefangen vom Tretā-yuga; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *arcā*—die Bildgestaltenverehrung (im Tempel); *kriyāyai*—zwecks Einführung der Methode der Verehrung; *kavibhiḥ*—von gelehrten Menschen; *kṛtā*—ist getan worden.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, als große Weise und Heilige am Beginn des Tretā-yuga erkannten, daß sie in ihrem Umgang untereinander respektlos geworden waren, wurde Bildgestaltenverehrung im Tempel mit allem, was dazu gehört, eingeführt.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (12.3.52) heißt es:

*kr̥te yad dhyāyato viṣṇuṁ
tretāyāṁ yajato makhaiḥ
dvāpare paricaryāyāṁ
kalau tad dhari-kīrtanāt*

„Das Ergebnis, das einem im Satya-yuga zuteil wurde, wenn man über Viṣṇu meditierte, im Tretā-yuga, wenn man Opfer vollzog, und im Dvāpara-yuga, wenn man den Lotosfüßen des Herrn diente, kann man auch im Kali-yuga erzielen, indem man einfach den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chantet.“

Im Satya-yuga war jedermann spirituell fortgeschritten, und die großen Persönlichkeiten beneideten sich gegenseitig nicht. Im Laufe der Zeit jedoch behandelten sich aufgrund materieller Verunreinigung selbst die *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas allmählich gegenseitig geringschätzig. Eigentlich muß einem fortgeschrittenen Vaiṣṇava mehr Achtung entgegengebracht werden als Viṣṇu. Wie es im *Padma Purāṇa* heißt (*ārādhanānāṁ sarveṣāṁ viṣṇor ārādhanāṁ param*), ist von allen Arten der Verehrung die Verehrung Śrī Viṣṇus die beste, und noch mehr als die Verehrung Viṣṇus wird die Verehrung der Vaiṣṇavas empfohlen (*tasmāt parataram devī tadīyānāṁ samarcanam*).

Einstmals, im Satya-yuga, wurden alle Handlungen in Verbindung mit Viṣṇu ausgeführt. Doch nach dem Satya-yuga ließen sich bei den Vaiṣṇavas Anzeichen respektlosen Verhaltens erkennen. Nach Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura ist ein Vaiṣṇava jemand, der anderen geholfen hat, Vaiṣṇava zu werden. Ein Beispiel für jemand, der viele andere zu Vaiṣṇavas machte, ist Nārada Muni. Ein mächtiger Vaiṣṇava, der andere zum Vaiṣṇavatum bekehrt hat, muß verehrt werden, doch aufgrund materieller Verunreinigung wird solch ein erhabener Vaiṣṇava von anderen, nicht so bedeutenden Vaiṣṇavas manchmal respektlos behandelt. Als große Heilige diese Verunreinigung bemerkten, führten sie Verehrung der Bildgestalt im Tempel ein. Diese Entwicklung begann im Tretā-yuga, und im Dvāpara-yuga war Bildgestaltenverehrung von besonders großer Bedeutung (*dvāpare paricaryāyām*). Im Kali-yuga jedoch wird die Verehrung der Bildgestalten nachlässig ausgeführt, und deshalb ist das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* mächtiger als Bildgestaltenverehrung. Śrī Caitanya Mahāprabhu ging mit praktischem Beispiel voran: Er baute keine Tempel und stellte keine Bildgestalten auf, sondern führte überall die *saṅkīrtana*-Bewegung ein. Die Prediger des Kṛṣṇa-Bewußtseins sollten sich deshalb mehr auf die Verbreitung der *saṅkīrtana*-Bewegung konzentrieren, besonders indem sie immer mehr transzendente Literatur verteilen. Das fördert die *saṅkīrtana*-Bewegung. Wenn sich die Mög-

lichkeit dazu bietet, die Bildgestalten zu verehren, können wir viele Zentren gründen, doch im allgemeinen sollten wir uns mehr auf die Verteilung transzendentaler Literatur konzentrieren, denn auf diese Weise werden wir mehr Leute vom Kṛṣṇa-Bewußtsein überzeugen können.

Im *Srīmad-Bhāgavatam* (11.2.47) heißt es:

*arcāyām eva haraye
pūjām yaḥ śraddhayehate
na tad-bhakteṣu cānyeṣu
sa bhaktaḥ prākṛtaḥ smṛtaḥ*

„Ein Mensch, der sich mit starkem Glauben der Verehrung der Bildgestalt im Tempel widmet, aber nicht weiß, wie man sich gegenüber Gottgeweihten oder gewöhnlichen Menschen zu verhalten hat, wird als *prākṛta-bhakta* oder *kāniṣṭha-adhikārī* bezeichnet.“

Ein *prākṛta*-Gottgeweihter (ein Gottgeweihter auf der Anfängerstufe) befindet sich immer noch auf der materiellen Ebene. Gewiß, er verehrt die Bildgestalt, doch er weiß die Handlungen eines reinen Gottgeweihten nicht zu schätzen. Es ist tatsächlich schon vorgekommen, daß sogar ein autorisierter Gottgeweihter, der dem Herrn zu dienen versucht, indem er Kṛṣṇa-Bewußtsein predigt, manchmal von Gottgeweihten, die noch auf der Anfängerstufe stehen, kritisiert wurde. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt über derartige Anfänger folgendes aus: *sarva-prāṇi-sammānāṅ-samarthānām avajñā spardhādīmatām tu bhagavat-pratīmaiva pātram ity āha*. Für diejenigen, die das Wirken autorisierter Gottgeweihter nicht richtig zu würdigen wissen, ist Bildgestaltenverehrung der einzige Weg, der ihnen zu spirituellem Fortschritt verhelfen kann. Im *Caitanya-caritāmṛta* (Antya 7.11) wird unmißverständlich gesagt: *kṛṣṇa-śakti vinā nahe tāra pravartana*. „Ohne von Kṛṣṇa bevollmächtigt worden zu sein, kann niemand den Heiligen Namen des Herrn auf der ganzen Welt verbreiten.“ Dessen ungeachtet kritisieren *kāniṣṭha-adhikārīs*, das heißt Gottgeweihte, die auf der Anfängerstufe hingebungsvollen Dienstes stehen, einen Gottgeweihten, der die Herrlichkeit des Heiligen Namens predigt. Diesen Gottgeweihten auf der Anfängerstufe wird Bildgestaltenverehrung dringend empfohlen.

VERS 40

ततोऽर्चायां हरिं केचित् संश्रद्धाय सपर्यया ।
उपासत उपास्तापि नार्थदा पुरुषद्विषाम् ॥४०

*tato 'rcāyām harim kecit
saṁśraddhāya saparyayā
upāsata upāstāpi
nārthadā puruṣa-dviṣām*

tataḥ—daraufhin; *arcāyām*—die Bildgestalt; *harim*—die die Höchste Persönlichkeit Gottes ist (denn die Gestalt des Herrn ist mit dem Herrn identisch); *kecit*—jemand; *saṁśraddhāya*—mit großem Vertrauen; *saparyayā*—und mit den erforder-

lichen Gegenständen; *upāsate*—verehrt; *upāstā api*—obwohl er die Bildgestalt verehrt (gläubig und regelmäßig); *na*—nicht; *artha-dā*—segensreich; *puruṣa-dviṣām*—für diejenigen, die Śrī Viṣṇu und Seine Geweihten beneiden.

ÜBERSETZUNG

Manchmal opfert ein Gottgeweihter auf der Anfängerstufe alle Gegenstände, mit denen man den Herrn verehren soll, und er verehrt den Herrn in Form der Bildgestalt, doch weil er die bevollmächtigten Geweihten Śrī Viṣṇus beneidet, ist der Herr mit seinem hingebungsvollen Dienst überhaupt nicht zufrieden.

ERLÄUTERUNG

Der Zweck der Bildgestaltenverehrung besteht insbesondere darin, die Gottgeweihten auf der Anfängerstufe zu reinigen, im Grunde jedoch ist das Predigen wichtiger. In der *Bhagavad-gītā* (18.69) heißt es: *na ca tasmān manuṣyeṣu kaścīn me priya-kṛttamaḥ*. Wenn man von der Höchsten Persönlichkeit Gottes anerkannt werden will, muß man predigen und die Herrlichkeiten des Herrn verkünden. Wer die Bildgestalt verehrt, muß deshalb den Predigern gegenüber äußerst respektvoll sein, denn wenn man nur die Bildgestalt verehrt, wird man auf den unteren Stufen der Hingabe bleiben.

VERS 41

पुरुषेष्वपि राजेन्द्र सुपात्रं ब्राह्मणं विदुः ।
तपसा विद्यया तुष्ट्या धत्ते वेदं हरेस्तनुम् ॥४१॥

*puruṣeṣv api rājendra
supātraṁ brāhmaṇaṁ viduḥ
tapasā vidyayā tuṣṭyā
dhatte vedam hareṣtanum*

puruṣeṣu—unter Personen; *api*—gewiß; *rāja-indra*—o bester aller Könige; *su-pātram*—die beste Person; *brāhmaṇam*—der qualifizierte *brāhmaṇa*; *viduḥ*—man sollte wissen; *tapasā*—aufgrund von Entsagung; *vidyayā*—Bildung; *tuṣṭyā*—und Zufriedenheit; *dhatte*—er nimmt an; *vedam*—das transzendente Wissen, das als die *Veden* bekannt ist; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tanum*—Körper, Verkörperung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, von allen Menschen in der materiellen Welt muß ein qualifizierter *brāhmaṇa* als der beste anerkannt werden, denn dadurch, daß ein solcher *brāhmaṇa* Entsagung praktiziert, vedische Studien betreibt und deshalb zufrieden ist, wird er zur Verkörperung der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Aus den *Veden* erfahren wir, daß die Persönlichkeit Gottes die Höchste Person ist. Jedes Lebewesen ist eine individuelle Person, und die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist die Höchste Person. Ein *brāhmaṇa*, der im vedischen Wissen gut bewandert ist und über die Transzendenz genau Bescheid weiß, wird zu einem Repräsentanten der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und deshalb sollte man einen solchen *brāhmaṇa* oder Vaiṣṇava ehren. Ein Vaiṣṇava ist einem *brāhmaṇa* überlegen, denn ein *brāhmaṇa* weiß zwar, daß er Brahman und nicht Materie ist, doch ein Vaiṣṇava weiß, daß er nicht nur Brahman ist, sondern ein ewiger Diener des Höchsten Brahman. Die Verehrung eines Vaiṣṇavas ist deshalb höher einzustufen als die Verehrung der Bildgestalt im Tempel. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt: *sāksād dharitvena samasta-sāstraiḥ*. Alle Schriften erklären, daß der spirituelle Meister, der der beste der *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas ist, ebenso gut ist wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Das bedeutet allerdings nicht, daß sich der Vaiṣṇava selbst für Gott hält, denn dies wäre eine Gotteslästerung. Einem *brāhmaṇa* oder Vaiṣṇava wird zwar dieselbe Ehre entgegengebracht wie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, aber dennoch bleibt ein solcher Gottgeweihter stets ein treuer Diener des Herrn und versucht niemals, das Ansehen zu genießen, das er manchmal erlangt, weil er der Repräsentant des Höchsten Herrn ist.

VERS 42

नन्वस्य ब्राह्मणा राजन्कृष्णस्य जगदात्मनः ।
पुनन्तः पादरजसा त्रिलोकीं दैवतं महत् ॥४२॥

*nanv asya brāhmaṇā rājan
kṛṣṇasya jagad-ātmanah
punantaḥ pāda-rajasā
tri-lokīm daivatam mahat*

nanu—aber; *asya*—von Ihm; *brāhmaṇāḥ*—die qualifizierten *brāhmaṇas*; *rājan*—o König; *kṛṣṇasya*—von Śrī Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *jagad-ātmanah*—der das Leben und die Seele der gesamten Schöpfung ist; *punantaḥ*—heiligend; *pāda-rajasā*—durch den Staub ihrer Lotosfüße; *tri-lokīm*—die drei Welten; *daivatam*—verehrungswürdige; *mahat*—überaus erhaben.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira, die *brāhmaṇas*, besonders diejenigen, die damit beschäftigt sind, die Herrlichkeiten des Herrn auf der ganzen Welt zu predigen, werden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die das Herz und die Seele der gesamten Schöpfung ist, anerkannt und verehrt. Durch ihr Predigen heiligen die *brāhmaṇas* die drei Welten mit dem Staub ihrer Lotosfüße und sind deshalb selbst für Kṛṣṇa verehrungswürdig.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa offenbart uns in der *Bhagavad-gītā* (18.69): *na ca tasmān manuṣyeṣu kaścīn me priya-kṛttamaḥ*. Die *brāhmaṇas* predigen die Philosophie des Kṛṣṇa-Bewußtseins auf der ganzen Welt, und deshalb — obwohl sie Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehren — erkennt der Herr sie Seinerseits als verehrungswürdig an. Die Beziehung beruht auf Gegenseitigkeit. Die *brāhmaṇas* wollen Kṛṣṇa verehren, und ebenso will Kṛṣṇa die *brāhmaṇas* verehren. Die Schlußfolgerung lautet, daß *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas, die die Herrlichkeiten des Herrn durch Predigen verbreiten, von Religionswissenschaftlern, Philosophen und den gewöhnlichen Menschen verehrt werden müssen. Am Rājasūya-yajña Mahārāja Yudhiṣṭhira nahmen Tausende und Abertausende von *brāhmaṇas* teil, doch als sich die Frage erhob, wer als erster verehrt werden sollte, fiel die Wahl auf Kṛṣṇa. Kṛṣṇa ist deshalb unter allen Umständen die Höchste Person, doch aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit erkennt Er die *brāhmaṇas* als diejenigen Menschen an, die Ihm am liebsten sind.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 14. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Das ideale Familienleben“.

15. Kapitel

Verhaltensmaßregeln für zivilisierte Menschen

Es folgt nun eine Zusammenfassung des Fünfzehnten Kapitels. Im letzten Kapitel bestätigte Śrī Nārada Muni, daß der *brāhmaṇa* ein wichtiges Element der Gesellschaft ist. Im vorliegenden Kapitel nun wird er die Unterschiede aufzeigen, die zwischen verschiedenen Arten von *brāhmaṇas* bestehen. Einige von den *brāhmaṇas* sind Haushälter, und die meisten von ihnen hängen an fruchtbringenden Handlungen oder möchten die sozialen Bedingungen verbessern. Über diesen *brāhmaṇas* stehen jedoch die *brāhmaṇas*, die sich sehr zur Enthaltbarkeit und zu Bußen hingezogen fühlen und die sich aus dem Familienleben zurückziehen. Dies sind die sogenannten *vānaprasthas*. Wieder andere zeigen starkes Interesse am Studium der *Veden* und lieben es, anderen den Sinn der *Veden* zu erklären. Diese *brāhmaṇas* werden als *brahmacārīs* bezeichnet. Dann gibt es noch eine andere Art von *brāhmaṇas*, die sich für verschiedene *yoga*-Arten interessieren, besonders für *bhakti-yoga* und *jñāna-yoga*. Diese *brāhmaṇas* sind hauptsächlich *sannyāsīs*, das heißt, sie gehören dem Lebensstand der Entsagung an.

Was die Haushälter betrifft, so führen sie verschiedene Arten von Handlungen aus, die in den Schriften empfohlen werden. Vor allem bringen sie ihren Ahnen Opfergaben dar und schenken anderen *brāhmaṇas* die Gegenstände, die bei solchen Opferungen verwendet wurden. Im allgemeinen werden die Spenden den *sannyāsīs* gegeben, das heißt den *brāhmaṇas* im Lebensstand der Entsagung. Wenn kein solcher *sannyāsī* anwesend ist, werden die Spenden *brāhmaṇa*-Haushältern gegeben, die fruchtbringenden Tätigkeiten nachgehen.

Für die Durchführung der *śrāddha*-Zeremonie (das Darbringen von Opfergaben für die Ahnen) sollte man keine sehr umständlichen Arrangierungen treffen. Die beste Abwicklung der *śrāddha*-Zeremonie besteht darin, an alle Ahnen und Verwandten *bhāgavata-prasāda* (Speisen, die zuerst zu Kṛṣṇa geopfert wurden) zu verteilen. Dies stellt eine erstklassige *śrāddha*-Zeremonie dar. Es ist nicht nötig, bei der *śrāddha*-Zeremonie Fleisch zu opfern oder zu essen. Unnötiges Töten von Tieren muß vermieden werden. Angehörige der niedrigeren Gesellschaftsschichten ziehen es vor, Opfer darzubringen, indem sie Tiere töten, doch wer höheres Wissen hat, muß solch unnötige Gewalt vermeiden.

Brāhmaṇas sollten ihre vorgeschriebenen Pflichten bei der Verehrung Śrī Viṣṇus erfüllen. Diejenigen, die höheres Wissen über religiöse Prinzipien haben, müssen fünf Arten von Irreligion meiden, nämlich *vidharma*, *para-dharma*, *dharmābhāsa*, *upadharma* und *chala-dharma*. Man muß sich an die religiösen Prinzipien halten, die seiner Veranlagung entsprechen; es sollte nicht jeder dieselbe Art von Religion praktizieren. Als allgemeiner Grundsatz gilt, daß sich ein armer Mann nicht unnötig um wirtschaftliche Besserstellung bemühen sollte. Wer keine Anstrengungen in dieser Richtung unternimmt, sondern sich dem hingebungsvollen Dienst widmet, befindet sich in einer höchst glücklichen Lage.

Wer im Geist nicht zufrieden ist, wird unweigerlich auf niedrigere Stufen fallen. Folgende Feinde müssen bezwungen werden: lüsterne Verlangen, Zorn, Gier, Furcht, Wehklagen, Illusion, Entsetzen, unnötiges Gerede über materielle Themen, Gewalt, die vier Leiden des materiellen Daseins und die drei materiellen Eigenschaften. Das ist das Ziel des menschlichen Lebens. Wer keinen Glauben an den spirituellen Meister hat, der mit Śrī Kṛṣṇa identisch ist, kann aus dem Lesen der *sāstras* keinen Nutzen ziehen. Man sollte niemals denken, der spirituelle Meister sei ein gewöhnlicher Mensch, auch wenn die Familienangehörigen des spirituellen Meisters ihn für einen solchen halten mögen. Meditation und andere Vorgänge der Buße sind nur von Wert, wenn sie unseren Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein fördern. Andernfalls sind sie lediglich Zeit- und Kraftvergeudung. Wenn Nichtgottgeweihte solche Meditation und Buße praktizieren, wird dies dazu führen, daß sie zu Fall kommen.

Jeder Haushälter sollte sehr vorsichtig sein, denn es besteht die Möglichkeit, daß er ein Opfer des Umgangs mit Verwandten wird und zu Fall kommt, selbst wenn er versucht, die Sinne zu bezwingen. Ein *gṛhasṭha* muß daher *vānaprastha* oder *sannyāsī* werden, an einem abgelegenen Ort leben und mit dem Essen zufrieden sein, das er durch Betteln an den Türen erhält. Er muß den *omkāra-mantra* oder *Hare-Kṛṣṇa-mantra* chanten, wodurch er im Innern transzendente Glückseligkeit erfahren wird. Sollte jemand, der *sannyāsī* geworden ist, wieder zum *gṛhasṭha*-Leben zurückkehren, so wird er *vāntāsī* genannt, „einer, der sein eigenes Erbrochenes ißt“. Ein solcher Mensch ist schamlos. Ein Haushälter sollte nicht aufhören, die rituellen Zeremonien zu vollziehen, und ein *sannyāsī* sollte nicht in der Gesellschaft leben. Wenn sich ein *sannyāsī* von den Sinnen in Erregung versetzen läßt, ist er ein von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit beeinflusster Betrüger. Wenn man die Rolle des Tugendhaften spielt, indem man sich philanthropischen und altruistischen Tätigkeiten zu widmen beginnt, werden diese Tätigkeiten zu Hindernissen auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes.

Wer die Anweisungen des spirituellen Meisters befolgt, wird am schnellsten und am sichersten Fortschritt im hingebungsvollen Dienst machen, denn nur mit Hilfe der Führung des spirituellen Meisters kann man die Sinne bezwingen. Solange man nicht völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, besteht die Möglichkeit, daß man zu Fall kommt. Natürlich sind auch mit dem Ausführen ritueller Zeremonien und anderer fruchtbringender Handlungen in jedem Augenblick viele Gefahren verbunden. Fruchtbringende Handlungen sind zwölfmal unterteilt worden. Wenn man fruchtbringende Handlungen ausführt, die den sogenannten Pfad des *dharma* ausmachen, muß man den Kreislauf von Geburt und Tod über sich ergehen lassen, doch wenn man den Pfad der *mokṣa* (Befreiung) einschlägt, der in der *Bhagavad-gītā* als *arcanā-mārga* bezeichnet wird, besteht die Möglichkeit, daß man aus dem Kreislauf von Geburt und Tod befreit werden wird. Die *Veden* bezeichnen diese beiden Pfade als *pitṛ-yāna* und *deva-yāna*. Diejenigen, die diese beiden Pfade beschreiten, sind nie verwirrt, auch nicht, solange sie sich noch im materiellen Körper befinden. Ein monistischer Philosoph, der seine Sinne nach und nach unter Kontrolle bringt, versteht, daß das Ziel aller verschiedenen *āśramas* (Lebensstände) Befreiung ist. Man muß so handeln und leben, wie es die *sāstras* vorschreiben.

Wenn ein Mensch, der die vedischen Ritualzeremonien vollzieht, ein Gottgeweihter wird, ist es möglich, daß ihm die grundlose Barmherzigkeit Kṛṣṇas zuteil

wird, auch wenn er *grhastha* ist. Das Ziel eines Gottgeweihten ist es, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Solch ein Gottgeweihter macht durch den höchsten Willen der Persönlichkeit Gottes im spirituellen Bewußtsein Fortschritt, auch wenn er keine rituellen Zeremonien durchführt. Wenn einem die Barmherzigkeit der Gottgeweihten zuteil wird, ist es möglich, daß man tatsächlich erfolgreich spirituelles Bewußtsein entwickelt; andererseits kann man von der Ebene spirituellen Bewußtseins herunterfallen, wenn man die Gottgeweihten respektlos behandelt. In diesem Zusammenhang erzählte Nārada Muni, wie er aus dem Gandharva-Königreich verbannt wurde, daraufhin in einer *sūdra*-Familie geboren wurde und wie er schließlich dadurch, daß er erhabenen *brāhmaṇas* diente, der Sohn Brahmās wurde und seine transzendente Stellung wiedererlangte. Nachdem Nārada Muni all diese Geschichten erzählt hatte, pries er die Barmherzigkeit, die der Herr den Pāṇḍavas erwies. Mahārāja Yudhiṣṭhira, der Nārada zugehört hatte, wurde von ekstatischer Liebe zu Kṛṣṇa überwältigt, woraufhin Nārada Muni aufbrach und nach Hause zurückkehrte. Auf diese Weise beendet Śukadeva Gosvāmī den Siebten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, in dem er verschiedene Nachkommen der Töchter Dakṣas beschrieben hatte.

VERS 1

श्रीनारद उवाच

कर्मनिष्ठा द्विजाः केचित् तपोनिष्ठा नृपापरे ।

स्वाध्यायेऽन्ये प्रवचने केचन ज्ञानयोगयोः ॥ १ ॥

śrī-nārada uvāca
karma-niṣṭhā dvijāḥ kecit
tapo-niṣṭhā nṛpāpare
svādhyāye 'nye pravacane
kecana jñāna-yogayoḥ

śrī-nāradaḥ uvāca—Nārada Muni sagte; *karma-niṣṭhāḥ*—an rituelle Zeremonien angehaftet (entsprechend der sozialen Stellung als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra*); *dvi-jāḥ*—die Zweimalgeborenen (besonders die *brāhmaṇas*); *kecit*—einige; *tapāḥ-niṣṭhāḥ*—sehr an Bußen und Härten angehaftet; *nṛpa*—o König; *apare*—andere; *svādhyāye*—an das Studieren der vedischen Literatur; *anye*—andere; *pravacane*—Vorträge über die vedische Literatur halten; *kecana*—einige; *jñāna-yogayoḥ*—an das Entwickeln von Wissen und das Praktizieren von *bhakti-yoga*.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Mein lieber König, einige *brāhmaṇas* hängen sehr an fruchtbringenden Handlungen, einige an Bußen und Härten, und wieder andere studieren die vedische Literatur, während manche — allerdings nur sehr wenige — Wissen entwickeln und verschiedene Arten von *yoga* praktizieren, besonders *bhakti-yoga*.

VERS 2

ज्ञाननिष्ठाय देयानि कव्यान्यानन्त्यमिच्छता ।

दैवे च तदभावे स्यादितरेभ्यो यथार्हतः ॥ २ ॥

*jñāna-niṣṭhāya deyāni
kavyāny ānanyam icchatā
daive ca tad-abhāve syād
itarebhyo yathārhatāḥ*

jñāna-niṣṭhāya—dem Unpersönlichkeitsanhänger, das heißt dem Transzendenten, der mit dem Höchsten verschmelzen möchte; *deyāni*—sollen als Spende gegeben werden; *kavyāni*—Zutaten der Opferung, die den Ahnen als Opfergaben dargebracht wurden; *ānanyam*—Befreiung aus der materiellen Gefangenschaft; *icchatā*—von einem Menschen, der sich wünscht; *daive*—die Opfergaben, die den Halbgöttern dargebracht worden sind; *ca*—auch; *tad-abhāve*—wenn keine solchen fortgeschrittenen Transzendenten anwesend sind; *syāt*—es sollte getan werden; *itarebhyāḥ*—anderen (nämlich denen, die an fruchtbringenden Handlungen hängen); *yathā-arhatāḥ*—relativ, mit Unterscheidung.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der möchte, daß seine Ahnen oder er selbst Befreiung erlangen, sollte einem brāhmaṇa Spenden geben, der ein Anhänger des unpersönlichen Monismus ist [jñāna-niṣṭhā]. Falls kein solcher fortgeschrittener brāhmaṇa anwesend ist, können die Spenden einem brāhmaṇa gegeben werden, der an fruchtbringenden Handlungen hängt [karma-kāṇḍa].

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Vorgänge, mit deren Hilfe man aus der materiellen Knechtschaft freikommen kann. Der eine schließt *jñāna-kāṇḍa* und *karma-kāṇḍa* in sich ein, der andere *upāsana-kāṇḍa*. Vaiṣṇavas wollen nie mit dem Dasein des Höchsten verschmelzen, sondern wollen vielmehr ewiglich Diener des Herrn sein, um Ihm voller Liebe dienen zu können. Die in diesem Vers gebrauchten Worte *ānanyam icchatā* beziehen sich auf Menschen, die Befreiung aus der materiellen Knechtschaft erlangen und mit dem Dasein des Herrn verschmelzen wollen. Gottgeweihte dagegen, deren Ziel es ist, mit dem Herrn persönlich zusammenzusein, können den Tätigkeiten des *karma-kāṇḍa* oder *jñāna-kāṇḍa* nichts abgewinnen, denn reiner hingebungs-voller Dienst ist höher als *karma-kāṇḍa* und *jñāna-kāṇḍa*. *Anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam*. Im reinen hingebungsvollen Dienst gibt es nicht einmal die geringste Spur von *karma* oder *jñāna*. Wenn Vaiṣṇavas Spenden verteilen, brauchen sie deshalb nicht einen *brāhmaṇa* ausfindig zu machen, der den Tätigkeiten des *karma-kāṇḍa* oder *jñāna-kāṇḍa* nachgeht. Das beste Beispiel dafür ist Advaita Gosvāmī, der die *śrāddha*-Zeremonie für seinen Vater vollzog und die Reste daraufhin Haridāsa Ṭhākura anbot, obwohl jedermann wußte, daß Haridāsa Ṭhākura nicht

aus einer *brāhmaṇa*-Familie stammte, sondern aus einer Familie von Mohammedanern, und daß er nicht an *karma-kāṇḍa* oder *jñāna-kāṇḍa* interessiert war.

Spenden sollten deshalb dem erstklassigen Transzendentalisten, dem Gottgeweihten, gegeben werden, denn in den *sāstras* heißt es:

*muktānām api siddhānām
nārāyaṇa-parāyaṇaḥ
sudurlabhaḥ prasāntātmā
koṭiṣv api mahā-mune*

„O großer Weiser, unter vielen Millionen von Menschen, die befreit sind und vollkommenes Wissen über Befreiung erlangt haben, ist vielleicht einer ein Geweihter Śrī Nārāyaṇas, Kṛṣṇas. Solche Gottgeweihte, die vollkommen friedvoll sind, sind äußerst selten.“ (SB. 6.14.5)

Ein Vaiṣṇava steht über einem *jñāni*, und deshalb wählte Advaita Ācārya Hari-dāsa Ṭhākura als den Empfänger seiner Mildtätigkeit aus. Der Höchste Herr sagt ebenfalls:

*na me 'bhaktaḥ catur-vedī
mad-bhaktāḥ śva-pacaḥ priyaḥ
tasmai deyaṃ tato grāhyaṃ
sa ca pūjyo yathā hy aham*

„Auch wenn ein Mensch ein großer Gelehrter ist, der die vedischen Sanskritschriften studiert hat, wird er nicht als Mein Geweihter anerkannt, wenn er in seinem hingebungsvollen Dienst nicht rein ist. Dagegen ist Mir ein Mensch sehr lieb, auch wenn er aus einer Familie von Hundeessern stammt, wenn er ein reiner Gottgeweihter ist, der nicht danach strebt, fruchtbringendes Handeln oder mentale Spekulation zu genießen. Ihm sollte in der Tat alle Ehre erwiesen werden, und was immer er einem anbietet, sollte man annehmen. Solche Gottgeweihten sind genauso verehrungswürdig wie Ich Selbst.“ (*Hari-bhakti-vilāsa* 10.127)

Ein Gottgeweihter steht deshalb aufgrund seiner Hingabe an den Herrn über allen *brāhmaṇas* — ob *karma-kāṇḍis* oder *jñāna-kāṇḍis* —, selbst wenn er nicht in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren wurde.

In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, daß *brāhmaṇas* in Vṛndāvana, die *karma-kāṇḍis* und *jñāna-kāṇḍis* sind, manchmal Einladungen in unseren Tempel ablehnen, weil unser Tempel als der *aṅgarejī*-Tempel („der anglikanische Tempel“) bekannt ist. Doch im Einklang mit den Aussagen der *sāstra* und dem Beispiel, das Advaita Ācārya gab, bewirten wir alle Gottgeweihten mit *prasāda* — seien sie nun aus Indien, Europa oder Amerika. Die Schlußfolgerung der *sāstra* lautet, daß es besser ist, anstatt vieler *jñāna-kāṇḍi*- oder *karma-kāṇḍi-brāhmaṇas* einen reinen Vaiṣṇava zu bewirten, ohne auf seine Herkunft zu achten. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.30) bestätigt:

*api cet sudurācāro
bhajate mām ananya-bhāk*

*sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasito hi saḥ*

„Selbst wenn jemand die widerwärtigsten Handlungen begeht, muß er als Heiliger angesehen werden, wenn er sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, denn er befindet sich auf dem rechten Pfad.“

Es spielt also keine Rolle, ob ein Gottgeweihter aus einer *brāhmaṇa*-Familie oder aus einer Nicht-*brāhmaṇa*-Familie stammt. Wenn er Kṛṣṇa völlig ergeben ist, ist er ein *sādhū*.

VERS 3

द्वौ दैवे पितृकार्ये त्रीनेकैकमुभयत्र वा ।
भोजयेत्सुसमृद्धोऽपि श्राद्धे कुर्यान्न विस्तरम् ॥ ३ ॥

*dvau daive pitṛ-kārye trīn
ekaikam ubhayatra vā
bhojayet susamṛddho 'pi
śrāddhe kuryān na vistaram*

dvau—zwei; *daive*—während des Zeitraumes, in dem den Halbgöttern Opfergaben dargebracht werden; *pitṛ-kārye*—in der *śrāddha*-Zeremonie, in der den Ahnen Opfergaben dargebracht werden; *trīn*—drei; *eka*—einen; *ekam*—einen; *ubhayatra*—für beide Anlässe; *vā*—entweder; *bhojayet*—man sollte zu essen geben; *susamṛddhaḥ api*—auch wenn man sehr reich ist; *śrāddhe*—wenn man den Ahnen Opfergaben darbringt; *kuryāt*—man sollte tun; *na*—nicht; *vistaram*—sehr kostspielige Vorbereitungen.

ÜBERSETZUNG

Während des Zeitabschnittes, in dem den Halbgöttern Opfergaben dargebracht werden sollen, sollte man höchstens zwei *brāhmaṇas* einladen, und während man den Ahnen Opfergaben darbringt, darf man drei *brāhmaṇas* einladen. In beiden Fällen würde auch ein *brāhmaṇa* ausreichen. Auch wenn man sehr reich ist, sollte man bei diesen Anlässen nicht versuchen, mehr *brāhmaṇas* einzuladen oder vielerlei kostspielige Vorbereitungen zu treffen.

ERLÄUTERUNG

Wie bereits erwähnt, lud Śrīla Advaita Ācārya während der landläufigen Opfergabenzeremonie für die Ahnen nur Haridāsa Ṭhākura ein. Er hielt sich somit an das Prinzip *na me 'bhaktaś catur-vedī mad-bhaktah śva-pacah priyah*. Der Herr sagt: „Wer Mein *bhakta* (Geweiheter) werden will, braucht nicht erst ein großer Gelehrter des vedischen Wissens zu werden. Selbst jemand, der aus einer Familie von Hundessern stammt, kann Mein Geweihter werden und Mir sehr lieb sein, obwohl er in einer solchen Familie geboren wurde. Wer irgendwelche Gaben zu verschenken hat, soll sie deshalb Meinem Geweihten geben, und was auch immer Mein Geweihter

Mir geopfert hat, soll man annehmen.“ Man sollte dieses Prinzip befolgen und einen erstklassigen *brāhmaṇa* oder Vaisṇava — eine völlig selbstverwirklichte Seele — einladen und ihn speisen, während man den Ahnen in der *śrāddha*-Zeremonie Opfergaben darbringt.

VERS 4

देशकालोचितश्रद्धाद्रव्यपात्रार्हणानि च ।
सम्यग् भवन्ति नैतानि विस्तरात् स्वजनार्पणात् ॥४॥

*deśa-kālocita-śraddhā-
dravya-pātrārhaṇāni ca
samyag bhavanti naitāni
vistarāt sva-janārpaṇāt*

deśa—Ort; *kāla*—Zeit; *ucita*—richtig; *śraddhā*—Respekt; *dravya*—Zutaten; *pātra*—eine geeignete Person; *arhaṇāni*—Zubehör für die Verehrung; *ca*—und; *samyak*—ordnungsgemäß; *bhavanti*—sind; *na*—nicht; *etāni*—all diese; *vistarāt*—aufgrund von Erweiterung; *sva-jana-arpaṇāt*—oder weil man Verwandte einlädt.

ÜBERSETZUNG

Wenn man Anstalten trifft, während der *śrāddha*-Zeremonie viele *brāhmaṇas* oder Verwandte zu speisen, wird dies zu Unzulänglichkeiten in bezug auf die Zeit, den Ort, den Anstand, die Verehrungsgegenstände, die Person, die verehrt werden soll, und die Verehrungsmethode führen.

ERLÄUTERUNG

Nach Nārada Muni ist es verboten, Verwandte oder *brāhmaṇas* während der *śrāddha*-Zeremonie mit unnötigem Aufwand zu bewirten. Leute, die in materiellem Wohlstand leben, geben anlässlich dieser Zeremonie sehr viel Geld aus. Speziell bei drei Anlässen gehen Inder mit ihrem Geld verschwenderisch um — wenn ein Kind geboren wird, bei einer Heirat und wenn die *śrāddha*-Zeremonie vollzogen wird —, doch die *śāstras* untersagen diese übertriebenen Ausgaben, die anfallen, wenn man viele *brāhmaṇas* und Verwandte einlädt, besonders anlässlich der *śrāddha*-Zeremonie.

VERS 5

देशे काले च सम्प्राप्ते मृन्यन्नं हरिदैवतम् ।
श्रद्धया विधिवत् पात्रे न्यस्तं कामशुगक्षयम् ॥ ५ ॥

*deśe kāle ca samprāpte
muny-annam hari-daivatam*

*śraddhayā vidhivat pātre
nyastam kāmadhug akṣayam*

dese—an einem geeigneten Ort, nämlich an einem heiligen Pilgerort; *kāle*—zu einer glückverheißenden Zeit; *ca*—auch; *samprāpte*—wenn erhältlich; *muni-annam*—Nahrungsmittel, die mit Ghee zubereitet wurden und die sich als Speise für große Heilige eignen; *hari-daivatam*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Hari; *śraddhayā*—mit Liebe und Zuneigung; *vidhi-vat*—im Einklang mit den Anweisungen des spirituellen Meisters und der *sāstras*; *pātre*—der geeigneten Person; *nyastam*—wenn es so angeboten wird; *kāmadhug*—wird eine Quelle des Wohlstandes; *akṣayam*—immerwährend.

ÜBERSETZUNG

Wenn einem ein günstiger Zeitpunkt und ein geeigneter Ort zur Verfügung stehen, sollte man der Bildgestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit Liebe Speisen opfern, die mit Ghee zubereitet wurden, und sollte danach das prasāda einem geeigneten Menschen — einem Vaiṣṇava oder brāhmaṇa — anbieten. Dies wird die Ursache von immerwährendem Wohlstand sein.

VERS 6

देवर्षिपितृभूतेभ्य आत्मने स्वजनाय च ।

अन्नं संविभजन्यश्येत् सर्वं तत् पुरुषात्मकम् ॥ ६ ॥

*devarṣi-pitr-bhūtebhya
ātmane sva-janāya ca
annam samvibhajan paśyet
sarvaṁ tat puruṣātmakam*

deva—den Halbgöttern; *ṛṣi*—heilige Menschen; *pitṛ*—Vorfahren; *bhūtebhyah*—den Lebewesen im allgemeinen; *ātmane*—Verwandte; *sva-janāya*—Familienangehörige und Freunde; *ca*—und; *annam*—Essen (*prasāda*); *samvibhajan*—opfernd; *paśyet*—man sollte sehen; *sarvam*—alle; *tat*—sie; *puruṣa-ātmakam*—mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden.

ÜBERSETZUNG

Man sollte den Halbgöttern, den Heiligen, den Ahnen, den gewöhnlichen Menschen, den Familienangehörigen, den Verwandten und den Freunden prasāda geben und sie alle als Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehen.

ERLÄUTERUNG

Wie oben gesagt wird, wird jedem empfohlen, *prasāda* zu verteilen und dabei jedes Lebewesen als Teilchen des Höchsten Herrn zu sehen. Selbst wenn man den Armen zu essen gibt, sollte man ihnen *prasāda* geben. Im Kali-yuga herrscht bei-

nahe jedes Jahr Nahrungsmittelknappheit, und Philanthropen geben deshalb viel Geld aus, um den Armen Essen geben zu können. Sie erfinden dafür den Begriff *daridra-nārāyaṇa-sevā*, was jedoch verboten ist. Man sollte reichlich *prasāda* verteilen und dabei jeden als Teilchen des Höchsten Herrn betrachten, doch sollte man nicht einen armen Mann mit Hilfe von Wortspielereien zu Nārāyaṇa machen. Jeder ist mit dem Höchsten Herrn verbunden, aber man sollte nicht fälschlicherweise glauben, weil man mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden sei, sei man selbst die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, geworden. Diese Art von Māyāvāda-Philosophie ist äußerst gefährlich, besonders für einen Gottgeweihten. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat es uns deshalb strengstens untersagt, mit Māyāvādi-Philosophen zu verkehren. *Māyāvādi-bhāṣya śunite haya sarva-nāśa*: Wer sich mit der Māyāvāda-Philosophie befaßt, ruiniert sein hingebungsvolles Leben.

VERS 7

न दद्यादामिषं श्राद्धे न चाद्याद् धर्मतत्त्ववित् ।
 मुन्यन्नैः स्यात्परा प्रीतिर्यथा न पशुहिंसया ॥ ७ ॥

*na dadyād āmiṣam śrāddhe
 na cādyād dharma-tattvavit
 muny-annaiḥ syāt parā prītir
 yathā na paśu-himsayā*

na—niemals; *dadyāt*—sollte opfern; *āmiṣam*—Fleisch, Fisch, Eier usw.; *śrāddhe*—bei der Durchführung der *śrāddha*-Zeremonie; *na*—nicht; *ca*—auch; *adyāt*—man sollte selbst essen; *dharma-tattva-vit*—jemand, der in bezug auf religiöse Handlungen wirklich gelehrt ist; *muni-annaiḥ*—durch Gerichte, die mit Ghee für heilige Menschen zubereitet wurden; *syāt*—sollte sein; *parā*—erstklassig; *prītiḥ*—Zufriedenheit; *yathā*—für die Vorfahren und für die Höchste Persönlichkeit Gottes; *na*—nicht; *paśu-himsayā*—durch unnötiges Töten von Tieren.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der über die religiösen Prinzipien genau Bescheid weiß, sollte in der *śrāddha*-Zeremonie niemals Fleisch, Fisch, Eier oder ähnliche Dinge opfern, und selbst wenn man *ṣatriya* ist, sollte man niemals solche Dinge essen. Wenn geeignete Speisen, die mit Ghee zubereitet wurden, heiligen Menschen gereicht werden, bereitet dies den Ahnen und dem Höchsten Herrn Freude, die jedoch nie zufriedengestellt sind, wenn unter dem Deckmantel einer Opferung Tiere getötet werden.

VERS 8

नैतादृशः परो धर्मो नृणां सद्वर्ममिच्छताम् ।
 न्यासो दण्डस्य भूतेषु मनोवाक्कायजस्य यः ॥ ८ ॥

*naitādrśaḥ paro dharmo
nṛṇāṃ sad-dharmam icchatām
nyāso daṇḍasya bhūteṣu
mano-vāk-kāyajasya yaḥ*

na—niemals; *etādrśaḥ*—auf diese Weise; *paraḥ*—die höchste oder eine überlegene; *dharmah*—Religion; *nṛṇāṃ*—von Menschen; *sat-dharmam*—höherstehende Religion; *icchatām*—sich wünschend; *nyāsaḥ*—aufgebend; *daṇḍasya*—aus Neid Schwierigkeiten machen; *bhūteṣu*—den Lebewesen; *manah*—in Form des Geistes; *vāk*—Worte; *kāya-jasya*—und des Körpers; *yaḥ*—die.

ÜBERSETZUNG

Jenen Menschen, die in hochstehender Religion Fortschritt machen wollen, wird geraten, allen Neid auf andere Lebewesen abzulegen — beziehe sich dieser nun auf den Körper, auf die Worte oder auf den Geist. Es gibt keine Religion, die dem überlegen ist.

VERS 9

एके कर्ममयान् यज्ञान् ज्ञानिनो यज्ञवित्तमाः।
आत्मसंयमनेऽनीहा जुह्वति ज्ञानदीपिते ॥ ९ ॥

*eke karmamayān yajñān
jñānino yajña-vittamāḥ
ātma-samyamane 'nihā
juhvati jñāna-dīpite*

eke—einige; *karma-mayān*—die zu Reaktion führen (wie das Töten von Tieren); *yajñān*—Opfer; *jñāninaḥ*—Menschen, die über höheres Wissen verfügen; *yajña-vittamāḥ*—die genau wissen, worin der Zweck des Opfers besteht; *ātma-samyamane*—durch Selbstbeherrschung; *anīhāḥ*—die keine materiellen Wünsche haben; *juhvati*—führen Opfer aus; *jñāna-dīpite*—in vollkommenem Wissen erleuchtet.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die in bezug auf Opferungen bewandert sind, die über religiöse Prinzipien wirklich Bescheid wissen und die keine materiellen Wünsche haben, beherrschen aufgrund des Erwachens von spirituellem Wissen das Selbst im Feuer dieses Wissens von der Absoluten Wahrheit. Solche Menschen dürfen den Vorgang ritueller Zeremonien aufgeben.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen interessieren sich die Leute sehr für *karma-kāṇḍa*, das heißt für rituelle Zeremonien, die einen auf die höheren Planetensysteme befördern können, doch wenn man spirituelles Wissen entwickelt, hat man kein Interesse mehr daran,

auf höhere Planeten erhoben zu werden, und widmet sich ganz dem *jñāna-yajña*, um herauszufinden, was das Ziel des Lebens ist. Das Ziel des Lebens besteht darin, die Leiden von Geburt und Tod gänzlich zu beseitigen, um nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Wenn man Wissen entwickelt, um dieses Ziel zu erreichen, gilt man als weiter fortgeschritten als jemand, der sich mit *karma-yajña*, fruchtbringenden Handlungen, befaßt.

VERS 10

द्रव्ययज्ञैर्यज्ञ्यमाणं दृष्ट्वा भूतानि बिभ्यति ।

एष माकरुणो हन्यादतज्ज्ञो असुत्रप् ध्रुवम् ॥१०॥

dravya-yajñair yakṣyamāṇam
drṣṭvā bhūtāni bibhyati
eṣa mākaruṇo hanyād
ataj-jño hy asu-trp dhruvam

dravya-yajñair—mit Tieren und anderen eßbaren Dingen; *yakṣya-māṇam*—der Person, die mit der Ausführung solcher Opferungen beschäftigt ist; *drṣṭvā*—beim Anblick; *bhūtāni*—die Lebewesen (Tiere); *bibhyati*—werden von Angst erfüllt; *eṣa*—diese Person (die das Opfer darbringt); *mā*—uns; *akarūṇaḥ*—die unmenschlich und unbarmherzig ist; *hanyāt*—wird töten; *a-tat-jñāḥ*—höchst unwissend; *hi*—gewiß; *asu-trp*—der höchste Genugtuung empfindet, wenn er andere tötet; *dhruvam*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Wenn Tiere, die geopfert werden sollen, die Person sehen, die mit der Durchführung des Opfers beschäftigt ist, werden sie von größter Furcht ergriffen und denken: „Dieser gnadenlose Darbringer von Opfern, der nichts über den Zweck des Opfers weiß und dem es größtes Vergnügen bereitet, andere zu töten, wird uns sicher töten.“

ERLÄUTERUNG

Tieropfer im Namen der Religion sind praktisch auf der ganzen Welt in jeder etablierten Religion allgemein üblich. Es heißt, daß der zwölfjährige Jesus Christus schockiert war, als er sah, wie die Juden Vögel und Tiere in den Synagogen opferten, und daß er sich deshalb vom jüdischen Religionssystem abwandte und die christliche Religion gründete, die das Gebot des Alten Testaments „Du sollst nicht töten“ einhält. Heutzutage jedoch werden Tiere nicht nur bei Opferungen getötet, sondern es werden sogar immer mehr Schlachthäuser gebaut, was zu einem enormen Ansteigen der Zahl der Tiermorde führt. Tiere zu schlachten — geschehe dies nun um der Religion oder der Ernährung willen — ist in höchstem Maße abscheulich und wird hier verurteilt. Nur ein gnadenloser Mensch bringt es übers Herz, Tiere zu opfern — sei es nun im Namen der Religion oder der Nahrungsmittelbeschaffung.

VERS 11

तस्माद् दैवोपपन्नेन मुन्यन्नेनापि धर्मवित् ।
सन्तुष्टोऽहरहः कुर्यान्नित्यनैमित्तिकीः क्रियाः॥११॥

*tasmād daivopapannena
muny-annēnāpi dharmavit
santuṣṭo 'har ahaḥ kuryān
nitya-naimittikīḥ kriyāḥ*

tasmāt—deshalb; *daiva-upapannena*—durch die Gnade des Herrn sehr leicht erhältlich; *muni-annena*—mit Essen (das in Ghee zubereitet und dem Herrn geopfert wurde); *api*—in der Tat; *dharmavit*—wer sich mit religiösen Prinzipien wirklich auskennt; *santuṣṭahaḥ*—sehr glücklich; *ahaḥ ahaḥ*—Tag für Tag; *kuryāt*—man sollte ausführen; *nitya-naimittikīḥ*—regelmäßig und gelegentlich; *kriyāḥ*—Pflichten.

ÜBERSETZUNG

Deshalb sollte jemand, der die religiösen Prinzipien wirklich kennt und den armen Tieren nicht heimtückischerweise mißgünstig gesinnt ist, Tag für Tag glücklich die täglichen Opferungen und diejenigen Opferungen, die bei bestimmten Anlässen durchgeführt werden, vollziehen, und zwar mit den Speisen, die durch die Gnade des Herrn leicht erhältlich sind.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *dharmavit* („jemand, der den wirklichen Zweck der Religion kennt“) ist sehr bedeutsam. Wie in der *Bhagavad-gītā* (18.66) erklärt wird, erreicht jemand, der Kṛṣṇa-bewußt ist, die höchste Stufe des Verständnisses religiöser Prinzipien (*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*). Wer diese Stufe erreicht, praktiziert den *arcanā*-Vorgang im hingebungsvollen Dienst. Jedermann — ob *grhastha* oder *sannyāsī* — kann kleine Bildgestalten des Herrn geeignet verpackt zu Hause aufbewahren oder wenn möglich aufstellen, um so die Bildgestalten Rādhā-Kṛṣṇa, Sītā-Rāma, Lakṣmī-Nārāyaṇa, Śrī Jagannātha oder Śrī Caitanya Mahāprabhu zu verehren, ihnen in Ghee gekochte Speisen zu opfern und das geheiligte *prasāda* dann den Ahnen, Halbgöttern und anderen Lebewesen darzubringen. Es ist nicht schwierig, sich diese Handlungsweise zur täglichen Gewohnheit zu machen. In allen Zentren unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein funktionieren die Programme zur Bildgestaltenverehrung sehr gut, und es werden der Bildgestalt Speisen geopfert, die anschließend an die erhabenen *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas und auch an die gewöhnlichen Leute verteilt werden. Wenn man auf diese Art und Weise Opfer durchführt, wird man völlig zufriedengestellt. Die Mitglieder der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein widmen sich täglich solchen transzendentalen Tätigkeiten. In unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist Tieretöten also undenkbar.

VERS 12

विधर्मः परधर्मश्च आभास उपमा छलः ।
अधर्मशाखाः पञ्चेमा धर्मज्ञोऽधर्मवत् त्यजेत् ॥१२॥

*vidharmah para-dharmaś ca
ābhāsa upamā chalaḥ
adharmā-sākhāḥ pañcemā
dharma-jño 'dharmavat tyajet*

vidharmah—Irreligion; *para-dharmah*—religiöse Prinzipien, die von anderen praktiziert werden; *ca*—und; *ābhāsaḥ*—prahlerische religiöse Prinzipien; *upamā*—Prinzipien, die religiös aussehen, es aber nicht sind; *chalaḥ*—eine betrügerische Religion; *adharmā-sākhāḥ*—die verschiedene Zweige der Irreligion sind; *pañca*—fünf; *imāḥ*—diese; *dharma-jñāḥ*—der die religiösen Prinzipien kennt; *adharmavat*—sie als irreligiös betrachtend; *tyajet*—sollte aufgeben.

ÜBERSETZUNG

Es gibt fünf Arten von Irreligion: Irreligion [vidharma], religiöse Prinzipien, für die man nicht geeignet ist [para-dharma], Religion, um damit anzugeben [ābhāsa], Religion, die so aussieht wie Religion, in Wirklichkeit aber keine ist [upadharmā], und betrügerische Religion [chala-dharma]. Wer weiß, was wahres religiöses Leben ist, muß diese fünf Arten von Irreligion als solche erkennen und sie von sich weisen.

ERLÄUTERUNG

Jedes religiöse Prinzip, das zum Prinzip der Hingabe an die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, im Widerspruch steht, ist als regelwidriges oder betrügerisches religiöses Prinzip einzustufen, und wer wirkliches Interesse an Religion besitzt, muß solche Prinzipien von sich weisen. Man sollte einfach die Anweisungen Kṛṣṇas befolgen und sich Ihm ergeben. Dazu ist natürlich sehr gute Intelligenz nötig, die erst nach vielen, vielen Geburten durch gute Gesellschaft, das heißt durch Umgang mit Gottgeweihten, und durch das Praktizieren von Kṛṣṇa-Bewußtsein erweckt werden kann. Alles, was im Widerspruch zu dem religiösen Prinzip steht, das Kṛṣṇa empfiehlt — *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja* —, sollte man als Irreligion von sich weisen.

VERS 13

धर्मबाधो विधर्मः स्यात् परधर्मोऽन्यचोदितः ।
उपधर्मस्तु पाखण्डो दम्भो वा शब्दमिच्छलः ॥१३॥

*dharma-bādho vidharmah syāt
para-dharmo 'nya-coditaḥ*

*upadharmas tu pākhaṇḍo
dambho vā śabda-bhit chalaḥ*

dharma-bādhaḥ—hindert einen daran, die eigenen religiösen Prinzipien zu befolgen; *vidharmaḥ*—gegen die Prinzipien der Religion; *syāt*—sollte sein; *para-dharmaḥ*—Religionssysteme imitieren, für die man nicht geeignet ist; *anya-coditaḥ*—das von irgend jemand anderem eingeführt wird; *upadharmāḥ*—erfundene religiöse Prinzipien; *tu*—gewiß; *pākhaṇḍaḥ*—von jemandem, der gegen die Prinzipien der Veden, Schriften, die den Standard festlegen, ist; *dambhaḥ*—wer von falschem Stolz erfüllt ist; *vā*—oder; *śabda-bhit*—durch Wortspielerei; *chalaḥ*—ein betrügerisches Religionssystem.

ÜBERSETZUNG

Religiöse Prinzipien, die einen beim Befolgen der eigenen Religion behindern, werden als vidharma bezeichnet. Religiöse Prinzipien, die von anderen eingeführt werden, nennt man para-dharma. Eine neuartige Religion, die von einem Menschen erschaffen wurde, der von falschem Stolz erfüllt ist und die Prinzipien der Veden ablehnt, wird upadharmā genannt, und eine Interpretation durch eigene Wortspielereien wird als chala-dharma bezeichnet.

ERLÄUTERUNG

In unserem Zeitalter ist es Mode geworden, neue Arten von *dharmas* zu erfinden. Sogenannte *svāmīs* und *yogīs* behaupten, jedermann könne nach freier Wahl irgendein x-beliebiges Religionssystem praktizieren, denn alle Systeme seien letzten Endes gleich. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* jedoch werden solch moderne „Vorstellungen“ als *vidharma* bezeichnet, denn sie widersprechen dem Religionssystem, das einem Menschen eigen ist. Das wahre Religionssystem wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes festgelegt: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. Das wahre Religionssystem ist das der Hingabe an die Lotosfüße des Herrn. Im Sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt Yamarāja im Zusammenhang mit Ajāmilas Befreiung: *dharmam tu sākṣād bhagavat-praṇitam*. Wahre Religion ist das, was von der Höchsten Persönlichkeit Gottes festgesetzt wird, genau wie auch das ein wirkliches Gesetz ist, was die Regierung als solches festgesetzt hat. Genauso wenig, wie man rechtsgültige Gesetze zu Hause fabrizieren kann, kann man echte Religion selbst fabrizieren. An anderer Stelle heißt es: *sa vai pumsām paro dharmo yato bhaktir adhokṣaje*. Wirkliche Religion ist das, was bewirkt, daß man ein Geweihter des Höchsten Herrn wird. Deshalb wird alles, was diesem Religionssystem des fortschrittlichen Kṛṣṇa-Bewußtseins widerspricht, als *vidharma*, *para-dharma*, *upadharmā* oder *chala-dharma* bezeichnet. Falsche Auslegung der *Bhagavad-gītā* wird *chala-dharma* genannt. Wenn Kṛṣṇa etwas unmißverständlich sagt und irgendein Schurke gibt dieser Aussage durch seine Interpretation eine andere Bedeutung, so ist dies *chala-dharma* — ein betrügerisches Religionssystem — oder *śabda-bhit*, ein Jonglieren mit Worten. Man sollte sich vor diesen verschiedenen betrügerischen Religionssystemen sehr hüten.

VERS 14

यस्त्विच्छया कृतः पुम्भिराभासो ह्याश्रमात् पृथक् ।
 ब्रमावविहितो धर्मः कस्य नेष्टः प्रशान्तये ॥१४॥

*yas tv icchayā kṛtaḥ pumbhir
 ābhāso hy āśramāt pṛthak
 sva-bhāva-vihito dharmah
 kasya neṣṭaḥ praśāntaye*

yaḥ—das, was; *tu*—in der Tat; *icchayā*—launenhaft; *kṛtaḥ*—ausgeführt; *pumbhir*—von Personen; *ābhāsaḥ*—schwache Widerspiegelung; *hi*—gewiß; *āśramāt*—vom eigenen Lebensstand; *pṛthak*—verschieden; *sva-bhāva*—gemäß der eigenen Veranlagung; *vihitaḥ*—reguliert; *dharmah*—religiöses Prinzip; *kasya*—in welcher Hinsicht; *na*—nicht; *iṣṭaḥ*—fähig; *praśāntaye*—alle Arten von Leiden zu lindern.

ÜBERSETZUNG

Ein Religionssystem für prahlerische Menschen, das sich jemand fabriziert hat, der vorsätzlich die vorgeschriebenen Pflichten seines Lebensstandes vernachlässigt, wird *ābhāsa* genannt [ein matter Abglanz oder scheinbare Ähnlichkeit]. Doch warum reicht es nicht aus, die vorgeschriebenen Pflichten seines jeweiligen *āśrama* oder *varṇa* zu erfüllen, um alle materiellen Leiden zu lindern?

ERLÄUTERUNG

Hier wird darauf hingewiesen, daß sich jeder streng an die in der *śāstra* festgelegten Prinzipien von *varṇa* und *āśrama* halten soll. Im *Viṣṇu Purāṇa* (3.8.9) heißt es:

*varṇāśramācāravatā
 puruṣeṇa paraḥ pumān
 viṣṇur ārādhyate panthā
 nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

Man sollte auf das Endziel des Fortschritts zusteuern, welches darin besteht, *Kṛṣṇa*-bewußt zu werden. Das ist der Sinn und Zweck aller *varṇas* und *āśramas*. Wenn *Viṣṇu* jedoch nicht verehrt wird, denken sich die Anhänger des *varṇāśrama*-Systems irgendeinen selbsterfundenen Gott aus. Als Folge davon ist es Mode geworden, daß jeder dahergelaufene Halunke oder Dummkopf sich zum Gott wählen läßt, und es gibt viele Missionare, die ihre Beziehung zum echten Gott abgebrochen und sich ihre eigenen Götter geschaffen haben. In der *Bhagavad-gītā* heißt es klar, daß jemand, der die Halbgötter verehrt, seine Intelligenz verloren hat. Trotzdem kommt es vor, daß selbst Analphabeten ohne jede Intelligenz zu Gott gewählt werden, und solche Menschen haben zwar einen Tempel, doch laufen dort fleisshessende *san-nyāsīs* umher, und viele schändliche Handlungen werden dort begangen. Diese Art von Religionssystem, das die armen Leute, die es praktizieren, in die Irre führt, ist

streng verboten. Allen großspurigen Religionen dieser Art sollte ein Ende bereitet werden.

Das ursprüngliche System sieht vor, daß ein *brāhmaṇa* tatsächlich ein *brāhmaṇa* werden soll; er sollte nicht nur der Herkunft nach ein *brāhmaṇa* sein, sondern sollte tatsächlich auch Qualifikationen aufweisen. Auch wenn man nicht aus einer *brāhmaṇa*-Familie stammt, aber die Eigenschaften eines *brāhmaṇa* aufweist, muß man als *brāhmaṇa* angesehen werden. Wenn man sich strikt an dieses System hält, braucht man sich nicht übermäßig anzustrengen, um glücklich zu sein. *Sva-bhāva-vihito dharmah kasya neṣṭah praśāntaye*. Das wirkliche Ziel des Lebens besteht darin, das Leid zu lindern, und dies kann sehr leicht bewerkstelligt werden, wenn man die Prinzipien der *sāstra* befolgt.

VERS 15

धर्मार्थमपि नेहेत यात्रार्थं वाधनो धनम् ।
अनीहानीहमानस्य महाहेरिव वृत्तिदा ॥१५॥

*dharmārtham api neheta
yātrārtham vādhano dhanam
anīhānīhamānasya
mahāher iva vṛttidā*

dharmā-artham—in der Religion oder wirtschaftlichen Entwicklung; *api*—gewiß; *na*—nicht; *iheta*—sollte versuchen zu erlangen; *yātrā-artham*—nur um Leib und Seele zusammenzuhalten; *vā*—entweder; *adhanah*—jemand, der keinen Reichtum hat; *dhanam*—Geld; *anīhā*—die Wunschlosigkeit; *anīhamānasya*—des Menschen, der nicht einmal versucht, seinen Lebensunterhalt zu verdienen; *mahā-ahēḥ*—die große Schlange, die als Python bekannt ist; *iva*—wie; *vṛtti-dā*—die das Lebensnotwendige ohne Bemühung bekommt.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn ein Mann arm ist, sollte er nicht versuchen, seine finanzielle Lage zu verbessern, nur um seinen Leib und seine Seele zusammenzuhalten oder um ein berühmter frommer Mensch zu werden. Genau wie eine große Python, die sich nicht um ihren Lebensunterhalt bemüht, das für die Ernährung von Leib und Seele nötige Fressen bekommt, obwohl sie immer an einem Ort liegt, findet jemand, der Wunschlos ist, sein Auskommen, ohne sich darum zu bemühen.

ERLÄUTERUNG

Das menschliche Leben ist einzig und allein für die Entwicklung von Kṛṣṇa-Bewußtsein bestimmt. Man braucht nicht einmal zu versuchen, Geld zu verdienen, um Leib und Seele zusammenzuhalten. Als anschauliches Beispiel wird die große Python angeführt, die immer an einer Stelle liegt und nicht hin- und hereilt, um für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, die durch die Gnade des Herrn aber dennoch zu ihrer Nahrung kommt. Nārada Muni empfiehlt (*SB. 1.5.18*): *tasyaiva hetoḥ prayateta*

kovidāḥ. Man soll ausschließlich danach trachten, mehr Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Darüber hinaus soll man sich nichts wünschen — man soll nicht einmal danach streben, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Für diese Haltung gibt es viele, viele Beispiele. Mādhavendra Purī beispielsweise ging nie zu jemandem, um ihn um Essen zu bitten. Auch Śukadeva Gosvāmī sagte: *kasmād bhajanti kavaḥo dhana-durmadāndhān*. Warum sollte man sich an einen Menschen wenden, den sein Reichtum blind gemacht hat? Vielmehr sollte man sich von Kṛṣṇa abhängig machen, und Er wird einem alles geben. Alle Mitglieder unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein — seien sie nun *grhasthas* oder *sannyāsīs* — müssen versuchen, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein mit Entschlossenheit zu verbreiten, und dann wird Kṛṣṇa alles Notwendige bereitstellen. Der Vorgang des *ājagara-vṛtti* (die Lebensweise einer Python) ist dabei sehr hilfreich. Auch wenn man sehr arm ist, soll man einfach versuchen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt zu machen, und nicht danach streben, Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen.

VERS 16

सन्तुष्टस्य निरीहस्य स्वात्मारामस्य यत् सुखम् ।

कुतस्तत् कामलोभेन धावतोऽर्थेहया दिशः ॥१६॥

santuṣṭasya nirīhasya
svātmārāmasya yat sukham
kutas tat kāma-lobhena
dhāvato 'rthehayā diśaḥ

santuṣṭasya—von jemandem, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein völlig zufrieden ist; *nirīhasya*—jemand, der sich nicht um seinen Lebensunterhalt bemüht; *sva*—eigener; *ātma-ārāmasya*—der in sich selbst zufrieden ist; *yat*—dieses; *sukham*—Glück; *kutaḥ*—wo; *tat*—solches Glück; *kāma-lobhena*—von Lust und Gier getrieben; *dhāvataḥ*—von jemandem, der hin- und herwandert; *artha-ihayā*—mit dem Verlangen, Reichtum anzuhäufen; *diśaḥ*—in alle Himmelsrichtungen.

ÜBERSETZUNG

Wer genügsam und zufrieden ist und seine Handlungen mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbindet, die im Herzen eines jeden weilt, genießt transzendente Glückseligkeit, ohne sich um seinen Lebensunterhalt zu bemühen. Wo gibt es solches Glück für einen materialistischen Menschen, der von Lust und Gier getrieben wird und deshalb mit dem Verlangen, Reichtum zu horten, in allen Himmelsrichtungen umherstreift?

VERS 17

सदा सन्तुष्टमनसः सर्वाः शिवमया दिशः ।

शर्कराकण्टकादिभ्यो यथोपानत्पदः शिवम् ॥१७॥

*sadā santuṣṭa-manasaḥ
sarvāḥ śivamayā diśaḥ
śarkarā-kaṇṭakādibhyo
yathopānat-padaḥ śivam*

sadā—immer; *santuṣṭa-manasaḥ*—für einen selbstgenügsamen Menschen; *sarvāḥ*—alles; *śiva-mayāḥ*—glückverheißend; *diśaḥ*—in allen Himmelsrichtungen; *śarkarā*—von Kieselsteinen; *kaṇṭaka-ādibhyaḥ*—und Dornen usw.; *yathā*—wie; *upānat-padaḥ*—für einen Menschen, der geeignete Schuhe hat; *śivam*—es gibt keine Gefahr (glückverheißend).

ÜBERSETZUNG

Einem Menschen, dessen Füße von geeignetem Schuhwerk geschützt werden, droht keine Gefahr, selbst wenn er auf Kieselsteinen und Dornen geht. Für ihn ist alles glückverheißend. In ähnlicher Weise gibt es für jemanden, der immer selbstgenügsam ist, kein Leid; überall empfindet er Glückseligkeit.

VERS 18

सन्तुष्टः केन वा राजन् वतेतापि वारिणा ।
औपस्थ्यजैह्वयकार्पण्याद् गृहपालायते जनः ॥ १८ ॥

*santuṣṭaḥ kena vā rājan
na vartetaṭpi vāriṇā
aupasthya-jaihvya-kārpaṇyād
gṛha-pālāyate janah*

santuṣṭaḥ—ein Mensch, der immer selbstgenügsam ist; *kena*—warum; *vā*—oder; *rājan*—o König; *na*—nicht; *varteta*—sollte leben (glücklich); *api*—sogar; *vāriṇā*—durch das Trinken von Wasser; *aupasthya*—aufgrund der Genitalien; *jaihvya*—und der Zunge; *kārpaṇyāt*—aufgrund einer erbärmlichen Lage oder aus Geiz; *gṛha-pālāyate*—er wird genau wie ein Haushund; *janah*—solch ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, ein Mensch, der in sich selbst zufrieden ist, kann sogar glücklich sein, wenn er nur ein wenig Wasser zum Trinken bekommt. Dagegen muß ein Mensch, der von den Sinnen getrieben wird, besonders von der Zunge und von den Genitalien, die Position eines Haushundes annehmen, um seine Sinne zu befriedigen.

ERLÄUTERUNG

Laut Aussage der *sāstras* wird ein *brāhmaṇa*, ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch mit Kultur, niemals in jemandes Dienst treten, um Leib und Seele zusammenzuhalten,

und besonders nicht, um seine Sinne befriedigen zu können. Ein echter *brāhmaṇa* ist immer zufrieden. Selbst wenn er nichts zu essen hat, kann er ein wenig Wasser trinken und zufrieden sein. Das ist lediglich Übungssache. Doch leider wird niemandem beigebracht, wie man in Selbsterkenntnis zufrieden sein kann. Wie oben erklärt wurde, ist ein Gottgeweihter immer zufrieden, weil er die Gegenwart der Überseele im Herzen fühlt und vierundzwanzig Stunden am Tag an Sie denkt. Das ist wahre Zufriedenheit. Ein Gottgeweihter wird niemals von den Drängen der Zunge und des Genitals getrieben, und deshalb wird er nie ein Opfer der Gesetze der materiellen Natur.

VERS 19

असन्तुष्टस्य विप्रस्य तेजो विद्या तपो यशः ।
 स्रवन्तीन्द्रियलौल्येन ज्ञानं चैवावकीर्यते ॥१९॥

asantuṣṭasya viprasya
tejo vidyā tapo yaśaḥ
srvantīndriya-laulyena
jñānam caivāvakīryate

asantuṣṭasya—von jemandem, der nicht in sich selbst zufrieden ist; *viprasya*—eines solchen *brāhmaṇa*; *tejaḥ*—Stärke; *vidyā*—Bildung; *tapah*—Enthaltsamkeit; *yaśaḥ*—Ruhm; *srvanti*—schwinden dahin; *indriya*—der Sinne; *laulyena*—aufgrund von Gier; *jñānam*—Wissen; *ca*—und; *eva*—gewiß; *avakīryate*—verschwindet allmählich.

ÜBERSETZUNG

Die spirituelle Kraft, die Bildung, die Enthaltsamkeit und das Ansehen eines Gottgeweihten oder *brāhmaṇa*, der nicht in sich selbst zufrieden ist, schwinden dahin, und sein Wissen schrumpft allmählich immer mehr zusammen.

VERS 20

कामस्यान्तं हि क्षुत्तृड्भ्यां क्रोधस्यैतत्फलोदयात् ।
 जनो याति न लोमस्य जित्वा भुक्त्वा दिशो भुवः ॥२०॥

kāmasyañtam hi kṣut-tṛḍbhyām
krodhasyaitat phalodayāt
jano yāti na lomasya
jitvā bhuktvā diśo bhuvāḥ

kāmasya—des Verlangens nach Sinnenbefriedigung oder der heftigen Bedürfnisse des Körpers; *antam*—Ende; *hi*—gewiß; *kṣut-tṛḍbhyām*—von jemandem, der sehr hungrig oder durstig ist; *krodhasya*—des Zornes; *etat*—dieser; *phala-udayāt*

—dadurch, daß man mißbilligende Äußerungen von sich gibt, und durch ihre Auswirkungen; *janah*—ein Mensch; *yāti*—überquert; *na*—nicht; *lobhasya*—Gier; *jitvā*—bezwingend; *bhuktivā*—genießend; *diśah*—alle Himmelsrichtungen; *bhuvah*—des Erdballs.

ÜBERSETZUNG

Die starken körperlichen Verlangen und Bedürfnisse eines Menschen, der von Hunger und Durst geplagt wird, werden zweifellos befriedigt, wenn er ißt. In ähnlicher Weise wird der Zorn eines sehr wütend gewordenen Menschen durch Tadeln und dessen Auswirkungen besänftigt. Doch was Gier betrifft, so wird ein gieriger Mensch nicht einmal dann zufrieden sein, wenn er alle Himmelsrichtungen erobert oder alles genossen hat, was es auf der Welt gibt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (3.37) heißt es, daß Lust, Zorn und Gier bewirken, daß die bedingte Seele an die materielle Welt gefesselt wird. *Kāma eṣa krodha eṣa rajo-guṇa-samudbhavaḥ*. Wenn man starke lüsterne Wünsche nach Sinnenbefriedigung hat und diese nicht in Erfüllung gehen, wird man zornig. Dieser Zorn kann besänftigt werden, wenn man seinen Feind bestraft, doch wie kann man im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt machen, wenn *lobha* oder Gier zunimmt, die von *rajo-guṇa* (die Erscheinungsweise der Leidenschaft) verursacht wird und die unser größter Feind ist?

Wenn man sehr begierig ist, sein Kṛṣṇa-Bewußtsein zu vergrößern, so ist dies eine große Segnung. *Tatra laulyam ekalaṁ mūlam*. Wenn sich in jemandem diese Gier entwickelt, so ist dies das Beste, was ihm passieren kann.

VERS 21

पण्डिता बहवो राजन्बहुज्ञाः संशयच्छिदः ।
सदसस्पतयोऽप्येके असन्तोषात् पतन्त्यधः ॥२१॥

paṇḍitā bahavo rājan
bahu-jñāḥ saṁśaya-cchidaḥ
sadasas patayo 'py eke
asantoṣāt patanty adhaḥ

paṇḍitāḥ—überaus belesene Gelehrte; *bahavaḥ*—viele; *rājan*—o König (Yudhi-
sthira); *bahu-jñāḥ*—Menschen mit mannigfaltiger Erfahrung; *saṁśaya-cchidaḥ*
—Fachmann im Beraten in gesetzlichen Angelegenheiten; *sadasaḥ patayaḥ*—
Menschen, die qualifiziert sind, bei Zusammenkünften von Gelehrten den Vorsitz
zu führen; *api*—sogar; *eke*—durch eine schlechte Eigenschaft; *asantoṣāt*—lediglich
durch Unzufriedenheit oder Gier; *patanti*—fallen; *adhaḥ*—in höllische Lebensbedin-
gungen.

ÜBERSETZUNG

O König Yudhiṣṭhira, viele Menschen mit großer Erfahrung, viele Berater in Rechtssachen, viele belesene Gelehrte und viele Menschen, die geeignet sind, bei Versammlungen von Gelehrten den Vorsitz zu führen, sinken in höllische Lebensbedingungen, weil sie mit ihren Positionen nicht zufrieden sind.

ERLÄUTERUNG

Wer spirituellen Fortschritt machen will, sollte materiell zufrieden sein, denn wenn jemand mit seiner materiellen Lage nicht zufrieden ist, wird seine Gier nach materiellem Fortschritt schließlich seinen spirituellen Fortschritt aufhalten. Zwei Dinge heben alle guten Eigenschaften auf. Das eine ist Armut. *Daridra-doṣo guṇarāśi-nāśī*. Wenn ein Mensch arm ist, werden alle seine guten Eigenschaften null und nichtig. Ebenso büßt ein Mensch, der gierig ist, alle guten Eigenschaften ein. Man sollte es deshalb so einrichten, daß man weder in Armut lebt noch gierig ist, und muß versuchen, mit dem Allernotwendigsten völlig zufrieden zu sein. Für einen Gottgeweihten, der spirituellen Fortschritt machen will, gibt es keinen besseren Rat-schlag, als an dem Genüge zu finden, was er unbedingt zum Überleben braucht. Gelehrte, die in Bezug auf hingebungsvollen Dienst Autoritäten sind, empfehlen daher, man solle nicht versuchen, die Anzahl der Tempel und *maṭhas* zu erhöhen. Dies können nur Gottgeweihte tun, die erfahrene Prediger des Kṛṣṇa-Bewußtseins sind. Alle *ācāryas* in Südindien, besonders Śrī Rāmānujācārya, bauten viele große Tempel, und in Nordindien errichteten alle Gosvāmīs von Vṛndāvana große Tempel. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura gründete ebenfalls große Zentren, die sogenannten Gauḍīya Maṭhas. Der Bau von Tempeln ist deshalb nichts schlechtes, vorausgesetzt, daß in rechter Weise für die Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins gesorgt wird. Auch wenn manche Leute den Versuch, viele Tempel zu erbauen, als Gier bezeichnen mögen, so richtet sich diese Gier darauf, Kṛṣṇa zufriedenzustellen, und deshalb sind Bemühungen dieser Art spirituell.

VERS 22

**असङ्कल्पाज्जयेत् कामं क्रोधं कामविवर्जनात् ।
अर्थानर्थेक्षया लोभं भयं तत्त्वावमर्शनात् ॥२२॥**

*asaṅkalpāj jayet kāmam
krodham kāmavivarjanāt
arthānarthekṣayā lobham
bhayam tattvāvamarśanāt*

asaṅkalpāt—durch Entschlossenheit; *jayet*—man sollte überwinden; *kāmam*—lüsterne Begierde; *krodham*—Zorn; *kāmavivarjanāt*—indem man das Ziel der sinnlichen Begierde aufgibt; *artha*—Anhäufen von Reichtum; *anartha*—eine Ursache

von Mühsal; *ikṣayā*—durch Überlegen; *lobham*—Gier; *bhayam*—Furcht; *tattva*—die Wahrheit; *avamarsanāt*—durch Überlegen.

ÜBERSETZUNG

Durch entschlossenes Plänemachen sollte man lüsterne Verlangen nach Sinnenbefriedigung aufgeben. In ähnlicher Weise sollte man durch das Ablegen von Neid Zorn überwinden; durch Erörtern der Nachteile, die das Horten von Reichtum mit sich bringt, sollte man Gier aufgeben, und durch Diskussion der Wahrheit sollte man sich von Furcht frei machen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat Anregungen gegeben, wie man lüsterne Verlangen nach Sinnenbefriedigung überwinden kann. Es ist nicht möglich, aufzuhören, an Frauen zu denken, denn Gedanken dieser Art sind natürlich; schon allein, wenn man auf der Straße geht, wird man viele Frauen sehen. Wenn man jedoch entschlossen ist, mit keiner Frau zusammenzuleben, wird man selbst beim Anblick einer Frau nicht von Begierde überwältigt werden. Wenn man entschlossen ist, sich sexuell nicht zu betätigen, gelingt es einem ganz von selbst, lüsterne Wünsche zu bezwingen. In diesem Zusammenhang wird folgendes Beispiel gegeben: Wenn jemand entschlossen ist, an einem bestimmten Tag zu fasten, wird er, selbst wenn er Hunger hat, den Drängen des Hungers und Durstes widerstehen können. Wenn man entschlossen ist, niemandem mißgünstig gesinnt zu sein, kann man ganz von selbst Zorn überwinden. In ähnlicher Weise ist es möglich, sich von dem Wunsch, Reichtum anzuhäufen, frei zu machen, indem man einfach darüber nachdenkt, wie schwierig es ist, das Geld zu beschützen, das man besitzt. Wenn man viel Bargeld bei sich hat, ist man in ständiger Sorge, wie man es gut beschützen kann. Auf diese Weise kann man, wenn man die Nachteile des Geldhortens erörtert, leicht und mühelos aufhören, Geschäfte zu machen.

VERS 23

**आन्वीक्षिकया शोकमोहौ दम्भं महदुपासया ।
योगान्तरायान् मौनेन हिंसां कामाद्यनीहया ॥२३॥**

*ānvīkṣikyā śoka-mohau
dambham mahad-upāsayā
yogāntarāyān maunena
himsām kāmādy-anīhayā*

ānvīkṣikyā—durch Nachdenken über materielle und spirituelle Themen; *śoka*—Wehklagen; *mohau*—und Illusion; *dambham*—falschen Stolz; *mahat*—ein Vaiṣṇava; *upāsayā*—durch Dienen; *yoga-antarāyān*—Hindernisse auf dem Pfad des *yoga*; *maunena*—durch Schweigen; *himsām*—Neid; *kāma-ādi*—nach Sinnenbefriedigung; *anīhayā*—ohne Bestreben.

ÜBERSETZUNG

Durch das Besprechen von spirituellem Wissen kann man Wehklagen und Illusion bezwingen; wenn man einem großen Gottgeweihten dient, kann man frei von Stolz werden; durch Schweigen kann man Hindernisse auf dem Pfad des mystischen yoga umgehen, und einfach durch das Einstellen von Sinnenbefriedigung kann man Neid überwinden.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemandes Sohn gestorben ist, mag es natürlich vorkommen, daß man von Wehklagen und Illusion überwältigt wird und um den verstorbenen Sohn weint, doch wenn man über die Verse der *Bhagavad-gītā* nachdenkt, kann man Wehklagen und Illusion überwinden.

*jātasya hi dhruvo mṛtyur
dhruvaṁ janma mṛtasya ca*

Weil die Seele wandert, muß jemand, der geboren wurde, den gegenwärtigen Körper wieder aufgeben und daraufhin natürlich einen neuen Körper annehmen. Dies sollte kein Grund zum Klagen sein. Śrī Kṛṣṇa sagt deshalb: *dhīras tatra na muhyati*. Wer *dhīra* (besonnen) ist, das heißt, wer in bezug auf Philosophie gelehrt und im Wissen verankert ist, kann über die Wanderung der Seele unmöglich bekümmert sein.

VERS 24

कृपया भूतजं दुःखं देवं जज्ञात् समाधिना ।
आत्मजं योगवीर्येण निद्रां सत्त्वनिषेवया ॥२४॥

*kṛpayā bhūtajam duḥkham
daivam jahyāt samādhinā
ātmajam yoga-vīryeṇa
nidrām sattva-niṣevayā*

kṛpayā—indem man allen anderen Lebewesen gegenüber barmherzig ist; *bhūta-jam*—aufgrund anderer Lebewesen; *duḥkham*—Leiden; *daivam*—Leiden, die uns vom Schicksal aufgezwungen werden; *jahyāt*—man sollte aufgeben; *samādhinā*—durch Trance oder Meditation; *ātma-jam*—Leiden, die auf den Körper und den Geist zurückzuführen sind; *yoga-vīryeṇa*—durch das Praktizieren von *haṭha-yoga*, *prāṇāyāma* usw.; *nidrām*—Schlaf; *sattva-niṣevayā*—durch das Entwickeln brahmanischer Eigenschaften oder der Erscheinungsweise der Tugend.

ÜBERSETZUNG

Durch gutes Benehmen und Freisein von Neid sollte man den Leiden entgegenwirken, die uns von anderen Lebewesen zugefügt werden; durch Me-

ditionation in Trance sollte man den Leiden entgegenwirken, die uns die Vorsehung bringt, und durch das Praktizieren von *haṭha-yoga*, *prāṇāyāma* usw. kann man den Leiden entgegenwirken, die ihre Ursache im Körper und im Geist haben. In ähnlicher Weise sollte man durch das Entwickeln der Erscheinungsweise der Tugend – besonders beim Essen – den Schlaf bezwingen.

ERLÄUTERUNG

Man sollte es sich zur Gewohnheit machen, nicht so zu essen, daß andere Lebewesen dadurch beunruhigt werden und leiden. Da ich leide, wenn mich andere in Bedrängnis bringen oder töten, sollte ich auch nicht versuchen, irgendein anderes Lebewesen in Bedrängnis zu bringen oder zu töten. Die Leute bringen unschuldige Tiere um, wissen dabei aber nicht, daß dies schlimme Folgen nach sich ziehen wird, denn die materielle Natur wird ihnen Leid aufzwingen. Jedes Land, dessen Bewohner unnötig Tiere töten, wird von der materiellen Natur mit Kriegen und Seuchen bestraft werden und wird leiden müssen. Man sollte deshalb das eigene Leid mit dem Leid anderer vergleichen und zu allen Lebewesen gütig sein. Die Leiden, die uns die Vorsehung bringt, kann man nicht umgehen, und wenn solches Leid kommt, sollte man sich deshalb ganz in das Chanten des *Hare-Kṛṣṇa-mantra* vertiefen. Es ist möglich, Leiden, die ihre Ursache im Körper und im Geist haben, durch das Praktizieren von mystischem *haṭha-yoga* zu vermeiden.

VERS 25

रजस्तमश्च सत्त्वेन सत्त्वं चोपशमेन च ।
एतत् सर्वं गुरौ भक्त्या पुरुषो ह्यञ्जसा जयेत् ॥२५॥

*rajaḥ tamaś ca sattvena
sattvaṁ copaśamena ca
etat sarvaṁ gurau bhaktyā
puruṣo hy añjasā jayet*

rajaḥ tamaś—die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit; *ca*—und; *sattvena*—durch Entwickeln der Erscheinungsweise der Tugend; *sattvam*—die Erscheinungsweise der Tugend; *ca*—auch; *upaśamena*—durch Aufgeben von Anhaftung; *ca*—und; *etat*—diese; *sarvam*—alle; *gurau*—dem spirituellen Meister; *bhaktyā*—durch Dienen in Hingabe; *puruṣaḥ*—ein Mensch; *hi*—gewiß; *añjasā*—leicht; *jayet*—kann bezwingen.

ÜBERSETZUNG

Man muß die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit bezwingen, indem man die Erscheinungsweise der Tugend entwickelt, und daraufhin muß man sich von der Erscheinungsweise der Tugend lösen, indem man sich auf die Ebene von *śuddha-sattva* erhebt. All dies kann auto-

matisch erreicht werden, wenn man dem spirituellen Meister mit Vertrauen und Hingabe dient. Auf diese Weise kann man den Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur überwinden.

ERLÄUTERUNG

Wenn man die Wurzel einer Krankheit behandelt, kann man alle körperlichen Schmerzen und Leiden überwinden. In ähnlicher Weise kann jemand, der dem spirituellen Meister treu und ergeben ist, den Einfluß von *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* sehr leicht überwinden. *Yogīs* und *jñānis* praktizieren vierlei Übungen, um die Sinne zu bezwingen, doch der *bhakta* erlangt die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch die Gnade des spirituellen Meisters sofort. *Yasya prasādād bhagavat-prasādo*. Wenn einem der spirituelle Meister wohlgesinnt ist, wird einem ganz von selbst die Gnade des Höchsten Herrn zuteil, und durch die Gnade des Höchsten Herrn wird man augenblicklich transzendental und überwindet alle Einflüsse von *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* in der materiellen Welt. Das wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *sa guṇān samatīyātān brahma-bhūyāya kalpate*. Wer ein reiner Gottgeweihter ist und sich in seinen Handlungen an die Anweisungen des *guru* hält, erlangt mühelos die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn und wird daraufhin sogleich auf der transzendentalen Ebene verankert. Das wird im nächsten Vers erklärt.

VERS 26

यस्य साक्षाद् भगवति ज्ञानदीपप्रदे गुरौ ।
मर्त्यासद्भिः श्रुतं तस्य सर्वं कुञ्जरशौचवत् ॥२६॥

*yasya sākṣād bhagavati
jñāna-dīpa-prade gurau
martyāsad-dhīḥ śrutam tasya
sarvaṁ kuñjara-śaucavat*

yasya—einer, der; *sākṣāt*—direkt; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *jñāna-dīpa-prade*—der mit der Fackel des Wissens erleuchtet; *gurau*—dem spirituellen Meister; *martya-asat-dhīḥ*—denkt, der spirituelle Meister sei ein gewöhnlicher Mensch, und behält diese hinderliche Haltung bei; *śrutam*—vedisches Wissen; *tasya*—für ihn; *sarvam*—alles; *kuñjara-śauca-vat*—wie das Baden des Elefanten in einem See.

ÜBERSETZUNG

Der spirituelle Meister sollte direkt als der Höchste Herr angesehen werden, denn er gibt einem transzendentes Wissen, das zur Erleuchtung führt. Daher schlägt alles fehl, was ein Mensch unternimmt, der die materielle Auffassung beibehält, der spirituelle Meister sei ein gewöhnliches menschliches Wesen. Die Erleuchtung eines solchen Menschen, seine vedischen Studien und sein Wissen sind wie das Bad eines Elefanten.

ERLÄUTERUNG

Es wird empfohlen, den spirituellen Meister mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf eine Stufe zu stellen und ihn dementsprechend zu verehren. *Sākṣād dharitvena samasta-śāstraiḥ*. Diese Anweisung finden wir in allen Schriften. *Ācāryam mām vijānīyāt*. Man sollte den *ācārya* als ebenso gut wie die Höchste Persönlichkeit Gottes betrachten. Wenn man trotz all dieser Unterweisungen den spirituellen Meister immer noch für einen gewöhnlichen Menschen hält, ist man verdammt. Das Studium der *Veden* sowie die Bußen und Kasteiungen, die sich ein solcher Mensch auferlegt, um erleuchtet zu werden, sind allesamt wertlos wie das Bad eines Elefanten. Ein Elefant nimmt in einem See ein gründliches Bad, doch sobald er ans Ufer kommt, nimmt er Staub vom Boden und streut ihn sich über den Körper. Das Bad eines Elefanten ist also sinnlos. Jemand mag nun einwenden: Die Verwandten des spirituellen Meisters und die Leute, die in der Nachbarschaft leben, halten ihn für einen gewöhnlichen Menschen — was soll dann also falsch sein, wenn der Schüler den spirituellen Meister für einen gewöhnlichen Menschen hält? Diese Frage wird im nächsten Vers beantwortet werden, doch die Anweisung lautet, daß der spirituelle Meister nie als gewöhnlicher Mensch angesehen werden soll. Man soll sich strikt an die Anweisungen des spirituellen Meisters halten, denn wenn er erfreut wird, wird mit Sicherheit auch die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreut. *Yasya prasādād bhagavat-prasādo yasyāprasādān na gatiḥ kuto 'pi*.

VERS 27

एष वै भगवान्साक्षात् प्रधानपुरुषेश्वरः ।
योगेश्वरैर्विमृग्याङ्घ्रिलोको यं मन्यते नरम् ॥२७॥

*eṣa vai bhagavān sākṣāt
pradhāna-puruṣeśvaraḥ
yogeśvarair vimṛgyāṅghrir
loko yaṁ manyate naram*

eṣaḥ—dieser; *vai*—gewiß; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sākṣāt*—direkt; *pradhāna*—die Hauptursache der materiellen Natur; *puruṣa*—von allen Lebewesen oder vom *puruṣāvatāra*, Śrī Viṣṇu; *iśvaraḥ*—der höchste Kontrollierende; *yoga-iśvaraiḥ*—von großen Heiligen, *yogīs*; *vimṛgya-āṅghriḥ*—Kṛṣṇas Lotosfüße, die gesucht werden; *lokaḥ*—gewöhnliche Leute; *yaṁ*—Ihn; *manyate*—betrachten; *naram*—als Mensch.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, herrscht über alle anderen Lebewesen und die materielle Natur. Große Heilige wie Vyāsa suchen und verehren Seine Lotosfüße. Trotzdem gibt es Dummköpfe, die Śrī Kṛṣṇa für einen gewöhnlichen Menschen halten.

ERLÄUTERUNG

Das Beispiel, daß Śrī Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, ist geeignet, uns ein Verständnis vom spirituellen Meister zu vermitteln. Der spirituelle Meister wird als *sevaka-bhagavān* bezeichnet, als die Persönlichkeit Gottes als Diener, während Kṛṣṇa *sevya-bhagavān* genannt wird, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die verehrt werden muß. Der spirituelle Meister ist der verehrende Gott, während die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der verehrungswürdige Gott ist. Das ist der Unterschied zwischen dem spirituellen Meister und der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Ein anderer Punkt ist, daß die *Bhagavad-gītā*, welche die Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes enthält, vom spirituellen Meister unverändert — wie sie ist — präsentiert wird. Aus diesem Grund ist die Absolute Wahrheit im spirituellen Meister gegenwärtig. In Vers 26 wird dies mit den Worten *jñāna-dīpa-prade* klar zum Ausdruck gebracht. Die Höchste Persönlichkeit Gottes gibt der ganzen Welt wirkliches Wissen, und der spirituelle Meister predigt die Botschaft als Vertreter des Höchsten Herrn auf der ganzen Welt. Deshalb besteht auf der Absoluten Ebene zwischen dem spirituellen Meister und der Höchsten Persönlichkeit Gottes kein Unterschied. Wenn jemand die Höchste Persönlichkeit Gottes — Kṛṣṇa oder Rāmacandra — für einen gewöhnlichen Menschen hält, so bedeutet dies nicht, daß der Herr zu einem gewöhnlichen Menschen wird. Das gleiche gilt für den spirituellen Meister: Wenn die Familienangehörigen des spirituellen Meisters, der ein echter Repräsentant der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, ihn für einen gewöhnlichen Menschen halten, so bedeutet dies nicht, daß er zu einem gewöhnlichen Menschen wird. Der spirituelle Meister ist so gut wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, und wer es mit spirituellem Fortschritt ernst meint, muß ihn deshalb mit diesem Bewußtsein sehen. Schon eine kleine Abweichung von diesem Verständnis kann in bezug auf die vedischen Studien und die Entsagung des Schülers verheerende Folgen nach sich ziehen.

VERS 28

षड्वर्गसंयमैकान्ताः सर्वा नियमचोदनाः ।

तदन्ता यदि नो योगानावहेयुः श्रमावहाः ॥२८॥

ṣaḍ-varga-samyamaikāntāḥ
sarvā niyama-codanāḥ
tad-antā yadi no yogān
āvaheyuḥ śramāvahāḥ

ṣaḍ-varga—die sechs Elemente, nämlich die fünf Arbeitssinne und der Geist; *samyama-ekāntāḥ*—das endgültige Ziel des Unterwerfens; *sarvāḥ*—alle solchen Tätigkeiten; *niyama-codanāḥ*—die regulierenden Prinzipien, mit deren Hilfe man die Sinne und den Geist beherrschen soll; *tad-antāḥ*—das endgültige Ziel solcher Tätigkeiten; *yadi*—wenn; *no*—nicht; *yogān*—die positive Verbindung mit dem Höchsten; *āvaheyuḥ*—führte zu; *śrama-āvahāḥ*—eine Vergeudung von Zeit und Energie.

ÜBERSETZUNG

Rituelle Zeremonien, regulierende Prinzipien, Bußen und das Praktizieren von yoga dienen der Beherrschung der Sinne und des Geistes, doch selbst wenn es einem gelingt, die Sinne und den Geist zu kontrollieren, sind all diese Tätigkeiten nichts als vergebliche Mühe, wenn man nicht die Ebene der Meditation über den Höchsten Herrn erreicht.

ERLÄUTERUNG

Jemand mag einwenden, man könne das höchste Ziel des Lebens — Erkenntnis der Überseele — auch ohne unerschütterliche Hingabe an den spirituellen Meister erreichen, wenn man nur das *yoga*-System praktiziere und Rituale im Einklang mit den vedischen Prinzipien durchführe. In Wahrheit jedoch muß man durch das Praktizieren von *yoga* auf die Ebene der Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes kommen. In den Schriften heißt es, daß ein meditierender Mensch die Vollkommenheit des *yoga* erreicht, wenn er in der Lage ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu sehen (*dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ*). Man mag mit Hilfe verschiedener Übungen an den Punkt gelangen, wo man seine Sinne beherrschen kann, doch das Beherrschen der Sinne allein bringt einen noch nicht zu einer stichhaltigen Schlußfolgerung. Dagegen vermag jemand, der unerschütterlichen Glauben an den spirituellen Meister und die Höchste Persönlichkeit Gottes hat, nicht nur seine Sinne zu beherrschen, sondern darüber hinaus auch den Höchsten Herrn zu erkennen.

*yasya deve parā bhaktir
yathā deve tathā gurau
tasyaite kathitā hy arthāḥ
prakāśante mahātmanāḥ*

„Nur jenen großen Seelen, die sowohl in den Herrn als auch in den spirituellen Meister unbegrenztes Vertrauen setzen, werden alle Bedeutungen des vedischen Wissens automatisch offenbart.“ (*Svet. U.* 6.23)

Weiter heißt es: *tuṣyeyam sarva-bhūtātmā guru-śuśrūṣayā* und *taranty aṅjo bhavārṇavam*. Einfach dadurch, daß man dem spirituellen Meister dient, überquert man den Ozean der Unwissenheit und kehrt nach Hause, zu Gott, zurück. Auf diese Weise erreicht man allmählich die Stufe, wo man den Herrn von Angesicht zu Angesicht sieht und das Leben in der Gesellschaft des Herrn genießt. Das Endziel des *yoga* besteht darin, mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes Kontakt aufzunehmen. Wenn man diesen Punkt nicht erreicht, ist der sogenannte *yoga*, den man praktiziert, nichts als nutzloses Sichabmühen.

VERS 29

**यथा वार्तादयो ह्यर्था योगस्यार्थं न बिभ्रति ।
अनर्थाय भवेयुः स्म पूर्तमिष्टं तथासतः ॥२९॥**

*yathā vārtādayo hy arthā
yogasyārtham na bibhrati
anarthāya bhaveyuh sma
pūrtam iṣṭam tathāsataḥ*

yathā—wie; *vārtā-ādayaḥ*—geschäftliche oder berufliche Tätigkeiten; *hi*—gewiß; *arthāḥ*—Einkommen (aus solchen beruflichen Tätigkeiten); *yogasya*—von mystischer Kraft für Selbstverwirklichung; *artham*—Nutzen; *na*—nicht; *bibhrati*—helfen; *anarthāya*—ohne Wert (sie binden einen wiederholt an Geburt und Tod); *bhaveyuh*—sie sind; *sma*—zu allen Zeiten; *pūrtam iṣṭam*—vedische Ritualzeremonien; *tathā*—ähnlich; *sataḥ*—eines materialistischen Nichtgottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Genauso, wie einem berufliche Tätigkeiten oder Geschäftsgewinn im spirituellen Fortschritt nicht helfen können, sondern eine Quelle materieller Verstrickung sind, so können die vedischen Ritualzeremonien niemandem helfen, der kein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand durch seine beruflichen Tätigkeiten — wie beispielsweise durch Handel oder Landwirtschaft — sehr reich wird, so bedeutet dies nicht, daß er spirituellen Fortschritt gemacht hat. Spirituellen Fortschritt gemacht zu haben und materiell reich zu sein sind zwei verschiedene Dinge. Obwohl es der Zweck des Lebens ist, spirituell reich zu werden, versuchen unglückselige Menschen, irreführt, wie sie sind, ständig materiell reich zu werden. Solche materiellen Bestrebungen helfen einem jedoch nicht, die Mission des menschlichen Lebens tatsächlich zu erfüllen. Ganz im Gegenteil — wer materiellen Tätigkeiten nachgeht, wird sich schließlich zu vielen überflüssigen Dingen hingezogen fühlen und so Gefahr laufen, in einer niedrigen Lebensform geboren zu werden. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (14.18) bestätigt:

*ūrdhvaṃ gacchanti sattva-sthā
madhye tiṣṭhanti rājasāḥ
jaghanya-guṇa-vṛtti-sthā
adho gacchanti tāmasāḥ*

„Menschen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, steigen allmählich zu den höheren Planeten auf; diejenigen in der Erscheinungsweise der Leidenschaft leben auf den irdischen Planeten, und diejenigen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit sinken in die höllischen Welten hinab.“

Besonders im Kali-yuga bedeutet materieller Fortschritt Entartung und Anziehung zu vielen unerwünschten Dingen, die eine niedrige Mentalität erzeugen. Deshalb heißt es: *jaghanya-guṇa-vṛtti-sthā*. Weil die Leute von den niedrigeren Eigenschaften verunreinigt sind, werden sie ihr nächstes Leben entweder als Tier oder in einer anderen niedrigen Lebensform führen. Ein Mensch ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein

mag vortäuschen, religiös zu sein, und dadurch bei unintelligenten Leuten populär werden, doch praktisch hilft einem eine solche materialistische Zurschaustellung spirituellen Fortschritts keinen Zentimeter weiter; sie wird nichts daran ändern, daß man das Ziel des Lebens verfehlt.

VERS 30

यश्चित्तविजये यत्तः स्यान्निःसङ्गोऽपरिग्रहः ।
एको विविक्तशरणो भिक्षुर्मैक्ष्यमिताशनः ॥३०॥

*yaś citta-vijaye yattaḥ
syān niḥsaṅgo 'parigrahaḥ
eko vivikta-śaraṇo
bhikṣur bhaikṣya-mitāśanaḥ*

yaḥ—jemand, der; *citta-vijaye*—den Geist bezwingen; *yattaḥ*—ist beschäftigt; *syāt*—muß sein; *niḥsaṅgaḥ*—ohne verdorbene Gesellschaft; *aparigrahaḥ*—ohne abhängig zu sein (von der Familie); *ekaḥ*—allein; *vivikta-śaraṇaḥ*—an einem abgelegenen Ort Zuflucht suchen; *bhikṣuḥ*—ein entsagungsvoller Mensch; *bhaikṣya*—durch Betteln von Almosen, nur um den Körper am Leben zu halten; *mita-āśanaḥ*—maßvoll im Essen.

ÜBERSETZUNG

Wer den Geist bezwingen möchte, muß seine Familie verlassen und frei von verunreinigter Gesellschaft an einem abgelegenen Ort leben. Um Leib und Seele zusammenzuhalten, sollte er nur so viel erbetteln, wie er unbedingt zum Überleben braucht.

ERLÄUTERUNG

Hier wird erklärt, wie man die Unruhe des Geistes überwinden kann. Es wird einem geraten, von der Familie Abschied zu nehmen und allein zu leben, wobei man Leib und Seele durch Almosenbetteln zusammenhalten und nur so viel essen soll, wie man braucht, um am Leben zu bleiben. Auf andere Art und Weise kann man lüsterne Wünsche nicht bezwingen. *Sannyāsa* bedeutet, sich bereit zu erklären, ein Leben des Bettelns zu führen, was einen automatisch sehr demütig und bescheiden macht und von lüsterne Wünschen befreit. In diesem Zusammenhang läßt sich folgender Vers aus der *smṛti*-Literatur anführen:

*dvandvāhatasya gārhasṭhyam
dhyāna-bhaṅgādi-kāraṇam
lakṣayivā gṛhī spaṣṭam
sannyased avicārayan*

In dieser Welt der Dualität ist das Familienleben die Ursache der Zerstörung unseres spirituellen Lebens oder unserer Meditation. Man sollte sich dieser Tatsache in

allen Einzelheiten bewußt werden und ohne Zögern in den Lebensstand des *san-nyāsa* eintreten.

VERS 31

देशे शुचौ समे राजन्संस्थाप्यासनमात्मनः ।
स्थिरं सुखं समं तस्मिन्नासीतर्ज्वङ्ग ओमिति ॥३१॥

*deśe śucau same rājan
saṁsthāpyāsanam ātmanaḥ
sthiraṁ sukhaṁ samaṁ tasminn
āsitarjv-aṅga om iti*

deśe—an einem Ort; *śucau*—sehr heilig; *same*—eben; *rājan*—o König; *saṁsthāpya*—setzend; *āsanam*—auf den Sitz; *ātmanaḥ*—sich selbst; *sthiraṁ*—sehr ruhig; *sukhaṁ*—bequem; *samaṁ*—ausgeglichen; *tasminn*—auf diesem Sitzplatz; *āsīta*—man sollte sich setzen; *rju-aṅgaḥ*—den Körper senkrecht und gerade haltend; *om*—der vedische *mantra praṇava*; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, man sollte sich an einem reinen und heiligen Pilgerort einen Platz suchen, an dem man yoga praktizieren kann. Der Sitzplatz muß eben und nicht zu hoch oder zu niedrig sein. Dort sollte man sich ruhig, ausgeglichen und bequem hinsetzen. Man sollte seinen Körper dabei gerade halten und dann beginnen, den vedischen *praṇava* zu chanten.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen wird das Chanten von *om* empfohlen, denn am Anfang kann man die Persönlichkeit Gottes nicht verstehen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.11) heißt es:

*vadanti tat tattva-vidas
tattvaṁ yaj jñānam advayam
brahmeti paramāmeti
bhagavān iti śabdyate*

„Gelehrte Transzendentalisten, die die Absolute Wahrheit kennen, nennen diese nichtduale Substanz Brahman, Paramātmā und Bhagavān.“

Solange man von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht völlig überzeugt ist, neigt man dazu, ein *yogī* zu werden, der die Unpersönlichkeitslehre vertritt und nach dem Höchsten Herrn im Innern des Herzens sucht (*dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ*). Das Chanten von *omkāra* wird hier empfohlen, weil zu Beginn der transzendentalen Verwirklichung anstelle des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* auch *omkāra* (*praṇava*) gechantet werden kann. Zwischen dem Hare-Kṛṣṇa-*mahā-*

mantra und *omkāra* besteht kein Unterschied, denn beide sind Klangrepräsentationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. *Pranavaḥ sarva-vedeṣu*. Alle vedischen Schriften beginnen mit dem Klang *omkāra*. *Oṃ namo bhagavate vāsudevāya*. Das Chanten von *omkāra* und das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* unterscheiden sich insofern, als es beim Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* auf den Ort oder die Sitzvorkehrungen, die in der *Bhagavad-gītā* (6.11) empfohlen werden, nicht ankommt.

*śucau deṣe pratiṣṭhāpya
sthiram āsanam ātmanaḥ
nāty-ucchritaṃ nātinicam
cailājina-kuṣottaram*

„Um *yoga* zu praktizieren, sollte man an einen einsamen Ort gehen, *kuśa*-Gras auf den Boden legen und es mit einem Hirschfell und einem weichen Tuch bedecken. Der Sitz sollte weder zu hoch noch zu niedrig sein, und er sollte sich an einem heiligen Ort befinden.“

Der Hare-Kṛṣṇa-*mantra* kann von jedem gechantet werden — wobei es keine Rolle spielt, an welchem Ort und wie man sitzt. Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärte offen: *niyamitaḥ smaraṇe na kālaḥ* — beim Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* gibt es hinsichtlich des Sitzplatzes keine besonderen Vorschriften. Die Aussage *niyamitaḥ smaraṇe na kālaḥ* schließt *deśa*, *kāla* und *pātra* (Ort, Zeit und das Individuum) mit ein. Deshalb kann jeder den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* ohne Berücksichtigung der Zeit und des Ortes chanten. Speziell im gegenwärtigen Zeitalter, im Kali-yuga, ist es sehr schwer, einen geeigneten Platz zu finden, der den Anforderungen der *Bhagavad-gītā* entsprechen würde. Der Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* kann jedoch überall und jederzeit gechantet werden, und man wird auf diese Weise sehr schnell Resultate erzielen. Allerdings kann man auch beim Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* regulierende Prinzipien einhalten. Man kann zum Beispiel, während man sitzt und chantet, den Körper gerade halten, was einem beim Chanten helfen wird; tut man dies nicht, kann es sein, daß man sich schläfrig fühlen wird.

VERS 32-33

प्राणापानौ सन्निरुन्ध्यात् पूरकुम्भकरेचकैः ।
यावन्मनस्त्यजेत् कामान् स्वनासाग्रनिरीक्षणः ॥३२॥
यतो यतो निःसरति मनः कामहतं भ्रमत् ।
ततस्तत उपाहत्य हृदि रुन्ध्याच्छनैर्बुधः ॥३३॥

*prāṇāpānau sannirundhyāt
pūra-kumbhaka-recakaiḥ
yāvan manas tyajet kāmān
sva-nāsāgra-nirikṣaṇaḥ*

*yato yato nihsarati
 manaḥ kāma-hataṁ bhramat
 tatas tata upāhṛtya
 hṛdi rundhyāc chanair budhaḥ*

prāṇa—einströmender Atem; *apānau*—der Atem, der hinausströmt; *sannirundhyāt*—sollte aufhalten; *pūra-kumbhaka-recakaiḥ*—durch Einatmen, Ausatmen und Atemanhalten (die Fachausdrücke dafür lauten *pūraka*, *kumbhaka* und *recaka*); *yāvat*—solange; *manaḥ*—den Geist; *tyajet*—sollte aufgeben; *kāmān*—alle materiellen Wünsche; *sva*—die eigenen; *nāsa-agra*—die Nasenspitze; *nirīkṣaṇaḥ*—blickend auf; *yataḥ yataḥ*—von was immer und wo immer; *nihsarati*—zieht zurück; *manaḥ*—den Geist; *kāma-hataṁ*—von lüsternen Verlangen bezwungen; *bhramat*—wandernd; *tataḥ tataḥ*—von hier und dort; *upāhṛtya*—nachdem er zurückgebracht hat; *hṛdi*—im Kern des Herzens; *rundhyāt*—sollte einsperren (den Geist); *śanaiḥ*—allmählich, durch Übung; *budhaḥ*—ein gelehrter *yogī*.

ÜBERSETZUNG

Ein gelehrter *yogī* starrt unablässig auf die Spitze seiner Nase und praktiziert währenddessen die Atemübungen mit Hilfe der Techniken, die als *pūraka*, *kumbhaka* und *recaka* bekannt sind (Ein- und Ausatmen kontrollieren und daraufhin beides zum Stillstand bringen). Auf diese Weise zieht der *yogī* seinen Geist von materiellen Anhaftungen zurück und gibt alle mentalen Wünsche auf. Sobald der Geist von lustvollen Wünschen überwältigt und zu Gefühlen der Sinnenbefriedigung hingezogen wird, sollte der *yogī* ihn sofort zurückziehen und im Kern des Herzens einschließen.

ERLÄUTERUNG

Hier wird in knappen Worten erklärt, wie man *yoga* praktiziert. Wenn dies auf vollkommene Art und Weise geschieht, sieht man die Überseele, den Paramātmā-Aspekt der Höchsten Persönlichkeit Gottes, im eigenen Herzen. In der *Bhagavad-gītā* (6.47) sagt der Höchste Herr jedoch:

*yoginām api sarveṣāṁ
 mad-gatenāntarātmanā
 śraddhāvān bhajate yo mām
 sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist der am engsten mit Mir vereint, der mit starkem Glauben immer in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt, und er ist der höchste von allen.“

Ein Gottgeweihter kann in einem Augenblick ein vollkommener *yogī* werden, denn er übt sich darin, ständig Kṛṣṇa im Herzen zu tragen. Das ist eine andere Art von *yoga*-Praxis, die sehr leicht auszuführen ist. Der Herr sagt:

*man-manā bhava mad-bhaktō
 mad-yājī mām namaskuru*

„Denke immer an Mich und werde Mein Geweihter. Verehere Mich und bringe Mir deine Ehrerbietungen dar.“ (Bg. 18.65)

Wenn man hingebungsvollen Dienst praktiziert, indem man Kṛṣṇa immer im Innersten seines Herzens trägt (*man-manāḥ*), wird man sogleich zu einem erstklassigen *yogī*. Dazu kommt noch, daß es für den Gottgeweihten keine schwierige Aufgabe ist, Kṛṣṇa immer im Geist zu behalten. Einem gewöhnlichen Menschen in der körperlichen Lebensauffassung mag das Praktizieren von *yoga* nützen, doch wer sich von Anfang an dem hingebungsvollen Dienst zuwendet, kann unverzüglich und ohne Schwierigkeiten ein vollkommener *yogī* werden.

VERS 34

एवमभ्यस्यतश्चित्तं कालेनाल्पीयसा यतेः ।
अनिशं तस्य निर्वाणं यात्यनिन्धनवह्निवत् ॥ ३४॥

*evam abhyasyataś cittam
kālenālpīyasā yateḥ
aniśam tasya nirvāṇam
yāty anindhana-vahnivat*

evam—auf diese Weise; *abhyasyataḥ*—des Menschen, der dieses *yoga*-System praktiziert; *cittam*—das Herz; *kālena*—im Lauf der Zeit; *alpīyasā*—sehr kurz; *yateḥ*—des Menschen, der *yoga* praktiziert; *aniśam*—ohne Unterlaß; *tasya*—von ihm; *nirvāṇam*—Reinigung von allem materiellen Schmutz; *yāti*—erreicht; *anindhana*—ohne Flamme oder Rauch; *vahni-vat*—wie ein Feuer.

ÜBERSETZUNG

Wenn der *yogī* regelmäßig auf diese Weise übt, wird sein Herz nach kurzer Zeit gefestigt und frei von Störungen, genauso wie ein Feuer ohne Flammen oder Rauch.

ERLÄUTERUNG

Nirvāna bedeutet, daß alle materiellen Wünsche ein Ende haben. Manche Leute denken, Wunschlosigkeit bedeute Stillstand der Geistestätigkeit, doch dies ist nicht möglich. Das Lebewesen hat Sinne, und wenn diese Sinne aufhören würden zu arbeiten, wäre das Lebewesen kein Lebewesen mehr; es wäre genau wie ein Stein oder wie Holz. Das ist nicht möglich. Weil es lebt, ist es *nitya* und *cetana* — auf ewig empfindend. Denen, die nicht sehr fortgeschritten sind, wird das Praktizieren von *yoga* empfohlen, damit sie verhindern können, daß ihr Geist von materiellen Wünschen erregt wird, doch wenn man seinen Geist auf die Lotosfüße Kṛṣṇas fixiert, wird der Geist ganz von selbst sehr bald von Frieden erfüllt. Dieser Frieden wird in der *Bhagavad-gītā* (5.29) beschrieben:

*bhoktāram yajña-tapasām
sarva-loka-maheśvaram*

*suhrdam̐ sarva-bhūtānām
jñātvā mān̐ sāntim ṛcchati*

Wenn es einem gelingt, Kṛṣṇa als den höchsten Genießer, den höchsten Eigentümer aller Dinge und den höchsten Freund eines jeden zu verstehen, erlangt man vollkommenen Frieden und wird von materieller Erregung befreit. Jemandem jedoch, der die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht zu verstehen vermag, wird das Praktizieren von *yoga* empfohlen.

VERS 35

**कामादिभिरनाविद्धं प्रशान्ताखिलवृत्ति यत् ।
चित्तं ब्रह्मसुखस्पृष्टं नैवोत्तिष्ठेत् कर्हिचित् ॥३५॥**

*kāmādibhir anāviddham̐
praśāntākhila-vṛtti yat
cittam̐ brahma-sukha-spr̥ṣṭam̐
naivottiṣṭheta karhicit*

kāma-ādibhiḥ—durch verschiedene lüsterne Wünsche; *anāviddham*—unbeeinflusst; *praśānta*—ruhig und friedvoll; *akhila-vṛtti*—in jeder Hinsicht oder in allen Handlungen; *yat*—das, was; *cittam*—Bewußtsein; *brahma-sukha-spr̥ṣṭam*—sich auf der transzendentalen Ebene in ewiger Glückseligkeit befindend; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *uttiṣṭheta*—kann herauskommen; *karhicit*—zu irgendeiner Zeit.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Bewußtsein eines Menschen nicht von materiellen lüsternden Wünschen verunreinigt ist, wird es in allen Handlungen ruhig und friedvoll, denn er ist in ewigem glückseligem Leben verankert. Wenn man sich einmal auf dieser Ebene befindet, kehrt man nicht wieder zu materialistischen Tätigkeiten zurück.

ERLÄUTERUNG

Brahma-sukha-spr̥ṣṭam wird auch in der *Bhagavad-gītā* (18.54) beschrieben:

*brahma-bhūtaḥ prasannāmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām*

„Wer in der Transzendenz verankert ist, erkennt sogleich das Höchste Brahman und wird ganz von Freude erfüllt. Er klagt niemals und begehrt nichts. Er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand beginnt er mit transzendentalen Tätigkeiten, das heißt mit hingebungsvollem Dienst für den Herrn.“

Für gewöhnlich kommt jemand, der einmal auf die transzendente Ebene des *brahma-sukha*, der transzendentalen Glückseligkeit, aufgestiegen ist, niemals wieder herunter. Doch wenn man sich nicht im hingebungsvollen Dienst betätigt, besteht die Möglichkeit, daß man wieder auf die materielle Ebene zurückkehrt. *Āruhya kṛcchreṇa paraṁ padaṁ tataḥ patanty adho 'nādrīta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*. Man mag sich auf die Ebene des *brahma-sukha*, der transzendentalen Glückseligkeit, erheben, doch selbst von dieser Ebene kann man wieder auf die materielle Ebene herunterfallen, wenn man sich nicht im hingebungsvollen Dienst betätigt.

VERS 36

यः प्रव्रज्य गृहात् पूर्वं त्रिवर्गविपनात् पुनः ।
यदि सेवेत तान्भिक्षुः स वै वान्ताश्यपत्रपः ॥३६॥

*yaḥ pravrajya gṛhāt pūrvam
tri-vargāvapanāt punaḥ
yadi seveta tān bhikṣuḥ
sa vai vāntāśy apatrapaḥ*

yaḥ—jemand, der; *pravrajya*—mit allem Schluß gemacht habend und sich in den Wald aufmachend (in transzendentaler Glückseligkeit verankert); *gṛhāt*—von Hause; *pūrvam*—zuerst; *tri-varga*—die drei Prinzipien der Religion, wirtschaftlichen Entwicklung und Sinnenbefriedigung; *āvapanāt*—aus dem Feld, in das sie gesät wurden; *punaḥ*—wieder; *yadi*—wenn; *seveta*—sollte annehmen; *tān*—materialistische Tätigkeiten; *bhikṣuḥ*—ein Mensch, der in den *sannyāsa*-Stand getreten ist; *saḥ*—dieser Mensch; *vai*—gewiß; *vānta-āśī*—jemand, der das eigene Erbrochene ißt; *apatrapaḥ*—ohne Scham.

ÜBERSETZUNG

Wer in den *sannyāsa*-Stand tritt, gibt die drei Prinzipien materialistischer Tätigkeiten auf, denen man sich im Feld des Haushälterlebens widmet — nämlich Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung. Jemand, der zuerst *sannyāsa* annimmt, doch dann wieder solch materialistische Tätigkeiten auszuführen beginnt, wird *vāntāśī* genannt, das heißt jemand, der sein eigenes Erbrochenes ißt. Solch ein Mensch ist in der Tat schamlos.

ERLÄUTERUNG

Materialistische Tätigkeiten werden von der *varṇāśrama-dharma*-Einrichtung reguliert. Ohne *varṇāśrama-dharma* sind materialistische Tätigkeiten tierisches Leben. Im menschlichen Leben jedoch muß jemand, der sich an die Prinzipien von *varṇa* und *āśrama* hält (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya*, *sūdra*, *brahmacārī*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*), letzten Endes *sannyāsa*, die Lebensstufe der Entsagung, annehmen, denn nur mit Hilfe der Lebensstufe der Entsagung kann man in *brahma-sukha* (transzendente Glückseligkeit) verankert werden. Wer in *brahma-sukha* verankert ist, wird nicht mehr von lüsternen Wünschen beeinflusst. Tatsächlich ist

man geeignet, ein *sannyāsī* zu werden, wenn man von nichts mehr verwirrt wird — besonders nicht von den lüsternen Verlangen nach geschlechtlicher Betätigung. Wer diese Stufe noch nicht erreicht hat, sollte nicht in den *sannyāsa*-Stand treten. Wenn ein Mensch, der noch nicht reif ist, *sannyāsa* annimmt, ist es sehr leicht möglich, daß er dem Zauber von Frauen erliegt, lüsterner Wünsche entwickelt und als Folge darauf wieder ein sogenannter *grhasṭha*, das heißt ein Opfer von Frauen, wird. Ein solcher Mensch ist in höchstem Maße schamlos und wird *vāntāsī* genannt, das heißt jemand, der das bereits Erbrochene isst. Er führt zweifellos ein höllisches Leben. Wir empfehlen daher den *sannyāsīs* und *brahmacārīs* in unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, die Gesellschaft von Frauen strikt zu meiden, damit sie auf keinen Fall das Opfer lüsterner Wünsche werden und zu Fall kommen.

VERS 37

यैः स्वदेहः स्मृतो नात्मा मर्त्यो विट्कृमिभस्मवत् ।

त एनमात्मसात्कृत्वा श्लाघयन्ति ह्यसत्तमाः ॥३७॥

*yaiḥ sva-dehaḥ smṛto 'nātmā
martyo viṭ-krmi-bhasmavat
ta enam ātmasāt kṛtvā
ślāghayanti hy asattamāḥ*

yaiḥ—von *sannyāsīs*, die; *sva-dehaḥ*—eigenen Körper; *smṛtaḥ*—betrachten als; *anātmā*—verschieden von der Seele; *martyaḥ*—dem Tod unterworfen; *viṭ*—Stuhl werden; *krmi*—Würmer; *bhasma-vat*—oder Asche; *te*—solche Personen; *enam*—dieser Körper; *ātmasāt kṛtvā*—wieder mit dem Selbst gleichsetzen; *ślāghayanti*—preisen als sehr wichtig; *hi*—gewiß; *asat-tamāḥ*—die größten Schurken.

ÜBERSETZUNG

Sannyāsīs, die sich zuerst bewußt sind, daß der Körper sterblich ist und daß er in Kot, Würmer oder Asche verwandelt werden wird, die jedoch daraufhin dem Körper erneut Bedeutung beimessen und ihn als das Selbst preisen, müssen als die größten Schurken angesehen werden.

ERLÄUTERUNG

Ein *sannyāsī* ist jemand, der durch Fortschritt im Wissen klar verstanden hat, daß die Seele — die Person selbst — Brahman ist, und nicht der Körper. Wer dies verstanden hat, kann *sannyāsa* annehmen, denn er ist auf der *aham-brahmāsmi*-Ebene verankert. *Brahma-bhūtaḥ prasannātmā na śocati na kāṅkṣati*. Solch ein Mensch, der um der Erhaltung seines Körpers willen nicht jammert oder Wünsche entwickelt und der alle Lebewesen als spirituelle Seelen zu verstehen vermag, kann in den hingebungsvollen Dienst des Herrn eintreten. Wenn man nicht den hingebungsvollen Dienst des Herrn aufnimmt, sondern sich künstlich für Brahman oder Nārāyaṇa hält, und nicht vollkommen versteht, daß die Seele und der Körper von-

einander verschieden sind, kommt man mit Sicherheit zu Fall (*patanty adhaḥ*). Solch ein Mensch mißt dem Körper erneut Bedeutung zu. In Indien gibt es viele *sannyāsīs*, die die Wichtigkeit des Körpers betonen. Einige von ihnen messen dem Körper des armen Mannes besondere Bedeutung zu, indem sie ihn als *daridra-nārāyaṇa* anerkennen, als ob Nārāyaṇa einen materiellen Körper hätte. Viele andere *sannyāsīs* betonen die Wichtigkeit der sozialen Stellung des Körpers als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra*. Solche *sannyāsīs* werden als die größten Schurken angesehen (*asattamāḥ*). Sie sind schamlos, denn sie haben den Unterschied zwischen dem Körper und der Seele noch nicht verstanden und halten statt dessen den Körper eines *brāhmaṇa* für einen *brāhmaṇa*. Brahmanentum (*brāhmaṇya*) besteht aus dem Wissen um das Brahman. Doch eigentlich ist der Körper eines *brāhmaṇa* nicht Brahman. In ähnlicher Weise ist der Körper weder reich noch arm. Wenn der Körper eines armen Mannes *daridra-nārāyaṇa* wäre, würde dies bedeuten, daß der Körper eines reichen Mannes im Gegensatz dazu *dhanī-nārāyaṇa* sein muß. Deswegen werden *sannyāsīs*, die sich der Bedeutung Nārāyaṇas nicht bewußt sind und den Körper als Brahman oder Nārāyaṇa ansehen, hier als *asattamāḥ* oder die widerwärtigsten Schurken bezeichnet. Wie es der körperlichen Lebensauffassung entspricht, entwerfen solche *sannyāsīs* verschiedene Programme für den Dienst am Körper. Sie leiten lächerliche Missionen, die aus sogenannten religiösen Handlungen bestehen, deren Zweck es ist, die ganze Menschheit in die Irre zu führen. Diese *sannyāsīs* sind hier als *apatrapaḥ* und *asattamāḥ* bezeichnet worden — als schamlos und von der Stufe spirituellen Lebens heruntergefallen.

VERS 38-39

गृहस्थस्य क्रियात्यागो व्रतत्यागो वटोरपि ।
 तपस्विनो ग्रामसेवा भिक्षोरिन्द्रियलोलता ॥३८॥
 आश्रमापसदा ह्येते खल्वाश्रमविडम्बनाः ।
 देवमायाविमूढांस्तानुपेक्षेतानुकम्पया ॥३९॥

grhasthasya kriyā-tyāgo
vrata-tyāgo vaṭor api
tapasvino grāma-sevā
bhikṣor indriya-lolatā

āśramāpasadā hy ete
khalv āśrama-vidāmbanāḥ
deva-māyā-vimūḍhāms tāt
upekṣetānukampayā

grhasthasya—für einen Menschen, der ein Haushälterleben führt; *kriyā-tyāgaḥ*—die Pflicht eines Haushälters aufzugeben; *vrata-tyāgaḥ*—Gelübde und Enthaltensamkeit aufzugeben; *vaṭoḥ*—für einen *brahmacārī*; *api*—auch; *tapasvinaḥ*—für einen *vānaprastha*, jemand, der ein Leben der Bußen auf sich genommen hat; *grāma-se-*

vā—in einem Dorf zu leben und den Bewohnern zu dienen; *bhikṣoḥ*—für einen *sannyāsī*, der von Betteln lebt; *indriya-lolatā*—süchtig nach Sinnengenuß; *āśrama*—der spirituellen Lebensstufe; *apasadāḥ*—die abscheulichste; *hi*—gewiß; *ete*—all diese; *khalu*—in der Tat; *āśrama-vidambanāḥ*—imitierend und deshalb die verschiedenen spirituellen Stufen betrügend; *deva-māyā-vimūḍhān*—die von der äußeren Energie des Höchsten Herrn verwirrt sind; *tān*—sie; *upekṣeta*—man sollte ablehnen und nicht als echt anerkennen; *anukampayā*—oder durch Mitleid (ihnen wahres Leben beibringen).

ÜBERSETZUNG

Es ist abscheulich, wenn ein Mensch, der im *gṛhastha-āśrama* lebt, die regulierenden Prinzipien aufgibt, wenn ein *brahmacārī* die *brahmacārī*-Gelübde nicht einhält, während er unter der Obhut des *guru* lebt, wenn ein *vānaprastha* im Dorf lebt und sich sogenannten sozialen Tätigkeiten widmet oder wenn ein *sannyāsī* nach Sinnesbefriedigung süchtig ist. Wer so handelt, muß als der niedrigste der Abtrünnigen angesehen werden. Solch ein Heuchler ist von der äußeren Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwirrt worden, und man sollte ihn entweder völlig verstoßen oder, wenn man Mitleid mit ihm hat, ihn durch Belehrung dazu bringen, seine ursprüngliche Position wenn möglich wieder einzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Wir haben wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß menschliche Kultur erst beginnt, wenn die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* befolgt werden. Obwohl *gṛhastha*-Leben eine Erlaubnis zum Genuß von Sexualität darstellt, darf man dies nicht tun, ohne die Regeln und Vorschriften zu befolgen, die für das Haushälterleben gelten. Außerdem muß ein *brahmacārī* — wie bereits erklärt wurde — unter der Obhut des *guru* leben. *Brahmacārī guru-kule vasan dānto guror hitam*. Wenn ein *brahmacārī* nicht unter der Aufsicht des *guru* lebt, wenn ein *vānaprastha* gewöhnlichen Tätigkeiten nachgeht oder wenn ein *sannyāsī* gierig ist und Fleisch, Eier und allen anderen möglichen Unsinn ißt, um seine Zunge zu befriedigen, ist er ein Betrüger und sollte sofort als unwichtig zurückgewiesen werden. Mit solchen Menschen sollte man Mitleid haben, und wenn man stark genug ist, sollte man sie belehren und sie daran hindern, dem falschen Pfad im Leben zu folgen. Wenn dies nicht möglich ist, sollte man sie ablehnen und ihnen keine Beachtung schenken.

VERS 40

आत्मानं चेद् विजानीयात् परं ज्ञानधुताशयः ।
किमिच्छन्कस्य वा हेतोर्देहं पुष्पाति लम्पटः ॥४०॥

*ātmānaṁ ced vijānīyāt
param jñāna-dhutaśayaḥ
kim icchan kasya vā hetor
dehaṁ puṣṇāti lampataḥ*

ātmānam—die Seele und die Überseele; *cet*—wenn; *vijānīyāt*—kann verstehen; *param*—die transzendental sind, jenseits dieser materiellen Welt; *jñāna*—durch Wissen; *dhuta-āśayaḥ*—jemand, der sein Bewußtsein gereinigt hat; *kim*—was; *icchan*—materielle Annehmlichkeiten wünschen; *kasya*—für wen; *vā*—oder; *hetoḥ*—aus welchem Grund; *deham*—den materiellen Körper; *puṣṅāti*—er erhält; *lampaṭaḥ*—unerlaubterweise der Sinnenbefriedigung ergeben zu sein.

ÜBERSETZUNG

Der Zweck der menschlichen Körperform besteht darin, das Selbst und das Höchste Selbst, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu verstehen, die beide transzendental sind. Da man sie beide verstehen kann, nachdem man durch entwickeltes Wissen gereinigt worden ist, stellt sich die Frage, wozu und für wen ein törichter, gieriger Mensch den Körper am Leben erhält, wenn er nur der Sinnenbefriedigung nachkommt.

ERLÄUTERUNG

In dieser materiellen Welt ist natürlich jeder daran interessiert, seinen Körper zu erhalten, damit er seine Sinne befriedigen kann, doch man sollte Wissen entwickeln und dadurch allmählich verstehen, daß der Körper nicht das Selbst ist. Sowohl die Seele als auch die Überseele sind zur materiellen Welt transzendental. Dies gilt es in der menschlichen Lebensform zu verstehen, besonders wenn man *sannyāsa* annimmt. Ein *sannyāsī*, einer, der das Selbst verstanden hat, sollte sich damit beschäftigen, das Selbst zu erheben und mit dem Überselbst verbunden zu sein. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist dazu gedacht, das Lebewesen zu erheben, so daß es schließlich zurück nach Hause, zu Gott, befördert werden kann. Zu versuchen, auf diese Weise erhoben zu werden, ist die Pflicht eines jeden Menschen. Warum sollte man den Körper am Leben erhalten, wenn man dieser Pflicht nicht nachkommt? Besonders wenn ein *sannyāsī* den Körper nicht nur mit gewöhnlichen Mitteln ernährt, sondern zu diesem Zweck sogar Fleisch isst und andere abscheuliche Dinge zu sich nimmt, ist er unweigerlich ein *lampaṭaḥ*, ein gieriger Mensch, der nur der Sinnenbefriedigung frönt. Ein *sannyāsī* muß den Drängen der Zunge, des Magens und des Genitals mit Entschiedenheit widerstehen, denn sie stören einen, solange man sich nicht völlig bewußt ist, daß der Körper und die Seele gesonderte Wesenheiten sind.

VERS 41

आहुः शरीरं रथमिन्द्रियाणि
 हयानभीष्टुन् मन इन्द्रियेशम् ।
 वर्त्मानि मात्रा धिषणां च स्रुतं
 सत्त्वं बृहद् बन्धुरमीशसृष्टम् ॥४१॥

*āhuḥ śarīraṁ ratham indriyāṇi
 hayān abhīṣūn mana indriyeśam*

*vartmāni mātṛā dhiṣaṇām ca sūtam
sattvaṁ bṛhad bandhuram īśa-sṛṣṭam*

āhuḥ—es wird gesagt; *śarīram*—der Körper; *ratham*—der Wagen; *indriyāṇi*—die Sinne; *hayān*—die Pferde; *abhīśūn*—die Zügel; *manaḥ*—der Geist; *indriya*—der Sinne; *īśam*—der Meister; *vartmāni*—die Reiseziele; *mātṛāḥ*—die Sinnesobjekte; *dhiṣaṇām*—die Intelligenz; *ca*—und; *sūtam*—der Wagenlenker; *sattvaṁ*—Bewußtsein; *bṛhat*—groß; *bandhuram*—Fessel; *īśa*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschaffen; *sṛṣṭam*—erschaffen.

ÜBERSETZUNG

Im Wissen fortgeschrittene Transzendentalisten vergleichen den Körper, der gemäß den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschaffen wird, mit einem Wagen. Die Sinne sind wie die Pferde, und der Geist, der Herr der Sinne, läßt sich mit den Zügeln vergleichen. Die Objekte der Sinne sind die Reiseziele; die Intelligenz ist der Wagenlenker, und das Bewußtsein, das durch den ganzen Körper verbreitet ist, ist die Ursache von Gefangenschaft in dieser materiellen Welt.

ERLÄUTERUNG

Für einen verwirrten Menschen, der ein materialistisches Leben führt, sind der Körper, der Geist und die Sinne, die mit Sinnenbefriedigung beschäftigt sind, die Ursache von Bindung an den Kreislauf von Geburt, Tod, Alter und Krankheit. Für einen im spirituellen Wissen fortgeschrittenen Menschen dagegen sind derselbe Körper, die Sinne und der Geist die Ursache von Befreiung. Das wird in der *Kaṭha Upaniṣad* (1.3.3-4,9) wie folgt bestätigt:

*ātmanāṁ rathināṁ viddhi
śarīraṁ ratham eva ca
buddhiṁ tu śārathīṁ viddhi
manaḥ pragrahaṁ eva ca*

*indriyāṇi hayān āhur
viṣayāṁs teṣu gocarān*

*so 'dhvanaḥ pāram āpnoti
tad viṣṇoḥ paramaṁ padam*

Die Seele ist der Insasse des Wagens des Körpers, dessen Lenker die Intelligenz ist. Der Geist ist die Entschlossenheit, das Reiseziel zu erreichen, die Sinne sind die Pferde, und die Sinnesobjekte sind beim Fahrvorgang ebenfalls mitbeteiligt. Auf diese Weise kann man an das Reiseziel gelangen, zu Viṣṇu, der *paramaṁ padam* oder das höchste Ziel des Lebens ist. Im bedingten Leben ist das Bewußtsein im Körper die Ursache von Bindung, doch wenn dasselbe Bewußtsein in Kṛṣṇa-Bewußtsein umgewandelt wird, wird es die Ursache für die Rückkehr nach Hause, zu Gott.

Man kann also den menschlichen Körper auf zweierlei Weise gebrauchen — um

in die dunkelsten Bereiche der Unwissenheit zurückzugleiten oder um nach vorne zu schreiten, nach Hause, zu Gott, zurück. Der Pfad für die Rückkehr nach Hause zu Gott ist *mahat-sevā*, das heißt, man muß einen selbstverwirklichten spirituellen Meister annehmen. *Mahat-sevām dvāram āhur vimukteḥ*. Wer befreit werden will, soll sich von bevollmächtigten Gottgeweihten führen lassen, die einem tatsächlich vollkommenes Wissen geben können. Wenn man dagegen in die dunkelsten Bereiche des materiellen Daseins gehen will (*tamo-dvāraṁ yoṣitām saṅgi-saṅgam*), steht es einem frei, weiterhin mit Menschen zu verkehren, die an Frauen hängen (*yoṣitām saṅgi-saṅgam*). Das Wort *yoṣit* bedeutet „Frau“. Personen, die zu materialistisch sind, hängen an Frauen.

Es heißt deshalb: *ātmānaṁ rathinaṁ viddhi śarīraṁ ratham eva ca*. Der Körper ist genau wie ein Wagen oder Auto, in dem man an jeden beliebigen Ort fahren kann. Man kann gut oder launenhaft fahren; wenn letzteres der Fall ist, so ist es sehr gut möglich, daß man einen Unfall hat und in einen Graben fährt. Mit anderen Worten: Wenn man sich vom erfahrenen spirituellen Meister Weisungen geben läßt, kann man nach Hause, zu Gott, zurückkehren; tut man dies nicht, ist es möglich, daß man wieder in den Kreislauf von Geburt und Tod verstrickt wird. Kṛṣṇa persönlich empfiehlt uns deshalb:

*asraddadhānāḥ puruṣā
dharmasyāsya parantapa
aprāpya mām nivartante
mṛtyu-saṁsāra-vartmani*

„Diejenigen, die auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes ohne Glauben sind, können Mich nicht erreichen, o Bezwinger der Feinde, sondern kehren zu Geburt und Tod in die materielle Welt zurück.“ (Bg. 9.3)

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, erklärt uns persönlich, wie wir nach Hause, zu Gott, zurückkehren können, doch wenn wir auf Seine Anweisungen nicht hören, wird dies dazu führen, daß wir nie zu Gott zurückkehren werden, sondern weiterhin in dieser leidvollen Lage der wiederholten Geburten und Tode im materiellen Dasein bleiben werden (*mṛtyu-saṁsāra-vartmani*).

Erfahrene Transzendentalisten empfehlen deshalb, man solle den Körper ausschließlich dafür gebrauchen, das höchste Ziel des Lebens zu erreichen (*svārtha-gatim*). Das wahre eigene Interesse oder Lebensziel besteht darin, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Es gibt zahllose vedische Schriften, die uns dabei helfen sollen, wie beispielsweise das *Vedānta-sūtra*, die *Upaniṣaden*, die *Bhagavad-gītā*, das *Mahābhārata* und das *Rāmāyaṇa*. Man sollte diese vedischen Schriften studieren und lernen, wie *nivṛtti-mārga* zu praktizieren ist. Dann wird das Leben vollkommen sein. Der Körper ist solange wichtig, wie er Bewußtsein hat. Ohne Bewußtsein ist der Körper lediglich ein Klumpen Materie. Um nach Hause, zu Gott, zurückkehren zu können, muß man sein materielles Bewußtsein in Kṛṣṇa-Bewußtsein umwandeln. Unser Bewußtsein ist die Ursache materieller Bindung, doch wenn dieses Bewußtsein durch *bhakti-yoga* gereinigt wird, kann man die Falschheit seiner *upādhi*, das heißt seiner Bezeichnungen als Inder, Amerikaner, Hindu, Mohammedaner, Christ usw., verstehen. *Sarvopādhi-vinirmuktaṁ tat-paratvena nirmalam*.

Man muß diese Benennungen vergessen und dieses Bewußtsein nur gebrauchen, um Kṛṣṇa zu dienen. Deswegen wird das Leben eines Menschen mit Sicherheit ein Erfolg sein, wenn er aus der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein Nutzen zieht.

VERS 42

अक्षं दशप्राणमधर्मधर्मौ
चक्रेऽभिमानं रथिनं च जीवम् ।
धनुर्हि तस्य प्रणवं पठन्ति
श्वरं तु जीवं परमेव लक्ष्यम् ॥४२॥

*akṣam daśa-prāṇam adharma-dharmau
cakre 'bhimānam rathinam ca jīvam
dhanur hi tasya praṇavam paṭhanti
śvaram tu jīvam param eva lakṣyam*

akṣam—die Speichen (am Wagenrad); *daśa*—zehn; *prāṇam*—die zehn Arten von Luft, die im Körper strömen; *adharma*—Irreligion; *dharmau*—Religion (zwei Seiten des Rades, oben und unten); *cakre*—im Rad; *abhimānam*—falsche Identifizierung; *rathinam*—des Wagenlenkers oder des Herrn des Körpers; *ca*—auch; *jīvam*—das Lebewesen; *dhanuḥ*—der Bogen; *hi*—gewiß; *tasya*—sein; *praṇavam*—der vedische mantra *omkāra*; *paṭhanti*—es wird gesagt; *śvaram*—ein Pfeil; *tu*—aber; *jīvam*—das Lebewesen; *param*—der Höchste Herr; *eva*—gewiß; *lakṣyam*—das Ziel.

ÜBERSETZUNG

Die zehn Arten von Luft, die im Körper wirken, werden mit Speichen des Wagenrades verglichen, und der obere und untere Teil des Rades selbst werden Religion und Irreligion genannt. Das Lebewesen in der körperlichen Lebensauffassung ist der Besitzer des Wagens. Der vedische mantra praṇava ist der Bogen, und das Höchste Wesen ist das Ziel.

ERLÄUTERUNG

Im materiellen Körper strömen ständig zehn Arten von Luft, nämlich *prāṇa*, *apāna*, *samāna*, *vyāna*, *udāna*, *nāga*, *kūrma*, *krkala*, *devadatta* und *dhanāñjaya*. Diese Lüfte werden hier mit den Speichen des Wagenrades verglichen. Die Lebensluft ist die Energie für sämtliche Handlungen des Lebewesens, die manchmal religiös und manchmal irreligiös sind. Es heißt daher hier, daß Religion und Irreligion der obere bzw. der untere Teil des Wagenrades sind. Wenn das Lebewesen beschließt, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, ist sein Ziel Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wenn ein Lebewesen bedingt ist, begreift es nicht, daß der Höchste Herr das Ziel des Lebens ist. *Na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum durāśayā ye bahir-artha-māninaḥ*. Das Lebewesen versucht, in der materiellen Welt glücklich zu werden, und weiß dabei nicht, was das Ziel seines Lebens ist. Doch wenn es gerei-

nigt ist, gibt es die körperliche Lebensauffassung auf und macht sich von der falschen Vorstellung frei, es gehöre zu einer bestimmten Gemeinschaft, Nation, Gesellschaft, Familie usw. (*sarvopādhi-vinirmuktaṁ tat-paratvena nirmalam*). Dann nimmt es den Pfeil seines gereinigten Lebens und katapultiert sich mit Hilfe des Bogens, des transzendentalen Chantens des *praṇava* oder des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra*, zur Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert, daß man von den Worten „Pfeil“ und „Bogen“, die in diesem Vers gebraucht werden, darauf schließen könnte, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes und das Lebewesen Feinde geworden sind. Doch auch wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes der sogenannte Feind des Lebewesens wird — was möglich ist —, so tut Er dies nur, um Sich einer ritterlichen Beziehung zu erfreuen. Als der Herr zum Beispiel auf dem Schlachtfeld von Kuru-kṣetra mit Bhīṣma kämpfte und dieser den Körper des Herrn durchbohrte, war dies eine Art von Gemütsstimmung oder Beziehung, von denen es zwölf gibt. Wenn die bedingte Seele den Herrn zu erreichen versucht, indem sie einen Pfeil auf Ihn schießt, macht dies dem Herrn Freude, und dem Lebewesen wird als Belohnung die Rückkehr nach Hause, zu Gott, gewährt. In diesem Zusammenhang wird noch ein anderes Beispiel angeführt: Weil es Arjuna gelang, den *ādhāra-mīna*, den Fisch im *cakra*, zu durchbohren, errang er Draupadī als wertvollen Preis. In ähnlicher Weise wird jemandem, der mit dem Pfeil des Chantens des Heiligen Namens Śrī Viṣṇus Lotosfüße durchbohrt, für diese Heldentat hingebungsvollen Dienstes die Vergünstigung der Rückkehr nach Hause, zu Gott, gewährt.

VERS 43-44

रागो द्वेषश्च लोभश्च शोकमोहौ भयं मदः ।
 मानोऽवमानोऽसूया च माया हिंसा च मत्सरः ॥४३॥
 रजः प्रमादः क्षुब्धिद्रा शत्रवस्त्वेषमादयः ।
 रजस्तमःप्रकृतयः सत्त्वप्रकृतयः क्वचित् ॥४४॥

rāgo dveṣaś ca lobhaś ca
śoka-mohau bhayaṁ madah
māno 'vamāno 'sūyā ca
māyā himsā ca matsarah

rajaḥ pramādaḥ kṣun-nidrā
śatras tv evam ādayaḥ
rajas-tamaḥ-prakṛtayaḥ
sattva-prakṛtayaḥ kvacit

rāgaḥ—Anhaftung; *dveṣaḥ*—Feindseligkeit; *ca*—auch; *lobhaḥ*—Gier; *ca*—auch; *śoka*—Wehklagen; *mohau*—Illusion; *bhayaṁ*—Furcht; *madaḥ*—Verrücktheit; *mānaḥ*—falsches Geltungsbewußtsein; *avamānaḥ*—Beleidigung; *asūyā*—an anderen Fehler finden; *ca*—auch; *māyā*—Täuschung; *himsā*—Neid; *ca*—auch; *matsaraḥ*—

Unduldsamkeit; *rajaḥ*—Leidenschaft; *pramādaḥ*—Verwirrung; *kṣut*—Hunger; *nidrā*—Schlaf; *śatravaḥ*—Feinde; *tu*—gewiß; *evam ādayaḥ*—selbst andere derartige Lebensauffassungen; *rajaḥ-tamaḥ*—aufgrund der Auffassung von Leidenschaft und Unwissenheit; *prakṛtayaḥ*—Ursachen; *sattva*—aufgrund der Auffassung der Tugend; *prakṛtayaḥ*—Ursachen; *kvacit*—manchmal.

ÜBERSETZUNG

Im bedingten Zustand werden die Lebensauffassungen eines Menschen manchmal von Leidenschaft und Unwissenheit verunreinigt, die zu Tage treten als Anhaftungen, Feindseligkeit, Gier, Wehklagen, Illusion, Furcht, Verrücktheit, falsches Geltungsbewußtsein, Beleidigungen, Fehlerfinden, Täuschung, Neid, Unduldsamkeit, Leidenschaft, Verwirrung, Hunger und Schlaf. Alle diese Dinge sind Feinde. Manchmal werden die Auffassungen eines Menschen auch von Tugend verunreinigt.

ERLÄUTERUNG

Das eigentliche Ziel des Lebens besteht darin, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, doch dem stehen viele Hindernisse entgegen, die von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur geschaffen wurden — manchmal von einer Kombination von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* (Leidenschaft und Unwissenheit) und manchmal von der Erscheinungsweise der Tugend. Selbst wenn man in der materiellen Welt ein Philanthrop, ein Nationalist oder ein nach materiellen Maßstäben „guter Mensch“ ist, stellen diese Lebensauffassungen auf dem Weg des spirituellen Fortschrittes ein Hindernis dar. Wieviel hinderlicher sind dann erst Feindseligkeit, Gier, Illusion, Wehklagen und zu starke Anhaftung an materiellen Genuß? Um sich Viṣṇu, dem Ziel, das unser wahres Eigeninteresse ist, nähern zu können, muß man sehr stark werden und diese verschiedenen Hindernisse oder Feinde bezwingen. Man sollte, mit anderen Worten, nicht daran angehaftet sein, ein guter oder schlechter Mensch in dieser materiellen Welt zu sein.

Das sogenannte Gute und das sogenannte Schlechte, das es in dieser materiellen Welt gibt, sind ein und dasselbe, denn sie bestehen aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Man muß diese materielle Natur transzendieren. Auch die vedischen Ritualzeremonien setzen sich aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zusammen. Deshalb empfahl Kṛṣṇa Arjuna:

*traiguṇya-viṣayā vedā
nīstraiguṇyo bhavāṛjuna
nīrdvandvo nitya-sattva-stho
nīryoga-kṣema ātmavān*

„Die *Veden* handeln hauptsächlich von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Erhebe dich über diese Erscheinungsweisen, o Arjuna. Sei transzendental zu ihnen allen. Sei frei von allen Dualitäten und aller Sorge um Gewinn und Sicherheit, und sei im Selbst verankert.“ (Bg. 2.45)

An anderer Stelle in der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr: *ūrdhvaṃ gacchanti sattva-*

sthāh. Wenn man ein sehr guter Mensch wird — mit anderen Worten, wenn man in der Erscheinungsweise der Tugend lebt —, kann man zu den höheren Planetensystemen erhoben werden. In ähnlicher Weise wird jemand, der von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* infiziert ist, möglicherweise in dieser Welt bleiben oder in das Tierreich hinabwandern. Auf dem Pfad der spirituellen Befreiung jedoch sind all diese Situationen Hindernisse. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt deshalb:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*

Wenn jemand das Glück hat, dieses vermeintliche „Gut“ und „Schlecht“ ganz zu transzendieren und durch die Gnade Kṛṣṇas und des *guru* auf die Ebene hingebungs-vollen Dienstes zu gelangen, wird sein Leben erfolgreich. Man muß dabei sehr unerschrocken sein, damit man diese Feinde des Kṛṣṇa-Bewußtseins besiegen kann. Man muß sehr unerschrocken Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreiten, ohne sich um das „Gut“ und „Schlecht“ dieser materiellen Welt zu kümmern.

VERS 45

यावन्नृकायरथमात्मवशोपकल्पं
धत्ते गरिष्ठचरणार्चनया निशातम् ।
ज्ञानासिमच्युतबलो दधदस्तशत्रुः
स्वानन्दतुष्ट उपशान्त इदं विजज्ञात् ॥४५॥

*yāvan nṛ-kāya-ratham ātma-vaśopakalpaṁ
dhatte gariṣṭha-carāṇārcanayā niśātam
jñānāsim acyuta-bala dadhad asta-śatruḥ
svānanda-tuṣṭa upaśānta idaṁ vijahyāt*

yāvat—solange wie; *nṛ-kāya*—diesen menschlichen Körper; *ratham*—der als Wa-gen angesehen wird; *ātma-vaśa*—abhängig von der eigenen Kontrolle; *upakalpam*—in dem es viele untergeordnete Teile gibt; *dhatte*—man besitzt; *gariṣṭha-carāṇa*—die Lotosfüße der Höhergestellten (nämlich des spirituellen Meisters und seiner Vorgänger); *arcanayā*—durch Dienen; *niśātam*—geschärft; *jñāna-asim*—das Schwert oder die Waffe des Wissens; *acyuta-balaḥ*—durch die transzendente Kraft Kṛṣṇas; *dadhat*—haltend; *asta-śatruḥ*—bis der Feind besiegt ist; *sva-ānanda-tuṣṭaḥ*—durch transzendente Glückseligkeit völlig in sich selbst zufrieden; *upaśāntaḥ*—mit von aller materiellen Verunreinigung reingewaschenem Bewußtsein; *idaṁ*—diesen Körper; *vijahyāt*—man sollte aufgeben.

ÜBERSETZUNG

Solange man einen materiellen Körper mit seinen verschiedenen Erweiterungen und Angehörigen annehmen muß, die man nicht völlig unter

Kontrolle hat, muß man Zuflucht bei den Lotosfüßen der Höhergestellten, nämlich des spirituellen Meisters und seiner Vorgänger, haben. Durch ihre Gnade ist man in der Lage, das Schwert des Wissens zu schärfen, und daraufhin muß man mit der Kraft der Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes die eben genannten Feinde besiegen. Auf diese Weise sollte der Gottgeweihte fähig sein, in seine eigene transzendente Glückseligkeit einzugehen. Dann kann er seinen Körper aufgeben und wieder seine spirituelle Identität annehmen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (4.9) sagt der Herr:

*janma karma ca me divyam
evaṁ yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach dem Verlassen des Körpers nicht wieder in dieser materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Das ist die höchste Vollkommenheit des Lebens, und der menschliche Körper sollte dazu verwendet werden, diese Vollkommenheit zu erlangen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.20.17) heißt es:

*nṛ-deham ādyaṁ sulabhaṁ sudurlabhaṁ
plavaṁ sukalpaṁ guru-karṇadhāraṁ
mayānukūlena nabhasvateritaṁ
pumān bhavābdhiṁ na taret sa ātma-hā*

Der menschliche Körper ist ein überaus kostbares Boot, und der spirituelle Meister ist der Kapitän (*guru-karṇadhāraṁ*), der das Boot auf seiner Kreuzfahrt über den Ozean der Unwissenheit steuert. Die Anweisung Kṛṣṇas ist ein günstiger Wind. Man muß all diese Hilfsmittel in Anspruch nehmen, wenn man den Ozean der Unwissenheit überqueren will. Da der spirituelle Meister der Kapitän ist, muß man ihm mit großer Aufrichtigkeit dienen, damit man durch seine Gnade befähigt wird, die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn zu erlangen.

Ein bedeutendes Wort in diesem Vers ist *acyuta-balaḥ*. Der spirituelle Meister ist zu seinen Schülern natürlich sehr barmherzig, und deswegen bekommt ein Gottgeweihter von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Kraft, wenn er den spirituellen Meister zufriedenstellt. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt daher: *guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*. Zuerst muß man den spirituellen Meister erfreuen, und dann ist Kṛṣṇa automatisch zufrieden und gibt einem die Kraft, die man braucht, um den Ozean der Unwissenheit überqueren zu können. Wenn man wirklich nach Hause, zu Gott, zurückkehren will, muß man stark genug werden, indem man den spirituellen Meister erfreut. Auf diese Weise bekommt man die Waffe, mit der der Feind besiegt werden kann, und man erlangt auch die Gnade Kṛṣṇas. Allein die Waffe des

jñāna zu bekommen ist nicht genug. Man muß die Waffen schärfen, indem man dem spirituellen Meister dient und seine Anweisungen befolgt. Dann wird dem Kandidaten die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuteil werden. Für einen Kampf benötigt man im allgemeinen einen Wagen und Pferde, damit man den Feind besiegen kann, und wenn man die Feinde bezwungen hat, kann man den Wagen und sein Zubehör aufgeben. In ähnlicher Weise sollte man den menschlichen Körper, solange man ihn hat, voll ausnutzen, um die höchste Vollkommenheit des Lebens zu erlangen, nämlich um nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

Die Vollkommenheit des Wissens besteht zweifellos darin, auf der transzendentalen Ebene verankert zu werden (*brahma-bhūta*). Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.54):

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktim labhate parām*

„Wer so in der Transzendenz verankert ist, erkennt sogleich das höchste Brahman und wird von Freude erfüllt. Er klagt niemals und begehrt auch niemals irgend etwas. Er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erreicht er reinen hingebungsvollen Dienst.“

Lediglich Wissen zu entwickeln, wie es die Unpersönlichkeitsanhänger tun, reicht nicht aus, um den Klauen *māyās* zu entkommen. Man muß die Ebene der *bhakti* erreichen.

*bhaktiā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātvā
viśate tad-anantaram*

„Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit so verstehen, wie Sie ist. Und wenn man sich durch solche Hingabe des Höchsten Herrn völlig bewußt ist, kann man in das Königreich Gottes eintreten.“ (*Bg.* 18.55)

Solange man die Stufe des hingebungsvollen Dienstes nicht erreicht hat und solange einem die Barmherzigkeit des spirituellen Meisters und Kṛṣṇas nicht zuteil geworden ist, besteht die Möglichkeit, daß man zu Fall kommt und erneut einen materiellen Körper annimmt. Deshalb betont Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (4.9):

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach Verlassen dieses Körpers nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Das Wort *tattvataḥ*, das „wirklich“ bedeutet, ist sehr wichtig. *Tato māṁ tattvato jñātvā*. Solange man Kṛṣṇa durch die Gnade des spirituellen Meisters nicht so versteht, wie Er wirklich ist, steht es einem nicht frei, den materiellen Körper aufzugeben. Es heißt: *āruhya kṛcchrena paraṁ padaṁ tataḥ patanty adho 'nādrta-yuṣmad-anḡhrayaḥ*. Mit Hilfe von Wissen allein kann sich jemand, der es versäumt, den Lotusfüßen Kṛṣṇas zu dienen, nicht aus den Klauen der Materie befreien. Man mag sogar die Stufe des *brahma-padam* (Eingehen in das Brahman) erreichen, doch ohne *bhakti* wird man dazu neigen, von dieser Stufe herunterzufallen. Man muß sehr vorsichtig sein, denn es besteht die Gefahr, daß man wieder in die materielle Gefangenschaft zurücksinkt. Nur wenn man die Stufe von *bhakti* erreicht, von der man garantiert nicht wieder herunterfallen wird, ist man in Sicherheit. Auf dieser Stufe ist man von den Tätigkeiten der materiellen Welt befreit. Kurzum, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte, muß man mit einem echten spirituellen Meister Kontakt aufnehmen, der der *paramparā* des Kṛṣṇa-Bewußtseins angehört, denn durch seine Gnade und durch seine Anweisungen wird man befähigt, von Kṛṣṇa Kraft zu bekommen. In der Folge betätigt man sich im hingebungsvollen Dienst und erreicht das höchste Ziel des Lebens, die Lotusfüße Viṣṇus.

Die in diesem Vers gebrauchten Worte *jñānāsim acyuta-balaḥ* sind bedeutsam. *Jñānāsim*, das Schwert des Wissens, erhält man von Kṛṣṇa, und wenn man dem *guru* und Kṛṣṇa dient, gibt Balarāma einem Stärke, damit wir das Schwert der Anweisungen Kṛṣṇas halten können. Balarāma ist Nityānanda. *Vrajendra nandana yei, śaci-suta haila sei, balarāma ha-ila nitāi*. Dieser *bala* — Balarāma — kommt zusammen mit Śrī Caitanya Mahāprabhu, und Sie sind beide so barmherzig, daß Sie es uns in diesem Kali-Zeitalter so leicht machen, bei Ihren Lotusfüßen Zuflucht zu suchen. Sie kommen vor allem, um die gefallenen Seelen dieses Zeitalters zu retten. *Pāpī tāpī yata chila, hari-nāme uddhārila*. Ihre Waffe ist *saṅkīrtana, hari-nāma*. Man sollte also das Schwert des Wissens von Kṛṣṇa entgegennehmen und mit der Gnade Balarāmas stark sein. Aus diesem Grund verehren wir Kṛṣṇa-Balarāma in Vṛndāvana. In der *Muṇḍaka Upaniṣad* (3.2.4) heißt es:

*nāyam ātmā bala-hīnena labhyo
na ca pramādāt tapaso vāpy alingāt
etair upāyair yatate yas tu vidvāṁs
tasyaiṣa ātmā viśate brahma-dhāma*

Ohne die Gnade Balarāmas kann man das Ziel des Lebens nicht erreichen. Śrī Narottama dāsa Ṭhākura sagt deshalb: *nitāiyera karuṇā habe, vraje rādhā-kṛṣṇa pābe*. Wenn einem die Gnade Balarāmas, Nityānandas, zuteil wird, vermag man die Lotusfüße Rādhās und Kṛṣṇas sehr leicht zu erreichen.

*se sambandha nāhi yāra, brthā janma gela tāra,
vidyā-kule hi karibe tāra*

Wenn man mit Nitāi, Balarāma, nicht verbunden ist, werden einem nicht einmal Vorzüge wie große Gelehrtheit (*jñāna*) oder Geburt in einer hochangesehenen Fami-

lie helfen. Wir müssen deshalb die Feinde des Kṛṣṇa-Bewußtseins mit der Kraft besiegen, die wir von Balarāma erhalten.

VERS 46

नोचेत् प्रमत्तमसदिन्द्रियवाजिघ्नता
नीत्वोत्पथं विषयदस्युषु निक्षिपन्ति ।
ते दस्यवः सहयघ्नतममुं तमोऽन्धे
संसारकूप उरुमृत्युमये क्षिपन्ति ॥४६॥

*nocet pramattam asad-indriya-vāji-sūtā
nītvotpatham viṣaya-dasyuṣu niḥkṣipanti
te dasyavaḥ sahaya-sūtam amum tamo 'ndhe
saṁsāra-kūpa uru-mṛtyu-bhaye kṣipanti*

nocet—wenn wir die Anweisungen Acyutas, Kṛṣṇas, nicht befolgen und nicht bei Balarāma Zuflucht suchen; *pramattam*—sorglos, unachtsam; *asad*—die immer zum materiellen Bewußtsein neigen; *indriya*—die Sinne; *vāji*—die wie Pferde wirken; *sūtā*—der Wagenlenker (Intelligenz); *nītvā*—bringend; *utpatham*—auf die Straße materiellen Verlangens; *viṣaya*—die Sinnesobjekte; *dasyuṣu*—in die Hände von Räubern; *niḥkṣipanti*—werfen; *te*—diese; *dasyavaḥ*—Räuber; *sa*—mit; *haya-sūtam*—die Pferde und den Wagenlenker; *amum*—sie alle; *tamaḥ*—dunkel; *andhe*—blind; *saṁsāra-kūpe*—in den Brunnen des materiellen Daseins; *uru*—groß; *mṛtyu-bhaye*—Furcht vor dem Tod; *kṣipanti*—werfen.

ÜBERSETZUNG

Andernfalls, wenn man nicht bei Acyuta und Baladeva Zuflucht sucht, werden die wie Pferde wirkenden Sinne und die als Wagenlenker dienende Intelligenz, die beide für materielle Verunreinigung anfällig sind, den Körper, der als Wagen dient, in ihrer Unachtsamkeit auf den Pfad der Sinnenbefriedigung bringen. Wenn man auf diese Weise erneut von den Schurken des viṣaya — Essen, Schlafen und Geschlechtsverkehr — angezogen wird, werden die Pferde und der Wagenlenker in den dunklen, blind machenden Schacht des materiellen Daseins geschleudert, und man wird in eine gefährliche und äußerst furchtbare Lage versetzt, in der man wiederholt geboren werden und sterben muß.

ERLÄUTERUNG

Ohne den Schutz Gaura-Nitāis — Kṛṣṇa und Balarāma — ist es niemandem möglich, aus dem dunklen Brunnen der Unwissenheit im materiellen Dasein herauszukommen. Das wird hier durch das Wort *nocet* zum Ausdruck gebracht, was bedeutet, daß man immer im dunklen Brunnen des materiellen Daseins bleiben wird. Das Lebewesen muß von Nitāi-Gaura oder von Kṛṣṇa-Balarāma Kraft bekommen. Ohne

die Kraft Nitāi-Gauras gibt es keinen Ausweg aus diesem dunklen Brunnen der Unwissenheit. Im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 1.2) heißt es:

*vande śrī-kṛṣṇa-caitanya-
nityānandau sahoditau
gauḍodaye puṣpavantau
citrau śandau tamō-nudau*

„Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen Śrī Kṛṣṇa Caitanya und Nityānanda, die wie Sonne und Mond sind. Sie sind am Horizont von Gauḍa gleichzeitig aufgegangen, um die Finsternis der Unwissenheit zu vertreiben und so alle in wunderbarer Weise zu segnen.“

Diese materielle Welt ist ein dunkler Brunnen der Unwissenheit. Die Seelen, die in diesen dunklen Schacht gestürzt sind, müssen bei den Lotosfüßen Gaura-Nitāis Zuflucht suchen, und so wird es ihnen ein leichtes sein, aus dem materiellen Dasein herauszukommen. Wer sich ohne Ihre Kraft, nur mit Hilfe von spekulativem Wissen, aus den Fängen der Materie zu befreien versucht, wird keinen Erfolg haben.

VERS 47

प्रवृत्तं च निवृत्तं च द्विविधं कर्म वैदिकम् ।
आवर्तते प्रवृत्तेन निवृत्तेनाश्नुतेऽमृतम् ॥४७॥

*pravṛttaṁ ca nivṛttaṁ ca
dvi-vidhaṁ karma vaidikam
āvartate pravṛttena
nirvṛttenāśnute 'mṛtam*

pravṛttam—Hang zu materiellem Genuß; *ca*—und; *nivṛttam*—das Einstellen materiellen Genusses; *ca*—und; *dvi-vidham*—diese beiden Arten; *karma*—von Tätigkeiten; *vaidikam*—in den *Veden* empfohlen; *āvartate*—man reist hinauf und hinunter durch den Kreislauf des *samsāra*; *pravṛttena*—wenn man dazu neigt, materielle Anhaftungen zu genießen; *nivṛttena*—doch wenn man solche Tätigkeiten einstellt; *āśnute*—man genießt; *amṛtam*—ewiges Leben.

ÜBERSETZUNG

Nach der Aussage der *Veden* gibt es zwei Arten von Handlungen — *pravṛtti* und *nivṛtti*. *Pravṛtti*-Handlungen haben zur Folge, daß man sich von einer niedrigeren Stufe materialistischen Lebens zu einer höheren erhebt, während *nivṛtti* bedeutet, daß die materielle Begierde ein Ende hat. Wer *pravṛtti*-Handlungen ausführt, leidet, weil er materiell verstrickt wird, doch wer *nivṛtti*-Handlungen ausführt, wird gereinigt und qualifiziert sich dafür, ein ewiges glückseliges Leben zu genießen.

ERLÄUTERUNG

Wie in der *Bhagavad-gītā* (16.7) bestätigt wird, können die *asuras*, die Nichtgottgeweihten, zwischen *pravṛtti* und *nivṛtti* nicht unterscheiden (*pravṛttiṁ ca nivṛttiṁ ca janā na vidur āsurāḥ*). Was immer ihnen in den Sinn kommt, tun sie. Solche Menschen glauben, sie seien von der starken materiellen Natur unabhängig, und deshalb handeln sie unverantwortlich und kümmern sich nicht darum, ob ihre Handlungen fromm sind oder nicht. Tatsächlich machen sie keinen Unterschied zwischen frommem und gottlosem Handeln. *Bhakti* ist von frommem oder gottlosem Handeln selbstverständlich nicht abhängig. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.6) heißt es:

*sa vai puṁsām paro dharmo
yato bhaktir adhokṣaje
ahaituky apratihātā
yayātmā suprasīdati*

„Die höchste Tätigkeit [*dharma*] für die gesamte Menschheit ist diejenige, die den Menschen dazu verhilft, liebevollen hingebungsvollen Dienst zum transzendentalen Herrn zu erreichen. Solch hingebungsvoller Dienst muß motivlos und ununterbrochen dargebracht werden — nur dann schenkt er dem Selbst völlige Zufriedenheit.“

Trotzdem haben diejenigen, die fromm handeln, bessere Aussichten, Gottgeweihte zu werden. Wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (7.16) sagt: *catur-vidhā bhajante mām janāḥ sukrīno ’rjuna*. „O Arjuna, vier Arten frommer Menschen bringen Mir hingebungsvollen Dienst dar.“ Wer mit hingebungsvollem Dienst beginnt — auch wenn er dies aus einem materiellen Motiv tut —, wird als fromm angesehen, und da er sich an Kṛṣṇa gewendet hat, wird er allmählich die Stufe der *bhakti* erreichen. Dann wird er sich wie Dhruva Mahārāja weigern, irgendeine materielle Segnung vom Herrn anzunehmen (*svāmin kṛtārtho ’smi varam na yāce*). Deshalb kann selbst ein Mensch mit materiellen Neigungen bei den Lotosfüßen Kṛṣṇas und Balarāmas oder Gauras und Nītāis Zuflucht suchen, um so sehr bald von allen materiellen Wünschen reingewaschen zu werden (*kṣipram bhavati dharmātmā śaśvac chāntiṁ nigacchati*). Sobald man von der Neigung zu frommen und unfrommen Handlungen befreit ist, wird man ein vollkommener Anwärter für die Rückkehr nach Hause, zu Gott.

VERS 48-49

हिंस्रं द्रव्यमयं काम्यमग्निहोत्राद्यशान्तिदम् ।
दर्शश्च पूर्णमासश्च चातुर्मास्यं पशुः सुतः ॥४८॥
एतदिष्टं प्रवृत्ताख्यं हुतं प्रहुतमेव च ।
पूर्तं सुरालयारामकूपजीव्यादिलक्षणम् ॥४९॥

*hiṁsraṁ dravyamayam kāmyam
agni-hotrādy-aśāntidam*

*darśas ca pūrṇamāśas ca
cāturmāsyam paśuḥ sutah*

*etat iṣam pravṛttākhyam
hutam prahutam eva ca
pūrtam surālayārāma-
kūpājīvyādi-lakṣaṇam*

himsram—ein System des Tötens und Opfern von Tieren; *dravya-mayam*—zu dem viel Zubehör nötig ist; *kāmyam*—voll von zahllosen materiellen Wünschen; *agni-hotra-ādi*—Ritualzeremonien wie der *agni-hotra-yajña*; *aśānti-dam*—Ängste verursachend; *darśah*—die *darśa*-Zeremonie; *ca*—und; *pūrṇamāśah*—die *pūrṇamāśa*-Zeremonie; *ca*—auch; *cāturmāsyam*—vier Monate lang bestimmte regulierende Prinzipien einhalten; *paśuḥ*—der *paśu-yajña*, eine Zeremonie, bei der Tiere geopfert werden; *sutah*—der *soma-yajña*; *etat*—von all dem; *iṣam*—das Ziel; *pravṛtta-ākhyam*—als materielle Anhaftung bekannt; *hutam*—Vaiśvadeva, eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *prahutam*—die sogenannte Baliharāṇa-Zeremonie; *eva*—gewiß; *ca*—auch; *pūrtam*—zum Nutzen der Öffentlichkeit; *sura-ālaya*—Tempel für die Halbgötter bauend; *ārāma*—Rasthäuser und Gärten; *kūpa*—Brunnen graben; *ājīvyā-ādi*—Tätigkeiten wie das Verteilen von Nahrungsmitteln und Wasser; *lakṣaṇam*—Kennzeichen.

ÜBERSETZUNG

Die Ritualzeremonien und Opferungen, die bekannt sind als *agni-hotra-yajña*, *darśa-yajña*, *pūrṇamāśa-yajña*, *cāturmāśa-yajña*, *paśu-yajña* und *soma-yajña*, kennzeichnen sich alle dadurch, daß Tiere getötet und viele wertvolle Dinge, besonders Getreide, verbrannt werden. All dies soll bewirken, daß materielle Wünsche in Erfüllung gehen, ruft jedoch Sorgen hervor. Das Durchführen solcher Opferungen, das Verehren Vaiśvadevas und das Vollziehen der Baliharāṇa-Zeremonie, was alles angeblich das Ziel des Lebens darstellt, sowie auch das Erbauen von Tempeln für Halbgötter, das Errichten von Gasthäusern und Gärten, das Graben von Brunnen für die Verteilung von Wasser, das Aufstellen von Ständen für die Verteilung von Nahrungsmitteln sowie Handlungen, die dem Wohl der Öffentlichkeit dienen — all dies kennzeichnet sich durch Anhaftung an materielle Wünsche.

VERS 50-51

द्रव्यस्रक्ष्मविपाकश्च धूमो रात्रिरपक्षयः ।
अयनं दक्षिणं सोमो दर्श ओषधिवीरुधः ॥५०॥
अन्नं रेत इति क्ष्मेश पितृयानं पुनर्भवः ।
एकैकश्येनानुपूर्वं भूत्वा भूत्वेह जायते ॥५१॥

*dravya-sūkṣma-vipākāś ca
dhūmo rātrir apakṣayaḥ
ayanam dakṣiṇam somo
darśa oṣadhi-vīrudhaḥ*

*annam reta iti kṣmeśa
pitṛ-yānam punar-bhavaḥ
ekaikaśyenānupūrvam
bhūtvā bhūtveha jāyate*

dravya-sūkṣma-vipākāḥ—die Dinge, die als Opfergaben im Feuer dargebracht werden, wie beispielsweise mit Butterfett vermisches Getreide; *ca*—und; *dhū-maḥ*—in Rauch verwandelt oder der Halbgott, der für Rauch zuständig ist; *rātrīḥ*—der Halbgott, der für die Nacht zuständig ist; *apakṣayaḥ*—während der vierzehn Tage des abnehmenden Mondes; *ayanam*—der Halbgott, der für das Untergehen der Sonne zuständig ist; *dakṣiṇam*—im südlichen Bereich; *somaḥ*—der Mond; *darśaḥ*—zurückkehrend; *oṣadhi*—Pflanzenleben (auf der Erdoberfläche); *vīrudhaḥ*—Vegetation im allgemeinen (die Geburt des Wehklagens); *annam*—Getreide; *retaḥ*—Samen; *iti*—in dieser Weise; *kṣma-īśa*—o König Yudhiṣṭhira, Herr der Erde; *pitṛ-yānam*—der Weg des Geborenwerdens aus dem Samen des Vaters; *punaḥ-bhavaḥ*—wieder und wieder; *eka-ekaśyena*—einer nach dem anderen; *anupūrvam*—hintereinander, entsprechend der Reihenfolge; *bhūtvā*—Geburt nehmend; *bhūtvā*—erneut Geburt nehmend; *īha*—in dieser materiellen Welt; *jāyate*—und führt ein materialistisches Leben.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Yudhiṣṭhira, wenn im Verlauf eines Opfers Butterfett und Getreide wie Gerste und Sesam als Opfergaben dargebracht werden, verwandeln sie sich in himmlischen Rauch, der einen zu immer höher liegenden Planetensystemen befördert, wie beispielsweise zum Königreich Dhumās, Rātris, Kṛṣṇapakṣas, Dakṣiṇams und schließlich zum Mond. Allerdings müssen die Darbringer dieser Opfer daraufhin zur Erde zurückkehren, wo sie Kräuter, Kletterpflanzen, Gemüse und Getreide werden. Diese Pflanzen werden von verschiedenen Lebewesen gegessen und in Samen verwandelt, der in weibliche Körper eingegeben wird. Auf diese Weise nimmt man immer wieder Geburt.

ERLÄUTERUNG

Dieser Kreislauf wird in der *Bhagavad-gītā* (9.21) erklärt:

*te taṁ bhuktvā svarga-lokaṁ viśālam
kṣīṇe puṇye martya-lokaṁ viśānti
evam trayī-dharmam anuprapannā
gatāgataṁ kāma-kāmā labhante*

„Wenn diejenigen, die den *pravṛtti-mārga* beschreiten, himmlische Sinnenfreude genossen haben, kehren sie wieder auf diesen Planeten des Todes zurück. Durch die vedischen Prinzipien erlangen sie also nur flackerhaftes Glück.“

Wie es der *pravṛtti-mārga* vorschreibt, führt das Lebewesen, das auf die höheren Planetensysteme erhoben werden will, regelmäßig Opfer durch, und wie es aufsteigt und wieder herunterkommen muß, wird hier im *Śrīmad-Bhāgavatam* und auch in der *Bhagavad-gītā* beschrieben. Es heißt auch: *traiguṇya-viṣayā vedāḥ*. „Die *Veden* behandeln hauptsächlich die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur.“ Die *Veden*, besonders drei von ihnen, nämlich *Sāma*, *Yajur* und *Rk*, beschreiben lebhaft diesen Kreislauf des Aufsteigens zu höheren Planeten und der erneuten Rückkehr. Doch Kṛṣṇa rät Arjuna: *traiguṇya-viṣayā vedā nistraiguṇyo bhavārjuna*. Man muß diese drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendieren, und dann wird man aus dem Kreislauf von Geburt und Tod erlöst werden. Transzendiert man die drei Erscheinungsweisen nicht, kann man zwar zu einem höheren Planetensystem, wie beispielsweise *Candraloka*, erhoben werden, muß jedoch wieder herunterkommen (*kṣiṇe punye martya-lokaṁ viśanti*). Wenn die Zeit des Genusses, die man sich durch fromme Handlungen verdient hat, abgelaufen ist, muß man in Form von Regen wieder auf diesen Planeten zurückkehren und zunächst als Pflanze Geburt nehmen, die von verschiedenen Tieren oder Menschen gegessen und in Samen umgewandelt wird. Dieser Samen wird in den Körper einer Frau eingegeben, und so nimmt das Lebewesen Geburt. Diejenigen, die auf diese Weise auf die Erde zurückkehren, werden hauptsächlich in höheren Familien geboren, zum Beispiel in der Familie eines *brāhmaṇa*.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß selbst die modernen sogenannten Wissenschaftler, die auf den Mond fliegen, dort nicht bleiben können, sondern wieder in ihre Laboratorien zurückkehren müssen. Die Schlußfolgerung lautet daher: Ob man mittels moderner mechanischer Geräte oder mittels frommer Handlungen zum Mond gelangt — man muß wieder auf die Erde zurückkehren. Das geht aus diesem Vers eindeutig hervor und wird auch in der *Bhagavad-gītā* deutlich erklärt. Selbst wenn man die höheren Planetensysteme erreicht (*yānti deva-vratā devān*), ist die Stellung, die man dort einnimmt, nicht gesichert; man muß wieder nach *martyaloka* zurückkehren. *Ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna*: Selbst wenn man nach *Brahmaloka* gelangt — ganz zu schweigen also vom Mond —, muß man wieder zurückkehren. *Yaṁ prāpya na nivartante tad dhāma paramaṁ mama*: Wenn man jedoch nach Hause, zu Gott, zurückkehrt, braucht man nicht wieder in die materielle Welt zu kommen.

VERS 52

निषेकादिश्मशानान्तैः संस्कारैः संस्कृतो द्विजः ।

इन्द्रियेषु क्रियायज्ञान् ज्ञानदीपेषु जुहति ॥५२॥

niṣekādi-śmaśānāntaiḥ

samskāraiḥ samskrto dvijaḥ

*indriyeṣu kriyā-yajñān
jñāna-dīpeṣu juhvati*

niṣeka-ādi—der Beginn des Lebens (der *garbhādhāna*-Reinigungsvorgang, der durchgeführt wird, wenn der Vater ein Kind zeugt, indem er seinen Samen in den Schoß der Mutter strömen läßt); *śmaśāna-antaiḥ*—und nach dem Tod, wenn der Körper in ein Krematorium gebracht und zu Asche verbrannt wird; *saṃskāraiḥ*—durch solche Reinigungsvorgänge; *saṃskṛtaḥ*—gereinigt; *dvijaḥ*—ein zweimalgeborener *brāhmaṇa*; *indriyeṣu*—in die Sinne; *kriyā-yajñān*—Tätigkeiten und Opfer (die einen zu einem höheren Planetensystem erheben); *jñāna-dīpeṣu*—durch Erleuchtung in wahren Wissen; *juhvati*—opfert.

ÜBERSETZUNG

Ein zweimalgeborener *brāhmaṇa* [dvija] erlangt sein Leben durch die Gnade seiner Eltern im Reinigungsvorgang, der als *garbhādhāna* bekannt ist. Neben diesem Vorgang werden bis zum Ende des Lebens, wenn die Begräbniszereemonie [antyeṣṭi-kriyā] vollzogen wird, auch noch andere Reinigungszeremonien durchgeführt. Als Folge davon verliert ein qualifizierter *brāhmaṇa* mit der Zeit das Interesse an materialistischen Tätigkeiten und Opfern, doch er bringt in vollkommenem Wissen die wissenerwerbenden Sinne in die Arbeitssinne dar, die vom Feuer des Wissens erleuchtet werden.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die sich für materialistische Tätigkeiten interessieren, bleiben im Kreislauf von Geburt und Tod. *Pravṛtti-mārga* oder der Hang, in der materiellen Welt zu bleiben, um die verschiedensten Formen der Sinnenbefriedigung zu genießen, ist im vorhergehenden Vers erklärt worden. Im vorliegenden Vers nun wird erklärt, daß ein Mensch mit vollkommenem brahmanischem Wissen den Vorgang der Erhebung auf höhere Planeten ablehnt und sich dem *nivṛtti-mārga* zuwendet. Mit anderen Worten: Er bereitet sich darauf vor, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Diejenigen, die keine *brāhmaṇas*, sondern Atheisten sind, wissen nicht, was *pravṛtti-mārga* oder *nivṛtti-mārga* ist; sie wollen nur eines, nämlich um jeden Preis genießen. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein trainiert deshalb Gottgeweihte darin, dem *pravṛtti-mārga* den Rücken zu kehren und sich dem *nivṛtti-mārga* zuzuwenden, um nach Hause, zu Gott, zurückkehren zu können. Das ist ein wenig schwer zu verstehen, doch wenn man Kṛṣṇa-Bewußtsein ernst nimmt und versucht, Kṛṣṇa zu verstehen, ist es sehr leicht. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch versteht, daß das Durchführen von *yajña*, wie es das *karma-kāṇḍa*-System vorsieht, sinnlose Zeitvergeudung ist und daß einem auch nicht dadurch geholfen sein wird, wenn man lediglich den *karma-kāṇḍa* aufgibt und den Vorgang der Spekulation zu praktizieren beginnt. Narottama dāsa Ṭhākura sagt deshalb in einem Lied, das in seiner *Prema-bhakti-candrikā* zu finden ist:

*karma-kāṇḍa, jñāna-kāṇḍa, kevala viṣera bhāṇḍa
'amṛta' baliyā yebā khāya*

*nānā yoni sadā phire, kadarya bhakṣaṇa kare,
tāra janma adhaḥ-pāte yāya*

Ein Leben des *karma-kāṇḍa* oder *jñāna-kāṇḍa* ist wie ein Topf voller Gift, und wer ein solches Leben führt, ist verloren. Demjenigen, der das *karma-kāṇḍa*-System praktiziert, ist es bestimmt, immer wieder geboren zu werden und zu sterben. In gleicher Weise fällt auch derjenige, der *jñāna-kāṇḍa* praktiziert, wieder in die materielle Welt herab. Einzig und allein die Verehrung der Höchsten Person gewährleistet uns die Sicherheit der Rückkehr nach Hause, zu Gott.

VERS 53

इन्द्रियाणि मनस्यूर्मौ वाचि वैकारिकं मनः ।
वाचं वर्णसामान्नाये तमोङ्कारे स्वरे न्यसेत् ।
ओङ्कारं बिन्दौ नादे तं तं तु प्राणे महत्यमुम् ॥५३॥

*indriyāṇi manasy ūrmau
vāci vaikārikam manaḥ
vācam varṇa-samāmnāye
tam omkāre svare nyaset
omkāram bindau nāde tam
tam tu prāṇe mahaty amum*

indriyāṇi—die Sinne (handelnde und wissenerwerbende); *manasi*—in den Geist; *ūrmau*—in die Wellen des Annehmens und Ablehnens; *vāci*—in die Worte; *vaikārikam*—Veränderungen ausgesetzt; *manaḥ*—den Geist; *vācam*—Worte; *varṇa-samāmnāye*—in die Summe aller Alphabete; *tam*—dieses (die Summe aller Alphabete); *omkāre*—in die kurze Form des *omkāra*; *svare*—in den Klang; *nyaset*—man sollte aufgeben; *omkāram*—die kurze Klangschiwung; *bindau*—in den Punkt des *omkāra*; *nāde*—in die Klangschiwung; *tam*—diesen; *tam*—diese (Klangschiwung); *tu*—gewiß; *prāṇe*—in die Lebensluft; *mahati*—dem Höchsten; *amum*—das Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Der Geist wird ständig von Wellen des Annehmens und Ablehnens aufgewühlt. Deshalb sollten alle Tätigkeiten der Sinne in den Geist geopfert werden, den man in die Worte opfern sollte. Daraufhin sollte man die Worte in die Summe aller Alphabete opfern, die in die Kurzform *omkāra* geopfert werden sollten. *omkāra* sollte in den Punkt *bindu* geopfert werden, *bindu* in den Klang und dieser Klang in die Lebensluft. Dann bleibt nur noch das Lebewesen übrig, und es sollte in das Brahman versetzt werden, in den Höchsten. Das ist der Ablauf des Opfers.

ERLÄUTERUNG

Der Geist wird ständig von Annehmen und Ablehnen aufgewühlt, was mit unablässig hochschlagenden mentalen Wellen verglichen werden kann. Das Lebewesen treibt in den Wellen des materiellen Daseins, weil es Kṛṣṇa vergessen hat. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura sang deshalb in seiner *Gītāvalī*: *miche māyāra vaṣe, yāccha bhese', khāccha hābuḍubu, bhāi*. „Mein lieber Geist, unter dem Einfluß *māyās* wirst du von den Wellen des Annehmens und Ablehnens fortgeschwemmt. Suche einfach Zuflucht bei Kṛṣṇa.“ *Jīva kṛṣṇa-dāsa, ei viśvāsa, karle ta' āra duḥkha nāi*: Wenn wir einfach die Lotosfüße Kṛṣṇas als unsere endgültige Zuflucht ansehen, werden wir aus diesen Wellen *māyās* gerettet werden, die in vielfältigen Formen zu Tage treten, wie beispielsweise als die Tätigkeiten des Geistes und der Sinne und die Gemütsbewegung des Annehmens und des Ablehnens. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.66):

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇam vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

„Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich vor allen sündhaften Reaktionen bewahren. Fürchte dich nicht!“

Deshalb sollten wir uns einfach einen Platz bei den Lotosfüßen Kṛṣṇas suchen, indem wir Kṛṣṇa-bewußt werden und durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* immer mit Ihm verbunden bleiben. Wenn wir dies tun, werden wir die Rückkehr in die spirituelle Welt nicht mühselig arrangieren müssen, denn Śrī Caitanya Mahāprabhu hat uns dies in Seiner Güte sehr leicht gemacht.

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

VERS 54

अग्निः सूर्यो दिवा प्राहः शुक्लो राकोत्तरं खराट् ।
विश्वोऽथ तैजसः प्राज्ञस्तुर्य आत्मा समन्वयात् ॥५४॥

*agniḥ sūryo divā prāhnaḥ
śuklo rākottaram sva-rāṭ
viśvo 'tha taijasaḥ prājñas
turya ātmā samanvayāt*

agniḥ—Feuer; *sūryaḥ*—Sonne; *divā*—Tag; *prāhnaḥ*—das Ende des Tages; *śuklaḥ*—die vierzehn Tage, in denen der Mond zunimmt; *rāka*—der Vollmond am Ende

des *sukla-pakṣa*; *uttaram*—die Zeit, wenn die Sonne nach Norden wandert; *sva-rāṭ*—das Höchste Brahman oder Brahmā; *viśvaḥ*—grobstoffliche Benennung; *atha*—Brahmaloka, das Nonplusultra in Bezug auf materiellen Genuß; *taijasaḥ*—feinstoffliche Benennung; *prājñāḥ*—der Zeuge in der kausalen Benennung; *turyaḥ*—transzendental; *ātmā*—die Seele; *samanvayāt*—als natürliche Folgeerscheinung.

ÜBERSETZUNG

Auf diesem höherführenden Pfad gelangt das aufsteigende Lebewesen in verschiedene Welten, über welche Halbgötter herrschen, und zwar in die Welt des Feuers, der Sonne, des Tages, des Tagesendes, der hellen vierzehn Tage, des Vollmondes und des Laufes der Sonne im Norden. Wenn das Lebewesen Brahmaloکا erreicht, genießt es viele Millionen von Jahren das Leben, und schließlich hat seine materielle Bezeichnung ein Ende. Daraufhin erlangt es eine feinstoffliche Bezeichnung, von der aus es die kausale Bezeichnung erreicht, die der Zeuge alter, vorhergehender Zustände ist. Wenn dieser kausale Zustand aufgelöst wird, erlangt es seinen reinen Zustand, in dem es mit der Überseele qualitativ eins wird. Auf diese Weise wird das Lebewesen transzendental.

VERS 55

देवयानमिदं प्राहुर्भूत्वा भूत्वानुपूर्वशः ।
आत्मयज्युपशान्तात्मा ह्यात्मस्यो न निवर्तते ॥५५॥

*deva-yānam idam prāhur
bhūtvā bhūtvānupūrvaśaḥ
ātma-yājy upaśāntātmā
hy ātma-stho na nivartate*

deva-yānam—der Vorgang der Erhebung, der als *deva-yāna* bezeichnet wird; *idam*—auf diesem (Pfad); *prāhuḥ*—es wird gesagt; *bhūtvā bhūtvā*—wiederholt Geburt nehmend; *anupūrvaśaḥ*—hintereinander; *ātma-yājī*—wer bestrebt ist, Selbstverwirklichung zu erlangen; *upaśānta-ātmā*—vollkommen frei von materiellen Wünschen; *hi*—gewiß; *ātma-sthaḥ*—in seinem eigenen Selbst verankert; *na*—nicht; *nivartate*—kehrt zurück.

ÜBERSETZUNG

Dieser allmähliche Vorgang der Erhebung, der zur Selbsterkenntnis führen soll, ist für diejenigen bestimmt, die die Absolute Wahrheit wirklich kennen. Nach wiederholter Geburt auf diesem Pfad, der als *deva-yāna* bekannt ist, erreicht man diese aufeinanderfolgenden Stufen. Wer von allen materiellen Wünschen restlos befreit und im Selbst verankert ist, braucht nicht auf dem Pfad der wiederholten Geburten und Tode zu wandern.

VERS 56

य एते पितृदेवानामयने वेदनिर्मिते ।
शास्त्रेण चक्षुषा वेद जनस्थोऽपि न मुह्यति ॥५६॥

*ya ete pitṛ-devānām
ayane veda-nirmite
śāstreṇa cakṣuṣā veda
jana-stho 'pi na muhyati*

yaḥ—jemand, der; *ete*—auf diesem Pfad (wie oben empfohlen); *pitṛ-devānām*—als *pitṛ-yāna* und *deva-yāna* bekannt; *ayane*—auf diesem Pfad; *veda-nirmite*—in den *Veden* empfohlen; *śāstreṇa*—durch regelmäßiges Studieren der Schriften; *cakṣuṣā*—durch erleuchtete Augen; *veda*—ist völlig bewußt; *jana-sthaḥ*—eine Person, die sich in einem materiellen Körper befindet; *api*—auch wenn; *na*—niemals; *muhyati*—ist verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Wer über die beiden Pfade, die als *pitṛ-yāna* und *deva-yāna* bezeichnet werden, genau Bescheid weiß und seine Augen daher im Sinne des vedischen Wissens öffnet, ist in dieser materiellen Welt nie verwirrt, auch wenn er sich in einem materiellen Körper befindet.

ERLÄUTERUNG

Ācāryavān puruṣo veda: Wer von einem echten spirituellen Meister geführt wird, weiß alles, wie es in den *Veden* erklärt wird, die den Maßstab für unfehlbares Wissen festlegen. Wie in der *Bhagavad-gītā* empfohlen wird (*ācāryopāśanam*), muß man sich an den *ācārya* wenden, wenn man wirkliches Wissen haben will. *Tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*. Man muß den *ācārya* aufsuchen, denn dann wird man vollkommenes Wissen erhalten. Wenn man vom spirituellen Meister geführt wird, erreicht man das höchste Ziel des Lebens.

VERS 57

आदावन्ते जनानां सद् बहिरन्तः परावरम् ।
ज्ञानं ज्ञेयं वचोवाच्यं तमो ज्योतिस्त्वयं स्वयम् ॥५७॥

*ādāv ante janānām sad
bahir antaḥ parāvaram
jñānam jñeyam vaco vācyam
tamo jyotis tv ayam svayam*

ādau—am Anfang; *ante*—am Ende; *janānām*—aller Lebewesen; *sat*—immer existierend; *bahiḥ*—äußerlich; *antaḥ*—innerlich; *para*—transzendental; *avaram*—mate-

riell; *jñānam*—Wissen; *jñeyam*—das Ziel; *vacaḥ*—Ausdruck; *vācyam*—das endgültige Objekt; *tamaḥ*—Dunkelheit; *jyotiḥ*—Licht; *tu*—gewiß; *ayam*—dieser eine (der Höchste Herr); *svayam*—Selbst.

ÜBERSETZUNG

Er, der alles ist, was genossen werden kann, und der als der Genießer alles Höheren und Niederen innen und außen existiert — und zwar sowohl zu Beginn als auch am Ende aller Dinge und Lebewesen —, dieser Eine ist die Höchste Wahrheit. Er existiert immer als Wissen und als Gegenstand des Wissens, als Ausdruck und als Gegenstand des Verstehens, als Dunkelheit und als Licht. Er, der Höchste Herr, ist also alles.

ERLÄUTERUNG

Hier wird der vedische Aphorismus *sarvaṁ khalv idam brahma* erklärt, der auch im *catuḥ-śloki Bhāgavatam* erläutert wird. *Aham evāsam evāgre*. Der Höchste Herr existierte am Beginn, Er existiert nach der Schöpfung und erhält alles, und nach der Vernichtung geht alles in Ihn ein, wie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird (*prakṛtiṁ yānti māmikām*). Der Höchste Herr ist daher im Grunde alles. Im bedingten Zustand sind wir verwirrt, und unser Verständnis ist unklar, doch wenn wir die Stufe der Vollkommenheit, Befreiung, erreichen, verstehen wir, daß Kṛṣṇa die Ursache aller Dinge ist.

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir-govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

„Kṛṣṇa, den man als Govinda kennt, ist der Höchste Herrscher. Er hat einen ewigen, glückseligen, spirituellen Körper. Er ist der Ursprung aller Dinge. Er Selbst hat keinen anderen Ursprung, denn Er ist die urerste Ursache aller Ursachen.“ (Bs. 5.1) Das ist die Vollkommenheit des Wissens.

VERS 58

आबाधितोऽपि ह्याभासो यथा वस्तुतया स्मृतः ।
दुर्घटत्वादैनद्रियकं तद्वदर्थविकल्पितम् ॥५८॥

*ābādhitō 'pi hy ābhāso
yathā vastutayā smṛtaḥ
durghaṭatvād aindriyakam
tadvad artha-vikalpitam*

ābādhitah—abgelehnt; *api*—obwohl; *hi*—gewiß; *ābhāsaḥ*—eine Widerspiegelung; *yathā*—wie; *vastutayā*—eine Form von Realität; *smṛtaḥ*—anerkannt; *durghaṭatvāt*

—weil es sehr schwierig ist, die Wirklichkeit zu beweisen; *aindriyakam*—Wissen, das von den Sinnen herrührt; *tadvat*—ähnlich; *artha*—Wirklichkeit; *vikalpitam*—vermutet oder zweifelhaft.

ÜBERSETZUNG

Man mag zwar die Widerspiegelung der Sonne, die von einem Spiegel reflektiert wird, für unwirklich halten, aber in Wirklichkeit existiert sie trotzdem. Folglich wäre es äußerst schwierig, mit Hilfe von spekulativem Wissen zu beweisen, daß es keine Realität gibt.

ERLÄUTERUNG

Die Unpersönlichkeitsanhänger versuchen zu beweisen, daß die Vielfalt, die der empirische Philosoph vor sich sieht, nicht wirklich ist. Die Vertreter der Unpersönlichkeitsphilosophie (*vivarta-vāda*) führen zur Verdeutlichung dieses Umstandes für gewöhnlich den Vergleich mit dem Seil an, das für eine Schlange gehalten wird. Mit dieser Metapher wollen sie zum Ausdruck bringen, daß die Vielfalt, die wir vor uns sehen, nur scheinbar existiert, genau wie ein Seil, das man für eine Schlange hält, nur scheinbar eine Schlange ist. Die Vaiṣṇavas sagen jedoch, daß zwar die Vorstellung, das Seil sei eine Schlange, falsch ist, die Schlange hingegen wirklich existiere. Man kennt eine Schlange aus der Realität, und deshalb weiß man, daß die Vorstellung, das Seil für eine solche zu halten, falsch und trügerisch ist, daß es in der Wirklichkeit aber dennoch Schlangen gibt. In ähnlicher Weise ist die Welt, die voller Mannigfaltigkeit ist, nicht unwirklich; sie ist eine Spiegelung der Realität in der Vai-kunṭha-Welt, der spirituellen Welt.

Das Sonnenlicht, das von einem Spiegel reflektiert wird, ist nichts anderes als Licht in Dunkelheit. Das reflektierte Licht ist daher zwar nicht direkt Sonnenlicht, doch ohne das Sonnenlicht käme die Spiegelung nicht zustande. In ähnlicher Weise könnte es in dieser materiellen Welt unmöglich Vielfalt geben, wenn sie nicht in ihrer wirklichen Urform in der spirituellen Welt existieren würde. Die Māyāvādī-Philosophen können diese Tatsache nicht begreifen, doch ein echter Philosoph muß davon überzeugt sein, daß es ohne einen Hintergrund von Sonnenlicht unmöglich Licht geben kann. Die Wortspielerei, die die Māyāvādī-Philosophen gebrauchen, um zu beweisen, daß die materielle Welt unwirklich ist, mag unerfahrene Kinder in Erstaunen versetzen, doch ein Mensch mit umfassendem Wissen weiß ganz genau, daß ohne Kṛṣṇa nichts existieren kann. Ein Vaiṣṇava beharrt deshalb darauf, daß Kṛṣṇa auf die eine oder andere Art akzeptiert werden muß (*tasmāi kenāpy upāyena manaḥ kṛṣṇe niveśayet*).

Wenn wir unbeeirrbar an die Lotosfüße Kṛṣṇas glauben, wird alles offenbart. Kṛṣṇa sagt auch in der *Bhagavad-gītā* (7.1):

*mayy āsakta-manāḥ pārtha
yogaṁ yuñjan mad-āśrayaḥ
asamśayaṁ samagraṁ mām
yathā jñāsyasi tac chṛṇu*

„O Sohn Pṛthās [Arjuna], höre nun, wie du Mich frei von allen Zweifeln erkennen kannst, indem du, völlig über Mich bewußt und den Geist auf Mich gerichtet, *yoga* praktizierst.“

Wenn man unerschütterliches Vertrauen zu Kṛṣṇa und Seinen Anweisungen hat, kann man die Wirklichkeit verstehen und wird keine Zweifel mehr haben (*asamśayaṁ samagraṁ mām*). Man wird verstehen, wie Kṛṣṇas materielle und spirituelle Energien wirken und wie Er überall gegenwärtig ist, obwohl nicht alles Er ist. Diese Philosophie des *acintya-bhedābheda*, des unvorstellbarerweise gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, ist die vollkommene Philosophie, die die Vaiṣṇavas lehren. Alles geht von Kṛṣṇa aus, was jedoch nicht bedeutet, daß alles verehrt werden muß. Spekulatives Wissen kann uns die Realität nicht so zeigen, wie sie ist, sondern wird immer gottlos und unvollkommen bleiben. Sogenannte Wissenschaftler versuchen den Beweis zu erbringen, daß es keinen Gott gibt und daß alle Geschehnisse auf die Naturgesetze zurückzuführen sind, doch diese Art von Wissen ist unvollkommen, denn nichts kann funktionieren, wenn es nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gelenkt wird. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (9.10) vom Herrn Selbst erklärt:

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sacarācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

„Die materielle Natur arbeitet unter Meiner Führung, o Sohn Kuntīs, und bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen hervor. Nach ihrem Gesetz wird diese Manifestation immer wieder geschaffen und aufgelöst.“

Śrīla Madhvācārya bemerkt dazu folgendes: *durghaṭatvād arthatvena paramesvareṇaiva kalpitam*. Hinter allen Dingen steht die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva. *Vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*. Ein *mahātmā*, der vollkommenes Wissen besitzt, kann diese Tatsache verstehen. Solch einen *mahātmā* findet man selten.

VERS 59

क्षित्यादीनामिहार्थानां छाया न कतमापि हि ।
न संघातो विकारोऽपि न पृथङ् नान्वितो मृषा॥५९॥

*kṣity-ādīnām ihārthānām
chāyā na katamāpi hi
na saṅghāto vikāro 'pi
na pṛthaṅ nānvito mṛṣā*

kṣiti-ādīnām—der fünf Elemente, angefangen mit der Erde; *iha*—in dieser Welt; *arthānām*—dieser fünf Elemente; *chāyā*—Schatten; *na*—nicht; *katamā*—welcher von ihnen; *api*—in der Tat; *hi*—gewiß; *na*—nicht; *saṅghātaḥ*—Kombination; *vikāraḥ*

—Umwandlung; *api*—obwohl; *na pṛthak*—nicht getrennt; *na anvitah*—nicht inwohnend; *mṛṣā*—all diese Theorien entbehren jeder Grundlage.

ÜBERSETZUNG

In dieser Welt gibt es fünf Elemente — nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther —, doch der Körper ist weder eine Widerspiegelung dieser Elemente noch eine Kombination oder Umwandlung von ihnen. Weil der Körper und seine Bestandteile weder voneinander getrennt noch miteinander verschmolzen sind, entbehren alle Theorien dieser Art jeder Grundlage.

ERLÄUTERUNG

Ein Wald ist zweifellos eine Umwandlung der Erde, doch ist ein Baum nicht von einem anderen Baum abhängig. Wenn er gefällt wird, bedeutet dies nicht, daß die anderen auch gefällt werden. Der Wald ist deshalb weder eine Kombination noch eine Umwandlung der Bäume. Am besten wird es von Kṛṣṇa Selbst erklärt:

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitāḥ*

„In Meiner unmanifestierten Form durchdringe Ich das gesamte Universum. Alle Wesen sind in Mir, aber Ich bin nicht in ihnen.“ (Bg. 9.4)

Alles ist eine Erweiterung der Energie Kṛṣṇas. Der Herr hat eine Vielzahl von Energien (*parāsya śaktir vividhaiva śrūyate*), die in den verschiedensten Formen zutage treten. Die Energien existieren, und gleichzeitig existiert auch die Höchste Persönlichkeit Gottes; weil alles Seine Energie ist, ist Er mit allem eins, aber gleichzeitig ist er auch verschieden von allem. Die spekulativen Theorien, daß *ātmā*, die Lebenskraft, eine Kombination von Materie ist, daß Materie eine Transformation der Seele ist oder daß der Körper ein Teil der Seele ist, entbehren daher jeder Grundlage.

Da alle Energien des Herrn gleichzeitig existieren, muß man die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen. Obwohl Er alles ist, ist Er nicht in allem gegenwärtig. Der Herr muß in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kṛṣṇa verehrt werden. Er kann Sich auch in jeder einzelnen der zahllosen Energien, die von Ihm ausgehen, offenbaren. Die Bildgestalt des Herrn, die wir im Tempel verehren, scheint aus Stein oder Holz zu bestehen. Weil der Herr keinen materiellen Körper hat, ist er weder Stein noch Holz, aber dennoch sind Stein und Holz nicht von Ihm verschieden. Daher nützt es uns nichts, wenn wir Stein und Holz verehren, doch wenn die ursprüngliche Gestalt des Herrn in Stein oder Holz dargestellt wird, werden wir durch die Verehrung der Bildgestalt das gewünschte Resultat erzielen. Dies wird von Śrī Caitanya Mahāprabhu *acintya-bhedābheda*-Philosophie erhärtet, die erklärt, wie der Herr überall und allerorts in einer aus Seiner Energie manifestierten Form erscheinen kann, um von Gottgeweihten Dienst entgegenzunehmen.

VERS 60

धातवोऽवयवित्वाच्च तन्मात्रावयवैर्विना ।

न स्युर्ह्यसत्यवयवित्वात्सन्नवयवोऽन्ततः ॥६०॥

*dhātavo 'vayavitvāc ca
tan-mātrāvayavair vinā
na syur hy asaty avayaviny
asann avayavo 'ntataḥ*

dhātavaḥ—die fünf Elemente; *avayavitvāt*—die die Ursache der körperlichen Lebensauffassung sind; *ca*—und; *tan-mātra*—die Sinnesobjekte (Klang, Geschmack, Berührung usw.); *avayavaiḥ*—die feinstofflichen Teile; *vinā*—ohne; *na*—nicht; *syuḥ*—kann existieren; *hi*—gewiß; *asati*—unwirklich; *avayavini*—im Körperbau; *asan*—nicht existieren; *avayavaḥ*—der Teil des Körpers; *antataḥ*—am Ende.

ÜBERSETZUNG

Weil der Körper aus den fünf Elementen geschaffen wird, kann er ohne die feinstofflichen Sinnesobjekte nicht existieren. Deshalb — weil der Körper unwirklich ist — sind auch die Sinnesobjekte naturgemäß unwirklich oder zeitweilig.

VERS 61

स्यात् सादृश्यभ्रमस्तावद् विकल्पे सति वस्तुनः ।

जाग्रत्स्वापौ यथा स्वप्ने तथा विधिनिषेधता ॥६१॥

*syāt sādrśya-bhramas tāvad
vikalpe sati vastunah
jāgrat-svāpau yathā svapne
tathā vidhi-ṇiṣedhatā*

syāt—es wird so; *sādrśya*—Ähnlichkeit; *bhramah*—Fehler; *tāvat*—so lange wie; *vikalpe*—in Trennung; *sati*—der Teil; *vastunah*—von der Substanz; *jāgrat*—wach sein; *svāpau*—schlafen; *yathā*—wie; *svapne*—in einem Traum; *tathā*—ähnlich; *vidhi-ṇiṣedhatā*—die regulierenden Prinzipien, die aus Geboten und aus Verboten bestehen.

ÜBERSETZUNG

Wenn eine Substanz und ihre Teile voneinander getrennt sind, wird das Annehmen von Ähnlichkeit zwischen dem einen und dem anderen als Illusion bezeichnet. Wenn man träumt, schafft man eine Trennung zwischen Daseinszuständen, die als Wachsein und Schlafen bezeichnet werden. In

einer solchen Geistesverfassung werden die aus Geboten und Verboten bestehenden regulierenden Prinzipien der Schriften empfohlen.

ERLÄUTERUNG

Im materiellen Dasein sind viele regulierende Prinzipien und Formalitäten vorgeschrieben. Wenn die materielle Welt zeitweilig oder unwirklich ist, so bedeutet dies nicht, daß die spirituelle Welt ebenfalls unwirklich ist, auch wenn sie der materiellen Welt gleicht. Daß der materielle Körper unwirklich oder zeitweilig ist, bedeutet nicht, daß auch der Körper des Höchsten Herrn unwirklich oder zeitweilig ist. Die spirituelle Welt ist real, und die materielle Welt ist ihr ähnlich. In der Wüste zum Beispiel sehen wir manchmal eine Luftspiegelung, doch obwohl das Wasser in der Luftspiegelung unwirklich ist, bedeutet dies nicht, daß es kein wirkliches Wasser gibt; Wasser existiert, aber nicht in der Wüste. In ähnlicher Weise ist in dieser materiellen Welt nichts wirklich, doch in der spirituellen Welt gibt es Wirklichkeit. Die Gestalt des Herrn und Sein Reich — Goloka Vṛndāvana über den Vaikuṅṭha-Planeten — sind ewig Realität.

Aus der *Bhagavad-gītā* erfahren wir, daß es noch eine andere *prakṛti* oder Natur gibt, die real ist. Im Achten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (8.19-21) erklärt der Herr dies Selbst:

*bhūta-grāmaḥ sa evāyaṁ
bhūtvā bhūtvā praliyate
rātry-āgame 'vaśaḥ pārtha
prabhavaty ahar-āgame*

*paras tasmāt tu bhāvo 'nyo
'vyakto 'vyaktāt sanātanaḥ
yaḥ sa sarveṣu bhūteṣu
naśyatsu na vinaśyati*

*avyakto 'kṣara ity uktas
tam āhuḥ paramām gatim
yaṁ prāpya na nivartante
tad dhāma paramaṁ mama*

„Immer wieder beginnt der Tag Brahmās, und die Schar der Wesen ist aktiv, und dann wieder bricht die Nacht herein, o Pārtha, und hilflos werden sie aufgelöst. Es gibt jedoch noch eine andere Natur, die ewig und transzendental zur manifestierten und unmanifestierten Materie ist. Sie ist erhaben und wird niemals vernichtet. Wenn die gesamte materielle Welt zerstört wird, bleibt dieser Teil, wie er ist. Dieses höchste Reich wird als unmanifestiert und unfehlbar bezeichnet und ist das höchste Ziel. Geht jemand dorthin, kehrt er nie wieder zurück. So ist Mein höchstes Reich beschaffen.“

Die materielle Welt ist eine Spiegelung der spirituellen Welt. Die materielle Welt ist zeitweilig, das heißt unwirklich, doch die spirituelle Welt ist eine ewige Realität.

VERS 62

भावाद्वैतं क्रियाद्वैतं द्रव्याद्वैतं तथात्मनः ।
वर्तयन्स्वानुभूत्येह त्रीन्स्वप्नान्धनुते मुनिः ॥६२॥

*bhāvādvaitam kriyādvaitam
dravyādvaitam tathātmanah
vartayan svānubhūtyeha
trīn svapnān dhunute muniḥ*

bhāva-advaitam—Einheit in der Lebensauffassung; *kriyā-advaitam*—Einheit in den Handlungen; *dravya-advaitam*—Einheit in verschiedenen Gegenständen; *tathā*—sowie auch; *ātmanah*—der Seele; *vartayan*—nachdenkend; *sva*—die eigene; *anubhūtyā*—gemäß der Erkenntnis; *iha*—in dieser materiellen Welt; *trīn*—die drei; *svapnān*—Bewußtseinszustände (Wachzustand, Traum und Schlaf); *dhunute*—gib auf; *muniḥ*—der Philosoph oder Denker.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Denker [muni] über die Einheit des Daseins, des Handelns und der Gegenstände nachgedacht hat und nachdem er erkannt hat, daß das Selbst von allen Aktionen und Reaktionen verschieden ist, gibt er gemäß seiner eigenen Erkenntnis die drei Zustände des Wachseins, Träumens und Schlafens auf.

ERLÄUTERUNG

Die drei Worte *bhāvādvaita*, *kriyādvaita* und *dravyādvaita* werden in den nächsten Versen erklärt. Man muß jedoch alle Nichtdualität des philosophischen Lebens in der materiellen Welt aufgeben und zum wirklichen Leben der Realität in der spirituellen Welt gelangen, um die Vollkommenheit zu erreichen.

VERS 63

कार्यकारणवस्त्वैक्यदर्शनं पटतन्तुवत् ।
अवस्तुत्वाद् विकल्पस्य भावाद्वैतं तदुच्यते ॥६३॥

*kārya-kāraṇa-vastv-aikyadarśanam paṭa-tantuvat
avastutvād vikalpasya
bhāvādvaitam tad ucyate*

kārya—das Resultat oder die Wirkung; *kāraṇa*—die Ursache; *vastu*—Substanz; *aikyā*—Einheit; *darśanam*—Beobachtung; *paṭa*—das Tuch; *tantu*—der Faden; *vat*

—wie; *avastutvāt*—weil sie letzten Endes nicht Realität ist; *vikalpasya*—der Unterscheidung; *bhāva-advaitam*—die Auffassung der Einheit; *tat ucyate*—das wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Wenn man versteht, daß das Ergebnis und die Ursache eins sind und daß Dualität letzten Endes nicht real ist — wie die Vorstellung, die Fäden eines Tuches seien vom Tuch selbst verschieden —, erreicht man die Auffassung der Einheit, die *bhāvādvaita* genannt wird.

VERS 64

यद् ब्रह्मणि परे साक्षात् सर्वकर्मसमर्पणम् ।
मनोवाक्तनुभिः पार्थ क्रियाद्वैतं तदुच्यते ॥६४॥

*yad brahmaṇi pare sākṣāt
sarva-karma-samarpaṇam
mano-vāk-tanubhiḥ pārtha
kriyādvaitam tad ucyate*

yat—das, was; *brahmaṇi*—in das Höchste Brahman; *pare*—transzendental; *sākṣāt*—direkt; *sarva*—von allen; *karma*—Tätigkeiten; *samarpaṇam*—Hingabe; *manah*—durch den Geist; *vāk*—die Worte; *tanubhiḥ*—und den Körper; *pārtha*—o Mahārāja Yudhiṣṭhira; *kriyā-advaitam*—Einheit in Handlungen; *tat ucyate*—das wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Yudhiṣṭhira [Pārtha], wenn alle Handlungen, die man mit dem Geist, mit den Worten und mit dem Körper ausführt, direkt dem Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes geweiht werden, erreicht man Einheit der Handlungen, was *kriyādvaita* genannt wird.

ERLÄUTERUNG

Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein lehrt die Menschen, wie man auf die Stufe kommt, auf der man alles in den Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes stellt. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.27):

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam*

„O Sohn Kuntis, alles, was du tust, alles, was du ißt, alles, was du opferst und fortgibst, sowie alle Bußen, die du dir auferlegst, sollten als ein Opfer für Mich getan werden.“

Wenn alles, was wir tun, was wir essen, was wir denken und planen, geschieht, um die Verbreitung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzutreiben, so ist dies Einheit. Es besteht kein Unterschied zwischen Chanten für Kṛṣṇa-Bewußtsein und Tätigsein für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Auf der transzendentalen Ebene sind sie eins. Allerdings müssen wir uns hinsichtlich dieser Einheit vom spirituellen Meister führen lassen; wir sollten nicht unsere eigene Einheit fabrizieren.

VERS 65

आत्मजायासुतादीनामन्येषां सर्वदेहिनाम् ।
यत् स्वार्थकामयोरैक्यं द्रव्याद्वैतं तदुच्यते ॥६५॥

*ātma-jāyā-sutādīnām
anyeṣām sarva-dehinām
yat svārtha-kāmayor aikyaṁ
dravyādvaitaṁ tad ucyate*

ātma—das eigene Selbst; *jāyā*—Frau; *suta-ādīnām*—und Kinder; *anyeṣām*—von anderen Verwandten usw.; *sarva-dehinām*—von allen anderen Lebewesen; *yat*—was auch immer; *sva-artha-kāmayoḥ*—von jemandes höchstem Ziel und Nutzen; *aikyam*—Einheit; *dravya-advaitam*—Einheit des Interesses; *tad ucyate*—es wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Wenn das höchste Ziel und Interesse des eigenen Selbst, der eigenen Frau, der eigenen Kinder und Verwandten und aller anderen verkörperten Lebewesen eins sind, wird dies dravyādvaita oder Einheit des Interesses genannt.

ERLÄUTERUNG

Das eigentliche Interesse aller Lebewesen — ja sogar das Ziel des Lebens — ist es, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Das liegt im Interesse des eigenen Selbst, der Frau, der Kinder, der Schüler und Freunde, der Verwandten, der Landsleute und der gesamten Menschheit. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein kann jedem Verhaltensmaßregeln geben, die es ihm ermöglichen, ebenfalls Kṛṣṇa-bewußt zu handeln und das höchste Ziel (*svārtha-gatiṁ*) zu erreichen. Dieses Ziel, das jeder im eigenen Interesse erreichen sollte, ist Viṣṇu, doch weil sich die Leute dieser Tatsache nicht bewußt sind (*na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*), schmieden sie vielerlei Pläne und hoffen auf diese Weise, die zahllosen Interessen wahrnehmen zu können, die sie sich in ihrem Leben ausgedacht haben. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht, jedem zu seinem höchsten Interesse zu verhelfen. Der Vorgang mag einen anderen Namen tragen, doch wenn das Ziel eins ist, sollten die Leute diesem Vorgang folgen, um das höchste Ziel im Leben zu erreichen. Leider haben die Leute andere Interessen im Auge, und blinde Führer leiten sie in die Irre. Jeder versucht das Ziel unge-

trübten Glücks mit materiellen Mitteln zu erreichen, und weil die Leute nicht wissen, was vollkommenes Glück ist, werden sie von materiellen Dingen abgelenkt und richten ihr Augenmerk auf andere Interessen.

VERS 66

यद् यस्य वानिषिद्धं स्याद् येन यत्र यतो नृप ।
स तेनेहेत कार्याणि नरो नान्यैरनापदि ॥६६॥

*yad yasya vāṇiṣiddham syād
yena yatra yato nṛpa
sa teneheta kāryāṇi
naro nānyair anāpadi*

yat—was immer; *yasya*—eines Menschen; *vā*—entweder; *aniṣiddham*—nicht Verbotenes; *syāt*—es ist so; *yena*—durch welche Mittel; *yatra*—in Ort und Zeit; *yataḥ*—von dem; *nṛpa*—o König; *saḥ*—solch ein Mensch; *tena*—durch solch einen Vorgang; *īheta*—sollte durchführen; *kāryāṇi*—vorgeschriebene Tätigkeiten; *narah*—ein Mensch; *na*—nicht; *anyaiḥ*—auf andere Weise; *anāpadi*—wenn keine Gefahr droht.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Bedingungen normal sind und keine Gefahr droht, o König Yudhiṣṭhira, sollte der Mensch den Tätigkeiten nachgehen, die ihm gemäß seinem Lebensstand vorgeschrieben sind, und zwar sollte er dies mit den Dingen, Bemühungen, mit dem Verfahren und an dem Wohnort tun, die ihm nicht verboten sind, und mit keinen anderen Mitteln.

ERLÄUTERUNG

Diese Anweisung gilt für die Mitglieder aller Lebensstände. Für gewöhnlich wird die Gesellschaft in *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas*, *sūdras*, *brahmacārīs*, *vānaprasthas*, *sannyāsīs* und *gṛhasthas* unterteilt. Jeder muß entsprechend seinem Lebensstand handeln und versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, und das wird sein Leben erfolgreich machen. So lehrten es die Weisen in Naimiṣāraṇya:

*ataḥ pumbhir dvija-śreṣṭhā
varṇāśrama-vibhāgaśaḥ
svanuṣṭhitasya dharmasya
samsiddhir hari-toṣaṇam*

„O bester unter den Zweimalgeborenen, die Schlußfolgerung lautet daher, daß die höchste Vollkommenheit, die jemand erreichen kann, indem er die Pflichten [*dharmā*] erfüllt, die ihm gemäß seiner Kaste und seinem Lebensstand vorgeschrieben sind, darin besteht, den Herrn, Śrī Hari, zu erfreuen.“ (SB. 1.2.13)

Jeder sollte so handeln, wie es die Pflichten seines Standes vorsehen, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Dann wird jedermann glücklich sein.

VERS 67

एतैरन्यैश्च वेदोक्तैर्वर्तमानः स्वकर्मभिः ।
गृहेऽप्यस्य गतिं यायाद् राजस्तद्भक्तिमाङ् नरः॥६७॥

*etair anyaiś ca vedoktair
vartamānaḥ sva-karmabhiḥ
gṛhe 'py asya gatim yāyād
rājams tad-bhakti-bhān naraḥ*

etaiḥ—auf diese Weise; *anyaiḥ*—auf andere Weise; *ca*—und; *veda-uktaiḥ*—wie es in den vedischen Schriften empfohlen wird; *vartamānaḥ*—festhalten an; *sva-karmabhiḥ*—die standesgemäßen Pflichten; *gṛhe api*—selbst zu Hause; *asya*—von Śrī Kṛṣṇa; *gatim*—Ziel; *yāyāt*—kann erreichen; *rājan*—o König; *tad-bhakti-bhāk*—wer der Höchsten Persönlichkeit Gottes Dienst darbringt; *naraḥ*—jeder Mensch.

ÜBERSETZUNG

O König, man sollte seine Pflichten gemäß diesen Verhaltensmaßregeln erfüllen sowie auch gemäß den anderen Vorschriften, die in der vedischen Literatur enthalten sind, einfach um ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas zu bleiben. Auf diese Weise wird man in der Lage sein, das Ziel zu erreichen, selbst wenn man zu Hause wohnt.

ERLÄUTERUNG

Das höchste Ziel des Lebens ist Viṣṇu, Kṛṣṇa. Deshalb bringt man sein Leben zur Vollkommenheit, wenn man dieses Ziel — Kṛṣṇa — zu erreichen versucht, geschehe dies nun mit Hilfe der vedischen regulierenden Prinzipien oder mittels materialistischer Tätigkeiten. Kṛṣṇa sollte das Ziel sein, und jeder — in welcher Lebenslage auch immer er sich befinden mag — sollte versuchen, Kṛṣṇa zu erreichen. Kṛṣṇa nimmt von jedem Dienst an. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.32):

*mām hi pārtha vyapāsṛitya
ye 'pi syuḥ pāpa-yonayaḥ
striyo vaiśyās tathā sūdrās
te 'pi yānti parām gatim*

„O Sohn Pṛthās, diejenigen, die bei Mir Zuflucht suchen, können das höchste Ziel erreichen — auch wenn sie von niederer Geburt sind, wie Frauen, *vaiśyas* [Kaufleute] oder auch *sūdras* [Arbeiter].“

Es spielt keine Rolle, welchen Rang man innehat; wenn jemand danach strebt, Kṛṣṇa zu erreichen, indem er unter der Führung des spirituellen Meisters seine standesgemäße Pflicht erfüllt, ist sein Leben erfolgreich. Nicht nur *sannyāsīs*, *vānaprasthas* und *brahmacārīs* können Kṛṣṇa erreichen. Auch ein *gṛhastha*, ein Haushälter, ist dazu in der Lage, vorausgesetzt, er wird ein reiner Gottgeweihter, der keine materiellen Wünsche mehr hat. Ein Beispiel dafür wird im nächsten Vers angeführt.

VERS 68

यथा हि यूयं नृपदेव दुस्त्यजा-
दापद्रणादुत्तरतात्मनः प्रभोः ।
यत्पादपङ्केरुहसेवया भवा-
नहारषीभिर्जितदिग्गजः क्रतून् ॥६८॥

*yathā hi yūyam nṛpa-deva dustyajād
āpat-gaṇād uttaratātmanah prabhoḥ
yat-pāda-paṅkeruha-sevayā bhavān
ahāraṣin nirjita-dig-gajaḥ kratūn*

yathā—wie; *hi*—gewiß; *yūyam*—ihr alle (Pāṇḍavas); *nṛpa-deva*—o Herr der Könige, Menschen und Halbgötter; *dustyajāt*—unüberwindliche; *āpat*—gefährvolle Umstände; *gaṇāt*—von allen; *uttarata*—entkommen; *ātmanah*—eigener; *prabhoḥ*—des Herrn; *yat-pāda-paṅkeruha*—dessen Lotosfüße; *sevayā*—durch Dienen; *bhavān*—du; *ahāraṣit*—führtest aus; *nirjita*—besiegen; *dig-gajaḥ*—die mächtigsten Feinde, die wie Elefanten waren; *kratūn*—rituelle Zeremonien.

ÜBERSETZUNG

O König Yudhiṣṭhira, wegen eures Dienstes für den Höchsten Herrn habt ihr Pāṇḍavas die größten Gefahren überstanden, in die euch zahlreiche Könige und Halbgötter brachten. Dadurch, daß ihr den Lotosfüßen Kṛṣṇas dienet, habt ihr mächtige Feinde bezwungen, die wie Elefanten waren, und so habt ihr die Zutaten für das Opfer zusammengetragen. Möget ihr durch Seine Gnade aus der materiellen Verstrickung befreit werden.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira verhielt sich, als sei er ein gewöhnlicher Haushälter, und fragte Nārada Muni, wie ein *gṛha-mūḍha-dhī*, ein Mensch, der sich ins Familienleben verstrickt hat und deshalb ein Dummkopf bleibt, befreit werden kann. Nārada Muni sprach Mahārāja Yudhiṣṭhira daraufhin mit folgenden Worten Mut zu: „Du befindest dich bereits auf der sicheren Seite, denn du bist zusammen mit deiner ganzen Familie ein reiner Geweihter Kṛṣṇas geworden.“ Durch Kṛṣṇas Gnade gingen die Pāṇḍavas aus der Schlacht von Kurukṣetra als Sieger hervor und überstanden viele gefährliche Situationen, in die sie nicht nur von Königen, sondern manchmal sogar von den Halbgöttern gebracht worden waren. Sie dienen daher als praktisches Beispiel, wie man durch die Gnade Kṛṣṇas sicher und gefahrlos leben kann. Jedermann sollte dem Beispiel der Pāṇḍavas nacheifern, die zeigten, wie man durch die Gnade Kṛṣṇas gerettet werden kann. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein soll zeigen, daß jeder glücklich und zufrieden in der materiellen Welt leben und nach dem Tod nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. In der materiellen Welt lauern überall und immer — auf Schritt und Tritt — Gefahren (*padam-padam yad vipadām*

na teṣām). Dennoch kann man den Ozean der Unwissenheit mühelos überqueren, wenn man, ohne zu zögern, bei Kṛṣṇa Zuflucht sucht und unter Seinem Schutz bleibt. *Samāśritā ye pada-pallava-plavaṁ mahat-padaṁ punya-yaśo murāreḥ*. Für den Gottgeweihten wird dieser große Ozean der Unwissenheit wie eine Wasserpfütze im Hufabdruck eines Kalbes. Ohne sich durch zahllose Bemühungen um Erhebung in Verlegenheit zu bringen, bleibt ein reiner Gottgeweihter als Diener Kṛṣṇas in der sichersten Position, und sein Leben ist daher ohne Zweifel ewig sicher.

VERS 69

अहं पुराभवं कश्चिद् गन्धर्व उपबर्हणः ।
नाम्नातीते महाकल्पे गन्धर्वाणां सुसम्मतः ॥६९॥

*aham purābhavaṁ kaścit
gandharva upabarhaṇaḥ
nāmnāṭīte mahā-kalpe
gandharvāṇām susammataḥ*

aham—ich selbst; *purā*—früher; *abhavam*—existierte als; *kaścit gandharvaḥ*—einer der Bewohner Gandharvalokas; *upabarhaṇaḥ*—Upabarhaṇa; *nāmnā*—namens; *atīte*—vor langer, langer Zeit; *mahā-kalpe*—in einem Leben Brahmās, das als *mahā-kalpa* bezeichnet wird; *gandharvāṇām*—unter den Gandharvas; *su-sammataḥ*—eine hochgeachtete Persönlichkeit.

ÜBERSETZUNG

Vor langer, langer Zeit, in einem früheren mahā-kalpa [ein Leben Brahmās], war ich ein Gandharva namens Upabarhaṇa. Ich stand bei den anderen Gandharvas in hoher Achtung.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Nārada Muni führt ein praktisches Beispiel aus seinem vergangenen Leben an. Einstmals, während des vorhergehenden Lebens Brahmās, war Nārada Muni einer der Bewohner Gandharvalokas gewesen, doch wie er noch erklären wird, büßte er seine erhabene Stellung auf Gandharvaloka ein, wo die Menschen wunderschön sind und ausgezeichnet singen können, und wurde ein *sūdra*. Weil er jedoch mit Gottgeweihten Umgang pflegte, wurde er noch mehr vom Glück gesegnet, als er es auf Gandharvaloka gewesen war. Obwohl ihn die *prajāpatis* dazu verflucht hatten, ein *sūdra* zu werden, wurde er in seinem nächsten Leben der Sohn Brahmās.

Das Wort *mahā-kalpe* bedeutet nach Śrīla Madhvācārya *atīta-brahma-kalpe*. Brahmā stirbt am Ende eines Lebens, das viele Millionen von Jahren gedauert hat. Der Tag Brahmās wird in der *Bhagavad-gītā* (8.17) erklärt:

*sahasra-yuga-paryantam
ahar yad brahmaṇo viduḥ*

*rātriṁ yuga-sahasrāntām
te 'ho-rātra-vido janāḥ*

„Nach menschlicher Zeitrechnung ergeben eintausend Zeitalter die Dauer eines Tages im Leben Brahmās, und ebensolange währt seine Nacht.“

Bhagavān Śrī Kṛṣṇa kann Sich an Ereignisse erinnern, die vor Millionen von Jahren stattgefunden haben. In ähnlicher Weise kann sich auch Sein reiner Geweihter, wie beispielsweise Nārada Muni, an Begebenheiten erinnern, die sich in einem vergangenen Leben vor Millionen und Abermillionen von Jahren zugetragen haben.

VERS 70

**रूपपेशलमाधुर्यसौगन्ध्यप्रियदर्शनः ।
स्त्रीणां प्रियतमो नित्यं मत्तः स्वपुरलम्पटः ॥७०॥**

*rūpa-peśala-mādhurya-
saugandhya-priya-darśanaḥ
strīṇāṁ priyatamo nityaṁ
mattaḥ sva-pura-lampaṭaḥ*

rūpa—Schönheit; *peśala*—Körperbau; *mādhurya*—Lieblichkeit; *saugandhya*—überaus wohlriechend, weil mit verschiedenen Blumengirlanden und mit Sandelholzpaste geschmückt; *priya-darśanaḥ*—wunderschön anzusehen; *strīṇām*—der Frauen; *priya-tamaḥ*—naturgemäß angezogen; *nityaṁ*—täglich; *mattaḥ*—stolz wie ein Verrückter; *sva-pura*—in seiner eigenen Stadt; *lampaṭaḥ*—aufgrund von lüsternten Verlangen den Frauen sehr zugetan.

ÜBERSETZUNG

Ich hatte ein schönes Gesicht, und mein Körper war anziehend und reizvoll gebaut. Ich war mit Blumengirlanden und Sandelholzpaste geschmückt, und die Frauen in meiner Stadt hatten großen Gefallen an mir. Als Folge davon war ich verwirrt, da ich ständig voller lüsterner Wünsche war.

ERLÄUTERUNG

Hier wird beschrieben, wie schön Nārada Muni aussah, als er einer der Bewohner Gandharvalokas war. Aus dieser Beschreibung geht hervor, daß jedermann auf jenem Planeten wunderschön ist und ein gefälliges Äußeres hat und sich immer mit Blumengirlanden und Sandelholzpaste schmückt. Nārada Muni hieß damals Upabarhaṇa. Upabarhaṇa verstand sich besonders gut darauf, sich zu schmücken, um die Aufmerksamkeit des anderen Geschlechts auf sich zu lenken, und so wurde er zu einem Casanova, wie im nächsten Vers beschrieben wird. In diesem Leben ein Frauenheld zu sein bringt einem kein Glück, denn zu starke Zuneigung zu Frauen wird bewirken, daß man in die Kreise der *sūdras* hinabsinkt, die den uneingeschränkten Umgang mit Frauen leicht ausnützen können. Im Kali-yuga, im Zeitalter, in dem die Leute aufgrund einer *sūdra*-Mentalität sehr heruntergekommen

sind (*mandāḥ samanda-matayaḥ*), findet man solch uneingeschränktes Verkehren mit Frauen überall. Bei den höheren Klassen — *brāhmaṇa*, *kṣatriya* und *vaiśya* — ist dies ein Ding der Unmöglichkeit, doch den *sūdras* ist uneingeschränkter Umgang mit Frauen erlaubt. Weil den Menschen im Kali-yuga keine kulturelle Bildung zuteil wird, ist jeder in spiritueller Hinsicht ungebildet und muß deshalb als *sūdra* angesehen werden (*aśuddhāḥ sūdra-kalpā hi brāhmaṇāḥ kali-sambhavāḥ*). Wenn alle Leute zu *sūdras* werden, legen sie naturgemäß ein sehr schlechtes Verhalten an den Tag (*mandāḥ sumanda-matayaḥ*). Sie fabrizieren sich ihre eigene Lebensweise, mit dem Ergebnis, daß sie allmählich unglücklich werden (*manda-bhāgyāḥ*) und darüber hinaus ständig von verschiedenen Umständen gestört werden.

VERS 71

एकदा देवसत्रे तु गन्धर्वाप्सरसां गणाः ।
उपहृता विश्वसृग्भिर्हरिगायोपगायने ॥७१॥

*ekadā deva-satre tu
gandharvāpsarasām gaṇāḥ
upahūtā viśva-sṛgḥḥ
hari-gāthopagāyane*

ekadā—einmal; *deva-satre*—in einer Versammlung der Halbgötter; *tu*—gewiß; *gandharva*—der Bewohner Gandharvalokas; *apsarasām*—und die Bewohner Apsaralokas; *gaṇāḥ*—alle; *upahūtāḥ*—wurden eingeladen; *viśva-sṛgḥḥ*—von den großen Halbgöttern, die als die *prajāpatis* bekannt sind; *hari-gātha-upagāyane*—anlässlich eines *kīrtana* zur Lobpreisung des Höchsten Herrn.

ÜBERSETZUNG

Bei einer Zusammenkunft der Halbgötter wurde einst ein *saṅkīrtana*-Festival zur Verherrlichung des Höchsten Herrn abgehalten, und die Gandharvas und Apsarās wurden von den *prajāpatis* eingeladen, daran teilzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Saṅkīrtana bedeutet das Chanten des Heiligen Namens des Herrn. Die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung ist keine neue Bewegung, wie manchmal fälschlicherweise angenommen wird. Die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung existiert in jedem Zeitalter von Brahmās Leben, und der Heilige Name wird auf allen höheren Planetensystemen gechantet, einschließlich Brahmaloikas, Candalokas und natürlich auch Gandharvalokas und Apsaralokas. Die *saṅkīrtana*-Bewegung, die Śrī Caitanya Mahāprabhu vor fünf-hundert Jahren in dieser Welt gründete, ist deshalb keine neue Bewegung. Manchmal verläßt uns das Glück, und die Bewegung zerfällt, doch Śrī Caitanya Mahāprabhu und Seine Diener rufen sie zum Nutzen der gesamten Welt — oder vielmehr zum Nutzen des gesamten Universums — erneut ins Leben.

VERS 72

अहं च गायंस्तद्विद्वान् स्त्रीभिः परिवृतो गतः ।
 ज्ञात्वा विश्वसृजस्तन्मे हेलनं शेपुगोजसा ।
 याहि त्वं शूद्रतामाशु नष्टश्रीः कृतहेलनः ॥७२॥

*aham ca gāyaṁs tad-vidvān
 strībhiḥ parivṛto gataḥ
 jñātvā viśva-sṛjaḥ tan me
 helanaṁ śepuḥ ojaśā
 yāhi tvam śūdratām āśu
 naṣṭa-śrīḥ kṛta-helanaḥ*

aham—ich selbst; *ca*—und; *gāyan*—den Ruhm von Halbgöttern besingend, statt den Herrn zu lobpreisen; *tad-vidvān*—die Kunst des Singens sehr gut beherrschen; *strībhiḥ*—von Frauen; *parivṛtaḥ*—umgeben; *gataḥ*—ging dorthin; *jñātvā*—genau wissend; *viśva-sṛjaḥ*—die *prajāpatis*, die mit der Verwaltung der universalen Angelegenheiten betraut waren; *tat*—die Haltung meines Singens; *me*—meine; *helanaṁ*—Nachlässigkeit; *śepuḥ*—verfluchten; *ojaśā*—mit großer Wucht; *yāhi*—werde; *tvam*—du; *śūdratām*—ein *śūdra*; *āśu*—sofort; *naṣṭa*—ohne; *śrīḥ*—Schönheit; *kṛta-helanaḥ*—weil du gegen die Anstandsregeln verstoßen hast.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Da ich zu jenem Fest eingeladen worden war, nahm ich auch daran teil und begann, umringt von Frauen mit wohlklingender Stimme, die Herrlichkeiten der Halbgötter zu besingen. Dies führte dazu, daß mich die *prajāpatis*, die großen Halbgötter, die für die Verwaltung des Universums zuständig sind, mit Macht verfluchten; sie gebrauchten dabei folgende Worte: „Weil du ein Vergehen begangen hast, sollst du auf der Stelle ein *śūdra* werden und deine Schönheit verlieren.“

ERLÄUTERUNG

In bezug auf *kīrtana* heißt es in den *sāstras*: *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*. Man sollte die Herrlichkeiten und den Heiligen Namen des Höchsten Herrn lobpreisen. Durch die Worte *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ* wird klar zum Ausdruck gebracht, daß man Śrī Viṣṇu besingen und lobpreisen soll und nicht irgendeinen Halbgott. Leider gibt es törichte Menschen, die eine Art von *kīrtana* erfinden, deren Grundlage der Name eines Halbgottes ist. Das ist ein Vergehen. *Kīrtana* bedeutet nicht, irgendeinen Halbgott zu lobpreisen, sondern den Höchsten Herrn. Manchmal erfinden Leute *Kālī-kīrtana* oder *Śiva-kīrtana*, und selbst große *sannyāsīs* der Māyāvāda-Schule erklären, man könne jeden x-beliebigen Namen chanten und werde trotzdem dasselbe Ergebnis erzielen. Hier sehen wir jedoch, daß Nārada Muni vor Millionen

und Abermillionen von Jahren verflucht wurde, ein *sūdra* zu werden, weil er sich als Gandharva über die Anweisung, den Herrn zu lobpreisen, hinwegsetzte und jemand anderen zu besingen begann, da ihn die Gesellschaft von Frauen verrückt gemacht hatte. Sein erstes Vergehen bestand darin, daß er sich der *saṅkīrtana*-Gruppe in der Begleitung lüsterner Frauen anschloß, und ein weiteres Vergehen war, daß er gewöhnliche Lieder wie Kinoschlager und andere Musik mit *saṅkīrtana* auf eine Stufe stellte. Zur Strafe für dieses Vergehen mußte er ein *sūdra* werden.

VERS 73

तावदास्यामहं जज्ञे तत्रापि ब्रह्मवादिनाम् ।
शुश्रूषयानुषङ्गेण प्राप्तोऽहं ब्रह्मपुत्रताम् ॥७३॥

tāvat dāsyām ahaṁ jajñe
tatrāpi brahma-vādinām
śuśrūṣayānuṣaṅgeṇa
prāpto 'haṁ brahma-putratām

tāvat—seit der Verfluchung; *dāsyām*—im Schoß einer Dienstmagd; *ahaṁ*—ich; *jajñe*—nahm Geburt; *tatrāpi*—obwohl (ein *sūdra*); *brahma-vādinām*—Menschen, die das vedische Wissen genau kennen; *śuśrūṣayā*—durch Dienstdarbringen; *anuṣaṅgeṇa*—gleichzeitig; *prāptaḥ*—erlangte; *ahaṁ*—ich; *brahma-putratām*—eine Geburt als der Sohn Brahmās (in diesem Leben).

ÜBERSETZUNG

Obwohl ich als *sūdra* aus dem Schoß einer Dienstmagd Geburt nahm, diente ich Vaiṣṇavas, die im vedischen Wissen wohlbewandert waren. Als Folge davon wurde es mir in diesem Leben möglich, als der Sohn Brahmās geboren zu werden.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.32):

mām hi pārtha vyapāsritya
ye 'pi syuḥ pāpa-yonayah
striyo vaiśyās tathā sūdrās
te 'pi yānti parām gatim

„O Sohn Pṛthās, diejenigen, die bei Mir Zuflucht suchen, können das höchste Ziel erreichen — auch wenn sie von niedriger Geburt sind, wie Frauen, *vaiśyas* [Kaufleute] oder auch *sūdras* [Arbeiter].“

Es spielt keine Rolle, ob eine Person als *sūdra*, Frau oder *vaiśya* geboren wird — wenn er öfters oder immer mit Gottgeweihten zusammen ist (*sādhu-saṅgena*), kann er zur Stufe höchster Vollkommenheit erhoben werden. Nārada Muni erklärt dies anhand seines eigenen Lebens. Die *saṅkīrtana*-Bewegung ist von großer Bedeutung,

denn wer mit einem reinen Gottgeweihten Umgang pflegt, seinen Anweisungen Folge leistet und ihm dient, führt sein Leben zum Erfolg, sei er nun *sūdra*, *vaiśya*, *mleccha*, *yavana* oder sonst irgend etwas. Das ist *bhakti*. *Ānukulyena kṛṣṇā-nuśīlanam*. *Bhakti* bedeutet, daß man Kṛṣṇa und Seinen Geweihten in einer überaus wohlgesinnten Haltung dient. *Anyābhilāṣitā-sūnyam*. Wenn ein Mensch keinen anderen Wunsch mehr hat, als Kṛṣṇa und Seinen Geweihten zu dienen, so ist sein Leben erfolgreich. Diese Tatsache macht Nārada Muni anhand dieses praktischen Beispiels aus seinem eigenen Leben klar.

VERS 74

घर्मस्ते गृहमेधीयो वर्णितः पापनाशनः ।
गृहस्यो येन पदवीमञ्जसा न्यासिनामियात् ॥७४॥

*dharmas te gr̥ha-medhīyo
varṇitaḥ pāpa-nāśanaḥ
gr̥hastho yena padavīm
añjasā nyāsinām iyāt*

dharmah—diesen religiösen Vorgang; *te*—dir; *gr̥ha-medhīyaḥ*—obwohl an das Haushälterleben angehaftet; *varṇitaḥ*—erklärt (von mir); *pāpa-nāśanaḥ*—die Zerstörung sündhafter Reaktionen; *gr̥hasthaḥ*—ein Mensch im Haushälterleben; *yena*—durch das; *padavīm*—die Position; *añjasā*—sehr leicht; *nyāsinām*—der Menschen im Lebensstand der Entsagung; *iyāt*—kann erreichen.

ÜBERSETZUNG

Der Vorgang des Chantens des Heiligen Namens des Herrn ist so mächtig, daß mit seiner Hilfe sogar Haushälter [gr̥hasthas] sehr leicht in den Genuß desjenigen Endergebnisses kommen können, das Menschen im Lebensstand der Entsagung zuteil wird. Nun, o Mahārāja Yudhiṣṭhira, habe ich dir diesen Vorgang der Religion erklärt.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers bekräftigt die Rechtmäßigkeit der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Jeder, der an dieser Bewegung teilnimmt, kann ungeachtet seiner gesellschaftlichen Stellung in den Genuß des höchsten Ergebnisses kommen, das ein vollkommener *sannyāsī* erlangt, nämlich *brahma-jñāna* (spirituelles Wissen). Und was sogar noch wichtiger ist — er kann im hingebungsvollen Dienst Fortschritt machen. Mahārāja Yudhiṣṭhira dachte, weil er *gr̥hastha* sei, bestehe keine Hoffnung, daß er jemals befreit werde, und deshalb fragte er Nārada Muni, wie er sich aus der materiellen Verstrickung befreien könne. Doch Nārada Muni führte ein praktisches Beispiel aus seinem eigenen Leben an und bewies so, daß durch den Umgang mit Gottgeweihten und durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* ohne Zweifel jedermann in jeder Lebenslage die höchste Vollkommenheit erreichen kann.

VERS 75

यूयं नृलोके बत भूरिमागा
 लोकं पुनाना मुनयोऽभियन्ति ।
 येषां गृहानावसतीति साक्षाद्
 गूढं परं ब्रह्म मनुष्यलिङ्गम् ॥७५॥

*yūyam nṛ-loke bata bhūri-bhāgā
 lokam punānā munayo 'bhiyanti
 yeṣām grhān āvasatīti sāksād
 gūḍham param brahma manuṣya-liṅgam*

yūyam—ihr alle (die Pāṇḍavas); *nṛ-loke*—in dieser materiellen Welt; *bata*—gewiß; *bhūri-bhāgāḥ*—äußerst glücklich; *lokam*—alle Planeten des Universums; *punānāḥ*—die reinigen können; *munayah*—große Heilige; *abhiyanti*—kommen zu Besuch (genau wie gewöhnliche Menschen); *yeṣām*—von dem; *grhān*—das Haus der Pāṇḍavas; *āvasati*—wohnt; *iti*—so; *sāksāt*—direkt; *gūḍham*—sehr vertraulich; *param*—transzendental; *brahma*—das Parabrahman, Kṛṣṇa; *manuṣya-liṅgam*—als sei Er ein gewöhnlicher Mensch.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Mahārāja Yudhiṣṭhira, ihr Pāṇḍavas seid in dieser Welt so sehr vom Glück begünstigt, daß viele, viele große Weise, die alle Planeten des Universums reinigen können, wie gewöhnliche Besucher in euer Haus kommen. Zudem kommt noch, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, genau wie ein vertrauter Bruder bei euch in eurem Haus wohnt.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird ein Vaiṣṇava lobpriesen. In der menschlichen Gesellschaft ist der *brāhmaṇa* die am meisten geachtete Persönlichkeit. Ein *brāhmaṇa* ist jemand, der das Brahman, das unpersönliche Brahman, versteht, doch kaum jemand kann die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen, die von Arjuna in der *Bhagavad-gītā* als *param brahma* bezeichnet wird. Ein *brāhmaṇa* mag im höchsten Maße vom Glück begünstigt sein und *brahma-jñāna* erlangt haben, doch die Pāṇḍavas waren derart erhabene Persönlichkeiten, daß das Parabrahman, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wie ein gewöhnlicher Mensch in ihrem Haus lebte. Das Wort *bhūri-bhāgāḥ* drückt aus, daß die Pāṇḍavas noch über den *brahmacārīs* und *brāhmaṇas* standen. In den nächsten Versen rühmt Nārada Muni wiederholt die Stellung der Pāṇḍavas.

VERS 76

स वा अयं ब्रह्म महद्विमृष्य
 कैवल्यनिर्वाणसुखानुभूतिः ।

प्रियः सुहृद् वः खलु मातुलेय
आत्मारहणीयो विधिकृद् गुरुश्च ॥७६॥

*sa vā ayam brahma mahad-vimṛgya-
kaivalya-nirvāna-sukhānubhūtiḥ
priyaḥ suhṛd vaḥ khalu mātuleya
ātmārhaṇīyo vidhi-kṛd guruś ca*

saḥ—diese Höchste Persönlichkeit Gottes; *vā*—entweder; *ayam*—Kṛṣṇa; *brahma*—das Höchste Brahman; *mahad-vimṛgya*—von großen, großen Heiligen (Geweihete Kṛṣṇas) gesucht; *kaivalya-nirvāna-sukha*—der Befreiung und der transzendentalen Glückseligkeit; *anubhūtiḥ*—um der Erkenntnis willen; *priyaḥ*—sehr lieb; *suhṛt*—der wohlmeinende Freund; *vaḥ*—von euch, den Pāṇḍavas; *khalu*—berühmt als; *mātuleyaḥ*—der Sohn eures Onkels mütterlicherseits; *ātmā*—Herz und Seele; *arhaṇīyaḥ*—die verehrungswürdigste Persönlichkeit; *vidhi-kṛt*—lenkend; *guruḥ*—euer spiritueller Meister; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Wie wunderbar es doch ist, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Parabrahman, Kṛṣṇa, nach dem große mächtige Weise suchen, um Befreiung und transzendente Glückseligkeit zu erlangen, als euer Gönner und bester Freund handelt, als euer Cousin, als euer Herz und eure Seele, euer verehrungswürdiger Ratgeber und spiritueller Meister.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa kann der Ratgeber und spirituelle Meister eines jeden werden, der ernsthaft daran interessiert ist, die Barmherzigkeit Kṛṣṇas zu erlangen. Der Herr schickt den spirituellen Meister, auf daß er den Gottgeweihten ausbilde, und wenn der Gottgeweihte fortgeschritten ist, handelt der Herr als der spirituelle Meister im Herzen des Gottgeweihten.

*teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

„Denjenigen, die Mir ständig hingegeben sind und die Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“

Kṛṣṇa wird nicht zum direkten spirituellen Meister, solange man nicht von Seinem Repräsentanten, dem spirituellen Meister, gründlich geschult worden ist. Wie wir bereits besprochen haben, sollte der spirituelle Meister, der den Herrn vertritt, deshalb nicht als ein gewöhnlicher Mensch betrachtet werden. Der Vertreter Kṛṣṇas, der spirituelle Meister, gibt seinem Schüler niemals falsches, sondern nur vollkommenes Wissen. Deshalb ist er der Repräsentant Kṛṣṇas. Kṛṣṇa hilft als *guru* (spiri-

tueller Meister) von innen und von außen her. Von außen hilft Er dem Gottgeweihten in Form Seines Repräsentanten, und von innen her spricht Er persönlich mit dem reinen Gottgeweihten und gibt ihm Anweisungen, die es ihm ermöglichen, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 77

न यस्य साक्षाद्भवपद्मजादिभी
 रूपं धिया वस्तुतयोपवर्णितम् ।
 मौनेन भक्तयोपशमेन पूजितः
 प्रसीदतामेष स सात्वतां पतिः ॥७७॥

*na yasya sāksād bhava-padmajādibhī
 rūpam dhīyā vastutayopavarṇitam
 maunena bhaktyopāsamena pūjitaḥ
 prasīdatām eṣa sa sātvatām patiḥ*

na—nicht; *yasya*—von dem (Śrī Kṛṣṇa); *sāksāt*—direkt; *bhava*—von Śiva; *padma-ja-ādhibhiḥ*—von Brahmā und anderen; *rūpam*—die Form; *dhīyā*—durch Meditation; *vastutayā*—tatsächlich; *upavarṇitam*—konnte erklärt werden; *maunena*—durch Schweigen; *bhaktyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *opāsamena*—durch Einstellen aller materiellen Handlungen; *pūjitaḥ*—jemand, der so verehrt wird; *prasīdatām*—möge mit uns zufrieden sein; *eṣaḥ*—diese; *saḥ*—dieselbe Persönlichkeit Gottes; *sātvatām*—der Gottgeweihten; *patiḥ*—der der Erhalter, Meister und Führer ist.

ÜBERSETZUNG

Derselbe Höchste Persönliche Gott, dessen wahre Gestalt nicht einmal solch große Persönlichkeiten wie Brahmā und Śiva verstehen können, ist jetzt hier gegenwärtig. Gottgeweihte erkennen Ihn, weil sie unerschütterliche Hingabe haben. Möge Er, eben diese Persönlichkeit Gottes, der der Erhalter Seiner Geweihten ist und der durch Schweigen, hingebungsvollen Dienst und Einstellen materieller Handlungen verehrt wird, mit uns zufrieden sein.

ERLÄUTERUNG

Nicht einmal solch erhabene Persönlichkeiten wie Śiva und Brahmā können Śrī Kṛṣṇa richtig verstehen, geschweige denn gewöhnliche Menschen, doch aus Seiner grundlosen Gnade segnet Er Seine Geweihten mit Hingabe, wodurch sie Ihn verstehen können, wie Er ist. *Bhaktyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*. Niemand in diesem Universum kann Kṛṣṇa wirklich verstehen, doch wenn man sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, kann man ein vollkommenes Verständnis von Ihm erlangen. Er bestätigt dies auch im Siebten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (7.1):

*mayy āsakta-manāḥ pārtha
yogaṁ yuñjan mad-āśrayaḥ
asamīśayam samagraṁ māṁ
yathā jñāsyasi tac chr̥ṇu*

„O Sohn Pṛthās [Arjuna], höre nun, wie du Mich frei von allen Zweifeln erkennen kannst, indem du, völlig über Mich bewußt und den Geist auf Mich gerichtet, *yoga* praktizierst.“

Śrī Kṛṣṇa Selbst lehrt, wie man ein vollkommenes Verständnis von Ihm erlangen kann, das frei von Zweifeln ist. Nicht nur die Pāṇḍavas, sondern jedermann, der sich die Lehren Kṛṣṇas aufrichtig zu Herzen nimmt, kann die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen, wie Sie ist. Nachdem Nārada Muni Yudhiṣṭhira Mahārāja unterwiesen hat, bittet er den Herrn um die Segnung, Er möge alle Anwesenden mit Wohlgefallen betrachten, und jedermann möge vollkommen gottesbewußt werden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

VERS 78

श्रीशुक उवाच

इति देवर्षिणा प्रोक्तं निश्चयं भरतर्षभः ।
पूजयामास सुप्रीतः कृष्णं च प्रेमविह्वलः ॥७८॥

*śrī-suka uvāca
iti devarṣinā proktam
niśamya bharatarṣabhah
pūjayām āsa supriṭaḥ
kṛṣṇam ca prema-vihvalaḥ*

śrī-sukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—so; *deva-ṛṣinā*—von dem großen Heiligen (Nārada Muni); *proktam*—beschrieben; *niśamya*—hörend; *bharatarṣabhah*—der beste aller Nachfahren der Dynastie Bharata Mahārājas, nämlich Mahārāja Yudhiṣṭhira; *pūjayām āsa*—verehrt; *su-priṭaḥ*—im höchsten Maße erfreut; *kṛṣṇam*—Śrī Kṛṣṇa; *ca*—auch; *prema-vihvalaḥ*—in der Ekstase der Liebe zu Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Mahārāja Yudhiṣṭhira, der Beste der Bharata-Dynastie, konnte somit den Beschreibungen Nārada Munis alles entnehmen. Nachdem er dessen Ausführungen vernommen hatte, empfand er vom Herzen her große Freude und verehrte in tiefer Ekstase, Liebe und Zuneigung Śrī Kṛṣṇa.

ERLÄUTERUNG

Es ist nur natürlich, daß man aus Liebe in Ekstase gerät, wenn ein Mitglied der Familie als sehr bedeutende Persönlichkeit gilt, und man denkt: „Oh, solch eine

große Persönlichkeit ist unser Verwandter!“ Als Śrī Kṛṣṇa, den die Pāṇḍavas bereits kannten, von Nārada Muni näher beschrieben und als die Höchste Persönlichkeit Gottes dargestellt wurde, waren die Pāṇḍavas naturgemäß erstaunt und dachten: „Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist als unser Cousin bei uns!“ Zweifelsohne war ihre Ekstase außergewöhnlich groß.

VERS 79

कृष्णपार्थावुपामन्त्र्य पूजितः प्रययौ मुनिः ।
श्रुत्वा कृष्णं परं ब्रह्म पार्थः परमविस्मितः ॥७९॥

*kṛṣṇa-pāṛthāv upāmantrya
pūjitaḥ prayayau muniḥ
śrutvā kṛṣṇam paraṁ brahma
pārthaḥ parama-vismitaḥ*

kṛṣṇa—Śrī Kṛṣṇa; *pārthau*—und Mahārāja Yudhiṣṭhira; *upāmantrya*—Abschied nehmend; *pūjitaḥ*—von ihnen verehrt; *prayayau*—verließ (jenen Ort); *muniḥ*—Nārada Muni; *śrutvā*—nachdem er gehört hatte; *kṛṣṇam*—über Kṛṣṇa; *param brahma*—als die Höchste Persönlichkeit Gottes; *pārthaḥ*—Mahārāja Yudhiṣṭhira; *parama-vismitaḥ*—wurde höchst erstaunt.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Nārada Muni von Kṛṣṇa und von Mahārāja Yudhiṣṭhira verehrt worden war, verabschiedete er sich von ihnen und ging weg. Da Yudhiṣṭhira Mahārāja erfahren hatte, daß Kṛṣṇa, sein Cousin, die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, war er überaus erstaunt.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand das Gespräch zwischen Nārada Muni und Yudhiṣṭhira gehört hat und sich dann immer noch im Zweifel darüber befindet, ob Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, sollte er seine Zweifel sofort beseitigen. *Asaṁśayaṁ sama-gram*. Man sollte ohne jeden Zweifel und Fehler verstehen, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, und sich daher Seinen Lotosfüßen hingeben. Gewöhnliche Menschen tun dies nicht, auch wenn sie die *Veden* gehört haben, doch wenn man vom Glück gesegnet ist, kommt man zu diesem Schluß, auch wenn dies erst nach vielen, vielen Geburten der Fall sein mag (*bahūnām janmanām ante jñānavān māṁ prapadyate*).

VERS 80

इति दाक्षायणीनां ते पृथग्वंशाः प्रकीर्तिताः ।
देवासुरमनुष्याद्या लोका यत्र चराचराः ॥८०॥

*iti dākṣāyaṇīnām te
prthag vaṁśāḥ prakīrtitāḥ
devāsura-manuṣyādyā
lokā yatra carācarāḥ*

iti—so; *dākṣāyaṇīnām*—der Töchter Mahārāja Dakṣas, wie Aditi und Diti; *te*—dir; *prthag*—einzeln; *vaṁśāḥ*—die Dynastien; *prakīrtitāḥ*—beschrieben (von mir); *deva*—die Halbgötter; *asura*—Dämonen; *manuṣya*—und Menschen; *ādyāḥ*—usw.; *lokāḥ*—alle Planeten im Universum; *yatra*—in denen; *cara-acarāḥ*—sich bewegende und sich nicht bewegende Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

All die verschiedenen Arten von sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen, einschließlich der Halbgötter, der Dämonen und der Menschen, die die Planeten im Universum bevölkern, wurden von den Töchtern Mahārāja Dakṣas geboren. Ich habe sie und ihre verschiedenen Dynastien nun beschrieben.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 15. Kapitel im Siebten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Verhaltensmaßregeln für zivilisierte Menschen“.

Vollendet in der Nacht des Vaiśākhī Śukla Ekādaśī, am 10. Mai 1976 im Tempel des Pañcatattva, New Navadvīpa (Honolulu), durch die Gnade von *śrī-kṛṣṇa-caitanya prabhu nityānanda śrī-advaita gadādhara śrīvāsādi-gaura-bhakta-vṛnda*. Dies ist ein Anlaß, voll Freude den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

ENDE DES SIEBTEN CANTOS

ANHANG

Der Autor

His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien auf diesem Planeten im Jahre 1896 in Kalkutta, Indien, und dort begegnete er auch seinem spirituellen Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī, zum ersten Mal im Jahre 1922. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein bekannter gottergebener Gelehrter und der Gründer von vierundsechzig Gauḍīya Maṭhas (vedische Institute), fand Gefallen an dem gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn davon, seine Lebensaufgabe darin zu sehen, das vedische Wissen zu lehren. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler, und elf Jahre später (1933) empfing er in Allahabad die formelle Einweihung.

Schon bei der ersten Begegnung im Jahre 1922 bat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thākura seinen zukünftigen Schüler, Śrīla Prabhupāda, das vedische Wissen in englischer Sprache zu verbreiten. In den darauffolgenden Jahren schrieb Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, unterstützte die Gauḍīya Maṭha in ihrer Arbeit und begann 1944, ohne fremde Hilfe ein halbmonatliches Magazin in englischer Sprache zu veröffentlichen. Er redigierte es selbst, schrieb die Manuskripte mit der Maschine und überprüfte die Korrekturfahnen. Eigenhändig verteilte er die einzelnen Exemplare großzügig und versuchte unter gewaltigen Anstrengungen, die Publikation aufrechtzuerhalten. Einmal begonnen, wurde das Magazin nicht wieder eingestellt; es wird heute von seinen Schülern im Westen weitergeführt und in 19 Sprachen veröffentlicht.

Als Anerkennung für Śrīla Prabhupādas philosophische Gelehrsamkeit und Hingabe ehrte ihn die Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gesellschaft 1947 mit dem Titel „Bhaktivedanta“. 1950, im Alter von vierundfünfzig Jahren, zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Familienleben zurück, und vier Jahre später trat er in den *vānaprastha*-Stand (Leben in Zurückgezogenheit) ein, um seinen Studien und seiner Schreibtätigkeit mehr Zeit widmen zu können. Śrīla Prabhupāda begab sich zur heiligen Stadt Vṛndāvana, wo er in dem historischen, mittelalterlichen Tempel von Rādhā-Dāmodara in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Dort vertiefte er sich mehrere Jahre in eingehende Studien und verfaßte Bücher und Schriften. 1959 trat er in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*). Im Rādhā-Dāmodara-Tempel begann Śrīla Prabhupāda mit der Arbeit an seinem Lebenswerk – einer vielbändigen Übersetzung mit Kommentar des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*). Dort entstand auch das Buch *Easy Journey to Other Planets* (dt.: *Jenseits von Raum und Zeit*).

Nach der Veröffentlichung von drei Bänden des *Bhāgavatam* reiste Śrīla Prabhupāda 1965 in die Vereinigten Staaten von Amerika, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. Bis zu seinem Verscheiden am 14. November 1977 verfaßte His Divine Grace mehr als 80 Bände autoritativer Übersetzungen, Kommentare und zusammenfassender Studien der philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als Śrīla Prabhupāda 1965 mit dem Schiff im New Yorker Hafen einlief, war er so gut wie mittellos. Erst nach fast einem Jahr großer Schwierigkeiten gründete er im Juli 1966 die *International Society for Krishna Consciousness* (*Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein*), auch als ISKCON bekannt, die sich innerhalb

eines Jahrzehnts zu einer weltweiten Gemeinschaft von etwa einhundert *āśramas*, Schulen, Tempeln, Instituten und Farmgemeinschaften entwickelte.

1968 gründete Śrīla Prabhupāda New Vrindaban, eine vedische Gemeinschaft in den Bergen von West Virginia, die zunächst nur ein Experiment darstellte. Angeregt durch den Erfolg von New Vrindaban, das heute eine blühende Farmgemeinschaft mit mehr als 2000 Hektar Land ist, haben seine Schüler seither mehrere ähnliche Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern gebildet.

1972 führte His Divine Grace mit der Gründung der *gurukula*-Schule in Dallas, Texas, in der westlichen Welt das vedische System der Elementar- und Sekundar-erziehung ein. Mit der ständig wachsenden Schülerzahl entstanden bis 1978 bereits zehn neue Schulen; so zum Beispiel in Los Angeles, Berkeley und in der Farmge-
meinschaft bei Paris. Das Haupterziehungszentrum hat seinen Sitz in Vṛndāvana, Indien.

Śrīla Prabhupāda legte auch den Grundstein für den Bau eines großräumigen internationalen Zentrums in Śrīdhāma Māyāpura in Westbengalen, Indien, wo außerdem ein Institut für vedische Studien entstehen soll. Ein ähnliches Projekt ist der eindrucksvolle Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel mit internationalem Gästehaus in Vṛndāvana, Indien. Diese Zentren dienen vor allem der Unterbringung westlicher Besucher, die dort wohnen und so einen unmittelbaren Einblick in die vedische Kultur bekommen können. Ein weiteres bedeutendes Kultur- und Bildungszentrum wurde Anfang 1978 in Bombay eröffnet.

Śrīla Prabhupādas bedeutendster Beitrag indes sind seine Bücher. Wegen ihrer Authentizität, Tiefe und Klarheit in akademischen Kreisen hochgeachtet, werden sie an zahlreichen Hochschulen und Universitäten als Lehrmittel benutzt.

Seine Schriften sind bisher in 30 Sprachen übersetzt worden. Somit ist der Bhaktivedanta Book Trust, der 1972 gegründet wurde, um die Werke Śrīla Prabhupādas zu veröffentlichen, heute der größte Verleger im Bereich indisch-religiöser und -philosophischer Bücher.

Bis zum März 1977 war Śrīla Prabhupāda, trotz seines fortgeschrittenen Alters, auf Vorlesungsreisen, die ihn auf alle fünf Kontinente führten, vierzehnmal um die Welt gereist. Ungeachtet eines solch straffen Zeitplans entstanden fortlaufend Bücher, die eine wahre Bibliothek an vedischer Philosophie, Religion, Literatur und Kultur bilden.

Quellennachweis

Alle Aussagen im *Śrīmad-Bhāgavatam* werden von anerkannten Vaiṣṇava-Autoritäten bestätigt. Die folgenden authentischen Schriften sind in den Erläuterungen zu den angegebenen Versen zitiert oder angeführt.

Ādi-varāha Purāṇa—5.23-24

Agastya-saṁhitā—5.23-24

Bhagavad-gītā—1.1, 1.2, 1.3, 1.6, 1.8, 1.9, 1.10, 1.11, 1.12, 1.19, 1.23, 1.25, 1.26, 1.28-29, 1.34, 2.6, 2.7-8, 2.10, 2.14, 2.16, 2.21, 2.37, 2.38, 2.43, 2.44, 2.45, 2.46, 2.47, 2.48, 2.55, 2.58, 2.61, 3.9-10, 3.13, 3.24, 3.29, 3.30, 4.20, 4.25-26, 4.31-32, 4.36, 4.44, 5.3, 5.4, 5.6, 5.11, 5.12, 5.14, 5.23-24, 5.30, 5.32, 5.51, 6.1, 6.2, 6.10, 6.19, 6.20-23, 6.24, 6.25, 6.26, 6.27, 7.10, 7.15, 7.16, 7.17, 7.18, 7.19-20, 7.21, 7.22, 7.23, 7.24, 7.25, 7.26, 7.27, 7.28, 7.29, 7.37, 7.38, 7.39, 7.40, 7.42, 7.47, 7.49, 7.51-52, 7.54, 8.6, 8.7, 8.9, 8.12, 8.16, 8.17, 8.32, 8.42, 8.48, 8.53, 9.6, 9.9, 9.10, 9.11, 9.12, 9.16, 9.18, 9.19, 9.20, 9.21, 9.22, 9.24, 9.26, 9.27, 9.29, 9.30, 9.31, 9.33, 9.36, 9.37, 9.39, 9.41, 9.42, 9.43, 9.45, 9.47, 9.48, 9.49, 10.2, 10.4, 10.5, 10.6, 10.14, 10.23, 10.26, 10.40, 10.59, 11.5, 11.7, 11.18-20, 11.25, 11.28, 11.30, 11.35, 12.10, 12.11, 12.15, 13.5, 13.25, 13.26, 13.30, 13.40, 13.43, 13.44, 14.2, 14.3-4, 14.7, 14.8, 14.10, 14.11, 14.16, 14.17, 14.20-23, 14.24, 14.26, 14.30-33, 14.34, 14.36, 14.37, 14.38, 14.40, 14.42, 15.2, 15.11, 15.20, 15.23, 15.29, 15.31, 15.32-33, 15.34, 15.35, 15.41, 15.43-44, 15.45, 15.47, 15.50-51, 15.53, 15.56, 15.57, 15.58, 15.59, 15.61, 15.64, 15.67, 15.69, 15.73, 15.75, 15.77

Bhāgavata-sandarbha—1.8

Bhakti-rasāmṛta-sindhu—7.17, 7.30-31, 7.37, 9.54, 10.3, 10.14, 11.7, 13.24, 13.32, 14.7

Bhakti-viveka—5.23-24

Brahmāṇḍa Purāṇa—2.11, 5.23-24

Brahma-saṁhitā—1.11, 3.31, 4.37, 7.55, 8.12, 9.30, 9.31, 9.32, 10.29, 10.42, 11.29, 12.15, 14.37, 15.57

Brahma-tarka—3.24, 9.26

Brahma-vaivarta Purāṇa—2.60, 5.23-24, 14.20-23

Caitanya-bhāgavata—14.30-33

Caitanya-caritāmṛta—1.27, 1.31, 3.28, 4.37, 6.20-23, 7.40, 7.53, 7.55, 8.24, 8.40, 9.8, 9.21, 9.41, 10.6, 10.40, 13.46, 14.39, 15.46

Gautamīya Tantra—5.23-24

Gītāvalī—13.6, 15.53

Gopāla-tāpanī Upaniṣad—5.23-24

Hari-bhakti-sudhodaya—9.10

Hari-bhakti-vilāsa—15.2

Hitopadeśa—8.11

Īsopaniṣad—5.12

Kaṭha Upaniṣad—7.19-20, 15.41

Mahābhārata—2.37, 2.57

Manu-saṁhitā—1.12, 8.48, 11.14

Muṇḍaka Upaniṣad—5.32, 15.45

Nāma-kaumudī—5.23-24

Nārada-pañcarātra—5.23-24, 9.20

Padma Purāṇa—1.19, 5.23-24, 10.6, 14.39

Prema-bhakti-candrikā—15.52

Prema-vivarta—2.23

Skanda Purāṇa—3.17, 4.13, 5.23-24, 10.21

Śrīmad-Bhāgavatam—1.30, 1.35, 2.11, 2.21, 2.24, 2.49, 3.24, 3.28, 4.18, 4.28, 4.29, 4.37, 4.44, 5.5, 5.23-24, 5.32, 5.51, 5.53, 6.2, 6.9, 6.25, 6.26, 7.14, 7.15, 7.21, 7.22, 7.26, 7.33, 7.51-52, 8.1, 8.3-4, 8.5, 8.47, 9.2, 9.7, 9.26, 9.27, 9.31, 9.37, 9.38, 9.42, 9.44, 9.46, 9.47, 10.5, 10.8, 10.11, 10.14, 10.21, 10.23, 10.65-66, 11.7, 11.8-12, 13.24, 13.45, 13.46, 14.3-4, 14.16, 14.29, 14.34, 14.39, 15.2, 15.13, 15.15, 15.31, 15.45, 15.47, 15.57, 15.66

Śvetāśvatara Upaniṣad—5.32, 7.17, 7.29, 15.28

Upaniṣaden—2.47, 3.31, 7.24, 14.7

Varāha Purāṇa—5.23-24

Vedānta-sūtra—3.28

Viṣṇu Purāṇa—5.5, 15.14

Yājñavalkya-smṛti—11.7

Glossar

Abkürzungen

- Bg.**—*Bhagavad-gītā*
Bh.r.s.—*Bhakti-rasāmṛta-sindhu*
Bs.—*Brahma-saṁhitā*
Cc. A.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya-lilā*
Cc. Ā.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Ādi-lilā*
Cc. M.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-lilā*
Kaṭ.U.—*Kaṭha Upaniṣad*
SB.—*Śrīmad-Bhāgavatam*
Śvet. U.—*Śvetāśvatara Upaniṣad*
Vs.—*Vedānta-sūtra*

A

- Ācārya**—spiritueller Meister, der durch sein Beispiel lehrt.
Ācintya-bhedābheda—Śrī Caitanyas Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, d. h. Gott und die Lebewesen sind eigenschaftsmäßig gleich oder eins, aber quantitativ verschieden.
Arjuna—Freund Kṛṣṇas; einer der fünf Pāṇḍava-Brüder, dem Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* verkündete. Vgl. *SB.* 1.12.21.
Āśrama—1. die vier spirituellen Ordnungen des Lebens: Studierender im Zölibat (*brahmacārī*), Haushälter (*gṛhastha*), in Zurückgezogenheit Lebender (*vānaprastha*) und in Entsagung Lebender (*sannyāsī*). 2. Wohnstätte eines Heiligen.
Asuras—atheistische Dämonen.

B

- Balarāma**—(*bala*—spirituelle Stärke; *rāma*—das Behältnis spiritueller Freude) Kṛṣṇas älterer Bruder. Vgl. *SB.* 1.11.16-17.
Bhagavad-gītā—die von Kṛṣṇa Selbst dem Arjuna vor 5000 Jahren auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra verkündeten Grundunterweisungen in bezug auf spirituelles Leben.
Bhakti-yoga—Verbindung mit dem Höchsten Herrn durch hingebungsvollen Dienst.
Brahmacarya—Leben als Studierender im Zölibat; die erste Ordnung im vedischen spirituellen Leben.
Brāhmaṇa—jmd., der in den *Veden* bewandert ist und folglich der Gesellschaft spirituelle Führung zu geben vermag; die erste vedische Gesellschaftsschicht.

C

Caitanya Mahāprabhu—(1486-1534), *avatāra* Kṛṣṇas, der in Bengalen, Indien, erschien, um das Chanten der Heiligen Namen des Herrn als den Vorgang der Gotteserkenntnis im gegenwärtigen Zeitalter des Kali einzuführen.

D

Dharma—1. die ewige, tätigkeitsgemäße Pflicht; 2. religiöse Grundsätze.

G

Goloka (Kṛṣṇaloka)—der höchste spirituelle Planet, auf dem sich Kṛṣṇas persönliche Reiche Vṛndāvana, Mathurā und Dvārakā befinden. *Siehe auch:* Vṛndāvana (1).

Gṛhastha—reguliertes Haushälterleben; die zweite Ordnung des vedischen spirituellen Lebens.

Guṇa—eine der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit).

Guru—spiritueller Meister.

K

Karma—fruchtbringendes Tun, auf das immer eine Reaktion folgt, entweder eine gute oder eine schlechte.

Kṛṣṇa—„der auf alles anziehend Wirkende“; der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kuhhirtenknabe mit zwei Händen und einer Flöte.

Kṣatriya—jmd., der unter der Anleitung der *brāhmaṇas* die Gesellschaft verwaltet und schützt; die zweite vedische Gesellschaftsschicht.

Kumāras—die vier Söhne Brahmās (Sanaka, Sanātana, Sananda und Sanat-kumāra), die aus seinem Geist geboren wurden. Sie sind im *brahmacarya* lebende große Weise in der Gestalt fünfjähriger Knaben, die ständig von Planet zu Planet reisen und Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Vgl. *SB.* 3. Canto, 15.-16. Kap.; 4. Canto, 22. Kap.

M

Mahā-mantra—der große *mantra* der Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Māyā—„das, was nicht ist“; Täuschung oder Illusion (die materielle Welt); das Vergessen der Beziehung zu Kṛṣṇa.

Māyāvādīs—Unpersönlichkeitsphilosophen, die behaupten, der Herr könne keinen transzendentalen Körper haben und sei deshalb formlos.

N

Nārada Muni—Sohn Brahmās und spiritueller Meister Vyāsadevas, Prahlāda Mahārājas und vieler anderer großer Gottgeweihter. Vgl. *SB.* 1.9.6-7.

P

Pāṇḍavas—„die Nachfolger Pāṇḍus“, die fünf Söhne Mahārāja Pāṇḍus: Yudhiṣṭhira, Arjuna, Bhīma, Nakula und Sahadeva; siegten in der Schlacht von Kurukṣetra gegen die Kurus.

Paramātmā—wörtl.: „die Höchste Seele“; Bezeichnung für den Höchsten Herrn, der als Überseele im Herzen eines jeden weilt.

Paramparā—eine Kette spiritueller Meister, die zueinander in der Beziehung Meister-Schüler stehen.

Parikṣit Mahārāja—Enkel der Pāṇḍavas; Weltherrscher nach Yudhiṣṭhira Mahārāja; hörte von Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* sieben Tage lang bis zu seinem Tod und erreichte so die Vollkommenheit.

Prasāda—„Barmherzigkeit“; Speise, die spiritualisiert ist, weil sie dem Herrn geopfert wurde.

R

Rādhārāṇī—(*rādhā*—eine, die verehrt; *rāṇī*—Königin) die Haupt-*gopī*; die Verkörperung der inneren Freudenkraft Kṛṣṇas und somit Seine erste und höchste Geweihte.

Rāma—„das Behältnis aller Freude“, 1. Kurzform von Balarāma. 2. Kurzform von Rāmacandra.

Rasa—Wohlgeschmack oder liebevolle Stimmung oder Haltung, die der Gottgeweihte in Beziehung zum Höchsten Herrn kostet.

S

Sac-cid-ānanda-vigraha—(*sat*—ewig; *cit*—voller Wissen; *ānanda*—voller Glückseligkeit; *vigraha*—Gestalt); der Höchste Herr in Seiner ewigen Gestalt voll Wissen und Glückseligkeit.

Saṅkīrtana—das gemeinsame Chanten der Heiligen Namen des Herrn; der vorgeschriebene *yoga*-Vorgang für das gegenwärtige Zeitalter.

Śāstras—offenbarte Schriften.

Sannyāsa—Leben in Entsagung; die vierte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Śiva—„der Glückspendende“; der Halbgott, der für die Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung des Universums zuständig ist. Vgl. *SB.* 1.12.23.

Sūdras—Arbeiter; die vierte Schicht in der vedischen Gesellschaft.

V

Vaikunṭha—(*vai*—ohne; *kunṭha*—Angst) „frei von aller Angst“; die spirituelle Welt.

Vaiṣṇava—ein Geweihter Viṣṇus, Kṛṣṇas.

Vaiṣṇava-sampradāya(s)—eine der vier Schülernachfolgen der Vaiṣṇavas: 1. Brahma-sampradāya (von Brahmā ausgehend), bekannter als Madhva-sampradāya, Gauḍīya-Madhva-sampradāya oder Gauḍīya-Vaiṣṇava-sampradāya. 2. Rudra-sampradāya (von Śiva ausgehend), 3. Śrī-sampradāya (von Lakṣmī ausgehend) und 4. Kumāra-sampradāya (von den Kumāras ausgehend).

Vaiśyas—die Bauern und Kaufleute; die dritte Schicht der vedischen Gesellschaft.

Vānaprastha—das Leben in Zurückgezogenheit; die dritte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Varnāśrama-dharma—das vedische Gesellschaftssystem der vier sozialen Schichten und vier spirituellen Ordnungen.

Viṣṇu—„der Alldurchdringende“; Erweiterung Kṛṣṇas mit vier oder mehr Armen in vielfältigen Aspekten.

Vṛndāvana—wörtl. „der Wald Vṛndās“ 1. Goloka (Vṛndāvana): Kṛṣṇas persönliches Reich in der spirituellen Welt. 2. Gokula (Vṛndāvana): Abbild Goloka Vṛndāvanas in der materiellen Welt, wenn Kṛṣṇa erscheint. Heute noch gelegen in Nordindien, etwa 145 Kilometer südöstlich von Neu Delhi.

Vyāsa(deva)—Inkarnation Kṛṣṇas; legte das bis vor 5000 Jahren mündlich überlieferte Wissen schriftlich nieder. Hauptwerke: die vier *Veden*, das *Mahā-bhārata (Bhagavad-gītā)*, die *Purāṇas*, das *Vedānta-sūtra* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Vgl. *SB*. 1.9.6-7.

Y

Yoga—„Verbindung“; Vorgang, sich mit Gott zu verbinden.

Yuga(s)—Zeitabschnitt im Universum. Die Dauer des materiellen Universums ist begrenzt. Es manifestiert sich in periodisch wiederkehrenden *kalpas*. Ein *kalpa* entspricht einem Tag Brahmās oder 4 320 000 mal 1000 Jahren irdischer Zeitrechnung, denn ein Tag Brahmās dauert 1000 Zyklen der vier *yugas* Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. Das Satya-yuga ist durch Tugend, Weisheit und Religiosität gekennzeichnet; Unwissenheit und Laster sind praktisch nicht vorhanden. Dieses *yuga* dauert 1 728 000 Jahre; die Menschen leben 100 000 Jahre. Im Tretā-yuga nehmen Tugend und Religion zu 25 Prozent ab, und es treten Laster auf. Dieses *yuga* dauert 1 296 000 Jahre, und die Menschen leben 10 000 Jahre. Im Dvāpara-yuga nehmen die guten Eigenschaften zu 50 Prozent ab; dieses *yuga* dauert 864 000 Jahre, und die Menschen leben 1000 Jahre. Im Kali-yuga (das vor 5000 Jahren begann) sind die guten Eigenschaften zu 75 Prozent geschwunden; Streit, Heuchelei, Unwissenheit usw. nehmen immer mehr zu. Dieses *yuga* dauert 432 000 Jahre, und die Menschen leben noch höchstens 100 Jahre.

Anleitung zur Aussprache des Sanskrit

Vokale

अ a आ ā इ i ई i उ u ऊ ū ऋ ṛ ॠ ṝ
लृ ḷ ए e ऐ ai ओ o औ au
◌ं m̐ (*anusvāra*) ◌ः ḥ (*visarga*)

Konsonanten

Gutturale:	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
Palatale:	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
Alveolare:	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
Dentale:	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
Labiale:	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma
Semivokale:	य ya	र ra	ल la	व va	
Sibilante:	श śa	ष ṣa	स sa		
Aspirate:	ह ha	ऽ ' (<i>avagraha</i>)	–Apostroph		

Zahlen

०-0 १-1 २-2 ३-3 ४-4 ५-5 ६-6 ७-7 ८-8 ९-9

Die oben stehenden Vokale werden wie folgt ausgesprochen

- a — wie das a in hat
- ā — wie das a in haben (doppelt so lang wie das kurze a)
- i — wie das i in ritten
- ī — wie das i in Bibel (doppelt so lang wie das kurze i)

- u** — wie das **u** in **Butter**
ū — wie das **u** in **Hut** (doppelt so lang wie das kurze **u**)
ṛ — wie das **ri** in **rinnen**
ṝ — wie das **rie** in **rieseln**
ṝ̄ — wie **l** gefolgt von **ri**
e — wie das **ay** im engl. **way**
ai — wie das **ei** in **weise**
o — wie das **o** im engl. **go** (**ou**)
au — wie das **au** in **Haus**
m̄ (*anusvāra*) — ein Nasal wie das **n** im franz. **bon**
ḥ (*visarga*) — in der Mitte eines Wortes wie das **ch** in **wachen**; am Ende eines Wortes wird der vorausgehende Vokal wiederholt; also **iḥ** wie **ihi**, **aḥ** wie **aha** usw.

Die Vokale werden wie folgt zusammengeschrieben:

Ṛ ā ṛ i ī ṛ u ū ṛ ṝ ṝ̄ e ai o au

Zum Beispiel: क ka का kā कि ki की kī कु ku कू kū
 कृ kṛ कृ̄ kṝ के ke कै kai को ko कौ kau

Der Vokal „a“ ist nach einem Konsonanten ohne Vokalsymbol mitenthalten. Das Symbol virama (◌्) deutet an, daß kein Endvokal folgt: क्

Die Konsonanten werden wie folgt ausgesprochen:

- k** — wie in **kann**
kh — wie in **Ekhart**
g — wie in **geben**
gh — wie in **wegholen**
ṅ — wie in **singen**

Die Gutturale spricht man, ähnlich wie im Deutschen, von der Kehle aus.

- c** — wie das **tsch** in **Tscheche**
ch — getrennt wie im engl. **staunch-heart**
j — wie das **dsch** in **Dschungel**
jh — getrennt wie im engl. **hedge-hog**
ñ — wie in **Canyon**

Die Palatale spricht man mit der Zungenmitte vom Gaumen aus.

† — wie in tönen
 †h — wie in Sanftheit
 † — wie in dann
 †h — wie in Südhälfte
 n — wie in nähren



Die Alveolare spricht man, indem man die Zungenspitze gegen den hinteren Teil des Gaumens drückt.

t — wie in tönen
 th — wie in Sanftheit
 d — wie in danken
 dh — wie in Südhälfte
 n — wie in nähren



Die Dentale spricht man wie die Alveolare, jedoch mit der Zungenspitze gegen die Zähne.

p — wie in pressen
 ph — wie im engl. uphill
 b — wie in Butter
 bh — wie in Grobheit
 m — wie in Milch

y — wie in yoga
 r — wie in reden
 l — wie in lieben
 v — wie in Vene

ś (*palatal*) — wie in schwarz
 ṣ (*alveolar*) — wie in schön
 s (*dental*) — wie in fasten

h — wie in helfen

Wenn zwei oder mehrere Konsonanten zusammenkommen, werden sie im allgemeinen in einer besonderen Form geschrieben, wie zum Beispiel:

क्ष kṣa त्र tra

Im Sanskrit gibt es weder starke Betonungen der Silben noch Pausen zwischen Wörtern in einer Zeile, sondern ein Fließen kurzer und langer Silben. Eine lange Silbe ist eine Silbe mit einem langen Vokal (ā, ī, ū, e, ai, o, au) oder eine Silbe mit einem kurzen Vokal, dem ein Konsonant folgt (auch *anusvāra* und *visarga*). Konsonanten mit nachfolgendem Hauchlaut (wie kha und gha) gelten als kurze Konsonanten.

Verzeichnis der Sanskritverse

Dieses Verzeichnis enthält alle ersten und dritten Zeilen der Sanskritverse dieses Bandes des *Srīmad-Bhāgavatam* in alphabetischer Reihenfolge mit entsprechender Kapitel- und Versangabe.

A

<i>ābādhitō 'pi hy ābhāso</i>	15.58	<i>ananta-priya-bhaktiyainām</i>	7.11	<i>āsvāsyehōṣyatām vatse</i>	7.12
<i>abhakṣyamāna abalā</i>	2.38	<i>anantavyakta-rāpeṇa</i>	3.24	<i>āsyatām yāvat prasavam</i>	7.9
<i>abhivyanag jagad idam</i>	3.26	<i>anarthair artha-sankāsair</i>	7.45	<i>ataḥ śocata mā yūyam</i>	2.60
<i>abhogino 'yam tava vipra</i>	13.18	<i>anarthāya bhaveyuh sma</i>	15.29	<i>atha daitya sutāḥ sarve</i>	8.1
<i>ācaran dāsavan nico</i>	12.1	<i>andhā yathāndhair</i>	5.31	<i>atha deśān pravakṣyāmi</i>	14.27
<i>accaurānām apāpānām</i>	11.30	<i>andhikṛtām svotsangān</i>	5.33	<i>atha nityam anityam vā</i>	2.49
<i>adānta-gobhir viśatām</i>	5.30	<i>anicchatinām nirhāram</i>	2.35	<i>atha tān ślakṣṇayā vācā</i>	5.55
<i>ādāv ante janānām sad</i>	15.57	<i>anīhaḥ parituṣṭātmā</i>	13.37	<i>athācārya-sutas teṣām</i>	8.2
<i>adharmā-sākhāḥ pañcemā</i>	15.12	<i>anīhānīhamānasya</i>	15.15	<i>athānugrhya bhagavān</i>	10.57
<i>adhikam yo 'bhimanyeta</i>	14.8	<i>anīṣam tasya nirvānam</i>	15.34	<i>athāśau śaktibhiḥ svābhiḥ</i>	10.65
<i>adhokṣajālambham-</i>	7.37	<i>āniyatām are vetram</i>	5.16	<i>ātmā nityo 'vyayah śuddha</i>	7.19
<i>adhunā sāpa-nirmuktau</i>	1.46	<i>añjanābhyañjanonmarda-</i>	12.12	<i>ātma-jāyā-sutādīnām</i>	15.65
<i>adhyāste sarva-</i>	3.9	<i>añjas titarmy anugrnan</i>	9.18	<i>ātma-samyamane 'nihā</i>	15.9
<i>ādhyātmikādibhir</i>	13.31	<i>annādyādeḥ samvibhāgo</i>	11.10	<i>ātma-yājy upasāntātmā</i>	15.55
<i>ādṛṣṭāśruta-pūrvvatī</i>	9.2	<i>annam reta iti kṣmeṣa</i>	15.51	<i>ātma-jāyā-yoga-viryena</i>	15.24
<i>ādṛṣyah sarva-bhūtānām</i>	10.31	<i>annam samvibhajan paṣyet</i>	15.6	<i>ātmanā tri-vṛtā cedam</i>	3.27
<i>ādṛṣyatāyadbhuta-nāpam</i>	8.17	<i>antaḥ-sabhāyām na</i>	8.16	<i>ātmanāḥ putratvat paśyet</i>	14.9
<i>ādy-antavanta urugāya</i>	9.49	<i>antarvatni sva-garbhasya</i>	7.14	<i>ātmānam apratīdvandvam.</i>	3.1
<i>adyaitad dhari-nara-</i>	8.56	<i>āntara-srajaḥ-kṣataja-</i>	9.15	<i>ātmānam ca param</i>	13.4
<i>agnau gurāv ātmāni ca</i>	12.15	<i>anvaya-vyātrekeṇa</i>	7.24	<i>ātmānam ced vijāniyāt</i>	15.40
<i>agni-pakvam athāmam vā</i>	12.18	<i>ānvīkṣikyā śoka-mohau</i>	15.22	<i>ātmāno 'nyasya vā dīṣṭam</i>	10.64
<i>agnih sūryo divā prāhnaḥ</i>	15.54	<i>ānvīkṣikyām va vidyāyām</i>	15.27	<i>ātmānubhūtau tam</i>	13.44
<i>agny-artham eva saraṇam</i>	12.20	<i>anya eṣa tathānyo 'ham</i>	12.12	<i>ātmāny agnin samaropya</i>	12.24
<i>āha tān bālako bhūtvā</i>	2.36	<i>anyathedam vidhāsyē</i>	3.11	<i>ātmātvāt sarva-bhūtānām</i>	6.19
<i>āha-cedam ruṣā pūmah</i>	2.2	<i>anyatīdlabdha-saraṇāḥ</i>	4.21	<i>ātmaupamyena sarvatra</i>	7.53
<i>aham ca gāyāms tad-</i>	15.72	<i>apramattā śuciḥ snigdha</i>	11.28	<i>ātmavat sarva-bhūtānām</i>	4.31
<i>aham mametya asad-</i>	7.20	<i>aprameyānubhāvo 'yam</i>	5.47	<i>ātraiva mṛgāyah puruṣo</i>	7.23
<i>ahan samastān nakha-</i>	15.69	<i>apratīdvandvatām yuddhe</i>	3.37	<i>ātraivodāhṛtaḥ pūrvam</i>	1.13
<i>āheḥsamāṇaḥ pāpena</i>	8.4	<i>apsu kṣītim apo jyotiṣy</i>	12.30	<i>ātrāpy udāharantimam</i>	2.27
<i>ahimsā brahmācāryam ca</i>	11.8	<i>apsu pracetasā jihvām</i>	12.28	<i>ātrāpy udāharantimam</i>	13.11
<i>aho akaraṇo devah</i>	2.53	<i>apsv aṣṛk-śleṣma-pūyāni</i>	12.25	<i>aupasthya-jaihvam bahu-</i>	6.13
<i>aho amiṣām</i>	2.37	<i>apy ekām ātmāno dārām</i>	14.11	<i>aupasthya-jaihvya-</i>	15.18
<i>aho aty-adbhutam hy etad</i>	1.16	<i>arcanam vandanam</i>	5.23	<i>avākīraṇā jagur hrṣṭā</i>	10.68
<i>aho vāyam dhanyatāmā</i>	2.38	<i>āropayānkam avaghrāya</i>	5.21	<i>āvatarte pravṛttena</i>	15.47
<i>aho vidhātṛakarunena</i>	2.33	<i>arthānarthekṣayā lobham</i>	15.22	<i>avastutvād vikalpasya</i>	15.63
<i>āhuḥ sarīram ratham</i>	15.41	<i>arthibhyah kālataḥ</i>	13.33	<i>avastūra-kathā puṇyā</i>	10.42
<i>ājīvyāms cicchidur vrkṣān</i>	2.15	<i>asādhv amanyanta-</i>	8.26	<i>āveśya tad-aghām hitvā</i>	1.30
<i>ājñāna-mūlo 'pārtho 'pi</i>	7.27	<i>asānkalpāj jayet kāmam</i>	15.23	<i>avikriyah sva-dṛg hetur</i>	7.19
<i>ākhyāne 'smin</i>	10.45	<i>āsantuṣṭasya viprasya</i>	15.19	<i>avivekaś ca cintā ca</i>	2.26
<i>ākhyātām sarvam etat te</i>	10.41	<i>āsāpan kupitā evam</i>	1.38	<i>avyakta-lingo vyaktārtho</i>	13.10
<i>akṣṛṣṭa-pacyā tasyāsit</i>	4.16	<i>asāram grāhito bālo</i>	5.26	<i>ayam kupuruṣo naṣṭo</i>	8.53
<i>akṣam daśa-prāṇam</i>	15.42	<i>āsāsāno na vai bhṛtyah</i>	10.5	<i>ayam me bhṛātṛ-hā so</i>	5.35
<i>alakṣita-dvairatham</i>	8.34	<i>āsinaḥ paryaṣann āśnan</i>	4.38	<i>ayam niṣkilbiṣaḥ sāksān</i>	7.10
<i>alakṣito 'gnaup patitah</i>	8.24	<i>āsinaḥ cāhanañ śūlaih</i>	5.40	<i>ayanam dakṣiṇam somo</i>	15.50
<i>ālākṣya bhūtas tvaṇto</i>	8.2	<i>āsīncan vīkasad-vaktram</i>	5.21	<i>ayane viṣuve kuryād</i>	14.20
<i>amantra-yañño hy asteyam</i>	11.24	<i>āspanda-praṇayānanda-</i>	4.41		
<i>ambāba he vadhuḥ</i>	2.20	<i>āśraddheya ivābhāti</i>	1.34		
<i>ambhaṣy ananta-śayanād</i>	9.33	<i>āśramāpasadā hy ete</i>	15.39		
<i>ambhodhayaḥ śvāsa-hatā</i>	8.32	<i>āṣṛg-lavāktārūṇa-</i>	8.30	<i>baddhaḥ sva-karmabhir</i>	9.16
		<i>āṣṛk-priyam tarpaiṣyē</i>	2.8	<i>baddhāñjalim avasthitam</i>	8.4
		<i>aṣṭau prakṛtayah proktās</i>	7.22	<i>bālā adūṣita-dhiyo</i>	5.56
		<i>astauṣid dharim ekāgra-</i>	9.7	<i>bāla evam pravādati</i>	2.58
		<i>āste 'syā jāthare vīryam</i>	7.9	<i>bālān ati kutas tubhyam</i>	5.9
		<i>āstikyam udyamo nityam</i>	11.23	<i>bālasya neha saraṇam</i>	9.19
		<i>āsvāghānte 'vasāyibhyah</i>	14.11	<i>bālasyāntaḥpura-sthasya</i>	6.30

B

<i>bhagavan śrotum icchāmi</i>	11.2
<i>bhagavan-nindayā veno</i>	1.17
<i>bhagavat-tejasā spr̥ṣtam</i>	1.43
<i>bhagavaty akarod dveṣam</i>	4.4
<i>bhajan mukunda-caraṇam</i>	7.50
<i>bhāntam bhājanānasya</i>	2.7
<i>bhajatānīhayātmānam</i>	7.48
<i>bhājaty utsrjati hy anyas</i>	2.46
<i>bhakti-yogasya tat sarvam</i>	10.1
<i>bhaktir-jñānam viraktiś ca</i>	10.43
<i>bhaktiā kevalayājñānam</i>	13.22
<i>bhānyatām śrotu-</i>	5.10
<i>bhautikeṣu vikāreṣu</i>	6.20
<i>bhāvadvaitam</i>	15.62
<i>bhāvāḥ karoti vikaroti</i>	9.20
<i>bhāvam āsuram unucyā</i>	6.24
<i>bhavam prajāpatn devān</i>	10.32
<i>bhāvān me khalu</i>	10.21
<i>bhāvān prajāpateḥ sākṣād</i>	11.3
<i>bhāvān samsāra-bhjeṣu</i>	10.3
<i>bhāvanti puruṣa loke</i>	10.21
<i>bhāvāt hare sa vṛjino</i>	8.55
<i>bhāvāt khalāḥ sa</i>	8.48
<i>bhāvātām api bhūyān me</i>	7.17
<i>bhāvāya śreyase bhūtyai</i>	3.13
<i>bhāyād alabdhā-nidrāṇam</i>	13.32
<i>bho bho dānava-daiteya</i>	2.4
<i>bhogena punyam kuśalena</i>	10.13
<i>bhoginām khalu deho 'yam</i>	13.17
<i>bhojayet susamrddho 'pi</i>	15.3
<i>bhrātary evam vinihate</i>	2.1
<i>bhrātṛ-heti mṛṣā-dṛṣṭis</i>	10.16
<i>bhrātṛvat sadṛṣe snigdhō</i>	4.32
<i>bhr̥tya-lakṣaṇa-jijñāsūr</i>	10.3
<i>bhūhy etad adbhutatamam</i>	1.21
<i>bhūñje bhuktvātha</i>	13.38
<i>bhūñjita yady anujñāto</i>	12.5
<i>bhūñkṣe sthito dhāmani</i>	3.33
<i>bhūtāḥ sva-dhāmabhiḥ</i>	12.15
<i>bhūtair mahadbhiḥ sva-</i>	7.49
<i>bhūtānām iha samvāsāḥ</i>	2.21
<i>bhūtāni tais tair nija-yoni-</i>	2.41
<i>bhūtebhyas tvad-</i>	3.35
<i>bhūtenāya-mano-lingān</i>	2.46
<i>bibharṣi kāyam ptvānam</i>	13.16
<i>bibhryād upavītam ca</i>	12.4
<i>bibhryād yady asau vāsāḥ</i>	13.2
<i>bija-nirharāṇam yogāḥ</i>	7.28
<i>bimbam bhagavato yatra</i>	14.28
<i>brahma-bandho kim etat te</i>	5.26
<i>brahmacāri guru-kule</i>	12.1
<i>brahmādayaḥ sura-gaṇā</i>	9.8
<i>brahmādibhiḥ stūyamānaḥ</i>	10.69
<i>brahmanyāḥ śīla-</i>	4.31
<i>brahmanyata prasādas ca</i>	11.22
<i>brūhi me bhagavan yena</i>	1.48
<i>buddher jāgaraṇam</i>	7.25
<i>buddhi-bhedāḥ para-kṛta</i>	5.10
<i>buddhiś ca pumso</i>	5.50

C

<i>cakāra tad-vadhopyān</i>	5.42
<i>cake viṣṭam ajayeśvara</i>	9.22
<i>caksuṣā bhrāmyamāṇena</i>	2.23

<i>candrādityoparāge ca</i>	14.20
<i>candrāmṣu-gauraiś</i>	8.22
<i>caran vidita-vijñānaḥ</i>	12.16
<i>cared vane dvadasābdān</i>	12.22
<i>catasṛṣv apy aṣṭakāsu</i>	14.21
<i>chandāmsy adhyaita guror</i>	12.3
<i>chandomayam yad</i>	9.21
<i>chindhi naḥ samsāyam</i>	6.30
<i>chindyāt tad āṅgam yad</i>	5.37
<i>cid-acic-chakti-yuktāya</i>	3.34
<i>cintām dirghatāmām</i>	5.44
<i>cittam brahma-sukha-</i>	15.35
<i>cittasya cittair mana-</i>	3.29
<i>cukṣubhur nady-</i>	3.5

D

<i>dadāha tena durbhedyā</i>	10.67
<i>dadarśa lokān vicaran</i>	13.13
<i>dadhāra loka-pālānām</i>	4.18
<i>daiteya yukṣa-rakṣāmsi</i>	7.54
<i>daiteya-candana-vane</i>	5.17
<i>daityāmajasya ca satām</i>	10.47
<i>daityānām dānavānām ca</i>	10.33
<i>daityendra tapasā taptā</i>	3.6
<i>daityendram darsayām</i>	5.19
<i>daive ca tad-abhāve syād</i>	15.2
<i>daivenaikatra nitānām</i>	2.21
<i>damaghoṣa-sutādnām</i>	10.41
<i>damaghoṣa-sutaḥ pāpa</i>	1.18
<i>damśa-bhakṣita-dehasya</i>	3.18
<i>dāntendriya-prāṇa-sarira-</i>	4.33
<i>darsaś ca pūrnamāsaś ca</i>	15.48
<i>dāsvat sannatāryāṅghriḥ</i>	4.32
<i>dasyūn purā ṣaṇ na vijitya</i>	8.10
<i>daivā varam anujñāto</i>	12.14
<i>deha-sambandha-</i>	1.35
<i>dehādibhir daiva-tantrair</i>	13.30
<i>dehas tu sarva-asāṅghāto</i>	7.23
<i>dehendriyasu-hinānām</i>	1.35
<i>deśa-kālocita-śraddhā-</i>	15.4
<i>deśe kāle ca samprāpte</i>	15.5
<i>deśeścau same rājan</i>	15.31
<i>deva-devākhilādyakṣa</i>	10.26
<i>deva-gurv-acyute bhaktis</i>	11.23
<i>deva-māyā-vimūḍhāms</i>	15.39
<i>deva-yānam idam prāhur</i>	15.55
<i>devān ṛṣīn nr-bhūtāni</i>	14.15
<i>devarṣa etad icchāmo</i>	4.44
<i>devarṣi pitṛ-bhūtānām</i>	2.11
<i>devarṣi-pitṛ-bhūtebhya</i>	15.6
<i>devarṣi-pitṛ-siddhesā</i>	10.68
<i>devarṣy-arhatsu vai satsu</i>	14.35
<i>devāsura-manuṣyādya</i>	15.80
<i>devāsura-manuṣyendra-</i>	4.5
<i>devo 'suro manasyo vā</i>	7.50
<i>devo 'suro na ro 'nyo vā</i>	10.64
<i>devodyāna-sriyā juṣtam</i>	4.8
<i>dhanur hi tasya prānavām</i>	15.42
<i>dharma-bādho vidharmāḥ</i>	15.13
<i>dharma-jñāna-virakty-</i>	10.65
<i>dharma-mūlam hi</i>	11.7
<i>dharmādayaḥ kim</i>	6.25
<i>dharmam artham ca</i>	5.52
<i>dharmam bhāgavatam</i>	6.28

<i>dharmam mahā-puruṣa</i>	9.38
<i>dharmam pāramahams-</i>	13.46
<i>dharmārtha-kāma iti yo</i>	6.26
<i>dharmārtham api neheta</i>	15.15
<i>dharmas te gr̥ha-medhyo</i>	15.74
<i>dharmasya tattvam</i>	7.15
<i>dharme mayi ca vidveṣāḥ</i>	4.27
<i>dharmo bhāgavatānām ca</i>	10.45
<i>dharmo hy asyopadeṣṭavyo</i>	5.51
<i>dharmo hy atrehitāḥ</i>	14.33
<i>dhātavo 'vayavirvāc ca</i>	15.60
<i>dhātre vijñāpāyam āsur</i>	3.6
<i>dhatte 'śv ātmano līgam</i>	2.22
<i>dig-gajair danda</i>	5.43
<i>dig-vāsasaḥ siśūn matvā</i>	1.37
<i>dikṣu śrotam sanādēna</i>	12.27
<i>dnena jīvāt dukkham</i>	2.54
<i>diṣṭyā tat tanayaḥ sādhur</i>	10.28
<i>diṣṭyā te nihataḥ pāpo</i>	10.26
<i>divam devāḥ parityajya</i>	2.16
<i>divi dundubhayo nedur</i>	10.68
<i>divi spr̥ṣat kāyam adirgha</i>	8.21
<i>divyam bhaumam</i>	14.7
<i>dravya-sukṣma-vipākāś</i>	15.50
<i>dravya-yajñair</i>	15.10
<i>dr̥ṣṭā mayā divi vibho</i>	9.23
<i>dr̥ṣṭvā mahādbhutam rājā</i>	1.14
<i>dr̥ṣṭvā mām na punar</i>	9.53
<i>dr̥ṣṭvā teṣām mitho nr̥ṇām</i>	14.39
<i>duḥkhātayam cānisasya</i>	13.30
<i>duḥkhausadham tad api</i>	9.17
<i>durāpūreṇa kāmena</i>	6.8
<i>durāsadam sarva-nijetarā-</i>	8.22
<i>durghaṭvād aindriyakam</i>	15.58
<i>durlabham mānuṣam</i>	6.12
<i>durlakṣyāpāya-samyogā</i>	10.54
<i>dvadasāyam anurādhā syāc</i>	14.23
<i>dvaitam tvān na viramet</i>	12.10
<i>dvāry ūrum āpatya dadāra</i>	8.29
<i>dvau daive pitṛ-kārye trin</i>	15.3
<i>dvāv ekam vā yathā</i>	12.22
<i>dyaus tat-saṭokṣipta-</i>	8.33

E

<i>ebhis tri-varṇaiḥ paryastair</i>	7.26
<i>eka eva cared bhikṣu</i>	13.3
<i>eka eva paro hy ātmā</i>	6.21
<i>ekadā brahmanaḥ putrā</i>	1.36
<i>ekadā deva-satre tu</i>	15.71
<i>ekadāsura-rāj putram</i>	5.4
<i>ekaikaśyenānupūrvam</i>	15.51
<i>ekānta-bhaktir govindē</i>	7.55
<i>ekāntinām bhagavatas tad</i>	6.27
<i>ekāntitvād bhagavati</i>	9.55
<i>ekas tvam eva jagad etam</i>	9.30
<i>eke karmamayān yajñān</i>	15.9
<i>eko vivikta-śaraṇo</i>	15.30
<i>enaḥ pūrva kṛtam yat tad</i>	10.39
<i>eṣa ātma-viparyāso</i>	2.25
<i>eṣā brahmanyā-devasya</i>	10.42
<i>eṣa mākaruṇo hanyād</i>	15.10
<i>eṣa me bahv-asādhūktō</i>	5.45

<i>eṣa priyāpriyair yogo</i>	2.25
<i>eṣa vai bhagavān śākṣāt</i>	15.27
<i>eṣa snānam japo homo</i>	14.25
<i>etābhyaṁ guru-</i>	6.29
<i>etaḥ bhṛmtyati me</i>	1.21
<i>etaḥ dvāro hi samsāro</i>	7.27
<i>etaḥ iṣṭam pravṛttākhyam</i>	15.49
<i>etaḥ vapus te bhagavan</i>	10.29
<i>etaḥ veditum icchāmah</i>	1.17
<i>etaḥ ya ādi-puruṣasya</i>	10.47
<i>etair anyaiś ca vedoktair</i>	15.67
<i>etair dvādaśabhir vidvān</i>	7.20
<i>etān deśān niṣeveta</i>	14.33
<i>etaḥ kautūhalam</i>	4.46
<i>etaḥ sarvaṁ grhasṭhasya</i>	12.11
<i>etaḥ sarvaṁ gurau bhaktiā</i>	15.25
<i>etāvad brāhmaṇayoktvā</i>	5.15
<i>etāvad varnita-guṇo</i>	9.51
<i>etāvān eva loke 'smin</i>	7.55
<i>ete puṇyatamā deśā</i>	14.33
<i>eteṣāṁ śreya āśāse</i>	13.42
<i>evam abhyasyatas cittam</i>	15.34
<i>evam aiśvarya-mattasya</i>	4.20
<i>evam bruvaṁs tv</i>	8.23
<i>evam ca pārśadau viṣṇoḥ</i>	10.35
<i>evam dagdhvā puras tisro</i>	10.69
<i>evam daitya-sutaiḥ pṛṣṭo</i>	7.1
<i>evam duruktair muhur</i>	8.14
<i>evam guṇair</i>	2.24
<i>evam hi lokāḥ kratubhiḥ</i>	7.40
<i>evam janam nipatitam</i>	9.28
<i>evam kāmāśayam cittam</i>	11.34
<i>evam kṛṣṇe bhagavati</i>	1.29
<i>evam kulīngam</i>	2.56
<i>evam labdha-varo daityo</i>	4.4
<i>evam nirjita-śaḍ-vargaiḥ</i>	7.33
<i>evam pralobhyamāno 'pi</i>	9.55
<i>evam sahasra-</i>	9.36
<i>evam saptaṣu va-</i>	1.39
<i>evam surādayaḥ sarve</i>	9.1
<i>evam sva karma-patitam</i>	9.41
<i>evam vidho brahmacāri</i>	12.16
<i>evam vidhyāny asya hareḥ</i>	10.70
<i>evam vilapatitnām vai</i>	2.35
<i>evam viprakṛte loke</i>	2.16
<i>evam vṛtaḥ śata-dhṛtir</i>	4.1
<i>evam yūyam apaśyantya</i>	2.57

G

<i>gandharva-siddhā ṛṣayo</i>	4.14
<i>ghṛṇḍo 'nyatas capala-drk</i>	9.40
<i>gīyate paramam puṇyam</i>	1.5
<i>gopāyeta haris tvādyā</i>	8.13
<i>gopyāḥ kāmād bhayāt</i>	1.31
<i>grāmaika-rātra-vihinā</i>	13.1
<i>grham ānitam āhūya</i>	5.8
<i>grham vanam vā praviseṭ</i>	12.14
<i>grhān manojōru-</i>	6.12
<i>grhasṭha etām padavīm</i>	14.1
<i>grhasṭhasya kriyā-tyāgo</i>	15.38
<i>grhasṭho yena padavīm</i>	15.74
<i>grhe 'py asya gatim yāyād</i>	15.67

<i>grheṣv avasthito rājan</i>	14.2
<i>guṇair alam</i>	4.36
<i>guṇeṣu guṇa-sāmye ca</i>	6.21
<i>guru-putram uvācedam</i>	5.25
<i>guru-śṛibhir yuvatibhiḥ</i>	12.8
<i>guru-sūsrūṣayā bhaktiā</i>	7.30
<i>guru-ṛṣṭir vikalpena</i>	12.11
<i>guruṇaivam pratiprokto</i>	5.29

H

<i>harau vairānubandhena</i>	10.38
<i>haraye 'dbhūta-simhāya</i>	10.10
<i>hare tavānghri-pankajam</i>	8.51
<i>hariḥ sarveṣu bhūteṣu</i>	7.32
<i>harir evaika urviśa</i>	14.34
<i>harṣāśru-pulakodbhedo</i>	3.25
<i>hary ātmanā harer loke</i>	11.29
<i>hatāḥ sma nātheti karair</i>	2.31
<i>hato hiranyakaṣipur</i>	1.41
<i>he durvinīta mandātman</i>	9.37
<i>hima-vāy-agni-salilaiḥ</i>	5.44
<i>himsa tad-abhimānena</i>	1.24
<i>himsram dravyamayam</i>	15.48
<i>hiranyakaṣipū rājann</i>	4.43
<i>hiranyakaṣipū rājan</i>	2.1
<i>hiranyakaṣipū rājann</i>	3.1
<i>hiranyakaṣipuh putram</i>	1.42
<i>hiranyakaṣipur bhrātuh</i>	2.17
<i>hiranyakaṣipur jyeṣṭho</i>	1.40
<i>hiranyākṣo dharoddhāre</i>	1.41
<i>hitvā sva-bhāva-jam</i>	11.32
<i>hitvātma-pātam grham</i>	5.5
<i>hrīdi sthitiṇa harinā</i>	10.35
<i>hrīḥ śṛts tejah smṛtiḥ</i>	10.8

I

<i>idam śarīram puruṣasya</i>	2.42
<i>ihoparamayor nrñṇām</i>	13.21
<i>ijyādhyayana-dānāni</i>	11.13
<i>ijyamāno havir-bhāgān</i>	4.15
<i>ijyeta haviṣā rājan</i>	14.17
<i>imam tu pāsair varuṇasya</i>	5.50
<i>indras tu rāja-mahiṣim</i>	7.6
<i>indrasyārthe katham</i>	1.1
<i>indriyaṇi manāḥ prāṇa</i>	10.8
<i>indriyaṇi manasy ūrmau</i>	15.53
<i>indriyaṇi pramāthini</i>	12.7
<i>indriyeṣu kriyā-yajñān</i>	15.52
<i>iti bhūtāni manasā</i>	7.32
<i>iti daitya-pater vākyam</i>	2.61
<i>iti dākṣyaṇinām te</i>	15.80
<i>iti devaṣiṇā proktam</i>	15.78
<i>iti naḥ sumahā-bhāga</i>	1.3
<i>iti pūmsārpita viṣṇau</i>	5.24
<i>iti sūsrūma nirbandham</i>	3.12
<i>iti tac-cintayā kiñcin</i>	5.48
<i>iti tam vividhopāyair</i>	5.18
<i>iti te bhārtr-nirdesam</i>	2.13
<i>iti te sāmyatātmanāḥ</i>	4.23
<i>iti vijñāpito devair</i>	3.14

<i>ittham nr-tiryag-ṛṣi-deva-</i>	9.38
<i>ity akṣaratayātmanam</i>	12.31
<i>ity etad ātmanāḥ svārtham</i>	13.28
<i>ity ukta loka-gurunā</i>	4.29
<i>ity uktaś tāṁ vihāyendro</i>	7.11
<i>ity uktvā bhagavān rājāms</i>	10.31
<i>ity uktvādi-bhavo devo</i>	3.22
<i>ity uktvoparatam putram</i>	5.33

J

<i>jaḡhanyo nottamāṁ vṛttim</i>	11.17
<i>jāgrat-svāpau yathā</i>	15.61
<i>jāgrhur niravadyaivān</i>	8.1
<i>jaḡur mahendrasanam</i>	4.14
<i>ajāra loka-pālānām</i>	4.7
<i>ajāśa buddhir bālānām</i>	5.6
<i>jahus te 'nte tad-ātmanāḥ</i>	10.39
<i>jahy āsuram bhāvam</i>	8.9
<i>jahyād yad-artho svān</i>	14.12
<i>jajñāte tau diteḥ putrau</i>	1.40
<i>jalām tad-udbhavaś</i>	13.29
<i>janma-karmāvadātānām</i>	11.13
<i>janmādyāḥ ṣaḍ ime bhāvā</i>	7.18
<i>jano yāti na lobhasya</i>	15.20
<i>jarayā grasta-dehasya</i>	6.7
<i>jaṭā-didhitibhiḥ reja</i>	3.3
<i>jaya-kāle tu sattvasya</i>	1.8
<i>jīghāmsur akaron nāra</i>	1.42
<i>jihvaikāto 'cyuta vikarṣati</i>	9.40
<i>jītam tvayaikena jagat-</i>	5.49
<i>jītātmano jñasya samasya</i>	8.10
<i>jīva-rāśibhir ākīrṇa</i>	14.36
<i>jīvaty anātho 'pi tad-ikṣito</i>	2.40
<i>jñāna-niṣṭhāya deyaṇi</i>	15.2
<i>jñānam dayācyutātmat</i>	11.21
<i>jñānam jñeyam vaco</i>	15.57
<i>jñānam tad etad amalām</i>	6.27
<i>jñānāsim acyuta-balo</i>	15.45
<i>jñātam etasya daurātṁ</i>	4.26
<i>jñātayaḥ pitarau putrā</i>	14.6
<i>jñātayo hi suyajñasya</i>	2.59
<i>jñātayo menire sarvam</i>	2.58
<i>jñātāvā viśva-sṛjaś tan me</i>	15.72
<i>jñātāvāvayo 'tha viramed</i>	12.31
<i>jyotiḥ-ādir ivābhāti</i>	1.9

K

<i>ka ātmā kaḥ paro vātra</i>	2.60
<i>kāla-grastam kiyaḍ idam</i>	8.42
<i>kālam carantam sṛjatiśa</i>	1.11
<i>kālam param pratikṣeta</i>	13.6
<i>kālānābham</i>	2.18
<i>kālātmanoś ca nityatvāt</i>	3.10
<i>kalatra-putra-vittāptān</i>	7.5
<i>kālenaitvatāyūṣman</i>	5.22
<i>kālo mahān vyatīyaya</i>	4.20
<i>kalpānte kāla-sṛṣṭena</i>	3.26
<i>kalpas tv evam parivrajya</i>	13.1

<i>kalpayitvātmanā yāvad</i>	12.10
<i>kāmād dveṣād bhayāt</i>	1.30
<i>kāmādibhir anāvīdham</i>	15.35
<i>kāmair uccāvaccaih sādhu</i>	11.27
<i>kāmaṁ nayatu mām</i>	2.54
<i>kāmān kāmāyate kāmāyair</i>	7.43
<i>kāmānām hr̥dy</i>	10.7
<i>kamaṅḍalu-jalenaukṣad</i>	3.22
<i>kamaṅḍalu-ajine daṇḍa-</i>	12.21
<i>kāmasyañtam hi kṣut-</i>	15.20
<i>kāmāturam haṣa-soka-</i>	9.39
<i>karāla-damṣṭram</i>	8.20
<i>karāla-damṣṭrogra-dṛṣṭyā</i>	2.3
<i>kāraṇeṣu nyaset samyak</i>	12.24
<i>karma-niṣṭhā dvijāḥ kecit</i>	15.1
<i>karmabhis tanute-deham</i>	7.47
<i>karmaṅkṛtibhir vācā</i>	13.14
<i>karmāṇi kāryamāṇo 'ham</i>	13.24
<i>karmāṇi kurvatām dṛṣṭvā</i>	13.26
<i>karmāny adhyātmanā</i>	12.29
<i>karmāny ārabhate dehi</i>	7.47
<i>karoty ato viparyāsam</i>	7.41
<i>karuṇāḥ sādhaveḥ śāntās</i>	11.4
<i>kārya-kāraṇa-vasiv-aikyā</i>	15.63
<i>kasmin karmāṇi devasya</i>	10.52
<i>katamo 'pi na venah syāt</i>	1.32
<i>kathā madityā juṣamāṇaḥ</i>	10.12
<i>katham priyāyā</i>	6.11
<i>katham tasmīn bhagavati</i>	1.20
<i>katham tv ajāta-pakṣāms</i>	2.55
<i>kāumāra ācāret prājño</i>	6.1
<i>kaviḥ kalpo ni puṇa-drk</i>	13.19
<i>kavir mukavad ātmānaḥ</i>	13.10
<i>kecit khanitirair bibhiduḥ</i>	2.15
<i>keśa-prasādhanonmarda-</i>	12.8
<i>keśa-roma-nakha-śmaśru-</i>	12.21
<i>kevalānubhavanānanda-</i>	6.23
<i>khaḍgam praḡrhya yad</i>	9.29
<i>khaḍgam praḡrhyotpatito</i>	8.14
<i>khaḍā mṛgāḥ pāpa-jivāḥ</i>	7.54
<i>khe khāni vā yau ni svāsāms</i>	12.25
<i>kheṭa-kharvaṭa-ghosāms</i>	2.14
<i>kidrśaḥ kasya vā śāpo</i>	1.34
<i>kim anyaiḥ kāla-</i>	3.11
<i>kim etair ātmanas tucchaiḥ</i>	7.45
<i>kim icchan kasya vā hetor</i>	15.40
<i>kim u vyavahitapatya-</i>	7.44
<i>kim utānuvaśān sādhuṁs</i>	4.46
<i>kīrtayec chraddhayaḥ śrutvā</i>	10.46
<i>kīrtim viśuddham sura-</i>	10.13
<i>kiṭāḥ peśaskṛtā ruddhaḥ</i>	1.28
<i>ko 'ti-prayāso 'sura-bālakā</i>	7.38
<i>ko gṛheṣu puṁān saktam</i>	6.9
<i>ko n artha-tṛṣṇām viśrjet</i>	6.10
<i>ko nv atra te 'khila-guro</i>	9.42
<i>kopa-kālo yugāntas te</i>	8.41
<i>kopāveśa-caḷad-gātraḥ</i>	8.3
<i>koṣojivaladbhyām</i>	2.2
<i>kṛcchrāptam madhavad</i>	13.36
<i>kriyeta bhagavaty addhā</i>	5.24
<i>kṛmi-vid-bhasma-</i>	14.13
<i>kṛpaṇam mām</i>	2.53
<i>kṛpayā bhūtājām</i>	15.24
<i>kṛṣṇa-graha-gṛhitātmā</i>	4.37
<i>kṛṣṇa-pārthāv upmāntrya</i>	15.79

<i>kṛtvā kaḷodakādīni</i>	2.17
<i>kṛtvāmasat surarṣiṇa</i>	9.28
<i>kṛtvāṅga-hāsam kharam</i>	8.28
<i>kruddhasya yasya</i>	8.6
<i>kṣāra-sidhu-gṛhta-</i>	4.17
<i>kṣaumaṁ dukūlam ajinam</i>	13.39
<i>kṣemāya bhūtaya utātma-</i>	9.13
<i>kṣetreṣu deheṣu tathātma-</i>	7.21
<i>kṣipivā parūṣayā vācā</i>	8.3
<i>kṣity-ādinām ihārthānām</i>	15.59
<i>kūjabdhir nū purair</i>	4.11
<i>kulāṅgarasya durbuddheṣ</i>	5.16
<i>kulīṅga-mithunam tatra</i>	2.51
<i>kulīṅgas tām tathāpanām</i>	2.52
<i>kumbhakarna-dāśa-grīvau</i>	10.36
<i>kuru tvam preta-kṛtyāni</i>	10.22
<i>kurukṣetram gaya-siraḥ</i>	14.30
<i>kuryād apara-pakṣiyam</i>	14.19
<i>kuryāt sarvatmanaiṣeṣu</i>	14.24
<i>kūṣa-stha-atma</i>	3.31
<i>kutas tat kāma-lobhena</i>	15.16
<i>kūṣasthe tac ca mahati</i>	12.30
<i>kuṭrāśiṣaḥ śruti-sukhā</i>	9.25
<i>kuṭumba-poṣāya vīyan</i>	6.14
<i>kva tadiya-ratir bhāryā</i>	14.13
<i>kvacid chaye dharopasthe</i>	13.40
<i>kvacid alpam kvacid bhūri</i>	13.38
<i>kvacid bhūri guṇopetam</i>	13.38
<i>kvacid dhasati tac-cintā-</i>	4.39
<i>kvacid rudati vaikunṭha-</i>	4.39
<i>kvacid ut pulakas tūṣṇim</i>	4.41
<i>kvacit prāsāda-paryaṅke</i>	13.40
<i>kvacit snāto 'nuliptāṅgaḥ</i>	13.41
<i>kvacit tad-bhāvanā-yuktas</i>	4.40
<i>kvāham rajah-prabhava</i>	9.26
<i>kvāsau yadi sa sarvatra</i>	8.12

L

<i>labdhe nave nave 'madye</i>	12.19
<i>lokā na yāvan naikṣyanti</i>	3.7
<i>lokānām svastaye 'dhyāste</i>	11.6
<i>lokās ca nirvṛtim itāḥ</i>	9.14
<i>lokasya kurvataḥ karma</i>	13.19
<i>lubdhako vipine kaścit</i>	2.50

M

<i>mā bhaiṣṭa-vibudha-</i>	4.25
<i>mā mām pralobha</i>	10.2
<i>mac-chūla-bhinna-</i>	2.8
<i>mad-āṅga-sparśanenāṅga</i>	10.22
<i>mad-darśanam hi-</i>	4.25
<i>madhukāra-mahā-sarpau</i>	13.35
<i>māghe ca sita-saptamyaṁ</i>	14.22
<i>mahendra-bhavanam</i>	4.8
<i>mahiyasām pāda-rajo-</i>	5.32
<i>maivam vibho 'surāṅm te</i>	10.30
<i>mām aprīnata āyusman</i>	9.53
<i>manah samspārśa-jān</i>	13.27
<i>manavaḥ prajānām patayo</i>	8.38
<i>manavo vayam tava</i>	8.48
<i>manda-bhāgyāḥ</i>	2.55

<i>māno 'vamāno 'sūyā ca</i>	15.43
<i>mano manorathaiḥ candre</i>	12.29
<i>mano vaikāṅke hutvā</i>	13.43
<i>mano-vāk-tanubhiḥ pārtha</i>	15.64
<i>manyamāno hr̥ṣikeśam</i>	10.1
<i>manye dhanābhūjana-rūpa</i>	9.9
<i>manye tad etad-akhilam</i>	6.26
<i>manye tad-arpita-mano-</i>	9.10
<i>martasya te hy amartasya</i>	3.21
<i>martyāsad-dhīḥ śrutam</i>	15.26
<i>martyasya kṛcchropanat</i>	13.31
<i>mat-prāna-rakṣanam</i>	9.29
<i>matir na kṛṣṇe parataḥ</i>	5.30
<i>mātṛ-svasreyo vaś caidyo</i>	1.33
<i>mauna-vrata-śruta-tapo-</i>	9.46
<i>maunena bhaktyopasa-</i>	15.77
<i>maunena bhaktyopasa-</i>	10.50
<i>māyā manah śrjati</i>	9.21
<i>māyābhīḥ sannirodhaiḥ ca</i>	5.43
<i>māyāmayaṁ sad-</i>	9.36
<i>māyāyāntarhitaiśvarya</i>	6.23
<i>māyīnām paramācāryam</i>	10.53
<i>mayy āveśya manas tāta</i>	10.23
<i>mekhalājina-vāsāmsi</i>	12.4
<i>mimāmsamānasya</i>	8.19
<i>mṛgatṛṣṇām upādḥvet</i>	13.29
<i>mṛgoṣṭra-khara-</i>	14.9
<i>mṛtam tu nitya-yācñā syāt</i>	11.19
<i>mṛtyau pāyūḥ viśargam</i>	12.27
<i>mūḍheṣu vai mahad-</i>	9.42
<i>mūḍhasya bālye kaiśore</i>	6.7
<i>muhuh śvasan vakti hare</i>	7.35
<i>muhyanti yad-vartmani</i>	5.13
<i>munūṣṣūṅām hi</i>	8.11
<i>muñca muñca mahā-</i>	7.8
<i>muny-annaiḥ syāt parā</i>	15.7
<i>mūrdhni baddhāñjali-putā</i>	8.39

N

<i>na bhūmau nāmbare</i>	3.36
<i>na brahmaṇo na tu</i>	9.26
<i>na ced guru-mukhyam te</i>	5.29
<i>na dadasā</i>	3.15
<i>na dadyād āmiṣam</i>	15.7
<i>na dānam na tapo mejyā</i>	7.52
<i>na hy acyutam priṇayato</i>	6.19
<i>na hy agni-mukhato yam</i>	14.17
<i>na hy asyārthah sura-</i>	1.2
<i>na kalpate puṇaḥ sūtyai</i>	11.33
<i>na kevalam me bhavataś</i>	8.7
<i>na kṛṣṭa-pacayam aśniyād</i>	12.18
<i>na mat-praṇitam na para-</i>	5.28
<i>na sādhu manasā mene</i>	5.3
<i>na sādhu mene tac-</i>	5.53
<i>na saṅghāto vikāro 'pi</i>	15.59
<i>na sasāka yadā hantum</i>	5.44
<i>na śiṣyān anubadnita</i>	13.8
<i>na śrotā nānuvaktāyam</i>	2.45
<i>na svāmī bhṛtyataḥ</i>	10.5
<i>na syur hy asaty avayavinī</i>	15.60
<i>na tad vicitram khalu</i>	8.24
<i>na tasya cintyam tava</i>	5.49

<i>puruṣeṣv api rājendra</i>	14.41
<i>pūtas te 'pāṅga-samdr̥ṣtas</i>	10.17
<i>putra-śokam kṣaṇāt</i>	2.61
<i>putrān smarams ta</i>	6.12

R

<i>rāgo dveṣas ca lobhas ca</i>	15.43
<i>rajaḥ pramadāḥ kṣun-</i>	15.44
<i>rajaḥ-kunṭha-</i>	2.30
<i>rajaḥ-sattva-tamo-dhāmne</i>	3.27
<i>rājan yad agra-pūjāyām</i>	14.35
<i>rajas tamaś ca sattvena</i>	15.25
<i>rajas-tamaḥ-prakṛtyaḥ</i>	15.44
<i>rajas-tamobhyām rahite</i>	1.38
<i>rajas-valais tanū-deśair</i>	13.12
<i>rājatas caurataḥ satroh</i>	13.33
<i>rājñas tad vata akarmya</i>	1.22
<i>rājño vṛttih praḥ-goptur</i>	11.14
<i>rājya-kośa-gajāmātya-</i>	7.44
<i>rākayā cānumatyā ca</i>	14.22
<i>rāma-viryam śroṣyasi tvam</i>	1.45
<i>ratham sūtam dhvajam</i>	10.66
<i>rathebhāśvais care kvāpi</i>	13.41
<i>ratna-sthalīsu paśyanti</i>	4.11
<i>ratnākavaś ca</i>	4.17
<i>rāvaṇaḥ kumbhakarmaś ca</i>	1.44
<i>rāyaḥ kalatram paśavaḥ</i>	7.39
<i>reme 'bhi vandyaṅghri</i>	4.12
<i>ripor abhimukhe ślāghyaḥ</i>	2.20
<i>rṣayaḥ pitarāḥ siddhā</i>	8.37
<i>rṣih kārūnikas tasyaḥ</i>	7.15
<i>rṣim paryacarāt tatra</i>	7.14
<i>rṣiṇānuḡrhitām mām</i>	7.16
<i>rtam uñchasiām proktam</i>	11.19
<i>rtamṛtābhyaṁ jiveta</i>	11.18
<i>rite jītād ātmana upathe</i>	8.9
<i>rite rājanyam āpatsu</i>	11.17
<i>rudatya uccair</i>	2.32
<i>rūpa-peśala-mādhurya-</i>	15.70
<i>rūpāni cakṣuṣā rājan</i>	12.28
<i>rūpe ime sad-asati tava</i>	9.47

S

<i>sa eṣa ātmā sva-parety</i>	5.13
<i>sa eṣa nito bhavatā daśām</i>	8.50
<i>sa eṣa tvayā bhinna-vakṣā</i>	8.49
<i>sa eṣa-bhagavān rājan</i>	10.51
<i>sa eva tam śakūnikāḥ</i>	2.56
<i>sa eva varṇāśramibhiḥ</i>	4.15
<i>sa eva viśvam paramaḥ</i>	8.8
<i>sa īśvaraḥ kāla urukramo</i>	8.8
<i>sa ittham daitya-patīna</i>	13.20
<i>sa ittham niḡjita-kakub</i>	4.19
<i>sa niriḡkyāmbare devam</i>	3.24
<i>sa nirmāya puras tisro</i>	10.54
<i>sa sattvam enam parīto</i>	8.18
<i>sa tasya hastotkalitas</i>	8.26
<i>sa tat kīcaka-valmīkāt</i>	3.23
<i>sa tat-kara-sparsā-</i>	9.6
<i>sa teneheta kāryāni</i>	15.66
<i>sa tepe mandara-dronyaṁ</i>	3.2

<i>sa tu jana-paritāpam tat-</i>	8.52
<i>sa tv ātma-yonir ativimita</i>	9.35
<i>sa tvam hi nitya-vijitāma-</i>	9.22
<i>sa uttama-śloka-</i>	4.42
<i>sa vā ayam brahma</i>	10.49
<i>sa vā ayam brahma</i>	15.76
<i>sa vai dehas tu pārakyo</i>	7.43
<i>sa vai puṇyatamo deśaḥ</i>	14.27
<i>sa vijitya dīśaḥ sarvā</i>	4.5
<i>sa vikraman putra-</i>	8.16
<i>sa yadānuvrataḥ pumsām</i>	5.12
<i>sa yena sankhye paśuvad</i>	8.46
<i>sabhāsu satreṣu</i>	8.54
<i>śad-varga-samāyamai-</i>	15.28
<i>sadā santuṣṭa-manasaḥ</i>	15.17
<i>sadāpnothyaḥ duḥkham</i>	7.42
<i>sadasas patayo 'pye</i>	15.21
<i>sādhaveḥ samudācārās</i>	10.19
<i>sādhu pṛṣṭam mahārāja</i>	1.4
<i>sailā droṇibhir ākrīdam</i>	4.18
<i>sailāḥ samutpetur amuṣya</i>	8.33
<i>sākṣāt śrīḥ preṣitā devair</i>	9.2
<i>śakūnim śambaram</i>	2.18
<i>samaḥ priyaḥ suhr̥d</i>	1.1
<i>sambandhād vṛṣṇayaḥ</i>	1.31
<i>sambhāṣaṇiyo hi bhavān</i>	13.23
<i>sambhavaś ca vināśas ca</i>	2.26
<i>sammarjanopalepābhyaṁ</i>	11.26
<i>samo damas tapaḥ saucam</i>	11.21
<i>sampraty amarṣi govinde</i>	1.18
<i>samrambha-bhaya-</i>	1.28
<i>samrambha-duṣprekṣya-</i>	8.30
<i>samsāyaḥ sumahān jātas</i>	1.3
<i>samsevaḥ suratoror iva te</i>	9.27
<i>samsevaḥ tvayi vineti śaḍ</i>	9.50
<i>samskāraḥ yatrāvicchinnāḥ</i>	11.13
<i>samskāra-kālo jāyayā</i>	14.26
<i>samyag bhavanti naitāni</i>	15.4
<i>samyag vidhāryatām bālo</i>	5.7
<i>sanandanādayo jagmus</i>	1.36
<i>śaṇḍāmarkau sutau tasya</i>	5.1
<i>śaṇḍāmarkāv ausanasau</i>	5.48
<i>sandhye ubhe ca yata-vāg</i>	12.2
<i>sāngena sādhu-bhaktānām</i>	7.30
<i>sannādayanti kakubhaḥ</i>	4.24
<i>sannādho ratham āsthāya</i>	10.66
<i>śāntasya sama-cittasya</i>	13.9
<i>santi hy asādhave loke</i>	5.27
<i>santoṣaḥ samadr̥k-sevā</i>	11.9
<i>santuṣṭaḥ kena vā rājan</i>	15.18
<i>santuṣṭalolupā dakṣā</i>	11.28
<i>santuṣṭasya nirhasya</i>	15.16
<i>santuṣṭo 'har ahaḥ kuryān</i>	15.11
<i>sapatnair ghātītaḥ</i>	2.6
<i>sapatnair nihato yuddhe</i>	2.28
<i>sapatror asakṛd viṣnum</i>	1.19
<i>sara-nirbhinna-hṛdayam</i>	2.29
<i>saram dhanuṣi sandhāya</i>	10.57
<i>saram dhanuṣi sandhāya</i>	10.67
<i>sarāmsi puṣkarādīni</i>	14.30
<i>sarga-sthity-apyayesaśya</i>	10.44
<i>sarīram pauraṣam yāvan</i>	6.5
<i>śarkara-kañjakādībhyo</i>	15.17
<i>sarva-bhūta-suhṛc-chānto</i>	13.3
<i>sarva-sattva-patīṇ jītvā</i>	4.7

<i>sarva-vedamayo viprah</i>	11.20
<i>sarvair upāyair hantavyaḥ</i>	5.38
<i>sarvam tvam eva saḡuno</i>	9.48
<i>sarvatmanā na himsanti</i>	10.20
<i>sarvato goptṛ santrāsān</i>	10.29
<i>sarvatra labhyate daivād</i>	6.3
<i>sarvatra tāpa-traya-</i>	6.14
<i>sarvāyava-sampanno</i>	3.23
<i>sarve 'rtha-kāmāḥ kṣana-</i>	7.39
<i>sarve hy ami vidhi-karās</i>	9.13
<i>sarve kulācalā rājan</i>	14.32
<i>sarveṣām api bhūtānām</i>	7.49
<i>sarveṣām loka-pālānām</i>	3.38
<i>sarveṣu bhūteṣv</i>	10.12
<i>sāsajjata cicas tantryām</i>	2.52
<i>sāstreṇa cakṣuṣā veda</i>	15.56
<i>sat-sāṅgac chanakaih</i>	14.4
<i>satabāho hayagriva</i>	2.4
<i>saṭvadhūtā jaladaḥ</i>	8.32
<i>sattvam rajas tama iti</i>	1.7
<i>sattvam vicitrāsu rīramsur</i>	1.10
<i>sattvena cittam kṣetra-jñe</i>	12.29
<i>satyam dayā tapaḥ saucam</i>	11.8
<i>satyam vidhātum nija-</i>	8.17
<i>satyanṛtābhyaṁ api vā</i>	11.18
<i>satyanṛtam ca vānījyam</i>	11.20
<i>sauhr̥dam dustyajam</i>	5.36
<i>śauryam viryam dhṛtis</i>	11.22
<i>sāyam prātar upāstī</i>	12.2
<i>sāyam prātas cared</i>	12.5
<i>śāyānau yudhi nirbhinna-</i>	10.37
<i>śeṣam gr̥heṣu saktasya</i>	6.8
<i>śeṣe svatvam tyajan</i>	14.14
<i>śete jivena rūpeṇa</i>	14.37
<i>sevejyavanatir dāsyam</i>	11.12
<i>siddha-cāraṇa-vidyādhṛān</i>	4.6
<i>siddhair yajñavasiṣṭārthaiḥ</i>	14.14
<i>siddhāmṛta-rasa-spr̥ṣṭā</i>	10.60
<i>ślakṣṇyaḥ deśa-kālā-jña</i>	2.19
<i>smaranto nāśayam cakṛuh</i>	10.55
<i>smayamānas tam abhyāha</i>	13.20
<i>smayan viśokāḥ śokārtān</i>	10.63
<i>smṛtam ca tad-vidām rājan</i>	11.7
<i>sneha-pāśair dr̥dhair</i>	6.9
<i>snehād akalpaḥ kṛpaṇaḥ</i>	2.52
<i>snehāt kāmena vā yuñjyāt</i>	1.26
<i>so 'ham priyasya suhr̥daḥ</i>	9.18
<i>so 'ham vikatthamānasya</i>	8.13
<i>so 'yam te vidhikara īśa</i>	8.56
<i>śoce tato vimukha-cetaso</i>	9.43
<i>sodyamo bhogavān yathā</i>	13.16
<i>śoka-moha-bhaya-krodha-</i>	13.34
<i>śraddadhāno yathā-kālam</i>	14.3
<i>śraddham pitror yathā-</i>	14.19
<i>śraddhāni no 'dhibubhuje</i>	8.44
<i>śraddhayaḥ tat-kathayām</i>	7.31
<i>śraddhayaḥ vidhivat pātre</i>	15.5
<i>śraddhayaḥ pātrām kvāpi</i>	13.38
<i>srag-gandha-lepālam-</i>	12.12
<i>śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ</i>	5.23
<i>śravaṇam kīrtanam cāśya</i>	11.11
<i>sravanāndriya-laulyaḥ</i>	15.19
<i>śra yeta hima-vā yv-agni-</i>	12.20
<i>śreṣyas-kāmā mahā-bhāga</i>	9.54
<i>śṛṇūtanantaram sarve</i>	2.5

<i>śrṅva bhagavato</i>	14.3
<i>śrṅvā carācaram idam</i>	3.9
<i>śrṅvā guna-vyatikaram</i>	9.30
<i>śrutam etan mayā pūrvam</i>	6.28
<i>śrutvā kṛṣṇam param</i>	15.79
<i>śrutvā putra-giro daityaḥ</i>	5.6
<i>śrūvehitām sādhu sabhā-</i>	11.1
<i>śrūyatām kim na viditas</i>	3.8
<i>stabdham mac-</i>	8.5
<i>stabdhorhdva-karmā giri-</i>	8.21
<i>sthiram sukham samam</i>	15.31
<i>strīnām ca pati-devānām</i>	11.25
<i>strīnām priyatamo nityam</i>	15.70
<i>stutvā vāgbhiḥ pavitrābhīḥ</i>	10.25
<i>sūdayābhvām tapo-yajña-</i>	2.10
<i>sūdrasya dvija-sūrīṣa</i>	11.15
<i>sūdrasya sannatih śaucam</i>	11.24
<i>suhṛl-linga-dharaḥ śatrum</i>	5.38
<i>suhṛtsu tat-sneha-sitah</i>	6.11
<i>sukham aindriyakam</i>	6.3
<i>sukham asyātmano rūpam</i>	13.27
<i>sukhāya dukkha-mokṣāya</i>	7.42
<i>śulam udyamya sadasi</i>	2.3
<i>suṃti-prabodhayaḥ</i>	13.5
<i>surānakā dundubhyaḥ 'tha</i>	8.36
<i>suśilo mita-bhug dakṣaḥ</i>	12.6
<i>śūrūsyayānuṣaṅgaṇa</i>	15.73
<i>sūtām api raho jahyād</i>	12.9
<i>sūtānām sammato</i>	11.3
<i>suyajño nanv ayam śete</i>	2.44
<i>sva-bhāva-vihito dharmah</i>	15.14
<i>sva-dhāmāni yayu rājan</i>	10.34
<i>sva-māyā-guṇam aṅviśya</i>	1.6
<i>sva-pāda-mūle patitam</i>	9.5
<i>sva-parābhīnivesena</i>	2.60
<i>sva-vṛtyāgata-vittena</i>	14.15
<i>svādhyāye 'nye pravacane</i>	15.1
<i>svarga-sthāna-</i>	7.24
<i>svargāpavagayor dvāram</i>	13.25
<i>svarmān yathā grāvasu</i>	7.21
<i>svariṇām ātmano budhyed</i>	7.26
<i>svasyātmanaḥ sakhyur</i>	7.38
<i>svātma-vṛttām mayeytham</i>	13.45
<i>svayam ca maṇḍitā nityam</i>	11.26
<i>svitro na jāto jihvāyām</i>	1.19
<i>syāt sādṛśya-bhramas</i>	15.61

T

<i>ta enam ātmasāt kṛtvā</i>	15.37
<i>ta ete śreyasaḥ kālā</i>	14.24
<i>ta yenaivānubhūyante</i>	7.25
<i>tābhis te 'sura-senānyo</i>	10.55
<i>tac cittau jahatur dehām</i>	10.37
<i>tad aham vardhamānena</i>	3.10
<i>tad brahma-nirvāna-</i>	7.37
<i>tad vijñāya mahā-yogī</i>	10.63
<i>tad vipraluptam amunādya</i>	8.43
<i>tad vaccha manyum asuraś</i>	9.14
<i>tad-antā yadi no yogān</i>	15.28
<i>tad-bandhuṣv anuvṛtiś ca</i>	11.25
<i>tad-vakṣaḥ-pājanenāsām</i>	8.47
<i>tadā pumān mukta-</i>	7.36
<i>tadā vimānvalibhir</i>	8.36

<i>tadaiva tasmin ninado 'ti-</i>	8.15
<i>tadāyam bhagavān viṣṇus</i>	10.61
<i>taiḥ sprṣtā vyasavaḥ sarve</i>	10.59
<i>taiś taiḥ kāmair</i>	14.18
<i>taiś tair drohair asad-</i>	5.45
<i>tam anga mattam</i>	4.13
<i>tam manyamāno nija-</i>	8.27
<i>tam natvābhycya</i>	13.15
<i>tam sannibhartsya</i>	5.15
<i>tam sarva-bhūtātma-</i>	1.43
<i>tam śayānam dharopasthe</i>	13.12
<i>tam śyena-vegam sata-</i>	8.28
<i>tam tam janapadam yāta</i>	2.12
<i>tam vikramantam sagadam</i>	8.25
<i>tamaso yakṣa-rakṣāmsi</i>	1.8
<i>tān āha karuṇo maitro</i>	5.57
<i>tān ānya mahā-yogī</i>	10.59
<i>tan-mātaram ruśābhānum</i>	2.19
<i>tan-mūlatvād acyutejyā</i>	14.36
<i>tanvan parām nirvṛtim</i>	4.42
<i>tapantām tapasā lokān</i>	3.16
<i>tapasā vidyayā tuṣṭyā</i>	14.41
<i>tapasvino grāma-sevā</i>	15.38
<i>tapo-niṣṭhena bhavatā</i>	3.20
<i>tapo-yoga-balonnaddhah</i>	10.27
<i>tapo-yoga-prabhāvanām</i>	3.38
<i>tapasya tat-pratividhir ya</i>	9.19
<i>tarhy eva puṇḍarikākṣa</i>	10.9
<i>tasmād adṛṣta-śrūta-</i>	7.40
<i>tasmād aham vigata-</i>	9.12
<i>tasmād amūś tanu-bhṛtām</i>	9.24
<i>tasmād arthāś ca kāmāś ca</i>	7.48
<i>tasmād bhavadbhīḥ</i>	7.28
<i>tasmād brāhmaṇa-deveṣu</i>	14.18
<i>tasmād daivo papannena</i>	15.11
<i>tasmād vairānubandhena</i>	1.26
<i>tasmāi bhavān haya-śiras</i>	9.37
<i>tasmāt kenāpy upāyena</i>	1.32
<i>tasmāt pātram hi puruṣo</i>	14.38
<i>tasmāt pitā me pūyeta</i>	10.17
<i>tasmāt sarveṣu bhūteṣu</i>	6.24
<i>tasmims tapas tapyamāne</i>	3.3
<i>tasmin kūṭe 'hite naṣṭe</i>	2.9
<i>tasmin mahā-bhāgavate</i>	4.43
<i>tasmin mahendra-bhavane</i>	4.12
<i>tasya copāsamam bhūman</i>	3.7
<i>tasya daitya-pateḥ putrāś</i>	4.30
<i>tasya me 'bhītavān mūḍha</i>	8.6
<i>tasya mūrdhnaḥ</i>	3.4
<i>tasya śāntim kariṣyāmi</i>	4.26
<i>tasya tyakta-svabhāvasya</i>	2.7
<i>tasyābalāḥ kṛḍanam āhur</i>	2.39
<i>tasyai namo 'stu kāṣṭhāyai</i>	4.22
<i>tasyaiva te vapur idam</i>	9.33
<i>tasyām svatvam strīyām</i>	14.12
<i>tasyāyam kila sankalpāś</i>	3.8
<i>tasyōdarān nakha-vidirṇa-</i>	8.44
<i>tasyogra-daṇḍa-samvignāḥ</i>	4.21
<i>tat sādhu manye 'sura-</i>	5.5
<i>tat sarvam upayujjāna</i>	14.7
<i>tat te 'rhattama namaḥ</i>	9.50
<i>tat tu kālasya dīrghatvāt</i>	7.16
<i>tat-pāda-padmam hṛdi</i>	9.6
<i>tat-pādāmburūha-</i>	7.31
<i>tat-pratyanikān asurān</i>	1.12

<i>tat-prayāso na kartavyo</i>	6.4
<i>tat-sambhavaḥ kavir ato-</i>	9.34
<i>tat-saṅga-bhito nirviṇṇo</i>	10.2
<i>tat-sutam pūhy upasṛtam</i>	8.41
<i>tata enam gurur jñātvā</i>	5.19
<i>tāta praśamayo pēhi</i>	9.3
<i>tataḥ kāvyādībhīḥ sārḍham</i>	10.33
<i>tataḥ sabhāyām upaviṣṭam</i>	8.34
<i>tataḥ sampūjya śirasā</i>	10.32
<i>tatas ta āśiṣaḥ sarvā</i>	3.21
<i>tatas tata upāhṛtya</i>	15.33
<i>tatas tau rākṣasau jātau</i>	1.44
<i>tatas te seṣvār lokā</i>	10.56
<i>tāteme durlabhāḥ pūmsām</i>	4.2
<i>tathā kāmā-dughā gavo</i>	4.16
<i>tathā me bhidyate cetas</i>	5.14
<i>tathā na yasya kaivalyād</i>	1.25
<i>tathā praśāntam kadanam</i>	2.13
<i>tathāpi brūmahe praśnāms</i>	13.23
<i>tathāpi manvantaram etad</i>	10.11
<i>tathāpi vitarāmy anga</i>	4.2
<i>tatheti guru-putroktam</i>	5.51
<i>tatheti śanakai rājan</i>	9.4
<i>tathety avatīdit devaṣer</i>	7.13
<i>tato 'bhīpadyābhyahanan</i>	8.25
<i>tato 'gni-varnā iṣava</i>	10.58
<i>tato 'rcāyām harim kecit</i>	14.40
<i>tato harau bhagavati</i>	7.53
<i>tato jāgāma bhagavān</i>	4.3
<i>tato me mātaram rṣiḥ</i>	7.12
<i>tato nirtho viramet</i>	13.44
<i>tato vidūrāt pariḥṛtya</i>	6.18
<i>tato viparanyah kleśo</i>	2.47
<i>tato yateta kuśalah</i>	6.5
<i>tatra ha preta-bandhūnām</i>	2.36
<i>tatrānyānam tava vira</i>	2.34
<i>tatrāpi dam-patīnām ca</i>	13.26
<i>tatrāpi rāghavo bhūtvā</i>	1.45
<i>tatrāstīnam sura-śūmā</i>	1.15
<i>tatropavrajya vibudhīḥ</i>	8.37
<i>tatropāya-sahasrāṇām</i>	7.29
<i>tau rājñā prāpitam bālam</i>	5.2
<i>tāvata kṣatriyau jātau</i>	1.46
<i>tāv ihātha punar jātau</i>	10.38
<i>tāvād dāsyām aham jajñe</i>	15.73
<i>tāvād yata bhuvam yūyam</i>	2.10
<i>tāvāsanam dvija-gavām</i>	3.13
<i>tayaḥ kulīngī sahasā</i>	2.51
<i>te 'surā hy api paśyanto</i>	10.63
<i>te dasyavaḥ sahaya-sūtam</i>	15.46
<i>te tu tad-gauravāt sarve</i>	5.56
<i>te viṣṇu-pārśadāḥ sarve</i>	8.39
<i>tena tapā divam tyaktvā</i>	3.6
<i>teṣām atibalodyogam</i>	7.4
<i>teṣām āvirabhūd vāni</i>	4.24
<i>teṣām udey agham kāle</i>	5.27
<i>tesv ātma-devata-buddhīḥ</i>	11.12
<i>teṣ eva bhagavān rājam</i>	14.38
<i>tiḡma-damṣṭra-karāḍāsyās</i>	5.39
<i>tīryag ūrdhavam adho</i>	3.4
<i>tīrṣṣv ekādāśi vāsu</i>	14.23
<i>tīrhi nas tāvakān deva</i>	10.56
<i>trailokya-lakṣmy-</i>	4.8
<i>trasto 'smy aham kṛpāṇa-</i>	9.16
<i>trayim sāngopaniṣadam</i>	12.13

<i>tretādiṣu harer arcā</i>	14.39
<i>tri-vargām nātikṛcchrena</i>	14.10
<i>triḥ-saptabhiḥ pitā pūtaḥ</i>	10.18
<i>trīmśal-lakṣaṇān rājan</i>	11.12
<i>ṭṭpyanti neha kṛpaṇā</i>	9.45
<i>ṭṭṛṇyā bhava-vāhinīya</i>	13.24
<i>ṭṭṛṇyāyām śukla-pakṣe</i>	14.21
<i>tuṣṭiḥ prāha tam ābhāṣya</i>	1.22
<i>tuṣṭe ca tatra kim</i>	6.25
<i>tvām ātmaniṣa bhūvi</i>	9.35
<i>tvām ca mām ca smarān</i>	10.14
<i>tvam eka ātmātmavatām</i>	3.30
<i>tvam eva kālo 'nimiṣo</i>	3.31
<i>tvam iṣiṣe jagatas tasthuṣa</i>	3.29
<i>tvam na tapaḥ paramam</i>	8.43
<i>tvam sapta-tantūn vitanoṣi</i>	3.30
<i>tvam vā idam sadasat īśa</i>	9.31
<i>tvam vdyur agnir avanir</i>	9.48
<i>tvataḥ param nā param</i>	3.32
<i>tvayā kṛtajñena vyayam</i>	2.34
<i>tvayā na prāpsyate</i>	7.10
<i>tvayā vimocito mṛtyor</i>	10.28
<i>tyajeta koṣas-kṛd</i>	6.13
<i>tyaktam na lingād</i>	13.2

U

<i>uccāveceṣu daityendra</i>	10.20
<i>upadharmas tu pākhaṇḍo</i>	15.13
<i>upahūṭā viśva-srgbhīr</i>	15.71
<i>upakrame 'vasāne ca</i>	12.3
<i>upālabhante śikṣārtham</i>	4.45
<i>upāsata upāstā pi</i>	14.40
<i>upāsato pāyana-pāṇibhir</i>	4.13
<i>upastathur hr̥ṣīkeśam</i>	4.23
<i>upeta nārāyaṇam ādi-</i>	6.18
<i>upetya bhūvi kāyena</i>	9.4
<i>upyamānam muhūḥ</i>	11.33
<i>ūrḍhva-bāhur nabho-</i>	3.2
<i>uśīnarāṇām asi vṛttidāḥ</i>	2.33
<i>uśīnarendram vidhinā</i>	2.31
<i>uśīnareṣv abhūd rājā</i>	2.28
<i>uṣitvaivam guru-kule</i>	12.13
<i>uttasthūr megha-dalanā</i>	10.60
<i>utthāpya tac-chiṭṛṇy</i>	9.5
<i>utthāya prāṇjalih prahva</i>	3.25
<i>utthitas tapta-hemābho</i>	3.23
<i>utiṣṭhottīṣṭha bhadrām te</i>	3.17
<i>uvāca tām smayamānaḥ</i>	7.1
<i>uvāca vidvāms tan-niṣṭhām</i>	5.55

V

<i>vācam agnaḥ savakta vyām</i>	12.16
<i>vācam varṇa-samānāye</i>	15.53
<i>vādā-vādāms tyajet tarkān</i>	12.7
<i>vadhya mānāḥ surair bhītā</i>	7.4
<i>vadhya tāms āśva ayam</i>	5.34
<i>vairāgyam pariṭosaṃ ca</i>	13.35
<i>vairānubandha-tivreṇa</i>	1.47
<i>vaireṇa pūta-pāpmānas</i>	1.29
<i>vaiṣamyam iha bhūtānām</i>	1.24
<i>vaiśārādī dhīḥ śraddhataḥ</i>	7.17

<i>vaiśvāsya tu vārtā-vṛttih syān</i>	11.15
<i>vaitānikena vidhinā</i>	14.16
<i>vakṣye sanātanam</i>	11.5
<i>vāk yaiḥ sat yaiḥ pri yaiḥ</i>	11.27
<i>vānaprasthasya vakṣyāmi</i>	12.17
<i>vanayāsi caru-purodāsān</i>	12.19
<i>varado 'ham anuprāpto</i>	3.17
<i>varah krūra-nisargāṇām</i>	10.30
<i>varām varaya etat te</i>	10.15
<i>varām vṛṇīṣvābhimatām</i>	9.52
<i>vārāṇāsi madhu-purī</i>	14.31
<i>varjayet pramadā-gāthām</i>	12.7
<i>varjayet tām sadā vipro</i>	11.20
<i>varṇāśramācāra-yutam</i>	11.2
<i>vartā vititrā śālīna-</i>	11.16
<i>vartamāno 'vidūre vai</i>	5.46
<i>vartayan svānubhūtyeḥa</i>	15.62
<i>vartmāni mātrā dhiṣṇām</i>	15.41
<i>vase 'nyad api samprāptam</i>	13.39
<i>vāsudevārpaṇam sāksāt</i>	14.2
<i>vāsudeve bhagavati</i>	7.33
<i>vāsudeve bhagavati</i>	4.36
<i>vāsudeve bhagavati</i>	1.14
<i>vāsudeve pare tattve</i>	1.16
<i>vatsa prahrāda bhadrām te</i>	5.9
<i>vatsas cāsīt tadā brahmā</i>	10.62
<i>vayam anucara-mukhyāḥ</i>	8.52
<i>vayam īśa kinnara-gaṇās</i>	8.55
<i>vayam kimpuruṣās tvam tu</i>	8.53
<i>vayam vibho te naṭa-nātya-</i>	8.50
<i>vayasyaṅ bālakaiḥ tatra</i>	5.54
<i>veda-dṛgbhiḥ smṛto rājan</i>	11.31
<i>vededam asura-śreṣṭha</i>	13.21
<i>vicitrām asati dvaite</i>	13.28
<i>vidanty ātmānam ātma-</i>	1.9
<i>viddhāmarṣāsāyah sāksāt</i>	10.16
<i>vidharmāḥ para-dharmās</i>	15.12
<i>vidhatsvānantaram</i>	3.12
<i>vidvān apittham danujāḥ</i>	6.16
<i>vidveṣo dayite putre</i>	1.48
<i>vidyāḥ kalās te tanavas ca</i>	3.32
<i>vidyām pṛthag</i>	8.46
<i>vidyārtha-rūpa-janmādhyo</i>	4.32
<i>vikalpam juhuyāc cittau</i>	13.43
<i>vikārāḥ ṣoḍaśācāryaiḥ</i>	7.22
<i>vilakṣya vismitāḥ prāha</i>	3.16
<i>vilokya bhagna-saṅkalpam</i>	10.61
<i>vimocitum kāma-dṛśām</i>	6.17
<i>vimohita-dhīyām dṛṣtas</i>	5.11
<i>vimuṅcati yadā kāmān</i>	10.9
<i>vimuñcen mucyamāneṣu</i>	14.4
<i>vi-pra-vṛttis caturdheyam</i>	11.16
<i>vipracitte mama vacaḥ</i>	2.5
<i>vi-prād dvi-ṣaḍ-ḡuṇa-yutād</i>	9.10
<i>vi-prasyādhyayanādīni</i>	11.14
<i>virāgaḥ sarva-kāmebhyaḥ</i>	13.36
<i>virajyeta yathā rājanam</i>	11.34
<i>virakto raktavat tatra</i>	14.5
<i>viryāni gītāny ṛṣibhir</i>	10.70
<i>viśīrna-ratna-kavacam</i>	2.29
<i>viṣṇu-vā sādhu-asau kim</i>	5.36
<i>viṣṇu-pakṣaiḥ</i>	5.7
<i>viṣṇur dvija-kṛtyā-mūlo</i>	2.11
<i>visṛasta-keśābharāṇāḥ</i>	2.32
<i>viṣvak sphurantam</i>	8.29

<i>viśvasya sarga-sthiti-</i>	8.40
<i>viśvo 'tha tajasaḥ prājñās</i>	15.54
<i>viṣṭapā iva śuṣyanti</i>	2.9
<i>vitathābhiniवेशo 'yam</i>	2.48
<i>vitaya jālam vidadhe</i>	2.50
<i>vittam caivodayamavatām</i>	13.17
<i>vittesu naiyābhiniṣṭa-cetā</i>	6.15
<i>vivitsur idam aprākṣin</i>	13.15
<i>vṛto 'māyayih katipayaiḥ</i>	13.13
<i>vṛttih saṅkara-jātīnām</i>	11.30
<i>vṛtyā sva-bhāva-kṛtayā</i>	11.32
<i>vyaktam tvam martu-kāmo</i>	8.11
<i>vyaktam vibho sthūlam</i>	3.33
<i>vyalumpān rāja-sibiram</i>	7.6
<i>vyapetaḥ loka-śāstrā</i>	13.45
<i>vyāpya-vyāpaka-nirdeśyo</i>	6.22
<i>vyasubhir vāsūmadbhīr vā</i>	3.37
<i>vyavasāyena te 'nena</i>	3.20

Y

<i>ya eṣa rājann api kāla</i>	1.12
<i>ya etat kṛtyam mahyam</i>	10.14
<i>ya etat puryaṇam ākhyānam</i>	10.46
<i>ya ete pitṛ-devānām</i>	15.56
<i>ya icchayesaḥ ṣṛjajīdam</i>	2.39
<i>yā patim hari-bhāvena</i>	11.29
<i>yad anindat pitā me</i>	10.15
<i>yad anyatrā pi dṛṣyeta</i>	11.35
<i>yad ātmajāya sūddhāya</i>	4.44
<i>yad bhāgavata-</i>	1.4
<i>yad brahmaṇi pare sāksāt</i>	15.64
<i>yad eṣa sādhu-hṛc-chayaḥ</i>	8.51
<i>yad eṣa sarva-bhūtānām</i>	6.2
<i>yad gatvā na nivarante</i>	4.22
<i>yad īṣvare bhagavati</i>	7.29
<i>yad vadanti yad icchanti</i>	14.6
<i>yad yaj jano bhagavate</i>	9.11
<i>yad yasya janma</i>	9.31
<i>yad yasya vāṇisiddham</i>	15.66
<i>yad artha iha karmāni</i>	7.41
<i>yadā deveṣu vedeṣu</i>	4.27
<i>yadā graha-grasta iva</i>	7.35
<i>yadā sisṛkṣuḥ pura</i>	1.10
<i>yadācāryaḥ parāvṛtto</i>	5.54
<i>yadākal paḥ sva-kṛtyāyām</i>	12.23
<i>yadāti harṣotpulakāśru-</i>	7.34
<i>yadī dāsyaḥ me kāmān</i>	10.7
<i>yadī dāsyaḥ abhimatān</i>	3.35
<i>yadī seveta tām bhikṣuḥ</i>	15.36
<i>yadṛcchayā lokam imam</i>	13.25
<i>yadṛcchayāgatāḥ tatra</i>	7.7
<i>yah pravrajya gṛhāt</i>	15.36
<i>yah śrotā yo 'nuvakteḥa</i>	2.44
<i>yah sṛtya-pārakya-</i>	6.16
<i>yāhi tvam sūdratām āsu</i>	15.72
<i>yaiḥ sva-dehaḥ smṛtam</i>	15.37
<i>yakṣa-rakṣaḥ-piśeśeśān</i>	4.6
<i>yakṣāḥ kimpuruṣās tāta</i>	8.38
<i>yam kṛitāy asubhiḥ</i>	6.10
<i>yam sādhu-gāthā-sadasi</i>	4.35
<i>yam vai sva-</i>	8.15
<i>yama etad upākhyāya</i>	2.59

yamasya preta-	2.27	yathā hi yūyam nṛpa-deva	15.68	yāvad bhriyeta jaṭharam	14.8
yān āsthāya munir gacched	12.17	yathā manorathaḥ	2.48	yāvad daitya-patir ghorāt	7.13
yan maithunādi-	9.45	yathā mayūkha-sandohā	10.58	yāvad deva-rṣe brūhi	14.1
yan-mūlāḥ syur nṛnām	13.34	yathā nabhaḥ sarva-	2.43	yāvad-artham upāsino	14.5
yan-mūlonmūla-paraśor	5.17	yathā tri-vargam gurubhir	5.53	yāvad-artham vyavaharet	12.6
yan-nibaddho 'bhimāno	1.25	yathā vairānubandhena	1.27	yāval līngānvito hy ātmā	2.47
yarhy ātmano	14.16	yathā vārtādayo hy arthā	15.29	yāvan manas tyajet kāmān	15.32
yaś citta-vijaya yataḥ	15.30	yathā yathā bhagavato	10.40	yāvan nṛ-kāya-ratham	15.45
yas ta āśiṣa āśāste	10.4	yathā-deśam yathā-kālam	14.10	ye 'smat pituḥ kupita-hāsa-	9.23
yas tām anaiṣid vaśam eṣa	8.54	yathāha bhagavān rājann	10.24	yena pāpena ratnāni	8.47
yas tv icchayā kṛtaḥ	15.14	yathāmbhasā pracalātā	2.23	yeśām grhān āvasatīti	10.48
yas tv ihendri yavān ātmā	2.45	yathānalo dāruṣa bhinna	2.43	yeśām grhān āvasatīti	15.75
yas tvayā manda-	8.12	yathaudakaiḥ pārthiva-	2.42	yo 'sau labdha-varo matto	10.27
yasmat priyāpriya-vi-yoga-	9.17	yatho paṣoṣam bhuñjāno	4.19	yo 'vatiryātmano 'mśena	11.6
yasmin mahad-guṇā rājan	4.34	yāti tat-sāmyatām bhadre	2.24	yo no gatim yoga-siddhām	8.45
yasmin yato yarhi yena ca	9.20	yato na kaścit kva ca	6.17	yogāntarāyān maunena	15.23
yasya nārāyaṇo devo	13.22	yato yato niḥsarati	15.33	yogena milita-dṛg-ātma-	9.32
yasya sākṣād bhagavati	15.26	yatra gaṅgādayo nadayaḥ	14.29	yogeśvarair vimṛgyāṅghri-	15.27
yasya yal lakṣaṇam	11.35	yatra ha brāhmaṇa-kulam	14.28	yuddhod yamam param	7.2
yat sādho 'sya kule jāto	10.18	yatra sphāṭika-kuḍyāni	4.9	yudhiṣṭhiro daitya-pater	11.1
yat svārtha-kāmāyor	15.65	yatra vidruma-sopānā	4.9	yuktāḥ samakṣam	9.47
yat tatra gurunā proktam	5.3	yatra yatra ca mad-	10.19	yuktātmany aphalā āsann	5.41
yat-pāda-pankeruha-	15.68	yatra yatra dvijā gāvo	2.12	yūyam nr-loke bata bhūri-	10.48
yathā bhrāmyat y ayo	5.14	yatra yatra harer arcā	14.29	yūyam nr-loke bata bhūri-	15.75
yathā copacitā kīrtiḥ	10.52	yatra-citra-vitānāni	4.10		
yathā hi puruṣasyeha	6.2	yatrāgatas tatra gatam	2.37		

Stichwortverzeichnis

Zahlen in Halbfett weisen auf Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* hin,
Zahlen in Normalschrift auf Erläuterungen.

- A**
- Ābhāsa**, definiert, **15.12, 15.14**
- Absolute Wahrheit**
als alldurchdringend, **13.5**
anfängliche Realisation der, **12.16**
drei Aspekte der, 3.33, 6.20-23, 7.37, 12.13-14, 15.31
Ausbildung vernachlässigt die, 12.13-14
als eins und verschieden, 9.31
Entschlossenheit des Gottgeweihten, sie zu verstehen, **4.31-32**
der Illusion gegenübergestellt, **13.5**
Kṛṣṇa als, 6.20-23, 10.49, 10.70
Materialisten messen ihr keine Bedeutung bei, **6.14**
Mâyāvādīs mißverstehen, 9.31, 9.51, 13.9
die reinigende Kraft der, 7.37
wird durch das Medium des spirituellen Meisters verstanden, 7.22, 7.47
als unbegreiflich, 10.50
unpersönliche und persönliche Auffassung der, 10.49
Unpersönlichkeitsanhänger mißverstehen, 13.9
Schulernachfolge enthüllt, 9.18
spiritueller Meister verkörpert, 15.27
Veden enthüllen, 9.18
Verwirklichung der, 6.20-23
Siehe auch: Höchster Herr
Ācārya. *Siehe:* Spiritueller Meister
Ācāryavān puruṣo veda, zitiert, 7.22, 15.56
Acintya-bhedābheda-tatva
definiert, 2.43, 3.31-32, 9.31, 9.35, 10.9, 12.10
Acyuta-gotra, definiert, 7.54
Acyūtāmā, 1.48
Ādhyātma-vi
definiert, 7.22
Siehe auch: Transzendentalisten
- Ādityas, eine der drei Arten von Halbgöttern, 4.13
Ādi-varāha Purāna, angeführt in bezug auf die Verehrung der Bildgestalten, 5.23-24
Advaita, definiert, 3.31
Advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
Vers zitiert, 10.42
zitiert, 3.31
Advaita Gosvāmī
erschien mit Caitanya, 15.2-3
Haridāsa Ṭhākura bevorzugt von, 15.2-3
Advaita, mit Caitanya, 9.38
Advaitam-jñānam ity etas, Vers zitiert, 12.10
Aḡastya-saṁhitā, angeführt in bezug auf Verehrung, 5.24
Aḡniṣṭoma, **3.30**
Ahaṁ bija-pradaḥ pitā, zitiert, 3.35
Ahaṁ brahmāsmi, zitiert, 2.60, 14.3-4, 15.37
Ahaṁ sarvasya prabhavo
Vers zitiert, 14.36
zitiert, 9.21, 9.33, 9.35, 10.26
Ahaṁkāra. *Siehe:* Falsches Ego
Ahaṁ ahaṁ bhūtāni, Vers zitiert, 2.57
Ājagara-vṛtti, definiert, 13.11
Ajāmīla, 15.13
Chanten des Heiligen Namens beschützte, 6.19
Viṣṇudūtas retteten, 10.39
Ajigarta, 5.46
Ākāmaḥ sarva-kāmo vā, Vers zitiert, 3.24, 9.27, 10.11, 13.24
Almosen, *brahmacāri* bettelt um, **12.4**
- Alter
materielles Leben führt zu nutzlosem Dasein im, **6.7-8**
als Naturgesetz, 6.9, 7.39
Sorgen im, 6.7
vānaprastha verunmöglicht durch, **12.23**
- Altes Testament, Gewaltlosigkeit gefordert von, 15.10
- Ambarīṣa Mahārāja
als Beispiel für *ātma-nivedanam*, 5.23-24
Reichtum benutzt von, 10.1
- Ambarīṣa Mahārāja (Forts.)
Sinnenbefriedigung abgelehnt von, 10.1
- Amerikaner
als *brāhmaṇas*, 9.10
als Gottgeweihte, 9.10, 13.34, 15.2
- Amputation, das Ablehnen eines unwürdigen Sohnes verglichen mit, **5.37**
- Anūdi karama-phale, phadi 'bhavārṇava-jale*, zitiert, 13.6
Ānanda-cimmaya-rasa, definiert, 1.25
Ananta, als Bett des Herrn, **9.33**
Anāsaktasya viṣayān, Vers zitiert, 13.32
- Angst
im Alter, 6.7
Gottgeweihte beschützt vor, **10.29**
Gottgeweihte frei von, 9.2
der Gottgeweihten vor Nṛsimhadeva, 9.13
der Halbgötter vor Nṛsimhadeva, 9.1
Inkarnationen des Herrn vertreibt, **9.14**
Kṛṣṇa-Bewußtsein vertreibt, 9.5
im materiellen Leben, 6.5
Materialist in, 13.25, **13.32-33**
Prahlāda frei von, 9.2, **9.15**
der Tiere vor dem Schlachten, **15.10**
Verzicht auf, **15.22**
- Anhaftung, materielle
an die Ehefrau aufgeben, **14.12-13**
an Familienleben, **6.8-9, 6.11-18**
an Geld, **6.10, 6.14, 13.32-33**
an Genitalien, **6.11-13**
bei Halbgöttern, 8.42
an den Körper, 10.2, 14.13-14
an die Zunge, **6.11-13**
Siehe auch: Wünsche, materielle
- Antavanta ime dehā*, zitiert, 2.37, 2.58, 7.18, 14.13
- Antyajas*
vedisches Studium freigestellt für, 12.13-14

Antyajas (Forts.)

Siehe auch: Gesellschaft, menschliche, gemischte Ehen in

Anulomaja

definiert, 11.30

Siehe auch: Ehe

Anyābhilāṣita-sūnyaṁ

Vers zitiert, 13.24

zitiert, 10.1-4, 15.2, 15.73

Aparma, 3.32

Api cet sudurācāro, Vers zitiert, 1.28-29, 7.51-52, 15.2

Apsarās

saṅkīrtana von, 15.71

Śiva geehrt von, 10.68

Arcaṇā. *Siehe:* Bildgestaltenverehrung; Hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Herrn, *arcaṇā*-Vorgang in *Arcaṇām vandanām dāsyām*, zitiert, 5.23-24, 6.1, 7.38, 9.11

Arjuna, 2.34

Gotteserkenntnis von, 9.36

konnte Kṛṣṇa erkennen, 1.9

Kṛṣṇa unterwies, 10.49

wird von Kṛṣṇa getadelt, 2.60 seine Tätigkeiten nicht materiell, 13.27

zitiert in bezug auf Identität Kṛṣṇas, 9.36

Āropita, definiert, 1.6**Arpana**

definiert, 7.30-31

Siehe auch: Spiritueller Meister; Dienst für

Artha

definiert, 14.10

erfordert Zustimmung des Herrn, 7.48

Siehe auch: Wirtschaftliche Entwicklung

Ārto jīhāsur arthārti, zitiert, 10.4

Arthārthi, 2.61

Āryas, spiritueller Fortschritt der, 2.60

Asat, definiert, 5.5

Asocyān anvaśocas tvaṁ, zitiert, 10.49

Asraddadhānāḥ puruṣā, Vers zitiert, 15.41

Āśramas

nach *guru-kūla*, 12.13-14

für spirituelles Leben, 14.10

vier Arten aufgeführt, 11.2,

11.13, 12.15, 13.34

die drei wichtigsten, 14.1

Ziel von allen, 12.14, 12.16

Siehe auch: Namen von einzelnen āśramas (*brahmācārya*, *gṛhasīha*, *vānaprasīha*, *sannyāsa*)

Asuras

definiert, 8.31, 8.42, 9.16, 9.43

Siehe auch: Atheisten; Dämonen; Nichtgottgeweihte

Aśvini-kumāras, 12.26-28

Ataḥ pumbhir dvija-sreṣṭhā, Vers zitiert, 2.21, 15.66

Ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi, Vers zitiert, 7.17

Athāto brahma-jijñāsā, zitiert, 7.47, 14.5

Atheisten

sind von Befreiung ausgeschlossen, 1.32

Bildgestaltenverehrung wird verurteilt von, 14.29

Gottgeweihte kritisiert von, 10.9

der Herr ist unsichtbar für, 6.20-23

ihr Klagen wird verurteilt, 2.37

Priester der, 5.1

werden von den Sinnen beherrscht, 4.19

suchen materielles Vergnügen, 10.2, 10.11

Theorie der, 8.31

sind verdammt, 1.26

vermeiden es, sich Kṛṣṇa zu ergeben, 5.6

sind verschmutzt, 9.6

verwerfen Gottes Gesetze, 6.15 überschwemmen die Welt, 8.31

Siehe auch: Dämonen; Māyāvādīs; Nichtgottgeweihte; Unpersönlichkeitsanhänger

Ātmā

definiert, 3.9-10

Siehe auch: Seele

Ātma-nivedanam

als eine Art des hingebungsvollen Dienens, 5.23-24

Beispiele für, 5.23-24 detaillierte Beschreibung von, 5.23-24

Ātmārāma, Höchster Herr als, 1.2

Ātma-tatva

definiert, 7.17

Siehe auch: Wissen, transzendentes

Atome

der Herr durchdringt, 6.20-23, 12.15, 14.37

Seele kleiner als, 7.19-20

Atyāhārah prayāsāś ca, Vers zitiert, 13.34

Autorität

der Herr als höchste, 7.30-31

der Herr wird erreicht durch, 4.44

Ausbildung

für Ehefrau, 11.25

hingebungsvoller Dienst und, 14.16

im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 10.45

als Macht des Herrn, 10.65-66

für Menschen, 11.8-12, 12.16

moderne, im Dienst *māyās*, 14.16

technologische, als unvollkommen, 12.13-14

Autorität(en)

Absolute Wahrheit wird verstanden durch, 9.18

in bezug auf hingebungsvollen Dienst, 10.21

fürten Bau von Tempeln durch, 15.21

*mahājana*s als, 10.65-66

paramparā als, 13.23

Prahlāda als, 9.10, 13.46

sāstra als, 14.26

in Schulernachfolge, 10.43-44

in bezug auf Vaiṣṇava-Philosophie, 10.66

Veden als, 13.23, 13.25

Avajānanti māni mādā

Vers zitiert, 1.26

zitiert, 1.6, 2.7-8, 8.19-22, 9.37

Avatāras

definiert, 10.42

echte und falsche, 10.42

Hören über, 10.42

puruṣa-, 10.42

religiöse Prinzipien aufrechterhalten von, 10.42

Siehe auch: Inkarnationen des Höchsten Herrn

Avīdhi-pūrvakam, 3.24**Avidyā**

definiert, 9.31

Siehe auch: Unwissenheit

Āvirhoṭra Muni, zitiert in bezug auf Verehrung der Bildgestalt, 5.23-24

Ayodhyā, als heiliger *dhāma*, 4.22-23

B

Back to Godhead-Magazin als Lebensunterhalt des Autors, 13.34

Badarikāśrama

Nārāyaṇa bei, 11.6

als heiliger Ort, 14.30-33

Bahavo jñāna-tapasā, Vers zitiert, 1.28-29

Bahūnām janmanām ante

Vers zitiert, 4.36, 7.22

zitiert, 2.38, 6.20-23, 9.36, 15.79

- Balarāma**
als Kṛṣṇas Erweiterung, 10.42
Lebensziel unerreichbar ohne
Barmherzigkeit von,
15.45
- Bali Mahārāja**, 5.53
als Beispiel für *ātma-niveda-*
nam, 5.23-24
- Barmherzigkeit des Höchsten Herrn**
für bedingte Seelen, **9.16**
Erfolg der Bewegung für
Kṛṣṇa-Bewußtsein
durch, 10.42
erlangt auf vielerlei Weise,
1.31
gegenüber bedingten Seelen,
8.5
gegenüber Hiranyakaśipu,
8.56
Gesetze der Natur „aufgehoben“
durch, 9.43
Glück durch, 9.19
Gotteserkenntnis durch, 9.50
hingebungsvoller Dienst durch,
15.43-44
für jedermann, 9.26
Lebewesen sind abhängig von,
8.7
durch den spirituellen Meister,
12.11, 15.25-26,
zerstreut Unwissenheit, 7.27
- Baum**, Universum verglichen mit,
14.36
- Baume**
Bedeutsamkeit, 2.14
die sich auf fließendem Wasser
spiegeln, verglichen
mit der Seele, die Kör-
per annimmt, **2.23**
entwurzelte, klagende Halbgöt-
ter verglichen mit, **2.9**
mit Früchten und Blumen,
Körper verglichen
mit, **7.18**, 7.24
Schutz der, 2.12, **2.15**
- Befreiung**
für bedingte Seelen, **8.51**, 9.21
Bußen notwendig für, **9.46**
durch Chanten des Heiligen
Namens, **9.18**
von Dämonen, 1.2, 1.28-30
bei Dämonen und Gottgeweihten
verschieden, 1.31
von Dantavakra, **1.20**, **10.38-40**
definiert, 10.8
wird erreicht, wenn man Kṛṣṇa
kennt, 1.6
durch Gemeinschaft mit Gottgeweihten,
6.17-18
Feinde des Herrn erreichen,
10.39-41
von fruchtbringenden Tätigkeiten,
10.14
- Befreiung (Forts.)**
alle fünf Arten aufgeführt,
1.31, 5.35
von Gottgeweihten automa-
tisch erreicht, 9.46,
15.2
Gottgeweihte übertreffen, **6.25**
durch Hingabe zu Kṛṣṇa, 9.22
durch hingebungsvollen
Dienst, 7.37, 9.20-21,
9.50, 10.40, 11.4
hingebungsvoller Dienst ist hö-
her als, **6.26**, 9.46
Hiranyakaśipu, 8.11
durch Hören über Kṛṣṇa, 14.3-
4
Jaya und Vijaya erlangen,
1.46-47
für *jñāna-bhakta*, 10.40
für Kāma, 10.39-40
durch Kṛṣṇa-Bewußtsein,
7.27, 7.54
Liebe zu Gott als, 7.30-31
Lotosfüße des Herrn als, **8.51**,
9.16-21
kann von Materialisten nicht
erreicht werden, 6.9,
6.17-18
Materialisten zeigen kein Inter-
esse an, 5.53
vom materiellen Leben, 14.3-4
von materieller Welt, 10.2
von *māyā*, 14.3-4
Māyāvādīs scheitern in ihrem
Streben nach, **1.32**,
1.35
Meditierende suchen, **9.44**
menschliches Leben bestimmt
für, 9.46, 14.3-4
von Narakāsura, 10.40
durch *nṛsiṃhadeva-kathā* er-
langt, **10.14**, 10.47
von Pauṇḍraka, 10.40
durch *prahlāda-kathā* erlangt,
10.14, **10.47**
von Śālva, 10.40
durch Schülernachfolge, 11.4
von Śiṣupāla, 10.35, **10.38-41**
durch spirituellen Meister,
7.47
unechte, 7.26
Veden für, 9.21
Verehrung des Herrn bewirkt,
3.24
Voraussetzungen für, 10.14
für Vorfäter, 15.2
durch Wissen, 13.25
yoga als, 7.28
zehn Vorgänge für, **9.46**
als Ziel der Religion, 5.52
- Bekleidung**
für *brahmacārī*, **12.4**
für Kṛṣṇa-bewußte Prediger,
13.9
- Bekleidung (Forts.)**
des Python-*avadhūta*, **13.39**
für *sannyāsī*, **13.2**
für *vānaprastha*, **12.21**
- Berauschung**
Hare-Kṛṣṇa-Bewegung verbie-
tet, 9.40, 13.8
höllische Bedingungen durch,
7.38
im Lebensstil Hiranyakaśipu,
4.13
bei niedrigeren Klassen, 11.30
durch Eigenschaft, **11.35**
Erscheinungsweisen der Natur
bestimmen, **11.31**
für Familien mit gemischten
Ehen, 11.31
Geburt unwichtig für, 11.35
von „Hunden“, **11.18-20**
von niedrigen Klassen, 11.31
Notfälle ändern, **11.17-20**
für *vaiśyas*, **11.16**
varnāśrama-dharma organi-
siert, 11.2
Siehe auch: Pflicht; *Varnāś-*
rama-dharma; Namen
von einzelnen *varṇas*
(*brāhmaṇas*, *kṣatri-*
yas, *vaiśyas*, *sūdras*)
- Besitztum**, richtiger und falscher,
14.7, 14.9, **14.14**
- Bestrafung**
für Diebe, 2.10
durch *māyā*, 8.5
durch Regierung, **6.15**
bei Schmähung reiner Gottge-
weihter, 8.3-4
für Sünder, 8.27
durch Yamarāja, 6.15
- Beten (vandanam)**
Erläuterung des, 5.23-24
als hingebungsvoller Vorgang,
5.23-24
- Betteln**
des *brahmacārī*, **12.5-6**
des *sannyāsī*, **13.3**
- Bevölkerung**
des Universums, von Dakṣas
Töchtern erzeugt,
15.80
unterklassige, 11.30
als *varṇa-saṅkara*, 11.13,
11.25
des *varnāśrama-dharma*,
11.13, 14.10
- Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein**
Anweisungen für Verantwort-
liche der, 13.34
Ausbildung verwendet in,
14.16

Bewegung für Kṛṣṇa-Bew. (Forts.)
 die Bedeutsamkeit der *guru-kula* in, 5.56-57
 in Brahma-sampradāya, 11.4
 brahmanische Kultur wiederbelebt durch, 2.11
 Dämonen bekämpfen, 5.7, 5.16
 dringende Notwendigkeit der, 6.1
 Erfolgsformel der, 9.33
 Friede durch, 11.18-20
 geeignete Leute für, 13.8
 Geld im Dienste der, 13.32, 13.34, 14.8, 14.16
 Gesellschaft zieht Nutzen aus, 13.25, 14.8, 14.30-33
 für *gṛhasthas*, 14.3-4
gṛhasthas geben Spenden für, 14.8
 als Hoffnung für die Menschheit, 8.31, 9.19
 Kasten-*brāhmanas* beneiden, 9.10, 11.17
 über Kṛṣṇa hören in der, 14.3-4
 von Kṛṣṇa unterstützt, 10.65-66, 13.32, 15.15
 Leute sollten eintreten in die, 14.16-17
 Literatur der, 2.12
 Mitglieder der, in ähnlichen Umständen wie *Prahlāda*, 5.16
 wird von Nṛsiṃhadeva beschützt, 8.51
 als Predigerbewegung, 9.44
 regulierende Prinzipien der, 13.8
saṅkīrtana als Grundlage für, 9.38, 14.16
sannyāsis in, 13.9
 Schriften als Grundlage der, 11.4, 11.17
 Sinn und Zweck der, 1.28-29
 spirituelle Bildung wird vorangetrieben durch, 5.53
 spirituelle Kraft der, 9.33
 spiritueller Fortschritt in, 14.27-33
 als Śrī Caitanya's Mission, 14.30-33
 Stellung der Mitglieder der, 11.18-20
 Tätigkeiten der, 14.3-4, 14.17, 14.30-33, 15.11
 Tempel der, 13.8, 14.27-28, 14.30-33
 Tierschlachten verboten in der, 15.11
 Unwissenheit vertrieben durch, 13.29
varṇāśrama-dharma verbreitet durch, 11.18-20

Bewegung für Kṛṣṇa-Bew. (Forts.)
 14.10
 Wohlstand durch, 14.7
 Zweck der, 9.17, 9.39, 9.44, 10.42, 10.70, 11.2, 11.35, 13.9, 13.25
 Bewußtsein
 Bindung an materielles, 15.41
 drei Stufen des, 7.25-26, 7.28, 9.32
 illusionierende Zustände des, 13.5, 15.62
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein
Bhagavad-bhakti-hinasya, Vers zitiert, 9.10
Bhagavad-gītā
 immer frisch, 14.3-4, 14.8
 Geld für Predigen der, 14.8
 Hare-Kṛṣṇa-Bewegung basiert auf, 11.4
 Kṛṣṇa sprach, 11.4
 Kṛṣṇa wird verstanden durch, 10.70
 mißverstanden von modernen Menschen, 1.32, 5.30
 an Schulen und Universitäten, 6.1
 von Schurken mißinterpretiert, 15.13
 durch den spirituellen Meister, 15.27
 verglichen mit *Bhāgavatam*, 11.4
 nicht verstanden beim Einfluß der Erscheinungsweisen, 1.9
 Wert des Hörens der, 14.3-4
Bhagavad-gītā, angeführt in bezug auf:
 Absolute Wahrheit, 10.49
 große Weise, 5.3
 Halbgottverehrer, 10.2, 15.14
 Kṛṣṇa als Ruheort der Schöpfung, 15.57
 Kṛṣṇas Energien, 2.43
 Kṛṣṇas Identität, 10.70
 Seele verglichen mit Überseele, 13.44
 Technologie, 14.10
 Verschmutzung der Bevölkerung, 11.13
 vier Arten frommer Menschen, 2.61
 Weg der Sonne, 14.20-23
 die Wichtigkeit von *yajña*, 2.16
Bhagavad-gītā, zitiert in bezug auf:
 alles Kṛṣṇa opfern, 14.8, 15.64
 Ausgeglichenheit bei Gottgeweihten, 10.14
 die Bedeutung von Pflicht, 4.20
 bedingte Seelen unter den Gesetzen der Natur,

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)
 9.43, 13.25, 13.30
 Befreiung durch Wissen über Kṛṣṇa, 7.27, 7.54
 Befreiung, Voraussetzungen für, 10.14
 durch Beispiel Lehren, 10.23
 Bestimmungsorte der verschiedenen Arten von Verehrern, 2.46
 Brahmās Tag, 3.9-10, 6.6
 Dämonen geben sich Kṛṣṇa nicht hin, 2.55, 5.6
 dämonische Mentalität, 14.8
 Dummköpfe ergeben sich nicht Kṛṣṇa, 1.6, 1.26, 2.7-8, 9.39
 Eigenschaften der *brāhmanas*, 4.31-32
 Entsagung, richtige und falsche, 14.2
 Erhaltungsplan der Natur, 14.7
 Erhebung zu höheren Planeten, 13.25
 Erlangen von Frieden, 15.34
 Erlösung durch Hingabe, 9.45
 Erscheinungsweisen der Natur, 1.8, 9.43
 Erscheinungsweisen der Natur als Thema der *Veden*, 15.44
 fromme Gottgeweihte, 15.47
 Geburt und Tod, 15.23
 gefallene Gottgeweihte, 15.41
 Geist im Augenblick des Todes, 2.47
 der Geist und seine unkontrollierbare Natur, 8.9
 die Grundlage des Brahman's, 6.20-23
 Gott ist für jeden erreichbar, 7.16, 9.6
 Gottgeweihte
 als Heilige, 15.2
 erhalten vollständiges Wissen, 1.9
 gehen zurück zu Gott, 10.40
 Halbgottverehrer, 2.10, 2.48, 3.24, 10.5
 der Herr
 alldurchdringend, 6.20-23, 8.16, 9.48
 in allem anwesend und nicht in allem anwesend, 9.30, 12.15, 13.5, 15.59
 allen Lebewesen gleichgesinnt, 1.1, 1.12, 2.6
 für Atheisten unsichtbar, 8.12

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)

in den Herzen aller Lebewesen, 1.9, 1.23, 1.25, 2.38, 2.45, 3.30, 5.12, 13.30, 13.40, 14.37

belohnt Hingabe, 9.27, 10.6

beschützt Gottgeweihte, 9.19, 15.77

erhält alle Lebewesen, 7.24

erkennt durch hingebungsvollen Dienst, 6.24, 7.17, 9.9, 9.12, 15.77

die Beziehung des Herrn zur Schöpfung, 7.19-20

als Genießer, 14.17

als Genießer, Besitzer, Freund, 14.34

gewährt den Gottgeweihten allen Schutz, 7.10, 8.6, 8.17

die Gründe für Sein Erscheinen, 8.53

ist jedem gleichgesinnt, 9.29

als Kontrollierender der Lebewesen, 13.30, 13.40

als Quelle von allem, 9.21, 9.33, 10.26

als Überseele, 7.25

ist unfehlbare, 7.54

als ursprünglicher Besitzer und wohlmeinender Freund, 3.13, 5.12

als ursprünglicher Samen, 9.31

als Vater aller Lebewesen, 6.19

die winzigen Bestandteile des, 7.19-20

das Herabfallen von himmlischen Planeten, 7.40

Hingabe als Rettung, 15.53

hingebungsvoller Dienst großer Seelen, 5.30, 5.32

als höchste Vollkommenheit des *yoga*, 7.28

kann von jedem verrichtet werden, 5.23-24

durch Sinnengenuß verunreinigt, 5.30

ist wichtiger als vedisches Wissen, 9.49

Hinunterfallen von himmlischen Planeten, 15.50-51

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)

Kṛṣṇa

als Absolute Wahrheit, 10.49

Bewußtsein als transzendente Tätigkeit, 7.28

Erscheinen und Taten von, 1.11, 1.34

als Genießer, Besitzer und Freund, 6.2, 6.24

höchste Herrschaft, 1.11, 1.19, 3.29

kennen, 9.24

kontrolliert die materielle Natur, 1.10

als Meister, 10.6

nimmt nie Geburt, 11.5

Reichtum, 1.9, 3.13

nur verstanden durch hingebungsvollen Dienst, 4.25-26, 4.44, 5.30

Vertieftsein in, 1.28-29

als Ursprung von allem, 14.36

als Ursprung aller Formen, 14.7

als Ziel der *Veden*, 11.7

Lebewesen, ihre Geburt in der materiellen Welt, 2.22

die Macht des Herrn, 8.7, 8.31

Manus in Schülernachfolge, 8.48

Materialisten verehren Kṛṣṇa, 10.4

die materiellen Energien des Herrn, 7.22

die materielle Welt, 7.39, 8.5, 15.61

menschliche Gesellschaft, 11.20, 11.35, 14.11

Natur, die Kṛṣṇa unterstellt ist, 9.21, 15.58

Natur kontrolliert die Tätigkeiten der Lebewesen, 2.21

Nichtgottgeweihte, 11.28, 15.47

Opferdarbringung für Kṛṣṇa, 1.2, 2.7-8, 2.14, 14.16-17

pflichtgemäße Beschäftigung, 11.31

Platz für *yoga*-Ausübung, 15.31

Prediger, 6.24, 14.40, 14.42

Reaktion bei Nichtbefolgen der Schriften, 4.20

Reinigung, 5.14

sāstra als Autorität, 14.26

Schülernachfolge, 9.18, 9.42

Schurken, vier Arten von, 9.11

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)

die Seele in Beziehung zum Körper, 7.18, 7.23-24

Selbstverwirklichung durch *bhakti-yoga*, 7.21

sexuelle Betätigung, 12.11

die Sicht des Weisen, 5.11

wird von Sinnengenießern nicht verstanden, 5.30

spirituelle Sicht, 12.10

spirituelles Leben als notwendig, 14.33

die reinigende Kraft des hingebungsvollen Dienstes, 1.28-29

Tag Brahmās, 15.69

transzendente Glückseligkeit, 14.4, 15.35, 15.45

das Transzendieren der vedischen Rituale, 6.26

transzendentes Wissen, 7.22

der höchste *yogi*, 7.28, 8.42

Überseele, 1.25, 9.20

Überseele als Ursprung der Intelligenz, 14.38

die Unterteilungen der Gesellschaft, 2.10

varṇāśrama-dharma, 8.48

Vergänglichkeit des Körpers, 2.37, 2.58

Verehrung, Arten von, 9.21

Verehrung von Gott und Halbgöttern, 14.38

Vertrauen in Kṛṣṇa, 15.58

Wanderung der Seele, 7.21

Wert des *ācārya*, 15.56

das Wesen der Seele, 7.18

Wissende ergeben sich Kṛṣṇa, 4.36

Zukunft durch Wunsch, 9.27

Zweck des Erscheinens des Herrn, 9.16, 9.37, 9.41

Bhagavān

definiert, 1.39

Siehe auch: Höchster Herr

Bhagavad-bhakti, definiert, 5.18

Bhagavad-dharma

definiert, 7.15, 7.48, 10.45

als transzendentes Wissen, 6.28

Vorgang des, 6.1

Bhāgavata-Prinzipien

in Geldangelegenheiten, 13.34

von Indien bis vor kurzem befolgt, 14.2

in bezug auf Notwendigkeiten des Lebens, 14.11

Bhāgavata-sandarbhā, zitiert in bezug auf das transzendente Wesen des Herrn, 1.8

Bhajanānandī, definiert, 9.41

Bhaktas. *Siehe:* Geweihte des Höchsten Herrn

Bhakta-vaitsala, 2.7-8

Bhakti

definiert, 5.23-24, 11.7

Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Herrn; Kṛṣṇa-Bewußtsein

Bhakti-rasāmṛta-sindhu, zitiert in bezug auf:

Dienst für den spirituellen Meister, 7.30-31

Entsagung, 13.32, 14.7

befreite Seelen, 10.14

der Herr offenbart Sich den Geweihten, 7.17

Liebe zu Gott, 9.54

reinen hingebungsvollen Dienst, 13.24

Vergleich von unpersönlicher und hingebungsvoller Glückseligkeit, 7.37

Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thākura āśramas angenommen von, 12.13-14

Fettleibigkeit wurde verabscheut von, 13.16-17

Tempelbau durch, 15.21

zitiert in bezug auf neun Arten des hingebungsvollen Dienens, 5.23-24

Bhakti-sūtra

Autor des, 11.4

Zweck des, 11.4

Bhaktivinoda Thākura

angeführt in bezug auf:

Vaiṣṇavas, 14.39

Zunge, 9.40

zitiert in bezug auf:

Geist in *māyā*, 15.53

materielle Bildung, 5.32

materielle Existenz, 13.6

reinen Gottgeweihten dienen, 9.42

Vielfalt der Schöpfung, 9.31

Bhakti-viveka, zitiert in bezug auf Hingabe zu Kṛṣṇa, 5.23-24

Bhaktiyā mām abhijānāti

Vers zitiert, 7.17, 9.12, 15.45

zitiert, 4.25-26, 4.44, 5.30,

6.24, 7.21, 9.9, 9.47,

9.49, 15.77

Bhārata-bhūmīte haila manuṣya-jaṇma yāra, Vers zitiert, 7.53

Bhārata, Nachkomme von, **8.26**

Bhāva

Beispiele für, 4.39

definiert, 1.31, 9.5

Siehe auch: Liebe zu Gott

Bhaya

definiert, 9.5

Siehe auch: Angst

Bhogaivarya-prasaktānām, Vers zitiert, 5.30

Bhogis, definiert, 13.16-17

Bhoktārām yajña-tapasām

Vers zitiert, 4.21, 6.2, 6.24,

14.34, 15.34

zitiert, 3.13, 10.6, 14.17

Bhṛgu

Hiranyakaśipu's Härten wirken anziehend auf, **3.14**

Vena fürchtete sich vor, 4.9-23

Bhukti

definiert, 9.24

Siehe auch: Sinnenbefriedigung

Bhūmir āpo 'nalo vāyuh, Vers zitiert, 7.22

Bhūtasantiāpana, **2.18-19**

Bhūtvā bhūtvā pralyate, zitiert, 9.21, 9.27

Bhūtyai, definiert, 3.13

Bijāni mām sarva-bhūtānām, zitiert, 9.31, 9.47

Bildgestaltenverehrung

Atheisten sind gegen, 14.29

Autor begann mit, 13.34

durch *brāhmaṇas*, 11.14

für Dvāpara-yuga, 14.16, 14.39

von der Gesellschaft vernachlässigt, 14.27-29

von Gottgeweihten, 14.29-33 durch *gṛhasṭha*, 15.11

Hare Kṛṣṇa chanten und, 14.39

in ISKCON-Zentren, **14.30-33** für Śrī Caitanya, 15.11

für Śrī Jagannātha, 15.11 wird im Kali-yuga vernachlässigt, 14.39

als Lakṣmi-Nārāyaṇa, 15.11 für Neulinge notwendig,

14.39-40

als Opfer, 15.11

prasāda und, 13.26, **15.5**, 15.11

predigen und, 14.39-40

für Rādhā-Kṛṣṇa, 14.29-33, 15.11

des *śalagrāma-silā*, 14.29

durch *sannyāsi*, 15.11

für Sitā-Rāma, 14.29, 15.11

Tempel für, 14.29

Tretā-yuga begann mit, **14.39** Vaiṣṇava-Verehrung und,

14.41

Siehe auch: Verehrung der Bildgestalt des Herrn

Bildung

dringende Notwendigkeit für spirituelle, 6.4

hingebungsvolles Dienen als Krone aller, **6.26**

Hören über Kṛṣṇa als Grund-

Bildung (Forts.)

lage für, 6.1

materielle, verglichen mit spiritueller, 6.1, 6.16

auf materieller Ebene als Sinnenbefriedigung, 6.1, 6.8

für menschliche Lebensform, 6.1-2

der eigentliche Sinn von, 6.2 in westlichen Ländern, 6.8

Bilvamangala Thākura, angeführt in bezug auf die transzendente Stellung der Gottgeweihten, 6.25

Bindu-sarovara, als heiliger Ort, **14.30-33**

Blinder führt einen Blinden, Materialisten verglichen mit, 5.31

Blut, als körperlicher Bestandteil, **12.25**

Brahmā

als Autorität, 10.21

befindet sich in Schülernachfolge, 7.17

bei Beginn der Schöpfung, **9.34-35**

betete zu Nṛsiṃhadeva, **8.40**, **10.25-29**

dvījas anerkannt von, 11.13

Endziel von, 3.21

Entsagung reinigte, **9.35**

als ermächtigter Schöpfer, **3.22**, 3.26-28

erneuerte Hiranyakaśipu's Körper, **3.22-23**

von den Erscheinungsweisen der Natur beeinflusst, **9.20**

als erstes Lebewesen, **3.22**, 3.28, 9.37

Garbhodakāśyī Viṣṇu als Ursprung von, 9.33

Geburt von, 3.35

gewährte Hiranyakaśipu Segnungen, 8.29

Glückseligkeit von, **9.36**

als Gottgeweihter, **9.13**

wurde vom Herrn erleuchtet, 8.24

wird als „Höchster“ angesprochen, **3.26-35**

als Kalb, **10.62** konstruierte das Universum, 3.26-28

wird von Kṛṣṇa beschützt, 3.13 unter Kṛṣṇa, 3.26-29, 8.49, 10.26

durch Kṛṣṇa verwirrt, **15.77** aus einer Lotusblume geboren, **10.30**, **10.33**

als Nārada's spiritueller Meister, **11.4**

Brahmā (Forts.)

- als Nāradas Vater, **11.3**, **15.73**
 Nṛsīmhadēva erschreckte, **9.1**
 Nṛsīmhadēva respektierte Segnungen von, **8.17-18**, **8.29**
 Pāṇḍavas glücklicher als, **10.48**, **10.50**
 Prahlāda hatte mehr Glück als, **9.26**
 als *prajāpati*, **11.3**
 prophezeite Hiranyakaśipu Tod, **3.21**
 Qualifikationen von, **3.9-10**, **3.37-38**
 sah Viṣṇu, **9.36**
 Schülnernachfolge von, **9.18**
 segnete Hiranyakaśipu, **4.1-4**
 Segnungen von, **4.28**
 Selbstverwirklichung von, **9.36**
 Śiva hat größeres Wissen als, **10.51**
 sprach mit Hiranyakaśipu, **3.17-21**
 Stellung des Gottgeweihten und, **9.26**
 Tag und Nacht von, **3.26-27**, **6.6**
 Tag von, berechnet, **15.69**
 Überseele über, **14.38**
 als Verwalter des Universums, **3.13**
 zeigte keine Furcht vor Hiranyakaśipu, **4.9-12**
 zitiert in bezug auf Nṛsīmhadēva und Prahlāda, **9.3**
- Brahma-bhūtaḥ prasannātmā**
 Vers zitiert, **14.3-4**, **15.35**, **15.45**
 zitiert, **5.18**, **7.37**, **15.37**
- Brahmacāri guru-kule**, zitiert, **6.9**, **7.33**, **15.38-39**
- Brahmacāri**
 Bekleidung des, **12.4**
 Beziehung des spirituellen Meisters zum, **12.1-7**, **12.13-14**
brāhmaṇa als, **12.11**
 Frauen vermieden von, **12.6-7**
 Könige werden ausgebildet als, **6.10**
 Pflicht für, **12.18**, **14.10**
 Training für, **6.9**
 Verhalten des, **12.1**, **12.3**, **12.6-8**, **12.12**
 Wohnort für, **12.1**
- Brahmacarya (Studienzeit)**
āśrama-Wahl nach, **12.13-14**
 definiert, **12.7**
 für die höheren Kasten, **6.10**
 für Kinder, **6.1**, **6.8-9**
 notwendig für Gesellschaft, **5.5**

Brahmacarya (Forts.)

- sexuelle Betätigung verboten für, **14.1**
 im *varṇāśrama-dharma*, **11.2**, **11.13**
- Brahmajyoti**. *Siehe*: Brahman-Ausstrahlung
- Brahman**
 als alldurchdringend, **12.16**
brāhmaṇa kennt, **14.41**
 definiert, **7.37**
 Eingehen ins, **12.24**, **13.27**
 als Energie des Herrn, **7.24**
 Glück im, **7.37**
 der Herr als Ursache des, **6.20-23**, **7.37**, **10.49**
 religiöse Prinzipien enthüllen, **10.45**
Siehe auch: Befreiung; Brahman-Ausstrahlung; Māyāvādīs, *sāyujya-mukti* erreicht von
- Brahman, Höchstes**
 Gottgeweihter dient dem, **14.41**
 Kṛṣṇa als, **1.19**
 Opfer für, **15.53**
 Unpersönlichkeitsanhänger streben nach, **13.27**
Siehe auch: Höchster Herr
- Brāhmaṇḍa(s)**
 angeführt in bezug auf pflichtgemäße Tätigkeiten, **11.31**
 Befriedigung der, **15.18**
 Brahman wird erkannt durch, **14.41**
 als *brahmacāri*, **12.11**
 Disqualifikation für, **6.5**
 dürfen nicht beneidet werden, **4.27**
 die Eigenschaften des, **9.10**, **11.21**, **14.27-28**
 entsagt materiellen Tätigkeiten, **15.52**
 Gesellschaft geführt von, **10.24**
 Gottgeweihte höher als, **15.2**
 Gottgeweihte und Kastengeborene, **9.10**
gr̥hasṭhas als, **14.10**
guru-kula für, **6.10**, **12.13-14**
 Halbgötter vertreten durch, **14.18**
 Kastengeborene, **9.10**
 im Kali-yuga herrscht Mangel an, **2.11**, **11.18-20**
 sind Kṛṣṇa lieb, **14.17**, **14.42**
 Kumāras als Beispiele für, **4.20**
 Leute aus dem Westen als, **9.10**, **11.17**
 als materielle Bezeichnung, **7.51-52**

Brāhmaṇḍa(s) (Forts.)

- Merkmale echter, **5.1**, **5.15-16**
 Mitglieder der Hare-Kṛṣṇa-Bewegung als, **11.20**
 pflichtgemäße Tätigkeiten für, **11.13-14**, **11.16-20**, **14.10**, **14.19**
- Prahlādas heiliger Gesprächspartner als, **13.18**, **13.23**, **13.26**
prasāda für, **14.17-18**, **15.4**, **15.11**
 als Prediger, **14.42**
 protestieren gegen Hare-Kṛṣṇa-Bewegung, **11.17**
 durch Qualifikation, nicht durch Geburt, **11.33-34**
 Rituale ausgeführt durch, **14.19**
 Rūpa und Sanātana verachtet von, **11.14**
 soziale Stellung des, **9.10**, **14.38**
 Vaiṣṇavas über, **14.38**, **14.41**
 in *vaiṣya*-Stellung, **11.16**
 im *varṇāśrama-dharma*, **11.2**, **11.13**
Veden studiert von, **12.13-14**
 verbotene Tätigkeiten für, **11.14**
 verschiedene Arten von, **15.1**
 weihende Kraft der, **14.42**
 Wohltätigkeit gegenüber, **14.10**, **14.38**, **15.2**
 wunschlose, **13.34**
 zwölf Eigenschaften von, **9.10**
- Brahman-Ausstrahlung**
 alldurchdringende Eigenschaft der, **3.33**
 Erkenntnis der, **4.40**
 Gefahr der, **7.37**
 Glück in, **7.37**
 der Herr erzeugt, **9.36**
 Kṛṣṇa ist der Ursprung der, **1.19**
 von Nṛsīmhadēva, überwältigt Hiranyakaśipu, **8.24**
 als transzendental, **8.24**
Siehe auch: Brahman (unpersönlicher Aspekt des Absoluten); Befreiung
- Brahmāṇḍa**, definiert, **3.32**
Brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jiva, Vers zitiert, **6.20-23**, **7.40**, **15.43-44**
- Brahmāṇḍa Purāna**, zitiert in bezug auf:
 Hari, als urerste Ursache, **2.11**
 Nṛsīmhadēva und Prahlāda, **9.2**
 die Verehrung der Bildgestalt, **5.23-24**

Brahmaṇo hi praiṣṭhāham, zitiert, 1.35, 6.20-23, 10.49

Brahma-saṁhitā, zitiert in bezug auf:

- Erweiterungen des Herrn, 3.31
- Gottgeweihte können Kṛṣṇa sehen, 4.37
- Gottgeweihte sind transzendental, 10.29
- Glücksgöttinnen verehren Kṛṣṇa, 11.29
- der Herr als
 - alldurchdringend, 9.30, 12.15
 - Mahā-Viṣṇu, 9.32
 - puruṣāvātāra*, 14.37
 - Schöpfer und Kontrollierender, 7.55, 9.31
- Kṛṣṇa als Ursache aller Ursachen, 15.57
- Kṛṣṇas transzendente Eigenschaften, 1.11
- Kṛṣṇas ursprüngliche Form, 10.42
- Qualifikation, um Gott zu sehen, 7.17

Brahma-sampradāya, 7.17, 11.4

Brahma satyam jagan mithyā, zitiert, 1.11, 13.27

Brahma-tarka, zitiert in bezug auf: Glück des Gottgeweihten, 9.26

Halbgottverehrung im Vergleich zur Verehrung Viṣṇus, 3.24

Brahma-vaivarta Purāṇa, zitiert in bezug auf:

- Erkenntnis der Seele als Pflicht für Menschen, 2.60
- śrāddha*-Zeremonie an Ekādāśī, 14.20-23
- Verehrung der Bildgestalt in Gedanken, 5.23-24

Brahmeti paramāmeti

- Vers zitiert, 15.31
- zitiert, 7.37

Buddhi-yoga

- definiert, 9.50
- Siehe auch*: Hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Herrn

Buße

- der Dämonen, 3.1-2
- dämonische und hingebungs-volle, 3.15-16
- Ergebnis bei materieller, 3.11
- von Hiranyakaśipu, 3.1-12, 3.14-15, 3.19-21, 3.23
- Hiranyakaśipu verliert Ergebnis seiner, 4.28
- Siehe auch*: Entsagung

Buttertopf und Feuer, Mann und Frau verglichen mit, 12.9

C

Caitanya-bhāgavata, zitiert in bezug auf weltweite Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins, 14.30-33

Caitanya-caritāmṛta, angeführt in bezug auf:

- Beziehung des Gottgeweihten zu Kṛṣṇa, 10.40
- Gott zerstreut Dunkelheit, 8.24
- Sicht des reinen Gottgeweihten, 7.55
- Tätigkeiten des Gottgeweihten sind unergründlich, 8.40

Caitanya-caritāmṛta, zitiert in bezug auf:

- Caitanya und Nityānanda, 15.46
- Demut des Gottgeweihten, 1.27
- hingebungsvoller Dienst durch spirituellen Meister, 9.21
- Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen, 9.41
- Kṛṣṇadāsa Kavirājas demütige Haltung, 9.8
- predigen, ohne von Kṛṣṇa autorisiert zu sein, 14.39
- die Sicht eines Gottgeweihten, 4.37
- spiritueller Meister, 13.46
- spirituelle Wünsche im Vergleich zu materiellen, 1.31
- untergeordnete Stellung gegenüber Kṛṣṇa, 3.28

Caitanya Mahāprabhu

- als Beispiel für Prediger, 14.39
- vom *Bhāgavatam* vorausgesagt, 9.38
- Ekstase von, 7.36
- Hare-Kṛṣṇa-Bewegung als Mission von, 14.30-33
- intelligente Menschen verehren, 9.38
- Kṛṣṇa-Bewußtsein durch, 9.44
- lehrte *acintya-bhedābheda-tatva*, 2.43
- lehrte Demut und Duldsamkeit, 5.37
- Mission von, 7.27
- Philosophie von, 9.31
- als Prediger, 9.41
- mit Rāmānanda Rāya, 14.5
- in der Rolle des Gottgeweihten, 9.38, 9.41
- Rūpa Gosvāmi empfing Unterweisungen von, 6.20-23

Caitanya Mahāprabhu (Forts.)

- Sanātana Gosvāmi richtete Fragen an, 6.16, 10.40
- saṁkīrtana* anfangen von, 9.38, 9.41
- überbringt den *saṁkīrtana-yajña*, 2.10
- vergleicht Vergehen gegen Gottgeweihte mit tollwütigem Elefanten, 4.28

zitiert in bezug auf:

- Barmherzigkeit von Kṛṣṇa und *guru*, 10.42
- Chanten der Heiligen Namen, 2.11, 5.23-24, 6.19, 9.8, 15.31
- den Dienern des Herrn dienen, 9.42, 10.6
- Dienst zu Kṛṣṇa durch spirituellen Meister, 15.45
- ekstatische Symptome, 4.41
- Entsagungen materiellen Glücks, 7.39
- Gemeinschaft mit dem reinen Gottgeweihten, 6.20-23
- das Getrenntsein der Gottgeweihten von Kṛṣṇa, 4.39
- Gottgeweihte als sündlos, 11.28
- hingebungsvoller Dienst durch *guru* und Kṛṣṇa, 7.40, 9.21, 15.43-44
- Hören und Chanten, 1.4-5
- Kṛṣṇa-Bewußtsein weltweit, 14.30-33
- Kṛṣṇa verherrlichen, 9.46
- Lebewesen als Diener des Herrn, 9.27, 10.6, 11.2
- Pflicht, 5.11-12, 5.51
- Predigen von Kṛṣṇa-Bewußtsein, 6.24, 7.53
- spiritueller Meister, 13.46
- Unpersönlichkeitsphilosophie als gefährlich, 15.6

Cāṅkaya Paṇḍita, zitiert in bezug auf:

- Familienleben, 11.25
- Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 5.37
- verhülltes Predigen, 5.7
- der Wert des menschlichen Lebens, 6.14

Caṇḍālas
definiert, 9.10, **14.11**
Geld mißbraucht von, 14.11

Catur-mukha, 3.28

Cātur varṇyam mayā sṛṣṭam, zitiert, 2.10, 11.18-20, 11.35, 14.11

Catur-vidhā bhajante mām, zitiert, 15.47

Ceto-darpaṇa-mārjanam, zitiert, 5.23-24, 9.11

Chanten der Heiligen Namen des Herrn
als absoluter Vorgang, 5.7, 5.23-24

Ajāmila wurde gerettet durch, 6.19

Angst vertrieben durch, 9.5
Befreiung durch, 9.18
von Caitanya Mahāprabhu mit Nachdruck empfohlen, 1.4-5, 2.11
in Demut, 5.23-24, 9.8
detaillierte Beschreibung, **5.23-24**

Einweihung als erforderliche Grundlage für, 5.23-24

ekstatische Symptome beim, **7.35**

empfohlen im Kali-yuga, 5.23-24, 6.1

Erhebung zur spirituellen Welt durch, 7.38

Geist wird gereinigt durch, 11.8-12

Glück durch, 7.39
mit Gottgeweihten wird empfohlen, 9.46
von *grhasthas*, **15.74**
von Haridāsa Thākura, 9.46
von intelligenter Person, 13.45
in ISKCON-Zentren, 14.30-33
Kraft des, **15.74**
materielle Qualifikation nicht erforderlich beim, 5.23-24

Regen durch, 14.7
reinigende Kraft des, 6.1, 9.39, 14.3-4
durch Schülernachfolge, **9.18**
ist nicht sektiererisch, 11.8-12
Sinnenbefriedigung stört, 9.40
Vergehen, die zu vermeiden sind, 5.23-24
Wohlstand durch, 14.7
Siehe auch: Hare-Kṛṣṇa-mantra; *Saṅkīrtana*

Christentum, ursprünglich gegen Tierschächten, 15.9

Christus, „Auferstehung“ von, 3.18

D

Daityas
Hiranyakaśipu als Angehöriger der, 3.15-16, **3.25**
König der, **5.48, 10.20**
philosophieren über den Tod, 2.61
Siehe auch: Dämonen, König der

Daivī hy eṣā guṇamayī
Vers zitiert, 6.20-23
zitiert, 9.43, 13.30

Dakṣa
besucht Hiranyakaśipu, **3.14**
spricht über Śiva, 5.23-24

Dämonen
ihre Art der Verehrung als Unwissenheit, 3.24
Barmherzigkeit des Herrn gegenüber, 1.2-3, 1.12, 1.16-17, **1.18-19**, 1.23, 1.25-26
befinden sich in Erscheinungsweise der Unwissenheit, **1.12**
bekämpfen die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 5.7
beneiden den Herrn, 4.4
betrachten den Herrn als sterblich, 2.7-8
betrachten Religion mit Verachtung, 8.13
beurteilen den Herrn falsch, 8.18
vom *Bhāgavatam* widerlegt, 9.37
brechen den Frieden, 8.48
ihre Bußen, 3.1, 3.15-16
werden von Dualität beherrscht, **5.13**
von Durgā bestraft, 9.43
ergaben sich Nṛsimhadeva, 8.34
erlangen *sāyujya-mukti*, 2.6-8
Geld mißbraucht von, 14.8
geraten durch Geschlechtsleben in Knechtschaft, 7.46
Gottgeweihte manchmal unter Herrschaft von, 4.14
können Gottgeweihte nicht beurteilen, 8.12
Gottgeweihte verachten, 8.5
Gottgeweihte verglichen mit, 5.7-9, 8.11, **8.36**, 8.42, 8.51, 8.53, 9.37, 10.42
Halbgötter gegen, **10.53-56**
Halbgötter im Vergleich zu, 2.9, **7.2-6**, 7.10
als Halbgottverehrer, 3.17
durch, 4.22-23

Dämonen (Forts.)
der Herr hält Sich verborgen gegenüber, 8.12
der Herr kann nicht verletzt werden von, 5.41
der Herr totet, 8.53, 9.13, **9.37, 10.43-44**
werden vom Herrn zum Narren gehalten, 8.27
hineigungsvolles Dienen nicht wertgeschätzt von, 5.23-24
hineigungsvolles Dienen vernichtet Zivilisation der, 5.17
Intelligenz der, 2.21
König der, **7.6, 7.13**
Kṛṣṇa bestraft, **1.1**, 1.25-26
Kṛṣṇa-bewußte Prediger vernichten, 10.42
Materialisten als, **6.17-18**
materielle Welt besteht zu 99,9% aus, 5.16
Mentalität von, 14.8
Merkmale von, 1.9
mystische Kraft mißbraucht von, 10.59
durch Natur bestraft, 9.43
neidische Mentalität der, 2.2, **2.13**
werden von Nṛsimhadeva getötet, 8.51
Prahlāda herrschte über, 10.33, 13.46
Prahlādas Familie als, **4.33**
Predigen zu, 8.11
ruinieren Entsagung, **8.43**
Śiva gegen, **10.57-59, 10.66-68**
Stolz als Eigenschaft von, 4.20
sind dem Tod unterlegen, 3.21
vier Arten von, 9.11
vermeiden es, sich Kṛṣṇa zu ergeben, 6.6
vernichten Tiere und Bäume, 2.12
verwalten Regierungsapparat, 8.42
voller Neid, **10.30**
Warnung für, 8.31
werden ruiniert durch, 8.44
werden verurteilt, 9.41
Siehe auch: Atheisten; Nicht-gottgeweihte

Daṇḍa, als Zeichen für *sannyāsī*, **13.2, 13.9**

Dantavakra
Befreiung von, **10.38-40**
wird nicht als gewöhnlicher Dämon eingestuft, 1.33
wird vom Herrn befreit, **1.20**
Hiranyakaśipu als, 10.35

Daridra-nārāyaṇa, als fehlerhafte Darstellung, 6.24, 7.32, 7.55

Darwins Evolutionstheorie unvollkommen, 13.25

Dāsyam, 5.23-24

Dehino 'smin yathā dehe
Vers zitiert, 7.21, 7.23
zitiert, 2.44, 2.45, 7.24

Demut, Caitanya Mahāprabhu gibt Unterweisungen über, 5.37

Deśa, definiert, 14.34

Devakī, verglichen mit Yaśodā, 1.31

Devarṣi-bhūtāpta-nṛṇām pītṛṇām, Vers zitiert, 10.23

Dhāmas, spiritueller Fortschritt ermöglicht durch Besuch der, 4.22-23

Dhani-nārāyaṇa, definiert, 7.55

Dharma
ist abhängig vom Herrn, 7.48
definiert, 14.10
falscher, 15.13
Siehe auch: Religion; Religiöse Prinzipien; *Varnāśrama-dharma*

Dharmah svanuṣṭiṭaḥ puṁsām, Vers zitiert, 6.26, 7.51-52

Dharmam tu sākṣād bhagavat-praṇitam, zitiert, 5.51, 11.7, 15.13

Dhira, definiert, 15.23

Dhīras taṁ mahyati, zitiert, 15.23

Dhṛṣṭi, 2.18-19

Dhruva Mahārāja
Reichtum verwendet von, 10.1
als reiner Gottgeweihter, 9.55

Dhyāna-yoga, durch *bhakti-yoga* vervollständigt, 9.50

Dieb(e)
Geizhals als, 14.8
Geld wertvoller als Leben für, 6.10

Dienst für den Herrn (*dāsyam*)
ausführlich erläutert, 5.23-24
als hingebungsvoller Vorgang, 5.23-24

Dienst für die Lotosfüße des Herrn (*pāda-sevanam*)
ausführlich erläutert, 5.23-24
als hingebungsvoller Vorgang, 5.23-24

Diti
beendet ihr Wehklagen, 2.61
wird von Hiraṇyakaśipu besänftigt, 2.18-19

Dualität, materielle
bedingte Seelen gequält von, 1.23-24, 12.10
Dämonen illusioniert durch, 5.13-14

Dualität, materielle (Forts.)
Entsagung von, 13.43, 14.2
vom Geist gebildet, 14.43
wird durch Glück verursacht, 8.9-10
ist Illusion, 9.31
ist nutzlos, 13.42
reine Gottgeweihte sind höher als, 9.31

Sexualität verkörpert, 12.10
als Unwissenheit, 9.31
Welt als, 10.13
Siehe auch: Körperliche Auffassung des Lebens

Dunkler Brunnen, materialistisches Haushälterleben verglichen mit, 6.9, 6.11-13

Durgā, Göttin
Antlitz von, 9.43
Dämonen bestraft von, 9.43
Materialisten verehren, 10.2
Pārvatī, 10.6

Duṣkṛtis
definiert, 9.15
Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn

Duṣṭa mana! tumi kiṣera vaiṣṇava?, Vers zitiert, 9.46

Dvādaśī, definiert, 14.20-23

Dvārakā, als heiliger Ort, 14.30-33

Dviija-bandhu, definiert, 11.13

Dvijas
definiert, 11.13
im Kali-yuga Mangel an, 12.13-14
mantras gechantet von, 11.24
Pflichten von, 11.13
Veden studiert von, 12.13-14
Wohnort für, 12.13-14
Siehe auch: *Brāhmaṇas*; *Kṣatriyas*; *Vaiṣyas*

E

Ego, falsches
als Bestandteil des feinstofflichen Körpers, 2.47
unter den Erscheinungsweisen der Natur, 12.29-30
der Herr kontrolliert, 8.52
verschmilzt mit Rudra, 12.29-30

Verzicht auf, 13.43

Ehe
von *brāhmacāris* abgelehnt, 12.7
Glück in, 11.28
zwischen Klassen, 11.30
Kṛṣṇa-bewußte, 11.26-29
kṣatriya in der, 12.11
Pflicht der Ehefrau in, 11.25, 11.27-29

Ehe (Forts.)
Pflicht des Ehemanns in, 11.28-29
als Sinnesbefriedigung, 14.10
spirituelles Ziel in, 11.29
vedische und moderne, 13.26
zügellose Sexualität zerstört, 13.26
Siehe auch: Familienleben; *Grhastha(s)*; *Grhastha-āśrama*; Haushälter

Einsein und Verschiedenheit des Herrn und der Lebewesen, 12.15, 12.31, 15.6

Eisen im Feuer, Körper im hingebungsvollen Dienst verglichen mit, 7.36, 9.26

Ekstatische Symptome bei Prahlāda, 4.39-41

Elefanten
fürchten sich vor Nṛsiṁhadeva, 8.31, 9.15
werden von Löwen überwältigt, 8.23, 8.30

Elefant und Lowe, Hiraṇyakaśipu und Nṛsiṁhadeva verglichen mit, 8.23, 8.30

Elemente, materielle
Anzahl der, 7.22
benutzt von den Lebewesen, 9.21
als Bestandteil des Körpers, 2.46
fünf aufgeführt, 8.52
grobstoffliche und feinstoffliche, 7.22-23
der Herr befindet Sich innerhalb, 6.20-23
vom Herrn kontrolliert, 8.52
nach Theorie der Atheisten, 8.31
Siehe auch: Energie, materielle; Natur, materielle

Energie
Gesetz der Erhaltung der, 2.37
durch Sinnesbefriedigung verschwendet, 6.3-4

Energie(n) des Höchsten Herrn
ist alldurchdringend, 9.35
Arbeit des Herrn gemacht von, 9.30
äußere, 13.25
acht Arten aufgeführt, 3.34, 7.22
drei Arten aufgeführt, 7.49
als Verschleierung des Herrn, 6.20-23
Dämonen verwirrt von, 10.63
illusionierende, verbirgt *Kṛṣṇa*, 10.70
materielle und spirituelle, 9.30
für die Schöpfung, 9.21, 9.30

- Energie(n) des Herrn (Forts.)**
 ist unbeschränkt, **9.30**
 Vielfalt bewirkt durch, **9.31**
 Welt kontrolliert durch, **9.20**
- Energie, materielle**
 bedingte Seelen sind verbunden mit, **2.47**
 bringt den materiellen Körper hervor, **2.22**
 Dualität verursacht von, **5.11**
 als eins mit und verschieden vom Herrn, **2.43**
 der Herr erschafft die, **3.26-27**
 vom Herrn kontrolliert, **9.21-22**
 Körper als Produkt der, **9.35**
 als illusionierend, **11.2**
 kontrolliert Lebewesen, **9.22**
 Lebewesen benutzen, **9.21**
 Stärke der, **4.20**
 verschmilzt in *pradhāna*, **12.29-30**
- Energie, spirituelle, das Herabsteigen des Herrn und Seines Geweihten bewirkt von, 1.35**
- Entsagung**
 von Angst, **15.22**
 Befreiung erfordert, **9.46**
 auf einer Begräbnisstätte, **2.61**
 Brahmā gereinigt durch, **9.35**
 als brahmanisches Merkmal, **11.21**
 von Dualität, **13.43**
 von Ehefrau, **14.12-13**
 von Familienleben, **14.12-13, 15.30**
 in Geldangelegenheiten, **13.32, 13.36**
 von Gier, **15.22**
 Grund für, **14.8**
 als Grundlage für Selbstverwirklichung, **8.43**
 des Heiligen, **13.36-41**
 hingebungsvoller Dienst wichtiger als, **9.49**
 durch hingebungsvolles Dienen, **6.9, 7.15**
 durch Hiranyakasipu, **3.2-5, 7.2, 7.13, 10.27**
 der Hummel, **13.36-37**
 identisch mit der Stärke der Herrn, **8.43**
 der Könige, **6.10**
 von körperlicher Anhaftung, **14.13**
 als Macht des Herrn, **10.65-66**
 Mādhavendra Puris, **15.15**
 von materiellen Wünschen, **10.9**
 der Māyāvādis und Vaiṣṇavas, **13.27**
 als menschliche Eigenschaft, **11.8-12**
- Entsagung (Forts.)**
 menschliches Leben bestimmt für, **8.43, 14.1**
 von Neid, **15.22**
 Notwendigkeit für, **8.43**
 Prahlāda erhielt keine Unterweisungen über, **5.51**
 des *sannyāsi*, **13.2-4, 13.8-9**
 von Sexualität, **9.45, 14.13, 15.22**
 für spirituellen Reichtum, **10.9**
 spirituelles Leben erfordert, **9.18**
 Übungen für, **6.10**
 des *vānaprastha*, **12.17-23**
 Vergehen ruinieren, **8.3-4**
 für Wissen, **6.9, 13.1**
 von Wohlstand, **15.22**
 Yāmunačāryas, **9.45**
 von Zorn, **15.22**
Siehe auch: Sannyāsa; Sinneskontrolle
- Erde (Element)**
 Entstehung der, **2.37**
 umfaßt alle Objekte der Sinneswahrnehmung, **7.22**
- Erde (Planet)**
 fürchtete sich vor Hiranyakasipu, **4.16**
 Wohlstand der, **2.10**
- Erscheinen Kṛṣṇas**
 Befreiungserfolg durch Wissen über, **7.25**
Bhagavad-gītā zitiert in bezug auf, **1.6, 1.11, 1.34**
 Gründe für, **1.28-29, 8.5, 8.53**
 als Nṛsiṃhadeva, **8.17-18**
 ist transzendental, **1.28-29, 1.34-35**
 Zweck des, **9.11, 9.13, 9.16, 9.37, 9.41, 10.70**
- Erscheinungsweisen der materiellen Natur (guṇas)**
 bedingte Seelen beeinflusst von, **9.43, 13.25, 13.30, 15.43-44**
 Beschäftigungen entsprechend den, **11.31-32**
 bestimmen die nächste Geburt, **2.22**
Bhagavad-gītā zitiert in bezug auf, **1.8**
 Brahmā beeinflusst von, **9.20**
 Brahmān-Ausstrahlung jenseits der, **8.24**
 Dienst für den spirituellen Meister bezwingt, **15.25**
 als Dunkelheit, **8.24**
 falsches Ego steht unter, **12.29-30**
 Freiheit von, **7.28**
 Halbgötter stehen unter, **12.29-30**
 Halbgötter kontrollieren, **4.18**
- Erscheinungsweisen (Forts.)**
 der Herr steht über, **8.8, 8.24, 9.22**
 Körper entsprechend den, **13.25**
 Materialisten sind gefesselt durch, **5.32**
 Prahlāda wird nicht berührt von, **5.51**
 Seele beherrscht von, **2.41**
 Seelenwanderung entsprechend den, **15.29**
 Sinne entsprechend den, **7.22**
 soziale Klassen entsprechen den, **11.18-20**
 Symptome der, **1.8**
 als Thema der *Veden*, **15.43-44**
 Unterteilungen der, **7.22**
 als unwirklich bezeichnet, **2.48**
 Welt beeinflusst von, **8.24, 9.20, 9.30**
- Erinnerung an den Herrn (smaranam)**
 ausführliche Erläuterung, **5.23-24**
 als hingebungsvoller Vorgang, **5.23-24**
- Erziehung**
 als *māyā*, wenn materiell, **5.32**
 spontan bei Prahlāda, **5.29**
- Esel**
 unwissende Person wird verglichen mit, **12.16**
gṛhashta im Kali-yuga wird verglichen mit, **14.3-4**
- Essen**
 für *brahmacāri*, **12.5**
 als Geschenk Gottes, **14.9, 14.14**
 heilige Person ißt nur verfügbares, **13.38**
 im Kali-yuga mangelt es an, **14.17**
 für Menschen, **13.26**
 Natur erzeugt, **14.7, 14.14**
 Python ißt nur verfügbares, **13.37**
 sündvoller Gesellschaft mangelt es an, **14.7**
 Überfluß an, als Gnade Gottes, **14.8**
 für *vānaprastha*, **12.18-19**
 in vedischer Kultur, **13.26**
Siehe auch: Prasāda
- Europäer**
 als *brāhmaṇas*, **9.10, 11.17**
 als Gottgeweihte, **9.10, 13.34, 15.2**
- Evam paramparā-prāptam*, zitiert, **9.18, 9.42**
- Evolution**
 Bestrafung durch, **14.5**
 durch fruchtbringende Tätigkeiten, **13.25**

Evolution (Forts.)
als Kreislauf, 13.30
vedische und westliche Auffassung von, 13.25
Siehe auch: Seelenwanderung

F

Familie, Gottgeweihter reinigt, 9.10, 10.18-19

Familienleben

Anhaftung an, 6.8-9, 6.11-18

Cāṅkya Paṇḍita zitiert in bezug auf, 11.25

hingebungsvolles Dienen im Vergleich zu, 6.19

auf der Ebene von Sinnesbefriedigung, 6.9, 6.17-18

Entsagung vom, 15.30

Friede im, 11.25

Loslösung vom, 6.9, 6.17-18, 14.3-5, 14.12

Pflicht der Ehefrau im, 11.25, 11.28-29

rituelle Zeremonien für, 14.26

Sinneskontrolle im, 6.8

verglichen mit dunklem Brunnens, 6.9, 6.11-13

zentriert um Sexualität, 6.11-13, 6.17-18

Siehe auch: *Gṛhasṭha-āśrama*; *Gṛhasṭhas*; Ehe; Haushälter, materialistische

Fasten

des *brahmācārī*, 12.5

Hunger und Durst bezwungen durch, 15.22

als Prinzip für Menschen, 11.8-12

von *vānaprastha*, 12.23

Feind(e) als im Geist entstandene Einbildung, 8.9-10

Jaya und Vijaya spielten Feinde des Herrn, 8.56

Kṛṣṇas, werden befreit, 10.38-40

Sinne als, 8.10

Feinstofflicher Körper

Seele ist bedeckt von, 2.47

Siehe auch: Intelligenz; Geist; Ego, falsches

Feuer

als Bestandteil des Körpers, 12.24

Frau verglichen mit, 2.42, 12.9

seine Herkunft, 2.37

der Herr gleichzeitig anwesend und nicht anwesend

Feuer (Forts.)

im, 12.15

Meditation des *brahmācārī* über, 12.2

Tugend verkörpert sich durch, 1.9

Feuer im Holz, Lebewesen im Körper verglichen mit, 2.43

Fleischessen

gilt als dämonisch, 2.7-8

Hare-Kṛṣṇa-Bewegung verboten, 9.40, 13.8

Hölle durch, 7.38

ist sündhaft, 11.28, 14.3-4

verboten für Vaiṣṇavas, 12.12

Siehe auch: Tierschlachten

Form des Höchsten Herrn

Brahmā sah, 9.36

Brahman-Ausstrahlung von der, 9.36

ist ewig, 9.36

Gottgeweihte verstehen, 9.2, 9.15

Māyāvādīs mißverstehen, 9.37 als Nṛsiṃhadeva, 8.17-18

ist unbegrenzt, 9.2

ursprüngliche, 10.48

ist voller Glückseligkeit, 9.36

Frauen)

brahmācārīs vermeiden, 12.6-7

eingeschränkte Gemeinschaft mit, 7.14

im Familienleben, 6.11-13

gelten als Niedriggeborene, 7.16

Gemeinschaft mit, aufgegeben, 15.22

Glücksgöttin als ideale, 11.29

Gott ist zugänglich für, 9.6

im hingebungsvollen Dienen, 7.16, 7.54, 15.67, 15.73

Keuschheit für, 11.25-29

Materialisten lassen sich kontrollieren von, 6.17-18

Pflicht für verheiratete, 11.25-29

prasāda für, 14.18

sannyāsi vermeidet, 12.7

Unwissenheit der, 2.35

varṇa-saikara-Bevölkerung aufgrund verschmutzter, 11.13, 11.25

werden als weniger intelligent beschrieben, 7.16, 7.54

können Wissen entwickeln, 7.17

Friede

Dämonen brechen den, 8.48

erlangt durch *varṇāśrama-dharma*, 11.18-20,

Friede (Forts.)

für Familie, 11.25

Formel für, 6.2, 6.24

durch Hare-Kṛṣṇa-Bewegung, 11.8-12

Reinheit notwendig für, 11.8-12

Störungen im häuslichen, 8.47

varṇāśrama-dharma bedeutet

Grundlage für, 8.48

für die Welt, 11.25

Fruchtbringende Tätigkeiten

Befreiung von, 10.14

Bindung durch, 6.16, 7.7-9

Freiheit von, 7.28-29

Gefangenschaft aufgrund von, 13.30

Gottgeweihte vermeiden, 10.12

hingebungsvoller Dienst und, 14.24

Körper als Ursache von, 7.46-47, 13.24

als Leid, 7.46

Materialist kontrolliert durch Reaktionen der, 13.30

für materielle Wünsche, 9.21

für Opfer, 14.17

rituelle Zeremonien für, 14.26

als Ursache von Reichtum, 6.3

Siehe auch: Tätigkeiten, materielle; *Karma*

Führer, moderne, in Unwissenheit, 6.4

Furcht

Gottgeweihte sind frei von, 1.29

bei Halbgöttern gegenüber Dämonen, 8.42

der Herr ist frei von, 1.2

die Stimme des Herrn vertritt, 4.24

Kṛṣṇa-Bewußtsein zerstreut, 6.1

im materiellen Leben, 6.5

Prahlāda ist frei von, 5.46-47

G

Gandha, definiert, 7.22

Gandharva(s)

im hingebungsvollen Dienen, 7.50

beten zu Nṛsiṃhadeva, 8.50

Nārada als, 15.69-70, 15.72

saṅkīrtana von, 15.71

verehren Nṛsiṃhadeva, 8.36

Gandhi, Tod besiegte, 9.23

Garbhādhāna-Zeremonie

Nachkommenschaft gereinigt durch, 11.13

- Garbhādhāna*-Zeremonie (Forts.)
spiritueller Meister genehmigt,
12.11
im *varṇāśrama-dharma*, **11.13**
- Garbhodakāśāyī Viṣṇu
als *avatāra*, 10.42
Brahmā geboren von, 3.35,
9.33-35
Kosmos kommt von, 9.34
Gaura-Nitāi, Gnade von, 15.46
Gautamīya Tantra, zitiert in bezug
auf Verehrung der Bildge-
stalt in Gedanken, 5.23-24
Gayā, als heiliger Ort, **14.30-33**
Gāyatri-*mantra*, von *brahmācāris*
gechantet, **12.2**
Gebete, reinigende Kraft von, **9.12**
Gebete zu Nṛsimhadeva
der Beigesellten Viṣṇus, **8.56**
von Brahmā, **8.40, 10.25-29**
der Cāraṇas, **8.51**
der Gandharvas, **8.50**
der Heiligen, **8.43**
von Indra, **8.42**
der Kimpuruṣas, **8.53**
der Kinnaras, **8.55**
der Manus, **8.48**
der Nāgas, **8.47**
der Pitās, **8.44**
von Prahlāda, **9.8-50, 10.2-**
10, 10.15-17
der *prajāpatis*, **8.49**
der Siddhas, **8.45**
von Śiva, **8.41**
der Vaitālikas, **8.54**
der Vidyādhars, **8.46**
der Yakṣas, **8.52**
- Geburt
Befreiung von, **7.40, 15.54**
brāhmaṇa wird nicht beurteilt
nach, 15.14
als Gesetz der Natur, 7.39
Gottgeweihter wird nicht beur-
teilt nach, 15.2
wird von der Seele verursacht,
7.18
Tod folgt auf, 15.23
Wiederholung der, 6.1, 6.4,
6.9, **7.37, 7.47**
- Gefängnisinsassen, Zusammentref-
fen und Auseinandergo-
hen von, verglichen mit fami-
liärer Bindung, 2.21
- Geist
Befriedigung für, **11.7**
als Bestandteil des feinstoffli-
chen Körpers, **2.46-**
47
brāhmaṇas beherrschen, **11.21**
von Diti vertieft sich in Philo-
sophie, **2.61**
Dualität erfunden von, **13.43**
erhält Stärke vom Herrn, **8.8**
als Feind, **8.9-10**
- Geist (Forts.)
des Herrn verglichen mit dem
eines Kindes, 2.7-8
wird vom Herrn kontrolliert,
8.52
durch hingebungsvolles Dienen
kontrolliert, 8.9
Identifizierung des Selbst mit,
2.25-26
Illusion verursacht durch, **2.24**
Intelligenz und Sinne vergli-
chen mit, 7.26
Kṛṣṇa-Bewußtsein reinigt,
1.30
in *māyā*, 15.53
Prahlāda kontrollierte seinen,
4.31-32
Reinigung des, durch Chanten
des Hare-Kṛṣṇa-
mahā-mantra, 9.39
Sinne agitieren, **12.7, 12.9,**
15.53
Sünde verschmutzt, 9.39
Technologischer Fortschritt
stört, 14.10
in Trance, 9.7
verschmolzen in Mondgott,
12.29-30
verursacht Dualität, 8.9-10
durch *yoga* kontrolliert, **15.28**
zur Zeit des Todes, 2.47
- Geister, Verehrung von, 9.21
- Geld
Anhaftung an, **6.10, 6.14-15**
Autor vorsichtig mit, 13.34
Betrug wegen, **6.15**
Dämonen mißbrauchen, 14.8
im Dienst der Hare-Kṛṣṇa-Be-
wegung, 13.32, 13.34
kann nur vom Herrn geschützt
werden, **2.40**
im hingebungsvollen Dienst,
14.16
mit Honig verglichen, **13.36-**
37
als Lakṣmī, 13.32
Leben riskiert wegen, **6.10**
Loslösung von, **13.36**
Materialist versklavt von,
13.32-33, 14.8
Materialisten verlieren Sicht
durch, **6.14**
Menschen aus niedriger Klasse
mißbrauchen, 14.11
notwendig für Predigen, 13.32
für Sinnbefriedigung miß-
braucht, 13.32, 13.34
überschüssiges, bestimmt zur
Verbreitung des
Kṛṣṇa-Bewußtseins,
14.8
in vedischer Kultur, 13.34
Siehe auch: Reichtum, mate-
rieller
- Geld (Forts.)
Gemeinschaft mit Gottgeweihten
Erfolg durch, **9.18**
über Kṛṣṇa hören in, 9.46,
14.3-4
reinigende Kraft der, **9.18**
Wert der, 14.2, 15.12
- Genuß, materieller
Atheisten suchen, 10.2
Befreiung von, 12.7
für Dämonen von unschätzba-
rem Wert, 8.27
Frauen sind angehaftet an,
7.16
Körper aufgrund des Wun-
sches nach, 14.37
Prahlāda vermied, **10.2**
in sexueller Betätigung, **13.26**
als Unwissenheit, 10.2
Siehe auch: Wunsch, materiel-
ler; Glück, materiel-
les; Lust
- Geologen, Transzendentalisten ver-
glichen mit, **7.21, 7.23**
- Geschmäcker, Arten der, alle fünf
aufgezählt, 4.40
- Gesellschaft, menschliche
Bildung innerhalb der, 6.16
brāhmaṇas führen, 10.24
brāhmaṇas und Kühe geschützt
durch, 3.13
dvijas fehlen im Kali-yuga,
12.13-14
Eigentümerschaft mißverstan-
den von, 14.7, 14.9
Entartung innerhalb der, 6.1
Erscheinen der Herrn in, **10.70**
Erscheinungsweisen der Natur
in, 11.18-20
Friedensformel für, 8.48
Führer der modernen, 14.5
gemischte Ehen in, 11.30
Gesetzgeber für, **8.48**
Glück für, 11.7
Hunde erhalten in, 14.11
Kṛṣṇa-Bewußtsein als einzige
Hoffnung für, 4.19,
6.1, 9.11, 11.2,
13.25, 14.8, 14.30-33
Nahrungsmittelknappheit in
sündhafter, 14.7
Nārada unterrichtet, 11.4
Reichtum der, **2.10**
spirituelle Not in, 11.7
Stellung der *brāhmaṇas* in,
14.38
sündhafte Tätigkeiten in, 14.10
Tierschlachten in, 14.9
varṇa-sankara-Bevölkerung
als Störung für, 11.25
varṇāśrama-dharma organi-
siert die, 2.12, 6.5,
8.48, 9.10, 10.24,
11.2, 11.25, 14.10

- Gesellschaft, menschliche (Forts.)
vedische und moderne, 13.34
vedische Kultur reinigt, 13.26
vier Klassen in, 11.18-20,
11.30, 11.35, 14.10
Vollkommenheit der, 3.24
- *Siehe auch:* Zivilisation,
menschliche
- Gesetz(e) der Natur
bedingte Seelen sind gebunden
durch, 7.42, 8.10
Bestrafung durch, 14.5, 14.8
Dämonen werden bestraft
durch, 8.27, 9.43
Gnade des Herrn unterbricht,
9.43
Gottgeweihte stehen über,
15.18
Hungersnot als, 7.39
Krieg als, 7.39
Kṛṣṇa kontrolliert, 13.25
Materialist steht unter, **13.30**
Seelenwanderung als, 13.25
Unwissenheit gegenüber,
13.25
vier Hauptleiden durch, 7.39,
7.42, 9.19
Siehe auch: Natur, materielle
Gesetz, richtiges und falsches,
15.13
- Gesetze des Höchsten Herrn, Atheis-
ten verwerfen, 6.15
- Gesundheit, Wert von guter, 6.5
- Geweih(t)r des Höchsten Herrn
.Atheisten kritisieren, 10.9
Ausgeglichenheit bei, 10.14
befreite Seelen als, **9.18-19**
sind an Befreiung nicht interes-
siert, 9.46, 15.2
sollten nicht beneidet werden,
4.27
„bezwingen“ den Herrn, **14.12**
Bhaktivinoda angeführt in be-
zug auf, 14.39
Bildgestaltenverehrung durch,
14.29-33
Brahmā als, **9.13**
brāhmaṇas untergeordnet zu,
14.38, 14.41, 15.2
Caitanya erschien als, 9.38
Dämonen und, 8.5, 8.12, **9.37**,
10.42
Demut als Eigenschaft der,
5.11, 9.12
dürfen keine bezahlte Arbeit
annehmen, 11.14
Entschlossenheit als Eigen-
schaft der, 5.16
sind erfolgreich, 1.26
Erleuchtung für, 13.22
sind furchtlos, 9.2
Geburt belanglos für, 15.2
gelangen zur Ebene von Befrei-
ung, 5.35
- Geweih(t)r des Herrn (Forts.)
werden gelegentlich von Dä-
monen beherrscht,
4.14
Gemeinschaft mit
ist empfohlen, 7.30-31
Gottesverwirklichung
durch, 6.20-23
Unterschiede zu machen
ist empfohlen,
7.30-31
über Gesetzen der Natur ste-
hend, 15.18
ihre gleichbleibende Sicht, 5.3-
4, **5.12**
Glück der, 9.26, **15.16-17**
in Glückseligkeit, **15.45**
Gotteslästerer bestraft von, 9.1
Halbgötter als, **9.13**
an heiligen Orten, **14.27-28**
der Herr
beschützt, 5.41, **7.10**,
7.29, 9.13, 9.19,
9.29, 9.37,
10.29, **10.50**,
10.65-66
bevorzugt, 1.9, 8.34, 8.41,
8.50, 9.29, 9.42,
9.48, **9.52**, 10.4
erfüllt Wünsche des, **9.27**,
9.29, **9.52**
erkennt von, **15.77**
gesehen von, 8.12
reinholt, 10.5
unterrichtet, **13.22**
zufriedengestellt von, 14.2
werden vom Herrn mit Wissen
erleuchtet, 5.4, 5.12
als höchste *yogis*, 7.28
hören und sprechen über
Kṛṣṇa, 1.4-5
jñānis mißverstehen, 9.44
jñānis und *karmis* und, 15.2
kastengebundene *brāhmaṇas*
und, **9.10**
haben keine Gemeinschaft mit
Nichtgottgeweihten,
5.37
kennen die spirituelle Welt,
5.31
kontrollieren die Sinne, **7.33-
34**, 9.46
werden manchmal Kṛṣṇas
Feinde, 1.35
machen sich von Kṛṣṇa abhän-
gig, 7.48
als Lehrer, 9.44, 10.23
materialistische, 10.6
sind frei von materiellen Wun-
schen, 3.15-16
materielles Leid vermindert
sich bei, 5.32
Mâyāvādis verglichen mit,
10.7
- Geweih(t)r des Herrn (Forts.)
sind frei von Neid, 1.9, **10.20**
von Nṛsimhadeva erschreckt,
9.13
Nṛsimhadeva vertreibt Angst
der, **9.5**, 9.14
öffentliche Meinung uninteres-
sant für, **13.45**
Predigen als Pflicht für, 8.3-4
Qualifikation des, 10.6, 11.7
Reichtum im Dienste der,
10.12
sind so reich wie der Herr,
10.9-10
reinigende Kraft der, **9.10**,
10.19
Reinigung der, **7.36**
Schicksal der gefallenen, 15.41
Śiva als höchster, 10.65-66
Tempel für, 14.29
„überspringen“ *Veden*, **9.49**
Verehrung der, 7.14, 14.34
als verehrungswürdig, 14.41-
42
in Verblendung, **5.7**
im Vergleich zu Dämonen und
Nichtgottgeweihten,
3.24, 5.6-8, 5.38,
7.34, 8.11, 8.31,
8.42, 8.51, 8.53,
9.46, 11.28, 13.22
Verhalten der Nichtgottge-
weihten gegenüber,
5.38
vermeiden materielles Leben,
9.41
vermeiden Rituale, 10.12,
10.23
vermeiden „Spiritualisten“, die
nur an eigener Befrei-
ung interessiert sind,
9.44
übersteigen Stellung der Halb-
götter, 9.26
als vorbildliche Diener, 9.10
vollständiges Wissen besit-
zend, 5.4
Wissen wird verbreitet durch,
9.37
Wohltätigkeit für, 15.2
wünschen sich Dienst, 10.7,
10.20
sich wunschlos, 9.27, 10.2
yogis verglichen mit, 15.25
als höchste *yogis*, 10.59,
15.32-33
sind von Zorn und Furcht be-
freit, 1.28-29
sind zufrieden, 15.18, 15.21
zwei Klassen von, 9.41, 10.13
- Ghee
fehlt in Indien, 14.17
löscht Feuer, Sünde löscht
Wunsch verglichen
mit, **11.33-34**

Gier

Heilmittel gegen, **7.33**
 spirituelles Leben ruiniert
 durch, **15.19, 15.21**
 spirituelle und materielle,
 15.20-22
 ist unersättlich, **15.20**
 aufgrund von Unwissenheit,
 8.10

Verzicht auf, **15.22**

Gitāvālī, zitiert in bezug auf:
 Geist in *māyā*, 15.53
 materielle Existenz, 13.6

Glück

bedingte Seelen streben nach,
13.29-30
 durch Brahman-Verwirklichung,
 7.37

durch Chanten von Hare
 Kṛṣṇa, 7.39

für Diebe nicht erreichbar,
 2.10

in der Ehe, 11.28

Formel für, 6.2

des Gottgeweihten, **15.16-18**
 auf himmlischen Planeten,
 7.40

durch Hingabe an Kṛṣṇa, 9.20,
 9.22

durch Hingabe zur Überseele,
 2.45

im hingebungsvollen Dienen,
 7.37, 7.53, 10.6

der *jñānis*, 9.44

der *karmīs*, 9.44

durch Kṛṣṇa-Bewußtsein,
 5.55, 7.53, 9.17-19,
9.44

indem man Kṛṣṇa erfreut, 9.53
 Materialist ohne, **7.42** 9.43,
15.16

materielles im Vergleich zu
 spirituellem, 7.39,
 7.45, **13.27**

als Natur der Seele, **13.29**

Sexualität als trügerisches,
 9.45

durch spirituelle Tätigkeit,
 14.3-4

transzendentes, **7.37**

durch *varṇāśrama-dharma*,
 11.25

in der Welt fehlt es an, **9.25**,
 9.43

Siehe auch: Glückseligkeit

Glück, materielles

von Dhruva abgelehnt, 9.55

wird von Gottgeweihten abgelehnt,
 6.25, 7.39

auf himmlischen Planeten,
 13.25

ist Illusion, **7.41-42**, 9.17,
9.25, 13.28

Glück, materielles (Forts.)

Kṛṣṇa gerät in Vergessenheit
 durch, 2.61

Kṛṣṇa-Bewußtsein im Ver-
 gleich zu, 7.45

als Leid, **7.42**

von Prahlāda abgelehnt, **9.55**
 reine Gottgeweihte genießen
 auch, 10.11

wird von Schwierigkeiten be-
 gleitet, 1.8

Sexualität als Grundlage für,
 7.46

vorherbestimmt, **6.3**, 7.42

ist vorübergehend, 9.25

als Zeitverschwendung, **6.3-4**
Siehe auch: Genuß, materieller

Glückseligkeit

Brahmās, **9.36**

die Form des Herrn als, 9.36-
 37

Gottgeweihter in, **15.45**

Heilige suchen, **10.49**

der Herr als Grundlage für,
10.49

der Herr in, **9.32**

Kṛṣṇa-Bewußtsein als, 7.37,
 7.45, 9.17

Prahlādas, 9.43

transzendente, 15.35

Siehe auch: Glück

Glücksgöttin

Geld als, 13.32

gopīs als, 11.29

der Herr verehrt von, 11.29

Prahlāda glücklicher als, **9.26**

Siehe auch: Lakṣmī

Glücksspiel

Hare-Kṛṣṇa-Bewegung verbie-
 tet, 13.8

Hölle durch, 7.38

als sündhaft, 11.28, 14.3-4

Gopīs

Gottgeweihte in den Fuß-
 spuren von, 10.40

als Glücksgöttinnen, 11.29

reine Eigenschaften der, 1.30-
 31

konnten von Furcht nicht auf-
 gehalten werden, 1.26

als reine Gottgeweihte, 10.50

Gosvāmī, definiert, 6.9

Gosvāmīs von Vṇḍāvana, 15.21

als wohlwollende Freunde,
 4.31-32

Siehe auch: Namen der einzel-
 nen *Gosvāmīs*

Goṣṭhy-ānandīs

definiert, 9.41

Siehe auch: Prediger, Kṛṣṇa-
 bewußte

Gotteserkenntnis

von Arjuna, 9.36

aufeinanderfolgende Tätigkei-

Gotteserkenntnis (Forts.)

ten im Vorgang der,
 5.23-24

Erhebung zu himmlischen Pla-
 neten durch, **7.40**

durch die Gemeinschaft eines
 reinen Gottgeweihten,
 6.20-23

durch Gnade des Herrn, 9.50

durch Hingabe, 6.20-23

durch hingebungsvolles Die-
 nen, 7.17, 7.29

durch Klang, 8.16

indem man Kṛṣṇa erfreut, 9.50

menschliches Leben bestimmt
 für, 9.40, **15.40**

durch *paramparā*, 7.11

durch Predigen des Kṛṣṇa-
 Bewußtseins, 6.24

Reinheit fordert, 9.37

durch religiöse Prinzipien,
10.45

durch *sankīrtana*, 9.38

durch Schülernachfolge, **9.10**,
 9.42

Selbstverwirklichung gleichzei-
 tig mit, 13.29, 13.44

Sinnenbefriedigung stört, 9.40

durch *Vedan*, 9.37

Zeichen der, 14.3-4

Govardhana-Hügel, Kṛṣṇa hob,
 7.34

Govinda, als Beschützer Prahlādas,
 4.38, 5.41

Grhamedhis, mögen Sexualität,
9.45

Grhashta-āśrama (Haushälterleben)
 Gefahr im, **5.5**

Verehrung der Bildgestalt von
 grundlegender Bedeu-
 tung im, 5.23-24

Vorbereitungen auf, 6.9-10

Grhashta(s)

Bildgestaltenverehrung durch,
 15.11

brāhmaṇas als, 14.10

chanten den Heiligen Namen
 des Herrn, **15.74**

geben ihren Geldüberschuß für
 Kṛṣṇa aus, 14.8

Sexualität beschränkt für,
12.11, 14.1

spiritueller Meister bestimmt
 über, 12.11

üben Zölibat aus, **12.12**
 unverbesserliche, untaugliche,
15.38-39

im *varṇāśrama-dharma*, 11.2
 Yudhiṣṭhira als, **14.1**

Siehe auch: Ehe; Familienle-
 ben; Haushälter
Grhashta-āśrama (Haushälterleben)
brahmacārya kommt vor dem,
12.7

Grhasṭha-āśrama (Forts.)
als freiwillig, 12.13-14
Kṛṣṇa als Zentrum des, **14.2**
sannyāsa und, 14.12, **15.36**
Sexualität beschränkt in,
12.11, 14.1
Siehe auch: Ehe; Familienleben; Haushälter

Guru
definiert, 9.21
der Herr als, 6.2
Siehe auch: Spiritueller Meister
Guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-laiā-bija
Vers zitiert, 6.20-23, 9.21,
15.43-44
zitiert, 7.40, 9.28, 10.42,
15.45

Guru-kula
Abschluß der, **12.13-14**
Bedeutsamkeit, 5.56-57
definiert, **5.8, 6.9**
für höhere Kasten, 6.10
als Wohnort des *brahmācārī*,
12.1
Zweck der, 12.13-14
für Zweimalgeborene, **12.13-14**

H

Halbgötter
angeführt in bezug auf Hiraṇyakaśipu, 7.3
befinden sich in Erscheinungsweise der Tugend,
1.8, 1.12
beherrschen die Erscheinungsweisen der Natur,
4.18
Bezeichnungen und Gruppierungen, 4.13
brāhmaṇas vertreten, 14.18
Dämonen gegen, **10.53-56**
Dämonen und Rākṣasas verehren, 3.17
Dämonen verglichen mit, **7.1-6, 7.10**
dürfen nicht beneidet werden,
2.28
Eigenschaften der, 5.32
unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur, **12.29-30**
in der Erscheinungsweise der Tugend, **1.8, 1.12, 9.8**
fürchten sich vor Hiraṇyakaśipu, 8.26
als Gottgeweihte, **9.13**
der Herr als Zuflucht der, **2.11**

Halbgötter (Forts.)
der Herr ist unbegreiflich für,
9.49
vom Herrn bevorzugt, 1.2
Hiraṇyakaśipu bezwang die,
9.23
als Hiraṇyakaśipus Feinde, **2.6**
als höchste *yogis*, 8.42
sind materiell angehaftet, 8.42
Prahāda betete zu, **10.32**
Selbstverwirklichung für, 8.43
prasāda für, **14.18**
als Repräsentanten des Herrn,
3.24
Sinne und Sinnesobjekte geopfert zu, **12.26-28**
Śiva bester unter den, 10.51
Śiva geehrt von, **10.68**
Śivas Schutz erbettelt von,
10.57
Stellung der Gottgeweihten verglichen mit, **9.26**
als unsterblich, **3.21**
sie zu verehren wird nicht empfohlen, 2.48,
3.16, 3.24, 9.21,
15.14
Verehrer von, 10.2, 10.5
zeigen Nṛsimhadeva ihren Respekt, **8.35**
Siehe auch: Namen von einzelnen Halbgöttern

Halbgötter, zitiert in bezug auf:
brahmanische Kultur und Schutz der Kühe, 3.13
Hiraṇyakaśipu, **3.6-8, 3.12-13**
Hardwar, als heiliger Ort, 14.29
Hare-Kṛṣṇa-Bewegung. Siehe: Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein

Hare-Kṛṣṇa-mantra
befreit von Leid, 15.24
Bildgestaltenverehrung und Chanten des, 14.29
Glück durch, 7.39
als höchstes Opfer, 14.17
ISKCON-Zentren fördern Chanten des, 14.30-33
für Kali-yuga, 9.39, 14.39
Liebe zu Gott durch, 7.39
zur Reinigung, 9.39
Siehe auch: Chanten der Heiligen Namen des Herrn

Harer nāma harer nāma
Vers zitiert, 5.23-24, 6.1,
9.39, 15.53
zitiert, 7.39

Hari-bhakti-vilāsa, zitiert in bezug auf reine Gottgeweihte,
15.2

Haridāsa Ṭhākura
Advaita Ācārya bevorzugte,
15.2

Haridāsa Ṭhākura (Forts.)
darf nicht imitiert werden,
7.14, 9.46
als Mohammedaner, 15.2
als transzendente Persönlichkeit, 7.14

Haushälter
bringen Ergebnisse der Arbeit Kṛṣṇa dar, **14.2**
Gesetze Gottes aufrechterhalten durch, 14.7
Hare-Kṛṣṇa-Bewegung unterstützt, 14.3-4
Hören über Kṛṣṇa, **14.3-4**
im Kali-yuga mit Eseln verglichen, 14.3-4
Pflichten und Verhalten für, 14.2-6
sālagrāma-silā-Verehrung durch 14.29
Tätigkeiten der, 15.36
in Unwissenheit, 14.1, 14.3-4
Siehe auch: Ehe; Familienleben; *Grhasṭhas*; *Grhasṭha-āśrama*

Haushälter, materialistische bedingte Seele verglichen mit, **2.42**
als Geldscheffler, **6.10, 6.15**
der Herr rettet, 6.11-13
Schicksal von, **6.17-18**
werden mit Seidenraupen verglichen, **6.11-13**
Mangel an Sinneskontrolle bei, **6.9, 6.15, 6.17-18**
werden vom spirituellen Meister gerettet, 6.11-13
werden mit Tieren verglichen, **6.16**

Heilige
beteten zu Nṛsimhadeva, **8.43**
erfreut durch Tod von Hiraṇyakaśipu, **9.14**
Erlösung gesucht von, **9.44**
als ernst, 13.23
Glückseligkeit gesucht von, **10.49**
Lotosfüße des Herrn verehrt von, **15.27**
Pāṇḍavas besucht von, **10.48, 15.75**
als Philosophen, 14.2
Reinigung durch, **13.23**
Śiva geehrt von, **10.68**
Tätigkeiten von, **10.50**
Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn; Reine Geweihte des Höchsten Herrn

Heiliger Name des Herrn als absolut, 5.7
Siehe auch: Chanten der Heiligen Namen

Heilige Orte

- brāhmaṇas* als, **14.27-28**
 Fortschritt im spirituellen Leben durch Besuch von, **14.30-33**
 in Indien, **14.29-33**
 ISKCON-Zentren als, **14.30-33**
 für rituelle Zeremonien, **14.27-28, 14.30-33**
 Tempel als, **14.27-29**
 Vaiṣṇavas als, **14.27-28**
 für *yoga*-Übung, **15.31**
 Heilige Schnur, *brahmacārīs* tragen, **12.4**

Himmel

- als Bestandteil des Körpers, **12.25**
 der Herr verglichen mit, **7.19-20**
 lebensnotwendige Dinge vom, **14.7**
 Unwissenheit repräsentiert vom, **1.9**

Himmliche Planeten

- werden durch Entsagung erreicht, **3.11**
 Erdplanet im Vergleich zu, **7.40**
 Erhebung zu, **9.21, 9.23, 13.25**
 erreicht durch fromme Tätigkeiten, **13.50**
 Glück auf den, **7.40, 13.25**
 Herunterfallen von, **7.40, 15.50-51**
 Leben von zeitweiliger Natur auf, **7.40**
 der große Reichtum der, **4.8-12**
 unreine Atmosphäre auf, **7.40**

Hingabe an den Höchsten Herrn

- als Befreiung, **13.6, 13.25, 13.30**
 Beispiel für, **5.23-24**
Bhagavad-gītā zitiert in bezug auf, **2.38, 4.36**
 als brahmanisches Zeichen, **11.21**
 Dämonen gelangen nie zum Punkt der, **5.6**
 für Dummköpfe nicht möglich, **8.7**
 als Eigenschaft der *mahātmās*, **7.19-20**
 als einzige Zuflucht, **4.21**
 Erleuchtung durch, **13.22**
 Erlösung durch, **9.22, 9.39, 9.45, 15.53**
 Glück durch, **9.20, 9.22**
 Gottesverwirklichung durch, **6.20-23**
 der Herr belohnt, **9.27, 10.6**
 als höchste Pflicht, **2.40, 6.26**

Hingabe an den Herrn (Forts.)

- Intelligenz notwendig für, **15.12**
 materielles Leben wird beendet durch, **2.41**
 Nichtgottgeweihte meiden, **9.11, 11.28**
 als Pflicht des Lebewesens, **10.6**
 Schuld aufgelöst durch, **10.23**
 Schutz durch, **9.22**
 wird selten erreicht, **8.7**
 Śrī Kṛṣṇa angeführt in bezug auf, **6.9**
 als transzendente Tätigkeit, **6.26**
 Wechsel des Körpers wird beendet durch, **2.22**
 als wirkliche Religion, **7.15, 15.12-13**
 als Wissen, **6.27, 7.22, 8.7, 9.36**
 Wünsche erfüllt durch, **13.24**
 als Ursache für Freiheit, **7.27, 7.29**
 als Ziel des Lebens, **6.26**
 zwölf Autoritäten (*mahājānas*) in bezug auf, **10.21**
Siehe auch: Āima-nivedanam; Kṛṣṇa-Bewußtsein
 Hingebungsvolles Dienen für den Höchsten Herrn (*bhakti*)
 als allglückverheißende Tätigkeit, **7.50**
arcanā-Vorgang im, **15.11**
 Ausbildung notwendig für, **14.16**
 Bedingung für, **8.9**
 beendet die Wanderung der Seele, **7.37**
 Befreiung durch, **5.35, 7.37, 9.20-21, 9.46, 9.50, 10.40, 11.4**
 Beschreibung der reinen Ausführung von, **5.23-24**
 kann von Dämonen nicht aufgehalten werden, **8.53**
 definiert, **10.8**
 Demut ist wichtig für, **9.12, 9.42**
 Ehefrau aufgeben für, **14.11-12**
 ist einfach in der Ausführung, **7.38**
 endgültiger Erfolg garantiert, **5.52, 7.29**
 Erkenntnis des Herrn durch, **4.25-25, 4.44, 5.30, 6.24, 7.17, 7.29, 7.38**
 Gemeinschaft mit dem Herrn beruht auf, **7.38**
 die Gesellschaft leidet Mangel an, **7.53, 9.17**
 frei von materiellen Wünschen

Hingebungsvolles Dienen (Forts.)

- durch, **9.6, 13.24**
 als Glückseligkeit, **9.17, 10.6**
 von größter Wichtigkeit, **6.1, 6.9, 6.19**
 durch *guru* und Kṛṣṇa, **7.40, 15.43-45**
 der Herr ist zufriedengestellt durch, **7.51-52, 9.9**
 der Herr kontrolliert, **9.20**
 der Herr wird verstanden durch, **9.9, 9.12, 9.47-49, 15.45, 15.77**
 als höchster *yoga*, **9.50, 10.59**
 als höchste Vollkommenheit, **3.15-16, 7.55**
 ist höher als Entsagung, **9.49**
 ist höher als *Vedan*, **9.49**
 Liebe zu Gott wird erreicht durch, **7.51-52**
 Loslösung (*vairāgya*) durch, **6.9, 7.16**
 Materialisten vermeiden, **5.18**
 materielle Tätigkeiten gestoppt durch, **9.6, 13.24**
 materielles Glück verglichen mit, **7.45**
 menschliche Form ist bestimmt für, **6.1-2, 6.9-10**
 durch Nachfolge spiritueller Meister, **11.4**
 Nārada als Autorität in bezug auf, **11.4**
 als natürlich, **6.2**
 alle neun Vorgänge erklärt, **5.23-24**
 als Ozean der Glückseligkeit, **7.37, 7.45**
 der Pāṇjavas, **15.68**
 als Pflicht, **6.2, 7.30-31**
 von Prahāda Mahārāja, **4.30-42**
 Prahāda suchte, **9.17, 9.24**
 Predigen als beste Tätigkeit im, **6.24**
 Reichtum gebraucht im, **10.1, 14.16**
 reiner, **10.4, 13.24, 14.3-4, 15.2**
 reinigt die Intelligenz, **7.26**
 als *sanātana-dharma*, **11.2**
 sechs Arten von, **9.50**
 Selbstverwirklichung durch, **7.21, 7.29**
 als Störung für Nichtgottgeweihte, **5.37**
 wird durch den spirituellen Meister erlangt, **7.30-31, 9.21, 9.28**
 als transzendental, **6.25, 7.28, 10.8**
 als Trost für reinen Gottgeweihten, **9.44**
 Tugend fordert, **1.9**

Hingebungsvolles Dienen (Forts.)
übertrifft Befreiung, **8.42**
als unmotiviertes Handeln,
4.42
ursprüngliche Tätigkeit aller
Lebewesen, **7.54**
muß verbreitet werden, **7.53**
vernichtet dämonische Zivilisa-
tion, **5.17**
Voraussetzung für, **1.9, 9.6**
Vṛndāvana verkörpert, **1.27**
für weise Menschen, **9.49**
Wissen durch, **7.16, 13.22**
Ziel von, **10.1**
als Ziel der Religion, **11.7**

Hippies
unvollkommene Entsagung
der, **9.45**
als *varṇa-saṅkara*, **11.25**

Hiranyakṣa, **3.17**

Hiranyakaśipu
als Atheist wie Vena, **4.9-12**
Ausstrahlung des Herrn ver-
wirrt, **8.24**
Bedeutung seines Namens,
5.18, 8.11
Befreiung für, **1.26, 8.11**
beneidete Viṣṇu, **4.4**
beschreibt spirituelle Seele,
2.22
Beschreibung seiner Bußen,
3.2-12, 3.14-21, 3.23
beurteilte Prahāda falsch, **8.12**
bezeichnet den Herrn als vor-
eingekommen, **2.6-8**
bittet Brahmā um Segnung,
3.35-38
Brahmā segnete, **8.29, 10.27**
Bußen von, **10.27**
Charaktereigenschaften von,
8.3-4, 8.45
als Daitya, **3.15-16, 3.25**
dämonischer Ehrgeiz von, **3.1,**
3.9-14
Dantavakra als, **10.35**
erhält Segnungen, **4.1-3**
Gebete an Brahmā, **3.26-38**
als Geweihter Brahmās, **3.17,**
3.23, 3.25-28, 3.35-38
als größter Dämon, **5.1, 5.4-6,**
7.6, 7.13
Halbgötter geraten in Furcht
vor, **8.26**
der Herr zeigt Barmherzigkeit
gegenüber, **8.56**
mit Hirnhautentzündung ver-
glichen, **8.35**
als Jaya, **8.34, 8.56**
Kumāras verfluchen, **4.20**
als größter Materialist, **10.11**
mißhandelte Prahāda, **8.5**
die mystischen Kräfte von,
8.45, 10.26

Hiranyakaśipu (Forts.)
durch Nṛsiṃhadeva gereinigt,
10.15-17, 10.22
wurde von Nṛsiṃhadeva ge-
tötet, **8.29-31, 9.29**
Prahāda als sein bester Sohn,
4.30
wurde von Prahāda gerettet,
8.6, 8.11, 10.18
Prahādas Ermordung geplant
von, **5.34-35**
Prahādas unerschütterliches
Verhalten gegenüber,
4.42, 5.43-44
Prahāda wird gequält von,
1.41-43
als Rākṣasa, **3.15-16**
Rāvaṇa als, **10.37**
tröstet seine Neffen, **2.17-20**
kann seine Sinne nicht kontrol-
lieren, **4.19**
Stärke von, **8.3-4, 8.6, 8.29,**
8.45-46
unterliegt falscher Vorstellung,
8.27
verursachte Störung in der ve-
dischen Kultur, **8.42,**
8.46
konnte das Wesen der Seele
verstehen, **2.24**
wies den Rat Prahādas zurück,
8.11
zitiert in bezug auf:
die Eroberung des Univer-
sums, **3.9-11**
Gottgeweihte als Feinde,
5.6-7
Prahāda als Schurke, **8.5-6,**
8.11
wo Sich Gott aufhält,
8.12-13
sein Zorn, **2.1, 2.3, 8.14**

Hiranyākṣa
wird vom Herrn getötet, **1.41,**
2.1, 2.6
Kumbhakarna als, **10.37**
Mutter von, **10.35**
Sisupāla als, **10.35**

Hirnhautentzündung, Hiranyaka-
śipu verglichen mit, **8.35**

Hiranya, definiert, **8.11**

Hitler, Tod bezwang, **9.23**

Hitopadeśa, zitiert in bezug auf
guter Rat läßt Dummköpfe
in Zorn geraten, **8.11**

Hlādinī sandhinī samvit, Vers zi-
tiert, **1.8**

Höchster Herr
angeführt in bezug auf:
dhārma, **7.48**
Mission Seines Erschei-
nens, **8.5**
Hingabe an Ihn, **7.27**
yogi, **7.28**

Höchster Herr (Forts.)
Abhängigkeit der Lebewesen
vom, **7.48**
als absolut und transzendental,
1.2-3, 1.6, 1.23,
1.25, 3.32, 9.32
als Absolute Wahrheit, **10.49,**
10.70
als Acyuta, **7.54, 14.34, 14.36**
als Adhokṣaja, **7.37**
als alldurchdringend, **3.31-33,**
4.22-23, 4.34, 9.30,
9.35-36, 9.47, 12.15-16,
13.4-5
alles als Opfer für den, **14.8,**
15.64
die Allmacht des, **2.39-40,**
8.18
als Ananta, **9.33**
im Atom, **14.37**
als Autorität, **7.30-31**
Autoritäten vermitteln Wissen
über, **4.44**
kann nur aufgrund Seiner
Barmherzigkeit verstan-
den werden, **5.32**
bedingte Seelen befreit durch
den, **9.22**
befindet Sich im Herzen aller
Lebewesen, **1.9, 1.23,**
1.25, 1.43, 3.30-31,
6.24, 7.25, 7.32,
7.38, 7.42, 9.20,
10.12, 13.40, 14.15,
14.18, 14.37, 15.16
Befreiung durch Wissen über,
7.27, 7.54
als Beschützer, **1.28-29, 1.43,**
2.38, 2.40, 2.55, 5.41
als Besitzer, **6.2, 6.24, 14.7,**
14.14, 14.34, 15.34
als Bestrafer der Dämonen,
1.1, 1.25-26, 1.28
bestraft Sünder, **8.27**
Betrüger treten auf als, **10.59**
die *Bhagavad-gītā* enthüllt,
10.70
die *Bhagavad-gītā* gesprochen
von, **11.4**
als *bhakta-vatsala*, **9.29, 9.52**
Brahmā
niedriger als, **8.49, 10.26**
sah, **9.36**
verwirrt durch, **15.77**
brāhmaṇas geliebt vom, **14.17,**
14.42
brāhmaṇas vertreten den,
14.41
Caitanya Mahāprabhu als,
9.41
Dämonen getötet vom, **9.13,**
9.37, 10.43-44
Dämonen sind voller Neid ge-
genüber, **4.4**

Höchster Herr (Forts.)

Dämonen werden getäuscht von, 8.27, 8.50
 dienen den Dienern des, 9.28, 9.42
 Dummköpfe verspotten den, 9.16
 als eins und verschieden, 9.30-31, 9.35, **12.15**
 Energien des, **3.34**
 als Erhalter, **13.4-5**, **14.27-28**, 14.37
 als Erlaubnisgeber, **7.48**
 als erlaubte Sexualität, 13.26
 Erweiterungen des, 10.42, 10.63
 als fünfundzwanzigstes Element, 8.52
 freudenspendend, 6.24, **7.42**
 Form des
 als kosmische Manifestation, **3.33**
 wird von Māyāvādis abgelehnt, **1.32**
 als spirituell, **1.6**, 1.23, 1.25
 die *Veden* als äußere, **3.32**
 Siehe auch: Form des Höchsten Herrn
 gab Unterweisungen an Sonnengott, 8.48
 Geldüberschuß als Opfer für, 14.8
 als Genießer, 6.2, 6.24, **14.17**, 14.34, 15.34
 als Geschmack des Wassers, 13.29
 in Glückseligkeit, **9.32**
 Gottgeweihte
 befriedigen, 14.2
 „bezwingen“ den, **14.12**
 erkennen, **15.77**
 gereinigt durch, 10.5
 sehen den, 6.20-23, 7.17, 7.38, 8.12
 als Govinda, 7.55, 9.31, 10.26, 10.42, 14.37
 wird von *guru* repräsentiert, 7.40
 wird von den Halbgöttern repräsentiert, 3.24
 Halbgötter untergeordnet zu, 10.5, 10.26, **10.43-44**, **10.64**
 Hare-Kṛṣṇa-Bewegung unterstützt durch, 13.32, 15.15
 Himmel verglichen mit, 7.19-20, 7.38
 Hingabe belohnt durch, 9.27, 10.6
 wird durch hingebungsvolles Dienen zufriedengestellt, **7.51-52**, **9.9**,

Höchster Herr (Forts.)

wird durch hingebungsvolles Dienen erkannt, 6.23-24, 7.38, 9.9, 9.12, 9.47-49
 hingebungsvoller Dienst kontrolliert von, 9.20
 Hiranyakāśipu beschuldigt ihn als voreingenommen, **2.6-8**
 als Höchste Person, 9.23, 10.6, **10.10**, 10.29, 10.42
 als höchste Wahrheit, 3.29
 als höchstes Lebewesen, 3.29, 3.31
 als höchstes Wesen, **6.2**, 7.38, **8.8**
 Hören über. *Siehe:* Hören über den Höchsten Herrn
 ist innen und außen, **9.30-31**, 9.35, **12.15**, 15.59
 als in Sich Selbst zufrieden, **9.11**
 wird durch Intelligenz erkannt, 7.25
 Irreligion wird besiegt von, 8.53
 als jedem gleichgesinnt, **9.27**, 9.29
 kämpft gelegentlich mit Geweihten, 1.35
karma aufgelöst durch, 10.29
 als Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu, **9.32**
 als Kontrollierender der Zeit, **1.11-12**
 kontrolliert die materielle Natur, **1.8**, 1.10
 Körper als Wohnort des, **14.37-38**
 Körper zugeordnet vom, 7.49
 Kṛṣṇa als, 10.64, **15.79**
 als Kuh, **10.62**
 ist jedem zugeneigt, 1.1, 3.15-16, 4.21, 5.23-24
 die Lebewesen als Diener des, 2.22, **5.12**, 9.27, 10.6
 Lebewesen als „Feinde“ des, 15.42
 Lebewesen geführt von, 9.20
 alle Lebewesen sollten Seine Geweihten sein, 2.60
 Lebewesen untergeordnet zu, 10.64, 11.2, 13.40, 13.44, **14.37**, 14.41
 lehrt durch eigenes Beispiel, 10.3
 Leid erweckt die Erinnerung an, 2.61
 als liebster Freund, **7.49**, 14.34, 15.34
 ist losgelöst, 9.29
 Macht des, **10.64-66**
 als *mahā-puruṣa*, 9.36

Höchster Herr (Forts.)

als Mahā-Viṣṇu, 9.32
 wie Er mit materiellen Augen betrachtet wird, 1.2-3
 Meditation über, **15.28**
 als Meister allen Wissens, 13.22
 Menschen verglichen mit, **9.32**
 in menschlicher Form, **10.48**, **10.70**
 sollte der Mittelpunkt brahmanischer Kultur sein, **2.11**
 als Mukunda, **7.50**
 Nahrungsmittel bereitgestellt vom, 14.9, 14.14
 als Nārāyaṇa, **8.28**, **8.36**, **13.22**
 Natur unter Kontrolle des, 9.21, **9.22**, 13.30, 14.7, **15.27**, 15.58
 ist nicht die Ursache der Körper der Lebewesen, 2.41
 offenbart Sich durch die *paramparā*, 7.11
 offenbart Sich durch Klang, 7.49
 offenbart Sich gemäß der eigenen Haltung, 1.9
 als Parabrāhman, 9.30, 10.51, **12.31**, **15.76**
 Prahāda gesegnet von, **10.11**, **10.13**, **10.23**
 Prahāda kann ihn niemals vergessen, 5.46
 Prahādas Vertrauen in, 4.36
 Prediger anerkannt vom, 14.40, **14.42**
 Prediger bestärkt durch, 14.39
 Prinzipien der Religion festgelegt von, 7.30-31
 als *puruṣāvatāra*, **14.37**
 durch Rājasūya-Opfer verherrlicht, **14.35**, 14.42
 Reich des, 12.15
 den reinen Geweihten durch das Herz offenbar, 15.76
 Rituale aufrechterhalten vom, **10.23**
 als *sac-cid-ānanda*, **6.20-23**
 „Schlaf“ des, **9.32**
 als Schöpfer aller Lebewesen, 14.7
 als Schöpfer der materiellen Energie, 3.26-28
 Seelenwanderung überwacht vom, 9.21
 Segnungen sollten nur von ihm erbeten werden, 4.29
 Seine Stimme wird mit Wolken verglichen, 4.24
 Śeṣa, als „Bett“ des, **9.33**

Höchster Herr (Forts.)

Śiśupāla getötet vom, 14.35
 Śiva gerettet von, **10.51, 10.65-66**
 Śiva verwirrt durch, 15.77
 wird mit der Sonne verglichen, 8.7
 durch spirituellen Meister erkannt, 15.45
 spiritueller Meister so gut wie, 14.41, **15.26-27**
 als spiritueller Meister, 9.42, 10.5, **10.15-17, 10.49**
 steht höher als Śiva, **8.49, 10.51**
 Stärke des, **8.7-8, 8.28, 8.32, 8.40**
 als Tod, 10.29
 als Triyuga, 9.38
 tötet Dämonen, 8.53
 als überall anwesend, 12.15
 als unbegrenzt, 9.2
 als unfaßbar, **9.49, 12.15**
 als unfehlbar, 8.41
 als ungeboren, 11.5
 als unpersonliches Brahman, **3.33**
 ist unsterblich, **9.41**
 Unwissenheit wird zerstreut durch, 5.4, **13.22**
 als Ursache Brahmas, 6.20-23, 7.37
 als Ursache aller Ursachen, **6.20-23, 6.25, 7.24, 7.55, 9.21, 9.31, 9.33-35, 9.47, 10.26**
 als Ursprung der Seele, 7.49
 als Varāha, **2.1, 2.6**
 als Vāsudeva, 7.22
varṇāśrama-dharma erschaffen vom, 11.18-20
 als Vāsudeva, 14.2
 als der Vater aller Lebewesen, 3.35, **6.14**
 Seine Verehrung ist von grundlegender Bedeutung, 3.24
 im Vergleich zu Lebewesen, 7.18-29, 7.22, 7.25
 die verschiedenen Arten der Beziehung zum, 4.40
 Vertrauen in den, 7.17, 15.58
 als Verwandter der Pāṇḍavas, 10.48, **15.75-76**
 in viele erweitert, obwohl Er einer ist, **3.31**
 als Viṣṇu, **6.2**
 in Vmdāvāna, 1.27
 die Waffe des, 3.36
 als wohlmeinender Freund, **6.2, 6.24, 6.27, 7.38**
 Wünsche werden erfüllt durch, 9.27, 9.29, **9.52,**

Höchster Herr (Forts.)

9.54, 10.11, 13.24
 als Yajña, 3.24, 13.27, 13.30
 Yudhiṣṭhira verehrt, **15.78**
 zeigt Barmherzigkeit gegenüber den Dämonen, 1.2, 1.12-13, 1.16-19, 1.23, 1.25-26, **1.28-30**
 zeigt sich erkenntlich, 13.22
 als die Zeit, **3.31, 8.8, 9.24, 13.6**
 als Ziel des Lebens, 13.42, 15.65, 15.67
 als Ziel der *Veden*, 11.7
 als Ziel des *yoga*, 10.59
 Zufriedenstellen des, als Zweck des Lebens, 14.2
Siehe auch: Brahman, Höchstes; Kṛṣṇa, Śrī; Nārāyaṇa, Śrī
 Hölle
 durch freien Lauf der Sinne, 7.38
 Materialisten erreichen, **5.30**
 als Folge sündvoller Tätigkeiten, 7.38
 Honig, Geld verglichen mit, **13.36**
 Hören über den Höchsten Herrn (*śravaṇam*)
 Befreiung durch, 14.3-4
 die Ekstase des, **7.43**
 Erleuchtung durch, 14.3-4
 in Gemeinschaft von Gottgeweihten, **14.3-4**
 von *gṛhasṭha*, 14.3-4
 Hare-Kṛṣṇa-Bewegung geeignet für, 14.3-4
 als hingebungsvoller Vorgang, 5.23-24
 wird von reinen Gottgeweihten empfohlen, 5.23-24, **7.30-31**
 reinigende Kraft des, **10.70, 14.3-4**
 als Sinn des Lebens, 10.45
 spirituelle Welt wird erreicht durch, 7.38
 Sünde wird vertrieben durch, 14.3-4
 vedische Kultur als, 14.3-4
 die wertvollen Eigenschaften des, **1.4-5, 1.28-30**
 Hṛṣīkeśa
 Freude durch Darbringung von Dienst für, 2.48
 herrschende Gottheiten verehren, **4.22-23**
 Hundeschwanz, Prahlāda wird verglichen mit, **5.46**
 Hungersnot, als Gesetz der Natur, 7.39

Illusion

Dämonen verdammen Religion als, 8.13
 Dualität als, **9.31**
 Erziehung wird erschwert aufgrund von, **2.49**
 des Herrn verwirrt Dämonen, **10.63**
karmis in, 13.43
 körperliche Auffassung des Lebens als, 2.35, 2.58, 7.19-21
 Materialisten in, **6.8, 10.6, 10.11, 13.32**
 materieller Körper als, 2.42
 materielles Glück als, 9.17, **9.25, 13.28**
 materielles Leben als, 13.44
 Träumen als, **15.61**
 als Unwissenheit, 8.10
 Wahrheit und, **13.5**
 Wissen bezwingt, **15.23**
 zwei Arten von, 13.5
Siehe auch: Unwissenheit; *Māyā*
Imam vivasvate yogam, zitiert, 8.48, 14.36
 Indien
ācāryas bauten Tempel in, 15.21
 drei Arten von Zeremonien in, 15.4
 Ghee fehlt in, 14.17
prasāda für Gottgeweihte in, 14.29
saha-māraṇa in, 2.34
 spirituelles Leben fortgeschritten in, 14.29
 Tempel in, 14.8
 vorherrschende Baumarten in, 2.15
 Indra, König, **8.29**
 betete zu Nṛsiṃhadeva, **8.42**
 Hiranyakaśipu nimmt seinen Thron in Besitz, **4.8, 4.14**
 als König der Halbgötter, **7.8**
 zitiert in bezug auf Prahlādas Mutter mit Kind, 7.9
 Inkarnationen des Höchsten Herrn sind absolut und transzendental, **9.37**
 Angst vertrieben durch, **9.14**
 Gottgeweihte werden beschützt von, 8.53
 Hören über, **7.34, 10.45**
 im Kali-yuga, **9.38**
 lehren durch eigenes Beispiel, 10.3
 Macht der, 8.32
 Manu als, 8.48

Inkarnationen des Herrn (Forts.)
 Universum erhalten durch, **9.38**
 Zweck der, **9.13**
Siehe auch: Avatāras; Namen von einzelnen Inkarnationen

Intelligenz
 bedingtes Leben wird beendet durch, 2.46
 als Bestandteil des feinstofflichen Körpers, **2.47**
 der Dämonen von niederer Natur, 2.35
 der eigentliche Sinn menschlicher, **6.1**
 der Herr wird erkannt durch, 7.25
 wird vom Herrn kontrolliert, 8.52

Hingabe erfordert, 15.12
 Kṛṣṇa-Bewußtsein bewirkt Wiederbelebung der, **7.28**
 Kṛṣṇa verehren als, 10.11
 Materialisten besitzen unzureichende, 6.14
 bei Monisten von geringem Ausmaß, 7.19-20
 Reinigung der, 7.26
 Wahrnehmung der Seele durch, 7.26
 Überseele unterstützt, **14.38**
 Verstand und Sinne im Vergleich zur, 7.26
 verunreinigter Zustand der, 7.26

Īśāvāsyam idam sarvam, zitiert, 9.31, 14.7

Īsopaniṣad, zitiert in bezug auf die gleichbleibende Sicht des Gottgeweihten, 5.12

ISKCON. *Siehe: Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein*

Īsvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
 Vers zitiert, 7.55, 9.31, 15.57
 zitiert, 1.7, 1.11, 1.25, 9.36, 9.47

Īsvaraḥ sarva-bhūtānām
 Vers zitiert, 1.23, 2.22, 7.42, 7.49, 13.30, 13.40, 14.37
 zitiert, 1.9, 1.43, 2.38, 3.30-31, 4.31-32, 13.22, 14.38

J

Jagadānanda Paṇḍita, zitiert in bezug auf von Geistern bedessene bedingte Seelen, 2.23

Jagāi und Mādhāi, 1.27
 Kṛṣṇadāsa Kaviṛāja vergleicht sich mit, 9.8

Jagannātha Puri, als heiliger Ort, 14.29

Jagannātha, Śrī, Verehrung von, 15.11

Jäger von Vögeln, Beispiel, **2.51-53**

Janasya moho 'yam ahaṁ mameti, zitiert, 7.19-20

Janmādy asya yataḥ, zitiert, 3.28, 9.35, 9.47

Janma karma ca me divyam
 Vers zitiert, 1.34, 7.27, 7.54, 15.45
 zitiert, 1.6, 1.11, 9.24

Jayadeva Gosvāmi, zitiert in bezug auf Prahlādas Anhaftung an Nṛsimhadeva, 4.36

Jaya und Vijaya
 Geburt von, 1.35, **1.40, 1.44-46**
 ihr Fall als Spiel des Herrn, 1.35
 vom Herrn befreit, 1.20, 1.26, **1.45**
 als Hiranyākṣa und Hiranyakaśipu, **10.35**
 in Kṛṣṇas Spielen, 8.40, **8.56**
 von den Kumāras verflucht, **1.38, 8.56**
 Kumāras werden zurückgewiesen von, **1.37**
 als Kumbhakarṇa und Rāvaṇa, **10.36-37**
 als Śiśupāla und Dantavakra, **10.38**
 trafen mit dem Herrn Vereinbarung, 8.56

Jijñāsu, definiert, 2.61

Jitāḥ, definiert, 3.20

Jiva
 definiert, 14.37
Siehe auch: Lebewesen; Seele; Seelen, bedingte

Jiva Gosvāmi, zitiert in bezug auf das transzendente Wesen des Herrn, 1.8

Jiva Gosvāmi, angeführt in bezug auf:
 Chanten über Prahlādas Leben, 10.14
sāṅkīrtana und vedische Rituale, 14.26
śrāddha-Zeremonie, 14.20-23

Jivera 'svarūpa' haya, zitiert, 5.11-12, 5.51, 9.22, 9.27, 10.6, 11.2

Jñāna
 definiert, 7.22
yoga in übergeordneter Stellung, 7.28

Jñāna (Forts.)
Siehe auch: Wissen; Wissen, transzendentes

Jñāna-kāṇḍa
 Gottgeweihte vermeiden, 10.12, 15.2
 Leben zerstört durch, 10.12, 15.52

Jñāna-yoga, durch *bhakti-yoga* vervollständig, 9.50

Jñānis
 besitzen fehlerhaftes Wissen über die Seele, 7.21
 Glück der, 9.44
 nähern sich dem Herrn, 2.61
 streben nach unpersonlicher Befreiung, 1.16
 Wunsch der, 6.25
Siehe auch: Māyāvādīs; Philosophen, spekulierende

K

Kaiṭabha-Dämon
 Hayagrīva tötete, **9.37**
 Reinigung des, 10.22

Kaivalya, definiert, 1.25

Kāla, definiert, 14.34

Kalau sūdra-sambhavāḥ, zitiert, 2.11, 11.18-20

Kālī (Göttin), Verehrung von, 2.10

Kali-yuga (Zeitalter des Kali)
 Abtreibung im, 2.55
 Allheilmittel für, 6.1
 Bevölkerung gefallen im, 11.18-20, 12.8, 12.13-14
 Bildgestaltenverehrung vernachlässigt im, 24.39
 Chanten wird empfohlen im, 5.23-24
dhāmas werden nicht beeinflusst vom, 4.22-23
 falsche *avatāras* im, 10.42
grhaṣṭhas mit Eseln verglichen im, 14.3-4
 Hare-Kṛṣṇa-mantra für, 14.39
 Inkarnation des Herrn im, **9.38**
 Menschen fühlen sich seelisch bedrückt im, 8.47
 Nahrungsmittelknappheit im, 14.17, 15.6
 Regierung setzt sich aus *sūdras* zusammen im, 2.11
sāṅkīrtana für, 14.16-17, 14.26
 Symptome des, 5.23-24
 Unwissenheit im, 6.4
varṇāśrama-dharma verloren im, 11.18-20

Kāma

abhängig von der Zustimmung des Herrn, **7.48**

definiert, 9.1, 14.10

Kāmā eṣa krodha eṣa, zitiert, 15.20

Kāmais tais tair hr̥ta-jhānāh, zitiert, 10.2, 10.5

Kāmsa

Befreiung von, 10.40

fürchtete Kṛṣṇa, 10.39

wurde vom Herrn befreit, **1.31**

Kaṇiṣṭha-adhikāris, definiert, 14.29, 14.39

Kapila, als Autorität, 10.21

Kāraṇam guṇa-saṅgo 'sya, zitiert, 2.22, 13.25

Kāraṇodakaśayī Viṣṇu

als Erweiterung Saṅkarṣaṇas, 9.33

der Herr als, **9.32**

„Schlaf“ von, 9.32

Siehe auch: Mahā-Viṣṇu

Karma

Bindung an das Gesetz des, 6.16

vom Herrn aufgelöst, 10.29

Körper entsteht durch Gesetz des, **1.10**, 2.22, 2.41, 7.22, 7.46

Leben als, 9.16

Nichtgottgeweihte wissen nichts über, 9.41

yoga wird nicht berührt von, 7.28

Karma-kāṇḍa, jhāna-kāṇḍa, kevala viṣera bhāṇḍa

Vers zitiert, 15.52

zitiert, 10.12

Karma-mimāṃsā-Philosophie mit fehlerhafter Grundlage, 7.48

Karmaṇā daiva-netreṇa, zitiert, 1.10, 7.46, 9.20

Karma-yoga, durch *bhakti-yoga* vervollständigt, 9.50

Karmis (Fruchtbringende Arbeiter)

Glück der, 9.44

ihre Segenswünsche werden vom Herrn erfüllt, 4.29

Verlangen der, 6.25

Siehe auch: Materialisten; Nichtgottgeweihte

Kaśyapa Muni

Pāṇḍavas glücklicher als, 10.48

Sohn von, **3.17**

Kaṭha Upaniṣad, zitiert in bezug auf Körper als Fahrzeug der Seele, 15.41

Kauen des schon Gekauten, als Analogie für materielles Leben, **5.30**

Kaumāra ācāret prājño

Vers zitiert, 6.10

zitiert, 6.9, 7.15, 7.33, 10.45

Kayādhu

Ehemann von, 7.11

Nārada beschützte, 9.29

Sohn von, 7.14

Siehe auch: Prahlādas Mutter

Keśava dhṛta-nara-hari-rūpa, zitiert, 4.36, 9.15

Kibā vipra, kibā nyāsī, sūdra kene naya, Vers zitiert, 13.46

Kinder

Abtreibung von, 2.55

Anhaftung an, **6.11-13**

brahmacarya für, 6.1, 6.8-9

garbhādhāna reinigt, 11.13

Herr gewährt ihnen Schutz, 2.40, **2.55**

hingebungsvolles Dienen für, 6.1

prasāda für, 14.18

spirituelle Ausbildung für, 10.45

Tiere verglichen mit, **14.9**

als unschuldig angesehen, **5.56-57**

Kindheit

wird durch materielles Leben ruiniert, **6.7**

spirituelles Leben in der, 7.33

Klage

verursacht durch Identifizierung des Körpers mit dem Selbst, **2.25-26**

Kommunismus, spiritueller und materieller, 14.9

des *kuliṅga*-Vogels, **2.52-56** bei Todesfall als Illusion, **2.20, 2.22**

König(e)

Einkommen für, 11.14

Erziehung im *brahmacarya* für, 6.10

als gute Geburt, 13.40

Prahlāda als, **10.11, 10.20, 10.24, 10.33**

Schutz durch, 11.14

Unangehaftetsein als Eigenschaft des, 6.10

Siehe auch: Kṣatriyas

Körper des Höchsten Herrn

Ausstrahlung des, 7.37

Brahma-saṁhitā zitiert in bezug auf, 7.55

ist grenzenlos, **9.33**

ist transzendental, **10.29**

umfaßt alles, **9.33**

Universum als, 7.19-20

Körperliche Auffassung des Lebens von bedingten Seelen, **13.28**

der Höchste Herr befindet Sich

jenseits von, **1.25**

als Illusion, 7.19-21, 12.10

Körperliche Auffassung (Forts.)

Lebewesen in der, **15.42**

Loslösung von der, **12.24**

Psychologie der, 7.19-20

als Unwissenheit, 6.4, 7.21

Verhängnis für das Lebewesen, 5.5

wird verurteilt, **9.19**

Siehe auch: Dualität, materielle; Materialismus

Körper, materieller

als Bestrafung, 13.26

Elemente des, **12.25, 13.44**

Empfindung von Glück aufgrund des, **6.2-3**

als Fahrzeug für die Seele, 15.41

feinstofflicher, **9.21**

Früchte eines Baumes verglichen mit, **7.18, 7.24**

Genuß entsprechend dem, 14.37

grob- und feinstofflicher, **7.23** als Gottes Tempel, 6.33

Gottgeweihte befreit vom, 10.40

der Herr besitzt keinen, **1.25**

der Herr durchdringt, **9.35**

wird vom Herrn kontrolliert, **1.10, 1.23**

wird vom Herrn mit Stärke versehen, **8.7**

der Herr versorgt, 13.30, 13.40

durch hingebungsvollen Dienst spiritualisiert, 7.36, 9.26, 9.33

wird durch *karma* verursacht, 2.41

als Krankheit, **9.25**

Lebewesen ist beschränkt durch, 14.38

wird vom Lebewesen selbst verursacht, 7.19-20

der menschlichen Lebensform mit besonderen Vorteilen ausgestattet, **6.1**

als Leid, 14.8

Loslösung vom, **12.24, 15.45**

als Maschine, 13.30, 13.40, 14.37

als perversierte Reflexion, **12.10**

sechs Arten der Wandlung, **7.18, 7.27**

Seele im Vergleich zum, **7.18-24, 7.26, 12.31, 13.29, 13.44, 14.13**

die Seele ist verschieden vom, **2.22, 2.44, 3.15-16**

wird mit dem Selbst verwechselt, **2.25-26**

wird durch Stärke überwunden, **2.46**

- Körper, materieller (Forts.)
 sundhafte Tätigkeiten erzeugen, 13.26
 Ursache des, 6.9, **7.47**
 als Verbindung von Erde, Wasser und Feuer, **2.42**
 vier Arten von Forderungen des, 6.6
 Wagen verglichen mit, **15.41-42, 15.46**
 als Wohnort des Herrn, **14.37**
 Wunsch verursacht, 10.8, **13.24, 13.30-31, 13.40, 14.8**
 zehn Arten von Luft im, **15.42**
 Zerstörung des, garantiert, **13.6**
 im Zustand von *samādhi* (Trance), 3.18
 zwei Bewohner des, 13.44
- Krankheit
 aufgrund von sundhaftem Tun, **5.27**
 als Gesetz der Natur, 6.9, 7.39
 Körper als, **9.25**
 Leben wird verschwendet durch, 6.8
- Krieg
 Ausrüstung für, **10.65-66**
 als Folge des Tierschlachtens, 15.24
 als Gesetz der Natur, 7.39
- Krodha*
 definiert, 9.1
Siehe auch: Zorn
- Kṛṣṇa, Śrī
 als Absolute Wahrheit, 6.20-23, 10.49, 10.70
 angeführt in bezug auf Hingabe zu Ihm, 6.9
 Arjuna unterwiesen von, 10.49
 Bedeutung des Namens, 5.14
 die Bewohner Vṛndāvanas fühlen sich hingezogen zu, 5.14
 man erinnert sich an Ihn in Zeiten des Leids, 2.61
gopīs verehren, 11.29
 bei den Pāṇḍavas, 10.48-49, **15.75**
 der spirituelle Meister offenbart, 5.32
 als ursprüngliche Form Gottes, 5.23-24
 als ursprüngliche Person, 10.42
 zitiert in bezug auf Nicht-Arier, 2.60
- Kṛṣṇa-Bewußtsein
 Ausbildung im, 10.45
 Befreiung durch, 7.27
 durch *Bhāgavatam* erlangt, 10.43-44
- Kṛṣṇa-Bewußtsein (Forts.)
 dienende Haltung fordert, 11.29
 dringende Notwendigkeit für, **1.26-32, 4.19, 5.5, 6.4, 7.27, 7.40, 7.53**
 Ehe im, **11.26-29**
 die ekstatischen Merkmale von, 7.34-35
 die ewige Natur des, **7.54**
 Freiheit durch, 7.27
 Fortschritt im, 11.21
 Furchtlosigkeit durch, **9.5-6**
 die gleichbleibende Sicht im, 5.12
 als Glückseligkeit, 5.55, 7.45, 7.53, 9.17-19
 für intelligente Menschen, 13.45
 materielle Gelehrsamkeit konfrontiert mit, 5.4
 Meditation verglichen mit, 9.44
 für Materialisten nicht zu erlangen, 5.30
 materielle Verunreinigung wird beseitigt durch, **5.32**
 materielles Glück im Vergleich zu, **7.45**
 menschliches Leben für, 13.26, 13.42, 14.14, 15.15
 Notwendigkeit des, 9.24, 9.45, 14.30-33
 zum Nutzen der Gesellschaft, 9.11
 Pflicht im, 7.48
 Prahlādas Versunkensein in, **4.37, 4.42**
 Prahlādas Vollkommenheit im, 4.38
 bei reinen Gottgeweihten, 7.55
 reinigende Kraft des, **7.36, 9.39**
 reinigt die Gedanken, 1.30
 Rückkehr zur spirituellen Welt durch, 9.21, 9.33
 Seele wird befreit durch, 9.11
 selbstprüfende Haltung im, 8.10
 Selbstverwirklichung durch, **7.40**
 Sinneskontrolle im, 9.40
 durch spirituellen Meister, 7.27, 10.43-44
 stützt sich auf Śrī Caitanyas Lehren, 9.44
 Sünden vertrieben durch, 9.39
 Unwissenheit wird beseitigt durch, 7.28, 8.24
 als Vollkommenheit des *yoga*, 7.28
 Vorteil durch, 8.1-2
 wiederbelebt Intelligenz, **7.28**
- Kṛṣṇa-Bewußtsein (Forts.)
 als wirkliche Religion, 15.11-13
 Wirtschaft zieht Nutzen aus, 14.7
yoga und, **9.44**
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst für den Hochsten Herrn
- Kṛṣṇa-Bewußtsein, Predigen des
 als Pflicht des *sannyāsī*, 13.8-9, 13.33
 Spenden für, 14.8
 Tempel für, 13.8
- Kṛṣṇa-kathā*
 Caitanya Mahāprabhu empfiehlt, 1.4-5
 Śukadeva empfiehlt, **1.4-5**
Kṛṣṇa-kīrtana, definiert, 7.38
 Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī, zitiert in bezug auf sich selbst, 9.8
Kṛṣṇas tu bhāgavān svayam, zitiert, 5.23, 10.42
Kṛṣṇa—sūrya-sama, māyā haya andhakāra, Vers zitiert, 8.24
Kṛṣṇa-varṇaṁ tviṣākṛṣṇaṁ, Vers zitiert, 9.38
- Kṣatriyaś*
 Disqualifikation für, 6.5
 in der Ehe, 12.11
 Eigenschaften der, **11.22**
 Einkommen für, **11.14**
 Gaben annehmen verboten für, **11.14, 11.17**
guru-kula für, 6.10, **12.13-14**
 Heirat der, 2.34
 im Kali-yuga, Mangel an, 2.11, 11.18-20
 Pflichten für, 2.10, 2.12, **11.13, 11.18-20**,
 Reichtum notwendig für, 13.34
 soziale Stellung der, 9.10
 im *varṇāśrama-dharma*, 11.2, **11.13**
Veden studiert von, **12.13-14**
- Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, als *puruṣāvātāra*, 10.42, 14.37
- Kuh
 Gesellschaft hat Verantwortung für ihren Schutz, 2.12, 3.13
 als Mutter, 12.8
 unwisende Person verglichen mit, 12.16
 Schutz der. *Siehe:* Kuhschutz
 Kuhhirtenjungen, sind reine Gottgeweihte, 10.50
- Kuhschutz
 durch *brāhmanas*, **11.16**
 als Pflicht des *vaiśya*, **11.15-16, 14.10**

Kuliṅga-Vogel, von Jäger getötet, **2.51-56**
 Kumāras
 Hiranyakaśipu verflucht von, **4.20**
 Jaya und Vijaya gesegnet von, **1.38-40**
 von Jaya und Vijaya aufgehalteten, 1.37
 Jaya und Vijaya werden verflucht von, **1.38, 8.56**
 Namen der, 8.56
 in Schülernachfolge, 7.17
 Vater der, 3.28
 Kumāra-sampradāya, 7.17
 Kumbhakarna
 als Bruder Rāvaṇas, **1.44**
 getötet von Rāmacandra, **1.45**
 als Hiranyakṣa, **10.37**
 Rāma tötete, **10.36**
 Kuntidevi
 betrachtet Leid als wünschenswert, 2.61
 kummerte sich um die Pāṇdavas, 2.34
 Kurari, gefangen von Geier, Prahlādas Mutter verglichen mit, 7.7
 Kurukṣetra als heiliger Ort, **14.30-33**

L

Lakṣmi
 befindet sich in Schülernachfolge, 7.17
 als Gefährtin Nārāyaṇas, 13.32
 Geld als, 13.32
 Prahlāda glücklicher als, **9.26**
Siehe auch: Glücksgöttin
 Lakṣmi-Nārāyaṇa-Verehrung, 15.11
 Leben
 Befreiung als Ziel des menschlichen, 9.46
 bleibt bei Materialisten ungenutzt, **6.4, 6.7-8, 6.14, 6.16**
 Erfolge des, 7.17
 für Gotteserkenntnis bestimmt, 9.40
 durch *karma* und *jīāna* zerstört, 10.12
 Krankheit ruiniert den Wert des, 6.8
 durch Lust zerstört, **10.8**
 Materialisten haften mehr an Geld als am, **6.10, 6.15**
 Materialisten vergeuden, 14.3-4

Leben (Forts.)
 Moral bestimmt für menschliches, **6.5**
 Notwendigkeiten des, **14.7**
 Perfektion des, in vedischer Kultur, 13.34
 spirituelles und materielles, 13.27
 relative Zeitspanne des, 6.6
 Seele als Ursache für, 7.18-20, 7.24
 Sinn des, 6.1-3, 6.9-10, **6.14, 6.26, 7.15, 7.27, 7.39, 13.32, 14.2**
 wird unbrauchbar durch übermäßiges Schlafen, **6.6-7**
 wirkliches und unwirkliches, **13.5**
 Vollkommenheit des, 6.8, 6.24, 7.33, **7.50-52, 7.54-55**
 Zeitspanne des materialistischen, 10.11
 Leben, materielles
 Anhaftung an, 14.11, **15.46**
 als Anhaftung an Körper, 10.2
 Befreiung vom, **9.17, 10.2, 14.3-4, 15.2**
 definiert, **13.25**
 drei Arten von Reichtum im, 9.24
 Dualität des, **6.3**
 Entsagung vom, **12.31**
 Freiheit von, 7.27, 7.29, 7.47
 ist furchterregend, 6.5
 Gottgeweihte vermeiden, 9.41
 als Illusion, **6.8, 13.44**
 als Kampf, **13.24**
 als *karma*, **9.16**
 als Leid, **7.27, 7.42, 9.17, 9.22, 9.25, 9.41, 13.25, 13.31, 15.47**
 als Lust, **10.3, 10.8**
 Nutzlosigkeit des, 9.23
 von Prahlāda abgelehnt, **9.24, 10.2**
 Probleme des, 6.5, 7.37
 als Sackgasse, **7.39**
 Sexualität als Grundlage des, 7.46, 10.2
 ist sundhaft, 7.29, 13.26
 als Traum, 14.3-4, 14.11
 als Verschwendung, **6.7-8**
 vier Arten von Problemen des, 13.28, 14.5
 vier Tätigkeiten des, 13.26
 Leben, menschliches
 Ausbildung für, 12.16
 Auswahl im, 13.25
 für Befreiung bestimmt, 9.46
 Evolution des, **13.25, 13.30**
 für Gotteserkenntnis bestimmt, **15.40**

Leben, menschliches (Forts.)
karma und *jīāna* zerstören, 15.52
 für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 15.15, 15.45
 Pflicht für, 14.24, **15.66-67**
 Sinnenbefriedigung verdirbt, 14.3-5, 15.40
 vier Prinzipien des, 14.10
 Wert des, 15.45
 Zweck des, 13.24
Siehe auch: Menschen
 Lebensformen, Anzahl, 5.12
 Lebensluft
 Prahlāda kontrolliert, **4.33**
 ist der Seele untergeordnet, **2.45**
 Lebewesen
 ist abhängig, 13.25
 als antimateriell, 3.15-16
 Anzahl der verschiedenen Arten von, 8.43
 als äußere Energie des Herrn, 3.32
 Bewußtseinsstufen des, **7.25**
 als Brahman, **12.31**
 als Diener Kṛṣṇas, **5.12**
 Evolution der, **7.47**
 existieren auf allen Planeten, **4.5-7, 4.17**
 ist ewig, **13.6**
 Familie bewirkt Eigenschaft der, 3.12
 als „Feinde“ des Herrn, 15.42
 feinstofflicher Körper des, 9.21
 fühlen sich vom Tod über rascht, 2.57
 vom Geist verstrickt, **9.21**
 Große der, 7.19-20
 Größenwahn als Eigenschaft der, 3.12
 der Herr
 als höchstes, 3.29, 3.31
 anwesend in jedem, 12.15
 erfüllt die Wünsche der, 7.42
 führt, **9.20**
 hingebungsvoller Dienst reinit, 9.11
 werden durch hingebungsvolles Dienen befreit, 7.40
 Identität der, 9.11
 in körperlicher Auffassung des Lebens, **15.42**
 Körper beschränkt, 14.38
 Kṛṣṇa als Vater, 3.35
 die Leiden der, 6.2, **7.42**
 in der materiellen Welt, 13.24-25
 Manus als ermächtigte, 8.48
māya steht über, 13.40
 Nārāyaṇa im Vergleich zu, 7.32

Lebewesen (Forts.)

- von Natur aus abhängig, 7.7
 - werden von den Naturgesetzen beherrscht, 2.21, 8.10
 - Natur steht über, 13.25, 14.5, 14.7
 - nehmen Körper an, **2.22**
 - Körper erhalten Kraft von, 7.19-20
 - Paramātmā im Vergleich zu, 7.22, 7.25, **7.32**
 - Pflicht des, 2.38, 5.11-12, 11.2
 - Prahlādas Barmherzigkeit gegenüber, **4.31-32**
 - als die am Rande verlaufende Energie des Herrn, **3.34**
 - reine und verschmutzte, 10.8
 - Respekt gegenüber allen, **7.32, 7.35**
 - Seelenwanderung des, 13.24
 - Sexualität gewünscht von, 13.26
 - als Teile des Herrn, 13.28, 14.7, 14.37, 15.6
 - Überseele überwacht, 13.30, **14.37**
 - Universum voll von, 9.21, 14.36
 - verkörperte, **7.43, 7.46**
 - als winzige Bestandteile des Herrn, **6.19, 7.49**
 - Wünsche bestimmen, 9.29
 - Siehe auch:* Seele; Seelen, bedingte
- Leiden**
- der bedingten Seele, **1.23-25**
 - drei Arten von, **13.31**
 - vier Arten von, 9.19
 - Atheisten erhöhen, 9.16
 - der bedingten Seelen, **13.28, 13.30**
 - fruchtbringende Handlungen enden in, **7.46**
 - Hare-Kṛṣṇa-mantra befreit von, 15.24
 - der Herr schafft, 9.22
 - hingebungsvolles Dienen beendet, 5.32, **7.29, 9.17**
 - Kuntidevī wünscht sich, 2.61
 - bei Lebewesen, 6.2, **7.42**
 - des Materialisten, 5.31, **13.32-33**
 - materielles Leben als, 7.27, 7.42, **9.17, 9.22, 9.25, 9.41, 9.43, 13.25, 13.31, 15.47**
 - māyā als, 9.22
 - Mißverständnis als Ursache für, **2.25-26**
 - Seelenwanderung als, 9.22
 - Sinnenbefriedigung als, **9.45**
 - als vorherbestimmt, **6.3, 7.42**
 - yoga befreit von, 15.24

- Leidenschaft, Erscheinungsweise der (*rajo-guna*)
 - Dämonen in, **1.8, 9.37**
 - Gier aufgrund von, 15.20
 - der Herr ist unberührt von, **1.38**
 - Hingabe bedeckt durch, 1.9
 - als Kampf, 9.43
 - Schöpfung findet statt durch, 1.11
 - Städte in, 14.29
 - Symptome der, **1.8, 9.26, 15.43-44**
- Liebe zu Gott**
- als Befreiung, 7.30-31
 - bhāva* kommt vor, 9.54
 - durch hingebungsvollen Dienst, 7.51-52, 10.1
 - vier Arten erwähnt, 7.39
 - als Vollkommenheit des Lebens, 7.51
 - Siehe auch:* Rasas (Beziehungen zu Kṛṣṇa)
- Literatur**
- Hare-Kṛṣṇa-Bewegung verbreitet durch, 13.32
 - transzendente, immer frisch, 14.8
 - Transzendentalist verabscheut materielle, **13.7**
 - Verteilung von transzendentaler, 14.39
- Lobha**
- definiert, 9.1
 - Siehe auch:* Gier
- Logik**
- hingebungsvolles Dienen transzendiert, 6.26
 - weltliche, von Transzendentalisten vermieden, 13.7
- Lotosblume, Brahmā geboren auf,** 9.33-35, **10.30, 10.33**
- Lotosfüße des Höchsten Herrn**
- Abhängigkeit von, 7.48
 - als Befreiung, **8.51**
 - Geist wird friedvoll bei, 8.9
 - gewähren Befreiung, **9.16**
 - Heilige verehren, **15.27**
 - Hingabe an, 13.22
 - Meditation über, 2.47, **7.30-31, 9.32**
 - Prahlāda dient, **4.42, 9.6**
 - Prahlāda bei den, 8.7
 - reine Gottgeweihte befinden sich bei den, 8.6
 - reinigende Kraft der, 7.37
 - sannyāsis* suchen, 13.7
 - als Schutz, **9.22, 14.29**
 - Trance durch, **9.7**
 - Zuflucht bei den, **7.36**
- LSD-Illusion, Dämonen vergleichen religiöse Ekstase mit,** 8.13

Luft

- Entstehung der, 2.37
- kontrolliert durch Vāyu, **4.18**
- als körperlicher Bestandteil, **12.25**
- im Körper, zehn Arten von, **15.42**
- Luft in der Mundhöhle, Lebewesen im Körper vergleichen mit, **2.43**

Lust

- Gefahr durch, **6.8**
- der *gopis* ist nicht materiell, 1.31
- im Herzen, **10.3**
- Kṛṣṇa-Bewußtsein zerstört durch, 10.8
- Leben zerstört durch, **10.8**
- materielles Leben wegen, 10.3, 10.8
- Prahlāda befreit von, **4.33**
- Verzicht auf, **15.22**
- Zorn von, 15.20
- Siehe auch:* Wünsche, materielle; Sexualität

M

Mada

- definiert, 9.1
- Mādhavendra Purī, Entsagung von, 15.15

Madhu-Dämon

- Hayagrīva tötete, **9.37**
- Reinigung des, 10.22

Madhvācārya

- angeführt in bezug auf:
 - befreite Seelen, 7.54
 - Einheit und Verschiedenheit der Schöpfung, 9.31
 - Glück von Prahlāda, 9.26
 - Gottgeweihte sind transzendental verankert, 6.25
 - der Herr als transzendental, 9.33
 - materielles Leben, 7.27
 - Śrī Caitanya's Ekstase, 7.36
 - die Überseele, 6.20-23
- Purāṇas* anerkennt von, 2.27
- zitiert in bezug auf:
 - befreite Seelen, 1.37
 - Befreiung der Feinde Kṛṣṇas, 10.40
 - drei Arten von Halbgöttern, 4.13
 - Einheit in Verschiedenheit, 12.10
 - Erkenntnis der Seele, 2.59
 - Glück des Gottgeweihten, 9.26

Madhvācārya (Forts.)

Gottesbewußtsein, 11.29
 Hari als endgültige Ursache, 2.11
 der Herr als Schöpfer von allem, 15.58
 der Herr als überall anwesend, 9.36, 12.15
 die Lebewesen, 7.25
 materielle Natur, 3.26-27
 Nṛsimhadeva und Prahlāda, 9.2
 Pflicht der *sannyāsis*, 13.8
 Rückkehr zu Gott, 2.58
 Schmähung, 1.26
 Überseele von allen Seelen, 14.38

Mahā-bhāgavata, sieht überall nur Kṛṣṇa, 4.37

Mahābhārata, zitiert in bezug auf: das Wunderbarste in dieser Welt, 2.57

die Seele als Geheimnis, 2.37

Mahājānaṅś

definiert, 10.65-66
 der Herr beschützt, 10.65-66
 Prahlāda als, 7.17, 7.50
 Śiva als, 10.65-66

Mahājano yena gataḥ sa panthāḥ, zitiert, 9.8, 9.18, 9.24

Mahātā

definiert, 7.19-20, 8.7
 Dienst für, 5.30
 geben sich Kṛṣṇa hin, 7.19-20
 Prahlāda als, 4.36, 8.7
 Qualifikationen für, 14.14

Mahātmanas tu māṁ pārtha, Vers zitiert, 5.30, 5.32

Mahā-Viṣṇu

als *avatāra*, 10.42
 drei verschiedene Formen von, 9.33
Siehe auch: Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu

Maithuna

definiert, 9.5
Siehe auch: Sexualität

Mamaivāṁso jīva-loke, zitiert, 7.19-20

Man-manā bhava mad-bhaktō, zitiert, 5.23-24, 15.32-33

Mantraś

dvijas chanten, 11.24
 bei *garbhādhāna*-Zeremonie, 11.13

Gāyatrī, 12.2
pranava, 15.42
 bei Zeugung, 11.13

Manuś

als Autorität, 10.21
 als Gesetzgeber der Gesellschaft, 8.48
 beteten zu Nṛsimhadeva, 8.48
 Lebensspanne des, 10.11

Manuś (Forts.)

in Schülernachfolge, 8.48
 Tätigkeiten der, 8.48
 Vater der, 8.48

Manu-sāṁhitā

erläutert, 8.48
varṇāśrama-dharma in, 8.48
 zitiert in bezug auf Pflichten der *brāhmanas*, 11.14
 zitiert in bezug auf Todesstrafe, 1.12

Maschine, Körper verglichen mit, 1.23, 2.22, 7.42, 7.49

Materialismus

als Anhaftung an den Körper, 10.2
 von Prahlāda abgelehnt, 9.24
 Prahlāda kritisiert, 5.55, 5.57
 Sexualität als Grundlage des, 10.2
 vier Prinzipien des, 5.18

Materialisten

in Angst, 13.32-33
 besitzen keine Intelligenz, 6.14
 besitzen kein Wissen, 6.14, 6.18

als Dämonen, 6.17-18
 als Dummköpfe, 9.43
 entfliehen dem Ziel des Lebens, 2.10

sind fett, 13.16-17

sind frustriert, 7.41
 gehen spiritueller Erziehung aus dem Wege, 5.53

sind geldgierig, 13.32-33, 14.8
Gītā nicht gewürdigt von, 1.9
 können den Herrn verehren, 3.24

im hingebungsvollen Dienst, 10.4

hingebungsvolles Dienen vermieden von, 5.18

in Illusion, 10.6, 10.11, 13.32, 13.43

Kṛṣṇa-Bewußtsein als Heilmittel für, 5.32

lassen sich von Frauen kontrollieren, 6.17-18

Leben wird vergeudet von, 14.3-4

lehnen Absolute Wahrheit ab, 6.14

Leiden der, 13.32-33
 von der Natur kontrolliert, 13.30

ohne Reinheit, 11.8-12

schlaflos, 13.32
 mögen Sexualität sehr, 9.45
 durch Sinnbefriedigung verwirrt, 9.25

Tempelverehrung von, 10.4
 mit Tieren verglichen, 14.3-4
 vom Tod bezwungen, 13.31
 ohne Tugend, 11.8-12

Materialisten (Forts.)

in Unwissenheit, 6.16
 verehren Halbgötter, 10.2, 10.5

verglichen mit Blinden, die von einem Blinden geführt werden, 5.31

verschwenden das Leben, 6.4, 6.7-8, 6.14, 6.16

verstehen spirituelle Welt nicht, 10.6

„yogis“ befriedigen, 10.59

Siehe auch: Atheisten; Dämonen; *Karmis*; Nichtgottgeweihte

Materielle Welt

Anhaftung an, 12.7
 Atheisten überschwemmen die, 8.31

als äußere Energie des Herrn, 3.34

befindet sich in Unwissenheit, 8.24

Befreiung von der, 10.2
 zur Benutzung für die Lebewesen, 9.21

von Dämonen kontrolliert, 4.14

Dämonen zerstören die, 8.44
 dämonisch, zu 99%, 5.16
 Drang zur Selbsterhaltung in der, 2.60

Dualität in, 6.3, 10.13

für Entsagung bestimmt, 8.43
 Fettleibigkeit als „Erfolg“ in, 13.16-17

als fremd, 9.11

Freude verbunden mit Leid in der, 1.8

Friede für, 11.25
 geläuterte Seelen kehren nicht zurück zur, 1.34

Glück fehlt in, 8.25, 9.43
 Glückseligkeit nicht erreichbar in der, 7.42

Gottgeweihte sind losgelöst von, 9.23

Gottgeweihte vermeiden die, 4.44

fünf Grundelemente in, 15.59
 der Herr erleuchtet die, 8.24
 der Herr ist jenseits der, 9.32
 vom Herrn kontrolliert, 1.11, 2.39, 3.28, 8.8, 8.40-41, 9.20, 9.22

als Illusion, 9.17

Inkarnation des Herrn in der, 1.6, 1.11

als Knechtschaft, 6.16
 Kṛṣṇa-Bewußtsein wird ruiniert durch Genuß in der, 5.30

Kṛṣṇa wird vergessen in der, 2.61

Materielle Welt (Forts.)

- Lebewesen in der, **13.24-25**
 Leid aufgrund falscher Identifizierung mit der, **2.25-26**
 Loslösung von, 15.62
 Mâyävâdis verneinen, 7.39
 als Ort des Leids, 7.39
 als relativ, 6.6
 Sexualität als Mittelpunkt der, 7.46
 Schutz fehlt in, **9.19**, 9.22
 Sinne als Herrscher der, 8.10
 Sinnengenuß zum Verstehen der, 2.38
 spirituelle Welt und, 9.30, 9.33, 9.43
 vier Notwendigkeiten in, 9.5
 voller Angst, 9.5
 voller Gefahren, 10.13
 voller Leid, 9.16-19, 9.22, 9.43, 10.2
 Vṛndâvana als Gegenteil der, 5.14
 Zeit kontrolliert, 13.6
 zwei Arten von Menschen in der, 8.31, 8.42

Maṭhas

- definiert, 13.34
 Gauḍiyâ-, von Bhaktisiddhânta Sarasvatî gegründet, 15.21

Siehe auch: Tempel

Mathurâ, als heiliger Ort, 14.29-33

Mâtsarya

- definiert, 9.1
Siehe auch: Neid
 Mauna, definiert, 9.46

Mâyâ

- als „allanziehend“, 5.14
 Ausbildung mißbraucht für, 14.16
 Befreiung von, 14.3-4
 als Bestrafung, 8.5
 definiert, 9.22, 11.2, 13.25
 Dualismus bezeichnet als, 5.11
 Geist mißbraucht für, 14.16
 Geist unter der Herrschaft von, 15.53
 Hingabe als Erlösung von, 15.53
 Leid kommt von, 9.22, 14.5
 materialistische Erziehung fördert, 5.32
 materieller Reichtum als, 10.1
 Monismus als, 5.11
 Philosophen unter der Herrschaft von, 14.16
 rebellierende Seelen dienen, 11.2
 das scheinbare Aktivsein der Lebewesen als, 2.23
 steht über Lebewesen, 13.40
 als Unwissenheit, 8.10

Mâyâ (Forts.)

- Wissenschaftler unter der Herrschaft von, 14.16
 „Zuneigung“ als zweite Bedeutung von, 2.7-8
Siehe auch: Illusion; Materielle Welt; Natur; materielle; Unwissenheit
 Maya Dâna
 Dämonen wieder zum Leben erweckt von, **10.59-60**
 zitiert in bezug auf Gottes Willen, **10.64**
 Vers zitiert, 15.58
Mayâdhyakṣeṇa prakṛtiḥ
 Vers zitiert, 1.10
 zitiert, 1.7
Mâyävâdi-bhâṣya sunile haya sarva-nâsa, zitiert, 15.6
 Mâyävâdis (Unpersönlichkeitsphilosophen)
 Absolute Wahrheit mißverstanden von, 9.31, 9.51
 sind für Befreiung nicht geeignet, 1.32, 1.35
 Brahman als Ziel der, 13.27
 Form des Herrn mißverstanden von, 9.37
 sind gefährlich, 15.6
 lehnen die *Purânas* ab, 2.27
paramahamsas übertreffen, 13.9
sâyujya-mukti erlangt von, 5.35
 Selbstverwirklichung mißverstanden von, 9.35
 Śrî Caitanya warnte vor, 15.6
 Vaiṣṇavas verglichen mit, 10.17, 13.27
 verneinen die Form des Herrn, **1.32**
 verneinen die Welt, 1.12, 14.7, 15.58
 Medini-Wörterbuch, angeführt in bezug auf *yoga*, 7.28
 Meditation
 über Brahman unvollständig, 13.27
 Dämonen stören Halbgötter in, 8.42
 über den Höchsten Herrn, 9.32, **15.28**
 Kṛṣṇa-Bewußtsein und, **9.44**
 über die Lotosfüße des Herrn, **7.31**
 über die Überseele, **7.37-38**, 13.44
 über Viṣṇu, 10.39
 als *yuga-dharma* im Satya-yuga, 14.16, 14.39
 von *yogis*, 10.39, 13.44

Menschen

- Bildung für, 6.1-2, **6.16**
 dämonische, 2.14
 als Diener, 11.2
 Entsagung für, 8.43, 14.1
 Evolution zum, **13.25**, 14.5
 Fasten für, **11.8-12**
 fette, dem Sinnengenuß verfallen, **13.16-17**
 Gotteskenntnis für, 9.40
 der Herr verglichen mit, **9.32**
 Himmel erwartet fromme, 13.25
 hingebungsvolles Dienen für, **6.1-2**, 6.9-10, **7.50**
 im Kali-yuga, 5.23-24, 8.47
karma und *jñâna* zerstören, 10.12
 Kṛṣṇa-Bewußtsein als Ziel für, 7.42, 13.26
 Kṛṣṇa in Gestalt eines gewöhnlichen, **10.48**, **10.70**
 Lebensdauer der, **6.6**
 Lebensdauer der, verglichen mit Brahmâs Lebensdauer, 6.6
 Mißbrauch von Geld durch niedrigklassige, 14.11
 sollten Moral anwenden, **6.5**
 Nahrung für, 13.26
 von der Natur ernährt, 14.7
 Pflicht der, 6.9, 6.20-23, 14.24
 Prinzipien für, **11.8-12**
 Sauberkeit für, **11.8-12**
 Selbstverwirklichung für, 8.43
 tierische, 12.8-9, 12.16
 tierisches Dasein für degenerierte, 6.1, 6.4, 6.8
 sind dem Tode unterworfen, **3.21**
 Unabhängigkeit der, **10.9**
 durch zügellose Sexualität zu Fall gebracht, 13.26
Siehe auch: Leben, menschliches; Seelen, bedingte
 Menschliche Gesellschaft *Siehe:* Gesellschaft, menschliche
Miche mâyâra vaśe, yâccha bhese', zitiert, 15.53
Mithyâ, definiert, 1.11
 Mitleid, als Eigenschaft beim Predigen, 5.55
Moghâsâ mogha-karmâno, zitiert, 1.26, 14.30-33
 Mohammedaner
 Haridâsa Ṭhâkura als, 15.2
 Rûpa und Sanâ tana als, 11.14
 Mokṣa
 definiert, 14.10
 erfordert Zustimmung des Herrn, **7.48**
Siehe auch: Befreiung

Monat
 Āsina, **14.19**
 Bhādra, **14.19**
 Kārtika, **14.20-23**
 Māgha, **14.20-23**

Mond, sein Leuchten verglichen mit reiner Hingabe, 1.9

Mondstrahlen, als Vergleich für die Weitherzigkeit des Gottgeweihten, 4.32

Monismus
 vollkommen und unvollkommen, 12.10
 Ziel von, 3.1

Monisten
 Intelligenz der, 7.19-20
Siehe auch: *Jñānis*, Māyāvādīs (Unpersönlichkeitsanhänger)

Mukti
 definiert, 7.28, 9.20, 9.24
Siehe auch: Befreiung

Mundaka Upaniṣad, zitiert in bezug auf:
 Balarāmas Barmherzigkeit als Notwendigkeit, 15.45
 die Offenbarung des Herrn, 5.32
 Selbstverwirklichung, 5.32

Munis
 definiert, 14.2

Mütter, sieben Arten von, 12.8

Mutter Yaśodā
 ist Devakī übergeordnet, 1.31
 ist von Kṛṣṇa bezaubert, 1.30
 macht sich Sorgen um Kṛṣṇa, 1.27
 als reine Gottgeweihte, 10.50

Mystische Kraft
 Dämonen mißbrauchen, 10.59
haṭha-yoga für, 10.59
 hingebungsvolles Dienen verglichen mit, 3.37-38
 von Hiraṇyakaśipu, **8.45, 10.27**
laghimā-siddhi, als, 8.45
 von Maya Dānava, 10.59
 der Siddhas, **8.45**
 Trance als, 9.7
 verschiedene Arten von, 9.24
 der Vidyādhars, 8.46

N

Na dhanam na janani na sundarini, zitiert, 7.39, 9.55, 10.7

Nāgaloka
 Hiraṇyakaśipu plünderte, **8.47**
 Lage von, 8.47
 Nāgas beteten zu Nṛsimhadeva, **8.47**

Nāhaṁ prakāśaḥ sarvasya, zitiert, 8.12, 9.9

Nahrung
 die dem Herrn dargebracht wird, 2.7-8
Siehe auch: *Prasāda*

Naimiṣāraṇya, als heiliger Ort, **14.30-33**

Nakula, 2.34

Nāma-kaumudī, zitiert in bezug auf Vergehen, 5.23-24

Na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ
 Vers zitiert, 5.6, 9.11, 9.39
 zitiert, 11.28

Namuci, **2.4-5**

Nanda Mahārāja
 ist von Kṛṣṇa bezaubert, 1.30
 als reiner Gottgeweihter, 10.50
 ist Vasudeva übergeordnet, 1.31

Napoleon, Tod bezwang, 9.23

Nārada Muni
 als Autorität, 10.21
 als Brahmās Schüler, 11.4
 als Brahmās Sohn, **11.3, 15.73**
 seine Demut, **1.27**
 diene Hiraṇyakaśipu, 4.14
 als Gandharva, **15.69-70, 15.72**
 als Geweihter Nārāyaṇas, 1.31
 über Hiraṇyakaśipus gewalttätiges Benehmen befragt, **4.44-46**
 Indra unterwarf sich, **7.11**
 mit Prahlādas Mutter, 9.29
 Prahlāda unterrichtet von, **9.28, 13.45**
 Prahlāda verglichen mit, 10.13
prajāpatis verfluchen, **15.72**
 sollte nicht imitiert werden, 7.14
 in der Schülernachfolge, 11.4
 als spiritueller Meister, **1.21-22, 6.27, 11.4**
 als spiritueller Meister von Prahlāda, 5.23-24
 als *sūdra*, **15.72**
 als transzendente Persönlichkeit, 7.14-15
 unterwies Prahlāda, **6.28, 7.1, 7.15-17, 8.1**
 als Vaiṣṇava, 14.39
 Vyāsadeva unterrichtet von, 11.4
 zwei Schriften von, 11.4
 zitiert in bezug auf:
 Bildgestaltenverehrung, **14.39-40**
 Brahmā und Hiraṇyakaśipu, **3.22-25**
brahmacarya, **12.1-8**
brahmaṇas, **11.21, 14.41-42, 15.1**
 Chanten des Heiligen Na-

Nārada Muni (Forts.)
 mens, 5.23-24

Dämonen Madhu und Kaiṭabha, 10.22

dvijas, **11.13**

Ehe, spirituelles Ziel der, **11.29**

Eigenschaften von *kṣatriyas*, **11.22**

Eigenschaften von *sūdras*, **11.24**

Eigenschaften von *vaiśyas*, **11.23**

gemischte Ehen, **11.30**

Gespräch zwischen Prahlāda und seinen Schulkameraden, **8.1**

Halbgötter fürchten Nṛsimhadeva, **9.1**

Haushälterleben, **14.2-6, 14.8-16, 14.26**

heilige Orte, **14.27-33**

Hiraṇyakaśipu, **3.1-6, 3.14-16**

Hiraṇyakaśipu und Prahlāda, 8.3-4

Höchster Herr, **10.49-50**
 körperliche Lebensauffassung, 1.23-25

Kṛṣṇa rettete Siva, **16.65-66**

Kṛṣṇa verehren, **14.34-36**

Mann und Frau, **12.9-10**
 menschliches Leben, **11.8-12**

Nṛsimhadeva und Prahlāda, **9.4-7**

Pāṇḍavas, **10.48**

Pflichten der Ehefrau, **11.25-28**

pflichtgemäße Tätigkeit, **11.14-16, 11.18-20**

Prahlāda, **7.1, 7.10, 10.1, 10.24**

Prahlādas Mutter, **7.9**

Prahlāda und Python-*avadhūta*, **13.46**

prajāpatis Fluch, **15.72**

sannyāsa, **13.1-10**

Tätigkeit durch Eigenschaft, **11.35**

Überseele (Paramātmā), **14.37-38**

Zweck des Lebens, 15.15

Nārada-pañcarātra
 als Richtlinie in der Verehrung der Bildgestalt, 5.23-24

Sinn des, 11.4

zitiert in bezug auf die Verehrung der Bildgestalt in Gedanken, 5.23

- Narādhama**
definiert, 5.6, 9.11
Siehe auch: Atheisten; Dämonen; Materialisten
- Nārāyaṇa, Śrī**
als absolut und transzendental, 6.24
als Ajāmilas Retter, 6.19
„armer“, als Mißverständnis, 14.18, 15.6
Entsagungen von, 11.6
als Erweiterung Kṛṣṇas, 10.42
als Herr von Lakṣmī, 13.32
im Herzen aller Lebewesen, 14.18
Lebewesen im Vergleich zu, 7.32
Kṛṣṇa als, 13.22
als Nārādā Munis Herr, 1.31
religiöse Prinzipien erwähnt von, 11.5
als Vater aller Lebewesen, 6.19
als wohlmeinender Freund, 6.27
Siehe auch: Höchster Herr
Narottama dāsa Thākura, zitiert in bezug auf:
den Dienern des Herrn dienen, 9.28, 9.42
karma-kāṇḍa und *jñāna-kāṇḍa*, 10.12, 15.52
Kṛṣṇa-Bewußtsein, 7.48
materielles Leben, 13.32
Notwendigkeit für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 9.24
Rādhā-Kṛṣṇa durch Nityānandas Barmherzigkeit, 15.45
spirituellen Zorn, 9.1
Na tasya kāryam karanam ca vidyate, zitiert, 9.29
Na te viduḥ svārtha-gatim hi viṣṇum, zitiert, 2.14, 10.6, 15.42, 15.65
- Natur, materielle (prakṛti)**
bedingte Seelen unterstehen der, 9.19, 9.22
Befreiung aus der, 13.25
Dämonen bestraft durch, 9.43
Durgā als, 9.43
der Herr ist losgelöst von, 1.6-7, 1.28-29
der Herr kontrolliert, 1.10, 1.28
der Herr steht über, 9.21, 13.30, 14.7, 15.27, 15.58
kontrolliert bedingte Seelen, 7.22
der Körper entsteht durch das Wirken der, 7.49
der Körper steht unter Herrschaft der, 13.30
die Lebewesen werden be-
- Natur, materielle (Forts.)**
herrscht von, 2.21, 2.37, 7.22, 13.6, 13.30, 14.5, 14.7
als Mutter, 6.19
Tierschlachten bestraft durch, 15.24
wird von der Zeit kontrolliert, 1.11
- Nawab Hussain Shah**
Beispiel für materiellen Erfolg, 3.12
Rūpa und Sanātana beschäftigt von, 11.14
- Nāyam deho deha-bhājām nṛloke*, zitiert, 13.26, 14.3-4
- Neid**
Befreiung von, 1.16, 1.28-30
gegenüber der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 9.10
der Dämonen, 10.30
Gottgeweihte sind frei von, 1.9, 10.20
Heilmittel gegen, 7.33
der Herr ist frei von, 1.2-3, 1.6
Hiranyakaśipu, 9.14
der Kasten-*brāhmaṇas*, 9.10
Strafurteil bei, 1.25
Verzicht auf, 15.22
verursacht durch Unwissenheit, 8.10
wirkliche Religion frei von, 15.8, 15.11
- Nektar der Hingabe. bhāva* erklärt im, 4.39
Nektar der Unterweisung, zitiert in bezug auf Tätigkeiten, die hingebungsvollen Dienst verderben, 13.34
- Nichtgottgeweihte**
besitzen dürftiges Maß an guten Eigenschaften, 2.24, 5.5
Erwiderung des Herrn für, 13.22
mit Gottgeweihten verglichen, 3.24, 5.14, 5.38, 7.34, 8.5, 8.53, 9.46
Gottgeweihte vermeiden Gemeinschaft mit, 5.37
Hingabe vermieden von, 11.28
kennen *karma* nicht, 9.41
Reinheit fehlt bei, 11.8-12
als Sünder, 11.28
vedische Zeremonien nutzlos für, 15.29
Siehe auch: Atheisten; Dämonen; Materialisten; Māyāvādīs
- Nirguṇa*, der Herr und die Gottgeweihten als, 1.6
- Nirmasarāṇām satām*, Gottgeweihte als, 1.9
- Niṣkarma*, definiert, 5.23-24, 11.32
- Nitāi-Gaura, Barmherzigkeit von, 15.46
- Nityānanda**
Rādhā-Kṛṣṇa erreicht durch Barmherzigkeit von, 15.45
mit Śrī Caitanya, 9.38
- Nitya-siddhas*
definiert, 10.3, 10.13
sādhana-siddhas und, 10.13
Siehe auch: Reine Geweihte des Herrn; Seelen, befreite
- Nityo nityānām cetanaś cetanānām*, zitiert, 3.29, 7.18-20
- Nṛsimhadeva, Śrī**
Aussehen von, 8.19-20, 8.30, 8.32, 8.34
beschützt Prediger, 8.51
bevorzugt Prahlāda, 9.5, 9.26, 10.48
Brahmā betete zu, 8.40, 10.25-29
Cāranas beteten zu, 8.50-51
Dämonen getötet von, 8.31
als Erweiterung Kṛṣṇas, 10.42
Gandharvas beteten zu, 8.50
Gottgeweihte erschrakten vor, 9.13
Gottgeweihte suchen Zuflucht bei, 8.43, 8.51
Hare-Kṛṣṇa-Bewegung beschützt von, 8.51
- Hiranyakaśipu
gereinigt durch, 10.15-17, 10.22
getötet von, 1.41, 8.29-31
vergleichen mit, 8.23-24, 8.26-31
- Kimpuruṣas beteten zu, 8.53
Kinnaras beteten zu, 8.55
als Kṛṣṇa, 4.36
Manus beteten zu, 8.48
Mission von, 9.13
Nāgas beteten zu, 8.47
Sein Name zu chanten empfohlen, 5.23-24
Pitās beteten zu, 8.44
Prahlāda beruhigte, 9.51
Prahlāda betete zu, 9.8-50, 10.7, 10.15-17
Prahlāda gereinigt von, 9.6
Prajāpatis beteten zu, 8.49
als Schutz der Gottgeweihten, 9.5, 9.14, 10.42
Siddhas beteten zu, 8.45
Śiva betete zu, 8.45
Stärke von, 8.32, 8.34, 8.40
tötete Hiranyakaśipu, 9.29
Vaitālikas beteten zu, 8.54
Vidyādhara beteten zu, 8.46
Viṣṇus Beigesellte beteten zu, 8.56
Yakṣas beteten zu, 8.52

Nṛsiṃhadeva, Śrī (Forts.)
zitiert in bezug auf Prahāda
Glück, **9.52, 9.54**
Zorn von, **9.1**

O

Om namo bhagavate vāsudevāya,
zitiert, 15.31
Opfer (*yajña*)
Bildgestaltenverehrung als,
15.11
des *brahmacārī*, 6.9
Dämonen verursachen Störung
bei, 8.42, 8.44
fruchtbringende Tätigkeiten
als, 14.17
Hare Kṛṣṇa chanten als bestes,
14.17
durch Haushälter, **14.16**
um auf himmlische Planeten
zu gelangen, **7.40**
für Höchstes Brahman, **15.53**
für Kṛṣṇa, 14.16-17
prasāda-Verteilung als bestes,
14.17
Regen durch, 14.7
durch *saṅkīrtana*, 14.16-17
Tierschlachten im Namen
von, **15.7, 15.10**
durch *vānaprastha*, **12.19**
Veröffentlichung von ISK-
CON-Literatur als,
2.12
für Vorväter, **8.44**
für *yugas*, 14.16, 14.39
Siehe auch: Rituelle Zeremo-
nien
Opium-Illusion, Dämonen verglei-
chen religiöse Ekstase mit,
8.13

P

Pāda-sevanam. *Siehe*: Dienst für
die Lotosfüße des Herrn
Padma-Purāna, zitiert in bezug auf:
Gottgeweihte und Dämonen,
1.9
Verehrung der Bildgestalt in
Gedanken, 5.23-24
Verehrung Viṣṇus, 14.39
Ziel des Lebens, 10.6
Pāñcarātriki-vidhi, 11.7
Pāṇḍavas, **1.31**
Glück für, **10.48, 15.75**
Heilige besuchten, **10.48,**
15.75
im hingebungsvollen Dienst,
15.68

Pāṇḍavas (Forts.)
als Kṛṣṇas Verwandte, 10.49,
15.75-76
als reine Gottgeweihte, 10.50
yogamāyā bedeckte, 10.48
Pañḍita
definiert, 12.10
Siehe auch: Weiser
Parakiya-rasa, keine Spuren von
Lust in, 1.31
Paramahansa
Prahāda als, 13.46
als transzendental, 13.46
Paramātmā. *Siehe*: Überseele
Paraṁ brahma paraṁ dhāma, zi-
tiert, 1.9, 1.19, 9.36
Paramparā. *Siehe*: Schülernach-
folge
Paras tasmāt tu bhāvo 'nyo, Vers zi-
tiert, 15.61
Parāśya śaktir vividhaiva śrūyate,
zitiert, 3.34, 8.18, 9.29,
15.59
Pariḷṣit Mahārāja, zitiert in bezug
auf „Voreingenommen-
heit“ des Herrn, **1.1-3**
Pariṛāṇāya sādhuṇām, zitiert,
1.28-29, 8.53, 9.13, 9.37
Pārsvati
als Durgā, 10.6
Śiva Ehemann von, 10.6
Pātra, definiert, 14.34
Patram puṣpaṁ phalaṁ toyari,
Vers zitiert, 1.2, 2.7-8,
7.38, 10.4
Paundraka, Befreiung von, 10.40
Pavarga, definiert, 13.25
Pflicht(en)
Bhāgavatam zitiert in bezug
auf, 5.51
für *brahmacārī*, **12.1-9**, 14.10
für *brāhmaṇas*, **11.13-14,**
11.17-20, 14.10,
14.19
des *brāhmaṇa* und *ksatriya*,
2.10
Caitanya Mahāprabhu zitiert
in bezug auf, 5.51
der *dvijas*, **11.13**
für Ehefrau, **11.25, 11.27-29**
Gedanken in Kṛṣṇa versenken
als, 2.47
gegenüber dem spirituellen
Meister, 7.33
der Haushälter, 14.2-5
hingebungsvolles Dienen als,
5.29, **6.2**, 7.30-31
die höchste, 6.26
für *ksatriyas*, 2.10, **11.13,**
11.18-20, 14.10
im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 7.48
sich Kṛṣṇa zu ergeben als,
2.38, 2.40, 8.7
der Menschen, 6.9, 6.19, 8.43,

Pflicht(en) (Forts.)
11.2, 14.24, **15.66-67**
in Notzeiten verändert, **11.17-20**
predigen als, 7.53
für *sannyāsī*, **13.1-10**, 14.10
in den *sāstras* erläutert, 4.20
die Seele im Körper zu erken-
nen als, 2.58-59
des Sohnes für toten Vater,
10.22
für *sūdras*, **11.15**, 14.10
Transzendieren von materiel-
len, 11.32
für *vaiśyas*, **11.13, 11.15-16,**
14.10
für *vānaprastha*, **12.19-23**
varṇāśrama-dharma organi-
siert, 11.2
Vollkommenheit von, 7.51-52
Phālgū-Fluß, als heiliger Ort,
14.30-33
Philosophen, spekulierende
werden von Gedanken irrage-
führt, 7.26, 7.47
von der materiellen Natur kon-
trolliert, 9.19
unter *māyās* Herrschaft, 14.16
können die Seele nicht verste-
hen, 7.21
durch Sinnbefriedigung ver-
wirrt, 9.25
unbrauchbar für spirituelles
Leben, 13.7
Siehe auch: *Jñānis*; Māyāvādis;
Monisten
Philosophie
Autoritäten der Vaiṣṇavas,
10.65-66
der Hingabe, 5.11
der Māyāvādis gefährlich, 15.6
der Māyāvādis und Vaiṣṇavas,
13.27
von Śrī Caitanya, 9.31, 12.10
Pitās
beteten zu Nṛsiṃhadeva, **8.44**
Śiva geehrt von, **10.68**
Viṣṇu als Zuflucht der, **2.11**
Politik
als Diplomatie auf vier Ebe-
nen, **5.16, 5.19**
„Freund und Feind“-Philoso-
phie der, **5.3**
von Prahāda abgelehnt, **5.3**
Politiker
Fehlschlag der modernen, 7.41
durch Sinnbefriedigung ver-
wirrt, 9.25
Prabhāsa, als heiliger Ort, **14.30-33**
Pradyumna, als Erweiterung
Kṛṣṇas, 10.42

- Prahlāda Mahārāja**
als Autorität, 10.21
Bedeutung seines Namens, 5.18
als befreite Seele, 10.13
Befreiung durch Hören über, 10.14, 10.47
als Beispiel für vollkommenes Kṛṣṇa-Bewußtsein, 9.24-25, 10.42, 10.48
Beschreibung seiner Eigenschaften, 4.31-33, 8.3-4
Beschreibung seiner Weisheit, 5.4
betete zu Nṛsiṃhadeva, 9.8, 9.50, 10.7, 10.15-17
Demut von, 9.8, 9.13, 9.39
durchschneidet familiäre Bindungen, 5.35-37
ekstatische Symptome von, 9.6
erhält Unterweisungen über Religion usw., 5.53-54, 5.56-57
gefesselt mit Stricken, 5.50
wurde gerettet, 5.43-47
ist furchtlos, 9.2, 9.15
als glücklich und unglücklich, 9.43
in Glückseligkeit, 9.43
als *gṛhasīha*, 13.46
Halbgötter loben ihn als großen Gottgeweihten, 4.35
der Herr beschützte, 7.10, 8.7, 8.12, 8.17, 9.29, 10.28
der Herr segnete, 10.11, 10.13, 10.23
von Hiranyakaśipu gequält, 1.42-43, 8.3-4
wurde von Hiranyakaśipu mißhandelt, 8.3-4
als Hiranyakaśipus Feind, 5.38
Hiranyakaśipu vergleicht ihn mit dem gebogenen Schwanz eines Hundes, 5.46
ist jedem gleichgesinnt, 8.5
als König, 10.11, 10.20, 10.24, 10.33
lehnt *guru* als erbliche Bezeichnung ab, 5.31
lehrt durch eigenes Beispiel, 10.21, 10.23, 10.42
als *mahājana*, 7.17, 7.50, 8.7
Materialismus abgelehnt von, 9.24, 9.55, 10.2
ließ sich in Meditation nicht ablenken, 5.39-41
Mission von, 8.5
Mitglieder der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verglichen mit, 5.16
- Prahlāda Mahārāja (Forts.)**
im Mutterleib, 7.10-11, 7.15-17
wurde von Nārada unterwiesen, 7.1, 7.15-16, 8.1
Mitleid von, 9.41-44, 10.15-17
Mutter von. *Siehe:* Kayādhu
als Nāradas Schüler, 9.28, 13.45
Nṛsiṃhadeva
bevorzugte, 9.5, 9.26
erschien für, 10.48
reinigte, 9.6
als *paramahansa*, 13.46
Predigerbewußtsein von, 8.1-2, 8.11
Reichtum verwendet von, 10.1, 10.11
als reiner Gottgeweihter, 7.1, 7.10, 8.11, 8.41, 9.55, 10.3, 10.6, 10.21-22, 10.43-44
reinigt andere, 4.42
als Retter der bedingten Seelen, 8.5
als Retter Hiranyakaśipus, 8.5, 8.11, 10.18
in *samādhi* (Trance), 9.7
als Schüler von Śaṅḍa Amarka, 5.2-3, 5.10
in Schülernachfolge erschienen, 7.17
Schulfreunde bekehrt von, 8.1
als Schutz für Gottgeweihte, 10.42
von Śiva bewundert, 11.1
die spirituellen Meister von, 5.22
als spiritueller Meister, 10.42, 10.45, 13.46
spirituelle Sicht von, 13.21
suchte reinen Gottgeweihten, 9.24, 9.42
Symptome ekstatischer Liebe zu Gott, 4.39-41
transzendente Stellung von, 9.6-7, 9.39, 10.43-44
übertrifft *yogīs*, 8.5
unterwies seine Schulfreunde, 6.24-28, 7.17-55
verehrt Nṛsiṃhadeva, 4.36
als vermischter *siddha*, 10.13
zitiert in bezug auf:
Antlitz von Nṛsiṃhadeva, 9.15
Befreiung, 9.46
brāhmaṇas und Gottgeweihte, 9.10
die dringende Notwendigkeit des Kṛṣṇa-Bewußtseins, 5.5
die Ekstase reiner Gottgeweihter, 7.34-35
- Prahlāda Mahārāja (Forts.)**
Energie des Herrn, 9.20
Erscheinen Viṣṇus vor Brahmā, 9.36
fruchtbringende Tätigkeiten, 7.46
Gebete zu Gott, 9.12
Geld, 6.10
gleichbleibende Sicht in Beziehung zum Herrn, 5.11-14, 8.9-10
Halbgötter im Vergleich zu Dämonen, 7.4-6
Haushälter, materialistische, 6.9, 6.11-16
Hayagrīva, 9.37
der Herr als einziger Beschützer, 2.40
der Herr als Erfüller aller Wünsche, 9.27
der Herr als Quelle aller Kraft, 8.7-8
der Herr als Schöpfer und Kontrollierender, 9.30-31, 9.33
hineingebungsvolles Dienen, 6.1, 6.9-10, 7.29, 7.37, 7.50-55
Hiranyakaśipu, 7.2
Inkarnation des Herrn, 9.38
Intelligenz, 7.25-27
Kṛṣṇa, Abhängigkeit von, 7.48
Kṛṣṇa-Bewußtsein, 7.28
Kṛṣṇa und *guru*, 7.30-31
Loslösung vom Haushälterleben, 6.9, 6.17-18
Materialisten, 7.41
materielle Verwandtschaften, 7.44-45
materieller Körper, 7.43
materielles Glück, 6.1-4, 7.39, 7.42
Nārada, 6.27-28, 9.28
Pflicht, 6.2, 6.5
Reinigung des Gottgeweihten, 7.36
Schlaf des Herrn, 9.32
Seele im Vergleich zum Körper, 7.18-24
Seelenwanderung, 7.47
Selbstzufriedenheit des Herrn, 9.11
Sexualität, 9.45, 13.26
spirituelles Leben in der Kindheit, 7.33
transzendente Religion, 6.26

Prahlāda Mahārāja (Forts.)
 ungenutztes Leben, **6.7-8**
 Überseele (Paramātmā),
6.19-23, 7.32, 7.49
 Verlangen der Sinne, **9.40**
 Wissen, durch den spiri-
 tuellen Meister
 entwickelt, **6.27-28**

Prahlādas Mutter
 als bedingte Seele, **7.54**
 mit Nārada, **7.11-15**

Prajāpati(s)
 beteten zu Nṛsiṃhadeva, **8.49**
 Hiranyakaśipu verbot Nach-
 kommenschaft für,
8.49
 Nārada verflucht von, **15.72**
 Prahlāda betete zu, **10.32**
 wurden von Prahlāda übertrof-
 fen, **8.5**

Prākṛta-bhaktā, definiert, **14.29, 14.39**

Prakṛteḥ kriyamāṇāni
 Vers zitiert, **2.21, 2.23, 9.43, 13.25**
 zitiert, **7.42, 7.47, 9.19, 14.5, 14.7**

Prakṛti
 der Herr befindet Sich jenseits,
1.7
 Siehe auch: Natur, materielle
 Praṇavaḥ sarva-vedeṣu, Vers zi-
 tiert, **8.16, 15.31**

Prasāda
 der Bildgestaltenverehrung,
13.26, 15.5, 15.11
 für brāhmaṇas, **15.5, 15.11**
 Dämonen werden manchmal
 belohnt mit, **1.43**
 mit Ghee, **15.5, 15.7, 15.11**
 für Gottgeweihte, **15.2, 15.5, 15.11**
 für Heilige, **13.38**
 reinigende Kraft von, **13.26**
 Verteilung von, **13.2, 14.17-18, 15.2, 15.5-6, 15.11**

Pratilomaḥ
 definiert, **11.30**
 Siehe auch: Ehe

Pravṛtīm ca nivṛtīm ca, zitiert,
15.47

Prayāga, als heiliger Ort, **14.29-33**

Predigen des Kṛṣṇa-Bewußtseins
 Śrī Caitanya zitiert in bezug
 auf, **7.53**
 zu Dämonen, **8.11**
 Gotteswirklichkeit durch,
6.24
 als höchster Dienst, **6.24**
 als Pflicht des Gottgeweihten,
7.53

Predigen des Kṛṣṇa-Bew. (Forts.)
 von dem reinen Gottgeweihten,
8.1-2
 von Prahlāda, **5.54-57, 8.1-2, 8.11**
 als beste Wohlfahrtsarbeit,
7.53

Prediger, Kṛṣṇa-bewußte
 Bildgestaltenverehrer vergli-
 chen mit, **14.39-40**
 brāhmaṇas als, **14.42**
 Dämonen besiegt von, **10.42**
 Kṛṣṇa ermächtigt, **14.39**
 sind Kṛṣṇa am liebsten, **6.24**
 werden von Nṛsiṃhadeva be-
 schützt, **8.51**
 Prahlāda als, **8.1-2**
 Śrī Caitanya als, **9.41**
 Verhalten für, **13.7**
 Verteilung von Literatur
 durch, **14.39**
 in Zivilkleidung, **13.9**

Prema-bhakti-candrikā, zitiert in
 bezug auf:
 karma-kāṇḍa und jñāna-
 kāṇḍa, **15.52**
 spiritueller Zorn, **9.1**

Premānjana-cchurita-bhakti-vilo-
 canena, zitiert, **4.37, 8.12**

Prema-vivarta, zitiert in bezug auf
 von Geistern gehetzte be-
 dingte Seelen, **2.23**

Prthivīte āche yata nagarādi-
 grāma, Vers zitiert, **14.30-33**

Pulahāsrama, als heiliger Ort,
14.30-33

Purāṇas, **14.29**
 Anweisungen der, müssen be-
 folgt werden, **11.7**
 als autoritative Erzählungen,
2.27
 Themen der, **14.3-4, 14.8**

Puruṣa-avatāra(s)
 der Herr als, **14.37**
 drei Viṣṇus als, **10.42**

Puṣkara, als heiliger Ort, **14.30-33**

Python
 Heiliger lebt wie, **13.11, 13.15**
 Lebensbedingungen für, **13.11**
 als spiritueller Meister, **13.35, 13.37**

Python-avadhūta, **13.11, 13.11, 13.23**
 bezeichnet als brāhmaṇa,
13.18, 13.23, 13.26, 13.40
 Eigenschaften des, **13.19**
 Entsagung des, **13.36-37**
 das Verhalten des, **13.16-19**
 Python und Biene als spiri-
 tuelle Meister des,
13.35-37
 zitiert in bezug auf:

Python-avadhūta (Forts.)
 Materialisten, **13.32-33**
 menschliches Leben,
13.25-26
 Nārāyaṇa, **13.22**
 Prahlāda, **13.21-23, 13.45**
 Ursache des Leids, **13.34**

R

Rādhā-Kṛṣṇa
 durch Nityānandas Barmher-
 zigkeit erlangt, **14.45**
 Verehrung von, **14.29-33, 15.11**

Rājasūya-Opfer, **1.13-15**
 Kṛṣṇa verherrlicht beim,
14.35, 14.42
 von Yudhiṣṭhira durchgeführt,
14.35, 14.42

Rākṣasa(s)
 sind in der Erscheinungsweise
 der Unwissenheit, **1.8**
 im hingebungsvollen Dienen,
7.54
 Hiranyakaśipu als, **3.15-16**
 als Verehrer der Halbgötter,
3.17
 verursachen Störung in der Ge-
 sellschaft, **3.13**

Rāmacandra
 bei Citrakūṭa, **14.30-33**
 Chanten Seines Namens emp-
 fohlen, **5.23-24**
 als Erweiterung Kṛṣṇas, **10.42**
 Tätigkeiten von, **7.34**
 tote Kumbhakarṇa und Rā-
 vaṇa, **10.36**

Rāmādi-mūrtiṣu kalā-nyamena
 tiṣṭhan, zitiert, **5.23-24, 10.42**

Rāmānanda Rāya
 angeführt in bezug auf Ziel des
 Lebens, **14.5**
 mit Śrī Caitanya, **14.5**

Rāmeśvara, als heiliger Ort, **14.29**

Rasa(s) (Beziehung(en) zu Kṛṣṇa)
 in Angst, **10.39**
 Caitanya-caritāmṛta angeführt
 in bezug auf, **10.40**
 dāśya-, **6.2**
 definiert, **7.22**
 als „Feind“, **10.38-39**
 fünf Arten von, **6.2, 7.36, 9.54**
 Glückseligkeit in, **7.37**
 durch Hingabe, **9.27**
 mādhyā-, **6.2**
 sakhya-, **6.2**
 śānta-, **6.2**
 vātsalya-, **6.2**
 in Vṛndāvana, **1.27, 1.31**

- Raso 'ham apsu kaunteya*, zitiert, 8.16, 13.29
- Rāvāna**
als Hiranyakaśipu, **10.37**
und Kumbhakarna, **1.45**
Rāma tötete, **10.36**
- Regierung**
beschränkt Wohlstand, 14.8
bestraft Betrüger, 6.15
durch *brāhmaṇas* und *kṣatriyas*, 2.10-11
von dämonischem Charakter verbietet Opferungen, 8.44
heilige königliche Familie verglichen mit materialistischer, 5.51
im Kali-yuga, 2.11, 8.42, 8.47
erhebt Steuern, 11.14
im Kali-yuga korrupt, 13.36
- Regulierende Prinzipien**
Reaktion bei Nichtbefolgen der, 1.32
Siehe auch: Religiöse Prinzipien; Ritualistische Zeremonien
- Reichtum**, als Fülle des Herrn, **10.65-66**
- Reichtum**, materieller
Ambariṣa benutzte, 10.1
Atheisten freuen sich über, 10.11
Beschreibung der himmlischen Planeten, **4.8-12**
bhōgis mißbrauchen, 13.8
Dhruva gebrauchte, 10.1
Entsagung von, **15.22**
Gefahr des, 10.1
als Geschenk Gottes, 10.1
für hingebungsvollen Dienst verwendet, 10.1, 10.12
Materialisten streben nach, 14.8
Prahāda gebrauchte, 10.1, **10.11**
für *śrāddha*-Zeremonie beschränkt, 15.4
von Śrī Caitanya abgelehnt, 10.7
Verehrer von Halbgöttern wollen, 10.2
verursacht Stolz, **4.20**
Siehe auch: Geld
- Reichtum**, spiritueller, Entsagung für, **10.9**
- Reine(r) Geweihte(r)** des Höchsten Herrn
Auftrag des Herrn für, 10.3
werden als befreite Seelen bezeichnet, **7.34**
ihre Beleidigung verursacht Vernichtung, 4.28
bleibt Kṛṣṇa treu, 10.49
- Reine(r) Geweihte(r)** (Forts.)
Demut der, 1.27, **9.8**, 10.48
Dhruva als, 9.55
dienen dem spirituellen Meister, 9.28
als Diener des Herrn, 10.10
Dienst als Trost für, 9.44
Dienst für, 9.42
Disqualifikationen für, 10.4-5
ekstatische Symptome der, **7.34-36**
werden nicht zu Fall gebracht, sondern steigen herab, 1.35, 1.37
die guten Eigenschaften von, 4.30
der Herr erfüllt Wünsche des, 10.11
vom Herrn beschützt, 7.10, 8.6-7
der Herr unterweist, im Herzen, 15.76
der Herr wird erkannt durch, 9.24
Hingabe an, 5.23-24
Hören von, 8.1-2
sollten nicht imitiert werden, 7.14
kehren nicht in die materielle Welt zurück, 1.34
Kṛṣṇa wird mit ihrer Hilfe erkannt, 5.30
Kṛṣṇa-bewußte Sicht der, **7.55**
lehnen materielles Glück ab, 7.39
lehren durch eigenes Beispiel, 10.3
Neulinge und, 14.39-40
als *nitya-siddha* und *sādhana-siddha*, 10.3
Pāṇḍavas als, 10.50
Prahāda als, **7.1**, **7.10**, 8.11, **8.41**, 9.55, **10.3**, **10.6**, **10.21**, **10.43-44**, 10.48, **13.21-22**, **13.45**
Prahādas Zusammensein mit, **4.42**
Prahāda suchte, **9.24**, 9.42
Predigerbewußtsein der, 8.1-2
Reichtum im Dienste von, 10.1, 10.4
Reinheit der, 13.22, 15.2
sannyāsī als, **13.3-4**
sārūpya-mukti wird erreicht durch, **10.40**
Sicht der, 4.37, **13.5**
als spirituelle Meister, 7.29
transzendenteale Stellung der, 15.25
Transzendentalisten und, 10.50
varṇāśrama-dharma kein Maßstab für, **9.10**
- Reine(r) Geweihte(r)** (Forts.)
Vergehen gegen, 8.3-4
in Vṇḍāvāna, 1.28-29, 10.50
weilen bei den Lotosfüßen des Herrn, 8.6
Wissen von, 6.27
sind wunschlos, 10.4-5
Yaśodā als, 10.50
zufriedengestellt durch Verherrlichung Kṛṣṇas, 4.25-26
- Reinigung**
durch Bildgestaltenverehrung, 7.37
von Brahmā, **9.35**
durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 6.1, 9.39, 14.3-4
durch falsche *brāhmaṇas*, **9.10**
der Familie durch Gottgeweihten, **9.10**, **10.18-19**
durch *garbhādhāna*-Zeremonie, 11.13
durch Gebet, **9.12**
des Geistes, 9.39
durch Gottgeweihte, 6.5, 7.36, 9.19, **10.19**
von Gottgeweihten, 10.5
durch Heilige, **13.23**
durch hingebungsvolles Dienen, 7.36, 9.11, **9.18**, 9.40, 9.46, 13.24
von Hiranyakaśipu, **10.15-18**, **10.22**
durch Hören über Kṛṣṇa, **10.70**, 14.3-4
durch Hören der Spiele des Herrn, **7.36**
der Intelligenz, 7.26
für Kali-yuga, 9.39
durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 1.28-29, 5.14, 9.39
von materiellen Wünschen, 10.8
von Prahāda durch Nṛsimhadeva, **9.6**
durch *prasāda*, 13.26, 14.3-4
der Sinne, 10.8
von Sünde, 11.28
der unechten *brāhmaṇas*, 9.10
durch *varṇāśrama-dharma*, 11.13
durch vedische Kultur, 13.26
- Religion**
Dämonen verdammen, 8.13
erfundene, verurteilt, 11.7
als Gesetze Gottes, 11.7
der Herr als Grundlage für, **11.7**
vom Herrn festgelegt, 7.30-31
Hingabe als wirkliche, 15.12
hingebungsvolles Dienen transzendiert, **6.26**
als Macht des Herrn, **10.65-66**

Religion (Forts.)

- materialistische, 5.18, 5.53, 5.55
 moderne, verurteilt, 11.7
 Neid fehlt in wirklicher, **15.8, 15.11**
 als notwendig, 14.10
 Prahlāda wird belehrt über, **5.52-53, 5.56-57**
 reine, verglichen mit unreiner, 7.15
 richtige und falsche, 11.7, **15.12-14**
 sektiererische, 11.8-12
 Tierschlachten in, 15.10
 Vollkommenheit von, 7.30-31
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Herrn
- Religiöse Prinzipien
 von *avatāras* aufrechterhalten, 10.42
 Brahman wird erkannt durch, 10.45
 von *brāhmaṇas* aufrechterhalten, 10.24
 als Gesetze Gottes, 11.7
 Gottgeweihte transzendieren, **6.25**
 vom Herrn beschützt, 8.53, 9.38, **11.5**
 hingebungsvoller Dienst als Ziel der, 11.7
 hingebungsvoller Dienst durch, **11.2**
 Kṛṣṇa-Bewußtsein als höchste Stufe von, 15.11-13
 Nārada Autorität in, **11.4**
 Nārāyaṇa überlieferte, 11.5
 von Nṛsiṃhadeva wiederhergestellt, **8.44**
 Sexualität entsprechend den, 12.11, 13.26
 für Zeit, Ort und Person, 14.34
- Rituelle Zeremoni(en)
 durch *brāhmaṇas*, **3.30, 14.19**
 Ehe als, 13.26
garbhādhāna, **11.13, 12.11**
 Gottgeweihte vermeiden, 10.12, 10.23
 heilige Orte für, **14.27-28, 14.30-33**
 vom Herrn aufrechterhalten, **10.23**
 durch Inder, 15.4
mahālayā, **14.19**
 für materielle Wünsche, **15.48-49**
 von Prahlāda ausgeführt, **10.24**
saṅkīrtana erforderlich für, 14.26
 für Sinnenbefriedigung, 14.10
śrāddha, **8.44, 10.22, 14.20**

Rituelle Zeremoni(en) (Forts.)

- Tierschlachten in, **15.48-49**
 von Vena unterbunden, 4.9-12
 Viṣṇu als Personifizierung der, **2.11**
 für Vorfäter, **15.3**
 Zeit und Ort wichtig für, **15.4**
 für Zeugung, 11.13
 Zufriedenstellung des Höchsten Herrn als Ziel der, 3.24
Siehe auch: Opfer
 Rṣabhadeva Mahārāja, zitiert in bezug auf:
 Dienst für die Gottgeweihten, 5.23-24
 Entsagung, 8.43, 14.1
 materielles Leben als Elend, 7.27
- Rtvik*, 3.30
 Rudras, 4.13
Rudra-sampradāya, 7.17
 Rukmiṇī, *ātma-nivedanam* auf vorbildliche Weise charakterisiert von, 5.23-24
Rūpa, definiert, 7.22
 Rūpa Gosvāmī
brāhmaṇas verachteten, 11.14
 Śrī Caitanya unterwies, 6.20-23, 9.28
 zitiert in bezug auf:
 Anziehung zu Kṛṣṇa, **10.38**
 Dienst für den spirituellen Meister, 7.30-31
 Entsagung, 13.32, 14.7
 Gottgeweihte als befreite Seelen, 10.14
 hingebungsvolle Glückseligkeit verglichen mit unpersönlicher, 7.37
 Liebe zu Gott, 7.33
 Unsinn reden, 9.46
 Tätigkeiten, die den hingebungsvollen Dienst zerstören, 13.34
- S**
- Śabda*, definiert, 7.22
Sac-cid-ānanda, definiert, 6.20-23
Sac-cid-ānanda-vigraha, der Herr als, 1.23, 1.25, **1.28-29**
Ṣaḍ-aiśvarya-pūrṇa, Nārāyaṇa als, 6.24
Sādhana-siddhas
 definiert, 10.3, 10.13
nitya-siddhas und, 10.3
Siehe auch: Reine Geweihte des Höchsten Herrn; Seelen, befreite

Sadhu

- definiert, 7.30-31, 15.2
Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn
- Sahadeva, 2.34
Saha-māraṇa, 2.34
Sākṣād-dharivena samasta sā-straiḥ, zitiert, 5.11, 14.41, 15.26
Sālagrāma-silā
 gewährt Befreiung von den Folgen auf Vergehen, 5.23-24
 Verehrung durch *grhashta*, 14.29
Sālokya-mukti, Gottgeweihte erlangen, 5.35
 Śalva, Befreiung von, 10.40
Samādhi (Trance)
 Geist in, 9.7
 durch Lotosfüße des Herrn, 9.7
 als mystische Perfektion, 9.7
 als persönliche Beziehung, 5.23-24
 Prahlāda in, **9.7**
 Seele in, 3.18
yogis in, 3.18
 Zustand des Körpers in, 3.18
Samāsṛitā ye pada-pallava-plavaṇ, zitiert, 15.68
Samhitā, definiert, 8.48
 Samen
 als körperlicher Bestandteil, **12.25**
 Wert des, 11.8-12
Sāṁpiya-mukti
 definiert, 5.23-24
 Gottgeweihte erreichen, 5.35
Sampradāya
 definiert, 7.17
Siehe auch: Schülernachfolge
Sampradāya-vihinā ye, zitiert, 7.17
Samsāra-cakra
 definiert, 13.30
Siehe auch: Seelenwanderung
Sanātana-dharma, definiert, 11.2
 Sanātana Gosvāmī
brāhmaṇas verachteten, 11.14
 das Chanten von Pseudogottgeweihten verurteilt von, 5.23-24
 Śrī Caitanya unterwies, 10.40
 zitiert in bezug auf Selbstverwirklichung, 6.16
Sanat-sujāta, zitiert in bezug auf Eigenschaften des *brāhmaṇa*, **9.10**
 Saṅkarṣaṇa
 als Erweiterung Kṛṣṇas, 10.42
 Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu als Erweiterung von, 9.33
 Ṣaṅḍa
 Hiranyakaśipu erhält Rat-

Ṣaṅḡa (Forts.)

- schläge von, **5.49-51**
- Prahlaḡa bekommt Unterricht von, **5.3, 5.10, 5.52-53, 5.56-57**
- Ṣaṅḡa und Amarka** bestrafen Prahlaḡa, **5.16-18** als sogenannte *brāhmaṇas*, **5.15**
- wurden von Prahlaḡas Schulfreunden abgelehnt, **8.1**
- Unterrichtsthemen gelehrt von, **8.1**
- Vater von, **5.1, 6.29-30** zitiert in bezug auf Prahlaḡas „Verunreinigung“, **5.9-10**

Sāṅkīrtana

- von Śrī Caitanya eingeführt, **9.38**
- mit Gandharvas, **15.71** Gotteserkenntnis durch, **9.38**
- Hare-Kṛṣṇa-Bewegung als, **9.38, 14.16**
- für Kali-yuga, **14.16-17, 14.26**
- vedische Rituale fordern, **14.26**

Sāṅkhyā-yoga

- der Herr verkündete, **7.22**
- Thema des, **7.22**

Sāṅkīrtana, brahmanische Kultur blüht wieder auf durch, **2.12****Sannyāsa** (Lebensstand der Entsagung)

- von *brahmacarya* zu, **12.13-14**
- falsches und richtiges Akzeptieren von, **13.34**
- Haushälterleben verglichen mit, **14.12, 15.36**
- als höchster Lebensstand, **6.8-9** im Kali-yuga riskant, **13.34**
- als Perfektion des Lebens, **13.34**
- Pflicht im, **5.23-24**
- Qualifikation für, **11.35**
- Sexualität verboten in, **14.1** in der *varṇāśrama*-Gesellschaft, **5.5**
- vier Stufen in, **13.9**
- Voraussetzung für, **6.9**
- Symbole des, **13.9**
- in *varṇāśrama-dharma*, **11.2**
- Sannyāsī(s)** Bildgestaltenverehrung durch, **15.11**
- Entsagung der, **13.2-3, 13.7-9** erkennen, **12.7**
- falsche und richtige, **13.8**
- Frauen vermieden von, **12.7**
- gefallene, **15.36-37** in der Hare-Kṛṣṇa-Bewegung, **13.9**

Sannyāsī(s) (Forts.)

- Kleidung des, **13.2**
- Lebensunterhalt für, **13.3** der Māyāvādis und Vaiṣṇavas, **13.9**
- Pflichten des, **13.1-10, 14.10** als Prediger, **13.9, 13.34** als reiner Gottgeweihter, **13.3** als Reisender, **13.1, 13.3**
- Selbstverwirklichung für, **13.5**
- spirituelle Sicht des, **13.4-5**
- Verhalten für, **13.3-4, 13.10**
- Sārṣṭī-mukti*, Gottgeweihte erreichen, **5.35**
- Sarasvatī, Göttin, Viśvanātha erhielt Inspiration von, **8.5**
- Sārūpya-mukti* definiert, **10.40** reine Gottgeweihte erreichen, **5.35, 10.40**
- Sarva-dharmān parityajya* Vers zitiert, **1.3, 2.38, 2.45, 5.6, 5.52, 6.9, 6.27, 7.15, 7.27, 7.29, 7.48, 9.22, 9.39, 15.53** zitiert, **9.11, 9.16, 9.20, 9.23, 9.25, 9.27, 10.6, 13.30, 13.42, 15.11-13**
- Sarvaṁ khalv idaṁ brahma*, zitiert, **6.20-23, 7.24, 9.30-31, 9.35, 15.57**
- Sarvasya cāham hr̥dī sanniviṣṭo*, zitiert, **2.38, 2.45, 3.30, 5.12, 7.25, 13.30**
- Sarvopādhi-vinirmuktaṁ* Vers zitiert, **9.20, 10.8** zitiert, **3.15-16, 5.14, 10.4, 15.42**
- Sat*, definiert, **5.5**
- Sattva-guṇa*. Siehe: Tugend, Erscheinungsweise der
- Saturn, Stern mit unglückverheißendem Einfluß, **4.37**
- Satya-yuga Meditation bestimmt für, **14.16, 14.39** als spirituell fortgeschritten, **14.39**
- Sauberkeit als brahmanische Eigenschaft, **11.21** für Menschen, **11.8-12**
- Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravin-dayo*, zitiert, **2.47, 7.37**
- Sa vai puṁsām paro dharmo* Vers zitiert, **11.7, 15.47** zitiert, **15.13**
- Sāyujya-mukti* definiert, **1.16** Gefahr bei, **3.1** Jaya und Vijaya übertreffen, **1.47**

Sāyujya-mukti (Forts.)

- Māyāvādis erlangen, **5.23-24** als Teilbefreiung, **1.35**
- Schildkröten-Inkarnation, transzendente Natur der, **9.37**
- Schlaf Essen in Tugend bezwingt, **15.24** göttlicher und menschlicher, **9.32** Leben wird verschwendet durch, **6.6-7** Materialisten verfehlen, **13.32** Tätigkeiten während des, **7.25** Umgebung für, entsprechend Geburt, **13.40** *yoga* verringert, **9.32** Zweck von, **13.26**
- Schlangen und Skorpione, Hiraṇyakaṣipu verglichen mit, **9.14**
- Schmähung Bestrafung bei, **1.20, 1.25-26** von Dantavakra, **1.19, 1.26** der Herr bleibt unberührt bei, **1.23, 1.25-26** von Śiṣupāla, **1.19, 1.26** von Vena Mahārāja, **1.17** Wiedergutmachung bei, **1.26**
- Schöpfung Brahmā bei Beginn der, **9.34-35** durchläuft drei Phasen, **8.41** Einheit und Verschiedenheit in der, **9.31** der Herr durchdringt die, **6.20-23, 7.24** der Herr erschafft und kontrolliert, **8.8, 8.41, 9.30, 9.34** der Herr jenseits der, **9.32** Materialisten in Unkenntnis über Sinn der, **2.10** als Spiel des Herrn, **1.11, 1.11** als Spielzeug des Herrn, **2.39**
- Schülernachfolge (*paramparā*) als Autorität, **13.23** Befreiung durch, **11.4** Brahmās, **7.17** Chanten nach Vorbild der, **9.18** Gotteserkenntnis durch, **9.18, 9.43** Gottesverwirklichung durch, **7.11** Gottgeweihte erkennt man durch, **7.11** *guru* der, verglichen mit Geburtsrecht-*guru*, **5.31** hingebungsvoller Dienst durch, **11.4** der Kumāras, **7.17** Lakṣmīs, **7.17**

Schülnachfolge (Forts.)

- Nārada in der, **6.27**, 11.4
 Prahlāda in, 7.17, 10.45
 Selbstverwirklichung durch, **9.18**
 Śivas, 7.17
 spiritueller Meister in, 7.17
 Wissen durch, **6.27**, 7.11, 7.17
- Schutz
 durch König, 11.14
 von Kṛṣṇa. *Siehe*: Schutz durch Höchsten Herrn
 in der materiellen Welt gibt es keinen, **9.19**, 9.22
 Nāradas für Kayādhū, 9.29
- Schutz durch den Höchsten Herrn wird von Dämonen herausgefordert, 8.13
 als einzige Zuflucht, 9.19, **9.22**
 in Form von Nṛsiṁhadeva, **8.43**
 für Gottgeweihte, 7.10, 7.29, 8.6, 8.51-53, **9.13**, 9.19, **9.29**, 9.37, **10.28-29**, **10.50**, 10.65-66
 für Hare-Kṛṣṇa-Bewegung, 10.65-66
 Hingabe versichert, 9.22
 für *mahājanas*, 10.65-66
 für Prahlāda, 7.10, 7.16, 8.7, 8.12, 8.17, **9.39**, **10.28**
 für Prediger, 8.51
 für religiöse Prinzipien, 8.53, **9.38**, **11.5**
- Schweine, Arbeiter im Kali-yuga verglichen mit, 14.3-4
- Seele
 ist aktiv, 10.8
 kann im Augenblick des Todes wahrgenommen werden, 2.44
 Befriedigung für, **11.7**
 als begierig, 10.8
 wird von Dummköpfen nicht wahrgenommen, **7.21**
 Eigenschaften der, **2.22**
 wird durch feinstofflichen Körper bedeckt, **2.47**
 Geburt verursacht durch, 7.18
 als glücklich, 13.28-29
 Größe der, 7.19-20, 7.24
 der Herr kontrolliert, 8.52
 der Herr als Ursache der, 7.49
 Höchste Seele verglichen mit, 7.18, 7.22, 7.24-25
 Identifikation mit, 12.24, 13.44, 14.3-4
 Intelligenz besitzt Fähigkeit zur Wahrnehmung der, **7.26**
 Körper als Fahrzeug für, 15.41

Seele (Forts.)

- Körper und, 9.24, **12.31**, 13.29, 13.44, 14.13
 Körper verglichen mit, **7.18**
 Körper ist verschieden von, **2.41-42**
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein befreit, 9.11
 Lebenssymptome verursacht durch, 7.18-20, 7.24
 Lebewesen als, 12.10, **12.31**
 reine und verschmutzte, 10.8
 in *samādhi* (Trance), 3.18
 Schwangerschaft abhängig von Anwesenheit der, 7.18
 Transzendentalisten sehen die, **7.21-22**
 Überseele steht über, **2.45**, 13.44, **14.38**
 das Wesen der, erläutert, 2.58-60
 Wissenschaftler mißverstehen, 13.29
Siehe auch: Lebewesen; Seelenwanderung
- Seele, bedingte
 die Barmherzigkeit des Herrn gegenüber, 1.23, 1.25-26
 beeinflusst von Erscheinungsweisen der Natur, 13.25, **15.43-44**
 beherrscht von Zeit, **9.22**, **13.6**
 bekommen Möglichkeit, sich zu vergnügen, 2.38
 Denkweise der, 5.11
 Dualität quält, **12.10**
 der Herr befreit, 8.5, **8.51**, 9.16, 9.22
 sind hilflos, 9.19
 durch Hingabe befreit, 7.40, 9.11, 9.21, 13.6
 Kṛṣṇa befindet Sich in übergeordneter Stellung zu den, **1.25**
 sollen sich an Kṛṣṇa erinnern, **1.26-32**
 Leid der, **1.23-25**, **13.28**, **13.30**
 als manifestiert und unmanifestiert, **2.37**
 nehmen materielle Körper an, **2.41**
 durch materielle Natur kontrolliert, **7.22**, 7.42, 9.22, 9.43, 13.6, **13.30**
 Prahlādas Barmherzigkeit gegenüber, 8.5, 9.41
 Prahlādas Mutter als, 7.54
 Seelenwanderung plagt, **13.6**
 sehen den Körper als identisch mit dem Selbst, 2.36

Seele, bedingte (Forts.)

- Tod erwartet, **9.41**
 Unwissenheit der, 2.24, 7.19-20, **7.27**, **13.29**
 werden von der Zeit beherrscht, **1.11**
 verwirrt Zustand der, **7.42**
Siehe auch: Lebewesen; Seele
- Seele(n), befreite
 Gottgeweihte als, 9.18, 10.14
 steigen herab, werden nicht zu Fall gebracht, 1.35, 1.37
 als *nitya-siddha* und *sādhana-siddha*, 10.3
Siehe auch: Reine Geweihte des Höchsten Herrn
- Seelenwanderung
 bedingte Seelen geplagt durch, 13.6
 dringende Notwendigkeit der Aufklärung über, 7.21
 Erläuterung, **1.10**
 Freiheit von, 6.1, 6.9, **7.37**, 7.40
 als Gesetz der Natur, 13.25
 vom Herrn überwacht, 9.21
 als Leid, 9.22
 in tierisches Leben, 6.1, 6.4, 6.8, 13.26
 verursacht durch Lust, 10.8
 verursacht durch Unwissenheit, 7.27, **7.47**
 Wissen von, bezwingt Klagen, 15.23
 durch Wunsch, **13.24**
 von Yamarāja überwacht, 11.7
 Zeit verursacht, 13.6
- Seidenraupe, Materialisten verglichen mit, **6.11-13**
- Selbstverwirklichung
 Anzeichen des Fortschritts in, 13.18
 durch *bhakti-yoga*, 7.21
 Brahman-Verwirklichung als Anfang der, 12.16
 Brahmās, 9.36
 durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 13.45
 Entsagung für, 8.43
 Erhebung zu, **15.54**
 Gotteserkenntnis begleitet von, 13.29, 13.44
 durch hingebungsvolles Dienen, 6.26, 7.29
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, **6.4**, **7.40**
 Māyāvādis mißverstehen, 9.35
 für Lebewesen in menschlichem Körper, 8.43
 durch die Lotusfüße des Herrn, 7.26
 menschliches Leben bestimmt

Selbstverwirklichung (Forts.)

- für, 13.33, **15.40**
- durch Schülernachfolge, 9.18
- durch den spirituellen Meister, 7.23, 7.40
- unpersönliche und persönliche, 9.36
- Voraussetzung für, 2.37
- Vorgang der, **7.23-24**
- Wehklagen wird beseitigt durch, 2.49
- als Ziel der vedischen Kultur, 13.34
- Setubandha, als heiliger Ort, 14.30-33
- Sexualität
 - āśramas* verbieten, 14.1
 - als Beispiel für Dualität, **12.10**, 12.10
 - Bindung an, 7.46
 - von *brahmacāris* abgelehnt, 12.7
 - Dämonen stehen unter Kontrolle der, 7.46
 - in Ehe, 13.26
 - Entsagung von, 14.13, 15.22
 - führt zur Hölle, wenn unzulässig, 7.38
 - garbhādhāna* reinigt, 11.13
 - für *grhasṭha* beschränkt, **12.11**, 14.1
 - gute Eigenschaften kontrollieren, 11.13
 - als körperliches Verlangen, 14.10
 - als Leiden, **9.45**, **13.26**
 - Materialismus aufgebaut auf, 10.2
 - Menschen begierig nach, 9.45, 13.26
 - als Mittelpunkt des Familienlebens, **6.11-13**, **6.17-18**
 - religiöse Prinzipien regulieren, 13.26
 - spiritueller Meister genehmigt, **12.11**
 - unerlaubte
 - Hare-Kṛṣṇa-Bewegung verbietet, 9.40, 13.8
 - bei niedrigen Klassen, 11.30
 - ist sündhaft, 11.28, 14.3-4
 - als unnötig, 14.1
 - vedische Kultur vermindert, 12.7, 12.9
 - die Welt dreht sich um, 7.46
 - zur Zeugung, 11.13, **12.11**
 - Siehe auch:* Anhaftung, materielle; Lust; W unsche, materielle
- Siddhas
 - beteten zu Nṛsiṃhadeva, **8.45**

Siddhas (Forts.)

- ehrtens Siva, **10.68**
- Hiranyakasipu besiegte, 8.45
- mystische Kräfte der, 8.45
- Siddhi*
 - definiert, 9.24
 - Siehe auch:* Mystische Kraft
- Śikṣāśataka*, zitiert in bezug auf ekstatische Symptome, 4.41
- Sinne
 - Anhaftung an, **15.18-19**, **15.46**
 - brāhmaṇas* kontrollieren, **11.21**
 - Empfindung von Glück durch, 2.48
 - werden von Erscheinungsweisen der Natur kontrolliert, 7.22
 - als Feinde, **5.38**, 8.10
 - Geist agitiert durch, **12.7**, 12.9, **15.53**
 - Gottgeweihte kontrollieren die, 7.33-34, 9.46
 - der Herr kontrolliert die, 8.52
 - der Herr stärkt die, **8.8**
 - der Herr wird nicht wahrgenommen mit materiellen, **5.41**
 - hingebungsvoller Dienst regiert, 9.40, 10.8
 - Hiranyakasipu als Diener der, **4.19**
 - höllische Bedingung aufgrund unkontrollierter, 7.38
 - Intelligenz und Verstand verglichen mit, 7.26
 - Körper ausgestattet mit zehn, **2.46**
 - durch Kṛṣṇa-Bewußtsein kontrolliert, 9.40
 - von Lebewesen ausgenutzt, 9.21
 - der Materialisten sind unkontrolliert, **5.30**
 - Materialist verfolgt von, 9.45, **13.32**
 - Prahlāda kontrollierte, 4.31-33
 - Verlangen der, **9.40**
 - Zunge als stärkster der, 9.40
 - Siehe auch:* Körper, materieller
- Sinnenbefriedigung (*kāma*)
 - Anhaftung an, **15.46**
 - Ehe als, 14.10
 - Entsagung von, **15.22**
 - Entsagung zur Steigerung der, als dämonisch, 3.15-16
 - Fettheit bedeutet, **13.16-17**
 - Geld mißbraucht für, 13.32, 13.34
 - Gottserkenntnis gestört durch, 9.40
 - Haushälterleben als, 6.9, 6.17

Sinnenbefriedigung (Forts.)

- Heilmittel gegen, 7.37
- hingebungsvolles Dienen wird ruiniert durch, 5.30
- Kṛṣṇa-Bewußtsein verglichen mit, 7.39
- Materialismus als, 10.2
- Materialisten verwirrt durch, **9.25**
- in der materiellen Welt, 4.37
- menschliches Leben verschwendet für, 14.3-4, **15.40**
- möglichst wenig, 14.10
- mühselige Vorbereitungen für, 7.38
- mystische Kraft mißbraucht für, 10.59
- von Prahlāda abgelehnt, 10.1
- Prahlāda erhält Ratschläge über, **5.52-53**, 5.56-57
- als Religion, 5.18
- als Sackgasse, **7.39**
- ist schwierig, **9.45**
- Sinneskontrolle verglichen mit, 6.8
- für Tiere, 14.3-4, 14.10
- als Zeitverschwendung, 6.3-4
- Zivilisation überfüllt mit, 9.45
- Sinneskontrolle
 - des *brahmacāri*, 6.9, **12.1**
 - Erziehung zu, 6.10
 - für Familienleben, **6.8**
 - durch hingebungsvolles Dienen, 6.9
 - Materialisten mangelt es an, **6.9**, **6.15**, **6.17-18**
 - Sinnenbefriedigung verglichen mit, 6.8
 - Siehe auch:* Entsagung
- Śiṣupāla
 - Befreiung von, 10.35, **10.39-41**
 - kein gewöhnlicher Dämon, 1.33
 - wurde vom Herrn befreit, **1.14-17**, **1.20**, 1.26, 1.29, **1.31-32**, 1.35, **1.56**
 - Kṛṣṇa tötete, 14.35
 - Vater von, **1.18**
 - war voller Neid gegenüber dem Herrn, **1.16**
- Sitā-Rāma-Verehrung, 14.20, 15.11
- Siva
 - als Autorität im hingebungsvollen Dienst, 10.21, 10.55-56
 - betete zu Nṛsiṃhadeva, **8.41**
 - Blumenregen für, **10.68**
 - steht über Brahmā, 10.51
 - Dakṣa rühmt die Eigenschaft

Siva (Forts.)

- von, 5.23-24
 Dämonen und, **10.57-59, 10.65-69**
 Ehefrau und, 10.6
 Flugzeuge der Halbgötter vernichtet von, **10.67, 10.69**
 als große Persönlichkeit, 5.53
 Halbgötter ehrten, **10.68**
 Halbgötter suchten Schutz bei, **10.56**
 als höchster Vaiṣṇava, 10.65-66
 Kṛṣṇa rettete, **10.51, 10.65-66**
 Kṛṣṇa steht über, **8.49, 10.51**
 durch Kṛṣṇa verwirrt, **15.77**
 als *mahājāna*, 10.21, **10.65-66**
 Materialisten verehren, 10.2, 10.5
 Maya Dānava verwirrte, **10.51, 10.61**
 Nṛsimhadeva erschreckte, **9.1**
 Prahāda glücklicher als, **9.26**
 in der Schülermachfolge, 7.17
 spielt Rolle des Zorns in der Vernichtung, 8.41
 weigert sich, Hiraṇyakaśipu zu bedienen, 4.9-13
 zitiert in bezug auf Ziel des Lebens, 10.6
Skanda Purāṇa, zitiert in bezug auf: Hiraṇyakaśipu, 3.17
 Hiraṇyakaśipus Stärke, 4.13
 Vergehen in der Verehrung der Bildgestalt, 5.23-24
Smaranam. Siehe: Erinnerung an den Herrn
Smṛiti-sāstras, zitiert in bezug auf Krankheit als sündvolle Reaktion, 5.27
 Sonne
 in Berechnung der *śrāddha*-Zeremonie, **14.20-23**
 der Herr verglichen mit, 8.7, **13.22**
 Strahlen der, verglichen mit Kraft der Hingabe, 1.9
 Sonnengott
 der Herr unterwies, 8.48
 Meditation des *brahmacāri* über, **12.2**
 Siehe auch: Vivasvān
 Spiele Kṛṣṇas
 sie zu kennen bedeutet Befreiung, 7.27, 7.54
 Dummköpfe mißverstehen, 7.34
 reine Gottgeweihte nehmen teil an den, 1.33, 1.35
 Hören der Beschreibung von, **7.34**
 Jaya und Vijaya in, 8.40, 8.56

Spiele Kṛṣṇas (Forts.)

- von Prahāda nachgeahmt, **4.40**
 reinigende Kraft der, **7.36, 10.70**
 sind transzendental, 7.34, 8.40, **10.70**
 als unergründlich, 8.40
 Wert des Kennens der, 15.45
 in Zorn, 8.41
 Spiritueller Meister (*guru*)
 Absolute Wahrheit anwesend im, 15.27
 Barmherzigkeit des Herrn durch, 12.11, 15.26, 15.45
 Befreiung erfordert, 7.47
 Bildgestaltenverehrung erfordert, 5.23-24
 Biene als, **13.35**
 Biene als, **13.35**
 Dienst für, 7.30-31, 7.33, 7.47, 9.28, 9.52, **15.25**
 Disqualifikation für, **10.5-6**
 dringende Notwendigkeit für, 1.21, 7.21, 7.47
 als erbliches Amt, von Prahāda abgelehnt, **5.31**
 wird falsch beurteilt, 7.17
 Haushälter werden gerettet durch, 6.11-13
 der Herr als, **4.29, 9.42, 10.5, 10.15-17, 10.49**
 hingebungsvoller Dienst erlangt durch, 9.21, 9.28, 15.43-44
 als Kapitän des Schiffes, 15.45
 mit Kṛṣṇa gleichgestellt, 14.41, **15.26-27**
 als Kṛṣṇas Repräsentant, 7.40
 mit materiellen Augen zu sehen wird verurteilt, **15.26-27**
 Nārada als, **6.27-28, 11.4**
 ist notwendig, **15.45, 15.56**
 Prahāda als, 10.42, 10.45, 13.46
 Prahāda befolgt den Rat des, 4.33
 Python als, **13.35, 13.37**
 Qualifikation für, 10.6
 reine Gottgeweihte als, 7.29
 Respekt gegenüber, 1.4-5
 Scharlatane als, 5.18
 vom Schüler beschenkt, **12.13**
 Selbstverwirklichung erfordert, 7.23, 7.40
 Sexualität genehmigt von, **12.11**
 spirituelles Leben überwacht von, 12.11
 in der Transzendenz verankert, 7.14

Spirituelle Meister (Forts.)

- überragende Stellung des, 14.41
 Verhältnis des *brahmacāri* zum, **12.1-7, 12.13-14**
 Vertrauen in den, 7.17, 7.29
 vollkommenes Wissen vermittelt durch, 7.22, 7.47
 Wissen erlangt durch, 15.28, **15.45, 15.56**
 Spirituelles Leben
 vier *āśramas* im, 13.34, 13.46
 Demut notwendig für, 9.8
 Ehe im, 13.26
 Entsagung notwendig im, 9.18
 Erweckung des, 9.20
 falsches und richtiges, 9.44
 Fettleibigkeit behindert, 13.18
 Gemeinschaft mit Frauen beschränkt im, 12.7
 Gier ruiniert, 15.21
 in großem Reichtum, 3.13
 heilige Orte fördern, **14.30-33**
 Indien fördert, 14.29
kaniṣṭha-adhikāris in, 14.29
 launenhaftes Handeln zerstört, 12.11
 Mahlzeiten im, 13.18
 materielles Leben und, 9.20, 13.27
 Notwendigkeit des, 14.30-33
 spiritueller Meister überwacht, 12.11
varnāśrama-dharma fordert, 11.25
 Wald als Ort für, 14.29
 Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Herrn; Kṛṣṇa-Bewußtsein
 Spirituelle Welt
 Beziehung zwischen dem Herrn und Seinen Dienern in der, 5.35
 Einheit und Verschiedenheit in der, 10.9
 Gottgeweihte leben in der, 9.26, **9.44**
 als innere Energie des Herrn, **3.34**
 Fall aus der, ausgeschlossen, 1.35
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 9.21, 9.33
 manchmal von Dämonen erreicht, 2.7-8
 materielle Welt verglichen mit, 8.24, 9.30, 9.33, 9.43, 15.61
 für Materialisten unerreichbar, 10.6
 Plan zur Vernichtung der, 2.2
 Prahāda befindet sich in, 4.34

Spirituelle Welt (Forts.)

- Rückkehr in die, 6.9, 7.21, 7.39-40, 8.1
- Tempel als, 14.29
- als transzendental, 8.24
- Wettkampf in, 5.12
- yogis* erreichen, 10.39
- als Ziel der Ehe, 11.29
- Siehe auch:* *Ṛmāvāna*
- Śrāddha*-Zeremonie
 - an Ekādāśī verboten, 14.20-23
 - geeignete Zeit für, 14.20-23
 - Gottgeweihte gebraucht bei, 15.4
 - Reichtum beschränkt für, 15.4
 - Verehrung bei, 15.4
 - Vorschriften für Essen bei, 15.7
- Śravaṇam*. *Siehe:* Hören über den Höchsten Herrn
- Śravaṇam kīrtanam viṣṇoh*
 - Vers zitiert, 5.23, 6.1, 7.38
 - zitiert, 4.25-26, 6.1, 7.38, 9.18, 9.40, 10.45
- Śreyase*, definiert, 3.13
- Śrīdhara Svāmi, zitiert in bezug auf:
 - gleichen Reichtum wie Kṛṣṇa, 10.9
 - Hören über den Herrn, 5.23-24
- Śrīmad-Bhāgavatam*
 - angeführt in bezug auf:
 - erstes Wesen im Universum, 9.37
 - falscher *dharma*, 15.13
 - Notwendigkeit des Lebens, 14.11
 - Regierungen im Kali-yuga, 8.47
 - Bedeutung des Namens des, 10.43-44
 - Hören des, von grundlegender Bedeutung, 5.23-24
 - Kommunismus gottesbewußt im, 14.9
 - Kṛṣṇa-Bewußtsein durch, 10.43-44
 - Materialisten widerlegt durch, 8.33
 - für *paramahāmsas*, 13.9
 - „Religion“ verurteilt von, 11.7
 - Śukadeva sprach, 11.4
 - Thema des, 14.2-4
 - als transzendental, 10.43-44
 - Wert des Hörens vom, 14.3-4
 - Wissen durch, 9.24, 10.43-44
 - Wissenschaftler widerlegt vom, 14.36
 - zitiert in bezug auf:
 - Absolute Wahrheit, drei Aspekte der, 15.31
 - Autoritäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 13.46

Śrīmad-Bhāgavatam (Forts.)

- Autoritäten über hingebungsvollen Dienst, 10.21, 10.65-66
- Beleidigung gegen große Seelen, 8.3-4
- brahmacārī* verrichtet Dienste für *guru*, 6.9
- Chanten der Heiligen Namen des Herrn, 5.23-24
- Eigenschaften des Gottgeweihten, 4.29
- eingeschränkte Gemeinschaft mit Frauen, 7.14
- Erde (Element), 7.22
- Gotteserkenntnis durch hingebungsvollen Dienst, 9.47
- Gottgeweihte brauchen keine vedischen Rituale, 10.23
- Gottgeweihte sind furchtlos, 9.2
- Gottgeweihte sind selten, 15.2
- Gottgeweihte sind transzendental, 6.25, 9.31
- der Herr als Höchste Person, 6.2
- der Herr erfüllt Wünsche, 9.27
- der Herr segnet Gottgeweihte, 10.5
- den Herrn verstehen durch Autoritäten, 4.44
- Hören über den Herrn, 5.23-24
- Hören von reinen Gottgeweihten, 4.28
- kaniṣṭha-adhikāris*, 14.29, 14.39
- körperliche Auffassung des Lebens, 2.24, 7.21
- Kṛṣṇa-Bewußtsein für intelligente Menschen, 13.45
- Kṛṣṇa-Bewußtsein, Symptome für, 4.37
- Kṛṣṇa verehren, 4.29, 10.11, 14.34
- Leidenschaft und Unwissenheit, 9.26
- Lust, 10.8
- materielle Welt, Bestandteile der, 4.18
- materielle und spirituelle Pflicht, 4.21
- menschlicher Körper als

Śrīmad-Bhāgavatam (Forts.)

- wertvolles Boot, 15.45
- Merkmale der Gottgeweihten, 4.28
- Nachfolgen der Fußspuren von großen Persönlichkeiten, 5.53
- Notwendigkeit des hingebungsvollen Dienstes, 15.47
- Opfer für *yugas*, 14.16, 14.39
- pflichtbewußte Tätigkeiten, Perfektion der, 15.66
- Regierung im Kali-yuga, 2.11
- reine Gottgeweihte besitzen gleiche Sicht, 9.44
- reines hingebungsvolles Dienen, 5.23-24
- Reinheit nur in Gottgeweihten, 11.8-12
- Religion als Gesetze Gottes, 15.13
- Religion als hingebungsvoller Dienst, 11.7
- Seelen, bedingte, 8.5
- Śiva als höchster Gottgeweihter, 10.65-66
- Śrī Caitanyas Inkarnation, 9.38
- Trance von *yogī*, 9.7
- unechte Befreiung, 7.26
- unpersönliche Befreiung, 1.35
- Verlauf der Schöpfung, 3.28
- vollkommene Beispiele für hingebungsvolles Dienen, 5.23-24
- Vollkommenheit der Pflicht, 6.26, 7.51-52
- Wissen und Loslösung durch hingebungsvolles Dienen, 6.9, 7.15
- Wünsche erfüllt durch Gottesverehrung, 13.24
- Zweck des Lebens, 13.24
- Śrīmatī Rādhārāṇī, Demut von, 1.27
- Śrī-sampradāya, 7.17
- Śrīvāsa, erschien mit Śrī Caitanya, 9.38
- Śṛṅvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ*, zitiert, 1.28-29, 10.42

Starke, spirituelle
 Beendigung bedingten Lebens
 geschieht durch, **2.46**
 Prahlāda besitzt grenzenlose,
5.47

Steuern
brāhmanas frei von, **11.14**
ṣatriyas erheben, **11.14**
 Vaiṣṇavas frei von, **11.14**

Stolz
 als Folge von Reichtum, **4.20**
 hingebungsvoller Dienst zer-
 stört durch, **9.42**
 Prahlāda besaß keinen, **4.31-32**

Strafe
 Durgās für Dämonen, **9.43**
 durch Gesetze der Natur, **9.43,**
14.5, 14.8
 für Gotteslästerer, **9.1**
 Körper als, **13.26**

Śūdras)
 Beschäftigungen für, **14.10**
brāhmaṇa im fremden Dienst
 gleicht, **11.14**
 Gott zugänglich für, **9.6**
 sind von der *guru-kula* ausge-
 schlossen, **6.10**
 im hingebungsvollen Dienst,
7.54
 Kali-yuga-Bevölkerung als,
11.18-20, 12.13-14
 Lebensunterhalt für, **13.34**
 Merkmale des, **11.24**
 Nārada als, **15.72-73**
 als Niedriggeborene, **7.16**
 Pflicht für, **11.15**
 Philosophen als, **2.49**
 soziale Stellung von, **9.10**
 Technologie für, **12.13-14**
 als Unterteilung der Gesell-
 schaft, **6.5**
 im *varṇāśrama-dharma*, **11.2**
 vedisches Studium freigestellt
 für, **12.13-14**
 Weltbevölkerung besteht über-
 wiegend aus, **2.11**

Suhrdam sarva-bhūtānām
 Vers zitiert, **4.21, 6.2, 6.24,**
14.34, 15.34
 zitiert, **1.12, 3.15-16, 5.12**

Śukadeva Gosvāmī
 das *Bhāgavatam* gesprochen
 von, **11.4**
 Vyāsadeva unterrichtete, **11.4**
 zitiert in bezug auf:
 die Beschreibung des
 Herrn, **1.4-5**
 die Blindheit der Materia-
 listen gegenüber
 Selbstverwirkli-
 chung, **2.49**
 von Kṛṣṇa abhängig sein,
15.15

Śukadeva Gosvāmī (Forts.)
 Nārada und Yudhiṣṭhira,
11.1
 Yudhiṣṭhira, **15.78**
 Śukra, definiert, **5.15**
 Śukrācārya
 Bedeutung des Namens von,
5.1, 5.31
 als Hiranyakaśipu spiritueller
 Meister, **5.25, 5.28**
 als Priester der Atheisten, **5.1**
 Sohn von, **5.1, 5.48, 6.29-30**

Sünde
 Bestrafung für, **13.30**
 endlose Fortsetzung von, **6.15**
 Geist verschmutzt durch, **9.39**
 in Gesellschaft, **14.10**
 Gottgeweihte frei von, **11.28**
 der Herr bestraft, **8.27**
 hingebungsvoller Dienst zer-
 schlägt, **9.46**
 Körper verursacht durch,
13.26
 Kṛṣṇa-Bewußtsein vertreibt,
9.39, 14.3-4
prasāda befreit von, **13.26**
 vier Arten von, **11.28, 14.3-4**
 Wein trinken als, **14.11**

Suyajña
 Beschreibung seines Todes,
2.29-31
 Königinnen von,
 erhalten Unterweisungen
 von Yamarāja,
2.37-57
 Wehklagen um, wird ver-
 urteilt, **2.57**
 Verwandte von, vollziehen Be-
 stattungszeremonie,
2.59
 Wehklagen um, von Yamarāja
 verurteilt, **2.44**

Svāmī, definiert, **6.9**
Svāmī-nārāyaṇa, als fehlerhafte
 Bezeichnung, **7.32**
Svāmīn kṛtārtho 'smi varam na
yāce, zitiert, **15.47**

Svāmī's)
 definiert, **6.9**
 falsche, **15.13**
 Siehe auch: *Sannyāsis*; Spiri-
 tueller Meister; *Yogis*

Svāmīśa, definiert, **10.64**
Svayambhūr nāradaḥ sambhūḥ
 Vers zitiert, **5.53, 10.21, 13.46**
 zitiert, **10.65-66**
Śvetāśvatara Upaniṣad, zitiert in
 bezug auf vedisches Wis-
 sen durch spirituellen Mei-
 ster, **5.32, 7.17, 7.29,**
15.28

Śyāmasundara, Gottgeweihte se-
 hen, **4.37**

T

Tadā rajasa tamo-bhāvāḥ, zitiert,
9.26
Tadiya-upāsanam, **5.23-24**
Tad-vāg-visarga janatāgha-vipla-
vo, Vers zitiert, **5.23-24**
Tad viddhi praṇipātena, Vers zi-
 tiert, **7.47**
Tad-vijñānārtham sa gurum evā-
bhigacchei, zitiert, **1.21,**
7.21, 7.47, 15.56
Taittirīya Upaniṣad, zitiert in bezug
 auf Seele, verglichen mit
 Körper, **7.24**
Tamo-guṇa. Siehe: Unwissenheit,
 Erscheinungsweise der
Tapasā brahmacaryeṇa, zitiert,
9.46
Tapasya
 definiert, **3.15-16, 6.8, 9.18,**
9.46, 14.1
 ist notwendig, **8.43**
 Siehe auch: Entsagung
Tapo divyaṃ putrakāyena sattvaṃ,
 zitiert, **8.43**

Tätigkeiten
 auf drei Bewußtseinsstufen,
7.25-26, 7.28
 Charakter erkannt an, **1.9**
 fromme und sündhafte, **10.13,**
13.25
 eines frommen Charakters ver-
 glichen mit Kṛṣṇa-
 bewußten, **7.40**
 fruchtbringende verglichen mit
 hingebungsvollen,
14.24
 der Haushälter, **15.36**
 von Heiligen, **10.50**
 der Herr ist nicht gebunden
 durch, **2.39**
 der Herr ist Zeuge aller, **2.43**
 von Nṛsiṃhadeva als be-
 freit, **10.14, 10.47**
 von Prahlāda als befreiend,
10.14, 10.47
sāstra als Standard für, **4.20**
 sündhafte, **6.15, 11.28, 14.3-**
4, 14.10
 von Überseele veranlaßt, **2.45**
 Wünsche bestimmen, **10.8**
yoga als erhabenste Form von,
7.28

Tätigkeiten, materielle
 sind aussichtslos, **7.41-42**
 Befreiung von, **15.35**
brāhmaṇa entsagt den, **15.52**
 der Dämonen, **2.12**
 heilige Person entsagt den,
13.26-27
 hingebungsvoller Dienst been-
 det, **13.24**

- Tätigkeiten, mat. (Forts.)**
 Mâyāvādis fallen zurück in, 13.27
 Nutzlosigkeit von, **13.31**
 Prahlāda nicht interessiert an, **4.33**
 spirituelle Tätigkeiten verglichen mit, **6.26, 13.27**
 sind strafbar, 9.24
 vier Arten von, 13.26
Siehe auch: Karma; Tätigkeiten, fruchtbringende
- Technologie**
 Geist gestört durch, 14.10
 für *sūdras*, 12.13-14
- Tempel**
 „Anglikanischer“, in Vṛmdāvāna, 15.2
 Autor erbaute, 13.34
 Bau von, 15.21
 der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 14.27-28, **14.30-33**
 für Bildgestaltenverehrung, 14.29
 Geld zum Bau von, 14.8
 für Gottgeweihte, 14.29
 als heiliger Ort, **14.27-29**
 in Indien, 14.8
 als Predigerzentrum, 14.29
 sind transzendental, 14.29
 als Vaikuṇṭha, 14.29
- Teṣām satata-yuktānām*, zitiert, 1.9, 5.12, 15.76
- Tiere**
 Anhaftung an, 6.11-13
 als Diener, 11.2
 Eigenschaften von, (vier), 14.5
 fürchten sich vor dem Schlachten, 15.10
 als Gottes Kinder, 14.9
 Gottgeweihter respektiert, 14.9
 Glück der, 7.39
 hingebungsvolles Dienen auch für, **7.54**
 Lebensform der, Evolution zurück oder weg von, **13.25, 14.5**
 Lebensform der, Menschen fallen zurück in, 13.26
 Materialisten verglichen mit, **6.16**
 Menschen verglichen mit, 2.24, 2.35, 2.44, 7.39, 7.47, 11.12, 11.31, 13.26, 14.38
 Menschen werden mehr und mehr zu, 6.1, 6.4, 6.8
 von der Natur ernährt, 14.7
 als niedere Geburt, 13.40
 Opferung von, 2.10, 7.40
prasāda für, 14.18
 Schlachten von, ist dämonisch, 2.12
- Tiere (Forts.)**
 Sinnenbefriedigung für, 14.4, 14.10
Siehe auch: Namen von einzelnen Tieren
- Tierkreise, zur Berechnung der śrāddha-Zeremonie, 14.20-23**
- Tithi*, definiert, 14.20-23
- Tod**
 Ajāmila wurde gerettet im Augenblick des, 6.19
 Befreiung vom, **15.55**
 von Dämonen, Heiliger erfreut durch, **9.14**
 von Frau und Ehemann, 2.34
 Geburt folgt auf, 15.23
 als glorreich bei großen Helden, **2.20**
 Gottgeweihte beschützt vor, **10.28**
 der Herr als, 10.29
 Hiranyākṣas, **2.1, 2.6**
 Leben und, **13.6**
 Materialist geschlagen vom, **13.31**
 materieller Körper wird gewechselt bei, 2.36
 Menschen sind ihm ausnahmslos unterworfen, **3.21**
 als Naturgesetz, **7.39**
 Prahlāda beschützt vor, **10.28**
 Seele kann erkannt werden bei, 2.44
 Seele nicht unterworfen, **2.22**
 Seinszustand des Geistes bei, 2.47
 ständige Wiederholung des, 6.1, 6.4, 6.9, **7.37, 7.47**
 von Suyajña, **2.28**
 als Tatsache für jeden, **2.37**
 unterwirft bedingte Seelen, **9.41**
 Ursache des, 2.25-26
 Verbrennungszeremonie, 2.35
 Vorbereitung auf, wird vernachlässigt, 2.57
 von *yogis* transzendiert, 10.39
- Toleranz, von Caitanya Mahāprabhu gelehrt, 5.37**
- Töten**
 eines *brāhmaṇa*, Strafe für, 5.27
 von Vögeln durch Jäger, **2.50-56**
 wissenschaftliche Theorie über das Töten von Kindern im Mutterleib, 2.37
- Traiguṇya-viṣayā vedā*
 Vers zitiert, 6.26, 15.43-44
 zitiert, 15.50-51
- Transzendentalisten)**
 entsagt den Sinnen, **12.26-28**
 Geologen verglichen mit, **7.21, 7.23**
 Körper abgelehnt von, **12.23**
 Körper eines fortgeschrittenen, 13.18
 körperliche Auffassung abgelehnt von, **12.29-30**
 Mahlzeiten für, 13.18
 reine Gottgeweihte und, 10.50
 können die Seele sehen, 7.22
 unpersönliche und persönliche, 10.49
- Traum**
 als Illusion, **15.61**
 körperliche Auffassung des Lebens verglichen mit, 2.37
 materielles Glück, verglichen mit, **2.48**
 materielles Leben als, **7.27, 14.3-4, 14.11**
 Tätigkeiten im, 7.25
Trayaḥa-sparsa, definiert, 14.20-23
- Trennung vom Herrn, ekstatische Symptome in, 4.39-41**
- Tretā-yuga**
 Bildgestaltenverehrung begann im, **14.39**
 Opfer als *dharma* im, 14.16, 14.39
- Tridaṇḍi-sannyāsī*, 5.23-24
Ṭṛṇād api sunicena, Vers zitiert, 5.23-24, 9.8
- Tugend, Erscheinungsweise der (satva-guṇa)**
 als Eigenschaft der Halbgötter, **1.8-9, 1.12**
 Erhaltung des Körpers beruht auf, **1.10**
 von Erscheinungsweise der Unwissenheit und Leidenschaft überwältigt, 8.24
 Essen in, 15.24
 Gotteserkenntnis ermöglicht durch, 9.37
 Halbgötter in, **9.8**
 hingebungsvolles Dienen begünstigt durch, 1.9
 Merkmale der, 1.8
 reine verglichen mit unreiner, 8.24
 Verehrung in, 2.10
 Wald in, 14.29
 Wohltätigkeit in, 14.38

U

Überseele (Paramātmā), 12.13-14
 ist alldurchdringend, 6.20-23

Überseele (Forts.)

- Erkenntnis der, 7.17
 ist gleichzeitig eins und verschieden vom Lebewesen, 2.43
 im Herzen eines jeden, 1.25, 2.47, 7.37-38, 7.42, 9.20, 10.12, 13.30
 als Höchste Person, 14.38
 als höchster Lenker, 1.9, 2.45
 Intelligenz unterstützt von, 14.38
 ist jedem gleichsinnt, 1.1, 1.43
 Körper als Wohnort der, 14.37-38
 als Lebenskraft, 7.24
 Lebewesen verglichen mit, 7.22-24, 7.32
 materieller Körper kontrolliert von, 1.10
 Meditation über, 7.37-38, 13.44
 Prahlāda verglichen mit, 4.31-32
 als Überwacher, 13.30
 ist Ursache für überragende Fähigkeiten, 2.46
 als wohlmeinender Freund, 7.38
 Verehrung der, 7.37
 Verwirklichung der, 4.40
 der Weise wird gelenkt von, 3.30
 Wirkungsweise der, 3.31
Udgatā, 3.30
Ugra-karma, definiert, 14.10
 Universum
 mit Baum verglichen, 14.36
 Brahmā als ersterschaffene Persönlichkeit im, 3.22, 3.28
 von Brahmā erschaffen, 3.26
 Dauer der Existenz des, 3.32
 drei Hauptgottheiten im, 3.36
 der Herr erhält das, 13.4
 Hiranyakaśipu erobert das, 4.5-7
 Hiranyakaśipu verursacht Unordnung im, 3.2-6
 als der Körper des Herrn, 3.33, 7.19-20
 Lebewesen gefangen im, 9.21, 14.36
 Schöpfer und Kontrollierender des, 7.17, 7.24, 9.22, 9.33, 9.38
 Siehe auch: Schöpfung; Materielle Welt
 Unpersönlichkeitsanhänger. Siehe: Māyāvādis
 Unwissenheit
 bedingte Seelen in, 2.42, 7.19-20, 7.27, 13.29

Unwissenheit (Forts.)

- Dualität als, 9.31
 Erscheinungsweise der. Siehe: Unwissenheit, Erscheinungsweise der
 Hare-Kṛṣṇa-Bewegung vertreibt, 13.29
 vom Herrn zerstört, 5.4, 7.27, 8.24, 13.22
 keine Hingabe bei Menschen in, 9.11
 körperliche Auffassung des Lebens als, 2.35, 2.60, 6.4
 Kṛṣṇa-Bewußtsein zerstreut, 7.27, 7.36, 8.24
 Materialisten in, 6.16, 6.16, 9.41, 13.30
māyā als, 8.10
 moderne Zivilisation in, 13.25
 Schlaf bezeichnet als, 6.6
 Verehrung von Dämonen aufgrund von, 3.24
 verursacht Vorstellung, es gäbe Feinde, 8.10
 Wanderung der Seele als, 7.27, 7.47
 Zivilisation in, 6.4
 Siehe auch: Illusion
 Unwissenheit, Erscheinungsweise der
 Dämonen in, 9.37
 als Kampf, 9.43
 Merkmale der, 1.8, 9.26, 15.43-44
 Mißverständnisse aufgrund von, 1.9
 Orte in, 14.29
 Schlaf in, 9.32
 Welt kontrolliert von, 8.24
Upaniṣaden
dvijas studieren, 12.13-14
 zitiert in bezug auf Anteil des Menschen, 14.7
Upāsana-kāṇḍa, 15.2
 Urknalltheorie der Schöpfung, widerlegt und verbessert, 9.34
 Ursache, endgültige, als persönlich, 3.28, 3.39
 Uruśravā, Name von Kṛṣṇa, 1.12

V

- Vadanti tat tattva-vidas*, Vers zitiert, 15.31
 Vaiṣṇaṅṅa. Siehe: Spirituelle Welt
Vairāgya-vidyā
 definiert, 6.9
 Siehe auch: Entsagung
Vaiṣṇavānām yathā sambhuḥ, zitiert, 10.65-66

Vaiṣṇavera kriyā-mudrā, zitiert, 7.14, 13.14

Vaiṣṇavas. Siehe: Geweihte des Höchsten Herrn

Vaiṣya(s)

- brāhmaṇas* in der Rolle von, 11.16
 Eigenschaften des, 11.23
 Gott ist zugänglich für, 9.6
guru-kula für, 6.10, 12.13-14
 Lebensunterhalt für, 13.34
 als Niedriggeborene, 7.16
 Pflichten der, 2.12, 11.13, 11.15-16, 14.10
 sind selten im Kali-yuga, 11.18-20
 soziale Stellung des, 9.10
 als Unterteilung der Kaste, 6.5
 im *varnāśrama-dharma*, 11.2, 11.13
Veden studiert von, 12.13-14
 Vaitaraṇi-Fluß, als Grenze zwischen materieller und spiritueller Welt, 9.43

Vānaprastha

- Aufenthaltsort für, 6.8
 Einladung für, 5.5
 Entsagung in, 12.20
 ist freigestellt, 12.13-14
 Hiranyakaśipu erhält Empfehlung für, 5.5
 Kleidung für, 12.21
 Nahrung für, 12.18-19
 Opfer auf der Stufe des, 12.19
 Pflicht für, 12.20, 12.22-24
 Rückfall von der Stufe des, 15.38-39
 Sexualität verboten in, 14.1
 in *varnāśrama*-Gesellschaft, 5.5, 11.2, 11.13
Veden studiert von, 12.23
 Verhalten für, 12.22
 Wohnort für, 12.20

Vandanam. Siehe: Beten

Varāha, Śrī

- als Erweiterung Kṛṣṇas, 10.42
 Hiranyakaśipu getötet von, 1.41, 2.1
Varāha Purāna, zitiert in bezug auf Verehrung der Bildgestalt, 5.23-24
 Vārāṇasī, als heiliger Ort, 14.30-33

Varnas

- Eigenschaft, nicht Geburt entscheidend für, 11.35
 vier Einteilungen in, 11.2
Varna-saṅkara
 Gesellschaft verdammt durch, 11.25
 als Hippies, 11.25
 im Kali-yuga, 11.18-20
 unkeusche Frauen produzieren, 11.13, 11.25

Varṇa-saṅkara (Forts.)

Welt zerstört durch, 11.13
*Varṇāśramācāra*vatā, Vers zitiert, 15.14

Varṇāśrama-dharma

in der arischen Kultur, 5.51
 drei höhere Klassen in, 14.10
 Friede durch, 11.18-20, 11.25
garbhādhāna-Zeremonie im, 11.13

Gesellschaft organisiert durch, 8.48, 9.10, 11.2, 11.25, 14.10

gewährleistet Friede, 8.48

Glück durch, 11.25

Hare-Kṛṣṇa-Bewegung fördert, 11.18-20, 14.10

vom Herrn geschaffen, 11.10-20

wurde von Hiranyakaśipu zer-
 schlagen, 8.48

Lebensablauf im, 5.5
 in *Manu-saṁhitā* erläutert, 8.48

für Menschen, 11.13

Notwendigkeit von, 2.12

Reinigung durch, 11.13

Sinn und Zweck des, 3.24

verloren im Kali-yuga, 11.18-20

Wissen innerhalb des, 8.48

Ziel des, 9.10, 11.21, 15.14

Siehe auch: *Brahmacarya*;
Brāhmaṇas; *Gṛha-*
śhas; *Kṣatriyas*; *San-*
nyāsīs; *Sūdras*; *Vai-*
śyas; *Vānaprastha*;
 Vedische Kultur

Varuṇa, 5.50, 12.26-28

Vasudeva, 1.31, 14.2

Vāsudeve bhagavati, Vers zitiert, 6.9, 7.15

Vātsalya rasa, 4.40

Vāyu, 4.18, 12.26-28

Vedānta-sūtra, zitiert in bezug auf die Ursache der Schöpfung, 3.28

Veden

Absolute Wahrheit in den, 12.13-14

als Autorität, 13.23, 13.25
avatāras bestätigt durch, 10.42
 für Befreiung, 9.21

brahmacāris studieren, 12.3

brāhmaṇas studieren, 11.14

dvijas studieren, 11.13, 12.13

Erscheinungsweise der Natur als Thema der, 15.43-44

Gotteserkenntnis durch, 9.37

für Gottgeweihte uninteres-

sant, 9.49

hingebungsvoller Dienst hoher

als, 9.49

Veden (Forts.)

Hiranyakaśipu kennt die, 2.21

Kṛṣṇa als Ziel der, 11.7

materielle Themen in, 6.26
 Neid auf, verursacht Niederlage, 4.27

Sinn und Zweck der, 6.1

vānaprasthas studieren, 12.23

Zweck der, 9.21

zwei Arten von Tätigkeiten in den, 15.47

Vedische Kultur

Ehe in, 13.26

Essen in, 13.26

Geld in, 13.34

Gesellschaft gereinigt durch, 13.26

Hiranyakaśipu verursachte
 Störung in, 8.42, 8.48

Hören über Kṛṣṇa in der, 14.3-4

Hunde in, 14.11

prasāda-Verteilung in der, 14.18

Reichtum zu Kṛṣṇa geopfert in der, 13.34

Sexualität beschränkt in der, 12.7, 12.9

Sinn und Zweck der, 6.1

vier soziale Unterteilungen in der, 13.34

ist zeitlos, 8.33

Zweck der, 13.34, 14.5, 14.16

Siehe auch: *Varṇāśrama-*
dharma

Vena Mahārāja

ist von Befreiung ausgeschlos-
 sen, 1.32

Hiranyakaśipu verglichen mit, 4.9-12

wird verflucht, 1.17

Verehrung

von *brāhmaṇas*, 14.41-42

wird von Dämonen bekämpft, 8.42

der Dämonen und Rākṣasas, 3.17

bei Dämonen als Unwissenheit, 3.24

durch *dvijas*, 11.13

in Entsprechung mit den Ei-
 genschaften, 2.10

durch *Gāyatri-mantras*, 12.2

von Geistern, 9.21

durch Gottgeweihte, 3.24,
 14.34

der Halbgötter, 9.21, 10.2,
 10.5

der Halbgötter verurteilt, 2.48,
 3.24, 15.14

durch Heilige, 10.50

eines Heiligen durch Prahlāda,
 13.14, 13.46

des Herrn

Verehrung (Forts.)

als Beschützer, 10.50

erfüllt alle Wünsche, 3.24

durch Gottgeweihte, 9.15
 ist von größter Bedeutung,
 3.24

durch Haushälter, 14.16

durch die Halbgötter, 4.29

wird empfohlen, 9.21,
 9.26-27, 10.11,
 14.34-36

Kṛṣṇas durch *gopīs*, 11.29

durch Materialisten, 5.18, 10.4

Śivas durch Halbgötter, 10.68
 der Vaiṣṇavas, 14.39, 14.41-42

von Viṣṇu, 11.29, 14.39

von Vorfahren, 9.21

Verehrung der Bildgestalt des
 Herrn (*arcanām*)

ausführliche Beschreibung der,
 5.23-24

empfohlen, 7.30-31

bei Haushaltern von Wichtigkeit, 5.23-24

Reinigung durch, 7.37

Vergehen bei der, 5.23-24

Vergehen

nachteilige Auswirkungen bei,
 8.3-4

von Hiranyakaśipu gegen
 Prahlāda, 8.3-4

gegen reine Gottgeweihte,
 4.28, 8.3-4

Vernichtung des Universums

als Beweis für die Allmacht des
 Herrn, 2.39

wird vom Herrn kontrolliert,
 6.5, 8.40-41

durch Śiva, 8.41

verursacht durch den Zorn des
 Herrn, 8.41

Verrückter Elefant, Vergehen gegen
 Gottgeweihten verglichen mit, 4.28

Verrücktheit, Ursache von, 2.25-26

Vertrauen

in Kṛṣṇa, 4.30, 7.17, 15.58

in den spirituellen Meistern,
 7.17, 7.29, 15.28

Wissen entwickelt sich durch,
 7.17

Verzeihung, als brahmanische Ei-
 genschaft, 11.21

Vidharma, definiert, 15.12-13

Vidyā-vinaya-saṁpanne, Vers zi-
 tiert, 12.10

Vidyādhara

Hiranyakaśipu besiegte, 8.46

mystische Kräfte der, 8.46

beteten zu Nṛsiṁhadeva, 8.46

Vidyā-vinaya-saṁpanne, Vers zi-
 tiert, 5.11

Viṣṇudūtas
 Ajāmīla gerettet von, 10.39
 Körpergestalt der, 10.39
Viṣṇu Purāṇa, zitiert in bezug auf
varṇāśrama-dharma, 5.5,
 15.14
Viṣṇur ārādhyate panthā, Vers zi-
 tiert, 15.14
Viṣṇus Beigesellte, beteten zu
 Nṛsīmhadeva, 8.56
Viṣṇu-tatva, als Erweiterungen
 Kṛṣṇas, 10.64
Viśvāmītra, 5.46
Viśvanātha Cakravartī Thākura
 angeführt in bezug auf:
 Brahmā und Śiva, 10.51
brāhmaṇas und *kṣatriyas*,
 11.14
 Entsagung von Sinnenbe-
 friedigung, 15.22
 Hiraṇyakaśipu verglichen
 mit Vena, 4.9-12
 Lebewesen als „Feinde“
 des Herrn, 15.42
 materielles Leben, 13.24
 Mutter Sarasvatīs Inter-
 pretation von Hira-
 nyakaśipu
 Worten, 8.5
 Voraussetzung, um Kṛṣṇa
 zu empfangen,
 1.9
 zitiert in bezug auf:
 der einweihende *guru*,
 4.31-32
 die gleichbleibende Gesin-
 nung des Herrn,
 1.1
 der Herr begünstigt die
 Geweihten, 8.34
 hingebungsvolles Dienen
 als allglückver-
 heißend, 5.29
 Hiraṇyakaśipu, 10.22
 der höchste Wille des
 Herrn, 1.11
 Kṛṣṇa durch *guru* erlangt,
 9.28
 der Mut der *gopīs*, 1.26
 Prahlāda, 8.5, 10.13
 das Schicksal von Sün-
 dern, 1.32
 dem spirituellen Meister
 dienen, 7.30-31,
 9.52
Vīta-rāga-bhaya-krodhaḥ, Vers zi-
 tiert, 1.29, 10.14
Vivasvān
 der Herr unterwies, 8.48
 Sonne beherrscht von, 14.36
Siehe auch: Sonnengott
Vögel
 im Baum, Seele und Überseele
 werden verglichen

Vögel (Forts.)
 mit, 2.47, 13.44
kulīṅga als Beispiel für, 2.50-
 56
Vorfahren, Verehrung von, 9.21
Vṛndāvana
 „Anglikanischer“ Tempel in,
 15.2
 Autor lebte in, 13.34
 Bewohner von, als reine Gott-
 geweihte, 10.50
gopīs verehren Kṛṣṇa in, 11.29
 als heiliger *dhāma*, 4.22-23,
 14.29
 der Herr weilt in, 4.34
 Kṛṣṇa wirkt auf jeden anzie-
 hend in, 5.14
 als Reich des Herrn, 12.15
 unterschiedliche Arten der Be-
 ziehung mit Kṛṣṇa in,
 1.27, 1.31, 5.14
 verglichen mit materieller
 Welt, 5.14
Vṛtrāsura, wird vom Herrn befreit,
 1.25
Vyāsadeva
 als Autorität, 4.17
 von Nārada unterwiesen, 11.4
 Śukadeva unterwiesen von,
 11.4
Vyavasāyātmikā buddhiḥ, Vers zi-
 tiert, 5.30

Weiser (Forts.)
 ist Kṛṣṇa-bewußt, 13.45
 materielles Leben abgelehnt
 von, 13.44
 sieht den Herrn überall, 9.35
 verehrt Kṛṣṇa, 10.11
 verehrt Śrī Caitanya, 9.38
 Ziel des Lebens gesucht von,
 15.9
Weltkrieg II, Niederlage für alle
 Beteiligten, 1.8
Westliche Welt
 Evolution mißverstanden in
 der, 13.25
 falsche Erziehung in, 6.8
 Leute arbeiten wie Esel in der,
 14.3-4
 überfüllt mit Sexualität, 9.45
**Wirtschaftliche Entwicklung (ar-
 tha)**
 Gesetze der Natur durchkreu-
 zen, 7.39, 7.41
 für *gṛhasthas*, 14.10
 Leben verschwendet mit, 14.8,
 14.14
 Prahlāda unterwiesen in, 5.22-
 23, 5.56-57
 wird verglichen mit Sackgasse,
 7.39
 als Verschwendung von Zeit,
 7.42
 ist von der Zustimmung des
 Herrn abhängig, 7.48

Wissen
 autoritatives und erfundenes,
 13.23
 Befreiung durch, 13.25
 durch *Bhāgavatam*, 10.43-44
 als brahmanische Eigenschaft,
 11.21
 Entsagung notwendig für Er-
 langung von, 6.9
 erlangt durch hingebungsvolles
 Dienen, 6.9, 7.15,
 13.22
 als Hingabe zu Kṛṣṇa, 7.22
 Illusion bezwungen durch,
 15.23
 als Macht des Herrn, 10.65-66,
 13.22
 Materialisten besitzen unvoll-
 ständiges, 6.14, 6.16
 durch die Schülernachfolge,
 7.11, 7.17
 für Selbstverwirklichung,
 12.25
 durch Spekulation ist nutzlos,
 9.18
 durch spirituellen Meister,
 15.45, 15.56
 durch Vertrauen in spirituellen
 Meister, 15.28
 Wehklagen bezwungen durch,
 15.23

W

Wagen, Körper verglichen mit,
15.41-42, 15.46
Wahnsinn
 Heilmittel gegen, 7.33
 als Unwissenheit, 8.10
Wahrhaftigkeit
 als brahmanische Eigenschaft,
 11.21
 als menschliche Eigenschaft,
 11.8-12
Wahrheit. Siehe: Absolute Wahr-
 heit
Wasser
 als Bestandteile des Körpers,
 2.42
 wird von Indra kontrolliert,
 4.18
 als körperlicher Bestandteil,
 12.25
 repräsentiert Leidenschaft, 1.9
 Ursprung von, 2.37
Weiser
 definiert, 6.16, 8.7
 entsagt materiellen Wünschen,
 13.34
 hingebungsvoller Dienst für,
 9.49, 14.36

Wissen, transzendentes
 durch *Bhāgavatam*, 9.24, 10.43-44
 erlangt durch
bhakti-yoga, 7.21
 reine Gottgeweihte, 6.27
 spirituellen Meister, 6.27
 Vertrauen, 7.17
 für Frauen, 7.17
 für Gottgeweihte, 7.17
 Gottgeweihte verbreiten, 9.37
 als Hingabe zu Kṛṣṇa, 9.36
 durch Schülernachfolge, 6.27
 sechszwanzig Themen des, 7.32
 Seele wird verstanden durch, 7.21
varnāśrama-dharma ermöglicht Fortschritt in, 8.48
 Wissenschaft, Neid kommt beispielhaft zum Ausdruck in, 2.13
 Wissenschaftler, materielle
 bezeichnen Abtreibung als Vernunftlösung, 2.37
 vom *Bhāgavatam* widerlegt, 8.33, 14.36
 als Dummköpfe, 2.55
 frieren toten Körper ein, 2.35
 unter der Herrschaft von *māyā*, 14.16
 himmlische Planeten jenseits der, 4.8
 Leben mißverstanden von, 13.29
 von der materiellen Natur kontrolliert, 9.19
 sagen, Leben komme von Chemikalien, 7.18
 durch Sinnesbefriedigung verwirrt, 9.25
 ihre Theorie über Leben auf anderen Planeten, 4.5-7
 Unwissenheit der, 4.17, 7.21
 Urknalltheorie von, 9.34
 sind verwirrt, 7.26
 Yamarāja unterbricht Nachforschungen der, 2.57
 Wohltätigkeit
 wird ausgeführt von *dvijas*, 11.13
 durch *brāhmaṇas*, 11.14
 zu *brāhmaṇas*, 11.16, 14.10, 14.38, 15.2
 in der Erscheinungsweise der Tugend, 14.38
 glückliche Umstände für, 14.25
 nur zu reinen Menschen, 11.14
 zu *Vaiṣṇavas*, 14.38, 15.2
 verboten für *ksatriyas*, 11.14, 11.17

Wünsche, materielle
 als Anhaftung, 9.21
 Art des Körpers richtet sich nach, 6.9
 Befreiung von, 9.25, 11.32, 15.35
 bewegen den Körper, 7.42
 Bindung verursacht durch, 6.8, 6.16
brāhmaṇas frei von, 13.34
 von Caitanya abgelehnt, 10.7
 Entsagung von, 10.9, 13.34, 15.22
 Gottgeweihte frei von, 10.2, 10.4
 Entsagung von, 10.9, 13.34, 15.22
 sind falsch, 7.42
 Gottgeweihte frei von, 3.15-16, 6.25, 7.36, 10.2, 10.4
 der Herr erfüllt, 4.30, 9.27, 9.29, 9.52, 9.54, 10.11
 hingebungsvoller Dienst reinigt, 10.8, 10.11, 13.24
 von Hiranyakaśipu, 3.1, 3.9-13
 Körper entsprechend den, 10.8, 13.24, 13.30-31, 13.40, 14.8
 Leben zerstört durch, 10.8
 Leid verursacht durch, 13.34
 Prahlāda frei von, 10.2
 Sexualität als größter, 10.2
 spirituelle Wünsche verglichen mit, 1.31, 10.8
 Tätigkeiten entsprechend den, 10.8
 Tod vereitelt, 14.8
 als Unwissenheit, 8.10
 verursachen Seelenwanderung, 10.8
 Siehe auch: Anhaftung, materielle; Lust
 Wurzeln eines Baumes bewässern, Kṛṣṇa-Bewußtsein verglichen mit, 14.34, 14.36

Y

Yadā yadā hi dharmasya
 Vers zitiert, 1.11, 8.53, 9.37, 9.41
 zitiert, 8.5, 9.16
Yad yad ācarati śreṣṭhas, Vers zitiert, 10.23
Yaḥ sāstra-vidhim utṣṛjya, Vers zitiert, 4.20
Yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair
 Vers zitiert, 9.38

Yajñaiḥ saṅkīrtana- (Forts.)
 zitiert, 5.23-24, 13.45, 14.7, 14.16-17
Yajñārīhāt karmaṇo 'nyatra, zitiert, 2.12, 13.27, 13.30, 14.16-17
 Yājñavalkya, zitiert in bezug auf Sünde, 11.28
Yajñeśvara, Viṣṇu als, 2.10
 Yakṣas
 beteten zu Nṛsiṁhadeva, 8.52
 im hingebungsvollen Dienen, 7.50, 7.54
 Yamarāja
 Ajāmila wurde beschützt vor, 6.19
 bedingte Seelen stehen unter Herrschaft von, 8.5
 bestraft Betrüger, 6.15
 wird vom Herrn beschützt, 2.55
 wird von Hiranyakaśipu bezwungen, 4.5-7
 Seelenwanderung überwacht von, 11.7
 verurteilte das Wehklagen der Königinnen, 2.56-57
 zitiert in bezug auf Religion als Gesetze Gottes, 11.7, 15.13
 zitiert in bezug auf vorgeschriebene Pflicht, 5.51
Yanī yanī vāpi smaran bhāvāni, zitiert, 2.47
 Yāmunācārya
 enthielt sich der Sexualität, 9.45
 zitiert in bezug auf Sexualität, 9.45
Yan maitheuādi-grhamedī-sukham hi tucchan, zitiert, 6.11-13, 6.17-18, 7.46, 13.26, 14.10
Yānti deva-vratā devān
 Vers zitiert, 2.46
 zitiert, 13.25, 14.24, 15.50-51
Yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upa-deśa
 Vers zitiert, 9.41
 zitiert, 6.24
 Yaśodā, Mutter, als reine Gottgeweihte, 10.50
Yasya deve parā bhaktir, Vers zitiert, 5.32, 15.28
Yasyaika-niśvasita-kālam athāvalambya, zitiert, 3.32
Yasya prabhā prabhavato jagad-aṅḍa-kuḷi, zitiert, 7.37
Yasya prasādād bhagavat-prasādaḥ, zitiert, 5.11, 9.28, 9.52, 12.11, 15.25-26
Yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā, Vers zitiert, 4.30, 5.5, 5.32, 11.8-12

Yasyāīma-buddhīḥ kunape tri-dhātuke, Vers zitiert, 2.24, 2.44
Yat karōṣi yad aśnāsi, Vers zitiert, 14.8, 15.64
Yat-tīrtha-buddhīḥ salile na karhicij, Vers zitiert, 2.24
Yei kṛṣṇa-tatva-veṭṭā sei 'guru' haya, Vers zitiert, 13.46
Ye 'nye' ravindākṣa vimukta-mānīnas, Vers zitiert, 1.35, 7.26
Yeṣāṁ tv anta-gaṭaṁ pāpaṁ, Vers zitiert, 5.14
Ye yathā māṁ prapadyante, zitiert, 9.27, 10.6

Yoga
als *bhakti*, 9.50
falscher und richtiger, **15.28**
Geist kontrolliert durch, **15.28**
mit Gott im Mittelpunkt vergleichen mit mystischem, 3.37-38
haḥa, für mystische Kräfte, 10.59
von Hiranyakaśipu, **4.13**
höchster, 7.28, 10.59
für höhere Kasten, mystischer, 6.10
Kṛṣṇa-Bewußtsein verglichen mit, 9.44
als Lebensziel, 7.28
Leiden vermindert durch, **15.28**
Platz zum Ausführen von, **15.31**
Regeln zum Ausführen von, **15.32-33**
als Vorgang zur Befreiung, 7.28
Wissen durch, 7.21
Zweck des mystischen, 10.59
Yogamāyā, Pāṇḍavas bedeckt von, 10.48
Yoga-nidrā, Mahā-Viṣṇu in, 9.32
Yoga-siddhi
definiert, 9.7
Siehe auch: Mystische Kraft
Yogī, toter, tōrichte Menschen vergleichen mit Schülern eines, 2.35
Yoginām ṛpa nirmānī, Vers zitiert, 5.23-24

Yogī(s)
Ausdauer der, 3.18-19
bhakti- und *haḥa*-, 13.43
auf der Erde verglichen mit Bewohnern Siddhalokas, 8.45
ergeben sich Kṛṣṇa, 13.44
falsche, 9.32, 10.59, 15.13

Yogī(s) (Forts.)
Gottgeweihte als die besten, 7.28, 10.59
Gottgeweihte und, 15.25
Halbgötter als die besten, 8.42
Herr erfüllt Segenswünsche der, 4.29
Meditation von, 9.24, 13.44
meditieren über Viṣṇu, 10.39
Prahāda als vollkommenster der, 8.5
in *samādhi* (Trance), 3.18
Tod transzendiert von, 10.39
transzendente Stufe der, 13.43
unkontrollierte Sinne als Feinde des, **5.38**
Yudhiṣṭhira Mahārāja
Glück von, **10.48, 15.75**
als *gṛhastha*, **14.1**
Kṛṣṇa verehrt von, **15.78**
wurde von Nārada angesprochen, **8.15, 8.37-38**
Rājasūya-Opfer vollzogen von, **14.35, 14.42**
Reichtum verwendet von, 10.1
Sinnesbefriedigung abgelehnt von, 10.1
zitiert in bezug auf:
Dantavakra und Śiṣupāla, **1.18-20**
die Einwohner der spirituellen Welt, **1.34-35**
Hiranyakaśipu und Prahāda, **1.48**
Maya Dānava, Śiva und Kṛṣṇa, **10.52**
Nārada, **11.3-4**
Śiṣupāla, **1.16-17**
den wundersamsten Sachverhalt in dieser Welt, 2.57

Yuga
Namen von, 9.38
Opfer entsprechend den, 14.16, 14.39
Zeitdauer eines, 10.11
Siehe auch: Namen von einzelnen *yugas*

Z

Zeit
bedingte Seelen unterliegen der, 9.22, 13.6
ist ewig, **3.9-10**
für Halbgötter und Erde, 9.34
der Herr als, 3.31, **8.8, 9.22**

Zeit (Forts.)
der Herr übergeordnet der, **13.6**
wird vom Höchsten Herrn erschaffen und kontrolliert, **1.11**
Körper untergeordnet der, **13.6**
Seelenwanderung verursacht durch, 13.6
Sinnesbefriedigung als Verschwendung von, 6.3, **6.4, 7.41**
Vergleich zwischen höheren Planeten und der Erde, 3.15-16
Welt untergeordnet der, 13.6
Zivilisation, menschliche Friede für, 11.8-12
Natur durchkreuzt Pläne der materialistischen, 7.39
Sinnesbefriedigung der, 9.45
Umgang mit Frauen eingeschränkt in der, 12.8
Unwissenheit in moderner, 13.25
vedische und moderne, 13.34, 14.5
Warnung für gottlose, 8.31
Siehe auch: Gesellschaft, menschliche

Zölibat. *Siehe: Brahmacharya*

Zorn
Gottgeweihte sind befreit von, 1.28-29
Heilmittel gegen, **7.33**
des Herrn als transzendental, 8.41
des Herrn verursacht die Vernichtung des Universums, 8.41
Hiranyakaśipu als Beispiel für, **2.1-3, 2.19, 5.25, 5.31, 5.33-34, 8.14**
Śiva als Verkörperung des, 8.41
Entsagung von, 15.22
Lust verursacht, 15.20
von Nṛsimhadeva, 9.1
spiritueller, 9.1
als Unwissenheit, 8.10

Zufriedenheit
als brahmanische Eigenschaft, **11.21**
als menschliche Qualität, **11.8**

Zunge
Familienleben unterstützt zügellosen Gebrauch der, 6.11-13
kontrolliert im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 9.40